XANTENER BERICHTE

Band 24

XANTENER BERICHTE

Grabung – Forschung – Präsentation

Band 24

herausgegeben von
Martin Müller

Eine Veröffentlichung des
Landschaftsverbandes Rheinland
LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum

XANTENER BERICHTE

Grabung – Forschung – Präsentation

SAMMELBAND

VERLAG PHILIPP VON ZABERN

Bibliografische Informationen der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <*http://dnb.ddb.de*> abrufbar.
ISBN 978-3-8053-4587-3

LVR-Archäologischer Park Xanten
LVR-RömerMuseum

Qualität für Menschen

Alle Rechte vorbehalten
Copyright Landschaftsverband Rheinland
LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum 2012
Redaktion und Satz: www.wisa-print.de
Druck: B.o.s.s Druck und Medien, Goch
Printed in Germany

FSC
www.fsc.org
MIX
Paper from responsible sources
FSC® C010135

Print CO_2 kompensiert
Id-Nr. 1113222
www.bvdm-online.de

VERLAG PHILIPP VON ZABERN · DARMSTADT / MAINZ

Inhalt

Vorwort des Herausgebers VII

Clive Bridger unter Mitwirkung von Hans-Joachim Schalles, Weitere Funde aus dem Kies – Die Sammlung Norbert Lackmann 1

Patrick Jung mit einem Beitrag von Martin Wieland, Kaiserzeitliche Schmucknadeln mit reich profiliertem Kopf vom Niederrhein 39

Jan Krämer mit einem Beitrag von Nadine Nolde, Die Befunde und Funde von Insula 15 in der Colonia Ulpia Traiana 57

Christoph Lindner, Eine Latrine aus trajanischer Zeit auf dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana . 199

Jutta Meurers-Balke und Silke Schamuhn, Archäobotanische Untersuchungen der Pflanzenreste aus einer Latrine in der Colonia Ulpia Traiana 231

Wim Van Neer and Wim Wouters, Fish remains from a latrine in Colonia Ulpia Traiana 245

Michael Dodt, Ein römisches Hausbad in Insula 19 der Colonia Ulpia Traiana 251

Martin Müller und Dirk Schmitz, Römische Grabbauten aus Xanten 267

Dirk Schmitz, Gestempelte Ziegel von Auxiliarkohorten auf dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana 337

Romina Schiavone, Die Münzgussförmchen aus der Colonia Ulpia Traiana 375

Peter Kienzle, Geschmiedete römische Fenstergitter aus der Colonia Ulpia Traiana 391

Bernd Liesen, Neue Reibschalenstempel aus der Colonia Ulpia Traiana 413

Hubert Berke und Patrick Jung, Ein „blindes Auge“. Ein verbrannter Knochensplitter aus dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana 423

Dirk Schmitz, Eine Verwechslung mit Folgen 427

Dirk Schmitz, Diebstahl im Regionalmuseum Xanten 433

Hermann Cölfen, Zur Verbesserung der Verständlichkeit von Erklärungstexten in Museen . . . 439

Marianne Hilke, Multimediale Vermittlung und Gebärdensprache 455

Clive Bridger, Bibliographie (2000–2009) zur Archäologie, Alten und Frühen Geschichte Xantens bis ca. 1000 n. Chr. (mit Nachträgen zu den Bibliographien 1800–1999) 461

Martin Müller und Norbert Zieling mit Beiträgen bzw. unter Mitarbeit von Petra Becker, Andrea Faber, Marianne Hilke, Peter Kienzle, Sabine Leih, Bernd Liesen, Ingo Martell, Bernhard Rudnick, Hans-Joachim Schalles und Dirk Schmitz, Jahresberichte 2009–2011 des LVR-Archäologischen Parks Xanten / LVR-RömerMuseums 479

Vorwort des Herausgebers

Der vorliegende Sammelband behandelt fast ausschließlich Xantener Themen. Es freut uns sehr, dass sich unter den Beiträgen auch zwei Abschlussarbeiten der Universität zu Köln befinden, die Grabungen im Bereich der Colonia Ulpia Traiana vorlegen. Zum einen wird die Arbeit von Christoph Lindner durch die beiden naturwissenschaftlichen Beiträge von Jutta Meurers-Balke und Silke Schamuhn bzw. Wim Van Neer und Wim Wouters bereichert. Zum anderen ist der ausführliche Beitrag von Jan Krämer hervorzuheben, dem es zu verdanken ist, dass Funde und Befunde des vermeintlichen Kastells auf der Insula 15 mit der gebotenen Sorgfalt aufgenommen und ausgewertet wurden und somit eine seit Jahrzehnten in der Forschung rezipierte Interpretation des Befundes eine neue sachliche Bewertung erhalten hat.

Verschiedene Beiträge haben sich die Erschließung archäologischer Funde aus der Colonia Ulpia Traiana zur Aufgabe gemacht, während Michael Dodt mit seinem Beitrag zu einem römischen Hausbad in der Insula 19 einen Einblick in die Ausstattung gehobener römischer Wohnbauten gibt.

Für den selbstkritischen Museumsbetrieb des LVR-Archäologischen Parks Xanten / LVR-RömerMuseums ist der Beitrag von Hermann Cölfen zu den Erklärungstexten in Museen, der aus einem Seminar mit Studierenden der Germanistik an der Universität Duisburg-Essen hervorgegangen ist, von großer Bedeutung. Für die kritische Bewertung von Museumstexten wird dies für externe Museumsfachleute ebenso aufschlussreich sein wie für die Verantwortlichen des LVR-Archäologischen Parks Xanten selbst.

Clive Bridger hat seine Arbeit an der Xantener Bibliographie fortgesetzt und ergänzt seine ebenfalls in den Xantener Berichten vorgelegte Bibliographie mit den Veröffentlichungen aus den Jahren 2000–2009.

Zu den Jahresberichten bleibt zu erwähnen, dass die Grabungsberichte künftig deutlich kürzer gehalten werden als bisher. Die Zielsetzung des LVR-Archäologischen Parks Xanten sieht eine zeitnahe Vorlage der Grabungen vor, sodass die Jahresberichte nurmehr einen knappen Überblick über die im Bereich der Colonia Ulpia Traiana durchgeführten Grabungen geben.

Mein besonderer Dank geht an die Autorinnen und Autoren der Beiträge. Auch Joachim von Freeden (wisa-print Frankfurt am Main) ist für seine sorgfältige Arbeit in Redaktion und Satzherstellung zu danken.

Dr. Martin Müller
Dienststellenleiter
LVR-Archäologischer Park Xanten
LVR-RömerMuseum

CLIVE BRIDGER
unter Mitwirkung von Hans-Joachim Schalles

Weitere Funde aus dem Kies – Die Sammlung Norbert Lackmann

Einführung

Im November 2010 lieferte Peter Bruns aus Wesel, ehrenamtlicher Mitarbeiter des LVR-Amts für Bodendenkmalpflege im Rheinland, 107 Einzelfunde in der Außenstelle Xanten ab, die er von einem Sammler zwecks Dokumentation ausgeliehen hatte. Der Sammler, Herr Norbert Lackmann aus Hamminkeln, hatte sie über einem Zeitraum von rund 35 Jahren hinweg zwischen etwa 1968 und 2003 zusammengetragen. Mit einer Ausnahme stammen sämtliche Funde aus mehreren Auskiesungen der Firma Hülskens GmbH u. Co., Wesel, wo Herr Lackmann wesentlich als Leiter der Lehrlingswerkstatt beschäftigt war (Abb. 1)[1]. Viele Funde hatte er selbst aufgelesen, andere wurden von Kollegen oder Bekannten entdeckt und an ihn weitergeleitet. Nähere Lokalisierungen innerhalb der Auskiesungsbereiche liegen nicht vor; insofern handelt es sich um eine reine Dokumentation von Funden ohne einen Befundzusammenhang. Einerseits ist dies für Archäologen natürlich sehr unbefriedigend, denn die ursprünglichen Befundkontexte und somit Befunddeutungen bleiben unbekannt. Andererseits handelt es sich um wichtige, zum Teil schöne Funde, die durchaus von wissenschaftlichem Interesse sind.

In der folgenden Darlegung werden die Funde in chronologischen Abschnitten behandelt. Innerhalb der größeren Abschnitte werden die Objekte nach Material und Funktion gegliedert. Die jeweilige Beschreibung des Objektes kann dem Katalog mit den Abbildungen 2–17 entnommen werden (im anschließenden Text wird daher auf Abbildungsverweise verzichtet). Da zu vermuten ist, dass die Leser dieser Zeilen sich überwiegend für die älteren, vormodernen Zeitepochen interessieren werden, werden die Funde der Neuzeit weniger ausführlich behandelt, der Vollständigkeit halber aber nicht völlig außer Acht gelassen.

Vorgeschichtliche Funde
Kat. Nr. 1–3

Die Sammlung beherbergt lediglich drei, jedoch hervorragende vorgeschichtliche Objekte.

Aus der Wasserfläche des heutigen Sporthafens in Kalkar-Niedermörmter, Kr. Kleve, wurde zwischen etwa 1988 und 1993 bei der Beförderung von Grobkies ein großes Steingerät nach oben gebracht und aufgelesen (Kat. Nr. 1). Der Keil mit leicht konischer, außerordentlich glatter Durchlochung, spitz zulaufender Schneide und abgeschrägtem, flachen Nacken war nahezu intakt. Es handelt sich um einen Setzkeil des Mittelneolithikums (ca. 4900–4300 v. Chr.)[2]. Er besteht aus einem leicht grünlichgrauen, mit sehr dunkelgrauen Bänden durchsetzten Schiefergestein und ist rundum glatt poliert. Solcher Grünschiefer oder Amphibolit stammte vorwiegend aus dem Iser-

[1] Mein Dank gilt sowohl dem Eigentümer, Herrn Lackmann, für seine Bereitschaft, die Funde auszuleihen, als auch Herrn Bruns für seine Vermittlung. Im Rahmen einer großangelegten Aufnahme römischer Bronzegefäße vom Niederrhein überließ ich Hans-Joachim Schalles die Untersuchung der Kat. Nr. 8–13. Ein besonderer Dank gebührt meinem Kollegen Till Könings, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Abteilung Xanten, der die Aufnahme und digitale Aufbereitung der sehr heterogenen Fundstücke durchführte.

[2] Für die Zuordnung danke ich meinem Kollegen Jürgen Weiner, LVR-ABR Abteilung Nideggen.

gebirge in Böhmen, und sein Vorkommen am Niederrhein spricht für ein funktionierendes Tauschsystem von Rohmaterialien über lange Distanzen im 5. Jahrtausend v. Chr. Mit einem Gewicht von nahezu 3 kg wurde das Gerät zum Spalten von Holzstämmen verwendet: Eine Person hielt den gestielten Keil auf einen Stamm, während eine zweite auf den Nacken mit einem Holzschlägel fest zuschlug[3]. Solche Keile waren ursprünglich sehr lang, nutzten sich aber während einer langen Verwendungszeit merklich ab. Ein ähnliches Stück ist bereits aus der Xantener Südsee bekannt[4].

Bereits in den 1970er Jahren kamen zwei Schwerter aus einer Kupferlegierung bei Baggerarbeiten in Wesel-Flüren zu Tage, also aus einem Altrheinbett, aus dem bereits mehrere solche Funde geborgen wurden[5]. Das mit 33,6 cm lange, kurze Griffplattenschwert (Kat. Nr. 2) kann wegen der Einfachheit der Griffplatte keinem der bekannten Typen zugeordnet werden[6]. Es datiert in die mittlere Bronzezeit (Hügelgräberzeit), also etwa 1575–1250 v. Chr.

Einige Jahrhunderte jünger ist ein ursprünglich etwa 60 cm langes Langschwert anzusetzen (Kat. Nr. 3). Die Form seines Griffes deutet auf ein so genanntes Antennengriffschwert hin, wobei eine exakte Zuweisung nicht möglich ist, da just der Griffknauf fehlt; es kann sich also auch um ein Griffschalen- oder ein Griffknaufschwert gehandelt haben. Abweichend von den typischen Antennengriffschwertern ist seine schilfblattförmige Klinge, die jedoch die charakteristische Länge und die Rillenverzierung parallel zur Blattmitte zeigt. Eine durch die Klingenform und Griffform zunächst möglich erscheinende Zuordnung zu den älterurnenfelderzeitlichen Dreiwulstschwertern ist somit sehr unwahrscheinlich[7]. Stattdessen datiert das Schwert in die späte Bronzezeit (Späturnenfelderzeit; Hallstatt B 2/3), d. h. ins 9. Jahrhundert v. Chr.

Römerzeitliche Funde
Kat. Nr. 4–43

Es wundert nicht, dass es zahlreiche Funde aus der Römerzeit in der Sammlung gibt, denn viele Funde stammen sowohl aus dem ausgedehnten Kiesabbaugebiet zwischen Xanten-Wardt und Xanten-Lüttingen als auch aus seinem heute rechtsrheinischen Pendant in Rees-Haffen. Insofern können viele der hier vorgestellten Funde dem bereits publizierten Spektrum ähnlicher Funde aus der Xantener Südsee zur Seite gestellt werden[8].

Militaria aus Kupferlegierung
Kat. Nr. 4–7

Es liegen vier militärische Funde aus einer Kupferlegierung vor. Aus der Kiesabgrabung in Rees-Haffen wurden zwei Teile von Schwertscheiden geborgen. Bei einem Mundblech (Kat. Nr. 4) ist das Metall sehr gut erhalten, das Innere weist noch Reste einer ledernen Scheide auf. Die unregelmäßig und unsauber angebrachten Stanzlöcher bilden ein Muster aus Blättern und geometrischen Figuren. Dieses zwischen 5,9 und 6,5 cm breite Mundblech gehört zum Typ Porto Novo und ist in die spättiberische bis neronische Zeit, also etwa 30–70 n. Chr., zu setzen[9]. Zeitgleich bzw. ggf. etwas jünger ist ein noch 15 cm langes Schwertscheidenblech, das zwar nicht vollständig erhalten ist, aber weit besser erkennbare Zierelemente zeigt (Kat. Nr. 5). Das mit Durchbruchdekor versehene Zierfeld weist Reste einer durch geometrische Formen umrahmten Reiterszene auf, die mittels Ausstanzungen und Gravuren dargestellt wird. Diese Darstellung ist eine Variante des bekannten „Reiter-Sieger"-Motivs, wie es u. a. auf zahlreichen frühkaiserzeitlichen Reitergrabsteinen sowie auf Münzen vorkommt[10]. Das zweite

[3] Contra Hoof 1970, 88–90, der glaubte, dass solche „Riesenäxte" Pflugscharen seien.

[4] U. Boelicke in: Schalles / Schreiter 1993, 22 mit Abb. 10; 129 Kat. Nr. Ug 29 mit Taf. 3.

[5] Vgl. Joachim / Weber 2005, 1–34 hier Kat. Nr. 50 (Flüren) bzw. 13, 14, 25, 30, 45, 49, 52 und 54 (Aue).

[6] Vgl. Exemplar ohne Provenienz (Rheinprovinz): Joachim / Weber 2005, 15 Kat.-Nr. 28; 28 Abb. 6,3; Schauer 1971, 35 f. (einzelne Griffplattenkurzschwerter).

[7] Vgl. Joachim / Weber 2005, 18 f. Kat.-Nr. 51–54; 31 f. Abb. 8,2–5; von Quillfeldt 1995, 196–203; Wüstemann 1994, 150–153; freundl. Mitt. C. Weber, Bonn.

[8] Schalles / Schreiter 1993.

[9] Miks 2007, 258–262; ähnlich dort 812 Nr. B100,25, Taf. 206; vgl. Unz / Deschler-Erb 1997, 15 u. Taf. 5, Nr. 55.

[10] Freundl. Mitt. Christian Miks, RGZM Mainz, am 17. 05. 2011.

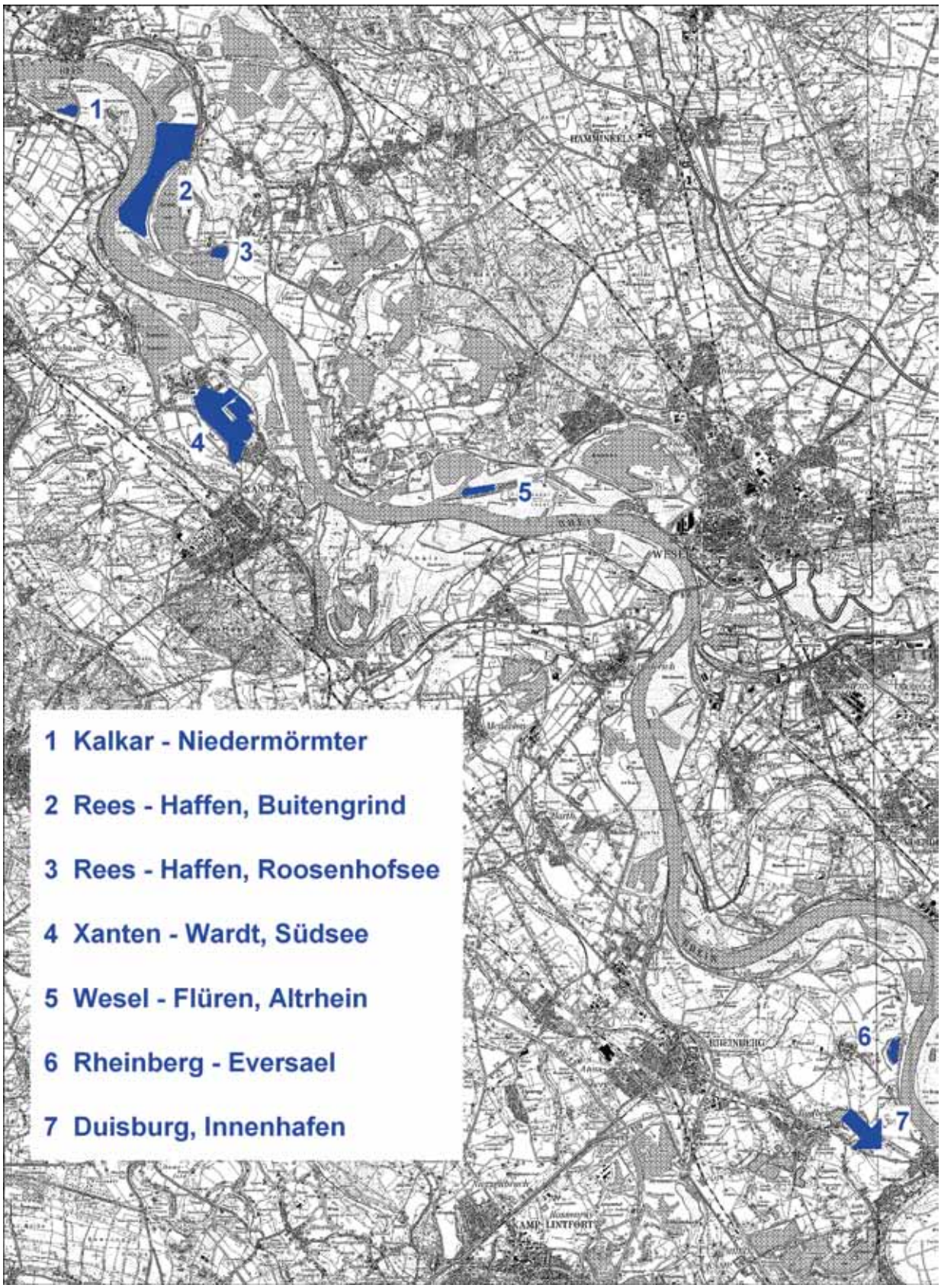


Abb. 1 Übersichtskarte zu den Fundorten der Sammlung N. Lackmann zwischen Rees und Rheinberg.

Schwertscheidenblech gehört zum Typ Pompeji, der von spättiberischer Zeit bis zum Ende des 1. Jahrhunderts geläufig war[11].

Aus der heutigen Xantener Südsee kommt ein nahezu vollständiger Schildbuckel mit spitzkonischem Umbo (Kat. Nr. 6). Der in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts zu datierende Fund entspricht dem Typ H2 nach N. Zieling[12].

Ebenfalls aus dem See stammt ein vorzüglich erhaltener Pferdegeschirranhänger, der aus einem fünfteiligen Mittelteil mit vier Laschen und einem Zierteil besteht und mit einem mondsichelförmigen Anhänger versehen ist (Kat. Nr. 7). Der Pferdegeschirranhänger weist große Übereinstimmungen mit zwei bereits bekannten Funden aus Xanten auf[13]. Auch dieser dürfte eher in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts datieren; eine gute Parallele ist aus einem gesicherten tiberisch-neronischen Kontext im schweizerischen Oberwinterthur bekannt[14].

Funde aus Kupfer- bzw. Bleilegierung Kat. Nr. 8–15[15]

Sechs Bronzegefäße entstammen dem Nordteil der heutigen Xantener Südsee beim Dorf Wardt. Nahezu vollständig, aber leider flachgedrückt, ist eine Kasserolle, die auf der Innenseite Reste eines Weißmetallüberzugs besitzt und etwas mehr als ein Kilogramm wiegt (Kat. Nr. 8). Der Griff weist einen Thyrsosstab sowie ein Halbmondloch auf, neben dem sich ein Rechteckstempel SEX·HELVI befindet, wobei H und E in Ligatur stehen. Dem Hersteller Sextus Helvius, dem bislang eine Produktionszeit von etwa 10 bis 30 n. Chr. zugeschrieben wird, können – bei einer angenommenen Gleichsetzung mit dem bekannten Helvius – zwei oder drei weitere Kasserollen zugewiesen werden[16]; Lage, Form und Ausrichtung des Xantener Stempels sind mit den bekannten anderen Exemplaren identisch. Die beiden sicher zuweisbaren Gefäße gehören zum Typ Eggers 137 (Petrovszky IV 1), während das hier besprochene Stück dem Typ Eggers 138 (Petrovszky IV 2a) zuzurechnen wäre. Da R. Petrovszky für diesen Kasserollentyp eine Produktionszeit zwischen etwa 35/40 und 80/85 n. Chr. annimmt, würde die Xantener Kasserolle ein früheres Exemplar des Typs im dritten Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts darstellen oder aber eine spätere Datierung der bisherigen Produktionszeit des Helvius implizieren.

Von einer zweiten Kasserolle sind lediglich Griff und Gefäßrand erhalten (Kat. Nr. 9). Sie besitzt ein rundes Griffloch und hat ebenfalls einen rechteckigen Herstellerstempel, der aber leider nicht mehr leserlich ist. Wegen des Fehlens des Beckens ist eine typologische Einordnung schwierig. Die wulstige Lippe findet sich bei verschiedenen Exemplaren des Typs Eggers 140–143, während die schlichte und schlanke Ausführung des Griffs bei Kasserollen des Typs Eggers 140, 142 oder 143 vorhanden ist[17]. Dieser Kasserollentyp ist bereits für Xanten belegt und datiert ins 1. Jahrhundert[18].

Es wurden insgesamt drei Eimer bzw. Eimerfragmente aufgelesen. Wohl dem 1. Jahrhundert zuzuweisen ist ein Eimer mit gerader Wandung, zylindrischem Körper und ursprünglich geradem Boden, der jedoch heute fehlt (Kat. Nr. 10). Das Gefäß entspricht dem Typ Eggers 16[19]. Von einem zweiten Eimer ist lediglich die Hälfte des Randes sowie der Ansatz der Schulter erhalten, im Inneren sind Reste eines Weißmetallüberzugs zu sehen (Kat. Nr. 11). Dieser Eimer könnte dem Typ Eggers 21 zugeordnet werden, folglich würde er dann auch ins 1. Jahrhundert datiert werden[20]. Der dritte Eimer ist nahezu vollständig erhalten und vertritt den bekannten Typ der Östlandeimer, die bereits mehrfach in Xanten

[11] Miks 2007, 262–282; ähnlich ebd. Taf. 208–209 bes. Kat. Nr. B100,37. – Vgl. Unz / Deschler-Erb 1997, 15 u. Taf. 5, Nr. 60–61.

[12] Zieling 1989, Bd. 1, 102 ff.; Bd. 3, Taf. 11,3. Vgl. H.-J. Schalles in: Schalles / Schreiter 1993, 196 f. Mil 22 mit Taf. 30.

[13] RMX Inv. Nr. 88,14.002; siehe C. Schreiter in: Schalles / Schreiter 1993, 224 f. Mil 76 mit Taf. 46 bzw. noch ähnlicher RMX Inv. Nr. 96,07.006 – erwähnt in: Schalles 1999, 51 mit Abb. 2 bzw. Busch u. a. 2008, 64 Abb.

[14] Deschler-Erb 1996, 91 ME 352.94 (freundl. Mitt. H.-J. Schalles, am 11. 2. 2011).

[15] Wie bereits oben erwähnt (siehe Anm. 1) bearbeitete H.-J. Schalles die Kat. Nr. 8–13. Die folgenden Zeilen basieren auf seinen Darlegungen.

[16] Eggers 1951, Typ 138; Tassinari 1993, Typ G 2100. – Zu Helvius vgl. Petrovszky 1993, 154 f. 263 f. 337 f.

[17] Eggers 140: vgl. etwa Tassinari 1993, 2, 111 Inv. 10476 aus Pompeji. – Eggers 142: Petrovszky 1993, Taf. 18, F.03.04 vom Magdalensberg. – Eggers 143: ebd. Taf. 36, X.31 aus Mainz.

[18] C. Bridger in: Schalles / Schreiter 1993, 248 Mg 41 mit 250 Taf. 59.

[19] Gleich Guillaumet 1991, 8–11 hier Typ 2; Tassinari 1993, W 2220; Radnóti 1938, 50.

[20] Dann gleich Radnóti 1938, 48.

gefunden wurden (Kat. Nr. 12)[21]. Vertreter dieses Typs kommen vom Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. vor.

Bei einem weiteren Gefäß handelt es sich um den Teil eines steilwandigen, grifflosen Beckens oder aber einer Backplatte mit Resten eines inneren Weißmetallüberzugs (Kat. Nr. 13)[22]. Das Metall ist heute sehr leicht und fragil. Das Gefäß dürfte in die ersten drei nachchristlichen Jahrhunderte datieren.

Ein weiteres, kleines Gefäß mit flachem Boden (Kat. Nr. 14) kommt aus einer Kiesabgrabung am Rhein in Rees-Haffen. Es besteht aus einer Zinn-Blei-Legierung und weist wenig unterhalb des Randes vier durchgetriebene Löcher auf. Möglicherweise handelt es sich um ein Trinkgefäß, das später in einer Zweitverwendung, z. B. als Abdeckung eines Holzpfostens, gedient haben könnte. Das Gefäß scheint eher römisch zu sein, eine jüngere Datierung ist jedoch nicht ausgeschlossen.

Aus demselben Areal wurde eine runde, größtenteils unverzierte Scheibe aus Pressblech geborgen (Kat. Nr. 15). Sie war ursprünglich mit vier rundköpfigen Nieten versehen, an denen ein 3 mm dünnes Futtermaterial befestigt war. Sie wirkt ebenfalls römisch, eine eindeutige funktionelle Zuordnung kann aber nicht erfolgen.

Funde aus Eisen
Kat. Nr. 16–18

Während die Kiesgruben zwischen Xanten und Wardt auch zahlreiche Eisengeräte der Römerzeit hervorgebracht haben[23], gibt es nur drei solcher Geräte in der Sammlung, sie stammen jedoch aus anderen Kiesabbaggerungen. Aus Rheinberg-Eversael kommen sowohl ein Dechsel, der rund 630 g wiegt (Kat. Nr. 16), als auch eine Pionieraxt *(dolabra)*, die sogar 1670 g schwer ist (Kat. Nr. 17). Ähnliche Geräte wurden bereits in Xanten gefunden[24], können aber wegen der Langlebigkeit der Formen nicht präziser datiert werden. Aus Rees-Haffen kommt eine Breitaxt mit abgesetztem Blatt und einer dornartigen, vorständigen Versteifung (Kat. Nr. 18). Ein ähnliches Exemplar kommt aus Bensberg nahe Düsseldorf und datiert ins 4. Jahrhundert[25].

Funde aus Ton
Kat. Nr. 19–43

In der Sammlung finden sich 25 keramische Funde der Römerzeit, die aufgrund der jahrhundertelangen Lagerung in Rheinkies meist stark abgestoßen und abgerundet sind. Oft lässt der Erhaltungszustand keine deutliche Ansprache mehr zu.

Aus der Xantener Südsee stammen zwei Scherben Terra sigillata des 1. Jahrhunderts. Obwohl nur die Böden vorhanden sind, kann dank der Stempel eine zuverlässige Zuordnung erfolgen. Ein unverbrannter, südgallischer Napf mit Standring der Form Dragendorff 24 oder 27 (Kat. Nr. 19) trägt den Stempel AP┼, den Aptus aus La Graufesenque zwischen etwa 40 und 70 n. Chr. benutzte[26]. Zeitgleich bzw. nur unwesentlich jünger ist der Boden eines ebenfalls unverbrannten, südgallischen Schälchens der Form Dragendorff 40 (Hofheim 8) mit dem gut erkennbaren Stempel MOMO, den der Töpfer Mommo aus La Graufesenque zwischen etwa 45 und 70 n. Chr. verwendete (Kat. Nr. 20)[27].

Ebenfalls aus der Südsee kommen Randstücke von fünf Kannen bzw. Krügen (Kat. Nr. 21–23, 25, 26), die gängigen Typen zuzuweisen und überwiegend ins Ende des 1. oder in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts zu datieren sind[28]. Mit einem Randdurchmesser von knapp über 10 cm stellt der Einhenkelkrug mit unterschnittenem Dreiecksrand, hohem Hals und siebenrippigem Henkel Kat. Nr. 23 den Teil eines sehr großen Gefäßes dar. Noch größer dürfte eine Amphora mit Dreiecksrand aus Rees-Haffen gewesen sein (Kat. Nr. 24)[29].

[21] Eggers 38: vgl. C. Bridger in Schalles / Schreiter 1993, 233–237.

[22] Tassinari 1993, Typ O 1112; Petrovszky 1993, Typ XVI 2; Künzl 1993, Typ NE 24a.

[23] Gaitzsch 1993, 83–102; 257–288.

[24] Ebd. 88–90; 260 Ger 8–9 bzw. 10.

[25] Bonner Jahrb. 184, 1984, 369 Abb. 20b.

[26] Polak 2000, 167 Nr. A54.

[27] Ebd. 274 Nr. M98.

[28] Pirling / Siepen 2006, 139 Typ 749 (Nr. 23); 140 f. Typ 424 (Nr. 25–26); 149 f. Typ 627 (Nr. 22) u. Hofheim 86A (Nr. 21).

[29] Stuart 1963, 58 f. Typ 138.

Ein singulärer Fund kam bei der Entschlammung des Hafenbeckens des Duisburger Innenhafens zu Tage, als der Kapitän eines Transportschiffes von der Ladung ein Keramikgefäß auflas (Kat. Nr. 27). Es handelt sich um einen Topf des Typs Gellep 461, der ins 2. Jahrhundert datiert werden dürfte[30]. Er wird bis kurz vor dem Auffinden intakt gewesen sein, denn die heute vorhandenen Scherben haben scharfe Bruchkanten. Da er darüber hinaus kaum Abnutzungen aufweist, könnte dies auf einen ursprünglichen Grabfund in der Nähe der Fundstelle hindeuten.

Aus den Kiesgruben von Rees-Haffen und Xanten-Wardt kommen jeweils drei weitere Gefäßteile des 2. bzw. 3. Jahrhunderts. Es handelt sich um einen vollständigen, jedoch völlig abgeschliffenen, unverbrannten, eher mittelgallischen Napf der Form Dragendorff 35 (Kat. Nr. 28), über die Hälfte einer Reibschüssel vom Typ Gellep 442 (Kat. Nr. 29) sowie jeweils um eine Mündung eines ein-, zwei- bzw. dreihenkligen Krugs der Typen Gellep 425, 427 und 431 (Kat. Nr. 30–32). Hinzu kommt eine vermutlich glattwandige Schale, die wohl ins 3. Jahrhundert gehört (Kat. Nr. 33).

Noch jünger sind Mündungen eines Zwei- (Kat. Nr. 34) und eines Einhenkelkrugs (Kat. Nr. 35) der Typen Gellep 637 bzw. 89, die in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts datieren[31].

Nur allgemein römerzeitlich angesprochen werden können zwei abgerollte, verdichtete Gefäßböden, die wohl von Krügen stammen (Kat. Nr. 36–37), die Schnauze einer Talglampe (Kat. Nr. 38) sowie zwei Gefäßstöpsel (Kat. Nr. 39–40).

Von besonderem Interesse sind drei Schleudergeschosse, ein rundliches und zwei zitronenförmige, die aus einem gelblichroten, heute pulvrigen Ton bestehen (Kat. Nr. 41–43). Mit Längen von 11,2 und 10,9 cm bzw. Durchmessern zwischen 7,2 und 7,9 cm und Trockengewichten von 426 bis 524 g hätten diese Geschosse nur mittels mechanischer Hilfe geschleudert werden können, denn normale antike Schleudersteine waren wesentlich kleiner[32]. In der Schlacht am Kap Ecnomus 256 v. Chr. jedoch sollen balearische Schleuderer im Dienst der Punier Steine mit einem Gewicht von einer *mina* (ca. 436,6 g) verschossen haben[33]. Zwei der vorliegenden Stücke sind deutlich schwerer, könnten aber für das Werfen von Brandsätzen vorgesehen gewesen sein.

Mittelalterliche Funde
Kat. Nr. 44–49

Die Anzahl der mittelalterlichen Funde ist zwar klein, aber bemerkenswert. Aus der Kiesabgrabung in Rees-Haffen stammen vier Waffen bzw. Geräte aus Eisen. Als Kampfwaffe ist ein merowingerzeitliches Kurzschwert mit einer erhaltenen Länge von 37 cm vorhanden (Kat. Nr. 44). Dieser breite Schmalsax entspricht dem Typ Niederrhein Sax 1 und lässt sich gut in die Periode 4–7, d. h. etwa 530–610 n. Chr. datieren[34]. Eventuell gleichzeitig könnte eine Bartaxt mit einem Gewicht von 838 g sein (Kat. Nr. 45). Die Form ist im frühen und hohen Mittelalter zwar langlebig, aber für das erstere gut belegt, wo die Form FBA 4.1 insbesondere in Gräbern der Niederrhein-Periode 6, also etwa 570–585 n. Chr. vorkommt[35].

Eher hochmittelalterlich scheint eine symmetrische Axt zu sein (Kat. Nr. 46). Dasselbe gilt für eine alt abgebrochene, mögliche Speerspitze (Kat. Nr. 47). Obwohl die ursprüngliche Form erhaltungsbedingt nicht mehr exakt nachvollziehbar ist, sprechen die eher kurze, schmale Blattform und deren flacher Querschnitt gegen eine Deutung als Lanzenspitze. Jedoch käme auch eine Pfeilspitze oder ein Armbrustbolzen in Frage. Ebenfalls aus Rees-Haffen kommt das Unterteil eines hohen, schlanken Steinzeuggefäßes mit Wellenfuß (Kat. Nr. 48). Diese Siegburger Flasche datiert ins 15. Jahrhundert. Aus der Xantener Südsee stammt der völlig abgerollte und abgerundete Wellenfuß eines Steinzeuggefäßes Siegburger Machart, das nur allgemein dem 14.–18. Jahrhundert zugeordnet werden kann (Kat. Nr. 49).

30 Pirling / Siepen 2006, 225; entspricht Hees 3a bzw. Niederbieber 89 schlank.

31 Ebd. 168 bzw. 164.

32 Vgl. Völling 1990, 24–58.

33 Diodorus Siculus, Bibliotheke 19, 109 (nach http:www.zomobo.net).

34 Siegmund 1998, 92 f.

35 Ebd. 107.

Neuzeitliche Funde
Kat. Nr. 50–83

Funde aus Metall
Kat. Nr. 50–73

Aus der Xantener Südsee stammen zwei Metallfunde, die wohl neuzeitlich zu datieren sind. Während ein fast 14 cm langer, gegossener, T-förmiger Stechbolzen mit Splintloch und pilzförmigem Kopf aus einer Kupferlegierung (Kat. Nr. 51) eindeutig in die moderne Zeit gehört, findet sich zurzeit keine Parallele für das zweite Objekt (Kat. Nr. 50). Aus gegossenem, z. T. durchbrochenem Silber besteht eine runde Scheibe mit glatter Rückseite, umlaufendem Dekorband aus T-förmigen Figuren und flacher Mittelfläche, worauf ein dünnes Blech befestigt ist. Diese Innenscheibe ist mit feinster Durchbrucharbeit dekoriert, die ein Oktogon in Form eines Kreuzes mit Querverbindungen bildet, wobei die vier „Arme" Dekorelemente enthalten, die einem Malteserkreuz mit geraden Querverbindungen mit stark floralen Zwischenelementen ähneln; die vier Eckdreiecke und die acht Zwischenräume weisen dieselben feinen Floralmotive auf; das mittlere, quadratische Feld besteht aus einer mittig gelochten Scheibe mit feinen floralen Motiven in den Zwischenräumen der Ecken. Das Mittelloch diente zur Aufnahme eines Niets, das hinten einen nur leicht herausragenden, L-förmigen Griff aufnahm, der nicht beweglich gewesen zu sein scheint. Vorne ist die Scheibe rau, so dass hier offensichtlich etwas fehlt. Die Scheibe misst 9,7 cm im Durchmesser bei einer Grifflänge von 6,6 cm; das Gewicht beträgt 128 g. Es dürfte sich um einen Luxusartikel handeln, denn die handwerkliche Qualität ist überragend gut. Das Objekt wirkt islamisch oder indisch, jedoch ist die Funktion nicht eindeutig zu bestimmen. Der gelochte Griff wirkt wie eine Aufhängevorrichtung. Allerdings ergibt eine senkrechte Aufstellung wenig Sinn, da eine Mechanik für beispielsweise ein Uhrwerk o. Ä. fehlt. Auch eine Verwendung als Objekt, das horizontal lag, z. B. aufgeschoben über eine Tischkante o. Ä., ist nicht sofort verifizierbar[36].

Die restlichen 22 neuzeitlichen Metallfunde stammen alle aus Kiesabgrabungen in Rees-Haffen. Beim ältesten Fund handelt es sich um den Gewehrlauf einer Vorderladerbüchse bzw. ein leichtes Handrohr (Kat. Nr. 52). Sämtliches Zubehör der Handfeuerwaffe fehlt. Die unterseitigen Ösen dienten der Befestigung eines Holzschaftes, die Löcher zur Aufnahme der Zündpfanne bzw. als Befestigungsloch für die Feder. Die Waffe dürfte in das 16. oder frühe 17. Jahrhundert zu datieren sein, da in diesem Raum öfters Kampfhandlungen im Rahmen des Spanisch-Niederländischen Krieges stattfanden[37].

Von einem jüngeren Konflikt der napoleonischen Kriege stammen geringe Teile einer wohl französischen Lafette, die laut Aussage des Finders Anfang der 1980er Jahre vollständig im Kies eingebettet gefunden wurde (Kat. Nr. 54)! Als dann die Kiesarbeiter versuchten, die Kanone vom Wasser aus komplett zu bergen, brach die Kieswand zusammen und die Lafette stürzte ins Wasser hinab. Nur drei Krampen und ein Nagel bleiben davon übrig.

Den letzten drei Jahrhunderten ist eine Aufhängevorrichtung mit kräftigem, pfeilartigem Haken zuzuweisen (Kat. Nr. 53). Ein ähnliches Objekt kam 1991 aus der benachbarten Grindsee heraus[38].

Aus dem 19. oder 20. Jahrhundert stammt ein zweiteiliges, eisernes Objekt, das ebenfalls als Aufhänger oder eher Verbindungsstück von einem Lastkarren, Boot o. Ä. gedient haben dürfte (Kat. Nr. 55). Derselben Zeit gehört das Bruchstück einer Knebel- oder Schenkeltrense an (Kat. Nr. 56). Solche Trensen werden vorwiegend bei jungen Pferden eingesetzt, wo sie ein Durchziehen des Gebisses durch das Pferdemaul verhindern und die Dressur und das Führen erleichtern. Auch finden sie Anwendung bei der Arbeit mit der Longe[39]. Von den Schenkeln gehen kurze Lederriemchen zu den Backenstücken, die an der Trense angebunden sind.

Hinzu kommen ein mondsichelförmiges Flacheisen, das wohl als Aufhänger verwendet wurde (Kat. Nr. 57)[40], und ein großer Haken mit lösbarer Feder und zusätzlicher Rille zum Umlenken eines Seiles; der Haken ähnelt in der Form den heutigen,

[36] Bislang ist es mir nicht gelungen, eine Parallele zu diesem Fundstück zu finden. Ich bedanke mich bei denjenigen Kolleginnen und Kollegen, die sich ebenfalls hiermit erfolglos beschäftigt hatten.

[37] Vgl. z. B. Israel 1997, 31–35.

[38] ABR Aktivität NI 1991/0104; APX / RMX Inv. Nr. 91,9.002.

[39] http:www.fouganza.com Rubrik Knebeltrense (Juni 2011).

[40] Eine Deutung als Messer scheidet aus, denn die Kante ist flach. Das Objekt ähnelt auch einem römischen Hakenschlüssel: vgl. Gaitzsch 1993, 270 mit 274 Taf. 75 Ger 34.

so genannten Pelikanhaken (Kat. Nr. 58). Jüngeren Datums ist auch ein Vorhängeschloss mit einem flachen, halbkreisförmigen Klappbügel auf einem rechteckigen Zylinder aus Blech (Kat. Nr. 59).

Von Tätigkeiten her, die entweder mit der Landwirtschaft oder dem Kiesabbau des 20. Jahrhunderts zusammenhängen, rühren eine Einhaukappe, eine Öse, ein Draht, ein Spaten, eine Säge sowie ein Mähdorn (Kat. Nr. 60–65). Ähnliches gilt für neun weitere, eiserne Funde, die aber zeitlich nicht so eng datiert werden können, da es sich um Objekte handelt, die aufgrund ihrer gleichbleibenden Funktion chronologisch unempfindlich sind: ein Stockanker, zwei große Schür- oder Holzhaken, ein langes Blatt in Form eines Türscharniers, ein Schreinerhammer sowie ein Geologenhammer (Kat. Nr. 66–71). Darüber hinaus hat Herr Lackmann zwei von ursprünglich etwa sieben kleinen Würfeln aufbewahrt (Kat. Nr. 72–73). Die aus Gusseisen bestehenden Würfel sind massiv und leicht verjüngend, etwa so, als hätten sie als Verschlusspfropfen gedient. Allerdings sind beide quermittig fein durchlocht und mit einem feinen Stahldraht versehen. Eine Funktion ist bislang nicht ermittelt worden.

Funde aus Keramik
Kat. Nr. 74–83

Fünfzehn Keramik-Einzelfunde stammen aus zwei Kiesgruben in Rees-Haffen. Aufgrund der Fundumstände im Rheinkies sind die meisten Scherben stark abgerollt. In das 16. Jahrhundert datieren eine Wandscherbe aus Frechener oder Langerweher Steinzeug mit Salzglasur (Kat. Nr. 74), ein Randfragment eines Kruges oder einer Kanne aus Siegburger Steinzeug (Kat. Nr. 75) sowie eine Wandscherbe eines reliefverzierten Steinzeuggefäßes aus Raeren im heutigen Belgien (Kat. Nr. 76). Dank des teilweise erhaltenen Dekors kann letztere Scherbe exakt ins Jahr 1597 datiert werden, denn es handelt sich um den Teil eines Bierkrugs mit einem Bauchfries, der eine Bauerntanzszene zeigt, die auf eine Kupferstichserie von Hans Sebald Beham (1500–1550) aus Nürnberg zurückgeht[41]. Von dem Textband sind lediglich neun Buchstaben erhalten, die sich jedoch aufgrund vollständig erhaltener Gefäße eindeutig auflösen lassen. Der Text lautet: GERNET DU MUS DAPER BLASEN SO DANSSEN DI BUREN ALS WEREN SI RASEN FRI UF SPRICHT BASTOR ICH VERDANS DI KAP MIT EN KOR, d. h. „Gernod (o. Ä.), du musst tapfer blasen, so tanzen die Bauern, als wären sie rasend. ‚Frisch auf', spricht der Pastor, ‚ich vertanze die Kappe, das Amict (Schultertuch) und den Chormantel'".

Dem 16. bzw. 17. Jahrhundert zuzuweisen sind vier weitere Scherben aus Siegburger, Raerener und Westerwälder Steinzeugproduktionen (Kat. Nr. 77–80). Jünger sind zwei kleine Gefäße aus Westerwälder Steinzeug, nämlich ein Salzgefäß in Form eines Jüngers mit einem Affen auf seiner Schulter (Kat. Nr. 81) sowie ein Töpfchen, das als Salbendose o. Ä. diente (Kat. Nr. 82). Neuzeitlich sind auch sechs Tonpfeifenbruchstücke, die von mindestens drei Fersenpfeifen und einer Rundbodenpfeife herrühren (Kat. Nr. 83a–f).

Zeitlich nicht genau bestimmte Funde
Kat. Nr. 84–102

Eine Reihe von 19 Objekten aus Eisen lässt sich aufgrund der Langlebigkeit der Formen zeitlich nicht näher eingrenzen. Während formenkundlich manche durchaus römerzeitlich sein könnten, deutet der Zustand des Metalls oft auf eine jüngere Datierung hin, wobei dies in anärobem Milieu wie einer Kiesgrube sehr täuschen kann. Sämtliche Funde wurden in Rees-Haffen aus der Kiesabgrabung der Firma Hülskens zwischen 1973 und 1983 geholt, was heute dem Auenareal Buitengrind bzw. Hübscher Gränd-ort entspricht.

Ein mindestens 36 cm langes Messer mit langdreieckigem Blatt könnte ein Spaltmesser o. Ä. sein (Kat. Nr. 84)[42]. Auch das 25 cm lang erhaltene Beilblatt mit geradem Rücken und leicht geschwungenem Unterteil könnte das Schneideteil einer römischen Pionieraxt *(dolabra)* darstellen, aber auch eines jüngeren Beiles (Kat. Nr. 85). Einer Axt mit symmetrischem Blatt und konvexer, abgerundeter Schneide (Kat. Nr. 86) scheint neuzeitlich ein Schafthaus aus einem umgebogenen Flacheisen angeschweißt worden zu sein, denn es sind Schraubstockabdrücke

[41] Vgl. http://www.toepfereimuseum.org, dort Bestand/Dekore auf Raerener Steinzeug/Bauchfriese/Bauchfriese Bauern (Juni 2011).

[42] Vgl. Gaitzsch 1993, 97 u. 270 Nr. Ger 32a–c; die dortige Deutung als mögliches Rindeneisen ist wegen der konvexen, anstatt konkaven Schneide kaum vorstellbar.

erkennbar. Dieser Umstand lässt keine nähere Datierung zu.

Zwei Bootshaken mit jeweils konischer Tülle, im Querschnitt vierkantigem Spieß und umgebogenem, flachem Haken (Kat. Nr. 87–88) könnten sowohl römerzeitlich[43], als auch ebenso gut jüngeren Datums sein. Ein dritter Bootshaken oder eine Gabel mit zwei Zinken, einem Widerhaken und flacher, heute zerquetschter Tülle (Kat. Nr. 89) ist ebenfalls zeitlich schwer einzuordnen, obschon eine frühmittelalterliche Datierung eher ausscheidet[44]. Chronologisch unempfindlich sind auch ein 19 cm langer, geschmiedeter Haken (Kat. Nr. 90), ein einfacher Ring (Kat. Nr. 91) sowie sechs große, zwischen 22,6 und 18,1 cm lange, wohl gebrauchte Nägel, die dem Fixieren größerer Holzbalken oder -planken gedient haben dürften (Kat. Nr. 92–97)[45].

Sicherlich nachrömisch sind fünf Hufeisen (Kat. Nr. 98–102).

Katalog

Der Katalog ist chronologisch aufgebaut. Mit Ausnahme der vorgeschichtlichen Funde werden im jeweiligen Abschnitt zuerst die Metallfunde (Silber, Kupferlegierung, Eisen/Stahl), dann die Keramikfunde jeweils in der aufsteigenden Datierung vorgelegt. Funde aus anderen Materialien sind in der Sammlung nicht enthalten. Kat. Nr. 8–13 wurden von H.-J. Schalles bearbeitet. SNL-01 = Nummer der Sammlung Norbert Lackmann.

Abkürzungen

Bdm. . . . Bodendurchmesser
erh. . . . . erhalten
gr. Dm. . . . größter Durchmesser
max. . . . . maximal
Mdm. . . . Mündungsdurchmesser
Rdm. . . . Randdurchmesser

Vorgeschichtliche Funde
Kat. Nr. 1–3

1 (SNL-01) Setzkeil (Abb. 2)
Fundort: Kalkar, Niedermörmter, Am Sporthafen, Auskiesung Hülskens. Bei der Verladung von Grobkies zwischen etwa 1988 und 1993 gefunden.
Beschreibung: Keil mit leicht konischer, sehr glatter Durchlochung, spitz zulaufender Schneide, dort mit einem kleinen, modernen Abspliss, der beim Herabfallen aus dem Schwimmbagger entstand (persönl. Beobachtung des Finders), und abgeschrägtem, flachen Nacken, sonst vollständig. Schiefergestein, leicht grünlichgrau mit sehr dunkelgrauen Bänden, rundum glatt poliert (Grünschiefer, Amphibolit). – L. 30,5 cm, Kopf 5,8 × 5,6 cm, max. B. 7,5 × 6,9 cm, Schneideb. 4,0 cm, Lochdm. 2,9–2,5 cm, Gew. 2930 g.
Typ: Setzkeil zum Spalten von Holzstämmen.
Datierung: Mittelneolithikum, ca. 4900–4300 v. Chr.

2 (SNL-03) Kurzschwert (Abb. 3)
Fundort: Wesel, Flüren, aus dem Flürener Altrhein. Wurde direkt aus der Schaufel des Eimerkettenbaggers von einem Kollegen von Herrn Lackmann in den 1970er Jahren aufgelesen.
Beschreibung: Kupferlegierung, gegossen. Bis auf wenigen Schrammen gut erhalten. Rundliche Griffplatte z. T. ausgebrochen, einst mit 4 Nietlöchern versehen, beidseitig deutliche Verfärbung des einstigen Griffes mit spitzovalem Heftausschnitt, Klinge zieht flach unterhalb der Griffplatte ein, besitzt eine gerade, im Querschnitt leicht rhombische Klinge mit kräftiger Mittelrippe, die bis an die obere Griffkante durchläuft. – L. 33,6 cm, B. 5,8 cm bzw. 3,4–1,8 cm, St. 0,45–0,2 cm, Gew. 208 g.
Typ: Griffplattenschwert. Wegen der Einfachheit der Griffplatte keinem der bekannten Typen zuzuordnen.
Datierung: Mittlere Bronzezeit, Hügelgräberzeit, ca. 1575–1250 v. Chr.

3 (SNL-02) Langschwert mit Dreiwulstgriff (Abb. 3)
Fundort: Wesel, Flüren, aus dem Flürener Altrhein. Wurde von einem Kollegen von Herrn Lackmann in den 1970er Jahren aufgelesen.
Beschreibung: Kupferlegierung, gegossen. Durch den Steinbrecher beschädigt und in zwei Teile zerbrochen, wobei die Bruchstellen nicht mehr aneinander passen, Knaufende und Klingenspitze abgebrochen und fehlen, Griff fehlt z. T., vom Finder ergänzt, Flächen und Kanten

[43] Vgl. Gaitzsch 1993, 98; 275 Nr. Ger 39.
[44] Ebd. 284 Nr. Ger 73. – Zu ähnlichen merowingerzeitlichen Geräten vgl. zuletzt Frey 2011, 385–406 bes. 397 f.
[45] Vgl. Gaitzsch 1993, 99; 280–282.

Abb. 2 Sammlung Norbert Lackmann. Kat. Nr. 1. – M. 1:2.

Abb. 3 Sammlung Norbert Lackmann. Kat. Nr. 2–3. – M. 1:3.

weisen etliche Dellen und Kratzen auf. Griffstange mit drei einfachen, ungegliederten Wülsten, wobei die mittlere Wulst deutlich breiter als die beiden anderen ist, und hängenden, leicht gewölbten Heftflügeln, einem runden Heftausschnitt und leicht schräg nach unten weisenden Heftkanten mit innen gezacktem Rand (Dreiwulstgriff), am Ende durch zwei Nieten befestigt, von denen eine noch vorhanden ist. Klinge im Querschnitt leicht rhombisch mit flachem Mittelgrat und auf einer Seite mit zwei seichten Rillen. – Erh. L. 57,0 cm, Griffl. > 8,4 cm, Blattl. wenig > 54,0 cm, Blattb. bis 2,8 cm, St. 0,5–0,2 cm, Gew. 422 g.
Typ: Die Form des Griffes deutet auf ein Antennengriffschwert. Da der Griffknauf fehlt, ist eine eindeutige Typzuschreibung nicht möglich; Griffschalen- oder Griffknaufschwert möglich.
Datierung: Späturnenfelderzeitlich (Ha B 2/3), 9. Jahrhundert v. Chr.

Römische Funde
Kat. Nr. 4–43

4 (SNL-07) Schwertscheidenmundblech (Abb. 4)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Kupferlegierung, Blech geschnitten, ausgestanzt, umgebogen und mit einem Blechstreifen mit zwei Nieten verbunden, ein Ende glatt abgeschnitten, ein Ende gezackt und mit Nietloch versehen, Rahmenfortsätze, Metall meist sehr gut erhalten, innen Reste von anhaftendem Leder. Die Schauseite weist drei Reihen von unregelmäßig und unsauber angebrachten Stanzlöchern auf, bestehend aus fünf Blättern in den Ecken und der Mitte, dazwischen je vier Dreiecke mit einem angedeuteten T sowie Rauten mit je zwei runden Löchern. – B. 5,9–6,5 cm, H. 6,2–6,4 bzw. 5,0 cm, St. 1,7 cm, Innenst. 1,5 cm, Gew. 26 g.
Typ: Schwertscheidenmundblech Typ Porto Novo.
Datierung: Ca. 30–70 n. Chr.

5 (SNL-05) Schwertscheidenblech (Abb. 4)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Kupferlegierung, Blech geschnitten, ausgestanzt und umgebogen, ein Ende glatt abgeschnitten, anderes größtenteils abgebrochen, Bruchstück leicht zerdrückt, ca. 40 % fehlen. Die Schauseite weist längliche Blechstreifen auf, die teils angelötet, teils durch Nieten (eine noch vorhanden) befestigt wurden. Zwei Querstreifen begrenzen ein Zierfeld mit Durchbruchdekor, an drei Seiten Dreiecke, mittig längliche, dreieckige, halbrunde und runde Löcher mit erkennbarem Motiv eines nach rechts vorspringenden berittenen Pferdes: Erkennbar sind die Hinter- und Vorderbeine des Pferdes, dazwischen das nach hinten angewinkelte Bein des Reiters; oben links sind Hals, Kopf, Helm sowie der erhobene rechte Arm des Reiters zu sehen (vermutlich hielt er eine nur als Gravur angedeutete erhobene Lanze); rechts die Vorderläufe sowie Brust, Hals und Kopfansatz des Pferdes, die große Freifläche unten rechts lässt vermuten, dass hier möglicherweise gegnerische Waffen als Gravuren angedeutet waren. Das Bildfeld zeigt eine Variante des klassischen „Reiter-Sieger"-Motivs, wie es auf zahlreichen frühkaiserzeitlichen Reitergrabsteinen und mitunter auch auf Münzen vorkommt (pers. Komm. Ch. Miks, 17.05.11). – L. 15,1 cm, B. 5,8 cm, Streifenb. 0,5 cm.
Typ: Schwertscheidenblech Typ Pompeji.
Datierung: Ca. 30–100 n. Chr.

6 (SNL-48) Schildbuckel (Abb. 4)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, heute Xantener Südsee.
Beschreibung: Kupferlegierung, getrieben. Rund, Umbo erst senkrecht (1,9 cm), dann spitzkonisch. Nahezu intakt mit nur geringen Beschädigungen am Rand. Vier Nietlöcher, von denen eins noch ein Niet enthält. – Dm. 20,1–20,5 cm, Kragenb. 4,2 cm, H. 7,1 cm, St. 0,1 cm, Niet 1,25 cm lang, Holzstärke wohl 0,8 cm, Gew. 278 g.
Typ: Konischer Schildbuckel Zieling H2.
Datierung: 1. Hälfte 1. Jahrhundert.

7 (SNL-77) Pferdegeschirranhänger (Abb. 4)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, heute Xantener Südsee.
Beschreibung: Kupferlegierung, gegossen. Frontaler Riemenverteiler mit azentrischem, fünfteiligem Mittelteil mit Umbo, vier Laschen und einem Zierteil, dazwischen Zierelemente. Unten Lunula-Anhänger, von dem ein Ende abgebrochen ist, seitlich und oben rechts drei geöste Riemenlaschen, von denen eine vollständig ist, Innenst. 0,5 cm, der ursprüngliche Lederriemen war mit drei Stahlnieten befestigt, oben links Zierknopf. Verteiler max. B. 6,3 cm, St. 0,75 cm (mit Umbo > 1,7 cm), Riemenlasche L. 7,0 cm, B. bis 1,7 cm, max. St. 2,1 cm, Lunula ursprünglich B. 9,2 cm, H. 7,4 cm, Gew. 236 g.
Datierung: Eher 1. Hälfte 1. Jahrhundert.

8 (SNL-49) Kasserolle (Abb. 5)
Fundort: Xanten, Wardt, sehr wahrscheinlich Auskiesung Gut Grind oder Deichvorland.
Beschreibung: Kupferlegierung, gegossen und nachgedreht. Vollständig erhalten, aber auf eine H. von max. 3 cm flachgedrückt, dabei Wandung zerrissen. Starker Bronzefraß am Griff. Olivgrüne Patina, im Bereich des Griffendes am Stempel blank poliert, dort messingfarben. Unrestauriert. Vermutlich hohes Becken. Auf Bodenunterseite Zentrierkörnung, zwei konzentrische Stege und drei Gruppen von Drehrillen, auf Bodeninnenseite Zentrierkörnung mit Drehzapfen und konzentrischem Steg. Rand wulstförmig verdickt, unter dem Rand 1,9 cm breite Zone aus kräftig profilierten Drehringen. Im Gefäßinneren geringe Reste eines bis unter den Rand reichenden Weißmetallüberzugs. Griffseiten eingezogen mit schma-

Abb. 4 Sammlung Norbert Lackmann. Kat. Nr. 4–7. – M. 1 : 3.

len Kanten und umlaufender, schmaler Furche. Auf der Oberseite profilierter, aus sehr schmalen Stegen gebildeter Thyrsosstab, seitlich vier rechteckige Kupfereinlagen (?). Halbmondförmiges Griffloch von konzentrischem Perlstab gefasst, in der Innenfläche quer zum Griff orientierter, rechteckiger Stempel SEX·HELVI (H und E in Ligatur). Ein zweiter Perlstab folgt der gerundeten Kontur des Griffendes. – H. geschätzt mehr als 12 cm; Dm. errechnet ca. 18,5 cm; L. Griff 17,0 cm; Gew. 1015 g.
Typ: Eggers 138 = Petrovskzy IV 2 a = Tassinari G 2100. Vgl. Petrovszky 1993, 66–68. Zu Sextus Helvius: ebd. 154 f. 263 f.
Datierung: Ca. 20–30 n. Chr.

9 (SNL-50) Kasserolle (Abb. 5)
Fundort: Xanten, Wardt, sehr wahrscheinlich Auskiesung Gut Grind oder Deichvorland.
Beschreibung: Kupferlegierung, gegossen und nachgedreht. Erhalten sind nur Gefäßrand und Griff. Der Gefäßrand ist zweimal gebrochen, die Brüche offenbar modern verlötet. Die Oberfläche ist stark korrodiert und dadurch schwer zu beurteilen. Bräunliche Patina, darunter messingfarben. Gefäßrand mit kräftigem Wulst und umlaufender Drehrille. Bruchkanten zum Gefäßkörper wirken wie abgeschnitten, möglicherweise modern nachbearbeitet. Griff flach, leichte Ausführung, Griffseiten nur wenig eingezogen. Auf Griffoberseite in Längsrichtung unleserlicher Herstellerstempel. Rundes Griffloch von konzentrischem Ring gefasst, ein zweiter Ring folgt der gerundeten Kontur des Griffendes. – Rdm. 14,0 cm, Griffl. 14,1 cm.
Typ: Eggers 140–143 = Petrovszky V 1–3 = Tassinari G 3100 und G 3210.
Datierung: 1. Jahrhundert.

10 (SNL-54) Geradwandiger Eimer (Abb. 5)
Fundort: Xanten, Wardt, sehr wahrscheinlich Auskiesung Gut Grind oder Deichvorland.
Beschreibung: Kupferlegierung, getrieben und nachgedreht. Es fehlen der Boden und geringe Teile der unteren Wandung, die dort z. T. nach innen gebogen ist. Leicht verformt, Risse im Gefäßkörper, drei größere Ausbrüche im Horizontalrand, der zu etwa einem Drittel abgerissen ist. Sandbesatz, dunkelgrüne bis olivgrüne Patina. Unrestauriert. Zylindrischer Gefäßkörper, ursprünglich wohl mit geradem Boden. Im oberen Wandungsbereich außen umlaufend 3,7 cm hohe Zone mit einzelner sowie zweimal zwei Drehrillen. Rand nach außen umgelegt, auf der Oberseite drei Drehrillen. Im Rand ein großes (0,6 × 0,5 cm) und ein kleineres (0,25 × 0,25 cm) Loch für eine Befestigung (?). – H. max. noch 16,6 cm; Rdm. 16,4 cm; Mdm. ca. 13,0 cm.
Typ: Eggers 16 = Guillaumet 2 = Tassinari W 2220 = Radnóti 50.
Datierung: Wohl 1. Jahrhundert.

11 (SNL-51) Randfragment eines Eimers (Abb. 5)
Fundort: Xanten, Wardt, sehr wahrscheinlich Auskiesung Gut Grind oder Deichvorland.
Beschreibung: Kupferlegierung, getrieben. Erhalten ist nur etwa 50 % des Randes und ein ca. 3 cm hoher Streifen der Schulter. Stark korrodiert, mehrere Löcher und Risse. Sandbesatz. Unrestauriert. Hals glockenförmig aufgeweitet, Gefäßlippe leicht verdickt. Nietloch für eine der Henkelattaschen von innen durchgeschlagen, außen Korrosionsreste der eisernen Attasche. Im Inneren Reste eines Weißmetallüberzuges. – Halsh. 2,6 cm.
Typ: Eggers 21 = Radnóti 48 ?
Datierung: Falls Eggers 21, dann 1. Jahrhundert.

12 (SNL-53) Eimer (Abb. 5)
Fundort: Xanten, Wardt, sehr wahrscheinlich Auskiesung Gut Grind oder Deichvorland.
Beschreibung: Kupferlegierung, getrieben und nachgedreht. Gefäßkörper fast vollständig erhalten; mehrere Löcher und Risse in der Wandung und am Umbruch. Boden zur Hälfte abgerissen. Wenige Falten und Risse, besonders im unteren Wandungsbereich und am Umbruch zum Boden. Es fehlen die Henkelattaschen und der Henkel. Außen mit Lack überzogen (?), bräunlich, innen olivgrüne Patina. Konvexer Gefäßkörper, gr. Dm. etwas oberhalb der Gefäßmitte. Boden ursprünglich plan. Zentrierkörnung auf Bodenunterseite. Schrägrand mit schmaler, ein wenig nach innen geneigter Lippe. Im Schrägrand zweimal zwei von innen durchgeschlagene Löcher für die Henkelbefestigung. – H. ca. 16,5 cm; Rdm. 14,4 cm; gr. Dm. 17,9 cm; Bdm. ca. 8,0 cm; Gew. noch 270 g.
Typ: Eggers 38.
Datierung: 1. – Mitte 2. Jahrhundert.

13 (SNL-52) Steilwandiges griffloses Becken oder Backplatte (Abb. 5)
Fundort: Xanten, Wardt, sehr wahrscheinlich Auskiesung Gut Grind oder Deichvorland.
Beschreibung: Kupferlegierung, getrieben und nachgedreht. Leicht verformt, Wandung z. T. eingedrückt, größere Löcher und Risse in der Wandung und am Umbruch zum Boden. Ca. 20 % des Horizontalrands fehlen. Olivgrüne Patina. Konischer, sich zur Mündung erweiternder Gefäßkörper mit wenig gewölbtem Boden. Schmaler Horizontalrand. Im Gefäßinneren Drehspuren und Reste eines Weißmetallüberzugs. In der Wandung oben großer, von außen durchgeschlagener Stahlniet. – H. 5,1 cm; Rdm. ca. 23,0 cm; Bdm. 21,5 cm; Gew. noch 325 g.
Typ: Neupotz 24a = Tassinari O 1112 = Petrovszky XVI 2.
Datierung: 1.–3. Jahrhundert.

14 (SNL-04) Gefäß (Abb. 5)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Zinn-Blei-Legierung, gedreht. Rundes, flachbodiges Gefäß. Ca. 70 % vorhanden, deformiert. Unten deutlicher Zentrierpunkt des Drehstocks, zweimal zwei umlaufende Drehrillen. Senkrechte Wandung weist mehrere, dünne, unregelmäßig umlaufende Rillen auf, eher keine Schmuckelemente. Knapp unterhalb des Ran-

Abb. 5 Sammlung Norbert Lackmann. Kat. Nr. 8–14. – 8 Detail M. 3 : 1; sonst M. 1 : 3.

des vier durchgetriebene Löcher. – H. 6,6 cm, Dm. 9,0 cm.
Typ: Trinkgefäß (in Erstverwendung?), evtl. später als Holzabdeckung wiederverwendet (?).
Datierung: Eher römisch allgemein.

15 (SNL-06) Zierscheibe (Abb. 6)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Kupferlegierung, gepresst. Runde Scheibe aus Pressblech, am Rand drei seichte, umlaufende Erhebungen, Rest unverziert, in der äußeren Rille einst vier Nietlöcher, ein rundköpfiges Niet noch vorhanden, an der inneren Erhebung könnten drei Löcher von späteren Fixierungen herstammen, es fehlen ca. 30 % des Randes. – Dm. 9,4 cm, St. 0,2 mm, Nietdm. 0,5 cm, Nietl. 0,7 cm, St. des vergangenen Futtermaterials 0,3 cm.
Typ: Zierscheibe eines Klappspiegels o. Ä.
Datierung: Eher römisch allgemein.

16 (SNL-80) Dechsel (Abb. 6)
Fundort: Rheinberg, Eversael, Kiesabgrabung, zwischen 1998 und 2003.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Dechsel mit schwach konvexer Schneide, elliptischem Schaftloch, nach unten hin ausgebrochenem, rechteckigem Schafthaus und achtkantigem, abgesetztem Nacken, unbehandelt. – Klingenl. 14,4 cm, Schneideb. 7,0 cm, Schaftloch 2,45 × 3,3 × mindestens 4,9 cm, Kopf 3,1 × 3,1 cm, Gew. 630 g.
Typ: Dechsel.
Datierung: Römisch allgemein.

17 (SNL-81) Kreuzaxt (Abb. 6)
Fundort: Rheinberg, Eversael, Kiesabgrabung, zwischen 1998 und 2003.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Kreuzaxt mit senkrechter oben leicht verlängerter Schneide, oben leicht konvexer Kante, elliptischem Schaftloch, nach unten hin spitzen Schaftlochlappen und Gegenseite mit D-förmigem Querschnitt, nahezu intakt, unbehandelt. – L. 53,4 cm, Schneideh. 9,7 cm, Schaftloch 4,4 × 3,3 cm, Gew. 1670 g.
Typ: Pionieraxt *(dolabra)*.
Datierung: Römisch allgemein.

18 (SNL-21) Breitaxt (Abb. 6)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Axt mit abgesetztem Blatt mit zur Schneide hin schräg verlaufender Unterkante, kurzem Hals und im Querschnitt rechteckigem Schafthaus mit dornartiger, vorständiger Versteifung, Schaftloch, ein Hinterteil des Schafthauses wurde (vom Finder?) durch Blech ergänzt, sonst vollständig, überlackiert. – Blattb. 13,5 cm, Gesamtl. 18,0 cm, Gew. 534 g.
Typ: Breitaxt.
Datierung: Eher spätrömisch.

19 (SNL-57) TS-Napf (Abb. 7)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, glatte Terra sigillata. Boden eines Napfes mit Standring, Oberfläche fast gänzlich fehlend, alles vom Wasser abgerundet, Stempel aber noch erkennbar, 10 × 5 mm, AP┼, Aptus aus La Graufesenque (Polak 2000, 167 Nr. A54), Ton rot (2.5 YR 5/8), südgallisch, unverbrannt. – Bdm. 3,9 cm.
Typ: Dragendorff 24 oder 27.
Datierung: Ca. 40–70 n. Chr.

20 (SNL-55) TS-Schälchen (Abb. 7)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, glatte Terra sigillata. Boden wohl eines Schälchens mit Standring, Oberfläche leicht glänzend, vom Wasser abgerundet, Stempel gut erkennbar, 16 × 4 mm, MOMO, Mommo aus La Graufesenque (Polak 2000, 274 Nr. M98), Ton rot (2.5 YR 4/8), südgallisch, unverbrannt. – Bdm. 5,5 cm.
Typ: Wohl Dragendorff 40 (Hofheim 8).
Datierung: Ca. 45–70 n. Chr.

21 (SNL-66) Kanne (Abb. 7)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, glattwandig, tongrundig. Kanne mit kleeblattförmigem Rand, mittelhohem Hals und zweirippigem Henkel, nur Mündung mit Henkel vorhanden, leicht abgerollt, unverbrannt, Ton rot (2.5 YR 5/8), Magerung aus Quarzit in der Oberfläche geglättet. – Randl. 7,5 cm, Mdm. 4,0 cm.
Typ: Ähnlich Hofheim 86A, aber glattwandig.
Datierung: Eher 1. Jahrhundert.

22 (SNL-64) Zweihenkelkrug (Abb. 7)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, glattwandig, tongrundig. Zweihenkelkrug mit leicht unterschnittenem, ringförmigem Rand und zweirippigen Bandhenkeln, nur Mündung mit einem Henkelansatz vorhanden, abgerollt, unverbrannt, Ton gelblichbraun (10 YR 5/8). – Rdm. 7,7 cm, Mdm. 5,0 cm.
Typ: Gellep 627.
Datierung: Spätes 1. – Mitte 2. Jahrhundert.

23 (SNL-63) Großer Einhenkelkrug (Abb. 7)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, glattwandig, tongrundig. Großer Einhenkelkrug mit unterschnittenem Dreiecksrand, hohem Hals und siebenrippigem Henkel, Schulterknick, nur Mündung mit Henkelansatz vorhanden, stärker abgerollt, Kanten abgestoßen, unverbrannt, Ton fahlgelb (2.5Y8/4). – Rdm. 10,1 cm, Mdm. 5,7 cm, Halsh. 10,0 cm, Henkelb. 5,7 cm.
Typ: Gellep 749.
Datierung: Spätes 1. – Mitte 2. Jahrhundert.

24 (SNL-82) Amphora (Abb. 7)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1968–1971, Lohrwardt, Roosenhofsee.

Abb. 6 Sammlung Norbert Lackmann. Kat. Nr. 15–18. – M. 1 : 3.

Beschreibung: Irdenware, rauwandig, tongrundig. Amphora mit Dreiecksrand, kurzem Hals und dickem, im Querschnitt etwa dreieckigem Henkel, nur Mündung und ein Henkelansatz vorhanden, abgerollt, starke Magerung aus Quarzit mit feinem Kalk (Muschel?) in der Oberfläche geglättet, Ton braun (7.5 YR 5/4), unverbrannt. – Rdm. 15,7 cm, Mdm. 9,5 cm.
Typ: Stuart 138.
Datierung: 1.–3. Jahrhundert.

25 (SNL-62) Einhenkelkrug (Abb. 7)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, glattwandig, tongrundig. Einhenkelkrug mit leicht unterschnittenem Dreiecksrand, hohem Hals und dreirippigem Henkel, nur Mündung mit Henkelansatz vorhanden, leicht abgerollt, unverbrannt, Ton sehr hellgelblich. – Rdm. 6,2 cm, Mdm. 3,4 cm, Halsh. 8,8 cm.
Typ: Gellep 424.
Datierung: 1. Hälfte 2. Jahrhundert.

26 (SNL-71) Einhenkelkrug (Abb. 7)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, glattwandig, tongrundig. Einhenkelkrug mit nicht unterschnittenem, flauem Dreiecksrand, mittelhohem Hals, dreirippigem Henkel und scharfem Schulterknick, nur Mündung mit Henkel und etwas Schulter vorhanden, leicht abgerollt, Kante meist rezent gebrochen, unverbrannt, Ton sehr hellgelblich. – Rdm. 6,8 cm, Mdm. 3,9 cm.
Typ: Gellep 424.
Datierung: 1. Hälfte 2. Jahrhundert.

27 (SNL-79) Topf (Abb. 7)
Fundort: Duisburg, Innenhafen südlich der Schifferstraße. Bei der Entschlammung des Hafenbeckens in den 1980er Jahren las der Kapitän eines Transportschiffes von der Ladung ein Keramikgefäß auf, das er an Herrn Lackmann weitergab.
Beschreibung: Irdenware, rauwandig, tongrundig. Topf mit herzförmigem Randprofil und Innenfalz, unter dem Rand und um den größten Bauchumfang jeweils eine Rille, Boden leicht konkav, unverbrannt, Rand und Bodenkante leicht alt abgestoßen, am Boden eine Delle, sonst gut erhalten, neu zerscherbt und grob zusammengeklebt, ca. 85 % vorhanden. Mittlere Magerung aus Quarz und Ziegelstaub z. T. ausbrechend, dadurch Oberfläche z. T. löchrig; Ton „pink“ (7.5 YR 7/4), Ritzhärte Mohs 3. – Rdm. 15,5 cm, Mdm. 10,6 cm, gr. Dm. 20,6 cm, Bdm. 8,7 cm, H. 23,1 cm.
Typ: Gellep 461 (Hees 3a, Niederbieber 89 schlank).
Datierung: 2. Jahrhundert.

28 (SNL-09) TS Napf (Abb. 8)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Irdenware, Terra sigillata. Napf mit leicht überhängendem Rand mit Barbotineverzierung, bis auf wenige Abstoßstellen nahezu vollständig, Oberfläche größtenteils fehlt, alles vom Wasser abgerundet, so dass Stempel (?) und Barbotineranken völlig abgeschliffen sind, Ton rot (2.5 YR 5/8), eher mittelgallisch, unverbrannt. Rdm. 10,4 cm, Mdm. 7,7 cm, Bdm. 3,9 cm, H. 4,1 cm, Fassungsvermögen 70 ml.
Typ: Dragendorff 35.
Datierung: 2. Jahrhundert.

29 (SNL-83) Reibschüssel (Abb. 8)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1968–1971, Lohrwardt, Roosenhofsee.
Beschreibung: Irdenware, glattwandig, tongrundig. Reibschüssel mit überhängendem Rand, ca. 60 % vorhanden, leicht abgerollt, starker Quarzitgrus als Reibfläche, Magerung aus Feinquarz mit etwas Ziegelgrus in der Oberfläche geglättet, Ton rötlichgelb (7.5 YR 6/8), unverbrannt. – Rdm. 29,4 cm, Mdm. 22,8 cm, Bdm. 11,8 cm, H. 7,2 cm.
Typ: Gellep 442.
Datierung: 2. Jahrhundert.

30 (SNL-67) Einhenkelkrug (Abb. 8)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, glattwandig, tongrundig. Einhenkelkrug mit nicht unterschnittenem Dreiecksrand, hohem Hals und Henkelansatz, nur Mündung mit Henkelansatz vorhanden, leicht abgerollt, unverbrannt, Ton gelblichrot (5 YR 5/6). – Rdm. 7,0 cm, Mdm. 3,9 cm, Halsh. 9,2 cm.
Typ: Gellep 425.
Datierung: 2. Hälfte 2. Jahrhundert.

31 (SNL-69) Zweihenkelkrug (Abb. 8)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, glattwandig, tongrundig. Zweihenkelkrug mit trichterförmigem Bandrand, nur Mündung mit Henkelansätzen und Schulteransatz vorhanden, abgerollt, unverbrannt, Ton sehr hellgelblich. – Rdm. 7,3 cm, Mdm. 5,8 cm.
Typ: Wohl Gellep 427.
Datierung: Spätes 2. bis Mitte 3. Jahrhundert.

32 (SNL-70) Dreihenkelkrug (Abb. 8)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, glattwandig, tongrundig. Dreihenkelkrug mit geteiltem, unten durch Strichmuster verziertem, trichterförmigem Rand, kurzem Hals, dreirippigen Henkeln, fast waagerechter Schulter mit Strichmusterverzierung, nur Mündung mit einem Henkel vorhanden, abgerollt, unverbrannt, Ton sehr hellgelblich. – Rdm. 8,3 cm, Mdm. 3,9 cm.
Typ: Gellep 431.
Datierung: 3. Jahrhundert.

33 (SNL-92) Schale (Abb. 8)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1968–1971, Lohrwardt, Roosenhofsee.

Abb. 7 Sammlung Norbert Lackmann. Kat. Nr. 19–27. – M. 1:3.

Beschreibung: Irdenware, vermutlich einst glattwandig, tongrundig. Schale mit leicht verdicktem Rand und seichtem Standring, bis auf eine kleine Randbeschädigung vollständig, vom Wasser verdichtet, Magerung aus Feinquarz mit etwas Ziegelgrus, Oberfläche vereinzelt löchrig, Ton rot (2.5 YR 4/8), unverbrannt. – Rdm. 12,7 cm, Mdm. 11,7 cm, Bdm. 9,4 cm, H. 2,9 cm, Fassungsvermögen 160 ml.
Typ: Ähnlich Gose 477.
Datierung: Eher 3. Jahrhundert.

34 (SNL-72) Zweihenkelkrug (Abb. 8)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, glattwandig, tongrundig. Zweihenkelkrug mit Senkrechtrand und scheibenförmigem Halsring über den Henkelansätzen, nur Mündung und Hals vorhanden, abgerollt, unverbrannt, Ton gelblichrot (5 YR 5/6). – Rdm. 5,2 cm, Mdm. 3,8 cm.
Typ: Gellep 637.
Datierung: Spätes 3. bis Mitte 4. Jahrhundert.

35 (SNL-65) Einhenkelkrug (Abb. 8)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, rauwandig, tongrundig. Einhenkelkrug mit Bandrand, hohem breitem senkrechtem Hals und dreirippigem Henkel, nur Mündung mit Henkelansatz vorhanden, stark abgerollt, unverbrannt, Ton gelblichrot (5 YR 5/8), Magerung aus Ziegelgrus und Quarzit. – Rdm. 6,6 cm, Mdm. 4,7 cm.
Typ: Gellep 89.
Datierung: 1. Hälfte 4. Jahrhundert.

36 (SNL-56) Gefäßboden
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, glattwandig, tongrundig. Konkaver Boden eines Gefäßes, eher von einem Krug, abgerollt und stark verdichtet, Ton sehr hell, unverbrannt. – Bdm. 6,0 cm.
Typ: Vermutlich von einem Krug.
Datierung: Römisch allgemein.

37 (SNL-59) Gefäßboden
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, glattwandig, tongrundig. Leicht konkaver Boden eines Gefäßes, eher von einem Krug, abgerollt und verdichtet, Ton gelblichbraun (5 YR 5/6), unverbrannt. – Bdm. 4,5 cm.
Typ: Vermutlich von einem Krug.
Datierung: Römisch allgemein.

38 (SNL-61) Talglampe (Abb. 8)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, glattwandig, tongrundig, formgepresst. Talglampe, nur Schnauze vorhanden, stark abgerollt, unverbrannt, Ton sehr hellbraun (10 YR 8/4). – L. ca. 13 cm, H. 3,0 cm.
Datierung: Römisch allgemein.

39 (SNL-60) Gefäßstöpsel (Abb. 8)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, glattwandig, tongrundig. Kurzer Stöpsel mit eingekniffenem Griffende und sich verjüngender Wandung, Spitze fehlt, abgerollt, unverbrannt, wenig Magerung aus Quarzit, Ton fahlgelb (2.5 YR 7/4). – Max. Dm. 4,6 cm, Griffdm. 3,3 cm, erh. L. 7,2 cm.
Datierung: Römisch allgemein.

40 (SNL-68) Gefäßstöpsel (Abb. 8)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, glattwandig, tongrundig. Länglicher Stöpsel mit welliger Wandung, nur Mittelteil vorhanden, stark abgerollt, unverbrannt, Magerung aus Quarzit und Ziegelgrus, Ton gelblichrot (5 YR 5/8). – Max. Dm. 5,3/4,2 cm, erh. L. 11,3 cm.
Datierung: Römisch allgemein.

41 (SNL-74) Schleudergeschoss (Abb. 8)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, handgeformt. Zitronenförmiger und -großer Tonklumpen, grob zugerichtet, schwach gebrannt, Ton gelblichrot (2.5 YR 5/8). – L. 11,2 cm, Dm. ca. 7,2 cm, Gew. 524 g.
Typ: Der Form nach ein Schleudergeschoss, aber nur mit mechanischer Hilfe praktisch; evtl. von einer Stock- oder Stabschleuder.
Datierung: Eher römisch, evtl. mittelalterlich.

42 (SNL-73) Schleudergeschoss (Abb. 8)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, handgeformt. Zitronenförmiger und -großer Tonklumpen, grob zugerichtet, schwach gebrannt, Ton gelblichrot (2.5 YR 5/8). – L. 10,9 cm, Dm. ca. 7,4 cm, Gew. 496 g.
Typ: Siehe Nr. 41.
Datierung: Eher römisch, evtl. mittelalterlich.

43 (SNL-75) Schleudergeschoss (Abb. 8)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Irdenware, handgeformt. Rundlicher Tonklumpen, grob zugerichtet, schwach gebrannt, Ton gelblichrot (2.5 YR 4/6). – Dm. bis 7,9 cm, Gew. 426 g.
Typ: Siehe Nr. 41.
Datierung: Eher römisch, evtl. mittelalterlich.

Mittelalterliche Funde
Kat. Nr. 44–49

44 (SNL-25) Schmalsax (Abb. 9)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, Schwertklinge mit einschneidigem, im Querschnitt dünndreieckigem Blatt und flacher, fast

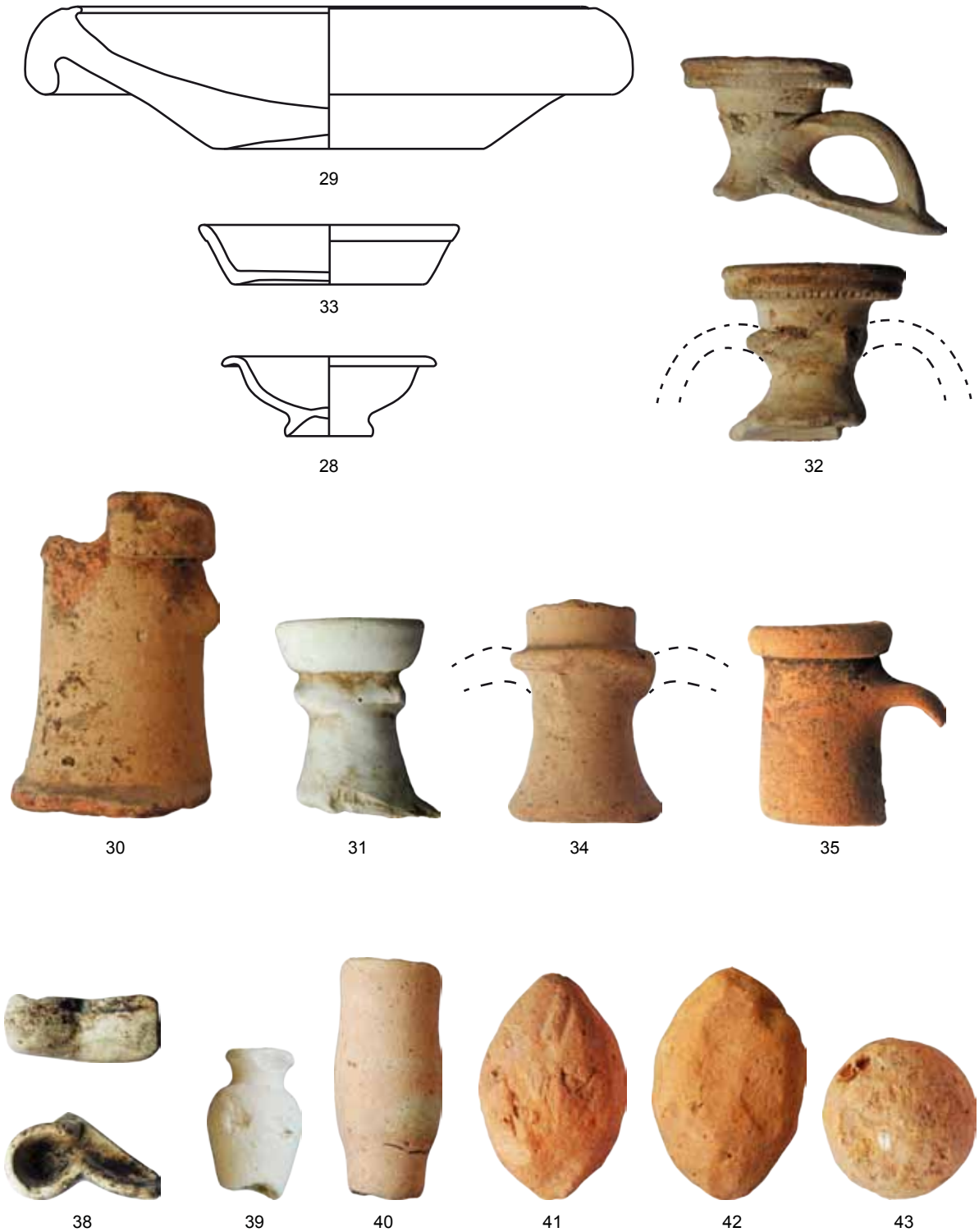


Abb. 8 Sammlung Norbert Lackmann. Kat. Nr. 28–43. – M. 1:3.

mittelständiger Angel, Angelende und Blattteile fehlen. – Blattl. 29,2 cm, max. Blattb. 3,7 cm, Blattst. 0,5–0,1 cm, erh. L. 37,0 cm.
Typ: Breiter Schmalsax Form Niederrhein Sax1.
Datierung: Niederrhein Periode 4–7, ca. 530–610 n. Chr.

45 (SNL-19) Bartaxt (Abb. 9)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, Axt mit abgesetztem Blatt mit zur Schneide hin schräg verlaufender Unterkante, kurzem Hals und schwerem asymmetrischem Schafthaus mit dreieckigem Schaftloch, bis auf Teile der Schneide vollständig, überlackiert. – Blattb. 12,5 cm, Gesamtl. 19,5 cm, Gew. 838 g.
Typ: Bartaxt. Falls merowingerzeitlich, Form Niederrhein FBA 4.1.
Datierung: Früh- bis hochmittelalterlich (falls früh, um Niederrhein Periode 6, ca. 570–585 n. Chr.).

46 (SNL-14) Symmetrische Axt (Abb. 9)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, symmetrische Axt mit einem abgerundeten und einem angespitzten Ende sowie einem heute sehr schmalen Schaftloch (5,5 × 0,8 cm), bis auf ein Teil des Halses vollständig, überlackiert. – Blattl. 27,4 cm, Blattb. bis 5,2 cm, H. 16,9 cm.
Typ: Symmetrische Axt.
Datierung: Eher hochmittelalterlich.

47 (SNL-24) Speerspitze (?) (Abb. 9)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Längliches, schmales Blatt mit flachem Querschnitt, alt abgebrochener Spitze und nur dem Ansatz einer runden Tülle, korrodiert und mehrfach beschädigt, einseitig lackiert, ursprüngliche Form unklar. – Erh. L. 16,0 cm, Blattl. 13,4 cm, max. B. 2,7 cm.
Typ: Obwohl die ursprüngliche Form erhaltungsbedingt nicht mehr exakt nachvollziehbar, sprechen die eher kurze, schmale Blattform und deren flacher Querschnitt gegen eine Deutung als Lanzenspitze. Vermutlich eher eine Speer-, ggf. Pfeilspitze oder ein Armbrustbolzen.
Datierung: Eher hochmittelalterlich.

48 (SNL-10) Steinzeuggefäß mit Wellenfuß (Abb. 9)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Steinzeug, unglasiert. Unterteil eines hohen, schlanken Gefäßes, es fehlt die Mündungspartie, unregelmäßig gedreht, mehrere Tonbatzen, am Übergang zum Körper zwei schmale Riefen, Wellenfuß, Ton fahlgelb (2.5Y 8/4), Ritzhärte 7,5 (Scherben) bzw. 8,5 (Oberfläche). – Max. Dm. 7,4–7,7 cm, Bdm. 7,9–8,1 cm, erh. H. 18,3 cm.
Typ: Siegburger Flasche.
Datierung: 15. Jahrhundert.

49 (SNL-58) Steinzeugboden (Abb. 9)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, Xantener Südsee.
Beschreibung: Steinzeug, vollständig abgerollt und abgerundet, nur Wellenfuß noch leicht erkennbar, Ton wohl sehr hell, also wohl Siegburger Machart. – Bdm. 7,6 cm.
Datierung: 14.–18. Jahrhundert.

Neuzeitliche Funde
Kat. Nr. 50–83

50 (SNL-78) Silberobjekt unbekannter Funktion (Abb. 10)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, heute Xantener Südsee.
Beschreibung: Silber, gegossen, z. T. durchbrochen. Runde Scheibe, hinten glatt, am Rand umlaufendes Dekorband aus 51 T-förmigen Figuren um eine breite Rille und flache Mittelfläche, darauf ein dünnes Blechteil mittels drei Nieten befestigt. Innenscheibe mit feinster Durchbrucharbeit dekoriert: Innerhalb eines glatten Randes, durch den die Nieten getrieben wurden, ein Oktogon in Kreuzform mit Querverbindungen; die vier „Arme“ zeigen Dekorelemente ähnlich einem Malteserkreuz mit geraden Querverbindungen mit stark floralen Zwischenelementen; die vier Eckdreiecke und acht Zwischenräume zum glatten Rand weisen dieselben feinen floralen Motive auf; das mittlere, quadratische Feld besteht aus einer mittig gelochten Scheibe mit feinen floralen Motiven in den Zwischenräumen der Ecken. Das Mittelloch diente zur Aufnahme eines Niets, das hinten einen nur leicht herausragenden Griff oder Aufhängevorrichtung aufnahm, der scheint nicht beweglich gewesen zu sein. Vorne ist die Scheibe rau, hier fehlt etwas. – Dm. Außenscheibe 9,7 cm, Innenscheibe 7,3 cm, Innenkreis 2,1 cm, St. 1,3 cm, Griffl. 6,65 cm, Gew. 128 g.
Typ: Das Objekt wirkt islamisch oder indisch.
Datierung: Kein Vergleich gefunden.

51 (SNL-76) Steckbolzen (Abb. 10)
Fundort: Xanten, Wardt-Lüttingen, heute Xantener Südsee.
Beschreibung: Kupferlegierung, gegossen. T-förmiger Bolzen mit pilzförmigem, einmal gerilltem Kopf mit achtstrahliger Strichverzierung, langer, glatter Schaft mit leicht abgenutztem Ende mit rechteckiger Durchlochung. – L. 13,8 cm, Kopfdm. 1,7 cm, Kopfst. 0,6 cm, Dm. 1,0–0,8 cm, Loch 0,3 × 0,2 cm, Kopfunterkante bis Loch 12,4 cm, Gew. 102 g.
Typ: Steckbolzen mit Splintloch. Die abgenutzte Oberfläche direkt am Loch spricht für die Nutzung eines modernen Federsteckers als Befestigungsstift.
Datierung: 20. Jahrhundert.

52 (SNL-42) Handfeuerwaffe mit Kugel (Abb. 10)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.

44

45

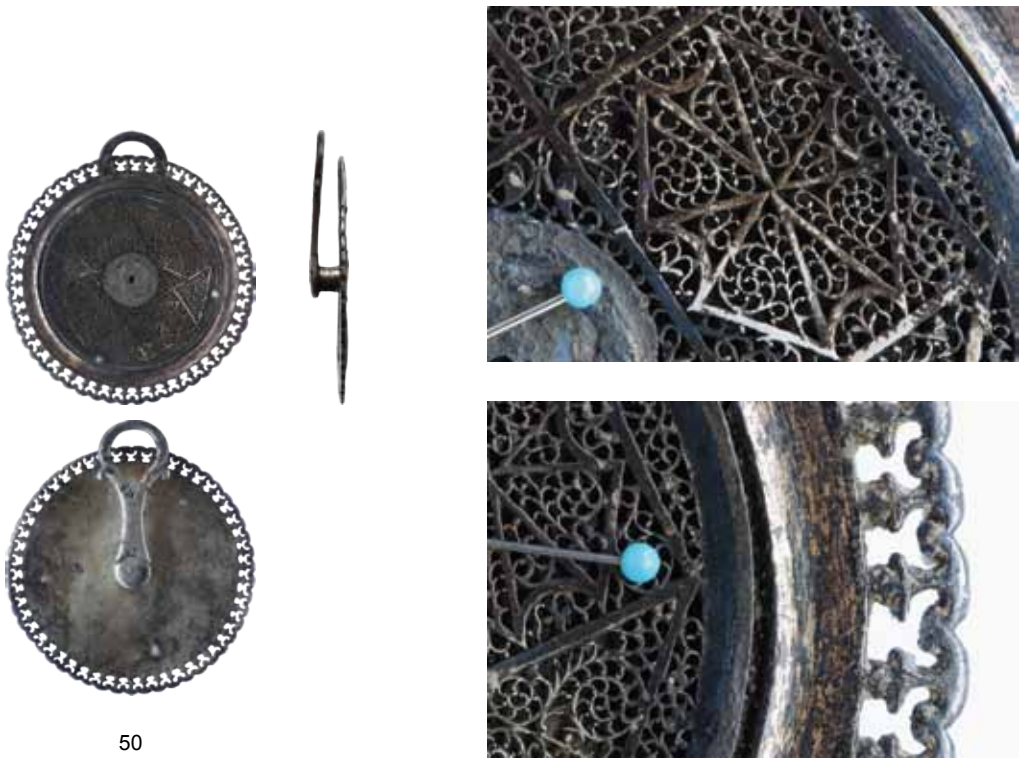
46

47

49

48

Abb. 9 Sammlung Norbert Lackmann. Kat. Nr. 44–49. – M. 1 : 3.



50

51

53

52

Abb. 10 Sammlung Norbert Lackmann. Kat. Nr. 50–53. – 52 M. ca. 1:10; sonst M. 1:3.

Abb. 11 Sammlung Norbert Lackmann. Kat. Nr. 54–59. – 58 M. 1:6; sonst M. 1:3.

Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Gewehrlauf, sich zur Mündung leicht verjüngend, nahe der Mündung eine offene Bruchstelle, korrodiert, auf Unterseite zwei Ösen, von denen eine ausgebrochen ist, geschlossenes Ende senkrecht, an der Seite am Ende rechteckiges Loch 0,9 × 0,3 cm, davor kleines Loch 0,3 cm Dm. Sämtliches Zubehör fehlt. – L. 77,6 cm, Rohrdm. 3,4–2,3 cm, Innendm. (Seele) 1,35 cm, erh. Gew. 1750 g.
In der Seele soll sich noch eine Bleikugel befunden haben, die jedoch mit einem Dm. von 1,55 cm nicht hineinpasst, Gew. 18,6 g.
Typ: Leichtes Handrohr bzw. Gewehrlauf einer Vorderladerbüchse.
Datierung: Eher 16. / frühes 17. Jahrhundert.

53 (SNL-38) Aufhängervorrichtung (Abb. 10)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Haken mit pfeilartigem Endabschluss an einem elliptischen Teil, der beidseitig mit einem verbreiterten Loch zwecks Aufnahme runder Nägel versehen ist. – Außen 29,8 × 12,6 cm, Innen 21,2 × 11,4 cm, B. 1,9–5,6 cm, Dm. der Lochung 2,2–2,3 cm, Gew. 828 g.
Typ: Wohl eine Aufhängevorrichtung, die durch einen befestigten Holzbalken gehalten wurde und dadurch schwere Gegenstände aufnehmen konnte.
Datierung: Wohl neuzeitlich, eher 18.–20. Jahrhundert.

54 (SNL-32) 3 Krampen, 1 Nagel (Abb. 11)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Drei U-förmige Krampen: a) intakt, Querschnitt rund, L. 10,4 cm, max. B. 4,8/2,7 cm, Gew. 126 g. – b) Wohl fast vollständig, Querschnitt eckig, L. 10,4 cm, max. B. 5,4/3,3 cm, Gew. noch 118 g. – c) Ein Ende abgebrochen, Querschnitt rund, L. 10,0 cm, max. B. 5,2/3,1 cm, Gew. noch 76 g. – d) Nagel, Kopf rundlich und abgeflacht, Schaft vierkantig, fast intakt, L. 9,2 cm, Kopf 4,5 × 4,2 × 1,0 cm, Schaft bis 1,1 cm dick.
Die Teile stammen von einer wohl französischen Lafette, die vollständig gefunden wurde, die aber im Kies anschließend auseinanderbrach.
Datierung: Wohl um 1800.

55 (SNL-35) Verbindungsstück / Pferdegeschirr? (Abb. 11)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet, längliche Stange, flach, breiteres Ende halb umgebogen, schmaleres Ende vollständig zu einer Öse umgebogen, darin eine etwa dreieckige Lasche. – L. 27,3 cm (Stange) bzw. insgesamt 34,5 cm, B. 3,2–1,3 cm (Stange) bzw. 3,0–7,9 cm (Lasche), Gew. 310 g.
Typ: Die Lasche dürfte einen Lederriemen o. Ä. aufgenommen. Evtl. ein Verbindungsstück zum Ziehen o. Ä.
Datierung: Wohl neuzeitlich, eher 19.–20. Jahrhundert.

56 (SNL-36) Trense (Abb. 11)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Ω-förmiger Ring mit verlängerten Schenkeln und einem Verbindungsstück, an das eine Stange mit zweifachen Endlaschen angebracht ist, bis auf einen Durchriss intakt. – B. 17,1 cm, H. 5,3 cm, Stangenl. 10,1 cm.
Typ: Hälfte einer einfach gebrochenen Knebel- oder Schenkeltrense.
Datierung: Eher 19.–20. Jahrhundert.

57 (SNL-15) Aufhänger (Abb. 11)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Aufhänger, etwa mondsichelförmiges Flacheisen mit leicht umgebogenem, stumpfen Ende und umgekricktem, dornartigen Ende. L. 23,7 cm, max. B. 1,9 cm, St. 0,6 cm.
Typ: In einem Holzbalken fixierter Aufhänger für z. B. einen Blumenkorb.
Datierung: Eher 19. / 20. Jahrhundert.

58 (SNL-44) Befestigungshaken (Abb. 11)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet, gestreckt und umgebogen. Kräftige Endöse mit langer, im Querschnitt eher D-förmiger Schaft mit Zwischenöse, Umbiegung mit außen konkaver Rille, lang S-förmiger, sich verjüngender Verschlussfeder mit Endzahn, der mittels einer Lasche an der Mittelöse befestigt wird, fast intakt, Feder noch beweglich und lösbar. – L. 55,6 cm, max. H. 12,7 cm, B. 5,5–1,4 cm, Ösendm. 7,4/4,0 cm, Gew. 2770 g.
Typ: Großer Haken zur Befestigung (von Boot?) mit lösbarer Feder und zusätzlicher Rille zum Umlenken eines Seiles; ähnlich moderne, kleine Pelikanhaken.
Datierung: Wohl 19. / 20. Jahrhundert.

59 (SNL-08) Vorhängeschloss (Abb. 11)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, gegossen. Flacher, halbkreisförmiger Klappbügel auf einem rechteckigen Zylinder aus Blech, es fehlen ein Endstück und Teile der Schlossvorrichtung. – Zylinderb. 6,1 cm, -h. 2,9 cm, -st. 1,7 cm, Gesamth. 7,1 cm.
Datierung: 2. Hälfte 19. / 1. Hälfte 20. Jahrhundert.

60 (SNL-34) Einhaukappe für Stangen (Abb. 12)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, gegossen. Henkel handgeschmiedet, schwerer runder Hohlkörper mit flacher Oberfläche und abgeschrägtem Mündungsrand, eckiger Henkel angelötet. Die flache Oberfläche scheint nicht beschädigt worden zu sein, d. h. evtl. nie im Gebrauch. – Außendm. 6,1–6,2 cm oben, 6,1–5,7 cm unten, Innendm. 2,8 cm, Innenl. 11,2 cm, H. 15,9 cm, Gew. 2600 g.
Typ: Kappe zum Einhauen von Mess- oder Bohrstangen.
Datierung: Wohl 20. Jahrhundert.

Abb. 12 Sammlung Norbert Lackmann. Kat. Nr. 60–65. – 63 M. 1:6; sonst M. 1:3.

61 (SNL-37) Öse mit Ösenring (Abb. 12)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Gestreckter dicker Draht am Ende zu einer Öse umgebogen, darin Stahlkern in einer konkaven Ummantelung zur Aufnahme einer Seilöse o. Ä., Draht umgebogen. – L. noch 31,1 cm, Drahtst. bis 0,7 cm.
Datierung: Wohl 20. Jahrhundert.

62 (SNL-99) Stahldraht (Abb. 12)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1968–1971, Lohrwardt, Roosenhofsee.
Beschreibung: Stahl, gegossen, gezogen. Draht, ein Ende spitz, anderes eher wegkorrodiert. – Erh. L. 13,1 cm, Dm. 2 mm.
Datierung: 20. Jahrhundert.

63 (SNL-41) Spaten (Abb. 12)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, gepresst. Spaten mit Blattstempel in Form eines Hufeisens, senkrechter, heute flachgedrückter Tülle mit Fixierloch, es fehlen mehrere Partien, aber Maße zuverlässig. – Blattl. 25,2 cm, Blattb. 15,4 cm, Gesamtl. 35,9 cm.
Typ: Industriell hergestellter Spaten.
Datierung: Wohl 20. Jahrhundert.

64 (SNL-17) Säge (Abb. 12)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Breites, dünnes Blatt mit umgebörteltem, leicht konvexem Rücken, im Querschnitt vierkantigem Handgriff, Schneidekante nicht erhalten, stark korrodiert. – Schneidenl. ca. 18,3 cm, Schneidenb. mindestens 6,6 cm, erh. L. 26,1 cm.
Typ: Handsäge.
Datierung: Wohl 20. Jahrhundert.

65 (SNL-23) Mähdorn (Abb. 12)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, gegossen, mehrfach durch Schweißung repariert, neuzeitlich im Schraubstock abgefeilt und lackiert. Massiver, flacher Dorn übergehend in eine flache, dreieckige Tülle mit einseitig geschlitzter Reparatur, von der Tülle fehlen große Teile. – Gesamtl. 19,9 cm, B. ca. 9,7 cm, St. 2,4 cm.
Typ: Wohl Zahn einer Mähmaschine aus der modernen Landwirtschaft.
Datierung: 2. Hälfte 20. Jahrhundert (vor 1973–1983).

66 (SNL-47) Anker (Abb. 13)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Anker mit gegenständigen, dreieckigen Flunken, langem Stock mit rechteckigem Querschnitt und Ankerschäkel in Endöse, ab 12,1 cm vom Ende ein 1,3 × 1,0 cm großes Loch für die fehlende Querstange. – L. 87,0 cm, B. 52,6 cm, Schäkeldm. 8,0/5,6 cm.
Typ: Stockanker.
Datierung: Neuzeitlich.

67 (SNL-45) Großer Haken (Abb. 14)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet, gestreckt. Langer kräftiger Haken mit Halbschale mit ursprünglich elf Nagellöchern, Schaft im Querschnitt eher quadratisch, die Hakenspitze leicht ausbiegend. – L. 78,2 cm, Gew. 2760 g.
Typ: Evtl. großer Schür- oder Holzhaken.
Datierung: Neuzeitlich.

68 (SNL-46) Großer Haken (Abb. 14)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Langer, kräftiger Haken mit umgelegter Tülle mit drei Nagellöchern, Schaft im Querschnitt eher rundlich, die Hakenspitze leicht ausbiegend. – L. 71,5 cm, Gew. 3760 g.
Typ: Evtl. großer Schür- oder Holzhaken; ähnlich süddeutsche Haken zum Rüttebrennen.
Datierung: Neuzeitlich.

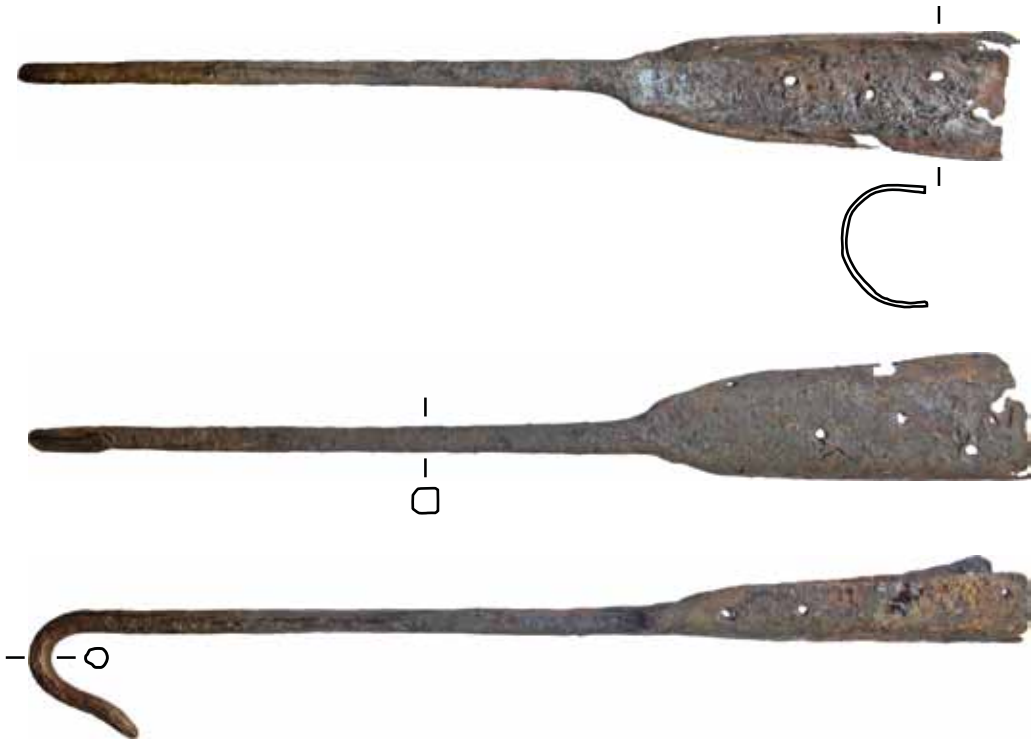
69 (SNL-43) Schwertähnliches Blatt
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Langes Blatt in Form eines Türscharniers, ohne Löcher und scharfe Kanten, stärker korrodiert, einseitig lackiert, Spitze abgebrochen, am anderen Ende umgebogenes, leicht konkaves Teil, rundum abgebrochen. – Erh. Blattl. 70,2 cm, erh. Blattb. 4,2–2,1 cm, Blattst. 0,5 cm, erh. Gesamtl. 76,8 cm, Deutung unklar.
Datierung: Neuzeitlich.

70 (SNL-13) Hammer (Abb. 15)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Hammer mit vierkantiger Bahn und als Nagelzieher ausgebildeter, gespaltener Finne, Schaftloch rund, oben rechteckig plattgehämmert, Oberfläche leicht lackiert. – L. 14,3 cm, H. 20,7/18,0 cm, Gew. 632 g.
Typ: Schreinerhammer.
Datierung: Neuzeitlich.

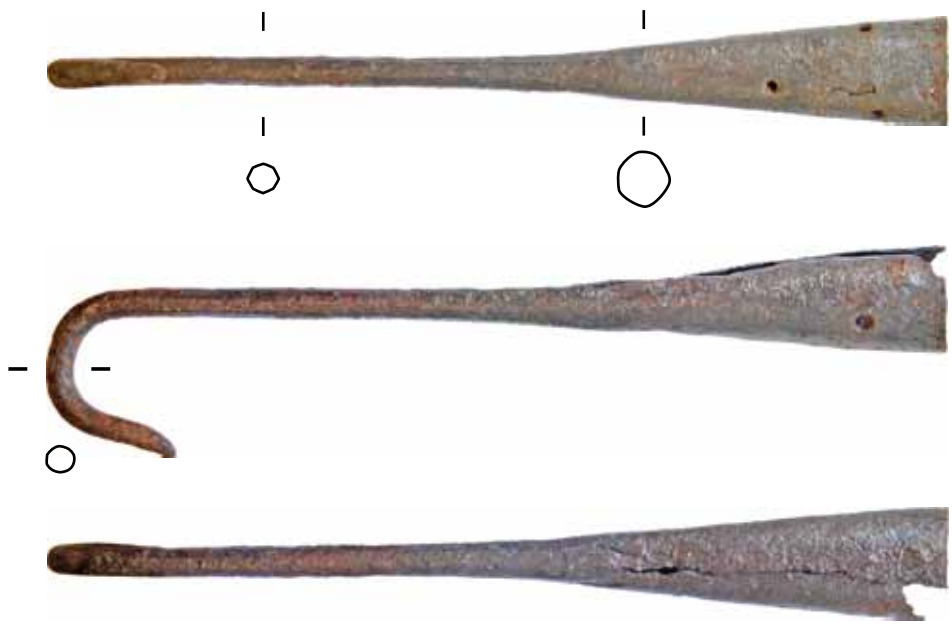
71 (SNL-18) Hammer (Abb. 15)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Hammer mit vierkantiger, rechteckiger, leicht abgesetzter Bahn und flach auslaufender Finne, Schaftloch rechteckig, oben Schafthaus

66

Abb. 13 Sammlung Norbert Lackmann. Kat. Nr. 66. – M. 1 : 6.



67



68

Abb. 14 Sammlung Norbert Lackmann. Kat. Nr. 67–68. – M. 1 : 6.

konvex, Unterseite schwach konkav, intakt. – L. 12,3 cm, H. 2,4–0,6 cm, Gew. 360 g.
Typ: Geologenhammer.
Datierung: Neuzeitlich.

72 (SNL-39) Würfel (Abb. 15)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Gusseisen. Würfelförmig, aber nach unten (?) hin sich leicht verjüngend, massiv, quermittig einmal sehr fein durchlocht mit beidseitigen Resten eines Stahldrahts, unten (?) Oberfläche zur Hälfte abgeplatzt. – Oben (?) 3,7 × 3,7 cm, unten (?) 3,2 × 3,2 cm, H. 3,7 cm, Gew. 292 g.
Typ: Deutung unklar.
Datierung: Neuzeitlich.

73 (SNL-40) Würfel (Abb. 15)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Gusseisen. Würfelförmig, aber nach unten (?) hin sich leicht verjüngend, massiv, quermittig einmal sehr fein durchlocht, unten (?) Oberfläche zur Hälfte abgeplatzt. – Oben (?) 3,6 × 3,6 cm, unten (?) 3,3 × 3,3 cm, H. 3,45 cm, Gew. 264 g.
Typ: Siehe Nr. 72.
Datierung: Neuzeitlich.

74 (SNL-88) Steinzeugbruchstück (Abb. 15)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1968–1971, Lohrwardt, Roosenhofsee.
Beschreibung: Irdenware. Wandscherbe eines Steinzeuggefäßes mit Wappenmotiv in einem Kreis, Oberfläche braun, ohne Glasur, nur 13 cm², abgerollt.
Typ: Eher Frechener oder Langerwehe Steinzeug.
Datierung: Eher frühes 16. Jahrhundert.

75 (SNL-87) Steinzeugkrug oder -kanne (Abb. 15)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1968–1971, Lohrwardt, Roosenhofsee.
Beschreibung: Irdenware. Randbruchstück eines Steinzeugkruges oder einer -kanne mit Blumenmotiv in einer Raute, 45 % des Randes mit Henkelansatz, Oberfläche sehr hellgrau mit schwacher Salzglasur, abgerollt. – Rdm. 5,3 cm.
Typ: Siegburger Steinzeug.
Datierung: 16. Jahrhundert.

76 (SNL-89) Steinzeuggefäß (Abb. 15)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1968–1971, Lohrwardt, Roosenhofsee.
Beschreibung: Irdenware. Wandbruchstück eines Steinzeuggefäßes, reliefverziert, Kanten rundum abgerundet, Ton dunkelgrau (10 YR 4/1), Überzug kräftig braun (7.5 YR 5/8), nur noch 4,9 × 3,9 cm. Unterteil einer Tanzszene, links stehender Mann (Dudelsackspieler) in knielangem Gewand nach rechts gewandt hinter einem Tisch, darunter eine große Kanne, davor eine Säule, davor eine Frau nach rechts tanzend; darunter Spruchrest / NET : DV : MVS : D /, d.h. „GERNET : DV : MVS : DAPER : BLASEN : SO : DANSSEN : DI : BVREN : ALS : WEREN : SI : RASEN : FRS : VF : SPRICHT BASTOR : ICH : VERDANS : DI : KAPM[IT EN KOR]“.
Typ: Raerener Steinzeug, Bierkrug mit Bauchfries und Spruchband.
Datierung: 1597 (im Bildfries angegeben).

77 (SNL-86) Steinzeugbruchstück (Abb. 15)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1968–1971, Lohrwardt, Roosenhofsee.
Beschreibung: Irdenware. Wandscherbe eines Steinzeuggefäßes mit Frauenkopf nach rechts in einem Medaillon, Oberfläche hellgrünlichgrau mit Salzglasur, nur 10 cm², leicht abgerollt.
Typ: Eher Siegburger Steinzeug.
Datierung: 16. / 17. Jahrhundert.

78 (SNL-11) Steinzeugkrug (Abb. 15)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Irdenware, Steinzeug, glasiert. Oberteil eines Kruges, es fehlen der größte Teil des Randes sowie die gesamte Partie unterhalb des Henkels, Bruchkanten abgerundet, Ton grau (10 YR 6/1), Glasur innen gelblichbraun (10 YR 5/8), außen dunkelblau / grau changierend, Ritzhärte 5 (Scherben) bzw. 6 (Oberfläche innen) / 7 (außen). – Rdm. 5,9 cm, max. Dm. > 14,9 cm.
Typ: Raerener Krug.
Datierung: 17. Jahrhundert.

79 (SNL-90) Enghalskanne aus Steinzeug (Abb. 15)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1968–1971, Lohrwardt, Roosenhofsee.
Beschreibung: Irdenware. Mündung einer Enghalskanne, Steinzeug, reliefverziert, nur Mündung ohne Henkel vorhanden, unter dem Ausguss frontales Gesicht eines Satyrs, Ton sehr hellgelb (10 YR 8/4), Salzglasur mit dunkelblauer Farbe. – Mdm. 4,7/3,4 cm.
Typ: Westerwälder Steinzeug, Enghalskanne.
Datierung: 2. Hälfte 17. Jahrhundert.

80 (SNL-84) Steinzeugbruchstück (Abb. 15)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1968–1971, Lohrwardt, Roosenhofsee.
Beschreibung: Irdenware. Wandscherbe eines Steinzeuggefäßes mit einem heraldischen Wappen mit Datum 1683 in einer Ellipse, Ton hellgrau (10 YR 7/1), Salzglasur mit dunkelblauer Farbe, nur 16 cm², neuzeitlich gebrochen.
Typ: Westerwälder Steinzeug.
Datierung: 1683.

81 (SNL-85) Salzgefäß aus Steinzeug (Abb. 15)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1968–1971, Lohrwardt, Roosenhofsee.

Abb. 15 Sammlung Norbert Lackmann. Kat. Nr. 70–83. – M. 1 : 3.

Beschreibung: Irdenware. Steinzeug, reliefverziert, nur oberster Teil vorhanden, Junge mit durchlochter Zipfelmütze hält auf seiner linken Schulter einen Affen, Ton hellgrau (10 YR 7/1), Salzglasur mit dunkelblauer Farbe.
Typ: Westerwälder Steinzeug.
Datierung: Eher 18. / 19. Jahrhundert.

82 (SNL-91) Töpfchen aus Steinzeug (Abb. 15)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1968–1971, Lohrwardt, Roosenhofsee.
Beschreibung: Irdenware. Töpfchen, in der Form modelliert und zusammengepresst, Miniatur eines Vorratsgefäßes mit mondsichelförmigen Henkeln, Reste einer Glasur von dunkelblauer Farbe, leicht abgerollt. – Rdm. 3,2 cm, Mdm. 2,5 cm, H. 4,7 cm, Gew. 50 g, Fassungsvermögen 26 ml.
Typ: Westerwälder Steinzeug, Salbendose o. Ä.
Datierung: Eher 19. Jahrhundert.

83 (SNL-93–98) Sechs Tonpfeifenbruchstücke (Abb. 15)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1968–1971, Lohrwardt, Roosenhofsee.
Beschreibung: Irdenware. a) Rundbodenpfeife, bis auf abgerollte Kanten vollständig, unverziert. Stiell. 5,7 cm, Gesamtl. 9,0 cm, Rdm. 3,0–2,6 cm, H. 3,6 cm. – b) Fersenpfeife, nur Kopf bis knapp hinter dem Hals vorhanden, schwache Reste einer floralen Reliefverzierung erkennbar. Rdm. 2,8–2,7 cm, H. 3,9/4,5 cm. – c) Fersenpfeife, nur Kopf vorhanden, unverziert. Rdm. 1,9 cm, H. 3,5/3,8 cm. – d) Fersenpfeife, nur Kopf vorhanden, am Rand mit einer Reihe Stichdekor verziert. Rdm. 1,5 cm, H. 2,7/3,2 cm. – e) Pfeifenstiel, Bruchstück. Erh. L. 7,2 cm. – f) Pfeifenstiel, Bruchstück. Erh. L. 5,2 cm.
Datierung: 17.–20. Jahrhundert.

Zeitlich nicht genau bestimmte Funde Kat. Nr. 84–102

84 (SNL-16) Spaltmesser? (Abb. 16)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Schneidegerät mit im Querschnitt langdreieckigem Blatt, geschmiedet, kräftiger, rundstabiger Griffteil einst in Holz, längliches nach unten hin abgesetztes Blatt mit leicht konvexer Unterseite, deren Spitzende wegkorrodiert ist. – Erh. L. 35,9 cm, Griffdm. um 1,3 cm, Blattl. mindestens 21,1 cm.
Typ: Spaltmesser o. Ä. Vgl. Gaitzsch 1993, 97 u. 270 Nr. Ger 32a–c; die dortige Deutung als mögliches Rindeneisen ist wegen der konvexen, anstatt konkaven Schneide kaum vorstellbar.
Datierung: Römerzeitlich bis neuzeitlich.

85 (SNL-22) Beilblatt (Abb. 16)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Beilblatt mit geradem Rücken und leicht geschwungenem Unterteil, Fortsetzung alt abgebrochen, überlackiert. – Blattb. 8,8 cm, erh. L. 25,3 cm.
Typ: Beil, evtl. Schneidenteil einer Dolabra.
Datierung: Römerzeitlich bis neuzeitlich.

86 (SNL-20) Axt / Beil (Abb. 16)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Axt mit symmetrischem Blatt und konvexer, zu den Enden abgerundeter Schneide; das dreieckige Schafthaus mit dreieckigem Schaftloch und rechteckigem, abgerundetem, dünnem Nacken scheint aus einem umgebogenen Flacheisen neuzeitlich angeschweißt worden zu sein (Schraubstockabdrücke!). – Blattl. 13,0 cm, H. 11,9/5,5 cm, heutige Gesamtl. 17,4 cm.
Typ: Axt, eher nicht zum Holzhacken geeignet.
Datierung: Römerzeitlich bis neuzeitlich.

87 (SNL-33) Bootshaken (Abb. 16)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Bootshaken mit konischer Tülle, im Querschnitt vierkantiger Spieß und umgebogenem, flachem Haken, geschmiedet, es fehlen Teile der Tülle. – L. 20,6 cm, B. 13,4 cm, Tüllendm. 5,3/4,8 cm.
Typ: Bootshaken.
Datierung: Römerzeitlich bis neuzeitlich.

88 (Ohne SNL-Nr.) Bootshaken (Abb. 16)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Bootshaken mit konischer Tülle, im Querschnitt vierkantiger Spieß und umgebogenem, vierkantigem Haken, geschmiedet, es fehlen Teile der Tülle. – L. 23,2 cm, B. 15,2 cm, Tüllendm. 6,6/6,0 cm.
Typ: Siehe Nr. 87.
Datierung: Römerzeitlich bis neuzeitlich.

89 (Ohne SNL-Nr.) Bootshaken / Gabel (Abb. 16)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Bootshaken oder Gabel mit zwei Zinken, einem Widerhaken und flacher, jetzt zerquetschter, dreieckiger Tülle mit noch erhaltenen Resten von Fasern, ein Zink und Widerhaken nur ansatzweise vorhanden. – Tüllenl. 11,2 cm, Tüllenb. jetzt 7,0 cm, Zinkenl. noch 9,3 cm.
Datierung: Römerzeitlich bis neuzeitlich.

90 (Ohne SNL-Nr.) Haken (Abb. 17)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Haken mit flacher, drei-

Abb. 16 Sammlung Norbert Lackmann. Kat. Nr. 84–89. – M. 1 : 3.

Abb. 17 Sammlung Norbert Lackmann. Kat. Nr. 90–102. – M. 1:3.

eckiger Tülle mit Resten zweier Nagellöcher. – L. 19,1 cm, max. B. 9,7 cm.
Datierung: Römerzeitlich bis neuzeitlich.

91 (SNL-12) Ring (Abb. 17)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Ring, einfach, nicht rundlich. – Dm. 5,9–6,4/4,7–4,9 cm.
Datierung: Römerzeitlich bis neuzeitlich.

92 (SNL-26) Nagel (Abb. 17)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Nagel, Kopf grob vierkantig und abgeflacht, Schaft vierkantig und flach, intakt. – L. 22,6 cm, Kopf 2,9 × 2,9 × 1,1 cm, Schaft bis 1,55 cm dick.
Datierung: Römerzeitlich bis neuzeitlich.

93 (SNL-27) Nagel (Abb. 17)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Nagel, Kopf vierkantig mit abgeflachter Spitze, Schaft vierkantig, Ende umgebogen, intakt. – L. 22,2 cm, Kopf 3,0 × 2,4 × 1,6 cm, Schaft bis 1,2 cm dick, ursprüngliche Holzbreite bis 18,8 cm.
Datierung: Römerzeitlich bis neuzeitlich.

94 (SNL-28) Nagel (Abb. 17)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Nagel, Kopf vierkantig mit abgeflachter Spitze, Schaft vierkantig und flach, leicht gebogen, Ende eher abgesplittert. – L. 20,8 cm, Kopf 3,2 × 3,2 × 1,4 cm, Schaft bis 1,2 cm dick.
Datierung: Römerzeitlich bis neuzeitlich.

95 (SNL-31) Nagel (Abb. 17)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Nagel, Kopf pilzförmig, Schaft vierkantig, leicht wellig gebogen, intakt. – L. 20,3 cm, Kopf 3,0 × 2,8 × 1,3 cm, Schaft bis 1,2 cm dick.
Datierung: Römerzeitlich bis neuzeitlich.

96 (SNL-30) Nagel (Abb. 17)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Nagel, Kopf pilzförmig, Schaft vierkantig, leicht gebogen, intakt. – L. 20,2 cm, Kopf 3,1 × 2,5 × 0,8 cm, Schaft bis 1,2 cm dick.
Datierung: Römerzeitlich bis neuzeitlich.

97 (SNL-29) Nagel (Abb. 17)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet. Nagel, Kopf vierkantig und abgeflacht, Schaft vierkantig, wellig gebogen aber intakt. – L. 18,1 cm, Kopf 2,5 × 2,4 × 0,8 cm, Schaft bis 1,4 cm dick.
Datierung: Römerzeitlich bis neuzeitlich.

98–102 (Ohne SNL-Nr.) Fünf Hufeisen (Abb. 17)
Fundort: Rees, Haffen, Kiesabgrabung Hülskens 1973–1983, Buitengrind / Hübscher Grändort.
Beschreibung: Stahl, geschmiedet.
98) Hufeisen mit breitem Schuss, elf meist rechteckigen Nagelbetten und gestauchten Stollen, intakt. – L. 13,8 cm, B. 11,3/5,8 cm, Gew. 204 g.
99) Breitschenkelhufeisen mit acht quadratischen oder rechteckigen Nagelbetten und gestauchten Stollen, fast vollständig. – L. 13,8 cm, B. 12,6/5,3 cm, Gew. 342 g.
100) Breitschenkelhufeisen mit Rest eines Nagels und leicht gestauchten Stollen, sonst ohne Nagelbetten, intakt. – L. 13,1 cm, B. 12,3/6,4 cm, Gew. 206 g.
101) Breitschenkelhufeisen mit Resten von vier Nägeln und umgebogenen Stollen, intakt, stark korrodiert. – L. 14,4 cm, B. 12,5/5,5 cm.
102) Hufeisen mit sechs großen, elliptischen Nagelbetten und einem umgeknickten Stollen, ca. 80 % vorhanden. – L. um 11 cm, B. 10,2/5,4 cm.
Datierung: Hochmittelalterlich bis neuzeitlich.

Abbildungsnachweis
Abb. 1 C. Bridger, LVR-ABR Abt. Xanten. – Abb. 2–17 T. Könings, LVR-ABR Abt. Xanten.

Literatur

Busch u. a. 2008
A. Busch / M. Reuter / H.-J. Schalles / D. Schmitz, Römermuseum im Archäologischen Park Xanten. Kat. Römermus. Arch. Park Xanten 1 (Köln 2008).

Deschler-Erb 1996
E. Deschler-Erb (Red.), Funde aus Metall. Ein Schrank mit Lararium des 3. Jahrhunderts. Ausgrabungen im Unteren Bühl. Beitr. Röm. Oberwinterthur – Vitudurum 7. Monogr. Kantonsarch. Zürich 27 (Zürich, Egg 1996).

Eggers 1951
H. J. Eggers, Der römische Import im freien Germanien. Atlas Urgesch. 1 (Hamburg 1951).

Frey 2011
A. Frey, Glefe oder Baummesser? Überlegungen zu Waffen und Geräten in frühmittelalterlichen Gräbern. In: J. Drauschke / R. Prien / S. Ristow (Hrsg.), Untergang und Neuanfang. Tagungsbeiträge der Arbeitsgemeinschaft Spätantike und Frühmittelalter. Stud. Spätant. u. Frühmittelalter 3 (Hamburg 2011) 385–406.

Gaitzsch 1993
W. Gaitzsch, Geräte und Werkzeuge. In: Schalles / Schreiter 1993, 82–102.

Guillaumet 1991
J.-P. Guillaumet, Les situles Eggers 16. In: M. Feugère / C. Rolley (Hrsg.), La vaiselle tardo-républicaine en bronze. Actes de la table-ronde CNRS organisée à Lattes 16.–18. avril 1990 (Dijon 1991) 8–11.

Hoof 1970
D. Hoof, Die Steinbeile und Steinäxte im Gebiet des Niederrheins und der Maas. Antiquitas 2,9 (Bonn 1970).

Israel 1997
J. I. Israel, Garrisons and Empire. Spain's strongholds in North-West Germany, 1589–1659. In: J. I. Israel, Conflict of Empires. Spain, the Low Countries and the Struggle for World Supremacy (1585–1713) (London, Rio Grande 1997) 23–44.

Joachim / Weber 2005
H.-E. Joachim / C. Weber, Die bronzezeitlichen Dolche und Schwerter im Rheinland. Bonner Jahrb. 202/203, 2002/2003 (2005) 1–34.

Künzl 1993
E. Künzl, Die Alemannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz. Plünderungsgut aus dem römischen Gallien. Teil 1: Untersuchungen. RGZM Monogr. 34,1 (Mainz 1993).

Miks 2007
C. Miks, Studien zur römischen Schwertbewaffnung in der Kaiserzeit. Kölner Stud. Arch. Röm. Provinzen 8 (Rahden 2007).

Petrovszky 1993
R. Petrovszky, Studien zu römischen Bronzegefäßen mit Meisterstempeln. Kölner Stud. Arch. Röm. Provinzen 1 (Buch am Erlbach 1993).

Pirling / Siepen 2006
R. Pirling / M. Siepen, Die Funde aus den römischen Gräbern von Krefeld-Gellep. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 20 (Stuttgart 2006).

Polak 2000
M. Polak, South Gaulish Terra Sigillata with Potters' Stamps from Vechten. RCRF Acta Suppl. 9 (Nijmegen 2000).

von Quillfeldt 1995
I. von Quillfeldt, Die Vollgriffschwerter in Süddeutschland. PBF IV,11 (Stuttgart 1995).

Radnóti 1938
A. Radnóti, Die römischen Bronzegefäße von Pannonien. Diss. Pannonicae Ser. 2,6 (Budapest 1938).

Schalles 1999
H.-J. Schalles, Ausgewählte Funde zur frühkaiserzeitlichen Reiterei aus Xanten. In: M. Kemkes / J. Scheuerbrandt (Hrsg.), Fragen zur römischen Reiterei. Kolloquium zur Ausstellung „Reiter wie Statuen aus Erz. Die römische Reiterei am Limes zwischen Patrouille und Parade" im Limesmuseum Aalen am 25. / 26. 02. 1998 (Stuttgart 1999) 49–54.

Schalles / Schreiter 1993
H.-J. Schalles / C. Schreiter (Hrsg.), Geschichte aus dem Kies. Neue Funde aus dem Alten Rhein bei Xanten. Xantener Ber. 3 (Köln 1993).

Schauer 1971
P. Schauer, Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I (Griffplatten-, Griffangel- und Griffzungenschwerter). PBF IV, 2 (München 1971).

Siegmund 1998
F. Siegmund, Merowingerzeit am Niederrhein. Rhein. Ausgr. 34 (Köln 1998).

Stuart 1963
P. Stuart, Gewoon aardewerk uit de romeinse legerplaats en de bijbehorende grafvelden te Nijmegen. Oudheidkde. Mededel. Suppl. 43 (Leiden 1962) = Beschrijving verzamel. Rijksmus. G. M. Kam te Nijmegen 6 (Nijmegen 1963).

Tassinari 1993
S. Tassinari, Il vasellame bronzeo di Pompei. Ministero per i Beni Culturali ed Ambientali. Soprintendenza Arch. Pompei, Cat. 5 (Roma 1993).

Unz/Deschler-Erb 1997
C. Unz/E. Deschler-Erb, Katalog der Militaria aus Vindonissa. Militärische Funde, Pferdegeschirr und Jochteile bis 1976. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 14 (Brugg 1997).

Völling 1990
Th. Völling, Funditores im Römischen Heer. Saalburg-Jahrb. 45, 1990, 24–58.

Wüstemann 1994
H. Wüstemann, Die Dolche und Stabdolche in Ostdeutschland. PBF VI,8 (Stuttgart 1994).

Zieling 1989
N. Zieling, Studien zu germanischen Schilden der Spätlatène- und der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. BAR Internat. Ser. 505 (Oxford 1989).

Clive Bridger
LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland
Abteilung Xanten
Augustusring 3
46509 Xanten
Clive.Bridger-Kraus@lvr.de

PATRICK JUNG

Mit einem Beitrag von Martin Wieland

Kaiserzeitliche Schmucknadeln mit reich profiliertem Kopf vom Niederrhein

Aus dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten, Kr. Wesel) stammen vier Metallnadeln mit reich profiliertem Kopf, die hier zusammen mit einem Fund in Privatbesitz aus Bad Münstereifel-Kalkar (Kr. Euskirchen) vorgestellt werden. Verbindendes Merkmal ist neben der Fertigung in Metall vor allem die reiche Profilierung der Nadelköpfe, die mit jeweils zwei scheibenartigen Zierknöpfen versehen sind (siehe Fundliste S. 52 f., Abb. 1 und 2)[1].

Die Fundlage von metallenen Nadeln in Körpergräbern weiblicher Individuen bezeugt in der Regel die ursprüngliche Verwendung im Bereich des Kopfes. Speziell am Niederrhein ist durch mehrere bildliche Darstellungen der ubischen Matronentracht ein Zusammenhang von Nadeln und Hauben belegt. Auch mit anderen Trachtbestandteilen – Kopftüchern, Schleiern oder Haarnetzen etwa – werden sie in Verbindung gebracht. Weniger wahrscheinlich, jedoch nicht ganz auszuschließen, ist die Verwendung von Nadeln in der Funktion von Fibeln[2]. In jedem Fall ging die Bedeutung der aufwendig gestalteten Stücke über das rein Funktionale hinaus. Die Bezeichnung „Schmucknadeln“ scheint daher angemessen.

Fundkontexte

Nadel 1 stammt aus einem Grabungsschnitt unmittelbar vor dem ostseitigen Stadtmauergraben der CUT auf Höhe der Insula 38 (Abb. 1,1 und 3)[3]. Zwischen mehreren Steinstickungen, bestehend vor allem aus Trachytbrocken und Kieselsteinen, stieß man im September 1975 beim Anlegen des ersten Planums auf eine ca. 70 × 50 cm große Brandstelle (Abb. 4). Beim Abtiefen auf das zweite Planum konnte in diesem Bereich, der aus angeziegeltem Lehm mit Holzkohlespuren bestand, zwischen 19,6 und 19,9 m ü. NN eine größere Menge Funde geborgen werden. Den unteren Abschluss dieser und einer zweiten, ca. 1,50 m östlich gelegenen und ähnlich dimensionierten Brandstelle bildeten Ziegelplatten. Das Fundmaterial aus der erstgenannten Brandstelle besteht überwiegend aus Keramikscherben, darunter eine Terra-Sigillata-Bodenscherbe mit Namenstempel OSI·RV[4]. Des Weiteren sind folgende Gefäßtypen vertreten: Topf Ritterling 125/126, Becher Ritterling 114, Becher Schoppa 60 (Terra Nigra), Becher Ritterling 25/26, u. a. mit Griesbewurf, Barbotinetupfen oder Schuppenzier, Becher Baatz (Echzell) 1 (Glanztonware), Teller Stuart 12 (Rot überzogene Ware), Krug Ritterling 50, Krug Ritter-

[1] Mein herzlicher Dank für Unterstützung, Diskussion und Bereitstellung von Informationen gilt Steve Bödecker (Bonn), Clive Bridger-Kraus (Xanten), Klaus Bungarten (Köln), Per Ethelberg (Haderslev), Klaus Frank (Bonn), Susanne Greiff (Mainz), Sonngard Hartmann (Mainz), Sandra Kaufhold (Xanten), Holger Komnick (Köln, Frankfurt), Sabine Leih (Xanten), Bernd Liesen (Xanten), Ulla Lund Hansen (Kopenhagen), Friederike Naumann-Steckner (Köln), Rudolf Nehren (Frechen), Stephan Patscher (Mainz), Dieter Quast (Mainz), Knut Rassmann (Frankfurt), Stefan Schepp (Göttingen), Petra Tutlies (Nideggen), Hans Ulrich Voß (Frankfurt), Martin Wieland (Köln) und Christian Ziehe (Köln).

[2] Wild 1968, 69 f. Taf. 17. – Gebühr 1976, 51–53 Taf. 3,1. – Wild 1985, 392; 401 f. Abb. 34 Taf. 12,43. – Rothe 2009, 46 f. – Tac. Germ. 17 *(tegumen omnibus sagum fibula aut, si desit, spina consertum)*.

[3] Schnitt 1975/34. – Siehe Precht 1976, 57 Abb. 43.

[4] NOTS 3 (2008) Cosius Rufinus 8a’, La Graufesenque, 70–90 n. Chr.

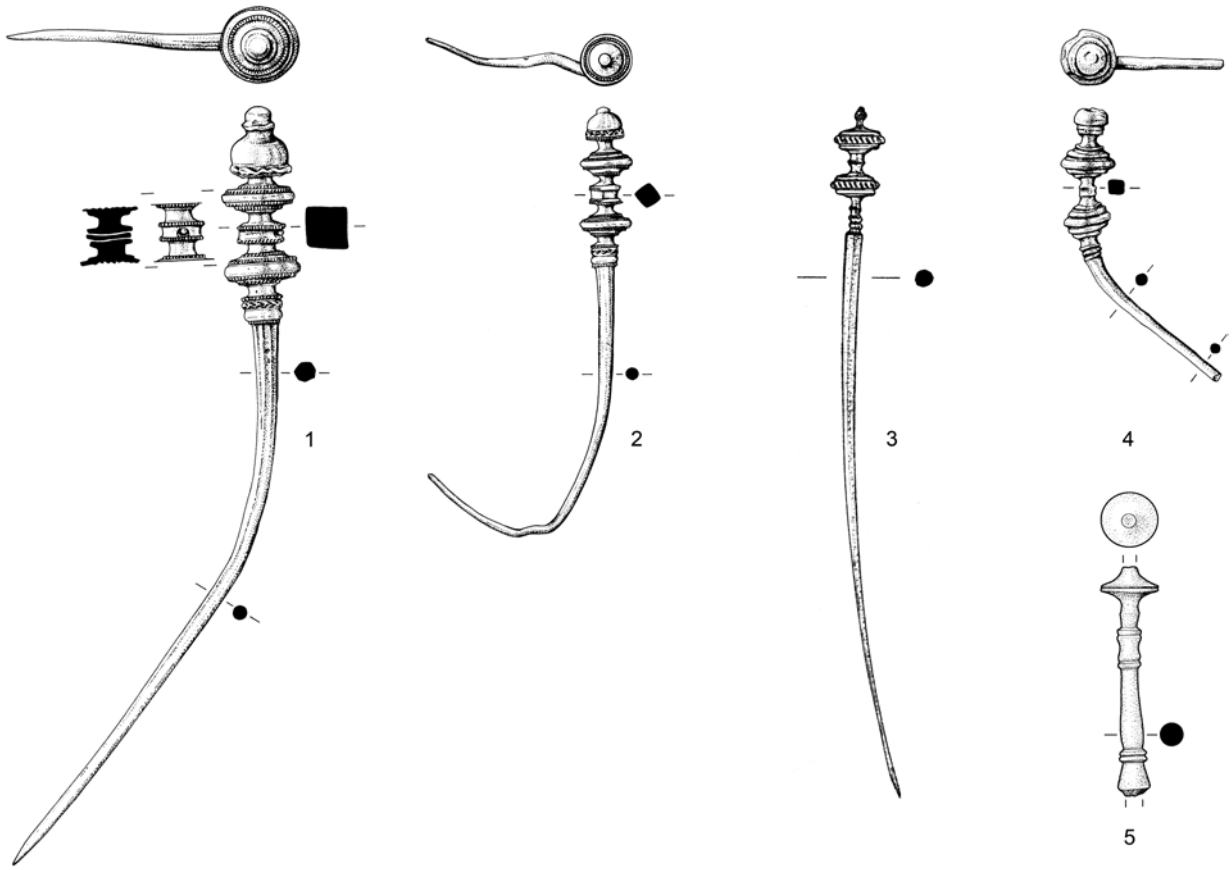


Abb. 1 Die kaiserzeitlichen Nadeln mit reich profilierten Köpfen Nr. 1–5. – M. 2:3.

ling 61, Honigtopf (Glattwandige Ware), Schüssel Ritterling 91, Schüssel Ritterling 93/Baatz (Hesselbach) R10c, Töpfe mit ausbiegendem und einziehendem Rand (Rauwandige Ware), Amphore Dressel 20, Dolium Ritterling 78, tongrundige Reibschüssel mit Steilrand Brunsting 37 (Schwerkeramik). Außerdem fanden sich eine Drahtfibel Almgren 16 mit bandförmigem Bügel, zu datieren in neronische Zeit bis in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts[5], und ein stark abgegriffenes, schlecht erhaltenes und daher nicht sicher zu bestimmendes Mittelerz. Es handelt sich dabei vermutlich um einen As des Nero, geprägt zwischen 62 und 68 n. Chr.[6] Das Keramikspektrum lässt sich der Zeit von der Mitte des 1. bis der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts zuordnen. Möchte man eine einmalige oder über einen kurzen Zeitraum erfolgte Verfüllung der Brandstelle mit Siedlungsmaterial annehmen, geschah dies wahrscheinlich im späten 1. oder frühen 2. Jahrhundert. Eine Einmessung der Nadel oder exakte Beschreibung ihrer Fundlage erfolgte bei der Grabung leider nicht. Der vorhandenen Befunddokumentation lässt sich jedoch entnehmen, dass das Stück aus der Verfüllung der Brandstelle oder zumindest aus deren unmittelbarem Umfeld stammt[7].

Das zweite Stück ist ein Lesefund von einem Acker in der Nähe von Bad Münstereifel-Kalkar (Abb. 1,2). Von der Fundstelle stammen weitere rö-

[5] Boelicke 2002, 41; 43 Nr. 359. – Siehe Hanel 1995, 37 Anm. 195.

[6] Freundl. Mitt. H. Komnick.

[7] Die Funde sind unter der Fundnr. 9946 inventarisiert. Die Nadel war zunächst unter der gleichen Nr. verzeichnet worden, erhielt später jedoch unter 10079 eine eigene Kennung . – Vgl. Weiss-König 2010, 247 Nr. 1041.

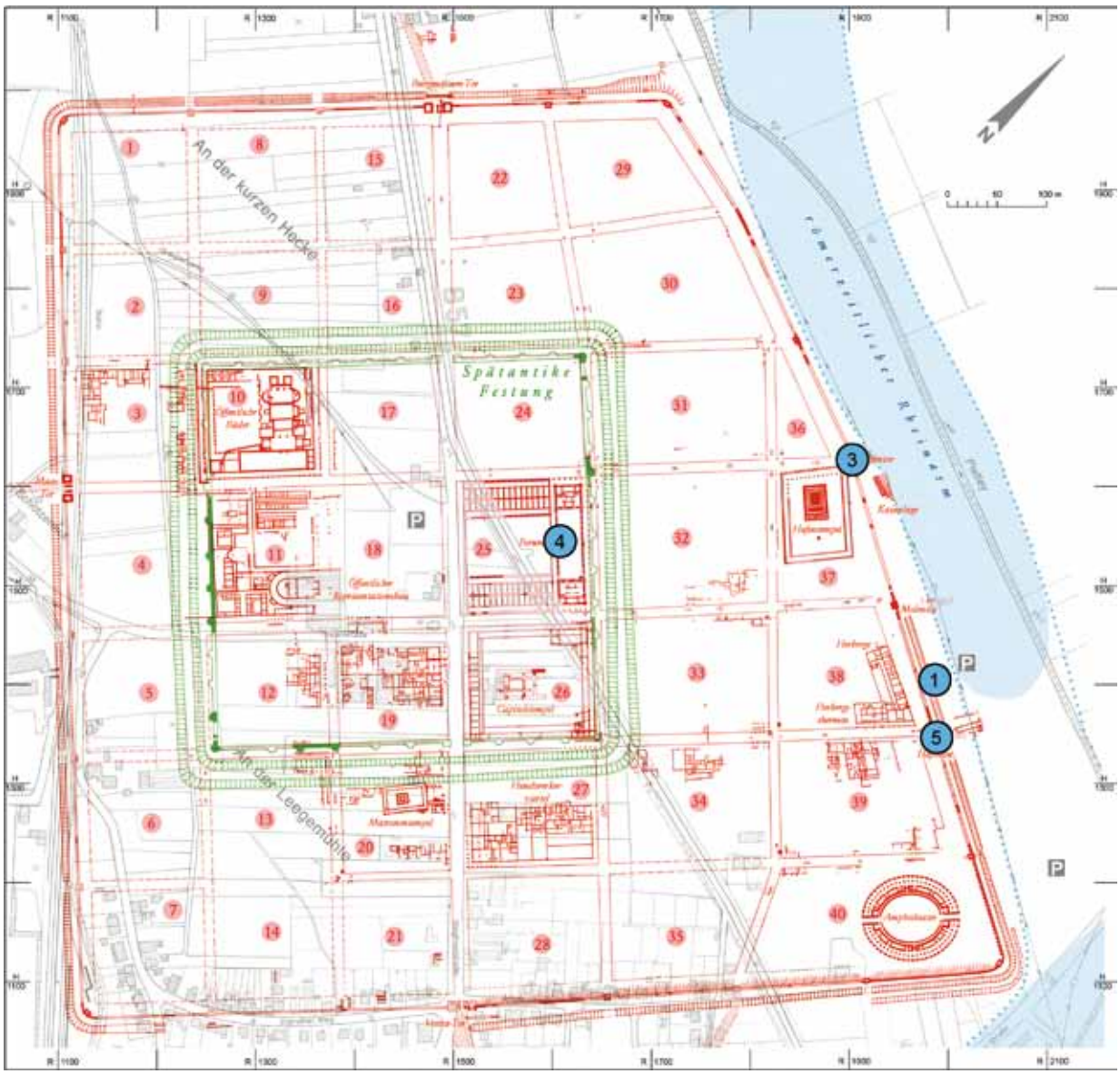


Abb. 2 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Fundstellen der Nadeln Nr. 1, 3, 4 und 5 auf dem Gelände.

mische Scherben, darunter Terra Sigillata[8]. In der näheren Umgebung gibt es Hinweise auf mindestens fünf weitere Siedlungsplätze[9]. Das Gelände befindet sich außerdem nicht weit entfernt von den Iversheimer Kalkbrennereien[10].

Aus einem Schnitt am sogenannten Hafentor stammt der dritte Fund (Abb. 1,3)[11]. Die Nadel wurde im August 1978 auf dem zweiten Planum in einer Höhe von 17,67 bis 18,55 m ü. NN gefunden. Eine Vergesellschaftung mit datierendem Fundmaterial lässt sich der Befunddokumentation nicht entnehmen.

Die vierte Nadel wurde bei einer Grabung auf dem Gelände des Forums auf Insula 25 der CUT

[8] OA 0288/003.

[9] OA 0288/002; 0288/006; 0288/012; 0288/019 und 0288/023.

[10] Alföldy 1968. – Sölter 1974. – Sölter 2005.

[11] Schnitt 1976/18.

Abb. 3 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Nadel 1. Gesamtansicht und Makroaufnahme des durchlochten Elementes (siehe Pfeil) mit darin steckendem Metallrest. – Ohne Maßstab.

Abb. 4 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Foto Schnitt 1975/34, Planum 1.
Der Pfeil markiert die im Text beschriebene Brandstelle.

geborgen (Abb. 1,4). Sie fand sich zwischen dem ersten und vierten Teilstratum, zusammen mit weiteren Funden des 1. bis 4. Jahrhunderts. Auch in diesem Fall sind dem Fundkontext keine näheren Angaben für eine Datierung zu entnehmen[12].

Das Bruchstück einer fünften Nadel stammt aus einem Schnitt am sogenannten Kleinen Hafentor. Es fand sich im Mai 1974 in der Höhe von etwa 20 m ü. NN zwischen dem ersten und zweiten Planum im gestörten Bereich eines Mauerausbruches[13].

Herstellungstechnik und Material

Alle Nadeln sind in einem Stück gegossen, vermutlich im Wachsausschmelzverfahren, und nachträglich überarbeitet. Mittels Röntgenfluoreszenzanalyse wurden an den Nadeln 1–4 in der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt jeweils mehrere, gleichmäßig über die Länge der Stücke verteilte Oberflächenmessungen vorgenommen (Tabelle 1)[14]. Bei Untersuchungen dieser Art zeigen sich, bedingt durch die Korrosion der Oberfläche, größere Unschärfen als bei Messungen an nichtkorrodierten Bereichen oder an Materialproben, die nach dem Entfernen der Oberfläche genommen wurden. Die Messergebnisse können daher leicht von den tatsächlichen Legierungen abweichen. Dies erklärt sich durch kleinteilige Unterschiede in der Zusammensetzung der korrodierten Flächen und eine möglicherweise erfolgte Oberflächenbehandlung, von der eventuell nur noch kleinste Reste enthalten sind[15]. Dennoch wird eine sichere Ansprache des Materials an der Oberfläche der Objekte ermöglicht.

Die Nadeln 1 und 2 bestehen aus Silber (jeweils über 90 %). Neben geringen weiteren Beimischungen an beiden Stücken wurden an der Oberfläche von Nadel 1 ca. 4 bis 5 % Kupfer gemessen. Nadel 3 besteht aus Messing mit einem Zinkgehalt von rund

[12] Schnitt 1995/08. – Jahresbericht 1995, 382 Abb. 3. – Fundkontext und Datierung: Freundl. Mitt. von St. Schepp, der derzeit das Forum der CUT in seiner Dissertation bearbeitet.

[13] Schnitt 1974/31. – Geyer 1999, 72; 104 Abb. 6.

[14] Durchgeführt von K. Rassmann an der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt mit einem Niton XL3t (handheld). – Vgl. Voss u. a. 1998, 169–172 (J. Lutz).

[15] Informationstiefe: 0,015–0,1 mm; Dm. des Messstrahls: 8 mm.

Messung	Bereich	Cu	Ag	Sn	Zn	Pb	Cu Error	Ag Error	Sn Error	Zn Error	Pb Error
Nadel 1											
10079_01	Kopf	4,160	92,286	0,809	0,001	0,437	0,039	0,145	0,066	0,017	0,011
10079_02	Kopf	4,621	91,896	0,880	0,001	0,462	0,040	0,154	0,065	0,017	0,011
10079_03	Kopf	4,334	91,676	0,743	0,001	0,457	0,039	0,141	0,065	0,017	0,011
10079_04	Schaft	4,629	92,270	0,664	0,001	0,433	0,041	0,152	0,066	0,017	0,011
10079_05	Schaft	5,055	92,212	0,001	0,001	0,508	0,049	0,197	0,150	0,021	0,013
10079_06	Schaft	4,765	92,046	0,351	0,001	0,512	0,044	0,173	0,070	0,019	0,012
10079_07	Schaft	4,487	92,500	0,437	0,001	0,508	0,043	0,177	0,069	0,019	0,012
Nadel 2											
2009/0321_01	Schaft	1,531	95,251	0,374	0,001	0,094	0,027	0,203	0,069	0,016	0,007
2009/0321_02	Schaft	1,156	95,199	0,353	0,001	0,102	0,020	0,156	0,058	0,013	0,006
2009/0321_03	Schaft	0,949	96,485	0,257	0,001	0,100	0,024	0,219	0,074	0,016	0,007
2009/0321_04	Schaft	1,170	96,539	0,001	0,001	0,147	0,030	0,249	0,170	0,021	0,009
2009/0321_05	Schaft	0,520	95,501	0,298	0,001	0,089	0,021	0,250	0,078	0,018	0,008
2009/0321_06	Kopf	1,150	90,304	0,371	0,001	0,116	0,023	0,211	0,064	0,015	0,007
2009/0321_07	Kopf	0,980	91,403	0,418	0,001	0,098	0,021	0,205	0,064	0,014	0,006
2009/0321_08	Kopf	1,777	92,733	0,001	0,001	0,152	0,028	0,200	0,134	0,018	0,008
2009/0321_09	Kopf	0,790	94,038	0,292	0,001	0,087	0,020	0,212	0,067	0,016	0,007
2009/0321_10	Kopf	0,634	93,488	0,376	0,001	0,107	0,018	0,212	0,067	0,014	0,007
2009/0321_11	Kopf	1,249	95,612	0,001	0,001	0,143	0,024	0,141	0,133	0,016	0,007
Nadel 3											
16662_01	Kopf	69,960	0,001	9,066	16,720	1,279	0,169	0,053	0,052	0,075	0,030
16662_02	Kopf	19,198	0,001	69,885	3,518	3,925	0,062	0,012	0,110	0,029	0,027
16662_03	Kopf	50,519	0,001	33,735	12,090	2,622	0,071	0,012	0,059	0,042	0,025
16662_04	Kopf	23,941	0,001	63,830	5,386	3,762	0,065	0,012	0,102	0,033	0,027
16662_05	Kopf	73,688	0,001	4,719	19,689	0,409	0,113	0,068	0,028	0,059	0,014
16662_06	Schaft	78,840	0,001	0,205	20,070	0,156	0,107	0,074	0,008	0,056	0,009
16662_07	Schaft	75,889	0,001	0,284	20,063	0,179	0,124	0,097	0,008	0,058	0,009
16662_08	Schaft	77,852	0,001	0,467	18,831	0,172	0,115	0,076	0,009	0,053	0,009
16662_09	Schaft	78,231	0,001	0,103	19,765	0,145	0,121	0,063	0,007	0,058	0,009
16662_10	Schaft	64,850	0,001	0,123	5,877	0,110	0,324	0,156	0,014	0,072	0,012
Nadel 4											
38164_01	Kopf	71,162	0,001	8,783	2,333	10,338	0,106	0,105	0,035	0,022	0,049
38164_02	Kopf	59,645	0,001	15,299	4,027	13,570	0,093	0,172	0,046	0,025	0,050
38164_03	Kopf	65,010	0,001	14,796	4,724	10,049	0,105	0,197	0,049	0,030	0,050
38164_04	Kopf	62,603	0,001	15,749	4,431	10,962	0,093	0,197	0,045	0,025	0,045
38164_05	Kopf	65,319	0,001	13,712	4,760	10,116	0,120	0,178	0,052	0,032	0,054
38164_06	Schaft	60,853	0,001	15,287	4,623	11,855	0,115	0,189	0,056	0,031	0,057
38164_07	Schaft	60,847	0,001	13,902	3,608	15,394	0,167	0,173	0,077	0,042	0,093
38164_08	Schaft	62,990	0,001	10,783	3,360	16,571	0,126	0,159	0,052	0,032	0,076
38164_09	Schaft	51,073	0,001	18,348	5,341	16,675	0,114	0,224	0,071	0,038	0,073
38164_10	Schaft	44,474	0,001	11,097	2,193	33,092	0,102	0,148	0,054	0,027	0,104

Tabelle 1 Ergebnisse der Röntgenfluoreszenzanalyse an den Nadeln Nr. 1–4.

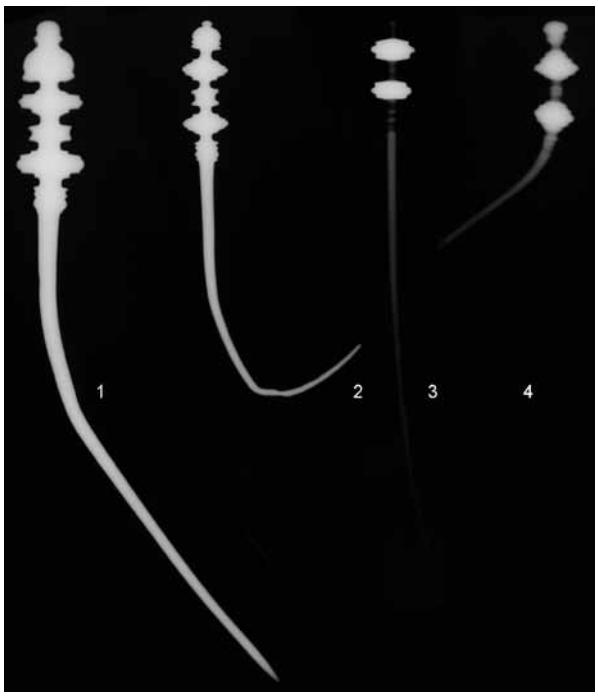


Abb. 5 Röntgenaufnahmen der Nadeln Nr. 1–4. – M. 2:3.

20 %. Der Kopf ist im Bereich der beiden Zierknöpfe und dazwischen mit einer noch deutlich erkennbaren Zinnschicht überzogen, die einen Bleianteil im einstelligen Prozentbereich enthält (Messungen 02 bis 04)[16]. Nadel 4 besteht aus einer mit etwas Zink versetzten Zinn-Blei-Bronze, Nadel 5 aus einer Zinn-Blei-Bronze mit geringen Anteilen von Zink und Eisen[17].

Im Archäometrielabor des RGZM wurden Röntgenfotos der Nadeln angefertigt (Abb. 5) und ergänzende Analysen mittels Mikro-Röntgenfluoreszenz vorgenommen[18]. Die aufgesetzte Haube von Nadel 1 besteht aus Gold. Es konnte kein Quecksilber gemessen werden, was gegen eine Feuervergoldung spricht. Die Haube besteht aus Goldblech, das an der Oberfläche teilweise verfärbt ist, jedoch eine einheitliche Zusammensetzung aufweist (ca. 90 % Gold, 8,4 % Silber, 1,6 % Kupfer; Abb. 6,1). Geringe Reste einer Vergoldung konnten unter dem Mikroskop am Kopf von Nadel 2 festgestellt werden, im Bereich der beiden Zierknöpfe und dazwischen (Abb. 6,2 und 3). Auch hier ergab die Messung kein Quecksilber. Es dürfte sich also um eine Blatt- oder Diffusionsvergoldung handeln[19].

Abb. 6 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. 1 Makroaufnahme der Goldblechhaube von Nadel Nr. 1. 2–3 Makroaufnahmen des Kopfes von Nadel Nr. 2 mit Resten von Vergoldung. – Ohne Maßstab.

[16] Eine Anreicherung von Zinn ist, bedingt durch die Korrosion, in Bronze die Regel. Sie erreicht jedoch selten mehr als 30 %. Zinngehalte über 60 % sprechen für eine verzinnte Oberfläche. – Voss u. a. 1998, 196–198 (P. Hammer); 304–306; 329 mit weiterer Literatur (P. Hammer / H.-U. Voß).

[17] Zum Zusatz von Blei beim Guss von Kupferlegierungen: Kluge / Lehmann-Hartleben 1927, 49–52; Voss u. a. 1998, 179 f. (P. Hammer).

[18] S. Greiff, S. Hartmann, St. Patscher. – Dm. des Messflecks 0,3 mm. – Nadel 5 wurde mit einem Bruker AXS Tracer IV-SD, Brennfleck 4 mm, gemessen.

[19] Vgl. zu den verschiedenen Vergoldungsverfahren Voss u. a. 1998, 188–193 (P. Hammer); 302–304; 316; 319 f. 325 mit weiterer Literatur (P. Hammer / H.-U. Voß).

Typologische Einordnung und Vergleichsfunde (Abb. 7 bis 11)

Die Art der Ausgestaltung der Nadelköpfe lässt einen germanischen Hintergrund erwarten. Die bis heute grundlegende Bearbeitung der Metallnadeln aus dem nicht römisch besetzten Teil Germaniens wurde von B. Beckmann im Jahr 1966 vorgelegt. Die Nadeln 1–5 lassen sich allerdings nicht eindeutig in die Beckmannschen Gruppen einordnen. Nadel 1 könnte wegen des durchbrochenen Kopfes zur Gruppe II gehören. Diese Gruppe hatte in Stufe B der römischen Kaiserzeit zwischen Böhmen und Südschweden eine weite Verbreitung, die jedoch nicht bis an den Rhein heranreicht. Die sehr ähnliche Nadel 2 und auch die Nadeln 3–5 können hingegen in Gruppe IVb eingegliedert werden – profilierte Nadeln ohne Durchbruch (und ohne Karniesprofil). Sie werden ebenfalls in Stufe B, mit wenigen Ausnahmen in C1, datiert. Auch diese Nadeln waren zwischen Böhmen und Südschweden verbreitet, einzelne Exemplare finden sich ebenfalls in der Nähe des Rheins[20].

Metallene Nadeln mit einem durch Zierscheiben oder -knöpfen profilierten Kopf finden sich am Niederrhein und den angrenzenden Gebieten aus unterschiedlichen Zeitstufen (Abb. 7). Um die Zeitenwende kam in Haltern am See (Kr. Recklinghausen) ein Exemplar in den Boden, das in Grundzügen Ähnlichkeiten mit den hier vorgelegten Stücken aufweist (Abb. 8,1)[21].

Besondere Bedeutung kommt einem bislang unpublizierten Neufund vom Kölner Waidmarkt zu. Die dort zutage gekommene Nadel kann durch den Befundzusammenhang chronologisch eingeordnet werden, der deshalb vom Ausgräber kurz vorgestellt werden soll.

Die Fundumstände der Silbernadel vom Waidmarkt in Köln und Ansätze für ihre Datierung

Die Ausgrabungen des Römisch-Germanischen Museums am Kölner Waidmarkt fanden von Juli 2010 bis April 2011 statt und erstreckten sich über eine Fläche von ca. 1,4 ha. Die hier in Rede stehende Silbernadel (Sonderfund Nr. 345; Abb. 8,2) wurde am 28. Oktober 2010 im östlichen Teil der Grabungsfläche (Areal K) entdeckt. In diesem Bereich lag eine besonders gute Feuchtbodenerhaltung vor, vor allem in Bezug auf die dort angetroffenen römischen Holzbefunde.

Die Ursache dafür liegt in dem anstehenden Untergrund aus wasserundurchlässigem Auenlehm bzw. einer lehmig-schluffig zugesetzten Altrinne des Rheins. Unmittelbar darüber fand sich großflächig eine bis zu 50 cm mächtige „organische Schicht“ aus verrottetem pflanzlichem Material fast ohne mineralische Anteile. In der unmittelbaren Umgebung des Fundortes der Nadel wurden u. a. zwei Fassgruben und eine holzverschalte Rechteckgrube gefunden, ebenso eine aufwendige, über drei Meter breite Konstruktion aus Holzbalken, die am ehesten als Unterbau für einen Seitenweg innerhalb des südlichen Suburbiums der CCAA gedient haben mag.

Die Nadel stammt aus der Ritze einer Holzbretterlage, die insgesamt noch auf einer Länge von ca. 1,30 m und einer Breite von 0,90 m erhalten war. Diese bildete wohl einen Laufhorizont bzw. die punktuelle Verstärkung eines solchen. Sie wirkte recht unsorgfältig und bestand aus insgesamt fünf parallelen Brettern unterschiedlicher Breite, Dicke und Erhaltung; die meisten waren zerbrochen.

Leider erwiesen sich sämtliche Hölzer als ungeeignet für die dendrochronologische Datierung. Anhaltspunkte für eine zeitliche Einordnung sind aber dennoch vorhanden, da die Holzlage im Westen von einer Fassgrube (Befund 151) und im Osten von einer römischen Abfallgrube (Befund 154) geschnitten wurde. Das Fundmaterial beider Gruben ist zwar noch nicht im Detail bearbeitet; eine erste Durchsicht der Keramik ergab jedoch keine Stücke, die später als in das 2. Jahrhundert zu datieren sind.

Die Aussteifung der Fassgrube 151 bestand ursprünglich aus zwei übereinander gestülpten Fässern, deren Holzsubstanz in sehr gutem Zustand ist. Während das untere Fass komplett (2,02 m hoch) erhalten ist und einer Konservierung der Vorzug gegenüber einer dendrochronologischen Untersuchung gegeben wurde, konnten die noch ca. 40 cm

[20] Beckmann 1966, 41 f. – Beckmann kennt die Fundorte St. Augustin-Niederpleis, Rhein-Sieg-Kr. (Nadel B 75, Gruppe IVb) und Leverkusen-Rheindorf (Nadel B 81, Gruppe IVb).

[21] Albrecht 1943, 106 Taf. 29c. – Müller 2002, 63; 208 Nr. 820 Taf. 76,820; Müller sieht ebd. entfernte Ähnlichkeiten mit den Nadeln der Gruppen VIIa und b nach Beckmann.

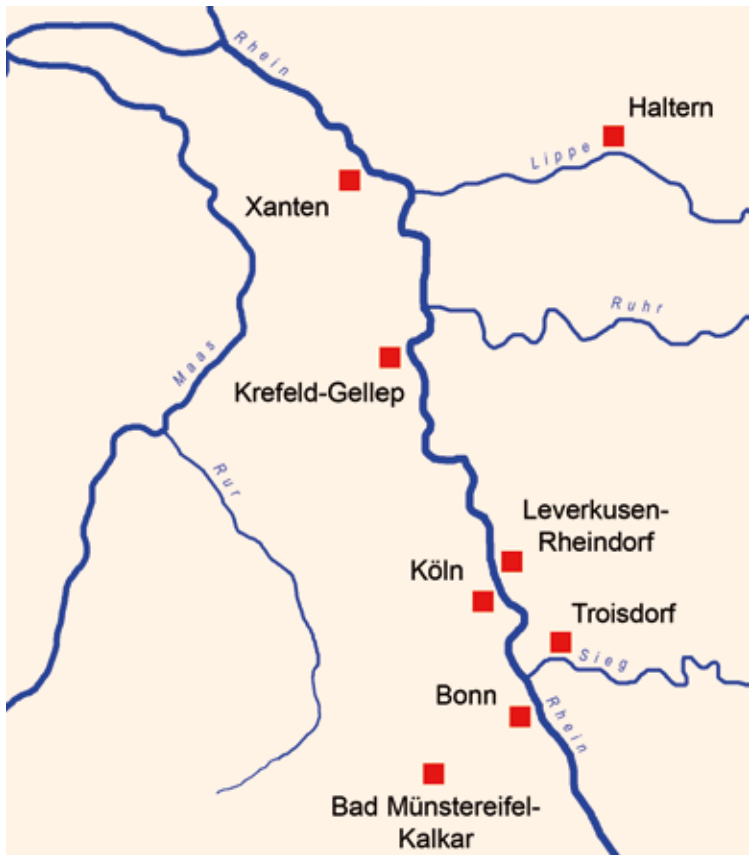


Abb. 7 Karte mit im Text erwähnten Fundorten.

langen Reste des oberen Fasses für eine Datierung genutzt werden. Drei der Dauben wurden vom Labor für Dendroarchäologie der Universität zu Köln[22] analysiert; sie erbrachten Fällungsjahre von „um oder nach 53/54 n. Chr. (± 10 Jahre)".

Unmittelbar nördlich dieser Fassgrube befand sich im Abstand von nur wenigen Zentimetern der Rest einer weiteren (Befund 150), die zwar nicht direkt die Bretterlage mit der Silbernadel schnitt, aber aufgrund der offenbar gemeinsamen Baugrube gleichzeitig mit Grube 151 angelegt worden sein dürfte. Dieses Fass war nicht mehr vollständig (noch 60 bis 70 cm hoch), sodass alle 20 Dauben dendrochronologisch untersucht werden konnten. Das Ergebnis waren Fällungsdaten zwischen 53 und 88 n. Chr. (± 10 Jahre); somit kann die Errichtung des Fassgrubenkomplexes in die zweite Hälfte bzw. an das Ende des 1. Jahrhunderts datiert werden.

Die erhaltenen Oberkanten der beiden Fassgruben lagen nur wenige Zentimeter höher als die Bretterlage; da aber nach Lage der Dinge die ursprünglichen Oberkanten beider Fassgruben mindestens einen Meter höher gelegen haben müssen, kann der Holzbefund mit der Silbernadel nicht der zugehörige Laufhorizont sein. Als Zeitraum für den Verlust dieses Stückes kommt folglich nur das 1. Jahrhundert n. Chr. in Frage. Martin Wieland

Des Weiteren sind Nadeln mit mehreren Zierscheiben und haubenartigem Kopfabschluss vergleichbar, die mehrfach am Rhein gefunden wurden. Ein solches Stück stammt aus einem Brandgrab in Krefeld-Gellep und ist aus einer Kupferlegierung hergestellt (Abb. 8,3). Der Kopf besteht aus einer quer gerippten Zone, drei Zierscheiben und einem halbkugeligen Abschluss mit abschließender, nur teilweise

[22] Th. Frank.

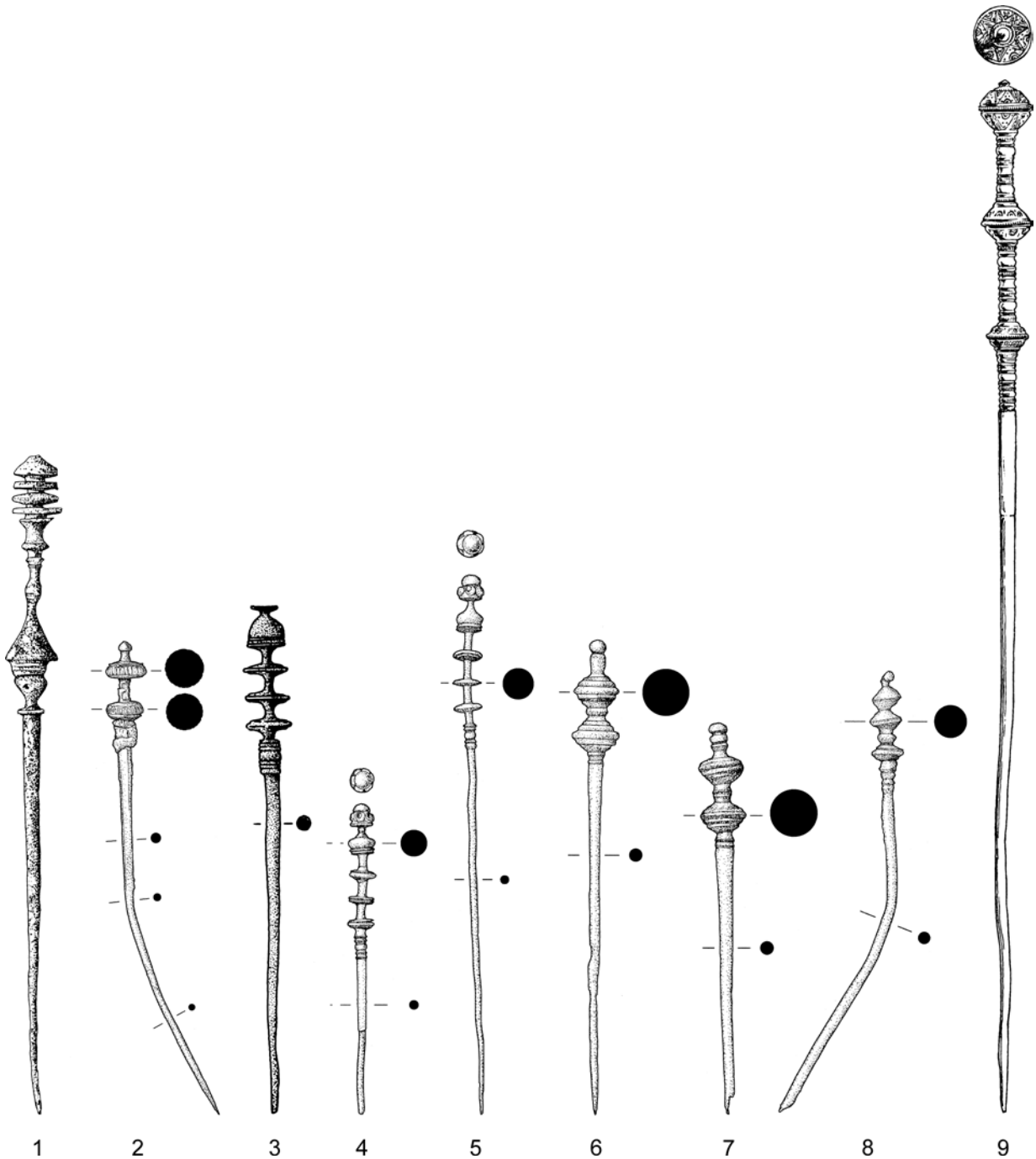


Abb. 8 Kaiserzeitliche Nadeln mit reich profilierten Köpfen (Beschreibungen siehe Tabelle 2). – M. 2:3.

Abb. 8	Nadeltyp	Material	Länge	Fundort	Aufbewahrungsort
1	Nadel mit mehrfach profiliertem Kopf	Kupferlegierung, am Kopf möglicherweise verlorengegangene Einlagen	15,5 cm	Haltern am See	
2	Nadel mit zwei scheibenartigen Zierknöpfen	Silber	11,6 cm	Köln, „Waidmarkt" (FB 2010.018)	RGM Köln, E 15081
3	Nadel mit drei Zierscheiben und haubenartigem Kopfabschluss	Kupferlegierung	12,0 cm	Krefeld-Gellep	
4	Nadel mit drei Zierscheiben und haubenartigem Kopfabschluss	Silber mit Messingblechhülse, am Kopf möglicherweise verlorengegangene Einlagen	noch 7,3 cm Spitze nicht erhalten; nach Niessen u. a. 1911, 235 Nr. 4443: 11,7 cm	Köln, Grabfund siehe Niessen u. a. 1911, XXI	RGM Köln, Inv.-Nr. N 4443
5	Nadel mit drei Zierscheiben und haubenartigem Kopfabschluss	Kupferlegierung	12,6 cm	wahrscheinlich Köln	RGM Köln, Inv.-Nr. M 969
6	Nadel mit zwei doppelkonischen, aus Scheiben aufgebauten Zierknöpfen	Kupferlegierung	11,1 cm	wahrscheinlich Köln oder Umgebung	RGM Köln, Inv.-Nr. 24,287
7	Nadel mit zwei doppelkonischen, aus Scheiben aufgebauten Zierknöpfen	Kupferlegierung	noch 9,2 cm (Spitze nicht erhalten)	wahrscheinlich Köln oder Umgebung	RGM Köln, Inv.-Nr. M 509
8	Nadel mit drei doppelkonischen Zierknöpfen	Eisen, Oberfläche stark korrodiert	noch 11,0 cm Kopfabschluss und Spitze nicht erhalten	Köln, „Am Domhof"	RGM Köln, Inv.-Nr. 78,1179.1
9	Nadel vom Typ Tongern	Silber, teilvergoldet	24,3 cm	Rhenen	

Tabelle 2 Kaiserzeitliche Nadeln mit reich profilierten Köpfen (Zeichnungen siehe Abb. 8).

erhaltener Scheibe. Das Grab wird anhand einer mitgefundenen Öllampe mit dem Stempel COMVNIS ans Ende des 1. Jahrhunderts datiert[23]. Zwei diesem Stück gut vergleichbare und besser erhaltene Nadeln befinden sich im Römisch-Germanischen Museum in Köln (Abb. 8,4.5). Die eine stammt aus einem Kölner Grabfund. Die andere, ein Ankauf von 1895, stammt wahrscheinlich ebenfalls aus Köln[24]. An diese drei Nadeln dürfte das Xantener Fragment Nr. 5 anzuschließen sein. Eine weitere Nadel aus Kupferlegierung mit noch reicher profiliertem Kopf wurde in einem Brandgrab in der Bonner Vivatsgasse gefunden (Abb. 9)[25]. Das Grab gehört aufgrund der keramischen Beifunde ins 3. Jahrhundert.

Das zerschmolzene Fragment einer Nadel aus einem Brandgrab in Leverkusen-Rheindorf, das noch die Reste zweier perlbandartig gekerbter Scheiben zeigt, könnte von einer den hier vorgelegten Stücken sehr ähnlichen Nadel stammen (Abb. 10). Es wird beim derzeitigen Bearbeitungsstand in die zweite Hälfte des 2. oder die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert[26]. In der Verzierung vergleichbar

[23] Pirling / Siepen 2000, 113 Nr. 5142 Taf. 57,8; Pirling / Siepen 2006, 336 Taf. 62,11.

[24] Inv.-Nr. N 4443. Siehe Niessen u. a. 1911, XXI; 235 Nr. 4443. – Inv.-Nr. M 969.

[25] Englert / Nehren 2010, 111 f. Abb. 3,9.

[26] Freundl. Mitt. K. Frank.

Abb. 9 Bonn, „Vivatsgasse“. Nadel mit reich profiliertem Kopf. Kupferlegierung. – M. 2:3.

Abb. 10 Leverkusen-Rheindorf, Grab 56. Angeschmolzenes Fragment, wahrscheinlich von einer Nadel mit reich profiliertem Kopf. Silber.

sind auch zwei „nierenförmige, verschmolzene aus Silber gefertigte Gegenstände“, beide mit drei Kerbleisten, einer mit dem Rest einer Öse, aus Grab 52 des Gräberfelds von Troisdorf (Rhein-Sieg-Kr.). Die kaiserzeitliche Nekropole wird in die Stufen B2 bis C1 datiert[27]. Nach der anthropologischen Analyse des Leichenbrandes war in dem Grab eine 30- bis 50-jährige Frau bestattet[28].

Auch aus der Spätantike kennt man vergleichbare Schmucknadeltypen. H. W. Böhme führt mehrere Gruppen von Nadeln mit einem oder mehreren kugel-, pilz- oder polyederförmigen Köpfen auf, die zwischen Elbe und unterer Loire verbreitet waren[29]. Die größte Ähnlichkeit mit den vorliegenden Stücken weist der Typ Tongern auf[30]. Dabei handelt es sich um große Nadeln von 16–24,5 cm Länge mit drei oder vier doppelkonischen, teils punzverzierten Knöpfen. Sie bestehen überwiegend aus Silber mit Vergoldung. Daneben hat man auch Exemplare aus Kupferlegierung hergestellt. Böhme listet Stücke aus Tongeren (Prov. Limburg, B), Rhenen, Grab 356 (Prov. Utrecht, NL, Abb. 8,9), Heidelberg-Neuenheim, Cortrat, Grab 26 (Dép. Loiret, F; ca. vierzigjährige Frau) und Rheinfelden-Herten (Lkr. Lörrach) auf. Er datiert sie ans Ende des 4. und ins 5. Jahrhundert[31].

Böhme verweist auf die Ähnlichkeit zweier Nadeln, die in den 1920er Jahren vom damaligen Wallraf-Richartz-Museum erworben worden waren (Abb. 8,6.7). Die Gestaltung ihrer Zierknöpfe ist gut mit Nadel 4 vergleichbar. Allerdings sind die Fundstellen nicht bekannt, wahrscheinlich stammen sie aus Köln oder Umgebung. F. Fremersdorf ordnet sie allgemein der Völkerwanderungszeit zu[32]. Eine weitere, hier anzuschließende Nadel kam 1978 ebenfalls

[27] Joachim 1987, 14 f. 31 f. Taf. 22.

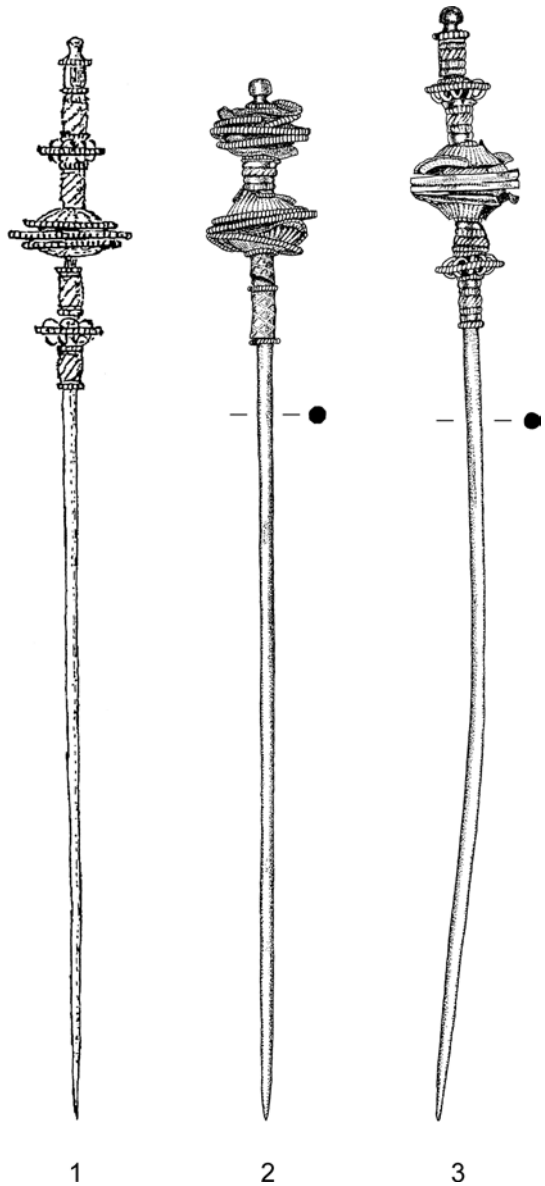
[28] Wittwer-Backofen 1987, 51; 56.

[29] Böhme 1974, 35–39.

[30] Aus dem Rhein bei Xanten oder Dodewaard (Prov. Gelderland, NL) stammt eine weitere spätantike Schmucknadel, die Böhmes Typ Muids angehört: van Es 1967; Böhme 1974, 266 Taf. 58,8.

[31] Böhme 1974, 36; 39; 268; 355 Fundliste 9 Karte 9 Taf. 60,1; 104,6.7; 118,10. Siehe ebd. Anm. 87 zum Fortbestehen der Nadeln mit mehreren Zierköpfen bis ins frühe Mittelalter hinein.

[32] Inv.-Nr. 24,287; M 509. – Fremersdorf 1927, 287 f. Abb. 30,12–13.



in Köln, „Am Domhof“, zutage. Sie ist aus Eisen und hat drei doppelkonische Zierknöpfe (Abb. 8,8)[33].

Ähnlichkeiten in der Gestaltung der Nadelkopf-Zierelemente bestehen auch zu den Nadeln der Gruppe VIIb nach Beckmann, insbesondere der Form 111. Diese Nadeln haben wie die spätantiken Nadeln vom Typ Tongern mit Maßen von teils über 20 cm eine beachtliche Größe und bestehen meist aus Silber, teils aus Kupferlegierung oder mit Goldblechauflagen versehen. Ihr reich profilierter Kopf weist eine oder zwei durch Riefung, Kerbung und Perlborten bzw. -drähte verzierte Hohlblechperlen bzw. -rosetten auf (Abb. 11). Sie unterscheiden sich in der Herstellungstechnik also deutlich von den niederrheinischen Stücken[34]. Nadeln der Gruppe VIIb sind bislang ausschließlich von Seeland bekannt. Sie werden datiert in die Stufen C1b / C2[35].

Schlussfolgerungen

Im freien Germanien fanden sich nur wenige kaiserzeitliche Metallnadeln in der Nähe des Rheins. Sie sind im rhein-weser-germanischen Bereich selten. Dies könnte auf die dort vorherrschende Brandgrabsitte zurückzuführen sein[36]. Ein großer Teil der Nadeln, die auf dem Scheiterhaufen großer Hitzeeinwirkung ausgesetzt waren, könnte nicht ausgelesen oder nur stark fragmentiert ins Grab gelangt

◁ Abb. 11 Nadeln der Gruppe Beckmann VIIb aus Seeland. 1 Harpelev, Grab III; Silber, mit vergoldeter Silberblechverkleidung; L. 21,5 cm. 2 Skovgårde, Grab 209; Silber, mit Rosetten aus Goldblech; L. 20,7 cm. 3 Skovgårde, Grab 400; Silber, mit Rosette aus Goldblech; L. 22,2 cm. – M. 2 : 3.

[33] Römisch-Germanisches Museum Köln, Inv.-Nr. 78,1179.1.

[34] Vgl. Voss u. a. 1998, 307–313.

[35] Beckmann 1966, 44. – Lund Hansen 1995, 237–240. – Ethelberg 2000, 62 f. – Neufunde in: Boye 2009, 282 f. 964x4-111; S. 310 f. 964x18-12; Iversen 2009, 32 f. Abb. 11. – Zu goldenen Schmucknadeln verschiedener Typen in Skandinavien siehe Andersson 1995, 104–111. – Zu Metallnadeln zwischen unterer Elbe und Oder siehe Schach-Dörges 1970, 82. – Vgl. auch die beiden Nadeln aus Haßleben, Lkr. Sömmerda (Schulz 1933, 4 f. Taf. 6,1.6 = Beckmann 1966, 35 Form 112; 113 Taf. 4, Gruppe VIIc).

[36] Von Uslar 1938, 127 f. 159–168. – Beckmann 1966 Taf. 28 – Siegmund 1996, 42 (St. Hainski). – Die am nächsten gelegenen, bei Beckmann verzeichneten Fundpunkte sind: St. Augustin-Niederpleis, Rhein-Sieg-Kr. (B 75, Gruppe IVb); Leverkusen-Rheindorf (B 81, Gruppe IVb; 127, Gruppe VIII), Kamen-Methler (ehem. Westick), Kr. Unna (B 127, Gruppe VIII), siehe Beckmann 1966, 78. – Vgl. Kunow 1987; Kempa 1995, 70–81. – Die hier vorgestellten Nadeln Nr. 1, 3, 4 und 5 sowie das Stück vom Kölner Waidmarkt stammen hingegen sicher, Nadel Nr. 2 vermutlich aus Siedlungszusammenhängen.

sein. Im Vergleich zu Gebieten mit Körpergrabsitte wäre eine verzerrt wahrgenommene Ausstattung der Gräber mit Beigaben die Folge. Gerade in jüngerer Zeit wurde mehrfach auf diese Problematik hingewiesen[37]. Allerdings sind aus anderen Regionen der Germania magna zahlreiche Brandgräber mit Edelmetallbeigaben bekannt[38].

Die Beifunde der Xantener Nadel 1 sprechen für eine Datierung ins späte 1./frühe 2. Jahrhundert. Die sehr ähnliche Nadel 2 muss hier angeschlossen werden. In die gleiche Zeit weist der Grabfund aus Krefeld-Gellep, dem das Xantener Bruchstück Nr. 5 anzuschließen ist. Nadel 3 findet einen engen Vergleich in dem Kölner Fund vom Waidmarkt, dessen Befund ihn ins 1. Jahrhundert stellt.

Gegen eine enge Anbindung der niederrheinischen Nadeln an die seeländischen Stücke des 3. Jahrhunderts sprechen die deutlichen herstellungstechnischen Unterschiede. Jünger ist ebenfalls der Grabfund aus Leverkusen-Rheindorf aus der zweiten Hälfte des 2. oder der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts. Diese Nadel ist jedoch nur sehr fragmentarisch erhalten, weshalb ihre ursprüngliche Form im Detail nicht mehr beurteilt werden kann. Vielleicht handelte es sich um ein Altstück. Eine weitere Nadel des 3. Jahrhunderts ist der Fund aus der Bonner Vivatsgasse. Er belegt eine lange Nutzungszeit der Variante mit mehreren Zierscheiben; evtl. wurde auch dieses Exemplar besonders lange getragen, etwa im Sinne eines Erbstücks. Die Sitte, Schmucknadeln mit Zierknöpfen aus Edelmetall zu tragen, hielt sich bis in die Spätantike hinein, wie der Typ Tongern belegt.

Die reiche Ausgestaltung der Köpfe, die Verwendung von Edelmetallen und von Verzierungsarten wie den Kerbrändern schließen die niederrheinischen Nadeln an den germanischen Formenkreis an. Die hierfür notwendigen Verbindungen und ein reger Austausch von Waren in Form von Geschenken, Beute oder Handel, aber auch von Technologien, waren vorhanden. Dies galt für die gesamte germanische Welt vom nordgermanischen über den elb- und Rhein-Weser-germanischen Bereich bis hin ins provinzialrömische Gebiet[39]. Die hier vorgestellten Nadeln wurden vermutlich nicht aus der Germania magna importiert, sondern am Niederrhein hergestellt. Sie stammen demnach aus einer Region, die sich als Kontaktzone zwischen provinzialrömischer und germanischer Bevölkerung beschreiben lässt[40]. Bemerkenswert ist die weitgehende Übereinstimmung der Zierzonen bei den Nadeln 1 und 2, die sich vor allem in ihrer Größe unterscheiden. Ihre Fundstellen liegen rund 120 km voneinander entfernt[41]. Man kann davon ausgehen, dass beide Stücke vom selben Handwerker oder einer Werkstatt hergestellt wurden. Ähnliches gilt für die Xantener Nadel 3 und das Kölner Stück vom „Waidmarkt". Es handelte sich also nicht um Unikate, die als exquisite Kreationen den Status der Trägerin verdeutlichen sollten[42]; sie wurden zumindest in kleinen Stückzahlen nach einer Vorlage angefertigt.

Fundliste der Nadeln 1–4

1 Silber, massiv, gegossen; oberer Abschluss des Kopfes aus Goldblech; L. gesamt 16,4 cm, L. Schaft 12,1 cm, L. Kopf 4,3 cm (Verhältnis 2,8 : 1); größter Dm. 1,6 cm; vollständig erhalten.
Der sich nach oben verbreiternde, im oberen Bereich kantige und im mittleren Bereich um ca. 30° gebogene Schaft trägt eine in fünf Abschnitte gegliederte, durch unverzierte Segmente getrennte Kopfzone:
1) perlbandartig gekerbter Wulst, breiter, unverzierter und abgerundeter Wulst, Wulst mit Wellenband, perlbandartig gekerbter Wulst;
2) scheibenartiger Zierknopf, bestehend aus: perlbandartig gekerbtem Wulst, perlbandartig gekerbter Scheibe, breiter, unverzierter und abgerundeter Scheibe, perlbandartig gekerbter Scheibe, perlbandartig gekerbtem Wulst;

[37] Etwa Voss u. a. 1998, 128 f.; Becker u. a. 2003; Bemmann 2000, 63; Frank, in Druckvorbereitung.

[38] Roggenbuck 1988, 78–88; 134–136 Abb. 18; Karten 2–10; Tabellen 17; 18.

[39] Siehe etwa Kunow 1980; Lund Hansen 1987; Stupperich 1997; Teegen 2000.

[40] Ein vergleichbares Phänomen stellten jüngst St. Bödecker und S. Ristow vor. Die von ihnen zusammengestellte Gruppe der spätkaiserzeitlichen Nadeln aus Kupferlegierung mit Scheibenkopf waren zwischen Elbe und Maas in Gebrauch. Es lassen sich zwei Varianten voneinander trennen, deren Verbreitung sich gegenseitig ausschließt. Dies wird im Sinne unterschiedlicher römischer bzw. fränkischer Distributionsgebiete gedeutet (Bödecker / Ristow 2010; dies. 2011).

[41] Eine weitere Verbindung zwischen den beiden Fundstellen sind die Kalkbrennereien von Bad Münstereifel-Iversheim. Dort arbeiteten, für das Jahr 240 n. Chr. inschriftlich belegt, Soldaten der in Xanten stationierten *legio XXX Ulpia victrix* (Alföldy 1968, 21–23 Nr. 7–9; 26).

[42] Siehe z. B. Bemmann 2000, 71 f.

3) vierkantiges, eingezogenes und durchlochtes Element mit kerbverziertem oberen und unteren Abschluss; darin Rest eines Drahtes oder Stifts (Abb 3);
4) Wiederholung des Elements 2;
5) aufgesetzte Haube aus Goldblech bestehend aus: Scheibe mit Wellenband, gedrückter Halbkugel, unverziertem Wulst mit Mittelgrat, kleiner Halbkugel als Endknopf.
FSt.: Colonia Ulpia Traiana, vor der Ostmauer; Schnitt 1975/34.
Verbleib: LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum; Fundnr. C 10079.

2 Silber, massiv, gegossen; Kopf ursprünglich wahrscheinlich (teil-)vergoldet; L. gesamt 11,0 cm, L. Schaft 7,8 cm, L. Kopf 3,2 cm (Verhältnis 2,4 : 1); vollständig erhalten.
Der Schaft verbreitert sich nach oben und ist an drei Stellen um insgesamt ca. 135° gebogen. Er trägt eine in fünf Abschnitte gegliederte, durch unverzierte Segmente getrennte Kopfzone,:
1) perlbandartig gekerbter Wulst, breiter, unverzierter und abgerundeter Wulst, Wulst mit Wellenband, perlbandartig gekerbter Wulst;
2) scheibenartiger Zierknopf, bestehend aus: perlbandartig gekerbtem Wulst, perlbandartig gekerbter Scheibe, breiter, unverzierter und abgerundeter Scheibe, perlbandartig gekerbter Scheibe, perlbandartig gekerbtem Wulst;
3) vierkantiges, eingezogenes Element mit perlbandartig gekerbtem oberen und unteren Abschluss;
4) Wiederholung des Elements 2;
5) haubenartiger Abschluss, bestehend aus: schmaler, perlbandartig gekerbter Zone, Zone mit Wellenband, unverzierter Zone, darauf gedrückte Halbkugel als Endknopf.
FSt.: bei Bad Münstereifel-Kalkar, Einzelfund.
Verbleib: Privatbesitz (erfasst im LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Aktivitätsnr. NW 2009/0321).

3 Messing, massiv, gegossen; Kopf von Zierknopf bis Zierknopf verzinnt; L. gesamt 13,7 cm, L. Schaft 11,1 cm, L. Kopf 2,6 cm (Verhältnis 4,3 : 1); größter Dm. 1,1 cm; vollständig erhalten.
Der sich nach oben verbreiternde, im mittleren Bereich um ca. 15° gebogene Schaft trägt eine in fünf Abschnitte gegliederte Kopfzone:
1) vom Schaft abgesetztes, vierfach eingezogenes Segment;
2) scheibenartiger Zierknopf, bestehend aus drei abgetreppt aufeinanderfolgenden Scheiben; die mittlere perlbandartig gekerbt;
3) zweifach eingezogenes Trennsegment;
4) Wiederholung des Elements 2;
5) knopfartiger, unregelmäßig doppelkonischer Abschluss.
FSt.: Colonia Ulpia Traiana, Hafentor; Schnitt 1976/18.
Verbleib: LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum; Fundnr. C 16662 / d1.

4 Zinn-Blei-Bronze, massiv, gegossen; L. gesamt noch 6,5 cm, L. Kopf 3,1 cm, größter Dm. 1,1 cm; Teil des Schafts gebrochen und nicht erhalten.
Der sich nach oben verbreiternde, unterhalb des Kopfes um ca. 50° gebogene Schaft trägt eine in fünf Abschnitte gegliederte, durch eingezogene und unverzierte Segmente getrennte Kopfzone:
1) zwei unverzierte und abgerundete Wülste;
2) doppelkonischer Zierknopf, bestehend aus fünf unverzierten, abgetreppt aufeinanderfolgenden Scheiben;
3) zwei Trennelemente, vierkantig aneinander stoßend;
4) Wiederholung des Elements 2;
5) zwei unverzierte Wülste, gedrückte Halbkugel.
FSt.: Colonia Ulpia Traiana, Forum Insula 25; Schnitt 1995/8.
Verbleib: LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum; Fundnr. C 38164 / cu_2.

5 Zinn-Blei-Bronze, massiv, gegossen; L. gesamt noch 4,6 cm, größter Dm. 1,2 cm; Schaft oben und unten gebrochen.
Der erhaltene Teil des nach unten breiter werdenden Schaftes ist durch drei Wulstpaare profiliert. Am oberen Ende des Fragmentes ist eine Zierscheibe erhalten.
FSt.: Colonia Ulpia Traiana, Kleines Hafentor, Schnitt 1974/31.
Verbleib: LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum; Fundnr. C 9338 / d.

Abbildungsnachweis
Abb. 1,1–2.4 Zeichnungen C. Halm (Münster); 1,3 Zeichnung: LVR; 1,5 H. Stelter, LVR-Archäologischer Park Xanten. – Abb. 2 Plan: LVR. – Abb. 3 Foto: A. Thünker DGPh; Makroaufnahme: N. Schücker, RGK Frankfurt. – Abb. 4 Foto: LVR. – Abb. 5 Foto: St. Patscher, RGZM Mainz, R 12–76. – Abb. 6 Fotos: N. Schücker, RGK Frankfurt. – Abb. 7 Kartengrundlage: H. Stelter, LVR-Archäologischer Park Xanten. – Abb. 8,1 nach Müller 2002 Taf. 76,820; 8,2.4–8 Zeichnung: H. Stelter, LVR-APX; 8,3 nach Pirling / Siepen 2006, Taf. 62,11; 8,9 nach Böhme 1974, Taf. 60,1. – Abb. 9 Foto: Artemus GmbH. – Abb. 10 Foto: M. Thuns, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland. – Abb. 11,1 nach Lund Hansen 1976, 100 Abb. 11; 11,2 nach Ethelberg 2000, 294 Nr. 358; 11,3 nach Ethelberg 2000, 305 Nr. 422.

Literatur

Albrecht 1943
Ch. Albrecht, Ausgrabungen bei Haltern. Die Fundstücke der Jahre 1912–13 und 1925–32 (mit Ausnahme der Terra sigillata- und der Münz-Funde). In: A. Stieren (Hrsg.), Die Funde von Haltern seit 1925. Bodenalt. Westfalen 6 (Münster 1943) 80–120.

Alföldy 1968
G. Alföldy, Inschriften aus den Kalkbrennereien der niedergermanischen Legionen in Iversheim (Kr. Euskirchen). In: Epigr. Stud. 5 (Düsseldorf 1968) 17–27.

Andersson 1995
K. Andersson, Romartida guldsmide i Norden 3. Övriga smycken, teknisk analys och verkstadsgrupper. Aun 21 (Uppsala 1995).

Becker u. a. 2003
M. Becker / H. Breuer / R. Schafberg, Diagnostik an Brandgräbern der römischen Kaiserzeit. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 86, 2003, 133–165.

Beckmann 1966
B. Beckmann, Studien über die Metallnadeln der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. Saalburg-Jahrb. 23, 1966, 5–100.

Bemmann 2000
J. Bemmann, Zum Totenritual im 3. Jahrhundert n. Chr. In: Gold für die Ewigkeit. Das germanische Fürstengrab von Gommern. Ausstellungskat. Halle 2000/01 (Halle 2000) 58–73.

Bödecker / Ristow 2010
St. Bödecker / S. Ristow, Spätantike Scheibenkopfnadeln aus dem Rheinland und Westfalen. In: Th. Otten u. a. (Hrsg.), Fundgeschichten. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpfl. Nordrhein-Westfalen 9 (Mainz 2010) 538.

Bödecker / Ristow 2011
St. Bödecker / S. Ristow, Spätantike Bronzenadeln der Zeit um 400 aus dem Rheinland und Westfalen. In: J. Drauschke / R. Prien / S. Ristow (Hrsg.), Untergang und Neuanfang. Tagungsbeiträge der Arbeitsgemeinschaft Spätantike und Frühmittelalter 3 und 4. Stud. Spätant. u. Frühmittelalter 3 (Hamburg 2011) 339–349.

Boelicke 2002
U. Boelicke, Die Fibeln aus dem Areal der Colonia Ulpia Traiana. Xantener Ber. 10 (Mainz 2002).

Böhme 1974
H. W. Böhme, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Studien zur Chronologie und Bevölkerungsgeschichte. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 19 (München 1974).

Boye 2009
L. Boye, Catalogue of the Burial Sites. In: L. Boye / U. Lund Hansen (Hrsg.), Wealth and Prestige. An Analysis of Rich Graves from Late Roman Iron Age on Eastern Zealand, Denmark. Kroppedal 2 (Esbjerg 2009) 263–368.

Englert / Nehren 2010
J. Englert / R. Nehren, Vom Siedlungs- zum Bestattungsplatz. Neue römische Funde aus der Vivatsgasse. In: Arch. Rheinland 2010 (Stuttgart 2011) 110–112.

van Es 1967
W. A. van Es, Late-roman pins from Xanten / Dodewaard and Asselt. Ber. ROB 17, 1967, 121–128.

Ethelberg 2000
P. Ethelberg, Skovgårde. Ein Bestattungsplatz mit reichen Frauengräbern des 3. Jhs. auf Seeland. Nordiske Fortidsminder B 19 (København 2000).

Frank, in Druckvorbereitung
K. Frank, Zum Problem der Wahrnehmung rheinweser-germanischer Grabausstattungen am Beispiel des Gräberfelds von Rheindorf. In Druckvorbereitung für Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte.

Fremersdorf 1927
F. Fremersdorf, Gräber der einheimischen Bevölkerung römischer Zeit in Köln. Praehist. Zeitschr. 18, 1927, 255–293.

Gebühr 1976
M. Gebühr, Der Trachtschmuck der älteren römischen Kaiserzeit im Gebiet zwischen unterer Elbe und Oder und auf den westlichen dänischen Inseln. Brandenburg, Mecklenburg, Fünen, Langeland, Lolland. Göttinger Schr. Vor- u. Frühgesch. 18 (Neumünster 1976).

Geyer 1999
Ch. Geyer, Das „Kleine Hafentor“ der Colonia Ulpia Traiana. Ein Rekonstruktionsversuch. In: G. Precht (Hrsg.), Grabung – Forschung – Präsentation. Xantener Ber. 8 (Köln 1999) 61–171.

Hanel 1995
N. Hanel, Vetera I. Die Funde aus den römischen Lagern auf dem Fürstenberg bei Xanten. Rhein. Ausgr. 35 (Köln 1995).

Iversen 2009
R. Iversen, Ellekilde. En gravplads fra yngre romersk jernalder med fyrstegrav og cirkusbægre / Ellekilde – A late Roman Iron-Age cemetery with a high status princely burial and circus cups. Aarbøger 2009, 69–120.

Jahresbericht 1995
Jahresbericht 1995. In: G. Grabung – Forschung – Präsentation. Xantener Ber. 8 (Köln 1999) 377–387.

Joachim 1987
H.-E. Joachim, Kaiserzeitlich-germanische und fränkische Brandgräber bei Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis. In: Beiträge zur Archäologie des Rheinlandes. Rhein. Ausgr. 27 (Köln 1987) 1–39.

Kempa 1995
M. Kempa, Haffen. Eine vor- und frühgeschichtliche Siedlung im Altkreis Rees. Rhein. Ausgr. 39 (Köln 1995).

Kluge / Lehmann-Hartleben 1927
K. Kluge / K. Lehmann-Hartleben, Die antiken Grossbronzen 1 (Berlin, Leipzig 1927).

Kunow 1980
J. Kunow, Negotiator et Vectura. Händler und Transport im freien Germanien. Kl. Schr. Vorgesch. Seminar Marburg 6 (Marburg 1980).

Kunow 1987
J. Kunow, Das Limesvorland der südlichen Germania inferior. Bonner Jahrb. 187, 1987, 63–77.

Lund Hansen 1976
U. Lund Hansen, Das Gräberfeld bei Harpelev, Seeland. Acta Arch. (København) 47, 1976, 91–160.

Lund Hansen 1987
U. Lund Hansen, Römischer Import im Norden. Warenaustausch zwischen dem Römischen Reich und dem freien Germanien während der Kaiserzeit unter besonderer Berücksichtigung Nordeuropas. Nordiske Fortidsminder B 10 (København 1987).

Lund Hansen 1995
U. Lund Hansen, Himlingøje – Seeland – Europa. Ein Gräberfeld der jüngeren römischen Kaiserzeit auf Seeland, seine Bedeutung und internationalen Beziehungen. Nordiske Fortidsminder B 13 (København 1995).

Müller 2002
M. Müller, Die römischen Buntmetallfunde von Haltern. Bodenalt. Westfalen 37 (Mainz 2002).

Niessen u. a. 1911
C. A. Niessen / S. Loeschcke / H. Willers, Beschreibung römischer Altertümer. Gesammelt von Carl Anton Niessen (Cöln a. Rh. ³1911).

NOTS 3 (2008)
B. R. Hartley / B. M. Dickinson, Names on Terra Sigillata. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman Terra Sigillata (Samian Ware) 3. Bull. Inst. Class. Stud. Suppl. 102–03 (London 2008).

Pirling / Siepen 2000
R. Pirling / M. Siepen, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1983–1988. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 18 (Stuttgart 2000).

Pirling / Siepen 2006
R. Pirling / M. Siepen, Die Funde aus den römischen Gräbern von Krefeld-Gellep. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 20 (Stuttgart 2006).

Precht 1976
G. Precht, Der Archäologische Park in Xanten, Kreis Wesel. In: Rheinische Ausgrabungen '75. Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderh. Januar 1976 (Bonn 1976) 55–62.

Roggenbuck 1988
P. Roggenbuck, Untersuchungen zu den Edelmetallfunden der römischen Kaiserzeit zwischen Limes, Nord- und Ostsee. BAR Internat. Ser. 449 (Oxford 1988).

Rothe 2009
U. Rothe, Dress and Cultural Identity in the Rhine-Moselle Region of the Roman Empire. BAR Internat. Ser. 2038 (Oxford 2009).

Schach-Dörges 1970
H. Schach-Dörges, Die Bodenfunde des 3. bis 6. Jahrhunderts nach Chr. zwischen unterer Elbe und Oder. Offa-Bücher 23 (Neumünster 1970).

Schulz 1933
W. Schulz, Das Fürstengrab und das Grabfeld von Hassleben. In: Das Fürstengrab von Hassleben. Röm.-Germ. Forsch. 7 (Berlin, Leipzig 1933).

Siegmund 1996
F. Siegmund, Das Gräberfeld der jüngeren Römischen Kaiserzeit von Costedt. Bodenalt. Westfalen 32 (Mainz am Rhein 1996).

Sölter 1974
W. Sölter, Iversheim. Die römische Kalkbrennerei. In: Führer Vor- u. Frühgesch. Denkmäler Deutschland 26 (Mainz 1974) 169–177.

Sölter 2005
W. Sölter, Römische Kalkbrenner im Rheinland. Rhein. Kunststätten 490 (Köln 2005).

Stupperich 1997
R. Stupperich, Export oder Technologietransfer? Beobachtungen zu römischen Metallarbeiten in Germanien. In: C. Bridger / C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.), Römer und Germanen. Nachbarn über Jahrhunderte. Beiträge der gemeinsamen Sitzung der Arbeitsgemeinschaften „Römische Archäologie" und „Römische Kaiserzeit im Barbaricum" auf dem 2. Deutschen Archäologie-Kongreß, Leipzig 30. 09.–4. 10. 1996. BAR Internat. Ser. 678 (Oxford 1997) 19–24.

Teegen 2000
W.-R. Teegen, Germanen und Germanen. Von Skandinavien bis zur Donau. In: Gold für die Ewigkeit. Das germanische Fürstengrab von Gommern. Ausstellungskat. Halle 2000/01 (Halle 2000) 94–106.

von Uslar 1938
R. von Uslar, Westgermanische Bodenfunde des ersten bis dritten Jahrhunderts nach Christus aus Mittel- und Westdeutschland. Germ. Denkmäler Frühzeit 3 (Berlin 1938).

Voss u. a. 1998
H.-U. Voss / P. Hammer / J. Lutz, Römische und germanische Bunt- und Edelmetallfunde im Vergleich. Archäometallurgische Untersuchungen ausgehend von elbgermanischen Körpergräbern. Ber. RGK 79, 1998, 107–381.

Weiss-König 2010
St. Weiss-König, Graffiti auf römischer Gefäßkeramik aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana / Xanten. Xantener Ber. 17 (Mainz 2010).

Wild 1968
J. P. Wild, Die Frauentracht der Ubier. Germania 46, 1968, 67–73.

Wild 1985
J. P. Wild, The Clothing of Britannia, Gallia belgica and Germania inferior. In: ANRW II 12,3 (Berlin, New York 1985) 362–422.

Wittwer-Backofen 1987
U. Wittwer-Backofen, Anthropologische Untersuchungen der Leichenbrände aus der Nekropole Troisdorf-Sieglar, Rhein-Sieg-Kreis. In: Beiträge zur Archäologie des Rheinlandes. Rhein. Ausgr. 27 (Köln 1987) 41–62.

Patrick Jung
LVR-Archäologischer Park Xanten /
LVR-RömerMuseum
Trajanstraße 4
46509 Xanten
Patrick.Jung@lvr.de

Martin Wieland
Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln
Roncalliplatz 4
50667 Köln

JAN KRÄMER

mit einem Beitrag von Nadine Nolde

Die Befunde und Funde von Insula 15 in der Colonia Ulpia Traiana

Einleitung 57
Forschungsgeschichte 57
Die Befunde 59
Die Funde 72
Tierknochen (Nadine Nolde). 74
Auswertung 85
Das Fundmaterial 87
Katalog 97
Abkürzungen 192
Konkordanz der definierbaren Befunde 1–72 mit den Katalognummern 193
Literatur 194

Einleitung

In dieser Arbeit werden die Funde und Befunde, die auf der Insula 15 der Colonia Ulpia Traiana in den zwei Grabungskampagnen von 1967/68 und 2000/01 gemacht wurden, vorgestellt (Abb. 1)[1]. Ziel war es, die Siedlungsgeschichte in diesem Bereich zu untersuchen, insbesondere im Hinblick auf eine vorcoloniazeitliche militärische Nutzung.

Forschungsgeschichte

Anlässlich der Errichtung einer Lackierhalle mit Tiefgrube im Bereich der Insula 15 der Colonia Ulpia Traiana wurde 1968 eine Notgrabung unter der Leitung von C. B. Rüger vorgenommen. Es wurden zwei annähernd quadratische Grabungsschnitte angelegt, Schnitt 1968/37 und Schnitt 1968/38, die unmittelbar aneinander grenzen.

In den Jahren 1999 und 2000 wurden im Gebiet der Schnitte von 1968 umfassende geophysikalische Messungen durchgeführt. Sowohl die Geomagnetik und die Geoelektrik als auch das Bodenradar kamen zum Einsatz. Da diese Untersuchungen jedoch keinen eindeutigen Erkenntniszuwachs brachten, wurden archäologische Untersuchungen eingeleitet. Bei den Grabungen von 2000/2001 unter der Leitung von S. Leih wurden zwei Schnitte angelegt: Schnitt 2000/06 sollte südlich an die beiden Schnitte von 1968 anschließen[2], die mittlerweile frei von moderner Bebauung waren. Weiter nördlich wurde Schnitt 2000/07 angelegt.

[1] Dieser Beitrag ist eine gekürzte Fassung meiner Magisterarbeit, die im August 2009 an der Universität Köln am Archäologischen Institut, Abteilung Archäologie der römischen Provinzen, eingereicht wurde. Dabei stützt sich die Arbeit auf sämtliche zur Verfügung stehenden Feldzeichnungen, Fotografien und Tagebucheinträge. Es sei hier angemerkt, dass das Dokumentationsniveau der Grabung von 1968 als sehr ungleichmäßig beurteilt werden muss. An dieser Stelle möchte ich mich bei meinem Betreuer Prof. Dr. Th. Fischer herzlich bedanken, ferner bei den Mitarbeitern des LVR-Archäologischen Parks Xanten, besonders S. Leih und Dr. B. Liesen, meinen Kommilitonen, meiner Familie und meiner Freundin E. L. Bramann.

[2] Vgl. Leih 2008.

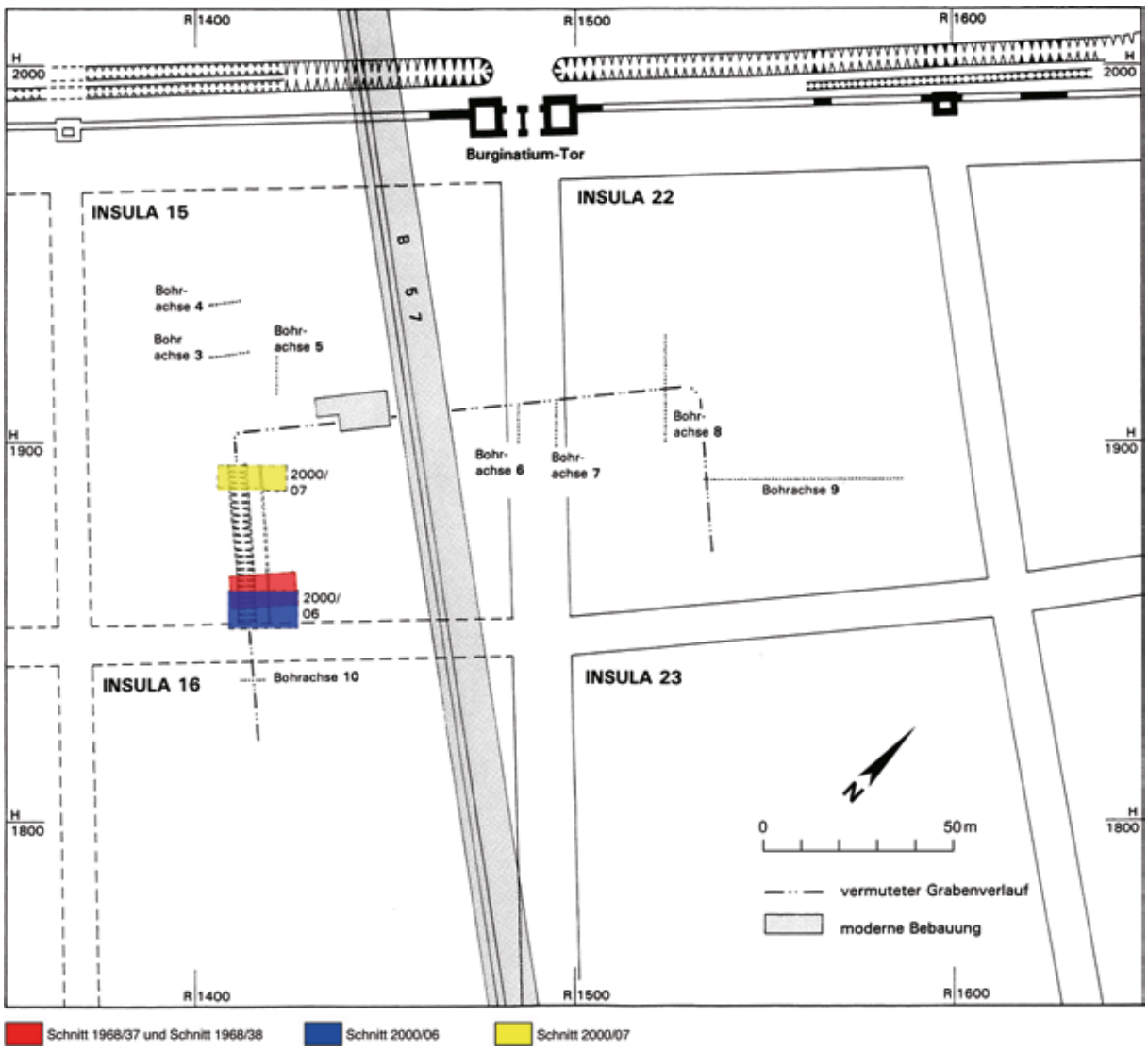


Abb. 1 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Lage der Grabungsschnitte von Insula 15.

1968 wurden nur wenige Befunde dokumentiert. Die frühesten Strukturen stammen von in Holz-Erde-Technik errichteten Bauten. Deren Anordnung und Beschaffenheit ließen C. B. Rüger vermuten, dass es sich um Spuren einer vorcoloniazeitlichen Militäranlage handeln könnte[3]. Im Einzelnen waren das ein Spitzgraben in Schnitt 1968/37 und eine dazugehörige zweiphasige Holz-Erde-Mauer in Schnitt 1968/38.

Diese Anlage datiert Rüger aufgrund einer in einem der Pfostenlöcher geborgenen spätarretinischen Terra Sigillata-Scherbe in das frühe zweite Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts n. Chr.[4]

In Schnitt 2000/06 zeigt sich eine deutliche, in Ost–West-Richtung verlaufende Störung, bei der es sich um die Schnittgrenze der Grabung von 1968 handelte. Dieser war fälschlicherweise 7 m weiter nördlich eingemessen worden. Somit schloss

[3] Vgl. Rüger 1976, 10 f. – Rüger 1980, 485. – Rüger 1987, 627.

[4] Vgl. Rüger 1980, 495.

Schnitt 2000/06 nicht unmittelbar südlich an die Schnitte von 1968 an, sondern überlagerte diese zum Großteil. Trotz der massiven Störungen war es auch in diesem Schnitt möglich, die Befunde zu dokumentieren, die den von C. B. Rüger als Graben und Mauer gedeuteten Strukturen zugeordnet werden können.

Der genaue Standort von Schnitt 2000/07 wurde entsprechend dem Ergebnis der Bohrsondagen festgelegt (Abb. 1). Lage und weiterer Verlauf von Graben und Mauer sollten geprüft werden, auch um möglichst die Nordwestecke des Lagers zu erfassen. Letzteres gelang nicht. Die Befunde in den südlicheren Schnitten, für die Rüger eine militärische Funktion vermutet hatte, fanden in Schnitt 2000/07 offenbar nur teilweise eine Fortsetzung.

Auch die beiden möglichen Phasen der Umwehrung schienen in Schnitt 2000/07 zunächst nicht mit den entsprechenden Befunden aus den Schnitten 1968/38 und 2000/06 in Verbindung bringen zu sein. Zwar zeichneten sich sowohl der Graben als auch die beiden parallel zueinander verlaufenden Pfostenreihen klar in der Fläche ab, doch liegt die westliche Pfostenreihe in Schnitt 2000/07 westlich, die östliche hingegen weiterhin östlich des Grabens. Bei der Aufarbeitung und Differenzierung der Befunde entwickelten sich unterschiedliche Interpretationsansätze.

S. Leih deutet diese Befunde dahingehend, dass die ältere Phase aus einer Holzpalisade bestanden habe, deren Pfähle in einzelne Pfostengruben eingetieft seien. In der jüngeren Phase habe die Umwehrung dann aus einer als Schwellbalkenkonstruktion angelegten Frontseite bestanden, die exakt auf den Pfostenlöchern der älteren Phase lag. Hinweise auf diese Unterscheidung der zwei Phasen sieht sie in den unter dem Fundamentgraben der Schwellbalkenkonstruktion angetroffenen Pfostenlöchern, die sie der ersten Umwehrungsphase zuweist[5]. Die in Schnitt 2000/07 festgestellten Pfostenreihen westlich und östlich des Grabens hält die Ausgräberin für eine Tor- oder Turmkonstruktion[6].

Zu den wenigen coloniazeitlichen Befunden gehören mehrere Ziegel- und Grauwackemauerreste sowie einige Bodenverfärbungen. Dies könnte nach S. Leih ein Hinweis darauf sein, dass es sich um ein nur wenig bebautes Gebiet handelt – eventuell einen Hof- oder Gartenbereich der *colonia*.

K. H. Lenz[7] sieht eine andere Abfolge der Bauphasen[8]. Danach gehört der durchgehende Pfostengraben zur älteren Periode. Dabei bilden Pfosten, die in diesen Graben eingetieft sind, die Frontseite der Umwehrung. Die Befunde, die Leih als Pfostenlöcher der ersten Phase anspricht, sind also nach Lenz nur Pfostenstandspuren auf der Sohle des Grabens. Der Möglichkeit einer Schwellbalkenkonstruktion in der zweiten Phase, wie sie Leih postuliert, stimmt Lenz nicht zu. Seiner Meinung nach ist die Rückseite der Umwehrung der ersten Phase im archäologischen Befund nicht fassbar, weil es sich dabei um einen angeböschten Erdwall gehandelt habe. Die jüngere Bauphase der Umwehrung bildete dann eine Konstruktion mit senkrechter Vorder- und Rückseite, bestehend aus zwei parallel verlaufenden, in einzelne Gruben gesetzten Pfostenreihen. Lenz vermutet, gestützt auf die Befunde aus Schnitt 2000/07, dass die beiden Umwehrungen nicht genau parallel zueinander verliefen, sondern „sich leicht ‚andreaskreuzartig' verschränken"[9].

Die Befunde

Schnitt 1968/37

Der Grabungsschnitt 1968/37 misst 8,30 × 8,40 m (Abb. 2)[10].

Die ca. 0,60 × 1,10 m große Grube 6 (Kat. Nr. 41) greift in den anstehenden Boden ein und ist 0,50 m tief (Abb. 2)[11]. Wann sie angelegt wurde, ist nicht

[5] Vgl. Leih 2008, 112.

[6] Vgl. Leih 2008, 113.

[7] Lenz 2006, 46 ff.

[8] Vgl. Lenz 2006, 47 f.

[9] Vgl. Lenz 2006, 48 Anm. 371.

[10] Zu Beginn soll darauf hingewiesen werden, dass im Text auf die Angaben von Höhenwerten verzichtet wird, da sich bei der Sichtung der Zeichnungen ergeben hat, dass die anscheinend nachträglich eingefügten Zahlen nicht stimmen und auch nicht mehr berichtigt werden können. Im Katalog werden die angegebenen Werte allerdings im Sinn einer vollständigen Befunddokumentation mit aufgenommen.

[11] Angabe auf Planumszeichnung 3: „reicht – 0,5 unter Planum 3".

zu klären. Die Verfüllung besteht aus einer massiven Knochenlage sowie dem Tellerfragment (Kat. Nr. 42-2), das einen *terminus post quem* von ca. 40 n. Chr. gibt.

Graben 1 (Kat. Nr. 1) verläuft von Norden nach Süden (Abb. 2). Er lässt sich durch den gesamten Grabungsschnitt verfolgen, ist ca. 5 m breit und wurde ungefähr 2 m in den anstehenden Boden eingetieft. Wann Graben 1 (Kat. Nr. 1) angelegt wurde, ist unklar. Die Verfüllung fand dann in mehreren Schritten statt, die zeitlich nicht voneinander unterschieden werden können. Sind die ersten Verfüllungsschichten noch fundleer, so weist eine massive Knochenschicht (Kat. Nr. 38/39) auf eine Verfüllung nicht vor der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. hin. Sie verläuft unregelmäßig durch die gesamte Grabenverfüllung.

Der in der Dokumentation als solcher angesprochene Brunnen 2 (Kat. Nr. 34) befindet sich in der Nordwest-Ecke des Schnittes und wurde nur zum Teil von diesem erfasst (Abb. 2). Die Konstruktion des unvollständig freigelegten Befundes ist nicht dokumentiert; wann der Befund angelegt wurde, ist unklar. Die Verfüllungsschicht (Kat. Nr. 60) des Grabens 1 (Kat. Nr. 1) überlagert sowohl die mögliche Baugrubenverfüllung (Kat. Nr. 33) des Brunnens als auch die Knochenschicht (Kat. Nr. 38/39) aus Graben 1 und dient somit als *terminus ante quem*. Die Verfüllungsschicht des Brunnens 2 (Kat. Nr. 35) spricht für eine Aufgabe der Anlage nicht vor dem Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr.[12]

Zu einer späteren Besiedlungshase gehört Grube 10 (Kat. Nr. 50), die im Nordprofil dokumentiert wurde und scheinbar mit der Unterkante auf dem östlichen Hang von Graben 1 (Kat. Nr. 1) aufliegt. Da sie nicht vollständig freigelegt wurde, lassen sich keine weiteren Aussagen zu ihrer Form treffen. Aus der zur Verfügung stehenden Dokumentation ist nicht klar ersichtlich, wie sich die zeitliche Abfolge von Grube 10 (Kat. Nr. 50) und den Verfüllungsschichten des Grabens 1 (Kat. Nr. 1) verhält. Zum einen könnte ein Pfosten in den noch offenen Graben 1 (Kat. Nr. 1) gestellt und dieser dann verfüllt worden sein. Grube 10 (Kat. Nr. 50) wäre dann durch das Ziehen oder Zerstören des Pfostens entstanden. Dies würde erklären, warum sich die Unterkante der Grube genau auf der Sohle des

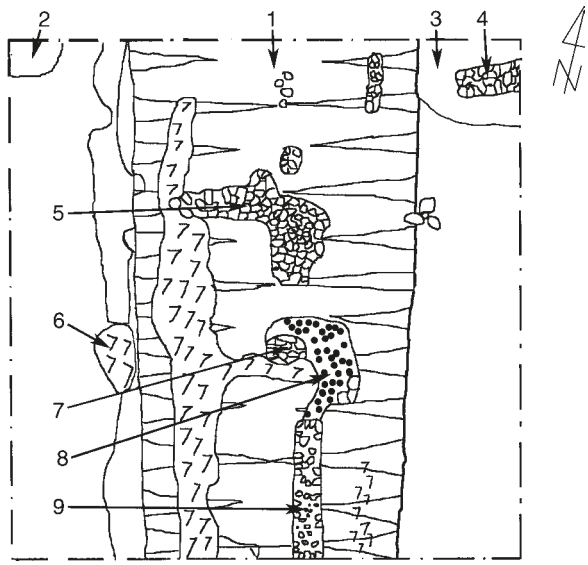


Abb. 2 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Grabungsschnitt 1968/37 mit den Befunden 1–9. – Ohne Maßstab.

Grabens befindet. In diesem Fall wäre der Pfosten aus Grube 10 (Kat. Nr. 50) älter als die Verfüllungsschichten von Graben 1 (Kat. Nr. 1). Andererseits könnte es auch sein, dass Grube 10 (Kat. Nr. 50) in die Verfüllungsschichten von Graben 1 eingreift und der Pfosten erst nach der Aufgabe und Verfüllung von Graben 1 (Kat. Nr. 1) hier aufgestellt wurde. Erschwerend für die Bewertung kommt hinzu, dass die beiden Verfüllungsschichten (Kat. Nr. 51/52) von Grube 10 (Kat. Nr. 50) keine datierenden Funde enthalten.

Nach Ausweis des durch die Grabenverfüllung (Kat. Nr. 38/39) gegebenen *terminus post quem* sind die Ziegelmauern 5 (Kat. Nr. 13) und 9 (Kat. Nr. 10), das Punktfundament 7 (Kat. Nr. 12) und die Kieselschicht 8 (Kat. Nr. 11) im Grabenbereich nicht vor dem späten 2. Jahrhundert n. Chr. entstanden.

Die Ziegelmauer 9 (Kat. Nr. 10) verläuft in Nord–Süd-Richtung genau auf der Verfüllung des Grabens 1 (Kat. Nr. 1) (Abb. 2).

Am nördlichen Abschluss der Ziegelmauer 9 (Kat. Nr. 10) setzt unmittelbar eine Kieselschicht 8 (Kat. Nr. 11) von unregelmäßiger Form und unbekannter Mächtigkeit an (Abb. 2). Die genaue Lage eines

[12] Über ältere Schichten und die Tiefe des vermeintlichen Brunnens lassen sich keine genaueren Aussagen mehr machen, da das Profil des Befundes 2 (Kat. Nr. 34) einstürzte, bevor es gezeichnet werden konnte.

unversehrten Bechers (Kat. Nr. 11-1) innerhalb der Schicht ist nicht dokumentiert. Er bietet einen *terminus post quem* ab dem Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Innerhalb der Kieselschicht 8 (Kat. Nr. 11) ungefähr im gleichen Abstand zu den Ziegelmauern 5 (Kat. Nr. 13) und 9 (Kat. Nr. 10) befindet sich das Punktfundament 7 (Kat. Nr. 12) (Abb. 2). Es ist unklar, ob es auf Kieselschicht 8 (Kat. Nr. 11) aufliegt oder ob diese an das Fundament anstößt.

Weiter nördlich befindet sich Ziegelmauer 5 (Kat. Nr. 13) (Abb. 2). Sie liegt ungefähr in derselben Flucht wie Ziegelmauer 9 (Kat. Nr. 10) und knickt im weiteren Verlauf in westliche Richtung ab. Die Funde (Kat. Nr. 14) stammen von einer „Ziegelstickung", deren genaue Lage nicht angegeben wird. Da im Schnitt 1968/37 nur die beiden Befunde 5 (Kat. Nr. 13) und 9 (Kat. Nr. 10) einer solchen Bezeichnung entsprechen, sollen ihnen die fraglichen Funde zugeordnet werden. Diese sind jedoch nicht relevant für die Datierung.

Die Grauwackemauer 4 (Kat. Nr. 6) lässt sich zeitlich nicht klar einordnen (Abb. 2). Sie verläuft in West–Ost-Richtung und ist noch in Schnitt 1968/38 nachgewiesen. Es liegt keine gemeinsame Flucht mit den Ziegelmauern 5 (Kat. Nr. 13) und 9 (Kat. Nr. 10) vor. Die mögliche Baugrube 3 (Kat. Nr. 4) schneidet die ersten Verfüllungsschichten des Grabens 1 (Kat. Nr. 1). Ihre Verfüllung (Kat. Nr. 5) selbst enthält kein bestimmbares Material.

Schnitt 1968/38

Schnitt 1968/38 schließt unmittelbar an die östliche Kante von Schnitt 1968/37 an.

Das Gräbchen 13 (Kat. Nr. 99) greift in den anstehenden Boden ein und verläuft nahezu parallel zu Graben 1 in Schnitt 1968/37 von Norden nach Süden (Abb. 3). Die Funktion des Befundes 14 ist unklar. Wann Gräbchen 13 (Kat. Nr. 99) angelegt wurde, ist nicht zu klären, da die Funde aus der Verfüllung (Kat. Nr. 100) keinen Datierungsansatz liefern.

Ferner existiert eine Vielzahl von auf den ersten Blick ohne System angelegt wirkenden Gruben, die ebenfalls in den anstehenden Boden eingreifen (Abb. 3). Sie wurden nur in mehreren Planumszeichnungen dokumentiert, so dass die Unterkanten in allen Fällen nicht genauer zu ermitteln sind und eine eingehende Bewertung dieser Befundgruppe stark erschweren. Die Gruben 15 (Kat. Nr. 109), 20 (Kat. Nr. 101), 21 (Kat. Nr. 83), 22 (Kat. Nr. 85), 23 (Kat. Nr. 87), 24 (Kat. Nr. 103), 25 (Kat. Nr. 76), 26 (Kat. Nr. 89), 28 (Kat. Nr. 93) und 29 (Kat. Nr. 91) folgen möglicherweise einer gewissen Struktur. Dabei ist zu beachten, dass die größeren, langrechteckigen Gruben 15 (Kat. Nr. 109), 23 (Kat. Nr. 87) und 28 (Kat. Nr. 93) tiefer als die übrigen in den anstehenden Boden eingreifen. Jeweils zwischen diesen größeren Gruben bzw. etwas nach Osten versetzt befinden sich die eher kleineren, annähernd runden Gruben 20 (Kat. Nr. 101), 21 (Kat. Nr. 83), 22 (Kat. Nr. 85), 24 (Kat. Nr. 103), 25 (Kat. Nr. 76), 26 (Kat. Nr. 89) und 29 (Kat. Nr. 91), die weniger tief eingreifen.

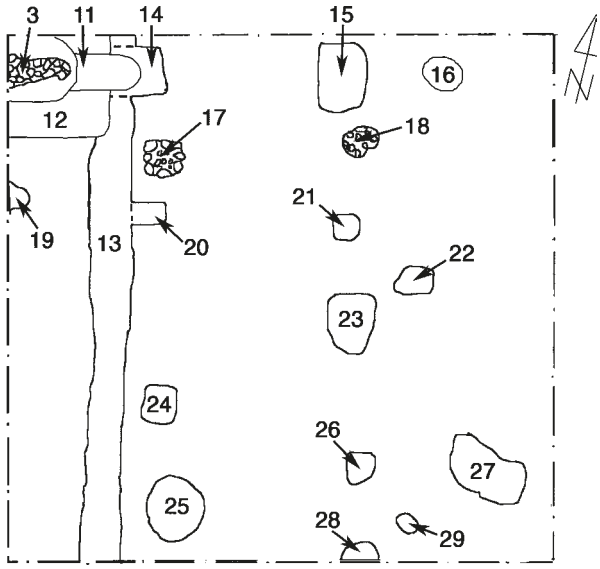


Abb. 3 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Grabungsschnitt 1968/38 mit den Befunden 3, 11–29. – Ohne Maßstab.

Aus den meisten Verfüllungsschichten dieser Gruben wurden keine Funde geborgen, oder sie sind den Befunden nicht mehr zweifelsfrei zuzuordnen, so dass eine genauere zeitliche Einordnung nicht möglich ist. Ausnahme ist Grube 25 (Kat. Nr. 76). Sie wurde über drei Plana dokumentiert, die die drei erfassten Verfüllungsschichten beschreiben. Die zuweisbaren Funde stammen aus der mittleren Grubenverfüllung (Kat. Nr. 105). Die mittel- bzw. ostgallischen Sigillata-Fragmente (Kat. Nr. 105-5 und 105-6) ergeben einen *terminus post quem* nicht vor dem 2. Jahrhundert n. Chr.

Grube 19 (Kat. Nr. 107) greift in den anstehenden Boden ein (Abb. 3), so dass hier ebenfalls un-

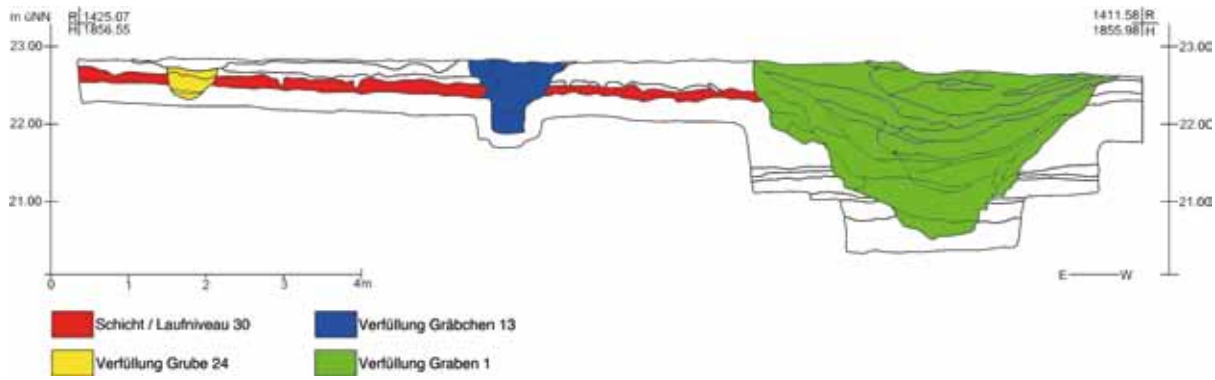


Abb. 4 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Schnitt 2000/06, Südprofil C 2.

klar bleibt, wann sie angelegt worden ist. Auch über Funktion und Zeitpunkt der Verfüllung (Kat. Nr. 108) kann keine Aussage gemacht werden.

Die Ziegelfundamente 17 (Kat. Nr. 66) und 18 (Kat. Nr. 68) sowie die Gruben 16 (Kat. Nr. 80) und 27 (Kat. Nr. 78) scheinen in eine flächige Kulturschicht (Kat. Nr. 69) einzugreifen (Abb. 3). Wann sie angelegt wurden, ist nicht festzustellen. Der Zweihenkelkrug (Kat. Nr. 79-8) und der rauwandige Topf (Kat. Nr. 79-13) weisen auf eine Verfüllung von Grube 27 (Kat. Nr. 78) ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. hin. Bei den Ziegelfundamenten 17 (Kat. Nr. 66) und 18 (Kat. Nr. 68) sowie der Grube 16 (Kat. Nr. 80) ist eine zeitliche Einordnung nicht möglich.

Grube 12 (Kat. Nr. 73) befindet sich in der Nordwest-Ecke von Schnitt 1968/38 und schneidet teilweise Gräbchen 13 (Kat. Nr. 99) (Abb. 3). Dessen Verfüllung (Kat. Nr. 100) liefert den *terminus post quem* um claudische Zeit für die Entstehung der Grube. Ein rauwandiger Topf (Kat. Nr. 95-7) aus der Verfüllung (Kat. Nr. 95) datiert die Aufgabe der Grube 12 (Kat. Nr. 73) in die Zeit ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Nach Ausweis des durch die Grubenverfüllung (Kat. Nr. 95) gegebenen *terminus post quem* wurde Grube 11 (Kat. Nr. 96) nicht vor der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. angelegt. Sie ist langoval und schneidet sowohl Grube 12 (Kat. Nr. 73) als auch Gräbchen 13 (Kat. Nr. 99). Die Funde aus ihrer Verfüllung (Kat. Nr. 97) sind nicht relevant für die Datierung. Die zeitliche Abfolge der Gruben 11 (Kat. Nr. 96) und 12 (Kat. Nr. 73) bietet den *terminus post quem* für die Grauwackemauer 4 (Kat. Nr. 6), deren Baugrube (Kat. Nr. 62) die Verfüllungen der Gruben in der Nordwest-Ecke des Schnittes schneidet und somit nicht vor der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. angelegt worden sein kann (Abb. 3).

Schnitt 2000/06

In Schnitt 2000/06 liegt die Grenze zu den Grabungen von 1968. Neuzeitliche Störungen stammen von großflächigen Baggereingriffen, die vermutlich bei Aus- und Abbruchgruben der „Halle Weber“ erfolgten.

Schicht 30 (Kat. Nr. 215) verläuft über die gesamte Länge des Schnittes. Von den wenigen Funden gibt das frühsüdgallische Fragment eines Kelches (Kat. Nr. 215-2) einen *terminus post quem* ab frühtiberischer Zeit.

Graben 1 (Kat. Nr. 1) und Gräbchen 13 (Kat. Nr. 99) sowie die Fortsetzung der bereits in Schnitt 1968/38 dokumentierten Grube 28 (Kat. Nr. 93) sind in diesem Schnitt zu erkennen, alle diese Befunde schneiden Schicht 30 (Kat. Nr. 215) (Abb. 4). Nach Ausweis des durch die Schicht 30 (Kat. Nr. 215) gegebenen *terminus post quem* sind diese Befunde nicht vor augusteischer bis tiberischer Zeit entstanden.

Die in Grube 28 (Kat. Nr. 93) beobachteten vier Verfüllungsschichten enthalten keine Funde.

Gräbchen 13 (Kat. Nr. 99) verläuft ca. 3,30 m westlich der Fortsetzung von Grube 28 (Kat. Nr. 93) in Nord–Süd-Richtung weiter. Es wurde nahezu auf der gesamten Breite des Grabungsschnittes, also

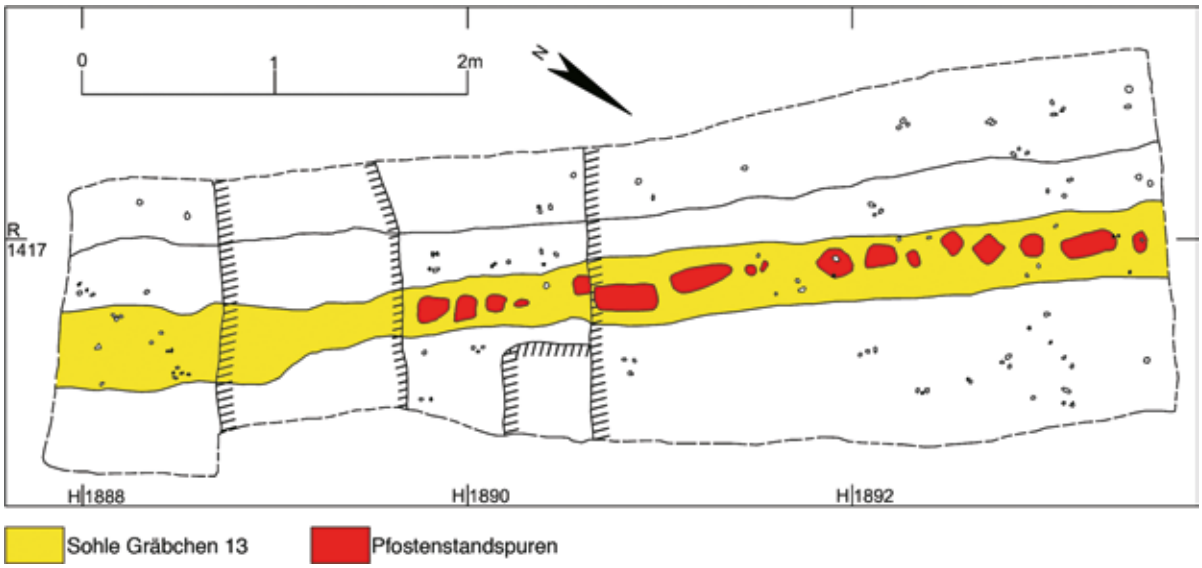


Abb. 5 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Schnitt 2000/07, Planum 3.

ca. 9,00 m, erfasst. Das Fragment eines rauwandigen Topfes (Kat. Nr. 221-2) aus einer seiner Verfüllungsschichten (Kat. Nr. 221) weist auf eine Verfüllung ab frühestens dem Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. hin. An der Sohle des Gräbchens 13 (Kat. Nr. 99) sind in unregelmäßigen Abständen kreisrunde bis langovale Befunde (Kat. Nr. 328, 330, 332, 334, 336, 338, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361) dokumentiert. Sie können als Standspuren von Pfosten gedeutet werden, die in das Gräbchen 13 eingelassen waren.

Die Fortsetzung von Graben 1 (Kat. Nr. 1) liegt im westlichen Teil der Fläche in einem Abstand von ca. 3,00 m zum Gräbchen 13 (Kat. Nr. 99) (Abb. 4). Aus den frühesten Verfüllungsschichten wurden wie in Schnitt 1968/37 keine Funde geborgen. Somit ist nicht zu klären, wann Graben 1 (Kat. Nr. 1) verfüllt wurde.

Die Funde aus der jungen Schicht (Kat. Nr. 240) weist auf eine Verfüllung ab dem Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. hin. Bei den stratigrafisch folgenden Schichten (Kat. Nr. 231/232, 233/234) handelt es sich um eine massive dunkelbraun-graue Knochenlage. Die Funde weisen, wie auch schon in Schnitt 1968/37, auf eine Verfüllung nicht vor der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. hin. Die Funde aus einer noch jüngeren Verfüllungsschicht (Kat. Nr. 229) hingegen sind nicht relevant für die Datierung.

Grube 31 (Kat. Nr. 319) schneidet Graben 1 (Kat. Nr. 1) an dessen westlicher Seite. Sie wurde nicht vollständig freigelegt. Weil sie teilweise in die Verfüllungsschichten von Graben 1 (Kat. Nr. 1) eingreift, kann sie nicht vor der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. angelegt worden sein.

Grube 32 (Kat. Nr. 323) befindet sich östlich von Graben 1 (Kat. Nr. 1) und greift in den anstehenden Boden ein. Weder durch ihre Verfüllung (Kat. Nr. 324) noch durch die Stratigrafie ist eine zeitliche Einordnung möglich.

Schnitt 2000/07

Schnitt 2000/07 liegt ca. 23,00 m nördlich der Schnitte 1968/37, 1968/38 und 2000/06.

Das Gräbchen 13 (Kat. Nr. 99) ist hier über die gesamte Breite des Schnittes, also ungefähr 6,00 m, nachgewiesen. Wie in Schnitt 2000/06 zeigt es die Standspuren der einzelnen in den Graben gesetzten Pfosten (Kat. Nr. 621, 623, 626, 629, 632, 636, 640, 644, 648, 651, 654, 658, 662, 665, 668, 671, 674, 677) (Abb. 5). Sie sind alle von unterschiedlicher Form und Größe und reichen bis zu 0,20 m unter die Sohle des Gräbchens 13 (Kat. Nr. 99).

Die Verfüllung des Gräbchens 13 (Kat. Nr. 99) besteht im nördlichen Bereich, abgesehen von einem schmalen Band an der Sohle (Kat. Nr. 755), nur

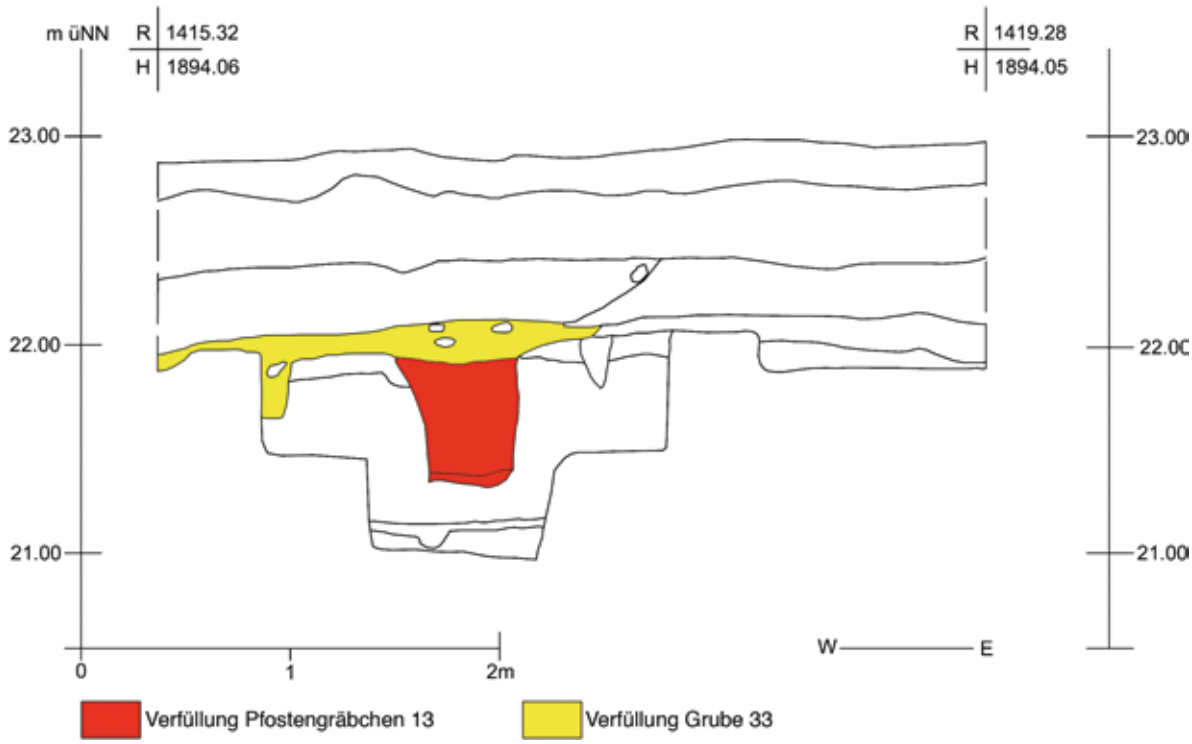


Abb. 6 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Schnitt 2000/07, Ausschnitt Nordprofil A.

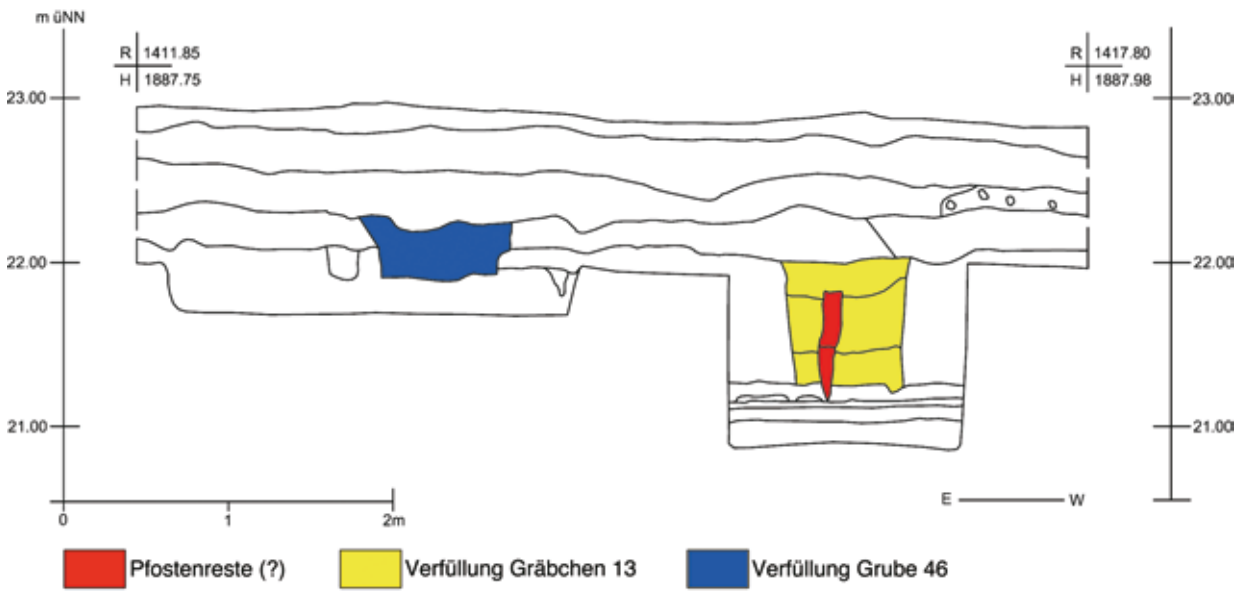


Abb. 7 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Schnitt 2000/07, Ausschnitt Südprofil C.

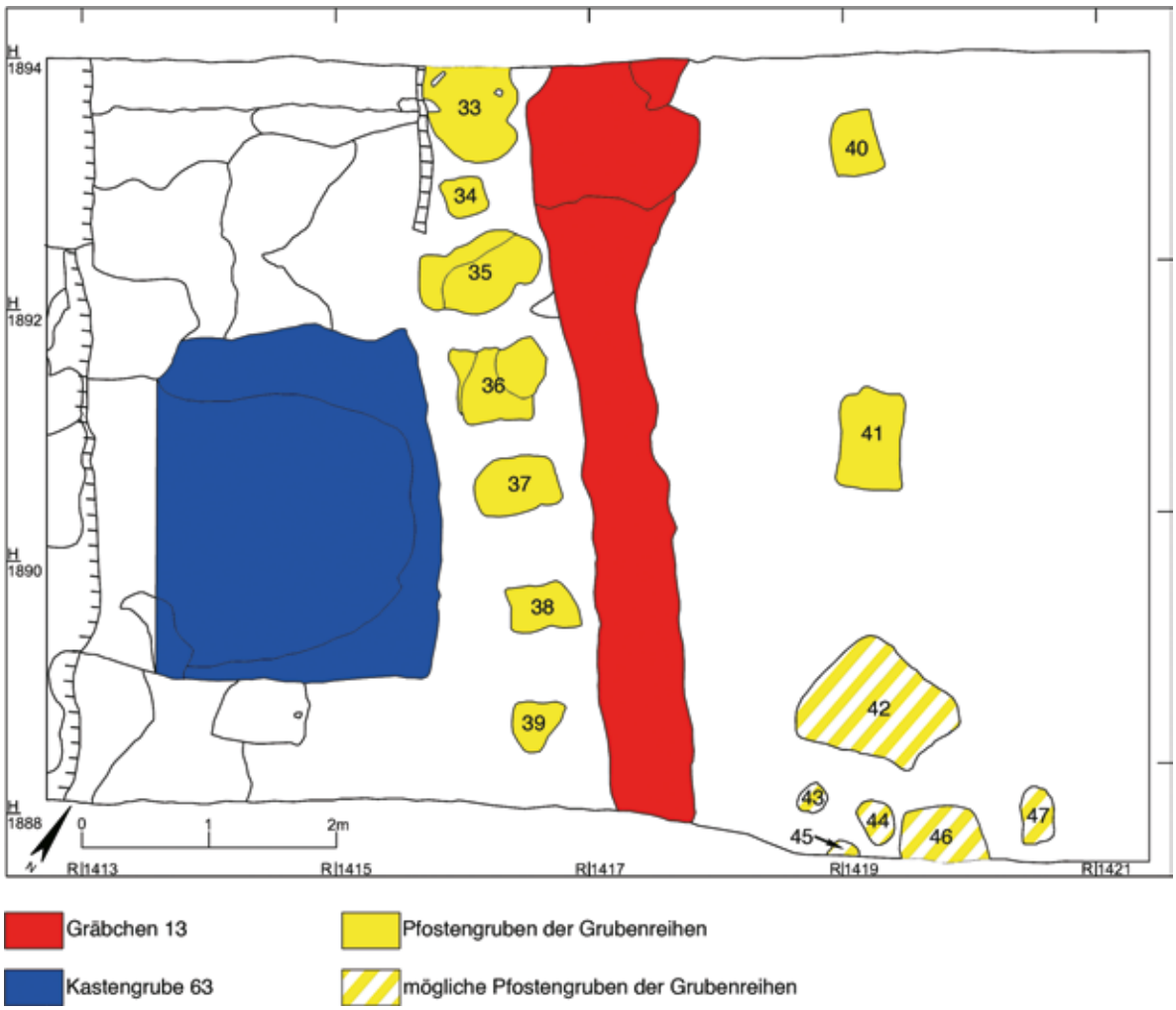


Abb. 8 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15.
Schnitt 2000/07, Ausschnitt Stratum 1 mit den definierbaren Befunden 33–47.

aus einer einzigen Schicht (Kat. Nr. 733) (Abb. 6). Im südlichen Teil hingegen scheint es drei ungefähr gleich mächtige Verfüllungsschichten (Kat. Nr. 392, 581, 726) zu geben, wie sie auch in den südlichen Grabungsflächen beobachtet wurden (Abb. 7). Außerdem wurden dort die Spuren eines Pfostens erfasst. Die jüngste der Verfüllungsschichten (Kat. Nr. 392) enthält einige Keramikfragmente, die einen *terminus post quem* ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. liefern.

Parallel zu Gräbchen 13 (Kat. Nr. 99) wurden 14 Gruben freigelegt, die in zwei Reihen angeordnet sind (Abb. 8). Eine davon befindet sich westlich, die andere, deren Gestalt weniger klar erkennbar ist, östlich von Gräbchen 13 (Kat. Nr. 99). Auffallend ist, dass die Verfüllungsschichten der westlichen Grubenreihe Reste von Baumaterialien enthalten, wie z. B. Ziegelbruch, Ziegelsplitt, Schiefer, Tuffgrus und Tuffbrocken. Die Verfüllungen der östlichen Grubenreihe bestehen hingegen aus einer homogenen Sand-Lehm-Mischung, die geringe Reste von Holzkohle aufweist.

Die Gruben 33 (Kat. Nr. 410), 34 (Kat. Nr. 408), 35 (Kat. Nr. 405), 36 (Kat. Nr. 401), 37 (Kat. Nr. 399), 38 (Kat. Nr. 397) und 39 (Kat. Nr. 395) der westlichen Reihe haben teilweise einen geringen Abstand zueinander und sind in Größe und Gestalt sehr unterschiedlich (Abb. 8). Wann die Gruben angelegt wurden, ist nicht zu klären. Gräbchen 13 (Kat. Nr. 99) liefert aber für die Anlage von

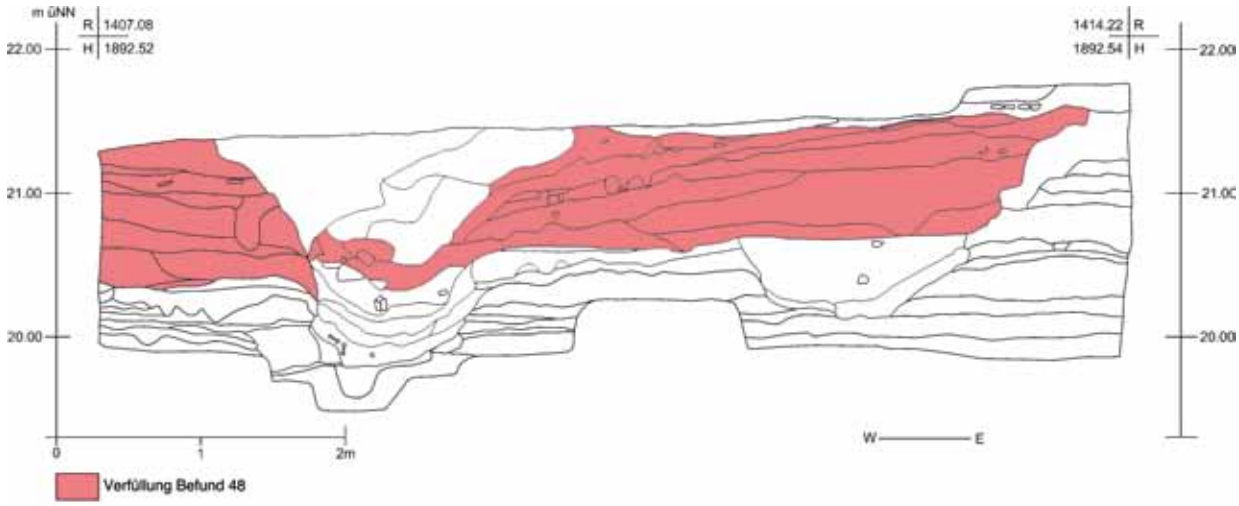


Abb. 9 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Schnitt 2000/07, Nordprofil A 4.

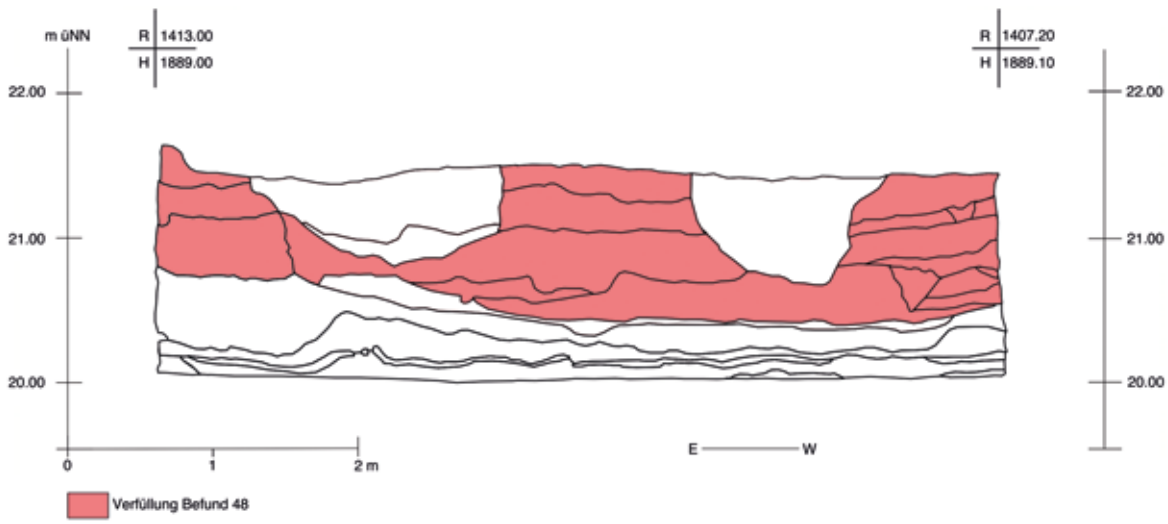


Abb. 10 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Schnitt 2000/07, Südprofil C 7.

Grube 33 (Kat. Nr. 410) einen *terminus post quem* ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr., da die Verfüllung dieser Grube die des Gräbchens 13 (Kat. Nr. 99) überlagert. Ob diese zeitliche Einordnung für alle Gruben aus dieser Reihe gilt, ist nicht nachweisbar. Da aber einige Keramikfragmente (Kat. Nr. 406-3 und 409-4) aus den Verfüllungen der Gruben 34 (Kat. Nr. 408) und 35 (Kat. Nr. 405) von einem Gefäß stammen, ist anzunehmen, dass zumindest diese Gruben zeitgleich verfüllt wurden. Die Funde aus den Verfüllungen der Gruben selbst sind nicht relevant für die Datierung.

Bei den klar der östlichen Reihe zuzuordnenden Gruben 40 (Kat. Nr. 513) und 41 (Kat. Nr. 515) sind die Abstände zwischen den Gruben wesentlich größer, doch sind auch hier Form, Größe und Tiefe sehr unterschiedlich (Abb. 8). Für die im südlichen Abschnitt gelegenen Gruben 42 (Kat. Nr. 517), 43 (Kat. Nr. 519), 44 (Kat. Nr. 521), 45 (Kat. Nr. 523), 46 (Kat. Nr. 525) und 47 (Kat. Nr. 527) ist im Einzelnen nicht

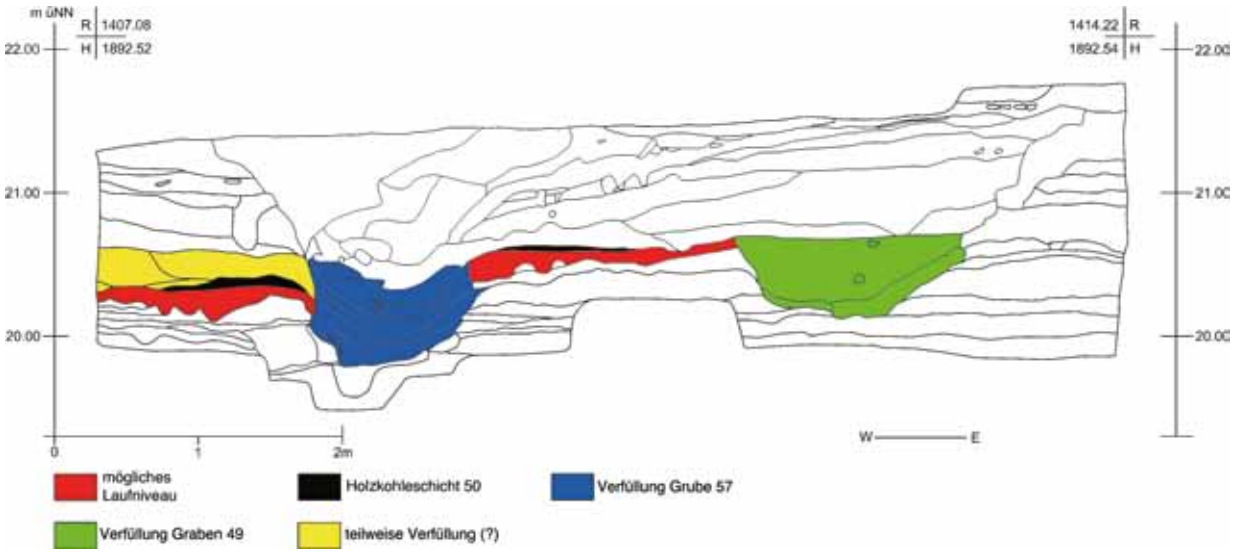


Abb. 11 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Schnitt 2000/07, Nordprofil A 4.

klar feststellbar, ob sie zu der Grubenreihe gehören, wenngleich ihre Lage das nahe legt. Eine zeitliche Einordnung ist schwierig, da Funde fehlen. Einzig für Grube 46 (Kat. Nr. 525) liefert die Verfüllung (Kat. Nr. 392) von Gräbchen 13 (Kat. Nr. 99) einen *terminus post quem*, weil Grube 46 (Kat. Nr. 525) in Schichten eingreift, die die Verfüllung des Gräbchens 13 (Kat. Nr. 99) überlagern.

Bei Befund 48 (Kat. Nr. 537) handelt es sich um einen großflächigen und tiefreichenden Bodeneingriff, über dessen Ausdehnung und zeitliche Einordnung keine eindeutigen Aussagen gemacht werden können (Abb. 9–10).

In der Erweiterung des Nordprofils nach Osten hin konnte die östliche Wand dokumentiert werden, die westliche scheint durch die untersuchte Fläche jedoch nicht erfasst worden zu sein. Wann genau dieser Befund angelegt worden ist, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Die Funde der anzunehmenden Sohle bzw. des Laufniveaus (Kat. Nr. 538) einer ersten Benutzungsphase des Befundes lassen nur eine grobe zeitliche Einordnung durch einige Schelde-Amphorenfragmente (Kat. Nr. 538-6) ab dem späten 1. Jahrhundert n. Chr. zu.

Die Abfolge mehrerer Nutzungsphasen ist ebenfalls nicht zu klären. Scheint in den Süd-, Ost- und Westprofilen alles darauf hinzudeuten, dass Befund 48 (Kat. Nr. 537) lagenweise verfüllt wurde (Abb. 10), so zeigt sich im Nordprofil ein völlig anderes Bild (Abb. 9). Hier gibt es Hinweise auf weitere Eingriffe im Bereich des Befundes, dessen Deutung und Interpretation schwierig bzw. nach vorliegendem Dokumentationsstand nicht möglich ist.

Graben 49 (Kat. Nr. 559) verläuft in Nord–Süd-Richtung an der östlichen Grubenwand von Befund 48 (Kat. Nr. 537) und greift in dessen anzunehmender Sohle bzw. dessen Laufniveau (Kat. Nr. 538) ein (Abb. 11). Somit gibt dieses mögliche Laufniveau (Kat. Nr. 538) den *terminus post quem* um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. für die Errichtung von Graben 49 (Kat. Nr. 559). Die Funde aus der Verfüllung (Kat. Nr. 560) geben keinen genauen Aufschluss über die Aufgabe des Befundes.

Die großflächige Holzkohleschicht 50 (Kat. Nr. 508) unmittelbar auf dem möglichen Laufhorizont (Kat. Nr. 538) könnte das zeitlich nicht näher bestimmbare Ende der ersten Nutzungsphase des Befundes 48 (Kat. Nr. 537) markieren (Abb. 11–12; Abb. 15).

Ebenfalls zu einer der Nutzungsphasen von Befund 48 (Kat. Nr. 537) gehören sechs quadratische bis rechteckige Gruben 51 (Kat. Nr. 539), 52 (Kat. Nr. 548), 53 (Kat. Nr. 562), 54 (Kat. Nr. 550), 55 (Kat. Nr. 557) und 56 (Kat. Nr. 509), die verstreut in der untersuchten Fläche liegen (Abb. 12). Aus ihnen wurden keine Funde geborgen, so dass nur eine grobe zeitliche Einordnung anhand der Stratigrafie möglich ist. Da mindestens eine der Gruben in die

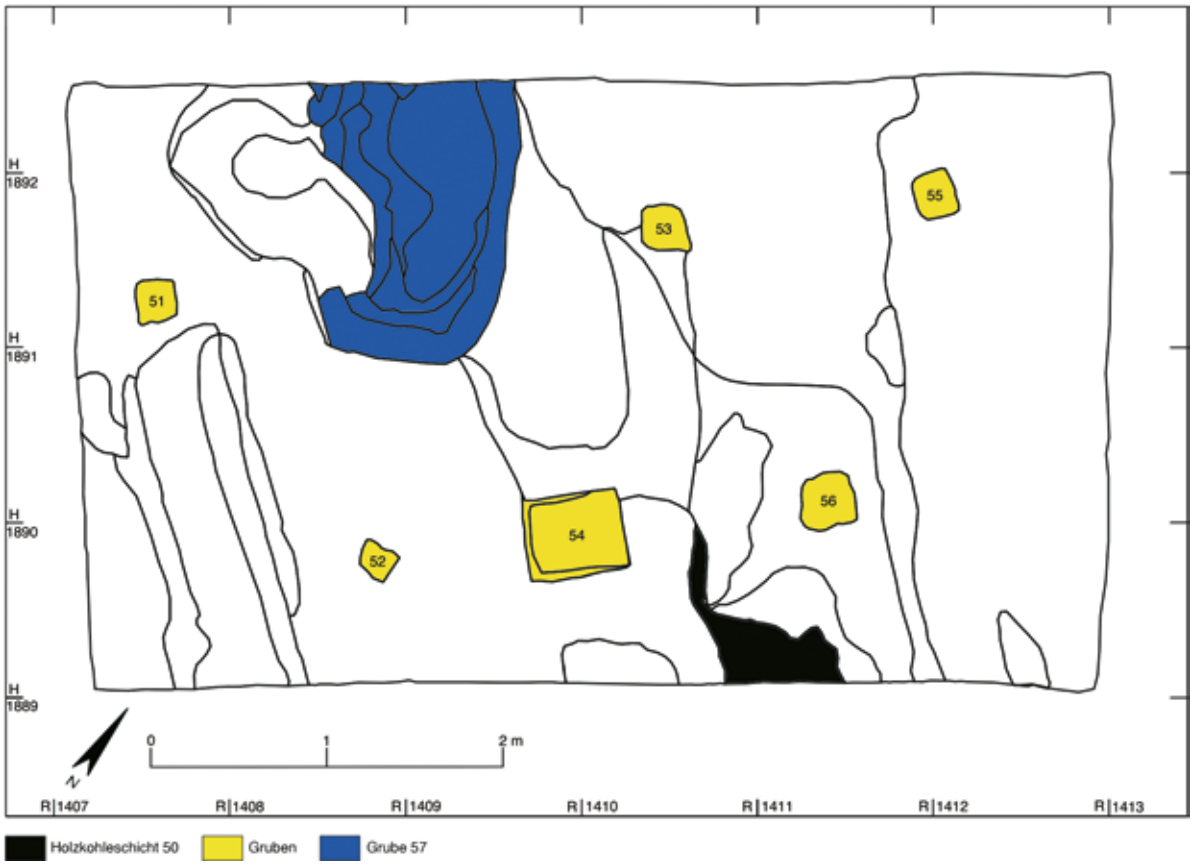


Abb. 12 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15.
Schnitt 2000/07, Teilplanum 2 mit den definierbaren Befunden 51–56.

Verfüllung von Graben 49 (Kat. Nr. 559) und eine andere in die Holzkohleschicht 50 (Kat. Nr. 508) eingreift, sind zumindest diese als jünger als Graben 49 (Kat. Nr. 559) bzw. Holzkohleschicht 50 (Kat. Nr. 508) anzusehen.

Grube 57 (Kat. Nr. 584) wurde zu einem nicht näher bestimmbaren Zeitpunkt im Bereich des Befundes 48 (Kat. Nr. 537) angelegt (Abb. 11–12). Dabei ist zumindest im westlichen Bereich nicht eindeutig, ob sie nur in Holzkohleschicht 50 (Kat. Nr. 508) und den Sohlenbereich (Kat. Nr. 538), oder aber auch in weitere, erste Verfüllungsschichten der Entnahmegrube eingreift. Der genaue Verlauf und die Grenzen der Grube, speziell der Wandungen, sind nicht überall klar nachzuvollziehen, doch ist zumindest der untere Sohlenbereich relativ klar zu erkennen. Die dokumentierten Hinweise sprechen für eine annähernd langrechteckige Form mit einer Seitenlänge von mindestens 1,60 × 1,20 m, einer erhaltenen Tiefe von 0,70 m und einer trichterförmigen Sohle. Aus den insgesamt mindestens sieben Verfüllungsschichten (Kat. Nr. 585, 602, 603, 605, 606, 607, 608) geben die Fragmente eines glattwandigen Zweihenkelkruges (Kat. Nr. 585-5 bzw. Kat. Nr. 606-5) und das Randfragment einer Amphora Dressel 20 (Kat. Nr. 606-11) einen *terminus post quem* um den Anfang bzw. die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Zudem zeigen die zusammengehörigen Fragmente des Zweihenkelkruges (Kat. Nr. 585-5 bzw. Kat. Nr. 606-5) aus einer der ältesten (Kat. Nr. 606) und der jüngsten Verfüllungsschicht (Kat. Nr. 585), dass Grube 57 (Kat. Nr. 584) vermutlich in einem Zug verfüllt wurde.

Die weitere Verfüllung des Befundes 48 (Kat. Nr. 537) lässt sich im nordwestlichen Bereich in keinen eindeutigen Zusammenhang bringen (Abb. 13). Vermutlich handelt es sich hierbei um die ursprüngliche, lagenweise Verfüllung des Befundes 48 (Kat. Nr. 537), die im nördlichen Bereich durch spätere Eingriffe zerstört wurde. Grube 58 (Kat. Nr. 577) zeigt, dass auch diese lagenweise Verfüllung des Be-

fundes 48 (Kat. Nr. 537), durch weitere Nutzungsphasen unterbrochen, über einen längeren Zeitraum stattgefunden haben muss (Abb. 13). Da sowohl die Schichten, in die die Grube 58 (Kat. Nr. 577) eingreift, als auch die Verfüllung der Gruben selbst kein datierungsrelevantes Material enthalten, ist eine genauere zeitliche Einordnung nicht möglich.

Im östlichen Bereich wurde der Befund 48 (Kat. Nr. 537) massiv mit homogenen Schichten (Kat. Nr. 470, 471, 472, 588, 593, 594, 595, 596) verfüllt. Dieser Schichtkomplex 59 wurde scheinbar von Osten her in Befund 48 (Kat. Nr. 537) verfüllt, bis hier die Oberkante erreicht war (Abb. 13). Dabei wurden auch die Verfüllungsschichten der Grube 57 (Kat. Nr. 584) überlagert.

Sämtliche Funde dieses Schichtkomplexes 59 stammen aus den jüngsten Schichten, konnten aber nur Formen zugeordnet werden, die chronologisch unempfindlich sind. Somit ist diese Phase nur nach Ausweis des durch die Verfüllung der Grube 57 (Kat. Nr. 584) gegebenen *terminus post quem* nicht vor die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren.

Grube 60 (Kat. Nr. 473) wurde nur teilweise vom Teilplanum erfasst und greift in Schichtkomplex 59 ein. Der bekannte Teil der rechteckigen Grube misst 0,50 × 0,50 m und reicht ca. 0,50 m tief. Schichtkomplex 59 liefert den *terminus post quem* für die Errichtung der Grube 60 (Kat. Nr. 473), spätere massive Auffüllschichten (Kat. Nr. 451), die die Verfüllung der Grube überlagern, den *terminus ante quem* vor dem Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Durch den Schichtkomplex 61 wurde der Befund 48 (Kat. Nr. 537) im nördlichen Bereich bis zur Oberkante verfüllt (Abb. 13). Mehrere Randfragmente baetischer Ölamphoren (Kat. Nr. 458-4, 461-14, 462-5) weisen auf einen *terminus post quem* für den Schichtkomplex 61 ab dem Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr., das Fragment eines rauwandigen Topfes (Kat. Nr. 483-5) sogar erst ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts.

Nachdem Befund 48 (Kat. Nr. 537) bis zur Oberkante aufgeschüttet worden war, fand eine weitere Auffüllung des Areals mit fundreichen Schichten Kat. Nr. 424–434, 437–448, 454, 455 und 456 statt. Auffällig ist, dass diese Verfüllungsschichten vermehrt Reste von Baumaterialien wie Ziegel, Tuffstücke, Grauwackenstücke, Hüttenlehm, Mörtel, Holzkohle und Gerölle enthalten, und dass das Fundspektrum hier stark durchmischt ist.

In einer weiteren Siedlungsphase wurden mehrere Eingriffe in die Auffüllschichten der Fläche und die Verfüllungsschichten des Befundes 48 (Kat. Nr. 537) vorgenommen. Graben 62 (Kat. Nr. 435) ist bis zu 2,00 m breit und 0,80 m tief und verläuft annähernd linear über die gesamte Breite des Schnittes in Nord–Süd-Richtung (Abb. 14–15).

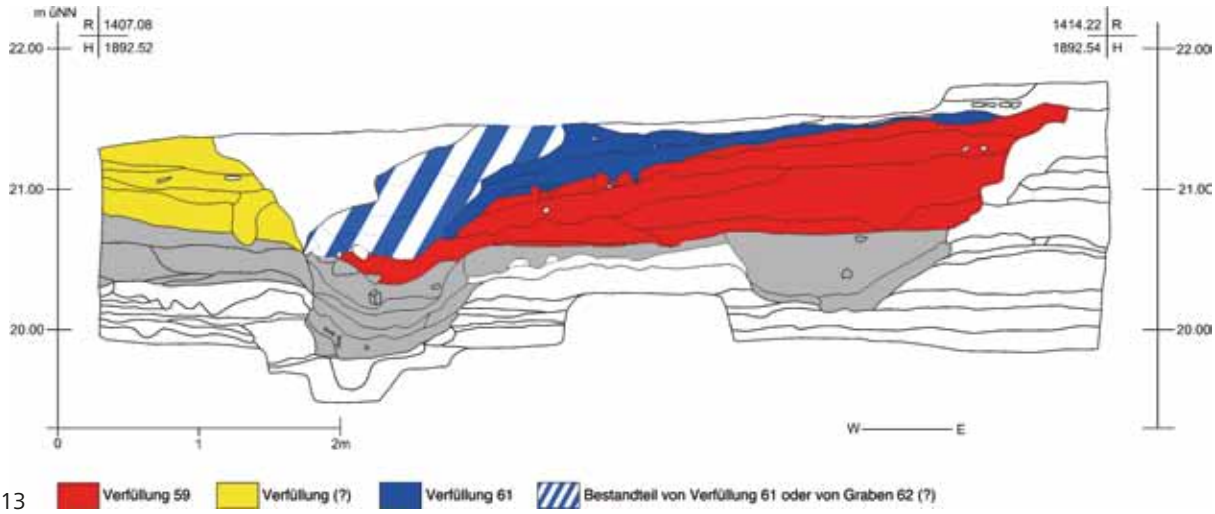
Im Norden trifft die westliche Hangkante von Graben 62 (Kat. Nr. 435) genau auf die westliche Hangkante der Grube 57 (Kat. Nr. 584) (Abb. 14). Fraglich ist, welche Ausmaße Graben 62 (Kat. Nr. 435) in diesem Bereich hat. Mehrere Schichten lassen sich hier nicht eindeutig der Verfüllung des Grabens 62 (Kat. Nr. 435) oder aber des älteren Schichtkomplexes 61 von Befund 48 (Kat. Nr. 537) zuordnen (Abb. 13–14). Im südlichen Bereich besteht die Verfüllung von Graben 62 (Kat. Nr. 435) hingegen nur aus einer massiven Schicht (Abb. 15). Eine Vielzahl von Keramikfragmenten aus der Verfüllung (Kat. Nr. 436) des Grabens 62 (Kat. Nr. 435) weist auf einen *terminus post quem* um die Mitte bzw. das Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. hin. Eine Besonderheit unter den Funden stellen einige Fragmente aus Tuff (Kat. Nr. 436-4) dar, die wahrscheinlich von einem Weihealtar stammen[13].

Grube 63 (Kat. Nr. 449) greift in die Auffüllschichten der Fläche und die Verfüllungsschichten des Befundes 48 (Kat. Nr. 537) ein (Abb. 15). Da sie nicht vollständig freigelegt wurde, lassen sich keine Aussagen über ihre Gestalt treffen. Die Funde aus der Verfüllung (Kat. Nr. 450) sind nicht relevant für die Datierung. Doch stellt die Schicht Kat. Nr. 451, die den Befund teilweise überlagert, einen *terminus ante quem* nicht vor dem Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. für die Verfüllung der Grube dar.

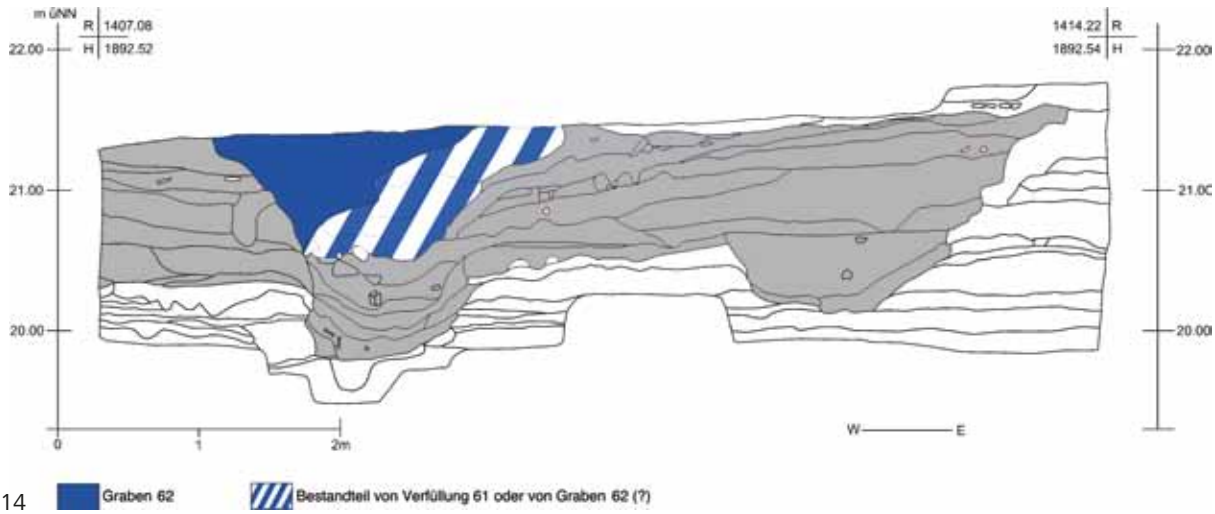
Ein in der Dokumentation als Kastengrube angesprochener Befund 64 (Kat. Nr. 412) liegt östlich des Befundes 48 (Kat. Nr. 537) und westlich des Gräbchens 13 (Kat. Nr. 99) (Abb. 16). Sie hat eine langrechteckige Form mit einer Seitenlänge von ca. 2,30 × 1,50 m und weist zwei Nutzungsphasen auf.

In der ersten Nutzungsphase greifen sowohl in die vier Ecken als auch jeweils ungefähr in der Mitte der beiden Langseiten der Kastengrube 64 (Kat. Nr. 412) die kleineren, rechteckigen Gruben 65 (Kat.

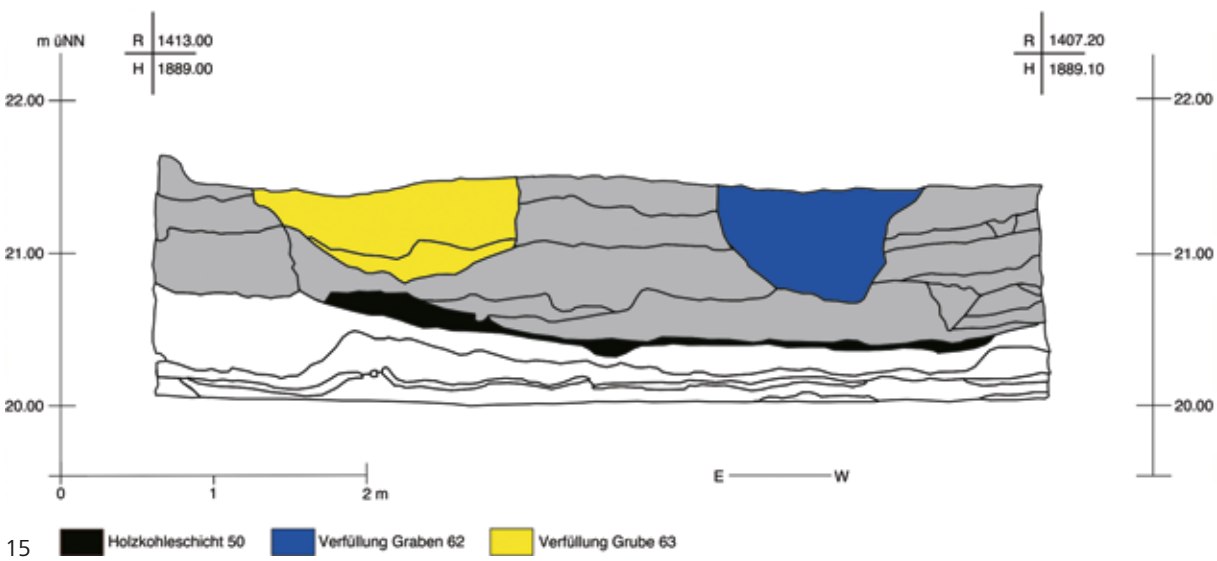
[13] Vgl. Schalles 2006, 89 f.


m üNN
R 1407.08
H 1892.52
1414.22 R
1892.54 H
22.00
21.00
20.00
0
1
2m
W
E
Verfüllung 59
Verfüllung (?)
Verfüllung 61
Bestandteil von Verfüllung 61 oder von Graben 62 (?)

13


m üNN
R 1407.08
H 1892.52
1414.22 R
1892.54 H
22.00
21.00
20.00
0
1
2m
W
E
Graben 62
Bestandteil von Verfüllung 61 oder von Graben 62 (?)

14


m üNN
R 1413.00
H 1889.00
R 1407.20
H 1889.10
22.00
21.00
20.00
0
1
2 m
E
W
Holzkohleschicht 50
Verfüllung Graben 62
Verfüllung Grube 63

15

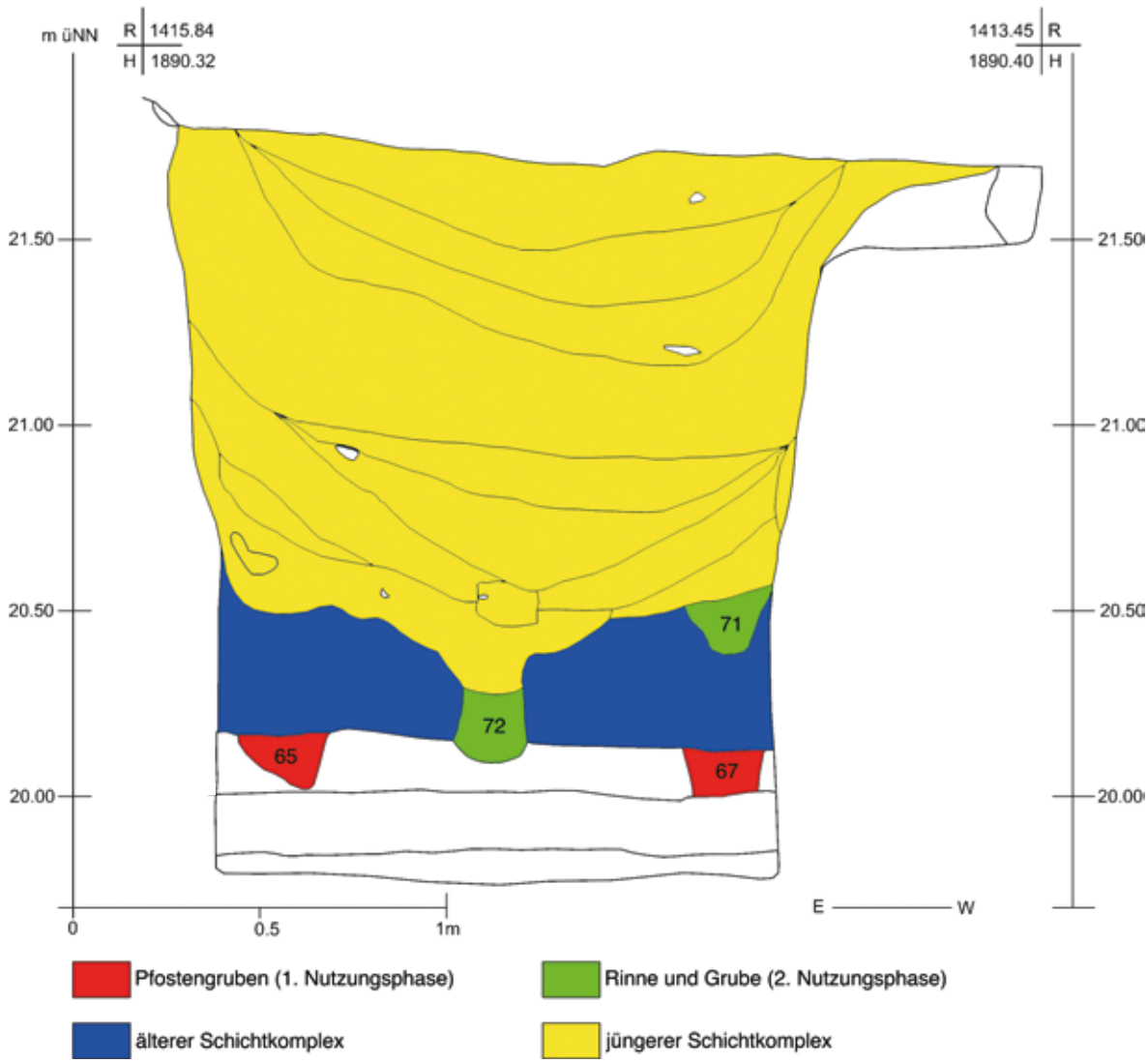


Abb. 16 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15.
Schnitt 2000/07, Südprofil C 4 mit den definierbaren Befunden 65, 67, 71 und 72.

Nr. 736), 66 (Kat. Nr. 743), 67 (Kat. Nr. 747), 68 (Kat. Nr. 753), 69 (Kat. Nr. 756) und 70 (Kat. Nr. 760) von 0,20 m bis 0,30 m Seitenlänge in die Grubensohle ein. Über Zeitpunkt der Errichtung, Funktion und Dauer der Nutzung lassen sich keine Aussagen treffen.

◁ Abb. 13 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Schnitt 2000/07, Nordprofil A 4.

Abb. 14 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Schnitt 2000/07, Nordprofil A 4.

Abb. 15 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Schnitt 2000/07, Südprofil C 7.

Mit einer bis zu 0,80 m dicken Schicht (Kat. Nr. 727 bzw. Kat. Nr. 732) aus hellgelb-braunem, feinem Sand wurde die Kastengrube 64 (Kat. Nr. 412) dann teilweise angefüllt. Da aus dieser Schicht keine Funde geborgen wurden, ist eine Datierung dieser Verfüllung nicht möglich.

In einer zweiten Nutzungsphase wurden mehrere Eingriffe in die Schicht der ersten Verfüllung vorgenommen. Dabei handelt es sich zum einen um eine ca. 0,50 m breite und ungefähr 0,30 m tiefe Grube 71 (Kat. Nr. 501) an der Ostseite der Kastengrube 64 (Kat. Nr. 412). Außerdem wurde eine 0,20–0,30 m breite, ca. 1,50 m lange und 0,60 m tiefe Rinne 72 (Kat. Nr. 499) in das Zentrum der Kasten-

grube 64 (Kat. Nr. 412), parallel zu den Kastengrubenlangseiten in Nord–Süd-Richtung verlaufend, angelegt (Abb. 16).

Die Verfüllung dieser zweiten Nutzung von Kastengrube 64 (Kat. Nr. 412) fand dann lagenweise bis zur Oberkante der Grube statt. Die unterschiedlich mächtigen Schichten enthalten sehr viel bestimmbares Material, das darauf schließen lässt, dass die Kastengrube über einen längeren Zeitraum nach und nach verfüllt wurde. Weisen die Funde aus den ältesten Schichten (Kat. Nr. 496/497, 500, 502) des zweiten Schichtkomplexes noch auf eine Datierung ab dem frühen 2. Jahrhundert n. Chr. hin, so sprechen die aus den jüngeren (Kat. Nr. 493, 494, 495) für eine spätere zeitliche Einordnung. Die Funde aus den Schichten (Kat. Nr. 413/414, 415/416, 491, 492), die die Kastengrube 64 (Kat. Nr. 412) dann bis zur Oberkante füllen, liefern einen *terminus post quem* ab der zweiten Hälfte bzw. dem Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Über jüngere Befunde ist nichts bekannt. Es ist allerdings zu erkennen, dass der Bereich unmittelbar unterhalb des heutigen Laufniveaus bis zu einer Tiefe von maximal 1,00 m mehrere relativ mächtige und gleichmäßig waagerecht verlaufende Schichten (Kat. Nr. 377, 378, 379, 382) mit einer großen Menge kleinteiliger Bau- und Siedlungsmaterialien aufweist. Es handelt sich hierbei um große Störungsschichten, die sehr wahrscheinlich unter anderem durch die landwirtschaftliche Nutzung bis in die jüngste Zeit verursacht wurden. Dadurch scheinen sämtliche möglichen colonia- und spätcoloniazeitlichen Spuren in diesem Bereich völlig zerstört worden zu sein.

Die Funde

Im Fundstoff überwiegt erwartungsgemäß die Keramik (Tabelle 1). Der Bestand von ca. 281 kg bildet eine statistisch relevante Stichprobe zur Bewertung der chronologischen, sozialen und ökonomischen Verhältnisse im untersuchten Geländeabschnitt.

Das keramische Spektrum stellt sich wie folgt dar: Das Fundmaterial enthält keine Hinweise auf eine vorrömische Besiedlung. Die früheste römische Keramik stellen Tellerfragmente italischer Terra Sigillata der Form Consp. 19 (Kat. Nr. 240-4) und Consp. 20 (Kat. Nr. 105-1) sowie der Stempel des Xanthus aus Pisa (Kat. Nr. 105-2) auf dem Boden eines weiteren Tellers dar. Hinzu kommen einige Fragmente pompeianisch roter Ware (z. B. Kat. Nr. 406-1, 455-32). Das Fehlen von später Keramik wie Trierer Schwarzfirnisware sowie Urmitzer oder Mayener Ware weist darauf hin, dass ab ca. 220/230 n. Chr. nicht mit einer intensiven Besiedlung zu rechnen ist.

Südgallische Terra Sigillata überwiegt gegenüber der mittel- und ostgallischen Ware bezogen auf die Stückzahl leicht, der Fragmentierungsgrad der südgallischen Ware ist jedoch, vermutlich in Folge intensiverer Umlagerungsprozesse, signifikant höher.

An Feinkeramik kommt ferner hauptsächlich Glanztonware, aber auch im kleineren Maße marmorierte und belgische Ware und solche mit Goldglimmerüberzug vor. Die Glanztonware ist mit Importen aus Köln und einer größeren Menge nicht genau bekannter Herkunft, die mit der Provenienz „Rheinland“ zusammengefasst ist, vertreten. Das Typenspektrum der Glanztonware bietet wie auch das der übrigen Feinkeramik sowie der glattwandigen und rauwandigen Ware im Einzelnen keine Besonderheiten. Bei der rauwandigen Ware dominieren die ab flavischer Zeit verstärkt in Gebrauch genommenen oxidierend gebrannten Produkte. Das Repertoire beinhaltet vereinzelt Becher und Kannen, hauptsächlich aber Töpfe, Schüsseln, Teller und Deckel.

Bei der Schwerkeramik konnte nur ein Fragment einem Dolium des Typs Hofheim 78 (Kat. Nr. 455-55) zugeordnet werden. Reibschalen sind demgegenüber im größeren Maß repräsentiert, und zwar überwiegend durch Formen mit Kragenrand, weniger durch Typ Brunsting 37 mit Steilrand.

Amphoren nehmen einen Großteil des Fundmaterials ein. Überwiegend handelt es sich um Olivenöl- und Fischsaucenamphoren aus Spanien, aber auch Amphoren aus Nordwest- und Südgallien sind vertreten.

Verglichen beispielsweise mit den Mengenverhältnissen der Villa von Köln-Widdersdorf[14] liegt hier deutlich weniger Schwerkeramik vor, wobei insbesondere der nur marginale Anteil an Vorratsfässern auffällt. Ob dies eine grundlegend andere Herkunft des abgelagerten Materials widerspiegelt – städtische

[14] Liesen 2003, 433.

Ware	n Scherben	Gewicht gesamt (g)	% Scherben	Ø Scherben (g)
Terra Sigillata (Italien)	4	65	0,1	16,25
Terra Sigillata (Südgallien)	80	1550	1,95	19,38
Terra Sigillata (Mittel-/Ostgallien)	70	2335	1,7	33,36
Glanztonware (Argonnen)	2	40	0,05	20
Glanztonware (Rheinland)	181	2425	4,4	13,4
Glanztonware (Köln)	101	675	2,46	6,68
Marmorierte Ware	3	60	0,07	20
Rot überzogene Ware	5	110	0,12	22
Ware mit Goldglimmerüberzug	2	50	0,05	25
Belgische Ware	48	815	1,17	16,98
Weiß überzogene Ware	12	265	0,29	22,08
Lowlands Ware I	3	650	0,07	216,67
Glattwandige Ware	1046	25600	25,47	24,47
Rauwandige Ware (ox. gebrannt)	538	15850	13,1	29,46
Rauwandige Ware (red. gebrannt)	261	6375	6,36	24,43
Schwerkeramik	63	7475	1,53	118,65
Amphore (Afrika)	2	600	0,05	300
Amphore (Baetica)	1013	178000	24,67	175,71
Amphore (Scheldt valley)	122	3050	2,97	25
Amphore (Spanien)	37	3425	0,9	92,57
Amphore (Südgallien)	453	28450	11,03	62,8
Amphore (unbestimmt)	50	3150	1,22	63
Frei geformte Ware	10	175	0,24	17,5
Gesamt	4106	281190	100	68,48

Tabelle 1 Die Keramik aus den Grabungsschnitten von Insula 15.

Haushalte mit nur geringer Vorratshaltung – muss durch weitere Datenreihen einer Überprüfung unterzogen werden.

Aus den kleineren Befunden der untersuchten Bereiche kommen erwartungsgemäß wenige Funde, da diese vermutlich nur durch Umlagerungen dort hineingeraten sind. Bei größeren Befunden nimmt die Fundmenge bezogen auf das Volumen der Befunde überproportional zu. Dies kann damit erklärt werden, dass diese eigens zur Müllbeseitigung angelegt oder aber nach Beendigung einer andersartigen Nutzung mit Abfall verfüllt wurden. Entsprechend größere Befunde finden sich ausschließlich in Schnitt 2000/07.

Die insgesamt wenigen Befunde sprechen dafür, dass das Areal zur Zeit der *colonia* nur spärlich bebaut war. Die massiven Verfüllungsschichten dieser wenigen Befunde weisen möglicherweise darauf hin, dass das Areal vermutlich spätestens ab dem Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. bevorzugt als Mülldeponie genutzt wurde. Auffallend hierbei ist die Menge an Amphorenscherben. Eine Entsorgung von Abfall aus Haushalten, eventuell aus weiter entfernten Bereichen des Stadtgebietes, ist anzunehmen.

Tierknochen

Nadine Nolde

Die geborgenen Tierknochen wurden mit Hilfe der archäozoologischen Sammlung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Köln bestimmt und ausgewertet. Insgesamt ergibt sich eine Knochenmenge von 1611 Stücken mit einem Gewicht von 18 673 g, die als Siedlungsabfälle zu werten sind. Sie sind von der Mitte des 1. Jahrhunderts bis spätestens zum Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. in die Erde gelangt. Die Knochen sind durchweg gut bis sehr gut erhalten und von hellbrauner bis gräulicher Farbe. Hundeverbiss oder Wurzelfraß konnten nicht beobachtet werden. Vollständige Knochen oder Knochenpartien wurden nach den Vorgaben von A. von den Driesch[15] bis auf 0,1 mm genau vermessen.

Verfüllung von Graben 1 (Kat. Nr. 1) (Schnitt 2000/06)

Graben 1 (Kat. Nr. 1) setzt sich aus drei Fundkomplexen zusammen, aus denen eine 1424 Stück umfassende und 15 417 g schwere Ansammlung an Knochen geborgen wurde.

Aus der ältesten Schicht (Kat. Nr. 240) lassen sich bis auf ein Fragment alle 42 Knochen und Zähne mit einem Gesamtgewicht von 1315 g tierartlich bestimmen.

Die mittlere Verfüllung (Kat. Nr. 231/232 und 233/234) besteht aus einer massiven Knochenlage, die während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. eingebracht wurde. Aus ihr stammen mit insgesamt 1374 Stücken und einem Gewicht von 14 045 g die meisten Knochen, jedoch können davon 588 Fragmente nicht näher bestimmt werden.

Aus der jüngsten Schicht (Kat. Nr. 229) sind nur fünf von acht, insgesamt 57 g schwere Knochenfragmente bestimmbar.

In Schicht (Kat. Nr. 240) ist das Rind mit 24 Knochenstücken am häufigsten vertreten, danach folgen das Pferd mit zwölf Knochen, der Hund mit vier und das Schwein mit einem Knochen (Tabelle 2).

Unter den zwölf Pferdeknochen befindet sich das Teilskelett eines unter 5–6 Jahre alten Individuums, das aus zwei Vertebrae lumbales, einem Os sacrum und einer Vertebra caudalis besteht. Ob auch die restlichen fünf Lendenwirbel, das Pelvis[16] und die beiden Costae aus der Schicht diesem Tier angehören, kann nicht geklärt werden. Eine linke Beckenhälfte liegt annähernd vollständig vor und konnte vermessen werden; sie stammt mit großer Wahrscheinlichkeit von einem Hengst.

An keinem der Knochen sind Schlacht- oder Zerlegespuren auszumachen, was nicht zwangsläufig bedeutet, dass das Fleisch dieser Tiere nicht genutzt wurde. Pferdefleisch wurde zwar in der römischen Küche nicht verwertet, von der keltisch-germanisch stämmigen Bevölkerung aber durchaus verzehrt. Auch die Möglichkeit, dass Pferdefleisch als Hundefutter verwendet worden sein könnte, darf nicht außer Acht gelassen werden. Gerade das Becken und die Wirbel weisen einen hohen Fleischwert auf und könnten auch durch stumpfe Zerlegemethoden, also ohne scharfe oder spitze Werkzeuge, die Spuren am Knochen hinterlassen, entfleischt worden sein[17].

Bis auf ein Beckenfragment scheinen alle Rinderknochen aus Schicht (Kat. Nr. 240) zu ausgewachsenen Tieren gehört zu haben. Alle Knochen sind deutlich stärker zerlegt als die in der Größe vergleichbaren Pferdeknochen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass das fettreiche Mark in Rinderknochen eine nicht unwichtige Rolle in der menschlichen Ernährung spielt und daher gerade die markreichen Langknochen zu diesem Zweck aufgebrochen oder zerschlagen wurden. Auch weisen sie im Gegensatz zu den Langknochen der Pferde häufiger und deutliche Zeichen einer fachgerechten Zerlegung auf. Bei näherer Betrachtung fällt auf, dass hier, ähnlich wie schon bei den Pferderesten dieser Schicht, häufiger die fleischreichen Teile wie Humerus, Radius und Ulna vorkommen. Die Reste deuten auf ein Spektrum hin, das wohl hauptsächlich aus Küchenabfällen bestanden haben muss.

Das Schwein ist nur durch einen Unterkieferzahn repräsentiert, von dem jedoch keinerlei fleischwirtschaftliche Bedeutung ausgeht.

Der Hund kann in dieser Schicht durch zwei Fragmente von mindestens einer Mandibula, einem

[15] Von den Driesch 1976.

[16] Maße: LA: 59,4 LAR: 53,5 KH: 19,4 KB: 23,9 KU: 90,0 LFo: 63,9 (in mm).

[17] Peters 1998, 258.

	Pferd		Rind		Schwein		Hund	
	n	g	n	g	n	g	n	g
Unterkiefer			1	17			1	2
Unterkieferzähne			4	78	1	2	1	1
Unterkiefer + Zähne							1	7
Zahnfragmente			1	1				
Halswirbel			1	103				
Lendenwirbel	7	348						
Kreuzbein	1							
Schwanzwirbel	1							
Rippe	2	18						
Humerus			3	102				
Radius + Ulna			3	50				
Radius			1	37				
Ulna			2	70				
Pelvis	1	234					1	2
Tibia			3	80				
Metatarsus			1	109				
Langknochen Indet.			3	50				
Spongiosa			1	6				
Gesamt	12	600	24	703	1	2	4	12

Tabelle 2 Art- und Skelettelementverteilung der Knochenfunde aus Schicht Kat. Nr. 240.

isolierten Molar 2 und einem Beckenbruchstück nachgewiesen werden. Aus der Mandibula wurde Molar 1 entnommen und für eine Altersanalyse histologisch untersucht. Dabei wurden die konzentrischen Jahreslinien, die sich im Zahnzement manifestieren, gezählt und ein Alter von ca. 10–11 Jahren zum Zeitpunkt des Todes ermittelt. Einen ebenfalls sehr hohen Altersgrad zeigt ein lose vorliegender zweiter Molar eines rechten Unterkiefers. Möglicherweise gehören beide Fundstücke zu demselben Individuum. Das Becken weist im Acetabulum eine deutliche Altersarthrose auf und könnte daher ebenfalls zu diesem Individuum gehört haben. Nachgewiesen werden kann dies jedoch nicht.

Aus den Verfüllungsschichten (Kat. Nr. 231/232, 233/234) des späten 2. Jahrhunderts n. Chr. konnten während der Ausgrabung insgesamt 1374 Tierknochen geborgen und archäozoologisch untersucht werden. Darunter befinden sich 766 Stücke von Rindern, ein Zahn eines Wisents, elf Knochen von Pferden, vier von Schafen oder Ziegen, zwei von Hunden und je ein Knochen eines Schweins und einer Katze. 587 Knochen der Größenklasse „Rind / Pferd“ und ein Knochen der Größenklasse „Schaf / Ziege / Schwein“ können nicht näher angesprochen werden (Tabelle 3).

Insgesamt wurden aus diesem Schichtkomplex elf Knochen von mindestens zwei Pferden geborgen. Mindestens ein ca. 2–3 Jahre altes Tier ist durch einen Humerus, einen Radius, eine Ulna und einen Femur repräsentiert, eine Zusammengehörigkeit dieser vier Knochen lässt sich jedoch nicht feststellen. Weitere Juvenilmerkmale sind nicht vorhanden. Es lassen sich keine Schlacht- oder Zerlegespuren feststellen, was jedoch nicht zwangläufig eine Fleischverwertung ausschließt. Bis auf den Gelenkbereich einer Scapula[18] sind die restlichen Knochen adulter Tiere zu fragmentarisch, um anatomische Maße an ihnen

[18] Maße: GLP: 81,2, LG: 50,8 BG: 42,5 (in mm).

	Pferd		Rind		Schwein		Schaf/Ziege		Hund		Katze		Wildrind		Unbestimmbar	
	n	g	n	g	n	g	n	g	n	g	n	g	n	g	n	g
Schädel			1	6												
Unterkiefer			3	40												
Unterkieferzähne													1	41		
Unterkiefer + Zähne			1	147												
Zahnfragmente			1	7					1	4						
Atlas																
Halswirbel	3	217														
Brustwirbel	1	76	1	24			1	2								
Lendenwirbel																
Kreuzbein			1	31												
Schwanzwirbel																
Wirbel indet.			1	10												
Rippe	2	29	1	24			3	8	1	1						
Scapula	1	239	2	89												
Humerus	1	282	188	2744											1	6
Radius + Ulna			20	346												
Radius	1	17	94	1618												
Ulna	1	54	26	202												
Pelvis			42	411	1	3									1	14
Femur	1	13	187	2626							1	4				
Tibia			140	2000									1	38	1	20
Carpale			5	45												
Metacarpus																
Talus			23	227												
Calcaneus			13	334									1	41		
Centrotarsale			12	125												
Metatarsus																
Phalanx 1 p			1	35												
Sesamoidknochen			1	3												
Langknochen indet.															506	1734
Gelenk indet.															5	3
Plattknochen indet.															21	34
Spongiosa															53	75
Gesamt	11	927	764	11094	1	3	4	10	1	5	1	4	3	120	588	1886

△ Tabelle 3 Art- und Skelettelementverteilung der Knochenfunde aus den Schichten Kat. Nr. 231/232 und 233/234.

Calcaneus	GL 140,9
Calcaneus	GL 114,9
Talus	GL 57,7
Os centrotarsale	GB 52,4
Phalanx 1 p	Glpe 58,6. – Bp 28,7. – KD 27,3

◁ Tabelle 4 Anatomische Maße der Rinderknochen aus den Schichten Kat. Nr. 231/232, 233/234 (in mm).

	CUT, Insula 15				CUT, Insula 34				CUT, Herberge				CCAA, Jahnstraße			
	n	min.	MW	max.	n	min.	MW	max.	n	min.	MW	max.	n	min.	MW	max.
Talus (GLl)	1	–	57,7	–	877	51,8	61,7	72,8	23	52,5	62,5	83,2	24	57,0	65,0	77,0
Calcaneus (GL)	2	114,9	–	140,9	815	101,5	121,0	153,7	8	109,6	129,0	168,2	3	118,0	138,0	160,1
Os centrotarsale (GB)	1	–	52,4	–	574	39,9	48,4	58,4	22	44,1	49,4	60,0	9	45,4	51,0	57,7

Tabelle 5 Vergleichsmaße (in mm)
(Werte Insula 34 CUT nach Nolde 2009; Herberge CUT nach Schwarz 1989; Jahnstraße CCAA nach Berke 1996).

abnehmen zu können. Die Werte der Scapula liegen innerhalb der Variationsbreite, die E. C. Müller in der Xantener Herberge für die Pferde herausstellen konnte[19].

Rinderknochen machen den größten Anteil in diesem Schichtpaket aus. Man kann hier von Resten von mindestens vier Individuen ausgehen. Trotz der relativ hohen Stückzahl ist eine Vermessung und Widerristhöhenberechnung nicht möglich, da auch in diesen Schichten die Knochen zu bruchstückhaft vorliegen. Lediglich an vier Fußwurzelknochen (Talus, Calcaneus) und einer Phalanx ist eine Vermessung möglich (Tabelle 4).

Die Maße der beiden Calcanei variieren beträchtlich in ihrer größten Länge. Sie spiegeln ein Phänomen wider, das sich in der Folge der römischen Okkupation im niedergermanischen Gebiet ausprägte: Es gelangten Rinder an den Niederrhein, die die einheimischen keltischen und germanischen Tiere in Größe und Gewicht weit übertrafen. Dies führte ab dem letzten Drittel des 1. Jahrhunderts n. Chr.[20] zur Herausbildung von drei Populationen, nämlich der kleinen indigenen, einer großen importierten und deren gemeinsamen Nachkommen, aus denen eine mittelgroße veredelte Landrasse entstand[21]. Im Vergleich zu dem rund 50 Jahre älteren Knochenbefund von Insula 34[22], der kaiserzeitlichen Herberge aus Xanten[23], und den frühkaiserzeitlichen Rinderresten aus der Jahnstraße in Köln[24] (Tabelle 5) zeigt sich, dass sowohl der Talus als auch der kleinere der beiden Calcanei tendenziell der einheimischen Rinderpopulation zugewiesen werden kann, während der größere Calcaneus zu einem mittelgroßen Tier gehört haben könnte. Die Werte des Os centrotarsale und der ersten Phalange scheinen auch eher in Bereich der mittleren Größen zu liegen, die den Mischlingen zugeschrieben wird. Man kann daher davon ausgehen, dass zu dem Zeitpunkt, als der Graben im Hinterhof der Insula 15 verfüllt wurde, bereits römische Zuchteinflüsse auf die indigenen Bestände gewirkt haben, auch wenn direkt keines der großen importierten Tiere gefunden wurde.

Obwohl es sicherlich wirtschaftlicher wäre, ausschließlich ausgewachsene Rinder zu schlachten, stammen doch noch etwa 16 % (n = 122) der Fundstücke von juvenilen bis subadulten Tieren. Hin und wieder konnten sich die Bewohner der Insula 15 also auch das qualitativ höherwertige Fleisch junger Rinder leisten.

Am häufigsten unter den adulten Tieren finden sich Bruchstücke von Langknochen, aber auch das Becken kommt verhältnismäßig oft vor. Weitaus seltener hingegen sind Rumpfteile wie Wirbel und Rippen, aber auch Schädelteile. Bezüglich des Gewichtsanteils, den ein Knochen an dem Gesamtskelett hat, ist eine regelrechte Über- bzw. Unterrepräsentation der eben erwähnten Knochen im Fundgut feststellbar[25]. Vor allem das fleischreiche Stylo- und Zygopodium ist verstärkt vertreten (Abb. 17), Rumpf- und Schädelteile dagegen sind selten. Wahrscheinlich handelt es sich hier um Fleischelemente, die entweder bereits zerkleinert und verzehrfertig

[19] Müller 1989, 28.
[20] Berke 1998, 715.
[21] Peters 1998, 47 ff.
[22] Nolde 2009.
[23] Schwarz 1989.
[24] Berke 1996.
[25] Gewichtsangaben vom Skelett einer Hinterwälder Kuh aus der IPNA = Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie, Basel www.ipna.unibas.ch/archbiol/methodik/VerglSkel.xls *(Zugriff: 01.03.2012)*.

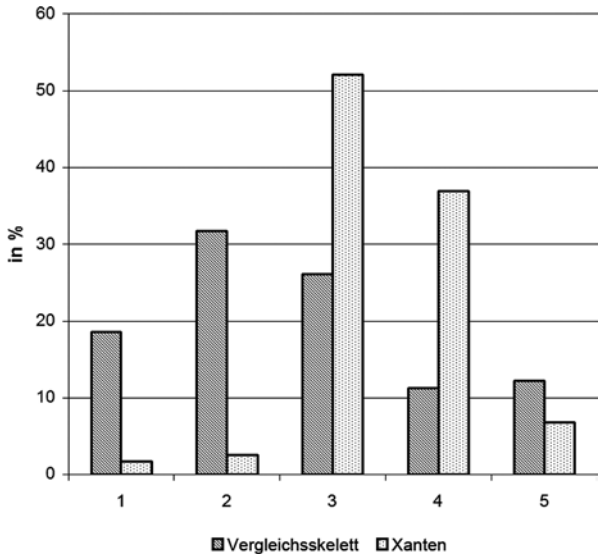


Abb. 17 Vergleich der Gewichtsanteile eines Vergleichsskeletts aus Basel mit den Knochen aus Xanten. 1 = Gesamt Kopf; 2 = Gesamt Rumpf; 3 = Gesamt Stylopodium (Scapula, Pelvis, Humerus, Femur); 4 = Gesamt Zygopodium (Radius, Ulna, Tibia); 5 = Gesamt Autopodium (Metacarpus, Carpale, Metatarsus, Tarsale).

Abb. 18 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Oberschenkelknochen einer Katze. – M. 1 : 1.

Abb. 19 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Dritter unterer Backenzahn eines Wisents. – M. 2 : 1.

beim Metzger gekauft oder erst in der Küche des Haushaltes grob zerlegt und anschließend zubereitet wurden.

Im Gegensatz zum zahlreich vertretenen Rind sind die übrigen Arten eher mäßig belegt. So stammt nur ein Beckenfragment eines juvenilen Schweins aus dieser Schicht sowie lediglich drei kleine Rippenfragmente und ein Brustwirbelfragment von mindestens einem kleinen juvenilen Hauswiederkäuer. Anhand dieser Fundstücke ließe sich keine Artunterscheidung von Schaf oder Ziege vornehmen. Auch mindestens ein kleiner Hund ist in diesem Schichtkomplex durch ein Rippenstück und einen vollständigen und vermessenen Atlas[26] vertreten.

Eine kleine Besonderheit stellt ein Katzenoberschenkelknochen dar, der an seinem proximalen Gelenk Knochenwucherungen und starke Arthrose mit Schliffusuren aufweist (Abb. 18). Das könnte auf ein hohes Alter des Tieres hindeuten.

Auch das Wildrind konnte in diesem Schichtkomplex nachgewiesen werden. Die beiden Wildrindrassen Ur und Wisent lassen sich morphologisch an den Knochen nur anhand weniger Merkmale unterscheiden. Doch Wildrinder an sich können im Fundspektrum relativ gut von domestizierten durch ihre augenfällige Größe unterschieden werden. Dies gelang bei einem Tibia- und einem Calcaneusbruchstück. Leider waren beide Stücke derart zerstört, dass sich keine Maße mehr an ihnen abnehmen ließen. Die beiden Knochen konnten keiner Art zugewiesen werden, jedoch ließ sich der Wisent durch spezifische morphologische Merkmale anhand eines Dritten unteren Backenzahns sicher nachweisen (Abb. 19).

[26] Maße: GL: 23,7 BFcr: 31,4 GLF: 19,8 LAd: 14,8 H: 22,0 (in mm).

	Rind		Unbestimmbar	
	n	g	n	g
Humerus	1	12		
Radius	1	6		
Pelvis	2	23		
Tibia	1	14		
Langknochen indet.			3	2
Total	5	55	3	2

Tabelle 6 Art- und Skelettelementverteilung der Knochenfunde aus Schicht Kat. Nr. 229.

Die jüngste Verfüllungsschicht (Kat. Nr. 229) des Grabens 1 (Kat. Nr. 1) beinhaltet nur acht Tierknochenfragmente. Fünf davon sind Rinderknochen, die restlichen drei sind Langknochenfragmente, die nur der Größenklasse „Rind / Pferd“ zugeordnet werden können (Tabelle 6).

Verfüllung des Befundes 48 (Kat. Nr. 537) (Schnitt 2000/07)

Aus der Verfüllungsschicht (Kat. Nr. 560) des Grabens 49 (Kat. Nr. 559) stammen 47 Knochen und Zähne mit einem Gesamtgewicht von 673 g, von denen 23 zu mindestens einem Hund gehören (Tabelle 7).

Das Rind ist in dieser Schicht durch zehn Knochen vertreten, von denen keiner vollständig vorliegt. Lediglich an den proximalen Enden zweier rechter Metacarpen konnten anatomische Maße genommen werden. Die Werte zeigen keine Auffälligkeiten und liegen innerhalb der Variationsbreite der von W. Schwarz in der Herberge vermessenen Metacarpen[27]. Drei Knochen zeichnen sich durch Juvenilmerkmale aus. Darunter befindet sich ein Erster Molar eines ca. 6–12 Monate alten Jungtieres.

Schafe (n = 1), Schafe oder Ziegen (n = 4) und Schweine (n = 2) sind ebenfalls in vergleichsweise schwacher Konzentration vorhanden. Von ihnen sind nur einige Schädelteile, bzw. ein Zahnfragment überliefert.

Tabelle 7 Art- und Skelettelementverteilung der Knochenfunde aus Schicht Kat. Nr. 560.

	Rind		Schwein		Schaf / Ziege		Hund		Wild- / Hausgans		Unbestimmbar	
	n	g	n	g	n	g	n	g	n	g	n	g
Schädel			1	2	1	3	1	3	1	1	2	0
Oberkieferzähne			1	1			1	121				
Oberkieferzähne	1	19					1	0				
Unterkiefer	3	209			1	4			1	1		
Unterkieferzähne					2	1						
Unterkiefer + Zähne					1	12	2	98				
Atlas	1	54					1	16				
Epistropheus							1	16				
Wirbel indet.	1	8										
Sternum									1	0		
Humerus	1	13										
Pelvis	1	31										
Metacarpus	2	63					8	19				
Metatarsus							7	20				
Phalanx 1 p							1	0				
Plattknochen indet.											3	1
Gesamt	10	397	2	3	5	20	23	293	3	2	5	1

[27] Schwarz 1989, 68.

Abb. 20 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Knochen eines Hundes aus Schicht Kat. Nr. 560. – M. 1:3.

Der Hund ist durch einen fast vollständigen Schädel mit zugehörigem Atlas und Epistropheus, dem Unterkiefer, acht Mittelhand- und sieben Mittelfußknochen vertreten (Tabelle 8).

Denkbar ist, dass alle Fundstücke einem einzigen Tier angehörten; in dem Fall lässt die Art der Verteilung dieser Skelettelemente vermuten, dass dem Tier das Fell abgezogen wurde. Um sich das mühsame Herausarbeiten der Knochen zu ersparen, verbleiben normalerweise der Schädel mit den Wirbeln sowie die Hand- und Fußknochen im Verbund mit Haut und Fell. In diesem oder ähnlichen Zustand könnte der Hund in die Grube gelangt sein. Trotz genauer Untersuchungen konnten weder an den Wirbeln noch an den Metapodien Schnitt- oder Hackspuren festgestellt werden (Abb. 20). Dies deutet darauf hin, dass das Abtrennen vom restlichen Skelett oberhalb der Metapodien und caudal des Zweiten Wirbels stattgefunden haben muss. Da sich auch an den distalen Gelenken der Metapodien keine Modifikationen befanden und aus dieser Schicht auch nur ein Zehen- bzw. Fingerglied geborgen wurde, von dem jedoch auch fraglich ist, ob es zu diesem Individuum gehörte, muss überlegt werden, ob die restlichen Phalangen während der Liegezeit in der Grube z. B. durch Erosionsvorgänge vollständig abgebaut, bei den Ausgrabungen übersehen oder zu einem anderen Zweck abgetrennt wurden, ohne Spuren zu hinterlassen. Da keine Langknochen vorliegen, lässt sich über die Schulterhöhe des Tieres nicht mehr aussagen, als dass es sich um ein vermutlich mittelgroßes Tier handelte. Die Größe der Kiefer oder des Schädels sind bezüglich der Schulterhöhe wenig aussagekräftig, da sie in Form und Wuchs sehr variabel sind.

Haus- und Wildgans können nur in den seltensten Fällen voneinander unterschieden werden. Von ihnen fanden sich insgesamt drei Knochen, zwei Schnabelfragmente und ein Sternum. Zwei Schädelfragmente der Größenklasse „Katze / Fuchs / kleiner Hund“, ein Plattknochen der Größenklasse „Schaf / Ziege / Schwein“ und ein Plattknochen der Größenklasse „Rind / Pferd“ können in der Art nicht genauer eingegrenzt werden.

Aus der älteren Verfüllungsschicht Kat. Nr. 608 von Grube 57 (Kat. Nr. 584) lassen sich nur insgesamt neun, 326 g schwere, sehr stark verwitterte und gespaltene Diaphysen von Rinderlangknochen und drei ebenfalls stark verwitterte Rippenfragmente von Rindern nachweisen (Tabelle 9).

Ebenfalls sehr wenig Knochenmaterial befindet sich in der Verfüllungsschicht Kat. Nr. 606 der Gru-

Atlas	GB: 80,9 GL: 40,6 BFcr: 42,1 BFcd: 31,8 GLF: 31,0 LAd: 18,7 H: 25,0
Epistropheus	LCDe: 50,0 LAPa: 51,8 BFcr: 31,5 BFacd: 29,9 BPtr: (45,5) KBW: 23,5 BFcr:19,0 H: 36,0
Schädel	4: 50,0 16: 20,0 18: 18,5 18a: 10,6 19: 17,9 20: 12,8/17,8 21: 7,5/9,7 22: 21,6 23: 67,4 24: 58,9 25: 38,8 26: 51,3 27: 19,5 28: 17,3 29: 54,0 31: 36,0 32: 44,8 38: 57,1 39: 49,7 40: 44,7 41: 41,6
Mandibula rechts	4: 123,8 5: 118,6 6: 125,4 7: 79,0 8: 72,9 9: 66,110: 36,8 11: 36,9 12: 30,0 13: 22,1 14: 22,5 17: 13,4 18: 55,9 19: 25,7 20: 20,5 21: 40,3 23: 169,6 24: 173,15 26: 211,41
Mandibula links	4: 122,6 5: 116,4 6: 123,0 7: 78,0 8: 73,0 9: 66,5 10: 36,6 11: 37,4 12: 31,0 13: 22,1 14: 21,8 15: 9,1/6,8 17: 26,3 18: 57,5 19: 25,8 20: 20,6 21: 40,1 23: 167,9 24: 169,9 25: 211,7

Metacarpus rechts	Metacarpus links	Metatarsus rechts	Metatarsus links
Mc II	Mc II	Mt III	Mt II
GL:56,8 Bd: 9,1	GL: 56,9 Bd: 9,2	GL: 69,5 Bd: 9,2	GL: 62,7 Bd: 8,4
Mc III	Mc III	Mt IV	Mt III
GL: 65,4 Bd: 8,7	GL: 64,9 Bd: 9,0	GL: 71,2 Bd: 8,5	GL: 70,3 Bd: 9,0
Mc IV	Mc IV	Mt V	Mt IV
GL: 64,4 Bd: 8,4	GL: 63,7 Bd: 8,6	GL: 62,0 Bd:7,8	GL: 71,4 Bd: 8,2
Mc V	Mc V		Mt V
GL: 55,0 Bd: 9,1	GL: 54,3 Bd: 9,4		GL: 62,8 Bd: 7,9

Tabelle 8 Anatomische Maße der Hundeknochen aus Schicht Kat. Nr. 560 (in mm).

be 57 (Kat. Nr. 584) (Tabelle 10). Von dort ist nur eine gespaltene Tibia eines kleinen Hauswiederkäuers und ein unbestimmbares Langknochenfragment der Größenklasse „Rind / Pferd“ zu bestimmen.

Die jüngste Verfüllungsschicht Kat. Nr. 585 enthielt lediglich je ein Halswirbelfragment und ein distales Humerusstück von mindestens einem juvenilen Rind und ein unbestimmbares Langknochenfragment der Größenklasse „Rind / Pferd“. Die offene Fuge am Distalteil des Humerusstücks weist auf ein Alter von unter 15–20 Monaten des Tieres hin[28].

Die jüngeren Verfüllungsschichten (Kat. Nr. 431, 436, 450, 455, 463, 470, 471, 472, 475, 476, 477, 478, 483) des Befundes 48 (Kat. Nr. 537) (zweite Hälfte 2. Jahrhundert n. Chr. bis Ende 2. Jahrhundert n. Chr.) enthält insgesamt 80 Knochenfunde mit einem Gewicht von 1208 g. Wegen der geringen Gesamtmenge und zeitlichen Differenz werden sie hier alle zusammengefasst (Tabelle 11).

Aus diesen Verfüllungen stammen mehrere Knochen von Rindern und eine Pferderippe. Ein Anteil von 32 (165 g) Fundstücken der Größenklasse „Rind / Pferd“ ist keiner Art mehr zuzuweisen.

Bis auf einen unteren Vierten Prämolar (P4) und einen unteren Dritten Molar (M3) gehören alle Rinderfunde ausgewachsenen Tieren an. Zusätzlich

	Rind	
	n	g
Rippe	3	23
Radius + Ulna	1	64
Femur	2	82
Tibia	3	157
Gesamt	9	326

Tabelle 9 Art- und Skelettelementverteilung der Knochenfunde aus Schicht Kat. Nr. 608.

	Schaf / Ziege		Unbestimmbar	
	n	g	n	g
Tibia	1	15		
Langknochen Indet.			1	36
Gesamt	1	15	1	36

Tabelle 10 Art- und Skelettelementverteilung der Knochenfunde aus Schicht Kat. Nr. 606.

geben neun vollständige Zähne Auskunft über die verschiedenen Altersgrade einiger Rinder in dieser Schicht (Tabelle 12)

Die Vertretung der Altersstadien vom subadulten (2 ½–3 Jahre) bis zum senilen Tier (11–12 Jahre)

[28] Habermehl 1975, 104.

	Pferd		Rind		Unbestimmbar	
	n	g	n	g	n	g
Schädel			1	55		
Unterkiefer			1	29		
Unterkieferzähne			9	142		
Unterkiefer + Zähne			1	22		
Zahnfragmente			1	6		
Wirbel indet.					6	11
Rippe	1	10	3	12	1	5
Scapula			1	14		
Humerus			7	202		
Radius + Ulna			1	32		
Radius			2	44		
Pelvis			6	109		
Femur			1	24		
Tibia			3	70		
Metacarpus			5	126		
Talus			2	61		
Calcaneus			1	14		
Metatarsus			1	47		
Metatarsus oder Metatarsus			1	24		
Langknochen Indet.					22	139
Spongiosa					3	10
Gesamt	1	10	47	1033	32	165

Tabelle 11 Art- und Skelettelementverteilung der Knochenfunde aus den Schichten Kat. Nr. 431, 436, 450, 455, 463, 470, 471, 472, 475, 476, 477, 478, 483.

M3+/-	ca. 2 ½–3 Jahre
P4 +/-	ca. 2 ½–3 Jahre
M1++	ca. 3 Jahre
M3+	ca. 4 Jahre
M2++	ca. 6–7 Jahre
M3++	ca. 7–8 Jahre
M3++	ca. 7–8 Jahre
M3+++	ca. 10 Jahre
M2+++	ca. 11–12 Jahre

◁ Tabelle 12 Altersbestimmung von Rindern an Hand der Zahnfunde aus den Schichten Kat. Nr. 431, 436, 450, 455, 463, 470, 471, 472, 475, 476, 477, 478, 483 (+/- im Durchbruch, + leicht angekaut, ++ deutlich angekaut, +++ stark abgekaut).

	Metacarpus	Metatarsus	Talus
1	Bp: 51,2	Bp: 57,4	GLl: 59,2 GLm: 53,9 Bd: 35,4
2	Bd: 61,1		
3	Bd: 72,8		

Tabelle 13 Anatomische Maße der Rinderknochen aus den Schichten Kat. Nr. 431, 436, 450, 455, 463, 470, 471, 472, 475, 476, 477, 478, 483 (in mm).

		Insula 15, CUT				Insula 34, CUT				Herberge CUT				Jahnstraße, CCAA			
		n	min.	MW	max.	n	min.	MW	max.	n	min.	MW	max.	n	min.	MW	max.
Metacarpus	Bp	1	–	51,2	–	–	–	–	–	185	41,5	52,5	65,3	4	52,0	54,6	57,7
	Bd	2	61,1	–	72,8	11	49,0	53,9	68,6	161	46,7	55,7	67,7	5	49,6	62,1	76,9
Metatarsus Bp		1	–	57,4	–	–	–	–	–	134	36,5	44,3	61,1	6	40,0	45,1	49,0
Talus GLl		1	–	59,2	–	144	51,8	61,7	72,2	23	52,5	62,5	83,2	24	57,0	64,8	77,0

Tabelle 14 Vergleichsmaße (in mm)
(Werte Insula 34 CUT nach Nolde 2009; Herberge CUT nach Schwarz 1989; Jahnstraße CCAA nach Berke 1996).

macht deutlich, dass in diesem Haushalt Fleisch der älteren, z. T. sicherlich auch ausgedienten Arbeitstiere verarbeitet wurde.

Die fleischtragenden Stücke des Stylo- und Zygopodiums sind auch hier deutlich häufiger vorhanden als die weniger ertragreichen Hand- und Fußknochen. Wie die Verteilung der Skelettelemente zeigt, gelangte auch in diese Verfüllung ein Spektrum aus Küchenabfällen. Bis auf vier messbare Metapodien und einen Talus liegen von den übrigen Knochen nur Bruchstücke vor (Tabelle 13).

Die proximale Breite des ersten Metacarpus liegt noch innerhalb der Variationsbreite der entsprechenden Funde aus der Xantener Herberge und ist auch von deren Mittelwert nicht weit entfernt. Verglichen mit den Maßen aus der Jahnstraße in Köln erreicht der Wert aus Xanten jedoch nicht einmal das Minimum (Tabelle 14).

Anders verhält es sich mit den beiden distalen Teilen der Metacarpen, deren Breiten an die Maximalwerte von Insula 34 und der Herberge heranreichen und diese sogar in einem Fall übertreffen. Unter den Kölner Funden würden sie hingegen nur in das Mittelfeld bzw. das obere Drittel eingestuft werden. Der Metatarsus übertrifft den Durchschnittswert von der Herberge um 13,2 mm, reicht jedoch nicht an den Maximalwert heran; in Köln liegt sein Wert in diesem Fall weit über dem Maximum. Das Maß des Talus liegt nur geringfügig unter den Mittelwerten von Insula 34 und der Herberge. In Köln übertrifft er dagegen nur knapp das Minimum.

Nutzt man die Werte aus der jüngeren Verfüllungsschicht des Befundes 48 (Kat. Nr. 537) und die übrigen Vergleichsdaten als Indikatoren für die tatsächliche Widerristgröße, so stellt man fest, dass in Insula 15 zwar auch mindestens zwei der drei Rinderschläge vorhanden waren, nämlich der kleine und der mittelgroße, die Rinder aber im Schnitt immer noch bedeutend kleiner waren als in Köln.

Verfüllung der Kastengrube 64 (Kat. Nr. 412) (Schnitt 2000/07)

Aus den Verfüllschichten (Kat. Nr. 415, 491, 494, 495, 497) (frühes 2. Jahrhundert n. Chr. bis zweite Hälfte bzw. Ende 2. Jahrhundert n. Chr.) der Kastengrube 64 (Kat. Nr. 412) stammen 32 Tierknochen mit einem Gewicht von 449 g (Tabelle 15).

Davon können 16 dem Rind und zwei dem Hund zugewiesen werden; zwei Kleinstfragmente eines Langknochens, elf Plattknochenfragmente und ein Spongiosastück sind nicht näher bestimmbar. Aus dieser Schicht stammen fleischwirtschaftlich betrachtet nur wenige brauchbare Rinderknochen. Der einzige Knochen, der hier eine große Fleischwertigkeit besitzt, ist das Becken. Die Kieferknochen können zwar noch in Zusammenhang mit der Entnahme der Zunge gesetzt werden, aber ansonsten haben weder Metapodien noch Phalangen, abgesehen von ihrem Markanteil, große Bedeutung für die menschliche Ernährung. Möglicherweise stammt dieser Knochenabfall nicht aus der Küche, sondern stellt ein Gemenge verschiedenster Reste dar. Für eine verlässliche Aussage diesbezüglich ist die Materialmenge jedoch zu klein.

Alle Fundstücke stammen von ausgewachsenen Rindern, darunter auch der Unterkiefer eines senilen Tieres. Der Kiefer weist an seiner fast vollständigen Zahnreihe (P3–M3) hohe Abrasionsgrade auf, die auf ein Alter von 10–12 Jahre hindeuten. Ein weiterer Unterkiefer mit einer kompletten Molarreihe zeigt ein Alter von ca. 3–4 Jahren an. Die Knochen

	Rind		Hund	
	n	g	n	g
Oberkiefer + Zähne			1	3
Oberkieferzähne	1	31		
Unterkiefer	1	1		
Unterkieferzähne	3	49		
Unterkiefer + Zähne	4	191	1	13
Rippe	2	17		
Pelvis	1	22		
Metacarpus	1	31		
Metatarsus	1	55		
Phalanx 1 p	2	24		
Gesamt	16	421	2	16

Tabelle 15 Art- und Skelettelementverteilung der Knochenfunde aus den Schichten Kat. Nr. 415, 491, 494, 495, 497.

	Metacarpus	Metatarsus	Mandibula
1	Bp: 60,3	Bp: 41,0	LMR: 80,4
2			LMR: 82,0

Tabelle 16 Anatomische Maße der Rinderknochen aus den Schichten Kat. Nr. 415, 491, 494, 495, 497 (in mm).

	Insula 15, CUT				Insula 34, CUT				Herberge CUT				Jahnstraße, CCAA			
	n	min.	MW	max.	n	min.	MW	max.	n	min.	MW	max.	n	min.	MW	max.
Metacarpus Bp	1	–	60,3	–	–	–	–	–	185	41,5	52,5	65,3	4	52,0	54,6	57,7
Metatarsus Bp	1	–	41,0	–	11	45,0	46,9	49,5	134	36,5	44,3	61,1	5	47,4	52,1	60,4
Mandibula LMR	1	80,4	–	82,0	–	–	–	–	21	78,4	83,7	93,0	14	78,8	85,3	94,0

Tabelle 17 Vergleichsmaße (in mm)
(Werte Insula 34 CUT nach Nolde 2009; Herberge CUT nach Schwarz 1989; Jahnstraße CCAA nach Berke 1996).

waren stark zerschlagen, so dass neben den Molarreihen der Unterkiefer lediglich die proximalen Breiten der beiden Metapodien vermessen werden konnten (Tabelle 16).

Die proximale Gelenkbreite des Metacarpus liegt im Vergleich mit den Werten aus der Untersuchung der Herberge deutlich über dem Durchschnitt, aber noch um 5 mm unter dem Maximalwert (Tabelle 17). In Köln übertrifft er den Maximalwert der vorkommenden Metacarpen. Das Maß des Metatarsus liegt hingegen unter dem Minimalwerten der Insula 34 und der Jahnstraße, dafür aber deutlich näher an dem Mittelwert aus der Herberge.

Die Zahnreihenmaße der Unterkiefer gruppieren sich nahe an den Mittelwert aus der Herberge, im Kölner Fundgut liegen sie eher im unteren Drittel der Größenvariation.

Man kann also auch für die Kastengrube annehmen, dass die Reste kleiner und mittelgroßer Rinder dort hinein gelangten.

Neben den deutlich in der Überzahl vorliegenden Rinderknochen kann zudem mindestens ein ausgewachsener Hund durch je einen teilweise bezahnten Ober- und Unterkiefer nachgewiesen werden. Maße konnten in diesem Fall leider nicht genommen werden.

Auffüllungsschicht (Schnitt 2000/07)

Aus Schicht Kat. Nr. 424 (spätes 2. Jahrhundert n. Chr.) konnten fünf Tierknochen geborgen und bestimmt werden (Tabelle 18). Je ein gespaltener Humerus und ein zerschlagener Radius stammen von mindestens einem ausgewachsenen Schwein. Das Rind ist durch eine Rippe eines adulten Tiers und zwei Metatarsusfragmente von mindestens einem juvenilen Tier repräsentiert. Weitere archäozoologische Aussagen lassen sich wegen der geringen Menge des Materials nicht treffen.

	Rind		Schwein	
	n	g	n	g
Rippe	1	16		
Humerus			1	12
Radius			1	5
Metatarsus	2	2		
Gesamt	3	18	2	17

Tabelle 18 Art- und Skelettelementverteilung der Knochenfunde aus Schicht Kat. Nr. 424.

Zusammenfassung

Neben dem Rind, das wichtiger Fleischlieferant während der Römerzeit war, kommen auch vergleichsweise häufig Knochen von Pferden und Hunden vor, die möglicherweise auch verwertet wurden. Zwar fanden sich an keinem der Hunde- und Pferdeknochen Hieb- oder Schlagspuren, aber man muss auch von Zerlegepraktiken mit Druck und Zug ausgehen, die keine sichtbaren Male am Knochen hinterlassen. Da kein einziger Langknochen vollständig vorhanden ist, können keine absoluten Angaben zur Widerristhöhe gemacht werden; lediglich an einigen wenigen Stücken zeigt sich, dass die Rinder überwiegend dem kleinen bis mittelgroßen Schlag angehörten. Hin und wieder fand sich auch ein Knochen, der auf ein großes, römisches Tier hindeutet. Im Durchschnitt waren sie jedoch kleiner als die Rinder aus der Jahnstraße in Köln. Dies kann z. B. mit einem stärkeren Handel und entsprechender Zucht mit größeren Tieren im Kölner Raum erklärt werden, der nur verzögert in die CUT gelangten. Die Verteilung der Skelettelemente verrät, dass man es hier hauptsächlich mit Knochen zu tun hat, die relativ viel Fleisch getragen haben. Solch ein Spektrum

ist typisch für Abfälle, die von der Zubereitung und Zerkleinerung in Küchen stammen. Aber die Hunde- und der Katzenknochen verdeutlichen, dass auch Tierreste, die nicht als Küchen- bzw. Schlachtabfälle gelten können, in diesen Befunden abgelagert wurden. Obwohl Hundefleisch hin und wieder von der keltisch-germanischen Bevölkerung verzehrt wurde, fanden sich keine Schnittspuren an den Knochen. Interessant ist das Teilskelett eines gehäuteten Hundes, der vermutlich mitsamt seinem Fell in Graben 1 (Kat. Nr. 1) entsorgt wurde. Die Haushalte, aus denen diese Abfälle stammten, gehörten der einfachen Bevölkerung an, die nur wenig Abwechslung in ihren Speiseplan bringen konnte. Dies bezeugt das häufige Auftreten von Rindern, von denen der überwiegende Teil ausgewachsen und teilweise sogar schon sehr alt war; offenbar nur selten kam teureres Fleisch von unter dreijährigen Tieren auf den Tisch, ebenso wenig Kalbfleisch. Diese Situation macht sich auch in der Verteilung der übrigen Arten bemerkbar. So kommen die kleinen Hauswiederkäuer Schaf und Ziege, das Schwein, Wildtiere und Geflügel nur in verschwindend geringer Menge vor. Vermutlich konnten sich die Bewohner der Insula 15 das teure Schweine- und Geflügelfleisch nur selten leisten.

Auswertung

Die Analyse von Funden und Bodenspuren erlaubt folgende Schlüsse:

Grube 16 (Kat. Nr. 80), 19 (Kat. Nr. 107) und 27 (Kat. Nr. 78) wurden zu einem nicht datierbaren Zeitpunkt angelegt. Da bei Grube 19 (Kat. Nr. 107) datierbare Funde aus der Verfüllung fehlen, ist eine zeitliche Einordnung nicht möglich. Die Funde aus Grube 16 (Kat. Nr. 80) weisen auf eine Verfüllung ab 40 n. Chr. hin, die aus Grube 27 (Kat. Nr. 78) auf eine Verfüllung ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Graben 1 (Kat. Nr. 1) wurde ab augusteischer bis tiberischer Zeit angelegt und spätestens ab dem Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. bis an das Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. lagenweise verfüllt. Die unmittelbare stratigrafische Abfolge der Schichten Kat. Nr. 240 und Kat. Nr. 231/232 mit 233/234 zeigt, dass diese Verfüllung über einen längeren Zeitraum stattfand. Aufgrund der Form ist eine Interpretation des Grabens 1 (Kat. Nr. 1) als Wehrgraben einer militärischen Anlage möglich. Allerdings ist er nur in den Grabungsschnitten 1968/37 und 2000/06 nachgewiesen. Im weiter nördlich gelegenen Schnitt 2000/07 gibt es keine Hinweise für eine Fortsetzung von Graben 1 (Kat. Nr. 1).

Das parallel zum Graben 1 (Kat. Nr. 1) verlaufende Gräbchen 13 (Kat. Nr. 99) greift in dieselbe Schicht 30 (Kat. Nr. 215) ein und wurde somit ebenfalls ab augusteischer bis tiberischer Zeit angelegt. Die Spuren im Bereich der Sohle belegen, dass Gräbchen 13 (Kat. Nr. 99) als Pfostengraben genutzt wurde. Die Funde aus einer Verfüllungsschicht (Kat. Nr. 392) weisen auf einen *terminus post quem* ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. hin.

Die Gruben 15 (Kat. Nr. 109), 20 (Kat. Nr. 101), 21 (Kat. Nr. 83), 22 (Kat. Nr. 85), 23 (Kat. Nr. 87), 24 (Kat. Nr. 103), 25 (Kat. Nr. 76), 26 (Kat. Nr. 89), 28 (Kat. Nr. 93), 29 (Kat. Nr. 91), 33 (Kat. Nr. 410), 34 (Kat. Nr. 408), 35 (Kat. Nr. 405), 36 (Kat. Nr. 401), 37 (Kat. Nr. 399), 38 (Kat. Nr. 397), 39 (Kat. Nr. 395), 40 (Kat. Nr. 513) und 41 (Kat. Nr. 515) können als eine gewisse Struktur aufgefasst werden. Sie bilden zwei parallele Grubenreihen, die leicht versetzt zu Gräbchen 13 (Kat. Nr. 99) von Norden nach Süden verlaufen. Grube 24 (Kat. Nr. 103) greift in Schicht 30 (Kat. Nr. 215) ein und wurde somit ab augusteischer bis tiberischer Zeit angelegt. Die Funde aus Grube 25 (Kat. Nr. 76) weisen auf eine Verfüllung nicht vor dem 2. Jahrhundert n. Chr. hin. Wann die anderen Gruben angelegt wurden, ist unklar. Gräbchen 13 (Kat. Nr. 99) liefert aber für die Aufgabe von Grube 33 (Kat. Nr. 410) einen *terminus post quem* ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr., da die Verfüllung dieser Grube die des Gräbchens 13 (Kat. Nr. 99) überlagert. Eine Zusammengehörigkeit der einzelnen Gruben ist nicht nachweisbar, und eine Verbindung zu Graben 1 (Kat. Nr. 1) oder Gräbchen 13 (Kat. Nr. 99) ist auch hier archäologisch nicht gesichert.

Die weitere Siedlungsaktivität wirkt eher spärlich. Zu den wenigen Befunden gehören mehrere Ziegelmauern und Grube 10 (Kat. Nr. 50) im Bereich der Altgrabung, Grube 31 (Kat. Nr. 319) in Schnitt 2000/06 und in Schnitt 2000/07 der Befund 48 (Kat. Nr. 537) sowie die Kastengrube 64 (Kat. Nr. 412).

Die zeitliche Abfolge von Grube 10 (Kat. Nr. 50) und den Verfüllungsschichten des Grabens 1 (Kat. Nr. 1) ist unklar.

Grube 31 (Kat. Nr. 319) schneidet die Verfüllungsschichten des Grabens 1 und ist damit eindeutig jün-

ger. Ihre genauere zeitliche Einordnung ist aufgrund fehlender Funde nicht zu klären.

Die Ziegelmauern 5 (Kat. Nr. 13) und 9 (Kat. Nr. 10), die Grauwackemauer 4 (Kat. Nr. 6) sowie die Punkt- bzw. Ziegelfundamente 7 (Kat. Nr. 12), 17 (Kat. Nr. 66) und 18 (Kat. Nr. 68) können in Verbindung mit Kieselschicht 8 (Kat. Nr. 11) und Brunnen 2 (Kat. Nr. 34) als Bestandteil einer Streifenhausbebauung gedeutet werden. Dazu würde bei entsprechender Ausrichtung der Parzellen, wie sie vermehrt in Hinterhofbereichen vorkommt, auch die Kastengrube 64 (Kat. Nr. 412) im Bereich des Schnittes 2000/07 passen. Wann sie angelegt wurde ist nicht feststellbar.

Es können zwei Nutzungsphasen der Kastengrube 64 (Kat. Nr. 412) unterschieden werden. In der ersten Nutzungsphase wurden die Gruben 65 (Kat. Nr. 736), 66 (Kat. Nr. 743), 67 (Kat. Nr. 747), 68 (Kat. Nr. 753), 69 (Kat. Nr. 756) und 70 (Kat. Nr. 760) in die vier Ecken und jeweils in die Mitte der beiden Langseiten angelegt. Hier wurden wahrscheinlich Pfosten zur Stabilisierung der Grubenwände eingelassen. Diese Nutzungsphase wurde später zu einem unbekannten Zeitpunkt teilweise verfüllt. In der zweiten Nutzungsphase greifen dann Grube 71 (Kat. Nr. 501) und Rinne 72 (Kat. Nr. 499) in die Verfüllung der ersten Nutzungsphase ein. Im Laufe des 2. Jahrhunderts n. Chr. wurde Kastengrube 64 (Kat. Nr. 412) lagenweise bis zur Oberkante verfüllt.

Die Funktion der Gruben 11 (Kat. Nr. 96) und 12 (Kat. Nr. 73) ist unklar. Sie liefern für die Errichtung der Grauwackemauer 4 (Kat. Nr. 6) einen *terminus post quem* ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Befund 48 (Kat. Nr. 537) kann keine genaue Funktion zugesprochen werden. Nutzungsphasen lassen sich bisher nicht eindeutig unterscheiden. Befunde wie die Gruben 51 (Kat. Nr. 539), 52 (Kat. Nr. 548), 53 (Kat. Nr. 562), 54 (Kat. Nr. 550), 55 (Kat. Nr. 557), 56 (Kat. Nr. 509) und 57 (Kat. Nr. 584), Graben 49 (Kat. Nr. 559) und die Holzkohleschicht 50 (Kat. Nr. 508) aus dem Bereich des Befundes 48 (Kat. Nr. 537) weisen darauf hin, dass das Gelände zwischenzeitlich über längere Zeit genutzt wurde. Die größeren Gruben wurden vermutlich zur Ablagerung von Müll genutzt. Ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. war Befund 48 (Kat. Nr. 537) bis zur Oberkante verfüllt.

In diese Müllschichten greifen der Graben 62 (Kat. Nr. 435) und die Grube 63 (Kat. Nr. 449) ein. Die Funde weisen darauf hin, dass sie nicht lange offen gestanden haben, sondern in einem kurzen zeitlichen Abstand wieder verfüllt wurden.

Aus dem Gesamten ergibt sich, dass die Befunde der Insula 15 nicht eindeutig als vorcoloniazeitliches Militärlager gedeutet werden können. Die zuletzt von K. H. Lenz vertretene Zusammengehörigkeit von Graben 1 (Kat. Nr. 1), Gräbchen 13 (Kat. Nr. 99) und zweier parallel verlaufender Grubenreihen ist archäologisch nicht gesichert, zumal es im nördlich gelegenen Schnitt 2000/07 keine Hinweise auf Graben 1 (Kat. Nr. 1) gibt. Es fehlen zudem jegliche Indizien dafür, dass eine zeitliche Abfolge zum einen des Gräbchens 13 (Kat. Nr. 99) und zum anderen der beiden Grubenreihen bestanden haben könnte.

Die zeitliche Einordnung der Anlage in die frühtiberische Zeit entbehrt einer tragfähigen, durch die Analyse des Fundstoffs gesicherten Grundlage. Ganz abgesehen davon, dass diese frühe Datierung der gesamten Anlage aufgrund einiger weniger Keramikfragmente aus einer einzelnen Grube ohnehin problematisch ist, zeigt sich nun, dass diese Grube nicht vor dem Ende des 1. Jahrhunderts verfüllt wurde.

Aufgabe der weiteren Forschung sollte es sein, die Militärgeschichte des Xantener Raumes vor dem Hintergrund der hier vorgelegten Neubewertung des in der jüngeren Forschung bereits als gesicherte vorcoloniazeitliche Militäranlage[29] dargestellten Befundes zu überprüfen.

[29] Lenz 2006, 46 ff. – Leih 2008. – Flügel 2007.

Das Fundmaterial

Metall

MÜNZEN

Die beiden einzigen Münzen stammen aus einer nicht mehr zuweisbaren Schicht der Altgrabung.
Kat. Nr. EF-1, EF-2.

KUPFERLEGIERUNG

Simpulum[30] (Radnóti 43, Petrovszky XI,1–2)
Schöpfkelle mit Becken und senkrecht vom Rand aufsteigendem Griff. Bei dem vorliegenden Fragment ist nur das obere Ende des mehrgliedrigen Griffes erhalten.
15/10 v. Chr. bis 50/60 n. Chr.
Kat. Nr. 229-1.

Fibel[31] (Emailfibel mit stark gebogenem Bügel)
Bei dieser komplett erhaltenen Fibel handelt es sich um eine Mischform aus einer „headstud"-, Trompeten- und „southwestern-enamelled"-Fibel. Der stark gebogene Bügel und der T-förmige Kopf sind mit emailgefüllten Rhomben und Dreiecken verziert. An einer Drahtöse, die von einer ebenfalls verzierten Kopfplatte gehalten wird, befindet sich noch der Rest eines Kettchens. Die Nadel ist durch ein Scharnier befestigt.
Ende 1. / Anfang 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. EF-3.

Fibelfuß (gestreckte Scharnierfibel)
Bei dem Fragment handelt sich vermutlich um eine gestreckte Scharnierfibel. Diese variantenreiche Gruppe stellt eine Weiterentwicklung der Aucissafibel dar, die vor allem in flavischer Zeit auftritt und bis in das 2. Jahrhundert reicht.
Kat. Nr. EF-4.

Ziernagel
Das schlecht erhaltene Fragment 442-1 hat eine flache Platte mit umgeknicktem Rand und war wahrscheinlich rechteckig oder trapezförmig; die Platte des Ziernagels EF-5 ist gewölbt.
Kat. Nr. 442-1, EF-5.

Ring[32]
Der komplett erhaltene Ring hat ein rundstabiges Profil. Solche Ringe sind chronologisch unempfindlich und vielseitig einsetzbar.
Kat. Nr. EF-6.

Scheibe[33]
Das Fragment ist annähernd kreisrund und weist eine unregelmäßig ovale Lochung auf.
Es ist funktional nicht zuzuordnen.
Kat. Nr. EF-7.

Bleche
Die Bleche sind in Form, Größe und Erhaltungszustand sehr unterschiedlich. Über die Funktion lässt sich keine Aussage machen.
Kat. Nr. EF-8, EF-9, EF-10.

EISEN

Flachmeißel (?)[34]
Das Fragment weist eine massive Schäftung mit abgesetztem, halbkugeligem Kopf auf. Da der untere Teil fehlt, bleiben Form und Art der Schneide unbestimmt.
Kat. Nr. 413-1.

T-förmiger Nagel[35]
Solche Nägel wurden verwendet, um Wandplatten und *tubuli* zu fixieren.
Kat. Nr. 414-1.

Splint mit abgesetzten Schenkeln und runder Öse[36] (Schaltenbrand Obrecht Typ 1)
Das Stück ist fast vollständig erhalten. Einer der Schenkel knickt in einem leichten Bogen beinahe im rechten Winkel ab. Die Stärke des Holzes betrug maximal 3,2 cm.
Kat. Nr. 450-1.

Nagel
Soweit erkennbar, haben die Nägel durchweg einen flachen, runden Kopf.
Kat. Nr. 231-1, 392-1, 413-2, 414-2, 416-1, 431-1, 436-1, 450-2, 453-1, 455-1, 495-1, 585-1, 606-1.

Schlacken
Es handelt sich vermutlich um Schmiedeschlacken[37].

30 Radnóti 1938, 97 ff. – Petrovszky 1993, 42 ff.
31 Potthoff 2003, 106 f.
32 Deschler-Erb 1996, 107 f.
33 Deschler-Erb 1996, 106 f.
34 Schaltenbrand Obrecht 1996a, 150.
35 Schaltenbrand Obrecht 1996a, 187.
36 Schaltenbrand Obrecht 1996b, 325.
37 Vgl. Hauptmann 2002, 774 f.

Kat. Nr. 100-1, 215-1, 231-2, 240-1, 413-3, 450-3, 463-1, 471-1, 478-1, 484-1, 493-1.

Glas

Hohe zylindrische Büchse mit leicht abgeschrägtem und nach außen umgebogenem Rand[38] (Trier 104)
Erste Hälfte 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 455-2.

Krug unbestimmter Form
Kat. Nr. 173-1.

Organische Reste

TIERKNOCHEN

Die Tierknochenfunde aus den Grabungsschnitten von 1968 sind sämtlich verschollen. Bei 233-2 handelt es sich um verbrannte / kalzinierte Knochen.
Kat. Nr. 229-2, 231-3, 232-1, 233-1, 240-3, 415-1, 424-1, 431-2, 436-2, 450-4, 455-4, 463-2, 470-1, 471-2, 472-1, 475-1, 476-1, 477-1, 478-2, 483-1, 491-1, 494-1, 495-2, 497-1, 560-1, 585-2, 606-2, 608-1 wurden archäozoologisch untersucht (siehe oben Beitrag N. Nolde).
Kat. Nr. 229-2, 231-3, 232-1, 233-1, 233-2, 240-3, 391-1, 414-3, 415-1, 424-1, 429-1, 431-2, 436-2, 443-1, 450-4, 451-1, 455-4, 461-1, 463-2, 470-1, 471-2, 472-1, 475-1, 476-1, 477-1, 478-2, 483-1, 484-2, 491-1, 493-2, 494-1, 495-2, 497-1, 500-2, 560-1, 585-2, 606-2, 608-1.

Stein

Weihestein (?)
Bei den Stücken, die vermutlich von einem Weihestein stammen, handelt es sich um zwei Tuffsteinfragmente, auf denen Reste einer Inschrift erhalten sind, sowie ein Fragment, das als Pulvinus gedeutet wird.
Ein eingehender Kommentar zu diesen Inschriftfragmenten erübrigt sich allerdings, da sie bereits von H.-J. Schalles vorgelegt wurden[39].
Kat. Nr. 436-4, 460-1.
Inwieweit weitere bearbeitete Tufffragmente zu diesem oder einem anderen Monument gehört haben, ist nicht mehr nachzuvollziehen.
Kat. Nr. 431-4, 442-2, 443-2.

Mühlstein
Das Fragment ist aus Basaltlava gefertigt und wird wahrscheinlich der Läufer einer Kraftmühle gewesen sein.
Kat. Nr. EF-11.

Ziegel

Von den geborgenen Ziegeln sind 231-4, 413-4, 414-4, 416-3, 424-3, 431-3, 436-3, 455-5, 464-1, 475-2, 495-3, 498-2, 500-3, 560-3, 585-3 und 606-3 Fragmente von *lateri*, 416-2, 424-2, 462-1 und 560-2 von *imbrices* und 462-2 ist ein *tegula*-Fragment.
Kat. Nr. 231-4, 413-4, 414-4, 416-2, 416-3, 424-2, 424-3, 431-3, 436-3, 455-5, 462-1, 462-2, 464-1, 475-2, 495-3, 498-2, 500-3, 560-2, 560-3, 585-3, 606-3.

Lampen

Im gesamten Fundspektrum ist ein Fragment vorhanden, das aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes nicht bestimmbar ist.
Kat. Nr. 470-2.

Gefäßkeramik

TERRA SIGILLATA

Halbkugelförmiger Napf mit abgesetztem Steilrand[40] (Drag. 24/25)
Tiberisch bis flavisch.
Kat. Nr. 455-6.

Napf mit eingeschnürter Wand[41] (Drag. 27)
Tiberisch bis zweite Hälfte 2. Jahrhundert. Die beiden Stempel 458-1 und 495-4 sind nicht mehr lesbar.
Kat. Nr. 35-1, 38-2, 79-2, 105-3, 231-5, 232-2, 233-3, 392-2, 414-6, 416-4, 455-7, 455-8, 455-11, 458-1, 495-4, 500-4.

[38] Goethert-Polaschek 1977, 182 f.
[39] Schalles 2006, 89 f.
[40] Polak 2000, 117 f.
[41] Polak 2000, 117 f.

Konischer Napf[42] (Drag. 33)
Augusteisch bis Ende 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 424-8, 476-2, 500-5?

Napf mit überhängendem, barbotineverziertem Rand[43] (Drag. 35)
Neronisch bis erste Hälfte 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 431-5.

Kragenschüssel[44] (Drag. 38)
Zweites Viertel 2. bis 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 231-8.

Reibschüssel mit Kragenrand[45] (Drag. 43)
Zweite Hälfte 2. bis Beginn 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 413-5, 416-5, 416-6.

Reibschüssel mit Steilrand[46] (Drag. 45)
Zweite Hälfte 2. bis 4. Jahrhundert.
Kat. Nr. 38-6, 431-6.

Reibschüssel (nicht näher bestimmbar) (Drag. 43/45)
Kat. Nr. 430-1, 443-3.

Teller mit gekehltem Steilrand und Viertelrundstab[47] (Consp. 19)
Augusteisch bis tiberisch.
Kat. Nr. 240-4.

Teller mit glattem oder feinprofiliertem Steilrand[48] (Consp. 20)
Augusteisch bis spättiberisch / frühclaudisch.
Kat. Nr. 105-1.

Teller mit schräggestellter, leicht gerundeter Wand und halbrunder Lippe[49] (Drag. 18)
Claudisch bis ca. 110.
Der Stempel 433-1 kann vermutlich dem Töpfer Patricius zugeordnet werden, der zwischen 65 und 85 n. Chr. in La Graufesenque tätig war[50]. Flavius Germanus (EF-20) war zwischen 80 und 110 n. Chr. tätig[51]. Der Stempel 608-2 konnte nicht bestimmt werden.
Kat. Nr. 231-6, 231-7, 233-4, 433-1, 455-10, 468-1?, 608-2, EF-20.

Teller mit halbrundstabig verdicktem Rand[52] (Drag. 18/31)
Anfang 2. Jahrhundert bis zweite Hälfte 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 14-1, 35-2, 38-3, 79-1, 231-9, 392-3, 424-7?, 436-5, 560-4, EF-29.

Teller mit hohem, schrägem Rand[53] (Drag. 31)
Mitte 2. bis 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 451-2, 453-2, 495-6.

Kleiner, flacher Teller mit senkrecht abknickendem Rand[54] (Bet / Delor 267)
2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 436-6.

Fragmente von Tellern
Mehrere Bodenfragmente, die sicher Tellern zugeordnet werden können, sind gestempelt. Xanthus (Kat. Nr. 105-2) arbeitete zwischen 5 v. und 20 n. Chr. in Pisa[55]. Die Fragmente aus südgallischen Töpfereien stammen vermutlich alle aus La Graufesenque. Dazu gehören das Fragment EF-21 des Maternus[56], sowie das Stück EF-22 des C. Julius Primigenius[57], die beide wohl zwischen 80 und 110 n. Chr. produzierten. Außerdem konnte der Stempel EF-23 L. Cosius Virilis[58], der zwischen 75 und 90 n. Chr. in La Graufesenque arbeitete, und EF-24 dem Mercator[59], der zwischen 70 und

42 Faber 1994, 229 ff. – Polak 2000, 121 ff.
43 Kortüm 1995, 247.
44 Simon / Köhler 1992, 42. – Kortüm 1995, 251.
45 Faber 1994, 236. – Düerkop 2007, 131 ff.
46 Eingartner u. a. 1993, 207.
47 Ettlinger u. a. 1990, 84 f.
48 Ettlinger u. a. 1990, 86 f.
49 Polak 2000, 91 ff. – Biegert / Steidl 2011, 252 ff.
50 Polak 2000, 286.
51 Polak 2000, 241.
52 Faber 1998, 120 f. – Polak 2000, 91 ff. – Biegert / Steidl 2011, 252 ff.
53 Faber 1998, 121 f. – Biegert / Steidl 2011, 252 ff.
54 Bet / Delor 2000, 480.
55 Oxé u. a. 2000, 505.
56 Polak 2000, 266.
57 Polak 2000, 295.
58 Polak 2000, 351.
59 Polak 2000, 222.

100 n. Chr. in La Graufesenque und Banassac produzierte, zugeordnet werden.
Kat. Nr. 105-2, 105-4, 455-13, EF-21, EF-22, EF-23, EF-24, EF-25, EF-30, EF-31.

Reliefverzierter Kelch[60] (Drag. 11)
Augusteisch bis tiberisch.
Kat. Nr. EF-15.

Stark profilierter Kelch
Vermutlich frühtiberisch. Die Provenienz ist unklar, eventuell Lyon. Es handelt sich um ein gut gebranntes, dünnwandiges Gefäß mit hartem Überzug. Eine Töpferzuweisung ist nicht möglich[61].
Kat. Nr. 215-2.

Steilwandiger Becher[62] (Drag. 30)
Tiberisch bis Mitte 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 482-1.

Knickwandschüssel[63] (Drag. 29)
Spätaugusteisch bis ca. 85/90. Das Fragment des Stempels 240-5 kann wahrscheinlich entweder Albinus oder Aquitanus zugeordnet werden, die zwischen 45 und 65 n. Chr. in La Graufesenque arbeiteten[64].
Kat. Nr. 240-5, EF-16, EF-17?

Reliefverzierte halbkugelförmige Schüssel[65] (Drag. 37)
65 bis 300. Aus Südgallien stammen 38-4, 38-5, 95-1, 424-4, EF-12, EF-13, EF-14, EF-18, EF-19 und aus La Madeleine 391-3, 416-7, 455-14, 460-3, EF-27, EF-28. Die zwei Fragmente 436-9, 478-3 konnten Trierer Töpfereien zugeordnet werden und EF-26 stammt aus Blickweiler. Das Randstück 413-6 lässt sich nur grob Mittel- bzw. Ostgallien und das Fragment 173-2 Mittelgallien zuweisen.
Kat. Nr. 38-4, 38-5, 95-1, 173-2, 391-3, 413-6, 416-7, 424-4, 436-9, 455-14, 460-3, 478-3, EF-12, EF-13, EF-14, EF-18, EF-19, EF-26, EF-27, EF-28.

Glanztonware

Bei der Glanztonware wurde in Bezug auf die Provenienz zwischen „Köln", „Argonnen" und „Rheinland" unterschieden. „Köln" wurden Fragmente mit weißem Scherben und einem schwarzen Überzug zugeordnet. Die Stücke der „Argonnen"-Ware besitzen einen orange-roten Scherben mit einem dunkelgrauen Überzug. Da die anderen Fragmente unterschiedlichster Scherben- und Überzugsfarben keiner genaueren Provenienz zugeordnet werden können, sind sie hier unter „Rheinland" zusammengefasst.

Becher mit Schrägrand[66] (Hofheim 25/26)
Claudisch / neronisch bis Anfang 2. Jahrhundert. Hofheim 25 ist die kleinere, meist unverzierte Variante, Hofheim 26 ist gewöhnlich verziert.
Kat. Nr. 38-7, 240-6, 414-11, 455-26, 495-7.

Becher mit nach außen gebogenem, leicht profiliertem Rand[67] (Köln E17)
Anfang bis Ende 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 11-1?

Becher mit Karniesrand[68] (Stuart 2)
Frühes 2. bis frühes 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 38-8, 79-3, 413-9, 414-12, 414-13, 415-5, 416-8, 455-15, 455-16, 455-21, 455-22, 455-23, 455-24, 461-2, 461-3, 480-1, 493-3, 493-4, 494-2, 495-8, 495-9, 496-1.

Kugeliger Becher mit konkavem Hals[69] (Stuart 4)
120 bis Anfang 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 79-4.

Becher mit glattem Rand[70] (Niederbieber 30)
Spätes 2. bis 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 416-12, 436-14.

Becher mit niedrigem Konkavrand[71] (Niederbieber 32)
Zweite Hälfte 2. bis drittes Viertel 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 35-5, 436-15.

60 Ettlinger u. a. 1990, 166 ff.
61 Für die Bestimmung danke ich B. P. M. Rudnick (Xanten).
62 Mees 1995, 56 f.
63 Mees 1995, 55 f. – Polak 2000, 124 ff.
64 Polak 2000, 162.
65 Mees 1995, 58 f.
66 Haalebos 1990, 138.
67 Höpken 2005, 75.
68 Höpken 2005, 76 ff.
69 Haalebos 1990, 138; 142.
70 Haalebos 1990, 141.
71 Heising 2003, 131 ff.

Teller mit einwärts gebogenem, glattem Rand[72] (Stuart 10)
Letztes Drittel 1. bis Ende 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 231-11, 413-7, 416-9, 424-10, 436-10, 455-17.

MARMORIERTE WARE

Die marmorierte Ware ist durch drei Gefäße vertreten. Der Napf und die Kragenschüssel sind in der Technik b nach J. K. Haalebos und A. Koster gefertigt, der Teller in Technik d[73].

Napf mit nach außen gebogener Wand und einer einzelnen Rille am oberen Rand[74] (Haalebos / Koster 8)
Flavisch bis erste Hälfte 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 433-4.

Kragenschüssel mit nach außen gebogenem, überhängendem Rand[75] (Haalebos / Koster 13)
Flavisch bis 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 416-15.

Teller mit überhängendem Rand[76] (Haalebos / Koster 10)
Flavisch bis 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 436-18.

ROT ÜBERZOGENE WARE (POMPEIANISCH ROTE WARE)

Platte mit gerundeter Wand und glattem Rand[77] (Oberaden 21, Haltern 75)
Augusteisch bis Mitte 1. Jahrhundert.
Kat. Nr. 406-1, 413-12, 455-32, 455-33, 500-8.

WARE MIT GOLDGLIMMERÜBERZUG

Die Ware mit Goldglimmerüberzug ist nur durch zwei nicht näher bestimmbare Wandfragmente belegt.
Kat. Nr. 215-3, 415-10.

BELGISCHE WARE

Becher mit gerippten Hals[78] (Tongeren Form 113/605)
Ab Mitte 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 495-13.

Topf mit Schrägrand[79] (Deru P 1)
Augusteisch bis flavisch.
Kat. Nr. 436-19.

Topf mit niedrigem Schrägrand[80]
Augusteisch bis claudisch.
Kat. Nr. 424-14, 455-34.

Topf mit nach außen gebogenem Rand[81] (Holwerda 27C)
Ab Mitte 1. Jahrhundert.
Kat. Nr. 38-14.

Schüssel mit geknickter Wand und halbrundstabig verdicktem Rand[82] (Hofheim 109)
Claudisch bis Ende 1. Jahrhundert.
Kat. Nr. 424-15.

Schüssel mit nach innen gebogenem Rand[83] (Tongeren Form 20)
Ab dem 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 392-5.

WEISS ÜBERZOGENE WARE

Becher / Kanne mit Henkel[84] (Köln E18)
Spätes 1. / Anfang 2. bis spätes 2. Jahrhundert. Diese Gefäßform gehört eigentlich zur Glanztonware.
Kat. Nr. 414-19.

LOWLANDS WARE I

Große Schüssel mit rundlichem, umgeschlagenem Rand[85] (Arentsburg 140-142)
Ab Mitte 2. Jahrhundert. Das Stück hier ist im unteren Bereich durch ein vor dem Brand eingefurchtes Wellenband verziert.
Kat. Nr. 451-5.

72 Haalebos 1990, 143.
73 Charakteristisch für Technik b ist ein weißer bis beiger Scherben mit einer orange-braun marmorierten Oberfläche, wohingegen Ware der Technik d eher gelblich-hellbraun ist und eine rötliche Marmorierung aufweist.
74 Haalebos / Koster 1981, 76 ff.
75 Haalebos / Koster 1981, 79.
76 Haalebos / Koster 1981, 79.
77 Elaigne 1996, 101 f.
78 Vanvinckenroye 1967, 55. – Vanvinckenroye 1991, 132 f.
79 Deru 1996, 99.
80 Vgl. Liesen 1994, 28.
81 Holwerda 1941, 36 ff.
82 Deru 1996, 73.
83 Vanvinckenroye 1967, 21.
84 Höpken 2005, 75 und Taf. 63,14–127.
85 Haalebos 1990, 151. – De Clercq / Degryse 2008.

GLATTWANDIGE WARE

Einhenkelkrug mit glattem Dreiecksrand[86] (Haltern 45, Hofheim 50)
Augusteisch bis flavisch.
Kat. Nr. 476-4, 482-4, 497-3, 500-9, 500-10.

Einhenkelkrug mit unterschnittenem Kragenrand[87] (Stuart 107, Köln T33)
Frühes 1. Jahrhundert bis flavisch.
Kat. Nr. 414-20.

Einhenkelkrug mit scharf unterschnittenem Kragenrand[88] (Stuart 106)
Ca. 80 bis 120.
Kat. Nr. 38-16.

Einhenkelkrug mit verschliffenem Dreiecksrand[89] (Stuart 109)
Ca. 90 bis 120.
Kat. Nr. 231-15, 450-7.

Einhenkelkrug mit verdicktem Rand[90] (Stuart 110A, Köln T34)
Ende 1. bis 3. Viertel 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 455-36, 455-37, 455-38.

Einhenkelkrug mit verdicktem Rand[91] (Stuart 110B, Köln T34)
Zweites Drittel 2. bis 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 453-3.

Zweihenkelkrug mit schmalem Horizontalrand[92] (Haltern 52, Hofheim 57)
Augusteisch bis 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 455-39, 455-40, 470-5, 476-3.

Zweihenkelkrug mit profilierter Lippe[93] (Stuart 130)
Spätes 1. bis zweite Hälfte 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 415-11, 585-6.

Zweihenkelkrug mit trichterförmigem Rand[94] (Stuart 129A; Gellep 750)
Ende 1. bis Mitte 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 79-8, 231-14, 231-16, 414-21, 433-5.

Zweihenkelkrug mit breitem Horizontalrand[95] (Heldenbergen P154)
Anfang 2. bis zweite Hälfte 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 585-5, 606-5.

Zweihenkelkrug mit Wulstrand[96] (Stuart 129B)
Zweite Hälfte 2. bis 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 391-5.

Zweihenkelkrug mit profilierter Randlippe[97] (Stuart 132B, Köln T41)
Spätes 1. bis spätes 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 14-2, 35-6.

Dreihenkelkrug mit geteilter Lippe[98] (Niederbieber 73)
Hadrianisch bis 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 430-2, 431-11.

Topf mit Ösenhenkeln[99] (Hofheim 66)
Augusteisch bis 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 431-12, 472-2, 472-3?

Räucherkelch[100] (Hofheim 71)
Augusteisch bis 4. Jahrhundert.
Kat. Nr. 476-6.

RAUWANDIGE WARE

Kanne mit zusammengedrückter Mündung[101] (Hofheim 86)
Claudisch bis neronisch.
Kat. Nr. 39-8?

Weithalsige Kanne[102] (Niederbieber 96)
2. bis 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 436-32?

86 Höpken 2005, 107.
87 Stuart 1962, 40 f. – Höpken 2005, 107.
88 Stuart 1962, 39 f.
89 Haalebos 1990, 158.
90 Haalebos 1990, 159. – Bridger 1996, 91. – Höpken 2005, 108.
91 Haalebos 1990, 159. – Höpken 2005, 108.
92 Haalebos 1990, 162. – Rudnick 2001, 65.
93 Haalebos 1990, 161.
94 Pirling / Siepen 2006, 148 f.
95 Czysz 2003, 438.
96 Haalebos 1990, 161.
97 Stuart 1962, 56. – Höpken 2005, 111.
98 Pferdehirt 1976, 108.
99 Haalebos 1990, 162.
100 Höpken 2004, 239 ff. – Höpken 2005, 100 f.
101 Liesen 1994, 49.
102 Hunold 1997, 137 f.

Dickwandiger, kleiner Becher[103] (Arentsburg 378)
Diese Becher sind unter typologischen Aspekten nicht näher datierbar.
Kat. Nr. 460-7.

Kleiner Becher mit leicht nach außen gebogenem Rand[104] (Stuart 154)
Diese Becher sind unter typologischen Aspekten nicht näher datierbar.
Kat. Nr. 433-8.

Topf mit umgelegtem Rand[105] (Hofheim 87)
Augusteisch bis Ende 1. Jahrhundert.
Kat. Nr. 97-3, 229-7, 233-8, 400-1, 415-16, 455-48, 455-49.

Topf mit profiliertem Schräg- oder Steilrand[106] (Hofheim 81/82.85)
Claudisch bis flavisch. Oft Dekor in Barbotine.
Kat. Nr. 411-2, 413-15.

Topf und Gesichtsdarstellung[107] (Hofheim 83, Braithwaite RL Typ 1A–C)
1. bis 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 414-25, 493-12, 494-6.

Topf mit rundstabigem Rand und deutlich abgesetzter Schulter[108] (Vindonissa 92)
Claudisch bis flavisch.
Kat. Nr. 229-8.

Topf mit breit umgeschlagenem Rand[109] (Gellep 463)
Letztes Drittel 1. bis Anfang 2. Jahrhundert. Die Töpfe ähneln dem Typ Hofheim 87 A, sind aber etwas später zu datieren.
Kat. Nr. 482-6, 500-15.

Topf mit Wulstrand[110] (Heldenbergen M126)
Ende 1. bis Anfang 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 221-2.

Topf mit gerilltem Horizontalrand[111] (Stuart 202, Köln R25)
Zweite Hälfte 2. und 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 79-13, 95-7?, 392-11, 424-25, 430-6.

Topf mit herzförmigem Rand[112] (Niederbieber 89)
Zweite Hälfte 2. bis Ende 3. Jahrhundert. Bei der ungewöhnlich hochgezogenen Ausprägung des herzförmigen Randprofils von Stück 391-8 ist zu diskutieren inwieweit dies bei der Fertigung beabsichtigt war, und es sich somit bei diesem Fragment um eine Variante des Typs handelt.
Kat. Nr. 391-8, 392-12, 392-13, 413-20, 416-20, 424-21, 424-22, 424-23, 430-4, 436-23, 436-27, 443-9, 443-10, 483-5, 491-5.

Topf mit Horizontalrand[113] (Niederbieber 87)
Zweites Drittel 2. bis 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 231-20, 391-7, 391-11, 391-12, 392-10, 414-29, 436-28, 461-11, 493-15.

Schüssel mit gerilltem Horizontalrand[114] (Hofheim 91)
Augusteisch (Oberaden 66, Haltern 56) bis Ende 2./Anfang 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 38-19, 470-8, 560-8, 608-4.

Schüssel mit nach innen verdicktem Rand[115] (Hofheim 93, Niederbieber 104)
Claudisch/neronisch bis 4. Jahrhundert.
Kat. Nr. 231-23, 414-30, 416-21, 431-15, 436-29, 455-50, 494-7, 495-18.

Schüssel mit Horizontalrand[116] (Stuart 210, Köln R11)
1. bis Ende 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 240-10.

Schüssel mit umgeschlagenem Rand[117] (Holdeurn 62a)
Mitte 1. bis Anfang 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 461-10.

[103] Holwerda 1923, 133.
[104] Stuart 1962, 69.
[105] Haalebos 1990, 165 f. – Rudnick 2001, 72 f.
[106] Liesen 1994, 45.
[107] Braithwaite 2007, 71 ff.
[108] Ettlinger/Simonett 1952, 19. – Liesen 1994, 47.
[109] Pirling/Siepen 2006, 219 f.
[110] Czysz 2003, 424.
[111] Haalebos 1990, 167. – Höpken 2005, 128 f.
[112] Hunold 1997, 135.
[113] Haalebos 1990, 166.
[114] Haalebos 1990, 168.
[115] Haalebos 1990, 169. – Hunold 1997, 141 f.
[116] Haalebos 1990, 168. – Höpken 2005, 120 f.
[117] Holwerda 1944, 19.

Schüssel mit nach unten gezogenem, profiliertem Rand[118] (Holdeurn 66d)
Ende 1. bis Ende 2. / Anfang 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 424-24.
Schüssel mit herzförmigem Randprofil[119] (Niederbieber 103)
Erste Hälfte 2. bis erste Hälfte 4. Jahrhundert.
Kat. Nr. 430-5.
Schüssel mit eingebogenem verdicktem Rand[120] (Stuart 211, Köln R9)
2. bis 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 413-19.
Schüssel mit nach außen umgeschlagenem Rand[121] (Arntsburg 232)
Ende 2. bzw. erste Hälfte 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 455-47.
Schüssel mit schräger Wand und gerilltem Horizontalrand[122] (Niederbieber 109)
Ende 2. / Anfang 3. bis Anfang 4. Jahrhundert.
Kat. Nr. 436-24.
Teller mit profiliertem Rand[123] (Stuart 216)
Ca. 40 bis 100.
Kat. Nr. 495-19.
Teller mit horizontalem Rand[124] (Stuart 215, Köln R4)
40 bis 120.
Kat. Nr. 42-2.
Teller mit glattem oder außen gerilltem Rand[125] (Stuart 218)
1. bis 4. Jahrhundert.
Kat. Nr. 240-11, 493-16.
Teller mit glattem, einwärts gebogenen Rand[126] (Niederbieber 111)
Letztes Drittel 1. bis 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 464-3.
Teller mit Deckelfalz[127] (Stuart 217, Köln R5)
2. bis Anfang 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 455-44.
Teller mit abgerundetem und außen gerilltem Rand[128] (Gellep 502)
2. bis erste Hälfte 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 231-21, 231-22, 431-16, 431-17, 455-45, 455-51.
Teller mit innen geteiltem Rand[129] (Niederbieber 112)
Mitte 2. bis 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 436-31.
Teller mit Deckelfalz[130] (Arentsburg 234, 247)
Zweite Hälfte 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 173-3.
Deckel
Kat. Nr. 14-7, 35-11, 79-14, 95-8, 232-8, 240-12, 391-9, 391-13, 392-15, 400-2, 413-21, 430-7?, 431-18, 436-33, 436-35, 453-5?, 455-52, 492-4?, 494-8, 495-20, 497-7, 500-13, 608-5.

SCHWERKERAMIK

Dolium mit Horizontalrand[131] (Hofheim 78)
Augusteisch bis 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 455-55.
Reibschale mit Kragenrand[132] (Hofheim 80)
Claudisch bis 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 35-12, 391-15, 413-26, 414-32, 414-33, 424-28, 424-29, 431-22, 433-10, 436-36, 450-11, 450-12, 461-12, 470-12, 471-8, 497-9.

118 Holwerda 1944, 20 f.
119 Haupt 1984, 450. – Hunold 1997, 143.
120 Haalebos 1990, 169. – Höpken 2005, 119 f.
121 Vanvinckenroye 1967, 60. – Vanvinckenroye 1991, 118.
122 Haupt 1984, 450.
123 Stuart 1977, 83 f.
124 Stuart 1962, 82. – Höpken 2005, 117.
125 Höpken 2005, 116.
126 Haalebos 1990,170.
127 Stuart 1977, 386 ff. – Höpken 2005, 117.
128 Pirling / Siepen 2006, 232.
129 Haalebos 1990, 170.
130 Haupt 1984, 452.
131 Haupt 1984, 454 f. – Haalebos 1990, 172.
132 Haalebos 1990, 171.

Reibschale mit unterschnittenem Steilrand[133] (Brunsting 37)
2. bis 3. Jahrhundert.
Kat. Nr. 413-27, 416-27, 451-8.

AMPHOREN

Bauchige Amphore mit massivem Wulstrand; Profilgruppe D[134] (Dressel 20)
70 bis 110. Auf den Fragmenten 455-57, 482-9 befindet sich jeweils ein Graffito, vermutlich ein Zahlzeichen.
Kat. Nr. 436-37, 455-57, 482-9, EF-33.

Bauchige Amphore mit massivem Wulstrand; Profilgruppe E[135] (Dressel 20)
110 bis 150. Die Fragmente 458-4, 462-5 besitzen ein Graffito, bei denen es sich wahrscheinlich um Zahlzeichen handelt.
Kat. Nr. 173-4, 458-4, 461-14, 462-5.

Bauchige Amphore mit massivem Wulstrand; Profilgruppe F[136] (Dressel 20)
150 bis 210. Bei dem Graffito auf Fragment 606-11 handelt es sich vermutlich um ein Zahlzeichen. Zusätzlich befindet sich auf einem der Henkel der Stempel MFLAVIE[137].
Kat. Nr. 231-27, 606-11.

Bauchige Amphore mit massivem Wulstrand[138] (Dressel 20)
Hierunter werden Wand- und Henkelfragmente der baetischen Dressel 20 zusammengefasst. Auf den Wandfragmenten 431-27, 431-28, 436-40, 436-41, 436-42, 457-6, 464-5, 464-6, 464-7, EF-37, EF-38, EF-39 und den Henkelfragmenten 414-35, 461-15, 462-6, 493-19, EF-34, EF-35 befinden sich Graffiti. Dabei handelt es sich vermutlich um Zahlzeichen oder Markierungen. Die Fragmente 391-17, 431-25, 606-12, EF-35, EF-36 sind gestempelt. Bei 391-17 ist noch [---] R•DORTELEPH und bei 431-25 [---]PT zu erkennen. Auf Fragment 606-12 befindet sich der Stempel QAEOOP[139] und auf EF-36 der Stempel MAEMRVS[140]. Der Stempel auf Fragment EF-35 konnte nicht gelesen werden. Eine Besonderheit stellt das Wandfragment 491-7 dar, auf das vor dem Brand ein mindestens dreizeiliger Text eingeritzt wurde.
Kat. Nr. 38-24, 84-2, 100-7, 229-13, 231-28, 232-10, 233-10, 389-4, 391-17, 391-18, 391-19, 392-17, 406-4, 409-5, 411-4, 411-5, 413-30, 414-35, 414-36, 414-37, 415-20, 416-29, 424-30, 430-11, 431-25, 431-26, 431-27, 431-28, 431-29, 433-11, 436-38, 436-39, 436-40, 436-41, 436-42, 436-43, 442-8, 443-12, 450-13, 455-58, 455-59, 457-6, 457-7, 457-8, 458-5, 460-10, 461-15, 461-16, 462-6, 462-7, 463-7, 463-8, 464-5, 464-6, 464-7, 464-8, 466-2, 468-8, 470-13, 471-9, 471-10, 472-9, 475-8, 476-8, 477-5, 478-7, 480-5, 482-10, 482-11, 483-8, 491-7, 493-19, 493-20, 493-21, 493-22, 495-23, 495-24, 497-10, 500-17, 538-5, 560-12, 560-13, 585-11, 585-12, 606-12, 606-13, 606-14, 606-15, EF-34, EF-35, EF-36, EF-37, EF-38, EF-39.

Bauchige Standamphore mit sichelförmigem Rand[141] (Scheldt valley 1)
Ab dem spätem 1. Jahrhundert. Das Fragment EF-40 hat sowohl auf dem Rand, als auch auf einem Henkel ein Graffito. Bei beiden handelt es sich vermutlich um Zahlzeichen.
Kat. Nr. 79-16, 431-30, 476-9, 493-23, EF-40, EF-41.

Bauchige Standamphore mit schrägem, nach innen gefurchtem Rand[142] (Scheldt valley 2)
Ab Mitte 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 414-38.

Bauchige Standamphore (nicht näher bestimmbar; Scheldt valley)
Das Fragment 416-30 weist ein Graffito auf, bei dem es sich vermutlich um ein Zahlzeichen handelt.
Kat. Nr. 414-39, 415-21, 416-30, 431-31, 431-32,

133 Haalebos 1990, 171 f.
134 Martin-Kilcher 1987, 54 f.
135 Martin-Kilcher 1987, 54 f.
136 Martin-Kilcher 1987, 54 f.
137 Remesal Rodríguez 1997, 118.
138 Martin-Kilcher 1987, 49 ff.
139 Berni Millet 2008, 321.
140 Martin-Kilcher 1987, 96.
141 Van der Werff u. a. 1997, 67.
142 Van der Werff u. a. 1997, 67.

433-12, 450-14, 460-11, 461-17, 461-18, 462-8, 462-9, 464-9, 464-10, 480-6, 538-6, 585-13.

Spitzamphore mit weiter Mündung[143] (Dressel 7–11)
Späteisenzeitlich bis neronisch.
Kat. Nr. 497-12.

Spitzamphore mit weiter Mündung[144] (nicht näher bestimmbar; Spanien)
Späteisenzeitlich bis neronisch. TG 58-61.
Kat. Nr. 39-9, 100-8, 232-11, 233-11, 391-20, 400-3, 406-5, 409-6, 413-31, 415-22, 431-33, 436-44, 455-60, 460-12, 461-19, 471-11, 472-10, 475-9, 483-9, 500-18, 560-14, 608-8.

Bauchige Standamphore mit Wulstrand[145] (Gauloise 4)
Zweite Hälfte 1. bis 2. Jahrhundert. Die Randfragmente 415-23, 431-35, 431-36, 436-45 weisen jeweils ein Graffito auf, bei denen es sich vermutlich um Zahlzeichen handelt.
Kat. Nr. 415-23, 431-34, 431-35, 431-36, 436-45, 455-61, 462-10, 491-8.

Bauchige Standamphore mit breit ausgezogenem, horizontalem bis leicht abfallendem Rand[146] (Gauloise 5)
Mitte 1. bis Mitte 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 389-5.

Bauchige Standamphore (nicht näher bestimmbar; Südgallien)[147]
Ab Mitte 1. Jahrhundert. TG 30/31.
Kat. Nr. 14-9, 38-25, 229-14, 229-15, 231-29, 231-30, 233-12, 240-14, 391-21, 392-18, 402-2, 411-6, 411-7, 411-8, 413-32, 413-33, 414-40, 415-24, 416-31, 424-31, 429-5, 430-12, 431-37, 431-38, 433-13, 433-14, 433-15, 436-46, 436-47, 442-9, 455-62, 455-63, 455-64, 457-9, 460-13, 461-20, 461-21, 462-11, 463-9, 464-11, 466-3, 468-9, 475-10, 477-6, 480-7, 482-12, 491-9, 492-6, 493-24, 493-25, 495-25, 496-7, 497-11, 500-19, 538-7, 560-15, 585-14, 606-16, 606-17, EF-42.

Frei geformte Ware

Topf mit einwärts gebogenem, profilierten Rand[148] (Haltern 91)
1. bis Anfang 2. Jahrhundert.
Kat. Nr. 79-18, 232-13, 477-7, 483-12.

Topf mit flacher Schulter und niedrigem Rand[149] (Haltern 94)
Augusteisch bis ca. Mitte 1. Jahrhundert.
Kat. Nr. 415-25.

Topf mit einwärts gebogenem Rand[150]
Kat. Nr. 413-35.

Abbildungsnachweis
Abb. 1–3 H. Stelter, LVR–Archäologischer Park Xanten / LVR–RömerMuseum. – Abb. 4–9; 11; 13–14; 16 M. Forrest, Köln. – Abb. 10; 12; 15; 21–32; 33,229-7.8; 34–42; 43,413-5–35; 44,414-6–38; 45–50; 51,436-5–45; 52; 54; 55,450-7–12; 56–60; 61,460-3.7; 62–74; 75,491-5.8; 76–85; 86,EF-11; 87–90 J. Krämer, Köln. – Abb. 17–20 N. Nolde, Köln. – Abb. 33,229-1; 43,413-1; 44,414-1; 53; 55,450-1; 86,EF-3–EF-8 C. Halm, Münster. – Abb. 51,436-4; 61,460-1 F. Stoddon, LVR–Archäologischer Park Xanten / LVR–RömerMuseum. – Abb. 75,491-7 nach Weiss 2005, 417.

143 Martin-Kilcher 1994a, 399.
144 Martin-Kilcher 1994a, 399.
145 Martin-Kilcher 1994a, 360.
146 Martin-Kilcher 1994a, 364.
147 Martin-Kilcher 1994a, 360 ff.
148 Mittag 1999.
149 Loeschcke 1909, 301 f.
150 Joachim 1999, 184.

Katalog

Der Katalog enthält die Beschreibungen der 762 Befunde bzw. Schichten von Insula 15 mit allen darin zutage geförderten Funden, sortiert nach den vier Grabungsschnitten 1968/37 (Kat. Nr. 1–60), 1968/38 (Kat. Nr. 61–117), 2006/06 (Kat. Nr. 118–376) und 2006/07 (Kat. Nr. 377–762). Zu den definierbaren Befunden siehe Nr. 1–72 in der Konkordanz S. 193. Bei den 43 Einzelfunden im Anschluss an die Kat. Nr. 762 handelt es sich um eine Auswahl der Funde von besonderem Interesse, die keinem Befund bzw. keiner Schicht mehr zugeordnet werden kann. Die Befunde bzw. Schichten sind fortlaufend nummeriert und mit Angaben zur Lage im Grabungsschnitt versehen. Nach einer kurzen Beschreibung und den Angaben zu Form und Maßen des Befundes bzw. der Schicht schließt sich eine Liste aller Fundstücke an, sortiert nach Material bzw. Warenart. Die Fundstücke werden mit der Katalognummer des Befundes und nachfolgender Objektnummer bezeichnet. Jedes bestimmbare Objekt hat eine eigene Katalognummer; unbestimmbare Objektgruppen bzw. Scherben einer Warenart werden zusammengefasst.

KAT. NR. 1–762

Schnitt 1968/37 (Kat. Nr. 1–60)

1 Schnitt 1968/37, Schnitt 2000/06
Spitzgraben.
Unregelmäßig. – L 8,40 m; B 4,40 m; T 1,90 m. – OK 19,60 m ü. NN; UK 17,70 m ü. NN.

2 Schnitt 1968/37 – 1. Planum
Grabenverfüllung aus gelbem Lehm mit Ziegelsplitt, vereinzelt Grauwacke, Kiesel.
Unregelmäßig. – L 5,80 m; B 2,80 m; M ? – OK 19,93 m ü. NN; UK ?

3 Schnitt 1968/37 – 1. Planum
Schicht aus gelbem Lehm.
Unregelmäßig. – L 1,20 m; B 1,10 m; M ? – OK 19,93 m ü. NN; UK ?

4 Schnitt 1968/37
Baugrube (?).
Unregelmäßig. – L 1,75 m; B 1,05 m; T ? – OK 19,93 m ü. NN; UK ?

5 Schnitt 1968/37 – 1. Planum
Baugrubenverfüllung (?) aus gelbem Lehm.
Unregelmäßig. – L 1,75 m; B 1,05 m; M ? – OK 19,93 m ü. NN; UK ?

6 Schnitt 1968/37
Mauer aus Grauwacke in Mörtel gesetzt.
Bruchsteinmauerwerk (?). – L 1,10 m; B 0,50 m; T ? – OK 21,15 m ü. NN; UK ?

7 Schnitt 1968/37 – 1. Planum
Ausbruchsgrubenverfüllung (?) / Schicht aus braunem, humosem Boden mit Ziegelsplitt.
Unregelmäßig. – L 8,40 m; B 3,65 m; M ? – OK 19,93 m ü. NN; UK ?

8 Schnitt 1968/37 – 1. Planum
Schicht aus dunklem Sand.
Unregelmäßig. – L 6,90 m; B 2,15 m; M ? – OK 19,95 m ü. NN; UK ?

9 Schnitt 1968/37 – 1. Planum
Schicht aus dunklem Sand.
Unregelmäßig. – L 6,05 m; B 3,40 m; M ? – OK 19,71 m ü. NN; UK ?

10 Schnitt 1968/37
Ziegelmauer.
Mauerwerk. – L 2,20 m; B 0,50 m; T 0,33 m. – OK 20,18 m ü. NN; UK 19,85 m ü. NN.

11 Schnitt 1968/37 – 1. Planum – Fund-Nr. 6734
Kieselschicht.
Unregelmäßig. – L 1,70 m; B 1,55 m; M ? – OK 20,25 m ü. NN; UK ?
Funde (Abb. 21)
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
11-1 erhaltenes Gefäß (Köln E17?); vollständig.

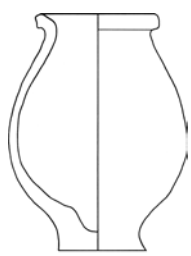


Abb. 21 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 11-1. – M. 1 : 3.

12 Schnitt 1968/37
Punktfundament aus Ziegel-, Tuff-, Grauwackebruch (?).
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B 0,50 m; T ? – OK 20,20 m ü. NN; UK ?

13 Schnitt 1968/37
Ziegelmauer (?).
Mauerwerk (?). – L 2,30 m; B 1,85 m; T ? – OK 20,10 m ü. NN; UK ?

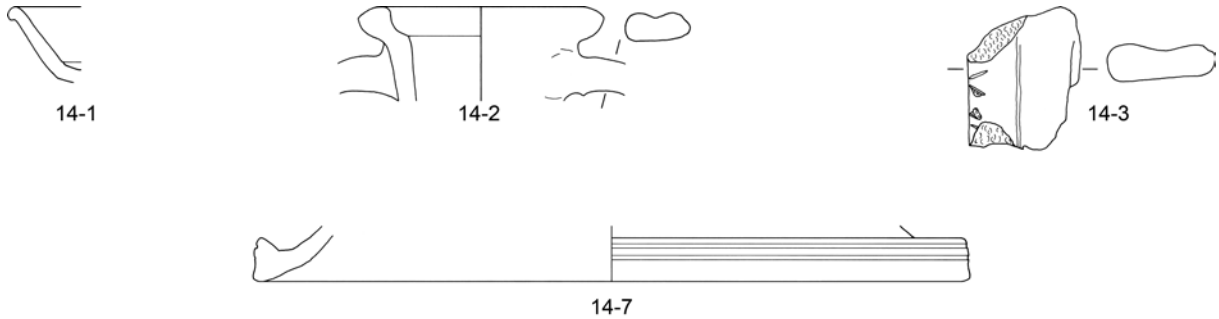


Abb. 22 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 14. – M. 1 : 3.

14 Schnitt 1968/37 – 1. Planum – Fund-Nr. 6739
Ziegelmauer (?).
Mauerwerk (?). – L 2,30 m; B 1,85 m; M ? – OK 20,10 m ü. NN; UK ?

Funde (Abb. 22)

TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
14-1 1 RS (Drag. 18/31).

GLATTWANDIGE WARE
14-2 1 RS (Stuart 132B).
14-3 1 HS (Krug); Graffito *post cocturam* auf Henkel: VII[---].
14-4 6 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
14-5 3 WS, 1 BS (anpassend) (Krug).
14-6 2 BS (2 Krüge).

RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
14-7 1 RS (Deckel).

SCHWERKERAMIK
14-8 1 BS (Reibschüssel).

AMPHORE (SÜDGALLIEN)
14-9 1 HS (TG 30/31).

15 Schnitt 1968/37
Ziegelmauer (?).
Quadratisches Punktfundament (?). – L 0,40 m; B 0,35 m; T ? – OK ?; UK ?

16 Schnitt 1968/37 – 1. Planum
Schicht aus dunklem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 6,95 m; B 3,60 m; M ? – OK 19,70 m ü. NN; UK ?

17 Schnitt 1968/37 – 1. Planum
Schicht mit Knochen.
Unregelmäßig. – L 1,70 m; B 0,85 m; M ? – OK 19,71 m ü. NN; UK ?

Funde
Knochen, verschollen.

18 Schnitt 1968/37 – 1. Planum
Schicht aus hellem, stark lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 2,60 m; B 1,60 m; M ? – OK 19,71 m ü. NN; UK ?

19 Schnitt 1968/37 – 2. Planum
Schicht aus dunkelbraunem, lehmigem Sand mit feinem Kies.
Länglich, unregelmäßig. – L 7,00 m; B 1,70 m; M ? – OK 19,80 m ü. NN; UK ?

20 Schnitt 1968/37 – 2. Planum
Schicht aus hellbraunem Sand.
Länglich, unregelmäßig. – L 8,40 m; B 1,10 m; M ? – OK 19,75 m ü. NN; UK ?

21 Schnitt 1968/37 – 2. Planum
Schicht aus humos-lehmigem Sand mit viel Ziegelsplitt.
Unregelmäßig. – L 3,40 m; B 1,00 m; M ? – OK 19,82 m ü. NN; UK ?

22 Schnitt 1968/37 – 2. Planum
Schicht aus dunkelbraunem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 2,80 m; B 1,60 m; M ? – OK 19,65 m ü. NN; UK ?

23 Schnitt 1968/37 – 2. Planum
Schicht aus stark humosem Sand mit sehr vielen Ziegelbrocken, sehr viel Holzkohle, sehr vielen Knochen.
Unregelmäßig. – L 3,30 m; B 1,55 m; M ? – OK 19,67 m ü. NN; UK ?

Funde
Knochen, verschollen.

24 Schnitt 1968/37 – 2. Planum
Schicht aus grobem Kies.
Unregelmäßig. – L 3,10 m; B 2,10 m; M ? – OK 19,80 m ü. NN; UK ?

25 Schnitt 1968/37 – 2. Planum
Schicht aus humos-lehmigem Sand mit Ziegelsplitt, verbranntem Lehm.
Unregelmäßig. – L 5,10 m; B 1,90 m; M ? – OK 19,75 m ü. NN; UK ?

26 Schnitt 1968/37 – 2. Planum
Schicht aus dunkelbraunem, lehmigem Sand mit Ziegelsplitt, Holzkohle.

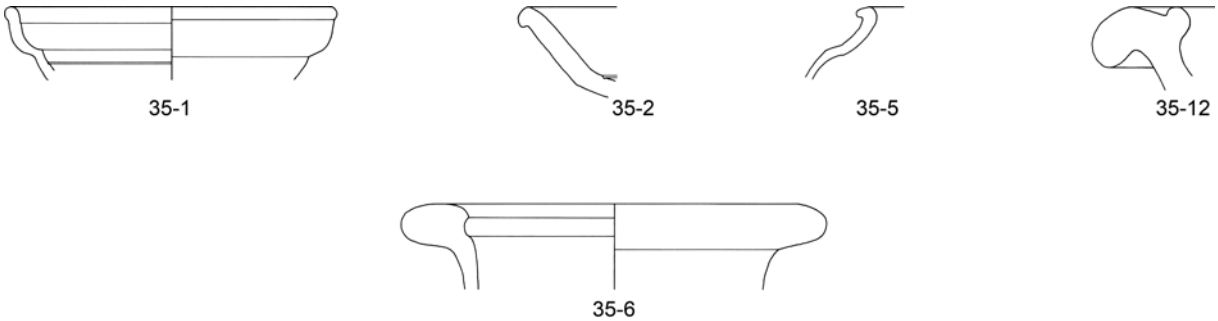


Abb. 23 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 35: ausgewählte Funde. – M. 1 : 3.

Unregelmäßig. – L 4,00 m; B 2,20 m; M ? – OK 19,75 m ü. NN; UK ?

27 Schnitt 1968/37 – 2. Planum
Schicht aus humos-lehmigem Sand mit Ziegelbrocken, viel Holzkohle.
Unregelmäßig. – L 2,20 m; B 0,65 m; M ? – OK 19,75 m ü. NN; UK ?

28 Schnitt 1968/37 – 2. Planum
Schicht aus schwarzem, humos-lehmigem Sand mit Ziegelbrocken, vereinzelten Tuffbrocken, viel Kies, wenigen Knochen.
Unregelmäßig. – L 8,40 m; B 1,80 m; M ? – OK 19,76 m ü. NN; UK ?
Funde
Knochen, verschollen.

29 Schnitt 1968/37 – 2. Planum
Schicht mit Ziegelbrocken, Holzkohle, gebranntem Lehm.
Unregelmäßig. – L 1,70 m; B 0,45 m; M ? – OK 19,76 m ü. NN; UK ?

30 Schnitt 1968/37 – 2. Planum
Schicht aus braunem, lehmigem Sand mit viel Ziegelsplitt, Holzkohle, vereinzelten Knochen.
Unregelmäßig. – L 8,40 m; B 1,25 m; M ? – OK 19,76 m ü. NN; UK ?
Funde
Knochen, verschollen.

31 Schnitt 1968/37 – 2. Planum
Schicht aus hellbraunem Sand.
Unregelmäßig. – L 8,40 m; B 1,20 m; M ? – OK 19,76 m ü. NN; UK ?

32 Schnitt 1968/37
Baugrube eines Brunnens (?).
Unregelmäßig. – L 2,40 m; B 1,60 m; T 0,45 m. – OK 19,65 m ü. NN; UK 19,20 m ü. NN.

33 Schnitt 1968/37 – 3. Planum, Profil B Nr. 6
Baugrubenverfüllung (?) aus grau-braunem, sandigem Lehm.
Unregelmäßig. – L 2,40 m; B 1,60 m; M 0,45 m. – OK 19,65 m ü. NN; UK 19,20 m ü. NN.

34 Schnitt 1968/37
Teil eines Brunnens (?).
Rechteckig / quadratisch (?). – L 0,70 m; B 0,70 m; T 0,80 m. – OK 19,50 m ü. NN; UK 18,70 m ü. NN.

35 Schnitt 1968/37 – 3. Planum, Profil B Nr. 12 – Fund-Nr. 6732
Brunnenverfüllung (?) mit Ziegelsplitt, Wandputz, opus signinum-Schutt, Holzkohle.
Rechteckig / quadratisch (?). – L 0,70 m; B 0,70 m; M 0,80 m. – OK 19,50 m ü. NN; UK 18,70 m ü. NN.
Funde (Abb. 23)

TERRA SIGILLATA (MITTEL- / STGALLIEN)
35-1 1 RS (Drag. 27).
35-2 1 RS (Drag. 18/31).

GLANZTONWARE (RHEINLAND)
35-3 1 WS (Becher).
35-4 1 BS (Becher).

GLANZTONWARE (ARGONNEN)
35-5 1 RS (Nb. 32c); Ratterdekor.

GLATTWANDIGE WARE
35-6 3 RS (anpassend) (Stuart 132B).
35-7 2 HS (2 Gefäße).
35-8 17 WS (mehrere Gefäße).
35-9 3 BS (teilweise anpassend) (2 Krüge).

RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
35-10 2 WS (2 Gefäße).

RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
35-11 1 RS (Deckel).

SCHWERKERAMIK
35-12 1 RS (Hofh. 80).
35-13 1 RS (nicht näher bestimmbar; Reibschüssel).
35-14 2 BS (2 Reibschüsseln).

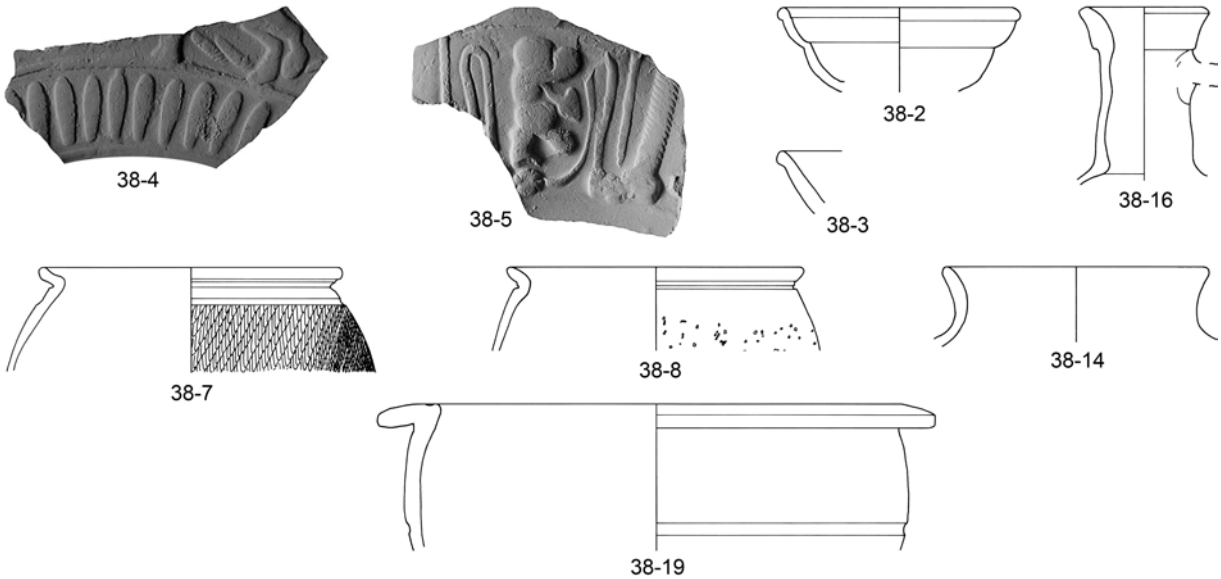


Abb. 24 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 38: ausgewählte Funde. – Reliefsigillata M. 2:3; sonst M. 1:3.

36 Schnitt 1968/37 – 3. Planum
Grabenverfüllung aus humosem, stark lehmigem Sand mit Ziegelsplitt, Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 2,40 m; B 1,40 m; M ? – OK 19,52 m ü. NN; UK ?

37 Schnitt 1968/37 – 3. Planum
Grabenverfüllung aus humosem, stark lehmigem Sand mit Ziegelsplitt, vereinzelten Knochen.
Länglich, unregelmäßig. – L 8,40 m; B 4,15 m; M ? – OK 19,50 m ü. NN; UK ?
Funde
Knochen, verschollen.

38/39 Schnitt 1968/37 – 3. Planum, Profil A Nr. 5, Profil B Nr. 11 – Fund-Nr. 6740 und 6741
Grabenverfüllung aus dunkel- bis schwarz-brauner, humoser Erde mit vielen Knochen.
Unregelmäßig. – L 7,35 m; B 5,65 m; M 0,50 m. – OK 19,70 m ü. NN; UK 18,80 m ü. NN.
38 Fund-Nr. 6740
Funde (Abb. 24)
ORGANISCHE RESTE
38-1 Knochen, verschollen.
TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
38-2 1 RS (Drag. 27).
38-3 1 RS (Drag. 18/31).
38-4 1 WS (Drag. 37); Dekor: Tier, Ornament.
38-5 1 WS (Drag. 37); Dekor: Pan, Ranken.
TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
38-6 2 WS (anpassend) (Drag. 45).
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
38-7 2 RS, 2 WS (anpassend) (Hofh. 26); Kerbbanddekor.
38-8 1 RS (Stuart 2); Schamottebelag.
38-9 3 WS (mehrere Gefäße); Barbotine-Dekor.
38-10 1 WS.
38-11 2 WS, 1 BS (anpassend) (Becher); Schamottebelag.
38-12 1 BS (Becher); Schamottebelag.
38-13 1 BS (Becher).
BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)
38-14 1 RS (Holwerda 27C).
38-15 1 WS.
GLATTWANDIGE WARE
38-16 1 RS (Stuart 106).
38-17 26 WS (mehrere Gefäße).
38-18 1 BS (Krug).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
38-19 1 RS (Hofh. 91).
38-20 11 WS (mehrere Gefäße).
38-21 1 BS.
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
38-22 1 HS.
38-23 3 WS (mehrere Gefäße).
AMPHORE (BAETICA)
38-24 4 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
38-25 1 WS (Tongruppe 30/31).
39 Fund-Nr. 6741
ORGANISCHE RESTE
39-1 Knochen, verschollen.

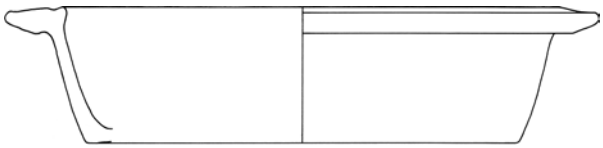


Abb. 25 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 42-2. – M. 1:3.

TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
39-2 1 WS.
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
39-3 3 WS (mehrere Gefäße); Barbotine-Dekor.
39-4 1 BS (Becher).
GLATTWANDIGE WARE
39-5 4 WS, 1 BS (anpassend) (Krug).
39-6 26 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
39-7 11 WS (mehrere Gefäße).
39-8 1 WS (Hofh. 86?).
AMPHORE (SPANIEN)
39-9 1 WS (TG 58-61).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
39-10 1 WS.

40 Schnitt 1968/37 – 3. Planum
Grabenverfüllung aus humosem, stark lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 2,20 m; B 1,70 m; M ? – OK ?; UK ?

41 Schnitt 1968/37
Grube.
Unregelmäßig oval. – L 1,05 m; B 0,75 m; T 0,50 m (Angabe auf Feldzeichnung: „reicht -0,5 unter Pl. 3“). – OK 19,55 m ü. NN; UK 19,05 m ü. NN (?).

42 Schnitt 1968/37 – 3. Planum – Fund-Nr. 6736
Grubenverfüllung mit Knochen.
Unregelmäßig oval. – L 1,05 m; B 0,75 m; M 0,50 m (?). – OK 19,55 m ü. NN; UK 19,05 m ü. NN.
Funde (Abb. 25)
ORGANISCHE RESTE
42-1 Knochen, verschollen.
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
42-2 1 RS / BS (Stuart 215).

43 Schnitt 1968/37 – Profil A Nr. 1
Schicht aus graubraunem, sandigem Lehm mit Ziegelsplitt, Holzkohle, Knochen, vereinzelten Kieseln.
Konvex. – L ?; B 5,10 m; M 0,85 m. – OK 20,20 m ü. NN; UK 19,25 m ü. NN.
Funde
Knochen, verschollen.

44 Schnitt 1968/37 – Profil A Nr. 2
Schicht aus dunkel- bis schwarz-brauner, humoser Erde mit Ziegelbruch, vereinzelten Tuffen, Holzkohle, Knochen, Kies.
Unregelmäßig. – L ?; B 5,30 m; M 0,70 m. – OK 20,20 m ü. NN; UK 19,10 m ü. NN.
Funde
Knochen, verschollen.

45 Schnitt 1968/37 – Profil A Nr. 3a
Ziegelestrich.
Linear waagerecht. – L ?; B 1,35 m; M 0,10 m. – OK 20,20 m ü. NN; UK 20,10 m ü. NN.

46 Schnitt 1968/37 – Profil A Nr. 4
Schicht aus leicht humosem, sandigem Lehm mit Ziegelsplitt, Holzkohle, vereinzeltem Kies.
Unregelmäßig. – L ?; B 4,35 m; M 0,60 m. – OK 20,00 m ü. NN; UK 18,50 m ü. NN.

47 Schnitt 1968/37 – Profil A Nr. 6
Grabenverfüllung aus grau-braunem, sandigem Lehm mit Holzkohle, Knochen.
Unregelmäßig konvex. – L ?; B 6,80 m; M 0,35 m. – OK 19,70 m ü. NN; UK 18,50 m ü. NN.
Funde
Knochen, verschollen.

48 Schnitt 1968/37 – Profil A Nr. 7
Grabenverfüllung aus grau-braunem, sandigem Lehm mit viel Holzkohle.
Konvex. – L ?; B 2,45 m; M 0,80 m. – OK 18,85 m ü. NN; UK 17,70 m ü. NN.

49 Schnitt 1968/37 – Profil B Nr. 1
Schicht aus dunkelbraunem, humos-sandigem Lehm mit Ziegelbrocken, Mörtel, Knochen.
Unregelmäßig. – L ?; B 5,90 m; M 0,75 m. – OK 20,20 m ü. NN; UK 19,45 m ü. NN.
Funde
Knochen, verschollen.

50 Schnitt 1968/37
Grube (?).
Hochrechteckig. – L ?; B 0,50 m; T 1,70 m. – OK 20,10 m ü. NN; UK 18,40 m ü. NN.

51 Schnitt 1968/37 – Profil B Nr. 52
Grubenverfüllung, keine Angaben zur Zusammensetzung.
Rechteckig. – L ?; B 0,50 m; M 0,30 m. – OK 18,90 m ü. NN; UK 18,40 m ü. NN.

52 Schnitt 1968/37 – Profil B Nr. 2
Grubenverfüllung (?) aus hellbraunem, sandigem Lehm.
Hochrechteckig. – L ?; B 0,50 m; M 1,40 m. – OK 20,10 m ü. NN; UK 18,70 m ü. NN.

53 Schnitt 1968/37 – Profil B Nr. 3
Grabenverfüllung aus einer dunkelgrauen Kiespackung.

Unregelmäßig konkav. – L ?; B 1,25 m; M 0,20 m. – OK 19,70 m ü. NN; UK 19,30 m ü. NN.

54 Schnitt 1968/37 – Profil B Nr. 4
Grabenverfüllung aus grau bis grau-braunem, sandigem Lehm mit Ziegelsplitt, Holzkohle.
Unregelmäßig. – L ?; B 5,65 m; M 1,10 m. – OK 20,20 m ü. NN; UK 17,70 m ü. NN.

55 Schnitt 1968/37
Grube / Baugrube (?).
Rechteckig (?). – L ?; B 0,80 m; T 0,35 m. – OK 20,00 m ü. NN; UK 19,60 m ü. NN.

56 Schnitt 1968/37 – Profil B Nr. 5
Gruben- / Baugrubenverfüllung (?) aus dunkelbraunem, humos-sandigem Lehm mit Ziegelsplitt, Holzkohle.
Rechteckig. – L ?; B 0,80 m; M 0,35 m. – OK 20,00 m ü. NN; UK 19,60 m ü. NN.

57 Schnitt 1968/37 – Profil B Nr. 7
Grabenverfüllung aus grau-gelbem Ton.
Unregelmäßig. – L ?; B 1,20 m; M 0,15 m. – OK 19,60 m ü. NN; UK 19,40 m ü. NN.

58 Schnitt 1968/37 – Profil B Nr. 8
Grabenverfüllung aus grau-braunem, feinem Sand.
Unregelmäßig. – L ?; B 0,20 m; M 0,10 m. – OK 19,40 m ü. NN; UK 19,30 m ü. NN.

59 Schnitt 1968/37 – Profil B Nr. 9
Grabenverfüllung aus braunem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L ?; B 0,75 m; M 0,10 m. – OK 19,50 m ü. NN; UK 19,30 m ü. NN.

60 Schnitt 1968/37 – Profil B Nr. 10
Grabenverfüllung aus braunem, lehmigem Sand mit Ziegelsplitt, Holzkohle, Knochen.
Unregelmäßig. – L ?; B 2,00 m; M 0,30 m. – OK 19,90 m ü. NN; UK 19,45 m ü. NN.
Funde
Knochen, verschollen.

Schnitt 1968/38 (Kat. Nr. 61–117)

61 Schnitt 1968/38
Mauer aus Grauwacke.
Bruchsteinmauerwerk. – L 1,00 m; B 0,40 m; T ? – OK 20,15 m ü. NN; UK ?

62 Schnitt 1968/38
Baugrube (?).
Unregelmäßig. – L 1,95 m; B 1,30 m; T ? – OK 19,89 m ü. NN; UK ?

63 Schnitt 1968/38 – 1. Planum Nr. 2
Baugrubenverfüllung (?) aus hellbraunem, sandigem Lehm.
Unregelmäßig. – L 1,95 m; B 1,30 m; M ? – OK 19,89 m ü. NN; UK ?

64 Schnitt 1968/38 – 1. Planum Nr. 3
Schicht aus dunkelbraunem, sandigem Lehm mit Holzkohleflittern, Knochen.
Langoval. – L 1,55 m; B 0,60 m; M ? – OK ?; UK ?
Funde
Knochen, verschollen.

65 Schnitt 1968/38 – 1. Planum Nr. 4
Schicht aus hellbraunem, sandigem Lehm mit Holzkohleflittern, Knochen.
Unregelmäßig. – L 3,10 m; B 2,05 m; M ? – OK 19,90 m ü. NN; UK ?
Funde
Knochen, verschollen.

66 Schnitt 1968/38
Ziegelfundament (?).
Unregelmäßig. – L 0,65 m; B 0,55 m; T ? – OK 20,10 m ü. NN; UK ?

67 Schnitt 1968/38 – 1. Planum Nr. 6
Schicht aus dunkelbraunem, sandigem Lehm mit Ziegelsplitt, Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 8,40 m; B 7,10 m; M ? – OK 20,05 m ü. NN; UK ?

68 Schnitt 1968/38
Ziegelfundament.
Unregelmäßig. – L 0,85 m; B 0,75 m; T ? – OK ?; UK ?

69 Schnitt 1968/38 – 2. Planum Nr. 1
Schicht aus dunkelbraunem, lehmigem Sand mit hellbraunen, sandig-lehmigen Einschlüssen, Ziegelsplitt, Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 8,60 m; B 8,40 m; M ? – OK 19,95 m ü. NN; UK ?

70 Schnitt 1968/38 – 2. Planum Nr. 2
Schicht (?) aus hellockerfarbenem, lehmigem Sand.
Linear. – L 2,30 m; B 0,15 m; M ? – OK 20,00 m ü. NN; UK ?

71 Schnitt 1968/38 – 2. Planum Nr. 2a
Schicht (?) aus dunkelockerfarbenem, lehmigem Sand mit Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,95 m; B 0,50 m; M ? – OK 19,85 m ü. NN; UK ?

72 Schnitt 1968/38 – 2. Planum Nr. 2b
Baugrubenverfüllung (?) aus hellockerfarbenem, lehmigem Sand.

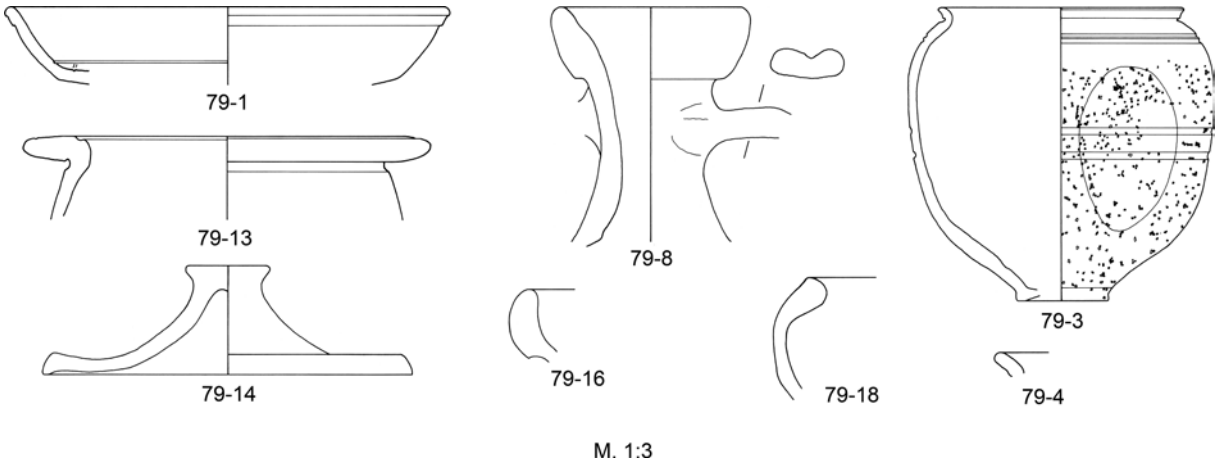


Abb. 26 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 79: ausgewählte Funde. – M. 1:3.

Unregelmäßig. – L 1,55 m; B 0,55 m; M ? – OK 19,85 m ü. NN; UK ?

73 Schnitt 1968/38
Grube (?).
Unregelmäßig. – L 1,70 m; B 1,40 m; T ? – OK 19,85 m ü. NN; UK ?

74 Schnitt 1968/38 – 2. Planum Nr. 3 – Fund-Nr. 6753
Grubenverfüllung (?) aus dunkelbraun bis blau-grauer, sandig-lehmiger Erde mit Ziegelsplitt, Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 1,70 m; B 1,40 m; M ? – OK 19,85 m ü. NN; UK ?

Funde

TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
74-1 1 WS.
GLATTWANDIGE WARE
74-2 2 BS (Krüge).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
74-3 4 WS (mehrere Gefäße).

75 Schnitt 1968/38 – 2. Planum Nr. 4
Schicht aus hellockerfarbenem, leicht lehmigem Sand mit braunen Einschlüssen.
Unregelmäßig. – L 2,80 m; B 1,00 m; M ? – OK 19,94 m ü. NN; UK ?

76 Schnitt 1968/38
Grube.
Rund. – L 1,20 m; B 0,95 m; T ? – OK 20,04 m ü. NN; UK ?

77 Schnitt 1968/38 – 2. Planum Nr. 5
Grubenverfüllung aus dunkler, humoser Erde mit Ziegeln, Holzkohle.
Rund. – L 1,20 m; B 0,95 m; M ? – OK 20,04 m ü. NN; UK ?

78 Schnitt 1968/38
Grube.
Oval. – L 1,20 m; B 0,50 m; T ? – OK 20,05 m ü. NN; UK ?

79 Schnitt 1968/38 – 2. Planum Nr. 5a – Fund-Nr. 6745
Grubenverfüllung aus dunkler, humoser Erde mit Ziegeln, Holzkohle.
Oval. – L 1,20 m; B 0,50 m; M ? – OK 20,05 m ü. NN; UK ?

Funde (Abb. 26)

TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
79-1 2 RS (anpassend) (Drag. 18/31).
TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
79-2 1 WS (Drag. 27).
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
79-3 2 RS, 8 WS, 3 BS (anpassend) (Stuart 2); Schamottebelag.
79-4 1 RS (Stuart 4).
79-5 1 WS, 1 BS (anpassend) (Becher).
79-6 1 WS.
79-7 1 BS (Becher).
GLATTWANDIGE WARE
79-8 1 RS (Stuart 129A).
79-9 3 WS (mehrere Gefäße).
79-10 1 BS (Krug).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
79-11 5 WS (anpassend) (Gefäß).
79-12 1 BS.
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
79-13 2 RS (anpassend) (Stuart 202).
79-14 3 RS / Knauf (anpassend) (Deckel).

79-15 5 WS (mehrere Gefäße).
AMPHORE (SCHELDT VALLEY)
79-16 1 RS (Scheldt 1).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
79-17 1 WS.
FREI GEFORMTE WARE
79-18 1 RS, 1 WS (anpassend) (Haltern 91).

80 Schnitt 1968/38
Grube.
Rund. – L 0,60 m; B 0,50 m; T ? – OK 19,85 m ü. NN; UK ?

81 Schnitt 1968/38 – 2. Planum Nr. 6
Grubenverfüllung aus dunkelbraunem, lehmigem Sand.
Rund. – L 0,60 m; B 0,50 m; M ? – OK 19,85 m ü. NN; UK ?

82 Schnitt 1968/38 – 3. Planum Nr. 1
Schicht aus dunkelbraunem, feinem, lehmigem Sand mit hellbraunen Einschlüssen, Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 2,45 m; B 1,70 m; M ? – OK 19,75 m ü. NN; UK ?

83 Schnitt 1968/38
Grube.
Rechteckig mit gerundeten Ecken. – L 0,45 m; B 0,40 m; T ? – OK 19,80 m ü. NN; UK ?

84 Schnitt 1968/38 – 3. Planum Nr. 2 – Fund-Nr. 6749
Grubenverfüllung aus dunkelbraunem, feinem, lehmigem Sand mit hellbraunen Einschlüssen, Holzkohleflittern.
Rechteckig mit gerundeten Ecken. – L 0,45 m; B 0,40 m; M ? – OK 19,80 m ü. NN; UK ?
Funde
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
84-1 1 WS.
AMPHORE (BAETICA)
84-2 1 HS (Dressel 20).

85 Schnitt 1968/38
Grube.
Nahezu rechteckig mit gerundeten Ecken. – L 0,55 m; B 0,40 m; T ? – OK 19,80 m ü. NN; UK ?

86 Schnitt 1968/38 – 3. Planum Nr. 3
Grubenverfüllung aus dunkelbraunem, feinem, lehmigem Sand mit hellbraunen Einschlüssen, Holzkohleflittern.
Nahezu rechteckig mit gerundeten Ecken. – L 0,55 m; B 0,40 m; M ? – OK 19,80 m ü. NN; UK ?

87 Schnitt 1968/38
Grube.
Unregelmäßig. – L 1,10 m; B 0,95 m; T ? – OK 19,80 m ü. NN; UK ?

88 Schnitt 1968/38 – 3. Planum Nr. 4
Grubenverfüllung aus dunkelbraunem, feinem, lehmigem Sand mit hellbraunen Einschlüssen, Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 1,10 m; B 0,95 m; M ? – OK 19,80 m ü. NN; UK ?

89 Schnitt 1968/38
Grube.
Nahezu rechteckig mit gerundeten Ecken. – L 0,55 m; B 0,50 m; T ? – OK 19,80 m ü. NN; UK ?

90 Schnitt 1968/38 – 3. Planum Nr. 5
Grubenverfüllung aus grau-gelbem, feinem, sandigem Lehm.
Nahezu rechteckig mit gerundeten Ecken. – L 0,55 m; B 0,50 m; M ? – OK 19,80 m ü. NN; UK ?

91 Schnitt 1968/38
Grube.
Rund. – L 0,35 m; B 0,35 m; T ? – OK 19,80 m ü. NN; UK ?

92 Schnitt 1968/38 – 3. Planum Nr. 6
Grubenverfüllung aus grau-gelbem, feinem, sandigem Lehm.
Rund. – L 0,35 m; B 0,35 m; M ? – OK 19,80 m ü. NN; UK ?

93 Schnitt 1968/38, Schnitt 2000/06
Grube.
Unregelmäßig. – L 0,75 m; B 0,40 m; T ? – OK 19,80 m ü. NN; UK ?

94 Schnitt 1968/38 – 3. Planum Nr. 7
Grubenverfüllung aus grau-gelbem, feinem, sandigem Lehm.
Unregelmäßig. – L 0,75 m; B 0,40 m; M ? – OK 19,80 m ü. NN; UK ?

95 Schnitt 1968/38 – 3. Planum Nr. 8 – Fund-Nr. 6750
Grubenverfüllung (?) aus schwarz-braunem, humos-lehmigem Sand mit Ziegelsplitt, Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 1,80 m; B 1,50 m; M ? – OK 19,65 m ü. NN; UK ?
Funde (Abb. 27)
TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
95-1 1 RS, 1WS (anpassend) (Drag. 37); Dekor: Eierstab, Ranken, Blatt, zwei männliche Figuren (Knorr 1912, Taf. 28, 2).
TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
95-2 1 WS.
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
95-3 1 WS; Barbotine-Dekor.
GLATTWANDIGE WARE
95-4 8 WS (mehrere Gefäße).
95-5 1 BS (Krug).

Abb. 27 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 95: ausgewählte Funde. – Reliefsigillata M. 2 : 3; sonst M. 1 : 3.

RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
95-6 4 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
95-7 1 RS (Stuart 202?).
95-8 1 RS (Deckel).
95-9 3 WS (mehrere Gefäße).
SCHWERKERAMIK
95-10 1 WS (Reibschüssel).

96 Schnitt 1968/38
Schicht / Grube (?).
Unregelmäßig. – L 1,90 m; B 0,55 m; T ? – OK 19,63 m ü. NN; UK ?

97 Schnitt 1968/38 – 3. Planum Nr. 9 – Fund-Nr. 6751
Schicht / Grubenverfüllung (?) aus ockerfarbenem, festem Lehm.
Unregelmäßig. – L 1,90 m; B 0,55 m; M ? – OK 19,63 m ü. NN; UK ?
Funde (Abb. 28)
GLATTWANDIGE WARE
97-1 2 WS (2 Gefäße).
97-2 1 BS (Krug).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
97-3 1 RS (Hofh. 87).
97-4 1 WS.

98 Schnitt 1968/38 – 3. Planum Nr. 10
Grubenverfüllung (?) aus ockerfarbenem, festem Lehm.
Unregelmäßig. – L 1,15 m; B 0,70 m; M ? – OK 19,63 m ü. NN; UK ?

99 Schnitt 1968/38, Schnitt 2000/06, Schnitt 2000/07
Gräbchen.
Unregelmäßig linear. – L 8,40 m (38,00 m); B 0,90 m; T 0,80 m. – OK 22,00 m ü. NN; UK 21,20 m ü. NN

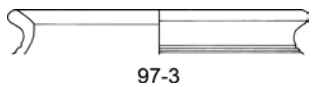


Abb. 28 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 97-3. – M. 1 : 3

100 Schnitt 1968/38 – 3. Planum Nr. 11 – Fund-Nr. 6748
Gräbchenverfüllung aus braun-grauem, leicht lehmigem Sand mit Ziegelsplitt, Holzkohleflittern.
Unregelmäßig linear. – L 7,60 m; B 0,90 m; M ? – OK 19,68 m ü. NN; UK ?
Funde
EISEN
100-1 Schlacke.
GLATTWANDIGE WARE
100-2 2 WS (2 Gefäße).
100-3 1 BS (Krug).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
100-4 2 WS (2 Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
100-5 1 HS.
100-6 1 WS.
AMPHORE (BAETICA)
100-7 1 WS (Dressel 20).
AMPHORE (SPANIEN)
100-8 2 WS (2 Gefäße) (TG 58-61).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
100-9 1 WS.

101 Schnitt 1968/38
Grube.
Rechteckig. – L 0,50 m; B 0,30 m; T ? – OK 19,65 m ü. NN; UK ?

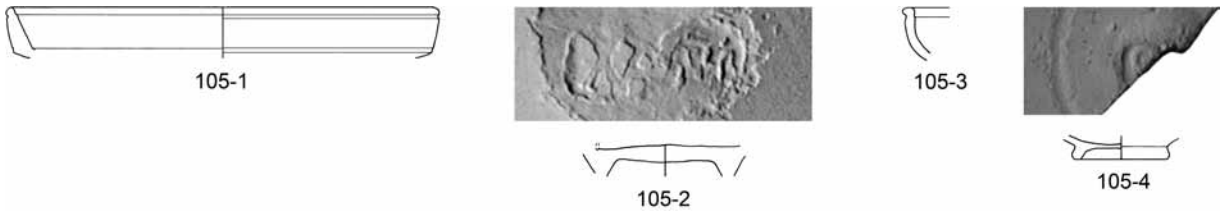


Abb. 29 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 105: ausgewählte Funde. – Stempel M. 2 : 1; sonst M. 1 : 3.

102 Schnitt 1968/38 – 3. Planum Nr. 12
Grubenverfüllung aus dunkelbraunem, feinem, lehmigem Sand mit Holzkohleflittern.
Rechteckig. – L 0,50 m; B 0,30 m; M ? – OK 19,65 m ü. NN; UK ?

103 Schnitt 1968/38
Grube.
Rund. – L 0,90 m; B 0,70 m; T ? – OK 19,70 m ü. NN; UK ?

104 Schnitt 1968/38 – 3. Planum Nr. 13
Grubenverfüllung aus dunkelbraunem, feinem, lehmigem Sand mit Holzkohleflittern.
Rund. – L 0,90 m; B 0,70 m; M ? – OK 19,70 m ü. NN; UK ?

105 Schnitt 1968/38 – 3. Planum Nr. 14 – Fund-Nr. 6747
Grubenverfüllung aus dunkelbraunem, feinem, lehmigem Sand mit Holzkohleflittern.
Rund. – L 1,20 m; B 1,15 m; M ? – OK 19,80 m ü. NN; UK ?
Funde (Abb. 29)
TERRA SIGILLATA (ITALIEN)
105-1 1 RS (Consp. 20).
105-2 1 BS (Teller?); Stempel XAN[---] (Xanthus; Faksimile: Oxé u. a. 2000, 505 Nr. 2535, 2?).
TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
105-3 1 RS (Drag. 27).
105-4 1 BS (Teller?); Stempel O [(unbestimmt).
TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
105-5 4 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
105-6 1 BS.
WEISS ÜBERZOGENE WARE
105-7 1 WS.
GLATTWANDIGE WARE
105-8 21 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
105-9 11 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
105-10 5 WS (mehrere Gefäße).
105-11 1 BS.

106 Schnitt 1968/38 – 3. Planum Nr. 17
Gräbchenverfüllung (?) aus grau-braunem, feinem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B 0,35 m; M ? – OK 19,63 m ü. NN; UK ?

107 Schnitt 1968/38
Grube.
Unregelmäßig. – L 0,30 m; B 0,25 m; T ? – OK 19,60 m ü. NN; UK ?

108 Schnitt 1968/38 – 4. Planum Nr. 1
Grubenverfüllung aus grauem, feinem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,30 m; B 0,25 m; M ? – OK 19,60 m ü. NN; UK ?

109 Schnitt 1968/38
Grube.
Rechteckig. – L 1,10 m; B 0,70 m; T ? – OK 19,64 m ü. NN; UK ?

110 Schnitt 1968/38 – 4. Planum Nr. 2
Grubenverfüllung aus dunkelbraunem, lehmigem Sand mit Ziegelsplitt, Holzkohle.
Rechteckig. – L 1,10 m; B 0,70 m; M ? – OK 19,64 m ü. NN; UK ?

111 Schnitt 1968/38 – 4. Planum Nr. 3
Grubenverfüllung aus dunkelbraunem, lehmigem Sand mit Ziegelsplitt, Holzkohle.
Rechteckig mit gerundeten Ecken. – L 1,00 m; B 0,70 m; M ? – OK 19,65 m ü. NN; UK ?

112 Schnitt 1968/38 – 4. Planum Nr. 4
Grubenverfüllung aus grauem, feinem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,50 m; B 0,30 m; M ? – OK 19,66 m ü. NN; UK ?

113 Schnitt 1968/38 – 4. Planum Nr. 11
Gräbchenverfüllung (ohne Angaben).
Unregelmäßig linear. – L 8,40 m; B 0,90 m; M ? – OK 19,60 m ü. NN; UK ?

114 Schnitt 1968/38 – 4. Planum Nr. 13
Grubenverfüllung aus dunkelbraunem, lehmigem Sand mit Ziegelsplitt, Holzkohleflittern.
Quadratisch mit gerundeten Ecken. – L 0,60 m; B 0,60 m; M ? – OK 19,70 m ü. NN; UK ?

115 Schnitt 1968/38 – 4. Planum Nr. 14 – Fund-Nr. 6746 (Funde verschollen)
Grubenverfüllung aus dunkelbraunem, lehmigem Sand mit Ziegelsplitt, Holzkohleflittern.
Rund. – L 1,10 m; B 1,05 m; M ? – OK 19,70 m ü. NN; UK ?

116 Schnitt 1968/38 – Profil C Nr. 1
Gräbchenverfüllung aus graubraunem, fein-lehmigem Sand mit ockerfarbenen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern.
Rechteckig. – L 0,80 m; B 0,60 m; M ? – OK 19,80 m ü. NN; UK 19,20 m ü. NN.

117 Schnitt 1968/38 – Profil D Nr. 1
Schicht / Grubenverfüllung (?) aus grau-braunem, feinlehmigem Sand mit ockerfarbenen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 1,20 m; B 0,50 m; M ? – OK 19,55 m ü. NN; UK 19,05 m ü. NN.

Schnitt 2000/06 (Kat. Nr. 118–376)

118 Schnitt 2000/06 – Profil A, Profil B, Profil C, Profil D Nr. 1
Schicht / Pflughorizont aus dunkelbraunem, humosem Boden mit ockerfarbenen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Geröll, sehr wenig Mörtel, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 18,20 m; B 10,35 m; M 0,20 m. – OK 23,85 m ü. NN; UK 22,80 m ü. NN.

119 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 2
Schicht / Pflughorizont aus dunkelbraun-grauem, lehmigem Sand mit beige-ockerfarbenen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelbruch, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Schiefer, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,45 m; B ?; M 0,15 m. – OK 23,35 m ü. NN; UK 23,20 m ü. NN.
Funde
Knochen, nicht geborgen.

120 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 3
Schicht / Pflughorizont aus senffarbenem bzw. ockerfarbenem, feinem Sand mit wenigen dunkelbraunen Sandeinschlüssen, wenigen hellgrau-blauen Toneinschlüssen, sehr wenigen Knochen, vielen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,15 m; B ?; M 0,20 m. – OK 23,55 m ü. NN; UK 23,35 m ü. NN.
Funde
Knochen, nicht geborgen.

121 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 4
Schicht / Pflughorizont aus dunkelockerfarbenem, feinem Sand mit dunkelbraunen humosen Einschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Mörtel, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,55 m; B ?; M 0,30 m. – OK 22,95 m ü. NN; UK 22,60 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

122 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 5
Schicht / Pflughorizont aus dunkelockerfarbenem bis dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit wenigen beigen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, wenig Kalksplitt, sehr wenig Geröll, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,70 m; B ?; M 0,20 m. – OK 23,15 m ü. NN; UK 22,70 m ü. NN.

123 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 6
Schicht / Pflughorizont aus dunkelgrauem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Mörtel, wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,65 m; B ?; M 0,25 m. – OK 22,80 m ü. NN; UK 22,40 m ü. NN.

124 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 7
Schicht / Pflughorizont aus dunkelbraunem, feinem Sand mit ockerfarbenen Sandeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,70 m; B ?; M 0,10 m. – OK 22,95 m ü. NN; UK 22,75 m ü. NN.

125 Schnitt 2000/06 – Profil A, Profil B Nr. 8
Schicht / Pflughorizont aus senffarbenem bzw. ockerfarbenem, feinem Sand mit wenigen dunkelbraunen Sandeinschlüssen, wenigen hellgrau-blauen Toneinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Geröll, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 4,70 m; B 1,40 m; M 0,45 m. – OK 23,75 m ü. NN; UK 23,10 m ü. NN.

126 Schnitt 2000/06 – Profil A, Profil B Nr. 9
Schicht / Pflughorizont aus braunem, feinem Sand mit beige-rötlichen, lehmigen Sandeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Mörtel, sehr viel Geröll, sehr wenig Keramik, sehr vielen großen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,80 m; B 1,00 m; M 0,20 m. – OK 23,60 m ü. NN; UK 23,30 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

127 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 10
Schicht / Pflughorizont aus rötlich-beigem bzw. ockerfar-

benem, feinem Sand mit dunkelgrauen Sandeinschlüssen, vielen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,25 m; B ?; M 0,10 m. – OK 23,40 m ü. NN; UK 23,25 m ü. NN.

128 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 11
Schicht / Pflughorizont aus ockerfarben-rötlichem, mit dunkelgrauen Einschlüssen und versetztem, feinem Sand, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Ziegelsplitt, vielen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,60 m; B 1,20 m; M 0,25 m. – OK 23,40 m ü. NN; UK 23,25 m ü. NN.

129 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 12
Schicht / Pflughorizont aus senffarbenem bzw. ockerfarbenem, feinem Sand mit wenigen dunkelbraunen Sandeinschlüssen, wenigen hellgrau-blauen Toneinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Geröll, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 11,90 m; B ?; M 0,40 m. – OK 23,55 m ü. NN; UK 22,95 m ü. NN.

130 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 13
Schicht / Pflughorizont aus dunkelgrauem, lehmigem, humosem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,35 m; B ?; M 0,15 m. – OK 22,85 m ü. NN; UK 22,60 m ü. NN.

131 Schnitt 2000/06 – Profil A, Profil D Nr. 14
Schicht / Pflughorizont aus dunkelockerfarbenem, feinem Sand mit dunkelbraunen Sandeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll, sehr wenig Mörtel, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr vielen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 9,20 m; B 4,65 m; M 0,60 m. – OK 23,10 m ü. NN; UK 22,10 m ü. NN.

132 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 15
Schicht / Pflughorizont aus braunem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr viel Geröll, sehr wenig Mörtel, sehr wenig Keramik, sehr vielen großen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 9,25 m; B ?; M 0,30 m. – OK 23,10 m ü. NN; UK 22,75 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

133 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 16
Schicht / Pflughorizont aus dunkelbraun-grauem, lehmigem Sand mit beigen Sandeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,50 m; B ?; M 0,10 m. – OK 22,90 m ü. NN; UK 22,70 m ü. NN.

134 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 17
Pflughorizont / Tiergang (?) aus beige-ockerfarbenem, schluffig-lehmigem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B ?; M 0,15 m. – OK 22,90 m ü. NN; UK 22,70 m ü. NN.

135 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 18
Schicht / Pflughorizont aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 1,25 m; B ?; M 0,15 m. – OK 22,95 m ü. NN; UK 22,70 m ü. NN.

136 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 19
Schicht / Pflughorizont aus braun-grauem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,55 m; B ?; M 0,25 m. – OK 22,90 m ü. NN; UK 22,65 m ü. NN.

137 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 20
Schicht / Pflughorizont aus dunkelbraun-hellbraun-beige-ockerfarben-geflecktem, feinem Sand mit wenigen beige-ockerfarbenen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,40 m; B ?; M 0,30 m. – OK 22,90 m ü. NN; UK 22,50 m ü. NN.

138 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 21
Schicht / Pflughorizont aus dunkelbraun-hellbraun-ockerfarben-geflecktem, feinem Sand mit beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 3,40 m; B ?; M 0,40 m. – OK 22,95 m ü. NN; UK 22,35 m ü. NN.

139 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 22
Schicht / Pflughorizont aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Mörtel, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik.
Unregelmäßig. – L 0,90 m; B ?; M 0,15 m. – OK 22,90 m ü. NN; UK 22,70 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

140 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 23
Schicht / Pflughorizont aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit sehr wenigen, kleinen, ockerfarbenen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,20 m; B ?; M 0,25 m. – OK 22,90 m ü. NN; UK 22,60 m ü. NN.

141 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 24
Schicht / Pflughorizont aus dunkelbraun-grauem, lehmigem Sand mit beige-ockerfarbenen Lehm-, Sandeinschlüssen, viel Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.

Unregelmäßig. – L 1,60 m; B ?; M 0,35 m. – OK 22,90 m ü. NN; UK 22,55 m ü. NN.

142 Schnitt 2000/06 – Profil A, Profil B Nr. 25
Schicht / Pflughorizont aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,50 m; B 0,35 m; M 0,30 m. – OK 23,05 m ü. NN; UK 22,75 m ü. NN.

143 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 26
Schicht / Pflughorizont aus braun-grauem, feinem Sand mit vielen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,80 m; B ?; M 0,30 m. – OK 23,00 m ü. NN; UK 22,60 m ü. NN.

144 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 27
Schicht / Pflughorizont aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit vielen beige-rötlichen, feinen Sand- bzw. Lehmeinschlüssen mit wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,50 m; B ?; M 0,10 m. – OK 22,95 m ü. NN; UK 22,65 m ü. NN.

145 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 28
Schicht / Pflughorizont aus braun-grauem, feinem Sand mit wenigen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,35 m; B ?; M 0,30 m. – OK 23,05 m ü. NN; UK 22,75 m ü. NN.

146 Schnitt 2000/06 – Profil A, Profil B Nr. 29
Schicht / Pflughorizont aus hellbraunem, feinem Sand mit dunkelbraunen Sandeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,60 m; B 0,80 m; M 0,10 m. – OK 22,80 m ü. NN; UK 22,70 m ü. NN.

147 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 30
Schicht / Pflughorizont aus dunkelbraun-grauem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,30 m; B ?; M 0,15 m. – OK 22,55 m ü. NN; UK 22,40 m ü. NN.

148 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 31
Schicht / Pflughorizont aus dunkelbraun-hellbraun-beige-ockerfarben-geflecktem, feinem Sand mit beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B ?; M 0,15 m. – OK 22,55 m ü. NN; UK 22,35 m ü. NN.

149 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 32
Schicht / Pflughorizont aus hellgrau-beigem, feinem Sand mit wenigen ockerfarbenen Sandeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,80 m; B ?; M 0,10 m. – OK 22,70 m ü. NN; UK 22,30 m ü. NN.

150 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 33
Schicht / Pflughorizont aus dunkelbraun-hellbraun-beige-ockerfarben-geflecktem, feinem Sand mit wenigen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,40 m; B ?; M 0,20 m. – OK 22,55 m ü. NN; UK 22,35 m ü. NN.

151 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 34
Schicht / Pflughorizont aus hellbraunem bis braunem, feinem Sand mit dunkelbraunen Sandeinschlüssen, wenigen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,10 m; B ?; M 0,20 m. – OK 22,50 m ü. NN; UK 22,30 m ü. NN.

152 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 35
Schicht / Pflughorizont aus hellbraunem bis braunem, lehmigem Sand mit dunkelgrauen, lehmigen Sandeinschlüssen, ockerfarbenen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Kalksplitt, sehr wenig Mörtel, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 4,60 m; B ?; M 0,50 m. – OK 22,90 m ü. NN; UK 22,20 m ü. NN.
Funde
Knochen, nicht geborgen.

153 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 36
Schicht / Pflughorizont aus dunkelbraun-grauem, lehmigem Sand mit beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 3,60 m; B ?; M 0,55 m. – OK 22,75 m ü. NN; UK 22,10 m ü. NN.
Funde
Keramik und Knochen, nicht geborgen.

154 Schnitt 2000/06 – Profil A, Profil D Nr. 37
Schicht / Pflughorizont (?) aus dunkelbraun-grauem, lehmigem Sand mit wenig verbranntem Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,55 m; B 0,25 m; M 0,30 m. – OK 22,60 m ü. NN; UK 22,30 m ü. NN.

155 Schnitt 2000/06 – Profil A, Profil D Nr. 38
Schicht / Pflughorizont (?) aus braun-grauem, lehmigem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Mörtel, sehr wenigen Holzkohleflittern.

Unregelmäßig. – L 0,55 m; B 0,45 m; M 0,10 m. – OK 22,35 m ü. NN; UK 22,20 m ü. NN.

156 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 39
Schicht / Pflughorizont (?) aus dunkelbraun-grauem, lehmigem Sand mit sehr wenig verbranntem Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,45 m; B ?; M 0,15 m. – OK 22,40 m ü. NN; UK 22,25 m ü. NN.

157 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 40
Tiergang (?) aus beige-ockerfarbenem, schluffig-lehmigem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,15 m; B ?; M 0,20 m. – OK 22,75 m ü. NN; UK 22,55 m ü. NN.

158 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 41
Schicht / Pflughorizont aus dunkelbraun-grauem, lehmigem Sand mit ockerfarbenen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenig Schiefer, sehr wenig Geröll, sehr wenig Mörtel, vielen Holzkohleflittern, vielen Knochen, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 4,50 m; B ?; M 0,40 m. – OK 23,10 m ü. NN; UK 22,40 m ü. NN.
Funde
Knochen, nicht geborgen.

159 Schnitt 2000/06 – Profil A Nr. 42
Schicht / Pflughorizont aus hellbraun-rötlichem, feinem Sand mit wenig beige-grauem, schluffigem, feinem Sand, wenigen dunkelbraun-grauen Einschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,35 m; B ?; M 0,15 m. – OK 23,25 m ü. NN; UK 22,95 m ü. NN.

160 Schnitt 2000/06 – Profil C, Profil D Nr. 43
Schicht aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, hellgrau-beigem, schluffigem, feinem Sand, sehr wenigen Eisenresten, wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Tuffbrocken, wenig Kalksplitt, sehr wenig Schiefer, sehr wenig Grauwacke, sehr wenig Geröll, sehr wenig Mörtel, wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 5,80 m; B 5,00 m; M 0,90 m. – OK 23,50 m ü. NN; UK 22,30 m ü. NN.
Funde
Eisenreste, nicht geborgen.

161 Schnitt 2000/06 – Profil D Nr. 44
Schicht aus dunkelbraun-grauem, beige-geflecktem, lehmigem, feinem Sand mit beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,85 m; B ?; M 0,15 m. – OK 22,70 m ü. NN; UK 22,30 m ü. NN.
Funde
Knochen, nicht geborgen.

162 Schnitt 2000/06 – Profil D Nr. 45
Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit vereinzelten beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,70 m; B ?; M 0,15 m. – OK 22,85 m ü. NN; UK 22,70 m ü. NN.

163 Schnitt 2000/06 – Profil D Nr. 46
Schicht aus dunkelbraun-orange-rot-schwarz-geflecktem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Eisenresten, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr viel Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 4,05 m; B ?; M 0,15 m. – OK 22,70 m ü. NN; UK 22,50 m ü. NN.
Funde
Eisenreste, nicht geborgen.

164 Schnitt 2000/06 – Profil D, Profil C1 Nr. 47
Schicht aus braunem bis dunkelbraunem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,40 m; B 0,70 m; M 0,15 m. – OK 22,60 m ü. NN; UK 22,40 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

165 Schnitt 2000/06 – Profil D Nr. 48
Schicht aus braunem bis dunkelbraunem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 3,00 m; B ?; M 0,20 m. – OK 22,55 m ü. NN; UK 22,30 m ü. NN.

166 Schnitt 2000/06 – Profil D Nr. 49
Schicht aus beige-grauem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 3,15 m; B ?; M 0,10 m. – OK 22,45 m ü. NN; UK 22,35 m ü. NN.

167 Schnitt 2000/06 – Profil D, Profil C1 Nr. 50
Schicht aus beige-grauem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 3,55 m; B 0,70 m; M 0,05 m. – OK 22,50 m ü. NN; UK 22,30 m ü. NN.

168 Schnitt 2000/06 – Profil D, Profil C1 Nr. 51
Schicht aus braunem, feinem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,60 m; B 0,80 m; M 0,20 m. – OK 22,45 m ü. NN; UK 22,20 m ü. NN.

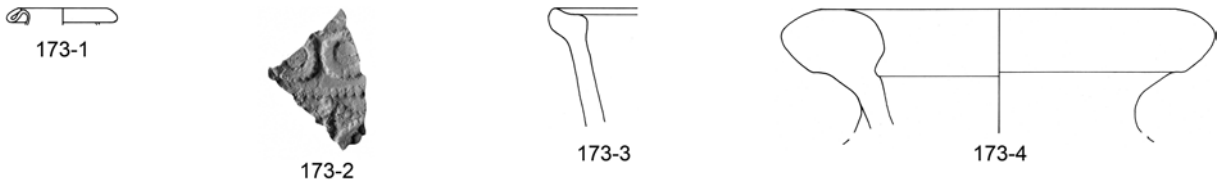


Abb. 30 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 173. – Reliefsigillata M. 2 : 3; sonst M. 1 : 3.

169 Schnitt 2000/06 – Profil D Nr. 52
Schicht aus hellbraun-beigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,90 m; B ?; M 0,15 m. – OK 22,35 m ü. NN; UK 22,20 m ü. NN.

170 Schnitt 2000/06 – Profil C1 Nr. 53
Schicht aus braun-grauem, sandigem Lehm.
Unregelmäßig. – L 1,15 m; B ?; M 0,35 m. – OK 22,60 m ü. NN; UK 22,25 m ü. NN.

171 Schnitt 2000/06 – Profil C1 Nr. 54
Schicht aus beige-braunem, sandigem Lehm.
Unregelmäßig. – L 3,70 m; B ?; M 0,50 m. – OK 22,60 m ü. NN; UK 22,10 m ü. NN.

172 Schnitt 2000/06 – Profil C1 Nr. 55
Schicht aus dunkelgrau-braunem Lehm.
Unregelmäßig. – L 2,00 m; B ?; M 0,60 m. – OK 22,80 m ü. NN; UK 22,10 m ü. NN.

173 Schnitt 2000/06 – Profil C1 Nr. 56 – Fund-Nr. 42729
Gestörte Schicht aus ocker-grau-braunem Lehm mit neuzeitlichem Material.
Unregelmäßig. – L 1,50 m; B ?; M 0,25 m. – OK 22,75 m ü. NN; UK 22,40 m ü. NN.
Funde (Abb. 30)
GLAS (FARBLOS)
173-1 1 RS (Krug unbestimmter Form).
TERRA SIGILLATA (MITTELGALLIEN)
173-2 1 WS (Drag. 37); Dekor: Kranz (ROGERS 1974, E57) Perlstab (ROGERS 1974, A2)
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
173-3 1 RS (Arentsb. 234, 247).
AMPHORE (BAETICA)
173-4 1 RS (Dressel 20); Profilgruppe E.

174 / 175 Schnitt 2000/06 – Profil C1 Nr. 57 – Fund-Nr. 42724 und 42729
Gestörte Schicht (?) aus dunkelgrau-braunem Lehm mit neuzeitlichem Material, sehr vielen Knochen.
Unregelmäßig. – L 3,30 m; B ?; M 0,50 m. – OK 22,80 m ü. NN; UK 22,10 m ü. NN.

174 Fund-Nr. 42724
Keine Fundauswahl

175 Fund-Nr. 42729
Fundauswahl siehe Kat. Nr. 173.

176 Schnitt 2000/06 – Profil C1 Nr. 58 – Fund-Nr. 42727
Gestörte Schicht aus fleckig-ocker-braunem, sandigem Lehm mit hellockerfarbenen Sandeinschlüssen, neuzeitlichem Material.
Unregelmäßig. – L 5,25 m; B ?; M 0,40 m. – OK 22,80 m ü. NN; UK 22,40 m ü. NN.
Keine Fundauswahl.

177 Schnitt 2000/06 – Profil C1 Nr. 59
Schicht aus dunkelgrau-braunem Lehm.
Unregelmäßig. – L 1,95 m; B ?; M 0,40 m. – OK 22,80 m ü. NN; UK 22,40 m ü. NN.

178 Schnitt 2000/06 – Profil C1 Nr. 60
Schicht aus hellocker-weißem, feinem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,35 m; B ?; M 0,30 m. – OK 22,80 m ü. NN; UK 22,50 m ü. NN.

179 Schnitt 2000/06 – Profil C1 Nr. 61
Schicht aus dunkelgrau-braunem, sandigem Humus.
Unregelmäßig. – L 0,10 m; B ?; M 0,30 m. – OK 22,80 m ü. NN; UK 22,50 m ü. NN.

180 Schnitt 2000/06 – Profil C1 Nr. 62
Schicht aus hellocker-braunem, feinem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,10 m; B ?; M 0,20 m. – OK 22,80 m ü. NN; UK 22,60 m ü. NN.

181 Schnitt 2000/06 – Profil C1 Nr. 63
Schicht aus hellbraunem bis braunem, sandigem Lehm.
Unregelmäßig. – L 0,20 m; B ?; M 0,30 m. – OK 22,80 m ü. NN; UK 22,50 m ü. NN.

182 Schnitt 2000/06 – Profil C1 Nr. 64
Schicht aus beige-braunem, sandigem Lehm.
Unregelmäßig. – L 0,30 m; B ?; M 0,30 m. – OK 22,80 m ü. NN; UK 22,45 m ü. NN.

183 Schnitt 2000/06 – Profil C1 Nr. 65
Schicht aus ocker-braunem, feinem, sandigem Lehm.
Unregelmäßig. – L 0,85 m; B ?; M 0,30 m. – OK 22,80 m ü. NN; UK 22,45 m ü. NN.

184 Schnitt 2000/06 – Profil C Nr. 66
Schicht aus rötlich-beigem, lehmigem, feinem Sand mit dunkelgrauen Sandeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenig Mörtel, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,80 m; B ?; M 0,30 m. – OK 23,20 m ü. NN; UK 22,95 m ü. NN.

185 Schnitt 2000/06 – Profil C Nr. 67
Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit beigen Lehmeinschlüssen, hellgrauen bis leicht rötlichen, schluffigen, feinen Sandeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Mörtel, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,80 m; B ?; M 0,10 m. – OK 22,55 m ü. NN; UK 22,45 m ü. NN.

186 Schnitt 2000/06 – Profil C Nr. 68
Schicht aus beige-rötlichem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, viel Geröll, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr vielen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,25 m; B ?; M 0,40 m. – OK 23,55 m ü. NN; UK 23,10 m ü. NN.

187 Schnitt 2000/06 – Profil B, Profil C Nr. 69
Schicht aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit sehr wenigen beigen Lehmeinschlüssen, viel Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenig Grauwacke, wenig Mörtel, sehr wenigen Holzkohleflittern, vielen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 5,90 m; B 3,85 m; M 0,55 m. – OK 23,95 m ü. NN; UK 23,30 m ü. NN.

188 Schnitt 2000/06 – Profil B, Profil C Nr. 70
Schicht / Pflughorizont (?) aus beige-rötlich-gelbem, feinem Sand mit dunkelgrauen Sandeinschlüssen, sehr vielen beige-rötlichen, lehmigen, feinen Sandeinschlüssen, sehr wenigen Eisenresten, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenigen Kalkbrocken, wenig Geröll, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 5,70 m; B 3,70 m; M 0,80 m. – OK 23,65 m ü. NN; UK 22,80 m ü. NN.

Funde
Eisenreste, nicht geborgen.

189 Schnitt 2000/06 – Profil C Nr. 71
Schicht aus dunkelgrau-braunem, lehmig-schluffigem, feinem Sand mit wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,75 m; B ?; M 0,15 m. – OK 23,25 m ü. NN; UK 23,00 m ü. NN.

190 Schnitt 2000/06 – Profil C Nr. 72
Schicht aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit beige-rötlichen, feinen Sandeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,85 m; B ?; M 0,20 m. – OK 23,05 m ü. NN; UK 22,80 m ü. NN.

191 Schnitt 2000/06 – Profil C Nr. 73
Schicht aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand, durchsetzt mit rötlicher Asche, mit sehr wenigen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenigen beigen Sandeinschlüssen, wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenigen Kalkbrocken, wenig Mörtel, wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 5,05 m; B ?; M 0,50 m. – OK 23,10 m ü. NN; UK 22,60 m ü. NN.

192 Schnitt 2000/06 – Profil C Nr. 74a
Schicht aus beige-gelblichem, feinem Sand, nach oben hin dunkler, mit Tiergängen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,10 m; B ?; M 0,30 m. – OK 22,85 m ü. NN; UK 22,55 m ü. NN.

193 Schnitt 2000/06 – Profil C Nr. 74b
Schicht aus beige-gelblichem, feinem Sand, nach oben hin dunkler werdend mit sehr wenigen beigen Lehmeinschlüssen, Tiergängen.
Unregelmäßig. – L 1,95 m; B ?; M 0,25 m. – OK 23,05 m ü. NN; UK 22,60 m ü. NN.

194 Schnitt 2000/06 – Profil C Nr. 75
Schicht aus braun-grauem, feinem Sand, stellenweise leicht lehmig, mit sehr wenigen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,90 m; B ?; M 0,30 m. – OK 23,20 m ü. NN; UK 22,80 m ü. NN.

195 Schnitt 2000/06 – Profil B, Profil C Nr. 76
Schicht / Pflughorizont (?) aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand, sehr wenig Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,80 m; B 3,45 m; M 0,35 m. – OK 23,15 m ü. NN; UK 22,70 m ü. NN.

196 Schnitt 2000/06 – Profil C Nr. 77
Schicht aus braunem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B ?; M 0,20 m. – OK 22,85 m ü. NN; UK 22,65 m ü. NN.

197 Schnitt 2000/06 – Profil B, Profil C Nr. 78
Schicht aus beigem, feinem Sand.

Unregelmäßig. – L 0,90 m; B 0,60 m; M 0,10 m. – OK 22,80 m ü. NN; UK 22,70 m ü. NN.

198 Schnitt 2000/06 – Profil B Nr. 79
Schicht / Pflughorizont (?) aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand, gemischt mit dunkelbraun-rötlichem, feinem Sand mit wenig Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, sehr wenigen Kalkbrocken, sehr wenig Mörtel, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,90 m; B ?; M 0,35 m. – OK 23,40 m ü. NN; UK 22,90 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

199 Schnitt 2000/06 – Profil B Nr. 80
Schicht / Pflughorizont (?) aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, sehr wenig Mörtel, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,30 m; B ?; M 0,55 m. – OK 23,30 m ü. NN; UK 22,75 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

200 Schnitt 2000/06 – Profil B Nr. 81
Schicht / Pflughorizont (?) aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 5,90 m; B ?; M 0,30 m. – OK 23,85 m ü. NN; UK 23,40 m ü. NN.

201 Schnitt 2000/06 – Profil B Nr. 82
Sandverfüllung.
Unregelmäßig. – L 5,25 m; B ?; M 0,90 m. – OK 23,70 m ü. NN; UK 22,70 m ü. NN.

202 Schnitt 2000/06 – Profil B Nr. 83
Schicht aus einem Gemisch von Bauresten, verfülltem Sand und Lehmeinschlüssen mit sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,90 m; B ?; M 0,85 m. – OK 23,65 m ü. NN; UK 22,80 m ü. NN.

203 Schnitt 2000/06 – 1. Teilplanum, 2. Teilstratum, 3. Teilstratum, Profil B1, Profil C3, Profil D1, Profil B2, Profil C2 Nr. 84
Schicht aus beige-ockerfarbenem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 16,70 m; B 8,95 m; M 0,30 m. – OK: 22,00 bzw. 21,50 m ü. NN; UK 21,75 m ü. NN.

204 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 84a
Schicht aus beigem Sand mit dunkelbraunen Einschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 4,50 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,40 m ü. NN; UK 21,25 m ü. NN.

205 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 84b
Schicht aus braun-rötlichem, feinem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 4,50 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,40 m ü. NN; UK 21,20 m ü. NN.

206 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 84c
Schicht aus braun-grauem, feinem Sand mit vielen Eisen- / Manganausfällungen, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 4,50 m; B ?; M 0,20 m. – OK 21,25 m ü. NN; UK 21,00 m ü. NN.

207 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 84d
Schicht aus braun-rötlichem, feinem Sand mit Eisen- / Manganausfällungen, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 2,80 m; B ?; M 0,05 m. – OK 21,00 m ü. NN; UK 20,95 m ü. NN.

208 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 84e
Schicht aus braunem, sandigem Lehm mit vielen Eisen- / Manganausfällungen, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 2,35 m; B ?; M 0,25 m. – OK 21,00 m ü. NN; UK 20,75 m ü. NN.

209 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 84f
Schicht aus beige-braun-rötlichem, feinem Sand mit wenigen beigen Lehmeinschlüssen, vielen Eisen- / Manganausfällungen, wenigen Ziegelsplitt.
Unregelmäßig. – L 2,30 m; B ?; M 0,50 m. – OK 20,80 m ü. NN; UK 20,30 m ü. NN.

210 Schnitt 2000/06 – 3. Teilstratum, Profil B2 Nr. 84 g
Schicht aus beige-rötlichem, sandigem Lehm mit vielen braun-grauen Sandeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 4,05 m; B 0,40 m; M 0,50 m. – OK 21,80 m ü. NN; UK 21,35 m ü. NN.

211 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum, Profil C2 Nr. 85
Schicht aus dunkelgrau-braunem, feinem Sand mit wenigen beigen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 4,45 m; B 1,20 m; M 0,15 m. – OK 22,85 m ü. NN; UK 22,65 m ü. NN.

212 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum, Profil C2 Nr. 86
Schicht aus hellbraunem bis braunem, feinem Sand mit sehr wenigen beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 10,10 m; B 1,10 m; M 0,20 m. – OK 22,85 m ü. NN; UK 22,40 m ü. NN.

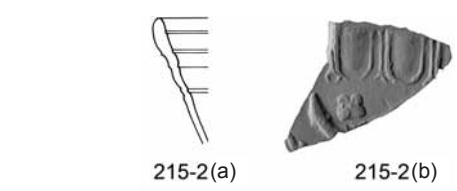


Abb. 31 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 215-2. – Reliefsigillata M. 2:3; sonst M. 1:3.

Abb. 32 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 221-1. – M. 1:3

213 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum, Profil C2 Nr. 87
Schicht aus braunem bis dunkelbraunem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 13,85 m; B 2,30 m; M 0,40 m. – OK 22,85 m ü. NN; UK 22,40 m ü. NN.

214 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 88
Grubenverfüllung (?) aus dunkelgrau-braunem, feinem Sand mit wenigen beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Linear. – L 0,65 m; B ?; M 0,10 m. – OK 22,70 m ü. NN; UK 22,60 m ü. NN.

215 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum, Profil C2 Nr. 89 – Fund-Nr. 43305
Schicht / Laufhorizont (?) aus beigem, feinem Sand mit vereinzelten Tiergängen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 16,25 m; B 0,75 m; M 0,20 m. – OK 22,75 m ü. NN; UK 22,10 m ü. NN.

Funde (Abb. 31)

EISEN
215-1 Schlacke.

TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
215-2 2 RS, 1 WS (anpassend) (Kelch); Dekor: Eierstab, vierblättrige Rosette.

WARE MIT GOLDGLIMMERÜBERZUG
215-3 1 WS.

BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)
215-4 2 WS (anpassend).
215-5 1 BS.

GLATTWANDIGE WARE
215-6 10 WS (mehrere Gefäße).

RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
215-7 5 WS (mehrere Gefäße).
215-8 1 BS.

216 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 90
Grubenverfüllung (?) aus beige-grauem, feinem Sand mit wenigen beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Linear. – L 0,65 m; B ?; M 0,20 m. – OK 22,70 m ü. NN; UK 22,45 m ü. NN.

217 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 91
Grubenverfüllung (?) aus grauem, feinem Sand, stark durchsetzt mit beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, mit sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Linear. – L 0,45 m; B ?; M 0,05 m. – OK 22,45 m ü. NN; UK 22,40 m ü. NN.

218 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 92
Grubenverfüllung (?) aus grauem, feinem Sand.
Konvex. – L 0,35 m; B ?; M 0,10 m. – OK 22,40 m ü. NN; UK 22,30 m ü. NN.

219 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 93
Gräbchenverfüllung aus dunkelgrau-braunem, feinem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,30 m; B ?; M 0,10 m. – OK 22,85 m ü. NN; UK 22,70 m ü. NN.

220 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 94
Gräbchenverfüllung aus dunkelgrau-braunem, feinem Sand mit beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, beigem, schluffig-lehmigem, feinem Sand, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,80 m; B ?; M 0,35 m. – OK 22,85 m ü. NN; UK 22,45 m ü. NN.

Funde
Keramik, nicht geborgen.

221 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 95 – Fund-Nr. 43308
Gräbchenverfüllung aus braun-grauem, feinem Sand mit wenigen beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,20 m; B ?; M 0,30 m. – OK 22,65 m ü. NN; UK 22,35 m ü. NN.

Funde (Abb. 32)

GLAS (BLAU)
221-1 1 WS.

RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
221-2 1 RS (Heldenbergen M126).
221-3 1 WS.

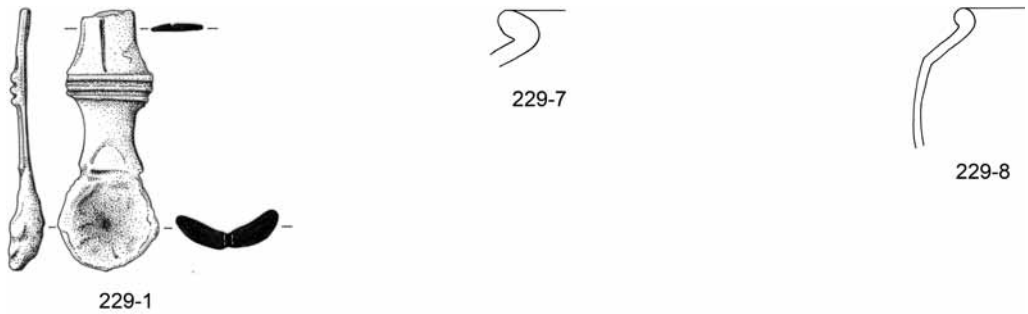


Abb. 33 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 229: ausgewählte Funde. – Kupferlegierung M. 2:3; sonst M. 1:3.

222 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 96
Gräbchenverfüllung aus braunem bis dunkelbraungrauem, feinem Sand mit vielen beigen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,05 m; B ?; M 0,40 m. – OK 22,80 m ü. NN; UK 22,15 m ü. NN.

223 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 97
Gräbchenverfüllung aus dunkelgrauem, feinem Sand mit wenigen beigen Lehmeinschlüssen, sehr vielen Eisen-/Manganausfällungen, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Rechteckig. – L 0,40 m; B ?; M 0,30 m. – OK 22,20 m ü. NN; UK 21,90 m ü. NN.

224 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 98
Schicht aus dunkelgrau-ockerfarbenem, feinem Sand mit sehr wenigen beigen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,15 m; B ?; M 0,05 m. – OK 22,50 m ü. NN; UK 22,40 m ü. NN.

225 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 99
Grabenverfüllung aus braun-grauem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,45 m; B ?; M 0,30 m. – OK 22,70 m ü. NN; UK 22,35 m ü. NN.

226 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 100
Grabenverfüllung aus braunem, feinem Sand mit sehr wenigen beigen Lehmeinschlüssen, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Knochen, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,90 m; B ?; M 0,50 m. – OK 22,65 m ü. NN; UK 22,05 m ü. NN.
Funde
Knochen, nicht geborgen.

227 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 101
Grabenverfüllung aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit wenig Ziegelbruch, vielen Holzkohleflittern, viel Hüttenlehm, vielen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,75 m; B ?; M 0,10 m. – OK 22,50 m ü. NN; UK 22,40 m ü. NN.

228 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 102
Grabenverfüllung aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit wenig Ziegelbruch, vielen Holzkohleflittern, viel Hüttenlehm, vielen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,15 m; B ?; M 0,05 m. – OK 22,60 m ü. NN; UK 22,35 m ü. NN.

229 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum, Profil C2 Nr. 103 – Fund-Nr. 43306
Grabenverfüllung aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen beigen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelbruch, sehr viel Ziegelsplitt, sehr wenigen Kalkbrocken, wenig Grauwacke, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, wenigen Knochen, vielen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,60 m; B 1,10 m; M 0,30 m. – OK 22,80 m ü. NN; UK 21,90 m ü. NN.
Funde (Abb. 33)

KUPFERLEGIERUNG
229-1 1 Fragment (Simpulum, Radnóti 43, Petrovszky XI,1–2).

ORGANISCHE RESTE
229-2 Rind: 2 × Pelvis, 1 × Humerus, 1 × Radius, 1 × Phalanx 2 a/p.

GLANZTONWARE (RHEINLAND)
229-3 1 BS.

BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)
229-4 2 WS (2 Gefäße).

GLATTWANDIGE WARE
229-5 2 WS, 1 BS (anpassend) (Krug).
229-6 10 WS (mehrere Gefäße).

RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
229-7 1 RS (Hofh. 87).

229-8 1 RS (Vindonissa 92).
229-9 1 HS.
229-10 3 WS (mehrere Gefäße).
229-11 1 BS.
SCHWERKERAMIK
229-12 1 BS (Reibschüssel).
AMPHORE (BAETICA)
229-13 1 WS (Dressel 20).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
229-14 1 HS (TG 30/31).
229-15 1WS (TG 30/31).

230 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 104
Dunkelbraun-rötliche Grabenverfüllung mit wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, vielen Holzkohlestücken, sehr vielen Holzkohleflittern, viel Hüttenlehm, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,40 m; B ?; M 0,25 m. – OK 22,65 m ü. NN; UK 21,90 m ü. NN.
Funde
Knochen, nicht geborgen.

231/232 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 105 – Fund-Nr. 42730 und 43307
Funde (Abb. 34 und 35)
Dunkelbraun-graue Grabenverfüllung/Knochenschicht mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, wenigen Holzkohlestücken, sehr vielen Knochen, wenigen Kieseln. Konvex. – L 2,60 m; B ?; M 0,15 m. – OK 22,50 m ü. NN; UK 21,75 m ü. NN.
231 Fund-Nr. 42730
Funde (Abb. 34)
EISEN
231-1 1 Nagel.
231-2 Schlacke.
ORGANISCHE RESTE
231-3 Rind: 1 × Condyli, 3 × Unterkiefer, 1 × Unterkiefer + Zähne, 1 × Zahnfragment, 1 × Kreuzbein, 1 × Wirbel indet., 2 × Scapula, 41 × Pelvis, 180 × Humerus, 20 × Radius + Ulna, 90 × Radius, 24 × Ulna, 186 × Fernur, 136 × Tibia, 5 × Carpale, 1 × Phalanx 1 p, 1 × Sesamoide, 22 × Talus, 12 × Calcaneus, 12 × Centrotarsale, 448 × Langknochen indet., 4 × Gelenkfragment, 12 × Plattknochen, 41 × Spongiosa. – Wildrind: 1 × Femur, 1 × Calcaneus. – Wisent: 1 × Unterkiefer + Zähne. – Hund: 1 × Atlas. – Katze: 1 × Femur. – Schafe/Ziege: 1 × Brustwirbel, 3 × Rippe. – Pferd: 3 × Halswirbel, 1 × Brustwirbel, 2 × Rippe, 1 × Scapula, 1 × Humerus, 1 × Radius, 1 × Ulna, 1 × Femur. – Schwein: 1 × Pelvis.
ZIEGEL
231-4 7 Lateri-Fragmente.
TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
231-5 1 RS (Drag. 27).
231-6 1 RS (Drag. 18).
231-7 1 RS (Drag. 18).
TERRA SIGILLATA (OSTGALLIEN)
231-8 1 RS (Drag. 38).
231-9 1 RS (Drag. 18/31).
231-10 3 WS (mehrere Gefäße).
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
231-11 1 RS/BS (Stuart 10).
231-12 2 WS (2 Gefäße).
GLANZTONWARE (KÖLN)
231-13 2 WS (anpassend) (Jagdbecher).
GLATTWANDIGE WARE
231-14 1 RS (Gellep 750).
231-15 1 RS (Stuart 109).
231-16 1 RS (Stuart 129A).
231-17 16 WS (mehrere Gefäße).
231-18 3 BS (3 Krüge).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
231-19 3 BS (3 Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
231-20 1 RS (Nb. 87).
231-21 1 RS (Gellep 502).
231-22 1 RS (Gellep 502).
231-23 1 RS (Nb. 104).
231-24 8 WS (mehrere Gefäße).
231-25 3 BS (3 Gefäße).
SCHWERKERAMIK
231-26 3 WS (mehrere Reibschüsseln).
AMPHORE (BAETICA)
231-27 1 RS (Dressel 20); Profilgruppe F.
231-28 14 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
231-29 8 WS (mehrere Gefäße) (TG 30/31).
231-30 1 BS (TG 30/31).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
231-31 2 WS (2 Gefäße).
232 Fund-Nr. 43307
Funde (Abb. 35)
ORGANISCHE RESTE
232-1 Rind: 1 × Unterkiefer + Zähne, 1 × Brustwirbel, 1 × Rippe, 1 × Pelvis, 8 × Humerus, 4 × Radius, 1 × Fernur, 4 × Tibia, 1 × Talus, 1 × Calcaneus. – Unbestimmt: 15 × indet. Gruppe 5.
TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
232-2 1 WS (Drag. 27).
232-3 1 BS.
WEISS ÜBERZOGENE WARE
232-4 1 WS.
GLATTWANDIGE WARE
232-5 1 HS.
232-6 5 WS (mehrere Gefäße).
232-7 1 BS.
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
232-8 1 Knauf (Deckel).
232-9 1 WS.
AMPHORE (BAETICA)
232-10 1 WS (Dressel 20).
AMPHORE (SPANIEN)
232-11 1 WS (TG 58-61).
Amphore (unbestimmt).
232-12 2 WS (2 Gefäße).

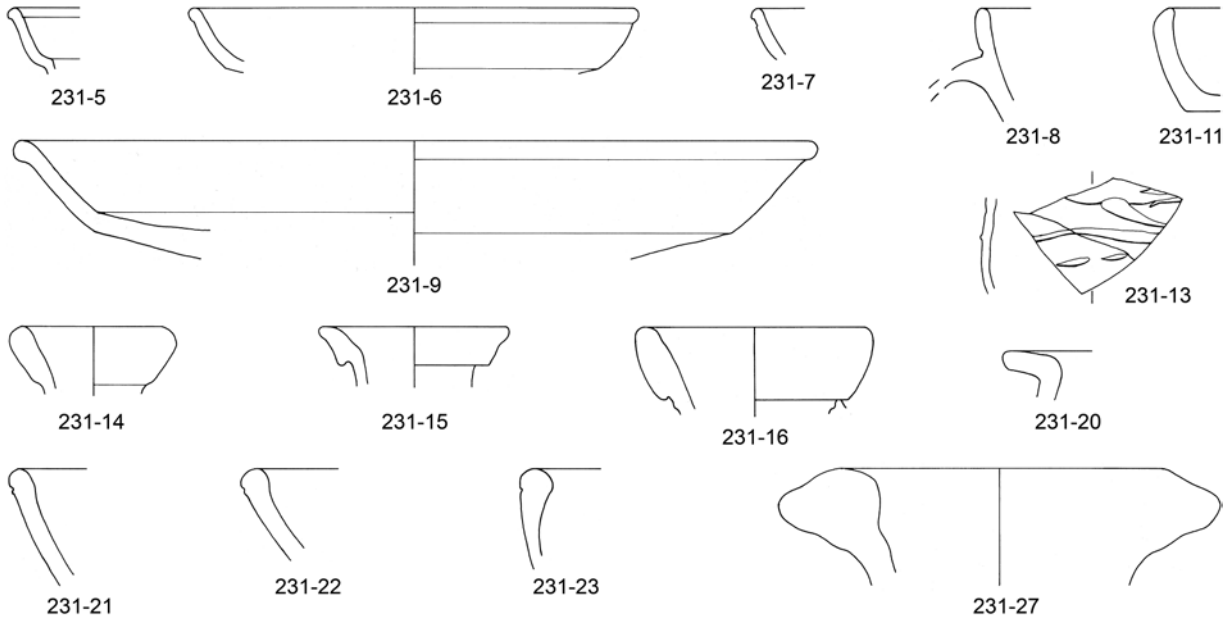


Abb. 34 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 231: ausgewählte Funde. – M. 1:3.

FREI GEFORMTE WARE
232-13 1 RS (Haltern 91).

233/234 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 106 – Fund-Nr. 42731 und 43307
Dunkelbraun-graue Grabenverfüllung/Knochenschicht mit sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr vielen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,90 m; B ?; M 0,10 m. – OK 22,30 m ü. NN; UK 21,90 m ü. NN.
233 Fund-Nr. 42731
Funde (Abb. 36).
ORGANISCHE RESTE
233-1 Rind: 2 × Ulna, 45 × Langknochen indet., 1 × Gelenkfragment, 9 × Plattknochen, 12 × Spongiosa. – Hund: 1 × Rippe. – Unbestimmt: 11 × indet. Gruppe 4.
233-2 14 Knochenbrandfragmente.
TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
233-3 1 RS (Drag. 27).
233-4 1 RS (Drag. 18).
233-5 1 WS.
GLATTWANDIGE WARE
233-6 7 WS (mehrere Gefäße).
233-7 1 BS.
RAUWANDIGE WARE (REDUZIERENDE GEBRANNT)
233-8 1 RS, 1 WS (anpassend) (Hofh. 87).
233-9 3 WS (mehrere Gefäße).

Abb. 35 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 232-13. M. 1:3.

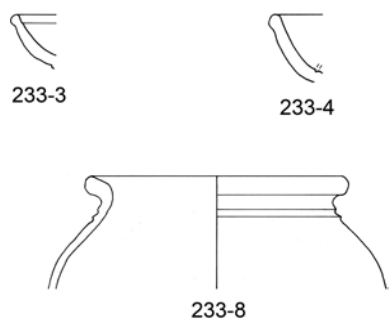


Abb. 36 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 233: ausgewählte Funde. – M. 1:3

AMPHORE (BAETICA)
233-10 2 WS (2 Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SPANIEN)
233-11 2 WS (2 Gefäße) (TG 58-61).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
233-12 2 WS (2 Gefäße) (TG 30/31).

234 Fund-Nr. 43307
Funde siehe Kat. Nr. 232.

235 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 107
Grabenverfüllung aus dunkelgrau-braunem, feinem Sand mit wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,20 m; B ?; M 0,10 m. – OK 22,00 m ü. NN; UK 21,85 m ü. NN.

236 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 108
Grabenverfüllung aus dunkelbraun-ockerfarbenem, feinem Sand, stellenweise leicht lehmig mit beigefarbenem, feinem Sand, sehr wenigen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,40 m; B ?; M 0,05 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,70 m ü. NN.

237 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 109
Grabenverfüllung aus dunkelbraun-ockerfarbenem, lehmigem, feinem Sand mit vielen Holzkohleflittern, viel Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,50 m; B ?; M 0,30 m. – OK 22,80 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

238 Schnitt 2000/06 – 1. Teilplanum Nr. 109A
Grabenverfüllung aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Kalksplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 3,35 m; B 0,60 m; M ? – OK 21,50 m ü. NN; UK ?

239 Schnitt 2000/06 – 1. Teilplanum, Profil C2 Nr. 110
Grabenverfüllung aus dunkelbraun-ockergrauem Lehm bis feinem Sand mit wenigen beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Eisenresten, sehr wenig Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, viel Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,55 m; B 1,10 m; M 0,35 m. – OK 22,15 m ü. NN; UK 21,50 m ü. NN.

Funde
Eisenreste, Keramik und Knochen, nicht geborgen.

240 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 111 – Fund-Nr. 42732
Grabenverfüllung aus dunkelgrau-braunem, feinem Sand, stellenweise sehr lehmig mit sehr wenigen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Mörtel, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, wenigen Knochen, wenigen Kieseln.
Konvex. – L 2,80 m; B ?; M 0,30 m. – OK 22,45 m ü. NN; UK 21,50 m ü. NN.

Funde (Abb. 37)
EISEN
240-1 Schlacke.
GLAS (BLAU)
240-2 3 WS (mehrere Gefäße).
ORGANISCHE RESTE
240-3 Rind: 1 × Unterkiefer, 4 × Unterkieferzähne, 1 × Zahnfragment, 1 × Halswirbel, 3 × Pelvis, 1 × Radius + Ulna, 2 × Radius, 3 × Ulna, 3 × Tibia, 1 × Metatarsus, 3 × Langknochen indet., 1 × Spongiosa. – Hund: 1 × Unterkiefer, 1 × Unterkieferzähne, 1 × Unterkiefer + Zähne, 1 × Pelvis. – Pferd: 7 × Lendenwirbel, 1 × Kreuzbein, 1 × Schwanzwirbel, 2 × Rippe, 1 × Pelvis. – Schwein: 1 × Unterkieferzähne.
TERRA SIGILLATA (ITALIEN)
240-4 2 RS (anpassend) (Consp. 19).
TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
240-5 1 RS, 1 WS, 1 BS (anpassend) (Drag. 29); Stempel [---]NI (Albinus / Aquitanus (?); Faksimile: POLAK 2000, 162, A33 / A55?); Dekor: großer Kreis, zweifacher Kreis, Perlstab, große Voluten, Stengelknoten mit zwei Achselblättchen, Eicheln.
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
240-6 1 RS (Hofh. 25).
BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)
240-7 2 WS (2 Gefäße).
GLATTWANDIGE WARE
240-8 4 WS (mehrere Gefäße).
240-9 1 BS (Krug).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
240-10 1 RS (Stuart 210).
240-11 2 RS / BS, 2 WS (Stuart 218).
240-12 1 RS (Deckel).
240-13 2 WS (2 Gefäße).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
240-14 1 WS (TG 30/31).

241 Schnitt 2000/06 – 1. Teilplanum Nr. 111A
Grabenverfüllung aus dunkelgrau-braunem, feinem Sand, stellenweise lehmig, mit sehr wenigen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Eisenresten, sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, vielen Knochen, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,95 m; B 0,75 m; M ? – OK 21,50 m ü. NN; UK ?

Funde
Knochen, nicht geborgen.

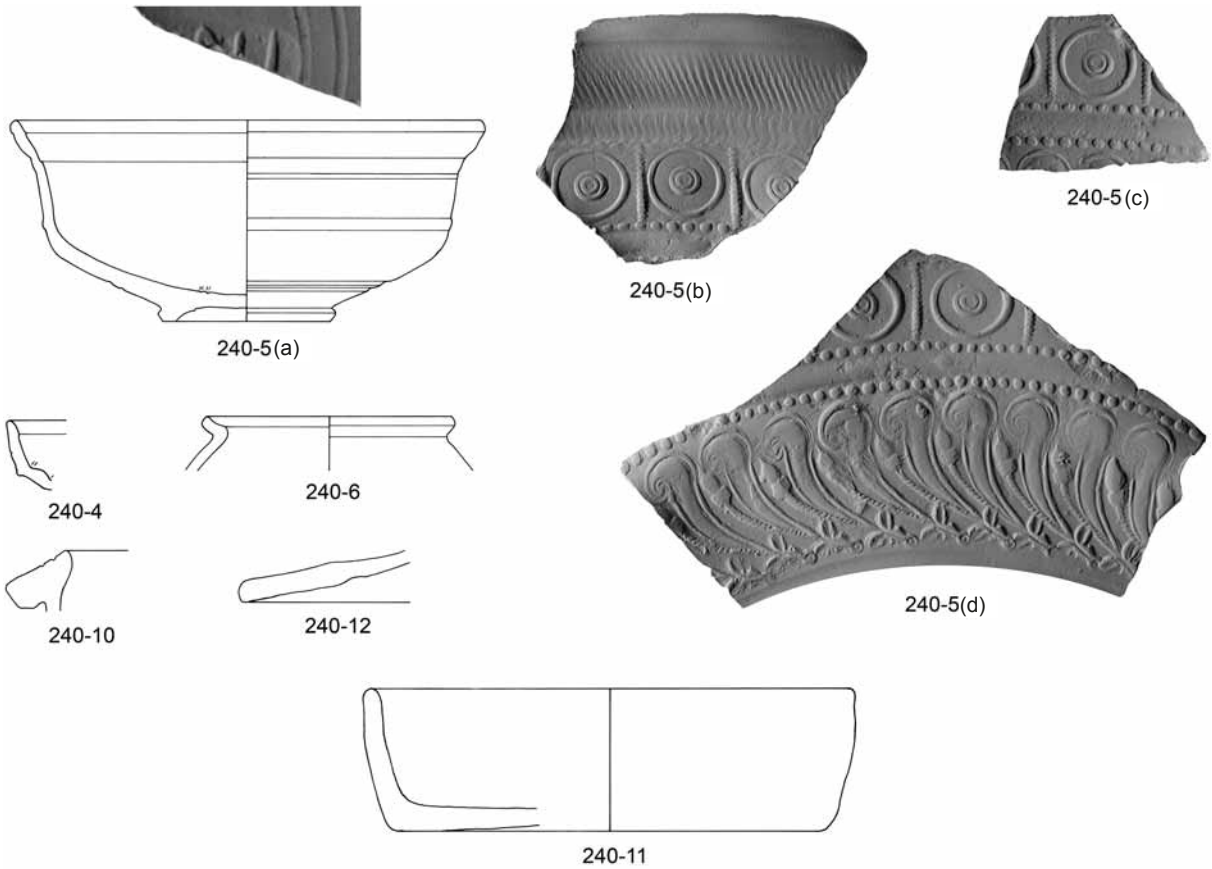


Abb. 37 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 240: ausgewählte Funde. – Stempel M. 2:1; Reliefsigillata M. 2:3; sonst M. 1:3.

242 Schnitt 2000/06 – 1. Teilplanum Nr. 111B
Grabenverfüllung aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen Eisenresten, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Geröll, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,40 m; B 0,75 m; M ? – OK 21,45 m ü. NN; UK ?

Funde
Eisenreste, Keramik und Knochen, nicht geborgen.

243 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 112
Grabenverfüllung aus dunkelgrauem, sandigem Ton, nach Westen hin eher aus lehmigem, feinem bis feinem Sand mit sehr wenigen Eisenresten, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Konvex. – L 1,85 m; B 0,10 m; M ? – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,45 m ü. NN.

Funde
Eisenreste, Keramik und Knochen, nicht geborgen.

244 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 113
Grabenverfüllung aus dunkelbraun-grau-ockerfarbenem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,75 m; B ?; M 0,15 m. – OK 21,60 m ü. NN; UK 21,35 m ü. NN.

245 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 114
Grabenverfüllung aus dunkelgrau-ockerfarbenem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,90 m; B ?; M 0,30 m. – OK 22,40 m ü. NN; UK 21,25 m ü. NN.

246 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 115
Grabenverfüllung aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit vielen Eisen-/Manganausfällungen, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,10 m; B ?; M 0,30 m. – OK 22,05 m ü. NN; UK 21,15 m ü. NN.

247 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 116
Grabenverfüllung aus braunem bis dunkelbraunem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,20 m; B ?; M 0,15 m. – OK 22,05 m ü. NN; UK 21,25 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

248 Schnitt 2000/06 – 1. Teilplanum Nr. 116A
Grabenverfüllung aus braun-ockerfarbenem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,20 m; B 0,40 m; M ? – OK 21,50 m ü. NN; UK ?
Funde
Knochen, nicht geborgen.

249 Schnitt 2000/06 – 1. Teilplanum Nr. 116B
Grabenverfüllung aus braun-ockerfarbenem, stellenweise hellgrauem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen beigen Lehmeinschlüssen, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, viel Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,55 m; B 0,35 m; M ? – OK 21,40 m ü. NN; UK ?

250 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 117
Grabenverfüllung aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit großen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm.
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B ?; M 0,25 m. – OK 22,15 m ü. NN; UK 21,85 m ü. NN.

251 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 118
Grabenverfüllung aus grau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit vielen kleinen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, kleinen beigen, feinen Sandeinschlüssen, vielen Eisen-/Manganausfällungen, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,50 m; B ?; M 0,15 m. – OK 22,00 m ü. NN; UK 21,75 m ü. NN.

252 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 119
Grabenverfüllung aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit vielen Eisen-/Manganausfällungen, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,75 m; B ?; M 0,20 m. – OK 21,75 m ü. NN; UK 21,15 m ü. NN.

253 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 120
Grabenverfüllung aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit vielen Eisen-/Manganausfällungen, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,80 m; B ?; M 0,05 m. – OK 21,25 m ü. NN; UK 21,10 m ü. NN.

254 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 121
Grabenverfüllung aus braunem, lehmigem, feinem Sand mit vielen Eisen-/Manganausfällungen, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,40 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,50 m ü. NN; UK 21,15 m ü. NN.

255 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 122
Grabenverfüllung aus dunkelgrau-grünlichem, lehmigem, feinem Sand mit sehr vielen Eisen-/Manganausfällungen, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenigen Kalkbrocken, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,80 m; B ?; M 0,40 m. – OK 21,35 m ü. NN; UK 20,70 m ü. NN.

256 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 123
Grabenverfüllung aus braun-grauem, feinem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,40 m; B ?; M 0,15 m. – OK 21,30 m ü. NN; UK 21,05 m ü. NN.

257 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 124
Grabenverfüllung aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit vielen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Geröll, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm.
Unregelmäßig. – L 1,10 m; B ?; M 0,25 m. – OK 20,90 m ü. NN; UK 20,45 m ü. NN.

258 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 125
Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit viel Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, vielen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,10 m; B ?; M 0,05 m. – OK 22,55 m ü. NN; UK 22,50 m ü. NN.

259 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 126
Schicht aus hellbraun-grauem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,00 m; B ?; M 0,10 m. – OK 22,55 m ü. NN; UK 22,45 m ü. NN.

260 Schnitt 2000/06 – Profil C2 Nr. 127
Ziegelstickung aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,55 m; B ?; M 0,10 m. – OK 22,80 m ü. NN; UK 22,65 m ü. NN.

261 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 128
Schicht aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit wenigen beigen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenigen

Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,70 m; B 0,55 m; M ? – OK 22,75 m ü. NN; UK ?

262 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 129
Schicht aus beige-ockerfarbenem, sandigem Lehm mit sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,25 m; B 0,20 m; M ? – OK 22,40 m ü. NN; UK ?

263 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 130
Schicht aus einem Gemisch von dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand und beige-rötlichem, feinem Sand mit sehr wenigen beigen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,50 m; B 0,50 m; M ? – OK 22,05 m ü. NN; UK ?

264 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 131
Schicht aus einem Gemisch von dunkelgrauem, lehmigem, feinem Sand, braun-rötlichem, lehmigem, feinem Sand, beige-rötlichem, feinem bis feinem Sand und wenigen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen mit wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenig Mörtel, wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,40 m; B 2,00 m; M ? – OK 22,10 m ü. NN; UK ?

265 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 132 A-J
Störungen durch Baggerschaufeln aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit wenig Ziegelbruch, wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig (Baggerzähne). – L 0,60 m; B 0,10 m; M ? – OK 22,20 m ü. NN; UK ?

266 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 133
Schicht aus braun-rötlichem, feinem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern, vielen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,30 m; B 0,30 m; M ? – OK 22,20 m ü. NN; UK ?

267 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 134
Schicht aus braun-grauem bis grau-rötlichem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,50 m; B 0,30 m; M ? – OK 22,15 m ü. NN; UK ?

268 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 135
Schicht aus braun-rötlichem, feinem Sand mit sehr viel modernem Material, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B 0,40 m; M ? – OK 22,25 m ü. NN; UK ?

269 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 136
Schicht aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit viel Ziegelsplitt, sehr wenig Kalksplitt, sehr wenig Mörtel, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,80 m; B 0,50 m; M ? – OK 22,20 m ü. NN; UK ?

270 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 137
Schicht aus braun-grauem bis rötlichem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Wandputz, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B 0,30 m; M ? – OK 22,20 m ü. NN; UK ?

271 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 138
Schicht aus beige-rötlichem, feinem bis grobem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern, vielen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,75 m; B 0,70 m; M ? – OK 22,15 m ü. NN; UK ?

272 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 139
Schicht aus braun-grauem, feinem Sand.
Langoval. – L 0,20 m; B 0,10 m; M ? – OK 22,30 m ü. NN; UK ?

273 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 140
Schicht aus braunem, feinem Sand mit wenigen dunkelgrauen, lehmigen Sandeinschlüssen, sehr wenigen beige-rötlichen, lehmigen Sandeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenig Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,10 m; B 0,30 m; M ? – OK 22,15 m ü. NN; UK ?

274 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 141
Schicht aus einem Gemisch von dunkelgrauem, lehmigem, feinem Sand und braunem, feinem Sand mit wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenig Mörtel, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,75 m; B 0,25 m; M ? – OK 22,15 m ü. NN; UK ?

275 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 142
Schicht aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Langoval. – L 0,35 m; B 0,10 m; M ? – OK 22,30 m ü. NN; UK ?

276 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 143
Schicht aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit viel Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B 0,50 m; M ? – OK 22,20 m ü. NN; UK ?

277 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 144
Schicht aus grau-braunem, feinem Sand mit dunkelgrauen, lehmigen Sandeinschlüssen, beige-rötlichen, sandigen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenig Mörtel, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.

Unregelmäßig. – L 0,45 m; B 0,40 m; M ? – OK 22,20 m ü. NN; UK ?

278 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 145
Schicht aus dunkelsepia-braun-grauem, sandigem Lehm.
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B 0,55 m; M ? – OK 22,20 m ü. NN; UK ?

279 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 146
Eisen- / Manganband (?) aus hellgrau-grünlichem, schluffigem bis feinem Sand mit vielen Eisen- / Manganausfällungen, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig linear. – L 1,70 m; B 0,15 m; M ? – OK 22,30 m ü. NN; UK ?

280 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 147 A-H
Störungen durch Baggerschaufeln aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig (Baggerzähne). – L 1,15 m; B 1,15 m; M ? – OK 22,20 m ü. NN; UK ?

281 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 148
Schicht aus hellgrau-grünlichem, schluffigem bis feinem Sand mit vielen Eisen- / Manganausfällungen, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,30 m; B 0,15 m; M ? – OK 22,20 m ü. NN; UK ?

282 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum 2 Nr. 149
Schicht aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, viel Ziegelsplitt, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Tuffbrocken, sehr wenig Mörtel, wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,05 m; B 1,00 m; M ? – OK 22,25 m ü. NN; UK ?

283 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 150
Schicht aus braun-grauem, feinem Sand mit wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,15 m; B 0,05 m; M ? – OK 22,30 m ü. NN; UK ?

284 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 151
Schicht aus braun-grauem, feinem Sand mit wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,05 m; B 0,10 m; M ? – OK 22,30 m ü. NN; UK ?

285 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 152
Schicht aus dunkelgrauem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Kalkbrocken, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,10 m; B 0,10 m; M ? – OK 22,30 m ü. NN; UK ?

286 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 153
Schicht aus braunem, feinem Sand mit sehr wenigen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,40 m; B 0,25 m; M ? – OK 22,25 m ü. NN; UK ?

287 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 154
Schicht aus dunkelgrau-braunem, feinem Sand mit wenigen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Mörtel, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,20 m; B 0,20 m; M ? – OK 22,25 m ü. NN; UK ?

288 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 155
Schicht aus braunem, feinem bis grobem Sand mit vielen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,85 m; B 0,20 m; M ? – OK 22,25 m ü. NN; UK ?

289 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 156
Schicht aus dunkelgrauem, lehmigem, feinem Sand mit beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenig Mörtel, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Knochen, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,80 m; B 0,50 m; M ? – OK 22,20 m ü. NN; UK ?

Funde
Knochen, nicht geborgen.

290 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 157
Schicht aus braun-rötlichem bis gelblichem, feinem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,40 m; B 0,30 m; M ? – OK 22,20 m ü. NN; UK ?

291 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 158
Schicht aus braun-rötlichem, feinem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,95 m; B 0,15 m; M ? – OK 22,10 m ü. NN; UK ?

292 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 159
Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Langoval. – L 0,25 m; B 0,10 m; M ? – OK 22,10 m ü. NN; UK ?

293 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 160
Schicht aus grau-braunem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, wenig Mörtel, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Langoval. – L 0,20 m; B 0,10 m; M ? – OK 22,05 m ü. NN; UK ?

294 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 161
Schicht aus braun-grauem bis dunkelbraunem, schluffigem Lehm mit vielen Eisen-/Manganausfällungen, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 1,65 m; B 0,30 m; M ? – OK 22,00 m ü. NN; UK ?

295 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 162
Schicht aus dunkelbraunem, schluffigem Lehm mit sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,40 m; B 0,25 m; M ? – OK 22,00 m ü. NN; UK ?

296 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum, Profil B1, Profil C3, Profil D1 Nr. 163
Schicht aus braun-grauem, schluffigem Lehm mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenig Kalksplitt, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenigen Knochen.
Unregelmäßig. – L 2,00 m; B 1,20 m; M 0,30 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,35 m ü. NN.
Funde
Knochen, nicht geborgen.

297 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 164
Schicht aus einem Gemisch von braun-grauem, lehmigem, feinem Sand und dunkelgrauem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B 0,35 m; M ? – OK 21,85 m ü. NN; UK ?

298 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 165
Schicht aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Kalksplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,70 m; B 0,20 m; M ? – OK 21,85 m ü. NN; UK ?

299 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 166
Schicht aus braun-rötlichem, feinem Sand mit wenigen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenigen hellgrauen, feinschluffigen Sandeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, einem großen Tuffbrocken, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,70 m; B 0,55 m; M ? – OK 21,90 m ü. NN; UK ?

300 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 167
Grubenverfüllung (?) aus braunem bis dunkelbraunem, sandigem Lehm mit wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,50 m; B 0,40 m; M ? – OK 22,00 m ü. NN; UK ?

301 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 168
Schicht aus braun-grauem, sandigem Lehm mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,90 m; B 0,35 m; M ? – OK 22,05 m ü. NN; UK ?

302 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum, Profil B1 Nr. 169
Schicht aus braunem, stellenweise dunkelbraunem, schluffigem bis feinem Sand mit wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 1,30 m; B 0,35 m; M 0,10 m. – OK 21,95 m ü. NN; UK 21,85 m ü. NN.

303 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum, Profil B1, Profil C3, Profil D1 Nr. 170
Brandschicht (?) aus schwarz-dunkelbraunem, sandigem Ton mit beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, vielen Holzkohlestücken, sehr vielen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 1,70 m; B 0,70 m; M 0,10 m. – OK 22,00 m ü. NN; UK 21,30 m ü. NN.

304 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 171 A-C
Schicht aus braun-rötlichem, feinem Sand mit sehr wenig Mörtel, wenigen Kieseln.
Langoval. – L 0,80 m; B 0,10 m; M ? – OK 22,00 m ü. NN; UK ?

305 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 172
Schicht aus braun-rötlichem, feinem Sand mit beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,20 m; B 0,20 m; M ? – OK 22,00 m ü. NN; UK ?

306 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 173
Schicht aus braun-rötlichem, sandigem Lehm mit braungrünlichen, feinem, sandigen Einschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,65 m; B 0,25 m; M ? – OK 22,00 m ü. NN; UK ?

307 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 174
Schicht aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand, stellenweise stärker lehmig, mit beige-rötlichen Einschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,90 m; B 0,30 m; M ? – OK 22,05 m ü. NN; UK ?
Funde
Knochen, nicht geborgen.

308 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 175
Schicht aus beige-grünlichem, sandigem Lehm mit sehr wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,30 m; B 0,25 m; M ? – OK 22,05 m ü. NN; UK ?

309 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 176
Schicht aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit viel Ziegelsplitt, sehr wenig Kalksplitt, vielen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,35 m; B 0,30 m; M ? – OK 22,05 m ü. NN; UK ?

310 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 177
Schicht aus braun-rötlichem, feinem Sand, stellenweise dunkelbraun-grau gefleckt, mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, vielen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,80 m; B 0,15 m; M ? – OK 22,00 m ü. NN; UK ?

311 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 178
Schicht aus dunkelbraunem, stellenweise braun-geflecktem, feinem Sand mit vielen beigen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,65 m; B 0,30 m; M ? – OK 22,00 m ü. NN; UK ?

312 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 179
Schicht aus braun-grünlich-rötlichem, feinem Sand mit wenigen beigen Lehmeinschlüssen, stellenweise viel Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B 0,20 m; M ? – OK 22,00 m ü. NN; UK ?

313 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 180
Schicht aus beige-rötlichem, schluffigem Lehm mit dunkelgrauem, lehmigem, feinem Sand, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Ziegelsplitt, wenig Mörtel, wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,70 m; B 0,40 m; M ? – OK 22,05 m ü. NN; UK ?

314 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 181
Schicht aus braun-rötlichem, lehmigem, feinem Sand mit wenig grau grünlichem, lehmigem, feinem Sand, sehr viel Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,30 m; B 0,20 m; M ? – OK 22,00 m ü. NN; UK ?

315 Schnitt 2000/06 – 2. Teilstratum Nr. 182
Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit beige rötlichen Lehmeinschlüssen, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,45 m; B 0,25 m; M ? – OK 22,20 m ü. NN; UK ?

316 Schnitt 2000/06 – Profil D Nr. 183
Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm.
Unregelmäßig. – L 0,15 m; B ?; M 0,05 m. – OK 22,45 m ü. NN; UK 22,35 m ü. NN.

317 Schnitt 2000/06 – Profil D Nr. 184
Schicht aus braunem, feinem Sand mit sehr wenigen beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,10 m; B ?; M 0,05 m. – OK 22,35 m ü. NN; UK 22,25 m ü. NN.

318 Schnitt 2000/06 – Profil D Nr. 185
Schicht aus dunkelgrau-braunem, feinem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, viel Mörtel, vielen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B ?; M 0,15 m. – OK 22,25 m ü. NN; UK 21,90 m ü. NN.

319 Schnitt 2000/06
Grube / Keller (?).
Unregelmäßig rechteckig. – L 1,40 m; B 0,90 m; T ? – OK 21,40 m ü. NN; UK ?

320 Schnitt 2000/06 – 1. Teilplanum Nr. 186
Gruben- / Kellerverfüllung (?) aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit größeren beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenig Mörtel, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, wenigen Knochen, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig rechteckig. – L 1,40 m; B 0,90 m; M ? – OK 21,40 m ü. NN; UK ?

Funde
Keramik und Knochen, nicht geborgen.

321 Schnitt 2000/06 – 1. Teilplanum Nr. 187
Grabenverfüllung aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen, beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Geröll, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, vielen Knochen, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,00 m; B 0,90 m; M ? – OK 21,50 m ü. NN; UK ?

Funde
Knochen, nicht geborgen.

322 Schnitt 2000/06 – 1. Teilplanum Nr. 188
Grabenverfüllung aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen, beigen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, viel Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,40 m; B 0,60 m; M ? – OK 21,45 m ü. NN; UK ?

Funde
Keramik, nicht geborgen.

323 Schnitt 2000/06
Grube (?).
Unregelmäßig rechteckig. – L 0,30 m; B 0,30 m; T ? – OK 21,50 m ü. NN; UK ?

324 Schnitt 2000/06 – 1. Teilplanum Nr. 189
Grubenverfüllung aus braunem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen, beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig rechteckig. – L 0,30 m; B 0,30 m; M ? – OK 21,50 m ü. NN; UK ?

325 Schnitt 2000/06 – 1. Teilplanum Nr. 190
Schicht aus beige-grau-ockerfarbenem, sandigem Lehm mit wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 1,55 m; B 0,50 m; M ? – OK 21,50 m ü. NN; UK ?

326 Schnitt 2000/06 – 1. Teilplanum Nr. 191
Grabenverfüllung aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 3,30 m; B 0,55 m; M ? – OK 21,45 m ü. NN; UK ?
Funde
Knochen, nicht geborgen.

327 Schnitt 2000/06 – 1. Teilplanum Nr. 192
Grabenverfüllung aus grau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,20 m; B 0,40 m; M ? – OK 21,50 m ü. NN; UK ?
Funde
Knochen, nicht geborgen.

328 Schnitt 2000/06
Grube / Pfostenstandspur (?).
Rechteckig mit gerundeten Ecken und unregelmäßiger Sohle. – L 0,10 m; B 0,10 m; T 0,05 m. – OK 21,85 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

329 Schnitt 2000/06 – 3. Teilstratum, Profil B2 Nr. 193
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braungrauem, feinem Sand mit wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Rechteckig mit gerundeten Ecken und unregelmäßiger Sohle. – L 0,10 m; B 0,10 m; M 0,05 m. – OK 21,85 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

330 Schnitt 2000/06
Grube / Pfostenstandspur (?).
Trapezförmig mit gerundeten Ecken und unregelmäßiger Sohle. – L 0,40 m; B 0,20 m; T 0,10 m. – OK 21,85 m ü. NN; UK 21,75 m ü. NN.

331 Schnitt 2000/06 – 3. Teilstratum, Profil B2 Nr. 194
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braungrauem, feinem Sand mit wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Trapezförmig mit gerundeten Ecken und unregelmäßiger Sohle. – L 0,40 m; B 0,20 m; M 0,10 m. – OK 21,85 m ü. NN; UK 21,75 m ü. NN.

332 Schnitt 2000/06
Grube / Pfostenstandspur (?).
Annähernd rund mit trichterförmiger Sohle. – L 0,30 m; B 0,20 m; T 0,15 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,75 m ü. NN.

333 Schnitt 2000/06 – 3. Teilstratum, Profil B2 Nr. 195
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braungrauem, feinem Sand mit wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Annähernd rund mit trichterförmiger Sohle. – L 0,30 m; B 0,20 m; M 0,15 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,75 m ü. NN.

334 Schnitt 2000/06
Grube / Pfostenstandspur (?).
Annähernd rund mit trichterförmiger Sohle. – L 0,20 m; B 0,15 m; T 0,05 m. – OK 21,85 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

335 Schnitt 2000/06 – 3. Teilstratum, Profil B2 Nr. 196
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braungrauem, feinem Sand mit wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Annähernd rund mit trichterförmiger Sohle. – L 0,20 m; B 0,15 m; M 0,05 m. – OK 21,85 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

336 Schnitt 2000/06
Grube / Pfostenstandspur (?).
Annähernd oval mit unregelmäßiger Sohle. – L 0,25 m; B 0,10 m; T 0,05 m. – OK 21,85 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

337 Schnitt 2000/06 – 3. Teilstratum, Profil B2 Nr. 197
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braungrauem, feinem Sand mit wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Annähernd oval mit unregelmäßiger Sohle. – L 0,25 m; B 0,10 m; M 0,05 m. – OK 21,85 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

338 Schnitt 2000/06
Grube / Pfostenstandspur (?).
Rechteckig mit gerundeten Ecken und V-förmiger Sohle. – L 0,15 m; B 0,15 m; T 0,10 m. – OK 21,85 m ü. NN; UK 21,75 m ü. NN.

339 Schnitt 2000/06 – 3. Teilstratum, Profil B2 Nr. 198
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus dunkelbraun-grauem, sandigem Lehm.
Rechteckig mit gerundeten Ecken und V-förmiger Sohle. – L 0,15 m; B 0,15 m; M 0,10 m. – OK 21,85 m ü. NN; UK 21,75 m ü. NN.

340 Schnitt 2000/06 – 3. Teilstratum, Profil B2 Nr. 199
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit wenig beige-rötlichem, tonigem Lehm.
Rechteckig mit gerundeten Ecken und V-förmiger Sohle. – L 0,20 m; B 0,15 m; M 0,10 m. – OK 21,85 m ü. NN; UK 21,75 m ü. NN.

341 Schnitt 2000/06
Grube / Pfostenstandspur (?).
Trapezförmig mit gerundeten Ecken und unregelmäßiger Sohle. – L 0,40 m; B 0,20 m; T 0,05 m. – OK 21,80 m ü. NN; UK 21,75 m ü. NN.

342 Schnitt 2000/06 – 3. Teilstratum, Profil B2 Nr. 200
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit wenig beige-rötlichem, tonigem Lehm.
Trapezförmig mit gerundeten Ecken und unregelmäßiger Sohle. – L 0,40 m; B 0,20 m; M 0,05 m. – OK 21,80 m ü. NN; UK 21,75 m ü. NN.

343 Schnitt 2000/06
Grube / Pfostenstandspur (?).
Annähernd rund. – L 0,15 m; B 0,10 m; T ? – OK 21,80 m ü. NN; UK ?

344 Schnitt 2000/06 – 3. Teilstratum Nr. 201
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit wenig beige-rötlichem, tonigem Lehm.
Annähernd rund. – L 0,15 m; B 0,10 m; M ? – OK 21,80 m ü. NN; UK ?

345 Schnitt 2000/06
Grube / Pfostenstandspur (?).
Unregelmäßig mit wannenförmiger Sohle. – L 0,30 m; B 0,15 m; T 0,05 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

346 Schnitt 2000/06 – 3. Teilstratum, Profil B2 Nr. 202
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit wenig beige-rötlichem, tonigem Lehm.
Unregelmäßig mit wannenförmiger Sohle. – L 0,30 m; B 0,15 m; M 0,05 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

347 Schnitt 2000/06
Grube / Pfostenstandspur (?).
Unregelmäßig mit V-förmiger Sohle. – L 0,30 m; B 0,15 m; T 0,15 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,75 m ü. NN.

348 Schnitt 2000/06 – 3. Teilstratum, Profil B2 Nr. 203
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit wenig beige-rötlichem, tonigem Lehm.
Unregelmäßig mit V-förmiger Sohle. – L 0,30 m; B 0,15 m; M 0,15 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,75 m ü. NN.

349 Schnitt 2000/06
Grube / Pfostenstandspur (?).
Annähernd rechteckig. – L 0,15 m; B 0,15 m; T ? – OK 22,00 m ü. NN; UK ?

350 Schnitt 2000/06 – 3. Teilstratum Nr. 204
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit wenig beige-rötlichem, tonigem Lehm.
Annähernd rechteckig. – L 0,15 m; B 0,15 m; M ? – OK 22,00 m ü. NN; UK ?

351 Schnitt 2000/06
Grube / Pfostenstandspur (?).
Rechteckig mit gerundeten Ecken. – L 0,45 m; B 0,20 m; T ? – OK 21,85 m ü. NN; UK ?

352 Schnitt 2000/06 – 3. Teilstratum Nr. 205
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit wenig beige-rötlichem, tonigem Lehm.
Rechteckig mit gerundeten Ecken. – L 0,45 m; B 0,20 m; M ? – OK 21,85 m ü. NN; UK ?

353 Schnitt 2000/06
Grube / Pfostenstandspur (?).
Rechteckig mit gerundeten Ecken und trichterförmiger Sohle. – L 0,20 m; B 0,15 m; T 0,10 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

354 Schnitt 2000/06 – 3. Teilstratum, Profil B2 Nr. 206
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit wenig beige-rötlichem, tonigem Lehm.
Rechteckig mit gerundeten Ecken und trichterförmiger Sohle. – L 0,20 m; B 0,15 m; M 0,10 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

355 Schnitt 2000/06
Grube / Pfostenstandspur (?).
Unbekannte Form mit V-förmiger Sohle. – L 0,35 m; B ?; T 0,25 m. – OK 21,85 m ü. NN; UK 21,60 m ü. NN.

356 Schnitt 2000/06 – Profil B2 Nr. 207
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braungrauem, feinem Sand mit wenigen, sandigen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unbekannte Form mit V-förmiger Sohle. – L 0,35 m; B ?; M 0,25 m. – OK 21,85 m ü. NN; UK 21,60 m ü. NN.

357 Schnitt 2000/06
Grube / Pfostenstandspur (?).
Unbekannte Form mit wannenförmiger Sohle. – L 0,40 m; B ?; T 0,10 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

358 Schnitt 2000/06 – Profil B2 Nr. 208
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braunem, sandig-schluffigem Lehm mit sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unbekannte Form mit wannenförmiger Sohle. – L 0,40 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

359 Schnitt 2000/06
Grube / Pfostenstandspur (?).
Unbekannte Form mit unregelmäßiger Sohle. – L 0,20 m; B ?; T 0,05 m. – OK 21,85 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

360 Schnitt 2000/06 – Profil B2 Nr. 209
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus grau-braunem, feinem Sand mit sandigen Lehmeinschlüssen.
Unbekannte Form mit unregelmäßiger Sohle. – L 0,20 m; B ?; M 0,05 m. – OK 21,85 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

361 Schnitt 2000/06
Grube / Pfostenstandspur (?).
Unbekannte Form mit unregelmäßiger Sohle. – L 0,15 m; B ?; T 0,05 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,85 m ü. NN.

362 Schnitt 2000/06 – Profil B2 Nr. 210
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus hellgraubraunem, feinem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unbekannte Form mit unregelmäßiger Sohle. – L 0,15 m; B ?; M 0,05 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,85 m ü. NN.

363 Schnitt 2000/06 – Profil B1, Profil C3, Profil D1 Nr. 211
Schicht aus einem Gemisch von beigem, feinem Sand und hellbraun rötlichem, feinem Sand mit wenig Kalksplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,45 m; B 1,85 m; M 0,25 m. – OK 21,70 m ü. NN; UK 21,30 m ü. NN.

364 Schnitt 2000/06 – Profil B1, Profil C3, Profil D1 Nr. 212
Schicht aus hellbraunem bis braunem, feinem Sand mit wenig Kalksplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,85 m ü. NN; B 1,30 m; M 0,30 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 21,15 m ü. NN.

365 Schnitt 2000/06 – Profil B1, Profil C3 Nr. 213
Schicht aus braun-grauem, feinem Sand mit viel Kalksplitt, wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,20 m; B 0,15 m; M 0,15 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 21,25 m ü. NN.

366 Schnitt 2000/06 – Profil B1, Profil C3 Nr. 214
Schicht aus braunem bis dunkelbraunem, schluffigem, feinem Sand mit wenig Kalksplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,40 m; B 0,10 m; M 0,10 m. – OK 21,30 m ü. NN; UK 21,15 m ü. NN.

367 Schnitt 2000/06 – Profil B1, Profil C3 Nr. 215
Schicht aus hellbraun-grau-beigem, schluffig-lehmigem, feinem Sand mit vielen Eisen- / Manganausfällungen, wenig Kalksplitt, wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,70 m; B 0,40 m; M 0,20 m. – OK 21,20 m ü. NN; UK 21,00 m ü. NN.

368 Schnitt 2000/06 – Profil B1, Profil C3 Nr. 216
Schicht aus braunem Ton mit vielen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,85 m; B 0,30 m; M 0,10 m. – OK 21,95 m ü. NN; UK 21,70 m ü. NN.

369 Schnitt 2000/06 – Profil C3 Nr. 217
Schicht aus braunem Ton mit wenig Kalksplitt, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 1,45 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,85 m ü. NN; UK 21,75 m ü. NN.

370 Schnitt 2000/06 – Profil C3, Profil D1 Nr. 218
Schicht aus beige-braunem Ton mit sehr wenig Kalksplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,15 m; B 0,80 m; M 0,15 m. – OK 21,80 m ü. NN; UK 21,65 m ü. NN.

371 Schnitt 2000/06 – Profil C3, Profil D1 Nr. 219
Schicht aus braunem bis dunkelbraunem, feinem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,25 m; B 0,15 m; M 0,15 m. – OK 21,60 m ü. NN; UK 21,40 m ü. NN.

372 Schnitt 2000/06 – Profil D1 Nr. 220
Schicht aus braun-rötlichem, sandigem Lehm mit wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,40 m; B ?; M 0,20 m. – OK 22,30 m ü. NN; UK 22,10 m ü. NN.

373 Schnitt 2000/06 – Profil D1 Nr. 221
Schicht aus braun-rötlichem, sandigem Ton mit vielen Eisen- / Manganausfällungen.
Unregelmäßig. – L 2,45 m; B ?; M 0,20 m. – OK 22,10 m ü. NN; UK 21,85 m ü. NN.

374 Schnitt 2000/06 – Profil D1 Nr. 222
Schicht aus braun-grau-beigem, sandigem Ton mit Eisen-/Manganausfällungen, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern.
Wannenförmig. – L 0,70 m; B ?; M 0,15 m. – OK 21,60 m ü. NN; UK 21,40 m ü. NN.

375 Schnitt 2000/06 – Profil D1 Nr. 223
Schicht aus braun-beigem, feinem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,45 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,65 m ü. NN; UK 21,55 m ü. NN.

376 Schnitt 2000/06 – Profil D1 Nr. 224
Schicht aus braun-rötlichem, sandigem Lehm mit wenigen Holzkohlestücken, sehr vielen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,20 m; B ?; M 0,35 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,55 m ü. NN.

Schnitt 2000/07 (Kat. Nr. 377–762)

377 Schnitt 2000/07 – Profil A, Profil B, Profil C, Profil D Nr. 1
Schicht/Pflughorizont aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, wenigen Kieseln.
Annähernd regelmäßig. – L 17,85 m; B 6,55 m; M 0,30 m. – OK 23,10 m ü. NN; UK 22,50 m ü. NN.

378 Schnitt 2000/07 – Profil A, Profil B, Profil C, Profil D Nr. 2
Schicht/Pflughorizont aus dunkelbraunem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen Eisenresten, viel Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenig Schiefer, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenigen Kieseln.
Annähernd regelmäßig. – L 17,85 m; B 6,55 m; M 0,45 m. – OK 22,85 m ü. NN; UK 22,20 m ü. NN.
Funde
Eisenreste, nicht geborgen.

379 Schnitt 2000/07 – Profil A, Profil C, Profil D Nr. 3
Schicht/Pflughorizont (?) aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen Eisenresten, viel Ziegelsplitt, wenig Ziegelbruch, wenigen Tuffbrocken, wenig Tuffgrus, sehr wenig Kalksplitt, sehr wenig Schiefer, sehr wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 11,70 m; B 6,00 m; M 0,60 m. – OK 22,40 m ü. NN; UK 21,40 m ü. NN.
Funde
Eisenreste und Keramik, nicht geborgen.

380 Schnitt 2000/07 – Profil A, Profil D Nr. 4
Schicht aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Tuffbrocken, sehr wenig Tuffgrus, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Regelmäßig. – L 1,90 m; B 0,10 m; M 0,30 m. – OK 21,65 m ü. NN; UK 21,35 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

381 Schnitt 2000/07 – Profil A Nr. 5
Schicht aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand viel Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, sehr wenigen Tuffbrocken, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,40 m; B ?; M 0,20 m. – OK 22,15 m ü. NN; UK 21,65 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

382 Schnitt 2000/07 – Profil A, Profil B, Profil C Nr. 6
Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Regelmäßig. – L 7,05 m; B 6,55 m; M 0,50 m. – OK 22,65 m ü. NN; UK 22,05 m ü. NN.

383 Schnitt 2000/07 – Profil C, Profil D Nr. 7
Schicht aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenig Tuffgrus, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Regelmäßig. – L 4,05 m; B 2,05 m; M 0,20 m. – OK 21,80 m ü. NN; UK 21,40 m ü. NN.

384 Schnitt 2000/07 – Profil C Nr. 9
Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,90 m; B ?; M 0,15 m. – OK 22,30 m ü. NN; UK 22,00 m ü. NN.

385 Schnitt 2000/07 – Profil C Nr. 10
Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmig-schluffigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 3,10 m; B ?; M 0,30 m. – OK 22,35 m ü. NN; UK 21,90 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

386 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum, Profil A, Profil B, Profil C, Profil A5, Profil D4, Detail 1 Nr. 11
Schicht aus braun-hellbraunem bis dunkelbraun-grauem, feinem Sand, stellenweise lehmig, mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 6,40 m; B 5,25 m; M 0,20 m. – OK 22,10 m ü. NN; UK 21,85 m ü. NN.

387 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 11a
Schicht aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit wenigen beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,50 m; B 1,10 m; M ? – OK 22,05 m ü. NN; UK ?

388 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 11b
Schicht aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 4,80 m; B 1,60 m; M ? – OK 22,08 m ü. NN; UK ?

389 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 11c – Fund-Nr. 42769
Schicht aus beige-rötlich-braun-grau-geflecktem, lehmigem, feinem Sand mit wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,10 m; B 1,10 m; M ? – OK 21,76 m ü. NN; UK ?
Funde (Abb. 38)
GLATTWANDIGE WARE
389-1 9 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
389-2 6 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
389-3 1 WS.
AMPHORE (BAETICA)
389-4 3 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
389-5 1 RS (Gauloise 5).

390 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum, Profil C Nr. 12
Schicht aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen beige rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,40 m; B 1,00 m; M 0,20 m. – OK 22,05 m ü. NN; UK 21,85 m ü. NN.
Funde
Keramik und Knochen, nicht geborgen.

391 Schnitt 2000/07 – Profil C, Profil C7 Nr. 13 – Fund-Nr. 42777
Schicht aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit wenig Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, wenig Tuffgrus, wenigen Kalksteinbrocken, wenig Geröll, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenig Keramik, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,80 m; B 1,70 m; M 0,05 m. – OK 21,75 m ü. NN; UK 21,65 m ü. NN.
Funde (Abb. 39)
ORGANISCHE RESTE
391-1 Knochen.
TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
391-2 1 WS.

Abb. 38 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 389-5. – M. 1 : 3.

TERRA SIGILLATA (LA MADELEINE)
391-3 1 WS (anpassend an Kat. Nr. 455-14) (Drag. 37); Dekor: Blätterbogen (RICKEN 1934, Taf. 8,13), sechsblättrige Blume (RICKEN 1934, Taf. 7, 64), Perlstab, Rosette (RICKEN 1934, Taf. 7,1), Doppelbogen (RICKEN 1934, Taf. 7,32), „T“ mit Herzblättern.
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
391-4 2 WS (2 Gefäße).
GLATTWANDIGE WARE
391-5 1 RS (Stuart 129B); Graffito *post cocturam* auf Rand: I; Graffito *post cocturam* auf Henkel: IIII.
391-6 30 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
391-7 1 RS, 1 WS (anpassend) (Nb. 87).
391-8 1 RS (Nb. 89).
391-9 1 RS, 1 WS (anpassend) (Deckel).
391-10 5 WS (anpassend) (Gefäß).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
391-11 1 RS (Nb. 87).
391-12 1 RS (Nb. 87).
391-13 1 Knauf (Deckel).
391-14 11 WS, 1 BS (anpassend) (Gefäß).
SCHWERKERAMIK
391-15 2 RS (anpassend) (Hofh. 80).
391-16 1 RS (nicht näher bestimmbar; Reibschüssel).
AMPHORE (BAETICA)
391-17 1 HS (Dressel 20); Stempel [---]R•DORTELEPH (unbestimmt; Faksimile: ähnlich MARTIN-KILCHER 1987, 128).
391-18 1 HS (Dressel 20).
391-19 63 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SPANIEN)
391-20 1 WS (TG 58-61).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
391-21 1 WS (TG 30/31).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
391-22 2 WS (2 Gefäße).

392 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum, Profil C Nr. 15 – Fund-Nr. 43302
Gräbchenverfüllung aus braun-grau-gelblichem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen, beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Linear. – L 4,90 m; B 0,60 m; M 0,80 m. – OK 22,00 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

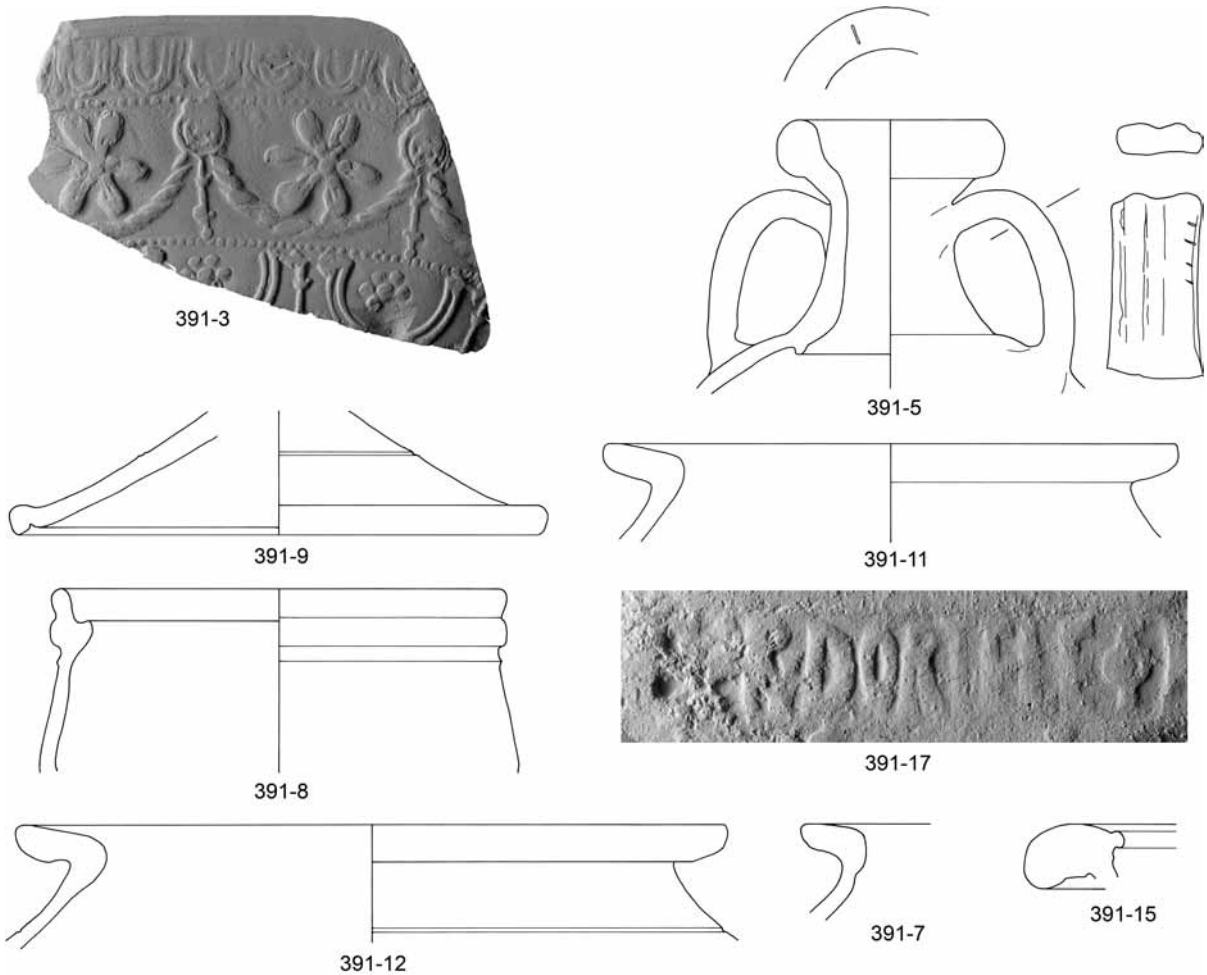


Abb. 39 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 391: ausgewählte Funde. – Stempel M. 2 : 1; Reliefsigillata M. 2 : 3; sonst M. 1 : 3.

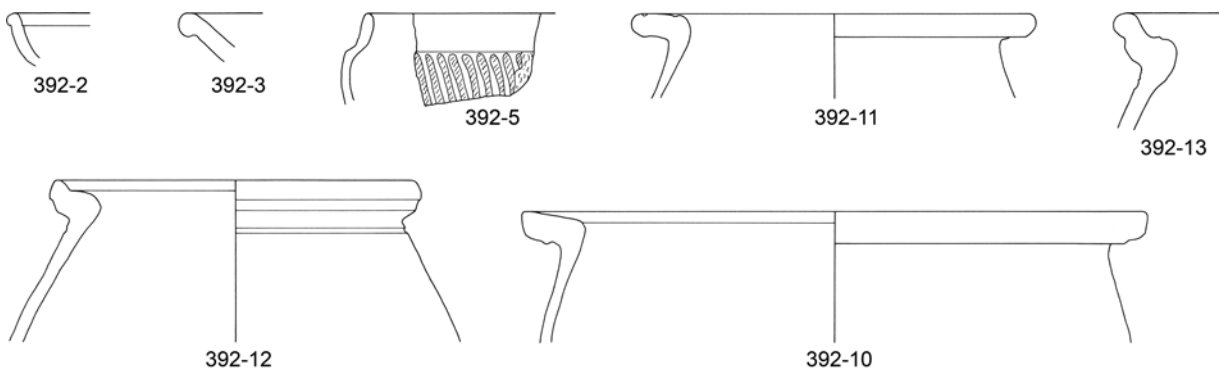


Abb. 40 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 392: ausgewählte Funde. – M. 1 : 3.

Funde (Abb. 40)

EISEN

392-1 1 Nagel.

TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)

392-2 1 RS (Drag. 27).

392-3 1 RS (Drag. 18/31).

GLANZTONWARE (KÖLN)

392-4 1 WS; Schamottebelag.

BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)

392-5 1 RS (Tongeren Form 20); Strichverzierung.

392-6 2 WS (2 Gefäße).

GLATTWANDIGE WARE

392-7 8 WS (mehrere Gefäße).

392-8 2 BS (2 Gefäße).

RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)

392-9 2 WS (2 Gefäße).

RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)

392-10 1 RS (Nb. 87).

392-11 1 RS (Stuart 202).

392-12 3 RS, 2 WS (anpassend) (Nb. 89).

392-13 1 RS (Nb. 89).

392-14 4 WS (mehrere Gefäße).

392-15 1 Knauf (Deckel).

AMPHORE (AFRIKA)

392-16 1 WS.

AMPHORE (BAETICA)

392-17 1 WS (Dressel 20).

AMPHORE (SÜDGALLIEN)

392-18 1 WS (TG 30/31).

AMPHORE (UNBESTIMMT)

392-19 1 HS.

393 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 16

Gräbchenverfüllung aus braun-grauem, stellenweise dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.

Unregelmäßig. – L 0,50 m; B 0,40 m; M ? – OK 22,05 m ü. NN; UK ?

394 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 17

Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.

Unregelmäßig dreieckig. – L 0,20 m; B 0,20 m; M ? – OK 21,95 m ü. NN; UK ?

395 Schnitt 2000/07

Pfostengrube.

Unregelmäßig dreieckig mit abgerundeten Ecken und rechteckiger Sohle. – L 0,40 m; B 0,40 m; T 0,25 m. – OK 22,00 m ü. NN; UK 21,75 m ü. NN.

396 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum, Profil D4 Nr. 18

Pfostengrubenverfüllung aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit wenigen beige-rötlichen, kleinen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.

Unregelmäßig dreieckig mit abgerundeten Ecken und rechteckiger Sohle. – L 0,40 m; B 0,40 m; M 0,25 m. – OK 22,00 m ü. NN; UK 21,75 m ü. NN.

Funde

Keramik, nicht geborgen.

397 Schnitt 2000/07

Pfostengrube.

Unregelmäßig rechteckig mit abgerundeten Ecken und rechteckiger Sohle. – L 0,60 m; B 0,40 m; T 0,45 m. – OK 22,00 m ü. NN; UK 21,55 m ü. NN.

398 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum, Profil D4 Nr. 19

Pfostengrubenverfüllung aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenig Tuffgrus, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.

Unregelmäßig rechteckig mit abgerundeten Ecken und rechteckiger Sohle. – L 0,60 m; B 0,40 m; M 0,40 m. – OK 22,00 m ü. NN; UK 21,60 m ü. NN.

399 Schnitt 2000/07

Pfostengrube.

Unregelmäßig mit unregelmäßiger Sohle. – L 0,70 m; B 0,60 m; T 0,45 m. – OK 21,95 m ü. NN; UK 21,50 m ü. NN.

400 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum, Profil D4 Nr. 20 – Fund-Nr. 42773

Pfostengrubenverfüllung aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Geröll, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.

Unregelmäßig mit unregelmäßiger Sohle. – L 0,70 m; B 0,60 m; M 0,45 m. – OK 21,95 m ü. NN; UK 21,50 m ü. NN.

Funde (Abb. 41)

RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)

400-1 1 RS (Hofh. 87).

400-2 1 RS (Deckel).

AMPHORE (SPANIEN)

400-3 1 WS (TG 58-61).

AMPHORE (UNBESTIMMT)

400-4 1 RS (nicht näher bestimmbar).

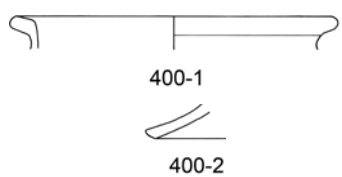


Abb. 41 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 400: ausgewählte Funde. – M. 1 : 3.

401 Schnitt 2000/07
Pfostengrube.
Unregelmäßig rechteckig mit trichterförmiger Sohle. – L 0,60 m; B 0,60 m; T 0,20 m. – OK 22,00 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

402 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 21 – Fund-Nr. 42771
Pfostengrubenverfüllung aus hellbraun-beige- bis braun-grau-geflecktem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,50 m; B 0,20 m; M ? – OK 21,87 m ü. NN; UK ?
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
402-1 1 RS (nicht näher bestimmbar).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
402-2 1 WS (TG 30/31).

403 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 22 – Fund-Nr. 42771
Pfostengrubenverfüllung aus braun-grau-hellbraun-geflecktem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig rechteckig mit trichterförmiger Sohle. – L 0,60 m; B 0,60 m; M 0,10 m. – OK 21,95 m ü. NN; UK 21,85 m ü. NN.
Funde
Siehe Kat. Nr. 402.

404 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 23 – Fund-Nr. 42771
Pfostengrubenverfüllung aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen beige-rötlichen, kleinen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig mit trichterförmiger Sohle. – L 0,50 m; B 0,40 m; M 0,20 m. – OK 22,00 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.
Funde
Siehe Kat. Nr. 402.

405 Schnitt 2000/07
Pfostengrube.
Unregelmäßig mit rechteckiger Sohle. – L 0,80 m; B 0,60 m; T 0,40 m. – OK 21,95 m ü. NN; UK 21,55 m ü. NN.

406 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum, Profil D4 Nr. 24 – Fund-Nr. 42770
Pfostengrubenverfüllung aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig mit trichterförmiger Sohle. – L 0,80 m; B 0,60 m; M 0,25 m. – OK 21,95 m ü. NN; UK 21,70 m ü. NN.
Funde
ROT ÜBERZOGENE WARE (ITALIEN)
406-1 1 BS.
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
406-2 1 WS.
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
406-3 1 BS (anpassend an Kat. Nr. 409-4).
AMPHORE (BAETICA)
406-4 2 WS (2 Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SPANIEN)
406-5 3 WS (mehrere Gefäße) (TG 58-61).

407 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum, Profil D4 Nr. 25 – Fund-Nr. 42770
Pfostengrubenverfüllung aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Tuffbrocken, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig mit V-förmiger Sohle. – L 0,80 m; B 0,60 m; M 0,30 m. – OK 21,95 m ü. NN; UK 21,65 m ü. NN.
Funde
Siehe Kat. Nr. 406.

408 Schnitt 2000/07
Pfostengrube.
Rechteckig mit gerundeten Ecken und rechteckiger Sohle. – L 0,40 m; B 0,40 m; T 0,30 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,60 m ü. NN.

409 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum, Profil D4 Nr. 26 – Fund-Nr. 42772
Pfostengrubenverfüllung aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Rechteckig mit gerundeten Ecken und rechteckiger Sohle. – L 0,40 m; B 0,40 m; M 0,30 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,60 m ü. NN.
Funde
GLATTWANDIGE WARE
409-1 4 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
409-2 1 WS.
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
409-3 2 WS (2 Gefäße).
409-4 2 WS, 1 BS (anpassend) (anpassend an Kat. Nr. 406-3).
AMPHORE (BAETICA)
409-5 1 WS (Dressel 20).
AMPHORE (SPANIEN)
409-6 1 WS (TG 58-61).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
409-7 1 WS.

Abb. 42 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 411-2. – M. 1:3.

410 Schnitt 2000/07
Pfostengrube.
Unregelmäßig mit rechteckiger Sohle. – L 0,80 m; B 0,70 m; T 0,15 m. – OK 21,95 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

411 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum, Profil D4 Nr. 27 – Fund-Nr. 43301
Pfostengrubenverfüllung aus dunkelbraun-grauem bis braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen, beigerötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Schiefer, wenigen Holzkohleflittern, wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig mit rechteckiger Sohle. – L 0,80 m; B 0,70 m; M 0,15 m. – OK 21,95 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.
Funde (Abb. 42)
GLATTWANDIGE WARE
411-1 1 BS.
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
411-2 1 RS, 1 WS (anpassend) (Hofh. 81/82.85).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
411-3 2 WS (2 Teller).
AMPHORE (BAETICA)
411-4 1 HS (Dressel 20).
411-5 19 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
411-6 2 WS, 1 BS (anpassend) (TG 30/31).
411-7 5 WS, 1 BS (anpassend) (TG 30/31).
411-8 6 WS (mehrere Gefäße) (TG 30/31).

412 Schnitt 2000/07
Kastengrube / Keller.
Langrechteckig mit rechteckiger Sohle. – L 2,45 m; B 1,60 m; T 1,70 m. – OK 21,80 m ü. NN; UK 20,10 m ü. NN.

413 / 414 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum, Profil C4, Profil D5 Nr. 28 – Fund-Nr. 42774 und 42779
Kastengrubenverfüllung aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand sehr wenigen Eisenresten, mit viel Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, wenigen Tuffbrocken, wenig Tuffgrus, sehr wenigen Kalkbrocken, sehr wenig Schiefer, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, wenig Keramik, wenigen Knochen, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig mit unregelmäßiger Sohle. – L 2,60 m; B 2,30 m; M 0,60 m. – OK 21,80 m ü. NN; UK 21,20 m ü. NN.

413 Fund-Nr. 42774
Funde (Abb. 43)
EISEN
413-1 Flachmeißel (?); L 16,5 cm; B 1,50 cm; massive Schäftung; Schneide unbekannt.
413-2 7 Nägel.
413-3 Schlacke.
ZIEGEL
413-4 1 Laterus-Fragment.
TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
413-5 1 RS (Drag. 43).
413-6 1 RS (Drag. 37).
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
413-7 1 RS (Stuart 10).
413-8 1 WS.
GLANZTONWARE (KÖLN)
413-9 1 RS (Stuart 2).
413-10 4 WS (mehrere Gefäße); Schamottebelag.
413-11 1 BS.
ROT ÜBERZOGENE WARE (LOKAL)
413-12 1 BS.
BELGISCHE WARE (TERRA RUBRA)
413-13 1 WS (Teller).
GLATTWANDIGE WARE
413-14 28 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
413-15 1 RS (Hofh. 81/82.85).
413-16 1 WS.
413-17 1 BS.
413-18 1 BS; Graffito *post cocturam* auf Boden: I.
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
413-19 4 RS (Stuart 211).
413-20 1RS, 5 WS (anpassend) (Nb. 89).
413-21 1 RS (Deckel).
413-22 1 RS (nicht näher bestimmbar).
413-23 1 HS.
413-24 19 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
413-25 1 BS.
SCHWERKERAMIK
413-26 1 RS (Hofh. 80).
413-27 1 RS (Brunsting 37).
413-28 1 WS (Reibschüssel).
413-29 1 BS (Reibschüssel).
AMPHORE (BAETICA)
413-30 9 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SPANIEN)
413-31 1 WS (TG 58-61).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
413-32 18 WS (mehrere Gefäße) (TG 30/31).
413-33 1 BS (TG 30/31).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
413-34 1 WS.

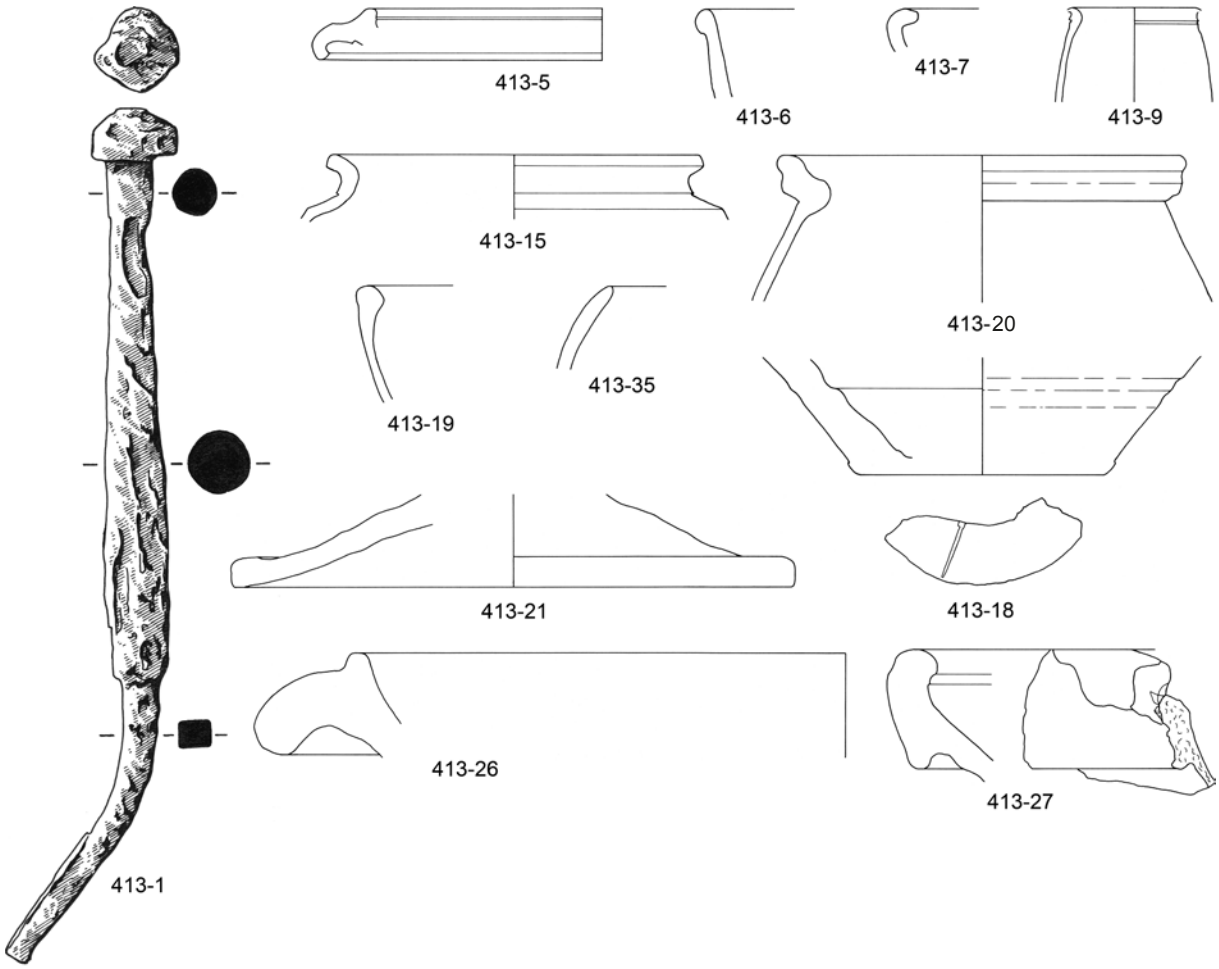


Abb. 43 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 413: ausgewählte Funde. – Eisen M. 2:3; sonst M. 1:3.

FREI GEFORMTE WARE
413-35 1 RS, 2 WS (anpassend) (Topf mit einwärts gebogenem Rand).

414 Fund-Nr. 42779
Funde (Abb. 44)

EISEN
414-1 1 T-förmiger Nagel; nahezu vollständig.
414-2 7 Nägel.

ORGANISCHE RESTE
414-3 Knochen.

ZIEGEL
414-4 3 Lateri-Fragmente.

KALKSTEIN
414-5 1 Fragment.

TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
414-6 1 RS (Drag. 27).

Terra Sigillata (Mittel- / Ostgallien).
414-7 2 WS (2 Gefäße).

GLANZTONWARE (RHEINLAND)
414-8 2 WS (anpassend) (Gefäß).
414-9 1 WS; Schamottebelag.
414-10 2 BS (anpassend); Schamottebelag.

GLANZTONWARE (KÖLN)
414-11 1 RS (Hofh. 25/26).
414-12 1 RS (Stuart 2); Schamottebelag.
414-13 2 RS (anpassend) (Stuart 2); Schamottebelag.
414-14 5 WS (mehrere Gefäße); Schamottebelag.
414-15 3 WS (mehrere Gefäße).
414-16 1 WS (Gefäß); Ratterdekor.
414-17 1 BS (Gefäß); Schamottebelag.

BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)
414-18 4 WS, 2 BS (anpassend) (Gefäß).

WEISS ÜBERZOGENE WARE
414-19 1 RS (Köln E18).

GLATTWANDIGE WARE
414-20 1 RS (Stuart 107).

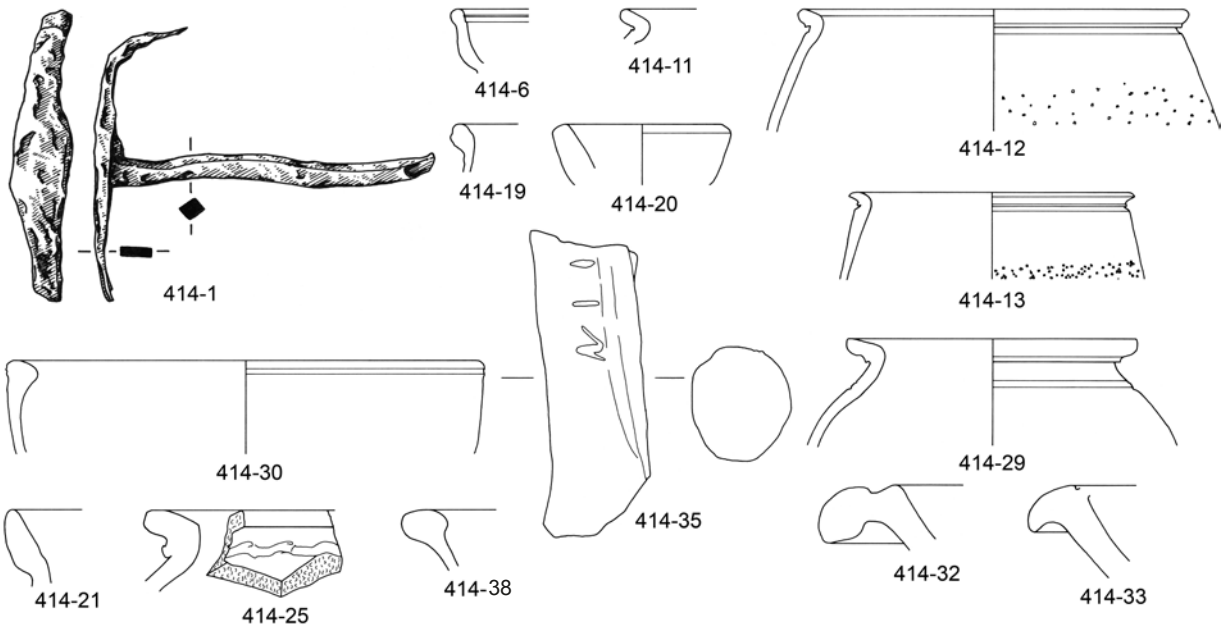


Abb. 44 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 414: ausgewählte Funde. – Eisen M. 2:3; sonst M. 1:3.

414-21 1 RS (Stuart 129A).
414-22 2 HS (2 Gefäße).
414-23 42 WS (mehrere Gefäße).
414-24 2 BS (2 Gefäße).

RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)

414-25 1 RS (Hofh. 83, Braithwaite RL Types 1A–C).
414-26 1 RS (nicht näher bestimmbar).
414-27 22 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
414-28 3 BS (3 Gefäße).

RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)

414-29 1 RS (Nb. 87).
414-30 1 RS (Nb. 104).
414-31 14 WS (mehrere Gefäße).

SCHWERKERAMIK

414-32 1 RS (Hofh. 80).
414-33 1 RS (Hofh. 80).
414-34 2 WS (Reibschüsseln).

AMPHORE (BAETICA)

414-35 1 HS (Dressel 20); Graffito *post cocturam* auf Henkel: VII[...].
414-36 2 HS (2 Gefäße) (Dressel 20).
414-37 8 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).

AMPHORE (SCHELDT VALLEY)

414-38 1 RS (Scheldt 2).
414-39 3 WS (mehrere Gefäße).

AMPHORE (SÜDGALLIEN)

414-40 64 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße) (TG 30/31).

FREI GEFORMTE WARE

414-41 3 WS (anpassend) (Gefäß).

415/416 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum, Profil C4, Profil C6 Nr. 29 – Fund-Nr. 42766 und 42780

Kastengrubenverfüllung aus dunkelbraun-graugelblichem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenigen Tuffbrocken, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenig Kalksplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.

Unregelmäßig. – L 2,85 m; B 2,35 m; M 0,90 m. – OK 21,80 m ü. NN; UK 20,90 m ü. NN.

415 Fund-Nr. 42766

Funde (Abb. 45)

ORGANISCHE RESTE

415-1 Rind: 1 × Oberkieferzähne, 2 × Unterkieferzähne, 8 × Plattknochen.

TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)

415-2 1 WS.

TERRA SIGILLATA (MITTEL-/OSTGALLIEN)

415-3 2 WS (2 Gefäße).

GLANZTONWARE (RHEINLAND)

415-4 4 WS (mehrere Gefäße).

GLANZTONWARE (KÖLN)

415-5 1 RS (Stuart 2).
415-6 1 WS; Ratterdekor.
415-7 9 WS (mehrere Gefäße); Schamottebelag.
415-8 6 WS (mehrere Gefäße).
415-9 1 WS (Dellenbecher); Schamottebelag.

WARE MIT GOLDGLIMMERÜBERZUG

415-10 1 WS.

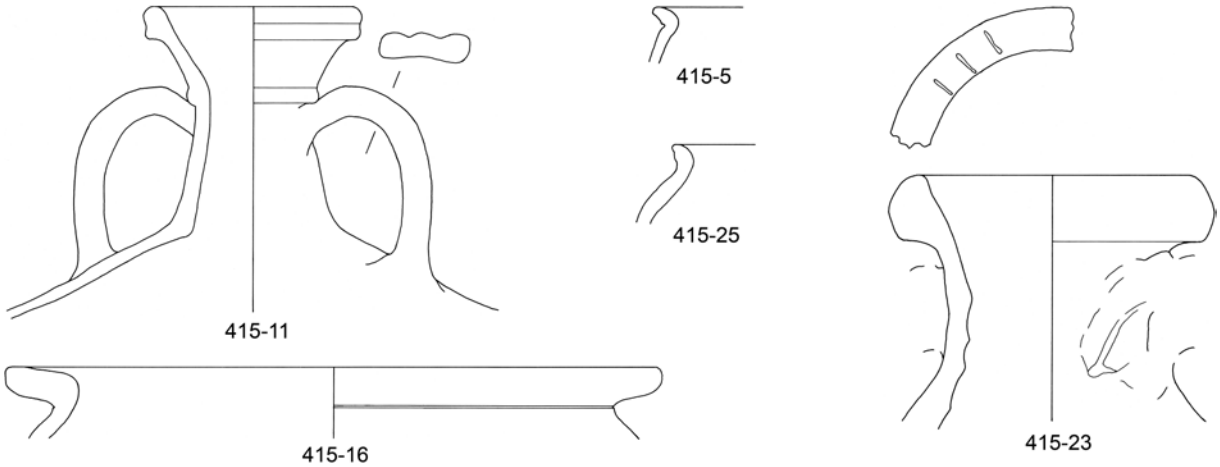


Abb. 45 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 415: ausgewählte Funde. – M. 1:3.

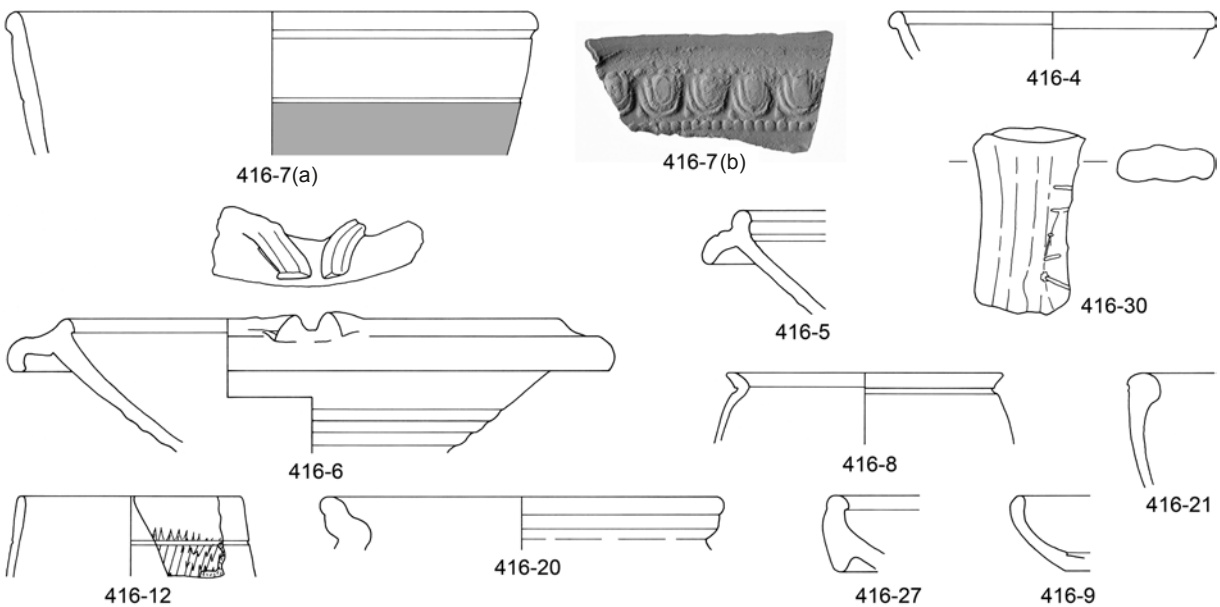


Abb. 46 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 416: ausgewählte Funde. – Reliefsigillata M. 2:3; sonst M. 1:3.

GLATTWANDIGE WARE
415-11 1 RS (Stuart 130).
415-12 1 HS.
415-13 40 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
415-14 2 BS (2 Krüge).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
415-15 5 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
415-16 1 RS, 2 WS (anpassend) (Hofh. 87).
415-17 5 WS (mehrere Gefäße).
415-18 1 BS.
SCHWERKERAMIK
415-19 1 WS (Dolium).
AMPHORE (BAETICA)
415-20 6 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SCHELDT VALLEY)
415-21 1 WS.
AMPHORE (SPANIEN)
415-22 3 WS (mehrere Gefäße) (TG 58-61).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
415-23 1 RS (Gauloise 4); Graffito *post cocturam* auf Rand: III.
415-24 11 WS (mehrere Gefäße) (TG 30/31).
FREI GEFORMTE WARE
415-25 1 RS (Haltern 94).

416 Fund-Nr. 42780
Funde (Abb. 46)
EISEN
416-1 3 Nägel.
ZIEGEL
416-2 1 Imbrex-Fragment.
416-3 4 Lateri-Fragmente.
TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
416-4 1 RS (Drag. 27).
416-5 1 RS, 7 WS (anpassend) (Drag. 43).
416-6 3 RS, 2 WS (anpassend) (Drag. 43).
TERRA SIGILLATA (LA MADELEINE)
416-7 1 RS (Drag. 37); Dekor: Horizontale Abgrenzung durch Perlstab, Eierstab (RICKEN 1934, Taf. 7,D), Horizontale Abgrenzung durch Perlstab.
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
416-8 1 RS (Stuart 2).
416-9 1 RS / BS (Stuart 10).
416-10 2 WS (2 Gefäße); Schamottebelag.
416-11 1 BS; Ratterdekor.
GLANZTONWARE (KÖLN)
416-12 1 RS (Nb. 30); Ratterdekor.
416-13 3 WS (mehrere Gefäße).
416-14 2 WS (2 Gefäße); Schamottebelag.
MARMORIERTE WARE
416-15 1 WS (Haalebos / Koster 13).
BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)
416-16 1 BS.
GLATTWANDIGE WARE
416-17 27 WS (mehrere Gefäße).
416-18 1 BS.
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
416-19 7 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
416-20 1 RS (Nb. 89).
416-21 1 RS (Nb. 104).
416-22 1 RS (nicht näher bestimmbar).
416-23 1 RS (nicht näher bestimmbar).
416-24 8 WS (mehrere Gefäße).
416-25 4 BS (mehrere Gefäße).
SCHWERKERAMIK (OXIDIEREND GEBRANNT)
416-26 1 WS (Dolium).
416-27 1 RS (Brunsting 37).
416-28 1 WS (Reibschüssel).
AMPHORE (BAETICA)
416-29 12 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SCHELDT VALLEY)
416-30 1 HS; Graffito *post cocturam* auf Henkel: VIII (?) (retrograd).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
416-31 26 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße) (TG 30/31).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
416-32 8 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).

417 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 30
Schicht aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen, beigen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenig Tuffgrus, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B 0,60 m; M ? – OK 21,65 m ü. NN; UK ?
Funde
Keramik, nicht geborgen.

418 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 31
Schicht aus braun-grauem, stellenweise hellbraunem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,40 m; B 1,10 m; M ? – OK 21,76 m ü. NN; UK ?
Funde
Keramik, nicht geborgen.

419 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 32
Schicht aus braunem bis dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen, beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,30 m; B 0,20 m; M ? – OK 21,77 m ü. NN; UK ?

420 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 33
Schicht aus hellbraun-braun-grau-geflecktem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen, beigen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.

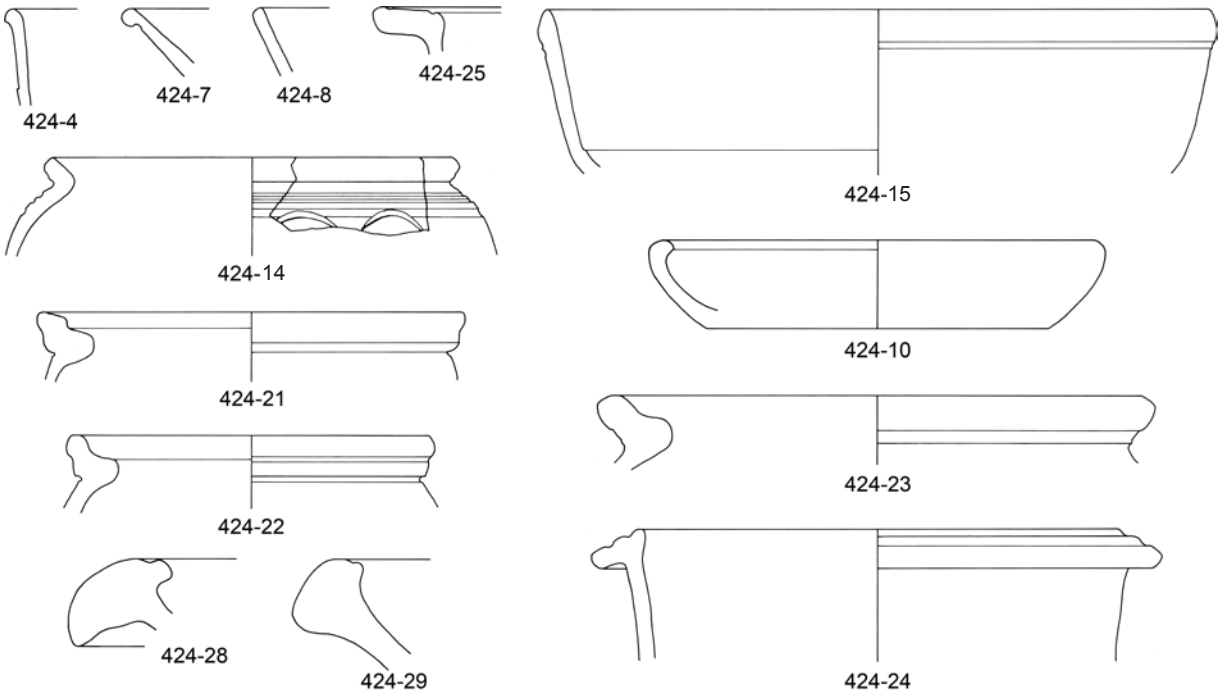


Abb. 47 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 424: ausgewählte Funde. – M. 1 : 3.

Unregelmäßig. – L 1,70 m; B 1,00 m; M ? – OK 21,77 m ü. NN; UK ?

421 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 34
Schicht aus dunkelbraun-grauem bis schwarzem, feinem Sand mit viel Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenig Schiefer, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,40 m; B 0,30 m; M ? – OK 21,84 m ü. NN; UK ?

Funde
Keramik und Knochen, nicht geborgen.

422 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 35
Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenig Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenig Kalksplitt, wenigen Holzkohleflittern, wenig Keramik, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,30 m; B 0,70 m; M ? – OK 21,78 m ü. NN; UK ?

Funde
Keramik, nicht geborgen.

423 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 36
Schicht aus braun-grauem, stellenweise beige-rötlichem, schluffig lehmigem, feinem Sand mit beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Rechteckig. – L 0,80 m; B 0,60 m; M ? – OK 21,85 m ü. NN; UK ?

Funde
Keramik, nicht geborgen.

424 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 37 – Fund-Nr. 42778
Gräbchenverfüllung aus dunkelbraun-schwarzem, lehmigem, feinem Sand mit viel Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, sehr wenigen Tuffbrocken, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenig Kalksplitt, sehr wenig Grauwacke, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,40 m; B 1,20 m; M ? – OK 22,02 m ü. NN; UK ?

Funde (Abb. 47)

ORGANISCHE RESTE
424-1 Rind: 1 × Rippe, 2 × Metatarsus. – Schwein: 1 × Humerus, 1 × Radius.

ZIEGEL
424-2 2 Imbrices-Fragmente.
424-3 6 Lateri-Fragmente.

TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
424-4 1 RS (Drag. 37).

424-5 1 RS (nicht näher bestimmbar).
424-6 1 BS.
TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
424-7 1 RS (Drag. 18/31?).
424-8 1 RS (Drag. 33).
424-9 1 BS.
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
424-10 1 RS / BS (Stuart 10).
424-11 1 WS; Schamottebelag.
GLANZTONWARE (KÖLN)
424-12 4 WS (mehrere Gefäße); Ratterdekor.
424-13 1 WS; Schamottebelag.
BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)
424-14 1 RS (Topf mit niedrigem Schrägrand); Barbotinedekor.
424-15 2 RS (anpassend) (Hofh. 109).
WEISS ÜBERZOGENE WARE
424-16 1 WS.
GLATTWANDIGE WARE
424-17 26 WS (mehrere Gefäße).
424-18 1 BS.
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
424-19 1 WS.
424-20 1 WS, 2 BS (anpassend) (Gefäß).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
424-21 1 RS (Nb. 89).
424-22 1 RS (Nb. 89).
424-23 1 RS (Nb. 89).
424-24 1 RS (Holdeurn 66d).
424-25 2 RS (anpassend) (Stuart 202).
424-26 9 WS (mehrere Gefäße).
424-27 2 BS (2 Gefäße).
SCHWERKERAMIK
424-28 1 RS (Hofh. 80).
424-29 1 RS (Hofh. 80).
AMPHORE (BAETICA)
424-30 4 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
424-31 1 WS (TG 30/31).

425 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 38
Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Schiefer, sehr wenig Grauwacke, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,60 m; B 0,40 m; M ? – OK 21,80 m ü. NN; UK ?
Funde
Keramik und Knochen, nicht geborgen.

426 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 39
Schicht aus braun-grauem, stellenweise beige-rötlichem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B 0,50 m; M ? – OK 21,06 m ü. NN; UK ?
Funde
Keramik, nicht geborgen.

427 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 40
Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen, beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,50 m; B 0,30 m; M ? – OK 21,06 m ü. NN; UK ?
Funde
Keramik, nicht geborgen.

428 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 41
Schicht aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,50 m; B 0,30 m; M ? – OK 21,06 m ü. NN; UK ?
Funde
Keramik, nicht geborgen.

429 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 42 – Fund-Nr. 42739
Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Keramik, sehr wenigen Knochen.
Unregelmäßig. – L 0,30 m; B 0,20 m; M ? – OK 21,09 m ü. NN; UK ?
Funde
ORGANISCHE RESTE
429-1 Knochen.
GLATTWANDIGE WARE
429-2 2 WS (2 Gefäße).
429-3 46 WS, 1 BS (anpassend) (Krug).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
429-4 1 WS.
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
429-5 2 WS (2 Gefäße) (TG 30/31).

430 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 43 – Fund-Nr. 42740
Schicht aus braun-grau-rötlichem, feinem Sand mit wenigen Ziegelstücken, viel Ziegelsplitt, sehr wenigen Tuffbrocken, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, wenig Keramik, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,40 m; B 1,50 m; M ? – OK 21,05 m ü. NN; UK ?
Funde (Abb. 48)
TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
430-1 1 WS (Drag. 43/45).

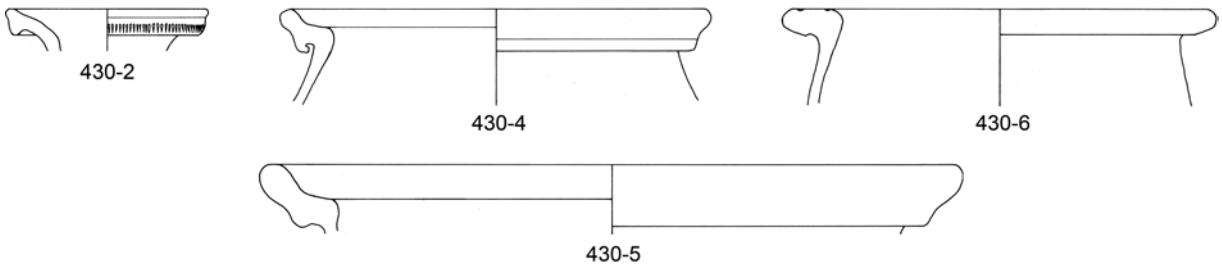


Abb. 48 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 430: ausgewählte Funde. – M. 1:3.

GLATTWANDIGE WARE
430-2 1 RS (Nb. 73).
430-3 3 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
430-4 2 RS (anpassend) (Nb. 89).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT / SOLLER)
430-5 1 RS (Nb. 103).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
430-6 1 RS (Stuart 202).
430-7 1 RS (nicht näher bestimmbar; Deckel?).
430-8 3 WS (mehrere Gefäße).
430-9 1 BS.
SCHWERKERAMIK
430-10 1 BS (Reibschüssel).
AMPHORE (BAETICA)
430-11 3 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
430-12 1 WS (TG 30/31).

431 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 44 – Fund-Nr. 42741

Schicht aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit orange-farbenen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Eisenresten, sehr vielen Ziegelstücken, sehr viel Ziegelsplitt, sehr wenig Geröll, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, viel Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,00 m; B 0,90 m; M ? – OK 21,01 m ü. NN; UK ?

Funde (Abb. 49)

EISEN
431-1 1 Nagel.
ORGANISCHE RESTE
431-2 Rind: 2 × Unterkiefer, 1 × Pelvis, 1 × Metacarpus, 1 × Spongiosa.
ZIEGEL
431-3 1 Laterus-Fragment.
TUFF
431-4 2 Fragmente.
TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
431-5 1 RS (Drag. 35).
431-6 1 RS, 1 BS (anpassend) (Drag. 45).
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
431-7 3 WS (mehrere Gefäße); Kerbbanddekor.
GLANZTONWARE (KÖLN)
431-8 1 WS.
431-9 1 BS; Schamottebelag.
WEISS ÜBERZOGENE WARE
431-10 1 WS.
GLATTWANDIGE WARE
431-11 1 RS (Nb. 73).
431-12 1 RS (Hofh. 66).
431-13 22 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
431-14 4 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
431-15 1 RS (Nb. 104).
431-16 1 RS (Gellep 502).
431-17 1 RS (Gellep 502).
431-18 1 RS (Deckel).
431-19 15 WS (mehrere Gefäße).
431-20 1 WS; innen rote Pigmente.
431-21 2 BS (anpassend) (Gefäß).
SCHWERKERAMIK
431-22 2 RS (anpassend) (Hofh. 80).
431-23 1 WS (Reibschüssel).
431-24 1 BS (Reibschüssel).
AMPHORE (BAETICA)
431-25 1 HS (Dressel 20); Stempel [...]PT (unbestimmt).
431-26 2 HS (2 Gefäße) (Dressel 20).
431-27 1 WS (Dressel 20); Graffito *post cocturam*: [...]I[...]?
431-28 1 WS (Dressel 20); Graffito *post cocturam*: CA[---] (Weiss-König 2010, 237 Kat. Nr. 909.1, Taf. 72).
431-29 109 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SCHELDT VALLEY)
431-30 3 RS (anpassend) (Scheldt 1).
431-31 5 HS (mehrere Gefäße).
431-32 22 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
AMPHORE (SPANIEN)
431-33 2 WS (2 Gefäße) (TG 58-61).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
431-34 1 RS (Gauloise 4).
431-35 1 RS (Gauloise 4); Graffito *post cocturam* auf Rand: III.

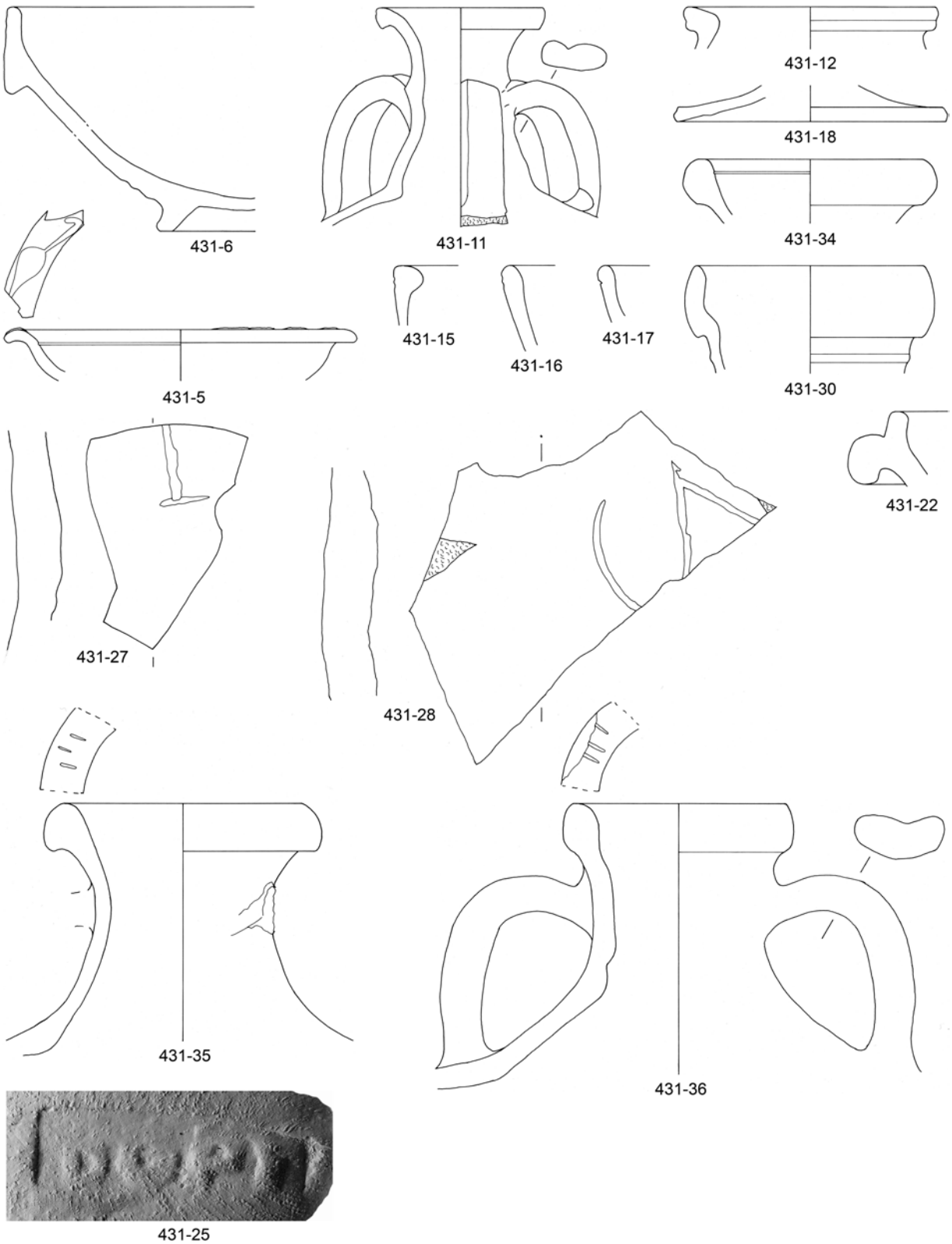


Abb. 49 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 431: ausgewählte Funde. – Stempel M. 1 : 1; sonst M. 1 : 3.

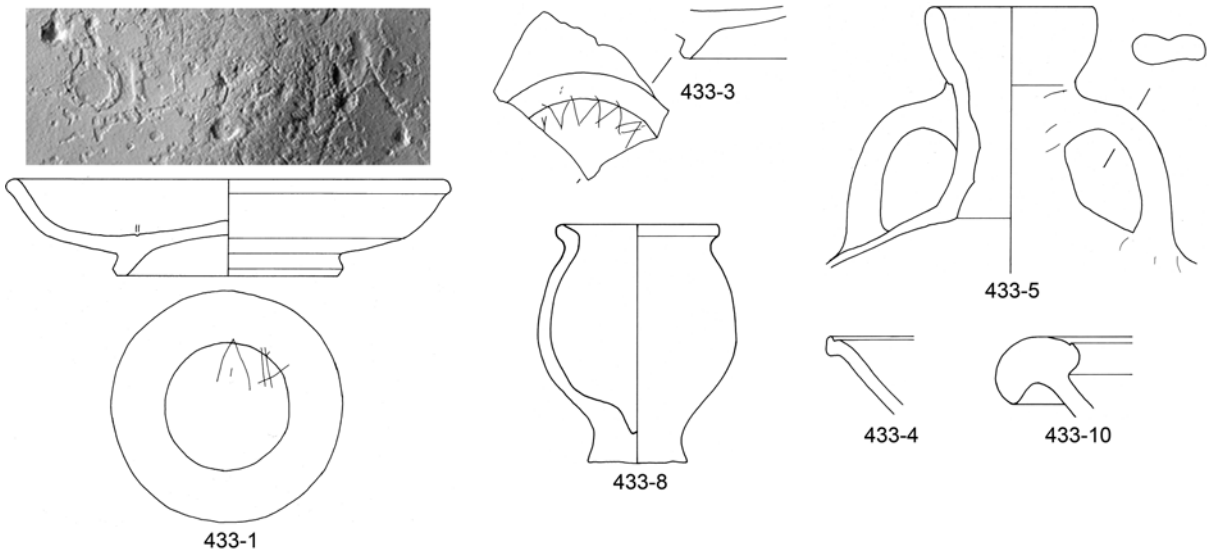


Abb. 50 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 433: ausgewählte Funde. – Stempel M. 2:1; sonst M. 1:3.

431-36 1 RS (Gauloise 4); Graffito *post cocturam* auf Rand: III.
431-37 1 HS (Gefäß) (TG 30/31).
431-38 41 WS (mehrere Gefäße) (TG 30/31).

432 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 45 – Fund-Nr. 42742

Schicht aus braun-rötlichem, lehmigem, feinem Sand, stellenweise größere beige-rötliche Lehmeinschlüsse, mit wenig Ziegelbruch, sehr viel Ziegelsplitt, wenigen Tuffbrocken, wenig Tuffgrus, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, viel Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,40 m; B 1,10 m; M ? – OK 21,00 m ü. NN; UK ?

Keine Funde unter dieser Fundnummer
Fundzettel nicht vergeben!

433 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 46 – Fund-Nr. 42743

Schicht aus dunkelbraun-rötlichem, lehmigem, feinem Sand, stellenweise beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, mit viel Ziegelbruch, sehr viel Ziegelsplitt, wenigen Tuffbrocken, wenig Tuffgrus, vielen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, sehr viel Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,50 m; B 1,90 m; M ? – OK 21,00 m ü. NN; UK ?

Funde (Abb. 50)

TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
433-1 8 RS, 3 WS, 1 BS (anpassend) (Drag. 18); Stempel OFP[---] (Patricius (?); Faksimile: Polak 2000, 286, Taf. 17, P30?); Graffito *post cocturam* am Boden: AX (?) (Weiss-König 2010, 176 Kat. Nr. 239.1, Taf. 21).
433-2 1 BS (Teller).
TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
433-3 1 BS; Graffito *post cocturam* am Boden: [---]MMAT[---] (?) (Weiss-König 2010, 182 Kat. Nr. 291, Taf. 27).
MARMORIERTE WARE
433-4 1 RS (Haalebos / Koster 8).
GLATTWANDIGE WARE
433-5 1 RS, 1 HS (anpassend) (Gellep 750).
433-6 26 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT).
433-7 2 WS (2 Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
433-8 4 RS, 1 WS, 4 BS (anpassend) (Stuart 154).
433-9 4 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
SCHWERKERAMIK
433-10 1 RS (Hofh. 80).
AMPHORE (BAETICA)
433-11 4 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SCHELDT VALLEY)
433-12 1 WS.
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
433-13 1 HS (TG 30/31).
433-14 6 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße) (TG 30/31).
433-15 1 BS (TG 30/31).

434 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 47
Schicht aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit sehr viel Ziegelbruch, sehr viel Ziegelsplitt, wenigen Tuffbrocken, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenig Schiefer, sehr wenig Estrich, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,90 m; B 0,50 m; M ? – OK 20,98 m ü. NN; UK ?

Funde
Keramik und Knochen, nicht geborgen.

435 Schnitt 2000/07
Graben / Rinne.
Unregelmäßig linear mit unregelmäßiger Sohle. – L 6,00 m; B 1,90 m; T 0,85 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 20,60 m ü. NN.

436 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum, 1. Teilplanum, Profil A4, Profil C7 Nr. 48 – Fund-Nr. 42744
Graben- / Rinnenverfüllung aus dunkel-grau-braunem bis schwarzem, lehmigem, feinem Sand mit viel Ziegelbruch, sehr viel Ziegelsplitt, wenigen Tuffbrocken, viel Tuffgrus, sehr wenigen Kalkbrocken, wenigen Kalksplittern, sehr wenig Schiefer, wenig Basalt, wenig Geröll, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen.
Unregelmäßig linear mit unregelmäßiger Sohle. – L 6,00 m; B 1,90 m; M 0,85 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 20,60 m ü. NN.
Funde (Abb. 51–52)
EISEN
436-1 1 Nagel.
ORGANISCHE RESTE
436-2 Rind: 1 × Unterkieferzähne, 1 × Rippe, 1 × Radius.
ZIEGEL
436-3 1 Laterus-Fragment.
TUFF
436-4 1 Fragment mit Inschrift: [---] / [---]MAP / [---] IVS / [---]M[---] (Schalles 2006, 89 f); 2 Fragmente eines Pulvinus (?) (vermutlich anpassend an Kat. Nr. 460-1) (Schalles 2006, 89 f).
TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
436-5 1 RS (Drag. 18/31).
436-6 1 RS / BS (Bet / Delor 267).
436-7 1 RS (nicht näher bestimmbar).
TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
436-8 1 BS.
TERRA SIGILLATA (TRIER)
436-9 1 RS (Drag. 37); Dekor: Eierstab (Gard 1937, R23?).
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
436-10 1 RS (Stuart 10).
436-11 1 WS, 2 BS (anpassend) (Becher); Schamottebelag.
436-12 2 WS (anpassend); Ratterdekor.
436-13 1 WS; Schamottebelag.
GLANZTONWARE (KÖLN)
436-14 1 RS (Nb. 30); Ratterdekor.
436-15 1 RS (Nb. 32).
436-16 2 WS (anpassend); Barbotinedekor (?).
436-17 3 WS (mehrere Gefäße); Schamottebelag.
MARMORIERTE WARE
436-18 1 RS (Haalebos / Koster 10).
BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)
436-19 1 RS (Deru P 1).
GLATTWANDIGE WARE
436-20 1 HS.
436-21 48 WS (mehrere Gefäße).
436-22 2 BS (2 Krüge).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
436-23 1 RS (Nb. 89).
436-24 1 RS (Nb. 109).
436-25 3 WS (mehrere Gefäße).
436-26 2 BS (2 Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
436-27 1 RS (Nb. 89).
436-28 1 RS (Nb. 87).
436-29 1 RS (Nb. 104).
436-30 1 RS (nicht näher bestimmbar).
436-31 1 RS (Nb. 112).
436-32 1 RS (Nb. 96?).
436-33 1 RS (Deckel).
436-34 24 WS (mehrere Gefäße).
436-35 1 WS (Deckel).
SCHWERKERAMIK
436-36 1 RS (Hofh. 80).
AMPHORE (BAETICA)
436-37 1 RS (Dressel 20); Profilgruppe D.
436-38 1 RS (nicht näher bestimmbar; Dressel 20?).
436-39 2 HS (2 Gefäße) (Dressel 20).
436-40 1 WS (Dressel 20); Graffito *post cocturam*: V.
436-41 1 WS (Dressel 20); Graffito *post cocturam*: XII (Weiss-König 2010, 234 Kat. Nr. 872.1, Taf. 68).
436-42 1 WS (Dressel 20); Graffito *post cocturam*: [---]X[---] (Weiss-König 2010, 231 Kat. Nr. 841.1, Taf. 64).
436-43 118 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SPANIEN)
436-44 1 WS (TG 58-61).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
436-45 1 RS (Gauloise 4); Graffito *post cocturam* auf Rand: [---]III (?).
436-46 2 HS (2 Gefäße) (TG 30/31).
436-47 25 WS (mehrere Gefäße) (TG 30/31).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
436-48 1 HS.
436-49 1 WS.

437 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum, Profil A4, Profil D3 Nr. 49
Schicht aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen Eisenresten, wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenig Geröll, we-

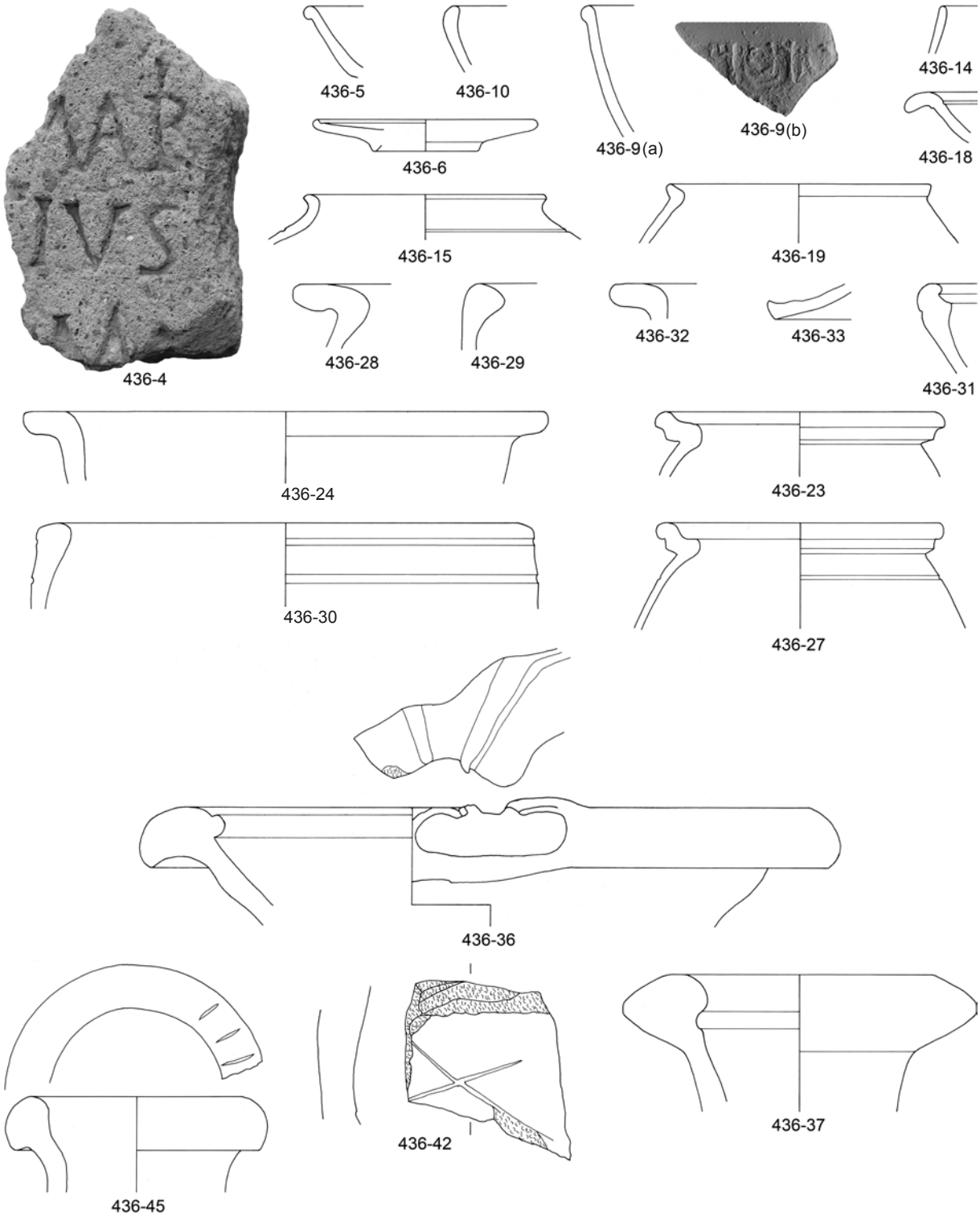


Abb. 51 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 436: ausgewählte Funde. – Reliefsigillata M. 2:3; sonst M. 1:3.

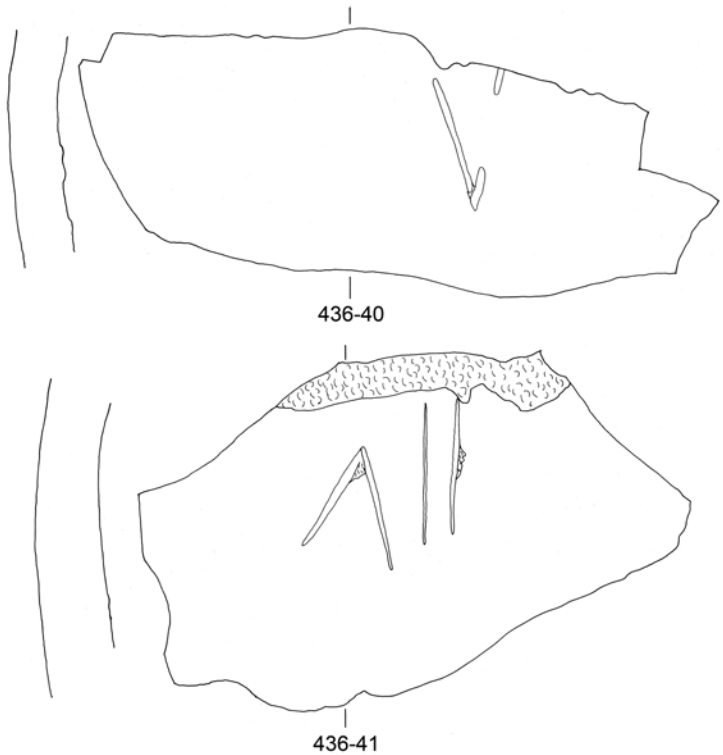


Abb. 52 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 436: ausgewählte Funde. – M. 1 : 3.

nigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig mit unregelmäßiger Sohle. – L 2,60 m; B 2,00 m; M 0,30 m. – OK 21,40 m ü. NN; UK 21,10 m ü. NN.

Funde

Eisenreste, Keramik und Knochen, nicht geborgen.

438 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 50
Schicht aus braunem, stellenweise dunkelbraunem, lehmigem, feinem Sand mit wenig Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, wenigen Tuffbrocken, viel Tuffgrus, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, viel Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,50 m; B 1,00 m; M ? – OK 20,93 m ü. NN; UK ?

Funde

Eisenreste, Keramik und Knochen, nicht geborgen.

439 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 51
Schicht aus dunkelgrauem bis braunem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen Eisenresten, sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenig Grauwacke, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 3,00 m; B 1,10 m; M ? – OK 20,93 m ü. NN; UK ?

Funde

Eisenreste, Keramik und Knochen, nicht geborgen.

440 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 52
Schicht aus braunem bis dunkelbraun-grau-gelblichem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen, beigen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenig Geröll, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, wenig Keramik, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,10 m; B 1,00 m; M ? – OK 20,96 m ü. NN; UK ?

Funde

Keramik, nicht geborgen.

441 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 53
Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenig Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, sehr wenigen Tuffbrocken, sehr wenig Tuffgrus, vielen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr

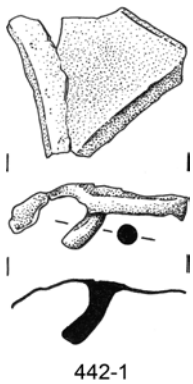


Abb. 53 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 442-1. – M. 1 : 1.

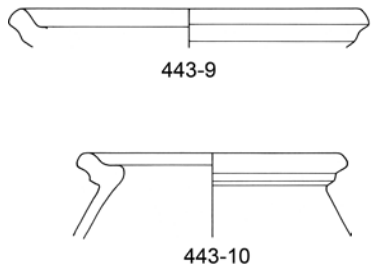


Abb. 54 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 443: ausgewählte Funde. – M. 1 : 3.

wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,60 m; B 1,00 m; M ? – OK 20,96 m ü. NN; UK ?

Funde

Keramik und Knochen, nicht geborgen.

442 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 54 – Fund-Nr. 42745

Schicht aus hellbraunem bis braunem, schluffig-lehmigem, feinem Sand mit wenigen, beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,80 m; B 0,30 m; M ? – OK 20,96 m ü. NN; UK ?

Funde (Abb. 53)

KUPFERLEGIERUNG
442-1 1 Ziernagel; flache, eckige, am Rand umgeknickte Platte.
TUFF
442-2 1 Fragment.
TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
442-3 1 WS.
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
442-4 1 WS; Schamottebelag.
442-5 1 WS; Ratterdekor.
GLATTWANDIGE WARE
442-6 16 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
442-7 10 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
AMPHORE (BAETICA)
442-8 30 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
442-9 2 WS (2 Gefäße) (TG 30/31).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
442-10 2 WS (2 Gefäße).

443 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 55 – Fund-Nr. 42746

Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Tuffbrocken, wenig Tuffgrus, sehr wenig Schiefer, sehr wenig Geröll, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 3,60 m; B 1,90 m; M ? – OK 21,09 m ü. NN; UK ?

Funde (Abb. 54)

ORGANISCHE RESTE
443-1 Knochen.
TUFF
443-2 2 Fragmente.
TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
443-3 1 WS (Drag. 43/45).
TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
443-4 1 BS.
GLANZTONWARE (KÖLN)
443-5 1 WS; Schamottebelag.
GLANZTONWARE (ARGONNEN)
443-6 1 WS.
GLATTWANDIGE WARE
443-7 16 WS (mehrere Gefäße).
443-8 1 BS.
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
443-9 1 RS (Nb. 89).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
443-10 1 RS (Nb. 89).
443-11 6 WS (mehrere Gefäße).
AMPHORE (BAETICA)
443-12 3 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).

444 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 56

Schicht aus beige-rötlichem, stellenweise braun-grauem, lehmigem, feinem Sand, in dem Amphorenteile eingebettet sind, mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holz-

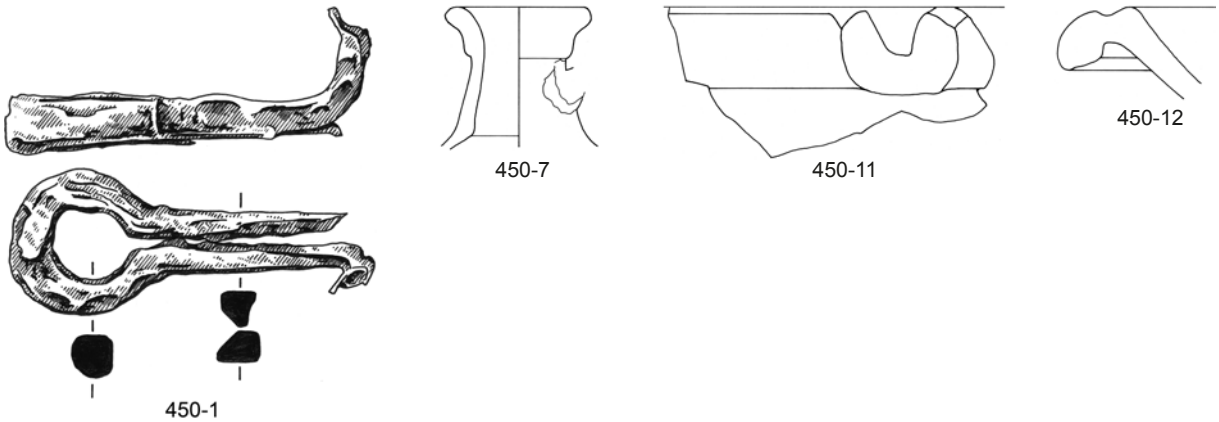


Abb. 55 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 450: ausgewählte Funde. – Eisen M. 2:3; sonst M. 1:3.

kohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, viel Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,80 m; B 0,60 m; M ? – OK 20,99 m ü. NN; UK ?

Funde

Keramik, nicht geborgen.

445 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 57 – Fund-Nr. 42741

Schicht aus braun-rötlichem, lehmigem, feinem Sand mit wenig Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, wenigen Tuffbrocken, wenig Tuffgrus, sehr wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, viel Hüttenlehm, sehr wenigen Knochen, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,90 m; B 1,40 m; M ? – OK 21,00 m ü. NN; UK ?

Funde

Funde siehe Kat. Nr. 431.

446 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum 1 Nr. 58

Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen, beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,90 m; B 0,60 m; M ? – OK 20,95 m ü. NN; UK ?

Funde

Keramik und Knochen, nicht geborgen.

447 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 59

Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenig Tuffgrus, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,10 m; B 1,20 m; M ? – OK 21,04 m ü. NN; UK ?

Funde

Keramik und Knochen, nicht geborgen.

448 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 60

Schicht aus braun-grau-gelblichem, lehmigem, feinem Sand mit wenig Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, sehr wenigen Tuffbrocken, wenig Tuffgrus, sehr wenig Geröll, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, viel Hüttenlehm, wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,30 m; B 1,10 m; M ? – OK 21,10 m ü. NN; UK ?

Funde

Keramik und Knochen, nicht geborgen.

449 Schnitt 2000/07

Grube (?).
Unregelmäßig. – L 2,30 m; B 1,70 m; T 0,70 m. – OK 21,50 m ü. NN; UK 20,80 m ü. NN.

450 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 61, Profil C7 Nr. 217 – Fund-Nr. 42747

Grubenverfüllung (?) aus braun-grauem bis dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit beigen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, vielen Tuffbrocken, viel Tuffgrus, sehr wenig Kalksplitt, sehr wenig Grauwacke, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, viel Hüttenlehm, wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, vielen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,30 m; B 1,20 m; M ? – OK 20,95 m ü. NN; UK ?

Funde (Abb. 55)

EISEN

450-1 1 Splint; nahezu vollständig.
450-2 1 Nagel.
450-3 Schlacke.

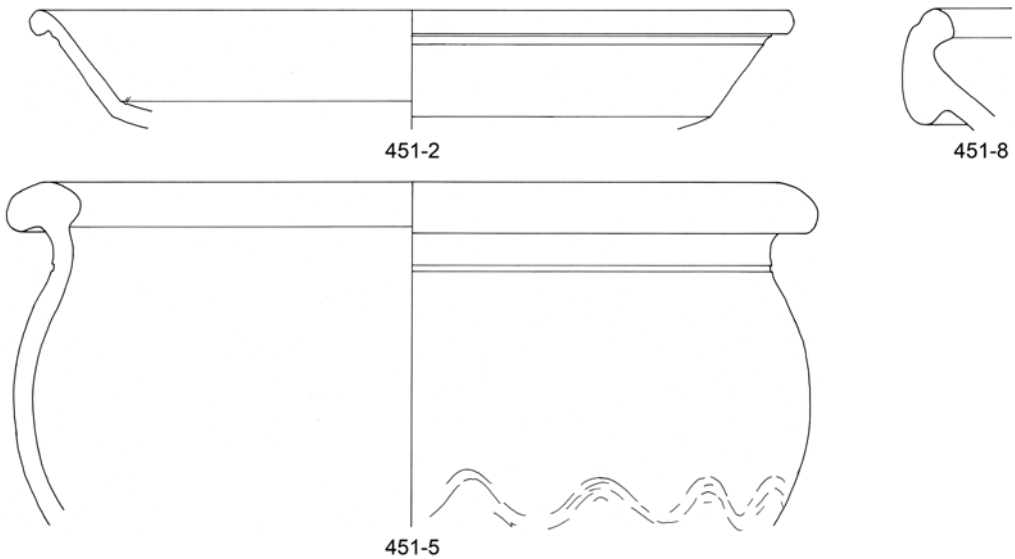


Abb. 56 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 451: ausgewählte Funde. – M. 1:3.

ORGANISCHE RESTE
450-4 Rind: 1 × Metatarsus.
TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
450-5 1 WS.
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
450-6 1 WS; Schamottebelag.
GLATTWANDIGE WARE
450-7 1 RS (Stuart 109).
450-8 6 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
450-9 1 BS.
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
450-10 2 WS (2 Gefäße).
SCHWERKERAMIK
450-11 1 RS (Hofh. 80).
450-12 1 RS (Hofh. 80).
AMPHORE (BAETICA)
450-13 2 WS (2 Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SCHELDT VALLEY)
450-14 1 WS.

451 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 62 – Fund-Nr. 42748
Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit beigen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, wenigen Tuffbrocken, viel Tuffgrus, sehr wenigen Kalkbrocken, wenig Kalksplitt, sehr wenig Estrich, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, wenig Keramik, wenigen Knochen.
Unregelmäßig. – L 2,10 m; B 1,80 m; M ? – OK 20,92 m ü. NN; UK ?

Funde (Abb. 56)
ORGANISCHE RESTE
451-1 Knochen.
TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
451-2 1 RS (anpassend an Kat. Nr. 453-2) (Drag. 31).
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
451-3 2 WS (2 Gefäße); Schamottebelag.
GLANZTONWARE (KÖLN)
451-4 1 WS.
LOW LANDS WARE I
451-5 2 RS, 1 WS (anpassend) (Arentsb. 140-142).
GLATTWANDIGE WARE
451-6 7 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
451-7 4 WS (mehrere Gefäße).
SCHWERKERAMIK
451-8 1 RS (Brunsting 37).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
451-9 1 WS.

452 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum, Profil C Nr. 63
Schicht aus hellbraunem bis braunem, feinem Sand, stellenweise lehmig, mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Tuffbrocken, wenig Tuffgrus, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,30 m; B 0,15 m; M 0,20 m. – OK 21,80 m ü. NN; UK 21,60 m ü. NN.

Funde
Keramik, nicht geborgen.

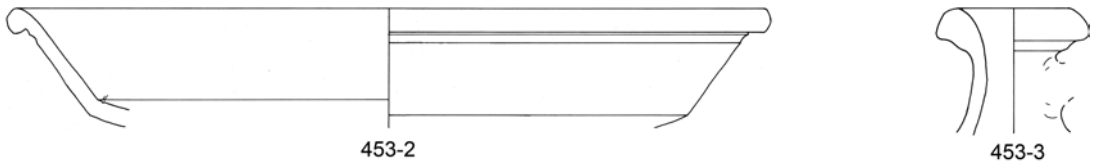


Abb. 57 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat Nr. 453: ausgewählte Funde. – M. 1:3.

453 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 64 – Fund-Nr. 42749

Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, wenigen Tuffbrocken, wenig Tuffgrus, sehr wenig Schiefer, sehr wenig Grauwacke, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, wenigen Kieseln.

Unregelmäßig. – L 1,20 m; B 0,80 m; M ? – OK 21,82 m ü. NN; UK ?

Funde (Abb. 57)

EISEN

453-1 1 Nagel.

TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)

453-2 2 RS, 3 WS (anpassend) (anpassend an Kat. Nr. 451-2) (Drag. 31).

GLATTWANDIGE WARE

453-3 1 RS, 3 WS (anpassend) (Stuart 110B).

453-4 2 WS (2 Gefäße).

RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)

453-5 1 RS (nicht näher bestimmbar; Deckel?).

454 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 65

Schicht aus rötlich-beige-braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern.

Unregelmäßig dreieckig mit abgerundeten Ecken. – L 0,80 m; B 0,50 m; M ? – OK 21,06 m ü. NN; UK ?

455 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 66 – Fund-Nr. 42768

Schicht aus beige-rötlich-braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern.

Unregelmäßig. – L 1,70 m; B 0,50 m; M ? – OK 20,98 m ü. NN; UK ?

Funde (Abb. 58)

EISEN

455-1 10 Nägel.

GLAS (BLAU)

455-2 1 RS (Trier 104).

455-3 1 WS.

ORGANISCHE RESTE

455-4 Rind: 1 × Unterkiefer, 3 × Unterkieferzähne, 1 × Zahnfragmente.

ZIEGEL

455-5 6 Lateri-Fragmente.

TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)

455-6 1 RS (Drag. 24/25).

455-7 1 RS (Drag. 27).

455-8 1 RS (Drag. 27).

455-9 1 WS.

TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)

455-10 1 RS (Drag. 18).

455-11 1 WS (Drag. 27).

455-12 1 WS.

455-13 1 BS (Teller?); Stempel [---]VS (unbestimmt).

TERRA SIGILLATA (LA MADELEINE)

455-14 1 BS (anpassend an Kat. Nr. 391-3) (Drag. 37); Dekor: Blätterbogen (RICKEN 1934, Taf. 8,13), Perlstab, Rosette (RICKEN 1934, Taf. 7,1), Doppelbogen (RICKEN 1934, Taf. 7,32), „T“ mit Herzblättern.

GLANZTONWARE (RHEINLAND)

455-15 1 RS (Stuart 2).

455-16 1 RS (Stuart 2).

455-17 1 RS, 2 BS (Stuart 10).

455-18 5 WS (mehrere Gefäße).

455-19 2 WS (anpassend); Schamottebelag.

455-20 1 BS.

GLANZTONWARE (KÖLN)

455-21 1 RS (Stuart 2).

455-22 1 RS (Stuart 2).

455-23 1 RS (Stuart 2); Schamottebelag.

455-24 1 RS (Stuart 2); Schamottebelag.

455-25 1 RS (nicht näher bestimmbar).

455-26 2 WS (anpassend) (Hofh. 26).

455-27 2 WS, 1 BS (anpassend) (Becher); Schamottebelag.

455-28 16 WS (mehrere Gefäße); Schamottebelag.

455-29 4 WS (mehrere Gefäße).

455-30 1 BS; Schamottebelag.

GLANZTONWARE (LOKAL)

455-31 1 WS; Schamottebelag.

ROT ÜBERZOGENE WARE (ITALIEN)

455-32 1 RS (Haltern 75).

ROT ÜBERZOGENE WARE (LOKAL)

455-33 1 BS.

BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)

455-34 1 RS (Becher mit niedrigem Schrägrand).

455-35 1 WS.

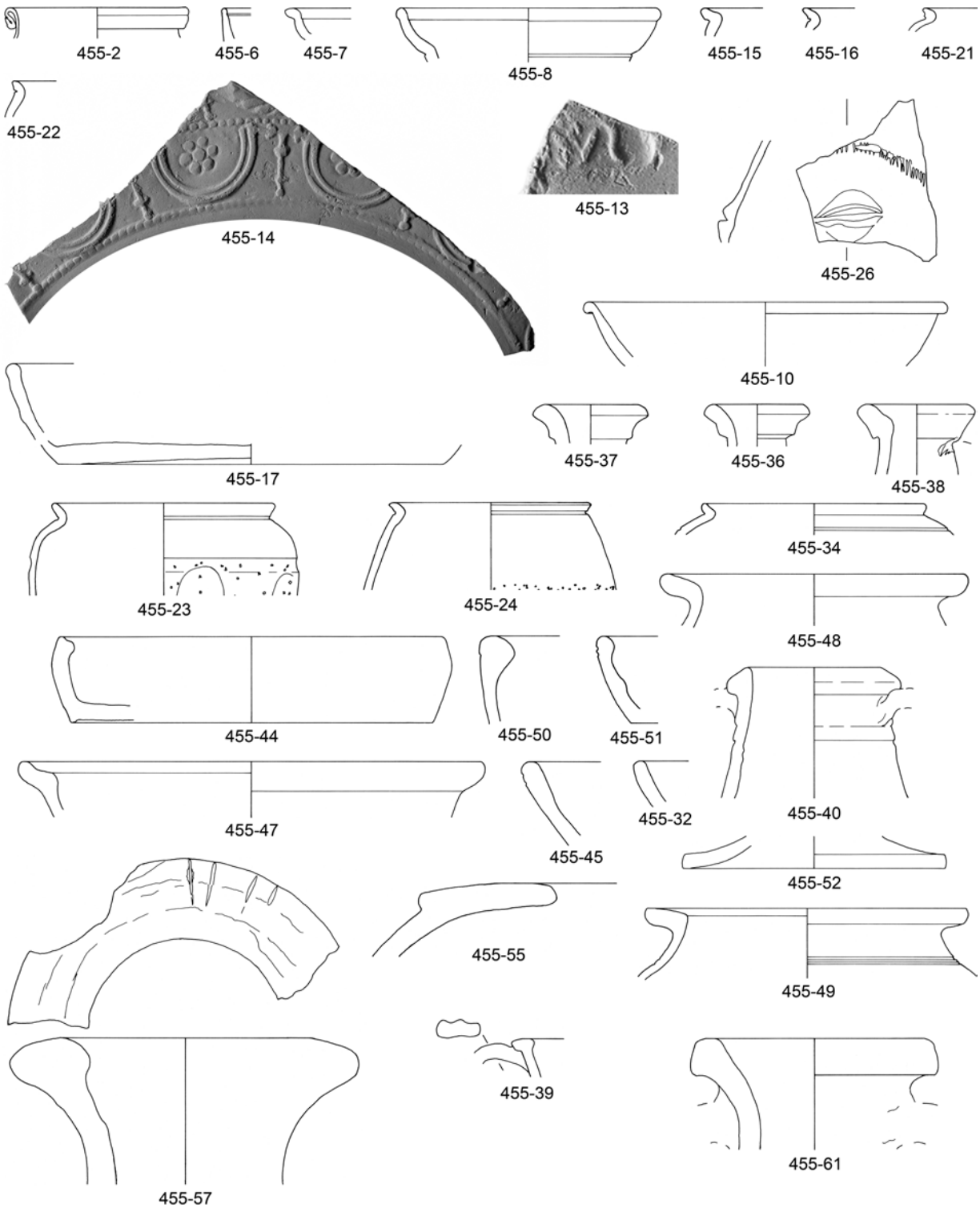


Abb. 58 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 455: ausgewählte Funde. – Stempel M. 2 : 1; Reliefsigillata M. 2 : 3; sonst M. 1 : 3.

Abb. 59 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 457-6. – M. 1:3.

GLATTWANDIGE WARE
455-36 1 RS (Stuart 110A).
455-37 1 RS (Stuart 110A).
455-38 1 RS (Stuart 110A).
455-39 1 RS (Haltern 52).
455-40 2 RS (anpassend) (Hofh. 57B).
455-41 1 RS (nicht näher bestimmbar).
455-42 96 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
455-43 1 BS (Gefäß).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
455-44 1 RS / BS (Stuart 217).
455-45 1 RS (Gellep 502).
455-46 12 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT / SOLLER)
455-47 1 RS (Arentsb. 232).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
455-48 1 RS (Hofh. 87).
455-49 1 RS (Hofh. 87).
455-50 1 RS (Nb. 104).
455-51 2 RS / BS (anpassend) (Gellep 502).
455-52 1 RS (Deckel).
455-53 1 HS.
455-54 29 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
SCHWERKERAMIK
455-55 1 RS (Hofh. 78).
455-56 3 RS, 1 WS (anpassend) (nicht näher bestimmbar; Reibschüssel).
AMPHORE (BAETICA)
455-57 1 RS, 4 WS (anpassend) (Dressel 20); Profilgruppe D; Graffito *post cocturam* auf Rand: IIII.
455-58 1 HS (Dressel 20).
455-59 49 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SPANIEN)
455-60 1 WS (TG 58-61).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
455-61 1 RS (Gauloise 4).
455-62 2 HS (2 Gefäße) (TG 30/31).
455-63 31 WS (mehrere Gefäße) (TG 30/31).
455-64 1 BS (TG 30/31).
FREI GEFORMTE WARE
455-65 1 WS.

456 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum Nr. 67
Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Geröll, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, wenig Keramik, sehr wenigen Knochen.
Unregelmäßig. – L 1,50 m; B 1,40 m; M ? – OK 21,04 m ü. NN; UK ?
Funde
Keramik und Knochen, nicht geborgen.

457 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum, Profil A4, Profil C7, Profil D3 Nr. 68 – Fund-Nr. 42776
Schicht aus braunem bis dunkelbraun-grauem, beigerötlich geflecktem, lehmigem, feinem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenig Tuffgrus, sehr wenig Geröll, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 3,40 m; B 1,00 m; M 0,10 m. – OK 21,30 m ü. NN; UK 20,90 m ü. NN.
Funde (Abb. 59)
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
457-1 1 WS; Schamottebelag.

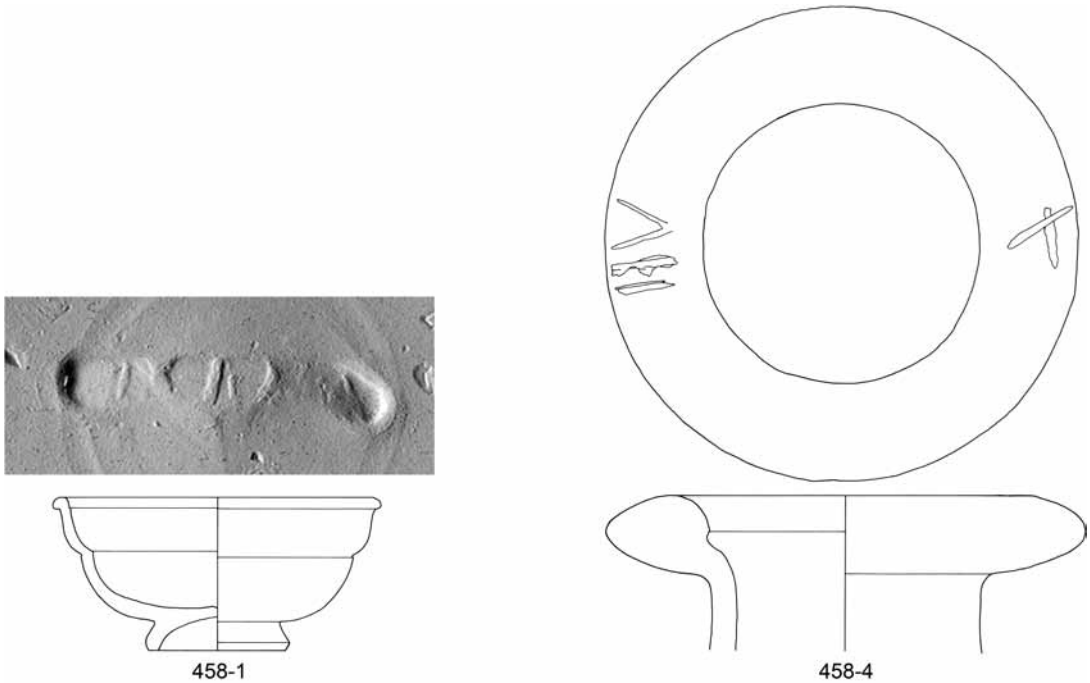


Abb. 60 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 458: ausgewählte Funde. – Stempel M. 2 : 1; sonst M. 1 : 3.

BELGISCHE WARE
457-2 1 BS.
GLATTWANDIGE WARE
457-3 9 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
457-4 3 WS, 1 BS (anpassend).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
457-5 1 WS.
AMPHORE (BAETICA)
457-6 1 WS (Dressel 20); Graffito *post cocturam*: [---]AS (Weiss-König 2010, Kat. Nr. 898).
457-7 1 HS (Dressel 20).
457-8 9 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
457-9 1 WS (TG 30/31).

458 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum, Profil A4, Profil C7, Profil D3 Nr. 69 – Fund-Nr. 42775
Schicht aus dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Schiefer, viel Geröll, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, viel Keramik, sehr vielen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 3,40 m; B 1,15 m; M 0,30 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 21,00 m ü. NN.
Funde (Abb. 60)

TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
458-1 1 RS, 1 WS, 1 BS (anpassend) (Drag. 27); anepigrafischer Stempel.
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
458-2 1 WS; Schamottebelag.
GLATTWANDIGE WARE
458-3 3 WS (mehrere Gefäße).
AMPHORE (BAETICA)
458-4 1 RS (Dressel 20); Profilgruppe E; Graffito *post cocturam* auf Rand: IIV (retrograd; Weiss-König 2010, 210 Kat. Nr. 589a, Taf. 52); Graffito *post cocturam* auf Rand: X (Weiss-König 2010, 210 Kat. Nr. 589b, Taf. 52).
458-5 1 WS (Dressel 20).

459 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum Nr. 70
Schicht aus beige-rötlichem, sandigem Lehm mit dunkelbraun-grauen, lehmigen, feinen Einschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B 0,45 m; M ? – OK 21,16 m ü. NN; UK ?
Funde
Keramik, nicht geborgen.

Abb. 61 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 460: ausgewählte Funde. – Reliefsigillata M. 2:3; sonst M. 1:3.

460 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum Nr. 71 – Fund-Nr. 42790

Schicht aus dunkelbraun-grauem, feinem Sand mit wenig Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, viel Hüttenlehm, wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, wenigen Kieseln.

Unregelmäßig. – L 1,70 m; B 0,75 m; M ? – OK 21,16 m ü. NN; UK ?

Funde (Abb. 61)

TUFF

460-1 1 Fragment mit Inschriftresten: [---]E/F(?) (vermutlich anpassend an Kat. Nr. 436-4) (Schalles 2006, 89 f.).

TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)

460-2 1 BS.

TERRA SIGILLATA (LA MADELEINE)

460-3 1 WS (Drag. 37); Dekor: Eierstab (Ricken 1934, Taf. 7,C), Horizontale Abgrenzung durch Perlstab, Arkade aus glattem Bogen (Ricken 1934, Taf. 9,15), Medaillon aus Doppelringen (Ricken 1934, Taf. 9,9).

GLATTWANDIGE WARE

460-4 1 HS.
460-5 10 WS (mehrere Gefäße).
460-6 1 BS.

RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)

460-7 1 komplettes Gefäß (Arentsb. 378).
460-8 2 WS (2 Gefäße).
460-9 1 BS.

AMPHORE (BAETICA)

460-10 2 WS (2 Gefäße) (Dressel 20).

AMPHORE (SCHELDT VALLEY)

460-11 2 WS (2 Gefäße).

AMPHORE (SPANIEN)

460-12 1 WS (TG 58-61).

AMPHORE (SÜDGALLIEN)

460-13 3 WS (mehrere Gefäße) (TG 30/31).

461 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum, Profil A4 Nr. 72 – Fund-Nr. 42751

Schicht aus dunkelbraun-rötlichem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen, beigen Lehmeinschlüssen, viel Ziegelbruch, sehr viel Ziegelsplitt, vielen Tuffbrocken, viel Tuffgrus, sehr wenig Grauwacke, vielen Holzkohlestücken, sehr vielen Holzkohleflittern, sehr viel Hüttenlehm, wenigen Kieseln.

Unregelmäßig. – L 2,10 m; B 1,00 m; M 0,50 m. – OK 21,15 m ü. NN; UK 20,65 m ü. NN.

Funde (Abb. 62)

ORGANISCHE RESTE

461-1 Knochen.

GLANZTONWARE (RHEINLAND)

461-2 1 RS, 1 WS (anpassend) (Stuart 2); Ratterdekor.
461-3 1 RS (Stuart 2).
461-4 1 WS.
461-5 1 WS; Barbotinedekor.

BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)

461-6 1 WS.

GLATTWANDIGE WARE

461-7 1 HS.
461-8 11 WS (mehrere Gefäße).

RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)

461-9 4 WS (mehrere Gefäße).

RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)

461-10 1 RS (Holdeurn 62a).
461-11 1 RS (Nb. 87).

SCHWERKERAMIK

461-12 1 RS (Hofh. 80).
461-13 1 WS (Reibschüssel).

AMPHORE (BAETICA)

461-14 1 RS (Dressel 20); Profilgruppe E.
461-15 1 WS (Dressel 20); Graffito *post cocturam*: Markierung (Weiss-König 2010, 236 Kat. Nr. 895.1, Taf. 70).
461-16 19 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).

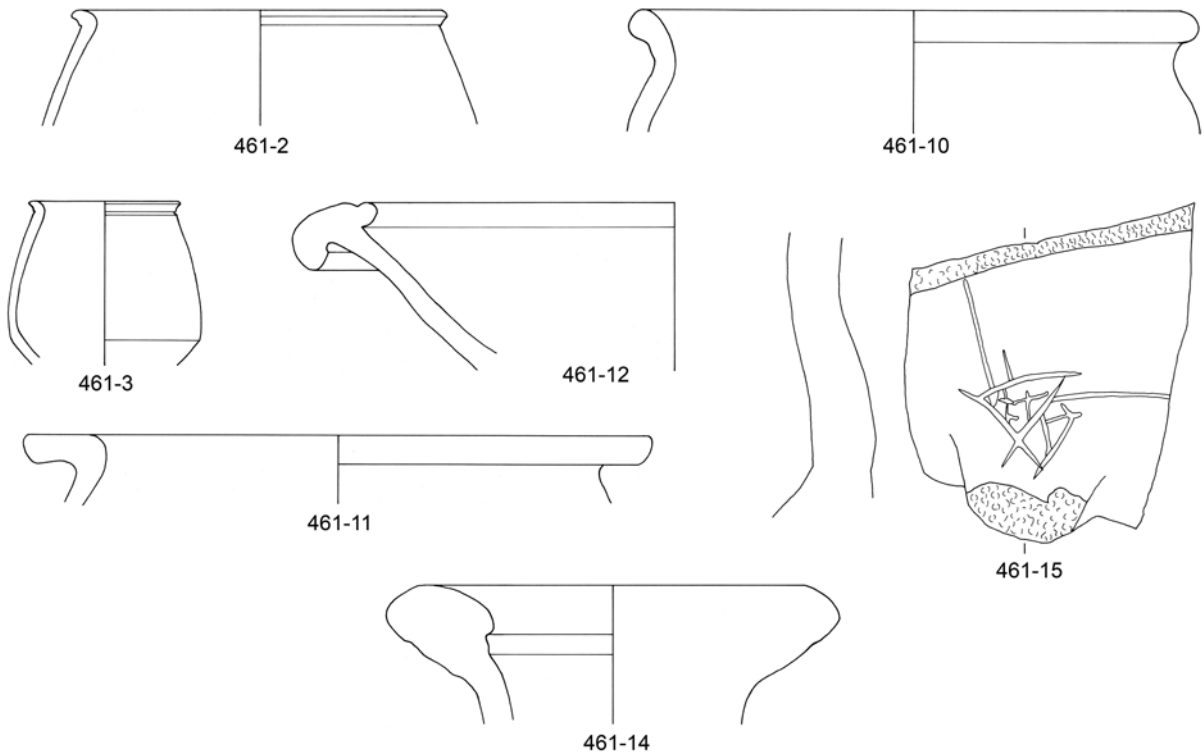


Abb. 62 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 461: ausgewählte Funde. – M. 1:3.

AMPHORE (SCHELDT VALLEY)
461-17 15 WS (mehrere Gefäße).
461-18 2 BS (anpassend).
AMPHORE (SPANIEN)
461-19 1 WS (TG 58-61).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
461-20 1 HS (TG 30/31).
461-21 15 WS (mehrere Gefäße) (TG 30/31).

462/463 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum, Profil A4 Nr. 73 – Fund-Nr. 42752 und 42794
Schicht aus einem Gemisch von dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand und beige-rötlichem, sandigem Lehm mit viel Ziegelbruch, sehr viel Ziegelsplitt, wenigen Tuffbrocken, wenig Tuffgrus, vielen Holzkohlestücken, sehr vielen Holzkohleflittern, sehr viel Hüttenlehm, wenig Keramik, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,55 m; B 0,45 m; M 0,60 m. – OK 21,10 m ü. NN; UK 20,50 m ü. NN.
462 Fund-Nr. 42752
Funde (Abb. 63)
ZIEGEL
462-1 1 Imbex.
462-2 1 Tegula.
GLATTWANDIGE WARE
462-3 2 WS (2 Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
462-4 3 WS (mehrere Gefäße).
AMPHORE (BAETICA)
462-5 1 RS (Dressel 20); Profilgruppe E; Graffito *post cocturam* auf Rand: V[---] (Weiss-König 2010, 215 Kat. Nr. 646.1).
462-6 1 HS (Dressel 20); Graffito *post cocturam* auf Henkel: [---]VIII (Weiss-König 2010, 219 Kat. Nr. 693.1).
462-7 30 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SCHELDT VALLEY)
462-8 2 WS, 2 BS (anpassend).
462-9 7 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
462-10 1 RS (Gauloise 4).
462-11 8 WS (mehrere Gefäße) (TG 30/31).
463 Fund-Nr. 42794
Funde
EISEN
463-1 Schlacke.
ORGANISCHE RESTE
463-2 Rind: 1 × Maxilla, 1 × Metacarpus.
GLATTWANDIGE WARE
463-3 5 WS (mehrere Gefäße).
463-4 1 BS.

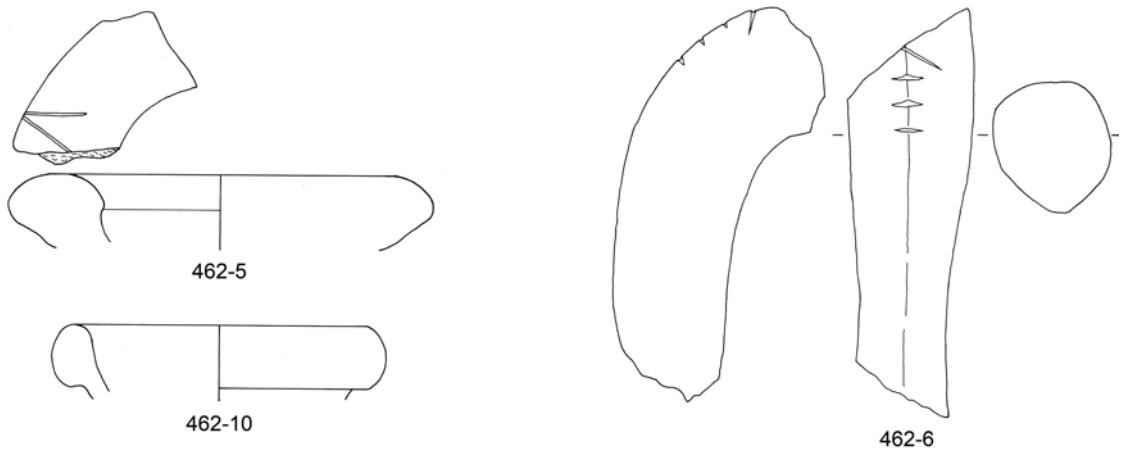


Abb. 63 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 462: ausgewählte Funde. – M. 1 : 3.

RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
463-5 2 WS (2 Gefäße).
463-6 1 BS.
Amphore (Baetica).
463-7 1 HS (Dressel 20).
463-8 37 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
463-9 11 WS (mehrere Gefäße) (TG 30/31).

464 / 465 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum 1 Nr. 74 – Fund-Nr. 42753 und 42794
Schicht aus dunkelbraun-rötlichem, lehmigem, feinem Sand mit beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr viel Hüttenlehm, sehr viel Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,70 m; B 0,45 m; M ? – OK 21,16 m ü. NN; UK ?
464 Fund-Nr. 42753
Funde (Abb. 64)
ZIEGEL
464-1 2 Lateri-Fragmente.
GLATTWANDIGE WARE
464-2 1 WS.
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
464-3 1 RS / BS (Nb. 111).
464-4 1 WS.
AMPHORE (BAETICA)
464-5 1 WS (Dressel 20); Graffito *post cocturam*: [---] NNI[---] (Weiss-König 2010, 234 Kat. Nr. 879.1, Taf. 68).
464-6 1 WS (Dressel 20); Graffito *post cocturam*: [---] INA[---]? (Weiss-König 2010, 234 Kat. Nr. 878.1, Taf. 68).
464-7 1 WS (Dressel 20); Graffito *post cocturam*:?
464-8 35 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SCHELDT VALLEY)
464-9 22 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
464-10 1 BS.
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
464-11 21 WS (mehrere Gefäße) (TG 30/31).
465 Fund-Nr. 42794
Funde siehe Kat. Nr. 463.

466 / 467 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum Nr. 75 – Fund-Nr. 42754 und 42794
Schicht aus einem Gemisch von dunkel- bis hellbraunem, feinem Sand und dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen, beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,90 m; B 0,25 m; M ? – OK 21,16 m ü. NN; UK ?
466 Fund-Nr. 42754
Funde
GLATTWANDIGE WARE
466-1 2 WS (2 Gefäße).
AMPHORE (BAETICA)
466-2 3 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
466-3 6 WS (mehrere Gefäße) (TG 30/31).
467 Fund-Nr. 42794
Funde siehe Kat. Nr. 463.

468 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum Nr. 76 – Fund-Nr. 42755
Schicht aus einem Gemisch von dunkelgrauem, sandigem Ton, dunkelgrau braunem, lehmigem, feinem Sand und ockerfarbenem, feinem Sand mit wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Tuffbrocken, sehr wenig

Abb. 64 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 464: ausgewählte Funde. – M. 1 : 3.

Abb. 65 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 468-1. – M. 1 : 3.

Tuffgrus, sehr wenig Grauwacke, sehr vielen Holzkohlestücken, sehr vielen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, wenig Keramik, wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,90 m; B 0,85 m; M ? – OK 21,17 m ü. NN; UK ?

Funde (Abb. 65)

TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
468-1 1 RS (Drag. 18?).
468-2 1 WS.
GLANZTONWARE (KÖLN)
468-3 1 WS.
GLATTWANDIGE WARE
468-4 9 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
468-5 1 WS; Barbotinedekor.
468-6 1 WS.
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
468-7 8 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
AMPHORE (BAETICA)
468-8 11 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
468-9 3 WS (teilweise anpassend) (2 Gefäße) (TG 30/31).

469 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum Nr. 77
Schicht aus einem Gemisch von beige-grünlichem, schluffigem Lehm, dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand und beige-rötlichem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,45 m; B 0,40 m; M ? – OK 21,14 m ü. NN; UK ?

470 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum, Profil A4 Nr. 78 – Fund-Nr. 42756
Schicht aus dunkelbraun-grauem, lehmigem, feinem Sand, nach Süden grauer, lehmiger werdend, mit wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,80 m; B 2,40 m; M 0,20 m. – OK 21,15 m ü. NN; UK 20,65 m ü. NN.

Funde (Abb. 66)

ORGANISCHE RESTE
470-1 Rind: 1 × Unterkieferzähne, 1 × Metacarpus oder Metatarsus, 15 × Langknochen indet.
LAMPE
470-2 1 BS.
GLANZTONWARE (KÖLN)
470-3 1 WS.
BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)
470-4 1 WS.
GLATTWANDIGE WARE
470-5 1 RS (Hofh. 57).
470-6 5 WS (mehrere Gefäße).
470-7 2 BS (2 Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
470-8 3 RS (anpassend) (Hofh. 91).
470-9 1 WS.
470-10 1 BS.
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
470-11 4 WS (mehrere Gefäße).
SCHWERKERAMIK
470-12 1 RS (Hofh. 80).
AMPHORE (BAETICA)
470-13 5 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
470-14 4 WS (mehrere Gefäße).

471 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum, Profil A4, Profil B0 Nr. 79 – Fund-Nr. 42757
Schicht aus braun-gelblichem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohle-

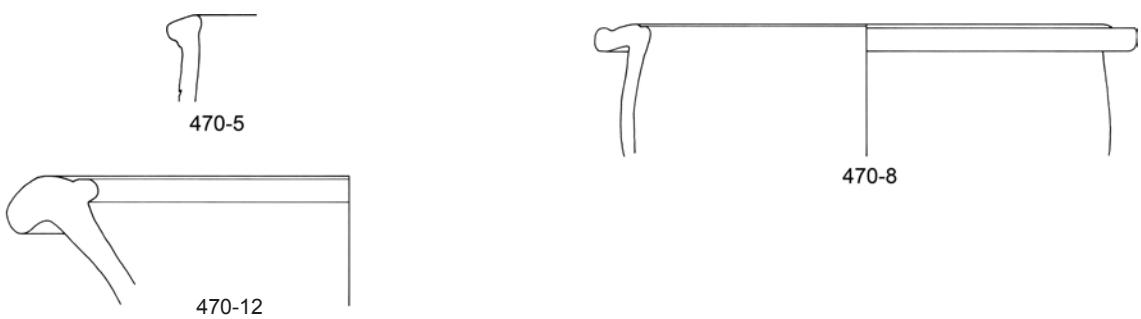


Abb. 66 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 470: ausgewählte Funde. – M. 1 : 3.

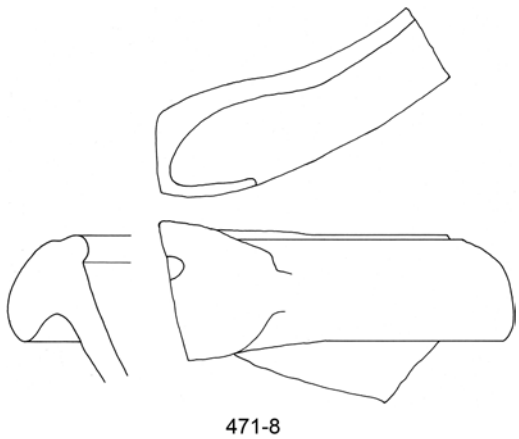


Abb. 67 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 471-8. – M. 1:3.

flittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, wenigen Knochen, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 3,50 m; B 2,70 m; M 0,15 m. – OK 21,40 m ü. NN; UK 21,10 m ü. NN.

Funde (Abb. 67)

EISEN
471-1 Schlacke.
ORGANISCHE RESTE
471-2 Rind: 2 × Pelvis, 1 × Tibia, 1 × Metacarpus.
TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
471-3 1 WS.
WEISS ÜBERZOGENE WARE
471-4 4 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
GLATTWANDIGE WARE
471-5 2 WS (2 Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
471-6 4 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
471-7 1 BS.
SCHWERKERAMIK
471-8 1 RS (Hofh. 80).
AMPHORE (BAETICA)
471-9 1 HS (Dressel 20).
471-10 3 WS (teilweise anpassend) (2 Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SPANIEN)
471-11 2 WS (2 Gefäße) (TG 58-61).

472 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum, Profil A4, Profil B0, Profil C7 Nr. 80 – Fund-Nr. 42758
Schicht aus hellbraun-rötlichem, sehr lehmigem, feinem Sand mit Eisen-/Manganausfällungen, sehr wenigen Eisenresten, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Kalksplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 3,55 m; B 2,75 m; M 0,60 m. – OK 21,30 m ü. NN; UK 20,65 m ü. NN.

Funde (Abb. 68)

ORGANISCHE RESTE
472-1 Rind: 1 × Unterkiefer + Zähne, 1 × Pelvis, 5 × Humerus, 1 × Tibia, 1 × Calcaneus.
GLATTWANDIGE WARE
472-2 1 RS (Hofh. 66).
472-3 1 RS (Hofh. 66?).
472-4 13 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
472-5 1 WS.
472-6 1 BS.
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
472-7 4 WS (mehrere Gefäße).
SCHWERKERAMIK
472-8 1 WS (Reibschüssel).
AMPHORE (BAETICA)
472-9 3 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SPANIEN)
472-10 1 WS (TG 58-61).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
472-11 3 WS (mehrere Gefäße).

473 Schnitt 2000/07
Grube.
Rechteckig mit rechteckiger Sohle. – L 0,50 m; B 0,50 m; T 0,55 m. – OK 21,50 m ü. NN; UK 20,95 m ü. NN.

474 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum, Profil B0 Nr. 81
Grubenverfüllung aus einem Gemisch von braunem, lehmigem, feinem Sand und beige-rötlichem, sandigem Lehm mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Geröll, sehr wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Rechteckig mit rechteckiger Sohle; obere (jüngere) Verfüllungsschicht. – L 0,50 m; B 0,50 m; M 0,50 m. – OK 21,50 m ü. NN; UK 20,95 m ü. NN.

Funde

Keramik und Knochen, nicht geborgen.

475 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum Nr. 82 – Fund-Nr. 42759
Schicht aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen, grau-grünlichen Toneinschlüssen, sehr wenigen Eisenresten, sehr wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 2,20 m; B 1,20 m; M ? – OK 21,14 m ü. NN; UK ?

Funde

ORGANISCHES MATERIAL
475-1 Rind: 1 × Fernur.

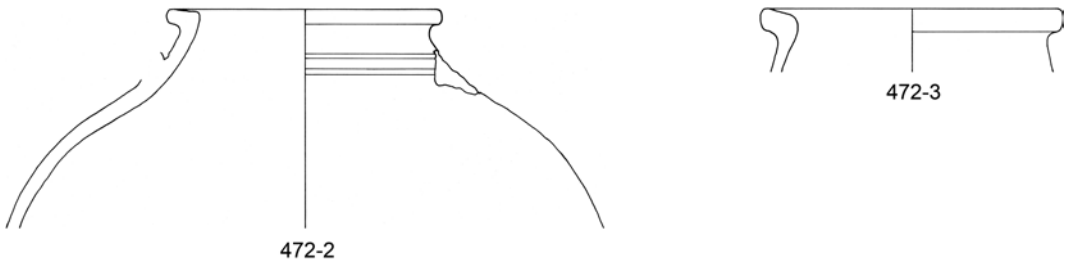


Abb. 68 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 472: ausgewählte Funde. – M. 1:3.

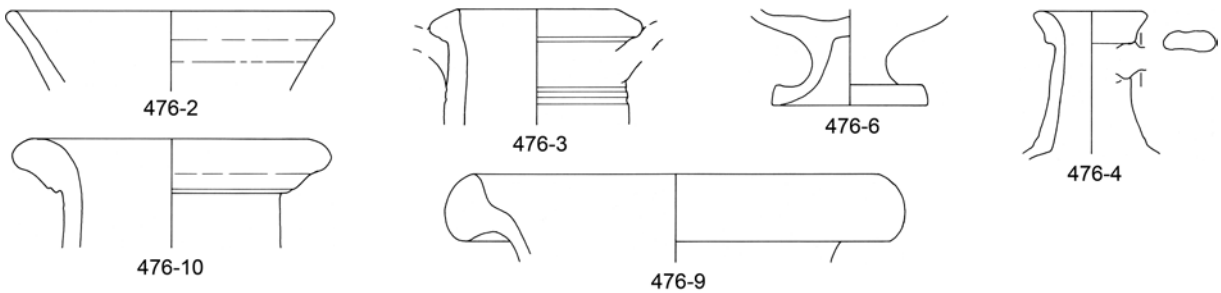


Abb. 69 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 476: ausgewählte Funde. – M. 1:3.

ZIEGEL
475-2 1 Laterus-Fragment.
BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)
475-3 1 WS.
475-4 1 BS.
GLATTWANDIGE WARE
475-5 5 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
475-6 4 WS (mehrere Gefäße).
475-7 1 BS.
AMPHORE (BAETICA)
475-8 5 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SPANIEN)
475-9 1 WS (TG 58-61).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
475-10 2 WS (2 Gefäße) (TG 30/31).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
475-11 1 WS.

476 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum, Profil C7 Nr. 83 – Fund-Nr. 42760

Grubenverfüllung aus ockerfarben-grauem, feinem Sand, stellenweise lehmig, mit wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, vielen Tuffbrocken, sehr viel Tuffgrus, sehr wenig Geröll, wenig Mörtel, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, sehr vielen Kieseln.

Unregelmäßig. – L 1,60 m; B 1,20 m; M 0,20 m. – OK 21,05 m ü. NN; UK 20,80 m ü. NN.

Funde (Abb. 69)

ORGANISCHE RESTE
476-1 Rind: 2 × Rippe, 1 × Radius, 1 × Metacarpus.
TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
476-2 1 RS (Drag. 33).
GLATTWANDIGE WARE
476-3 1 RS (Hofh. 57).
476-4 1 RS (Hofh. 50).
476-5 3 WS (mehrere Gefäße).
476-6 1 BS (Hofh. 71).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
476-7 1 WS.
AMPHORE (BAETICA)
476-8 1 WS (Dressel 20).
AMPHORE (SCHELDT VALLEY)
476-9 1 RS (Scheldt 1).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
476-10 1 RS (unbestimmt; ähnlich MARTIN-KILCHER 1994b, Taf. 137,2620).

Abb. 70 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 477-7. – M. 1:3.

Abb. 71 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 478-3. – M. 2:3.

477 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum Nr. 84 – Fund-Nr. 42761

Schicht aus einem Gemisch von dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand und beige-gelblichem, feinem Sand mit sehr wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Grauwacke, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern sehr wenig Hüttenlehm, wenigen Kieseln.

Unregelmäßig. – L 0,85 m; B 0,55 m; M ? – OK 21,17 m ü. NN; UK ?

Funde (Abb. 70)

ORGANISCHE RESTE

477-1 Rind: 1 × Scapula, 1 × Pelvis, 1 × Langknochen indet.

GLATTWANDIGE WARE

477-2 6 WS (mehrere Gefäße).

RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)

477-3 1 WS.

477-4 2 BS (2 Gefäße).

AMPHORE (BAETICA)

477-5 1 WS (Dressel 20).

AMPHORE (SÜDGALLIEN)

477-6 1 WS (TG 30/31).

FREI GEFORMTE WARE

477-7 1 RS (Haltern 91).

478 / 479 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum Nr. 85 – Fund-Nr. 42762 und 42794

Schicht aus dunkelgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit hohem Tonanteil, wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, wenig Tuffgrus, sehr wenig Geröll, vielen Holzkohlestücken, sehr vielen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, wenig Keramik, wenigen Knochen, wenigen Kieseln

Unregelmäßig. – L 3,40 m; B 0,95 m; M ? – OK 21,17 m ü. NN; UK ?

478 Fund-Nr. 42762

Funde (Abb. 71)

EISEN

478-1 Schlacke.

ORGANISCHE RESTE

478-2 Rind: 1 × Humerus.

TERRA SIGILLATA (TRIER)

478-3 1 WS (Drag. 37); Dekor: Eierstab (Fölzer 1913, 941), horizontale Abgrenzung durch Wellstab (Fölzer 930), Hase (?) nach links (Fölzer 1913, 679?).

GLATTWANDIGE WARE

478-4 4 WS (mehrere Gefäße).

RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)

478-5 1 WS, 1 BS (anpassend) (Becher).

478-6 1 WS.

AMPHORE (BAETICA)

478-7 3 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).

479 Fund-Nr. 42794

Funde siehe Kat. Nr. 463.

480 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum Nr. 86 – Fund-Nr. 42763

Schicht aus dunkelgrau-braunem, sandigem Ton mit sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, sehr wenig Mörtel, vielen Holzkohlestücken, sehr vielen Holzkohleflittern, viel Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.

Unregelmäßig. – L 1,40 m; B 0,80 m; M ? – OK 21,16 m ü. NN; UK ?

Funde (Abb. 72)

GLANZTONWARE (RHEINLAND)

480-1 1 RS, 19 WS, 1 BS (anpassend) (Stuart 2); Schamottebelag.

480-2 1 WS.

GLATTWANDIGE WARE

480-3 15 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).

RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)

480-4 6 WS (mehrere Gefäße).

AMPHORE (BAETICA)

480-5 7 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).

AMPHORE (SCHELDT VALLEY)

480-6 1 WS.

AMPHORE (SÜDGALLIEN)

480-7 2 WS (2 Gefäße) (TG 30/31).

AMPHORE (UNBESTIMMT)

480-8 1 WS.

481 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum Nr. 87

Schicht aus einem Gemisch von dunkelgrau-braunem, sandigem Ton und lehmig-schluffigem, feinem Sand mit wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, wenigen Kieseln.

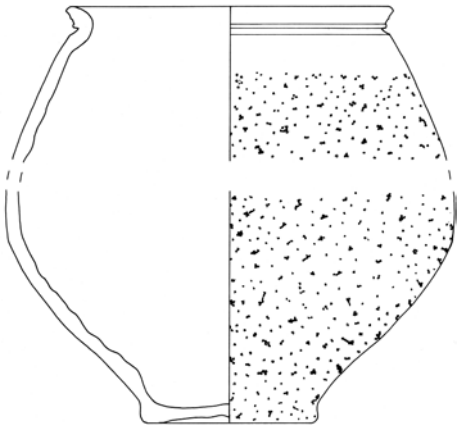


Abb. 72 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 480-1. – M. 1:3.

Unregelmäßig. – L 0,70 m; B 0,55 m; M ? – OK 21,16 m ü. NN; UK ?

Funde

Keramik und Knochen, nicht geborgen.

482/483 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum Nr. 88 – Fund-Nr. 42764 und 42793

Schicht/Keramikschicht: Keramik eingebettet in lehmigem, feinem Sand mit wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, sehr wenig Tuffgrus, vielen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, viel Hüttenlehm, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.

Unregelmäßig. – L 1,80 m; B 1,30 m; M ? – OK 21,19 m ü. NN; UK ?

482 Fund-Nr. 42764

Funde (Abb. 73)

TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)

482-1 1 WS (Drag. 30); Dekor: unverzierter Kreis, Blatt, Perlstab.

TERRA SIGILLATA (MITTEL-/OSTGALLIEN)

482-2 1 WS.

GLANZTONWARE (RHEINLAND)

482-3 1 BS (Becher).

GLATTWANDIGE WARE

482-4 1 RS (Hofh. 50).

482-5 6 WS (mehrere Gefäße).

RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)

482-6 2 RS, 3 WS (anpassend) (Gellep 463).

482-7 4 WS (mehrere Gefäße).

482-8 2 BS (2 Gefäße).

AMPHORE (BAETICA)

482-9 4 RS (anpassend) (Dressel 20); Profilgruppe D; Graffito *post cocturam* auf Rand: VII[---].

482-10 4 HS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).

482-11 62 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße) (Dressel 20).

AMPHORE (SÜDGALLIEN)

482-12 5 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße) (TG 30/31).

483 Fund-Nr. 42793

Funde (Abb. 74)

ORGANISCHE RESTE

483-1 Rind: 2 × Unterkieferzähne, 1 × Pelvis, 1 × Humerus, 1 × Radius, 1 × Tibia, 1 × Metacarpus, 2 × Talus. – Pferd: 1 × Rippe.

GLANZTONWARE (RHEINLAND)

483-2 1 WS; Schamottebelag.

BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)

483-3 1 WS.

GLATTWANDIGE WARE

483-4 13 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).

RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)

483-5 1 RS (Nb. 89).

RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)

483-6 1 WS.

483-7 1 BS.

AMPHORE (BAETICA)

483-8 4 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).

AMPHORE (SPANIEN)

483-9 3 WS (mehrere Gefäße) (TG 58-61).

AMPHORE (UNBESTIMMT)

483-10 1 HS.

483-11 1 WS.

FREI GEFORMTE WARE

483-12 1 RS (Haltern 91).

484/485 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum Nr. 89 – Fund-Nr. 42791 und 42793

Schicht aus grauem, sandigem Ton mit wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.

Unregelmäßig. – L 0,30 m; B 0,30 m; M ? – OK 21,17 m ü. NN; UK ?

484 Fund-Nr. 42791

Funde

EISEN

484-1 Schlacke.

ORGANISCHE RESTE

484-2 Knochen.

BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)

484-3 1 WS; Kammdekor.

GLATTWANDIGE WARE

484-4 1 WS.

RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)

484-5 5 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).

485 Fund-Nr. 42793

Funde siehe Kat. Nr. 483.

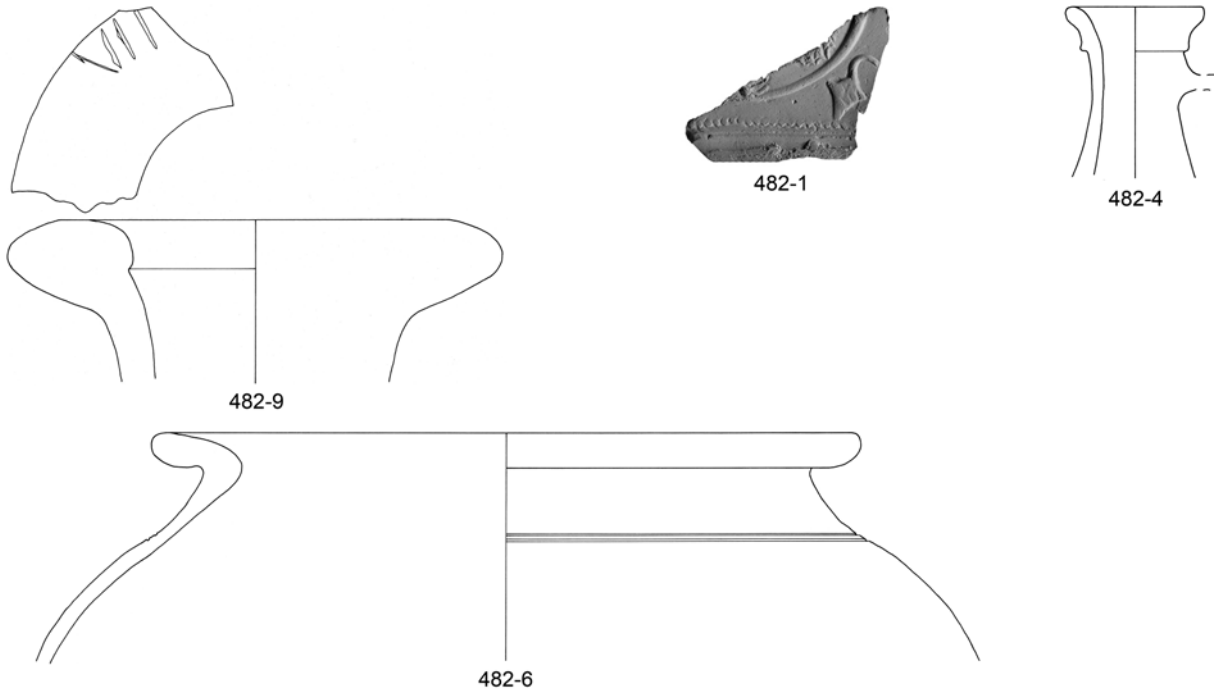


Abb. 73 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 482: ausgewählte Funde. – Reliefsigillata M. 2 : 3; sonst M. 1 : 3.

Abb. 74 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 483: ausgewählte Funde. – M. 1 : 3.

486 / 487 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum Nr. 90 – Fund-Nr. 42792 und 42793

Schicht aus dunkelgrau-braunem, sandigem Ton mit sehr wenig Ziegelsplitt, vielen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.

Unregelmäßig. – L 1,00 m; B 0,80 m; M ? – OK 21,17 m ü. NN; UK ?

486 Fund-Nr. 42792

Funde

GLATTWANDIGE WARE

486-1 3 WS (mehrere Gefäße).

RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)

486-2 2 WS (anpassend).

487 Fund-Nr. 42793

Funde siehe Kat. Nr. 483.

488 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum Nr. 91 – Fund-Nr.: 42793

Schicht aus beige-rötlichem, sandigem Ton mit sehr wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.

Unregelmäßig. – L 0,35 m; B 0,30 m; M ? – OK 21,17 m ü. NN; UK ?

Funde

Funde siehe Kat. Nr. 483.

489 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum Nr. 92 – Fund-Nr. 42793

Schicht aus braun-hellbraunem, lehmigem, feinem Sand mit beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.

Unregelmäßig. – L 0,70 m; B 0,35 m; M ? – OK 21,17 m ü. NN; UK ?

Funde

Funde siehe Kat. Nr. 483.

490 Schnitt 2000/07 – 1. Teilplanum Nr. 93 – Fund-Nr. 42793

Schicht aus grau-dunkelgrau-braunem, sandigem Ton mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenig Geröll, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, sehr wenig

Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,80 m; B 0,65 m; M ? – OK 21,17 m ü. NN; UK ?

Funde

Funde siehe Kat. Nr. 483.

491 Schnitt 2000/07 – Profil C4 Nr. 94 – Fund-Nr. 42781

Kastengrubenverfüllung aus grau-braunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern.
Annähernd konvex. – L 1,45 m; B ?; M 0,20 m. – OK 21,75 m ü. NN; UK 21,30 m ü. NN.

Funde (Abb. 75)

ORGANISCHE RESTE
491-1 Rind: 1 × Unterkieferzähne.
TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
491-2 1 BS.
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
491-3 2 WS (2 Gefäße).
GLATTWANDIGE WARE
491-4 7 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
491-5 1 RS (Nb. 89).
SCHWERKERAMIK
491-6 1 WS (Reibschüssel).
AMPHORE (BAETICA)
491-7 1 WS (Dressel 20); Graffito ante cocturam: [---] HRODITV / [---]VNIAS / [---]VCUNDVS (*[Ap]hroditus / [-I]unias / [I]ucundus*; Weiss 2005; Weiss-König 2010, 231 Kat. Nr. 846, Taf. 64).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
491-8 3 RS (anpassend) (Gauloise 4).
491-9 3 WS (mehrere Gefäße) (TG 30/31).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
491-10 1 WS.

492 Schnitt 2000/07 – Profil C4 Nr. 95 – Fund-Nr. 42782

Kastengrubenverfüllung aus grau-ockerbraunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern.
Annähernd konvex. – L 1,65 m; B ?; M 0,20 m. – OK 21,80 m ü. NN; UK 21,15 m ü. NN.

BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)
492-1 1 BS.
GLATTWANDIGE WARE
492-2 2 WS (2 Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
492-3 1 WS.
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
492-4 1 RS (nicht näher bestimmbar; Deckel?).
AMPHORE (AFRIKA)
492-5 1 BS.
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
492-6 1 WS (TG 30/31).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
492-7 1 WS.

493 Schnitt 2000/07 – Profil C4 Nr. 96 – Fund-Nr. 42783

Kastengrubenverfüllung aus grau-braunem, sandigem Lehm mit wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern.
Annähernd konvex. – L 1,40 m; B ?; M 0,15 m. – OK 21,05 m ü. NN; UK 20,75 m ü. NN.

Funde (Abb. 76)

EISEN
493-1 Schlacke.
ORGANISCHE RESTE
493-2 Knochen.
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
493-3 1 RS (Stuart 2); Schamottebelag.
493-4 1 RS (Stuart 2).
493-5 2 WS (2 Gefäße); Schamottebelag.
493-6 1 WS.
BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)
493-7 1 WS; Ratterdekor.
493-8 4 WS (mehrere Gefäße).
WEISS ÜBERZOGENE WARE
493-9 3 BS (teilweise anpassend) (2 Gefäße).
GLATTWANDIGE WARE
493-10 1 HS.
493-11 11 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
493-12 1 WS (Hofh. 83, Braithwaite RL Types 1A–C).
493-13 10 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
493-14 1 BS.
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
493-15 1 RS (Nb. 87).
493-16 2 RS / BS (anpassend) (Stuart 218).
493-17 4 WS (mehrere Gefäße).
SCHWERKERAMIK
493-18 2 WS (2 Gefäße) (Dolium).
AMPHORE (BAETICA)
493-19 1 HS (Dressel 20); Graffito *post cocturam* auf Henkel: XI[---].
493-20 1 HS (Dressel 20).
493-21 2 WS, 1 BS (anpassend) (Dressel 20).
493-22 6 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SCHELDT VALLEY)
493-23 1 RS (Scheldt 1).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
493-24 11 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße) (TG 30/31).
493-25 1 BS (TG 30/31).

494 Schnitt 2000/07 – Profil C4 Nr. 97 – Fund-Nr. 42784

Kastengrubenverfüllung aus braun-grauem, sandigem Lehm mit sehr wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern.
Annähernd konvex. – L 1,40 m; B ?; M 0,25 m. – OK 21,05 m ü. NN; UK 20,55 m ü. NN.

Abb. 75 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 491: ausgewählte Funde. – M. 1 : 3.

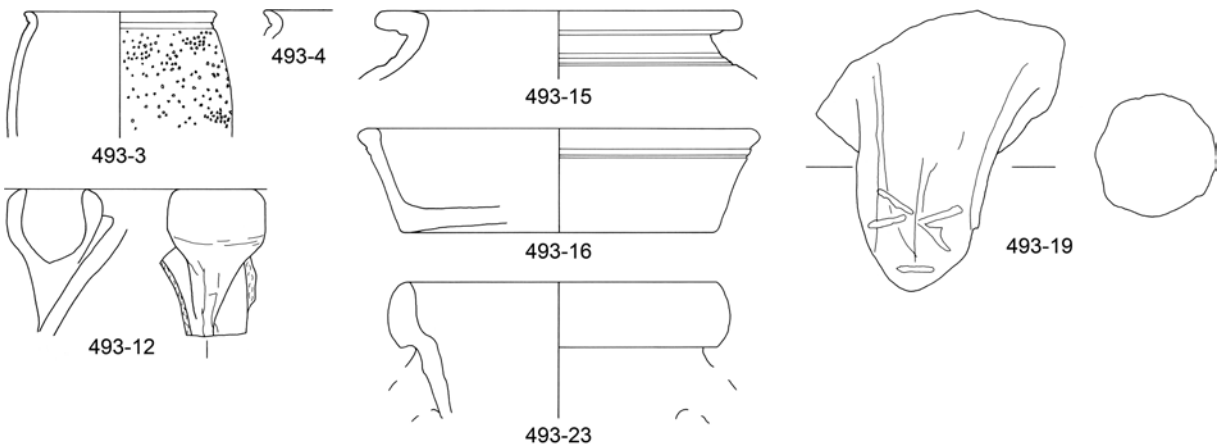


Abb. 76 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 493: ausgewählte Funde. – M. 1 : 3.

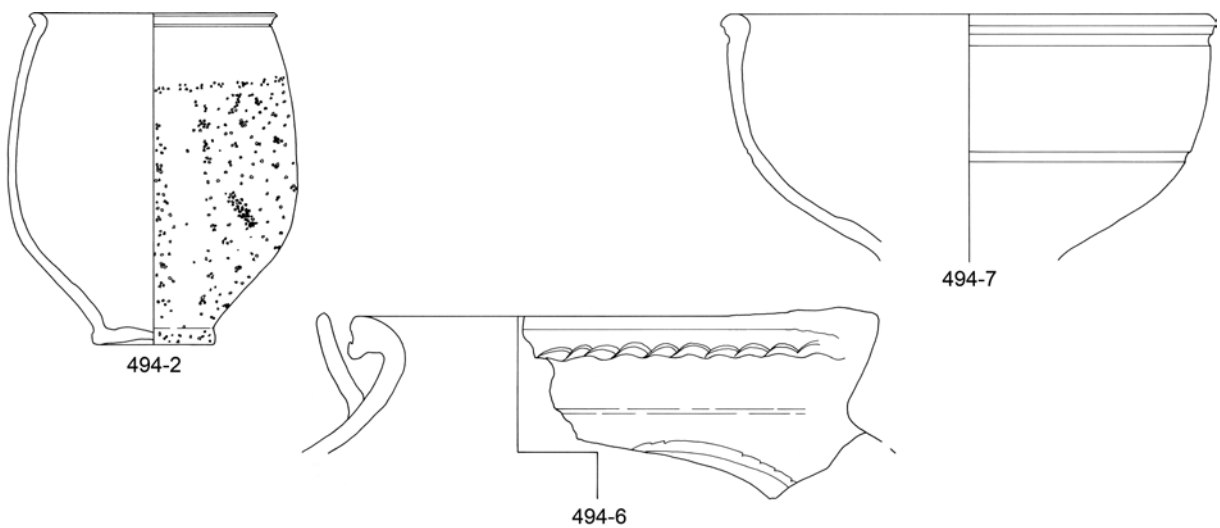


Abb. 77 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 494: ausgewählte Funde. – M. 1 : 3.

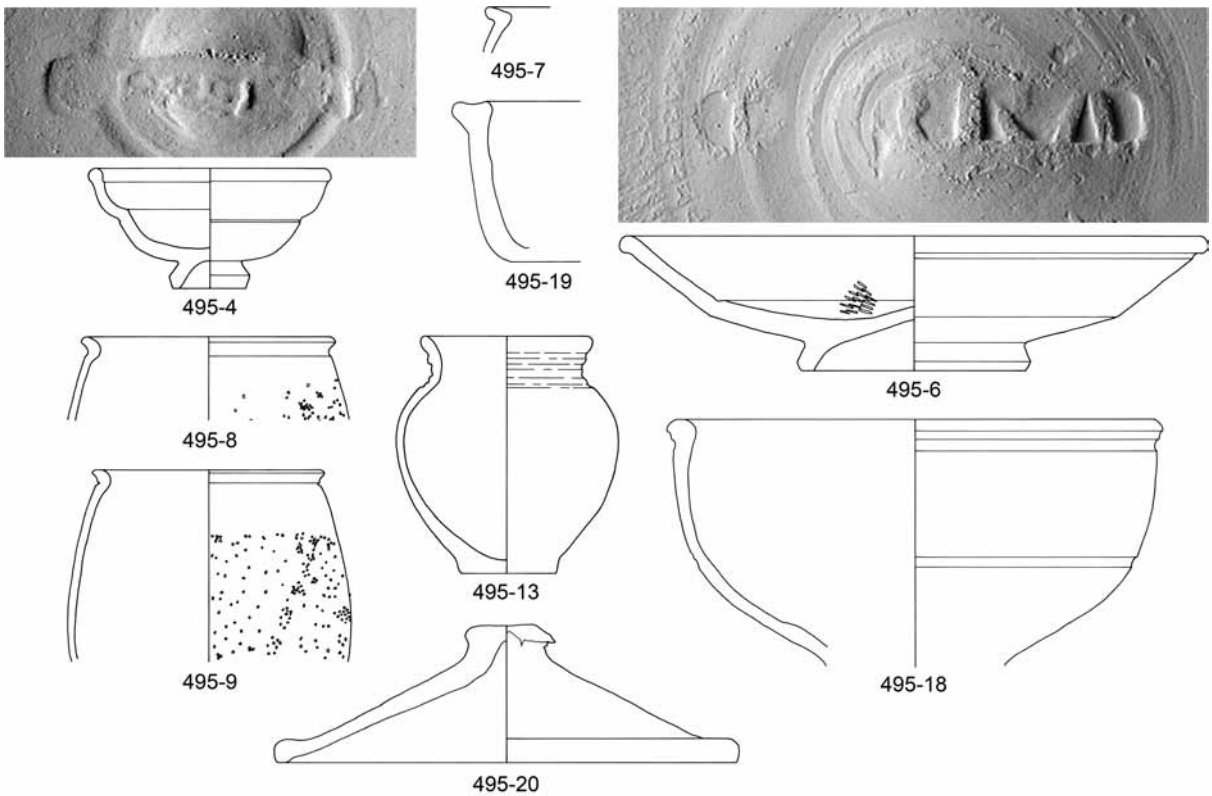


Abb. 78 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 495: ausgewählte Funde. – Stempel M. 2 : 1; sonst M. 1 : 3.

Funde (Abb. 77)

ORGANISCHE RESTE

494-1 Rind: 1 × Unterkieferzähne.

GLANZTONWARE (RHEINLAND)

494-2 2 RS, 5 WS, 1 BS (anpassend) (Stuart 2); Schamottebelag.

494-3 2 WS (2 Gefäße); Schamottebelag.

494-4 1 BS; Schamottebelag.

GLATTWANDIGE WARE

494-5 6 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).

RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)

494-6 1 RS (Hofh. 83, Braithwaite RL Types 1A–C).

RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)

494-7 2 RS (anpassend) (anpassend an Kat. Nr. 495-18) (Nb. 104).

494-8 3 WS (anpassend) (Deckel).

494-9 6 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).

AMPHORE (UNBESTIMMT)

494-10 1 WS.

495 Schnitt 2000/07 – Profil C4 Nr. 98 – Fund-Nr. 42785

Kastengrubenverfüllung aus braun-dunkelgrauem, sandigem Lehm mit wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern.

Annähernd konvex. – L 1,60 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,30 m ü. NN; UK 20,45 m ü. NN.

Funde (Abb. 78)

EISEN

495-1 2 Nägel.

ORGANISCHE RESTE

495-2 Rind: 1 × Unterkiefer, 4 × Unterkiefer + Zähne, 2 × Rippe, 1 × Pelvis, 1 × Metacarpus, 2 × Phalanx a/p, 3 × Plattknochen.

ZIEGEL

495-3 1 Laterus-Fragment.

TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)

495-4 3 RS, 1 BS (anpassend) (Drag. 27); anepigrafischer Stempel.

TERRA SIGILLATA / MITTEL- / OSTGALLIEN)

495-5 1 RS (nicht näher bestimmbar).

TERRA SIGILLATA (NIEDERBIEBER)

495-6 2 RS/BS (anpassend) (Drag. 31); Stempel T[A] RRA (Tarra; Faksimile: OELMANN 1914, 16 Nr. 62).

GLANZTONWARE (RHEINLAND)

495-7 1 RS (Hofh. 25).

495-8 2 RS (anpassend) (Stuart 2); Schamottebelag.

495-9 3 RS, 2 WS (anpassend) (Stuart 2); Schamottebelag.

495-10 3 WS, 1 BS (anpassend); Schamottebelag.

495-11 6 WS (mehrere Gefäße); Schamottebelag.
GLANZTONWARE (KÖLN)
495-12 4 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)
495-13 1 RS / BS (Tongeren Form 113/605).
495-14 7 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
GLATTWANDIGE WARE
495-15 1 HS.
495-16 14 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
495-17 4 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
495-18 3 RS, 11 WS (anpassend an Kat. Nr. 494-7) (Nb. 104).
495-19 1 RS / BS (Stuart 216).
495-20 5 RS, 1 WS (anpassend) (Deckel).
495-21 16 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
SCHWERKERAMIK
495-22 1 BS (Reibschüssel).
AMPHORE (BAETICA)
495-23 1 HS (Dressel 20).
495-24 6 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
495-25 1 WS (TG 30/31).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
495-26 3 WS (mehrere Gefäße).

496 / 497 Schnitt 2000/07 – Profil C4 Nr. 99 – Fund-Nr. 42786 und 42789
Kastengrubenverfüllung aus ockerbraunem, lehmigem Sand mit rötlichen Einschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,45 m; B ?; M 0,20 m. – OK 20,75 m ü. NN; UK 20,45 m ü. NN.
496 Fund-Nr. 42786
Funde (Abb. 79)
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
496-1 3 RS (anpassend) (Stuart 2); Schamottebelag.
496-2 4 WS (mehrere Gefäße); Schamottebelag.
GLATTWANDIGE WARE
496-3 10 WS (mehrere Gefäße).
496-4 1 WS, 1 BS (anpassend).
496-5 1 BS.
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
496-6 1 WS.
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
496-7 1 BS (TG 30/31).
497 Fund-Nr. 42789
Funde (Abb. 80)
ORGANISCHE RESTE
497-1 Rind: 1 × Metatarsus.
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
497-2 1 WS; Schamottebelag.
GLATTWANDIGE WARE
497-3 1 RS (Hofh. 50).
497-4 22 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
497-5 1 BS.

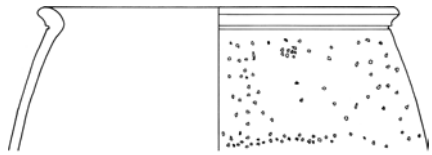


Abb. 79 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 496-1. – M. 1 : 3.

RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
497-6 1 WS.
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
497-7 1 Knauf (Deckel).
497-8 1 BS.
SCHWERKERAMIK
497-9 1 RS (Hofh. 80).
AMPHORE (BAETICA)
497-10 3 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
497-11 2 WS (2 Gefäße) (TG 30/31).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
497-12 1 RS (Dressel 7–11).

498 Schnitt 2000/07 – Profil C4 Nr. 100 – Fund-Nr. 42787
Kastengrubenverfüllung aus ockerbraunem, lehmigem Sand mit rötlichen Einschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,40 m; B ?; M 0,15 m. – OK 20,95 m ü. NN; UK 20,60 m ü. NN.
Funde
GLAS (GRÜN)
498-1 1 WS.
ZIEGEL
498-2 1 Laterus-Fragment.
BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)
498-3 1 WS.
GLATTWANDIGE WARE
498-4 3 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
498-5 3 WS (mehrere Gefäße).

499 Schnitt 2000/07
Rinne.
Unregelmäßig linear mit trapezförmiger Sohle. – L 1,45 m; B 0,35 m; T 0,30 m. – OK 20,40 m ü. NN; UK 20,10 m ü. NN.

500 Schnitt 2000/07 – Planum 4, Profil C4 Nr. 101 – Fund-Nr. 42788
Kastengruben- / Rinnenverfüllung (?) aus feuchtem, dunkelbraun-grauem, sandigem Lehm mit sehr wenig Zie-

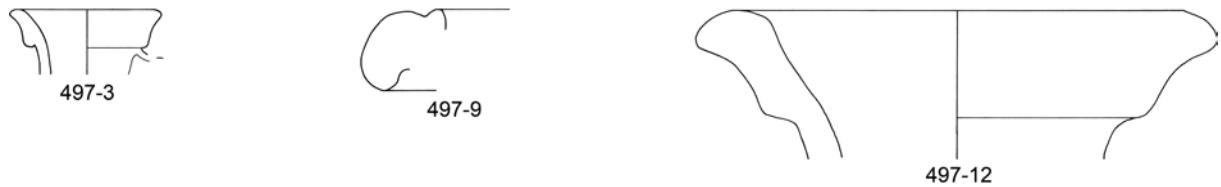


Abb. 80 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 497: ausgewählte Funde. – M. 1:3.

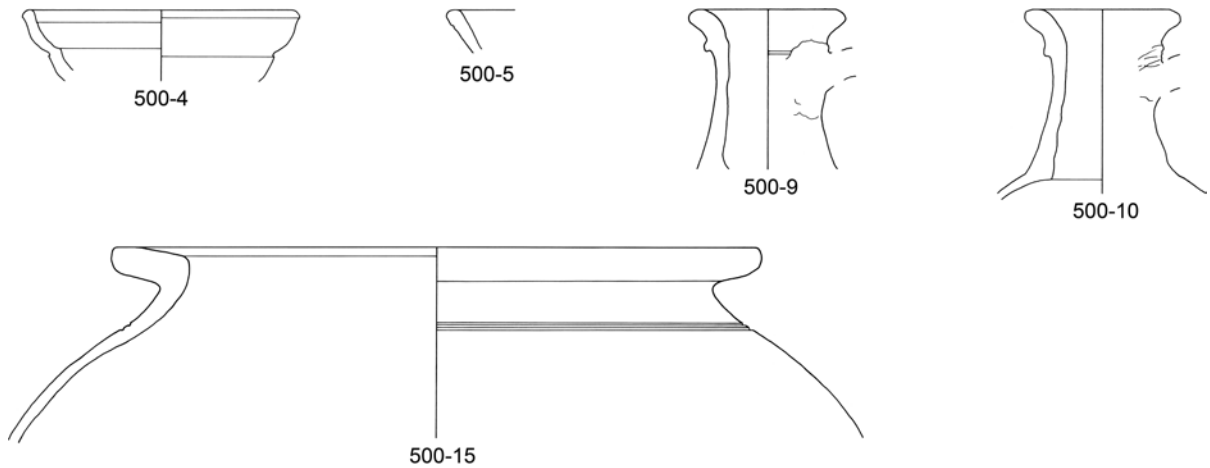


Abb. 81 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 500: ausgewählte Funde. – M. 1:3.

gelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenig Keramik.
Unregelmäßig; obere (jüngere) Verfüllungsschicht. – L 1,10 m; B ?; M 0,20 m. – OK 21,10 m ü. NN; UK 20,25 m ü. NN.

Funde (Abb. 81)

GLAS (BLAU)
500-1 1 WS.
ORGANISCHE RESTE
500-2 Knochen.
ZIEGEL
500-3 2 Lateri-Fragmente.
TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
500-4 2 RS (Drag. 27).
500-5 1 RS (Drag. 33?).
500-6 1 WS.
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
500-7 3 WS (mehrere Gefäße); Schamottebelag.
ROT ÜBERZOGENE WARE
500-8 1 WS.
GLATTWANDIGE WARE
500-9 1 RS (Hofh. 50).
500-10 1 RS (Hofh. 50).
500-11 2 HS (2 Gefäße).
500-12 13 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
500-13 1 RS (nicht näher bestimmbar; Deckel?).
500-14 4 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
500-15 4 RS, 70 WS, 1 BS (anpassend) (Gellep 463).
500-16 2 WS (2 Gefäße).
AMPHORE (BAETICA)
500-17 5 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SPANIEN)
500-18 1 WS (TG 58-61).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
500-19 4 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße) (TG 30/31).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
500-20 1 WS.

501 Schnitt 2000/07
Grube.
Trichterförmig. – L 0,25 m; B ?; T 0,20 m. – OK 20,55 m ü. NN; UK 20,35 m ü. NN.

502 Schnitt 2000/07 – Profil C4 Nr. 102 – Fund-Nr. 42789
Grubenverfüllung aus feuchtem, dunkelbraun-grauem, sandigem Lehm mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern.

Trichterförmig. – L 0,25 m; B ?; M 0,20 m. – OK 20,55 m ü. NN; UK 20,35 m ü. NN.

Funde

Funde siehe Kat. Nr. 497.

503 Schnitt 2000/07 – Profil C4 Nr. 103

Kastengrubenverfüllung aus ockerbraunem, lehmigem Sand.

Unregelmäßig. – L 0,05 m; B ?; M 0,25 m. – OK 20,95 m ü. NN; UK 20,70 m ü. NN.

504 Schnitt 2000/07 – Profil C4 Nr. 104

Kastengrubenverfüllung aus ockerbraunem, lehmigem Sand.

Unregelmäßig. – L 0,05 m; B ?; M 0,30 m. – OK 21,00 m ü. NN; UK 20,70 m ü. NN.

505 Schnitt 2000/07 – Profil C4 Nr. 105

Schicht aus ockerbraunem, lehmigem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern.

Unregelmäßig. – L 0,50 m; B ?; M 0,25 m. – OK 21,70 m ü. NN; UK 21,40 m ü. NN.

506 Schnitt 2000/07 – Profil C4 Nr. 106

Schicht aus grau-braunem, lehmigem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern.

Unregelmäßig. – L 0,15 m; B ?; M 0,20 m. – OK 21,70 m ü. NN; UK 21,50 m ü. NN.

507 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum, Detail 1 Nr. 107

Brandschicht (?) aus hellbraunem bis graubraunem, sandigem Lehm mit rötlichen Toneinschlüssen, vielen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern.

Unregelmäßig. – L 1,10 m; B 0,40 m; M ? – OK 20,56 m ü. NN; UK ?

508 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum, Profil A4, Profil C5, Profil D2, Profil C7, Profil D3, Detail 1 Nr. 108

Brandschicht aus dunkelgrau-schwarzem, sandigem Lehm mit hellbraunen Einschlüssen, wenig Grauwacke, sehr wenig Geröll, sehr vielen Holzkohlestücken, sehr vielen Holzkohleflittern.

Unregelmäßig. – L 4,40 m; B 1,70 m; M 0,15 m. – OK 20,75 m ü. NN; UK 20,30 m ü. NN.

509 Schnitt 2000/07

Grube.

Annähernd quadratisch mit rechteckiger bis trapezförmiger Sohle. – L 0,40 m; B 0,30 m; T 0,20 m. – OK 20,70 m ü. NN; UK 20,50 m ü. NN.

510 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum, Profil C5, Profil D2, Detail 1 Nr. 109

Grubenverfüllung aus hellbraunem bis graubraunem, sandigem Lehm mit wenigen Holzkohlestücken, wenigen bis vielen Holzkohleflittern.

Annähernd quadratisch mit rechteckiger bis trapezförmiger Sohle. – L 0,30 m; B 0,30 m; M 0,20 m. – OK 20,70 m ü. NN; UK 20,50 m ü. NN.

511 Schnitt 2000/07 – Profil A7, Profil B2, Profil C5, Profil C6, Profil D2, Profil D4, Profil D5 Nr. 110

Schicht aus hellgrau-braunem, sandigem Lehm mit wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern.

Unregelmäßig. – L 1,05 m; B 0,80 m; M 0,25 m. – OK 20,65 m ü. NN; UK 20,45 m ü. NN.

512 Schnitt 2000/07 – Profil A, Profil B, Profil C Nr. 111

Schicht aus einem Gemisch von grau-braunem, feinem Sand und braun-hellbraunem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.

Unregelmäßig. – L 6,45 m; B 6,05 m; M 0,40 m. – OK 22,40 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

513 Schnitt 2000/07

Grube.

Annähernd rechteckig mit unregelmäßig trichterförmiger Sohle. – L 0,50 m; B 0,35 m; T 0,30 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,60 m ü. NN.

514 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum (Erweiterung Ost), Profil A6 Nr. 112

Grubenverfüllung aus fleckig-ocker-grau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern.

Annähernd rechteckig; obere (jüngere) Verfüllungsschicht. – L 0,50 m; B 0,40 m; M 0,15 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,75 m ü. NN.

515 Schnitt 2000/07

Grube.

Annähernd rechteckig mit rechteckiger Sohle. – L 0,80 m; B 0,50 m; T 0,50 m. – OK 21,95 m ü. NN; UK 21,45 m ü. NN.

516 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum, Profil A5 (Erweiterung Ost) Nr. 113

Pfostengrubenverfüllung aus fleckig-ocker-grau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern.

Annähernd rechteckig mit rechteckiger Sohle. – L 0,80 m; B 0,50 m; M 0,40 m. – OK 21,95 m ü. NN; UK 21,55 m ü. NN.

517 Schnitt 2000/07

Grube (?).

Annähernd rechteckig. – L 1,00 m; B 0,80 m; T ? – OK 21,95 m ü. NN; UK ?

518 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum (Erweiterung Ost) Nr. 114
Grubenverfüllung (?) aus fleckig-ocker-grau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern.
Annähernd rechteckig. – L 1,00 m; B 0,80 m; M ? – OK 21,95 m ü. NN; UK ?

519 Schnitt 2000/07
Grube (?).
Unregelmäßig. – L 0,25 m; B 0,20 m; T ? – OK 21,93 m ü. NN; UK ?

520 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum (Erweiterung Ost) Nr. 115
Grubenverfüllung (?) aus fleckig-ocker-grau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,25 m; B 0,20 m; M ? – OK 21,93 m ü. NN; UK ?

521 Schnitt 2000/07
Grube (?).
Unregelmäßig. – L 0,35 m; B 0,25 m; T ? – OK 21,93 m ü. NN; UK ?

522 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum (Erweiterung Ost) Nr. 116
Grubenverfüllung (?) aus fleckig-ocker-grau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit grauen Sandeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,35 m; B 0,25 m; M ? – OK 21,93 m ü. NN; UK ?

523 Schnitt 2000/07
Grube (?).
Unregelmäßig. – L 0,25 m; B 0,15 m; T ? – OK 21,95 m ü. NN; UK ?

524 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum (Erweiterung Ost) Nr. 117
Pfostengrubenverfüllung (?) aus fleckig-ocker-grau-braunem, lehmigem, feinem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,25 m; B 0,15 m; M ? – OK 21,95 m ü. NN; UK ?

525 Schnitt 2000/07
Grube.
Annähernd rechteckig mit rechteckiger Sohle. – L 0,90 m; B 0,45 m; T 0,40 m. – OK 22,30 m ü. NN; UK 21,90 m ü. NN.

526 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum (Erweiterung Ost), Profil C Nr. 118
Grubenverfüllung aus fleckig-ocker-grau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern.
Annähernd rechteckig mit rechteckiger Sohle. – L 0,90 m; B 0,45 m; M 0,40 m. – OK 22,30 m ü. NN; UK 21,90 m ü. NN.

527 Schnitt 2000/07
Grube (?).
Unregelmäßig. – L 0,45 m; B 0,25 m; T ? – OK 21,99 m ü. NN; UK ?

528 Schnitt 2000/07 – 1. Stratum (Erweiterung Ost) Nr. 119
Grubenverfüllung (?) aus sehr hell-ocker-grau-braunem, lehmigem, feinem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,45 m; B 0,25 m; M ? – OK 21,99 m ü. NN; UK ?

529 Schnitt 2000/07
Grube (?).
Unbekannte Form mit kesselförmiger Sohle. – L 0,20 m; B ?; T 0,20 m. – OK 22,10 m ü. NN; UK 21,90 m ü. NN.

530 Schnitt 2000/07 – Profil C Nr. 120
Grubenverfüllung (?) aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unbekannte Form mit kesselförmiger Sohle. – L 0,20 m; B ?; M 0,20 m. – OK 22,10 m ü. NN; UK 21,90 m ü. NN.

531 Schnitt 2000/07
Grube (?).
Unbekannte Form mit V-förmiger Sohle. – L 0,10 m; B ?; T 0,15 m. – OK 21,95 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

532 Schnitt 2000/07 – Profil C Nr. 121
Grubenverfüllung (?) aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unbekannte Form mit V-förmiger Sohle. – L 0,10 m; B ?; M 0,15 m. – OK 21,95 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

533 Schnitt 2000/07 – Profil C Nr. 122
Schicht aus einem Gemisch von grau-braun-rötlichem, lehmigem, feinem Sand, grau-braunem, feinem Sand und wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,70 m; B ?; M 0,15 m. – OK 22,10 m ü. NN; UK 21,85 m ü. NN.

534 Schnitt 2000/07 – Profil A5 Nr. 123
Grabenverfüllung aus braun-hellbraunem bis dunkelbraun-grauem, feinem, sandigem Lehm, stellenweise lehmig, mit sehr wenigen Holzkohleflittern.
Annähernd rechteckig mit rechteckiger Sohle; untere (ältere) Verfüllungsschicht. – L 0,45 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,55 m ü. NN; UK 21,45 m ü. NN.

535 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 123a
Schicht aus einem Gemisch von grauem, feinem Sand und beige-ockerfarbenem, sandigem Lehm mit wenigen rostbraunen, lehmigen, feinen Sandeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Keramik.
Unregelmäßig. – L 3,60 m; B 3,45 m; M ? – OK 20,54 m ü. NN; UK ?

Funde

Keramik, nicht geborgen.

536 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 123b
Schicht aus einem Gemisch von grauem, feinem Sand und beige-ockerfarbenem, sandigem Lehm mit sehr wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 1,45 m; B 0,50 m; M ? – OK 20,53 m ü. NN; UK ?

537 Schnitt 2000/07
Befund.
Unregelmäßig. – L 6,60 m; B 3,50 m; T 1,30 m. – OK 21,60 m ü. NN; UK 20,30 m ü. NN.

538 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum, Profil A4 Nr. 123c – Fund-Nr. 42795
Laufniveau (?) / Schicht aus einem Gemisch von braungrauem, feinem Sand, rostbraunem, lehmigem, feinem Sand und wenigen, sandigen Lehmeinschlüssen mit sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 3,40 m; B 2,30 m; M 0,20 m. – OK 20,70 m ü. NN; UK 20,40 m ü. NN.

Funde

GLANZTONWARE (RHEINLAND)
538-1 1 WS.
GLATTWANDIGE WARE
538-2 24 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
538-3 1 BS.
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
538-4 2 WS (2 Gefäße).
AMPHORE (BAETICA)
538-5 24 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SCHELDT VALLEY)
538-6 26 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
538-7 21 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße) (TG 30/31).
AMPHORE (UNBESTIMMT)
538-8 3 WS (mehrere Gefäße).

539 Schnitt 2000/07
Grube (?).
Annähernd quadratisch. – L 0,20 m; B 0,20 m; T ? – OK 20,55 m ü. NN; UK ?

540 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 124
Grubenverfüllung (?) aus grau-braunem, feinem Sand mit wenigen, sandigen Lehmeinschlüssen, wenigen Holzkohleflittern.
Annähernd quadratisch. – L 0,20 m; B 0,20 m; M ? – OK 20,55 m ü. NN; UK ?

541 Schnitt 2000/07 – Profil A6 Nr. 124-1
Grubenverfüllung / Eisen- / Manganband aus braunhellbraunem bis dunkelbraun-grauem, feinem, sandigem Lehm.
Unregelmäßig; schmale Schicht entlang der Grubenwand, -sohle. – L 0,35 m; B ?; M 0,05 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,60 m ü. NN.

542 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 125, Profil D3 Nr. 212
Grubenverfüllung (?) aus hellgrau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit vielen beige-rötlichen, sandigen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,55 m; B 0,25 m; M 0,10 m. – OK 20,55 m ü. NN; UK 20,45 m ü. NN.

543 Schnitt 2000/07 – Profil A6 Nr. 125-1
Pfostengrubenverfüllung / Eisen- / Manganband aus braunhellbraunem bis dunkelbraun-grauem, feinem, sandigem Lehm mit rötlichen Eisen- / Manganausfällungen, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig; untere (ältere) Verfüllungsschicht. – L 0,30 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,75 m ü. NN; UK 21,60 m ü. NN.

544 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 126
Schicht aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit beige-rötlichen, rostfarbenen, sandigen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 1,80 m; B 0,25 m; M ? – OK 20,55 m ü. NN; UK ?

545 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 127
Schicht aus grau-braunem, feinem Sand mit wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik.
Unregelmäßig. – L 2,00 m; B 0,50 m; M ? – OK 20,54 m ü. NN; UK ?

Funde

Keramik, nicht geborgen.

546 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 128
Schicht aus hellgrau-braunem, feinem Sand mit sehr wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm.
Unregelmäßig. – L 2,05 m; B 0,20 m; M ? – OK 20,54 m ü. NN; UK ?

547 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum 2 Nr. 129
Schicht aus braun-grauem, feinem Sand mit beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,65 m; B 0,10 m; M ? – OK 20,54 m ü. NN; UK ?

Funde
Keramik, nicht geborgen.

548 Schnitt 2000/07
Grube (?).
Rechteckig. – L 0,25 m; B 0,20 m; T ? – OK 20,54 m ü. NN; UK ?

549 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 130
Grubenverfüllung (?) aus grau-braunem, feinem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm.
Rechteckig. – L 0,25 m; B 0,20 m; M ? – OK 20,54 m ü. NN; UK ?

550 Schicht 2000/07
Grube (?).
Rechteckig. – L 0,50 m; B 0,45 m; T ? – OK 20,52 m ü. NN; UK ?

551 Schicht 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 131
Grubenverfüllung (?) aus dunkelgrau-braunem, beige-rötlichem, sandigem Lehm mit sehr wenig Ziegelbruch, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, wenigen Knochen, wenigen Kieseln.
Rechteckig. – L 0,50 m; B 0,45 m; M ? – OK 20,52 m ü. NN; UK ?

Funde
Knochen, nicht geborgen.

552 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 132
Grubenverfüllung (?) aus braun-grauem, feinem Sand, durchmischt mit beige-rötlichen, sandigen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Rechteckig; schmale Schicht entlang der Grubenwand. – L 0,50 m; B 0,05 m; M ? – OK 20,52 m ü. NN; UK ?

553 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 133
Schicht aus grau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm.
Unregelmäßig. – L 0,65 m; B 0,25 m; M ? – OK 20,54 m ü. NN; UK ?

554 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 134
Schicht aus grau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit beige-rötlichen, sandigen Lehm-, vielen rötlich-grünlichen, feinen Sandeinschlüssen, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 1,05 m; B 0,40 m; M ? – OK 20,54 m ü. NN; UK ?

555 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 135
Schicht aus grau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit beige-rötlichem, sandigem Lehm, beige-rötlichem, feinem Sand, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,70 m; B 1,05 m; M ? – OK 20,52 m ü. NN; UK ?

556 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 136
Schicht aus beige-rötlichem, sandigem Lehm mit sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm.
Unregelmäßig. – L 0,45 m; B 0,25 m; M ? – OK 20,55 m ü. NN; UK ?

557 Schnitt 2000/07
Grube (?).
Rechteckig. – L 0,30 m; B 0,25 m; T ? – OK 20,59 m ü. NN; UK ?

558 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 137
Grubenverfüllung (?) aus grau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Rechteckig. – L 0,30 m; B 0,25 m; M ? – OK 20,59 m ü. NN; UK ?

559 Schnitt 2000/07
Graben.
Unregelmäßig mit unregelmäßiger Sohle. – L 3,55 m; B 1,60 m; T 0,50 m. – OK 20,75 m ü. NN; UK 20,25 m ü. NN.

560 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum, Profil B0, Profil A4 Nr. 138/175 – Fund-Nr. 42796
Grabenverfüllung aus braun-grauem, hellbraunem bis rötlich-braunem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen beige-rötlichen, sandigen Lehmeinschlüssen, wenigen dunkelgrauen, feinen Sandeinschlüssen, Eisen-/Manganausfällungen, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig mit unregelmäßiger Sohle. – L 3,55 m; B 1,60 m; M 0,50 m. – OK 20,75 m ü. NN; UK 20,25 m ü. NN.

Funde (Abb. 20; 82)

ORGANISCHE RESTE

560-1 Rind: 1 × Oberkieferzähne, 3 × Unterkiefer, 1 × Atlas, 1 × Wirbel indet., 1 × Scapula, 1 × Humerus, 2 × Metacarpus. – Hund: 1 × Zygomaticum, 1 × Oberkieferzähne, 1 × Oberkiefer + Zähne, 2 × Zahnfragmente, 1 × Atlas, 1 × Epistropheus, 8 × Metacarpus, 1 × Phalanx 1 a/p, 7 × Metatarsus. – Ente/Gans: 1 × Maxilla, 1 × Unterkiefer, 1 × Brustbein. – Schaf/Ziege: 1 × Oberkiefer + Zähne, 1 × Unterkiefer, 2 × Unterkieferzähne. –

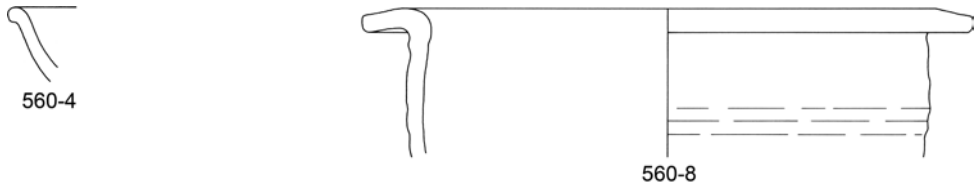


Abb. 82 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 560: ausgewählte Funde. – M. 1 : 3.

Schaf: 1 × Oberkiefer + Zähne. – Schwein: 1 × Nasale, 1 × Oberkiefer + Zähne.

ziegel

560-2 1 Imbrex-Fragment.

560-3 1 Laterus-Fragment.

terra sigillata (südgallien)

560-4 1 RS (Drag. 18/31).

560-5 1 BS.

glattwandige ware

560-6 3 WS (mehrere Gefäße).

560-7 4 BS (anpassend).

rauwandige ware (reduzierend gebrannt)

560-8 1 RS (Hofh. 91).

560-9 1 WS (Gefäß).

560-10 4 WS (mehrere Gefäße).

schwerkeramik

560-11 2 BS (2 Reibschüsseln).

amphore (baetica)

560-12 3 HS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).

560-13 18 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße) (Dressel 20).

amphore (spanien)

560-14 5 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße) (TG 58-61).

amphore (südgallien)

560-15 3 WS (mehrere Gefäße) (TG 30/31).

amphore (unbestimmt)

560-16 2 WS (2 Gefäße).

561 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 139

Schicht aus einem Gemisch von braun-grauem, lehmigem, feinem Sand und beigem, feinem Sand mit sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm.

Unregelmäßig. – L 0,50 m; B 0,20 m; M ? – OK 20,51 m ü. NN; UK ?

562 Schnitt 2000/07

Grube (?).

Annähernd quadratisch. – L 0,25 m; B 0,25 m; T ? – OK 20,55 m ü. NN; UK ?

563 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 140

Grubenverfüllung (?) aus grauem, sandigem Ton mit vielen Eisen- / Manganausfällungen, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, wenigen Knochen.

Annähernd quadratisch. – L 0,25 m; B 0,25 m; M ? – OK 20,55 m ü. NN; UK ?

Funde

Keramik und Knochen, nicht geborgen.

564 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 141

Schicht aus einem Gemisch von braun-grauem, lehmigem, feinem Sand und grauem, sandigem Ton mit wenigen beige-rötlichen, feinen Sandeinschlüssen, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm.

Unregelmäßig. – L 0,90 m; B 0,25 m; M ? – OK 20,52 m ü. NN; UK ?

565 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 142

Schicht aus grau-braunem, sandigem Ton mit wenigen beige-rötlichen, sandigen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Eisenresten, vielen Holzkohlestücken, sehr vielen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.

Unregelmäßig. – L 1,70 m; B 1,10 m; M ? – OK 20,52 m ü. NN; UK ?

Funde

Eisenreste, Keramik und Knochen, nicht geborgen.

566 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 143

Schicht aus dunkelgrau-braunem, sandigem Ton mit sehr wenigen Eisenresten, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenigen Tuffbrocken, wenig Geröll, vielen Holzkohlestücken, sehr vielen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, wenig Keramik, wenigen Knochen, sehr wenigen Kieseln.

Unregelmäßig. – L 2,10 m; B 1,00 m; M ? – OK 20,51 m ü. NN; UK ?

Funde

Eisenreste, Keramik und Knochen, nicht geborgen.

567 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum, Profil A4 Nr. 144 – Fund-Nr. 42750 (Funde verschollen)

Schicht aus dunkelgrau-schwarzem, sandigem Ton mit wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenigen Tuffbrocken, wenig Geröll, vielen

Holzkohlestücken, sehr vielen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 4,95 m; B 1,60 m; M 0,20 m. – OK 21,55 m ü. NN; UK 20,65 m ü. NN.
Funde
Keramik: einer Fundnummer zugeordnet, Fundzettel aber nicht vergeben bzw. vorhanden!.

568 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 145
Schicht aus einem Gemisch von grauem, feinem Sand und beige-ockerfarbenem, sandigem Lehm mit sehr wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,30 m; B 0,20 m; M ? – OK 20,51 m ü. NN; UK ?
Funde
Keramik, nicht geborgen.

569 Schicht 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 146
Schicht aus dunkelgrauem, sandigem Ton mit wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelbruch, sehr wenig Kalksteinsplitt, sehr vielen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, viel Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,50 m; B 0,40 m; M ? – OK 20,51 m ü. NN; UK ?
Funde
Keramik, nicht geborgen.

570 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum, Profil A4 Nr. 147
Schicht aus braun-rötlichem, lehmigem, feinem Sand mit Hüttenlehm stark durchsetzt, wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, wenig Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,25 m; B 0,60 m; M 0,15 m. – OK 20,70 m ü. NN; UK 20,55 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

571 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 148
Schicht aus grau-braunem, lehmigem, feinem Sand mit wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Tuffbrocken, sehr wenigen Kalkbrocken, sehr wenigen Kalksplittern, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, wenig Keramik.
Unregelmäßig. – L 1,30 m; B 0,30 m; M ? – OK 20,60 m ü. NN; UK ?
Funde
Keramik, nicht geborgen.

572 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 149
Schicht aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelbruch, viel Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, viel Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,90 m; B 0,20 m; M ? – OK 20,58 m ü. NN; UK ?
Funde
Keramik, nicht geborgen.

573 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 150
Schicht aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohlestücken, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,50 m; B 0,20 m; M ? – OK 20,60 m ü. NN; UK ?

574 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 151
Schicht aus dunkelgrau-braunem, sandigem Ton mit sehr wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, viel Keramik, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,25 m; B 0,20 m; M ? – OK 20,60 m ü. NN; UK ?
Funde
Keramik, nicht geborgen.

575 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 152
Schicht aus braun-grauem, lehmigem, feinem Sand mit sehr wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Geröll, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, sehr wenig Keramik, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,70 m; B 0,35 m; M ? – OK 20,53 m ü. NN; UK ?
Funde
Keramik, nicht geborgen.

576 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 153
Schicht aus einem Gemisch von grauem, feinem Sand und beige-ockerfarbenem, sandigem Lehm mit sehr wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,80 m; B 0,30 m; M ? – OK 20,58 m ü. NN; UK ?

577 Schnitt 2000/07
Grube (?).
Unregelmäßig. – L 1,20 m; B 1,15 m; T 0,40 m. – OK 21,00 m ü. NN; UK 20,60 m ü. NN.

578 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum, Profil A4 Nr. 154
Grubenverfüllung (?) aus beige-gelblichem, grobem Sand mit wenigen, beigen Lehmeinschlüssen, sehr wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Kalkbrocken, viel Geröll, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, sehr vielen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 1,20 m; B 1,15 m; M 0,40 m. – OK 21,00 m ü. NN; UK 20,60 m ü. NN.

579 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 155
Schicht aus grau-braunem, sandigem Lehm mit sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm, wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,70 m; B 0,05 m; M ? – OK 20,53 m ü. NN; UK ?

Abb. 83 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 585: ausgewählte Funde. – M. 1 : 3.

580 Schnitt 2000/07 – 2. Teilplanum Nr. 156
Schicht aus grau bis dunkelgrauem, sandigem Ton mit sehr wenigen Kalkbrocken, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig. – L 0,40 m; B 0,05 m; M ? – OK 20,53 m ü. NN; UK ?

581 Schnitt 2000/07 – 3. Planum, Profil C, Profil B4 Nr. 157
Gräbchenverfüllung aus hellbraun-rötlichem, sandigem Lehm, stellenweise dunkelgrau-braune, feine Sandeinschlüsse mit wenig Ziegelsplitt, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenigen Kieseln.
Unregelmäßig linear; mittlere Verfüllungsschicht. – L 5,70 m; B 0,50 m; M 0,40 m. – OK 21,80 m ü. NN; UK 21,15 m ü. NN.

582 Schnitt 2000/07 – Profil C Nr. 158
Pfostengrubenverfüllung / Reste von einem Holzpfosten (?) aus dunkelgrau-braunem, feinem Sand, stellenweise lehmig, mit wenigen, beige-rötlichen Lehmeinschlüssen, sehr wenigen Holzkohleflittern, sehr wenig Hüttenlehm.
Senkrecht linear, rechteckig. – L 0,10 m; B ?; M 0,35 m. – OK 21,85 m ü. NN; UK 21,50 m ü. NN.

583 Schnitt 2000/07 – Profil A4, Profil D3 Nr. 159
Schicht aus hellbraunem Lehm mit wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 1,95 m; B 0,60 m; M 0,10 m. – OK 21,30 m ü. NN; UK 21,10 m ü. NN.

584 Schnitt 2000/07
Grube (?).
Unregelmäßig kesselförmiger Sohle. – L 1,60 m; B 1,10 m; T 0,70 m. – OK 20,50 m ü. NN; UK 19,80 m ü. NN.

585 Schnitt 2000/07 – Profil A4, Profil C7, Profil D3 Nr. 160 – Fund-Nr. 42799
Grubenverfüllung aus grau-braunem, lehmigem Sand mit einzelnen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Keramik.
Unregelmäßig. – L 5,05 m; B 3,40 m; M 0,45 m. – OK 21,15 m ü. NN; UK 20,55 m ü. NN.

Funde (Abb. 83)

EISEN
585-1 1 Nagel.
ORGANISCHE RESTE
585-2 Rind: 1 × Halswirbel, 1 × Humerus.
ZIEGEL
585-3 2 Lateri-Fragmente.
GLANZTONWARE (RHEINLAND)
585-4 1 WS; Schamottebelag.
GLATTWANDIGE WARE
585-5 1 RS (anpassend an Kat. Nr. 606-5); (Heldenbergen P154); Graffito *post cocturam* auf Rand: II.
585-6 1 RS (Stuart 130).
585-7 8 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
585-8 1 RS (nicht näher bestimmbar) (vermutlich anpassend an Kat. Nr. 606-7).
585-9 2 WS (anpassend).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
585-10 2 WS (2 Gefäße).
AMPHORE (BAETICA)
585-11 1 HS (Dressel 20).
585-12 81 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
AMPHORE (SCHELDT VALLEY)
585-13 1 WS.
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
585-14 7 WS (mehrere Gefäße) (TG 30/31).

586 Schnitt 2000/07 – Profil A4, Profil C7, Profil D3 Nr. 161
Schicht aus hellrötlich-braunem, sandigem Lehm mit wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 3,40 m; B 1,35 m; M 0,25 m. – OK 21,00 m ü. NN; UK 20,55 m ü. NN.

587 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. 162
Schicht aus hellbraunem bis grau-braunem, sandigem Lehm mit wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenigen Tuffbrocken, wenig Geröll, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 1,35 m; B ?; M 0,40 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 21,05 m ü. NN.

588 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. 163
Schicht aus hellbraunem bis braunem Sand mit Lehmeinschlüssen.
Unregelmäßig. – L 0,90 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,15 m ü. NN; UK 20,80 m ü. NN.

589 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. 164
Schicht aus braunem bis dunkelbraunem Sand, stellenweise angeziegelter Lehm, mit wenig Ziegelsplitt, wenig Keramik, wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 1,85 m; B ?; M 0,30 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 21,00 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

590 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. 165
Schicht aus braunem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern, wenig Keramik.
Unregelmäßig. – L 1,60 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,55 m ü. NN; UK 21,40 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

591 Schnitt 2000/07 – Profil B0, Profil A4 Nr. 166
Schicht aus braunem bis dunkelbraunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll, wenig Keramik.
Unregelmäßig. – L 2,20 m; B 1,10 m; M 0,20 m. – OK 21,75 m ü. NN; UK 21,45 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

592 Schnitt 2000/07 – Profil A4, Profil B0 Nr. 167
Schicht aus hellbraunem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 1,20 m; B 0,50 m; M 0,05 m. – OK 21,55 m ü. NN; UK 21,50 m ü. NN.

593 Schnitt 2000/07 – Profil A4, Profil B0 Nr. 168
Schicht aus grau-braunem, lehmigem Sand mit Eisen-/Manganausfällungen, wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll.
Unregelmäßig. – L 3,45 m; B 2,75 m; M 0,20 m. – OK 21,60 m ü. NN; UK 21,15 m ü. NN.

594 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. 169
Schicht aus hellgelb-braunem Sand mit wenigen Eisen-/Manganausfällungen.
Unregelmäßig. – L 0,40 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,20 m ü. NN; UK 21,00 m ü. NN.

595 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. 170
Schicht aus dunkelrötlich-braunem, sandigem Lehm.
Unregelmäßig. – L 2,30 m; B ?; M 0,20 m. – OK 20,80 m ü. NN; UK 20,30 m ü. NN.

596 Schnitt 2000/07 – Profil A4, Profil B0 Nr. 170A
Schicht aus hellbraunem bis rötlich-braunem, sandigem Lehm mit Eisen-/Manganausfällungen.
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B 0,50 m; M 0,20 m. – OK 20,85 m ü. NN; UK 20,70 m ü. NN.

597 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. 171
Schicht aus rötlich-braunem, sandigem Lehm mit viel Holzkohle durchzogen.
Unregelmäßig. – L 1,00 m; B ?; M 0,05 m. – OK 20,65 m ü. NN; UK 20,60 m ü. NN.

598 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. 173
Schicht aus braunem bis dunkelbraunem, lehmigem Sand mit wenigen Eisen-/Manganausfällungen, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 1,15 m; B ?; M 0,20 m. – OK 20,60 m ü. NN; UK 20,25 m ü. NN.

599 Schnitt 2000/07 – Profil A4, Profil C7, Profil D3 Nr. 174
Schicht aus rötlich-braunem, sandigem Lehm mit Eisen-/Manganausfällungen, wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 3,40 m; B 0,60 m; M 0,30 m. – OK 20,60 m ü. NN; UK 20,25 m ü. NN.

600 Schnitt 2000/07 – Profil D3 Nr. 174A
Schicht aus rötlich-grau-braunem, sandigem Lehm mit wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,30 m; B ?; M 0,25 m. – OK 20,70 m ü. NN; UK 20,45 m ü. NN.

601 Schnitt 2000/07 Profil A4, Profil B0 Nr. 176
Schicht aus hellbraunem bis braunem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 2,50 m; B 0,90 m; M 0,20 m. – OK 20,60 m ü. NN; UK 20,15 m ü. NN.

602 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. 182
Grubenverfüllung (?) aus hellbraunem bis braunem, sandigem Lehm, von grauem Sand durchzogen, mit vielen Eisen-/Manganausfällungen, wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenig Keramik.
Unregelmäßig konvex. – L 1,10 m; B ?; M 0,20 m. – OK 20,50 m ü. NN; UK 20,15 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

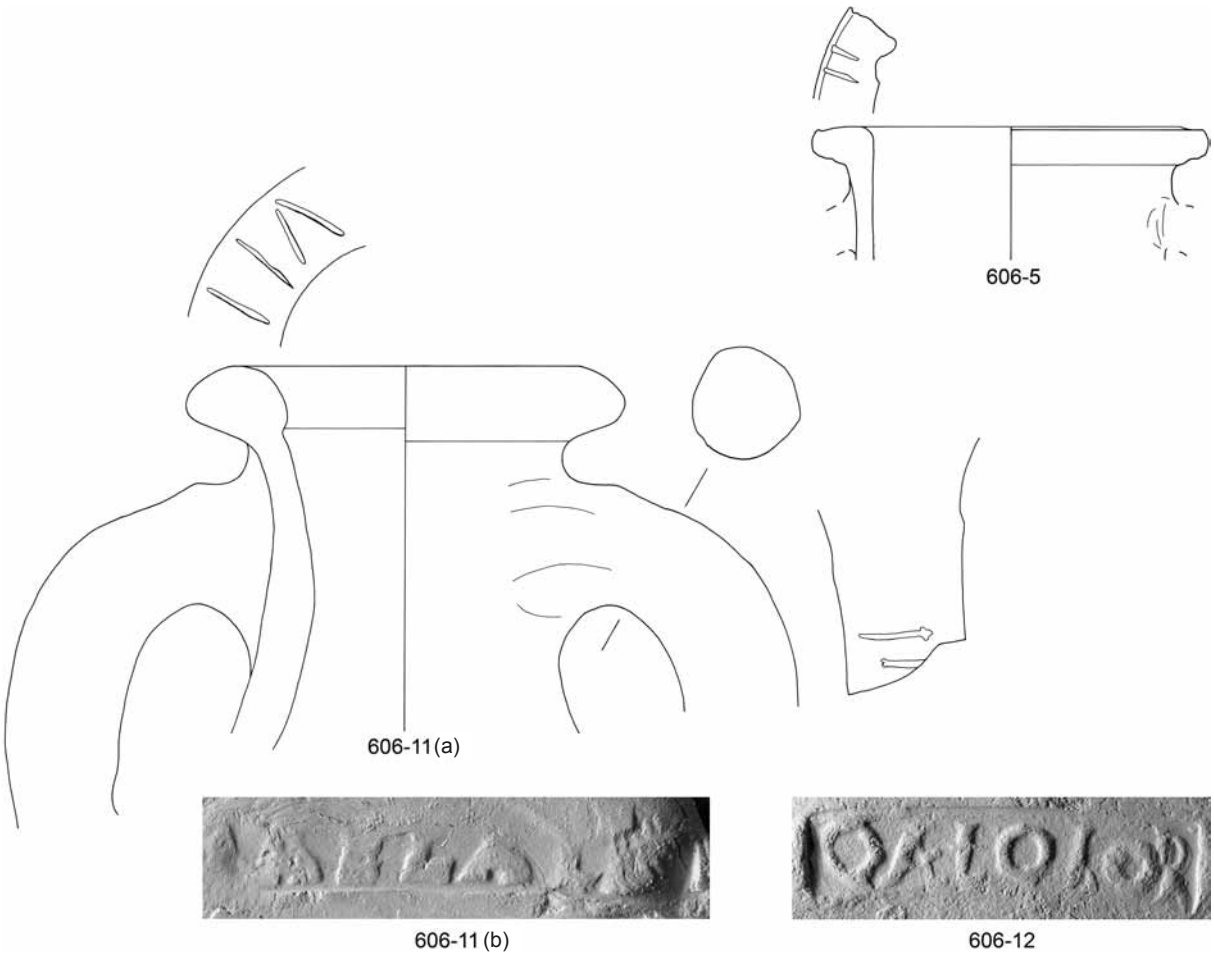


Abb. 84 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 606: ausgewählte Funde. – Stempel M. 1 : 1; sonst M. 1 : 3.

603 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. 183
Grubenverfüllung (?) aus braunem bis dunkelbraunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig konvex. – L 0,95 m; B ?; M 0,10 m. – OK 20,50 m ü. NN; UK 20,10 m ü. NN.

604 Schnitt 2000/07 – Profil C6, Profil D5 Nr. 183-1
Schicht aus hellgelb-rötlichem, feinem Sand.
Unregelmäßig. – L 2,40 m; B 1,45 m; M 0,10 m. – OK 20,60 m ü. NN; UK 20,40 m ü. NN.

605 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. 184
Grubenverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand mit wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig konvex. – L 1,10 m; B ?; M 0,20 m. – OK 20,55 m ü. NN; UK 20,00 m ü. NN.

606 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. 185 – Fund-Nr. 42798
Grubenverfüllung (?) / Brandschicht aus dunkelgrauschwarzem, sandigem Lehm mit vielen Holzkohlestücken, vielen Holzkohleflittern, wenig Hüttenlehm, wenigen Knochen.
Unregelmäßig konvex. – L 0,85 m; B ?; M 0,10 m. – OK 20,25 m ü. NN; UK 19,95 m ü. NN.

Funde (Abb. 84)

EISEN
606-1 1 Nagel.

ORGANISCHE RESTE
606-2 Schaf / Ziege: 1 × Tibia.

ZIEGEL
606-3 3 Lateri-Fragmente.

TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)
606-4 1 WS.

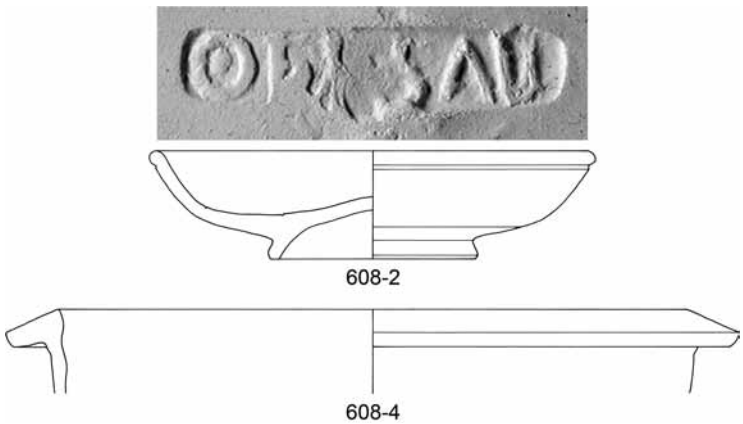


Abb. 85 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. Nr. 608: ausgewählte Funde. – Stempel M. 2:1; sonst M. 1:3.

GLATTWANDIGE WARE
606-5 1 RS (anpassend an Kat. Nr. 585-5); (Heldenbergen Taf. 123, P154); Graffito *post cocturam* auf Rand: II.
606-6 7 WS (mehrere Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
606-7 1 RS (nicht näher bestimmbar) (vermutlich anpassend an Kat. Nr. 585-8).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
606-8 1 RS (nicht näher bestimmbar).
606-9 3 WS (teilweise anpassend) (mehrere Gefäße).
606-10 1 BS.
AMPHORE (BAETICA)
606-11 2 RS, 2 HS, 1WS (Dressel 20); Profilgruppe F; Stempel: MFLAVIE (Faksimile: Remesal 1997, 118 Nr. 141); Graffito *post cocturam* auf Rand: VII; Graffito *post cocturam* auf Henkel: II[---].
606-12 1 HS (Dressel 20); Stempel: QAEOOP. (Faksimile: Berni Millet 2008, 321 (22)).
606-13 1 HS (Dressel 20).
606-14 93 WS (mehrere Gefäße) (Dressel 20).
606-15 1 BS (Dressel 20).
AMPHORE (SÜDGALLIEN)
606-16 1 HS (TG 30/31).
606-17 37 WS (mehrere Gefäße) (TG 30/31).

607 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. 186
Grubenverfüllung (?) aus braunem Sand mit wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,45 m; B ?; M 0,10 m. – OK 20,35 m ü. NN; UK 20,00 m ü. NN.

608 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. 187 – Fund-Nr. 42797
Grubenverfüllung (?) aus dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand mit wenigen Eisen-/Manganausfällungen, wenigen Holzkohlestücken, wenigen Holzkohleflittern, wenigen Knochen.
Unregelmäßig konvex. – L 1,10 m; B ?; M 0,15 m. – OK 20,15 m ü. NN; UK 19,80 m ü. NN.
Funde (Abb. 85)
ORGANISCHE RESTE
608-1 Rind: 3 × Rippe, 1 × Radius + Ulna, 2 × Femur, 3 × Tibia. – Schaf/Ziege: 1 × Carpale.
TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)
608-2 1 RS/BS, 6 RS (anpassend) (Drag. 18) Stempel (unbestimmt).
GLATTWANDIGE WARE
608-3 2 WS (2 Gefäße).
RAUWANDIGE WARE (REDUZIEREND GEBRANNT)
608-4 1 RS (Hofh. 91).
RAUWANDIGE WARE (OXIDIEREND GEBRANNT)
608-5 1 Knauf (Deckel)
SCHWERKERAMIK
608-6 1 WS (Reibschüssel).
608-7 1 BS (Reibschüssel).
AMPHORE (SPANIEN)
608-8 1 WS (TG 58-61).

609 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. 195
Schicht aus grauem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,50 m; B ?; M 0,05 m. – OK 20,40 m ü. NN; UK 20,35 m ü. NN.

610 Schnitt 2000/07 – Profil A4, Profil D3 Nr. 196
Schicht aus hellbraunem bis braunem, lehmigem Sand mit wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,35 m; B 0,10 m; M 0,10 m. – OK 20,40 m ü. NN; UK 20,25 m ü. NN.

611 Schnitt 2000/07 – Profil B0, Profil C7 Nr. 203
Schicht aus braunem bis dunkelrötlich-braunem, lehmigem Sand mit wenigen Holzkohleflittern, wenig Keramik, wenigen Knochen.

Unregelmäßig. – L 0,85 m; B 0,20 m; M 0,35 m. – OK 21,40 m ü. NN; UK 21,05 m ü. NN.

Funde

Keramik und Knochen, nicht geborgen.

612 Schnitt 2000/07 – Profil B0 Nr. 204
Grubenverfüllung aus hellbraunem bis rötlich-braunem, lehmigem Sand mit einem Lehmfleck, wenig Ziegelsplitt.
Unregelmäßig dreieckig; untere (ältere) Verfüllungsschicht. – L 0,35 m; B ?; M 0,15 m. – OK 21,15 m ü. NN; UK 20,95 m ü. NN.

613 Schnitt 2000/07 – Profil B0, Profil C7 Nr. 205
Schicht aus grau-braunem, lehmigem Sand mit Eisen- / Manganausfällungen, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 5,85 m; B 2,50 m; M 0,50 m. – OK 20,85 m ü. NN; UK 20,20 m ü. NN.

614 Schnitt 2000/07 – Profil C7, Profil D3 Nr. 209
Schicht aus grau-braunem Sand mit braunen Lehmeinschlüssen.
Unregelmäßig. – L 3,35 m; B 0,15 m; M 0,05 m. – OK 20,80 m ü. NN; UK 20,60 m ü. NN.

615 Schnitt 2000/07 – Profil C7, Profil D3 Nr. 211
Schicht aus dunkelgrau-braunem Sand.
Unregelmäßig. – L 2,65 m; B 0,60 m; M 0,15 m. – OK 20,70 m ü. NN; UK 20,35 m ü. NN.

616 Schnitt 2000/07 – Profil D3 Nr. 212
Schicht aus grau-braunem, sandigem Lehm mit Eisen- / Manganausfällungen.
Unregelmäßig. – L 0,55 m; B ?; M 0,10 m. – OK 20,55 m ü. NN; UK 20,45 m ü. NN.

617 Schnitt 2000/07 – Profil D4 Nr. 213
Grubenverfüllung aus hellrötlich-braunem, sandigem Lehm mit wenig Ziegelsplitt.
Unregelmäßig dreieckig. – L 0,20 m; B ?; M 0,15 m. – OK 21,95 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

618 Schnitt 2000/07 – Profil D4 Nr. 214
Grubenverfüllung aus hellrötlich-braunem, sandigem Lehm mit grauen Sandverfärbungen, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig; untere (ältere) Verfüllungsschicht. – L 0,35 m; B ?; M 0,15 m. – OK 21,70 m ü. NN; UK 21,55 m ü. NN.

619 Schnitt 2000/07 – Profil D4 Nr. 215
Grubenverfüllung aus hellrötlich-braunem, sandigem Lehm mit grauen Sandverfärbungen, wenig Ziegelsplitt.
Unregelmäßig; untere (ältere) Verfüllungsschicht. – L 0,45 m; B ?; M 0,15 m. – OK 21,70 m ü. NN; UK 21,55 m ü. NN.

620 Schnitt 2000/07 – 3. Planum Nr. 216
Schicht aus braun-hellbraunem bis dunkelbraun-grauem, feinem Sand.
Unregelmäßig linear. – L 5,70 m; B 0,40 m; M ? – OK: 21,27 m ü. NN bzw. 21,47 m ü. NN; UK ?

621 Schnitt 2000/07
Grube / Pfostenstandspur (?).
Unregelmäßig oval mit unregelmäßiger Sohle. – L 0,15 m; B 0,10 m; T 0,05 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 21,40 m ü. NN.

622 Schnitt 2000/07 – 3. Planum, Profil B4 Nr. 217
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelsplitt.
Unregelmäßig oval mit unregelmäßiger Sohle. – L 0,15 m; B 0,10 m; M 0,05 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 21,40 m ü. NN.

623 Schnitt 2000/07
Grube / Pfostenstandspur (?).
Langoval mit kesselförmiger Form. – L 0,30 m; B 0,10 m; T 0,05 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 21,40 m ü. NN.

624 Schnitt 2000/07 – 3. Planum, Profil B4 Nr. 218
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelsplitt.
Langoval mit kesselförmiger Form. – L 0,30 m; B 0,10 m; M 0,05 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 21,40 m ü. NN.

625 Schnitt 2000/07 – Profil C7 Nr. 218-1
Schicht aus grau-braunem Sand mit wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern, wenig Keramik.
Unregelmäßig. – L 1,45 m; B ?; M 0,30 m. – OK 21,35 m ü. NN; UK 21,05 m ü. NN.

Funde

Keramik, nicht geborgen.

626 Schnitt 2000/07
Grube / Pfostenstandspur (?).
Unregelmäßig kreisförmig mit trichterförmiger Sohle. – L 0,10 m; B 0,10 m; T 0,05 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 21,40 m ü. NN.

627 Schnitt 2000/07 – 3. Planum, Profil B4 Nr. 219
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig kreisförmig mit trichterförmiger Sohle. – L 0,10 m; B 0,10 m; M 0,05 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 21,40 m ü. NN.

628 Schnitt 2000/07 – Profil C7 Nr. 219-1
Schicht aus hellbraunem bis braunem Sand mit Lehmeinschlüssen, wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 1,25 m; B ?; M 0,20 m. – OK 20,75 m ü. NN; UK 20,55 m ü. NN.

629 Schnitt 2000/07
Grube / Pfostenstandspur (?).
Rechteckig mit gerundeten Ecken, V-förmiger Wandung. – L 0,10 m; B 0,10 m; T 0,10 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 21,35 m ü. NN.

630 Schnitt 2000/07 – 3. Planum, Profil B4 Nr. 220
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand.
Rechteckig mit gerundeten Ecken, V-förmiger Wandung. – L 0,10 m; B 0,10 m; M 0,10 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 21,35 m ü. NN.

631 Schnitt 2000/07 – Profil C7 Nr. 220-1
Schicht aus hellgrau-braunem Sand mit Lehmeinschlüssen, wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern, wenig Keramik.
Unregelmäßig. – L 3,60 m; B ?; M 0,40 m. – OK 20,80 m ü. NN; UK 20,40 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

632 Schnitt 2000/07
Grube / Pfostenstandspur (?).
Annähernd rechteckig mit gerundeten Ecke. – L 0,10 m; B 0,10 m; T ? – OK 21,47 m ü. NN; UK ?

633 Schnitt 2000/07 – 3. Planum Nr. 221
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand.
Annähernd rechteckig mit gerundeten Ecke. – L 0,10 m; B 0,10 m; M ? – OK 21,47 m ü. NN; UK ?

634 Schnitt 2000/07
Grube (?).
Unbekannte Form mit trichterförmiger Sohle. – L 0,35 m; B ?; T 0,30 m. – OK 20,80 m ü. NN; UK 20,50 m ü. NN.

635 Schnitt 2000/07 – Profil C7 Nr. 221-1
Grubenverfüllung (?) aus grau-braunem Sand mit wenigen Holzkohleflittern.
Unbekannte Form mit trichterförmiger Sohle. – L 0,35 m; B ?; M 0,30 m. – OK 20,80 m ü. NN; UK 20,50 m ü. NN.

636 Schnitt 2000/07
Grube / Pfostenstandspur (?).
Annähernd rechteckig mit gerundeten Ecken, trichterförmiger Sohle. – L 0,10 m; B 0,05 m; T 0,05 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 21,40 m ü. NN.

637 Schnitt 2000/07 – 3. Planum, Profil B4 Nr. 222
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelsplitt.
Annähernd rechteckig mit gerundeten Ecken, trichterförmiger Sohle. – L 0,10 m; B 0,05 m; M 0,05 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 21,40 m ü. NN.

638 Schnitt 2000/07
Grube (?).
Unbekannte Form mit unregelmäßiger Sohle. – L 0,20 m; B ?; T 1,25 m. – OK 21,75 m ü. NN; UK 20,50 m ü. NN.

639 Schnitt 2000/07 – Profil A7 Nr. 222-1
Grubenverfüllung (?) aus grau-braunem bis dunkelbraunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern, wenig Keramik.
Unbekannte Form mit unregelmäßiger Sohle. – L 0,20 m; B ?; M 1,25 m. – OK 21,75 m ü. NN; UK 20,50 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

640 Schnitt 2000/07
Grube / Pfostenstandspur (?).
Annähernd rechteckig mit gerundeten Ecken, unregelmäßig trichterförmiger Sohle. – L 0,20 m; B 0,10 m; T 0,10 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 21,35 m ü. NN.

641 Schnitt 2000/07 – 3. Planum, Profil B4 Nr. 223
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand.
Annähernd rechteckig mit gerundeten Ecken, unregelmäßig trichterförmiger Sohle. – L 0,20 m; B 0,10 m; M 0,10 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 21,35 m ü. NN.

642 Schnitt 2000/07
Grube (?).
Unbekannte Form mit unregelmäßig trichterförmiger Sohle. – L 0,20 m; B ?; T 0,70 m. – OK 21,80 m ü. NN; UK 21,10 m ü. NN.

643 Schnitt 2000/07 – Profil A7 Nr. 223-1
Grubenverfüllung (?) aus grau-braunem bis dunkelbraunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern, wenig Keramik.
Unbekannte Form mit unregelmäßig trichterförmiger Sohle. – L 0,20 m; B ?; M 0,70 m. – OK 21,80 m ü. NN; UK 21,10 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

644 Schnitt 2000/07
Grube / Pfostenstandspur (?).
Annähernd rechteckig mit gerundeten Ecken, unregelmäßig trichterförmiger Sohle. – L 0,15 m; B 0,15 m; T 0,15 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 21,30 m ü. NN.

645 Schnitt 2000/07 – 3. Planum 3, Profil B4 Nr. 224
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelsplitt.
Annähernd rechteckig mit gerundeten Ecken, unregelmäßig trichterförmiger Sohle. – L 0,15 m; B 0,15 m; M 0,15 m. – OK 21,45 m ü. NN; UK 21,30 m ü. NN.

646 Schnitt 2000/07 – Profil A7 Nr. 224-1
Schicht aus hellgelb-braunem Sand mit wenig Ziegelsplitt.
Unregelmäßig. – L 1,10 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,20 m ü. NN; UK 21,10 m ü. NN.

647 Schnitt 2000/07 – Profil B0, Profil C7 Nr. 224-2
Schicht aus dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern, wenig Keramik, wenigen Knochen.
Unregelmäßig. – L 1,20 m; B 1,00 m; M 0,30 m. – OK 21,65 m ü. NN; UK 21,10 m ü. NN.
Funde
Keramik und Knochen, nicht geborgen.

648 Schnitt 2000/07
Grube / Pfostenstandspur (?).
Unregelmäßig langoval. – L 0,05 m; B 0,05 m; T ? – OK 21,47 m ü. NN; UK ?

649 Schnitt 2000/07 – 3. Planum Nr. 225
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig langoval. – L 0,05 m; B 0,05 m; M ? – OK 21,47 m ü. NN; UK ?

650 Schnitt 2000/07 – Profil A7, Profil B2 Nr. 225-1
Schicht aus grau-braunem Sand.
Unregelmäßig. – L 1,40 m; B 0,80 m; M 0,10 m. – OK 21,20 m ü. NN; UK 21,10 m ü. NN.

651 Schnitt 2000/07
Grube / Pfostenstandspur (?).
Annähernd rund. – L 0,05 m; B 0,05 m; T ? – OK 21,47 m ü. NN; UK ?

652 Schnitt 2000/07 – 3. Planum Nr. 226
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand.
Annähernd rund. – L 0,05 m; B 0,05 m; M ? – OK 21,47 m ü. NN; UK ?

653 Schnitt 2000/07 – Profil B2, Profil C6 Nr. 226-1
Schicht aus braunem bis dunkelbraunem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,55 m; B 0,05 m; M 0,10 m. – OK 21,20 m ü. NN; UK 21,10 m ü. NN.

654 Schnitt 2000/07
Grube / Pfostenstandspur (?).
Unregelmäßig langoval. – L 0,30 m; B 0,10 m; T 0,15 m. – OK 21,40 m ü. NN; UK 21,25 m ü. NN.

655 Schnitt 2000/07 – 3. Planum, Profil B4 Nr. 227
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig langoval. – L 0,30 m; B 0,10 m; M 0,15 m. – OK 21,40 m ü. NN; UK 21,25 m ü. NN.

656 Schnitt 2000/07
Grube (?).
Unbekannte Form mit trichterförmiger Sohle. – L 0,30 m; B ?; T 1,00 m. – OK 21,80 m ü. NN; UK 20,80 m ü. NN.

657 Schnitt 2000/07 – Profil C6 Nr. 227-1
Grubenverfüllung (?) aus grau-braunem bis dunkelbraunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern.
Unbekannte Form mit trichterförmiger Sohle. – L 0,30 m; B ?; M 1,00 m. – OK 21,80 m ü. NN; UK 20,80 m ü. NN.

658 Schnitt 2000/07
Grube / Pfostenstandspur (?).
Rechteckig mit gerundeten Ecken. – L 0,35 m; B 0,15 m; T ? – OK 21,47 m ü. NN; UK ?

659 Schnitt 2000/07 – 3. Planum Nr. 228
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand.
Rechteckig mit gerundeten Ecken. – L 0,35 m; B 0,15 m; M ? – OK 21,47 m ü. NN; UK ?

660 Schnitt 2000/07
Grube (?).
Unbekannte Form mit trichterförmiger Sohle. – L 1,10 m; B ?; T 0,55 m. – OK 21,75 m ü. NN; UK 21,20 m ü. NN.

661 Schnitt 2000/07 – Profil C6 Nr. 228-1
Grubenverfüllung (?) aus dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern, wenig Keramik.
Unbekannte Form mit trichterförmiger Sohle. – L 1,10 m; B ?; M 0,55 m. – OK 21,75 m ü. NN; UK 21,20 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

662 Schnitt 2000/07
Grube / Pfostenstandspur (?).
Rechteckig mit gerundeten Ecken. – L 0,10 m; B 0,10 m; T ? – OK 21,47 m ü. NN; UK ?

663 Schnitt 2000/07 – 3. Planum Nr. 229
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand.
Rechteckig mit gerundeten Ecken. – L 0,10 m; B 0,10 m; M ? – OK 21,47 m ü. NN; UK ?

664 Schnitt 2000/07 – Profil C6 Nr. 229-1
Schicht aus dunkelgrau-braunem, sandigem Lehm mit wenig Ziegelsplitt.
Unregelmäßig. – L 0,30 m; B ?; M 0,05 m. – OK 21,70 m ü. NN; UK 21,50 m ü. NN.

665 Schnitt 2000/07
Grube / Pfostenstandspur (?).
Unregelmäßig. – L 0,05 m; B 0,05 m; T ? – OK 21,47 m ü. NN; UK ?

666 Schnitt 2000/07 – 3. Planum Nr. 230
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,05 m; B 0,05 m; M ? – OK 21,47 m ü. NN; UK ?

667 Schnitt 2000/07 – Profil C6, Profil D5 Nr. 230-1
Schicht aus dunkelbraunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,40 m; B 0,20 m; M 0,20 m. – OK 21,80 m ü. NN; UK 21,55 m ü. NN.

668 Schnitt 2000/07
Grube / Pfostenstandspur (?).
Annähernd rechteckig mit gerundeten Ecken. – L 0,10 m; B 0,10 m; T ? – OK 21,47 m ü. NN; UK ?

669 Schnitt 2000/07 – 3. Planum Nr. 231
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand.
Annähernd rechteckig mit gerundeten Ecken. – L 0,10 m; B 0,10 m; M ? – OK 21,47 m ü. NN; UK ?

670 Schnitt 2000/07 – Profil C6, Profil D5 Nr. 231-1
Schicht aus grau-braunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll wenigen Holzkohleflittern, wenigen Knochen.
Unregelmäßig. – L 1,35 m; B 0,20 m; M 0,30 m. – OK 21,65 m ü. NN; UK 21,25 m ü. NN.
Funde
Knochen, nicht geborgen.

671 Schnitt 2000/07
Grube / Pfostenstandspur (?).
Annähernd rechteckig mit gerundeten Ecken, wannenförmiger Wandung. – L 0,15 m; B 0,10 m; T 0,10 m. – OK 21,50 m ü. NN; UK 21,40 m ü. NN.

672 Schnitt 2000/07 – 3. Planum, Profil B4 Nr. 232
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand.
Annähernd rechteckig mit gerundeten Ecken, wannenförmiger Wandung. – L 0,15 m; B 0,10 m; M 0,10 m. – OK 21,50 m ü. NN; UK 21,40 m ü. NN.

673 Schnitt 2000/07 – Profil D5 Nr. 232-1
Schicht aus grau-braunem bis dunkelbraunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,40 m; B ?; M 0,15 m. – OK 21,40 m ü. NN; UK 21,15 m ü. NN.

674 Schnitt 2000/07
Grube / Pfostenstandspur (?).
Unregelmäßig. – L 0,15 m; B 0,15 m; T ? – OK 21,47 m ü. NN; UK ?

675 Schnitt 2000/07 – 3. Planum Nr. 233
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,15 m; B 0,15 m; M ? – OK 21,47 m ü. NN; UK ?

676 Schnitt 2000/07 – Profil D5 Nr. 233-1
Schicht aus grau-braunem bis dunkelbraunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,35 m; B ?; M 0,15 m. – OK 21,30 m ü. NN; UK 21,05 m ü. NN.

677 Schnitt 2000/07
Grube / Pfostenstandspur (?).
Unregelmäßig. – L 0,10 m; B 0,05 m; T ? – OK 21,47 m ü. NN; UK ?

678 Schnitt 2000/07 – 3. Planum Nr. 234
Gruben- / Pfostenstandspurverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,10 m; B 0,05 m; M ? – OK 21,47 m ü. NN; UK ?

679 Schnitt 2000/07 – Profil D5 Nr. 234-1
Schicht aus hellrötlich-braunem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 1,05 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,15 m ü. NN; UK 21,00 m ü. NN.

680 Schnitt 2000/07 – Profil D5 Nr. 235
Schicht aus einem Gemisch von grau-braunem Sand, Lehm und Schluff.
Unregelmäßig. – L 1,45 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,20 m ü. NN; UK 20,90 m ü. NN.

681 Schnitt 2000/07 – Profil D5 Nr. 236
Schicht aus braunem, lehmigem Sand mit rötlichen Verfärbungen.
Unregelmäßig. – L 0,50 m; B ?; M 0,30 m. – OK 21,20 m ü. NN; UK 20,90 m ü. NN.

682 Schnitt 2000/07 – Profil D5 Nr. 237
Schicht aus hellrötlich-braunem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,35 m; B ?; M 0,20 m. – OK 21,25 m ü. NN; UK 21,05 m ü. NN.

683 Schnitt 2000/07 – Profil D5 Nr. 238
Schicht aus hellbraunem bis rötlich-braunem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 1,00 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,10 m ü. NN; UK 20,85 m ü. NN.

684 Schnitt 2000/07 – Profil A7, Profil B2 Nr. 239
Schicht aus grau-braunem Sand mit rötlichen Verfärbungen, Eisen- / Manganausfällungen.
Unregelmäßig. – L 1,20 m; B 0,60 m; M 0,20 m. – OK 21,15 m ü. NN; UK 21,85 m ü. NN.

685 Schnitt 2000/07 – Profil A7, Profil B2 Nr. 240
Schicht aus hellbraunem, leicht rötlichem, lehmigem Sand mit orangen Einschlüssen, Eisen- / Manganausfällungen.
Unregelmäßig. – L 1,45 m; B 0,65 m; M 0,20 m. – OK 21,10 m ü. NN; UK 20,80 m ü. NN.

686 Schnitt 2000/07 – Profil A7, Profil B2 Nr. 241
Schicht aus hellrötlich-braunem, lehmigem Sand mit Eisen- / Manganausfällungen.
Unregelmäßig. – L 1,05 m; B 0,15 m; M 0,10 m. – OK 20,85 m ü. NN; UK 20,75 m ü. NN.

687 Schnitt 2000/07 – Profil B2, Profil C6 Nr. 242
Schicht aus braunem Sand mit Eisen- / Manganausfällungen.
Unregelmäßig. – L 1,85 m; B 0,05 m; M 0,35 m. – OK 21,15 m ü. NN; UK 20,75 m ü. NN.

688 Schnitt 2000/07 – Profil B2, Profil C6 Nr. 243
Schicht aus hellrötlich-braunem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B 0,05 m; M 0,10 m. – OK 21,15 m ü. NN; UK 21,05 m ü. NN.

689 Schnitt 2000/07 – Profil B2, Profil C6 Nr. 244
Schicht aus hellbraunem bis braunem Sand mit Eisen- / Manganausfällungen.
Unregelmäßig. – L 1,65 m; B 0,85 m; M 0,20 m. – OK 21,00 m ü. NN; UK 20,75 m ü. NN.

690 Schnitt 2000/07 – Profil C6 Nr. 245
Schicht aus hellbraunem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,20 m; B ?; M 0,10 m. – OK 20,95 m ü. NN; UK 20,85 m ü. NN.

691 Schnitt 2000/07 – Profil C6 Nr. 246
Schicht aus hellrötlichem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,10 m; B ?; M 0,10 m. – OK 20,95 m ü. NN; UK 20,85 m ü. NN.

692 Schnitt 2000/07 – Profil C6 Nr. 247
Schicht aus rötlich-braunem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,20 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,10 m ü. NN; UK 21,00 m ü. NN.

693 Schnitt 2000/07 – Profil C6 Nr. 248
Schicht aus braunem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,20 m; B ?; M 0,05 m. – OK 21,15 m ü. NN; UK 21,10 m ü. NN.

694 Schnitt 2000/07 – Profil C6 Nr. 249
Schicht aus braunem bis dunkelgrau-braunem, sandigem Lehm mit Schluffverfärbungen.
Unregelmäßig. – L 0,10 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,00 m ü. NN; UK 20,90 m ü. NN.

695 Schnitt 2000/07 – Profil C6 Nr. 250
Schicht / Fäkalienschicht (?) aus hellgrau bis grauem, sandigem Lehm.
Unregelmäßig. – L 0,20 m; B ?; M 0,20 m. – OK 21,35 m ü. NN; UK 21,15 m ü. NN.

696 Schnitt 2000/07 – Profil C6 Nr. 251
Schicht aus hellgelb-braunem Sand mit Schluffeinschlüssen.
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B ?; M 0,05 m. – OK 21,15 m ü. NN; UK 21,10 m ü. NN.

697 Schnitt 2000/07 – Profil C6 Nr. 252
Schicht aus grau-braunem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,65 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,15 m ü. NN; UK 21,05 m ü. NN.

698 Schnitt 2000/07 – Profil C6 Nr. 253
Schicht aus hellrötlichem, sandigem Lehm.
Unregelmäßig. – L 0,60 m; B ?; M 0,20 m. – OK 21,05 m ü. NN; UK 20,90 m ü. NN.

699 Schnitt 2000/07 – Profil C6 Nr. 254
Schicht aus hellbraunem bis braunem, sandigem Lehm.
Unregelmäßig. – L 0,10 m; B ?; M 0,20 m. – OK 21,05 m ü. NN; UK 20,80 m ü. NN.

700 Schnitt 2000/07 – Profil C6 Nr. 255
Schicht aus grau-braunem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 1,30 m; B ?; M 0,15 m. – OK 21,00 m ü. NN; UK 20,80 m ü. NN.

701 Schnitt 2000/07 – Profil C6 Nr. 256
Schicht aus hellbraunem, sandigem Lehm mit Eisen- / Manganausfällungen.
Unregelmäßig. – L 0,85 m; B ?; M 0,10 m. – OK 20,90 m ü. NN; UK 20,70 m ü. NN.

702 Schnitt 2000/07 – Profil C6 Nr. 257
Grubenverfüllung aus grau-braunem bis dunkelbraunem, lehmigem Sand mit wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig; unterste (älteste) Verfüllungsschicht. – L 0,20 m; B ?; M 0,55 m. – OK 21,20 m ü. NN; UK 20,65 m ü. NN.

703 Schnitt 2000/07 – Profil C6 Nr. 258
Grubenverfüllung aus grau-braunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig; mittlere Verfüllungsschicht. – L 0,25 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,35 m ü. NN; UK 21,10 m ü. NN.

704 Schnitt 2000/07 – Profil C6, Profil D5 Nr. 259
Schicht aus dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,35 m; B 0,10 m; M 0,25 m. – OK 21,30 m ü. NN; UK 21,00 m ü. NN.

705 Schnitt 2000/07 – Profil D5 Nr. 260
Schicht aus hellrötlich-braunem, sandigem Lehm mit grauen Verfärbungen, wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll.
Unregelmäßig. – L 0,15 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,20 m ü. NN; UK 21,10 m ü. NN.

706 Schnitt 2000/07 – Profil C6, Profil D5 Nr. 261
Schicht aus hellbraunem bis grau-braunem Sand mit orangen Einschlüssen.
Unregelmäßig. – L 1,55 m; B 0,10 m; M 0,15 m. – OK 20,85 m ü. NN; UK 20,70 m ü. NN.

707 Schnitt 2000/07 – Profil D5 Nr. 262
Schicht aus rötlich-grau-braunem Sand mit Eisen-/Manganausfällungen.
Unregelmäßig. – L 1,05 m; B ?; M 0,20 m. – OK 21,00 m ü. NN; UK 20,75 m ü. NN.

708 Schnitt 2000/07 – Profil D5 Nr. 263
Schicht aus hellgelb-braunem, feinem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,80 m; B ?; M 0,10 m. – OK 20,95 m ü. NN; UK 20,85 m ü. NN.

709 Schnitt 2000/07 – Profil C6, Profil D5 Nr. 264
Schicht aus hellrot-braunem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,65 m; B 0,10 m; M 0,05 m. – OK 20,85 m ü. NN; UK 20,75 m ü. NN.

710 Schnitt 2000/07 – Profil D5 Nr. 265
Schicht aus grau-braunem, sandigem Lehm mit Schluff durchsetzt, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,20 m; B ?; M 0,40 m. – OK 20,80 m ü. NN; UK 20,40 m ü. NN.

711 Schnitt 2000/07 – Profil A7, Profil B2, Profil D5 Nr. 266
Schicht aus hellrötlich-braunem, sandigem Lehm.
Unregelmäßig. – L 1,90 m; B 1,55 m; M 0,10 m. – OK 20,60 m ü. NN; UK 20,40 m ü. NN.

712 Schnitt 2000/07 – Profil A7 Nr. 267
Schicht aus hellrötlich-braunem, sandigem Lehm mit orangen Einschlüssen.
Unregelmäßig. – L 0,65 m; B ?; M 0,20 m. – OK 20,80 m ü. NN; UK 20,60 m ü. NN.

713 Schnitt 2000/07 – Profil A7 Nr. 268
Schicht aus hellbraunem Sand mit vereinzelten Lehmstellen, orangen Einschlüssen.
Unregelmäßig. – L 0,80 m; B ?; M 0,05 m. – OK 20,60 m ü. NN; UK 20,45 m ü. NN.

714 Schnitt 2000/07 – Profil A7, Profil B2 Nr. 269
Schicht aus hellgelb-braunem Sand mit dunkelbraunen Sandbändern.
Unregelmäßig. – L 0,90 m; B 0,65 m; M 0,15 m. – OK 20,45 m ü. NN; UK 20,30 m ü. NN.

715 Schnitt 2000/07 – Profil A7, Profil B2, Profil D5 Nr. 270
Schicht aus hellgelb-braunem Sand mit rötlichen Verfärbungen.
Unregelmäßig. – L 1,50 m; B 1,25 m; M 0,20 m. – OK 20,50 m ü. NN; UK 20,20 m ü. NN.

716 Schnitt 2000/07 – Profil A7, Profil D5 Nr. 271
Schicht aus braunem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,50 m; B 0,20 m; M 0,15 m. – OK 20,45 m ü. NN; UK 20,30 m ü. NN.

717 Schnitt 2000/07 – Profil B2 Nr. 272
Schicht aus hellbraunem, sandigem Lehm.
Unregelmäßig. – L 0,85 m; B ?; M 0,30 m. – OK 20,75 m ü. NN; UK 20,45 m ü. NN.

718 Schnitt 2000/07 – Profil B2 Nr. 273
Schicht aus braunem, sandigem Lehm mit Eisen-/Manganausfällungen.
Unregelmäßig. – L 1,50 m; B ?; M 0,15 m. – OK 20,80 m ü. NN; UK 20,60 m ü. NN.

719 Schnitt 2000/07 – Profil C6, Profil B2 Nr. 274
Schicht aus hellbraunem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,85 m; B ?; M 0,45 m. – OK 20,80 m ü. NN; UK 20,65 m ü. NN.

720 Schnitt 2000/07 – Profil A Nr. A
Schicht aus grau-braunem, lehmigem Sand mit sandigen Bereichen, wenig Ziegelsplitt.
Unregelmäßig. – L 0,55 m; B ?; M 0,15 m. – OK 21,95 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

721 Schnitt 2000/07 – Profil B0 Nr. A-1
Schicht aus hellbraunem bis braunem, sandigem Lehm mit wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern, wenig Keramik.
Unregelmäßig. – L 1,15 m; B ?; M 0,20 m. – OK 21,80 m ü. NN; UK 21,60 m ü. NN.

Funde
Keramik, nicht geborgen.

722 Schnitt 2000/07 – Profil C Nr. A-2
Grubenverfüllung/Holzpfostenabdruck(?) aus dunkelbraunem, sandigem Lehm mit Eisen-/Manganausfällungen, wenig Ziegelsplitt.
V-förmig. – L 0,10 m; B ?; M 0,35 m. – OK 21,50 m ü. NN; UK 21,15 m ü. NN.

723 Schnitt 2000/07 – Profil C4 Nr. A-3
Schicht aus hellgrauem, tonigem Schluff mit wenigen Holzkohleflittern, wenig Keramik.
Unregelmäßig. – L 0,15 m; B ?; M 0,10 m. – OK 20,60 m ü. NN; UK 20,45 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

724 Schnitt 2000/07 – Profil A Nr. B
Schicht aus grau-braunem, lehmigem Sand mit sandigen Bereichen, wenig Ziegelsplitt.
Unregelmäßig. – L 0,75 m; B ?; M 0,10 m. – OK 22,05 m ü. NN; UK 21,95 m ü. NN.

725 Schnitt 2000/07 – Profil B0 Nr. B-1
Schicht aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand mit Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelbruch, wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern, wenig Keramik.
Unregelmäßig. – L 1,25 m; B ?; M 0,20 m. – OK 21,75 m ü. NN; UK 21,50 m ü. NN.
Funde
Keramik, nicht geborgen.

726 Schnitt 2000/07 – Profil C Nr. B-2
Gräbchenverfüllung aus braunem, lehmigem Sand mit Eisen-/Manganausfällungen, wenig Ziegelsplitt.
Unregelmäßig rechteckig mit rechteckiger Sohle; unterste von drei Schichten. – L 0,70 m; B ?; M 0,30 m. – OK 21,50 m ü. NN; UK 21,20 m ü. NN.

727 Schnitt 2000/07 – Profil C4 Nr. B-4
Schicht aus hellgelb-braunem, feinem Sand mit braunen Lehmeinschlüssen.
Unregelmäßig. – L 0,65 m; B ?; M 0,50 m. – OK 20,65 m ü. NN; UK 20,15 m ü. NN.

728 Schnitt 2000/07
Grube (?).
V-förmig. – L 0,15 m; B ?; T 0,25 m. – OK 22,05 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

729 Schnitt 2000/07 – Profil A Nr. C
Grubenverfüllung (?) aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern.
V-förmig. – L 0,15 m; B ?; M 0,25 m. – OK 22,05 m ü. NN; UK 21,80 m ü. NN.

730 Schnitt 2000/07 – Profil C Nr. C-1
Schicht aus braunem, lehmigem Sand mit Eisen-/Manganausfällungen.
Unregelmäßig. – L 1,40 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,30 m ü. NN; UK 21,15 m ü. NN.

731 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. C-2
Schicht aus hellbraunem bis braunem, lehmigem Sand mit wenig Ziegelsplitt.
Unregelmäßig. – L 0,75 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,05 m ü. NN; UK 20,90 m ü. NN.

732 Schnitt 2000/07 – Profil C4 Nr. C-3
Schicht aus hellgelb-braunem, feinem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,70 m; B ?; M 0,40 m. – OK 20,50 m ü. NN; UK 20,10 m ü. NN.

733 Schnitt 2000/07 – Profil A Nr. D
Gräbchenverfüllung aus braunem bis dunkelgrau-braunem, lehmigem Sand mit Lehm- und Sandeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt.
Rechteckig mit rechteckiger Sohle; obere von zwei Schichten. – L 0,55 m; B ?; M 0,55 m. – OK 21,90 m ü. NN; UK 21,40 m ü. NN.

734 Schnitt 2000/07 – Profil C Nr. D-1
Lehmeinschlüsse aus hellgelb-braunem, feinem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,15 m, 0,30 m; B ?; M 0,05 m. – OK 21,20 m ü. NN; UK 21,15 m ü. NN.

735 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. D-2
Schicht aus hellgelb-braunem, feinem Sand mit wenig Ziegelsplitt.
Unregelmäßig. – L 0,65 m; B ?; M 0,15 m. – OK 21,15 m ü. NN; UK 21,00 m ü. NN.

736 Schnitt 2000/07
Grube.
Annähernd rechteckig mit unregelmäßiger Sohle. – L 0,30 m; B 0,20 m; T 0,15 m. – OK 20,15 m ü. NN; UK 20,00 m ü. NN.

737 Schnitt 2000/07 – Planum 4 Nr. J, Profil C4 Nr. D-3
Grubenverfüllung aus hellbraun-grau-gelbem, feinem Sand mit braun-grauen Lehmeinschlüssen, wenigen Holzkohleflittern.
Annähernd rechteckig mit unregelmäßiger Sohle. – L 0,30 m; B 0,20 m; M 0,15 m. – OK 20,15 m ü. NN; UK 20,00 m ü. NN.

738 Schnitt 2000/07 – Planum 4 Nr. D-4, Profil C4 Nr. I
Schicht aus hellgrau-rötlichem, feinem Sand, lehmigem Schluff mit Eisen-/Manganausfällungen.
Unregelmäßig. – L 2,40 m; B 1,40 m; M 0,15 m. – OK 20,15 m ü. NN; UK 20,00 m ü. NN.

739 Schnitt 2000/07 – Profil A Nr. E
Schicht aus hellbraunem bis braunem, sandigem Lehm mit wenig Ziegelsplitt.
Unregelmäßig – 1,95 m; B ?; M 0,80 m. – OK 21,95 m ü. NN; UK 21,15 m ü. NN.

740 Schnitt 2000/07 – Profil C Nr. E-1
Schicht aus dunkelgrau-braunem Sand.
Unregelmäßig. – L 1,40 m; B ?; M 0,05 m. – OK 21,20 m ü. NN; UK 21,10 m ü. NN.

741 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. E-2
Schicht aus dunkelgrau-braunem Sand mit wenig Ziegelsplitt.
Unregelmäßig. – L 0,40 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,25 m ü. NN; UK 21,15 m ü. NN.

742 Schnitt 2000/07 – Profil C4 Nr. E-3
Rinnenverfüllung (?) aus hellgelb-braunem, lehmigem Sand mit hellbraunen Lehmeinschlüssen.
Unregelmäßig mit trapezförmiger Sohle; untere (ältere) Verfüllungsschicht. – L 0,20 m; B ?; M 0,20 m. – OK 20,30 m ü. NN; UK 20,10 m ü. NN.

743 Schnitt 2000/07
Grube.
Unregelmäßig rechteckig. – L 0,25 m; B 0,20 m; T ? – OK 20,08 m ü. NN; UK ?

744 Schnitt 2000/07 – Planum 4 Nr. E-4
Grubenverfüllung aus rötlich-hellgelbem, feinem Sand mit vielen Eisen- / Manganausfällungen.
Unregelmäßig rechteckig. – L 0,20 m; B 0,10 m; M ? – OK 20,08 m ü. NN; UK ?

745 Schnitt 2000/07 – Profil C Nr. F-1
Schicht aus rötlich-braunem Sand.
Unregelmäßig. – L 1,40 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,15 m ü. NN; UK 21,05 m ü. NN.

746 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. F-2
Schicht aus rötlich-braunem Sand mit wenig Ziegelsplitt.
Unregelmäßig. – L 0,90 m; B ?; M 0,40 m. – OK 21,60 m ü. NN; UK 20,90 m ü. NN.

747 Schnitt 2000/07
Grube.
Annähernd rechteckig mit rechteckiger Sohle. – L 0,30 m; B 0,20 m; T 0,15 m. – OK 20,15 m ü. NN; UK 20,00 m ü. NN.

748 Schnitt 2000/07 – Planum 4 Nr. I-1, Profil C4 Nr. F-3
Grubenverfüllung aus hellbraun-grau-gelbem, feinem Sand mit braun-grauen Lehmeinschlüssen, wenigen Holzkohleflittern.
Annähernd rechteckig mit rechteckiger Sohle. – L 0,30 m; B 0,20 m; M 0,15 m. – OK 20,15 m ü. NN; UK 20,00 m ü. NN.

749 Schnitt 2000/07 – Planum 4 Nr. F-4
Grubenverfüllung aus hellbraun-grau-gelbem, feinem Sand mit braun-grauen Lehmeinschlüssen, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig rechteckig. – L 0,20 m; B 0,15 m; M ? – OK 20,08 m ü. NN; UK ?

750 Schnitt 2000/07 – Profil A Nr. G
Schicht aus einem hell- bis rötlich-braunen Lehm-Sand-Gemisch.
Unregelmäßig. – L 0,80 m; B ?; M 0,15 m. – OK 21,10 m ü. NN; UK 21,00 m ü. NN.

751 Schnitt 2000/07 – Profil C Nr. G-1
Schicht aus braunem bis dunkelbraunem Sand mit Eisen- / Manganausfällungen.
Unregelmäßig. – L 1,40 m; B ?; M 0,20 m. – OK 21,05 m ü. NN; UK 20,85 m ü. NN.

752 Schnitt 2000/07 – Profil A4 Nr. G-2
Schicht aus braunem bis dunkelbraunem Sand mit wenig Ziegelsplitt, wenig Geröll, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,65 m; B ?; M 0,10 m. – OK 21,75 m ü. NN; UK 21,65 m ü. NN.

753 Schnitt 2000/07
Grube.
Unregelmäßig rechteckig. – L 0,30 m; B 0,20 m; T ? – OK 20,09 m ü. NN; UK ?

754 Schnitt 2000/07 – Planum 4 Nr. G-4
Grubenverfüllung aus einem Gemisch von hellgelbem bis grau-braunem Sand und feinem, lehmigem Sand mit wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig rechteckig. – L 0,30 m; B 0,20 m; M ? – OK 20,09 m ü. NN; UK ?

755 Schnitt 2000/07 – Profil A Nr. H
Gräbchenverfüllung (?) aus braunem, sandigem Lehm mit wenig Ziegelsplitt.
Unregelmäßig; untere (ältere) Verfüllungsschicht. – L 0,20 m; B ?; M 0,05 m. – OK 21,40 m ü. NN; UK 21,30 m ü. NN.

756 Schnitt 2000/07
Grube.
Unregelmäßig quadratisch. – L 0,25 m; B 0,25 m; T ? – OK 20,04 m ü. NN; UK ?

757 Schnitt 2000/07 – Planum 4 Nr. K
Grubenverfüllung aus dunkelbraunem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,15 m; B 0,05 m; M ? – OK 20,04 m ü. NN; UK ?

758 Schnitt 2000/07 – Planum 4 Nr. L
Grubenverfüllung aus hellgelbem, feinem Sand mit grau-braunen Lehmeinschlüssen.
Unregelmäßig rechteckig. – L 0,30 m; B 0,25 m; M ? – OK 20,04 m ü. NN; UK ?

759 Schnitt 2000/07 – Planum 4 Nr. M
Grubenverfüllung aus hellgrau-braun-gelbem feinem, lehmigem Sand mit braunen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern.
Unregelmäßig. – L 0,20 m; B 0,15 m; M ? – OK 20,04 m ü. NN; UK ?

760 Schnitt 2000/07
Grube.
Annähernd rechteckig. – L 0,25 m; B 0,20 m; T ? – OK 20,08 m ü. NN; UK ?

761 Schnitt 2000/07 – Planum 4 Nr. N
Grubenverfüllung aus grau-braunem, lehmigem Sand mit braunen Lehmeinschlüssen, wenig Ziegelsplitt, wenigen Holzkohleflittern.
Annähernd rechteckig. – L 0,25 m; B 0,20 m; M ? – OK 20,08 m ü. NN; UK ?

762 Schnitt 2000/07 – Planum 4 Nr. O
Grubenverfüllung aus dunkelbraunem, lehmigem Sand.
Unregelmäßig. – L 0,10 m; B 0,10 m; M ? – OK 20,08 m ü. NN; UK ?

EINZELFUNDE

MÜNZEN

EF-1 As; halbiert; Augustus / Tiberius; Lugdunum; ca. 15 v. Chr. / 14 n. Chr.; RIC(2) 230.
EF-2 As; gelocht; Tiberius; Lugdunum; ca. 15 n. Chr. / nach 10 v. Chr.; RIC(2) 230.

KUPFERLEGIERUNG

Funde (Abb. 86)
EF-3 1 Fibel (Emailfibel mit stark gebogenem Bügel).
EF-4 1 Fibelfuß (gestreckte Scharnierfibel).
EF-5 1 Ziernagel; gewölbte Platte.
EF-6 1 Ring; Profil rundstabig.
EF-7 1 Bronzescheibe; gelocht.
EF-8 1 Blech; annähernd rechteckig mit aufgerollten Langseiten.
EF-9 1 Blech; annähernd rechteckig.
EF-10 1 Blech; unregelmäßig.

STEIN

Funde (Abb. 86)
EF-11 1 F, Mühlstein.

TERRA SIGILLATA (SÜDGALLIEN)

Funde (Abb. 87)
EF-12 1 RS (Drag. 37); Dekor: Eierstab.
EF-13 2 RS, 1 WS (anpassend) (Drag. 37); Dekor: Eierstab, „S"-förmiges Ornament, Personendarstellung, mit Perlstäben eingefasstes Rankenornament.
EF-14 1 RS (Drag. 37); Dekor: Eierstab.
EF-15 1 WS (Drag. 11); Dekor: Blätterranke, Rosette.
EF-16 1 WS (Drag. 29); Dekor: Perlstab, große Voluten, Stengelknoten mit zwei Achselblättchen, Eicheln.
EF-17 1 WS (Drag. 29?); Dekor: Perlstab, Blätter.
EF-18 1 WS (Drag. 37); Dekor: Personendarstellung, Perlstab, Rosette, Blätter, Tierdarstellung, Ranken.
EF-19 1 WS (Drag. 37); Dekor: Baumstamm, vereinzelte Blätter.
EF-20 1 BS (Drag. 18); Stempel OFICEK (Flavius Germanus; Faksimile: Polak 2000, 241 G50).
EF-21 1 BS (Teller?); Stempel OFMAT[E] (Maternus; Faksimile: Polak 2000, 266 M55).
EF-22 1 BS (Teller?); Stempel MERCATOR (Mercator; Faksimile: Genin 2007, 222 Nr. 276.1).
EF-23 1 BS (Teller?); Stempel OFLCVIRIL (L. Cosius Virilis; Faksimile: Polak 2000, 351 V39).
EF-24 1 BS (Teller?); Stempel C•IVL•PRIM (C. Julius Primigenius; Faksimile: Polak 2000, 295 P79).
EF-25 1 BS (Teller?); anepigrafischer Stempel.

TERRA SIGILLATA (BLICKWEILER)

Funde (Abb. 88)
EF-26 1 RS (Drag. 37); Dekor: Eierstab, Perlstab, nach rechts blickende, leicht geneigte Personendarstellung, ornamentales Dreieck, Rosette (gleiche Dekoration: Knorr / Sprater 1927, Taf. 3, 4).

TERRA SIGILLATA (LA MADELEINE)

Funde (Abb. 88)
EF-27 1 RS (Drag. 37); Dekor: Eierstab (Ricken 1934, Taf. 7,B).
EF-28 1 RS (Drag. 37); Dekor: Eierstab (Ricken 1934, Taf. 7,F).

TERRA SIGILLATA (MITTEL- / OSTGALLIEN)

Funde (Abb. 88)
EF-29 4 RS, 1 WS, 2 BS (Drag. 18/31); Graffito *post cocturam* auf Boden: TA[---].
EF-30 1 BS (Teller?); Stempel [---]AIVS (unbestimmt).
EF-31 1 BS (Teller?); Stempel O[---] (unbestimmt).

GLATTWANDIGE WARE

Funde (Abb. 88)
EF-32 1 HS (Krug); Graffito *post cocturam* auf Henkel: XIX.

AMPHORE (BAETICA)

Funde (Abb. 89)
EF-33 2 RS (anpassend) (Dressel 20); Profilgruppe D.
EF-34 1 HS (Dressel 20); Graffito *post cocturam* auf Henkel: I[---].
EF-35 1 HS (Dressel 20); Stempel (unbestimmt); Graffito *post cocturam* auf Henkel: VIIII (retrograd).
EF-36 1 HS (Dressel 20); Stempel MAEMRVS (Faksimile: Martin-Kilcher 1987, 96 ST10).
EF-37 1 WS (Dressel 20); Graffito *post cocturam*: [---]N[---].

EF-38 1 WS (Dressel 20); Graffito *post cocturam*: [---]NC.
EF-39 1 WS (Dressel 20); Graffito *post cocturam*: V.

AMPHORA (SCHELDT VALLEY)
Funde (Abb. 90)
EF-40 1 RS (Scheldt 1).
EF-41 1 RS, 1 HS (anpassend) (Scheldt 1); Graffito *post cocturam* auf Rand: [---]I; Graffito *post cocturam* auf Henkel: X.

AMPHORA (SÜDGALLIEN)
Funde (Abb. 90)
EF-42 1 HS (TG 30/31); Graffito *post cocturam* auf Henkel: VIIV.

AMPHORA (RHODOS?)
EF-43 1 HS (Gefäß).

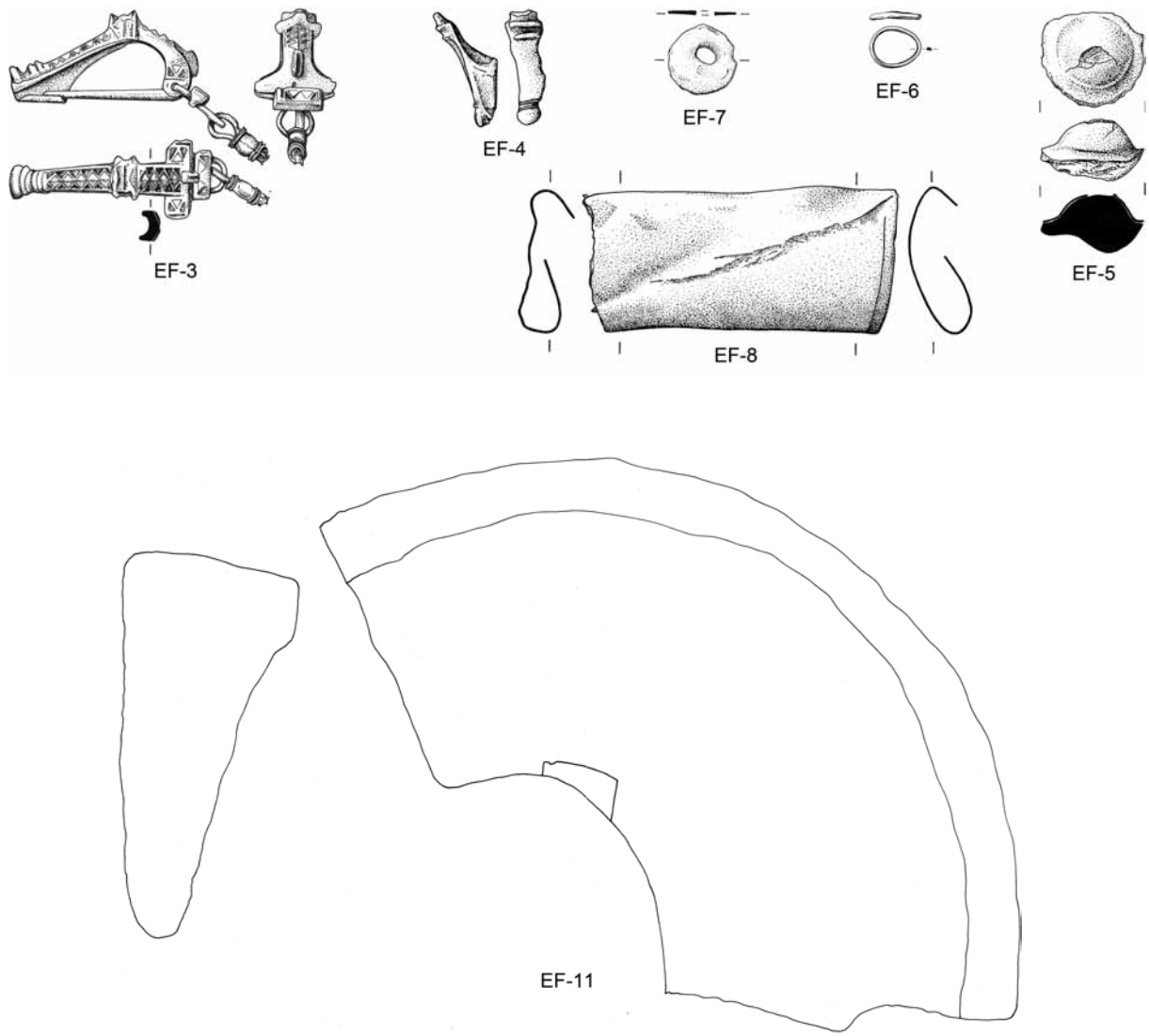


Abb. 86 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. EF-3 bis EF-8, E-11. – Mühstein M. 1:3; sonst M. 2:3.

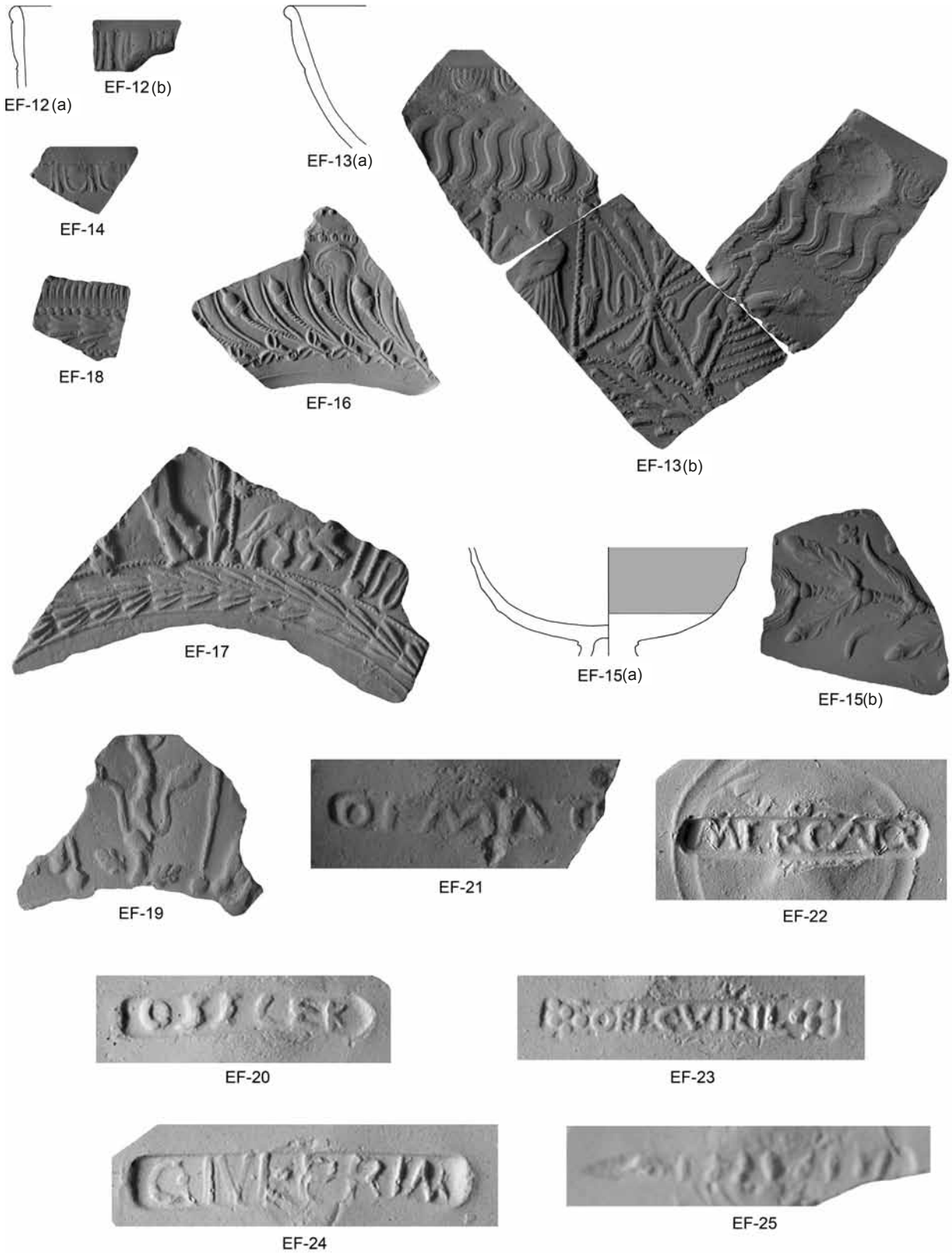


Abb. 87 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. EF-12 bis EF-25. – Stempel M. 2:1; Reliefsigillata M. 2:3; sonst M. 1:3.

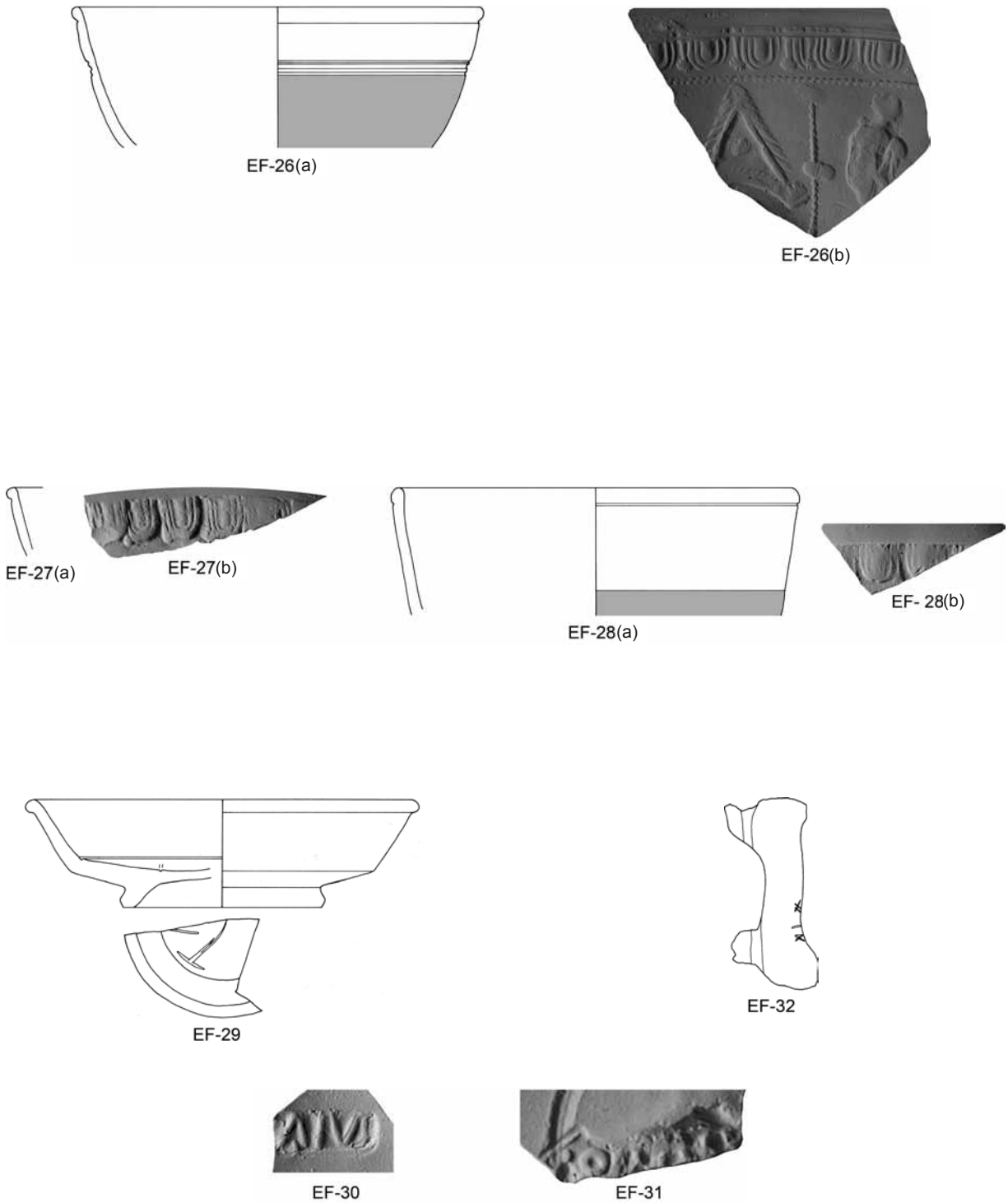


Abb. 88 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. EF-26 bis EF-32. – Stempel M. 2 : 1; Reliefsigillata M. 2 : 3; sonst M. 1 : 3.

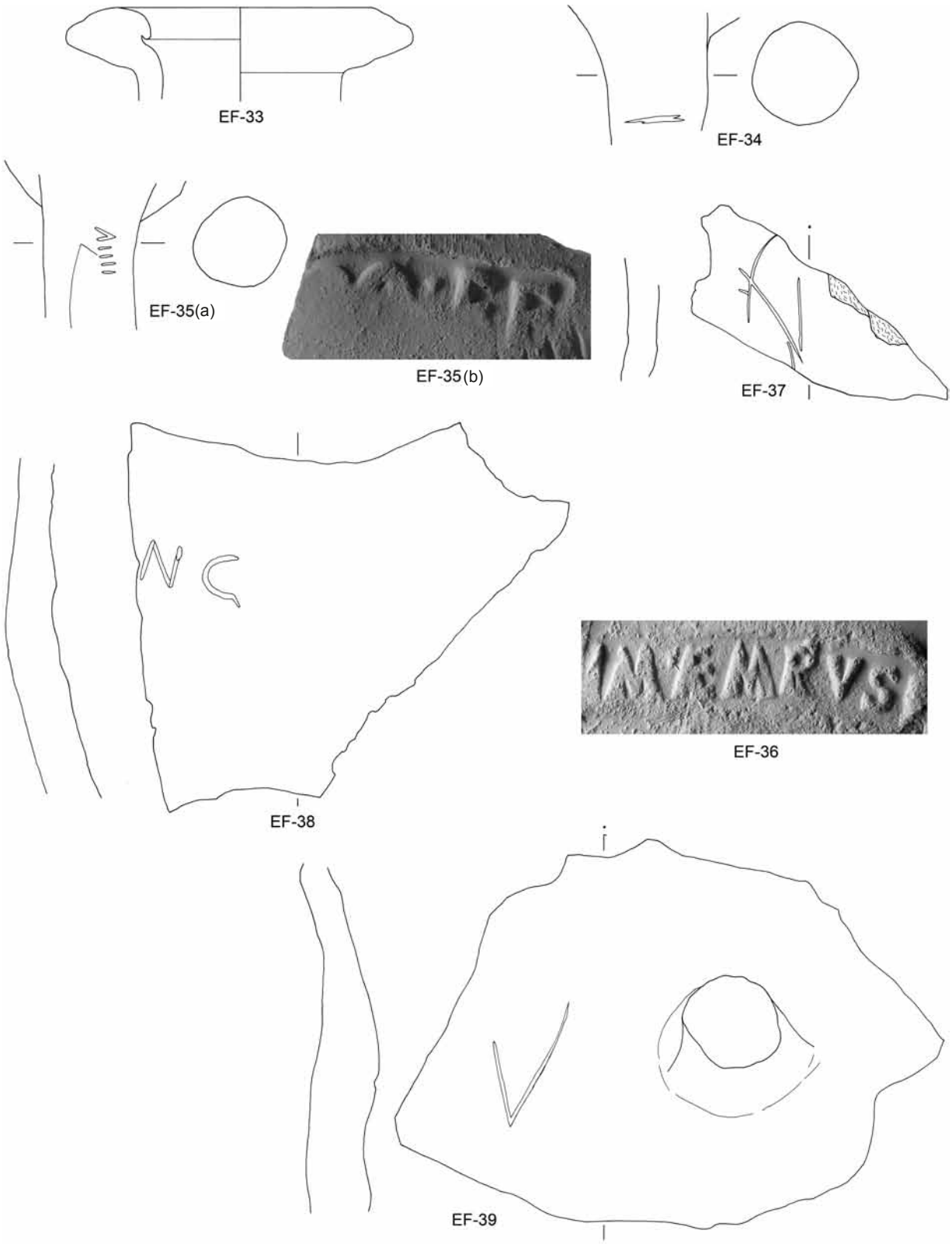


Abb. 89 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. EF-33 bis EF-39. – Stempel M. 1:1; sonst M. 1:3.

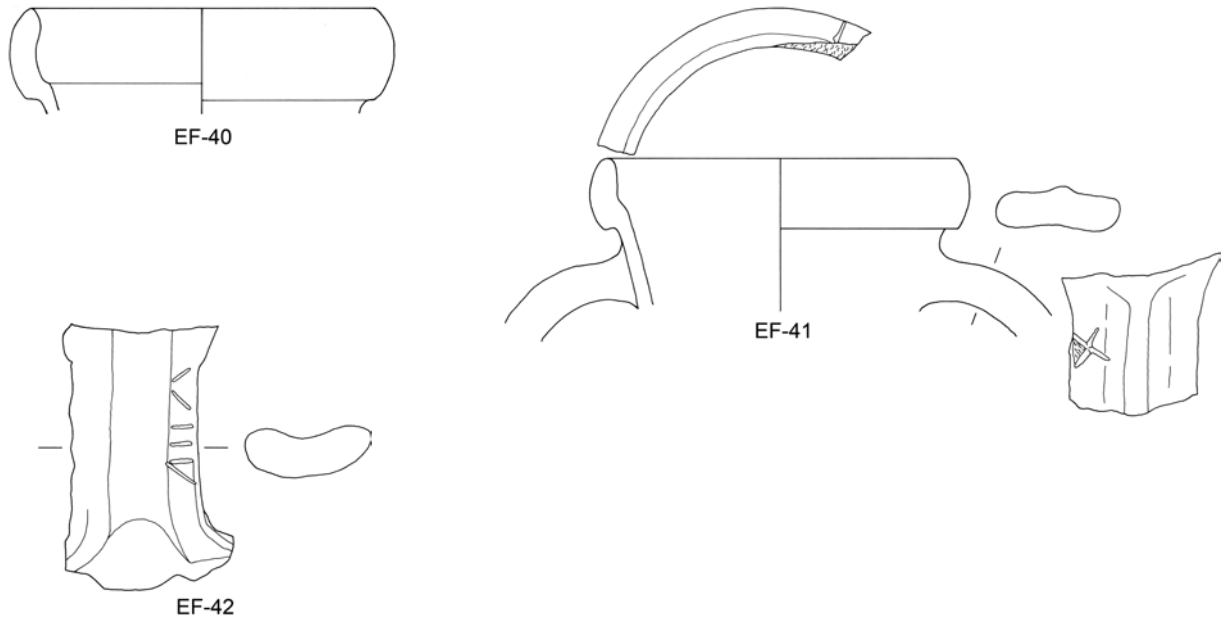


Abb. 90 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Kat. EF-40 bis EF-42. – M. 1 : 3.

Abkürzungen

B . . . . . Breite (Maximale Breite des Befundes / der Schicht)
Bd . . . . Breite distal
BFacd . . Breite über die Processus articulares caudales
BFcd . . Breite der Facies articularis caudalis
BFcr . . . Breite der Facies articularis basalis
Bp . . . . Breite proximal
BPtr . . . Breite über die Processus transversi
BS . . . . Bodenstück / Bodenscherbe
BG . . . . Breite der Gelenkfläche

F . . . . . Fragment

g . . . . . Gewicht in Gramm
GB . . . . größte Breite
GL . . . . größte Länge
GLF . . . Größte Länge der Facies articularis cranialis zur Facies articularis caudalis
GLl . . . größte Länge lateral
GLm . . größte Länge der medialen Hälfte
GLP . . . größte Länge des Processus articularis
GLpe . . größte Länge der peripheren Hälfte

H . . . . . Höhe

indet. . . . indeterminiert

KBW . . kleinste Breite des Wirbels
KD . . . kleinste Breite der Diaphyse
KH . . . kleinste Höhe der Darmbeinsäule
KU . . . kleinster Umfang der Darmbeinsäule

L . . . . . Länge (Maximale Länge des Befundes / der Schicht)
LA . . . . Länge des Acetabulum einschließlich des Labium
LAd . . . Länge des Arcus dorsalis
LAPa . . Länge des Arcus einschließlich Processus articulares caudales
LAR . . . Länge des Acetabulum auf dem Kamm
LCDe . . Länge des Körpers (inklusive Dens)
LFo . . . . Innenlänge des Foramen obturatum
LG . . . . . Länge der Gelenkfläche
LMR . . . Länge der Molarreihe

M . . . . . Mächtigkeit (Maximale Mächtigkeit des Befundes / der Schicht)
Mc . . . . . Metacarpus
Mt . . . . . Metatarsus
MW . . . . Mittelwert
max. . . . . Maximum, größter gemessener Wert
min. . . . . Minimum, kleinster gemessener Wert
m ü. NN . Meter über Normalnull

n . . . . . Anzahl

OK . . . . Oberkante

RS . . . . . Randstück / Randscherbe

S . . . . . Stück / Fragment

T . . . . . Tiefe (maximale Tiefe des Befundes)
TG . . . . . Tongruppe (benannt nach Martin-Kilcher 1987)

UK . . . . Unterkante

WS . . . . Wandstück / Wandscherbe

Konkordanz der definierbaren Befunde 1–72 mit den Katalognummern (vgl. Abb. 2, 3, 12, 16)

SCHNITT 1968/37

1	Graben	Katalog Nr. 1
2	Brunnen (?)	Katalog Nr. 34
3	Baugrube (?)	Katalog Nr. 4
4	Grauwackemauer	Katalog Nr. 6
5	Ziegelmauer	Katalog Nr. 13
6	Grube	Katalog Nr. 41
7	Punktfundament	Katalog Nr. 12
8	Kieselschicht	Katalog Nr. 11
9	Ziegelmauer	Katalog Nr. 10
10	Grube	Katalog Nr. 50

SCHNITT 1968/38

11	Grube	Katalog Nr. 96
12	Grube	Katalog Nr. 73
13	Gräbchen	Katalog Nr. 99
14	Befund (unbekannte Funktion)	
15	Grube	Katalog Nr. 109
16	Grube	Katalog Nr. 80
17	Ziegelfundament	Katalog Nr. 66
18	Ziegelfundament	Katalog Nr. 68
19	Grube	Katalog Nr. 107
20	Grube	Katalog Nr. 101
21	Grube	Katalog Nr. 83
22	Grube	Katalog Nr. 85
23	Grube	Katalog Nr. 87
24	Grube	Katalog Nr. 103
25	Grube	Katalog Nr. 76
26	Grube	Katalog Nr. 89
27	Grube	Katalog Nr. 78
28	Grube	Katalog Nr. 93
29	Grube	Katalog Nr. 91

SCHNITT 2000/06

30	Schicht / Laufniveau	Katalog Nr. 215
31	Grube	Katalog Nr. 319
32	Grube	Katalog Nr. 323

SCHNITT 2000/07

33	Grube	Katalog Nr. 410
34	Grube	Katalog Nr. 408
35	Grube	Katalog Nr. 405
36	Grube	Katalog Nr. 401
37	Grube	Katalog Nr. 399
38	Grube	Katalog Nr. 397
39	Grube	Katalog Nr. 395
40	Grube	Katalog Nr. 513
41	Grube	Katalog Nr. 515
42	Grube	Katalog Nr. 517
43	Grube	Katalog Nr. 519
44	Grube	Katalog Nr. 521
45	Grube	Katalog Nr. 523
46	Grube	Katalog Nr. 525
47	Grube	Katalog Nr. 527
48	Befund	Katalog Nr. 537
49	Graben	Katalog Nr. 559
50	Holzkohleschicht	Katalog Nr. 508
51	Grube	Katalog Nr. 539
52	Grube	Katalog Nr. 548
53	Grube	Katalog Nr. 562
54	Grube	Katalog Nr. 550
55	Grube	Katalog Nr. 557
56	Grube	Katalog Nr. 509
57	Grube	Katalog Nr. 584
58	Grube	Katalog Nr. 577
59	Schichtkomplex	
60	Grube	Katalog Nr. 473
61	Schichtkomplex	
62	Graben	Katalog Nr. 435
63	Grube	Katalog Nr. 449
64	Kastengrube	Katalog Nr. 412
65	Grube	Katalog Nr. 736
66	Grube	Katalog Nr. 743
67	Grube	Katalog Nr. 747
68	Grube	Katalog Nr. 753
69	Grube	Katalog Nr. 756
70	Grube	Katalog Nr. 760
71	Grube	Katalog Nr. 501
72	Rinne	Katalog Nr. 499

Literatur

Berke 1996
H. Berke, Die Tierknochenfunde aus den Ausgrabungen an der Jahnstraße in Köln. Kölner Jahrb. 29, 1996, 579–604.

Berke 1998
H. Berke, Die Tierknochen aus den Ausgrabungen im Lager der römischen Flotte an der Alteburg im Jahre 1998. Kölner Jahrb. 36, 2003, 713–725.

Berni Millet 2008
P. Berni Millet, Epigrafía anfórica de la Bética. Nuevas formas de análisis. Union Acad. Internat. Corpus Internat. Timbres Amphoriques 14 (Barcelona 2008).

Bet / Delor 2000
P. Bet / A. Delor, La typologie de la sigillée lisse de Lezoux et de la Gaule centrale du Haupt-Empire. Révision décennale. In: Société Française d'Étude de la Céramique Antique en Gaule. Actes du Congrès de Libourne (Marseille 2000) 461–484.

Biegert / Steidl 2011
S. Biegert / B. Steidl, Ein Keramikhändler im *vicus* des Limeskastells Ober-Florstadt. In: B. Liesen (Hrsg.), Terra Sigillata in den germanischen Provinzen. Kolloquium Xanten, 13.–14. November 2008. Xantener Ber. 20 (Mainz 2011) 221–332.

Braithwaite 2007
G. Braithwaite, Faces from the past: A study of roman face pots from Italy and the western Provinces of the Roman Empire. BAR Internat. Ser. 1651 (Oxford 2007).

Bridger 1996
C. Bridger, Das römerzeitliche Gräberfeld „An Hinkes Weißhof". Rhein. Ausgr. 40 (Köln 1996).

De Clercq / Degryse 2008
W. De Clercq / P. Degryse, The mineralogy and petrography of Low Lands Ware 1 (Roman lower Rhine–Meuse–Scheldt basin; the Netherlands, Belgium, Germany). Journal Arch. Scien. 35, 2008, 448–458.

Czysz 2003
W. Czysz, Heldenbergen in der Wetterau. Feldlager, Kastell, Vicus. Limesforschungen 27 (Mainz 2003).

Deru 1996
X. Deru, La céramique Belge dans le Nord de la Gaule. Caractérisation, Chronologie, Phénomènes culturels et économiques. Publ. Hist. Art et Arch. Univ. Catholique Louvain 89 (Louvain-la-Neuve 1996).

Deschler-Erb 1996
E. Deschler-Erb, Die Kleinfunde aus Edelmetall, Bronze und Blei. In: Ausgrabungen im unteren Bühl. Die Funde aus Metall. Ein Schrank mit Lararium des 3. Jahrhunderts. In: Beiträge zum römischen Oberwinterthur – VITUDURUM 7. Monogr. Kantonsarch. Zürich 27 (Zürich, Egg 1996) 13–139.

Von den Driesch 1976
A. von den Driesch, Das Vermessen von Tierknochen aus vor- und frühgeschichtlichen Siedlungen. Uni-Druck (München 1976) = A guide to the measurement of animal bones from archaeological sites. Peabody Mus. Bull. 1 (Harvard University 1976).

Düerkop 2007
A. Düerkop, Die glatte Terra Sigillata. In: A. Düerkop / P. Eschbaumer, Die Terra Sigillata im römischen Flottenlager an der Alteburg in Köln. Das Fundmaterial der Ausgrabung 1998. Kölner Stud. Arch. Röm. Prov. 9 (Rahden 2007) 15–419.

Eck 2008
W. Eck, Die Gründung der Colonia Ulpia Traiana in ihrem politischen Kontext. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana – Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 243–255.

Eingartner u. a. 1993
J. Eingartner u. a., Der römische Tempelbezirk in Faimingen-Phoebiana. Faimingen-Phoebiana I. Limesforschungen 24 (Mainz 1993).

Elaigne 1996
S. Elaigne, La céramique à engobe interne rouge pompéien. In: A. Desbat u. a., Les productions des ateliers de potiers antiques de Lyon. 1ère partie: Les ateliers précoces. Gallia 53, 1996, 99–104.

Ettlinger / Simonett 1952
E. Ettlinger / C. Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 3 (Basel 1952).

Ettlinger u. a. 1990
E. Ettlinger u. a., Conspectus formarum terrae sigillatae italico modo confectae. Mat. Röm.-Germ. Keramik 10 (Frankfurt a. M. 1990).

Faber 1994
A. Faber, Das römische Auxiliarkastell und der Vicus von Regensburg-Kumpfmühl. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 49 (München 1994).

Faber 1998
A. Faber, Das römische Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempten II. Gräber der mittleren Kaiserzeit und Infrastruktur des Gräberfeldes sowie Siedlungsbefunde im Ostteil der Keckwiese. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 75 (= Cambodunumforsch. 6) (Kallmünz 1998).

Flügel 2007
Ch. Flügel, Rezension zu: K. H. Lenz, Römische Waffen, militärische Ausrüstung und militärische Befunde aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten) (Bonn 2006). In: Bonner Jahrb. 207, 2007, 442–443.

Fölzer 1913
E. Fölzer, Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen. Röm. Keramik Trier 1 (Bonn 1913).

Gard 1937
L. Gard, Reliefsigillata des 3. und 4. Jahrhunderts aus den Werkstätten von Trier (Diss. Tübingen 1937).

Genin 2007
M. Genin, La Graufesenque (Millau, Aveyron), 2. Sigillées lisses et autres productions (Pessac 2007).

Goethert-Polaschek 1977
K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Römischen Landesmuseums in Trier. Trierer Grabungen u. Forsch. 7 (Mainz 1977).

Haalebos / Koster 1981
J. K. Haalebos / A. Koster, Marbled wares from the Netherlands. In: A. C. Anderson / A. S. Anderson (Hrsg.), Roman Pottery Research in Britain and North-West Europe. Papers presented to Graham Webster. BAR Internat. Ser. 123 (Oxford 1981) 69–92.

Haalebos 1990
J. K. Haalebos, Het grafveld van Nijmegen-Hatert. Een begraafplaats uit de eerste drie eennen na Chr. op het platte land bij Noviomagus Batavorum. Beschrijving Nijmegen 11 (Nijmegen 1990).

Habermehl 1975
K.-H. Habermehl, Die Altersbestimmung bei Haus- und Labortieren (Berlin, Hamburg 1975).

Haupt 1984
D. Haupt, Römischer Töpfereibezirk bei Soller, Kreis Düren. Bericht über eine alte Ausgrabung. In: Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlands 4. Rhein. Ausgr. 23 (Köln 1984) 391–476.

Hauptmann 2002
A. Hauptmann, Eisenerz, Schlacke und Metall aus dem spätrömischen Widdersdorf: Schmiedetätigkeit oder Verhüttung? In: E. M. Spiegel, Ausgrabungen in einem römischen Siedlungsplatz mit zwei spätantiken *burgi* in Köln-Widdersdorf. Kölner Jahrb. 35, 2002, 774–778.

Heising 2003
A. Heising, Der Keramiktyp Niederbieber 32/33. In: B. Liesen / U. Brandl (Hrsg.), Römische Keramik – Herstellung und Handel. Xantener Ber. 13 (Mainz 2003) 129–172.

Höpken 2004
C. Höpken, Die Funde aus Keramik und Glas aus einem Liber Pater Bezirk in Apulum (Dakien). Ein erster Überblick. In: M. Martens / G. De Boe (Hrsg.), Roman Mithraism: The Evidence of the Small Finds. Arch. Vlaanderen Monogr. 4 (Brüssel 2004) 239–257.

Höpken 2005
C. Höpken, Die römische Keramikproduktion in Köln. Kölner Forsch. 8 (Mainz 2005).

Holwerda 1923
J. H. Holwerda, Arentsburg, een Romeinsch militair vlootstation bij Voorburg (Leiden 1923).

Holwerda 1941
J. H. Holwerda, De Belgische Waar in Nijmegen. Beschrijving Nijmegen (Nijmegen 1941).

Holwerda 1944
J. H. Holwerda, Het in de pottenbakkerij van de Holdeurn gefabriceerde aardewerk uit de Nijmegensche grafvelden. Oudheidkundige Mededel. Rijksmus. Leiden 24 (Leiden 1944).

Hunold 1997
A. Hunold, Der römische *vicus* von Alzey. Arch. Schr. Inst. Vor- u. Frühgesch. Univ. Mainz 5 (Mainz 1997).

Joachim 1999
H.-E. Joachim, Einheimische vorcoloniazeitliche Keramik aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana (CUT) bei Xanten. In: Xantener Ber. 8 (Köln 1999) 173–200.

Knorr 1912
R. Knorr, Südgallische Terra Sigillata-Gefäße von Rottweil (Stuttgart 1912).

Knorr 1919
R. Knorr, Töpfer und Fabriken verzierter Terra-Sigillata des ersten Jahrhunderts (Stuttgart 1919).

Knorr / Sprater 1927
R. Knorr / F. Sprater, Die westpfälzischen Sigillata-Töpfereien von Blickweiler und Eschweiler Hof: Veröffentlichungen Speier 3 (Speier 1927).

Kortüm 1995
K. Kortüm, PORTUS-Pforzheim. Untersuchungen zur Archäologie und Geschichte in römischer Zeit. Quellen u. Stud. Gesch. Stadt Pforzheim 3 (Sigmaringen 1995).

Leih 2008
S. Leih, Ein Kastell der Vorcoloniazeit auf dem Gelände der späteren Colonia Ulpia Traiana (Insula 15). In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana – Xanten und sein Umland in römi-scher Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 109–115.

Lenz 2006
K. H. Lenz, Römische Waffen, militärische Ausrüstung und militärische Befunde aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten) (Bonn 2006).

Liesen 1994
B. Liesen, Töpfereischutt des 1. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana. Xantener Ber. 4 (Köln 1994).

Liesen 2003
B. Liesen, Die Grabungen in der römischen Villa von Widdersdorf. Kleinfunde und Keramik. Kölner Jahrb. 36, 2003, 427–495.

Loeschcke 1909
S. Loeschcke, Keramische Funde in Haltern. Mitt. Alt.-Komm. Westfalen 5, 1909, 102–322.

Martin-Kilcher 1987
S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. 1: Die südspanischen Ölamphoren (Gruppe 1). Forsch. Augst 7,1 (Augst 1994).
Martin-Kilcher 1994a
S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. 2: Die Amphoren für Wein, Fischsauce, Südfrüchte (Gruppen 2–24) und Gesamtauswertung. Forsch. Augst 7,2 (Augst 1994).
Martin-Kilcher 1994b
S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Archäologische und naturwissenschaftliche Tonbestimmungen und Katalog und Tafeln (Gruppen 2–24). Forsch. Augst 7,3 (Augst 1994).
Mees 1995
A. Mees, Modelsignierte Dekorationen auf südgallischer Terra Sigillata. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 54 (Stuttgart 1995).
Mittag 1999
E. Mittag, Untersuchungen zu sogenannten Halterner Kochtöpfen aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 8 (Köln 1999) 201–311.
Müller 1989
E. C. Müller, Tierknochenfunde aus dem Gelände einer Herberge in der Colonia Ulpia Traiana bei Xanten am Niederrhein. I. Nichtwiederkäuer (Diss. med. vet. München 1989).

Nolde 2009
N. Nolde, Archäozoologische Untersuchung der Tierknochenfunde aus der Straßenschüttung von Insula 34. In: Xantener Ber. 15 (Mainz 2009) 183–234.

Oelmann 1914
F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. Röm.-Germ. Keramik 1 (Frankfurt a. M. 1914).
Oxé u. a. 2000
A. Oxé / H. Comfort / Ph. Kenrick,., Corpus Vasorum Arretinorum. A Catalogue of the Signatures, Shapes and Chronology of Italian Sigillata. Second Edition. Antiquitas 3,41 (Bonn 2000).

Peters 1998
J. Peters, Römische Tierhaltung und Tierzucht. Eine Synthese aus archäozoologischer Untersuchung und schriftlich-bildlicher Überlieferung. Passauer Univschr. Arch. 5 (Rahden / Westfalen 1998).
Petrovszky 1993
R. Petrovszky, Studien zu römischen Bronzegefäßen mit Meisterstempeln. Kölner Stud. Arch. Röm. Provinzen 1 (Buch am Erlbach 1993).
Pferdehirt 1976
B. Pferdehirt, Die Keramik des Kastells Holzhausen. Limesforschungen 16 (Berlin 1976).
Pirling / Siepen 2006
R. Pirling / M. Siepen, Die Funde aus den römischen Gräbern von Krefeld-Gellep. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 20 (Stuttgart 2006).
Polak 2000
M. Polak, South Gaulish Terra Sigillata with potter's stamps from Vechten. RCRF Acta Suppl. 9 (Nijmegen 2000).
Potthoff 2003
A. Potthoff, Neu entdeckt – zwei Fibel-Altfunde aus der *Colonia Ulpia Traiana*. Arch. Rheinland 2003, 106–107.

Radnóti 1938
A. Radnóti, Die römischen Bronzegefäße von Pannonien. Diss. Pannonicae Ser. 2,6 (Budapest 1938).
Remesal Rodríguez 1997
J. Remesal Rodríguez, Heeresversorgung und die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Baetica und Germanien. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 42 (Stuttgart 1997).
Ricken 1934
H. Ricken, Die Bilderschüsseln der Kastelle Saalburg und Zugmantel. I. Teil. Saalburg-Jahrb. 8, 1934, 130–182.
Riha 1979
E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 3 (Augst 1979).
Rogers 1974
G. B. Rogers, Poteries sigillée de la Gaule Centrale I. Gallia Suppl. 28 (Paris 1974).
Rudnick 2001
B. Rudnick, Die römischen Töpfereien von Haltern. Bodenalt. Westfalen 36 (Mainz 2001).
Rüger 1976
C. B. Rüger, Einige Aspekte des römischen Rheinlandes. In: Renania Romana. Konferenz Rom 1975. Atti Convegni Lincei 23, 1976, 10–30.
Rüger 1980
C. B. Rüger, Research on the Limes of Germania Inferior 1974–1979. In: W. S. Hanson / L. J. F. Keppie, Roman Frontier Studies 1979. BAR Internat. Ser. 71 (Oxford 1980) 495–500.
Rüger 1987
C. B. Rüger, Colonia Ulpia Traiana. In: H. G. Horn (Hrsg.), Die Römer in Nordrhein-Westfalen (Stuttgart 1987) 626–638.

Schalles 2006
H.-J. Schalles, Epigraphisches vom Niederrhein. In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 85–130.
Schaltenbrand Obrecht 1996a
V. Schaltenbrand Obrecht, Die Eisenfunde. In: Ausgrabungen am unteren Bühl. Die Funde aus Metall. Ein Schrank mit Lararium des 3. Jahrhunderts. Beiträge zum römischen Oberwinterthur – VITUDURUM 7 = Monogr. Kantonsarch. Zürich 27 (Zürich, Egg 1996) 141–228.
Schaltenbrand Obrecht 1996b
V. Schaltenbrand Obrecht, Die Baueisen aus der Curia und aus dem Tempel Sichelen 2 in Augusta Rau-

rica. Bemerkungen zu den einzelnen Baueisentypen, ihrer ursprünglichen Verwendung und ihrer Herstellung. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 311–372.

Schwarz 1989
W. Schwarz, Tierknochenfunde aus dem Gelände einer Herberge in der Colonia Ulpia Traiana bei Xanten am Niederrhein. II. Die Wiederkäuer (Diss. med. vet. München 1989).

Simon / Köhler 1992
H.-G. Simon / H.-J. Köhler, Ein Geschirrdepot des 3. Jhs. Grabungen im Lagerdorf des Kastells Langenhain. Mat. Röm.-Germ. Keramik 11 (Bonn 1992).

Stanfield / Simpson 1958
J. A. Stanfield / G. Simpson, Central Gaulish Potters (London, New York 1958).

Stuart 1962
P. Stuart, Gewoon aardewerk uit de romeinse legerplaats en de bijbehorende grafvelden te Nijmegen. Oudheidkde. Mededel. Suppl. 43 (Leiden 1962).

Stuart 1977
P. Stuart, Een romeins grafveld uit de eerste eeuw te Nijmegen. Beschrijving Nijmegen 8 (Nijmegen 1977).

Vanvinckenroye 1967
W. Vanvinckenroye, Gallo-Romeins aardewerk van Tongeren. Publ. Prov. Gallo-Rom. Mus. Tongeren 7 (Tongeren 1967).

Vanvinckenroye 1991
W. Vanvinckenroye, Gallo-Romeins aardewerk van Tongeren. Publ. Prov. Gallo-Rom. Mus. Tongeren 44 (Hasselt 1991).

Weiss 2005
S. Weiss, In Ton gebrannte Schrift – Eine Ritzinschrift aus der Colonia Ulpia Traiana. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / J. Kunow (Hrsg.), Von Anfang an – Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpfl. Nordrhein-Westfalen 8 (Köln 2005) 417.

Weiss-König 2010
S. Weiss-König, Graffiti auf römischer Gefäßkeramik aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana / Xanten. Xantener Ber. 17 (Mainz 2010).

Van der Werff u. a. 1997
J. van der Werff u. a., Amphora production in the Lower Scheldt Valley (Belgium)? The Valkenburg-Marktveld Evidence. RCRF Acta 35, 1997, 63–73.

Jan Krämer
Palmenstraße 19
40217 Düsseldorf
jan-kraemer@web.de

CHRISTOPH LINDNER

Eine Latrine aus trajanischer Zeit auf dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana

Einleitung

Gegenstand dieser Arbeit ist die Vorlage der Befunde und Funde des Grabungsschnitts 2007/03, die in den Jahren 2007–2009 innerhalb des LVR-Archäologischen Parks Xanten auf Insula 31 (Abb. 1) freigelegt wurden[1]. Der Bau eines Infrastrukturgebäudes hatte diese Grabung notwendig gemacht. Die Fundamente und die Versorgungsleitungen für ein Toilettenhaus sowie die Einrichtung eines Sickerschachtes für die Dachentwässerung sollten mit geringstmöglichem Eingriff in die archäologische Substanz erfolgen. Aus diesem Grund entschied man sich für eine Stelle, an der der innere Graben der spätantiken Festung zu vermuten war. Mit einer Breite von elf Metern und seinem tiefreichenden Eingriff in die Substanz der Colonia Ulpia Traiana waren hier keine weiteren Befunde mehr zu erwarten.

Seit 1978 werden im Bereich der Insula 31 Grabungen durchgeführt (Abb. 2). Die Schnitte 78/5, 78/6, 78/10, 78/12 und 78/23 dienten der Klärung der Straßenführung, so dass Lage und Ausdehnung von Insula 31 als gesichert gelten können. In Schnitt 78/5 an der Südecke von Insula 31 entdeckte man zwei Portikus-Stellungen[2], deren Datierung unklar ist[3]. Des Weiteren fand man in diesem Schnitt eine steinerne Maske, welche als Akroter eines Grabbaus interpretiert und ins 1. Jahrhundert n. Chr. datiert wird[4]. Im Befund von Schnitt 78/6 wurde deutlich, dass die coloniazeitliche Straße durch die spätantike Festungsanlage mit ihrem Doppelgraben-System gestört wird[5].

Im Jahr 1979 fanden weitere Grabungen auf Insula 31 statt (Schnitte 79/7, 79/16 und 79/20). Neben Schnitt 2007/03 wurde Schnitt 2007/02 auf der Insula 31 angelegt. Auch dieser war wegen des Baus der Toilettenanlage notwendig, da an dieser Stelle ein Abwasserschacht vorgesehen war. Die Analyse der Befunde aus den Schnitten des Jahres 1979 und Schnitt 2007/02 steht noch aus.

Chr. Rüger erkannte in Schnitt 78/05 das Osttor der spätantiken Festungsanlage und Teile des Wehrgrabens; in Schnitt 78/6 wurde die Nordecke der Festung lokalisiert[6]. Den Verlauf des Festungsgrabens klärte er mit Hilfe von geomagnetischen Untersuchungen. Eine großflächige Störung im Bereich von Insula 31 und 32 ließ die Fortsetzung des Grabenverlaufes dort nur hypothetisch zu[7].

[1] Die Auswertung der Grabung erfolgte im Zuge meiner Bachelor-Arbeit. Für die Möglichkeit diese Grabung auswerten und hier publizieren zu dürfen, möchte ich mich herzlich bei Dr. Martin Müller, dem Leiter des LVR-Archäologischen Parks Xanten, Dr. Bernd Liesen (APX) und Sabine Leih (APX) bedanken. Weiterhin gilt mein Dank meinem Betreuer PD Dr. Salvatore Ortisi (Univ. Köln), der mir in zahlreichen Gesprächen weitergeholfen hat. Ferner möchte ich mich bei den Mitarbeitern im LVR-Archäologischen Park Xanten bedanken, die mir stets hilfreich zur Seite standen. – Zu den Fischknochen siehe in diesem Band den Beitrag von W. Van Neer / W. Wouters S. 245 ff., zu den archäobotanischen Resten J. Meurers Balke / S. Schamuhn S. 231 ff. und vgl. hier S. 205 mit Anm. 18.

[2] Precht 1980, 15 f. – Unklar ist, ob bei den Grabungen bis auf den natürlichen Boden gegraben wurde oder ob der Schnitt nach dem Auffinden der Straßenkreuzung wieder aufgefüllt wurde.

[3] Precht 1981, 12 f.

[4] Peters 1992, 60 ff.

[5] Precht 1980, 18.

[6] Rüger 1979, 513 f.

[7] Rüger 1979, 502.

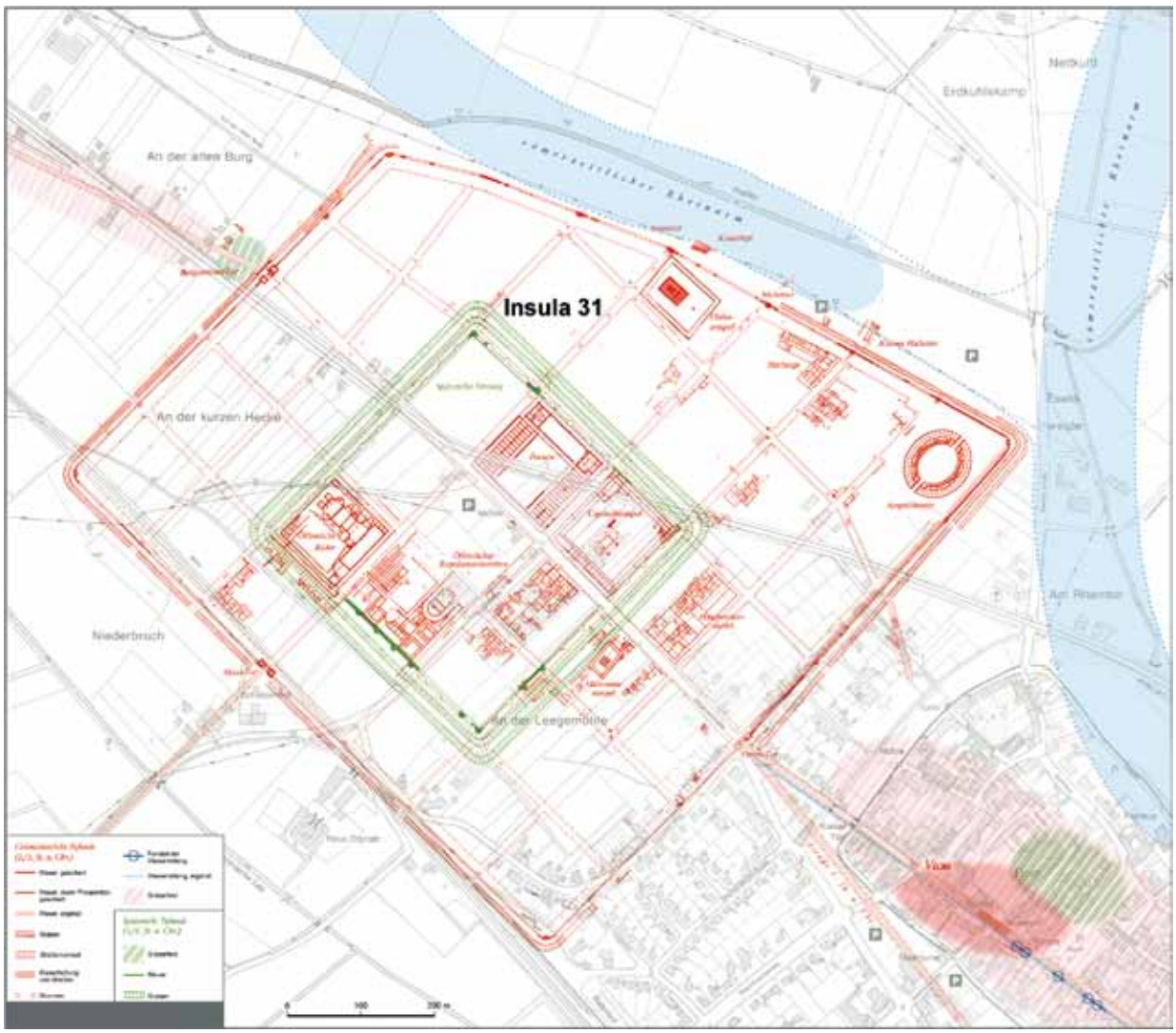


Abb. 1 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Plan mit Lage der Insula 31.

Befunde

Insgesamt können hier zwei Komplexe voneinander unterschieden werden: Die Schichten n–r bilden den älteren, da dieser von dem zweiten Befund (Schichten c–m) geschnitten wird. Die Schichten k–m bilden zusammen eine grabenartige Struktur mit einer nach Osten steigenden Böschung (40–50°). Die in Planum 1 (Abb. 3,1) im Osten und Westen, sowie im Profil (Abb. 4) erkennbaren Schichten c–f scheinen ebenfalls zur Verfüllung des Grabens zu gehören. Dieser hat hier mindestens eine Breite von 4,5–5,0 m, feststellbar ist er bis in eine Tiefe von 19,33 m ü. NN (Befund m). Der Laufhorizont bei Anlage des Grabens fehlt. Somit weist der Graben hier mindestens eine Tiefe von 3,4 m auf. Anzumerken bleibt, dass im Vergleich zum römischen Niveau im Laufe der Jahrhunderte Erdmaterial durch Erosion beziehungsweise Abtrag verloren gegangen ist[8]. Die Sohle des Grabens wurde nicht beobachtet. Die Verfüllung des Grabens erfolgte in mehreren Schichten. Die unterste sandige Schicht geht vermutlich auf Sedimentation zurück. Die darüber liegende Schicht wurde unmittelbar nach Aufgabe des Grabens eingebracht.

[8] Bridger 1989, 77.

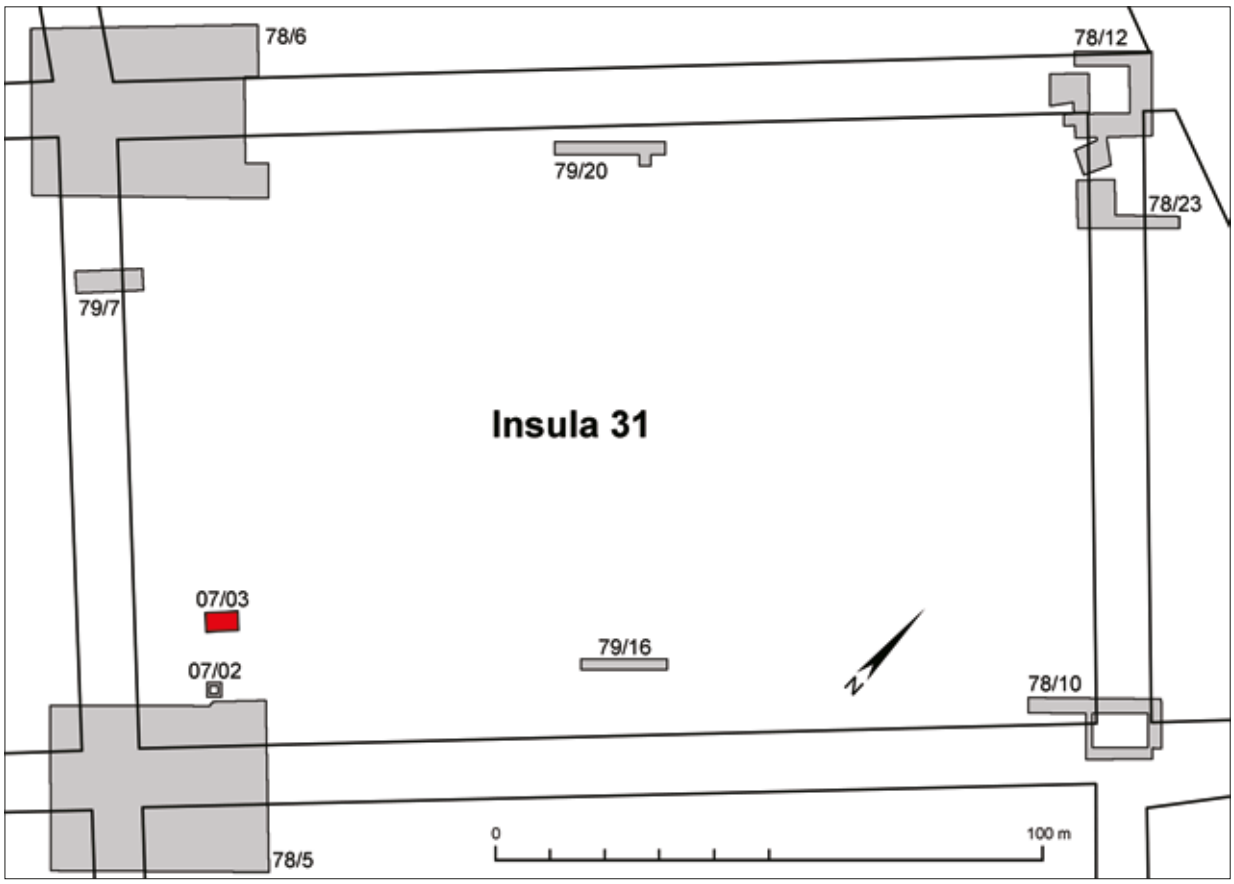


Abb. 2 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Lage des Schnitts 2007/03 (rot) in Insula 31.

Dies kann aufgrund der starken Vermischung mit Bauschutt angenommen werden. Die Schichten darüber scheinen natürlich entstandene Sedimente zu sein, die sich nach Absacken des Erdmaterials der unteren Verfüllung in der so entstandenen Grube angesammelt haben.

Der ältere Befund wird ab einer Höhe von 20,67 m ü. NN fassbar. Da die grabenartige Struktur diesen Komplex schneidet, zeigt sich zunächst nur der nordöstliche Teil (vgl. Abb. 3,2). Die Oberkante des Befundes ist nicht erhalten. Da eine Auswertung der übrigen Grabungen noch aussteht, ist der Laufhorizont in römischer Zeit schwer zu ermitteln. Der anstehende Boden wurde bis zu einer Höhe von mindestens 21,62 m festgestellt. Das heißt, dass der Laufhorizont der frühesten Besiedlung darüber gelegen haben muss. Da sich die Sohle der Konstruktion bei ca. 17,70 m ü. NN befindet, wäre somit eine Tiefe von über 3,92 m zu rekonstruieren (Abb. 5). Ab einer Höhe von 19,33 m ü. NN ist der Befund vollständig zu erkennen. Es handelt sich um einen Holzkasten (Schicht q), der in eine Grube abgesenkt wurde. Ein Verbau der Baugrube muss sichergestellt haben, dass man im Inneren geschützt arbeiten konnte. Von diesem sind keine Spuren erhalten, daher muss man davon ausgehen, dass es eine Hilfskonstruktion ist, die nach dem Bau entfernt worden war[9]. Daraufhin ist der anstehende Sand an den Holzkasten herangeflossen. Das Holz hat sich nicht erhalten, da es nicht in wassergesättigtem Milieu steckte. Es zeigt sich als dunkle, streifige, humose Verfärbung, deren Ecken kissenförmig zusammenlaufen (Abb. 3,3). Vergleichbare Verfärbungen wurden oftmals bei Brunnen beobachtet. Diese Strukturen ließen auf

[9] Vgl. Vollmer-König 1995, 47 ff.

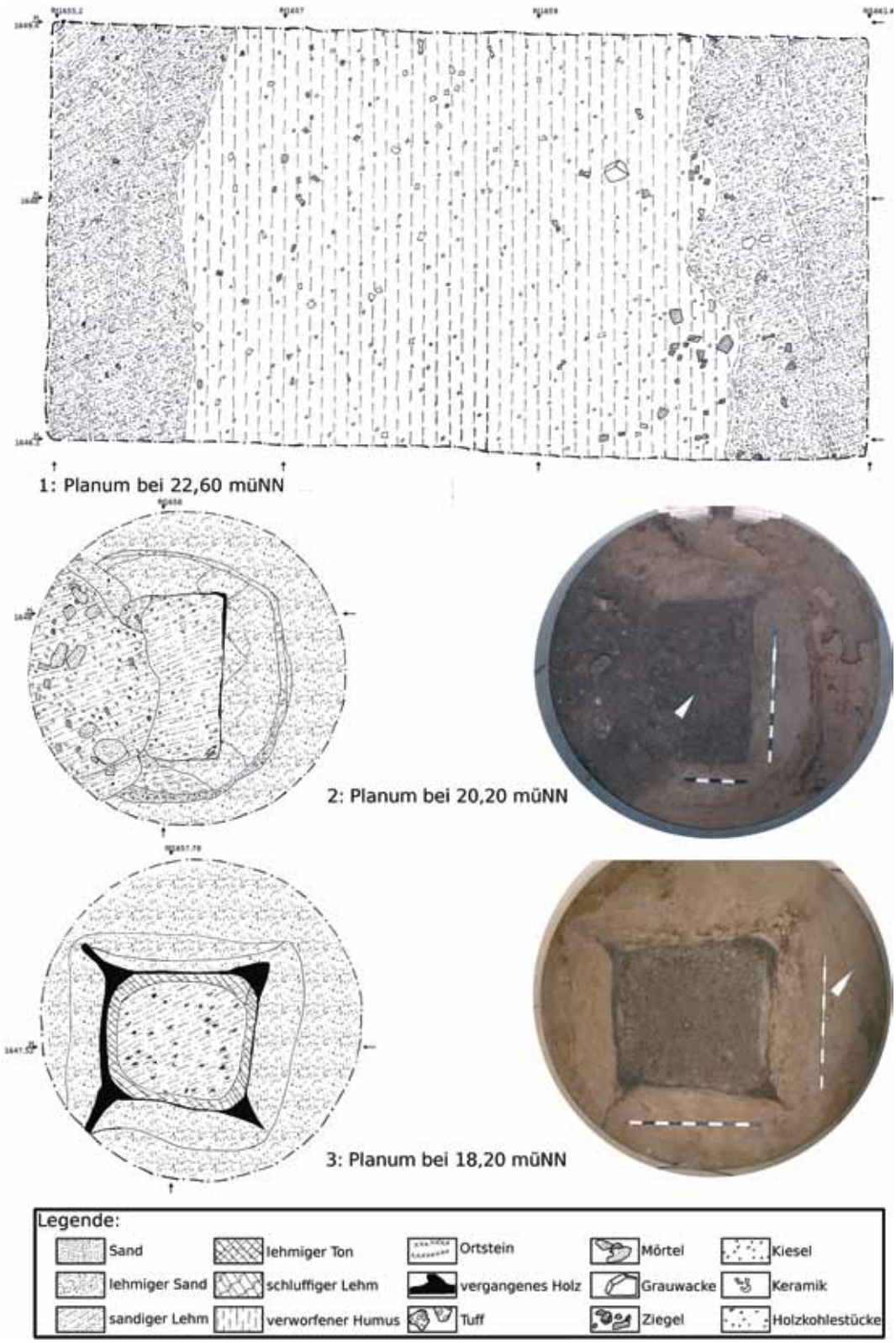


Abb. 3 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Schnitt 2007/03, Plana. – M. 1:50.

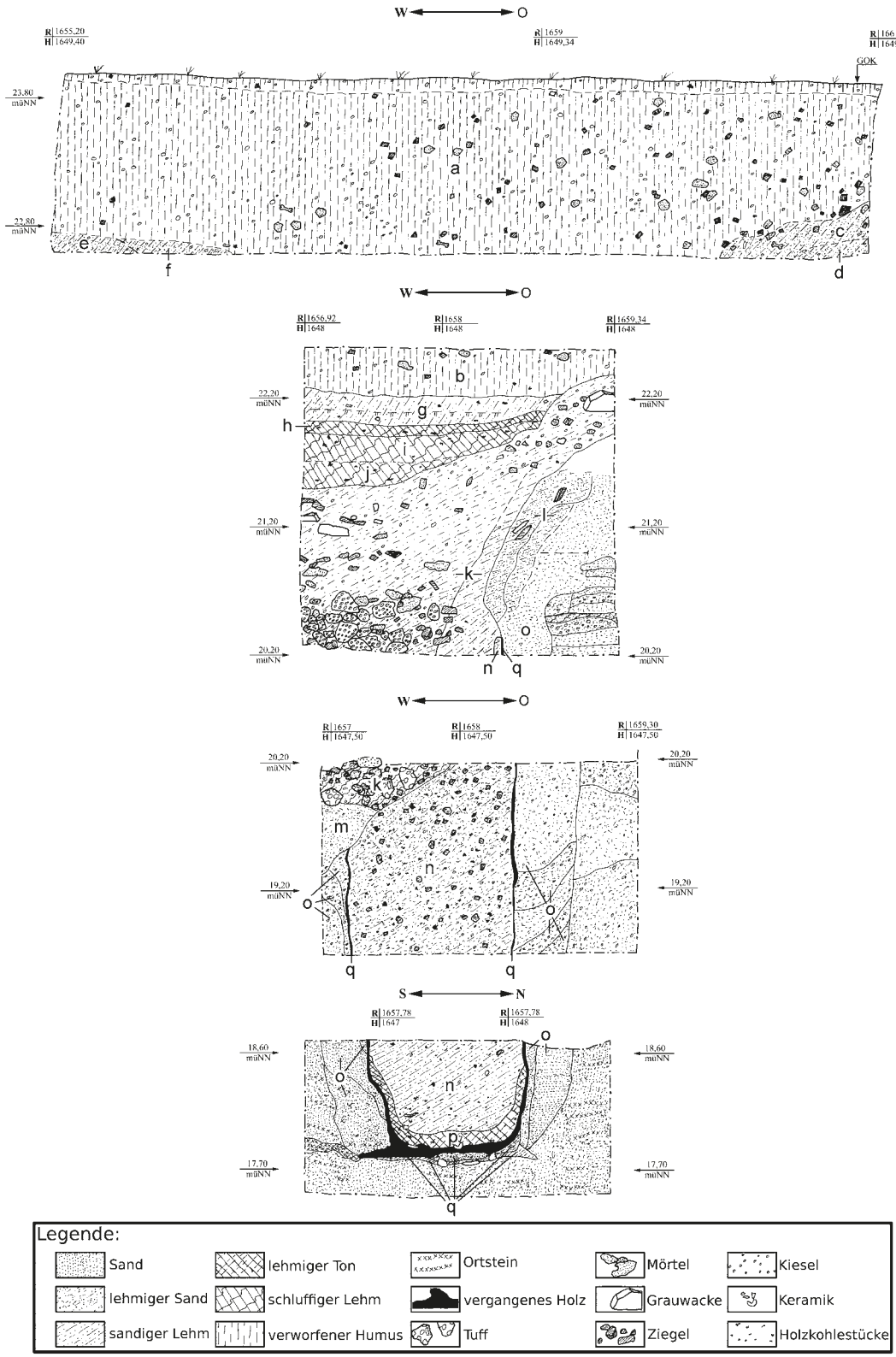


Abb. 4 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Schnitt 2007/03, Profile. – M. 1:50.

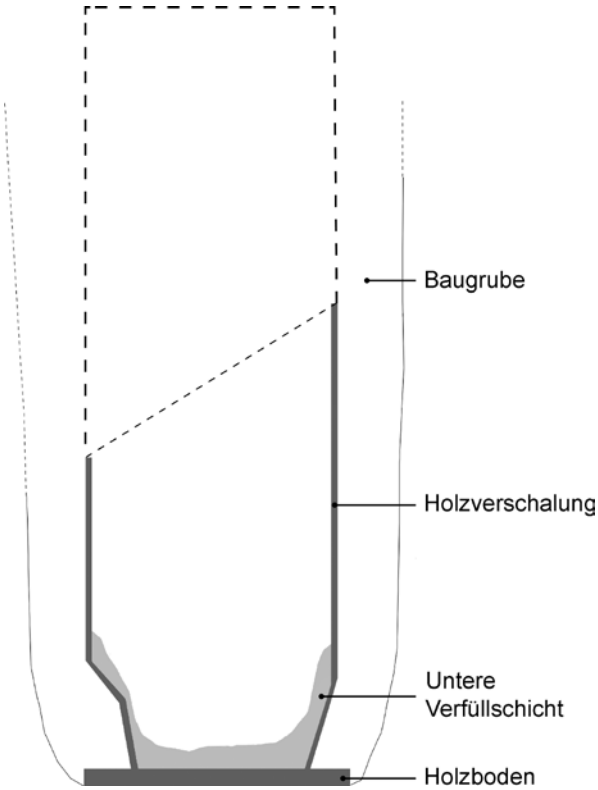


Abb. 5 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Schematische Darstellung der holzverschalten Grube. – Ohne Maßstab.

die Verzinkung von Holzplanken schließen[10]. Der rechteckige Holzkasten (1,21 × 1,12 m) scheint unten mit einem Holzboden horizontal abzuschließen; im Profil ließ sich vergangenes Holz feststellen. Bei Untersuchungen von Bodenproben wurde festgestellt, dass der Phosphatwert in der unteren Schicht innerhalb des Holzkastens fast doppelt so hoch ist, wie in dem umgebenen Boden[11]. Die Schicht zieht sich ca. 0,50 m seitlich an der Wandung hoch. Vermutlich wurde sie in diese Form gedrückt, als die obere Schicht (n) der Verfüllung eingebracht wurde. Bei Aufgabe dieses Schachtes hat man diesen schnell verfüllt; dafür spricht die homogene Verfüllung.

Funde

METALL

Münzen

Ein Sesterz des Traian (p 2) wurde 99/100 n. Chr. geprägt[12]. Eine weitere Münze (p 1) ist nicht bestimmbar[13].

Kat. Nr. p 1–2.

Schiebeschlüssel

Der außergewöhnlich große Schiebeschlüssel ist nicht näher datierbar[14].

Kat. Nr. p 3.

Schuhsohlen

Es wurden mehrere korrodierte Schuhsohlen mit Schuhnägeln gefunden. Eine präzise Formansprache ist aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht möglich[15].

Kat. Nr. n 2–5.

Eisenblech

Rechteckiges Eisenblech.

Kat. Nr. n 1.

Nägel

Lediglich Nagel k 1 besteht aus einer Kupferlegierung, die anderen Nägel sind aus Eisen hergestellt. Aus der Verfüllung des Grabens stammen 15 Fragmente (g 2; h 1; k 1–2), aus der oberen Schicht der Verfüllung innerhalb des Holzkastens 48 (n 6).

Kat. Nr. g 2; h 1; k 1–2; n 6.

Schlacke

Zwei sehr kleine Schlacken.

Kat. Nr. k 3.

GLAS

Konischer Becher mit gerundetem Rand (Rütti AR77)

Flavisch bis 3. Jahrhundert n. Chr.[16]

Kat. Nr. k 4.

Nicht näher bestimmbare Gefäße

Das Randfragment n 8 ist einem Krug mit einwärts gefaltenem Rand zuzuordnen. Das nicht näher bestimmbare Gefäß Kat. n 9 besitzt einen nach außen gebogenen, gerundeten Rand.

Kat. Nr. g 3; k 5; n 8–12; r 2.

[10] Vollmer-König 1995, 48.

[11] Gemäß Gutachten A. Böhmer (Geologischer Dienst NRW, Krefeld).

[12] RIC 413.

[13] Bestimmungen durch H. Komnick (Frankfurt a. M.).

[14] Müller 2011, 20 ff.

[15] Vgl. Müller 2006, 236 ff.

[16] Rütti 1991, 82.

WANDMALEREI

Die Wandmalerei ist stark fragmentiert.

Die vorherrschenden Farben sind Rot, Grün, Gelb und Schwarz. Rot und Grün wurden als Feldfarben genutzt. Bei den Fragmenten k 6 und 7 handelt es sich vermutlich um Malerei im Kandelaberstil, der für die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. typisch ist[17].

Kat. Nr. k 6–18; n 11.

NICHT ARTIFIZIELLE ORGANISCHE RESTE

Schneckenhäuser und Tierknochen

Aus Schicht k stammt eine große Anzahl Schneckenhäuser (k 19). In Schicht p konnten Knochen von Schwein, Schaf / Ziege, Hund, Maus, Mauswiesel und Haselmaus nachgewiesen werden. Ferner sind kleine Singvögel und Huhn belegt[18].

Kat. Nr. b 1; c 1; g 4; h 3; k 19–20; n 12; p 5; r 3.

BEIN

Nähnadel

Das Fragment a 1 ist nicht näher bestimmbar.

Kat. Nr. a 1.

STEIN

Quader

Einen Großteil des gefundenen Steinmaterials machen Tuffbrocken aus, von denen die meisten aus Schicht k stammen. Grauwacke, Basalt, Sandstein und Kalkstein sind nur mit wenigen Fragmenten vertreten.

Kat. Nr. a 2–3; g 5; k 23–28; n 13; p 6.

Ständer?

Aus Schicht k stammt ein großer Tuffstein, der eine quadratische Einlassung aufweist. Welchem Zweck diese diente, kann nicht festgestellt werden. Möglicherweise handelt es sich um einen Ständer für einen Holzpfosten.

Kat. Nr. k 29.

Platten

Bei den zwei dünnen Kalksteinplatten k 21–22 handelt es sich vermutlich um Teile von *opus sectile*.

Kat. Nr. k 21–22.

ZIEGEL

Ziegelfragmente

Es wurden nur wenige Fragmente von Ziegeln geborgen. Auffallend ist lediglich der Later b 2 mit von jeweils zwei Fingern ausgeführten radialen Wischmarken.

Kat. Nr. b 2; k 30–31; n 14; r 4.

OBJEKTE AUS TON

Pistill

Die beiden Pistille a 4 und l 1 weisen Abnutzungsspuren am Ansatz zur Gefäßwand auf.

Kat. Nr. a 4; l 1.

Spielstein

Das Wandfragment eines Keramikgefäßes a 5 wurde zu einem Spielstein oder Krugdeckel abgearbeitet.

Kat. Nr. a 5.

Gelochtes Gefäßbruchstück

Das Wandfragment eines Keramikgefäßes g 6 wurde rechteckig zugerichtet und mit einem Bohrloch versehen. Die Funktion ist nicht bekannt.

Kat. Nr. g 6.

KERAMIK

TERRA SIGILLATA

Napf mit eingeschnürter Wand (Drag. 27)

Frühtiberisch bis Mitte 2. Jahrhundert n. Chr.[19]

Der Stempel des Iucundus n 18 ist von 40 bis 70 n. Chr. zu datieren[20]. Das Randfragment p 7 weist den Stempel OF VIN (retrograd) auf[21] und ist mit einem Graffito versehen. Dieses kann als V, A oder als 5 gelesen werden[22]. Das Randfragment p 8 trägt den Stempel des Patricius, welcher von

[17] Thomas 1993, 49 ff.

[18] Gemäß unveröffentlichtem Gutachten von H. Berke (Köln). – Zu den Fischknochen siehe in diesem Band den Beitrag von W. Van Neer / W. Wouters S. 245 ff. – Zu den archäobotanischen Resten siehe in diesem Band den Beitrag von J. Meurers Balke / S. Schamuhn S. 231 ff.

[19] Düerkop 2007, 75.

[20] Hartley / Dickinson 2009, 301.

[21] Dabei handelt es sich vermutlich um Vin(n)ius, der in flavische Zeit datiert wird (Oswald 1931, 337). A. Düerkop datiert den Stempel NNV[(retrograd) in spätflavisch-trajanische Zeit (Düerkop 2007, 209), dieser Stempel wird laut F. Oswald ebenfalls dem Vin(n)ius zugeschrieben. Der Stempel OF VIN ist noch aus Wiesbaden bekannt, bei F. Oswald ist dieser jedoch als anterograd bezeichnet.

[22] Vgl. Weiss-König 2010, 51.

65 bis 90 n. Chr. zu datieren ist[23]. Der Stempel des Crest(i)us auf den Fragmenten p 9 kommt von 65 bis 90 n. Chr. vor[24].
Kat. Nr. n 15–18; p 7–9; r 5–7.

Napf mit barbotineverziertem Rand (Drag. 35)
Spätneronisch bis Mitte 2. Jahrhundert n. Chr.[25]
Kat. Nr. n 19–22; p 10.

Teller mit schräggestellter Wand (Drag. 18/31)
Tiberisch bis Mitte 3. Jahrhundert n. Chr.[26]
Der Stempel des Vitalis auf den Fragmenten p 12 ist von flavischer bis in trajanische Zeit zu datieren. Da der Stempel beschädigt ist, handelt es sich vermutlich um ein spätes Produkt. Das Bodenfragment p 13 ist mit einem Graffito (MA) auf der Unterseite versehen. Dieses kann als abgekürzter Personenname interpretiert, jedoch nicht aufgeschlüsselt werden[27].
Kat. Nr. n 23–24; p 12–13.

Zylindrischer Becher (Drag. 30)
Tiberisch bis 2. Jahrhundert n. Chr.[28]
Kat. Nr. n 25.

Schüssel mit Wandknick (Drag. 29)
Augusteisch bis hadrianisch (vereinzelt auch später)[29].
Der Stempel des Calvus I Kat. Nr. p 11 ist von 65 bis 90 n. Chr. zu datieren[30].
Kat. Nr. a 6; n 26–28; p 11.

Halbkugelförmige Schüssel (Drag. 37)
Das Wandfragment a 7 ist Comitialis aus Trier zuzuordnen (160–180 n. Chr.[31]). Der Eierstab auf dem Wandfragment a 8 kann Augustinus III zugeordnet werden. Die Augustinus Serien werden ab dem Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. produziert[32].
Kat. Nr. a 7–8; n 29–32.

Halbkugelförmige Schüssel mit umlaufendem Kerbbanddekor (Drag. 37R)
Frühhadrianisch bis Anfang 4. Jahrhundert n. Chr.[33]
Kat. Nr. c 2.

Glanztonware

Der unterschiedliche Scherben und Überzug ermöglicht es bei der Glanztonware, verschiedene Herstellungsorte beziehungsweise -regionen zu unterscheiden. Gefäße mit weißem bis cremefarbenem Scherben und orangem bis braunem Überzug werden im Allgemeinem rheinischen Produktionen zugewiesen[34]. Gefäße mit weißem Scherben und schwarzem Überzug sind Werkstätten aus Köln zuzuordnen[35]. Xantener Produkte besitzen einen feinen, weißgelben, hart gebrannten Scherben. Der Überzug ist orange bis dunkelbraun[36]. Einen orangen bis ockerbraunen Scherben mit braunschwarzem bis dunklem graubraunen Überzug zeigen Gefäße aus Trier in den Töpfereien des 2. Jahrhunderts n. Chr.[37] Ab der Mitte des 3. bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. hat der orange bis ockerbraune Scherben einen grauen Kern, der Überzug ist dann dunkelbraun bis schwarz und ist matt bis leicht glänzend[38]. In den Argonnen wird ab dem 2. Jahrhundert n. Chr. Glanztonware mit rotem Scherben und dunkelbraunem Überzug hergestellt[39].

Becher mit schmalen Schrägrand (Hofheim 26)
Zweite Hälfte 1. Jahrhundert bis 120 n. Chr.[40]
Die Becher stammen aus rheinischen Töpfereien.

23 Hartley / Dickinson 2011, 70.
24 Hartley / Dickinson 2008b, 184.
25 Düerkop 2007, 99.
26 Düerkop 2007, 55.
27 Weiss-König 2010, 86 f.
28 Eschbaumer 2007, 426.
29 Eschbaumer 2007, 491.
30 Hartley / Dickinson 2008a, 178.
31 Huld-Zetsche 1971, 239.
32 Mees 2002, 343.
33 Düerkop 2007, 120 f.
34 Brulet u. a. 2010, 330 ff.
35 Höpken 2005, 66.
36 Liesen 1994, 16. – Heimberg / Rüger 1972, 93.
37 Brulet u. a. 2010, 328 ff.
38 Brulet u. a. 2010, 363 ff.
39 Brulet u. a. 2010, 326 ff.
40 Höpken 2005, 71 ff.

Kat. Nr. n 37–39.
Becher mit Karniesrand (Stuart 2)
90–190 n. Chr.[41]
Alle Becher stammen aus rheinischen Töpfereien.
Kat. Nr. p 15; r 9–10.
Bauchiger Becher mit niedrigem, einwärts geneigtem Hals und niedrigem Konkavrand (Niederbieber 32)
160–260 n. Chr.[42]
Becher b 4 stammt aus Trier.
Kat. Nr. b 4; c 3.

MARMORIERTE WARE
Krug mit Stöpselmündung (Niederbieber 43)
Erste Hälfte 3. Jahrhundert n. Chr.[43]
Beide Krüge sind rot marmoriert.
Kat. Nr. a 10–11.

BELGISCHE WARE
Flasche mit nach außen gebogener Mündung (Deru BT1)
Frühaugusteisch bis Ende 1. Jahrhundert n. Chr.[44]
Kat. Nr. k 39.
Doppelkonischer Becher (Deru P54)
Tiberisch bis Mitte 2. Jahrhundert n. Chr.[45]
Der Becher gehört zu späteren Formen dieses Typs, welche sich durch einen tiefliegenden Umbruch auszeichnen. Er lässt sich in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datieren[46].
Kat. Nr. p 17.
Topf mit konkavem Rand (Deru P63)
Claudisch bis Mitte 2. Jahrhundert n. Chr.[47]
Die Zuordnung des Fragments ist nicht sicher.
Kat. Nr. n 50.
Schüssel mit abgesetzter Schulter und geschweiftem Rand (Deru P11)
Claudisch bis Mitte 2. Jahrhundert n. Chr.[48]
Die Schüssel ist das einzige Terra Rubra Gefäß.
Kat. Nr. k 40.
Schüssel mit S-förmigen Profil (Deru P44)
1. Jahrhundert n. Chr.[49]
Kat. Nr. h 6.

WEISS ÜBERZOGENE WARE
Topf mit Ösenhenkeln (Hofheim 66)
1.–4. Jahrhundert n. Chr.[50]
Der Topf kann aufgrund der Technik wohl in das 1. Jahrhundert n. Chr. datiert werden[51].
Kat. Nr. r 14.

GLATTWANDIGE WARE
Schrägrandbecher (Gellep 771)
Erste Hälfte 2. Jahrhundert n. Chr.[52]
Der Becher entspricht in der Form dem engobierten Becher Hofheim 25. Drei Becher dieser Art sind aus Krefeld-Gellep bekannt. Der Becher hier besitzt zwei Rillungen an der Außenwandung.
Kat. Nr. n 53.
Birnenförmige Flasche (Vindonissa 111)
Das Stück gleicht in der Form Vindonissa 111, weist jedoch keine Rille auf der Schulter auf. Die Flasche aus Vindonissa wird in die zweite Hälfte des ersten Jahrhunderts datiert[53].
Kat. Nr. r 16.
Einhenkelkrug mit unterschnittenem Dreiecksrand (Hofheim 50)
Frühes 1. Jahrhundert n. Chr. bis trajanisch[54].
Kat. Nr. r 17.
Einhenkelkrug mit Wulstrand (Stuart 110)
Mitte 1.–3. Jahrhundert n. Chr.[55]
Kat. Nr. n 51; p 19–20.

41 Haalebos 1990, 140 f.
42 Heising 2003, 153.
43 Pirling / Siepen 2006, 128.
44 Deru 1996, 137.
45 Deru 1996, 131.
46 Vgl. Gollub 1962/63, 84.
47 Deru 1996, 133.
48 Deru 1996, 105.
49 Höpken 2005, 90.
50 Höpken 2005, 103.
51 Vgl. Liesen 2001, 207.
52 Pirling / Siepen 2006, 160.
53 Ettlinger / Simonett 1952, 91.
54 Höpken 2005, 107.
55 Höpken 2005, 108.

Einhenkelkrug mit trichterförmigem, gerilltem Rand (Hofheim 52)
Neronisch bis Mitte 2. Jahrhundert n. Chr.[56]
Kat. Nr. n 52.
Zylindrischer Einhenkelkrug mit flacher Schulter (Holdeurn 22)
Um 100 n. Chr.[57]
Kat. Nr. p 18.
Topf mit Ösenhenkeln (Hofheim 66)
1.–4. Jahrhundert n. Chr.[58]
Kat. Nr. k 41–42; n 54.
Räucherkelch mit Wellenband
1.–4. Jahrhundert n. Chr.[59]
Das Wandfragment c 7 weist Brandspuren auf Innen- und Außenseite auf.
Kat. Nr. c 7.

RAUWANDIGE WARE

Topf mit nach außen gebogenem Rand (Hofheim 87)
Frühes 1. bis Anfang 2. Jahrhundert n. Chr.[60]
Kat. Nr. k 51; n 63–65,70; p 24.
Topf mit horizontalem Rand (Niederbieber 87)
Mitte 2. bis Anfang 3. Jahrhundert n. Chr.[61]
Kat. Nr. a 14; b 13; k 51.
Schlanker Topf mit Steilrand (Hofheim 88)
1. bis erste Hälfte 2. Jahrhundert n. Chr.[62]
Kat. Nr. n 62.
Schüssel mit gerilltem Horizontalrand (Hofheim 91)
Claudisch bis zweite Hälfte 2. Jahrhundert n. Chr.[63]
Kat. Nr. k 52–53; n 66.
Konische Schüssel mit horizontalem, gerilltem Rand (Köln R12)
2. Jahrhundert n. Chr.[64]
Kat. Nr. k 54.
Topf mit abgesetztem, konischem Hals (Niederbieber 90)
3. bis Anfang 4. Jahrhundert n. Chr.[65]
Kat. Nr. a 22.
Topf mit nach innen gezogenen, verdickten Rand (Holdeurn 61)
Zweite Hälfte 1. Jahrhundert n. Chr.[66]
Die Form kann als spätere Entwicklung von Haltern 58 angesehen werden.
Kat. Nr. k 56.
Schüssel mit nach innen verdicktem Rand (Niederbieber 104)
2. bis erste Hälfte 4. Jahrhundert n. Chr.[67]
Kat. Nr. a 15, 23–26.
Topf mit herzförmigen Rand (Niederbieber 89)
Mitte 2. bis erste Hälfte 3. Jahrhundert n. Chr.[68]
Kat. Nr. a 16–21; b 15–17; k 58.
Deckel
Kat. Nr. b 11; n 70–71.

FREIGEFORMTE WARE

Topf mit einwärts gebogenem Rand (Haltern 91)
Augusteisch bis Mitte 2. Jahrhundert n. Chr.[69]
Die Fragmente r 25 gehören zu einem Topf der Variante Mittag 2 (augusteisch bis Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.[70]). Die Stücke r 26–27 entsprechen der Variante Mittag 3 (augusteisch bis frühflavisch).
Kat. Nr. r 25–27.
Teller mit Griffen (Holwerda 96)
Vorrömisch bis zweites Drittel 1. Jahrhundert n. Chr.[71]
Kat. Nr. r 28.

56 Haalebos 1990, 161
57 Haalebos 1990, 163.
58 Höpken 2005, 103.
59 Höpken 2005, 100 f.
60 Höpken 2005, 123 f.
61 Höpken 2005, 128 f.
62 Haalebos 1990, 165 f.
63 Haalebos 1990, 168.
64 Riedel 1990, 630 f.
65 Pirling / Siepen 2006, 224.
66 Pirling / Siepen 2006, 222.
67 Pirling / Siepen 2006, 215 f.
68 Pirling / Siepen 2006, 225 ff.
69 Pirling / Siepen 2006, 237 f.
70 Mittag 1999, 235.
71 Joachim 1999, 177 f.

SCHWERKERAMIK

Reibschüssel mit Kragenrand (Hofheim 80)
Claudisch bis 3. Jahrhundert n. Chr.[72]
Kat. Nr. a 27; k 60–61; n 73–75; r 30.

Fass / Dolium (Haltern 97, Hofheim 78)
1. bis frühes 2. Jahrhundert n. Chr.[73]
Kat. Nr. n 76.

AMPHOREN

Bauchige Amphore (Dressel 20)
Die Amphore kann den Profilrandgruppen C / D von S. Martin-Kilcher zugeordnet werden und ist in claudische bis trajanische Zeit zu datieren[74].
Kat. Nr. k 64.

Leicht ovale Amphore (Dressel 2–4)
Zweite Hälfte 1. Jahrhundert v. Chr. bis frühes 3. Jahrhundert n. Chr.[75]
Kat. Nr. n 79.

MITTELALTERLICHE KERAMIK

Reliefbandamphore
9.–10. Jahrhundert n. Chr.[76]
Die Amphore stammt aus Badorf.
Kat. Nr. a 28.

Auswertung

Im Folgenden wird zunächst eine Datierung der einzelnen Schichten vorgenommen, die vor allem auf der Keramik beruht.

Die Deckschicht a wurde maschinell entfernt. Das jüngste Material stammt aus dem 9. bis 10. Jahrhundert n. Chr. (Kat. Nr. a 28). Die römischen Funde können ins 3. Jahrhundert n. Chr. datiert werden. Die Lage des Schnitts lässt annehmen, dass es sich bei der Sohle der Schichten k–m um den spätantiken Festungsgrabens handelt. Die darüber liegenden Schichten (c–m) bilden die Verfüllung des spätantiken Grabens. Die darin enthaltenen Funde datieren ins 3. Jahrhundert n. Chr. Die Schichten d–g sind fundfrei. Der einzig datierende Fund aus Schicht h stammt aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. (Kat. Nr. h 6). Die Schichten i–j sind wiederum fundfrei.

Die obere Verfüllschicht der holzverschalten Grube (n) ist relativ gut durch die Münze (Kat. Nr. p 2) der unteren Verfüllschicht (p) datierbar, da Schicht n demnach erst nach 99/100 n. Chr. eingebracht worden sein kann. Wie oben angesprochen liegt das Enddatum der unteren Verfüllschicht (p) durch den *terminus post quem* der Münze nach 99/100 n. Chr., die holzverschalte Grube kann jedoch zuvor für einen nicht näher bestimmten Zeitraum in Benutzung gewesen sein. Da eine Einordnung in einen baulichen Kontext nicht möglich ist, muss offen bleiben, ob die Anlage zur vorcoloniazeitlichen Siedlung gehört und möglicherweise im Zuge der Überplanung nach der Erhebung zur Colonia (um 100 n. Chr.[77]) aufgegeben wurde, oder ob die Grube erst Anfang des 2. Jahrhunderts angelegt und nur relativ kurz genutzt wurde. Der fehlende bauliche Kontext erschwert auch die Interpretation des Befundes. Eine Funktion als Brunnen kann ausgeschlossen werden, da der Befund oberhalb des bekannten römischen Grundwasserspiegels (15,60–15,90 m ü. NN[78]) liegt. Zudem sind Holzböden bei römischen Brunnen nicht bekannt.

Ferner ist eine Zweckbestimmung als Latrine zu prüfen: Für eine solche sprechen der erhöhte Phosphatgehalt[79] sowie die grünliche Verfärbung von Schicht n. Beides ist ein Indiz für abgelagerte Fäkalien[80]. Jedoch sind auch bei Latrinen Holzböden selten[81]. Sie ergeben nur dann Sinn, wenn das in ihnen gesammelte Material entweder abgeführt werden konnte oder diese regelmäßig geleert wurden. Die Entleerung von Latrinen und der Verkauf des daraus gewonnenen Düngers scheint üblich gewesen zu sein, wie uns aus einigen Orten bekannt ist[82]. Ein

[72] Liesen 2005, 739.
[73] Höpken 2005, 144.
[74] Martin-Kilcher 1987, 54 ff.
[75] Martin-Kilcher 1987, 337.
[76] Höltken 2008, 586.
[77] Schalles 2008, 265.
[78] Leih 2008, 454.
[79] Gemäß Gutachten A. Böhmer (Geologischer Dienst NRW, Krefeld).
[80] Ladenburg: Kaiser / Sommer 1994, 66 (Grube 226). – Walheim: Kortüm / Lauber 2004, Kat. 278; 316; 336; 817; 942; 1165; 1677; 2496; 2635; 2935; 3446.
[81] Heirbaut 2010, 25.
[82] Heirbaut 2010, 48 f.

Vergleich mit anderen holzverschalten Schächten zeigt, dass der hier vorliegende außergewöhnlich tief für eine Latrine ist. A. Bouet beschreibt Latrinen mit einer durchschnittlichen Tiefe von 1,66 m, unter 134 Latrinen mit bestimmter Tiefe finden sich jedoch auch drei mit Tiefen von über 4,0 m[83].

Für eine kultische Nutzung der Anlage sprechen die Vielzahl fast vollständiger Gefäße sowie der außergewöhnlich lange Schlüssel auf dem Grund der Grube. Ein ähnlicher Befund wurde in Krefeld-Gellep ergraben und mit dem Isis-Kult in Verbindung gebracht[84]. Der Isis-Kult ist auch für zahlreiche andere Städte im Rheinland, wie Köln[85] oder Aachen[86], bezeugt.

Eine Nutzung als Latrine kann jedoch aus unserer Sicht aufgrund der nachgewiesenen Fäkalien als gesichert gelten. Ob dem eine andere Verwendung vorausging, kann hier nicht geklärt werden. Grabungen zur Klärung des baulichen Kontexts könnten darüber Aufschluss geben.

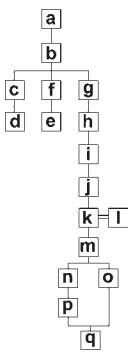


Abb. 6 Harris-Matrix der Befunde a bis q in Schnitt 2007/03.

Katalog

Die Funde sind nach den jeweiligen Befundkomplexen geordnet (vgl. Abb. 6), innerhalb wird nach Material und Waren (bei Keramik) unterschieden. Die Funde haben eine Katalognummer, die sich aus dem Buchstaben, welcher der Schicht zugeordnet wurde, und einer Zahl besteht. Kat. Nr. a 1 entspricht also dem Fund 1 aus Schicht a. Eine Schicht kann mehrere Fundnummern enthalten[87].

Abkürzungen

Bdm. . . . . Bodendurchmesser
BF . . . . . Bodenfragment
B. . . . . Breite
D. . . . . Dicke
FNr. . . . . Fundnummer
GOK . . . . Geländeoberkante
H. . . . . Höhe
HF . . . . . Halsfragment
Kat. Nr. . . . Katalognummer
L. . . . . Länge
n . . . . . Anzahl
Rdm. . . . . Randdurchmesser
RF . . . . . Randfragment
T. . . . . Tiefe
WF . . . . . Wandfragment
> . . . . . ist älter als
= . . . . . ist gleichzeitig mit

SCHICHT A

Die Funde stammen aus dem Baggeraushub. Sie können keinem Befund zugeordnet werden.

Schicht: Rezent gestörter Humus, GOK 24,00 m ü. NN, Baggeraushub
B. (max.) 6,50 m (gesamte B. Profil) T. 1,35 m (24,00–22,65 m ü. NN)
Stratigrafie: a > b
Fdnr: 46870

FUNDE (AUSWAHL)

BEIN

a 1 Nähnadel (Abb. 7,1); 1 Fragment; Bein; FNr. 46870.

STEIN

a 2 Kalkstein; 1 Fragment; eine Seite flach abgearbeitet, Spuren von Eisen an der Rückseite; FNr. 46870.

a 3 Kalkstein; 1 Fragment; eine Seite grob abgearbeitet; FNr. 46870.

[83] Bouet 2009, 21 ff. – Zwei der Latrinen befinden sich in Melun, eine in Alise-Sainte-Reine.

[84] Pirling 1986, 31 f.

[85] Parlasca 1955, 18 ff.

[86] Schaub 2010, 517.

[87] Der Großteil der Funde befindet sich in den Magazinen des LVR-Archäologischen Parks Xanten. Die Münzen werden im Münzkabinett des LVR-LandesMuseums Bonn aufbewahrt.

OBJEKTE AUS TON

a 4 Pistill; 1 Fragment; orange-beiger Ton; sekundär verwendeter Amphorenhenkel; FNr. 46870.

a 5 Spielstein; aus WF eines Gefäßes zugerichtet; oranger Scherben; FNr. 46870.

KERAMIK

TERRA SIGILLATA

a 6 Drag. 29 (Abb. 7,2); 1 WF; Südgallien; obere Zone; Dekor: Wellenranken, Perlstab, Rankendekor: Blatt, Ranke mit Rosette, Trennzone; FNr. 46870.

a 7 Drag. 37 (Abb. 7,3); 1 WF; Trier, Comitialis; Dekor: Eierstab (Gard 1936, R 24), Kreis (unbestimmt); FNr. 46870.

a 8 Drag. 37 (Abb. 7,4); 1 WF; Rheinzabern; Dekor: Eierstab (Ricken / Fischer 1963, E60), Blatt (unbestimmt), Doppelkreis (unbestimmt); FNr. 46870.

GLANZTONWARE

a 9 23 WF; 1 BF; roter Scherben, schwarzer Überzug; FNr. 46870.

MARMORIERTE WARE

a 10 Niederbieber 43 (Abb. 7,5); 1 RF, 1 HF; oranger Scherben, roter Überzug; Rdm. 3,2 cm; FNr. 46870.

a 11 Niederbieber 43 (Abb. 7,6); 1 RF; oranger Scherben, roter Überzug; Rdm. 4,4 cm; FNr. 46870.

a 12 2 HF; oranger Scherben, roter Überzug; FNr. 46870.

a 13 9 WF; oranger Scherben, roter Überzug; FNr. 46870.

RAUWANDIGE WARE

a 14 Niederbieber 87 (Abb. 7,7); 1 RF; oxidierend gebrannt; Rdm. 13,5 cm; FNr. 46870.

a 15 Niederbieber 104 (Abb. 7,8); 1 RF; oxidierend gebrannt; Rdm. 18,2 cm; FNr. 46870.

a 16 Niederbieber 89 (Abb. 7,9); 1 RF; Urmitzer Ware; Rdm. 13,6 cm; FNr. 46870.

a 17 Niederbieber 89 (Abb. 7,10); 1 RF; Urmitzer Ware; Rdm. 13,8 cm; FNr. 46870.

a 18 Niederbieber 89 (Abb. 7,11); 1 RF; Urmitzer Ware; Rdm. 14,0 cm; FNr. 46870.

a 19 Niederbieber 89 (Abb. 7,12); 1 RF; Urmitzer Ware; Rdm. 14,2 cm; FNr. 46870.

a 20 Niederbieber 89 (Abb. 7,13); 1 RF; Urmitzer Ware; Rdm. 15,8 cm; FNr. 46870.

a 21 Niederbieber 89 (Abb. 7,14); 1 RF; Urmitzer Ware; Rdm. 16,8 cm; FNr. 46870.

a 22 Niederbieber 90 (Abb. 7,15); 1 RF; Urmitzer Ware; Rdm. 20,2 cm; FNr. 46870.

a 23 Niederbieber 104 (Abb. 7,16); 1 RF; Urmitzer Ware; Rdm. 17,2 cm; FNr. 46870.

a 24 Niederbieber 104 (Abb. 7,17); 1 RF; Urmitzer Ware; Rdm. 22,6 cm; FNr. 46870.

a 25 Niederbieber 104 (Abb. 7,18); 1 RF; Urmitzer Ware; Rdm. 24,2 cm; FNr. 46870.

a 26 Niederbieber 104 (Abb. 7,19); 1 RF; Urmitzer Ware; Rdm. 27,2 cm; FNr. 46870.

SCHWERKERAMIK

a 27 Hofheim 80 (Abb. 7,20); 1 RF; orangegrauer Scherben; Rdm. 30,7 cm; FNr. 46870.

MITTELALTERLICHE KERAMIK

a 28 Reliefbandamphore (Abb. 7,21); 1 WF; beiger Ton, grauer Kern; Badorf; FNr. 46870.

SCHICHT B

Schicht: Rezent gestörter Humus
B. (max.) 6,50 m (gesamte B. Pofil), T. 0,45 m (22,65–22,20 m ü. NN)
Stratigrafie: a > b > c; f; g
Fdnr: 47141

FUNDE

NICHT ARTIFIZIELLE ORGANISCHE RESTE

b 1 Tierknochen; 35 Fragmente; nicht bestimmt; FNr. 47141.

ZIEGEL

b 2 Later; 1 Fragment; D. 6,1 cm; Wischmarke von 2 Fingern, radiale Linien; FNr. 47141.

KERAMIK

TERRA SIGILLATA

b 3 8 WF; ostgallisch?; FNr. 47141.

GLANZTONWARE

b 4 Niederbieber 32 (Abb. 8,1); 1 RF; oranger Scherben, schwarzer Überzug; Rdm. 7,3 cm; FNr. 47141.

b 5 2 WF; weißer Scherben, braungrauer Überzug; FNr. 47141.

b 6 1 WF; orangebrauner Scherben, schwarzer Überzug; FNr. 47141.

b 7 2 WF; rotbrauner Scherben, schwarzer Überzug; FNr. 47141.

GLATTWANDIGE WARE

b 8 16 WF; weißer Scherben; FNr. 47141.

b 9 8 WF; orangerosa Scherben; FNr. 47141.

b 10 2 WF; grauer Scherben; FNr. 47141.

RAUWANDIGE WARE

b 11 Deckel (Abb. 8,2); 1 RF; reduzierend gebrannt; Rdm. 29,8 cm; FNr. 47141.

b 12 12 WF; reduzierend gebrannt; FNr. 47141.

b 13 Niederbieber 87 (Abb. 8,3); 1 RF; oxidierend gebrannt; Rdm. 21,0 cm; FNr. 47141.

b 14 18 WF; oxidierend gebrannt; FNr. 47141.

b 15 Niederbieber 89 (Abb. 8,4); 1 RF; Urmitzer Ware; Rdm. 13,4 cm; FNr. 47141.

b 16 Niederbieber 89 (Abb. 8,5); 1 RF; Urmitzer Ware; Rdm. 14,4 cm; FNr. 47141.

b 17 Niederbieber 89 (Abb. 8,6); 1 RF; Urmitzer Ware; Rdm. 16,2 cm; FNr. 47141.

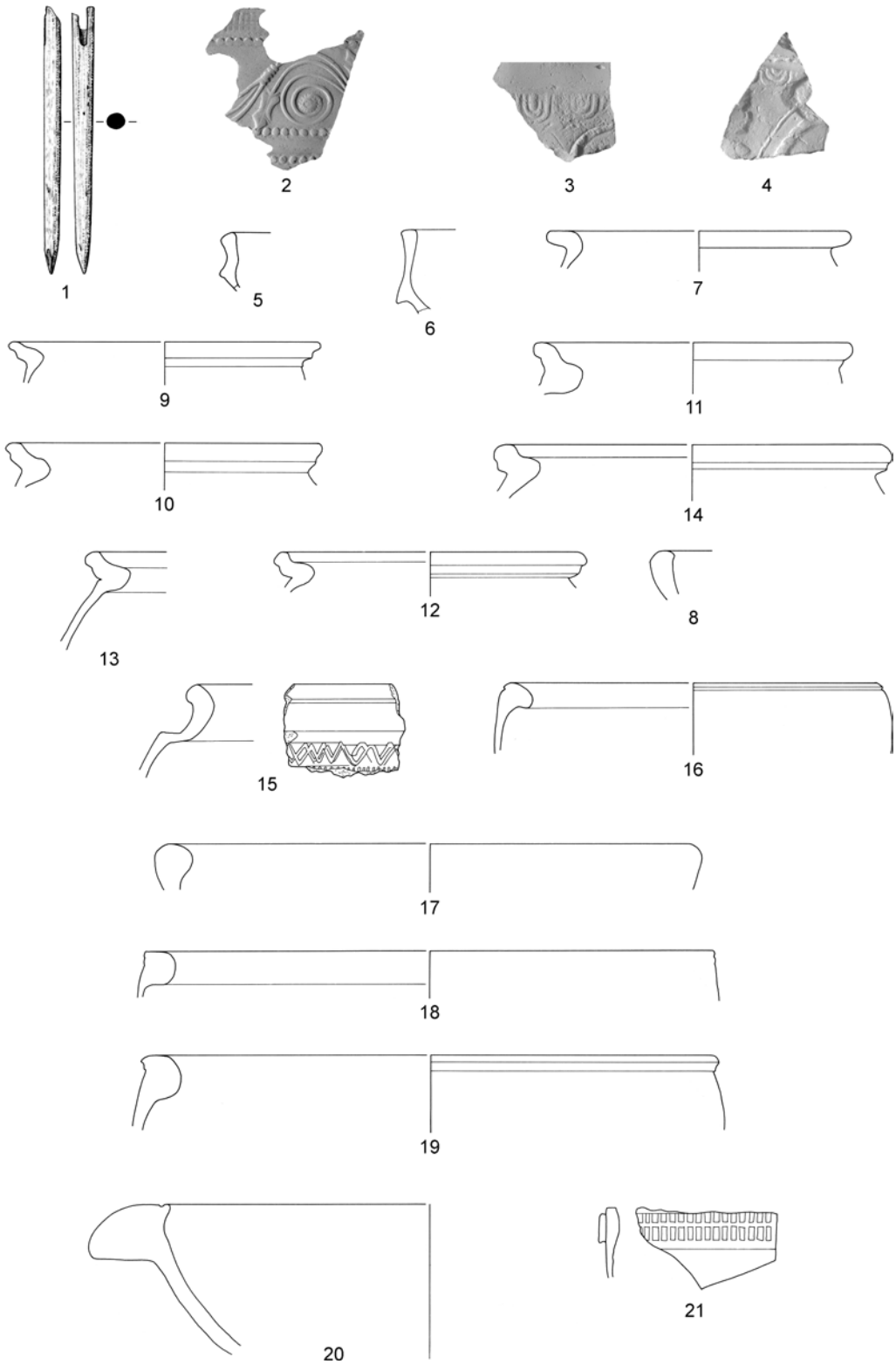


Abb. 7 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Schnitt 2007/03, Schicht a. 1 Bein; 2–21 Keramik. – 1 M. 2:3; 2–4 M. 1:2; 5–21 M. 1:3.

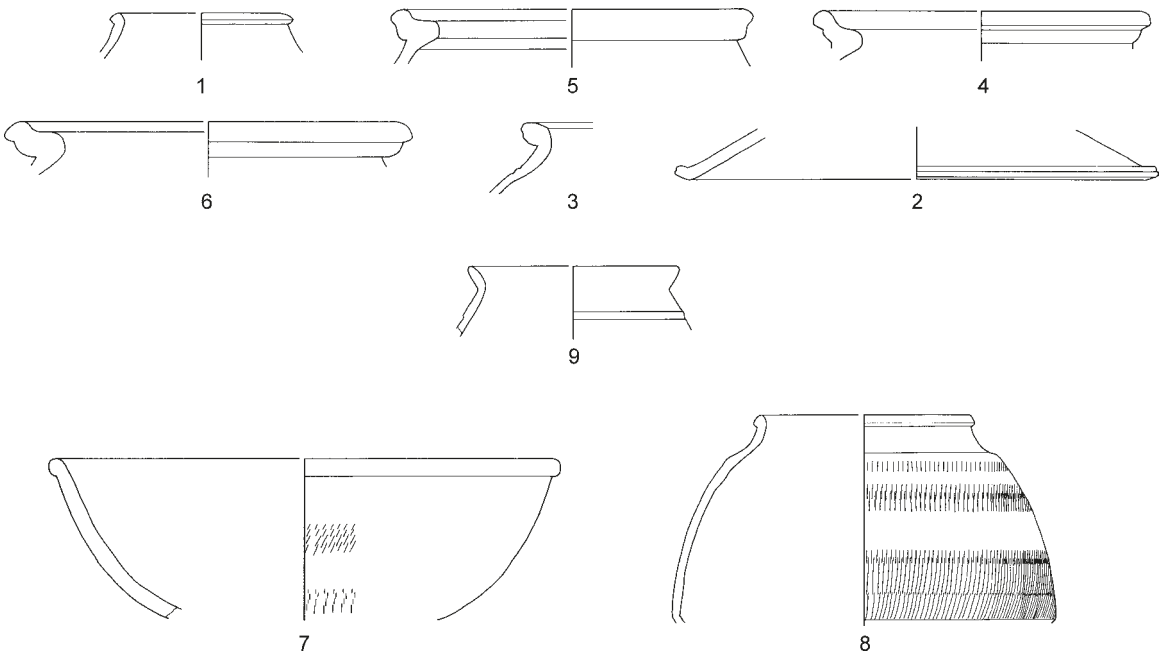


Abb. 8 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Schnitt 2007/03. Keramik. 1–6 Schicht b; 7–8 Schicht c; 9 Schicht h. – M. 1:3.

SCHICHT C

Schicht: lehmiger Sand
B. (max.) 1,10 m, T. 0,43 m (22,57–23,00 m ü. NN)
Stratigrafie: b > c > d
Fdnr: 47139

FUNDE

NICHT ARTIFIZIELLE ORGANISCHE RESTE

c 1 Tierknochen; 1 Fragment; nicht bestimmt; FNr. 47139.

KERAMIK

TERRA SIGILLATA

c 2 Drag. 37R (Abb. 8,7); 1 RF; ostgallisch; Rdm. 20,0 cm; FNr. 47139.

GLANZTONWARE

c 3 Niederbieber 32 (Abb. 8,8); 1 RF; oranger Scherben, schwarzer Überzug; Kerbbanddekor; Rdm. 8,8 cm; FNr. 47139.

c 4 2 WF; roter Scherben, schwarzer Überzug; Kerbbanddekor; FNr. 47139.

c 5 1 WF; roter Scherben, schwarzer Überzug; FNr. 47139.

MARMORIERTE WARE

c 6 2 WF; oranger Scherben, roter Überzug; FNr. 47139.

GLATTWANDIGE WARE

c 7 Räucherkelch; 1 WF; beiger Scherben; FNr. 47139.

RAUWANDIGE WARE

c 8 2 WF; reduzierend gebrannt; FNr. 47139.

SCHICHT D

Schicht: lehmiger Sand
B. (max.) 0,90 m, T. 0,14 m (22,57–22,71 m ü. NN)
Stratigrafie: c > d
Fundfrei

SCHICHT E

Schicht: lehmiger Sand
B. (max.) 1,00 m, T. 0,12 m (22,57–22,69 m ü. NN)
Stratigrafie: f > e
Fundfrei

SCHICHT F

Schicht: lehmiger Sand
B. (max.) 0,55 m, T. 0,13 m (22,57–22,70 m ü. NN)
Stratigrafie: b > f > e
Fundfrei

SCHICHT G

Schicht: sandiger Lehm, durchzogen mit angeziegeltem Lehm
B. (max.) 1,95 m, T. 0,31 m (21,98–22,29 m ü. NN)
Stratigrafie: b > g > h
Fdnr: 47142, 47143

FUNDE

METALL

g 1 1 Fragment; Kupferlegierung; FNr. 47142cu01.
g 2 Nagel; 1 Fragment; Eisen; L. noch 5,1 cm, Kopfdm. 1,4 cm; FNr. 47142.

GLAS

g 3 1 WF; FNr. 47142.

NICHT ARTIFIZIELLE ORGANISCHE RESTE

g 4 Tierknochen; 11 Fragmente; nicht bestimmt; FNr. 47142 (n=9), 47143 (n=2).

STEIN

g 5 Kalkstein; 1 Fragment; FNr. 47142.

OBJEKTE AUS TON

g 6 1 WF eines Gefäßes; oranger Scherben; gelocht; FNr. 47142.

GEFÄSSKERAMIK

TERRA SIGILLATA

g 7 2 WF; ostgallisch?; FNr. 47143.

GLANZTONWARE

g 8 1 WF; Köln; Schamottebelag; FNr. 47142.
g 9 1 WF; grauer Scherben, schwarzer Überzug; zweifach gerillt; FNr. 47142.

GLATTWANDIGE WARE

g 10 Henkel; 1 Fragment; weißer Scherben; dreifach gerillt; FNr. 47142.
g 11 12 WF; weißer Scherben; FNr. 47142 (n=6), 47143 (n=6).
g 12 1 WF; beiger Scherben; FNr. 47142.
g 13 Henkel; 1 Fragment; oranger Scherben; FNr. 47142.
g 14 1 WF; oranger Scherben; FNr. 47142.
g 15 1 WF; grauer Scherben; FNr. 47142.

RAUWANDIGE WARE

g 16 8 WF; reduzierend gebrannt; FNr. 47142 (n=7), 47143 (n=1).
g 17 18 WF; oxidierend gebrannt; FNr. 47142 (n=15), 47143 (n=3).
g 18 2 WF; Urmitzer Ware; FNr. 47142 (n=1), 47143 (n=1).

SCHICHT H

Schicht: schluffiger Ton
B. (max.) 1,85 m, T. 0,10 m (21,92–22,02 m ü. NN)
Stratigrafie: g > h > i
Fdnr: 47144

FUNDE

METALL

h 1 Nägel; 4 Fragmente; Eisen; L. 6,1–1,5 cm, Kopfdm. 1,9–0,9 cm; FNr. 47144.
h 2 2 Fragmente; Eisen; FNr. 47144.

NICHT ARTIFIZIELLE ORGANISCHE RESTE

h 3 Tierknochen; 4 Fragmente; nicht bestimmt; FNr. 47144.

GEFÄSSKERAMIK

TERRA SIGILLATA

h 4 1 WF; ostgallisch; FNr. 47144.

GLANZTONWARE

h 5 1 WF; roter Scherben, schwarzer Überzug; FNr. 47144.

BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)

h 6 Deru P44 (Abb. 8,9); 1 RF; Rdm. 8,4 cm; FNr. 47144.

GLATTWANDIGE WARE

h 7 5 WF; beiger Scherben; FNr. 47144.
h 8 1 WF; oranger Scherben; FNr. 47144.

RAUWANDIGE WARE

h 9 6 WF; oxidierend gebrannt; FNr. 47144.

SCHICHT I

Schicht: schluffiger Ton
B. (max.) 1,80 m, T. 0,21 m (21,71–21,92 m ü. NN)
Stratigrafie: h > i > k
Fundfrei

SCHICHT J

Schicht: schluffiger Ton
B. (max.) 1,20 m, T. 0,21 m (21,50–21,71 m ü. NN)
Stratigrafie: i > j > k
Fundfrei

SCHICHT K

Schicht: sandiger Lehm
B. (max.) 2,40 m, T. 2,57 m (19,83–22,40 m ü. NN)
Stratigrafie: j > k = l > m
Fdnr: 47145, 47147–47151, 47476

FUNDE

METALL

k 1 Nagel (Abb. 9,1); 1 Fragment; Kupferlegierung; L. 1,1 cm, Kopfdm. 0,6 cm; FNr. 47147cu01.
k 2 Nägel; 9 Fragmente; Eisen; L. 7,1–4,2 cm, Kopfdm. 2,4–1,1 cm; FNr. 47148 (n=3), 47149 (n=6).
k 3 Schlacke; 2 Fragmente; Eisen; FNr. 47150sl01.

GLAS

k 4 Rütti AR77 (Abb. 9,2); 1 RF; blau-grün; gerundeter Rand; FNr. 47148.
k 5 1 WF; bläulich; FNr. 47149.

WANDMALEREI

k 6 1 Fragment (Abb. 10,1); L. 24,1 cm, B. 25,3 cm, H. 3,5 cm; Hintergrund: weiß, Bildfeld: zweifacher Rahmen (innen: rot, außen: grün), geometrisches Muster (rot); FNr. 47148.

k 7 1 Fragment (Abb. 10,2); L. 10,8 cm, B. 8,1 cm; Grundierung: weiß, Muster: rot; FNr. 47148.

k 8 15 Fragmente; L. 14,1–3,2 cm, B. 5,3–2,2 cm, H. 5,4–1,9 cm; Grundierung: weiß; FNr. 47148 (n=5), 47149 (n=9), 47150 (n=1).

k 9 8 Fragmente (Abb. 10,3–10); L. 14,9–5,2 cm, B. 8,6–3,7 cm, H. 3,8–1,6 cm; Grundierung: weiß, Rahmen: rot; FNr. 47148 (n=3), 47149 (n=3), 47150 (n=1), 47151 (n=1).

k 10 2 Fragmente (Abb. 10,11–12); L. 8,4–7,2 cm, B. 13,5–6,0 cm, H. 2,7–2,2 cm; Grundierung: weiß, Bemalung: rot, violett; FNr. 47149.

k 11 62 Fragmente (Abb. 10,13–18); L. 23,2–2,6 cm, B. 17,6–2,4 cm, H. 3,4–1,2 cm; Grundierung: weiß, Bemalung: grün; FNr. 47148 (n=11), 47149 (n=41), 47150 (n=10).

k 12 6 Fragmente (Abb. 10,19–21; 11,1–2); L. 11,7–7,8 cm, B. 5,9–4,6 cm, H. 3,6–2,8 cm; Grundierung: weiß, Bemalung: rot, grün; FNr. 47148 (n=1), 47149 (n=4), 47150 (n=1).

k 13 4 Fragmente (Abb. 11,3–5); L. 15,6–8,6 cm, B. 7,4–4,2 cm, H. 8,7–2,4 cm; Grundierung: weiß, Bemalung: grün, schwarz; FNr. 47149 (n=3), 47150 (n=1).

k 14 8 Fragmente (Abb. 11,6–13); Grundierung: weiß, Bemalung: rot, gelb; FNr. 47148 (n=1), 47149 (n=5), 47151 (n=2).

k 15 2 Fragmente (Abb. 11,14–15); Grundierung: weiß, Bemalung: grün, gelb; 47148 (n=1), 47149 (n=1).

k 16 3 Fragmente (Abb. 11,16–18); Grundierung: weiß, Bemalung: schwarz, gelb; FNr. 47149 (n=3).

k 17 1 Fragmente (Abb. 11,19); Grundierung: weiß, Bemalung: rot, grün, gelb; FNr. 47149 (n=1).

k 18 1 Fragmente (Abb. 11,20); Grundierung: weiß, Bemalung: rot, blau; FNr. 47149 (n=1).

NICHT ARTIFIZIELLE ORGANISCHE RESTE

k 19 Schnecken; 38 Gehäuse; meist vollständig; nicht bestimmt; FNr. 47150.

k 20 Tierknochen; 55 Fragmente; nicht bestimmt; FNr. 47145 (n=3), 47148 (n=7), 47149 (n=13), 47150 (n=14), 47151 (n=12), 47476 (n=6).

STEIN

k 21 Platte; 1 Fragment; Kalkstein; D. 1,8 cm; FNr. 47149.

k 22 Platte; 1 Fragment; Kalkstein; D. 4, 8 cm; FNr. 47149.

k 23 Kalkstein; 1 Fragment; L. 29,4 cm, B. 13,8 cm, H. 18,0 cm; eine Seite grob begradigt; FNr. 47149.

k 24 Kalkstein; 1 Fragment; L. 13,4 cm, B. 12,5 cm, H. 7,6 cm; zwei Seiten grob begradigt; FNr. 47149.

k 25 Kalkstein; 1 Fragment; L. 5,9 cm, B. 5,6 cm, H. 6,1 cm; drei Seiten grob begradigt; FNr. 47149.

k 26 Sandstein; 2 Fragmente; L. 23,6–13,8 cm, B. 14,8–11,8 cm, H. 7,9–7,4 cm; FNr. 47150 (n=1), 47476 (n=1).

k 27 Grauwacke; 1 Fragment; L. 9,6 cm, B. 7,4 cm, H. 5,7 cm; drei Seiten grob begradigt; FNr. 47148 (n=1).

k 28 Tuff; 153 Fragmente; L. 11,3–32,6 cm, B. 7,1–30,9 cm, H. 8,3–28,3 cm; häufig eine bis vier Seiten grob begradigt; FNr. 47145 (n=1), 47148 (n=38), 47149 (n=28), 47150 (n=61), 47151 (n=20), 47476 (n=25).

k 29 Tuff; 1 Fragment; L. 32,6 cm, B. 30,9 cm, H. 28,3 cm; weist eine quadratische (Kantenlänge: 9 cm) Einlassung (T. 4 cm) auf einer Seite auf; FNr. 47150.

ZIEGEL

k 30 Tegula; 1 Fragment; L. 34,2 cm, B. 28,9 cm, H. 5,9 cm; Oberseite mit Mörtel; FNr. 47148.

k 31 Tegula; 1 Fragment; L. 29,5 cm, B. 25,5 cm, H. 3,3 cm; Leisten abgeschlagen, Unter- und Oberseite mit Mörtel; FNr. 47148.

GEFÄSSKERAMIK

TERRA SIGILLATA

k 32 5 WF; ostgallisch?; FNr. 47148 (n=4), 47149 (n=1).

GLANZTONWARE

k 33 3 WF; weißer Scherben, schwarzbrauner Überzug; Schamottebelag; FNr. 47148.

k 34 1 BF; weißer Scherben, schwarzbrauner Überzug; Bdm. 4,0 cm; FNr. 47151.

k 35 2 WF; weißer Scherben, grauschwarzer Überzug; FNr. 47148.

k 36 1 WF; brauner Scherben, dunkelbrauner Überzug; FNr. 47150.

k 37 3 WF; grauer Scherben, schwarzer Überzug; FNr. 47148 (n=2), 47151 (n=1).

MARMORIERTE WARE

k 38 1 WF; weißer Scherben, rot marmoriert; FNr. 47149.

BELGISCHE WARE

k 39 Deru BT1 (Abb. 9,3); 1 RF; Terra Nigra; Rdm. 8,4 cm; FNr. 47150.

k 40 Deru P11 (Abb. 9,4); 1 RF; Terra Rubra; Rdm. 13,9 cm; FNr. 47145.

GLATTWANDIGE WARE

k 41 Hofheim 66 (Abb. 9,5); 1 RF; weißer Scherben; Rdm. 10,0 cm; FNr. 47150.

k 42 Hofheim 66 (Abb. 9,6); 1 RF; rotbrauner Scherben; Rdm. 10,8 cm; FNr. 47150.

k 43 Henkel; 1 Fragment; weißer Scherben; doppelt gerillt; FNr. 47149.

k 44 27 WF; weißer Scherben; FNr. 47145 (n=4), 47148 (n=14), 47150 (n=3), 47476 (n=3), 47151 (n=3).

k 45 Henkel; 1 Fragment; beiger Scherben; einfach gerillt; FNr. 47149.

k 46 24 WF; beiger Scherben; FNr. 47149.

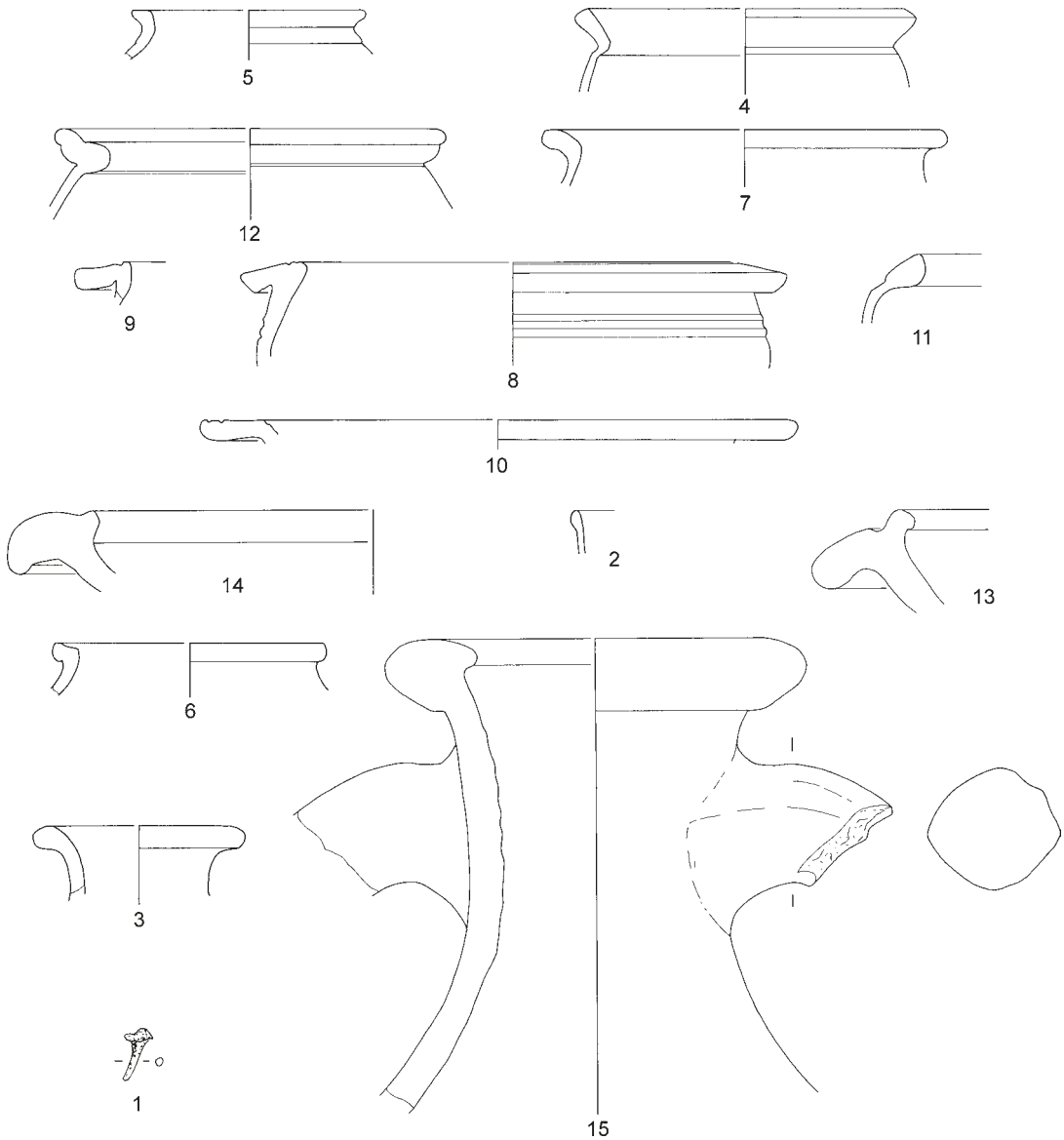


Abb. 9 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Schnitt 2007/03, Schicht k. 1 Glas; 2–14 Keramik. – M. 1:3.

k 47 1 WF; oranger Scherben; fein gerillte Außenseite; FNr. 47151.

k 48 12 WF; oranger Scherben; FNr. 47148 (n=4), 47149 (n=3), 47476 (n=2), 47151 (n=3).

k 49 1 BF; orangebrauner Scherben; FNr. 47148.

k 50 1 WF; grauer Scherben; FNr. 47148.

RAUWANDIGE WARE

k 51 Hofheim 87 (Abb. 9,7); 1 RF; reduzierend gebrannt; Rdm. 16,5 cm; FNr. 47148.

k 52 Hofheim 91 (Abb. 9,8); 1 RF; reduzierend gebrannt; Rdm. 17,6 cm; FNr. 47148.

k 53 Hofheim 91 (Abb. 9,9); 1 RF; reduzierend gebrannt; Rdm. 24,6 cm; FNr. 47148.

k 54 Köln R12 (Abb. 9,10); 1 RF; reduzierend gebrannt; Rdm. 24,3 cm; FNr. 47148.

k 55 23 WF; reduzierend gebrannt; FNr. 47145 (n=2), 47148 (n=11), 47149 (n=8), 47150 (n=2), 47476 (n=1).

k 56 Holdeurn 61 (Abb. 9,11); 1 RF; oxidierend gebrannt; Rdm. 9,8 cm; FNr. 47148.

k 57 66 WF; oxidierend gebrannt: FNr. 47145 (n=13), 47148 (n=32), 47149 (n=19), 47150 (n=1), 47476 (n=1).

k 58 Niederbieber 89 (Abb. 9,12); 1 RF; Urmitzer Ware; Rdm. 15,9 cm; FNr. 47148.

k 59 6 WF; Urmitzer Ware; FNr. 47145 (n=1), 47148 (n=1), 47150 (n=3), 47476 (n=1).

SCHWERKERAMIK

k 60 Hofheim 80 (Abb. 9,13); oranger Scherben; FNr. 47148.

k 61 Hofheim 80 (Abb. 9,14); orangebrauner Scherben; Rdm. 29,8 cm; FNr. 47148.

k 62 Reibschüssel; 1 WF; roter Scherben, oranger Überzug; FNr. 47149.

k 63 3 WF; beiger Scherben; FNr. 47151.

AMPHOREN

k 64 Dressel 20 (Abb. 9,15); 1 RF; Rdm. 17,0 cm; oranger Scherben; FNr. 47150.

k 65 10 WF; oranger Scherben; FNr. 47145 (n=1), 47149 (n=8), 47476 (n=1).

k 66 2 WF; rotbrauner Scherben; FNr. 47150.

SCHICHT L

Schicht: lehmiger Sand
B. (max.) 0,85 m, T. 1,10 m (20,40–21,50 m ü. NN)
Stratigrafie: j > k = l > m
Fdnr: 47146

FUNDE

OBJEKTE AUS TON

l 1 Pistill; 1 Fragment; Abnutzungsspuren am Ansatz (sekundär verwendeter Amphorenhenkel); FNr. 47146.

SCHICHT M

Schicht: Sand
B. (max.) 0,45 m, T. 0,58 m (19,33–19,91 m ü. NN)
Stratigrafie: k > m > n; m > o
Fundfrei

SCHICHT N

Schicht: homogene Verfüllung (lehmiger Sand – sandiger Lehm)
T. 2,37 m (17,98–20,35 m ü. NN)
Stratigrafie: m > n > p
FNr.: 47477, 47478, 48280, 48281, 48285, 48286

FUNDE

METALL

n 1 Blech (Abb. 12,1); 1 Fragment; Eisen; B. 4,1 cm, H. 3,0 cm; FNr. 47478fe01.

n 2 Schuhsohle (Abb. 12,2); 1 Fragment; Eisen; L. 4,7 cm; mit Schuhnägeln; FNr. 48281fe02.

n 3 Schuhsohle (Abb. 12,3); 1 Fragment; Eisen; L. 5,3 cm; mit Schuhnägeln; FNr. 48281fe03.

n 4 Schuhsohle (Abb. 12,4); 3 Fragment; Eisen; L. 4,1 cm; mit Schuhnägeln; FNr. 48281fe04.

n 5 Schuhsohle (Abb. 12,5); 1 Fragment; Eisen; L. 3,2 cm; mit Schuhnägeln; FNr. 48281fe05.

n 6 Nägel; 48 Fragmente; Eisen; L. 8,3–2,0 cm, Kopfdm. 2,6–1,2 cm; FNr. 47478 (n=16), 47477 (n=18), 48280 (n=1), 48281 (n=10), 48286 (n=2).

n 7 27 Fragmente; Eisen; FNr. 47478 (n=2), 48280 (n=17), 48281 (n=8).

GLAS

n 8 Krug (Abb. 12,6); 1 RF; blau-grün; Rand einwärts gefaltet; FNr. 48281.

n 9 1 RF (Abb. 12,7); unbestimmt; blau-grün; nach außen gebogener, gerundeter Rand; FNr. 47478.

n 10 1 WF; FNr. 48280.

WANDMALEREI

n 11 5 Fragmente; kiesiger Mörtel; L. 4,0–2,6 cm, B. 3,6–1,3 cm, H. 1,2–0,6 cm; Bemalung: weiße Grundierung, teils rotbraune Farbe mit gerader Kante; FNr. 47478.

NICHT ARTIFIZIELLE ORGANISCHE RESTE

n 12 83 Fragmente; Tierknochen; nicht bestimmt; FNr. 47477 (n=24), 47478 (n=30), 48280 (n=26), 48281 (n=12), 48286 (n=1).

STEIN

n 13 1 Fragment; Basalt; eine begradigte Seite; FNr. 48280.bs001.

ZIEGEL

n 14 Imbrex; 1 Fragment; L. 24,9 cm; FNr. 47478.

GEFÄSSKERAMIK

TERRA SIGILLATA

n 15 Drag. 27 (Abb. 13,1); 1 RF; südgallisch; Rdm. 9,2 cm; FNr. 47478.

n 16 Drag. 27 (Abb. 13,2); 1 RF; südgallisch; Rdm. 11,6 cm; FNr. 48281.

n 17 Drag. 27 (Abb. 13,3); 2 RF; südgallisch; Rdm. 13,8 cm; FNr. 48281.

n 18 Drag. 27 (Abb. 13,4); 1 BF; südgallisch; Bdm. 5,4 cm; Stempel: IVCV[-]; Faksimile: Hartley / Dickinson 2009, 301, Iucundus i, 2a; FNr. 48281.

n 19 Drag. 35 (Abb. 13,5); 1 RF; südgallisch; Rdm. 11,2 cm; Barbotine verziert; FNr. 48281.

n 20 Drag. 35 (Abb. 13,6); 1 RF; 2 BF; südgallisch; Rdm. 13,2 cm, Bdm. 5,0 cm, H. 4,8 cm; Barbotine verziert; FNr. 47478 (n=2), 48282 (Streufund; n=1).

n 21 Drag. 35; 1 RF; südgallisch; Rdm. 13,2 cm; Barbotine verziert; FNr. 48281.

n 22 Drag. 35; 1 RF; südgallisch; Barbotine verziert; FNr. 48280.

n 23 Drag. 18/31, 1 RF (Abb. 13,7); südgallisch; Rdm. 17,6 cn. FNr. 48281.

n 24 Drag. 18/31 (Abb. 13,8); 1 RF; südgallisch; Rdm. 17,8 cm; FNr. 47478.

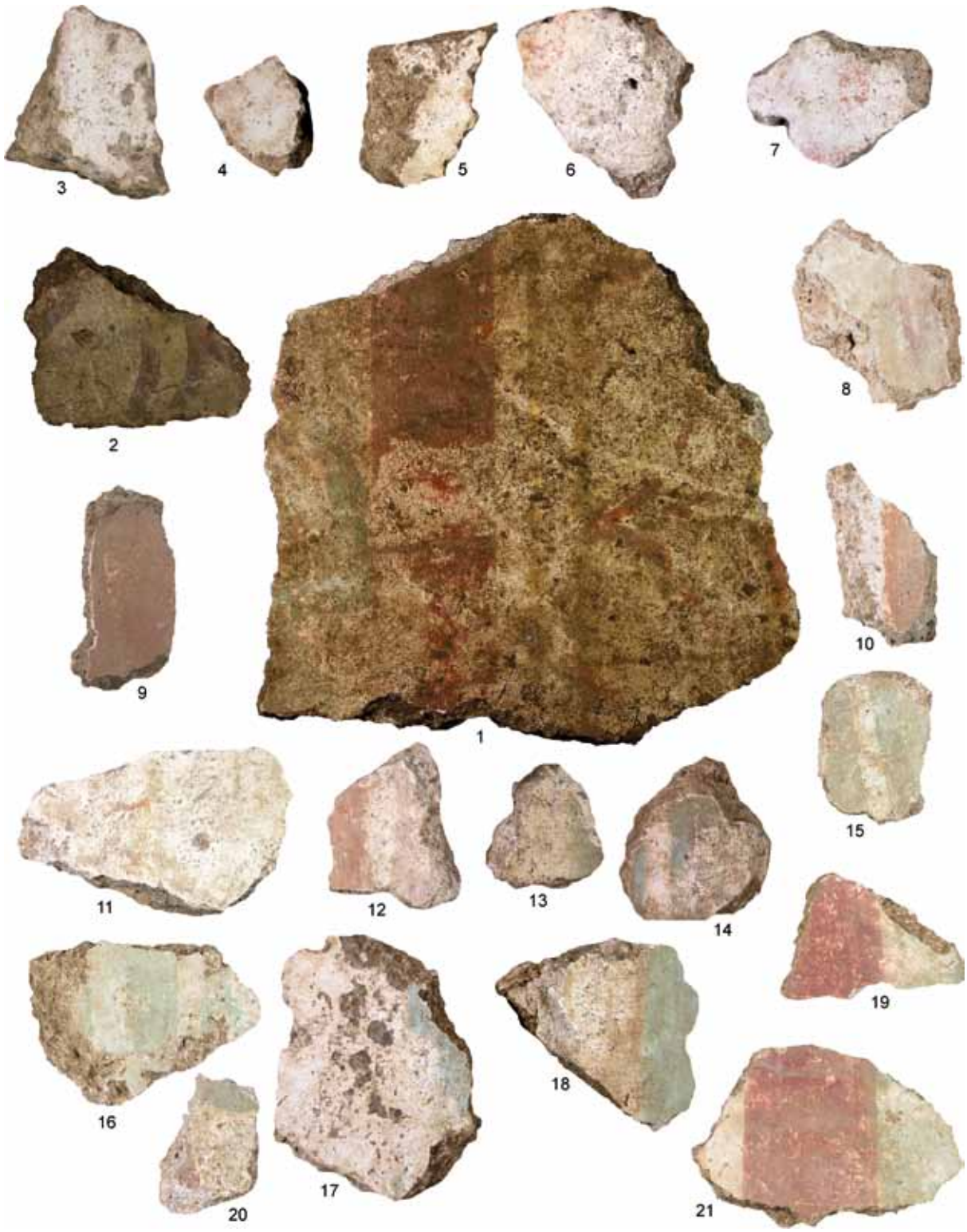


Abb. 10 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Schnitt 2007/03, Schicht k. Bemalter Wandputz. – M. 1 : 3.

Abb. 11 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Schnitt 2007/03, Schicht k. Bemalter Wandputz. – M. 1 : 3.

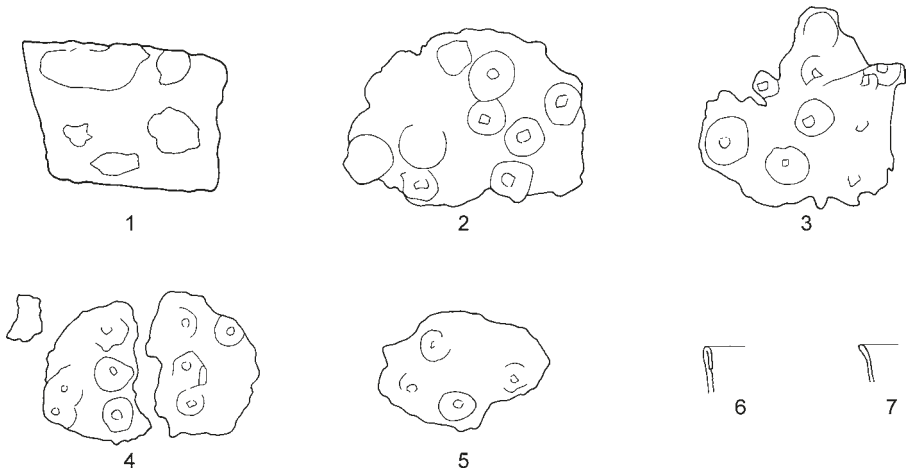


Abb. 12 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Schnitt 2007/03, Schicht n. 1 Eisen; 2–5 Schuhsohlen; 6–7 Glas. – 1 M. 2:3; 2–5 M. 1:2; 6–7 M. 1:3.

n 25 Drag. 30 (Abb. 13,9); 1 WF; südgallisch; Dekor: in Ranken-Felder unterteilt, diese wiederum durch Ranken von einer Rosette als Andreaskreuz ausgehend geteilt, in den vier entstandenen Feldern florale Muster; FNr. 47478.

n 26 Drag. 29 (Abb. 13,10); 1 RF; südgallisch; Rdm. 21,2 cm; Dekor: Wellenranken, Perlstab, Kreis mit Blattdekor; FNr. 47478.

n 27 Drag. 29 (Abb. 13,11); 1 RF; südgallisch; Rdm. 21,8 cm; Dekor: Wellenranken; FNr. 48281.

n 28 Drag. 29 (Abb. 13,12); 1 WF; südgallisch; Dekor: Perlstab, Ranken; FNr. 48280.

n 29 Drag. 37 (Abb. 13,13); 1 RF; südgallisch; Rdm. 18,2 cm; Dekor: Eierstab, Wellenband; FNr. 48281.

n 30 Drag. 37 (Abb. 13,14); 1 WF; südgallisch; Dekor: Hase; FNr. 47478.

n 31 Drag. 37 (Abb. 13,15); 1 WF; südgallisch; Dekor: Feld durch Ranken von Rosette ausgehend; FNr. 48280.

n 32 Drag. 37 (Abb. 13,16); 1 WF; südgallisch; Dekor: Eierstab, Blattschuppen; FNr. 48280.

n 33 12 WF; südgallisch; FNr. 47477 (n=1), 47478 (n=7), 48281 (n=2), 48286 (n=2).

n 34 1 BF; südgallisch; Bdm. 10,2 cm; Brandspuren; FNr. 47478.

n 35 5 WF; ostgallisch; FNr. 47477 (n=2), 47478 (n=3).

n 36 3 BF; ostgallisch; FNr. 47477 (n=1), 47478 (n=2).

GLANZTONWARE

n 37 Hofheim 26 (Abb. 13,17); 1 RF; weißer Scherben, oranger Überzug; Rdm. 8,6 cm; Barbotine verziert; FNr. 48281.

n 38 Hofheim 26 (Abb. 13,18); 1 RF; weißer Scherben, oranger Überzug; Rdm. 10,8 cm; Barbotine verziert; FNr. 48280.

n 39 Hofheim 26 (Abb. 13,19); 1 RF; weißer Scherben, rotbrauner Überzug; Rdm. 9,4 cm; FNr. 47478.

n 40 9 WF; weißer Scherben, oranger Überzug; FNr. 47477 (n=3), 47478 (n=6).

n 41 1 BF; weißer Scherben, oranger Überzug; Bdm. 6,6 cm; FNr. 47478.

n 42 3 WF; weißer Scherben, orangebrauner Überzug; Ratterdekor; FNr. 47151 (n=2), 48281 (n=1).

n 43 2 WF; weißer Scherben, orangebrauner Überzug; Barbotine verziert; FNr. 48280.

n 44 4 WF; weißer Scherben, orangebrauner Überzug; Grießbewurf; FNr. 48281.

n 45 1 WF; weißer Scherben, orangebrauner Überzug; FNr. 47477.

n 46 3 BF; weißer Scherben, orangebrauner Überzug; Bdm. 3,0 cm; FNr. 48280 (n=1), 48281 (n=2).

n 47 4 WF; weißer Scherben, graubrauner Überzug; FNr. 47478 (n=2), 48280 (n=2).

n 48 1 WF; oranger Scherben, beiger Überzug; FNr. 47477.

n 49 6 WF; grauer Scherben, grauschwarzer Überzug; FNr. 47477 (n=2), 48280 (n=1), 48286 (n=3).

BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)

n 50 Deru P63 (Abb. 13,20); 1 RF; Rdm. 13,2 cm; FNr. 47478.

GLATTWANDIGE WARE

n 51 Stuart 110 (Abb. 13,21); 1 RF; oranger Scherben; Rdm. 6,6 cm; FNr. 48280.

n 52 Hofheim 52 (Abb. 13,22); 1 RF; beiger Scherben; Rdm. 9,6 cm; FNr. 48281.

n 53 Gellep 771 (Abb. 13,23); 1 RF; oranger Scherben; Rdm. 6,6 cm; FNr. 48280.

n 54 Hofheim 66 (Abb. 13,24); 1 RF; oranger Scherben; Rdm. 13,0 cm; FNr. 47478.

n 55 47 WF; weißer Scherben; FNr. 47477 (n=16), 47478 (n=18), 48280 (n=12), 48286 (n=1).

n 56 Henkel; 2 Fragmente; beiger Scherben; FNr. 47478 (n=1), 48280 (n=1).

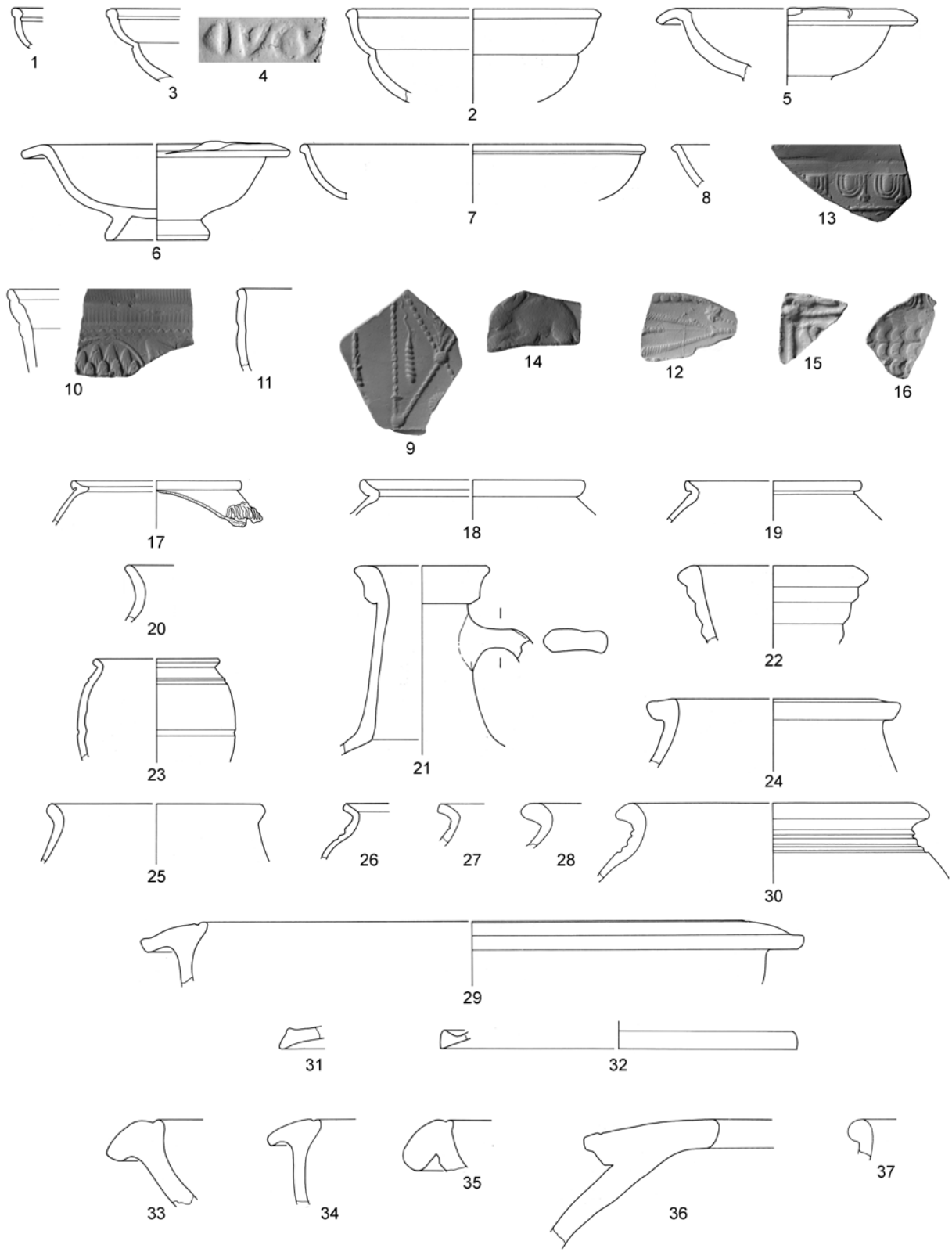


Abb. 13 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Schnitt 2007/03, Schicht n. Keramik. – 4 M. 2 : 1; 9–16 M. 1 : 2; sonst M. 1 : 3.

n 57 22 WF; beiger Scherben; FNr. 47478 (n=8), 48280 (n=2), 48281 (n=8), 48286 (n=4).
n 58 1 BF; beiger Scherben; FNr. 48280.
n 59 35 WF; oranger Scherben; FNr. 47477 (n=7), 47478 (n=9), 48280 (n=12), 48281 (n=6), 48286 (n=1).
n 60 1 WF; grauer Scherben; Ratterdekor; FNr. 47478.
n 61 2 WF; grauer Scherben; FNr. 47478.

RAUWANDIGE WARE

n 62 Hofheim 88 (Abb. 13,25); 1 RF; reduzierend gebrannt; Rdm. 11,2 cm; FNr. 47478.
n 63 Hofheim 87 (Abb. 13,26); 1 RF; reduzierend gebrannt; Rdm. 9,8 cm; FNr. 47478.
n 64 Hofheim 87 (Abb. 13,27); 1 RF; reduzierend gebrannt; Rdm. 12,2 cm; FNr. 48280.
n 65 Hofheim 87 (Abb. 13,28); 1 RF; reduzierend gebrannt; Rdm. 16,4 cm; FNr. 48280.
n 66 Hofheim 91 (Abb. 13,29); 1 RF; reduzierend gebrannt; Rdm. 29,8 cm; FNr. 48281.
n 67 114 WF; reduzierend gebrannt; FNr. 47477 (n=28), 47478 (n=41), 48280 (n=20), 48281 (n=22), 48286 (n=3).
n 68 1 BF; reduzierend gebrannt; Bdm. 3,4 cm; FNr. 48280.
n 69 Hofheim 87 (Abb. 13,30); 1 RF; oxidierend gebrannt; Rdm. 16,4 cm; FNr. 48281.
n 70 Deckel (Abb. 13,31); 1 RF; oxidierend gebrannt; Rdm. 15,6 cm; FNr. 47478.
n 71 Deckel (Abb. 13,32); 1 RF; oxidierend gebrannt; Rdm. 19,0 cm; FNr. 47478.
n 72 99 WF; oxidierend gebrannt; FNr. 47477 (n=37), 47478 (n=18), 48280 (n=25), 48281 (n=18), 48286 (n=1).

SCHWERKERAMIK

n 73 Hofheim 80 (Abb. 13,33); 1 RF; beiger Scherben; Rdm. 18,6 cm; FNr. 47478.
n 74 Hofheim 80 (Abb. 13,34); 1 RF; oranger Scherben; Rdm. 19,8 cm; FNr. 48281.
n 75 Hofheim 80 (Abb. 13,35); 1 RF; oranger Scherben; Rdm. 20,2 cm; FNr. 47478.
n 76 Hofheim 78 (Abb. 13,36); 1 RF; beiger Scherben; Rdm. 18,2 cm; FNr. 48281.
n 77 Reibschüssel; 5 WF; beiger Scherben; FNr. 47478 (n=1), 48280 (n=3), 48281 (n=1).
n 78 Reibschüssel; 1 BF; beiger Scherben; Bdm. 10,1 cm; FNr. 48280.

AMPHOREN

n 79 Dressel 2–4 (Abb. 13,37); 1 RF; oranger Scherben; FNr. 48281.
n 80 11 WF; beiger Scherben; FNr. 47477 (n=8), 47478 (n=2), 48281 (n=1).
n 81 13 WF; oranger Scherben; FNr. 47477 (n=3), 47478 (n=1), 48280 (n=3), 48281 (n=6).
n 82 24 WF; hellbrauner Scherben; FNr. 47477 (n=5), 47478 (n=11), 48280 (n=3), 48281 (n=5).

SCHICHT O

Schicht: nachgerutschtes Erdmaterial (innerhalb der Grube)
T. 3,0 m (17,70–20,70 m ü. NN)
m > o > q
Fundfrei

SCHICHT P

Schicht: lehmiger Ton
T. 2,65 m (17,70–20,35 m ü. NN)
Stratigrafie: n > p > q
Fdnr: 48287, 48288, 48289, 48290, 48291

FUNDE

METALL

p 1 Münze; Kupfer; nicht bestimmt; FNr. 48288mz02.
p 2 Sesterz; Traian; 99/100; Rom; RIC 413; FNr. 48288mz01.
p 3 Schiebeschlüssel (Abb. 14,1); Eisen; L. 23,9 cm; FNr. 48289fe01.
p 4 3 Fragmente; Eisen; FNr. 48290.

NICHT ARTIFIZIELLE ORGANISCHE RESTE

p 5 Tierknochen; 13 Fragmente; 7 nicht bestimmt; FNr. 48288 (n=1), 48290 (n=4), 48291 (n=8; Schwein, Schaf / Ziege, Hund, Maus, Mauswiesel, Haselmaus, kleiner Singvogel, Huhn).

STEIN

p 6 Kalkstein; 1 Fragment; L. 13,8 cm; 1 begradigte Seite; FNr. 48288.

GEFÄSSKERAMIK

TERRA SIGILLATA

p 7 Drag. 27 (Abb. 14,2); 2 RF; südgallisch; Rdm. 12,2 cm, Bdm. 5,0 cm; Stempel: OF VIN (retrograd); Graffito: V (post cocturam); FNr. 48288.
p 8 Drag. 27 (Abb. 14,3); 2 RF; südgallisch; Rdm. 12,6 cm, Bdm. 4,8 cm; Stempel: PATRICI; Faksimile: Hartley / Dickinson 2011, 70, Patricius i, 13h. FNr. 48288.
p 9 Drag. 27 (Abb. 14,4); 2 RF, 1 BF; südgallisch; Rdm. 12,8 cm, Bdm. 5,0 cm; Stempel: OF CRESTI (retrograd); Faksimile: Hartley / Dickinson 2008b, 184, Crestus i, 1b; FNr. 48288.
p 10 Drag. 35 (Abb. 14,5); 1 RF; südgallisch; Rdm. 10,8 cm; Barbotine verziert; FNr. 48287.
p 11 Drag. 29 (Abb. 15); 9 RF, 2 WF, 2 BF; südgallisch; Rdm. 20,0 cm, Bdm. 13,6 cm, H. 9,5 cm; Stempel: OF CALVI; Faksimile: Hartley / Dickinson 2008a, 178, Calvus i, 5j; Dekor: einfache Bogenwelle, Trennzone, Ranke, Hase, florales Muster, Hund, Trennzone, nach links geöffnete Winkelhaken, Ranke, Hund, Ranke, Hirsch, Hund, umlaufendes Band; FNr. 48285 (n=9), 48286 (n=2), 48288 (n=2).

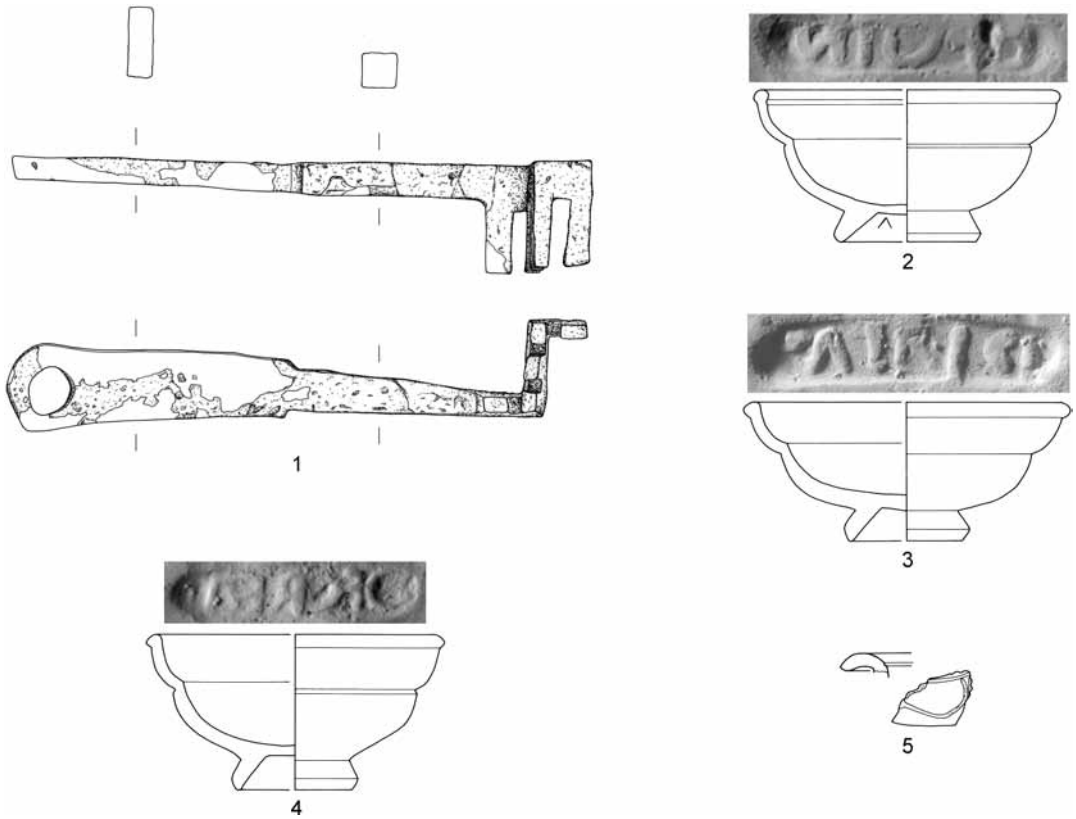


Abb. 14 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Schnitt 2007/03, Schicht p. 1 Eisen, 2–5 Keramik. – 1 M. 2:3; Stempel M. 2:1; sonst M. 1:3.

p 12 Drag. 18/31 (Abb. 16,1); 2 RF; südgallisch; Rdm. 17,0 cm, Bdm. 8,8 cm; Stempel: OF VITA; Faksimile: Polak 2000, V69; FNr. 48287.

p 13 Drag. 18/31 (Abb. 16,2); 1 BF; südgallisch; Bdm. 8,2 cm; Graffiti: MA; FNr. 48287.

p 14 3 WF; südgallisch; FNr. 48287 (n=1), 48288 (n=2).

GLANZTONWARE

p 15 Stuart 2 (Abb. 16,3); 3 RF, 23 WF, 1 BF; weißer Scherben, orangebrauner Überzug; Ratterdekor; Rdm. 13,4 cm, Bdm. 6,8 cm; FNr. 48281 (n=1), 48285 (n=25), 48288 (n=1).

p 16 1 BF; oranger Scherben, schwarzer Überzug; Bdm. 5,8 cm; FNr. 48290.

BELGISCHE WARE (TERRA NIGRA)

p 17 Deru P54 (Abb. 16,4); 2 RF, 41 WF, 1 BF; grauer Scherben, schwarzer Überzug; Rdm. 8,8 cm, Bdm. 2,4 cm, H. 8,1 cm; FNr. 48285 (n=13), 48287 (n=9), 48291 (n=22).

GLATTWANDIGE WARE

p 18 Holdeurn 22 (Abb. 16,5); 1 RF, 12 WF, 1 BF; oranger Scherben; Rdm. 5,4 cm, Bdm. 9,8 cm, H. 21,2 cm; FNr. 48280 (n=1), 48285 (n=3), 48287 (n=10).

p 19 Stuart 110 (Abb. 16,6); 1 RF, 30 WF, 1 BF; beiger Scherben; Rdm. 6,2 cm, Bdm, 6,8 cm, H. 27,9 cm; FNr. 48285 (n=28), 48288 (n=1), 48291 (n=3).

p 20 Stuart 110 (Abb. 16,7); 1 RF, 45 WF, 4 BF; oranger Scherben; Rdm. 7,0 cm, Bdm. 9,2 cm, H. 30,3 cm; FNr. 48283 (n=1), 48285 (n=48), 48288 (n=1).

p 21 2 WF; weißer Scherben; FNr. 48288.

p 22 5 WF; brauner Scherben; FNr. 48288.

p 23 3 WF; grauer Scherben; FNr. 48287.

RAUWANDIGE WARE

p 24 Hofheim 87 (Abb. 16,8); 4 RF; oxidierend gebrannt; Rdm. 17,6 cm; FNr. 48281 (n=2), 48285 (n=1), 48288 (n=1).

p 25 13 WF; oxidierend gebrannt; FNr. 48287 (n=5), 48288 (n=6), 48290 (n=2).

p 26 1 WF, 2 BF; oxidierend gebrannt; Bdm. 4,1 cm; FNr. 48288.

SCHWERKERAMIK

p 27 2 WF; weißer Scherben; FNr. 48287.

FREIGEFORMTE WARE

p 28 4 WF; reduzierend gebrannt; FNr. 48287.

Abb. 15 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Schnitt 2007/03, Schicht p. Keramik. – Stempel M. 2 : 1; Dekoration M. 1 : 2; Profil M. 1 : 3.

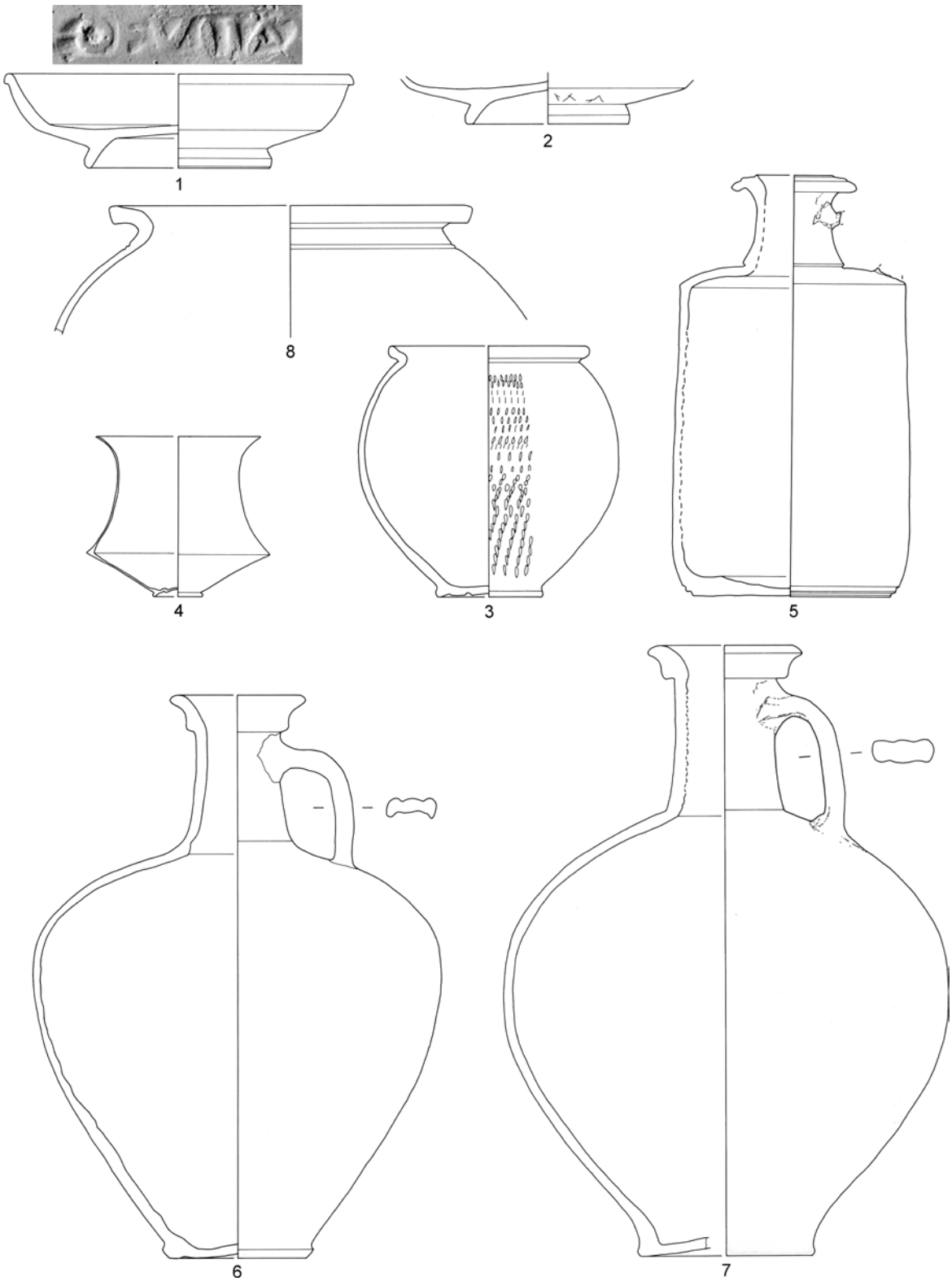


Abb. 16 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Schnitt 2007/03, Schicht p. Keramik. – Stempel M. 2 : 1; sonst M. 1 : 3.

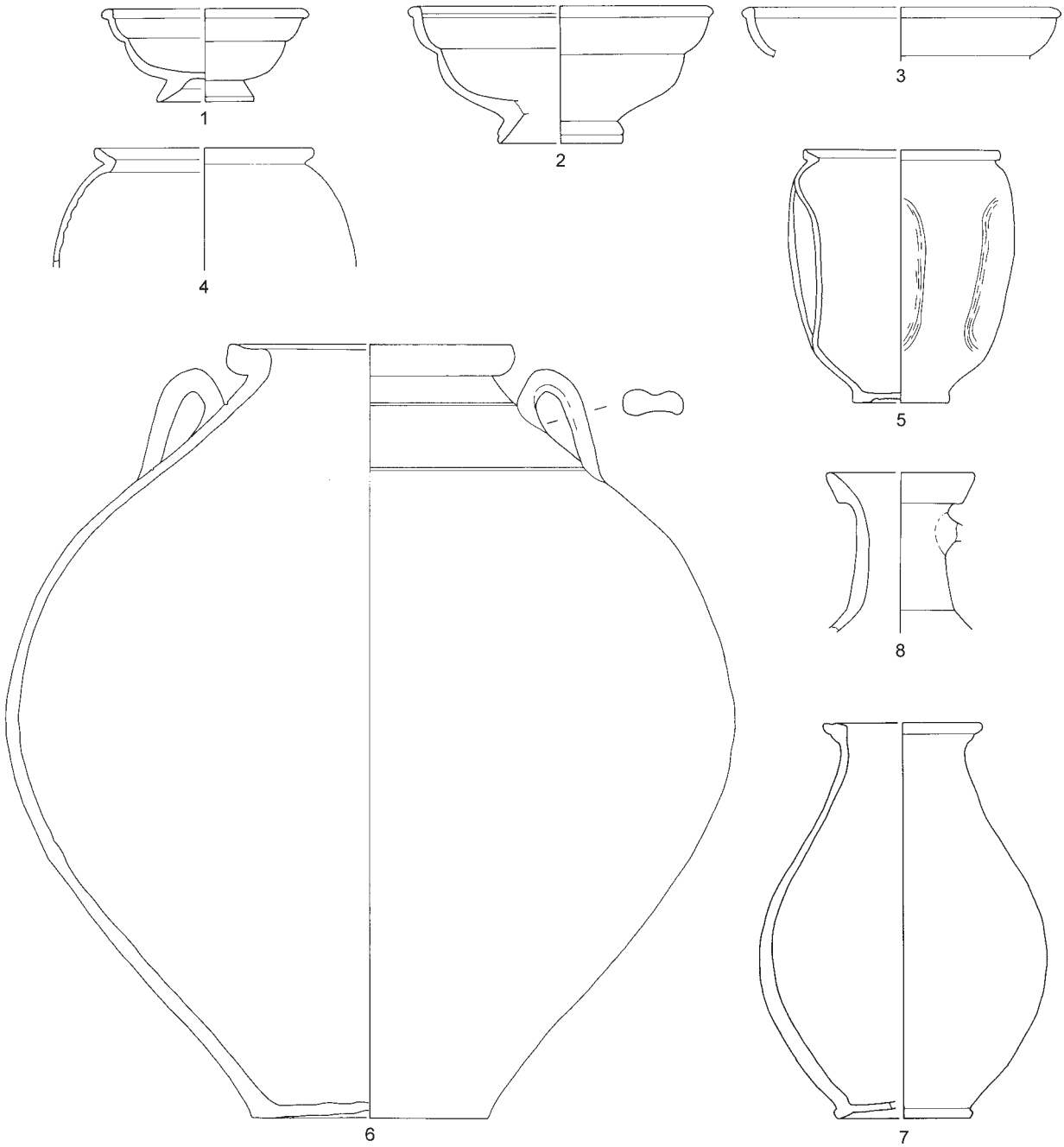


Abb. 17 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Schnitt 2007/03, Schicht r. Keramik. – M. 1 : 3.

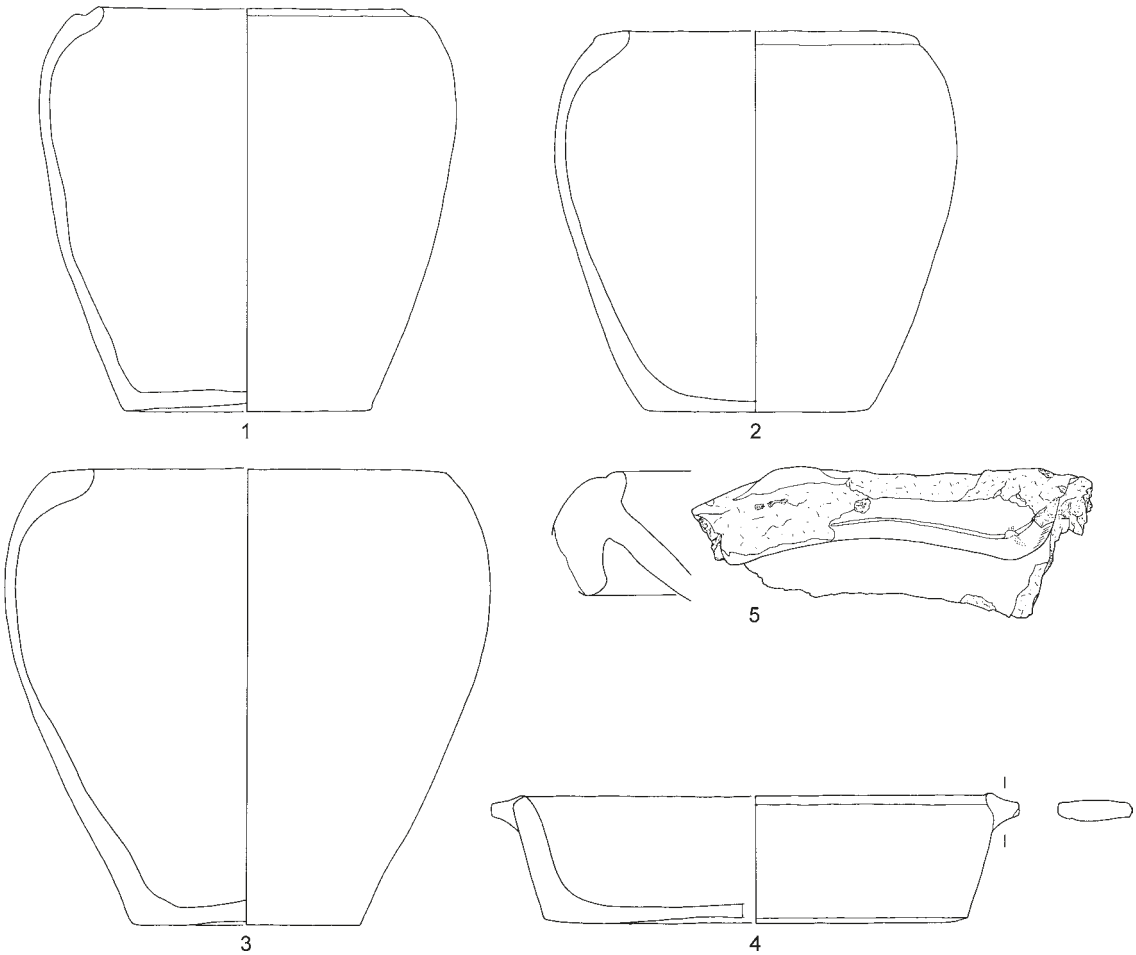


Abb. 18 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Schnitt 2007/03, Schicht r. Keramik. – M. 1 : 3.

SCHICHT Q

Schicht: vergangenes Holz
T. 2,65 m (17,70–20,35 m ü. NN)
Stratigrafie: o > q; p > q
Fundfrei

UNSTRATIFIZIERTE FUNDE R

Die folgenden Funde können nicht stratifiziert werden. Sie gehören entweder in die obere (Schicht n) oder in die untere Verfüllung (Schicht p) innerhalb der holzverschalten Grube, da Schicht p beim Abgraben noch nicht erkannt wurde.

FUNDE

METALL

r 1 8 Fragmente; Eisen; FNr. 48285.

GLAS

r 2 1 WF; FNr. 48285.

NICHT ARTIFIZIELLE ORGANISCHE RESTE

r 3 Tierknochen; 20 Fragmente; nicht bestimmt; FNr. 48285.

ZIEGEL

r 4 Imbrex; 1 Fragment; L. 10,3 cm; FNr. 48285.

GEFÄSSKERAMIK

TERRA SIGILLATA

r 5 Drag. 27 (Abb. 17,1); 5 RF, 1 BF; südgallisch; Rdm. 9,0 cm, Bdm. 4,0 cm, H. 3,7 cm; FNr. 48285.

r 6 Drag. 27 (Abb. 17,2); 1 RF; südgallisch; Rdm. 11,8 cm; Bdm. 7,0 cm, H. 5,8 cm; FNr. 48285.

r 7 Drag. 27 (Abb. 17,3); 2 RF; südgallisch; Rdm. 11,8 cm; FNr. 48285.

r 8 2 WF; südgallisch; FNr. 48285.

GLANZTONWARE

r 9 Stuart 2 (Abb. 17,4); 1 RF; weißer Scherben, orangebrauner Überzug; Rdm. 9,6 cm; FNr. 48285.

r 10 Stuart 2 (Abb. 17,5); 2 RF, 8 WF, 1 BF; weißer Scherben, orangebrauner Überzug; Rdm. 10,0 cm, Bdm. 4,0 cm; Faltenbecher; FNr. 48281 (n=2), 48285 (n=9).

r 11 4 WF; weißer Scherben, orangebrauner Überzug; FNr. 48285.

r 12 1 BF; weißer Scherben, orangebrauner Überzug; Bdm. 5,6 cm; FNr. 48285.

r 13 1 WF; weißer Scherben, dunkelroter Überzug; Schuppendekor; FNr. 48285.

WEISS ÜBERZOGENE WARE

r 14 Hofheim 66 (Abb. 17,6); 3 RF, 61 WF, 1 BF; oranger Scherben, weißer Überzug; Rdm. 12,6 cm, Bdm. 10,2 cm, H. 33,4 cm; FNr. 48281 (n=5), 48285 (n=60).

r 15 4 WF; oranger Scherben, weißer Überzug; FNr. 48285.

GLATTWANDIGE WARE

r 16 Vindonissa 111 (Abb. 17,7); 1 RF, 13 WF, 4 BF; weißer Scherben; Rdm. 6,8 cm, Bdm. 5,6 cm, H. 17,4 cm; FNr. 48285.

r 17 Hofheim 50 (Abb. 17,8); 1 RF; brauner Scherben; Rdm. 5,8 cm; FNr. 48285.

r 18 Henkel; 1 Fragment; weißer Scherben; FNr. 48285.

r 19 9 WF; weißer Scherben; FNr. 48285.

r 20 1 BF; weißer Scherben; Bdm. 6,2 cm; FNr. 48285.

r 21 Henkel; 1 Fragment; oranger Scherben; FNr. 48285.

r 22 13 WF; oranger Scherben; FNr. 48285.

r 23 23 WF; braunoranger Scherben; FNr. 48285.

r 24 1 BF; braunoranger Scherben; Bdm. 6,2 cm; FNr. 48285.

FREIGEFORMTE WARE

r 25 Haltern 91 Var. Mittag 2 (Abb. 18,1); 4 RF, 14 WF, 4 BF; reduzierend gebrannt; Rdm. 11,9 cm, Bdm. 9,9 cm; FNr. 48285.

r 26 Haltern 91 Var. Mittag 3 (Abb. 18,2); 3 RF, 12 WF, 2 BF; reduzierend gebrannt; Rdm. 12,7 cm, Bdm. 8,9 cm; FNr. 48285.

r 27 Haltern 91 Var. Mittag 3 (Abb. 18,3); 3 RF, 15 WF, 3 BF; reduzierend gebrannt; Rdm. 15,7 cm, Bdm. 9,2 cm; FNr. 48285.

r 28 Holwerda 96 (Abb. 18,4); 3 RF, 2 BF; reduzierend gebrannt; Rdm. 18,3 cm, Bdm. 16,5 cm; FNr. 48285.

r 29 26 WF; oxidierend gebrannt; FNr. 48285.

SCHWERKERAMIK

r 30 Hofheim 80 (Abb. 18,5); 1 RF; grauer Scherben; Rdm. 29,8 cm; FNr. 48285.

r 31 1 WF; oranger Scherben; FNr. 48285.

r 32 1 WF; grauer Scherben; FNr. 48285.

Abbildungsnachweis

Abb. 1 LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum, H. Stelter (digitale Bearbeitung: Ch. Lindner). – Abb. 2 LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum, R. Laubach (digitale Bearbeitung: Ch. Lindner). – Abb. 3–6; 9,2; 12,6–7 Zeichnungen: Ch. Lindner. – Abb. 4,2 Foto: LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum, H. Keusemann. – Abb. 4,3 Foto: LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum, P. Ickelsheimer. – Abb. 7,1 Zeichnung: C. Halm (Münster). – Abb. 7,5–21; 8; 9,3–15; 13; 14,2–5; 15–18 Zeichnungen: J. Krobbach (Göttingen). – Abb. 7; 10–11; 13–16 Fotos: Ch. Lindner. – Abb. 9,1 Zeichnung: LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum, B. Liesen. – Abb. 12,1–5, 14,1 Zeichnungen: L. Berger (Köln).

Literatur

Bouet 2009
A. Bouet, Les Latrines dans les Provinces Gauloises, Germaniques et Alpines. Gallia Suppl. 59 (Paris 2009).

Bridger 1989
C. Bridger, Colonia Ulpia Traiana, Insula 38: Die Befunde der Grabung 1979 bis 1983. Rhein. Ausgr. 31 (Köln 1989).

Brulet u. a. 2010
R. Brulet / F. Vilvorder / R. Delage, La Céramique Romaine en Gaule du Nord. Dictionnaire des céramiques. La vaisselle à large diffusion (Turnhout 2010).

Deru 1996
X. Deru, La Céramique Belge dans le Nord de la Gaule. Caractérisation, Chronologie, Phénomènes Culturels et Economiques. Publ. Hist. Art et Arch. Univ. Louvain 89 (Louvain-la-Neuve 1996).

Düerkop 2007
A. Düerkop, Die glatte Terra Sigillata. In: A. Düerkop / P. Eschbaumer, Die Terra Sigillata im römischen Flottenlager an der Alteburg in Köln. Das Fundmaterial der Ausgrabung 1998. Kölner Stud. Arch. Röm. Prov. 9 (Rahden 2007) 15–419.

Eschbaumer 2007
P. Eschbaumer, Die reliefverzierte Terra Sigillata. In: A. Düerkop / P. Eschbaumer, Die Terra Sigillata im römischen Flottenlager an der Alteburg in Köln. Das Fundmaterial der Ausgrabung 1998. Kölner Stud. Arch. Röm. Prov. 9 (Rahden 2007) 421–493.

Ettlinger / Simonett 1952
E. Ettlinger / Ch. Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 3 (Basel 1952).

Gard 1936
L. Gard, Reliefsigillata des III. und IV. Jahrh. aus den Werkstätten von Trier (Diss. Tübingen 1936).

Gollub 1962/63
S. Gollub, Neue Gräber von der Luxemburger Straße. Bonner Jahrb. 6, 1962/63, 71–88.

Haalebos 1990
J. Haalebos, Het grafveld van Nijmegen-Hatert. Een begraafplaats uit de eerste drie eeuwen na Chr. op het platteland bij Noviomagus Batavorum. Beschrijving Nijmegen 11 (Nijmegen 1990).

Hartley / Dickinson 2008a
B. Hartley / B. Dickinson, Names on Terra Sigillata. An Index of Markers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman Terra Sigillata (Samian Ware) 2 (London 2008).

Hartley / Dickinson 2008b
B. Hartley / B. Dickinson, Names on Terra Sigillata. An Index of Markers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman Terra Sigillata (Samian Ware) 3 (London 2008).

Hartley / Dickinson 2009
B. Hartley / B. Dickinson, Names on Terra Sigillata. An Index of Markers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman Terra Sigillata (Samian Ware) 4 (London 2009).

Hartley / Dickinson 2011
B. Hartley / B. Dickinson, Names on Terra Sigillata. An Index of Markers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman Terra Sigillata (Samian Ware) 7 (London 2011).

Heimberg / Rüger 1972
U. Heimberg / Ch. Rüger, Eine Töpferei im Vicus vor der Colonia Ulpia Traiana. In: Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlands 3. Rhein. Ausgr. 12 (Bonn 1972) 84–118.

Heirbaut 2010
E. Heirbaut, Privé-Toiletten uit Oppidum Batavorum. Opgravingen op de St. Josephhof in Nijmegen 2 (Nijmegen 2010).

Heising 2003
A. Heising, Der Keramiktyp Niederbieber 32/33. In: B. Liesen / U. Brandl (Hrsg.), Römische Keramik – Herstellung und Handel. Xantener Ber. 13 (Mainz a. R. 2003) 129–172.

Höltken 2008
Th. Höltken, Heumarkt VI. Die mittelalterlichen Marktschichten vom Heumarkt in Köln. Kölner Jahrb. 41, 2008, 579–677.

Höpken 2005
C. Höpken, Die römische Keramikproduktion in Köln. Kölner Forsch. 8 (Mainz 2005).

Huld-Zetsche 1971
I. Huld-Zetsche, Zum Forschungsstand über Trierer Reliefsigillaten. Trierer Zeitschr. 34, 1971, 233–245.

Joachim 1999
H.-E. Joachim, Einheimische vorcoloniazeitliche Keramik aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana (CUT) bei Xanten. In: Xantener Ber. 8 (Köln 1999) 173–200.

Kaiser / Sommer 1994
H. Kaiser / S. Sommer, Lopodunum I. Die römischen Befunde der Ausgrabungen an der Kellerei in Ladenburg. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 50 (Stuttgart 1994).

Kortüm / Lauber 2004
K. Kortüm / J. Lauber, Walheim I. Das Kastell II und die nachfolgende Besiedlung. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 95 (Stuttgart 2004).

Leih 2008
S. Leih, Der Hafen der Colonia Ulpia Traiana. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 447–469.

Liesen 1994
B. Liesen, Töpfereischutt des 1. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana. Xantener Ber. 4 (Köln 1994).
Liesen 2001
B. Liesen, Neues zur Produktion römischer Keramik in Xanten. Bonner Jahrb. 201, 2001, 203–220.
Liesen 2005
B. Liesen, Die römischen Funde aus den Grabungen im Laurenzviertel in Köln. Kölner Jahrb. 38, 2005, 735–753.

Martin-Kilcher 1987
St. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. 1: Die südspanischen Ölamphoren (Gruppe 1). Forsch. Augst 7/1 (Augst 1987).
Mees 2002
A. Mees, Organisationsformen römischer Töpfer-Manufakturen am Beispiel von Arezzo und Rheinzabern. RGZM Monogr. 52 (Mainz 2002).
Mittag 1999
E. Mittag, Untersuchungen zu sogenannten Halterner Kochtöpfen aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 8 (Köln 1999) 201–312.
Müller 2006
M. Müller, Die römischen Schuhe aus Xanten. In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 235–263.
Müller 2011
M. Müller, Schlüssel und Schloss im römischen Alltag – Ausgewählte Funde aus der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 21 (Mainz 2011) 19–40.

Oswald 1931
F. Oswald, Index of potters' stamps on Terra Sigillata „Samian Ware" (London 1931).

Parlasca 1955
K. Parlasca, Die Isis- und Sarapisverehrung im römischen Köln. Kölner Jahrb. 1, 1955, 18–23.
Peters 1992
R. Peters, Masken von römischen Grabmälern. In: Colonia Ulpia Traiana. 7. Arbeitsbericht zu den Grabungen und Rekonstruktionen (Köln 1992) 60–65.
Pirling 1986
R. Pirling, Römer und Franken am Niederrhein (Mainz 1986).
Pirling / Siepen 2006
R. Pirling / M. Siepen, Die Funde aus den römischen Gräbern von Krefeld-Gellep. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 20 (Stuttgart 2006).
Polak 2000
M. Polak, South Gaulish Terra Sigillata with Potters' Stamps from Vechten. RCRF Acta Suppl. 9 (Nijmegen 2000).

Precht 1980
G. Precht, Der Archäologische Park Xanten, Kreis Wesel. In: Colonia Ulpia Traiana. 4. Arbeitsbericht zu den Grabungen und Rekonstruktionen (Bonn 1980) 11–26.
Precht 1981
G. Precht, Grabungsarbeiten. In: Colonia Ulpia Traiana. 5. Arbeitsbericht zu den Grabungen und Rekonstruktionen (Bonn 1981) 7–18.

Rüger 1979
Ch. Rüger, Die spätrömische Großfestung in der Colonia Ulpia Traiana. Bonner Jahrb. 179, 1979, 499–524.
Ricken / Fischer 1963
H. Ricken / Ch. Fischer, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Mat. Röm.-Germ. Keramik 7 (Bonn 1963).
Riedel 1990
M. Riedel, Köln – Cäsarstraße. Eine Töpferei der niedergermanischen Flotte? Kölner Jahrb. 32, 1999, 627–640.
Rütti 1991
B. Rütti, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Katalog u. Tafeln. Forsch. Augst 13/2 (Augst 1991).

Schalles 2008
H.-J. Schalles, Die städtebauliche Entwicklung vom Beginn der römischen Okkupation bis zum Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. In: H.-J. Schalles / M. Müller / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 257–268.
Schaub 2010
A. Schaub, Ein Weihestein für Kybele und Isis aus Aachen. In: Th. Otten / H. Hellenkemper / J. Kunow / M. Rind (Hrsg.), Fundgeschichten – Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpfl. Nordrhein-Westfalen 9 (Mainz 2010) 517.

Thomas 1993
R. Thomas, Römische Wandmalerei in Köln. Kölner Forsch. 6 (Mainz 1993).

Vollmer-König 1995
M. Vollmer-König, Insula 39 – Bericht über die Grabung 1989–1991. In: Xantener Ber. 6 (Köln 1995) 90–109.

Weiss-König 2010
St. Weiss-König, Graffiti auf römischer Gefässkeramik aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana / Xanten. Xantener Ber. 17 (Mainz 2010).

Christoph Lindner
LVR-Archäologischer Park Xanten/LVR-RömerMuseum
Trajanstraße 4
46509 Xanten
Christoph.Lindner@web.de

JUTTA MEURERS-BALKE und SILKE SCHAMUHN

Archäobotanische Untersuchungen der Pflanzenreste aus einer Latrine in der Colonia Ulpia Traiana

Bei der Anlage eines Sickerschachtes für die Dachentwässerung einer neuen WC-Anlage in der Südwestecke der Insula 31 wurde unterhalb des Wehrgrabens der spätantiken Festungsanlage ein römischer Latrinenbefund erfasst[1].

Der viereckige, ehemals mit Holz ausgekleidete tiefe Schacht der Latrine reichte nicht bis in wasserführende Schichten. Auch zur Zeit der römischen Besiedlung war das Grundwasserniveau nicht erreicht worden. Aufgrund der fehlenden Feuchtbedingungen war es zunächst fraglich, ob sich aussagefähiges organisches Material in den Sedimenten erhalten haben könnte. Für eine Überprüfung wurden dem Labor für Archäobotanik des Instituts für Ur- und Frühgeschichte an der Universität zu Köln sieben Bodenproben aus dem Westprofil (D1) des Befundes zu Analysezwecken übergeben. Sechs Proben (48286, 48287, 48288, 48289, 48290, 48291) wurden sowohl auf ihren Gehalt an Früchten und Samen als auch auf Pollen und Sporen hin untersucht. Für die kleine Probe 48292 liegen lediglich Ergebnisse der Großrestanalyse vor (siehe Tabelle S. 238 ff.).

Die Proben aus den Schichten 1 (48286), 2 + 3 (48287) und „unter 9“ (48292) enthielten nur sehr geringe Mengen an Pflanzenresten. Es muss jedoch erwähnt werden, dass es aufgrund der besonderen, in dem Befund vorherrschenden Erhaltungsbedingungen bei der Aufbereitung der Großrestproben zu einem nicht genau zu beziffernden Verlust von kleineren Pflanzenresten (< 2 mm) gekommen ist. Die im Sediment enthaltenen Früchte und Samen sind bis auf wenige verkohlte Ausnahmen in mineralisierter Form erhalten (siehe unten). Dies führte dazu, dass die Pflanzenreste im Flotationsverfahren nicht wie üblich aufschwammen und mit einem Sieb der Maschenweite 0,31 mm aufgefangen werden konnten, sondern – zunächst unbemerkt – mit den schwereren Bestandteilen des Sediments (z. B. Sand und Steinen) in den Restproben verblieben. Diese Restproben wurden der gewöhnlichen Arbeitsroutine folgend durch ein Sieb mit 2 mm Maschenweite gespült, um möglicherweise enthaltene archäologische Fundstücke aus dem Sediment zu sichern. Da für die meisten Proben erst zu spät erkannt wurde, dass der Rückstand (mineralisierte) Pflanzenreste enthielt, können somit kleinere Früchte und Samen für die Analyse verloren gegangen sein. Lediglich Probe 48288 (Schicht 6) kann als sicher vollständig gelten, da hier bei der Aufbereitung die Problematik bereits bekannt war und die Arbeitsweise entsprechend angepasst wurde.

Die Erhaltungsbedingungen

Beim Prozess der Mineralisierung, wie er hier vorliegt, kommt es zu einer Durchdringung der sich im Zersetzungsprozess befindlichen Früchte und Samen mit Kalzium-Phosphat. Die organische Substanz wird dabei, wie bei einem Fossil, durch mineralische Bestandteile ersetzt. Die vorliegenden mineralisierten Pflanzenreste sind bernsteinfarben, teils auch weißlich bis gräulich, steinhart und mehr oder weniger zerbrechlich. Viele der mineralisierten Früchte und Samen können mit morphologischen Kriterien, ähnlich wie verkohlte oder unter Feuchtbedingungen erhaltene subfossile Pflanzenreste,

[1] Vgl. den Beitrag von Chr. Lindner in diesem Band S. 199 ff.

bestimmt werden. Die Bestimmungsarbeiten werden indes häufig dadurch erschwert, dass meist die feinen Strukturen der äußeren Zellschichten (Oberflächenstrukturen) nicht erhalten sind. Dies ist zum einen der Fall, wenn diese bereits verrottet waren, bevor ein vollständiger Ionenaustausch, die Form erhaltend, stattgefunden hat, zum anderen aber auch dann, wenn sie kein Kalzium-Phosphat aufgenommen haben, da sie noch nicht begonnen hatten sich zu zersetzen. Dieses Phänomen lässt sich gelegentlich bei hartschaligen Fruchtsteinen (z. B. von Kirschen, Pflaumen) beobachten. In diesen Fällen wird nur der weichere Innensamen, der als erster von Zersetzungsprozessen angegriffen wird, in Form eines Innenabdruckes der harten Fruchtsteinschale durch das eindringende Kalzium-Phosphat konserviert.

Für den Mineralisierungsprozess ist ein feuchtes aber nicht durchnässtes, eher anaerobes Milieu sowie eine hohe, lösliche Phosphatkonzentration Voraussetzung, so dass der Abbauprozess parallel zur Durchdringung der Pflanzenreste mit Kalzium-Phosphat erfolgen kann[2]. Dass, wie bei dem vorliegenden Befund, die harten Bestandteile der Kirschkerne nicht mehr vorgefunden werden konnten, spricht dafür, dass diese erst relativ spät anfingen zu verrotten, als die Rahmenbedingungen (Feuchtigkeitsgehalt, Anteil an gelöstem Kalzium-Phosphat im umgebenden Sediment usw.) für deren Mineralisierung nicht mehr gegeben waren.

Beobachtet werden solche Mineralisierungsprozesse in der Regel im Zusammenhang mit archäologischen Befunden, in denen mit einem deutlich erhöhten Phosphatgehalt gerechnet werden kann, wie dies beispielsweise in Fäkalien- (Latrinen), Mist- und Dungablagerungen der Fall ist. Für den Xantener Befund liegen Phosphatanalysen vor, die zeigen, dass das Sediment der Latrine einen um fast das Doppelte erhöhten Phosphatgehalt aufwies wie eine Vergleichsprobe aus dem Sediment außerhalb des Befundes[3].

Bei der Untersuchung der Sedimentproben zeigte sich, dass nicht nur mineralisierte und verkohlte Pflanzenreste enthalten waren, sondern dass auch der Pollengehalt in den Sedimenten der Schichten 6,7,8 und 9 erfreulich hoch war. Hier konnten aussagekräftige Spektren gewonnen werden, obwohl die vorgefundenen Erhaltungsbedingungen mehrere Meter oberhalb des Grundwasserspiegels diese nicht von vornherein erwarten ließen[4].

Die Pflanzenreste

Insgesamt konnten über 3700 Pflanzenreste untersucht werden (Tabelle S. 238 ff.). Da von einer relativ zeitnahen Entstehung der einzelnen Schichten ausgegangen werden kann, werden im Folgenden die Proben zusammengefasst betrachtet. Durch den nicht näher zu beziffernden Verlust der kleineren Früchte und Samen in allen Proben außer aus Schicht 6 (Probennr. 48288) verbietet sich von vornherein ein Vergleich der Verteilung der Pflanzenreste auf die unterschiedlichen Schichten.

In der Tabelle werden sowohl Früchte und Samen als auch Pollen und Sporen gemeinsam aufgeführt. Die Pflanzenreste sind zur besseren Übersicht nach ökologischen Gruppen sortiert. Da es sich um einen Latrinenbefund handelt, liegt das Hauptaugenmerk hier auf den Gruppen der Nahrungspflanzen. Die Pollenspektren enthalten neben dem durch Fäkalien und Abfälle charakterisierten menschlichen Eintrag auch Pollen und Sporen, die mit dem allgemeinen Pollenflug aus der umgebenden Vegetation in die Latrinensedimente gelangten. Dies zeigen beispielhaft die nur über Pollenkörner belegten ökologischen Gruppen der feuchten Standorte sowie der Gehölze.

In Bezug auf die Nahrungspflanzen ist besonders die hohe Zahl an Hülsenfrüchten bemerkenswert. Der Fund von über 400 mineralisierten Linsen stellt einen seltenen Befund dar. In der Regel sind Linsen in Latrinen nicht in ihrer kompletten Form erhalten. Linsen werden normaler Weise vor dem Verzehr gekocht, wobei sie weich werden und sich zum Teil breiig auflösen. Spätestens nach dem Verzehr bleibt dann für eine morphologische Bestimmung nicht mehr viel übrig. Die hier vorliegenden Linsen sind jedoch vollständig und scheinen weder gekocht (noch gegessen) worden zu sein (Abb. 1). Sie gelangten wohl mit Abfall in die Latrine. Die Linsen sind in der feuchten Umgebung der Fäkaliengrube aufgequollen und haben dabei Kalzium-Phosphat auf-

[2] Zum Prozess des Mineralisierens: Carruthers 1991; Frank / Stika 1988; Jacomet / Wagner 1994; Kreuz 1998; McCobb u. a. 2003.

[3] Das Verhältnis der Phosphatgehalte im Befund und außerhalb des Befundes: 0,27 % zu 0,14 %; vgl. Gutachten des Geologischen Dienstes vom 3. 6. 2009.

[4] Für die Nachbestimmung von Pollentypen danken wir Dr. A. J. Kalis herzlich.

Abb. 1 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 31, Latrine. Mineralisierte Linsen *(Lens culinaris)*.

Abb. 2 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 31, Latrine. Wohl Erbse (cf. *Pisum sativum*), mineralisiertes Testafragment mit Nabel.

Abb. 3 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 31, Latrine. Wohl Ackerbohne (cf. *Vicia faba*), mineralisiertes Testafragment mit Nabel.

genommen. Ihr Erhaltungszustand ist zum Teil so gut, dass sich sogar die dünne äußere Samenschale (Testa) erhalten hat. An den mineralisierten Samen gibt es keine erkennbaren Hinweise darauf, warum sie „entsorgt" und nicht gegessen wurden. Es gibt keine sichtbaren Spuren von beispielsweise Schimmel- oder Schädlingsbefall.

Berücksichtigt man die Umfangszunahme[5] der Linsen durch das Quellen im feuchten Milieu, so entsprechen sie in ihrer anzunehmenden Größe im trockenen Zustand und in ihrer flachen Form dem größeren der beiden Linsentypen, die Karl-Heinz Knörzer im Bereich der römischen Militärlager in Neuss[6] nachweisen konnte.

Der Nachweis von Erbse *(Pisum sativum)* und Ackerbohne *(Vicia faba)* kann für die Xantener Latrine nur anhand einiger weniger Bruchstücke geführt werden, bei denen Testafragmente mit den charakteristischen Nabelbereichen erhalten geblieben sind (Abb. 2 und 3). Die übrigen Bruchstücke können keiner speziellen Hülsenfrucht mehr zugeordnet werden.

Beim Steinkernobst ist eine Bestimmung bis zur Art nicht mehr möglich, da – wie oben beschrieben – das Äußere der Steinkerne komplett abgebaut wurde. Die vorliegenden „Innenwandabdrücke" können nur anhand ihrer Größe sortiert werden. Die Reste lassen sich grob in zwei Größengruppen aufgliedern: eine kleinere (wohl Schlehe oder Süßkirsche) (Abb. 4) und eine größere (wohl Pflaume, Zwetschge oder Pfirsich) (Abb. 5). Aufgrund seiner auffällig stark gefurchten Oberflächenstruktur kann ein kleines Steinkernrandfragment sicher als Pfirsich (Abb. 6) determiniert werden.

Als weitere Kulturobstarten sind der Apfel *(Malus domestica)* (Abb. 7) und die Feige *(Ficus carica)* sicher belegt. An Sammelfrüchten konnten Walderdbeere *(Fragraria vesca)*, Holunder *(Sambucus nigra / ebulus)* und Brombeere *(Rubus fruticosus)* bestimmt werden.

Neben den Früchten und Samen haben, wie bereits erwähnt, auch Pollenkörner in den Sedimenten der Latrinenablagerungen die Zeit überdauert (Abb. 8). Sie ergänzen das Pflanzenspektrum um weitere Arten. Mittels der Pollenanalyse können auch solche Kultur- und Nutzpflanzen nachgewiesen werden, von denen die Blätter und / oder Stängel gegessen wurden, bevor die Pflanzen überhaupt

[5] Die mineralisierten Linsen aus der Xantener Latrine sind durchschnittlich 5,0 mm im Durchmesser und 2,75 mm dick. Da sie im feuchten Milieu der Latrine aufgequollen sind, muss davon ausgegangen werden, dass sie in getrocknetem Zustand kleiner waren. Die Größenzunahme wurde mittels Quellversuchen an rezenten Linsen ermittelt. Der Durchmesser der Linsen nahm in den Quellversuchen um etwa den Faktor 1,5 und die Dicke um etwa den Faktor 2 zu. Damit entsprechen die Xantener mineralisierten Linsen in ihrer Form und Ausgangsgröße in etwa dem größeren römischen Linsen-Typ nach K.-H. Knörzer aus Novaesium, die im Mittel Durchmesser von 3,41 und Dicken von 1,41 haben.

[6] Knörzer 1970; Knörzer 2007, 218.

Abb. 4 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 31, Latrine. Süßkirsche / Schlehe (*Prunus* spec. klein), mineralisierte Steinkerninnenfrucht.

Abb. 6 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 31, Latrine. Pfirsich *(Prunus persicaria)*, mineralisiertes Steinkernfragment.

Abb. 5 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 31, Latrine. Pflaume / Zwetschge / Pfirsich (*Prunus* spec. groß), mineralisierte Steinkerninnenfrucht.

Abb. 7 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 31, Latrine. Apfel *(Malus domestica)*, mineralisierter Samen.

Früchte und Samen ausbilden konnten. Hierzu zählen vor allem Gemüse und Gewürze. So sprechen – zum Teil noch unreife – Pollen von Koriander *(Coriandrum sativum)*, Petersilie *(Petroselinum crispum)* und Dill *(Anethum graveolens)* dafür, dass hier die Blätter bzw. Stängel den Speisen zur Würze zugefügt wurden. Der Pollentyp *Beta* type lässt nicht erkennen, ob es sich um Pollenkörner der Rübe oder des Blattgemüses Mangold handelt. Dass der Pollen in die Latrinenablagerungen gelangte, könnte dafür sprechen, dass es sich hier eher um Mangold als um die Rübe handelt, da beim Verzehr der verdickten Wurzel (Rübe) ein Mitessen von anhaftenden Pollen wenig wahrscheinlich ist.

Von Fenchel *(Foeniculum vulgare)* (Abb. 9), Kümmel *(Carum carvi)* (Abb. 8d und 10) und Anis *(Pimpinella anisum)* (Abb. 11) liegen sowohl Belege der mineralisierten Teilfrüchte als auch der Pollenkörner vor. Bei diesen Pflanzen fanden in römischer Zeit die reich an ätherischen Ölen und somit würzigen Samen in der Küche und in der Medizin Verwendung, aber auch das Blattgrün und die Wurzeln

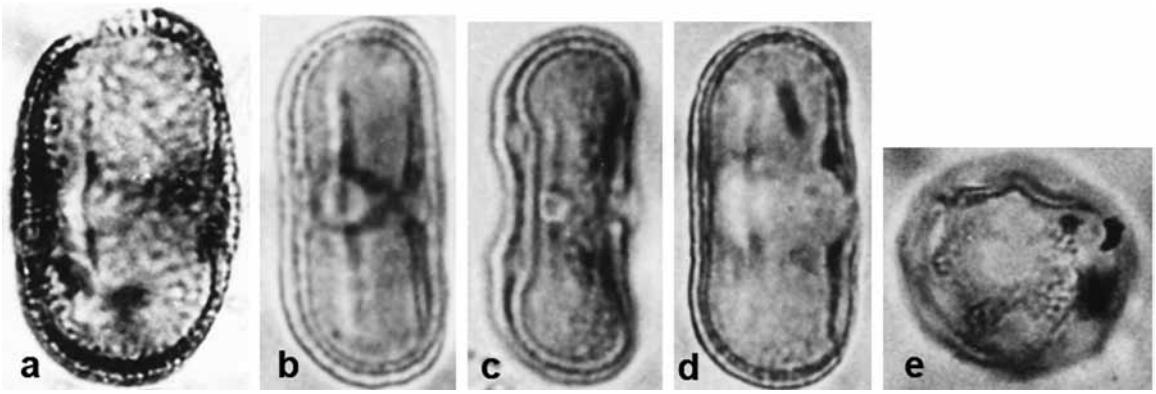


Abb. 8 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 31, Latrine. Pollenkörner verschiedener Gewürze und Gemüse. a *Pastinaca sativa*; b *Petroselinum crispum*; c *Coriandrum sativum;* d *Carum carvi*; e *Beta* type. – Ohne Maßstab: Größe zwischen 20 und 40 Tausendstel Millimeter.

Abb. 9 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 31, Latrine. Fenchel *(Foeniculum vulgare)*, mineralisierte Teilfrüchte.

Abb. 10 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 31, Latrine. Kümmel *(Carum carvi)*, mineralisierte Teilfrüchte.

wurden als Gemüse zubereitet[7]. Weitere Gemüsepflanzen sind die Pastinake *(Pastinaca sativa)* (Abb. 8a) und die Möhre *(Daucus carota)*. Beide Arten kommen in der Wildform in Wiesen, Magerrasen und offenen Staudenfluren vor, wobei man weder den Pollenkörnern noch ihren Teilfrüchten ansehen kann, ob es sich um die Wildpflanzen oder um die kultivierten Gartenpflanzen handelt. Falls dieses Wurzelgemüse wie heutzutage in jungem Zustand – vor der Blüte und Samenreife – verzehrt wurde, wären sowohl der Pollen als auch die Samen beider Arten kaum in Latrinenbefunde gelangt. Vielleicht können uns diesbezüglich die schriftlichen Quellen einen Hinweis liefern, vor allem Plinius, der meint, dass die *pastinaca agrestis*, er meint die Möhre, erst nach einem oder besser nach zwei Jahren – also nach Blüten- und Samenbildung – gut in der Küche verwertbar seien, und dies trotz der holzigen Fasern, die man entfernen musste[8]. Darüber hinaus wurden im medizinischen Bereich nicht nur Wurzel und

[7] Meurers-Balke / Kaszab-Olschewski 2010, 72 ff. und 126 ff.

[8] Plin. nat. hist. 19, 89; André 1998, 19.

Abb. 11 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 31, Latrine. Anis *(Pimpinella anisum)*, mineralisierte Teilfrüchte.

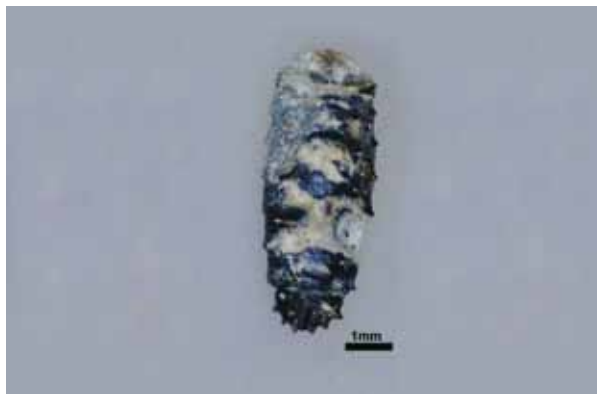


Abb. 12 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 31, Latrine. Fliege, mineralisierte Puparie.

Blätter, sondern auch die Teilfrüchte der Möhren selbst verwendet: So sollen nach Dioskurides[9] die bitterlich-scharf-gewürzhaft schmeckenden Früchte der wilden Möhre (sie besitzen diese Eigenschaften in höherem Maße als die der Gartenmöhre) in Abkochung getrunken oder äußerlich angewendet die Menstruation und die Konzeption befördern und gegen Harnbeschwerden, Seitenschmerzen, Wassersucht und Schlangenbiss wirksam sein.

Möglicherweise wurden damals noch zwei weitere Blattgemüse verzehrt. Bei den zahlreichen Pollen vom *Capsella* type könnte es sich um die Gartenkresse *(Lepidium sativum)* handeln, von der Karl-Heinz Knörzer 615 verkohlte Samen in einer Grube der Insula 37 in Xanten gefunden hat. Als „Spinat" hat man vielleicht auch den Giersch *(Aegopodium podagraria)* zubereitet, der im Niederrheingebiet archäobotanisch bisher nur aus Xanten belegt ist[10], und von dem englische Archäobotaniker vermuten, dass er als „pot herb" von den Römern nach Britannien eingeführt wurde[11].

Zu den genannten Gemüse- und Gewürzpflanzen, die überwiegend zur Familie der Doldengewächse gehören, kommen noch 65 Samen und 78 Pollenkörner von nicht näher bestimmbaren Doldengewächsen (Apiaceae indet.), zu denen viele Gewürzpflanzen zählen, die aufgrund schlecht konservierter Oberflächenstrukturen nicht mehr bis zur Art bestimmt werden können.

Sehr gering erscheint der Anteil an Getreidepollen (Cerealia indet.), der gewöhnlich in Latrinen recht hoch ist und für den in der Latrine der Insula 31 nur wenige Einzelbelege vorliegen. Anhand von verkohlten Früchten sowie eines mineralisierten Spelzbasenrestes konnten wenige Belege von Dinkel *(Triticum spelta)* und Gerste *(Hordeum vulgare)* bestimmt werden. Die sonst in Latrinen häufig in Massen auftretenden Häutchen (Testae) der Getreidekörner, die sich noch im Mehl befanden und mit dem Brot oder mit Suppen und Breien gegessen wurden, konnten nicht nachgewiesen werden. Dies kann in den sehr selektiven Erhaltungsbedingungen seine Erklärung finden.

Gewürze für die Fischsauce

Neben den Pflanzenresten gehören auch Insektenreste, wie die für Latrinen typischen Puparien von Fliegen (Abb. 12), und Reste von Fischen und andere Tierknochen zum Fundgut der Latrine[12]. Die zahlreichen aus den geschlämmten (botanischen) Proben ausgelesenen Fischreste (Knochen und Schuppen) lassen sich in ihrer Zusammensetzung mit Befunden von Fischsaucenresten aus verschiedenen römischen Fundstellen vergleichen (vgl. hier den Beitrag von W. van Neer). In diesem Zusammenhang ist es interessant, die zahlreichen Gewürzsamen aus den

[9] Diosk., mat. med. 52 (59).
[10] Knörzer 2007, 260.
[11] Mears / Hillman 2007, 252.
[12] Zu den Fischresten vgl. den Beitrag in diesem Band von W. van Neer S. 245 ff.; zur den Tierknochen liegt ein unveröffentlichtes Gutachten von H. Berke (Köln) vor.

Latrinenproben auch als mögliche Zutat zu Fischsaucen zu betrachten. Quintus Gargilius Martialis nennt in einem Text[13] aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. eine Liste von getrockneten Kräutern, sowohl kultivierter als auch wilder Arten, die zur Herstellung von Garum (Liquamen) verwendet wurden (hervorgehoben sind die Arten, die für die Xantener Latrine belegt sind): Dill, Koriander, Fenchel, Sellerie, Bohnenkraut (Abb. 13), Muskatellersalbei, Weinraute, Minze, Liebstöckel, Thymian, Oregano (Dost), Heilziest und Stachelmohn. Da sich nicht mehr alle Früchte und Samen aus den Xantener Proben bis zur Art bestimmen ließen, könnte sich unter den verschiedenen Apiaceae indet. und den Indeterminatae noch die eine oder andere Gewürzpflanze verbergen, die im Martialis-Text genannt wird. Auch mag es viele Abwandlungen des Rezeptes gegeben haben, die nach Region, Verwendung, Qualität und Geschmack variierten.

Abb. 13 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 31, Latrine. Bohnenkraut *(Satureja hortensis)*, mineralisierte Samen.

Abbildungsnachweis
Abb. 1–13 Labor für Archäobotanik Köln.

Befund				Latrine							
Schicht				1	2+3	6	7	8	9	unter 9	
Probennr.				48286	48287	48288	48289	48290	48291	48292	
Probenvolumen in Liter				3,5	2,2	?	1,5	2,2	?	0,2	
Pflanzenreste in ml				31	18	?	60	60	34	2	
TAXA	**Resttyp**	**Zustand**	**n**	**MP**	**MP**	**MP**	**MP**	**MP**	**MP**	**M**	**Deutsche Bezeichnung**
GETREIDE											
Triticum spelta	Frucht	verk.	1		1						Dinkel
Triticum spelta	Spelzenbasis	min.	2			2					Dinkel
Triticum spelta	Spelzenbasis	verk.	1					1			Dinkel
cf. *Hordeum vulgare*	Frucht	verk.	1	1							wohl Gerste
Panicum miliaceum	Frucht	min.	2			2					Echte Hirse
Panicum miliaceum	bespelzte Frucht	min.	2			2					Echte Hirse
cf. *Panicum miliaceum*	bespelzte Frucht	min.	1			1					wohl Echte Hirse
Cerealia indet.	Frucht	verk.	2	2							Getreide
Cerealia indet.	Pollen	unverk.	10		1	4	3		2		Getreide

Tabelle (Anfang) Xanten, Insula 31 Schnitt 2007/03. Die 3740 Pflanzenreste. Abkürzungen: verk. = verkohlt; unverk. = unverkohlt; min. = mineralisiert; cf. = confer (wohl); spec. = Spezie; indet. = Indeterminatae – unbestimmt; M = Makrorestprobe; P = Pollenprobe.

[13] Hier wiedergegeben nach: André 1998, 170 f. [Gargilius Martialis 62, S. 209–211 (V. Rose)].

TAXA	Resttyp	Zustand	n	MP	MP	MP	MP	MP	MP	M	Deutsche Bezeichnung
		Schicht		1	2+3	6	7	8	9	unter 9	
		Probennr.		48286	48287	48288	48289	48290	48291	48292	
HÜLSENFRÜCHTE											
Lens culinaris	Samen	min.	438			434		2	2		Linse
Pisum sativum	Samen	min.	2			2					Erbse
Vicia faba	Samen	min.	1					1			Ackerbohne
cf Vicia faba	Samen	min.	10			10					wohl Ackerbohne
Fabaceae kult. indet.	Samen	min.	200			ca. 200					Hülsenfrucht kultiviert (Erbse, Linse oder Bohne)
GEWÜRZE UND GEMÜSE											
Aegopodium podagraria	Pollen	unverk.	3			2	1				Giersch
Anethum graveolens vel *Torilis arvensis*	Pollen	unverk.	4					3	1		Dill oder Ackerklettenkerbel
Beta type	Pollen	unverk.	41			10	11	10	10		wahrscheinlich Mangold
Capsella type	Pollen	unverk.	831	1		239	159	179	253		wohl Gartenkresse (Lepidium sativum) oder Brunnenkresse (Nasturtium officinale)
Carum carvi	Teilfrucht	min.	9			9					Kümmel
cf. *Carum carvi*	Teilfrucht	min.	4			4					wohl Kümmel
Carum carvi	Pollen	unverk.	4			2		2			Kümmel
Coriandrum sativum	Pollen	unverk.	31			17	3	3	8		Koriander
Daucus carota	Teilfrucht	min.	1			1					Möhre
Daucus carota	Pollen	unverk.	3				1	1	1		Möhre
Foeniculum vulgare	Pollen	unverk.	2			1		1			Fenchel
cf. *Foeniculum vulgare*	Teilfrucht	min.	9			9					wohl Fenchel
Pastinaca sativa	Pollen	unverk.	4					3	1		Pastinake
Petroselinum crispum	Pollen	unverk.	7			1	4	1	1		Petersilie
Pimpinella anisum	Pollen	unverk.	2					1	1		Anis
Pimpinella anisum	Teilfrucht	min.	28			28					Anis
cf. *Pimpinella anisum*	Teilfrucht	min.	9			9					wohl Anis
Satureja hortensis	Teilfrucht	min.	7			6			1		Echtes Bohnenkraut
Mentha type	Pollen	unverk.	32			3	9	14	6		vielleicht Bohnenkraut
ÖL- UND FASERPFLANZEN											
cf. *Linum usitatissimum*	Samen	min.	1						1		wohl Gebauter Lein
Camelina sativa	Samen	min.	4			3			1		Leindotter
Papaver somniferum	Samen	unverk.	1				1				Schlafmohn
Papaver setigerum vel *somniferum*	Samen	min.	14			3	3	5	3		Borstenmohn oder Schlafmohn
KULTUR- UND SAMMELOBST											
Ficus carica	Steinkern	unverk.	200			ca. 200					Feigenbaum
Ficus vel *Fragaria*	Steinkernfragmente	min.	12			12					Feige oder Walderdbeere
Malus domestica	Samen	min.	1						1		Apfel
Malus vel *Pyrus*	Samen	min.	9			9					Apfel oder Birne
Prunus persicaria	Steinkern	min.	1			1					Pfirsich
Prunus persicaria	Steinkern	unverk.	1							1	Pfirsich

TAXA	Resttyp	Zustand	n	MP	MP	MP	MP	MP	MP	M	Deutsche Bezeichnung
		Schicht		1	2+3	6	7	8	9	unter 9	
		Probennr.		48286	48287	48288	48289	48290	48291	48292	
KULTUR- UND SAMMELOBST											
Prunus indet.	Innenkern	min.	106		2	9	45	15	35		Steinkernfrucht (Kirsche, Schlehe, Pflaume)
Fragaria vesca	Frucht	min.	7					1	6		Walderdbeere
cf. *Fragaria vesca*	Frucht	min.	4				4				wohl Walderdbeere
Rubus fruticosus	Steinkern	unverk.	62			59		3			Brombeeren
Rubus ideaus type	Pollen	unverk.	1						1		Brom- Him- oder Kratzbeere-Pollentyp
Rubus spec.	Steinkern	min.	1					1			Brom- Him- oder Kratzbeere
Sambucus nigra	Steinkern	unverk.	9			7		2			Schwarzer Holunder
Sambucus nigra	Pollen	unverk.	2			1		1			Schwarzer Holunder
Sambucus spec.	Steinkern	unverk.	42			35		7			Holunder
Sambucus spec.	Steinkern	min.	3				2		1		Holunder
Sambucus cf. *ebulus*	Steinkern	unverk.	17			15		2			wohl Attich
ACKERUNKRÄUTER											
Agrostemma githago	Pollen	unverk.	1					1			Kornrade
cf. *Anagallis arvensis*	Samen	min.	1				1				Ackergauchheil
Anthemis type	Pollen	unverk.	10			5	4		1		Hundskamille-Pollentyp
Arnoseris minima	Pollen	unverk.	4			4					Lämmersalat
cf. *Aethusa cynapium*	Teilfrucht	min.	3			3					Hundspetersilie
Bromus cf. *secalinus*	Frucht	verk.	1	1							Roggentrespe
Centaurea jacea	Frucht	min.	1			1					Wiesenblume
Centaurea jacea type	Pollen	unverk.	90			29	10	32	19		Wiesenblume-Pollentyp
cf. *Echinochloa crus-galli*	Frucht	min.	1			1					Hühnerhirse
Galeopsis tetrahit	Teilfrucht	min.	1			1					Gewöhnlicher Hohlzahn
Melampyrum pratense type	Pollen	unverk.	1			1					Wiesenwachtelweizen-Pollentyp
Papaver argemone	Pollen	unverk.	1			1					Sandmohn
Polygonum aviculare	Frucht	min.	1			1					Vogelknöterich
Raphanus raphanistrum	Teilfrucht	min.	1			1					Acker-Rettich
Sheradia arvensis	Pollen	unverk.	1			1					Ackerröte
cf. *Spergula arvensis* ssp. *sativa*	Samen	min.	1			1					Ackerspörgel
Spergula arvensis type	Pollen	unverk.	1						1		Ackerspörgel-Pollentyp
Torilis nodosa	Pollen	unverk.	1			1					Knotiger Klettenkerbel
Vicia hirsuta	Samen	min.	4			2		1		1	Rauhhaarige Wicke
GRÜNLAND											
Anthriscus sylvestris	Pollen	unverk.	4			2	1	1			Wiesenkerbel
Cichorioideae indet.	Pollen	unverk.	51	4	5	14	14	11	3		Korbblütler (Unterfamilie der Cichorioideae)

TAXA	Resttyp	Zustand	n	MP	MP	MP	MP	MP	MP	M	Deutsche Bezeichnung
		Schicht		1	2+3	6	7	8	9	unter 9	
		Probennr.		48286	48287	48288	48289	48290	48291	48292	
Filipendula ulmaria vel *vulgaris*	Pollen	unverk.	7			3	1	2	1		Mädesüß oder Knollige Spierstaude
Heracleum sphondylium	Pollen	unverk.	1						1		Wiesenbärenklau
cf. *Linum catharticum*	Samen	min.	1			1					wohl Wiesenlein
Lysimachia vulgaris group	Pollen	unverk.	1						1		Gewöhnlicher Gelbweiderich-Pollengruppe
Lythrum hyssopifolia	Pollen	unverk.	2					1	1		Ysop-Weiderich
Medicago lupulina type	Pollen	unverk.	3					3			Hopfenklee-Pollentyp
Medicago lupulina	Samen	min.	1			1					Hopfenklee
cf. *Medicago lupulina*	Samen	verk.	1						1		wohl Hopfenklee
Pimpinella major type	Pollen	unverk.	4			4					Große Pimpinelle-Pollentyp
Plantago lanceolata	Samen	min.	2			2					Spitzwegerich
Plantago lanceolata	Samen	verk.	1			1					Spitzwegerich
Plantago lanceolata	Pollen	unverk.	14	1		7	4	2			Spitzwegerich
Poaceae indet.	Pollen	unverk.	51		2	9	23	13	4		Süßgras
Poaceae indet.	Fruchtfragmente	min.	148			148					Süßgras
Poaceae indet.	Frucht (3,0–3,5 mm)	min.	60			60					Süßgras
Poaceae indet.	Frucht (3,5–4,0 mm)	min.	132			132					Süßgras
Poaceae indet.	Frucht (>4 mm)	min.	67			67					Süßgras
Poaceae indet.	Frucht	verk.	3	1		1		1			Süßgras
Ranunculus acris type	Pollen	unverk.	1				1				Hahnenfuß-Pollentyp
Rumex cf. *crispus*	Frucht	unverk.	1			1					Krauser Ampfer
Rumex acetosella Gruppe	Frucht	min.	3			2		1			Kleiner Sauerampfer
Rumex acetosella Gruppe	Frucht	verk.	1	1							Kleiner Sauerampfer
Rumex acetosella	Frucht	verk./min.	1	1							Kleiner Sauerampfer
Rumex acetosa vel *acetosella*	Pollen	unverk.	1					1			Wiesensauerampfer oder Kleiner Sauerampfer
Silene vulgaris group	Pollen	unverk.	2				1		1		Aufgeblasenes Leimkraut-Pollengruppe
Taraxacum officinalis group	Pollen	unverk.	1						1		Löwenzahn-Pollengruppe
Trifolium dubium	Samen	verk.	1	1							Kleiner Klee
Trifolium cf. *dubium*	Samen	min.	3			3					Kleiner Klee
Trifolium hybridrum type	Pollen	unverk.	6			5		1			Schwedenklee-Pollentyp
Trifolium medium vel *pratense*	Samen	verk.	1					1			Mittlerer Klee oder Roter Wiesenklee
Trifolium repens type	Pollen	unverk.	2			2					Weißklee-Pollentyp
Trifolium indet.	Pollen	unverk.	2			2					ein Klee

Tabelle (Fortsetzung) Xanten, Insula 31 Schnitt 2007/03. Die 3740 Pflanzenreste. Abkürzungen: verk. = verkohlt; unverk. = unverkohlt; min. = mineralisiert; cf. = confer (wohl); spec. = Spezie; indet. = Indeterminatae – unbestimmt; M = Makrorestprobe; P = Pollenprobe.

TAXA	Resttyp	Zustand	n	MP	MP	MP	MP	MP	MP	M	Deutsche Bezeichnung
		Schicht		1	2+3	6	7	8	9	unter 9	
		Probennr.		48286	48287	48288	48289	48290	48291	48292	
UFER UND FEUCHTE STANDORTE											
Alisma plantago-aquatica group	Pollen	unverk.	1						1		
Apium inundatum vel *nodiflorum*	Pollen	unverk.	1			1					Flutende Sellerie oder Knotenblütige Sellerie
Caltha palustris	Pollen	unverk.	3			2		1			Sumpfdotterblume
cf. *Carum verticillatum*	Pollen	unverk.	1			1					wohl Sternkümmel
Oenanthe fistulosa	Pollen	unverk.	1			1					Röhriger Wasserfenchel
cf. *Potamogeton*	Pollen	unverk.	1			1					wohl Laichkraut
Ranunculus aquatilis group	Pollen	unverk.	4			4					Wasserhahnenfuß
Ranunculus lingua	Pollen	unverk.	1				1				Zungenhahnenfuß
Sium latifolium	Pollen	unverk.	2			1			1		Großer Merk
Typha latifolia	Pollen	unverk.	2			2					Breitblättriger Rohrkolben
GEHÖLZE											
Abies alba	Pollen	unverk.	3			2		1			Weißtanne
Alnus glutinosa	Pollen	unverk.	3		1	1	1				Erle
Betula pendula vel *pubescens*	Pollen	unverk.	4			2			2		Hänge- oder Moorbirke
Corylus avellana	Pollen	unverk.	2			1	1				Haselnuss
Frangula alnus	Pollen	unverk.	1						1		Faulbaum
Buxus sempervirens	Pollen	unverk.	1					1			Buxbaum
Genista type	Pollen	unverk.	4			2	1		1		Ginster-Pollentyp
Hedera helix	Pollen	unverk.	1				1				Efeu
Pinus sylvestris type	Pollen	unverk.	3				1	1	1		Waldkiefer-Pollentyp
Salix caprea type	Pollen	unverk.	5				3	1	1		Salweide-Pollentyp
NICHT NÄHER ZUGEWIESEN											
Apiaceae indet. Gruppe I (diverse)	Teilfrucht	min.	36			36					Doldengewächse (diverse)
Apiaceae indet. Gruppe II	Teilfrucht	min.	25			25					Doldengewächse (wohl gleiche Art alle >2,5 mm)
Apiaceae indet. Gruppe III	Teilfrucht	min.	4			4					Doldengewächse (klein wohl gleiche Art)
Apiaceae indet.	Pollen	unverk.	28			21	6	1			Doldengewächse
Apiaceae indet. unreif.	Pollen	unverk.	51					24	27		Doldengewächse
Brassica spec.	Samen	min.	1			1					Kohl
Brassicacae indet.	Pollen	unverk.	82			17	4	34	27		Kreuzblütengewächse
Calluna vulgaris	Pollen	unverk.	16			9		6	1		Heidekraut
Chaerophyllum temulum	Pollen	unverk.	2				1		1		Heckenkälberkopf
Chenopodium spec.	Frucht	unverk.	2			2					ein Gänsefuß
Chenopodiaceae indet.	Pollen	unverk.	33			4	2	7	20		Gänsefußgewächs

TAXA	Resttyp	Zustand	n	MP	MP	MP	MP	MP	MP	M	Deutsche Bezeichnung
		Schicht		1	2+3	6	7	8	9	unter 9	
		Probennr.		48286	48287	48288	48289	48290	48291	48292	
Cirsium type	Pollen	unverk.	24			6	6	4	8		Kratzdistel-Pollentyp
cf. *Conium maculatum*	Teilfrucht	min.	1			1					Gefleckter Schierling
Cyperaceae indet.	Pollen	unverk.	2			2					Sauergrasgewächse
Dipsacus fullonum group	Pollen	unverk.	1					1			Wildekardendistel-Pollentyp
Galium type	Pollen	unverk.	5			1	1	3			Labkraut-Pollentyp
Gnaphalium type	Pollen	unverk.	3			2		1			Ruhrkraut-Pollentyp
Herniaria glabra	Pollen	unverk.	3			2		1			Kahles Bruchkraut
Hieracium type	Pollen	unverk.	2				2				Habichtskraut-Pollentyp
Lamium album	Pollen	unverk.	1						1		Weiße Taubnessel
Lamium type	Pollen	unverk.	3			3					Taubnessel-Pollentyp
cf. *Polygonum* spec.	Frucht	min.	1						1		wohl ein Knöterich
Pteridium aquilinum	Sporen	unverk.	1						1		Adlerfarn
Rosaceae indet.	Pollen	unverk.	1			1					Rosengewächse
Rumex spec.	Frucht	unverk.	1				1				ein Ampfer
Solanum dulcamara	Pollen	unverk.	3			3					Bittersüßer Nachtschatten
Solidago type	Pollen	unverk.	2				1	1			Goldrute-Pollentyp
Sphagnum type	Sporen	unverk.	1	1							Sphagnum – Moos-Pollentyp
Torilis japonica	Pollen	unverk.	1					1			Gewöhnlicher Klettenkerbel
Indeterminatae	Pollen	unverk.	245		1	103	21	86	34		Nicht bestimmbar
Indeterminatae	Frucht/Samen	verk.	5	5							Nicht bestimmbar
Indeterminatae	Frucht/Samen	min.	41			17	2	20	2		Nicht bestimmbar
Indeterminatae	Fragmente	min.	116			116					Nicht bestimmbar
Indeterminatae	Nadel	min.	1			1					Nicht bestimmbar
Indeterminatae	Insektenreste	min.	14			13			1		Insektenrest (Puparien)
Kleine Varia	Pollen	unverk.	45			11	4	23	7		
Summe Früchte und Samen			**1900**	**13**	**3**	**1705**	**58**	**64**	**55**	**2**	
Summe Pollen			**1840**	**7**	**10**	**576**	**308**	**485**	**454**	**(-)**	
Summe Gesamt			**3740**	**20**	**13**	**2281**	**366**	**549**	**509**	**2**	

Analysen Früchte und Samen: K. v. Zijderveld und S. Schamuhn 2010

Analysen Pollen und Sporen: I. Closs und J. A. Kalis 2010

Tabelle (Ende) Xanten, Insula 31 Schnitt 2007/03. Die 3740 Pflanzenreste. Abkürzungen: verk. = verkohlt; unverk. = unverkohlt; min. = mineralisiert; cf. = confer (wohl); spec. = Spezie; indet. = Indeterminatae – unbestimmt; M = Makrorestprobe; P = Pollenprobe.

Literatur

André 1998
J. André, Essen und Trinken im alten Rom (Stuttgart 1998).

Carruthers 1991
W. J. Carruthers, Mineralized plant remains: some examples from sites in southern England. In: E. Hajnalova (Hrsg.), Palaeoethnobotany and archaeology. International Work Group for Palaeoethnobotany, 8th Symposium, Nitra-Nové Vozokany 1989 (Nitra 1991) 75–80.

Frank / Stika 1988
K. S. Frank / H. P. Stika, Bearbeitung der makroskopischen Pflanzen- und einiger Tierreste des Römerkastells Sablonetum (Eillingen bei Weißenburg in Bayern). Materialh. Bayer. Vorgesch. A 61 (Kallmünz/Opf. 1988).

Jacomet / Wagner 1994
S. Jacomet / C. Wagner, Mineralisierte Pflanzenreste aus einer römischen Latrine in Zurzach. In: Die frühen römischen Kastelle und der Kastell-Vicus von Tenedo-Zurzach. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 11 (Brugg 1994) 321–343.

Knörzer 1970
K.-H. Knörzer, Römerzeitliche Pflanzenfunde aus Neuss, Novaesium IV. Limesforschungen 10 (Berlin 1970).

Knörzer 2007
K.-H. Knörzer, Geschichte der synanthropen Fora im Niederrheingebiet. Rhein. Ausgr. 61 (Mainz 2007).

Kreuz 1998
A. Kreuz, Spätlatènezeitliche verkohlte und mineralisierte Pflanzenfunde von Hanau-Mittelbuchen. Germania 76, 1998, 865–873.

McCobb u. a. 2003
L. M. E. McCobb / D. E. G. Briggs / W. J. Carruthers / R. P. Evershed, Phospahtisation of seeds and roots in a Late Bronze Age deposit at Potterne, Wiltshire, UK. Journal Arch. Scien. 30, 2003, 1269–1281.

Mears / Hillman 2007
R. Mears / G. Hillman, Wild food (London 2007).

Meurers-Balke / Kaszab-Olschewski 2010
J. Meurers-Balke / T. Kaszab-Olschewski (Hrsg.), Grenzenlose GaumenFreuden. Römische Küche in einer germanischen Provinz (Mainz 2010).

Jutta Meurers-Balke
Universität zu Köln
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Labor für Archäobotanik
Weyertal 125
50937 Köln
jutta.meurers@uni-koeln.de

Silke Schamuhn
Universität zu Köln
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Labor für Archäobotanik
Weyertal 125
50937 Köln
silke.schamuhn@uni-koeln.de

WIM VAN NEER and WIM WOUTERS

Fish remains from a latrine in Colonia Ulpia Traiana

Fish bones[1] from five sediment samples from the Roman latrine in insula 31 (cf. article C. Lindner p. 199 ff. in this volume) were analysed and for each of these contexts, bone material was available from the 4, 2, 1 and 0.5 mm sieve fraction. The identification of the skeletal material was carried out with the aid of the osteological reference collections housed at the Royal Belgian Institute of Natural Sciences, Brussels. Of each identifiable bone, the skeletal element was recorded, as well as the corresponding fish length. These reconstructed lengths were obtained by direct comparison of the archaeological bone to modern specimens of known length.

An overview of the fish bone finds is given in Table 1 and in Figure 1 the identified taxa are depicted. The material from find number 48286, derived from a sediment sample of 3.5 liters taken at about 25 cm above the bottom of the pit, differs from the four other assemblages by the fact that the number of fish remains is very low. Of the three fish bones found, there is only one that can be identified. It is a precaudal vertebra of a perch *(Perca fluviatilis)* that measured between 25 and 30 cm SL[2] and that must have come from the local Rhine river system.

The four other find numbers correspond to sediment samples taken near the bottom of the pit. They are very rich in fish bones and are similar in their species composition. Because of these similar characteristics the four samples are dealt with below as a single assemblage.

Of all the fish identified, there is at least one taxon that must be considered as an import from a coastal area. Two vertebral centra retrieved from find number 48288 are definitely from a mackerel, but because of the poor preservation it is not possible to identify the exact species. Also a precise size reconstruction cannot be carried out: the corresponding fish must have measured between 20 and 40 cm SL. As far as the species identification is concerned, there are two species that need to be taken into account. If the Xanten specimens represent Atlantic mackerel *(Scomber scomber)*, then it can be postulated that the fish came from the North Sea. However, an alternative identification could be Spanish mackerel *(Scomber japonicus)*[3], a species that is typical for more southern waters (the Mediterranean, the Atlantic coasts of Spain and Portugal). Spanish mackerels were a typical ingredient of *salsamenta* that was consumed and traded extensively in the western Mediterranean region, but it was also exported to the northern provinces of the empire. A recent review of such finds – outside the Mediterranean area – lists 36 sites of which four in the Netherlands, five in Belgium, one in Luxemburg and three in Germany[4]. One of the finds in Germany is from Xanten, namely from a food refuse context in Insula 39, dating to the second quarter of the 2nd century AD[5].

In the same find number 48288 another marine species was found: it is a branchial fragment of a flatfish that measured 25 cm SL, or approximately 30 cm total length (TL). This skeletal element did not allow a precise species identification, but in our region three flatfish need to be taken into account, namely plaice *(Pleuronectes platessa)*, flounder *(Platichthys*

[1] This text presents research results of the Interuniversity Attraction Poles Programme – Belgian Science Policy.

[2] SL, or standard length, is the length of a fish measured between the tip of the snout and the base of the tail

[3] This Latin name has been used most frequently when dealing with archaeological finds of Spanish mackerel, but according to the latest changes in nomenclature the species should now be designated as *Scomber colias*.

[4] Van Neer et al. 2010, 161–195.

[5] Pöllath / von den Driesch 2003, 273–286.

species	find number (and amount of sediment in liters)					sum
	48286 (3.5)	48288 (?)	48289 (1.5)	48290 (2.2)	48291 (?)	
sea lamprey *(Petromyzon marinus)*	–	–	1	3	–	4
unidentified mackerel (*Scomber* sp.)	–	2	–	–	–	2
plaice / flounder / dab (Pleuronectidae sp.)	–	1	–	–	–	1
unidentified salmonid (*Salmo* sp.)	–	1	–	–	–	1
eel *(Anguilla anguilla)*	–	6	2	1	–	9
bleak *(Alburnus alburnus)*	–	6	1	4	1	12
white bream *(Blicca bjoerkna)*	–	7	–	–	–	7
roach *(Rutilus rutilus)*	–	2	2	2	–	6
unidentified cyprinids (Cyprinidae sp.)	–	203	23	59	30	315
perch *(Perca fluviatilis)*	1	–	–	–	–	1
unidentified perches (Percidae sp.)	–	1	–	–	1	2
total identified fish	1	229	29	69	32	360
unidentified fish	2	17	15	18	–	52
grand total	3	246	44	87	32	412

Table 1 Overview of the fish remains from the latrine. Figures are NISP (number of identified specimens) and correspond for each find number to the sum of the material identified in the 4, 2, 1 and 0.5 mm residue fraction.

flesus) and dab *(Limanda limanda)*. Although all these species live in the North Sea, it is not totally excluded that the flatfish bone found in the pit comes from an animal that was locally fished in the Rhine. Indeed, young flounder are known to enter estuaries and to undertake long migrations upstream in large rivers where they can live for several years. Once they reach sexual maturity, at three or four years of age, they return to the sea[6]. Males are mature at three years of age when they are about 25 cm long, and in females this is at four years when they are around 30 cm[7].

Lamprey is represented by four isolated, horny teeth which are the only remains that have a chance of being preserved. The large size of the teeth excludes an identification as European brook lamprey *(Lampetra planeri)*, whereas the shape is different from that seen in river lamprey *(Lampetra fluviatilis)*. The remains correspond well in size and shape to the teeth of sea lamprey *(Petromyzon marinus)*. After spending four to five years of their life in the sea, these sea lampreys undertake an upstream migration and spawn in freshwater, soon after which they die[8]. The species has been reported at distances of about 600 km from the coast, and it is therefore likely that the specimens found at Xanten represent local catch.

A similar, local provenance can be accepted for all the other fish taxa found in the assemblage. The salmonid bone is a precaudal vertebra of a small fish measuring between 10 and 15 cm SL. Because of this small size, it is possible that this bone is from a brown trout *(Salmo trutta trutta)*, although it

[6] Philippart / Vranken 1983, 1–391.

[7] Quéro 1997.

[8] Philippart / Vranken 1983, 40.

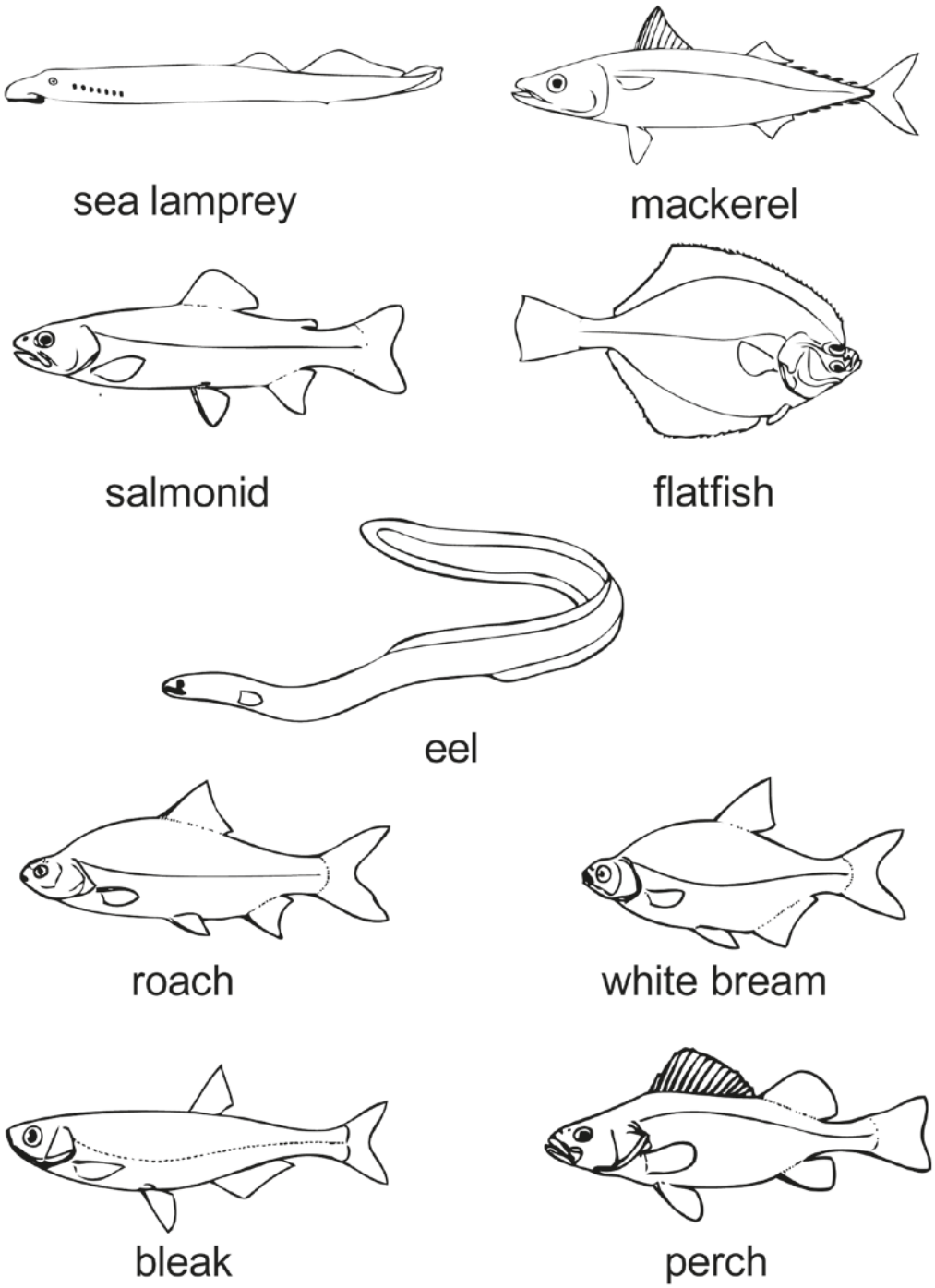


Fig. 1 Line drawings of the fish taxa identified.

	>5 cm SL	5–10 cm SL	10–15 cm SL	15–20 cm SL
bleak *(Alburnus alburnus)*	8	2	2	–
white bream *(Blicca bjoerkna)*	5	1	1	–
roach *(Rutilus rutilus)*	2	4	–	–
unidentified cyprinids (Cyprinidae sp.)	27	247	25	6
all cyprinids	42	254	28	6

Table 2 Reconstructed body length (in cm standard length) of the cyprinid fish from find numbers 48288 to 48291.

cannot be totally excluded that it is derived from a young Atlantic salmon *(Salmo salar)* or a juvenile sea trout *(Salmo trutta fario)* that was born in the river Rhine and that was captured before it reached the sea. The remains of eel *(Anguilla anguilla)* consist of a dentary fragment and vertebrae from animals that measured between 30 and 50 cm SL. Another group of fish that is not very abundant are the perches (Percidae), represented by two bones only: a caudal vertebra of a fish measuring 10–15 cm SL and a fin spine of indeterminate size. These bones could be from ruffe *(Gymnocephalus cernua)* or from a young perch *(Perca fluviatilis)*.

The majority of the fish bones, however, are from the carp family (Cyprinidae). They represent 95 % of all the fish remains found in context numbers 48288 to 48291. Of the 340 cyprinids, 25 bones have been identified to species. Species of the carp family are not easily identifiable because they look very similar from an osteological point of view, especially when the bones are from small individuals as in this case. Only very diagnostic bones have been used for identification here, i. e. the pharyngeal plate, the basioccipital, the dentary and the maxilla. At least three species are present, namely bleak *(Alburnus alburnus)*, white bream *(Blicca bjoerkna)*, and roach *(Rutilus rutilus)*. The reconstructed sizes (Table 2) show that the majority of the fish, about 90 %, are less than 10 cm SL (Figure 2). The size distribution of the cyprinids is rather unusual in the sense that in the case of "normal" food refuse, larger specimens would be expected. The maximum lengths reported for the three species[9] are 50 cm SL for roach, 36 cm TL for white bream, and 25 cm TL for bleak. It is obvious that especially small specimens were targeted in the context from Xanten. This and the fact that there is such a dense concentration of bones seems to be indicative of some kind of a special fish product.

Concentrations of small fish bones have been found in numerous amphorae in the Mediterranean area, for instance in shipwrecks, but also inside salting installations, and represent fish sauces. The species chosen are usually sardines *(Sardina pilchardus)*, sardinella (*Sardinella* sp.) and anchovies *(Engraulis encrasicolus)*. The trade of these fish sauces, outside the Mediterranean region, is rather well documented by amphora studies, whereas bone finds are less frequent. This evidence of trade of southern products towards more northern regions of the empire is most frequent for the 1st century AD. When the import of these fish sauces in the northern provinces decreases in the 2nd century AD, local variants are being produced, made from northern Atlantic species such as herring *(Clupea harengus)*, sprat *(Sprattus sprattus)* and small flatfish. Osteological evidence for such sauces made from local marine fish in the northern provinces is available from 4 sites in Belgium and 7 others in Great Britain. Because salted fish products made from freshwater fish have been found in some Roman and early Byzantine sites in Egypt, it has been argued that non-marine fish may have been used in the northern provinces as well. Such a possible example is known from a cesspit at the site Veemarkt in the Roman town of Tongeren

[9] Data taken from Froese / Pauly 2011.

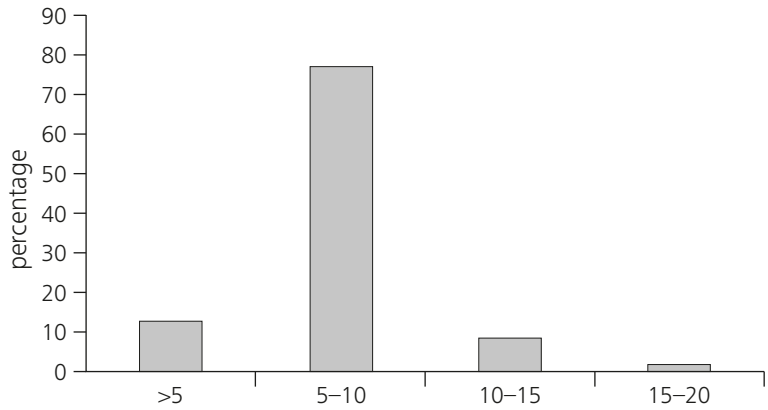


Fig. 2 Proportion of the different size classes within the cyprinids.

dated to end of the 1st or first half of the 2nd century AD, where a concentration of small freshwater fish was found[10]. It consisted, as in Xanten, almost exclusively of cyprinid species that occur in the local river. The site Kielenstraat in the same town of Tongeren yielded a 2nd century AD context with a concentration of similar small cyprinids[11]. Strangely enough the same context also yielded a large number of clupeid remains corresponding to what is typically used in the northern Atlantic variant. It is unclear if these are two products accidentally co-occurring in the same context or if there was an intentional mixture of a local freshwater component with an imported marine product.

The sample from Xanten, with its high concentration of small cyprinid fish, seems to be an additional, rare example of a salted fish product that was made from locally occurring freshwater fish. The date of the filling of the latrine is in agreement with earlier findings suggesting that the production of local variants of fish sauce started after the 1st century AD. The pottery is mainly Flavian and Trajan, and a coin minted in 99 or 100 AD was found at the bottom of the pit.

Macrobotanical and palynological analyses (S. Schamuhn, this volume) show that some plant species are present, known to have been used as an ingredient in Mediterranean fish sauces[12]. The presence of summer savory *(Satureja hortensis)* is indicated by a fruit fragment whereas coriander *(Coriandrum sativum)* and possibly dill *(Anethum graveolens)* are indicated by pollen. However, these finds do not occur as a concentration associated with the numerous fish remains and, moreover, the plant species belong to the most common taxa in Roman contexts from northwestern Europe[13]. Their mere presence in the Xanten latrine is therefore not a good indication for the use of these plants as spices in the salted fish product.

Sources of illustrations
Fig. 1–2 KBIN/IRSNB.

[10] Van Neer et al. 2010 and Vanderhoeven et al. 1993, 177–186.

[11] Van Neer et al. 2010.

[12] André 1981.

[13] Livarda / van der Veen 2008, 201–209.

Bibliography

André 1981
J. André, L'alimentation et la cuisine à Rome. Les Belles Lettres (Paris 1981).

Froese / Pauly 2011
R. Froese / D. Pauly (eds.), FishBase. World Wide Web electronic publication. www.fishbase.org, version (02/2011).

Livarda / van der Veen 2008
A. Livarda / M. van der Veen, Social access and dispersal of condiments in North-West Europe from the Roman to the medieval period. Vegetation Hist. and Archaeobotany 17 (Suppl. 1) 2008, 201–209.

Van Neer et al. 2010
W. Van Neer / A. Ervynck / P. Monsieur, Fish bones and amphorae: evidence for the production and consumption of salted fish products outside the Mediterranean region. Journal Roman Arch. 23, 2010, 161–195.

Philippart / Vranken 1983
J.-C. Philippart / M. Vranken, Atlas des poissons de Wallonie. Distribution, écologie, éthologie, pêche, conservation. Cahiers Éthologie Appliquée 3 Suppl. 1–2 (1983).

Pöllath / von den Driesch 2003
N. Pöllath / A. von den Driesch, Tierknochenfunde aus einem Brunnen der Colonia Ulpia Traiana (Insula 39). In: St. Weiss, Das Fundmaterial aus einem dendrodatierten Brunnen der Colonia Ulpia Traiana. Römische Keramik, Herstellung und Handel. In: B. Liesen / U. Brandt, Römische Keramik. Herstellung und Handel. Xantener Ber. 13 (Mainz 2003) 273–286.

Quéro 1997
J.-Cl. Quéro, Les poissons de mer des pêches françaises (Paris 1997).

Vanderhoeven et al. 1993
A. Vanderhoeven / A. Ervynck / W. Van Neer, De dierlijke en menselijke resten. In: A. Vanderhoeven / G. Vynckier / P. Vynckier (eds.), Het oudheidkundig bodemonderzoek aan de Veemarkt te Tongeren (prov. Limburg). Arch. Vlaanderen 3, 1993, 177–186.

Wim Van Neer
Royal Belgian Institute of Natural Sciences
Vautierstraat 29
B-1000 Brussels, Belgium
and
Katholieke Universiteit Leuven
Laboratory of Evolutionary Biodiversity and Genomics
Ch. Debériotstraat 32
B-3000 Leuven, Belgium

Wim Wouters
Royal Belgian Institute of Natural Sciences
Vautierstraat 29
B-1000 Brussels, Belgium

MICHAEL DODT

Ein römisches Hausbad in Insula 19 der Colonia Ulpia Traiana

Privatbäder römischer Häuser sind auf dem Lande (Villae rusticae) in Niedergermanien häufig[1], in Städten (Coloniae und Municipia) und kleineren Siedlungen (Vici) jedoch nur wenig beobachtet worden[2]. Dennoch wird es sie – häufiger als bisher bekannt – auch in Häusern der niedergermanischen Städten und größeren Siedlungen gegeben haben, wie es die Ausgrabungen in Rom, Pompeji und Herculaneum zeigen[3]. In der Colonia Ulpia Traiana (CUT) konnte 1963/64 eine römische Badeanlage ausgegraben werden, die nicht nur das einzige bisher erkannte Privatbad der CUT, sondern auch das einzige Privatbad eines Stadthauses mit vollständigem Grundriss in Niedergermanien ist[4]. In der Colonia Ulpia Traiana, deren große Thermen und zumindest eine kleine öffentliche Badeanlage (sogenannte Herbergsthermen) bekannt sind, wurden bisher keine weiteren Privatbäder ausgegraben[5].

Lage

Das Bad befindet sich im mittleren Teil des Hauses 4[6] in der ca. 100 × 100 m großen Insula 19[7] der CUT (Abb. 1) und wurde seinerzeit durch das Rheinische Landesmuseum unter Leitung von Hermann Hinz im Vorfeld eines Neubaus ausgegraben[8]. Die Erhaltungsbedingungen waren allgemein schlecht und Hinz war bei der Deutung sehr zurückhaltend[9]. Die spärlichen Befunde kamen unmittelbar nach Abschieben des Humus zutage. Das römische Laufniveau war durch mittelalterliche und neuzeitliche landwirtschaftliche Nutzung erodiert. Allein von den tieferen Böden der Hypokausta und der Piscina waren größere Stücke bzw. eine vollständige Fläche erhalten. Die meisten Mauern sind bis in die Fundamentstickungen ausgeraubt (Abb. 2). Nur an der Südostseite ist ein Mauerstück aus Grauwacke, das gleichzeitig die Außenwand des Bades und die Begrenzung der römischen Parzelle bildet, erhalten

1 Dodt 2006, 63–85 (mit weiterer Literatur).

2 Dodt 2003, 122–128; 312–327; Dodt 2001, 286–307.

3 Fabbricotti 1976, 29–111; de Haan 2010, 41–54.

4 Seinerzeit gehörte das Haus (4) zu den ersten vollständig ausgegrabenen Wohnhäusern der CVT: von Petrikovits 1965, 394. Der Grabungsbefund wurde damals nicht als Badeanlage gedeutet. – Weitere Privatbäder von Stadthäusern – jedoch ohne vollständigen Grundriss – sind aus der Colonia Claudia Ara Agrippinensium (CCAA) / Köln und dem Militärvicus des Standortes Bonna / Bonn bekannt: Dodt 2003, 312–324; Dodt 2001, 286–306.

5 Es fragt sich jedoch, ob nicht der Komplex mit beheizten Räumen der Parzelle A in Insula 34 eine Badeanlage bildete, was jedoch bisher nicht in Erwägung gezogen wurde: Ley 2002, 163–179.

6 Zur Aufteilung der Parzellen in Insula 19 (Abb. 1) u. a. Zelle 2001, 121 Abb. 56.

7 Nach der von Ch. B. Rüger vorgenommenen und bis heute gültigen Zählung: Rüger 1972, 292 ff. Früher trug die Insula die römische Ziffer VII: Hinz 1967, 327 Abb. 1.

8 Ausgrabung auf Parzelle Herbrandt: von Petrikovits 1965, 394; von Petrikovits 1966, 522. – Zum Deutungsversuch der Wohnbauten: Hinz 1975, 851–855.

9 Auf die Badeanlage machte mich bei der Erstellung meiner Dissertation der damalige Leiter des Archäologischen Parks Xanten, Gundolf Precht, aufmerksam, der mir auch dankenswerterweise Einblick in die Dokumentation gewährte und die erste Publikation im Dissertationsdruck erlaubte: Dodt 2003, 324–327. – Michael Zelle hat kurz vor der Publikation meiner Dissertation die kleine Badeanlage in Haus 4 auf einem Kolloquium in Homburg / Saar erwähnt: Zelle 2002, 236. – H. Hinz sah in dem Raumkomplex noch Becken einer Färberwerkstatt: Hinz 1975, 854.

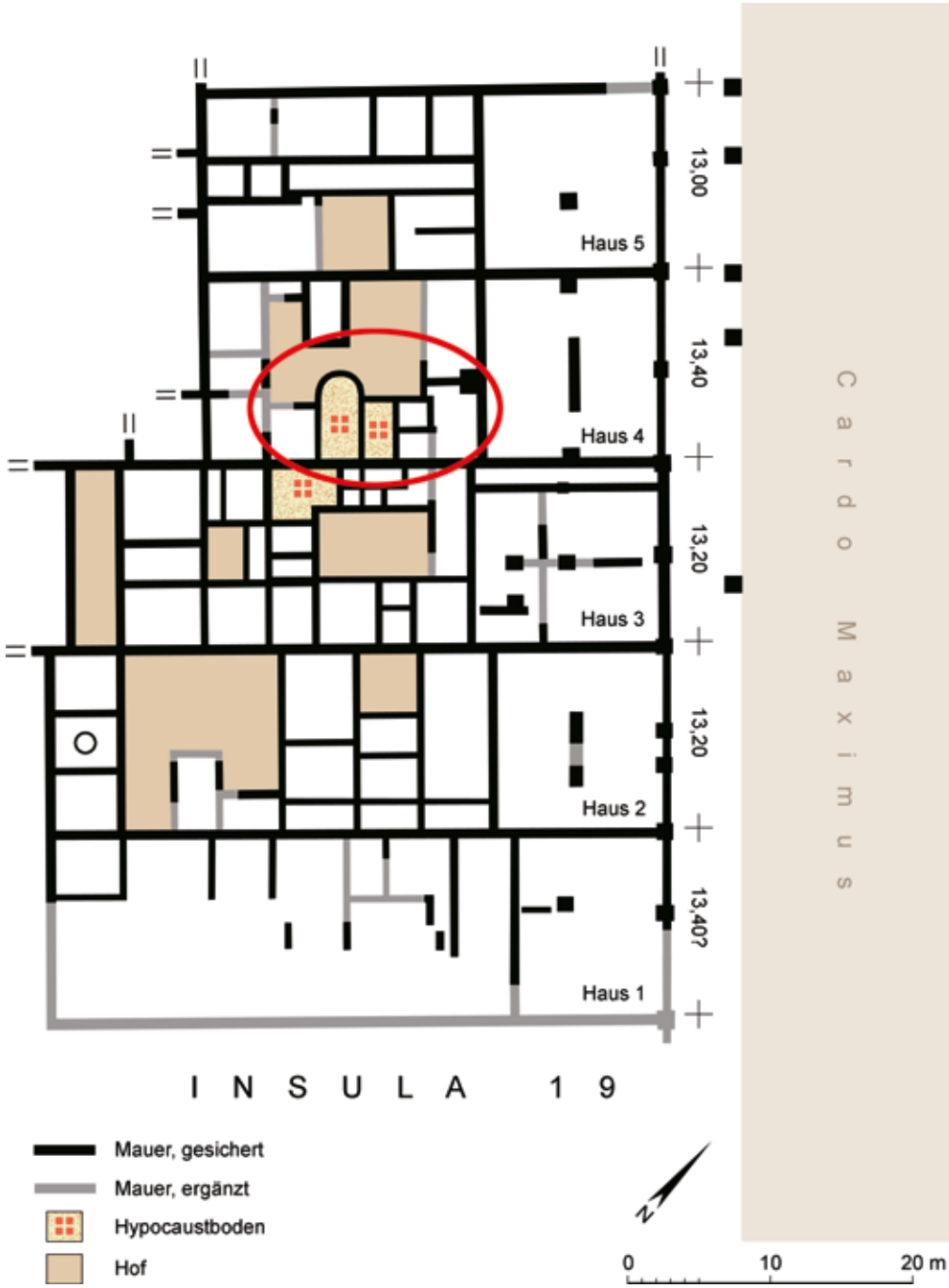


Abb. 1 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 19 mit einer Badeanlage (rot eingekreist).

Abb. 2 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 19, Haus 4. Das Privatbad bei der Ausgrabung von Südwesten, vorne der Standort des Heißwasserkessels, hinten die Piscina des Frigidariums.

(Abb. 3). Gegen die Außenseite dieser Mauer stoßen zwei Becken des Nachbarhauses, welche Hinz wohl zu einer Deutung des ganzen Komplexes als Färberwerkstatt anregte. Die südöstliche Parzellenmauer ist in *opus caementicium* mit Grauwacke ausgeführt. Zwischen Caldarium und Tepidarium hat sich der Rest eines Tuffmauerwerks und an der Nordwestseite des Raumes A/F der Rest einer Ziegelmauer erhalten. Die übrigen Mauern zeichneten sich nur noch als humose Verfüllungen der Ausbruchgräben ab, teilweise bildeten Ränder der Estriche scharfe Begrenzungslinien der ehemaligen Mauern. Von den Böden waren die tieferliegenden Hypokaust-Estriche des Caldariums und des Tepidariums sowie der Boden der Frigidarium-Wanne (Piscina) erhalten (Abb. 4)[10] und schließlich der Stampflehm im Heizraum erhalten. Allein diese Kaltwasserwanne zeigt sich als besser erhaltener Befund. Jedoch sind nur die dicken Wandverkleidungen aus Mörtel und Ziegelplatten an drei Seiten erhalten, während die umgebenden Mauern ausgebrochen sind. Schließlich gibt es im Heizraum noch den Rest des Unterbaus für die Kesselanlage, von dem sich noch der Praefurnium-Boden mit einem Plattenbelag fand. Die Westecke des Praefurniums und des Heizraums[11] sowie das Praefurnium bzw. der Unterbau der Kesselanlage sind von einer großen Grube gestört.

[10] In Haus 1 derselben Insula sind allerdings Estrichböden auf unterschiedlichen Niveaus (22,20 u. 23,04 m ü. NN) erhalten: Zelle 2001, 123. Da in Haus 4 der Hypokaustboden bei 23,00 m ü. NN liegt, stellt sich die Frage, ob das Geländeniveau nach Südosten abfiel oder ob es sich bei den Estrichen um Hypokaustböden handelt.

[11] Mit Praefurnium ist hier nicht der gesamte Heizraum gemeint, sondern nur die Feuerungsöffnung in der Mauer sowie ihre Verlängerungen: Degbomont 1984, 31–32.

Abb. 3 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 19, Haus 4. Südöstliche Parzellenmauer aus Grauwacke von Südwesten.

Das Stadthaus (Domus)

Haus 4 in Insula 19 hat die übliche langrechteckige Form der meisten Häuser in Wohn- und Handwerkervierteln in der CUT (Abb. 1)[12], weswegen man sie „Streifenhäuser" nennt[13]. Es hat eine Breite von 13,40 m und eine Länge von ca. 33 m. Mit einer Schmalseite grenzt es an den Cardo maximus, der von einer Straßenporticus gesäumt ist. Obwohl die gesamte Parzelle von Mauern umgeben ist, besaß sie sicherlich kein die gesamte Parzelle überspannendes Dach, sondern es lagen einzelne überdachte Wohn- und Arbeitsbereiche um einen offenen Hof. Vor allem der vordere, ca. 12,50 m tiefe, straßennahe Teil des Hauses[14] bildete eine überdachte Einheit, und wies aufgrund der massiven Mauern und Wandpfeiler ein Obergeschoss auf[15]. Im mittleren Teil des Hauses befindet sich der etwa gleich tiefe Hof mit Bad an seiner südöstlichen Seite, während ein zweiter Raum an der Nordwestseite liegt. Der Hof wird nach hinten von einer weiteren Raumreihe mit Keller abgeschlossen. Während sich viele pompejanische Hausbäder inmitten von Diensträumen befinden und von der angrenzenden Küche aus ge-

[12] von Petrikovits 1965, 394; ders. 1966, 522; Hinz 1975, 851–855; Heimberg / Rieche 1986, 60 Abb. 126.

[13] Zum Begriff „Streifenhaus": Precht 2002, 181 (mit weiterer Literatur).

[14] H. von Petrikovits 1966, 522; Precht 2002, 193 f. Abb. 7. – Die genaue Bedachung bereitet nach wie vor Schwierigkeiten: Hinz 1975, 854–855; Neue Überlegungen zur Bedachung: Kienzle 2009, 423–424; Kienzle 2011, 277–278.

[15] Hinz 1975, 854.

Abb. 4 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 19, Haus 4. Badeanlage, Hypokaustboden des Tepidariums und Piscina des Frigidariums, von Südosten.

heizt wurden[16], lässt sich dies für das Xantener Bad nicht sagen; die Küche wird sich eher im vorderen (Wirtschafts-)Teil des „Streifenhauses" befunden haben, das Praefurnium mit Kesselanlage für die Badeanlage befindet sich in einem eigenen Raum, der als Heizraum zu deuten ist, an der Südwestseite des Caldariums. Daran schließt sich die genannte Dreizimmerreihe an, die das Grundstück nach Südwesten abschließt.

Außer dem zusammenhängenden Grundriss dieser Bauten gibt es Spuren von Umbauten in Haus 4 der Insula 19, die sich jedoch nicht zu übergreifenden Bauperioden zusammenfassen lassen. M. Zelle erwägt jedoch einen nachträglichen Einbau des Bades[17], wie es bei einigen Villenbädern der Fall ist[18]. Ein Umbau am Bad lässt sich nicht erkennen. Haus 4 bzw. die gesamte Insula 19 ist noch nicht ausführlich publiziert. Ob in Haus 4 ein Gewerbe betrieben wurde und welches dies war, lässt sich zur Zeit nicht sagen.

Die Badeanlage

Das Bad an der Südostseite des Hofs ist 6 m breit und in der Flucht der Hauptbaderäume 8 m, mit Heizraum 14,80 m lang (Abb. 5 u. 6). Mit einer Fläche von ca. 85 m² macht es fast 20 % der Gesamt-

[16] de Haan 2010, 81.

[17] Zelle 2002, 236.

[18] Ein nachträglicher Einbau ist jedoch bei Villenbädern des Blocktyps vorherrschend: Dodt 2006, 70–71.

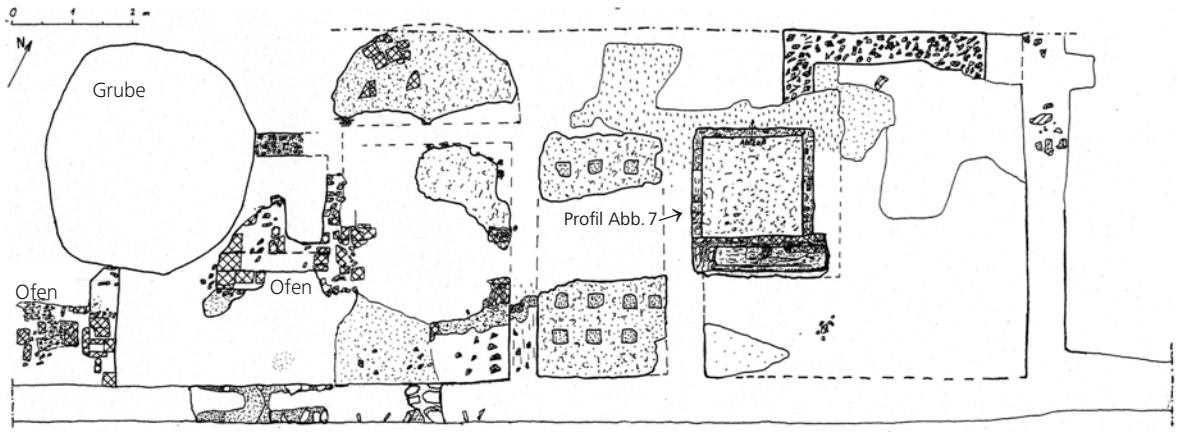


Abb. 5 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 19, Haus 4. Befunde des Bades. – M. 1:125.

fläche des Hauses 4 (442 m²) aus[19]. Das Bad ist im sogenannten Reihentyp errichtet, d. h. es bildet eine axiale Raumreihe[20]. Dies erstaunt zunächst, da man ein Bad im Blocktyp erwartet, das sich leichter und individueller in enge Bausituationen einfügen lässt. Im Unterschied zu vielen Stadthäusern in Italien wurde das Bad nicht in bestehende Räume, was eine weitere Beschränkung bedeutete[21], eingebaut; jedenfalls wurden bei der Ausgrabung keine Baubefunde unter dem Bad beobachtet. Es lässt sich jedoch feststellen, dass in Niedergermanien gerade Bäder des Reihentyps in kleinere Gutshöfe, die ebenfalls weniger Platz boten als große, bevorzugt eingebaut waren[22].

Das Bad in Insula 19 der CUT lehnt sich an seiner Südostseite an eine Parzellenmauer an[23]. Aufgrund des eingeschränkten Platzes war eine Ausrichtung des Bades nach Süden oder Südwesten, wie es die antiken Baumeister empfahlen[24], nicht möglich. Die zum Hof gewandte und damit für die Sonneneinstrahlung offene Seite weist nach Nordwesten und konnte erst am späten Nachmittag von der Sonne erwärmt werden.

Baumaterial und Bautechnik

Als Baumaterialien wurde Grauwacke, Tuff und Ziegel festgestellt. Beide Natursteinarten bildeten offensichtlich begehrte Objekte für eine Wiederverwendung in nachrömischer Zeit. Aus Grauwacke war die tiefer fundamentierte südöstliche, 0,60 m breite Parzellenmauer gebaut, während eine ca. 0,50 m breite Mauer des Bades aus Tuff und die 0,40–0,50 m breite Wand des Raumes A/F aus Ziegel bestand. Da die Parzellenmauer unter dem römischen Laufniveau, d. h. nur in Fundamenthöhe erhalten war, ist Grauwacke möglicherweise auch nur für das Fundament verwendet worden, während das aufgehende Mauerwerk aus anderem Material bestand. Tuff als Baumaterial für die Mauern der Hauptbaderäume ist leichter vom Gewicht her, einfacher zu bearbeiten und widerstandsfähiger gegen Hitze. Daher fand sich der Mauerrest in Höhe der Hypokausta und wird auch das Steinmaterial für die übrigen Mauern gebildet haben. Die schmalere Ziegelmauer für Raum A/F entspricht der einfacheren Bauweise des Raums und ist ein Hinweis auf

[19] Im Vergleich mit den Villenbädern ist dieses Verhältnis ziemlich hoch: Dodt 2006, 70 Tabelle 1. Ohne den Heizraum (Fläche 48 m²) beträgt das Flächenverhältnis nur noch ca. 11 %.

[20] Zur Typologie kleiner römischer Badeanlagen: Krencker u. a. 1929, 177–181; Heinz 1979, 27–32; Pfahl 1999, 111; Dodt 2003, 154–159; Dodt 2006, 71 (mit weiterer Literatur).

[21] Zur Situation in Italien de Haan 2010, 81.

[22] Dodt 2006, 70–71.

[23] Die südöstliche Mauer bildete die Parzellenmauer. Zwei auf der anderen Seite der Mauer liegende Wannen hatten vermutlich zu einer Badeanlage des Nachbarhauses gehört, von der jedoch außer den beiden Wannen keine weiteren Baureste erhalten waren.

[24] Vitruv, de architect. V 10,1. – Cetius Faventinus, liber artis architectonicae, 16. – Palladius, de agricultura I 39.

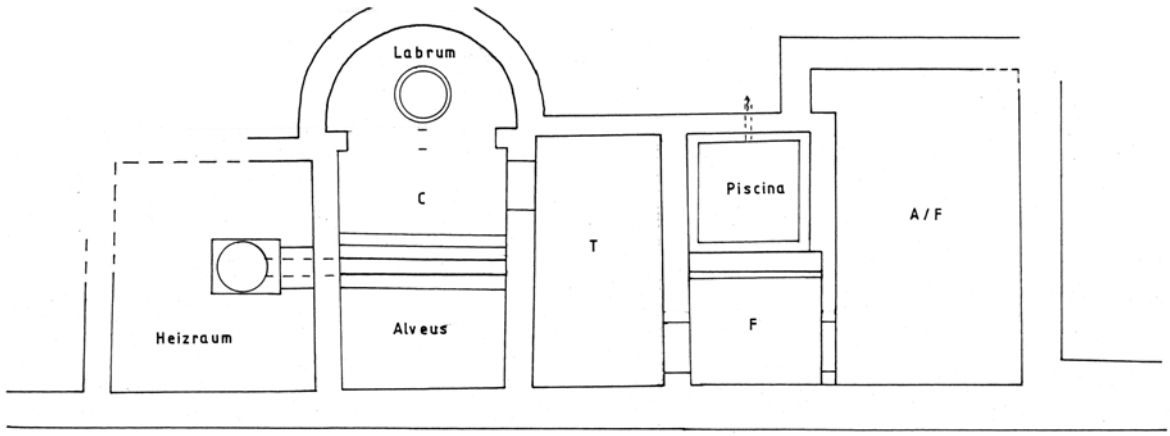


Abb. 6 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 19, Haus 4. Rekonstruierter Grundriss des Bades. – M. 1:125.

den nachträglichen Anbau. Des weiteren wurden Ziegel in der Hypokaustheizung, vor allem beim Praefurnium sowie in den Wannen verbaut, da das Material widerstandsfähig gegen Hitze und Feuchtigkeit ist. Die Hypokaustböden und der Boden der Kaltbadewanne (Piscina) bestehen aus gut verdichtetem Kalkmörtel mit einem Zuschlag aus Ziegelsplitt. Die erhaltene Wandverkleidung der Piscina besteht aus Ziegelmauerwerk: kleine Bruchstücke von Tegulae sind sorgfältig in ziegelsplitthaltigem Mörtel geschichtet. Die Profile an der Außenseite der Piscina (Abb. 7) geben einen Eindruck von der Tiefe der Fundamente[25]. Sie reichten nicht viel tiefer als Planum 1 (22,91 m ü. NN), da dieses bereits 0,40 m tiefer als der Wannenboden liegt. Allein im Heizraum an der Südwestseite des Caldariums wurde ein 2. Planum auf 22,76 m ü. NN angelegt. Hier war ein tieferes Laufniveau erhalten, das zusammen mit den tieferen Mauern der Funktion des Raumes als Feuerstelle für die Fußbodenheizung entsprach[26].

Architektur

Der Grundrissplan lässt einen langgestreckten Baukörper aus drei Räumen erkennen, die aufgrund der Verteilung der Hypokausten und der Wanne als Caldarium, Tepidarium und Frigidarium gedeutet werden können (Abb. 5 u. 6). Damit verfügt das Bad über die seit der festen Etablierung der römischen Badekultur notwendigen Räume[27], die folgenden Ablauf vorsah: Der Badegast begab sich, nachdem er sich ausgekleidet hatte, über das Frigidarium und das Tepidarium, in dem er sich aufwärmte, in das Caldarium, wo der eigentliche Badeprozess begann. Dort tauchte er in die Heißwasserwanne (Alveus) ein oder übergoss sich mit warmem oder kühlerem Wasser. Wenn er sich ausreichend in der feucht-heißen Atmosphäre des Caldariums aufgehalten hatte, begab er sich (wieder) in das Tepidarium, um sich salben und massieren zu lassen.

Im Frigidarium schloss er den Badeprozess mit dem Eintauchen in die Piscina ab. Größere Badeanlagen verfügten über einen trockenen Schwitzraum (Sudatorium), durch den der Baderundgang variiert werden konnte. Bei Badeanlagen des Reihentyps, zu denen diese Anlage gehört, lag der Weg, den der Badegast nahm, auf einer Linie, bei Bädern des

[25] Die Ausbruchgruben wurden nicht im Profil dokumentiert.

[26] Bei größeren Thermen gehören die Heizräume zum „Kellergeschoss“, z. B. bei dem Trierer Barbarathermen: Dodt 2011, 71; 78 Abb. 10 (mit weiterer Literatur).

[27] Diese „Kernräume“ sind bei den meisten Privatbädern und kleinen öffentlichen Bädern das Normale: de Haan 2010, 78–80.

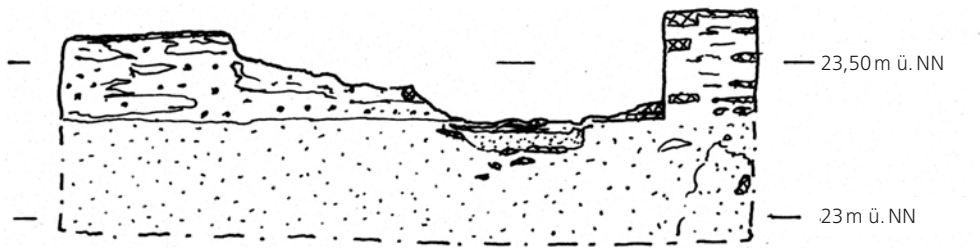


Abb. 7 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 19, Haus 4. Profil 179 der Badeanlage. – M. 1:25.

Blocktyps knickte er mehrmals ab. Dies sind sowohl architektonisch als auch heiztechnisch unterschiedliche Konzepte.

Kaltbadebereich – Frigidarium

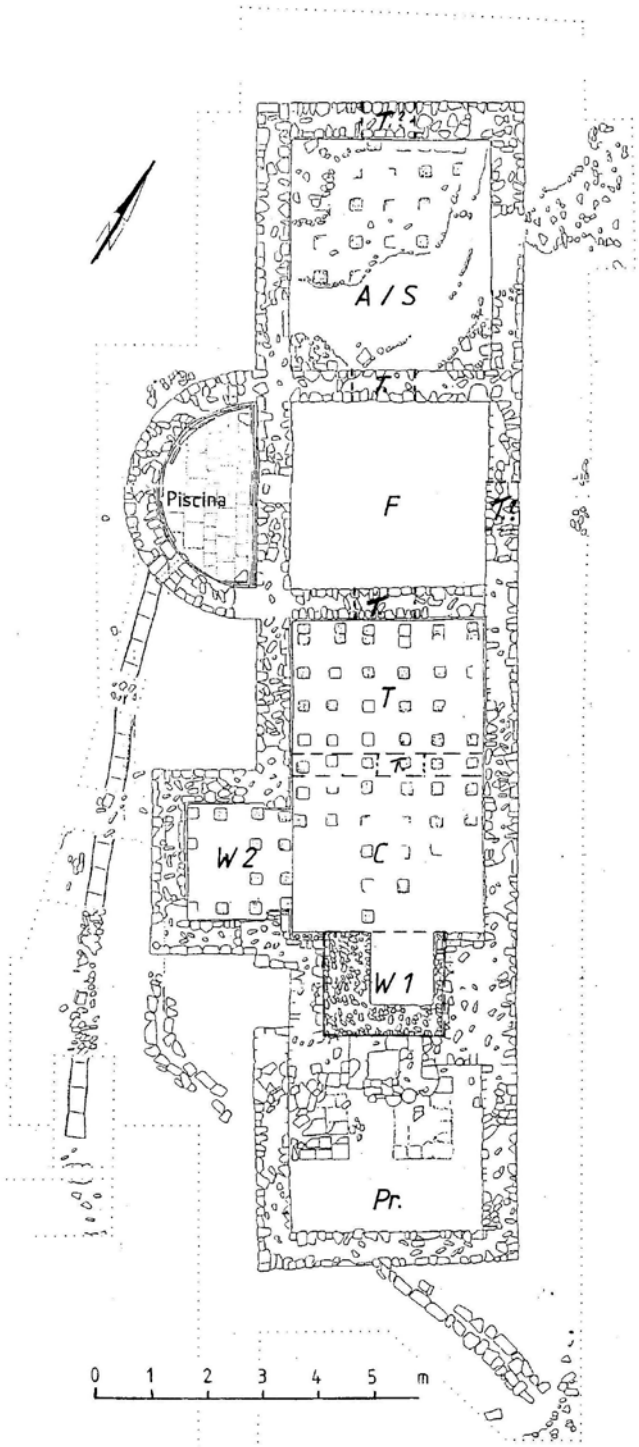
Der Raumflucht der Hauptbaderäume des Bades in Insula 19 ist ein größerer Raum (A/F) vorgelagert, der vor allem als Umkleideraum (Apodyterium) genutzt werden konnte und über den die Badeanlage vom vorderen Gebäudeteil oder dem nordöstlichen Hoftrakt aus zugänglich war. Dieser Raum war der einzige zusätzliche in der Badeanlage[28]. Eine vergleichbare Raumverteilung und -größe weist das Bad der Villa rustica von Aachen-Süsterfeld auf (Abb. 8)[29], das ebenfalls im 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr. errichtet wurde. Jedoch gibt es Unterschiede in den Proportionen, auf die im Folgenden eingegangen wird. Der große vorgelagerte Raum A/F des Xantener Privatbades ist doppelt so groß wie das Frigidarium (Raum F mit Piscina), 1 m breiter als alle anderen Räume und springt an ihrer Nordostseite vor die Flucht der anderen Räume. Er bildete in seiner Größe ein Pedant zum Caldarium. Möglicherweise stellte er eine Ergänzung zu Raum F dar, der sonst – nur so groß wie die Piscina – der kleinste Raum der Badeanlage gewesen wäre, während das Frigidarium gewöhnlich – oft neben dem Caldarium – der größte Raum einer Badeanlage ist. Spuren einer Mauer zwischen dem Frigidarium F und dem Raum A/F wurden nicht festgestellt, jedoch könnte dies in den allgemein schlechten Erhaltungsbedingungen und dem Fehlen des antiken Laufniveaus begründet sein. Die unterschiedlichen Mauerfluchten, Baumaterialien (s. o.) und Erhaltungszustände von Hauptbadetrakt und Raum A/F legen eine spätere Errichtung des Raumes A/F nahe. Aufgrund der geringen Größe des Frigidariums ist jedoch auch in der ursprünglichen Bauperiode ein Vorraum, in dem man sich umkleiden konnte, zu erwarten. Dieser konnte in Holz bestanden haben und wurde beim Neubau des Raumes A/F spurlos beseitigt.

Die Räume C, T und F des Hauptbadetrakts haben eine lichte Breite von 4,00 m. In den Raumlängen von 3 m für das Caldarium C und je 2 m für das Tepidarium T und das Frigidarium F mit Piscina lässt sich eine regelmäßige Aufteilung erkennen. Nur beim Caldarium ragt eine halbkreisförmige Apsis aus der nordwestlichen Mauerflucht in den Hof hinein (Abb. 9). Bei den meisten Villenbädern des Reihentyps besitzt auch das Frigidarium eine vor die Außenmauern springende – halbkreisförmige oder rechteckige – Nische für eine Kaltwasserwanne: in der Provinz Niedergermanien sind neben dem Beispiel der Villae rusticae von Aachen-Süsterfeld (Abb. 8) die Bäder der Villae rusticae von Ahrweiler-Silberberg, Köln-Vogelsang, Stolberg, Valkenburg und Voerendaal zu nennen[30], aber auch kleine öffentliche Badeanlagen weisen solche Nischen für die Piscina des Frigidariums auf, wie die Herbergs-

[28] Es gibt auch andere Lösungen, in dem ein benachbarter Wohnraum gleichzeitig als Umkleideraum genutzt werden konnte, wie dies bei einigen Villae rusticae der Fall ist.

[29] Dodt 2003, 244–247 mit Abb. 109 (mit weiterer Literatur). – Es ließen sich noch weitere vergleichbare Anlagen anführen, die jedoch nicht so viele Gemeinsamkeiten aufweisen; sie werden im Folgenden erwähnt, jedoch nicht abgebildet. Vergleichbare Raumgruppen bei Bädern des Blocktyps werden hier nicht angeführt. Sie sollen Thema eines eigenen Aufsatzes zur „Entwicklung kleinerer Badeanlagen in der Provinz Germania inferior“ sein.

[30] Dodt 2003, 214–244, Nr. 11; 12; 15–17 mit Abb. 99; 101; 104; 105/06; 107/08.



◁ Abb. 8 Aachen-Süsterfeld. Bad der Villa rustica, Befundplan und Ergänzungen.

thermen der CUT und die Thermen von Zülpich[31]. Dadurch ist bei diesen Anlagen das Frigidarium größer. Das Frigidarium der Badeanlagen in Insula 19 der CUT hat – ohne den oben beschriebenen Raum A/F – zwei gleich große, etwa quadratische Teile, getrennt durch eine – noch bis 23,77 m ü. NN erhaltene – Brüstung (Pluteus) aus Ziegelmauerwerk, die zur Piscina gehört (Abb. 10 u. 11). Der Absatz auf der Wannenseite liegt etwa auf der Höhe des Wannenbodens (23,35 m ü. NN) und kann so nicht als Stufe gedient haben. Mörtelspuren auf der erhaltenen Oberkante des Absatzes weisen jedoch auf eine höhere Aufmauerung, die vermutlich eine Stufe bildete, über welche der Badegast aus der Wanne steigen konnte. Weder die Höhe der Stufe noch die der Brüstung noch die des „trockenen" Raums F ist erhalten. Die erhaltene Höhe der Ziegelmauer beträgt 23,77 m ü. NN, d. h. sie ist nur 0,40–0,45 m höher als der Boden der Piscina. Ihr Boden war jedoch wie das der Hypokaustböden unter das nicht mehr erhaltene Laufniveau der Hauptbaderäume C, T und F eingetieft, auch wenn zwischen den Bodenniveaus der Piscina und der Hypokausta (23,00 m ü. NN) eine Höhendifferenz von ca. 0,30 m besteht. Das antike Laufniveau lag vermutlich bei 23,80 m ü. NN, wenn man eine Hypokausthöhe von 0,60 m und eine Dicke der Suspensura von 0,20 m annimmt, d. h. der Boden der Piscina lag etwa 0,50 m tiefer als das Laufniveau der Baderäume. Bei besser erhaltenen römischen Badeanlagen haben die Wannen der Frigidaria Tiefen zwischen 0,90 m und 1,30 m[32] und damit einen Wasserstand von 1,10–1,20 m. Bei der Piscina des Privatbades in Insula 19 der CUT ist demnach mit einer Tiefe von 0,90–1,00 m zu rechnen. Damit musste die Brüstung der Wanne 0,50–0,60 m höher als der Boden des Frigidariums in Raum F reichen. Bis zu dieser Höhe wird auch die 17 cm dicke Wandverkleidung der Piscina gereicht haben. Darüber wird ein dünnerer Putz, wenn auch in mehreren Schichten, auf der Wand aufgetragen gewesen

[31] CVT, Herbergsthermen: Bridger 1989. – Zülpich: Dodt 2003, 49–51 mit Abb. 33 u. Planbeilage.

[32] Bei Villenbädern im Trierer Bezirk beobachtet von Harald Koethe: Koethe 1940, 107. – Bei den öffentlichen Thermen haben sowohl die kleine Badeanlage von Zülpich als auch die größten römischen Thermen nördlich der Alpen, die Trierer Barbarathermen, 1,25–1,30 m tiefe Kaltwasserwannen; Zülpich: Dodt 2003, 51 Abb. 43 u. Planbeilage; Barbarathermen: Krencker u. a. 1929, 244 Abb. 362; die Maße wurden durch neue Untersuchungen des Autors an den Barbarathermen in den Jahren 2003–2005 überprüft und bestätigt.

Abb. 9 Xanten, Colonia Ulpia Traiana.
Insula 19, Haus 4, Badeanlage, Hypokaustestrich der Caldariumsapsis von Norden.

sein[33]. Die dicke Innenauskleidung der Wannen bis zum Wasserstand diente dem Schutz der Wände vor Durchfeuchtung.

Warm- und Heißbadebereich – Tepidarium und Caldarium

Von Tepidarium T und Caldarium C sind noch die Böden der Fußbodenheizungen (Hypokausta) erhalten. Diese geben zusammen mit Raumformen und Wasserbecken Hinweise für die Deutung der Raumgruppe als Badeanlage. Daher soll auf der Grundlage der Heiztechnik die Architektur der beheizten Räume, vor allem des Caldariums, erklärt werden (Abb. 5 u. 6). Auf dem Hypokaustboden des Tepidariums T wurden Abdrücke von quadratischen Ziegelplatten festgestellt (Abb. 10), welche die Basen von – wenigstens teilweise – runden Pfeilern gebildet hatten; denn im Schutt, der die Reste des Gebäudes ausfüllte, fanden sich Fragmente runder Pfeilerziegel. Auf dem Hypokaustboden des Caldariums haben sich weder in der Apsis (Abb. 9) noch auf dem erhaltenen Rest des rechteckigen Raumteils[34] Abdrücke von Pfeilern erhalten, da seine Oberfläche wie die der Piscina stark zerstört war. Dagegen wa-

[33] Dieser Wechsel in den Putzdicken ist gut zu sehen bei Piscina W3 der Thermen von Zülpich: Dodt 2003, 49–50.

[34] Beide Teile bildeten eine Einheit, auch wenn es zwischen den Hypokaustböden in beiden Räumen einen streifenförmigen Ausbruch gibt. Der Ausbruch ist jedoch für eine Mauer nicht breit und die Kanten sind nicht gerade genug.

Abb. 10 Xanten, Colonia Ulpia Traiana.
Insula 19, Haus 4, Badeanlage, Wannenverkleidung der Piscina des Frigidariums von Westen.

ren in der südlichen Hälfte des Raumes „Ziegelreste auf dem Estrich aufgemauert, die scheinbar eine kanalartige Zunge zwischen sich frei lassen“[35]. Obgleich dieses Ziegelmauerwerk, das sich durch die Breite des Raumes parallel zur Südostmauer zog, in der Mitte zusammen mit dem Estrich ausgebrochen war, deutet die Erhaltung auf eine im Vergleich zu den Hypokaustpfeilern stabilere Konstruktion hin. Wahrscheinlich diente sie der Abstützung der Heißwasserwanne (Alveus), d. h. konkret der Brüstung. Der Alveus nahm demnach den südöstlichen Teil des rechteckigen Raumes ein (Abb. 6) und spiegelte architektonisch die Raumaufteilung des Frigidariums wieder. Die halbrunde Nische barg möglicherweise

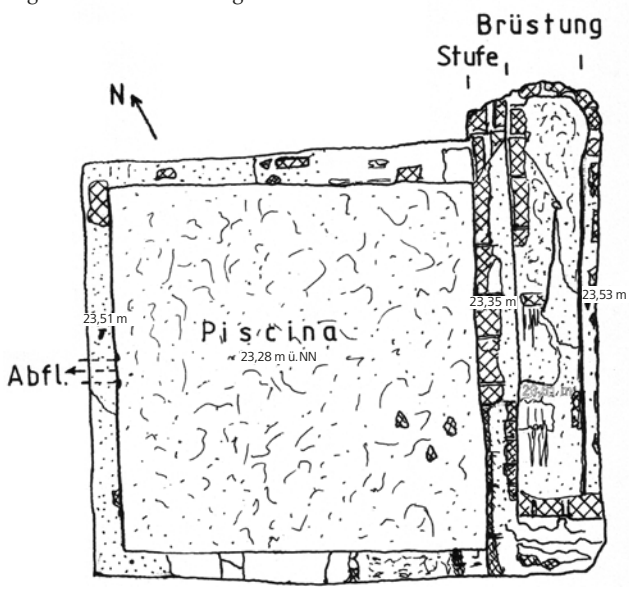


Abb. 11 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 19, Haus 4. Badeanlage: Draufsicht der Piscina, in der Mitte der Nordwestseite (Wannenverkleidung) ein Abflussloch. – M. ca. 1 : 33.

[35] Notiz H. Hinz in der Grabungsdokumentation, APX.

ein Becken (Labrum), wie es auch in der Apsis des Caldariums in den sogenannten Herbergsthermen der CUT angenommen wird[36], die etwa in dieselbe Zeit datiert werden können. Der Unterschied besteht darin, dass sich Alveus und Apsis mit Labrum gegenüber liegen. Wollte man den Alveus an der Längswand mit der Mitte über dem Praefurnium annehmen, wäre die Apsis zur Hälfte versperrt und ihrer Funktion (Aufstellung eines Labrums o. Ä.) beraubt. Wollte man den Alveus in der Apsis annehmen, würde ihm der direkte Anschluss an das Praefurnium mit Kesselanlage im Heizraum fehlen[37].

Zurück zum Heizsystem: Caldarium und Tepidarium wurden gemeinsam durch ein Praefurnium beheizt, das von einem Raum an der Südwestseite des Caldariums aus bedient wurde. Dieser Heizraum ist quadratisch mit einer Seitenlänge von 3,50 m und bot genug Platz für einen Wassertank und für die Bedienung der Kesselanlage. Der Boden des Heizraums bestand aus Stampflehm[38], in den zwischen Praefurnium und nordwestlicher Mauer eine Grube mit Steinen eingetieft war. Es könnte sich damit um eine Stelle handeln, an der man Wasser aus dem Tank oder dem Kessel ablassen konnte[39]. Das Praefurnium liegt vor der Mitte der nordöstlichen Mauer (zum Caldarium) und war – 1,40 m in den Heizraum hinein verlängert – mit einer Kesselanlage kombiniert[40], so dass das Wasser für den Alveus in einem Boiler über dem Praefurnium erhitzt werden konnte, während gleichzeitig das Hypokaustum unter dem Wannenboden das Wasser im Alveus warm hielten. Vom Praefurnium und der Kesselanlage sind nur eine 0,80 m lange und 0,90 breite Fläche aus Ziegelplatten erhalten; der Boden darunter – sandiger Lehm – ist bis 20 cm durch die Hitze rot gefärbt[41]. Die Sohle des Praefuriums selbst hat eine Breite von ca. 0,30 m[42] und ein Niveau von 23,00 m ü. NN. Der Plattenbelag der Sohle weicht von der üblichen Konstruktion aus hochkant gestellten Ziegeln ab, findet sich jedoch beispielsweise auch bei den Thermen von Zülpich[43].

Die Wangen des Praefuriums, die den Heißwasserkessel (Miliaria) trugen, bestanden aus Ziegelmauerwerk, hauptsächlich aus Ziegelbruch, von dem offensichtlich nur noch eine Lage beobachtet wurde. Sie sind ebenfalls ca. 0,30 m breit und mindestens 0,80 m lang. Der darauf installierte Kessel dürfte einen Durchmesser von ca. 0,80 m gehabt haben[44]. Neben dem Heißwasserkessel und dem Hypokaustum bildete ein liegender, halbzylinderförmiger Kessel *(testudo alvei)*[45] die dritte Wärmequelle für den Alveus. Diese Testudo wird bei dem Hausbad in Insula 19 unmittelbar an der Brüstung angebracht gewesen sein, so dass sie Wasser von der Wanne aufnehmen und über dem Praefurnium in einem ständigen Ein- und Ausströmen erhitzen konnte. Vom Praefurnium aus strömten die Heizgase, die zuerst die Testudo erhitzten, unter dem Alveus zur gegenüber liegenden Seite des Caldariums und erwärmten dort indirekt auch das Tepidarium. Durch Öffnungen in beiden Wangen des Heizkanals konnten die Heizgase auch in die südlichen (Alveus) und nördlichen (Apsis mit Labrum) Bereiche des Caldariums gelangen. Der Befund lässt diese heiztechnische Lösung zu, auch wenn die Beheizung des Alveus von der Seite her unüblich

36 Bridger 1989.

37 Eine derartige Lösung ist heiztechnisch ungünstig und wurde nur ausnahmsweise gewählt, z. B. bei dem Villenbad von Stolberg / Rhld. (Dodt 2003, 231–235 mit Abb. 104) und dem jüngeren Bauzustand des Villenbades von Voerendaal (ebd. 238–244 mit Abb. 108).

38 Die Höhe des Stampflehmbodens wurde nicht genau dokumentiert. Sie lag zwischen dem 2. Planum (22,76 m ü. NN) und den Ziegelflächen beim Praefurnium (23,00 m ü. NN).

39 Bei anderen kleineren Badeanlagen können kleine Rinnen oder Kanäle im Heizraum mit dieser Funktion verbunden werden, z. B. weist der Heizraum der Thermen von Zülpich eine derartige Rinne auf: Dodt 2003, 41–42; 348 Abb. 25–26.

40 Zur Kesselanlage: Degbomont 1984, 74–78.

41 Grabungsnotiz H. Hinz in der Grabungsdokumentation, APX.

42 Das *Praefurnium* ist damit ungewöhnlich schmal. Lichte Weiten bis 0,60 m sind üblich.

43 Dodt 2003, 42 Abb. 8; 25; 26.

44 Der Kessel aus Bronze oder Blei benötigte bei diesem Durchmesser keinen gemauerten Mantel, wie er bei Anlagen mit größeren Kesseln vorkommt.

45 Gut erhaltene Spuren für eine *Testudo alvei* zeigen in der Provinz Germania inferior die Thermen von Zülpich: Dodt 2003, 34–36.

war[46]. Da der Hypokaustboden im Caldarium an der Oberfläche stark beschädigt ist und das Ausrauben der Mauern Setzungen verursacht haben kann, lässt sich das von antiken Baumeistern empfohlene Gefälle von 0,06 m zum Praefurnium hin[47] nicht nachweisen.

Der Boden des Alveus hat vermutlich kaum tiefer als die oben ermittelte Höhe der Suspensura (23,80 m ü. NN) gelegen. Die Brüstung wird jedoch höher als die der Piscina gewesen sein, auch wenn die Einfüllhöhe nicht die der Piscina erreichte (ca. 70 cm). Als Vergleich kann der Alveus W1 der Thermen von Zülpich dienen[48], dessen Brüstung eine Höhe von ca. 0,80 m hatte. Der Hypokaustboden des Tepidariums mit Abdrücken von 6 × 4 quadratischen Platten der Ziegelpfeiler ist verhältnismäßig gut erhalten. Ihr Abstand zur Mauer lässt Raum für vollständige Hohlwände; Reste von Tubuli wurden jedoch nicht gefunden. Das Tepidarium verfügte vermutlich nicht über eine Wanne[49], da dieser Raum gewöhnlich dem Ausruhen, Einölen oder Massieren diente. Für die Lage der nicht erhaltenen Tür vom Caldarium zum Tepidarium ist nur der nordwestliche Mauerabschnitt denkbar, die Tür vom Tepidarium zum Frigidarium war wohl aus der Mittelachse gegen die Südostmauer der Badeanlage gerückt, um die Nähe zur Piscina zu meiden.

Wasserbewirtschaftung

Die CUT verfügte über eine Fließwasserleitung[50], an die auch ein Privathaus mit Bad hätte angeschlossen sein können[51], da ständig fließendes Wasser für eine Badeanlage nicht nur wünschenswert war, sondern auch das Befüllen der Wannen erheblich erleichterte[52]. Andererseits wurden in Insula 19 der CUT zahlreiche Brunnen gefunden[53], die eine Wasserversorgung der Badeanlage auf diese Weise nahelegen. Wie bei den meisten Badeanlagen der Provinz Germania inferior wurden keine Spuren der Zuleitungen unmittelbar an der Badeanlage festgestellt.

Aus den oben ermittelten Höhen und den Flächen der Wannen lässt sich deren Füllmengen als Wasserabnehmer berechnen. Die Piscina hatte ein Volumen von 2500–2700 l und der Alveus von ca. 4200 l. Für eine einmalige Befüllung der Wannen war eine Wassermenge von 6500–7000 l notwendig. Aus einem Brunnen mussten dafür 650–700 Eimer Wasser von 10 l Fassungsvermögen geschöpft werden.

Der Wasserabfluss der Piscina ist in der Nordwestwand als Loch von 15 cm Durchmesser, das vom Ausbruch eines Bleirohrs stammt, im Putz erhalten (Abb. 10; 11). Die Unterkante des Rohrs liegt bei 23,31 m ü. NN und entspricht damit der Wannensohle. Das Rohr leitete das Schmutzwasser vermutlich über einen Kanal im Hof um die Ostecke des Raumes A / F herum in den Hauptsammler unter dem Cardo maximus. Ein Rest des Abwasserkanals wurde an der Straßenseite angetroffen. Die Höhe des Rohrs (23,32 m ü. NN) wird der Höhe des Wannenbodens entsprochen haben.

Ausstattung

Das Bad scheint sehr einfach ausgestattet gewesen zu sein. In der Nordostecke des Raums A / F wurden in einer grubenförmigen Störung u. a. Kalksteine von Architekturstücken entdeckt[54]; ob diese zur Ausstattung der Badeanlage oder wenigstens des Raumes A / F gehörten, ist nicht sicher. Hinweise auf Wandinkrustationen aus Marmor, auf Mosaiken oder Wandmalereien des Bades gibt es nicht, obwohl

[46] Eine ähnliche Situation findet sich bei dem flavischen Kastellbad von Gelduba / Krefeld-Gellep: Dodt 2003, 206–207, Abb. 96 (mit weiterer Literatur). Dieselbe Anlage des Praefurnium dort war nicht wirkungsvoll und wurde geändert. In Gelduba gibt es jedoch eine andere Raumaufteilung als bei dem Hausbad der Insula 19 der CVT. Die Schwierigkeit in Gelduba lag vermutlich an der mehrfach abknickenden Heizgasströmung.

[47] Vitruv, de architect. V 10,2.

[48] Dodt 2003, 31–34 mit Abb. 8.

[49] Nur größere Badeanlagen verfügten auch im Tepidarium über Wannen, z. B. die Großen Thermen der CVT: Zieling 1999, 32–34.

[50] Zieling 2009, 261–264.

[51] Zu Privatanschlüssen in Italien: de Haan 2010, 105–106.

[52] Auch für die Hausbäder der CCAA wird eine Versorgung durch die Fernleitung angenommen: Dodt 2003, 138–140.

[53] von Petrikovits 1965, 394.

[54] Ob die Stücke geborgen wurden, ist nicht klar.

innerhalb der Insula 19 einige Wandmalereireste gefunden wurden[55]. Eine ähnliche Beobachtung konnte auch bei den Hauptbaderäumen der (öffentlichen) Thermen des Vicus Tolbiacum (Zülpich) gemacht werden, während bei manchen Privatbädern von Villae rusticae Ausschmückungen mit Marmor oder Wandmalereien nachgewiesen sind[56].

Angesichts der bekannten öffentlichen Thermen der CUT – große Thermen und Herbergsthermen – stellt sich die Frage, warum Privatleute auf ihrem Grundstück, das diejenigen der Nachbarn nicht übertraf, eine eigene Badeanlage errichteten. Die Römer badeten zwar häufig in öffentlichen Thermen, wo man sich auch austauschen konnte wie auf dem Forum u. a. Aber es hatte für ihn auch etwas für sich „ohne die Masse zu baden"[57]. In der Entwicklungsgeschichte des antiken Bades sind Privatbäder durchaus neben die öffentlichen zu stellen, zumal sie zuerst entstanden waren[58]. Außerdem fragt man sich, ob die Benutzung des Hausbades nur auf die Bewohner des Hauses 4 in Insula 19 beschränkt oder einem weiteren Personenkreis zugänglich war[59]. Schließlich ist es das einzige bisher bekannte Hausbad der CUT – im Vergleich zu 37 Hausbädern in Pompeji. Diese Frage lässt sich nur allgemein beantworten, der Befund liefert hierfür keine Indizien. Sicherlich konnten auch Gäste, vor allem wenn sie von einer weiten und beschwerlichen Reise kamen, die Badeanlage benutzen[60]. Als Hinweis auf eine Nutzung durch die hauseigenen Sklaven wird die Lage von pompejanischen Bädern im Diensttrakt des Hauses gewertet[61].

Die stehengebliebene Wandverkleidung des Kaltwasserbeckens, die offensichtlich weniger für eine Wiederverwendung geeignet war als die Mauern aus Grauwacke, Tuff und Ziegel, wirft ein Licht auf den Abbruch der Badeanlage. Leider ist der Zeitpunkt des Abbruchs unbekannt. Das Haus war offensichtlich bereits soweit zerfallen, dass Schutt die Piscina angefüllt hat. Durch diesen Schutt wurde der Putz abgestützt, während die Mauern des Frigidariums abgebaut werden konnte. Der Putz wäre sonst abgebrochen.

Zusammenfassung

Das Bad in der Insula 19 von Xanten stellt bisher die einzige im Grundriss vollständig erhaltene Badeanlage eines städtischen Privathauses (Domus) in der Provinz Germania inferior dar. Typologisch gehört es zu den Badeanlagen des einfachen Reihentyps mit seitlich vorspringender Caldariums-Apsis, wie sie auch bei angebauten und freistehenden Villenbädern zu finden sind. Erstaunlich ist, dass es bei diesem Typus in den eng bemessenen Raum des „Streifenhauses" eingepasst werden konnte. Darüber hinaus verfügt es über einen Vorraum, der zum Umkleiden (Apodyterium) benutzt werden konnte. Die Heizung mit einem eigenen Kesselraum ist unabhängig von der Anbindung an einen anderen Raum (z. B. Küche) untergebracht. Alveus, Caldarium und Tepidarium wurden von einem einzigen Praefurniums aus beheizt. Erstaunlich ist die gute Erhaltung der Wandverkleidung der Piscina mit einem Loch für den Abfluss. Das Bad lässt sich nach derzeitigem Forschungsstand nicht exakter als coloniazeitlich datieren.

Abbildungsnachweis
Abb. 1 LVR-Archäologischer Park Xanten, Umzeichnung. – Abb. 2–4; 9; 10 LVR-Archäologischer Park Xanten, Grabungsdokumentation H. Hinz. – Abb. 5; 7; 11 M. Dodt, nach Grabungsdokumentation. – Abb. 6 M. Dodt. – Abb. 8 Dodt 2003, Abb.

[55] Zelle 2001, 121–159; Zelle 2002, 235–246.

[56] In Niedergermanien: Dodt 2003, 161. – Zwei Beispiele: Gogräfe 1995, 227 f.

[57] Petron. 73.

[58] de Haan 2010, 11. – N. de Haan zur Bedeutung von Privatbädern für die Entwicklung von öffentlichen Bädern: ebd. 37.

[59] de Haan 2010, 119 ff.

[60] de Haan 2010, 120–123.

[61] de Haan 2010, 123.

Literatur

Bridger 1989
C. J. Bridger, Colonia Ulpia Traiana, Insula 38: Die Befunde der Grabungen 1979 bis 1983. Rhein. Ausgr. 31 (Köln 1989).

Degbomont 1984
J. M. Degbomont, Le chauffage par hypocauste dans l'habitat privé. De la place St.-Lambert à Liège à l'Aula Palatina de Trèves² (Lüttich 1984).

Dodt 2001
M. Dodt, Römische Badeanlagen in Köln. Kölner Jahrb. 34, 2001, 267–331.

Dodt 2003
M. Dodt, Die Thermen von Zülpich und die römischen Badeanlagen der Provinz Germania inferior (online-Diss., zugänglich im Internetportal der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn 2003).

Dodt 2006
M. Dodt, Villenbäder in Niedergermanien. Bonner Jarhrb. 206, 2006, 63–86.

Dodt 2011
M. Dodt, Die Trierer Barbarathermen. Neue Ergebnisse der jüngsten Untersuchungen. In: F. Humer / A. Konecny (Hrsg.), Römische Thermen. Forschung und Präsentation. Akten des internationalen Kolloquiums veranstaltet vom Archäologischen Park Carnuntum und der Gesellschaft der Freunde Carnuntums, 17.–18. September 2009 in der Kulturfabrik Hainburg (Wien 2011) 67–78.

Fabbricotti 1976
E. Fabbricotti, I bagni nelle prime ville Romane. Cronache Pompeiane 2, 1976, 29–111.

Gogräfe 1995
R. Gogräfe, Die Wand- und Deckenmalereien der villa rustica „Am Silberberg" in Bad-Neuenahr-Ahrweiler. In: H.-W. Wegner (Hrsg.), Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 4 (Trier 1995) 153–239.

de Haan 2010
N. de Haan, Römische Privatbäder. Entwicklung, Verbreitung und sozialer Status (Frankfurt / M., Berlin, Bern, Brüssel, New York, Oxford, Wien 2010).

Heimberg / Rieche 1986
U. Heimberg / A. Rieche, Colonia Ulpia Traiana. Die römische Stadt. Planung – Architektur – Ausgrabung. Führer u. Schr. Arch. Park Xanten 8 (Köln, Bonn 1986).

Heinz 1979
W. Heinz, Römische Bäder in Baden-Württemberg (Diss. Tübingen 1979).

Hinz 1967
H. Hinz, 3. Bericht über die Ausgrabungen in der Colonia Ulpia Traiana. Bonner Jahrb. 167, 1967, 325–436.

Hinz 1975
H. Hinz, Colonia Ulpia Traiana. Die Entwicklung eines römischen Zentralortes am Niederrhein. In: ANRW II.4 (Berlin, New York 1975) 825–869.

Kienzle 2009
P. Kienzle, Die zivile Wohnbebauung in der CUT. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana – Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2009) 413–432.

Kienzle 2011
P. Kienzle, Moderne Technik und traditionelles Handwerk – Die Rekonstruktion von drei Wohnhäusern. In: M. Müller / Th. Otten / U. Wulf-Reidt (Hrsg.), Schutzbauten und Rekonstruktionen in der Archäologie. Von der Ausgrabung zur Präsentation. Kolloquium Xanten, 21.–23. Okt. 2009. Xantener Ber. 19 (Mainz 2011) 275–288.

Koethe 1940
H. Koethe, Die Bäder römischer Villen im Trierer Bezirk. Ber. RGK 30, 1940, 43–131.

Krencker u. a. 1929
D. Krencker / E. Krüger / H. Lehmann / H. Wachtler, Die Trierer Kaiserthermen. Trierer Grabungen u. Forsch. I,1 (Augsburg 1929).

Ley 2002
A. Ley, Colonia Ulpia Traiana – Zur Baustruktur auf Insula 34. Untersuchungen von 1927 bis 2001. In: Xantener Ber. 12 – Festschrift für Gundolf Precht (Mainz 2002) 163–183.

von Petrikovits 1965
H. von Petrikovits, Das Rheinische Landesmuseum im Jahre 1963. Bonner Jahrb. 165, 1965, 394.

von Petrikovits 1966
H. von Petrikovits, Das Rheinische Landesmuseum im Jahre 1964. Bonner Jahrb. 166, 522 f.

Pfahl 1999
St. F. Pfahl, Die römische und frühalamannische Besiedlung zwischen Donau, Brenz und Nau. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 48 (Stuttgart 1999).

Precht 2002
G. Precht, Konstruktion und Aufbau sogenannter römischer Streifenhäuser am Beispiel von Köln (CCAA) und Xanten (CUT). In: R. Gogräfe / K. Kell (Hrsg.), Haus und Siedlung in den römischen Nordwestprovinzen – Grabungsbefund, Architektur und Ausstattung. Internat. Symposion 2000 (Homburg / Saar 2002) 191–198.

Rüger 1972
Ch. B. Rüger, Neues zum Plan der Colonia Ulpia Traiana (Stand: Ende 1970). Bonner Jahrb. 172, 1972, 293–309.

Zelle 2001
M. Zelle, Insula 19. In: B. Jansen / Ch. Schreiter / M. Zelle, Die römischen Wandmalereien aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana. Xantener Ber. 11 (Mainz 2001) 121–159.

Zelle 2002
M. Zelle, Wandmalereien im Kontext römischer Wohnhäuser in der Colonia Ulpia Traiana: Postitionierung und Ausstattungsqualität am Fallbeispiel der Insula 19. In: R. Gogräfe / K. Kell (Hrsg.), Haus und Siedlung in den römischen Nordwestprovinzen – Grabungsbefund, Architektur und Ausstattung. Internat. Symposion 2000 (Homburg / Saar 2002) 235–246.

Zieling 1999
N. Zieling, Die großen Thermen der Colonia Ulpia Traiana : die öffentliche Badeanlage der römischen Stadt bei Xanten. Führer u. Schr. Arch. Park Xanten 19 (Köln 1999).

Zieling 2009
N. Zieling, Die Wasserversorgung. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana - Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderband. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2009) 261-264.

Michael Dodt
Mödrather Straße 7
53919 Weilerswist
m-dodt@t-online.de

MARTIN MÜLLER und DIRK SCHMITZ

Römische Grabbauten aus Xanten

In der Colonia Ulpia Traiana (CUT) sind – anders als bei den übrigen Coloniae in Deutschland, Trier und Köln – keine größeren Grabbauten im Architekturverbund erhalten. Zudem können die überlieferten Architekturfragmente keine vollständige Vorstellung von diesen Grabbauten geben[1].

Die gründliche Ausbeutung der römischen Stadt als Steinbruch vom Mittelalter bis in die frühe Neuzeit hat zu einer äußerst spärlichen Quellenlage geführt. Zum einen sind die Steine an anderen Orten wiederverwendet worden, zum anderen ist gerade der Kalkstein nur in besonders kleinen Bruchstücken erhalten, da das Material oftmals bereits in handliche Größen für die Kalkbrennöfen vorbereitet war. Dies gilt für die gesamte Monumentalarchitektur der Stadt ebenso wie für die Grabbauten.

Die erhaltenen Grabmalfragmente bestehen aus Kalkstein. Der Stein stammt wohl aus der Gegend um Norroy-lès-Pont-à-Mousson im Département Meurthe-et-Moselle zwischen Metz und Nancy[2]. Lediglich Kat. Nr. 2 ist ein Sandstein. Die Aufgabe des vorliegenden Beitrages besteht vor allem in der Erschließung jener Bauteile und skulpturalen Elemente, die römischen Grabbauten bzw. größeren Grabstelen zugeordnet werden können. In der Forschung haben die Grabbauten aus dem römischen Xanten trotz einzelner Veröffentlichungen verschiedener Funde bisher lediglich eine untergeordnete Rolle gespielt. Hier sollen die im Sammlungsbestand des LVR-Archäologischen Parks Xanten / LVR-RömerMuseums befindlichen Objekte in einer vollständigen und nachhaltig dokumentierten Art und Weise vorgelegt werden[3].

Nicht alle hier vorgelegten Objekte können aufgrund ihres Erhaltungszustandes mit völliger Sicherheit römischen Grabbauten zugeordnet werden. Ebenso ist die Zugehörigkeit weiterer Architekturfragmente im Bestand des Museums zu Grabbauten durchaus denkbar, jedoch nicht sicher zu beurteilen[4].

Die ungefähre Lage der römischen Gräberfelder in Xanten hat jüngst Clive Bridger zusammengefasst (Abb. 1 und 2)[5]. Die Gräberfelder des 1. Jahrhunderts befinden sich zu einem guten Teil im Stadt-

[1] Bei der Entstehung dieses Aufsatzes waren verschiedene Personen beteiligt bzw. standen hilfreich zur Seite. Für die Möglichkeit zur Dokumentation und Publikation des im Xantener Viktor-Dom verbauten Schuppendachfragmentes Kat. Nr. 6 danken wir Domprobst Klaus Wittke. Für anregende Diskussionen möchten wir uns bei dem Leiter der Dombauhütte, Johannes Schubert, herzlich bedanken. Die fotografische Dokumentation übernahm Stefan Arendt vom LVR-Zentrum für Medien und Bildung. Die Zeichenarbeiten fertigte Lisa Berger; Horst Stelter besorgte die Montage der Tafeln sowie die grafische Umsetzung zahlreicher Abbildungen. Allen Genannten sei herzlich gedankt.

[2] Die Bestimmung des Steinmaterials erfolgte durch Christoph Schaab, Dipl.-Restaurator LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, wofür ihm bestens zu danken ist.

[3] Ein Teil der hier veröffentlichten Stücke ist bereits an anderen Stellen kurz vorgestellt worden (zur Literatur siehe Katalog). Die Dokumentation der Stücke ist jedoch ganz uneinheitlich und für die eingehende Betrachtung der Objekte in der Regel ungeeignet. – Eine erstmalige zusammenfassende Betrachtung des Materials erscheint uns notwendig, um zu einer Einschätzung römischer Grabbauten aus Xanten zu gelangen. – Nicht zum Bestand des LVR-Archäologischen Parks Xanten / LVR-RömerMuseums gehört das im Xantener Dom verbaute Schuppendachfragment Kat. Nr. 6.

[4] Diese wenigen Objekte wurden hier nicht aufgenommen, sondern werden im Fundkontext der entsprechenden Grabung publiziert. – Aus der aktuellen Forschungsgrabung auf der Insula 17, Schnitt 2008/03, stammen zwei kleine Architekturfragmente, die beide zu römischen Grabbauten gehört haben dürften. Die Stücke sind in der Fahrbahn der hier freigelegten Limesstraße eingefüllt. Die Grabung wird von Sabine Leih und Bernd Liesen vorgelegt werden.

[5] Bridger 2008a, 232 Abb. 148; 234 Abb. 150; Bridger 2008b, 538 Abb. 378.

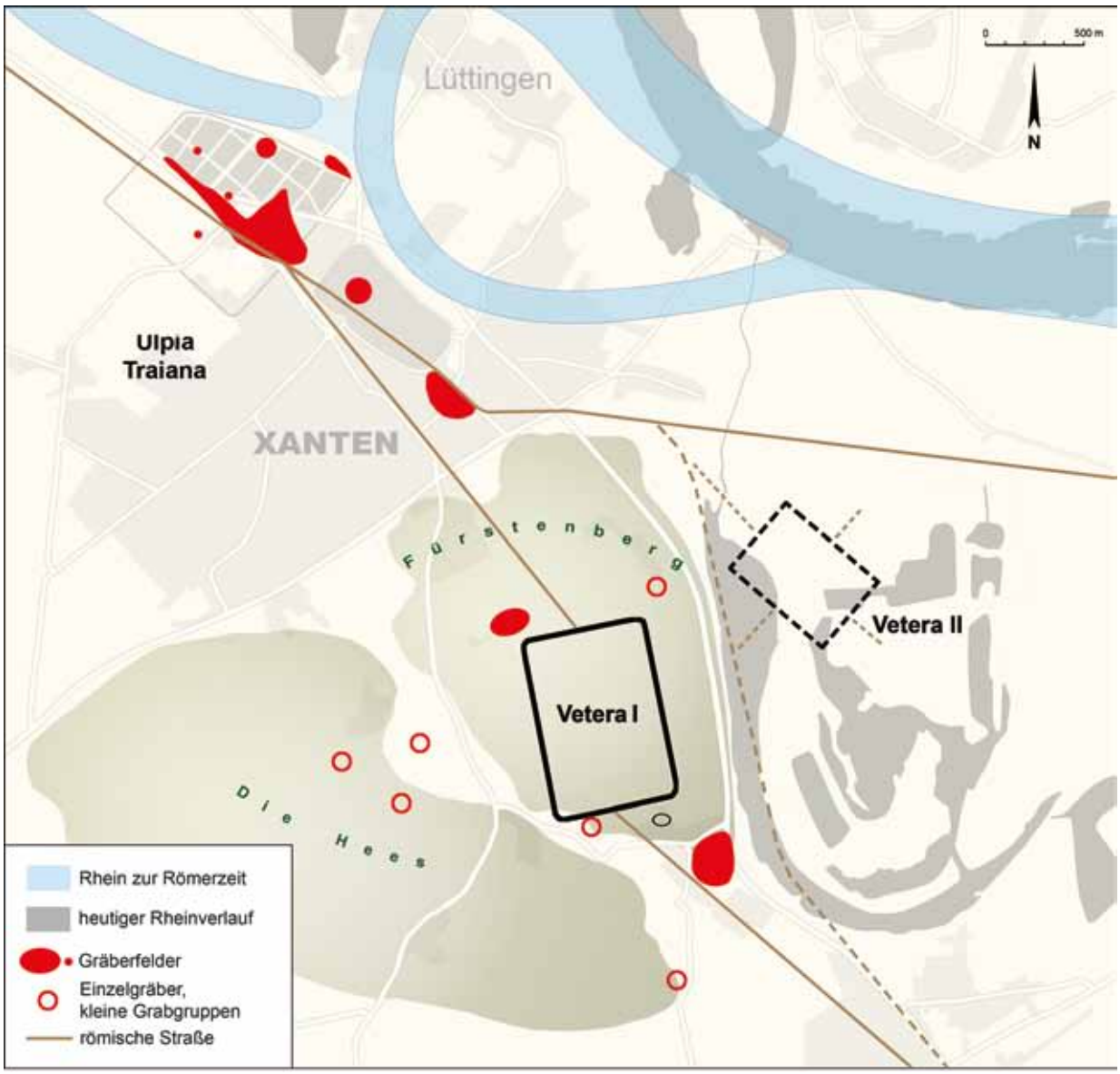


Abb. 1 Römische Gräber von der Zeitenwende bis um 100 n. Chr.

gebiet der späteren CUT und geben somit die Ausdehnung und Entwicklung der vorcoloniazeitlichen Siedlungsstrukturen wieder. Andere Gräberfelder stehen mit den Legionslagern Vetera I und II bzw. der Lagervorstadt und dem Vicus südöstlich der späteren CUT in Verbindung. Nach der Gründung der CUT erstreckten sich die Gräberfelder vor allem *extra muros* entlang der nordwestlichen bzw. südöstlichen Ausfallstraßen der Stadt.

Die im Bereich des heutigen Altrheinarms zutage gekommenen, sicher zu Grabbauten gehörenden Stücke Kat. Nr. 1 (Dachbekrönung in Form eines Pinienzapfens) und der Löwe Kat. Nr. 18 stammen aus einem Areal östlich des von Dirk Schmitz vorgeschlagenen Standortes des Legionslagers Vetera II (Abb. 3)[6]. Dieses von Harald von Petrikovits untersuchte Gebiet brachte zweifellos verlagerte Objekte hervor[7]. Dennoch könnte sich hier oder in unmit-

[6] Schmitz 2008, 150 Abb. 101.

[7] Von Petrikovits 1959, 98.

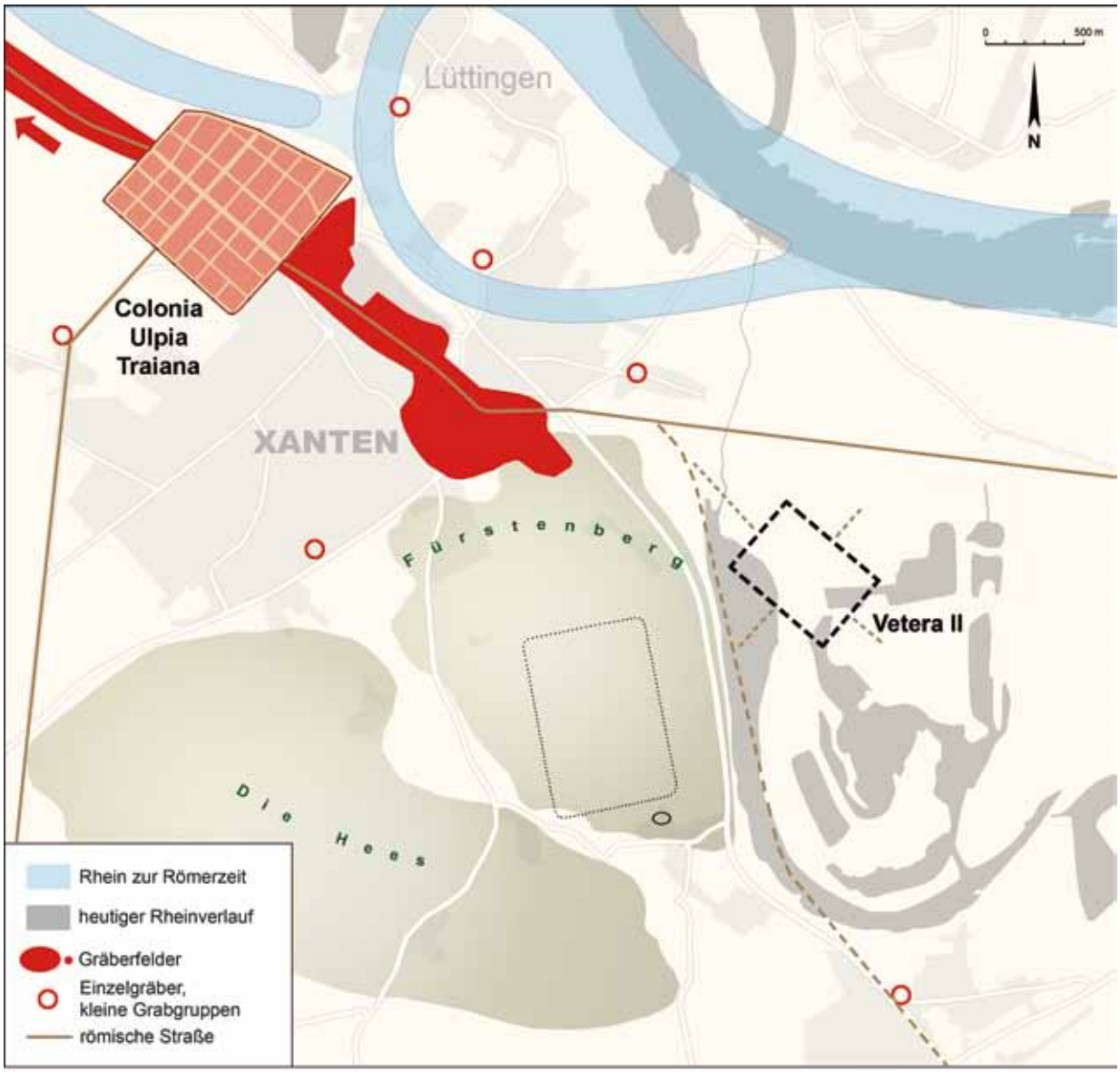


Abb. 2 Römische Gräber um 100 bis ca. 275 n. Chr.

telbarer Nähe ein zum Lager Vetera II gehörendes Gräberfeld mit zugehörigen Grabbauten befunden haben.

Bislang sind aus Xanten keine Fundamente publiziert worden, die eindeutig einem Grabbau zuzuordnen wären. Von Bridger werden mehrere Befunde als Grabeinfriedung angesprochen, allerdings nur in einem einzigen Fall mit Abbildung vorgelegt. Dieser abgebildete Baubefund aus der Viktorstraße[8] könnte durchaus auch zu einem Grabbaufundament gehören (s. auch u. S. 284).

[8] Bridger 2008b, 539 Abb. 379.

Fragmente römischer Grabbauten

Dachbekrönungen

Dachbekrönungen in Form von Pinienzapfen sind aus Xanten mit zwei Exemplaren überliefert. Ihre Höhe von 0,50 bzw. 0,60 m weist sie monumentalen Grabbauten zu[9].

Der stilisierte Pinienzapfen Kat. Nr. 1 (Abb. 16–17) stammt aus den Auskiesungen auf der Bislicher Insel (Abb. 3). Am ehesten dürfte das Stück Grabbauten eines in der Nähe gelegenen und zu Vetera II bzw. seiner Lagervorstadt gehörenden Gräberfeldes zuzuzuordnen sein. Dachbekrönungen in Form stilisierter Pinienzapfen finden sich häufig[10]. Der Sockel des Pinienzapfens mit den Ausarbeitungen für die Verklammerung war ursprünglich in das Dach eingelassen und nicht sichtbar.

Plastisch herausgearbeitet sind die in Pyramidenform angegebenen Schuppen des Pinienzapfens bei Kat. Nr. 2. (Abb. 18–19), der im Bereich des Xantener Doms gefunden wurde (Abb. 15,2). Der Zapfen ist oben und unten waagerecht abgearbeitet. Durchaus denkbar wäre hier ein ehemals unterhalb des Pinienzapfens befindliches Kapitell, das auf dem Schuppendach des Grabmals aufsetzte [11]. Oberhalb des Pinienzapfens war ein weiteres Zierelement befestigt. Die Grabmalbekrönung besteht als einziges der hier vorgelegten Fragmente aus Sandstein.

Pyramidale Schuppendächer

Pyramidale Schuppendächer bildeten den oberen Abschluss unterschiedlicher Arten von Grabbauten. Eine Beurteilung des jeweiligen Grabtypus wird dadurch erschwert, dass in den allermeisten Fällen lediglich Reste der pyramidalen Bekrönung ohne den zugehörigen Baukörper aufgefunden werden. Wirft man einen Blick auf die Überlieferung von geschwungenen pyramidalen Aufsätzen in den gallisch-germanischen Provinzen, so werden der Variantenreichtum dieses Elementes in der Größe, bezogen auf die ursprüngliche Dimension, sowie das gleichzeitige Fehlen des architektonischen Zusammenhangs deutlich[12]. Die gängigste Verwendung fand sich in den Rheinprovinzen zunächst bei mehrstöckigen Aediculabauten[13]. Möglicherweise bildeten sie den Ausgangspunkt, von dem eine Übertragung auf kleinere Monumente erfolgte. Die bisherige Forschung nimmt übereinstimmend an, dass auch Nischengrabmäler als „spezifisch rheinischer Typus“ zusätzlich mit einer solchen Dachgestaltung bekrönt sein konnten[14]. Entwickelt wurde diese Vorstellung im Zuge der Rekonstruktion des bekannten Weisenauer Nischengrabmals[15]. Die Zugehörigkeit des Schuppendachs zur Nischenstele ist jedoch nicht gesichert[16]. Andererseits deuten Einzelteile auf eine Verbindung von pyramidalen Aufsätzen mit kleineren Architekturelementen wie Stelen

[9] Neben den beiden Exemplaren aus der Sammlung des LVR-APX sind noch mindestens zwei weitere Pinienzapfen bei Grabungen in Xanten gefunden worden; vgl. Anm. 97. Eine Vorstellung von rekonstruierten Grabbauten mit Dachbekrönungen in Form eines Pinienzapfens geben Ditsch 2009, 98 Abb. 8; 101 Abb. 10; Kremer 2009a, 121 Abb. 7; Gros 2006, 406 Fig. 474; 407 Fig. 475; 408 Fig. 478–479; 415 Fig. 490; 420 Fig. 501. – Eine Zusammenstellung von Grabbekrönungen in Form von Pinienzapfen findet sich bei Noelke 1976, 421.

[10] Vgl. beispielsweise Wagner 1973, Taf. 23,42.45; 24,47.49; 164,563; 165,568.569; 166,570–572; Boppert 2001, Taf. 75,112; Bauchhenss 1979, Taf. 54,83.

[11] Vgl. Numrich 1997, 163 Nr. 45; 164 Nr. 50; 187 Taf. 11,45.50.

[12] Die bei Bauchhenss 1979, 63 f. Nr. 84–90, Numrich 1997, 163 f. Nr. 45–49, Boppert 2001, 119 f. Nr. 116–118; 130 Nr. 135 und Boppert 2005, 84 Nr. 42; 116 Nr. 74 aufgeführten Reste von pyramidalen Schuppendächern entbehren alle eines Befundzusammenhangs, aus dem Hinweise auf den Unterbau hervorgehen. Die Größe variiert von einem Monolithen (Bauchhenss 1979, 63 Nr. 84; Numrich 1997, 164 Nr. 49), der zu einer Grabstele oder einem Grabaltar gehört haben muss (vgl. auch die hypothetische Rekonstruktion hier Abb. 5), bis zu Bestandteilen von mehrstöckigen Grabbauten; vgl. auch die Überreste von Schuppendächern aus Raetien (Wagner 1973, 29 f. Nr. 35–40), wo sich in Augsburg-Oberhausen ein typologisch gut vergleichbares Pfeilergrabmal nahezu vollständig erhalten hat (Wagner 1973, 26 f. Nr. 29). Darüber hinaus Wagner 1973, 94 Nr. 388; 96 Nr. 398 (Regensburg).

[13] Von Hesberg 1992, 120; Andrikopoulou-Strack 1986, 154 spricht allgemein von der „beliebtesten Form“ im 1. Jh. n. Chr.

[14] Gabelmann 1987, 293; danach auch Andrikopoulou-Strack 1986, 39–42; 155; Mattern 1999, 74; Zitat: Gabelmann 1972, 127.

[15] Boppert 1992, 48–53 u. ebd. Taf. 1–5; vgl. auch die Diskussion um Bekrönungen von Nischenstelen in der Zeit vor der dann allgemein anerkannten Rekonstruktion des Weisenauer Grabmals bei Gabelmann 1972, 108 f.

[16] Die Gesimsplatte mit dem Ansatz des pyramidalen Schuppendachs, auf den sich die Rekonstruktion stützt, wurde fast 30 Jahre später als die Hauptbestandteile des Grabbaus „in derselben Straße“ gefunden, zudem stimmen die Maße nicht genau mit den übrigen Bauteilen überein; Boppert 1992, 48; 51.

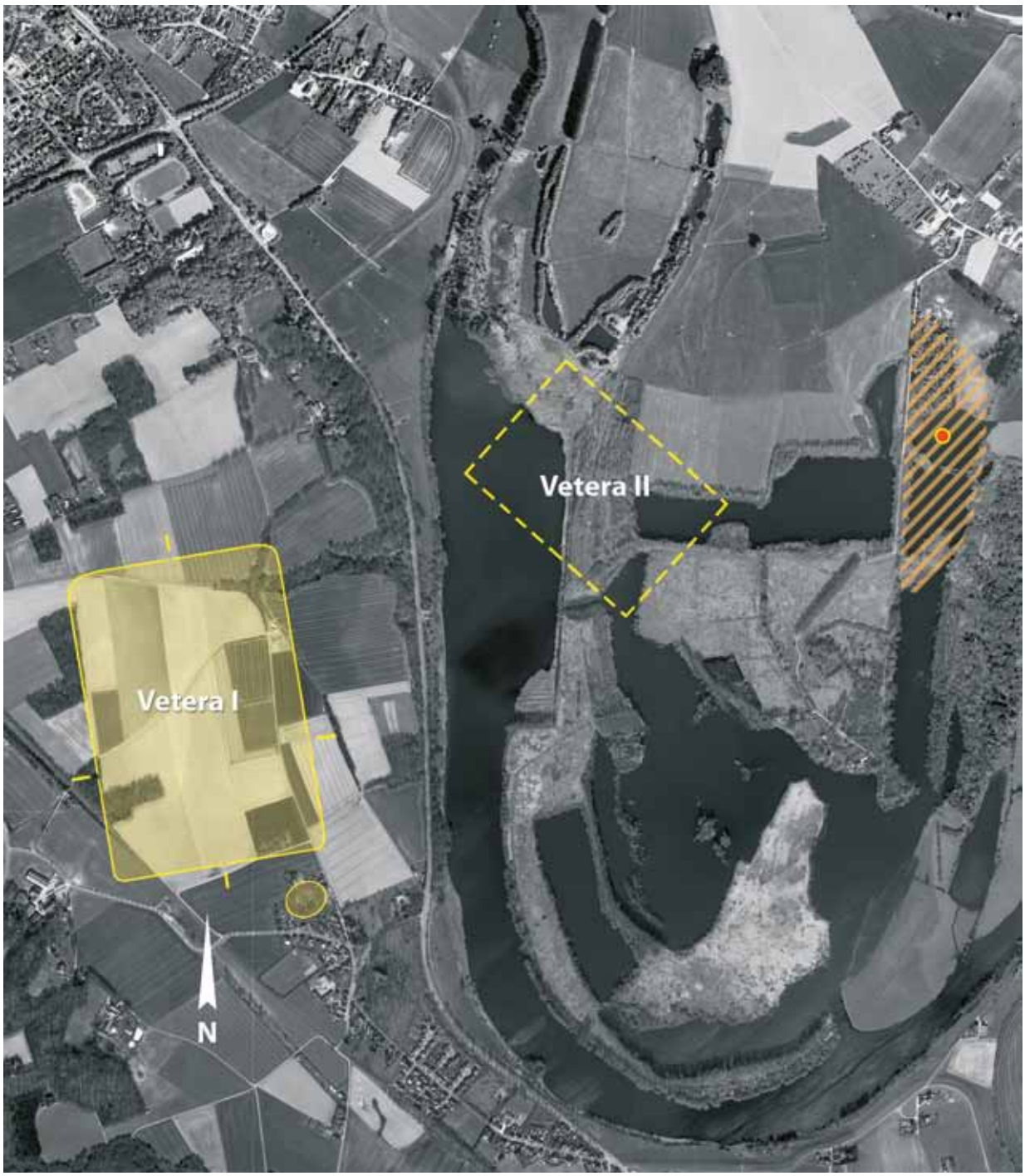


Abb. 3 Fundstelle des Löwen Kat. Nr. 18 (Punkt) sowie des stilisierten Pinienzapfens Kat. Nr. 1 und des Architravblocks mit Rankenfries Kat. Nr. 15 (schraffiertes Areal).

oder Grabaltären hin und zeigen damit das Bestreben, einfache Grabmalformen zu monumentalisieren[17].

In Xanten sind sechs unterschiedlich große Fragmente überliefert, welche die Existenz von Grabmälern mit geschwungenen Schuppendächern belegen. Bei der Einschätzung der ursprünglichen Größe der Grabbauten sind neben dem Maß an Vollständigkeit des Werkstückes und den technischen Details am Fragment die Höhe der Schindeln wichtig, die in der Kerblänge gemessen wird (Abb. 4).

Zu einem kleineren Bauwerk dürfte der erhaltene Eckblock eines pyramidalen Dachs gehört haben (Kat. Nr. 3; Abb. 20–21). Die erhaltene Rück- und Oberseite belegen, dass das Dach dieses Grabbaus aus mehreren Teilen zusammengesetzt war. Die ursprüngliche Breite des Werksteins ist nicht mehr feststellbar, die erhaltene Höhe und Tiefe entsprechen der originalen Ausarbeitung für das Grabmal. Folgende Indizien lassen auf eine wenig monumentale Dimension schließen: Die Höhe der Schindeln ist bereits in der untersten Reihe eher gering; zudem verfügt das Bauelement über eine angearbeitete Plinthe. Solche Lösungen lassen sich an Schuppendächern beobachten, die aus einem Stück gearbeitet sind[18]. Bei größeren Bauten wie dem Grabmal des Poblicius ruhte der Dachansatz auf einem Dachfuß als separatem Bauteil. Je nach angenommener Anzahl an Baublöcken sind unterschiedlich große Rekonstruktionen denkbar (Abb. 5).

Das Schuppendachfragment wurde zusammen mit dem Rest eines Grabsteins gefunden, der wohl noch ins 1. Jahrhundert gehört, aber auch später entstanden sein könnte[19]. Hans-Joachim Schalles erwog die Möglichkeit, dass Grabstein und Schuppendach zusammengehörten[20]. Dies ist nicht auszuschließen, zumal die reliefierte Randleiste des Grabsteins eine Grabplatte eingefasst haben könnte. Letztlich ist es jedoch nicht zu beweisen, da die Objekte transloziert sind und für eine Wiederverwendung von unterschiedlichen Stellen zusammengeführt sein können[21].

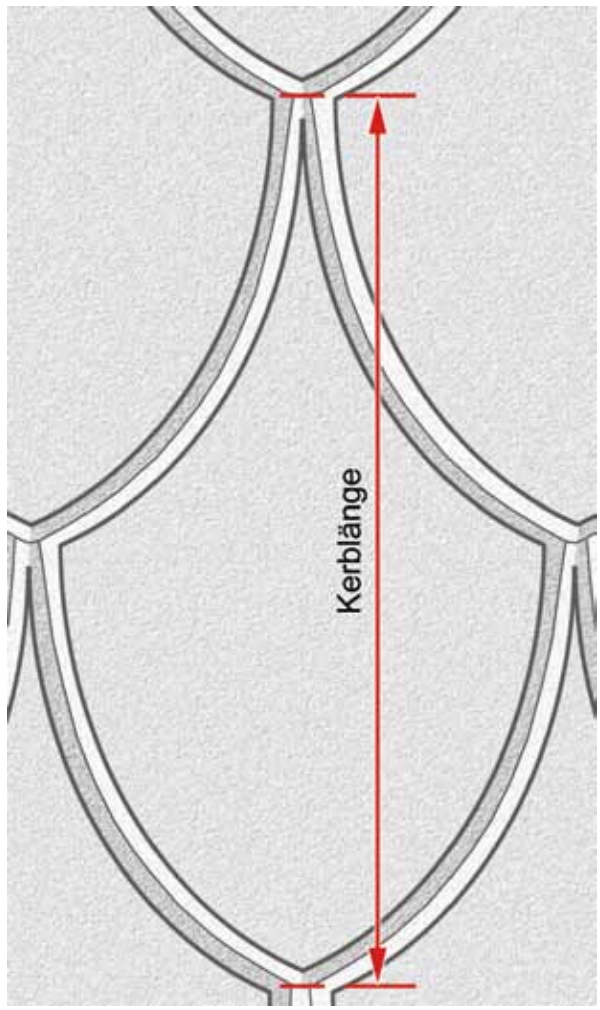


Abb. 4 Abmessungsbereich der Kerblänge.

Auf einem Dachfuß als eigenständigem Bauteil war das Fragment aus der Auskiesung Xanten-Wardt angebracht (Kat. Nr. 4; Abb. 22–23). Darauf deutet die unterste Reihe der Schindeln hin, die mit ihren Spitzen genau auf der Unterkante des Quaders sitzen und damit mutmaßlich die unterste Steinschicht des Dachaufbaus anzeigen[22]. Die Höhe des

[17] Von Hesberg 1992, 57; vgl. die Grabaltäre aus Seebruck mit ausgearbeiteten geschwungenen Pyramidendächern ‚en miniature': Wagner 1973, 126 f. Nr. 549–550.

[18] Beispielsweise Bauchhenss 1979, 63 Nr. 84.

[19] Schalles 2006, 94 Nr. 17.

[20] Schalles 2006, 94 Nr. 17.

[21] In der Grabung, die der Klärung der Straßensituation diente, kamen vor allem vorcoloniazeitliche Siedlungsphasen zutage: Kühlborn 1978, 28 f.

[22] Precht 2010, 616 f.

Abb. 5 Rekonstruktionsvorschlag des Dachausmaßes für Kat. Nr. 3 in zwei unterschiedlichen Varianten. Rechts: Rekonstruktion mit einteiligem Dachaufbau (Bauchhenss 1979, 63 Nr. 84).

Werksteins hat sich erhalten, die Breite ist aufgrund technischer Details auf etwa 60 cm zu rekonstruieren. Die linke erhaltene Seitenfläche entspricht im Aufbau dem Dachelement eines von Gundolf Precht neu bearbeiteten Grabbaus[23]. Die Vorderseite ist leicht konkav gearbeitet und die Dachneigung so steil, dass eine Anbringung an der Seitenfläche des Grabbaus in Betracht zu ziehen ist[24]. Dort dürfte der Quader im mittleren Segment verbaut gewesen sein – vorausgesetzt, dass an jeder Seite mindestens ein Block anschloss. Nachweisbar ist ein Anschluss nur für die erhaltene Seite. Die Ausmaße des Werksteins lassen in dem ursprünglichen Grabmal einen mehrstöckigen Aediculabau vermuten (Abb. 6).

Gefunden wurde das Werkstück bei Auskiesungsarbeiten in Xanten-Wardt (Abb. 7). Dort stammt es aus einem römerzeitlichen Seitenarm des Rheins, aus dem der größte Teil an geborgenen Funden homogen um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren ist. Der betreffende Rheinarm fiel spätestens Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. trocken[25]. Das Schuppendach trat in einem Abschnitt des Fluss-

[23] Precht 2010, 616.

[24] Precht 2010, 616 f.

[25] Dennoch ist es problematisch, den Fundkomplex als geschlossen zu bezeichnen. Schmitz 2009, 80 f.; Schalles 2010, 61 f.

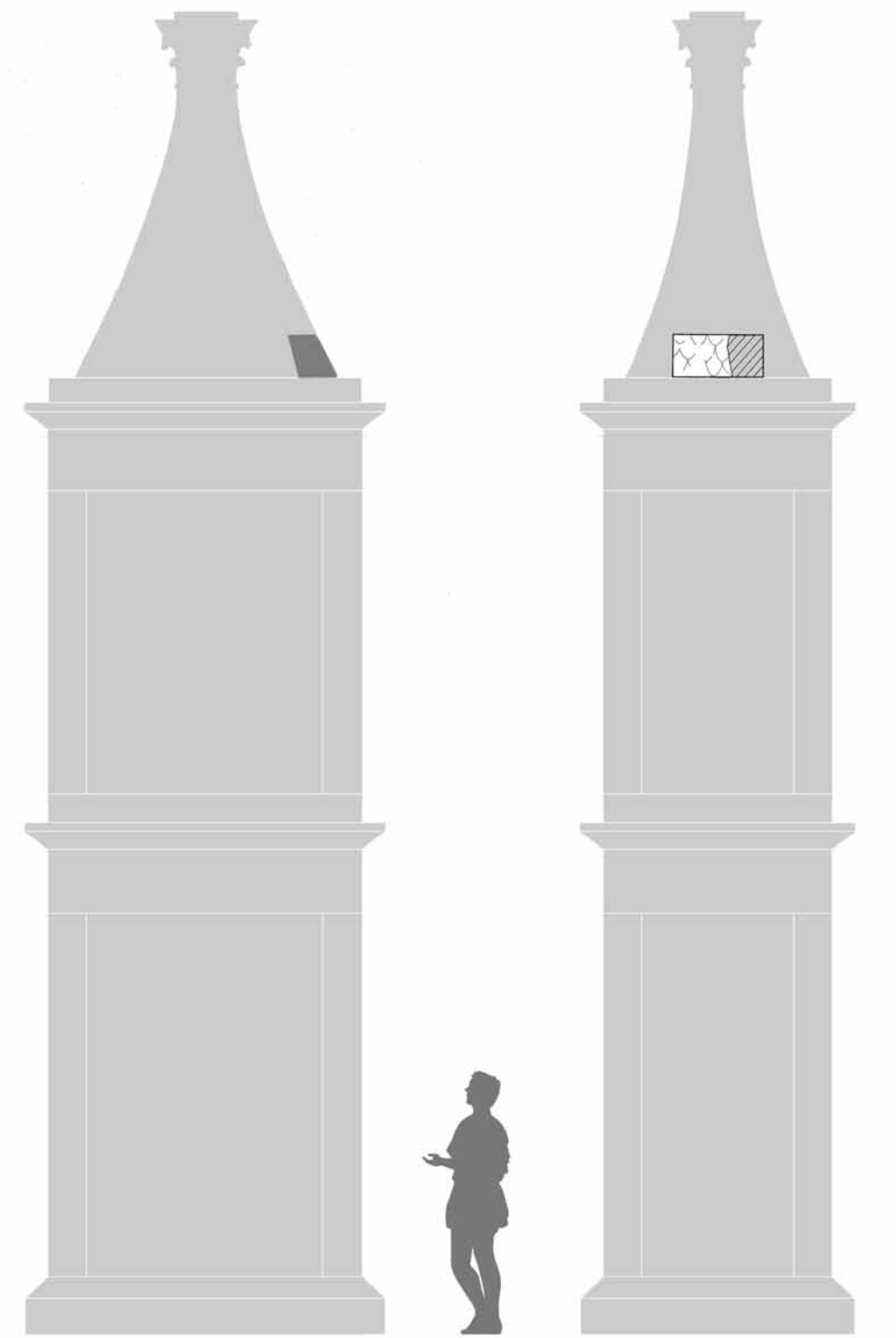


Abb. 6 Hypothetische Rekonstruktion des Grabbaus zu Kat. Nr. 4.

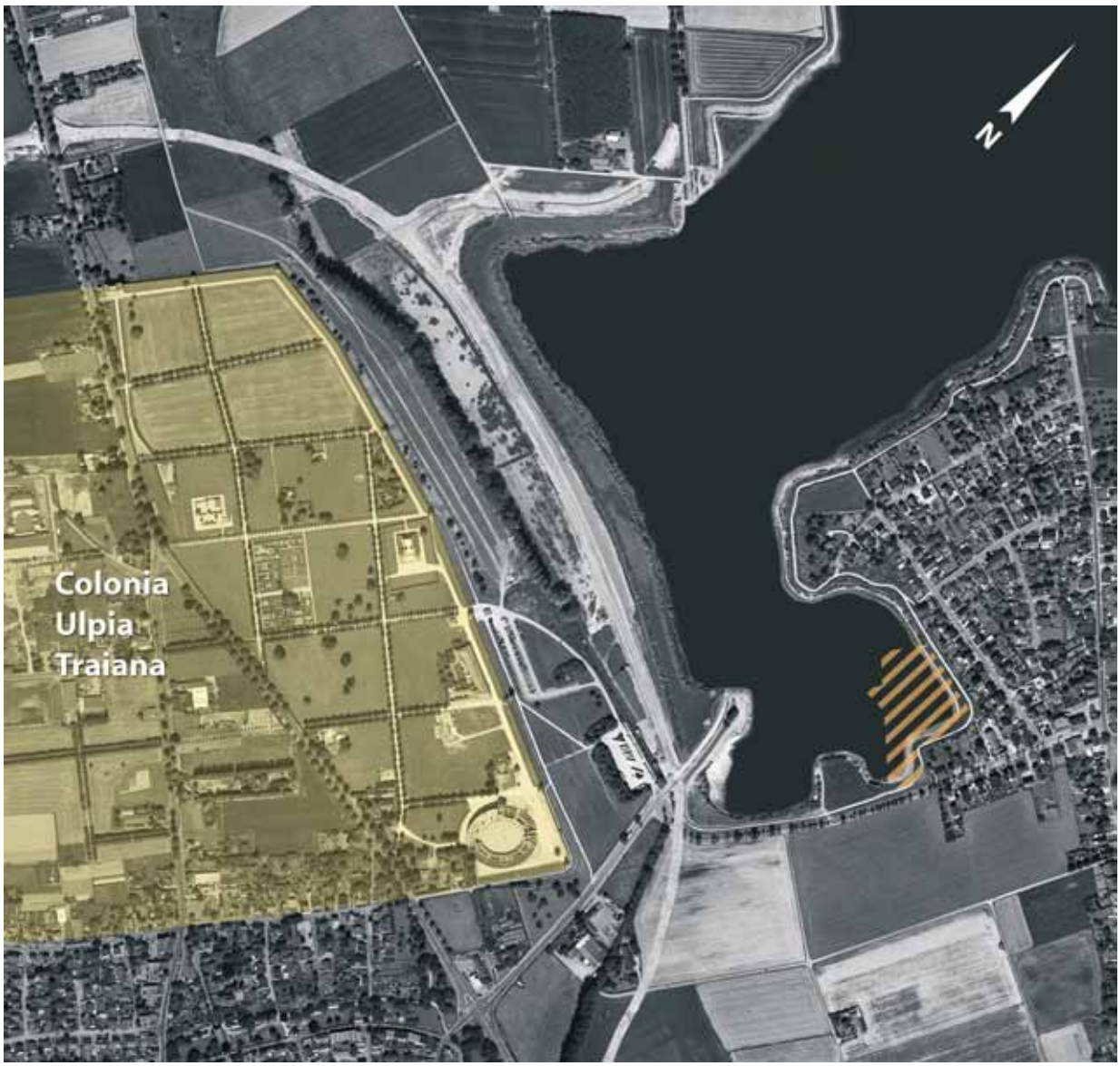


Abb. 7 Fundareal des Schuppendachfragmentes Kat. Nr. 4.

laufes zutage, aus dem auch das frühkaiserzeitliche Torsionsgeschütz stammt[26].

Ob das Fundstück aus der vorcoloniazeitlichen Siedlung stammt, ist kaum noch zu klären[27]. Denkbar ist, dass der Werkstein, weil er fehlerhaft war[28], noch beim Aufbau des Grabmals in den nahegelegenen Fluss geworfen wurde. Eine Entsorgung nach Abbruch des vorcoloniazeitlichen Gräberfeldes ließe die Frage unbeantwortet, warum es dennoch nicht als Steinmaterial wiederverwendet wurde.

Zum größten überlieferten Grabbau mit geschwungenem Schuppendach gehörte das in einem Pfeilerfundament auf Insula 26 wiederverwendete Fragment Kat. Nr. 5 (Abb. 8; Abb. 24). Die Kerblän-

[26] Schalles 2010, 2 f. 62 Abb. 99.

[27] Diskussion zu den Deutungsmöglichkeiten des Fundkomplexes von Xanten-Wardt bei Schmitz 2009, 71–73.

[28] Siehe die Hinweise in der Katalogbeschreibung.

Abb. 8 Werkstück vom Dachaufbau eines turmartigen Grabbaus (Kat. Nr. 5).

ge der Schindeln betrug ca. 30 cm. Damit verfügte der Dachaufbau über Dimensionen ähnlich denen am Poblicius-Grabmal, wo die Schindeln in der untersten Reihe über eine Höhe von 30 cm (und mehr) verfügten[29]. Als *terminus ante quem* für den Grabbau gilt die Wiederverwendung des Fragmentes. Es wurde bereits Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. im Südpfeiler eines Apsidenbaus auf der späteren Kapitolsinsula verbaut[30].

Im Nordturm des Xantener Doms ist das Fragment eines Schuppendachs als Treppenstufe verbaut (Kat. Nr. 6; Abb. 24). Die Schindeln sind mit 8 cm Kerblänge recht klein, zudem hat sich an dem Fragment eine seitlich abschließende gerade Leiste erhalten. Dieser gerade Abschluss und die kleinen Schindeln deuten darauf hin, dass das Fragment aus dem oberen Bereich eines geschwungenen Schuppendachs dicht unterhalb der Bekrönung stammte, wo das Dach annähernd die Form eines Pfeilers annimmt[31]. Der zugehörige Bau dürfte eher bescheidene Ausmaße besessen haben; in einem vergleichbaren Segment am Poblicius-Grabmal betrug die Höhe der Schindeln noch ca. 18 cm.

Für eine genauere Datierung von Schuppendachfragmenten gibt es zumeist keine hinreichenden Anhaltspunkte[32]. Zwei Erscheinungsformen sind zu unterscheiden: Zum einen ist es die Ausfertigung der Schindeln im Kerbschnitt. Bei dieser Bearbeitung des Steins wird keine räumliche Wirkung erzeugt, die Darstellung bleibt in einer Ebene verhaftet. Sie tritt im Rheinland bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. auf. Zum anderen werden Schindeln als Relief aus dem Stein herausgearbeitet und verfügen häufig über einen Mittelgrat. Die Ausarbeitung im Relief bewirkt eine optische Überlappung der Schindeln. Diese Ausprägung kommt an den moselländischen Pfeilergrabmälern von Neumagen, Duppach-Weiermühle und anderen Orten vor, nicht jedoch an Grabbauten des 1. Jahrhunderts n. Chr. Demnach sind diese Schindeln in die Zeit von Mitte des 2. bis Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren[33]. Derartige Pfeilergrabmäler gelangten auch bis zum Rhein[34]. Es ist jedoch keine Entwicklungslinie von den konturierten zu den reliefierten Schindeln erkennbar, obwohl es Mischformen gegeben zu haben scheint[35], weil Schindeln mit Kerbschnitt auch noch

[29] Den Hinweis auf dieses Fragment verdanken wir Gundolf Precht, der uns zudem eine Zeichnung vom Poblicius-Grabmal im Maßstab 1 : 20 zur Verfügung stellte.

[30] Precht 2008, 294–297; 304–309 bes. 308 f.; Precht (in Vorb.).

[31] Precht 1975, 41.

[32] Bauchhenss 1979, 63 f. Nr. 84–90: 1.–3. Jh. n. Chr.; Boppert 2001, 119 f. Nr. 116–118: 2./3. Jh. (Datierung offensichtlich aufgrund des „chronologischen Schwerpunktes der sepulkralen Denkmäler" im Bereich Bad Kreuznach, ebd. 35. 47 f.); ebd. 130 Nr. 135: „vermutlich 2. Jahrhundert n. Chr."; Boppert 2005, 84 Nr. 42: 2./3. Jh. n. Chr. (mit Fragezeichen); in Mainz wurde der Teil eines Schuppendachs in der ersten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. zur Kennzeichnung eines Grabes wiederverwendet: Witteyer / Fasold 1995, 33; Andrikopoulou-Strack 1986, 155 spricht sich gegen die Möglichkeit aus, das einzelne Fragment stilistisch einordnen zu können; an Schuppendachfragmenten mit erhaltener Bekrönung sind bisweilen chronologische Aussagen möglich: Kähler 1939, 60 Nr. J 7 = Numrich 1997, 163 Nr. 45; Kähler 1939, 59 Nr. J 5; S. 65 = Numrich 1997, 163 Nr. 48 (um 221 n. Chr.).

[33] Neumagener Iphigenienpfeiler: Numrich 1997, 82–95 (um 160 n. Chr.); Igeler Säule: Numrich 1997, 26–29 (um 212?); zu Duppach-Weiermühle: Tabaczek 2009, 43 Abb. 4 (das Schuppendachfragment wird dem antoninischen Grabmal A zugeordnet); Numrich 1997, 163 Nr. 45 (Trier, St. Maximin). 164 Nr. 51 (Trier, Altbachtal); Espérandieu 1915, 5233 (Ehrang); vgl. auch Boppert 2005, 116 Nr. 74 (Ingelheim, 3. Jh. n. Chr.); Mariën 1945, 84 f. 94 f. (Arlon). Zu den reliefierten Schindeln dürften auch die nahezu quadratischen Formate gehören, die Schieferplatten nachzuahmen scheinen; sie werden auf den Dachbekrönungen den Giebelschrägen zugeordnet; vgl. beispielsweise Numrich 1997, 159 Nr. 21 (Iphigenienpfeiler).

[34] In Köln ist ein Exemplar aus der Nekropole im Süden nachgewiesen: RGM Köln, Inv.-Nr. 55,71; Bonn: Bauchhenss 1979, 63 Nr. 86; 64 Nr. 90.

[35] Vgl. das Beispiel aus Wiesbaden (Mattern 1999, 74 Nr. 16), bei dem in einer Mischung aus linearer Einkerbung und flächiger Bearbeitung des Steins der Eindruck einer Überlappung erzeugt wird. Der Mittelgrat fehlt.

im fortgeschrittenen 2. bzw. 3. Jahrhundert vorkommen können[36].

Akrotere

Die beiden Xantener Akrotere wurden jeweils im Bereich der nordöstlichen Seite der spätantiken Befestigung gefunden (Abb. 15,9–10). Der Akroter Kat. Nr. 10 (Abb. 28–29) ist für eine Wiederverwendung auf der Vorderseite abgearbeitet worden. Beide Stücke dürften in der spätantiken Befestigungsmauer als Spolien verwendet worden sein (s. u. S. 287).

Die Akrotere Kat. Nr. 9 und 10 gehörten ursprünglich zu repräsentativen Grabbauten[37], wobei derartige Objekte in Zusammenhang mit sehr unterschiedlichen Bauten gebracht werden[38]. Kat. Nr. 9 (Abb. 26–27) zeigt das an Grabbauten bzw. im sepulkralen Bereich recht häufige Motiv einer tragischen Theatermaske.

Aufgrund der starken Abarbeitungen ist die Ansprache des Akroters Kat. Nr. 10 weitaus schwieriger. Ein geläufiger Maskentypus lässt sich hier nicht identifizieren. Regina Peters sprach sich bereits gegen die Darstellung einer Theatermaske aus und brachte die den Kopf im oberen Teil umgebenden Federn mit der Darstellung einer Sphinx in Verbindung, die ihre Flügel hinter dem Kopf zusammengelegt hat[39]. Motivisch würde dies sehr gut in den Kontext eines Grabbaus passen[40], doch lassen sich für eine derartige Darstellung bisher keinerlei Parallelen finden, sodass dies lediglich ein Vorschlag für die Interpretation sein kann.

Während sich bei Kat. Nr. 10 die Klammerlöcher für die Befestigung des Stückes erhalten haben, zeigt Kat. Nr. 9 keinerlei Vorrichtungen für eine Befestigung. Eine Befestigung der Akrotere am Grabbau ist jedoch zwingend vorauszusetzen, da die Stücke stärkeren Windböen zweifellos keinen Widerstand bieten konnten. Für den Akroter Kat. Nr. 9 gibt es daher lediglich zwei Möglichkeiten. Entweder könnte das Objekt durch – heute nicht mehr sichtbaren – Mörtel oder eine Klammerung befestigt worden sein, die keine Eingriffe am Stein erforderte, oder aber die Befestigung des Akroters ist niemals zur Ausführung gekommen.

Pfeilerkapitell

Das Pfeilerkapitell Kat. Nr. 11 (Abb. 30–31) ist lediglich auf einer Seite vollständig ausgearbeitet. Allerdings ist auch hier die Volute lediglich als Kreisfläche angegeben. Möglicherweise war sie durch Malerei in der entsprechenden Form wiedergegeben. Während die linke Seite gebrochen ist, zeigen die übrigen Seiten das Pfeilerkapitell in einem frühen Bearbeitungsstadium. Zweifellos sollte das Kapitell auf allen vier Seiten ausgearbeitet werden.

Entweder ist es bereits im Herstellungsprozess gebrochen bzw. gerissen, oder es wurde unvollendet mit nur einer Schauseite im Grabbau verbaut. Diese auf alle Seiten angelegte Ansichtigkeit erfordert einen frei stehenden Pfeiler. Am ehesten dürfte die Zugehörigkeit des Kapitells zu einem Aedicula-Grabbau[41] des 1. Jahrhunderts anzunehmen sein[42].

Porträtköpfe

Der auf dem Forum gefundene, nahezu lebensgroße Porträtkopf eines älteren Mannes ist ungewöhnlich (Kat. Nr. 12; Abb. 32). Das Gesicht ist realitätsnah und qualitativ ansprechend modelliert, im Gegensatz dazu die Frisur kappenartig gezeichnet. Der Hinterkopf ist glatt abgearbeitet. Michael Zelle vermutete darin den Teil eines Reliefs bzw. einen Einsatz- oder Austauschkopf[43]. Stilistisch ist dieser Kopf in spätaugusteisch-tiberische Zeit zu datieren[44]. Zelle

[36] Vgl. beispielsweise das Pfeilergrabmal von Augsburg-Oberhausen, das in antoninische Zeit datiert wird: Wagner 1973, 26 f. Nr. 29; Oberstaufenbach: Ditsch 2009, 95 f. (frühantoninisch); Trier: Numrich 1997, 163 Nr. 48 (um 221 n. Chr.).

[37] Vgl. Oenbrink 2009, 550–553.

[38] Oenbrink 2009, 553 (mit zahlreichen Beispielen). Vgl. auch Roth Congès 2006, 274 Abb. 1. Mignon / Zugmeyer 2006, 304 Abb. 9.

[39] Peters 1992, 63.

[40] Zu Sphingen im Kontext römischer Gräber vgl. Oenbrink 2005.

[41] Vgl. Schnitzler / Kuhnle 2010, 125; 130; Precht 1975, Abb. 38–39; von Hesberg 1992, 121 ff.

[42] Peters 1991, 84–85.

[43] Zelle 2002, 223.

[44] Zelle 2002, 221–223.

wies dieses Objekt nicht sepulkralem Kontext zu, sondern verband es mit einer Verwendung im Zusammenhang „eines Heiligtums, eines repräsentativen öffentlichen bzw. militärischen Baus oder aber eines Bogenmonumentes“[45]. Zwei Hauptargumente spielten für ihn eine Rolle: der Fundort im Bereich des Forums und die Darstellung *capite velato*. Zu letzterem ist anzumerken, dass es zu bezweifeln ist, die Person sei im Habitus eines Opfernden dargestellt worden. Vielmehr bedeckt der sogenannte „Saum“ lediglich einen Teil der linken Kopfhälfte. Es handelt sich dabei um eine kleinflächige Bruchstelle, die etwa zentral auf der Kalotte beginnt, sich zur Stirn hin wellenartig ausdehnt und hinter dem linken Ohr in den Hintergrund übergeht. Sie hebt sich von der kappenartigen Frisur des Mannes ab. Eine Darstellung *capite velato* würde demgegenüber bedeuten, der Saum ginge quer über den Scheitel, zumeist hinter den Ohren entlang. In der vorliegenden Ausarbeitung ist die Person jedoch nicht als opfernde identifizierbar, zumal dieser sogenannte „Saum“ von vorne nicht erkennbar war. Er ist eher die abgearbeitete Kontaktfläche zu einem ehemals rechts vom Betrachtenden befindlichen architektonischen Anschluss, der vermutlich eine stützende Funktion für den recht schmal ausgearbeiteten Kopf und den zugehörigen Torso hatte.

Bislang unbeachtet blieb die leichte Drehung des Kopfes nach rechts. Ihretwegen unterließ es der Bildhauer, das rechte Ohr herauszuarbeiten. Diese seitliche Drehung kann als Hinweis auf einen Bezug zu einer daneben stehenden Person gedeutet werden, möglicherweise der Ehefrau des Verstorbenen.

Ein sepulkraler Kontext ist für dieses Fragment somit zwanglos anzunehmen, wogegen auch dessen Fundort nicht spricht. Dass Teile von Grabdenkmälern in diesem Bereich der CUT wiederverwendet wurden, belegt das Fragment eines pyramidalen Schuppendachs (Kat. Nr. 5). Die individuellen Züge des Porträts lassen eine Verwendung am Grabbau plausibel erscheinen. Die Ausführung mit einer glatt abgearbeiteten Rückseite ist bisweilen bei Grabstatuen zu beobachten[46]. Denkbar ist die Aufstellung innerhalb einer Nische, da die Frisur nur summarisch ausgeführt wurde, oder in einem Aediculageschoss[47]. Durch die Art der Bearbeitung wurde dennoch der Eindruck einer vollplastischen Darstellung erzeugt.

Das andere Porträt aus claudischer Zeit ist ebenfalls im sepulkralen Kontext anzusiedeln (Kat. Nr. 13; Abb. 33). Der im Relief ausgeführte Kopf zeigt deutliche Ansätze einer Nische. Bei einer rekonstruierbaren Gesamthöhe von etwa 1,40 m erscheint eine ganzfigürliche Darstellung in einer Nischenstele entsprechend dem Nickenicher Grabmal durchaus möglich[48].

Architravblöcke mit Faszien und Friesen

Der Architravblock mit zwei Faszien und Waffenfries vom Gebiet der späteren Colonia Ulpia Traiana (Kat. Nr. 14; Abb. 34–35) repräsentiert einen Grabtypus mit architektonisch eingefasstem Geschoss. Die Rekonstruktion eines solchen Grabmals ist aus Köln bestens bekannt.

Das Xantener Fundstück zählt zu den kleineren der im Rheinland überlieferten Architravblöcke mit Faszien und Waffenfries. Geht man davon aus, dass dieser Waffenfries im Obergeschoss Verwendung fand[49], so dürfte dieser Bau bescheidener als der des Poblicius gewesen sein.

Das Xantener Exemplar lässt sich stilistisch nur unzureichend einordnen. Das Relief fällt zum einen durch fehlende Tiefe in der Darstellung auf. Die Schilde überlappen sich zwar, doch ist das Relief flach gehalten. Dies ist für Waffenfriese nicht ungewöhnlich[50]. Was bei dem Xantener Ausschnitt aber fehlt, ist der Versuch, die gekrümmten Schilde perspektivisch mit Einblicken auf Vorder- und Rückseite dar-

[45] Zelle 2002, 224.

[46] Publizierte Beispiele: Bauchhenss 1979, 51 Nr. 57 (Aachen-Burtscheid); Precht 1975, 61 (Köln); Boppert 2005, 108 Nr. 67 (Ingelheim).

[47] Andrikopoulou-Strack 1986, 57.

[48] Die männliche erwachsene Figur am Nickenicher Grabdenkmal ist ein wenig größer (H. Kinn–Scheitel 22 cm; H. gesamt 1,62 m), für das Xantener Exemplar ist eine Büstenstele nicht auszuschließen; Bauchhenss 1979, 10 hält bei Porträts ähnlicher Größe die Herkunft von einem größeren Grabmal durchaus für möglich; zur Entwicklung der Nischenstele vgl. Gabelmann 1972, 104–114; zum nicht unüblichen Typus des Nickenicher Nischengrabmals Andrikopoulou-Strack 1986, 42–44.

[49] Neu 1989, 357.

[50] Andrikopoulou-Strack 1986, 101.

zustellen. Stattdessen sind lediglich die Innenseiten der Schilde gezeigt, die sich wenig vom Hintergrund abheben. Zum anderen ist die geringe Variation des Motivs augenfällig. Es werden im vorliegenden Ausschnitt ausschließlich Rechteckschilde abgebildet, deren diagonale Anordnung schematisch ist. Was den Fries mit den übrigen Exemplaren claudisch-neronischer Zeitstellung verbindet, sind die Umrisse und die Binnenzeichnung einschließlich der Schildränder in positivem Relief, ähnlich dem Waffenfries aus Arlon[51]. Es erscheint zudem möglich, dass der Block mit seiner reduzierend dargestellten Plastizität auf einer Nebenseite des Grabbaus angebracht war, wo die Friese bisweilen weniger sorgfältig ausgearbeitet waren[52]. Demnach ist eine Datierung des Waffenfrieses in claudisch-neronische Zeit durchaus begründet[53].

Ein Faszienarchitrav mit Rankenfries (Kat. Nr. 15; Abb. 36–37) belegt das Vorkommen eines Grabmals vom Typus des Rundbaus. Es handelt sich um einen Quader, der eine leichte Krümmung aufweist. Das rekonstruierte kreisförmige Geschoss dürfte einen Durchmesser zwischen 2,65 und 2,90 m besessen haben[54]. Das entspricht in der Abmessung in etwa der Hälfte des frühkaiserzeitlichen Grabmals eines *dispensator Augusti* aus Köln[55]. Ob das Geschoss wie bei Baldachingrabmälern aus frei stehenden Säulen bestand, hinter denen die Statue des Verstorbenen platziert war, bleibt ungeklärt. Aufgrund der geringen Breite des Quaders war das Intercolumnium nur schwierig zu überbrücken, sodass vermutet wurde, der Rundbau, der möglicherweise auf einem Sockel errichtet wurde, war zumindest teilweise geschlossen[56]. Nach neueren Forschungen ist auch eine tumulusartige Architektur, d. h. ein Monopteros mit geschlossener Wand und Architekturdekoration, nicht ausgeschlossen (Abb. 9)[57]. Der Grabbau wird aufgrund stilistischer Kriterien nach der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. in spätclaudisch-neronische Zeit datiert[58].

Aus dem Fundort in einer Kiesgrube auf der Bislicher Insel und der Datierung ergibt sich die Wahrscheinlichkeit, dass der Bau einem Gräberfeld im Umfeld des Legionslagers Vetera I zuzuordnen ist (s. u. S. 287). Spuren am Quader lassen eine sekundäre Nutzung des Objektes noch vor seiner Einlagerung in den Kies vermuten[59].

Architekturfragment mit „spindelförmigem“ Relief

Die ursprüngliche Gestalt der Architektur, zu der das Fragment Kat. Nr. 16 gehörte, bleibt unklar (Abb. 38–39). Der einzige Hinweis auf eine Zugehörigkeit zu einem Grabbau besteht in der Vergesellschaftung im Fundzusammenhang mit dem Faszienarchitrav mit Waffenfries Kat. Nr. 14. Das „spindelförmige“ Relief erinnert an einen *guttus*, der bisweilen auf Nebenseiten von Weihealtären dargestellt ist, kann aber nicht eindeutig identifiziert werden. Das Blattornament findet sich in ähnlich schlichter Form auf Seiten von Grabstelen[60].

51 Mariën 1945, 48 A 7; Lefebvre 1990, 30 Nr. 9 (Datierung: Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr.); vgl. dagegen Andrikopoulou-Strack 1986, 101 (claudisch).

52 Andrikopoulou-Strack 1986, 144.

53 H. von Hesberg betont einschränkend, dass Waffenfriese kaum Datierungskriterien bieten (Eck / von Hesberg 2003, 186); den Waffen auf dem Xantener Fries fehlen „malerische“ Elemente, wie sie Andrikopoulou-Strack 1986, 102 für das letzte Viertel des 1. Jhs. n. Chr. in Anspruch nimmt. Zu den wenigen Zeugnissen von Waffenfriesen des 2. Jhs. n. Chr. vgl. Willer 2005, 63. Die Neumagener Architravblöcke mit Waffenfries werden mittlerweile in neronische und frühflavische Zeit datiert: Numrich 1997, 39–41; die Maastrichter Architrave mit Waffenfries werden in die Zeit zwischen 65 und 80 n. Chr. eingeordnet: Panhuysen 1996, 282–284 Nr. 19–20.

54 Bereits von Petrikovits 1959, 99 erkannte die Krümmung; Andrikopoulou-Strack 1986, 25 u. 164 nahm fälschlicherweise an, der Quader sei an beiden Seiten gebrochen. Sie folgte damit von Petrikovits (1959, 99), der das Objekt als „Quaderbruchstück eines Architravs“ bezeichnete.

55 Eck / von Hesberg 2003, 154.

56 Andrikopoulou-Strack 1986, 25; 27–29; vgl. auch von Hesberg 1992, 135–139.

57 Eck / von Hesberg 2003, 181; von Hesberg 2006, 32–38.

58 Andrikopoulou-Strack 1986, 25; 147 f.

59 Vgl. die Angaben im Katalog.

60 Bauchhenss 1978, 48 u. Taf. 33.

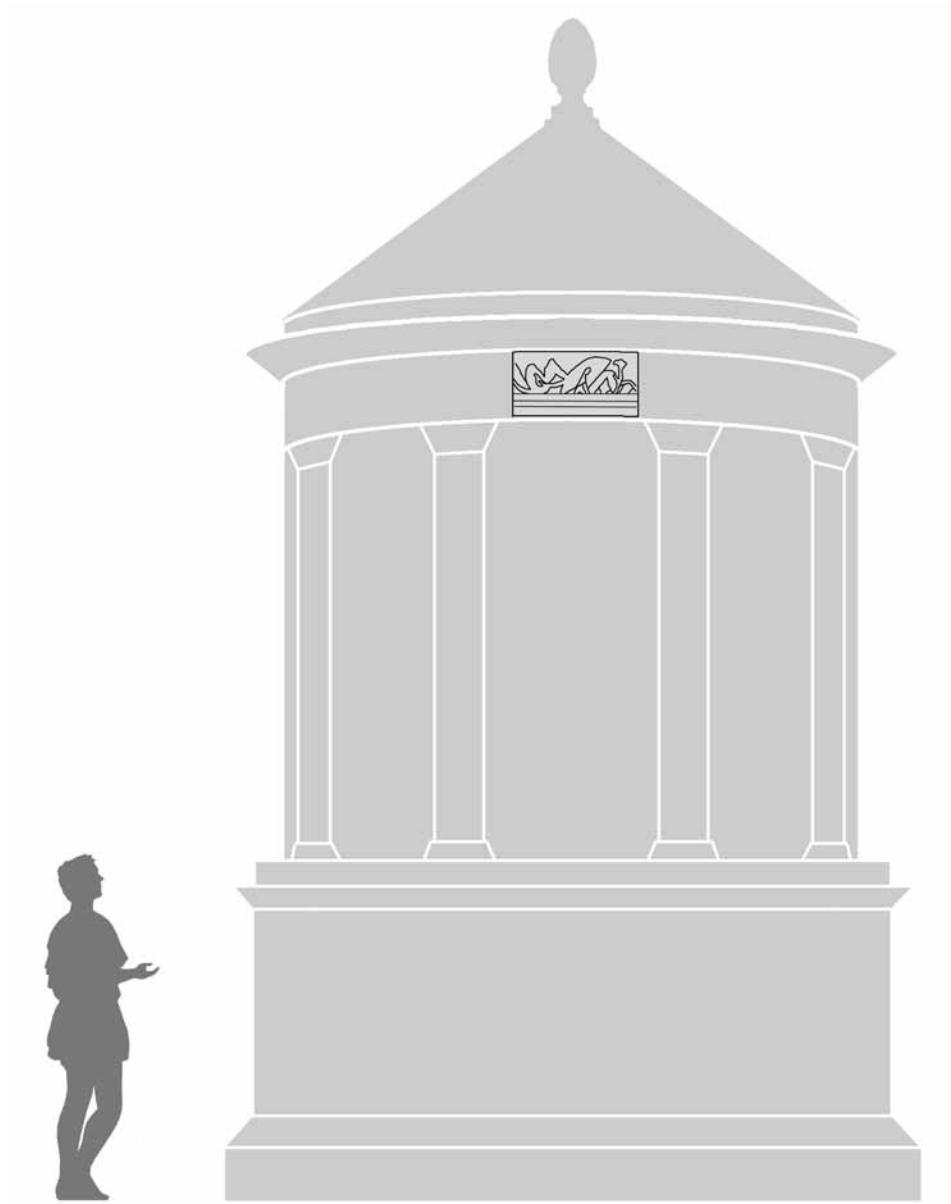


Abb. 9 Hypothetische Rekonstruktion des Grabbaus mit Faszienarchitrav und Rankenfries (Kat. Nr. 15).

Relieffragment mit Darstellung eines Satyrs

Das Relieffragment Kat. Nr. 17 (Abb. 40–41) mit der Darstellung eines Satyrs kam als Oberflächenfund im Bereich der CUT zutage. Das Fragment ist antik nachgearbeitet und zweifelsfrei als Spolie genutzt worden. Trotz des bruchstückhaften Charakters lässt sich die Thematik des Reliefs erschließen. Am rechten Rand des Steins erkennt man das linke Bein und den rechten Glutaeus einer männlichen Person. Die Figur befindet sich in einer weit ausschreitenden Bewegung nach rechts. Weiter oben am Rand des Bruchstückes gibt sich das Wesen durch einen S-förmig geschwungenen, spitz zulaufenden Schwanz als Satyr zu erkennen. An der linken oberen Ecke des Steins hat sich Blattwerk erhalten, das zu einem Baum gehörte. Die Darstellung des Reliefs ist dem dionysischen Themenkreis zuzuordnen.

Abb. 10 Kat. Nr. 17.
Detail: Satyrschweif mit schwarzen Farbresten.

Die Figuren des dionysischen Thiasos sind im Rheingebiet des 1. Jahrhunderts ebenso gängige Bildmotive an Grabbauten wie in der mittleren Kaiserzeit, wobei sich diese Darstellungen auf die Seiten der Grabbauten konzentrieren[61]. Der Stein war mit einem feinen Stuck überzogen und koloriert. Reste der schwarzen Farbe haben sich erhalten (Abb. 10 und 11). Diese wurde flächig angewendet, wie beim Schwanz des Satyrs, diente aber in besonderem Maße dazu, Konturen einzelner Elemente wie Blätter oder das Bein durch einfache Striche hervorzuheben[62].

Grabaufsätze

Löwen

Der Löwe Kat. Nr. 18 (Abb. 42–43) zeigt ein zum Sprung bereites Tier mit angewinkelten Vorderläufen und steil nach oben gestreckten Hinterläufen. Die linke Seite des Tieres ist deutlich besser ausgearbeitet als die rechte und somit als Schauseite der Skulptur anzusprechen.

Der Löwe gehörte zu einem Grabaufsatz, der an den Seiten aus jeweils einem Löwen bestand, die eine zentrale Figur rahmten[63]. Der Xantener Löwe Kat. Nr. 18 war also auf der rechten oberen Seite (von vorne gesehen) einer repräsentativen Grabstele postiert[64].

Zum gleichen Grabmaltypus wird auch der Löwenkopf Kat. Nr. 19 (Abb. 44–45) gehört haben. Am Hinterkopf bzw. an der Mähne hat sich der scharfe Knick erhalten, der die Richtung des steil ansteigenden Hinterleibes angibt. Die linke Seite des Kopfes ist nur sehr summarisch ausgearbeitet, woraus sich die rechte Seite als Schauseite zu erkennen gibt. Der Löwe befand sich ursprünglich also auf der von vorne gesehen linken Seite einer Grabstele. Beide Grabbekrönungen dürften dem 2. Jahrhundert zuzuweisen sein[65].

◁ Abb. 11 Kat. Nr. 17. Detail: linkes Bein des Satyrs mit schwarz gemalter Kontur.

61 Andrikopoulou-Strack 1986, 115 ff.; Willer 2005, 45–46.
62 Zu dieser Art der Strichführung vgl. von Massow 1932, Taf. 65–67.
63 Oenbrink 2009, 578 Abb. 43 a–c; Oenbrink 2005, 11 Abb. 1; 12 Abb. 2–3; 13 Abb. 5; 14 Abb. 7; 17 Abb. 14.
64 Oenbrink 2009, 578 sah das Auftreten derartiger Grabbekrönungen noch auf das unmittelbare Einzugsgebiet der Provinzhauptstadt begrenzt. Die Xantener Exemplare belegen das Vorkommen nun auch für die Colonia Ulpia Traiana. – Vgl. auch das Grabmal aus Nickenich bei Gabelmann 1972, 116 Abb. 32; 135 Nr. 27 (mit umfangreicher Literatur).
65 Vgl. Oenbrink 2005, 28–29; Oenbrink 2009, 578.

Ebenfalls einer Grabstele ist das Fragment Kat. Nr. 20 (Abb. 46–47) zuzuweisen. Es zeigt Löwenpfoten auf einem Widderkopf. Das Xantener Fragment ist mit Vorbehalt in das 1. Jahrhundert zu datieren[66]. Der Typus der Grabstelenbekrönung mit Löwen, die ihre Pranken auf dem Kopf eines erlegten Tieres lagern, ist in Dakien ausgesprochen häufig vertreten[67]. Würde der Löwe längs in der Fortsetzung des Widderkopfes liegen, so müsste sein Unterarm auf dem Kopf sichtbar werden. Die Position der Pfoten legt jedoch nahe, dass der Löwe hinter dem Kopf lag[68]. Die beste Parallele bietet die Grabstele des Firmus aus Andernach[69].

Zylindrische Grabaufsätze

Aus Xanten-Birten stammen zwei zylindrische Grabaufsätze, die einen typischen dreibeinigen römischen Tisch mit runder Tischplatte zeigen, unter dem zwei Sphingen sitzen. Die Rückseiten sind unbearbeitet. Bei Kat. Nr. 21 (Abb. 48–49) ist ein Steinsockel stehen gelassen worden, in dessen Seite im Relief drei nebeneinander stehende Kantharoi angegeben sind.

Die beiden Steine sind im Abstand von fast fünzig Jahren etwa an der gleichen Stelle gefunden worden (Abb. 12)[70]. Der Grabaufsatz Kat. Nr. 22 (Abb. 50–51) kam bereits 1876 in geringer Tiefe zutage[71], wurde jedoch erst 1924 vom damaligen Provinzialmuseum Bonn erworben. Bis dahin stand das Fundstück im Heimatmuseum in Rheinberg[72]. Im Jahr 1922 wurde in unmittelbarer Nähe Kat. Nr. 22 entdeckt. Jan W. Crons berichtet von der Auffindung des Steins am 12. April 1922 auf dem Hof der Gebrüder Pieper, nach deren Aussage das Stück einen Tag zuvor beim Ausschachten einer Grube gefunden worden war.

Die Fundstelle befand sich dicht an der Landstraße nach Xanten, westlich der Straße und gegenüber dem Haus der Entdecker. Der Stein fand sich in etwa 1 m Tiefe (Abb. 12). Dabei wurde ein Ziegel mit Stempel LEG VI [V?] gefunden, der – so Crons – aufgrund des Fehlens einer exakten Fundbeschreibung „nicht ausschlaggebend sein“ kann[73]. Ergänzend zu diesen Angaben nennt Lehner „… Tongefässe etwa neronisch-frühflavischer Zeit und ein Ziegel der V. Legion“[74].

Auf den Zusammenhang dieser Steine mit der Fundortangabe des Caeliussteins in einem römischen Gräberfeld der Militärbesatzung in Birten machte bereits Max Siebourg aufmerksam, der sich jedoch mit seiner Fundortangabe „nahe der Kirche“ irrte[75]. Die Steine sind südlich von Birten gefunden worden. Ganz in der Nähe wurde bereits 1874 ein Grundstein gefunden, so dass man hier vielleicht von einem weiteren, bisher nicht bekannten Gräberfeld oder aber der Ausdehnung des zu Vetera I gehörenden Gräberfeldes rechnen muss[76].

Die Xantener Grabaufsätze vereinen zwei im sepulkralen Bereich häufige Motive. Der Tisch, bei Kat. Nr. 21 sogar mit drei auf der Tischplatte stehenden Kantharoi, steht für das Totenmahl[77], wie dies durch zahllose Reliefs überliefert ist[78]. Mit den Sphingen in der römischen Grabplastik beschäftigte sich zuletzt ausführlich Werner Oenbrink[79]. Die

66 Peters 1994, 75 fasste die Argumentation für einen solchen Datierungsvorschlag zusammen.

67 Ciongradi 2007, 391 Taf. 21; vgl. auch 441 Taf. 71,Ae / M 1a; 475 Taf. 105,Re / S 2a; 485 Taf. 115,Brucla; 498 Taf. 128; 507 Taf. 137. Die dakischen Exemplare sind im Gegensatz zum Datierungsvorschlag für Kat. Nr. 20 in die mittlere Kaiserzeit zu datieren.

68 Die Position wäre also ähnlich Ciongradi 2007, 441 Taf. 71, Ae / M 1a, ohne hier jedoch eine typologische Ähnlichkeit in der Ausführung der Grabstelenbekrönung insgesamt herleiten zu wollen.

69 Bauchhenss 1975, 81–82 Taf. 27,1; vgl. auch Peters 1994, 74.

70 Eine Zusammenstellung der Literatur zu den beiden Stücken findet sich bei Bauchhenss 1978, 67 Nr. 61.

71 Pick 1877, 342.

72 Lehner 1924, 267; 269; Lehner 1925, 339.

73 Crons 1923, 16–17.

74 Lehner 1923, 144.

75 Siebourg 1930, 86.

76 Das frührömische Gräberfeld in diesem Areal wurde von Hermann Hinz untersucht und vorgelegt: Hinz 1972, 24–83; Pick 1875, 378–379.

77 So auch bereits Bauchhenss 1978, 67. Ebd. schlägt Bauchhenß eine Datierung der Stücke aufgrund der motivischen Verwandtschaft mit den Totenmahlreliefs in flavische Zeit vor.

78 Vgl. beispielsweise Noelke 1974, 545 ff.; Noelke 2005, 155 ff.

79 Oenbrink 2005, 8–89.

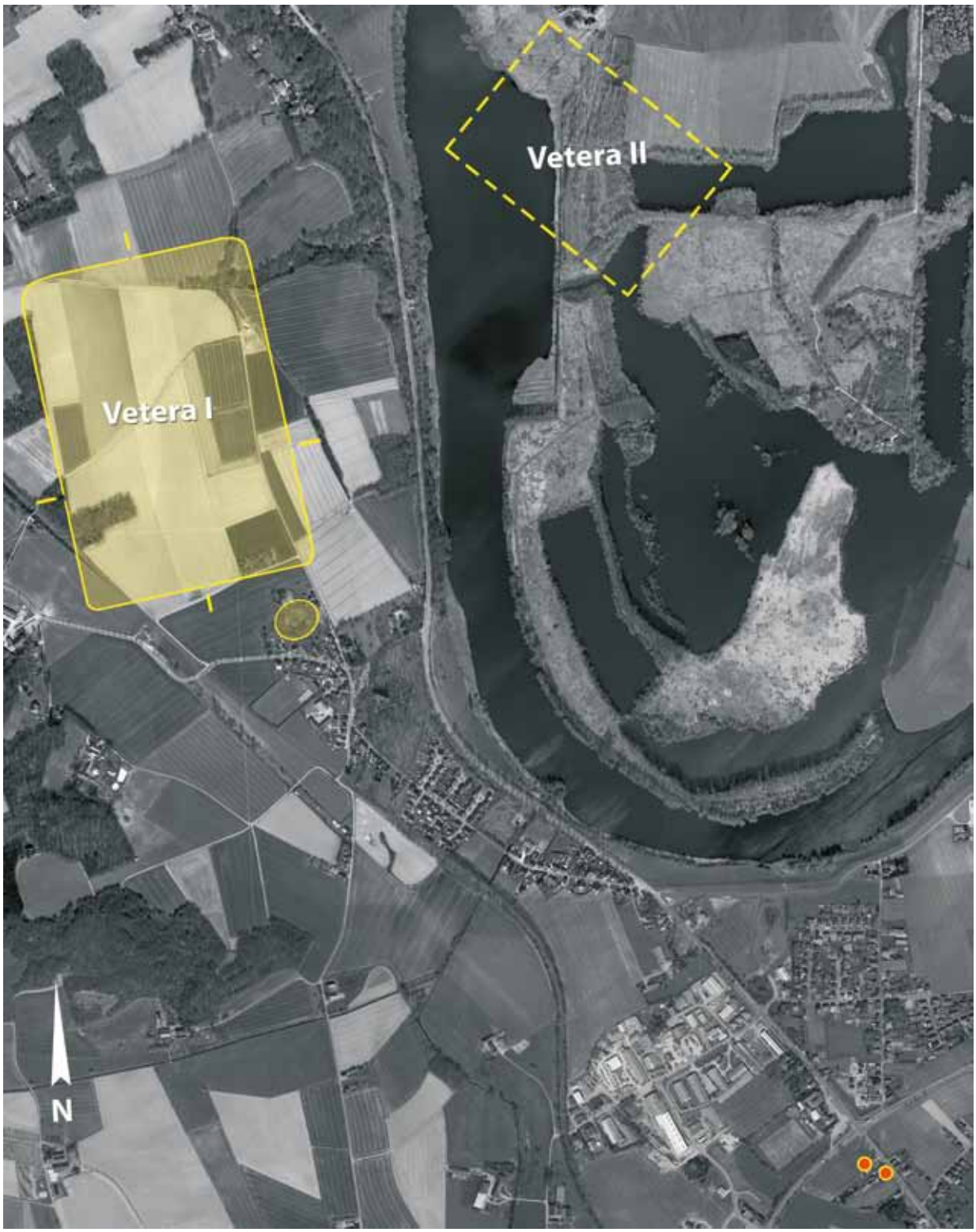


Abb. 12 Fundstelle der Grabaufsätze Kat. Nr. 21 und 22 in Xanten-Birten.

Abb. 13 Neuzeitlicher Triglyphen-Metopenfries mit Bukranion von der Rheinstraße. – Ohne Maßstab.

Darstellung der unter einem dreibeinigen Tisch sitzenden Sphingen ist bisher singulär. Die unbearbeitete Rückseite lässt darauf schließen, dass die Stücke nur zu etwa zwei Drittel sichtbar waren. Die in Relief angegebenen Kantharoi geben einen Hinweis auf die ursprüngliche Positionierung der Objekte. Die Oberseite der Kantharoi ist unbearbeitet und wird somit wohl ebenfalls nicht sichtbar gewesen sein. Die Grabaufsätze dürften daher leicht erhöht positioniert gewesen sein. Aufgrund der unbearbeiteten Rückseiten werden sie nicht frei gestanden haben. Vielleicht kann man sich die Grabaufsätze am ehesten an den Ecken eines großen Grabbaus in erhöhter Position, also in der Funktion von Akroteren vorstellen[80].

Neuzeitliches Triglyphen-Metopenfries mit Bukranion

Der Triglyphen-Metopenfries mit Bukranion wurde im Jahr 1893 in Xanten gefunden (Abb. 13). Er war im damaligen Haus an der Rheinstraße 2, der städtischen höheren Knabenschule, vermauert und trat bei Renovierungsarbeiten zutage[81]. Lange Zeit wurde der reliefierte Sandsteinblock als römisch eingeschätzt[82]. Es handelt sich jedoch um eine renaissancezeitliche Arbeit aus dem 16., möglicherweise 17. Jahrhundert[83].

Fundverteilung

Die Römer bestatteten ihre Toten in Xanten wie andernorts vom 1. bis 3. Jahrhundert n. Chr. außerhalb der Siedlung entlang der Hauptausfallstraßen. Da es im Xantener Raum mehrere nebeneinander existierende Militäranlagen ebenso wie zivile Siedlungskerne gab, sind heute unterschiedliche Friedhofsareale identifizierbar. Durch die Beiträge von Clive Bridger zu den Grabfunden lässt sich die Entwicklung der Xantener Gräberfelder in ihren Grundzügen nachvollziehen[84]. Die meisten der in diesen Beitrag einbezogenen Fragmente von Grabbauten wurden auf dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana gefunden. In unmittelbarer Nachbarschaft der vorcoloniazeitlichen Limesstraße konnte im Jahr 2005 ein rechtwinklig verlaufendes Fundament auf einer Länge von 4,30 × 3,40 m nachgewiesen werden (Abb. 14). Die Grauwacke-Struktur mit einer Breite von etwa 0,75 m lässt das Fundament eines massiven Bauwerkes vermuten. In unmittelbarer Nachbarschaft dieser Mauern wurden verschiedene Bestattungen des 1. Jahrhunderts freigelegt[85]. Bei diesem Baubefund handelt es sich um den Rest eines Grabbaus.

[80] Bauchhenss 1978, 67 schlug bereits für die Aufstellung „Akrotere? Aufsätze auf einer Umzäunung?“ vor. Letzteres ist jedoch nur vorstellbar, wenn die Rückseiten der Stücke verdeckt waren.

[81] Der Standort ist heute Rheinstraße 40. Das Gebäude wurde zwischen dem 1. Juli und 21. Oktober 1893 „innen und außen einer umfassenden Ausbesserung unterzogen“, bei der das Relief und weitere, später wieder verbaute Steine gefunden worden sein müssen; vgl. dazu Holland 1925 (1975) 30 f. u. 29 Abb. Das Triglyphon wurde 1899 oder 1900 vom Niederrheinischen Altertumsverein Xanten erworben. Das Schulgebäude wurde im Februar 1945 vollständig zerstört.

[82] Inv.-Nr. XAV 2090; Steiner 1900, 423; Lehner 1905, 10 u. Taf. 34,1; Steiner 1911, 80 (das Fundjahr wird mit 1894 angegeben); Espérandieu 1925, 6580.

[83] Perce 1999; das Original befindet sich heute als Dauerleihgabe im Museum Zitadelle Jülich. Eine Kopie ist im Bestand des LVR-LandesMuseum Bonn, Inv.-Nr. 14743.

[84] Bridger 2001; Bridger 2008a; Bridger 2008b; vgl. hier auch Abb. 1 u. 2.

[85] Es handelt sich um Schnitt 2005/07 auf der Insula 18. Die Grabung wird zur Zeit durch den Ausgräber Norbert Zieling zur Publikation vorbereitet.

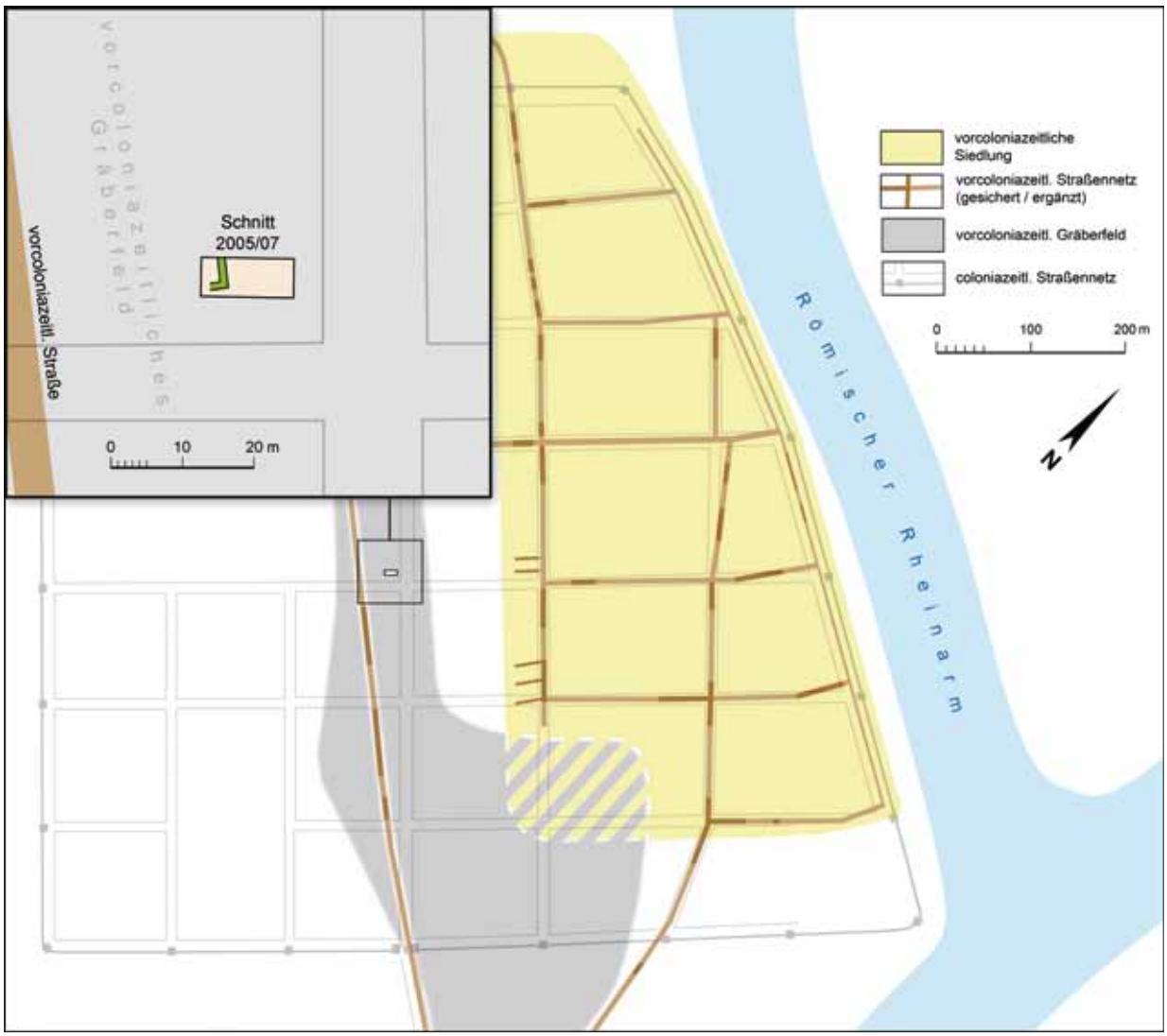


Abb. 14 Grabbaufundament an der römischen Limesstraße im 1. Jahrhundert n. Chr.

Die hier in die Erde eingetieften Gräber dürften obertägig durch Stelen, Einfriedungen, Grabgärten oder eben Monumente markiert worden sein[86]. Die Kartierung von Resten der Grabbauten Xantens vermittelt im Vergleich zu den bekannten Gräberfeldern auf dem Gebiet der späteren CUT ein etwas anderes Bild (Abb. 15). Unter Einbeziehung der Verteilung der Grabstelenfragmente lassen sich folgende Vermutungen formulieren[87]: Nach Aufgabe eines Grabareals der vorcoloniazeitlichen Siedlung

[86] Vgl. auch das bei Bridger 2008a, 236 erwähnte, mit Palisade und Graben eingefriedete Areal auf Insula 27, zu dem Körper- und Brandbestattungen claudisch-neronischer Zeit gehörten (erstmals publiziert bei Binding 1972, 18). Auf Insula 39 wurde der Rest einer Aeneasgruppe aufgefunden (C 26803i1; Schnitt 88/03). Sollten die Forschungen Peter Noelkes auf dieses Stück übertragbar sein, stand diese Gruppe ehemals in einem Grabgarten außerhalb der CUT, da diese Sepulkralplastik nicht vor der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. nachzuweisen ist; vgl. Noelke 1976; Leih 1989 (dort irrtümlich als Teil einer Matronendarstellung gedeutet).

[87] Grundlage für die Kartierung der Grabsteine bilden Bridger 2001, 64–67 und Schalles 2006. Es wurden nur eindeutig als Grabsteine zu identifizierende Inschriften mit gesichertem Fundort berücksichtigt.

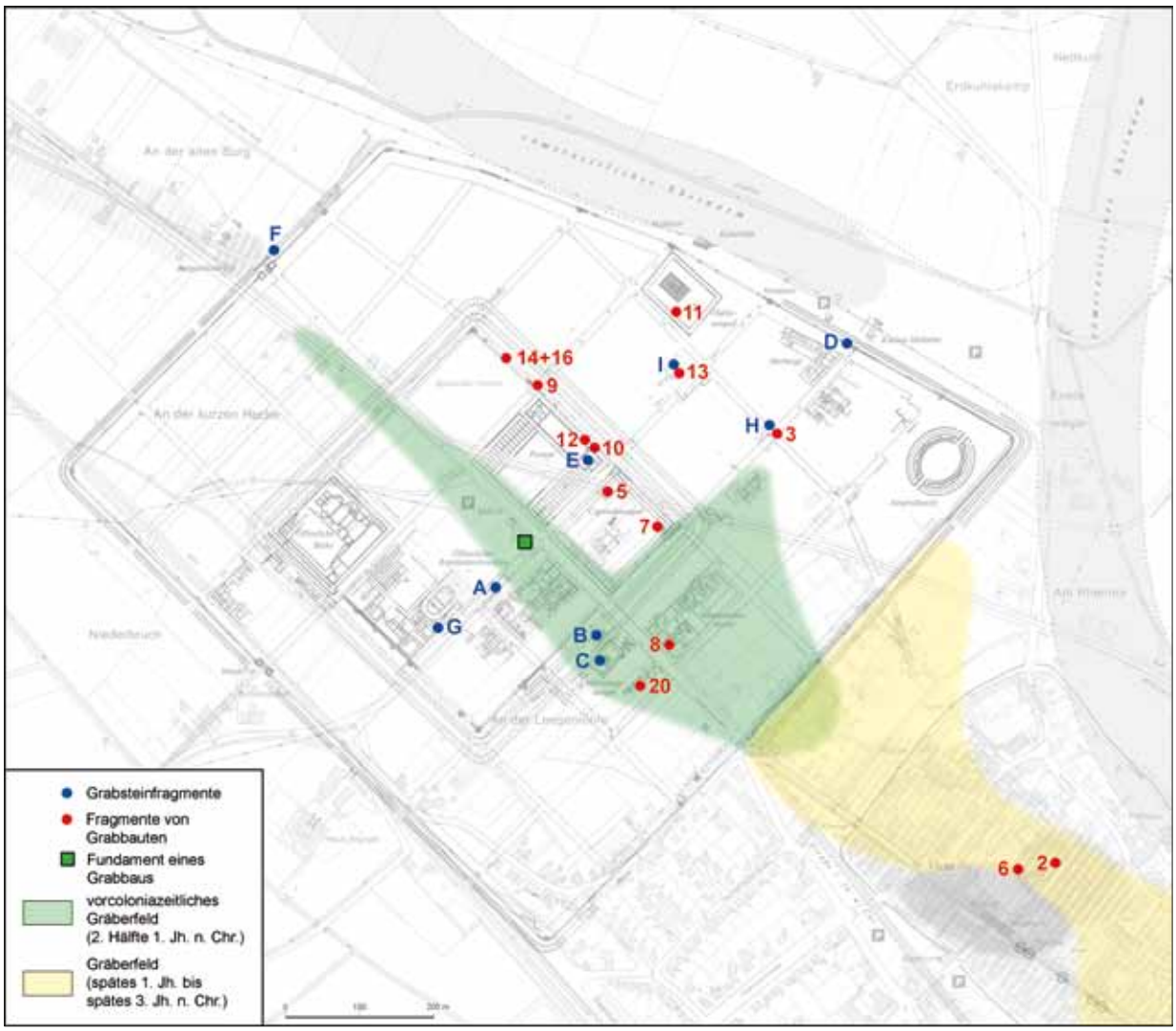


Abb. 15 Fundstellen der Fragmente von Grabbauten (Rot) und Grabsteinen (Blau).
Die Zahlen entsprechen den Katalognummern; zu den Buchstaben vgl. die Angabe im Abbildungsnachweis.

wurden die Grabbauten – wie auch die Grabstelen – vor Ort auf den Gräberfeldern abgerissen. Die Überreste im Bereich der Insulae 20 und 27 deuten darauf hin, dass dabei Stücke in den Boden geraten sind oder möglicherweise an Ort und Stelle wiederverwendet wurden[88]. Andere wurden nach dem Abbau verschleppt und andernorts bei Baumaßnahmen eingesetzt. Eine derartige Wiederverwendung ist bei dem Kopffragment in einer Mauer und bei dem Rest eines Schuppendachs in einem Pfeiler auf Insula 26 belegbar, die Fragmente aus dem Kreuzungsbereich zwischen vier Insulae im Südosten der späteren Colonia dienten möglicherweise als Füllmaterial in einem Straßenkörper[89].

[88] Kat. Nr. 8 u. 20; Grabsteinfragmente B (Bridger 2001, 66 Nr. 9) u. C (Bridger 2001, 66 Nr. 14).

[89] Kat. Nr. 13 (Kopffragment), Kat. Nr. 5 u. 3 (Schuppendach).

Zeitlich lässt sich der erste Abbruch von Grabbauten spätestens zu Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. fassen[90]. Das Fragment eines Schuppendachs ist hierfür ein Zeugnis und möglicherweise auch der Reliefkopf, der in einer Mauer wiederverwendet wurde, sowie der Widderkopf[91].

Spätester Anlass für den Abbruch der Grabbauten war die Erweiterung des Siedlungsgebietes im Zusammenhang mit der Gründung der Colonia. An anderen Orten kann beobachtet werden, dass Gräber noch während der Belegungszeit eines Gräberfeldes abgebrochen und wiederverwendet wurden[92]. Dieser Umgang mit den Gräbern der Verstorbenen missachtet offensichtlich geltendes römisches Recht, das die *violatio sepulcri* unter strenge Strafe stellte. Andererseits wirft es ein Schlaglicht auf die faktischen Umstände der Totenverehrung. Wurde nach einer gewissen Zeit eine Grabstelle nicht mehr von der Familie gepflegt oder stand sie neuen städtebaulichen Planungen wie am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Xanten im Weg, waren diese verändernden Kräfte wirksamer als die auf Bewahrung ausgerichtete Gesetzeslage[93].

Eine weitere Welle des Abbruchs früh- und mittelkaiserzeitlicher Grabbauten in Xanten erfolgte vermutlich anlässlich des Baus der spätantiken Befestigung. Darauf deuten mehrere Fundstücke, die in der Flucht der östlichen Befestigungsmauer gefunden wurden[94]. Die Objekte sind großformatig und traten oberhalb der Mauer und eines Mauerturmes zutage. Diese Faktoren lassen eine Verarbeitung im Mauerkörper möglich erscheinen. Trifft diese Vermutung zu, so wurden noch im späten 3. oder frühen 4. Jahrhundert n. Chr. Reste von Grabdenkmälern des 1. Jahrhunderts n. Chr. als Spolien verwendet, wie z. B. der Architravblock mit Waffenfries[95]. Woher sie stammen und ob die zugehörigen Bauten über 200 Jahre bis zum Zeitpunkt ihrer sekundären Nutzung noch aufrecht gestanden hatten, bleibt offen. Auch an anderen Plätzen ist die Verwendung von Blöcken frühkaiserzeitlicher Grabdenkmäler als Spolien im spätantiken Befestigungsbau belegt[96].

Außerhalb der CUT haben sich auf dem heutigen Domareal neben dem Pinienzapfen Kat. Nr. 2 vereinzelte Hinweise auf weitere Grabdenkmäler ab dem 2. Jahrhundert n. Chr. erhalten[97]. Der Belegungsbeginn dieses an der Limesstraße gelegenen Gräberfeldes wird in die 60er Jahre des 1. Jahrhunderts datiert[98]. Ob in diesem Grabareal auch der ursprüngliche Standort des pyramidalen Schuppendachfragments Kat. Nr. 6 zu lokalisieren ist, muss offen bleiben.

Den militärischen Anlagen auf dem Fürstenberg sind fünf Fragmente zuzuordnen (Abb. 3 und 12)[99]. Die Grabaufsätze Kat. Nr. 21 und 22 stammen von dem bekannten Gräberfeld südöstlich des Lagers Vetera I. Der Standort des mächtigen Rundbaus Kat. Nr. 15 ist ebenfalls im Umfeld dieses Lagers anzunehmen, insofern überrascht der Fundort in einer Kiesgrube auf der Bislicher Insel. Vermutlich befand sich das anzunehmende Gräberfeld auf einem heute abgespülten Teil des Fürstenberges an einer östlichen Ausfallstraße des Lagers. Das gleiche Schicksal widerfuhr dem Grabaufsatz mit Löwen, der zeitlich jedoch nur mit dem nachfolgenden Lager Vetera II in Verbindung zu bringen ist[100].

90 Kat. Nr. 5; vgl. auch Grabsteinfragment C aus einer Grube, die spätestens Anfang des 2. Jhs. n. Chr. verfüllt wurde (Bridger 2001, 66 Nr. 14). Die übrigen Grabsteinfragmente A (1. Jh. n. Chr., Bridger 2001, 65 Nr. 5), B (Ende 1. Jh. n. Chr.: Bridger 2001, 66 Nr. 9; spätestens 2. Drittel des 1. Jhs. aufgrund der Verwendung der Formel *hic situs est*), D (2. Drittel des 1. Jhs. n. Chr.: Bridger 2001, 67 Nr. 15) und E (claudisch: Bridger 2001, 67 Nr. 17, zustimmend Schalles 2006, 93) sind allgemein Indizien für eine Aufgabe des Gräberfeldes spätestens mit Gründung der Colonia Ulpia Traiana.

91 Kat. Nr. 5, 13 u. 20.

92 So wurde beispielsweise in Mainz das Schuppendach eines älteren, abgebrochenen Grabbaus zur Kennzeichnung eines späteren Grabes (120–150 n. Chr.) wiederverwendet: Witteyer / Fasold 1995, 33.

93 Witteyer / Fasold 1995, 69 vermuten, dass dem Abbruch der Grabdenkmäler eigentumsrechtliche Veränderungen vorangegangen seien, die den Gräbern den Schutz entzogen hätten.

94 Kat. Nr. 9, 14, 16, eventuell auch 10 und 12.

95 Kat. Nr. 14.

96 Eck / von Hesberg 2003, 154 (Köln); von Hesberg 2009, 170 (Narbonne); Kremer 2009b (Bartringen); zum Fortleben antiker Grabdenkmäler allgemein vgl. Clemens 2009.

97 Otten 2003, 41; bei Grabungen 1933/34 traten zwei weitere Pinienzapfen zutage, freundliche Mitteilung C. Bridger.

98 Bridger 2008a, 238.

99 Kat. 1, 15, 18, 21, 22.

100 Schmitz 2008, 146 u. ebd. Anm. 567; s. o. S. 281.

Zusammenfassung

Die hier vorgelegten Fragmente römischer Grabarchitektur im Bestand des LVR-Archäologischen Parks Xanten / LVR-RömerMuseums stammen zum überwiegenden Teil aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana. Auch wenn keine Fragmente *in situ* gefunden wurden, wird ein Teil der Steine Gräberfeldern zuzuweisen sein, die sich auf dem späteren Siedlungsgebiet der Colonia befunden haben. Daher überrascht es nicht, dass ein guter Teil der hier besprochenen Stücke dem 1. Jahrhundert angehören. Fundkomplexe, aus denen sich eine vollständige Rekonstruktion eines Grabbaus ergeben würde, liegen in Xanten bisher nicht vor.

Einige Fragmente geben, wie gesehen, jedoch deutliche Hinweise auf die Zuordnung zu bestimmten Grabtypen, auch wenn sich diese nicht im Detail rekonstruieren lassen. So belegen einige Schuppendächer, die Faszienarchitrave und das Pfeilerkapitell Kat. Nr. 11 mehrgeschossige Grabbauten. Neben den Grabbauten lassen sich auch Grabstelen nachweisen. Das Relieffragment Kat. Nr. 13 wird zu einer Nischenstele gehört haben. Ebenfalls Bestandteile einer Grabstele waren die Löwen Kat. Nr. 18 und 19. Einer Grabstele ähnlich der des Firmus aus Andernach ist das Fragment Kat. Nr. 20, das eine Löwenpranke auf einem Widderkopf zeigt, zuzuweisen.

Die Xantener Stücke fügen sich in das Formenspektrum der im Rheinland gebräuchlichen Grabbauten und Grabstelen ein. Lokale Besonderheiten sind nicht erkennbar. Auch wenn sich nicht alle Fragmente bestimmten Grabbau-Typen zuordnen lassen, so ist der monumentale Charakter der meisten Xantener Grabbauten unzweifelhaft.

Katalog

Abkürzungen

AK ..... Außenkante
AO ..... Aufbewahrungsort
B. ..... Breite
Dm. ..... Durchmesser
Fundnr. .... Fundnummer
FO ..... Fundort
H. ..... Höhe
Inv.-Nr. .... Inventarnummer
L. ..... Länge
Lit. ..... (zum Objekt bereits erschienene) Literatur
T. ..... Tiefe

Abb. 16–51 siehe S. 296–331.

1 Dachbekrönung in Form eines stilisierten Pinienzapfens
Abb. 16–17
Kalkstein
H. 62,0 cm; Dm. 38,2 cm; Sockel T. 30,4 × B. 30,4 cm
Inv.-Nr.: RMX 2012,01.143
FO: Xanten, Bislicher Insel
Lit.: von Petrikovits 1959, 99 Nr. 2; Taf. 21,3.
Der Sockel ist an einer Ecke gebrochen und fehlt hier. Ebenso ist der Zapfen in seinem unteren Teil auf einer Seite beschädigt. An der Spitze ist ein eisernes rezentes Rohr eingearbeitet.
Das Unterteil bildet ein quadratischer Sockel mit senkrechter Wandung. Im oberen Bereich zieht dieser Sockel schräg nach innen ein und geht dann in das stilisierte eiförmige Oberteil über. An zwei gegenüberliegenden Seiten des Sockels befinden sich noch die Einarbeitungen für die Klammern.

2 Dachbekrönung in Form eines Pinienzapfens
Abb. 18–19
Sandstein
H. 54,5 cm
Inv.-Nr. RLMB 76.1578
FO: Xanten, Domgrabung
Lit.: Bauchhenss 1979, 62, 82; Taf. 54,82.
Die Oberfläche ist teilweise bestoßen bzw. abgeschliffen. Die pyramidenförmig ausgebildeten Elemente geben die Schuppen eines Pinienzapfens wieder. Der Pinienzapfen endet oben und unten waagerecht. In der Mitte der Oberseite ist ein rezenter Eisenstab eingelassen. Die Unterseite zeigt ein vierkantiges Klammerloch, in dem sich noch die Reste der Bleifüllung befinden. An den Seiten des Klammerloches zeigen sich Beschädigungen, die von dem Versuch zeugen, die Bleifüllung zu entfernen.

3 Linke vordere Ecke eines pyramidalen Schuppendachs
Abb. 20–21
Kalkstein
B. 45,5 cm (unten) – 24,5 cm (oben); H. 31,3 cm; T. 24,0 cm (unten) – 9,5 cm (oben)

Fundnr.: C 10076i1
FO: Insulae 34/35 und 38/39; Schnitt 1975/28 (Kreuzungsbereich), 1.–2. Planum, aus der SO-Ecke am Ostprofil.
Lit.: unpubliziert
Der Werkstein ist auf der rechten Seite gebrochen, die Kanten sind oben und auf der Rückseite durch Abnutzung abgerundet. Oben hat sich ein Teil der ursprünglichen geglätteten Fläche erhalten. Die Rückseite ist auf Anathyrose gearbeitet. Die Unterseite ist geglättet, stellenweise Abplatzungen. Der Stein verfügt über eine angearbeitete Plinthe (H. 7 cm).
Die Konturen der Schindeln (Kerblänge 11 cm) sind in den Stein geschnitten. Sie laufen nach unten unregelmäßig spitz oder rund zu. Eine Verjüngung der Schindeln nach oben ist nicht feststellbar. Während sie auf der Front direkt oberhalb der Plinthe beginnen, ist auf der linken Schauseite die unterste Schindelreihe nicht ausgearbeitet. Die konkav geschwungene Kante des Werksteins ist beidseitig mit einer Randleiste versehen.
Auf der linken Schauseite befindet sich im vorderen Bereich ein schräg eingeschnittenes, trapezförmiges Loch.

4 Fragmentierter Block eines pyramidalen Schuppendachs
Abb. 22–23
Kalkstein
B. 41,5 cm (unten) – 37,5 cm (oben); H. 28,3 cm; T. 25,0 cm (unten) – 17,0 cm (oben)
Inv.-Nr.: 2000,25.031
FO: Auskiesung Xanten-Wardt, Ni 1999/0093
Lit.: unpubliziert
Die Front des Werksteins ist leicht konkav geschwungen. Die linke Seitenfläche ist für den Anschluss an den nächsten Block auf Anathyrose gearbeitet. Die Rückseite des Steins ist geglättet und leicht abgeschrägt. Die rechte Seite ist gebrochen. Auf der geglätteten Oberseite befindet sich für einen Anschluss nach links ein Klammerloch mit Abarbeitung für den Bügel. Geht man davon aus, dass die U-förmige Klammer mittig über der Anschlussstelle angebracht war, hatte sie eine Länge von 20 cm. Auf der Unterseite ist der Stein geglättet und mit diagonalem Randschlag versehen.
Die Konturen der Schindeln (Kerblänge 17,5–18 cm) auf der Front sind schräg in den Stein geschnitten. Sie laufen nach unten spitz zu. Eine Verjüngung der Schindeln nach oben ist nicht feststellbar.
Die ursprüngliche Breite des Werksteins lässt sich über zwei korrespondierende Löcher für die Arme einer Hebezange rekonstruieren. Sie befinden sich auf der Front im rechten unteren Bereich auf einer Schindel 29,3 cm entfernt vom linken Rand und auf der Rückseite entsprechend im linken unteren Bereich, 30,3 cm vom rechten Rand der AK des Loches entfernt. Da die Zange mittig ansetze, um den Stein in gewünschter Lage zu transportieren, ist die ursprüngliche Breite des Werksteins mit 60 cm anzunehmen.
Die Front weist mittig eine senkrechte Furche auf, die sich an der Unterkante trichterförmig verbreitert. Regelmäßige lochartige Vertiefungen in der Furche lassen darauf schließen, dass der Stein beim Abbruch für eine Zerteilung vorbereitet wurde. Risse und Abplatzungen sprechen dafür, dass die weitere Verarbeitung der Spolie aufgrund der mangelnden Qualität des Materials unterblieb.

5 Fragment eines Schuppendachs
Abb. 24
Kalkstein
B. 18–20 cm; H. ca. 40 cm max.; T. nicht feststellbar
Ohne Nr.
FO: Insula 26; Schnitt 1982/03, verbaut im Fundament des südlichen T-Pfeilers des Apsidenbaus im Nordost-Bereich der Insula
AO: *in situ* verblieben
Lit.: Precht (in Vorbereitung)
Das Fragment ist als Spolie verbaut, die Begutachtung kann lediglich über die Grabungsdokumentation erfolgen. Die erkennbare rechte Kante ist gerade, hier könnte es sich um den ursprünglichen Abschluss des Werksteins handeln. Die Konturen der Schindeln (Kerblänge ca. 30 cm) sind in den Stein geschnitten. Sie laufen nach unten spitz zu.

6 Fragmentierter Block eines pyramidalen Schuppendachs
Abb. 24
Kalkstein
B. 27 cm; H. 29 cm; T. 13–14,5 cm
Ohne Nr.
FO: verbaut als Treppenstufe im Nordturm des Xantener Domes
AO: St. Viktor-Dom, Xanten
Lit.: unpubliziert
Der Stein ist als Spolie verbaut. Die Front des Werksteins bildet heute die Trittfläche einer Treppenstufe. Die sichtbare rechte Seitenfläche des Werksteins zeigt diagonale Bearbeitungsspuren.
Die Konturen der Schindeln (Kerblänge 7,5–8,0 cm) sind in den Stein geschnitten und regelmäßig angeordnet. Sie laufen nach unten spitz zu. Eine Verjüngung der Schindeln nach oben ist nicht feststellbar. Eine senkrechte Randleiste bildet den linken Abschluss des Schindelfeldes.

7 Fragmentierter Block eines pyramidalen Schuppendachs
Abb. 25
Kalkstein
B. 22,5 cm; H. 23,5 cm; T. 10,8–17,0 cm
Fundnr.: C 38082
FO: Insula 26; Schnitt 1994/16, 6. Stratum bis 4. Planum
Lit.: unpubliziert
Erhalten hat sich die linke obere Ecke des Werksteins. Die Front ist von rechts oben nach links unten diagonal

gebrochen. Auf der linken Seitenfläche sind grobe Bearbeitungsspuren erkennbar. Die Rückseite des Blocks ist abgeschrägt und geglättet. Die Oberseite ist grob geglättet. Die Konturen der Schindeln (Kerblänge maximal 11 cm) sind in den Stein geschnitten und nur schwach vertieft erhalten. Sie laufen nach unten rundlich zu, allerdings ist dies aufgrund des schlechten Erhaltungszustands nicht bei allen Schindeln verifizierbar.
An der Kante zwischen Ober- und Rückseite weist der Werkstein ein rechteckiges Loch auf, das diagonal eingetrieben worden ist; es verjüngt sich nach innen leicht keilförmig. Im Loch sind Oxidationsspuren von Eisen erkennbar.

8 Fragment eines Schuppendachs
Abb. 26
Kalkstein
B. ca. 23,0 cm; H. ca. 16,0 cm; T. 5,0 cm maximal
Fundnr.: C 5415
FO: Insula 27; Schnitt 1967/02, bis zum 1. Planum
Lit.: unpubliziert
Der Stein ist an allen Seiten gebrochen, nur auf der Frontseite hat sich bearbeitete Oberfläche erhalten. Die Konturen der Schindeln (Kerblänge 9,0–11,5 cm) sind schräg in den Stein geschnitten. Ihre Form ist nach unten rundlich zulaufend. Die unregelmäßig gearbeiteten Schindeln scheinen nach oben hin länger zu werden, was bei dem nur sehr kleinen erhaltenen Ausschnitt einer unzureichenden handwerklichen Ausführung zuzuschreiben sein mag.

9 Akroter in Form einer Theatermaske
Abb. 26–27
Kalkstein
Erhaltene H. 36 cm; T. 13 cm; B. unten 45 cm
Fundnr.: C 16521
FO: Insulae 24/25/31/32, Schnitt 1978/05
Lit.: Peters 1992, 60–65.
Der Akroter ist an den Rändern und an der Oberseite bestoßen bzw. gebrochen.
Ein schmaler waagerechter Rand bildet den unteren Abschluss sowie die äußere Einfassung, die sich jedoch lediglich auf der rechten Seite erhalten hat. Von der unteren Randleiste zieht eine glatte Fläche schräg nach innen, auf der die Maske aufliegt.
Die Maske wird von dicken lockigen Haarsträhnen gerahmt. Das Gesicht ist glatt und ebenmäßig gebildet. Der Mund ist geöffnet. Die Stirn besitzt eine senkrechte, schwach ausgebildete Furche. Die ebenförmige Stirn wird durch die leicht gewölbten Brauen abgeschlossen. Die Nase ist bestoßen. Die Augenlider sind scharf abgesetzt. Das Oberteil des Auges ist gewölbt, während die Unterseite fast waagerecht ausgebildet ist. Die Pupillen der Augen sind gebohrt.
Der Akroter wird sich im oberen Teil abgerundet fortgesetzt haben. In der Seitenansicht ist das Stück bogenförmig gewölbt.
Es sind keinerlei Befestigungsspuren erkennbar, sodass vermutet werden muss, dass der Akroter auf seiner Unterseite vermörtelt war.

10 Akroter in Form einer Theatermaske
Abb. 28–29
Kalkstein
Erhaltene H. 18,1 cm; T. 13,0 cm; erhaltene B. 35,4 cm
Fundnr.: C 26289
FO: Insula 25, Schnitt 1986/02
Lit.: Peters 1992, 60–65.
Der Akroter ist an der linken vorderen Seite vor dem Klammerloch gebrochen. Der Bruch setzt sich nach oben hin, tiefer nach hinten reichend, fort. Auch die obere rechte Seite ist abgebrochen.
Die Vorderseite ist für eine sekundäre Verwendung des Steins abgearbeitet worden. Hierbei wurde versucht, eine möglichst plane Fläche zu erzeugen.
Rechts ist der Rand des Akroters kantig von der Vorderseite angesetzt und knickt ebenfalls scharfkantig zur Rückseite hin um. Die Rückseite zeigt eine insgesamt gewölbte Fläche, die in schwach angegebenen, etwa 4 cm breiten Facetten gemeißelt ist. Am unteren Rand beider Seiten sind Klammerlöcher vorhanden.
Auf der Vorderseite sind die Reste eines Gesichtes erkennbar. Vom Mund sind lediglich die Vertiefungen im Bereich der Mundwinkel erhalten.
Ein Teil des linken Auges mit dem scharfkantig angegebenen Oberlid hat sich ebenso erhalten wie der Ansatz des Nasenrückens. Die Pupille ist kreisrund und mit einem Durchmesser von 1,1 cm recht groß gebohrt. Reste des Bohrlochs sind auch beim rechten Auge zu sehen, von dem ansonsten nur wenig erhalten ist. Gleiches gilt für den Ansatz der Nase an dieser Stelle. Im Bereich der Wangen ist zumindest die Kontur des rundlichen Gesichtes gut zu erkennen. In diesem Teil bis auf Höhe der Augen befinden sich nebeneinanderliegende gebogene Wülste, die als Haare anzusprechen sind. Auf der rechten Seite ist auf einer weißen Grundierung der Rest schwarzer Bemalung vorhanden. Links oberhalb des Auges zeigen sich mehrere Stränge dieser Wülste in entgegengesetzter Ausrichtung. Diese Haarpartie wird von zwei Reihen annähernd kreisrunder Schuppen gerahmt. Diese überlappen die folgende Reihe immer von innen nach außen. Zwei, vermutlich sogar drei Reihen dieser Schuppen befinden sich auch oberhalb des Gesichtes. Im oberen rechten Teil des Akroters folgen diesen Schuppen strahlenförmige Streifen, die durch einfache Ritzungen begrenzt werden. Ebenfalls durch Ritzungen sind die Pfeilornamente erkennbar, die die einzelnen Streifen einst ausgefüllt haben.

11 Pfeilerkapitell
Abb. 30–31
Kalkstein
H. 23,5 cm; B. der ausgearbeiteten Seite 24,7 cm; T. 25,5 cm
Fundnr.: C 31794

FO: Insula 37 (Hafentempel), Schnitt 1991/11
Lit.: Peters 1991, 83–85.
Die vom Betrachter aus gesehen linke Seite ist gebrochen. Die Bruchkante zieht schräg nach oben, sodass auch die Oberseite unvollständig ist. Die obere Hälfte der Rückseite ist ebenfalls gebrochen.
Die Vorderseite zeigt unten drei Akanthusblätter, die vor einem Pfeifenstab zu liegen kommen. Der Pfeifenstab wird durch eine schmale, waagerechte Wulst abgeschlossen, über der zunächst ein Astragal und dann ein Eierstab folgen. In der Mittelachse des Kapitells befindet sich auf dem Abakus eine halbrunde Bruchstelle, an der sich ursprünglich ein vegetabiles Zierelement befunden hat. Zwischen den Akanthusblättern steigt jeweils ein Stengel auf, der dann in einer Volute endet. Diese ist nur auf der rechten Seite erhalten und unterhalb des Stengels lediglich als flache Scheibe ausgebildet.
Auf der Rückseite ist etwa die untere Hälfte erhalten. Hier erkennt man grob herausgearbeitet den Ansatz der linken Volute sowie des mittleren Akanthusblattes. Auch die rechte Seite des Kapitells ist zunächst oberflächlich bearbeitet worden. Die Fläche für die Akanthusblätter wurde stehengelassen, während der sich darüber befindende Abschnitt deutlich tiefer gearbeitet ist.
Auf der linken Seite der gebrochenen Rückseite sind zwei feine parallele Kerben erkennbar, die möglicherweise zum Bruch des Kapitells an dieser Stelle führten.
Die Ober- und die Unterseite sind recht grob gearbeitet. Das Kapitell ist gerissen, allerdings ist nicht zu entscheiden, ob der Riss antik oder rezent ist.

12 Kopf, Fragment einer Grabstatue
Abb. 32
Kalkstein
H. gesamt 24,3 cm; B. 17,0 cm; T. 8,8 cm; H. Kinn bis Kalotte 20,5 cm
Fundnr.: C 26407
FO: Insula 25; Schnitt 1986/07, auf dem 1. Planum
Lit.: Zelle 2002, 220–224
Fast lebensgroßer Porträtkopf eines bartlosen Mannes. Stirn, Augen, Nase und Mund sind unterschiedlich stark bestoßen. Der Mund war leicht geöffnet. Nasolabialfalten, Falten auf der Stirn und im Mundwinkel sowie die tief liegenden Augen verleihen dem Porträt individuelle Züge und zeugen von reifem Alter der dargestellten Person. Im Gegensatz zur feinen Ausarbeitung des Gesichtes sind die Haare kappenartig in flachem Relief gearbeitet und lediglich über eine Konturierung von der hohen Stirnpartie abgesetzt. Eine Binnenzeichnung der Haare ist nicht erkennbar. Die linke Seitenansicht mit dem Ohr ist bossenartig roh bearbeitet, die rechte ist wie die Scheitelpartie lediglich konturiert ausgeführt.
Der auf Frontalansicht modellierte Kopf ist vom Betrachter aus leicht nach links gedreht. Durch diese Drehung liegt das rechte Ohr außerhalb des Sichtbereichs und wurde daher nicht ausgearbeitet. Auf dem Kopf ist eine halbrund abgearbeitete Fläche erkennbar. Sie bedeckt lediglich einen Teil der linken Kopfhälfte. Die Rückseite ist sorgfältig flach gearbeitet, sodass die erhaltene Plastik eine Tiefe von nur 7,0–9,0 cm (Kopf) bzw. 3,5 cm (Bruchkante am Hals) hat.

13 Kopf, Fragment eines Reliefs
Abb. 33
Kalkstein
H. gesamt 22 cm; B. 15,4 cm; T. 10,7 cm; H. Kinn bis Kalotte 17,5 cm
Fundnr.: C 2601
FO: Insula 32, Schnitt VIII / A (Grabung Hof Deckers), aus der Mauer (SN) unterhalb 1. Planum
Lit.: Andrikopoulou-Strack 1986, 88; 197 U 38 u. Taf. 16 b.
Leicht unterlebensgroßer Porträtkopf eines bartlosen Mannes. Augen, Nase, Mund und Kinn sowie die Ohren sind bestoßen. Die Augen liegen tief in den Höhlen, die Nase ist breit und der Mund leicht geöffnet. Die Hautoberfläche wirkt weich; aufgrund der Falten auf der Stirn und im Gesicht sind individuelle Züge erkennbar, die auf ein reifes Alter schließen lassen. Die Wangen wirken eingefallen, die Nasolabialfalten treten deutlich hervor. Die Haarsträhnen sind nur grob gekerbt und rahmen die Stirn ein. Die Kalotte ist weitgehend unbearbeitet und gedrungen.
Der Kopf ist auf Frontalansicht modelliert und tritt im Hochrelief (Relieftiefe maximal 9,4 cm) hervor. Oben und unter dem rechten Ohr sind Ansätze einer Rückwand erkennbar, die offensichtlich gestaltet war. Der Reliefhintergrund war konkav gearbeitet, sodass der Kopf ursprünglich in einer Nische saß.
Die Rückseite ist vollständig gebrochen, die ursprüngliche Tiefe nicht mehr feststellbar.
2,5 cm unterhalb des Kinns ist der Kopf am Hals glatt abgeschnitten, es ist keine Bruchkante erkennbar.

14 Faszienarchitrav mit Waffenfries
Abb. 34–35
Kalkstein
H. 43,0 cm; B. 52,5 cm; T. 34,5 cm
Fundnr.: C 19100
FO: Insulae 24/31; Schnitt 1979/44; zwischen den Insulae im Humus, 20–50 cm unter heutigem Niveau.
Lit.: unpubliziert
Der auf Anschluss gearbeitete Architravblock ist weitgehend vollständig erhalten. Die Oberseite ist wellig abgenutzt und wurde offensichtlich sekundär als Tritt genutzt. Zudem hat länger andauernde Beregnung Steinmaterial ausgewaschen. Insbesondere die Kante zur Front ist verschliffen und abgerundet, sodass der obere Abschluss der Friesdarstellung nicht erhalten ist.

Der Waffenfries (erhaltene H. 20,5 cm) besteht ausschließlich aus Innenseiten von rechteckigen Schilden; deutlich erkennbar ist die Innenansicht von Schildbuckeln und darüber führenden Fesseln. Die Schilde sind diagonal von links unten nach rechts oben angeordnet und überlappen sich. Die zwei sichtbaren Handfesseln sind unterschiedlich ausgeführt. Die Schildränder sind dick, insgesamt ist die Darstellung unproportional und flach ausgearbeitet. Die leicht konvexe Form der Schilde lässt vermuten, dass die Vorbilder gebogen waren.
Der Fries ist durch eine Leiste vom eigentlichen Architrav mit Kyma und zwei Faszien (H. 6 und 7 cm) getrennt.
Auf der Oberseite befindet sich das leicht aus der Mitte versetzte Wolfsloch, dicht daneben ein schmales, trapezförmiges Hebeloch. Links und rechts sind schwalbenschwanzförmige Klammerlöcher erhalten.
Beide Seitenflächen des Werksteins sind für einen Anschluss auf Anathyrose gearbeitet. Der Randschlag für den Fugenanschluss ist erkennbar, zur Mitte wurde die Fläche konkav grob abgebeilt. Im unteren Bereich sind auf beiden Seiten Teile des Steins ausgebrochen. Auf der linken ist der Rest eines Hebelochs erhalten.
Die Rückseite ist grob behauen und weist links waagrechten Randschlag auf. Die Unterseite ist geglättet und mit groben Ritzungen versehen.

15 Faszienarchitrav mit Rankenfries
Abb. 36–37
Kalkstein
H. 34 cm; B. 64 cm; T. 35,5 cm
Inv.-Nr.: 2012,01.146
FO: Bislicher Insel
Lit.: von Petrikovits 1959, 99 f. Nr. 3 u. Taf. 22,4; Gabelmann 1973, 188 Anm. 85; 189 Abb. 37; Andrikopoulou-Strack 1986, 146 f. 164 MG 5 u. Taf. 37c.
Der auf Anschluss gearbeitete Architravblock ist in seinen ursprünglichen Maßen vollständig erhalten. Die Oberseite hat durch die Lagerung im Kies wenig Substanz verloren. Dort ist die rechte Kante ausgebrochen. In der Mitte befindet sich ein Wolfsloch, zu beiden Seitenflächen sind Klammerlöcher erhalten. Das Klammerloch zur rechten Seite ist wesentlich flacher ausgearbeitet als das zur linken. In unmittelbarer Nähe zum Klammerloch auf der rechten Seite befindet sich ein Hebeloch.
Die Front ist leicht konvex gewölbt. Ihre Oberfläche ist aufgrund längerer Lagerung im Wasser ausgewaschen. Der Fries wirkt unscharf. Insbesondere im oberen Drittel ist es zu einer Verschleifung der Konturen gekommen. Dargestellt ist ein Rankenfries. Eine Wellenranke verläuft ausgehend vom Akanthuskelch, der sich auf einem rechts anschließenden Block befand, nach links. Im rechten Bereich dominieren sich überlappende Blätter oder Blattteile, aus denen von oben der Haupttrieb mit einem breiten Hüllblatt hervortritt und sich wellenförmig nach links unten bewegt, um mit einem weiteren Hüllblatt in die Aufwärtsbewegung überzugehen. Das Hüllblatt verdeckt den Hauptast, Abzweigstellen der Seitenschösslinge und einen Teil der Seitentriebe. Durch drei einander überlappende Ebenen verfügte die Darstellung ursprünglich über räumliche Tiefe.
Unterhalb des Frieses folgen nach einem Steg ein Kyma (H. 7 cm) und zwei Faszien (H. je 6 cm).
Die Rückseite ist durch mechanische Beanspruchung stark abgenutzt; diese setzt sich auf der rechten Seitenfläche fort, dort ist die Fläche schräg zur Front hin abgearbeitet. In diese abgestufte Fläche sind Rillen und Mulden eingetieft. Sie sind möglicherweise auf eine dauerhafte Beanspruchung durch Seile und Rollen zurückzuführen. Insgesamt deuten diese Abnutzungsspuren darauf hin, dass vor der Einlagerung im Kies eine sekundäre Nutzung des Quaders erfolgte.
Die linke Seitenfläche des Werksteins ist für einen Anschluss auf Anathyrose gearbeitet. An ihrer Unterkante ist mittig ein Hebeloch erkennbar, das auch von der Unterseite her sichtbar ist. Die Unterseite hat eine trapezoide Form, die Oberfläche ist unregelmäßig und ohne Bearbeitungsspuren. Möglicherweise sind witterungsbedingt dünne Schichten abgeplatzt.

16 Architekturfragment mit „spindelförmigem“ Relief
Abb. 38–39
Kalkstein
H. 17–21 cm; B. 34 cm; T. 34 cm
Fundnr.: C 19100
FO: Insulae 24/31; Schnitt 79/44; zwischen den Insulae im Humus, 20–50 cm unter heutigem Niveau.
Lit.: unpubliziert
Die Orientierung des Fragmentes ist unklar. Es handelt sich um ein mehreckiges Architekturelement mit mindestens einer Schauseite, die eine konkav eingezogene Zone aufweist. Auf dieser glatt gearbeiteten Fläche ist in der rechten Hälfte der Ansatz einer spindelartigen Form (erhaltene L. 12 cm) als Relief herausgearbeitet. Die lang ausgezogene Spitze verbreitert sich zu einer Rundung, von der nur noch der Ansatz erhalten ist. Diese Reliefzone wird zur einen Seite von einer Leiste begrenzt, auf die wiederum ein Feld mit vegetabilem Kerbdekor folgt. Hiervon sind nur die Ansätze vermutlich zweier Blattspitzen erhalten. Zur anderen Seite der Reliefzone setzt im stumpfen Winkel eine zunächst gerade Fläche an, die an der Bruchkante Ansätze einer Wölbung nach außen aufweist.
Eine weitere bearbeitete Fläche schließt im rechten Winkel unterhalb der Verbreiterung des „spindelförmigen“ Reliefs an. Die Fläche bildet eine Dreiecksform mit annähernd gleich langen Seiten und ist bis auf eine wulstige, mittlerweile abgestoßene Erhöhung glatt gearbeitet; diese Wulst zieht sich im Halbkreis über die Fläche. Alle übrigen Seiten sind abgebrochen.
Diesem architektonisch gestalteten Block sind mehrere Fragmente aus demselben Befund zuzuordnen, die Reliefs im Kerbschnitt mit vegetabilen Formen aufweisen (Abb. 39).

17 Relieffragment mit der Darstellung eines Satyrs
Abb. 40–41
Kalkstein
H. 36 cm; erhaltene B. 28,4 cm; erhaltene T. 35,4 cm
Fundnr.: 43801bm
FO: Streufund
Lit.: unpubliziert
Der Stein ist fragmentiert, die rechte und die linke Seite sind vollständig abgebrochen.
Im Relief erkennt man auf der rechten Seite das linke Bein und den Glutaeus einer nach rechts schreitenden Figur. Oberhalb ragt in das Bildfeld von der Bruchkante her ein S-förmig gebogener Schweif in das Bildfeld, der die Figur als einen nach rechts laufenden Satyr zu erkennen gibt. Im oberen linken Bildfeld haben sich dicht aneinander gefügt, schräg nach oben verlaufend, verschiedene Blätter erhalten, die ursprünglich wohl zu einem Baum gehörten. Auf der Vorderseite sind geringe Reste eines feinen Stucks sowie Malereireste vorhanden. So sind die erhabenen Felder mit schwarzem Strich eingefasst. Dies gilt sowohl für die Figuren als auch für das Blattwerk. Die schwarze Farbe findet sich auch als Begrenzung einzelner Blätter wieder, ebenso wird der Schweif des Satyrs von einem solchen schwarzen Strich umrahmt und – wie man an der Seite erkennen kann – reicht die Farbe bis auf den Schweif hinauf, sodass dieser möglicherweise schwarz koloriert war.
Die Unterseite des Steins ist glatt gearbeitet und zeigt zum Relief hin eine sehr ausgeprägte Glättung, die nach hinten unregelmäßiger ausgeführt ist und noch deutliche Werkzeugspuren erkennen lässt. Auf der rechten und auf der linken Seite ist der Stein vollständig gebrochen. Auf der Oberfläche zeigt der Stein eine stufige Ausbildung, die in den glatten Flächen jeweils deutliche Werkzeugspuren erkennen lässt. Der erhöhte Teil könnte als die ursprüngliche Fläche der Oberseite angesehen werden und der andere Teil wird waagerecht zu einem späteren Zeitpunkt abgearbeitet worden sein. Auf der Unterseite verläuft die glatte Fläche nicht waagerecht, sondern im linken Bereich des Reliefs führt der Stein hier in einem schwachen Winkel in gerader Linie nach oben. Auch diese Seite ist geglättet. Die Bearbeitungsspuren lassen auf eine Zweitverwendung des Steins schließen.

18 Löwe
Abb. 42–43
Kalkstein
L. 59,5 cm; erhaltene H. 40,2 cm; B. 17,6 cm
Inv.-Nr.: RMX 2012,01.142
FO: Xanten, Bislicher Insel
Lit.: von Petrikovits 1959, 94 Abb. 2 Fundstelle 27; 98 Nr. 1; Taf. 21,1–2.
Die Oberfläche der Skulptur ist stark korrodiert. Die Vorderläufe fehlen zum Teil. Das Maul ist an der oberen Schnauze bestoßen. Ein Teil des oberen rechten Beines fehlt. Die gesamte untere Seite des Löwen ist gebrochen.
Der Löwe zeigt einen nach vorn gestreckten Kopf mit aufgerissenem Maul. Die Vorderläufe waren angewinkelt, wie dies auf der rechten Seite noch zu erkennen ist. Das Hinterteil des Körpers ist steil nach oben gestreckt und die Hinterläufe fast durchgestreckt, sodass das Erscheinungsbild eines sprungbereiten Raubtieres entsteht. Die Fläche zwischen den Läufen ist nicht ausgearbeitet worden. Die Mähne rahmt den Kopf in dicken, nach hinten verlaufenden Strähnen. Der Schweif fällt, an das linke Bein geschmiegt, nach unten, wendet sich dann zur Innenseite des Beines, um außen wieder als dünner Schweif über dem Hinterlauf liegend in Erscheinung zu treten. Die linke Seite des Löwen ist deutlich ausgearbeitet, während die rechte Seite nur eine äußerst summarische Wiedergabe zeigt. Dies zeigt vor allem die Ausbildung des Hinterlaufes, der hier verwaschen in den tragenden Zwischenteil übergeht, während auf der linken Seite der Oberschenkel deutlich unterkehlt ist und auch der vordere Lauf und Unterkörper klar von dem Mittelteil abgesetzt sind. Unterhalb des Gelenkes des linken Hinterlaufes und oberhalb des Schwanzstückes ist eine flache, schmale Vertiefung ausgebildet, an der Eisenreste zu erkennen sind. Möglicherweise war hier eine Klammerung vorgesehen.

19 Löwenkopf
Abb. 44–45
Kalkstein
L. 23,1 cm; H. 20,2 cm; B. 17,1 cm
Fundnr.: V 115
FO: Xanten, unbekannt
Lit.: unpubliziert
Hinterkopf und Hals sind gebrochen. Das Gesicht sowie das Maul sind bestoßen.
Der Löwenkopf zeigt ein aufgerissenes Maul. Das Gesicht ist maskenhaft von der in dicken, spitz zulaufenden Strähnen gebildeten Mähne abgesetzt. Die schräg nach unten verlaufenden Augen werden von markanten Wülsten über den Augen begleitet, die über der Schnauze in zwei fleischigen Erhebungen enden. Die Lefzen des Mauls sind oben als deutlich herausgearbeiteter Grat gebildet. Die Schnauze ist auf der rechten Seite abgebrochen. Die obere Zahnreihe ist angegeben, während im Unterkiefer lediglich die Reißzähne hervortreten, zwischen denen die sich nach unten biegende Zunge liegt.
Das Gesicht ist asymmetrisch herausgearbeitet. So ragen das linke Auge und die darüber liegende Braue deutlich über das rechten Auge hinaus.
Etwa auf der Höhe des Auges ist unmittelbar am Ansatz der Mähne das rechte Ohr als kreisrunde Wulst angegeben.
Mähne und Ohr sind auf der linken Seite nicht ausgearbeitet. Im Nacken endet die Mähne. Hier zeichnet sich auf der Rückseite des Kopfes ein bogenförmiger, nach oben führender Verlauf der Rückenkontur ab, dies jedoch un-

mittelbar vor der Bruchstelle. An der rechten Seite hat sich der Übergang von der Mähne zu einer deutlich abgesetzten glatten Zone erhalten.
Der Kopf gehörte zu einem zum Sprung bereiten Löwen wie Kat. Nr. 18, dessen Rücken sich steil nach oben erstreckt.

20 Löwenpranken auf Widderkopf
Abb. 46–47
Kalkstein
H. 12,7 cm; B. 19.0 cm
Fundnr.: C 4650
FO: Insula 20, Schnitt Helgers 02 / A (1965)
Lit.: Peters 1994, 74–75
Auf der rechten Seite, auf der Rückseite und an der Unterseite ist der Stein gebrochen.
Auf dem Fragment hat sich in flachem Relief der nach rechts gerichtete, lang gestreckte Kopf eines Widders erhalten. Die Schnauze wird durch einen einfachen geraden Spalt angegeben. Das mandelförmige Auge rahmt eine schwache Wulst und reicht bis an das fast kreisrund gebogene Horn heran. Im Innenkreis des Horns ist das längsovale, durch eine Kerbe gegliederte Ohr des Tieres angegeben. Am Hinterkopf des Widders schließt der Stein senkrecht verlaufend ab. Auf dem Kopf und an der Seite ebenso wie auf der Schnauze liegen zwei Raubtierpfoten.

21 Grabaufsatz
Abb. 48–49
Kalkstein
H. 72,0 cm; max. Dm. 44,0 cm
Inv.-Nr.: RLMB 30713
FO: Xanten-Birten (1922 gefunden)
Lit.: Bauchhenss 1978, 67 Nr. 61 (mit weiterer Literatur); Taf. 54,61a u. 55,61a.
Der Stein ist stark bestoßen. Die Oberfläche besitzt einen sehr unterschiedlichen Erhaltungsgrad. Die Oberflächen sind nur auf einer Seite gut erhalten, ansonsten stark verwaschen und verschliffen. Der Stein zeigt durch diese Auswaschungen deutliche waagerechte Risse.
Grabaufsatz in Form eines dreibeinigen runden Tisches. Die massive Tischplatte wird im unteren Teil durch eine Hohlkehle gebildet. Das mittlere Tischbein wird unterhalb der Tischplatte etwas massiver ausgebildet gewesen sein, was sich aufgrund des schlechten Erhaltungszustands jedoch nur schwer präzisieren lässt. Unterhalb dieser Verdickung befinden sich an den Seiten des Tischbeines gegenüberliegende Voluten. Nach unten hin verjüngt sich das Bein etwas, um im Fußbereich wieder auseinander zu gehen. Der Fuß selbst fehlt. Das rechte Tischbein ist kaum plastisch ausgearbeitet. Die gegenüber dem Relieffeld herausstehende, nicht weiter bearbeitete Rückseite bildet zum Relief hin einen scharfen Absatz. Hier ist auch die obere Verdickung des Tischbeines von der Seite her angegeben. Möglicherweise war das Bein in Malerei angegeben. Auf der rechten Seite wird dies ebenso ausgebildet gewesen sein, Details lassen sich jedoch aufgrund der schlechten Erhaltung nicht erkennen. Das Stück ist stark abgeschliffen, sodass es längere Zeit der Witterung ausgesetzt gewesen sein muss. Der Boden ist wie die Tischplatte als vorstehende Wulst stehengelassen worden.
Auf der Tischplatte befindet sich ein Sockel. Hier sind im Relief drei nebeneinander stehende gleichartige Kantharoi abgebildet, die unmittelbar auf der Tischplatte zu stehen kommen.
Zwischen den Tischbeinen hockt jeweils eine Sphinx, die Rückseite ist unbearbeitet. Die linke Sphinx ist recht gut erhalten, wenn auch Gesicht und Körper bestoßen sind. Die Sphinx besitzt ein menschliches Gesicht, das durch kurze Haare eingefasst wird. Die obere Kopfpartie ist bestoßen, die Haare (Federn?) sind durch runde Plättchen angegeben. Ein Diadem verläuft über der Stirn des Mischwesens. Die Schultern sind breit angegeben. Die Arme in menschlicher Gestalt reichen bis auf den Boden hinab und enden in Löwenpfoten mit ausgeprägten Krallen. Hinter den Armen schauen die verhältnismäßig kleinen Beine hervor, die ebenfalls in Pfoten mit Krallen enden. Der Körper ist durch zehn in Zweierreihen untereinander angeordnete Brüste gebildet.
Oberhalb der Schultern und an den Seiten schauen die Flügel hervor. Der Rand des oberen Flügelteiles ist mit einer Wulst eingefasst und der Innenteil mit übereinanderliegenden Schuppen (Federn) ausgeführt, während der untere Teil des Flügels durch lang-schmale, nebeneinanderliegende Federn dargestellt wird. Die stark verwaschene zweite Sphinx war vom gleichen Typus.

22 Grabaufsatz
Abb. 50–51
Kalkstein
H. 65,4 cm; max. Dm. 42,8 cm
Inv.-Nr.: RLMB 30751
FO: Xanten-Birten (gefunden 1876)
Lit. Bauchhenss 1978, 67 Nr. 61 (mit weiterer Literatur) Taf. 55,61b u. 56.
Der Stein ist stark bestoßen. Die Oberfläche besitzt einen sehr unterschiedlichen Erhaltungsgrad. Die Oberflächen sind auf keiner Seite gut erhalten. Der Stein ist insgesamt stark verwaschen und verschliffen.
Das zylindrische Objekt zeigt einen dreibeinigen Tisch, zwischen dessen Beinen zwei Sphingen gezeigt werden. Die Oberfläche der Tischplatte ist sehr unregelmäßig. Die massive, wulstige Tischplatte ist im Unterteil durch eine schwach ausgeprägte Hohlkehle abgeschlossen.
Das Tischbein ist mehrfach gegliedert. Unterhalb der Tischplatte setzt ein rechtwinkliges Stück an, das auf der Außenseite durch eingeritzte, ineinander gestellte Rechtecke verziert ist. Das rechtwinklige Element ist vom übrigen Bein abgesetzt. Etwa in der Mitte des Tischbeines folgt eine Verdickung, deren Seiten je eine Volute aufweisen. Leicht schmaler werdend, setzt sich das Tischbein nach unten fort, um in einer mit Krallen versehenen Lö-

wentatze zu enden. Die anderen Tischbeine dürften das gleiche Erscheinungsbild gezeigt haben, sind jedoch stark verschliffen. Hinter dem Tischbein ist die Oberfläche nur grob abgearbeitet und geht hier in die unbearbeitete Rückseite über. Der Boden ist ähnlich wulstig wie die Tischplatte ausgebildet.

Zwischen den Tischbeinen hocken zwei Sphingen auf dem Boden. Die Rückseite ist unbearbeitet.

Eine Sphinx ist recht gut erhalten. Sie ist mit dem Gesicht in Frontalansicht dargestellt. Das Gesicht ist stark bestoßen und wird durch kurze, in Locken gegliederte Haare gerahmt. Die Schultern sind breit ausgebildet, die kräftigen Arme reichen bis auf den Boden hinab. Der Körper ist durch acht paarweise untereinander angeordnete Brüste angegeben. Die wuchtige Figur sitzt auf geradezu klein wirkenden Raubtierbeinen. Hände und Füße sind abgeplatzt. Lediglich der rechte Flügel hinter dem Mischwesen ist plastisch ausgebildet. Der geschwungene Flügel wird oben durch einen Wulst begrenzt. Der obere Teil des Flügels ist durch kleine Plättchen gebildet, die Federn darstellen. Der untere Teil ist in lang-schmalen, sich überlappenden Federn angegeben. Auf der linken Seite ist der obere Flügelrand nur schwach erkennbar. Möglicherweise ist der Flügel hier stark verschliffen, vielleicht jedoch nur nicht in der Genauigkeit seines rechten Gegenstückes ausgeführt gewesen und ursprünglich durch Malerei angegeben worden. Die anderen Tischbeine sind ebenso wie die Sphinx dazwischen stark beschädigt. Auch wenn die Sphinx nur noch schemenhaft erkennbar ist, lässt sich hier doch der gleiche Typus wie bei der zuvor beschriebenen feststellen.

Abbildungsnachweis

Abb. 1 Bridger 2008a, 232 Abb. 148 zusammen mit 234 Abb. 150, leicht modifiziert; Bearbeitung H. Stelter, LVR-Archäologischer Park Xanten. – Abb. 2 Bridger 2008b, 538 Abb. 378. – Abb. 3, 7, 12 Geobasisdaten der Kommunen und des Landes Nordrhein-Westfalen. ©geobasis NRW 2012; Bearbeitung H. Stelter, LVR-Archäologischer Park Xanten. – Abb. 4–6, 9, 14 H. Stelter, LVR-Archäologischer Park Xanten. – Abb. 8 LVR-Archäologischer Park Xanten; Schnitt 82/03, Film-Nr. 52–82, Foto-Nr. 11. – Abb. 10, 11 St. Arendt, LVR-Zentrum für Medien und Bildung. – Abb. 13 LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum. – Abb. 15 LVR-Archäologischer Park Xanten; Bearbeitung H. Stelter; A: Bridger 2001 Nr. 5; B: Bridger 2001 Nr. 9; C: Bridger 2001 Nr. 14; D: Bridger 2001 Nr. 15; E: Bridger 2001 Nr. 17, Schalles 2006 Nr. 12; F: Bridger 2001 Nr. 16, Schalles 2006 Nr. 13; G: Schalles 2006 Nr. 14; H: Schalles 2006 Nr. 15; I: Schalles 2006 Nr. 36.

Abbildungen 16–51: Zeichnungen Abb. 18 (Mitte und unten), 24, 46 H. Stelter, LVR-Archäologischer Park Xanten; sonst L. Berger. – Fotografien S. Arendt, LVR-Zentrum für Medien und Bildung. – Layout H. Stelter, LVR-Archäologischer Park Xanten.

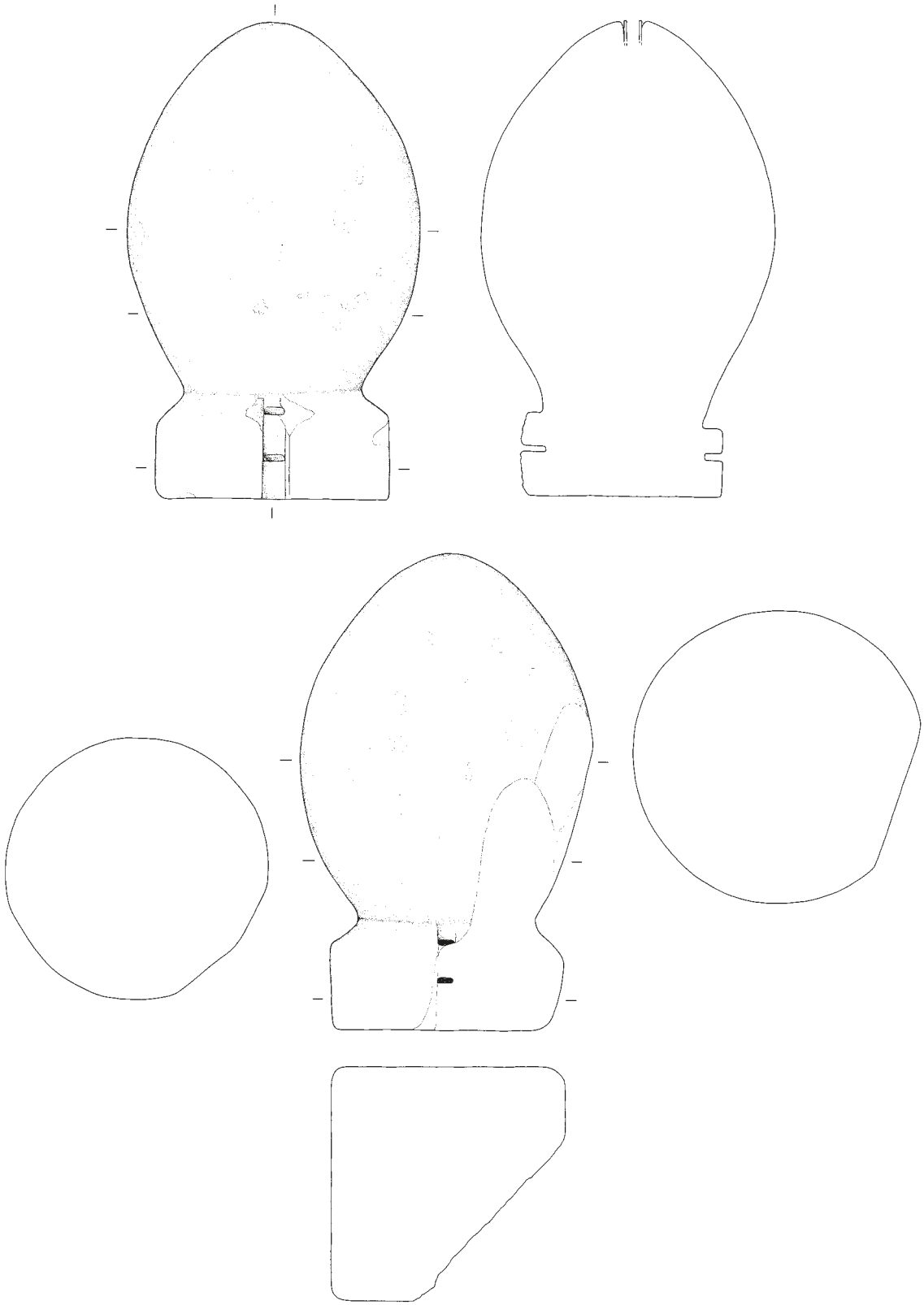


Abb. 16 Pinienzapfen Kat. Nr. 1. – M. 1 : 8.

Abb. 17 Pinienzapfen Kat. Nr. 1. – M. 1 : 8.

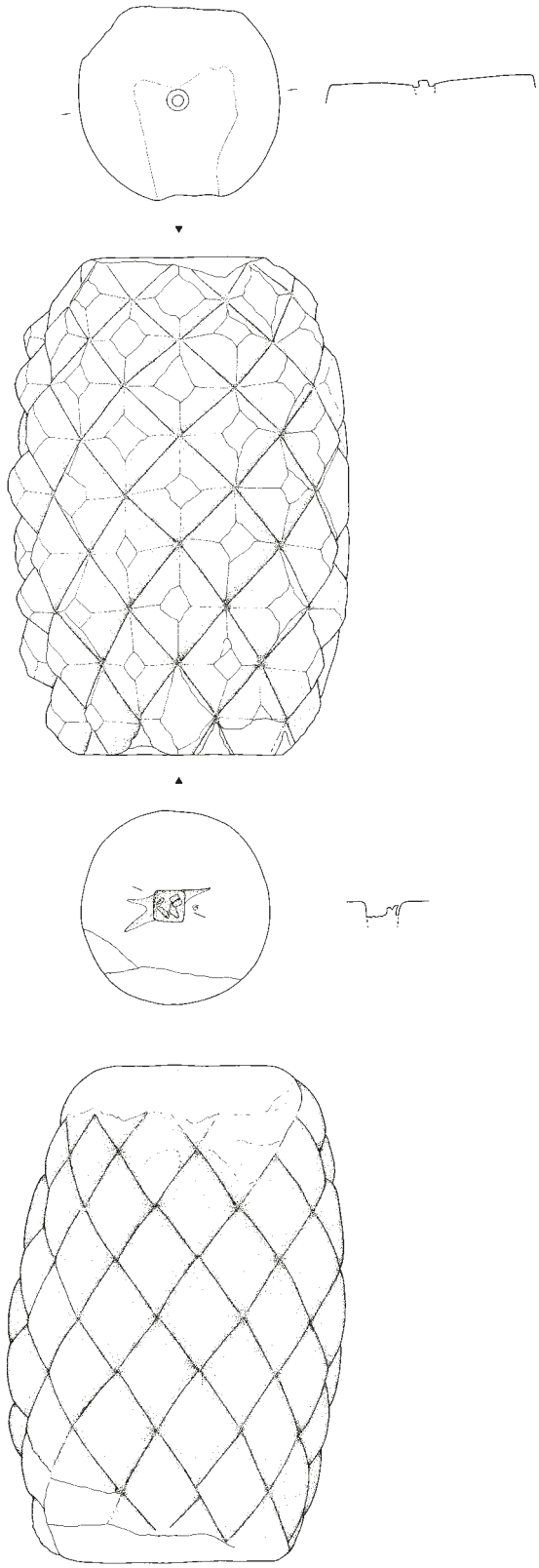


Abb. 18 Pinienzapfen Kat. Nr. 2. – M. 1 : 8.

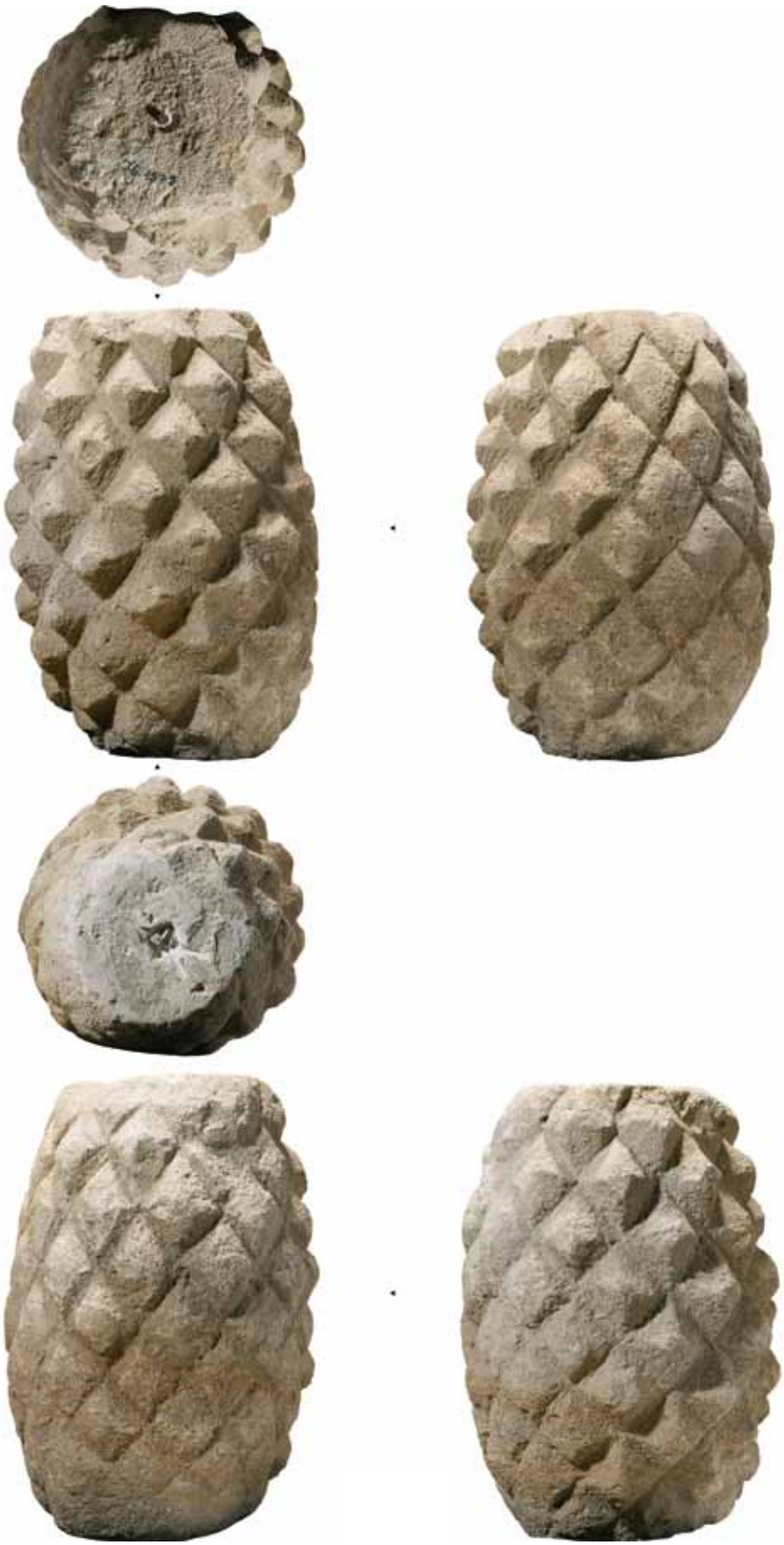


Abb. 19 Pinienzapfen Kat. Nr. 2. – M. 1 : 8.

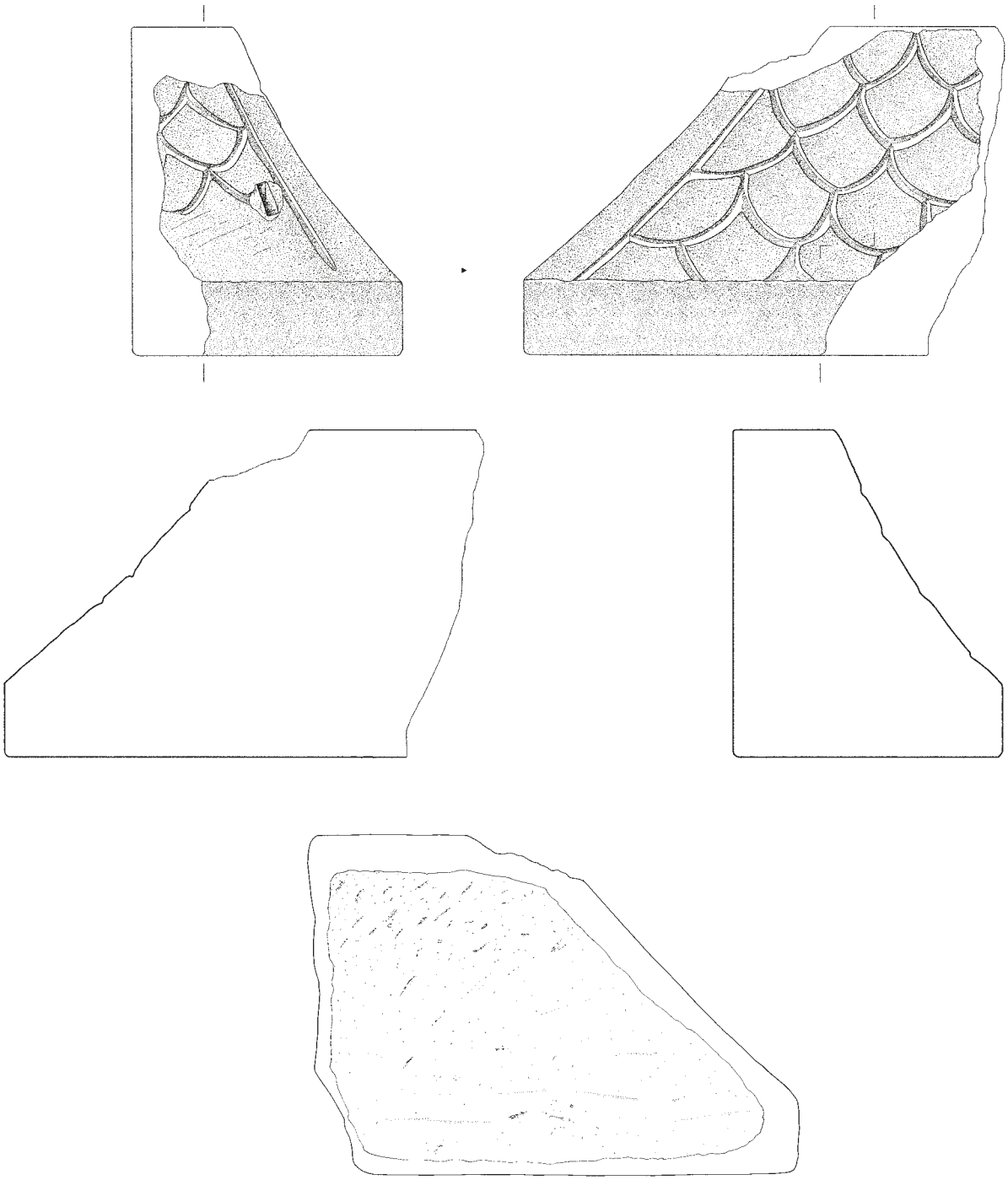


Abb. 20 Fragment eines pyramidalen Schuppendachs Kat. Nr. 3. – M. 1:6.

Abb. 21 Fragment eines pyramidalen Schuppendachs Kat. Nr. 3. – M. 1 : 6.

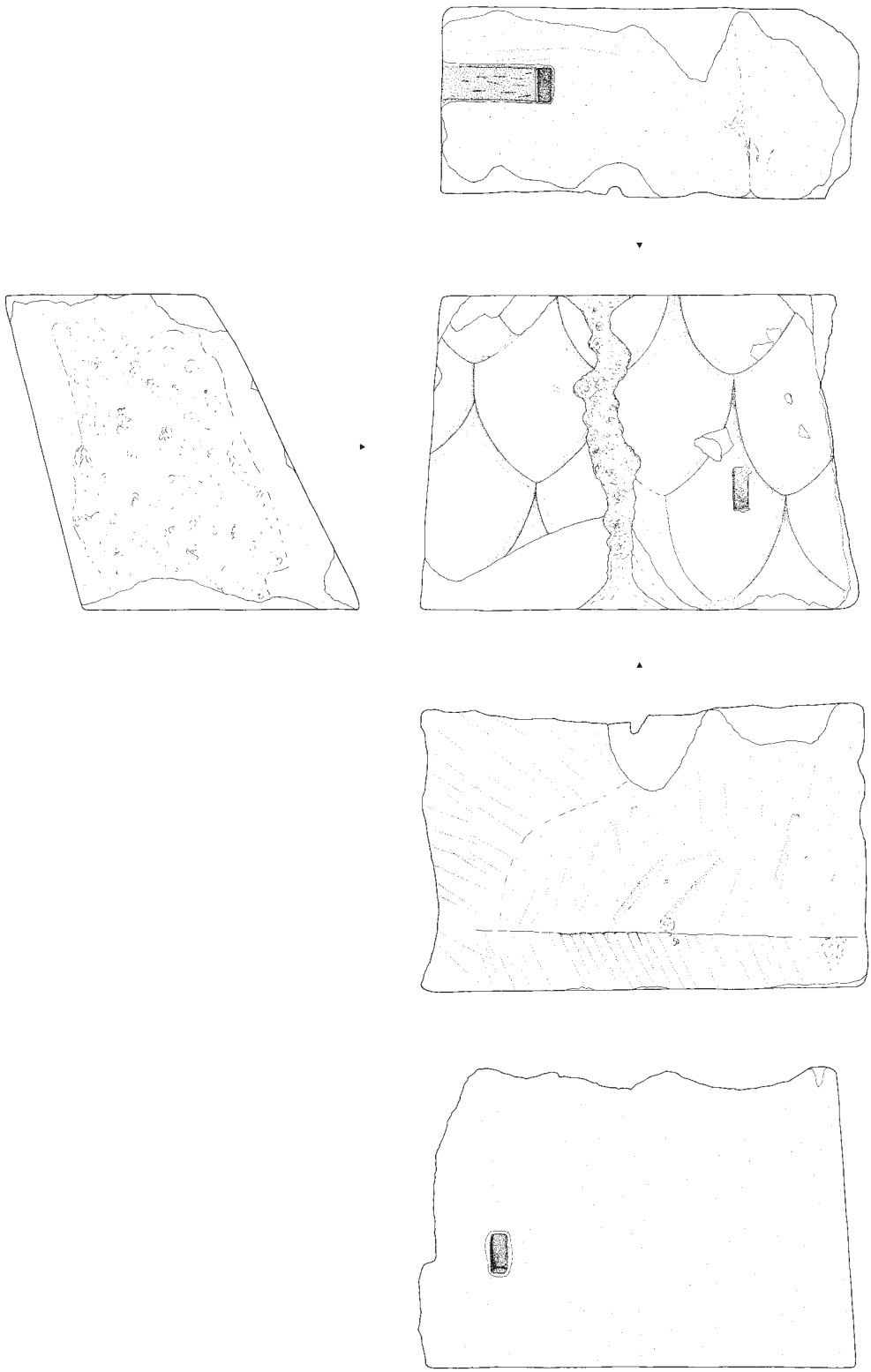


Abb. 22 Fragment eines pyramidalen Schuppendachs Kat. Nr. 4. – M. 1:6.

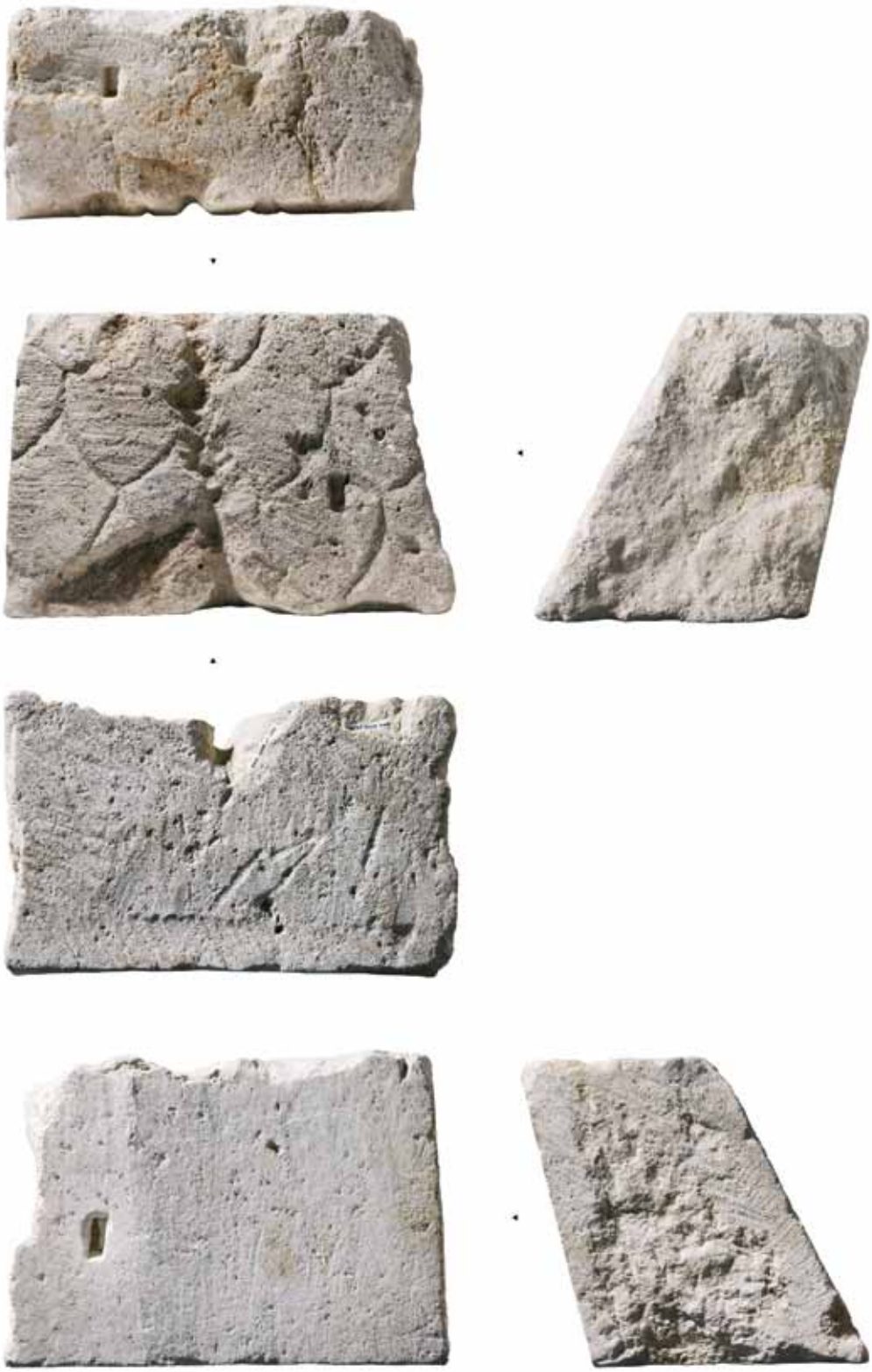


Abb. 23 Fragment eines pyramidalen Schuppendachs Kat. Nr. 4. – M. 1 : 6.

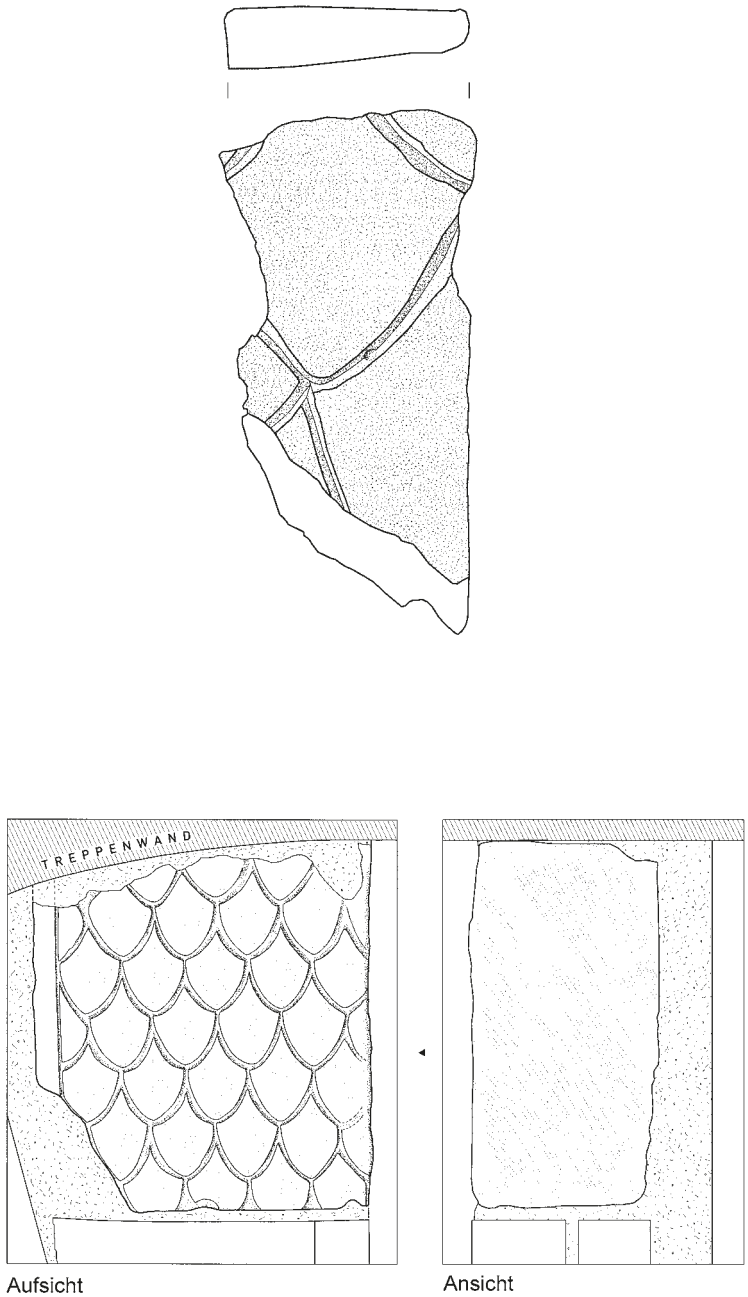


Abb. 24 Fragmente von pyramidalen Schuppendächern Kat. Nr. 5 (oben) und Kat. Nr. 6 (unten). – M. 1 : 6.

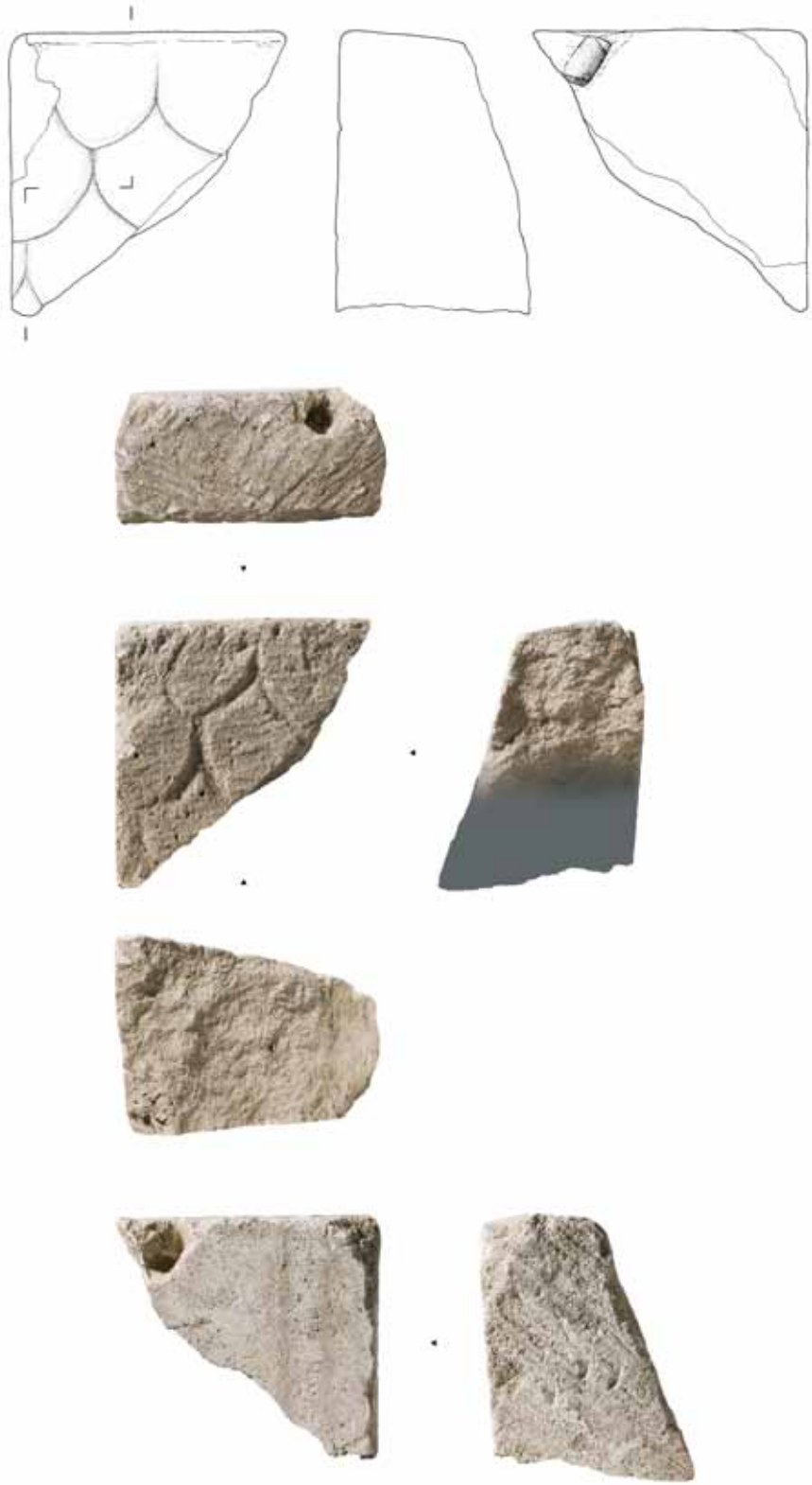


Abb. 25 Fragment eines pyramidalen Schuppendachs Kat. Nr. 7. – M. 1 : 6.

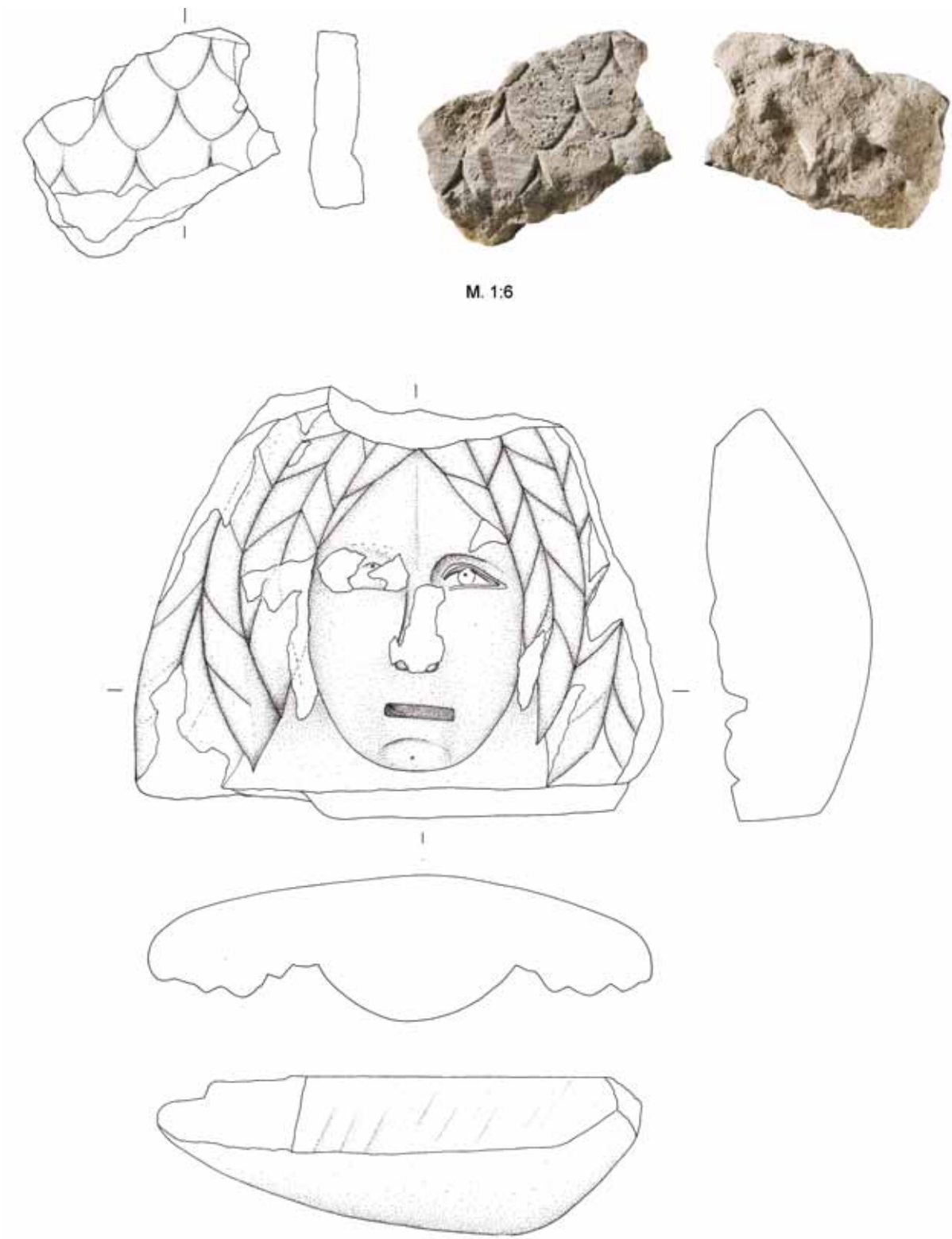


Abb. 26 Oben: Fragment eines pyramidalen Schuppendachs Kat. Nr. 7 (M. 1 : 6).
Darunter: Akroter Kat. Nr. 9 (M. 1 : 5).

Abb. 27 Akroter Kat. Nr. 9. – M. 1:5.

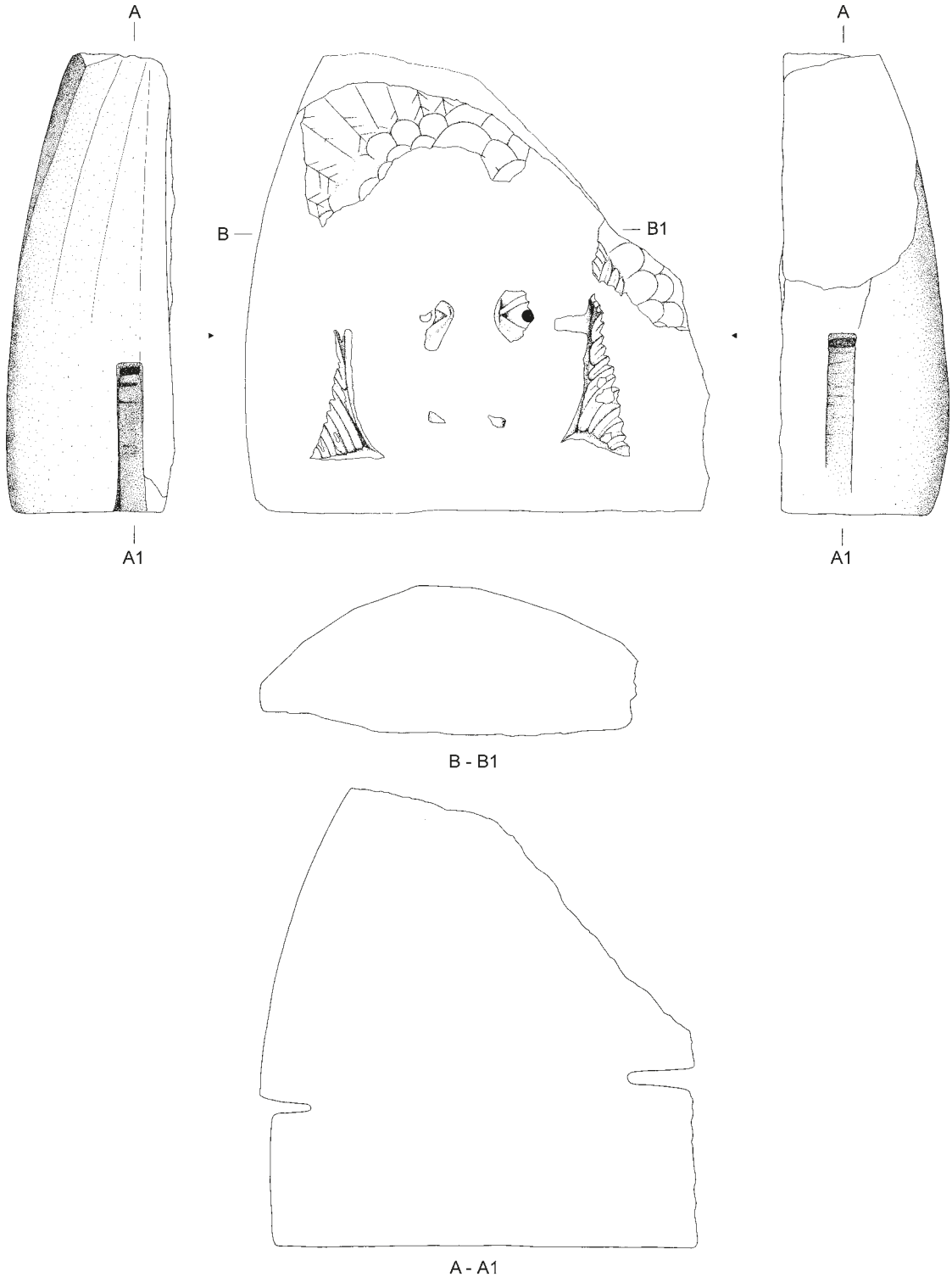


Abb. 28 Akroter Kat. Nr. 10. – M. 1 : 5.

Abb. 29 Akroter Kat. Nr. 10. – M. 1 : 5.

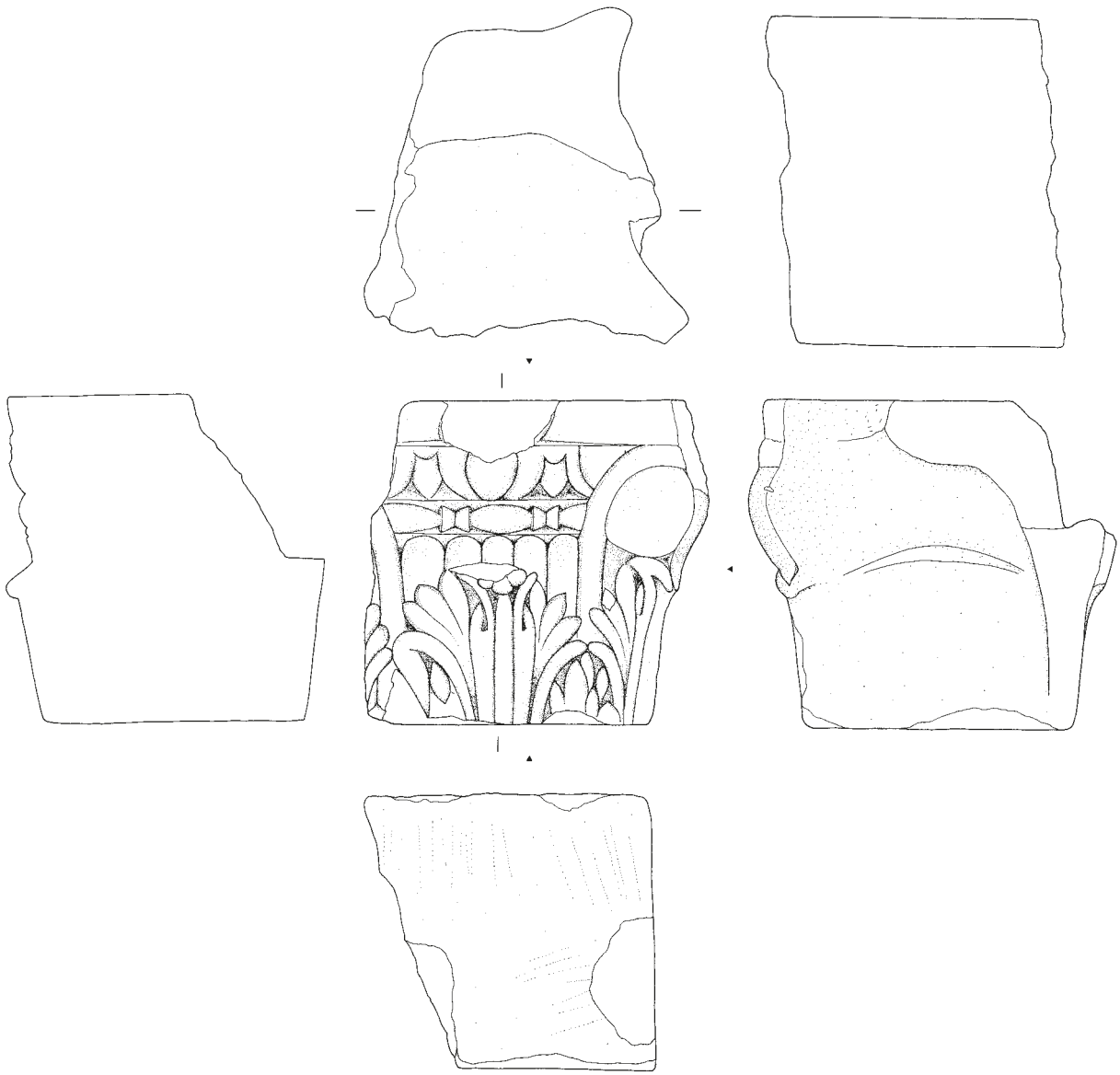


Abb. 30 Pfeilerkapitell Kat. Nr. 11. – M. 1:5.

Abb. 31 Pfeilerkapitell Kat. Nr. 11. – M. 1:5.

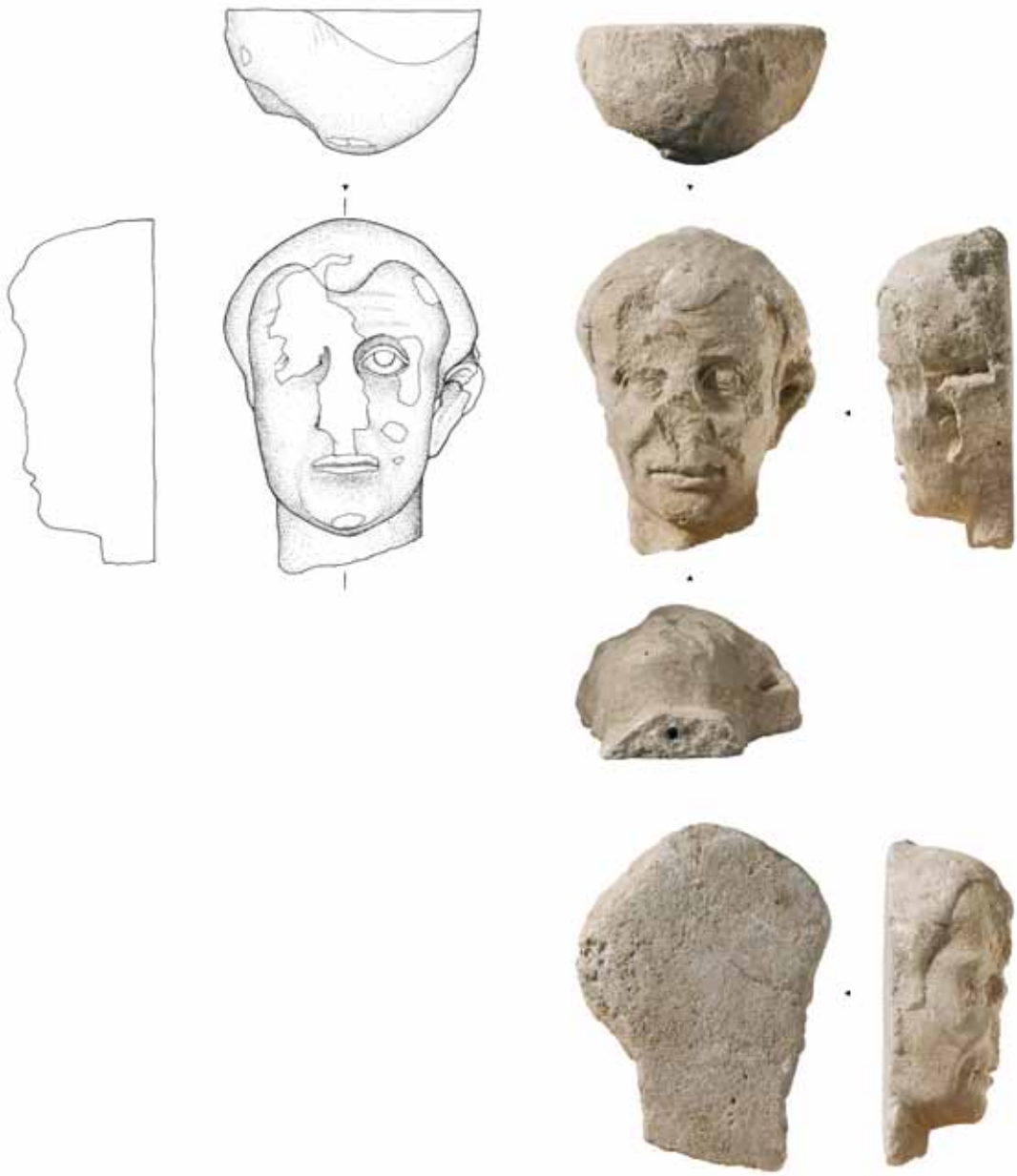


Abb. 32 Porträtkopf Kat. Nr. 12. – M. 1:5.

Abb. 33 Porträtkopf Kat. Nr. 13. – M. 1:5.

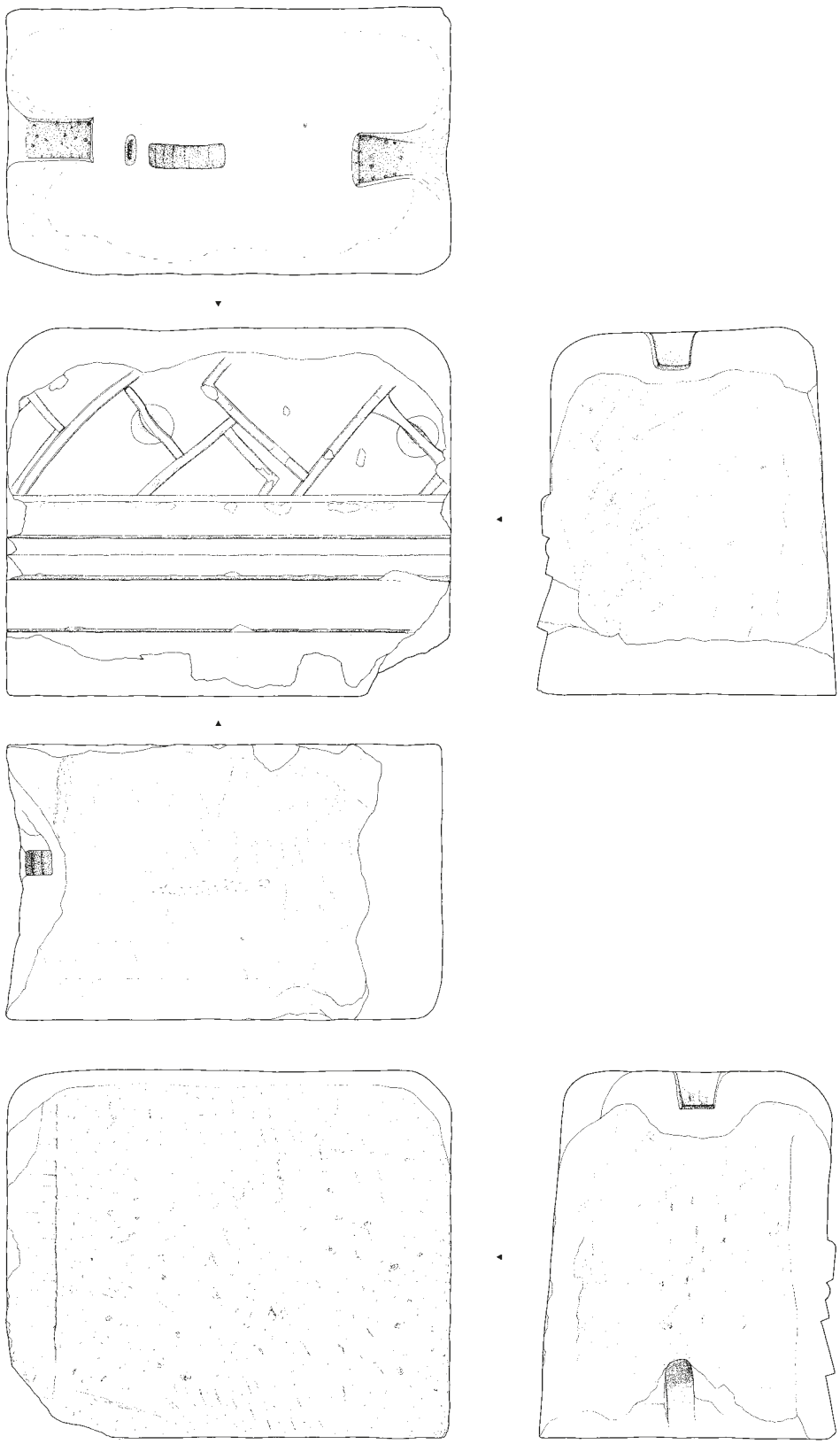


Abb. 34 Faszienarchitrav mit Waffenfries Kat. Nr. 14. – M. 1 : 8.

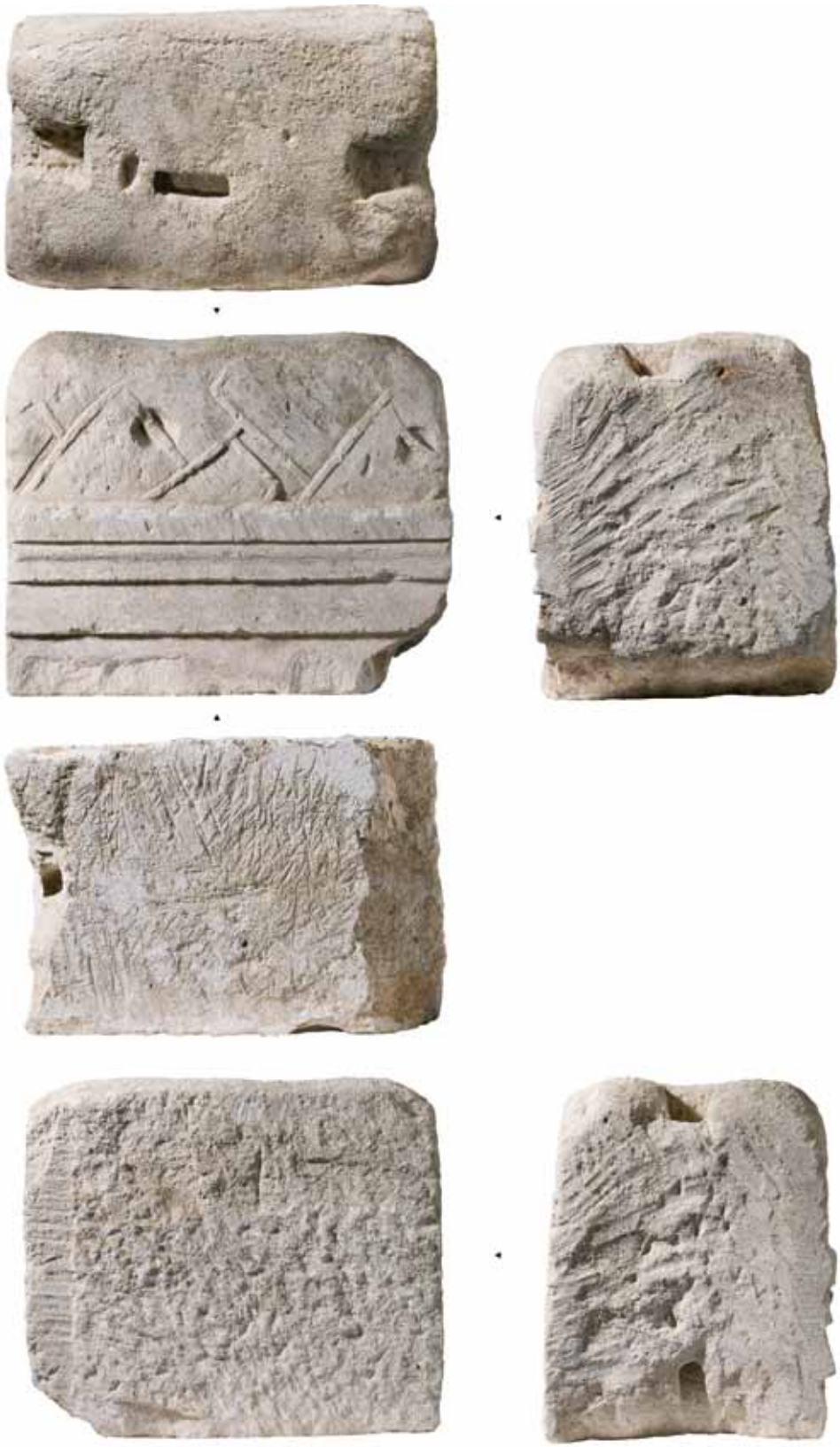


Abb. 35 Faszienarchitrav mit Waffenfries Kat. Nr. 14. – M. 1 : 8.

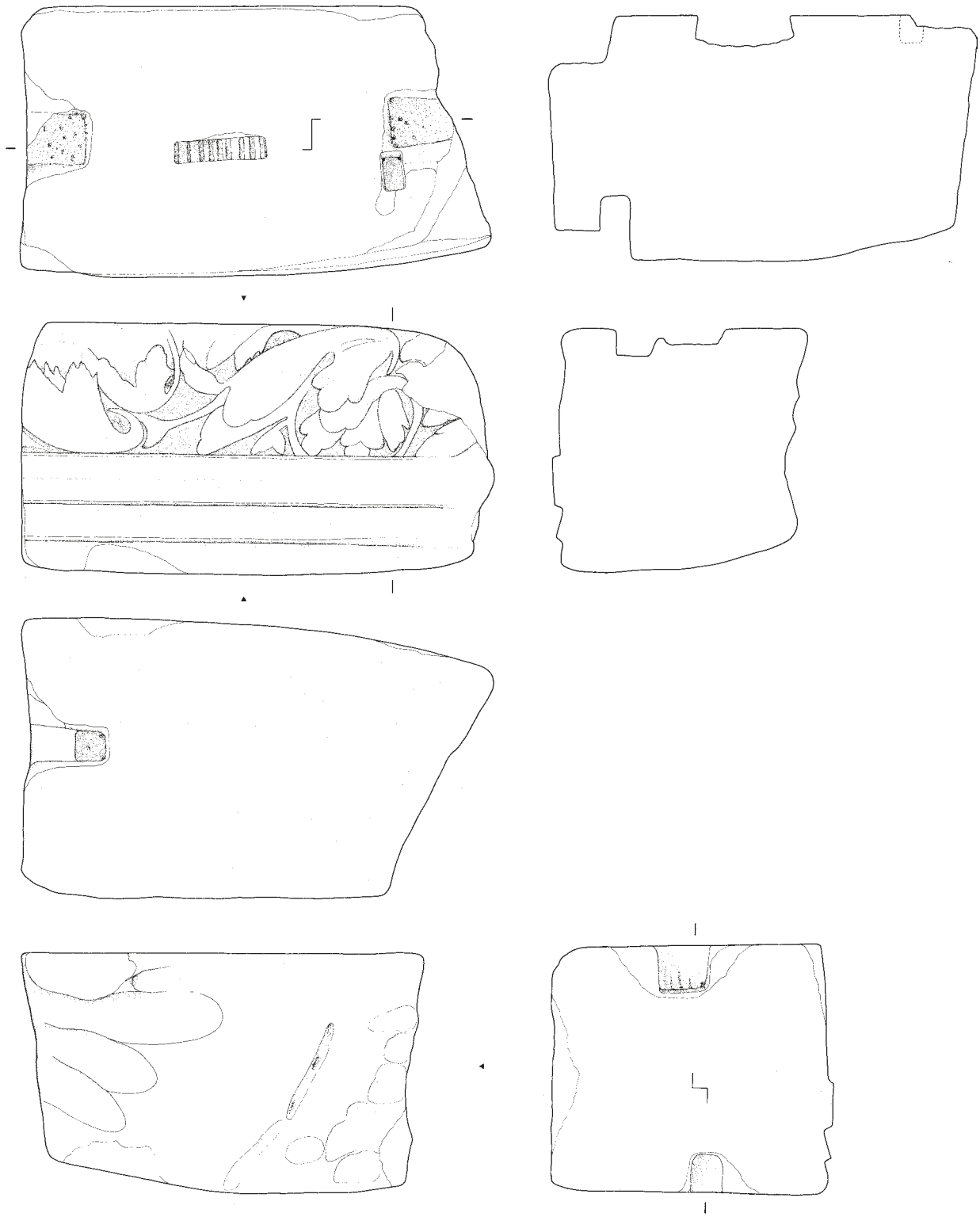


Abb. 36 Faszienarchitrav mit Rankenfries Kat. Nr. 15. – M. 1 : 8.

Abb. 37 Faszienarchitrav mit Rankenfries Kat. Nr. 15. – M. 1 : 8.

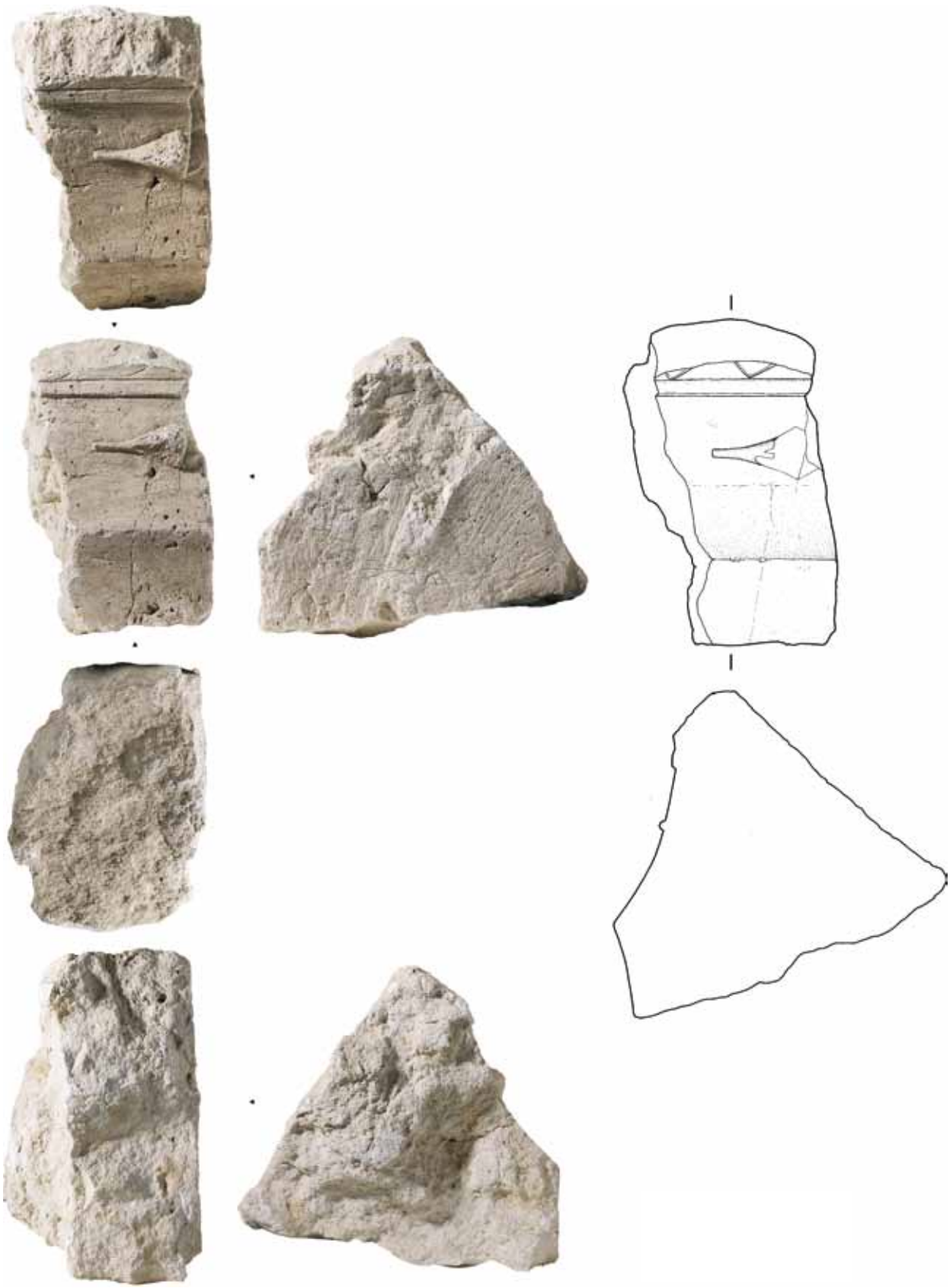


Abb. 38 Architekturfragment mit „spindelförmigem“ Relief Kat. Nr. 16. – M. 1:6.

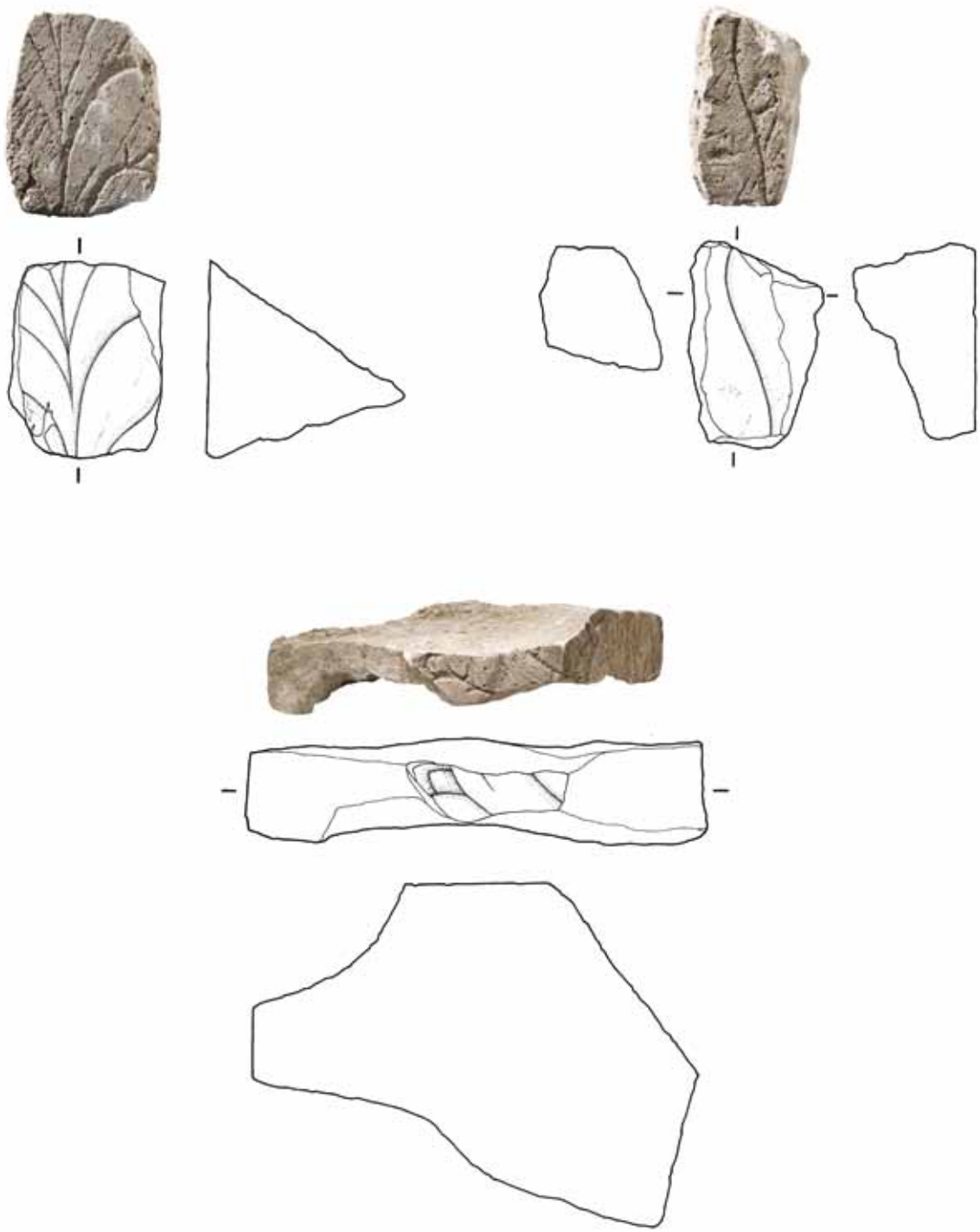


Abb. 39 Architekturfragment mit „spindelförmigem“ Relief Kat. Nr. 16. – M. 1 : 6.

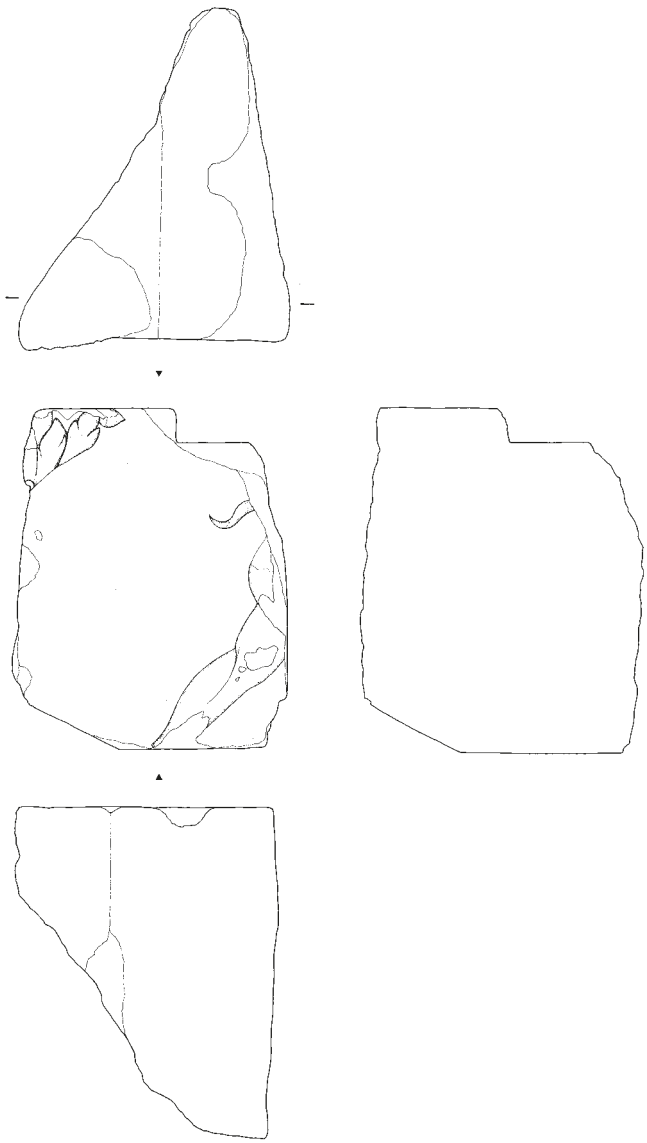


Abb. 40 Relieffragment mit Darstellung eines Satyrs Kat. Nr. 17. – M 1 : 8.

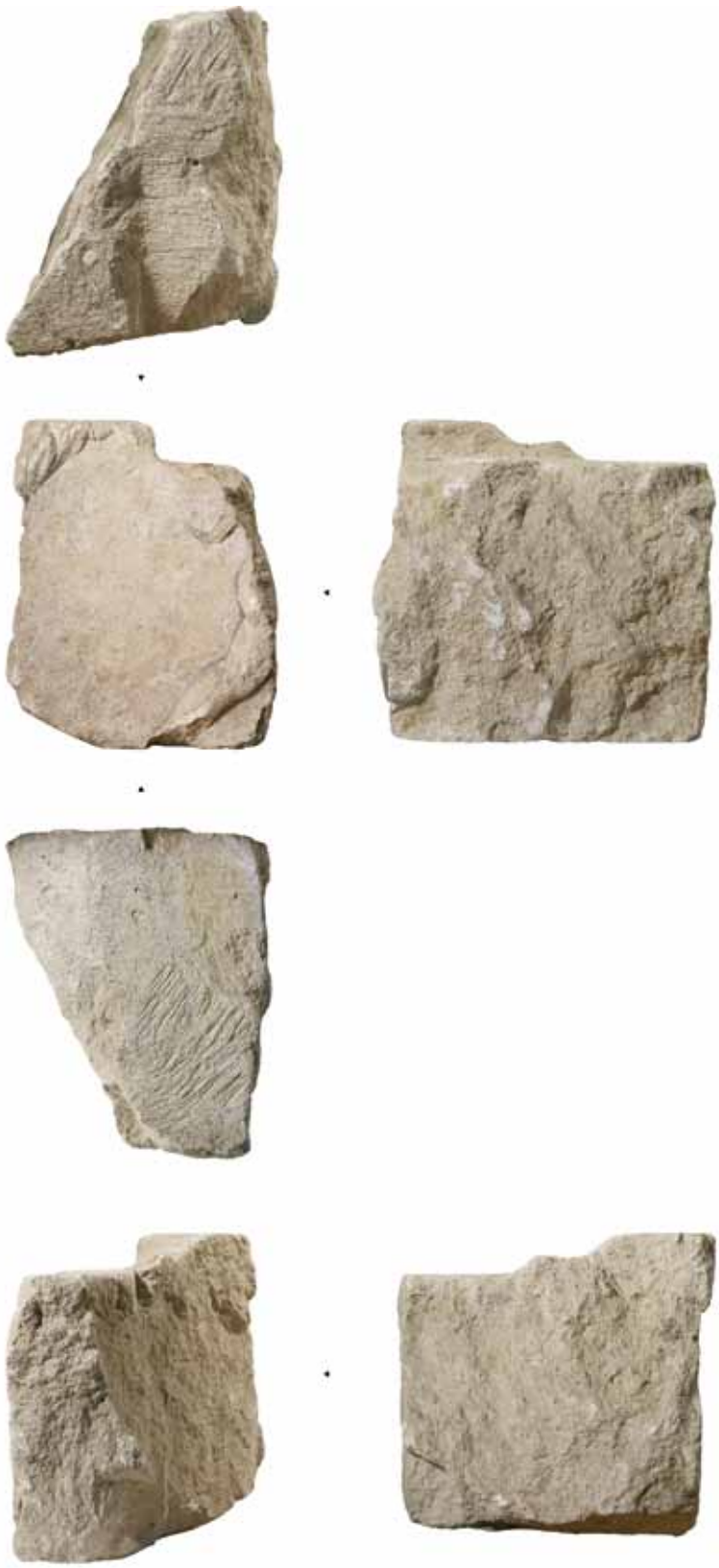


Abb. 41 Relieffragment mit Darstellung eines Satyrs Kat. Nr. 17. – M. 1 : 8.

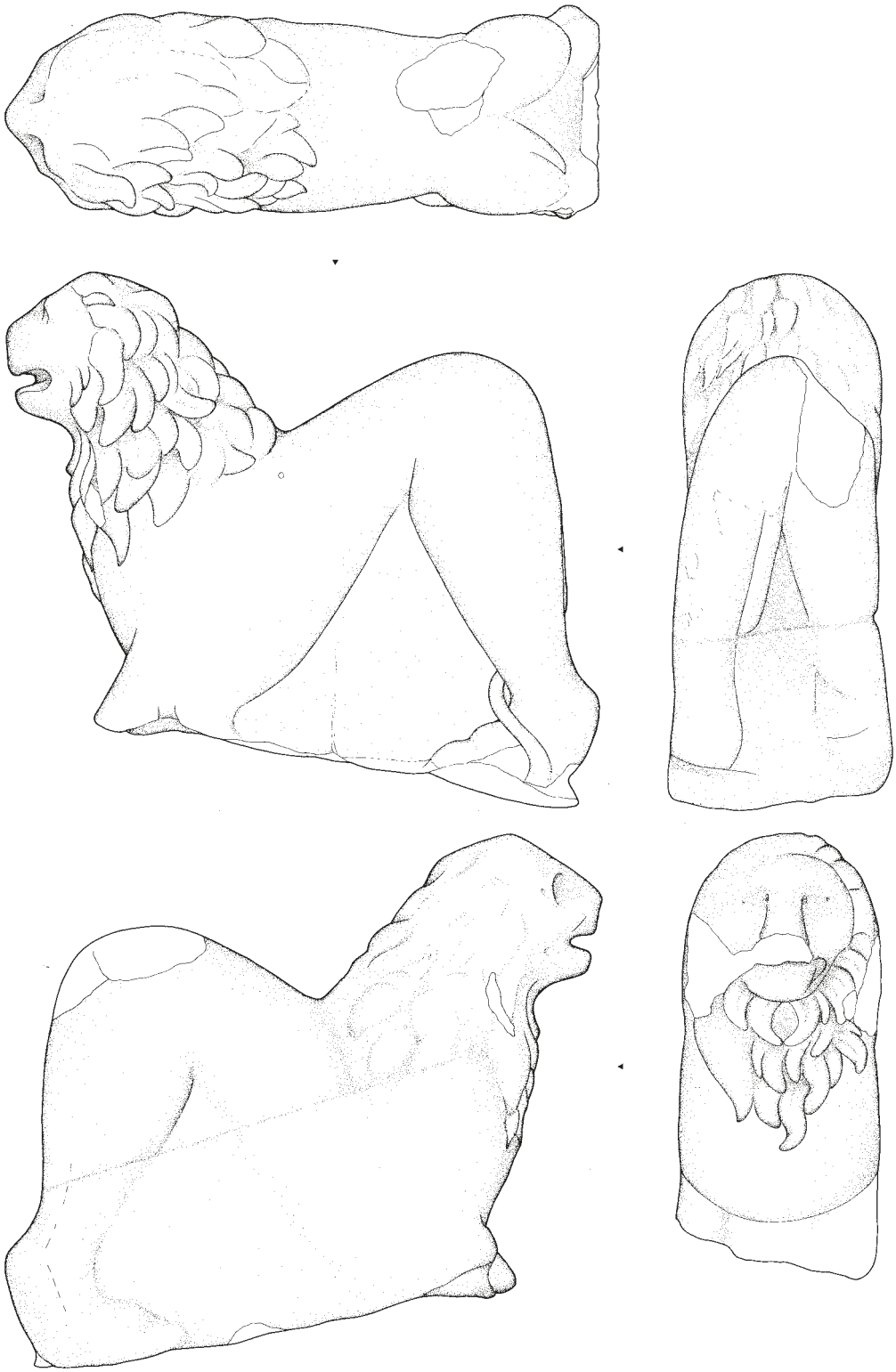


Abb. 42 Löwe Kat. Nr. 18. – M. 1:6.

Abb. 43 Löwe Kat. Nr. 18. – M. 1 : 6.

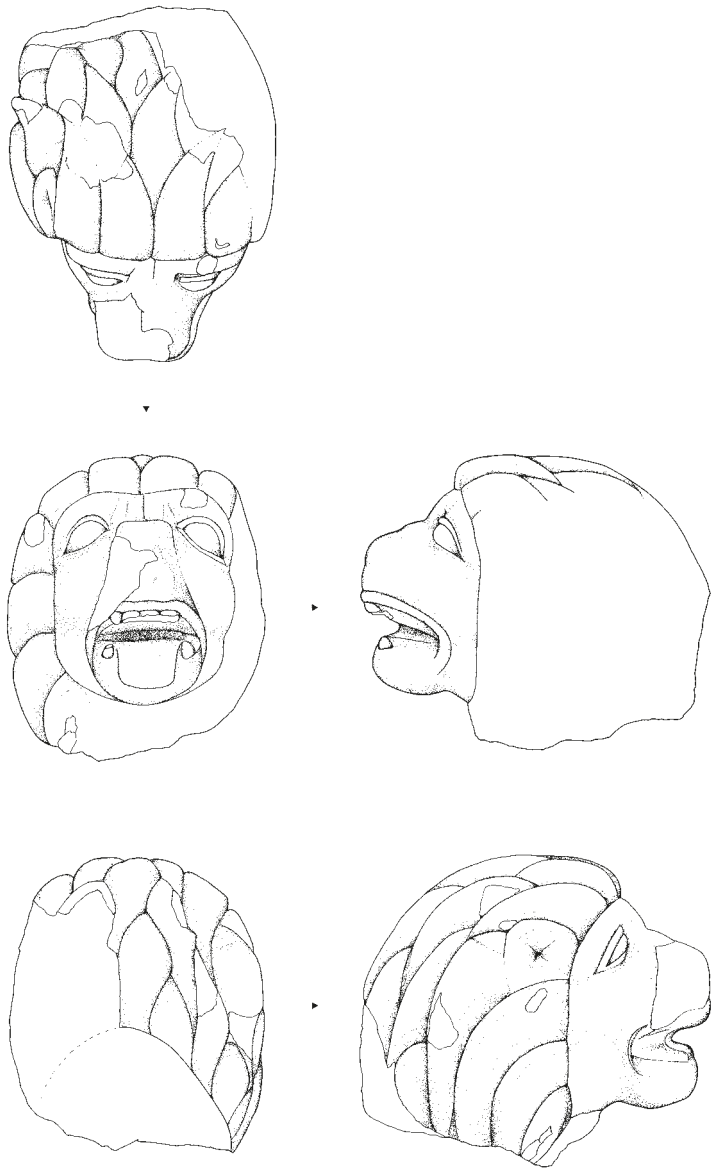


Abb. 44 Löwe Kat. Nr. 19. – M. 1:5.

Abb. 45 Löwe Kat. Nr. 19. – M. 1 : 5.

Abb. 46 Löwenpranken auf Widderkopf Kat. Nr. 20. – M. 1 : 3.

Abb. 47 Löwenpranken auf Widderkopf Kat. Nr. 20. – M. 1 : 3.

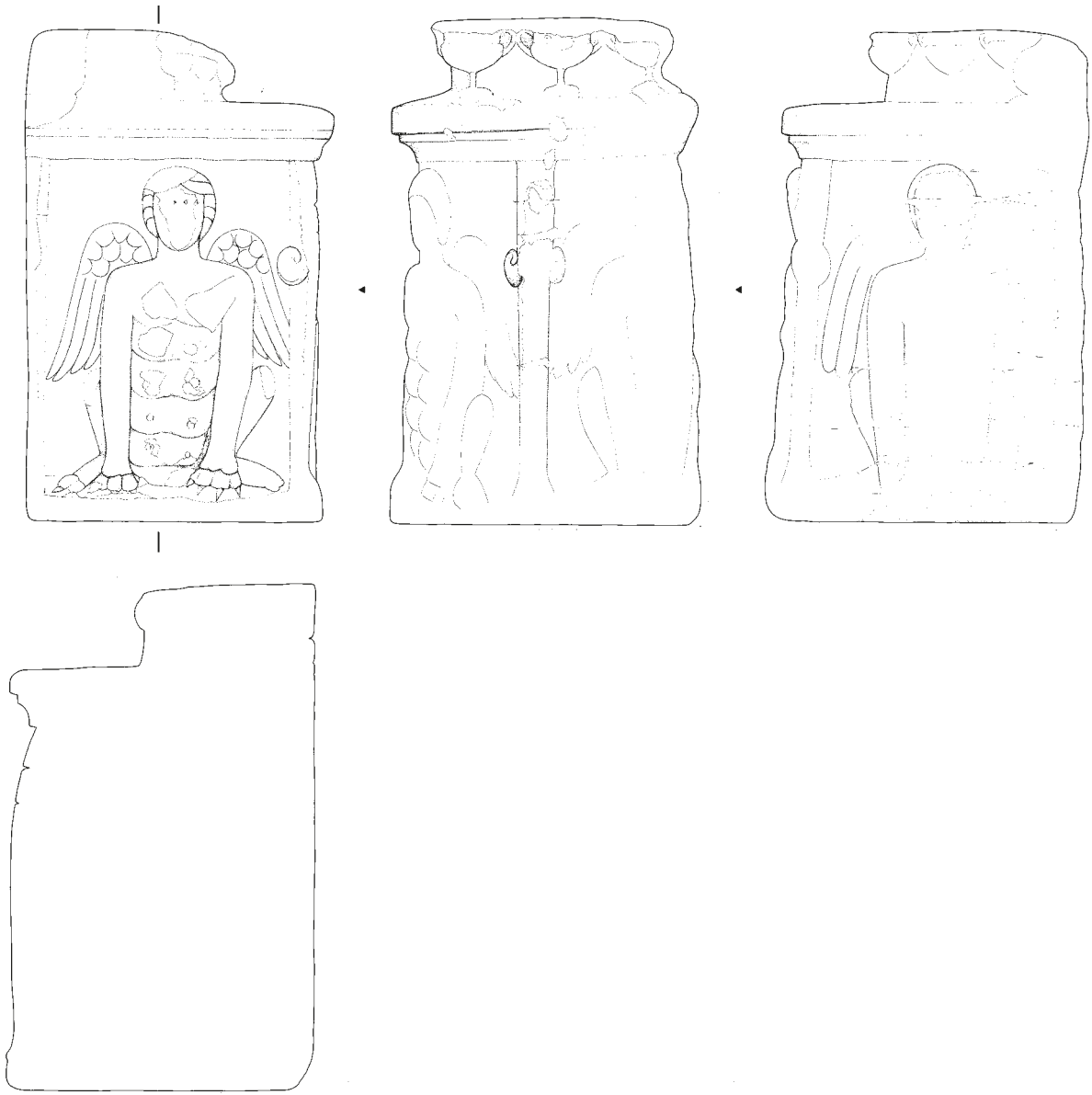


Abb. 48 Grabaufsatz Kat. Nr. 21. – M. 1:10.

Abb. 49 Grabaufsatz Kat. Nr. 21. – M. 1:10.

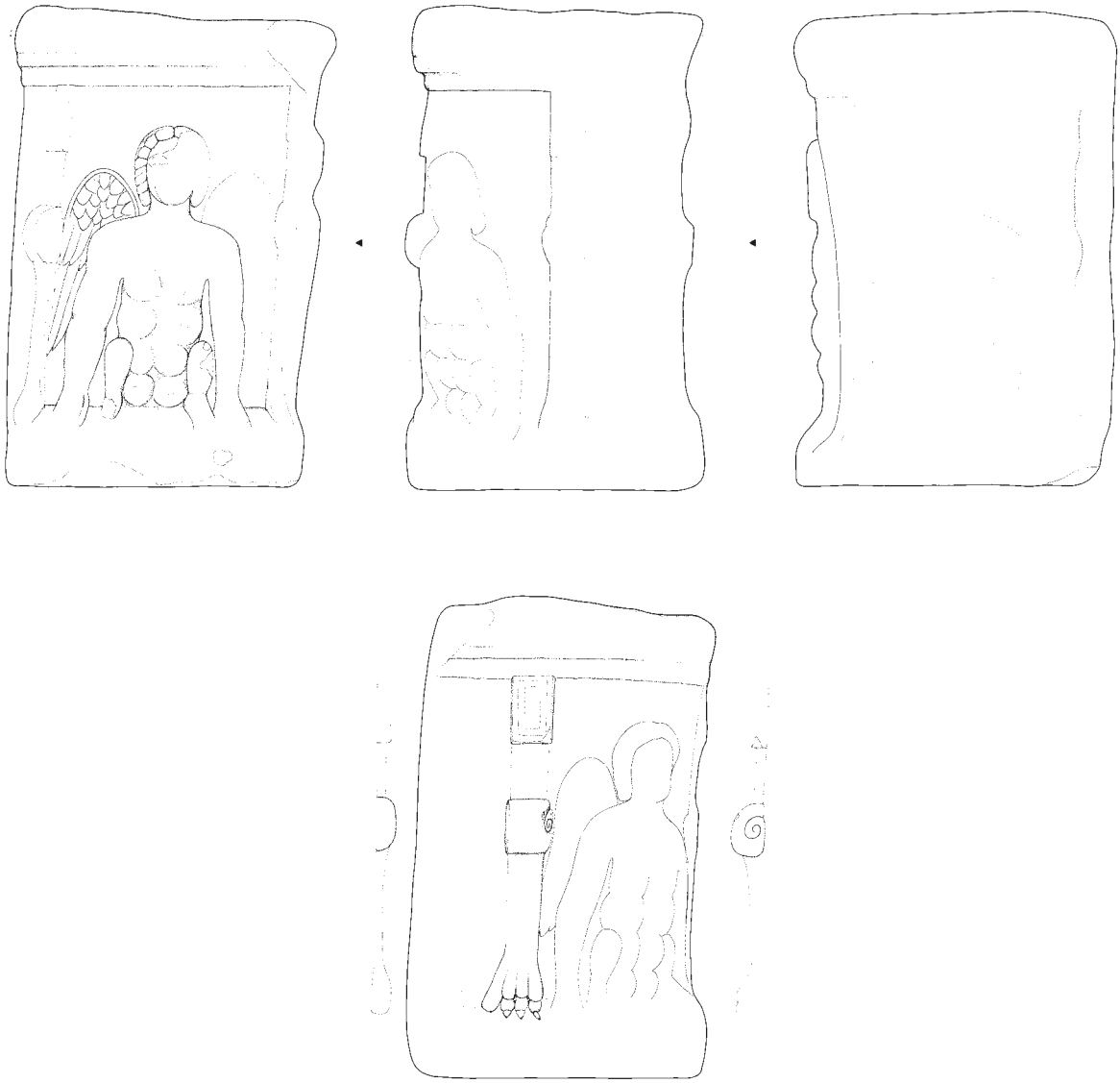


Abb. 50 Grabaufsatz Kat. Nr. 22. – M. 1 : 10.

Abb. 51 Grabaufsatz Kat. Nr. 22. – M. 1:10.

Literatur

Adam 1989
J.-P. Adam, La Construction Romaine. Matériaux et techniques (Paris ²1989).

Andrikopoulou-Strack 1986
J.-N. Andrikopoulou-Strack, Grabbauten des 1. Jahrhunderts n. Chr. im Rheingebiet. Untersuchungen zur Chronologie und Typologie. Bonner Jahrb. Beih. 43 (Köln, Bonn 1986).

Bauchhenss 1975
G. Bauchhenss, Römische Grabmäler aus den Randgebieten des Neuwieder Beckens. Jahrb. RGZM 22, 1975, 81–95.

Bauchhenss 1978
G. Bauchhenss, Germania Inferior. Bonn und Umgebung. Militärische Grabdenkmäler. CSIR Deutschland III,1 (Bonn 1978).

Bauchhenss 1979
G. Bauchhenss, Germania Inferior. Bonn und Umgebung. Zivile Grabdenkmäler. CSIR Deutschland III,2 (Bonn 1979).

Binding 1972
G. Binding, Holzbauperioden des 1. Jahrhunderts unter der Colonia Ulpia Traiana in Xanten. In: Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlands 3. Rhein. Ausgr. 12 (Bonn 1972) 1–23.

Boppert 1992
W. Boppert, Germania Superior. Zivile Grabsteine aus Mainz und Umgebung. CSIR Deutschland II,6 (Mainz 1992).

Boppert 2001
W. Boppert, Germania Superior. Römische Steindenkmäler aus dem Landkreis Kreuznach. CSIR Deutschland II,9 (Mainz, Bonn 2001).

Boppert 2005
W. Boppert, Germania Superior. Römische Steindenkmäler aus dem Landkreis Mainz-Bingen. CSIR Deutschland II,14. (Mainz 2005).

Borger 1960
H. Borger, Die Ausgrabungen in der Dom-Immunität zu Xanten in den Jahren 1957 und 1958 (Vorbericht I). Bonner Jahrb. 160, 1960, 313–341.

Bridger 2001
C. Bridger, Gräber des 1. Jahrhunderts auf dem Areal der Colonia Ulpia Traiana. In: G. Precht / N. Zieling (Hrsg.), Genese, Struktur und Entwicklung römischer Städte im 1. Jahrhundert n. Chr. Xantener Ber. 9 (Mainz 2001) 57–67.

Bridger 2008a
C. Bridger, Die Gräber der Vorcoloniazeit (12 v. Chr. – 98 n. Chr.). In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 227–241.

Bridger 2008b
C. Bridger, Die Gräber der mittleren Kaiserzeit (98 n. Chr. – 275 n. Chr.). In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 537–547.

Ciongradi 2007
C. Ciongradi, Grabmonument und sozialer Status in Oberdakien. Bibl. Mus. Napocensis 24 (Cluj-Napoca 2007).

Clemens 2009
L. Clemens, Zum Umgang mit Grabbauten der frühen und mittleren Kaiserzeit während der Spätantike und des Mittelalters nördlich der Alpen. In: D. Boschung (Hrsg.), Grabbauten des 2. und 3. Jahrhunderts in den gallischen und germanischen Provinzen. Akten des Internationalen Kolloquiums Köln 22.–23. Febr. 2007. Schr. Lehr- u. Forschungszentrum Ant. Kulturen Mittelmeerraumes 7 (Wiesbaden 2009) 313–329.

Crons 1923
J. W. Crons, Ein Steindenkmal aus Birten. Germania 7, 1923, 16–17.

Ditsch 2009
S. Ditsch, Römische Grabbauten des 2. und 3. Jh. n. Chr. aus der Pfalz. Ein typologischer Überblick. In: D. Boschung (Hrsg.), Grabbauten des 2. und 3. Jahrhunderts in den gallischen und germanischen Provinzen. Akten des Internationalen Kolloquiums Köln 22.–23. Febr. 2007. Schr. Lehr- u. Forschungszentrum Ant. Kulturen Mittelmeerraumes 7 (Wiesbaden 2009) (Wiesbaden 2009) 89–107.

Eck / von Hesberg 2003
W. Eck / H. von Hesberg, Der Rundbau eines dispensator Augusti und andere Grabmäler der frühen Kaiserzeit in Köln – Monumente und Inschriften. Kölner Jahrb. 36, 2003, 151–205.

Espérandieu 1915
E. Espérandieu, Belgique 2. Recueil Générale Bas-Reliefs Gaule Romaine 6 (Paris 1915).

Espérandieu 1925
E. Espérandieu, Gaule germanique. Recueil Générale Bas-Reliefs Gaule Romaine 9 (Paris 1925).

Fellague 2009
D. Fellague, Les mausolées de Lugdunum. In: Ch. Goudineau (Hrsg.), Rites funéraires à Lugdunum (Paris 2009) 117–126.

Gabelmann 1972
H. Gabelmann, Die Typen der römischen Grabstelen am Rhein. Bonner Jahrb. 172, 1972, 65–140.

Gabelmann 1973
H. Gabelmann, Römische Grabmonumente mit Reiterkampfszenen im Rheingebiet. Bonner Jahrb. 173, 1973, 132–200.
Gabelmann 1979
H. Gabelmann, Römische Grabbauten der frühen Kaiserzeit. Kl. Schr. Limesmus. Aalen 22 (Stuttgart 1979).
Gabelmann 1987
H. Gabelmann, Römische Grabbauten der Nordwestprovinzen im 2. und 3. Jh. n. Chr. In: H. von Hesberg / P. Zanker (Hrsg.), Römische Gräberstraßen. Selbstdarstellung – Status – Standard. Koll. München 28.–30. Okt. 1985. Bayer. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl., Abhandl. N. F. 96 (München 1987) 291–308.
Gros 2006
P. Gros, Maisons, palais, villas et tombeaux. L'Architecture Romaine du début du IIIe siècle av. J.-C. à la fin du Haut Empire 2. (Paris 2006).

Hahl 1937
L. Hahl, Zur Stilentwicklung der provinzialrömischen Plastik in Germanien und Gallien (Darmstadt 1937).
Heimberg / Rüger 1972
U. Heimberg / C. B. Rüger, Eine Töpferei im Vicus vor der Colonia Ulpia Traiana. In: Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlands 3. Rhein. Ausgr. 12 (Bonn 1972) 84–118.
von Hesberg 1992
H. von Hesberg, Römische Grabbauten (Darmstadt 1992).
von Hesberg 2006
H. von Hesberg, Les modèles des édifices funéraires en Italie: leur messages et leur réception. In: J.-Ch. Moretti / D. Tardy (Hrsg.), L'architecture funéraire monumentale. La Gaule dans l'Empire romaine. Actes du colloque organisé par L'IRAA du CNRS et le musée archéologique Henri-Prases, Lattes, 11–13 octobre 2001 (Paris 2006) 11–39.
von Hesberg 2009
H. von Hesberg, Grabbauten des 2. und 3. Jhs. n. Chr. in Köln. In: D. Boschung (Hrsg.), Grabbauten des 2. und 3. Jahrhunderts in den gallischen und germanischen Provinzen. Akten des Internationalen Kolloquiums Köln 22.–23. Febr. 2007. Schr. Lehr- u. Forschungszentrum Ant. Kulturen Mittelmeerraumes 7 (Wiesbaden 2009) (Wiesbaden 2009) 167–187.
Hinz 1972
H. Hinz, Ein frührömisches Gräberfeld auf dem Kirchhügel in Birten, Kreis Moers. In: Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlands 3. Rhein. Ausgr. 12 (Bonn 1972) 24–83.
Holland 1925 (1975)
W. Holland, Zum 50-jährigen Jubiläum der Rektoratschule 1875–1925. Wieder abgedruckt in: 100 Jahre Stiftsgymnasium Xanten 1875–1975 (Xanten 1975) 7–35.
Kähler 1939
H. Kähler, Die römischen Kapitelle des Rheingebietes. Röm.-Germ. Forsch. 13 (Berlin 1939).
Klinkenberg 1902
J. Klinkenberg, Die römischen Grabdenkmäler Kölns. Bonner Jahrb. 108/109, 1902, 80–184.
Kremer 2009a
G. Kremer, Der Grabbau eines flamen aus Mersch und die kaiserzeitlichen Grabbauten des Mosel- und Rheingebietes. In: D. Boschung (Hrsg.), Grabbauten des 2. und 3. Jahrhunderts in den gallischen und germanischen Provinzen. Akten des Internationalen Kolloquiums Köln 22.–23. Febr. 2007. Schr. Lehr- u. Forschungszentrum Ant. Kulturen Mittelmeerraumes 7 (Wiesbaden 2009) 109–135.
Kremer 2009b
G. Kremer, Das frühkaiserzeitliche Mausoleum von Bartringen (Luxemburg). Dossiers Arch. 12 (Luxemburg 2009).
Kühlborn 1978
J.-S. Kühlborn, Die Cugernersiedlung unter der Colonia Ulpia Traiana zu Xanten. In: Colonia Ulpia Traiana. 1. und 2. Arbeitsbericht zu den Grabungen und Rekonstruktionen (Bonn 1978) 27–30.

Lefebvre 1990
L. Lefebvre, Le Musée Luxembourgeois Arlon (Bruxelles 1990).
Lehner 1904
H. Lehner, Die Einzelfunde von Novaesium. Bonner Jahrb. 111/112, 1904, 243–418.
Lehner 1905
H. Lehner, Das Provinzialmuseum in Bonn. 1. Die römischen Skulpturen (Bonn 1905).
Lehner 1923
H. Lehner, Bericht über die Verwaltung des Provinzialmuseums in Bonn vom 1. 4. 1922 bis 31. 3. 1923. Bonner Jahrb. 128, 1923, 137–148.
Lehner 1924
H. Lehner, Bericht über die Tätigkeit des Provinzialmuseums in Bonn in der Zeit vom 1. 4. 1923 bis 31. 3. 1924. Bonner Jahrb. 129, 1924, 257–275.
Lehner 1925
H. Lehner, Bericht über die Tätigkeit des Provinzialmuseums in Bonn in der Zeit vom 1. 4. 1924 bis 31. 3. 1925. Bonner Jahrb. 130, 1925, 314–346.
Leih 1989
S. Leih, Eine Matronenstatuette der Colonia Ulpia Traiana? In: G. Precht / H.-J. Schalles (Hrsg.), Spurenlese. Beiträge zur Geschichte des Xantener Raumes (Köln 1989) 171–174.

Mariën 1945
M. E. Mariën, Les Monuments funéraires de l'Arlon Romain (Luxembourg 1945).

von Massow 1932
W. von Massow, Die Grabmäler von Neumagen. Römische Grabmäler des Mosellandes und der angrenzenden Gebiete 2 (Berlin 1932).
Mattern 1999
M. Mattern, Germania Superior. Die römischen Steindenkmäler des Stadtgebietes von Wiesbaden und der Limesstrecke zwischen Marienfels und Zugmantel. CSIR Deutschland II,11 (Mainz 1999).
Mignon / Zugmeyer 2006
J. M. Mignon / S. Zugmeyer, Les mausolées de Fourches-Vieilles à Orange (Vacluse). In: J.-C. Moretti / D. Tardy (Hrsg.), L'Architecture funéraire monumentale. La Gaule dans l'empire romain. Actes du colloque organisé par L'IRAA du CNRS et le musée archéologique Henri-Prases, Lattes, 11–13 octobre 2001 (Paris 2006) 289–320.

Neu 1989
St. Neu, Römische Reliefs vom Kölner Rheinufer. Kölner Jahrb. 22, 1989, 241–364.
Noelke 1974
P. Noelke, Unveröffentlichte ‚Totenmahlreliefs' aus der Provinz Niedergermanien. Bonner Jahrb. 174, 1974, 545–560.
Noelke 1976
P. Noelke, Aeneasdarstellungen in der römischen Plastik der Rheinzone. Germania 54, 1976, 409–439.
Noelke 2005
P. Noelke, Zu den Grabreliefs mit Darstellung des *convivium coniugale* im römischen Germanien und im benachbarten Gallien. Bonner Jahrb. 205, 2005, 155–241.
Numrich 1997
B. Numrich, Die Architektur der römischen Grabdenkmäler aus Neumagen: Beiträge zur Chronologie und Typologie. Trierer Zeitschr. Beih. 22 (Trier 1997).

Oenbrink 2005
W. Oenbrink, „Halb Tier, halb Mädchen". Sphingen in der römischen Grabplastik. Typenwandel und Typenwanderung in späthellenistischer und römischer Zeit. Kölner Jahrb. 38, 2005, 7–89.
Oenbrink 2009
W. Oenbrink, Die Grabdenkmäler der Südnekropole in Köln. Kölner Jahrb. 42, 2009, 545–591.
Otten 2003
T. Otten, Die Ausgrabungen unter St. Viktor zu Xanten. Dom und Immunität. Rhein. Ausgr. 53 (Mainz 2003).

Panhuysen 1996
T. A.S. M. Panhuysen, Romeins Maastricht en zijn beelden. CSIR Nederland. Germania Inferior (Maastricht 1996).
Perce 1999
M. Perce, Metopenplatte mit Bukranion zwischen Triglyphen. In: M. Bernhardt (Hrsg.), Geist und Macht. Konrad Heresbach, Humanist und Diplomat am jülisch-clevischen Hof. Führer Stadtgesch. Mus. Jülich 13 (Jülich 1999) 114 f.
Peters 1991
R. Peters, Ein neues Kompositkapitell aus der *Colonia Ulpia Traiana*. Arch. Rheinland 1991 (Köln, Bonn 1992) 83–85.
Peters 1992
R. Peters, Masken von römischen Grabmälern. In: Colonia Ulpia Traiana. Grabung – Forschung – Präsentation. 7. Arbeitsber. (Köln 1992) 60–65.
Peters 1994
R. Peters, Fragment eines Grabmals aus der Römersiedlung bei Xanten. Arch. Rheinland 1993 (Köln 1994) 74–75.
von Petrikovits 1959
H. von Petrikovits, Die Legionsfestung Vetera II. Bonner Jahrb. 159, 1959, 89–133.
Pick 1875
R. Pick (Hrsg.), Monatsschrift für rheinisch-westfälische Geschichtsforschung und Altertumskunde 1 (Bonn 1875).
Pick 1877
R. Pick (Hrsg.), Monatsschrift für rheinisch-westfälische Geschichtsforschung und Altertumskunde (Trier 1877).
Precht 1975
G. Precht, Das Grabmal des Lucius Poblicius. Rekonstruktion und Aufbau (Köln 1975).
Precht 2008
G. Precht, Das Kapitol. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 291–309.
Precht 2010
G. Precht, Der Grabbau vom Waidmarkt in Köln – Ein Rekonstruktionsversuch. Kölner Jahrb. 43, 2010, 607–622.
Precht (in Vorbereitung)
G. Precht, Die siedlungsgeschichtliche Entwicklung auf der Capitolsinsula der Colonia Ulpia Trania. Xantener Ber. 25 (in Vorbereitung).

Roth Congès 2006
A. Roth Congès, Le mausolée d'Argenton (Le Fugeret, Alpes-de-Haut-Provence): un problème de restitution. In: J.-C. Moretti / D. Tardy (Hrsg.), L'architecture funéraire monumentale. La Gaule dans l'empire romain. Actes du colloque organisé par L'IRAA du CNRS et le musée archéologique Henri-Prases, Lattes, 11–13 octobre 2001 (Paris 2006) 273–287.

Schalles 2006
H.-J. Schalles, Epigraphisches vom Niederrhein. Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 85–129.

Schalles 2010
H.-J. Schalles, Die frühkaiserzeitliche Torsionsarmbrust aus Xanten-Wardt – Fundgeschichte, Beschreibung und Datierung. In: H. J. Schalles (Hrsg.), Die frühkaiserzeitliche Manuballista aus Xanten-Wardt. Xantener Ber. 18 (Mainz 2010) 1–70.

Schmitz 2008
D. Schmitz, Das Lager Vetera II und seine Legionen. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 141–170.

Schmitz 2009
D. Schmitz, Schlachtgeschehen bei Xanten? Untersuchungen an menschlichen Knochen aus der Auskiesung Xanten-Wardt. In: A. W. Busch / H.-J. Schalles (Hrsg.), Waffen in Aktion. Xantener Ber. 16 (Mainz 2009) 71–90.

Schnitzler / Kuhnle 2010
B. Schnitzler / G. Kuhnle (Hrsg.), Strasbourg–Argentorate. Un camp légionnaire sur le Rhin (Straßburg 2010).

Siebourg 1930
M. Siebourg, Das Denkmal der Varusschlacht im Bonner Provinzialmuseum. Bonner Jahrb. 135, 1930, 84–104.

Steiner 1900
J. Steiner, Museographie. Westdt. Zeitschr. Gesch. u. Kunst 19, 1900, 422–423.

Steiner 1911
P. Steiner, Xanten. Sammlung des Niederrheinischen Altertums-Vereins. Kat. West- u. Süddt. Altertumsslg. 1 (Frankfurt a. M. 1911).

Tabaczek 2009
M. Tabaczek, Die römische Nekropole von Duppach-Weiermühle: Die Rekonstruktion der Grabmäler. In: D. Boschung (Hrsg.), Grabbauten des 2. und 3. Jahrhunderts in den gallischen und germanischen Provinzen. Akten des Internationalen Kolloquiums Köln 22.–23. Febr. 2007.Schr. Lehr- u. Forschungszentrum Ant. Kulturen Mittelmeerraumes 7 (Wiesbaden 2009) 39–65.

Wagner 1973
F. Wagner, Raetien (Bayern südlich des Limes) und Noricum (Chiemseegebiet). Aus dem Nachlaß von Friedrich Wagner bearbeitet von Gustav Gamer und Alfred Rüsch. CSIR Deutschland I,1 (Bonn 1973).

Willer 2005
S. Willer, Römische Grabbauten des 2. und 3. Jahrhunderts nach Christus im Rheingebiet. Bonner Jahrb. Beih. 56 (Mainz 2005).

Witteyer / Fasold 1995
M. Witteyer / P. Fasold, Des Lichtes beraubt. Totenehrung in der römischen Gräberstraße von Mainz-Weisenau (Wiesbaden 1995).

Zelle 2002
M. Zelle, Porträtplastik aus der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 12 (Mainz 2002) 215–224.

Martin Müller
LVR-Archäologischer Park Xanten/LVR-RömerMuseum
Trajanstraße 4
46509 Xanten
Martin.Mueller@lvr.de

Dirk Schmitz
LVR-Archäologischer Park Xanten/LVR-RömerMuseum
Trajanstraße 4
46509 Xanten
Dirk.M.Schmitz@lvr.de

DIRK SCHMITZ

Gestempelte Ziegel von Auxiliarkohorten auf dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana

Einleitung: Gestempelte Ziegel von Auxiliareinheiten in Niedergermanien und Fragen zur Dislokation

Gestempelte Ziegel von Auxiliareinheiten nehmen in der Diskussion um die Dislokation der Truppen entlang des niedergermanischen Limes einen wichtigen Stellenwert ein. Bisherige Beobachtungen zur Verteilung von gestempelten Produkten der Hilfstruppen lassen den Schluss zu, dass diese Einheiten dort Baukeramik herstellten, wo sie stationiert waren[1]. Der Fundort eines Ziegels mit Kohortenstempel spielt deshalb immer eine Rolle bei der Frage nach dem Stationierungsort der Einheit. Die Auxilien ziegelten in erster Linie zur Deckung des eigenen Bedarfs. Daneben lieferten sie Ziegelkontingente in die zivilen Zentren Köln und Xanten. Aus keinem Legionslager ist ein Ziegel mit Stempel einer Auxiliareinheit einwandfrei überliefert[2], sie bildeten offensichtlich auch keine Vexillationen, um gemeinsam mit Legionen in deren Ziegeleien Material zu fertigen[3]. Wenige Zeugnisse von Kohorten wie die der *cohors XV Voluntariorum Civium Romanorum* sind an unterschiedlichen Kastellstandorten nachgewiesen, in diesem Fall in benachbarten Lagern. Die antike Situation ist derzeit demnach so einzuschätzen, dass ziegelnde Auxiliareinheiten eigene Ziegelöfen in der Nähe ihrer aktuellen Standorte betrieben. Allerdings ist für die *Germania Inferior* archäologisch kein Produktionsort bei einem Kastell nachgewiesen, wie es für viele Legionen der Fall ist[4]. Zudem liegen bislang keine belastbaren chemischen Tonanalysen vor, so dass sich unser Bild von der Ziegelproduktion der Auxiliareinheiten in Zukunft durchaus verändern kann (Tabelle 1)[5].

Die Herstellung von Baukeramik im militärischen Bereich war hauptsächlich Aufgabe der Legionen. Nach J. E. Bogaers produzierten Auxiliareinheiten Ziegel in Niedergermanien ausschließlich in flavisch-frühtraianischer Zeit[6]. Diese Beobachtung ist bislang nicht widerlegt worden. Deshalb verfügen die gestempelten Ziegel von Hilfstruppen über eine datierende Relevanz, die – über Befunde zusätzlich geschärft – für den Fundzusammenhang und darüber hinaus für Fundplätze, an denen identische Stempel zutage treten, nutzbar ist[7]. Als Besonderheit kann gelten, dass dem niedergermanischen Heer nach der Niederschlagung des Aufstandes des L. Antonius Saturninus im Jahr 89 n. Chr. kollektiv der Ehrentitel *pia fidelis* 89 n. Chr. verliehen wurde[8]. Dies kann die zeitliche Einordnung eines Ziegels eingrenzen, doch

1 Schmitz 2002, 354–358 (zusammenfassend).

2 Strittig ist der von Haalebos 2000, 48 Abb. 9 publizierte Ziegel mit Stempel *C IV*.

3 Dies betrifft nicht die *tegularia transrhenana*, in der unter einer gemeinsamen Bezeichnung Auxiliare und Legionäre am östlichen Rheinufer Ziegel produzierten. Allgemein zur militärischen Ziegelproduktion Schmitz 2002 und ergänzend Schmitz 2004, 233–238.

4 In der *Germania Superior* ist beim Kastell Bendorf offensichtlich die Ziegelei der dort stationierten *cohors I Thracum* beobachtet, allerdings ohne Dokumentation zerstört worden; vgl. dazu Fabricius 1937, 2 f.

5 Die Tabelle entstand in Zusammenarbeit mit Marinus Polak, Auxilia, Radboud Universität Nijmegen.

6 Bogaers 1969, 31–33; vgl. auch die Datierungen der Ziegelstempel bei Alföldy 1968, auf den sich J. E. Bogaers (1969, 32 Anm. 31) bezieht; diesen folgt Schmitz 2002, 354–358; Schmitz 2004, 236 f.

7 Zum Nutzen von gestempelten Ziegeln allgemein als Datierungsmittel vgl. Schmitz 2004, 224.

8 Der Zusatz *Domitiana* wurde 96 n. Chr. wieder abgelegt; zum Titel *pia fidelis* vgl. Stein 1932, 104; Eck / Paunov 1997, 340 f.; Holder 1999; auf Militärdiplomen für Niedergermanien findet er sich noch im Jahr 152 n. Chr. (Eck / Pangerl 2004, 264).

Einheit	Formular	Fundort	Nachweis
Ala Sulpicia Civium Romanorum	[..]ASVLPCR	Krefeld	Haalebos 2000, 40
Cohors I Civium Romanorum	COHICR	Xanten	S. 342
Cohors VI Ingenuorum	COHVIING	Xanten	S. 348 f.
Cohors XV Voluntariorum	COHXV COHXVVOL	Valkenburg, Woerden, Utrecht, Roomburg, Zwammerdam, Bodegraven, Vleuten-De Meern, Köln-Alteburg	Bogaers 1977, 601–604; Hanel 2002, 296 Anm. 30; Schmitz 2002, 354
Cohors I Classica	COHICLASSICAPFD	Vleuten-De Meern	Haalebos 2000, 49; Alföldy 1968, 201
Cohors VI Breucorum	1) COHVIBREVCO / AMPLIATOPR 2) COHVIBREVCCVIPRAE / ESTVITELAMPLIATVSPR (rückläufig) 3) COHVIBRE	Alphen a / d Rijn	Bogaers 1969, 42; Haalebos 2000, 58
Cohors II Brittonum equitata	1) COHIIBRIT 2) COHIIBRME 3) COHORSIIFLAVIA	1–3) Xanten 2) Vechten	S. 344–347
Cohors VI Brittonum oder Breucorum	COHVIBR	Xanten	S. 349 f.
Cohors I Flavia Hispanorum	1) COHIFLA 2) COHIFLAVIAE (rückläufig)	1–2) Vechten, Xanten	S. 340 f.
Cohors II Hispanorum peditata pia fidelis	COHIIHISPPEDPF	Utrecht	Haalebos 2000, 51 f.
Cohors II Hispanorum equitata	[…]ISPE	Maurik	Haalebos 2000, 51 f.
Cohors I Raetorum equitata CR	1) COHIR 2) COHIRAETCR	1) Köln, Xanten 2) Remagen	S. 342–344
Cohors I Thracum (?)[9]	PRIMACORT	Rijswijk; Wijk bij Duurstede; Arentsburg; Aardenburg	Schmitz 2002, 357; Schmitz 2004, 237
Cohors II Thracum	COHIITHRAC	Maurik	Schmitz 2002, 355
Cohors IV Thracum	CHOIIIITR	Valkenburg	Haalebos 2000, 58
Cohors II Varcianorum	1) SCESINKANL[…?] / COHIIVARCCR[…?] 2) […]IVAR	1) Krefeld 2) Xanten	S. 347 f.
Cohors I Vindelicorum (?)	CIV[…?]	Nijmegen	Haalebos 2000, 48 (Inv.-Nr. H / 14–149)
Unbekannte Cohors	CH[…]	Xanten	S. 350
Unbekannte Cohors	COHR (?) (rückläufig)	Köln	Schmitz 2004, XXI,3
Unbekannte Cohors	COHII[…] / FIITR[…] (?)	Köln	Schmitz 2004, XXI,4
Unbekannte Cohors, zivil (?)	PRIMCORS	Naaldwijk; Den Haag-Uithofslaan	Schmitz 2002, 357

Tabelle 1 Ziegelnde Auxiliareinheiten in Niedergermanien.

[9] Die Deutung als Stempel der 1. Thrakerkohorte wurde von Bogaers 1969, 32 in die Diskussion gebracht, der einen zivilen Hersteller jedoch nicht ausschloss. Nach den Fundorten zu urteilen, handelt es sich eher um Produkte eines zivilen Zieglers; vgl. Schmitz 2004, 237.

insbesondere die Auxiliareinheiten führten den Beinamen selten im Stempelformular. Freilich bedeutet ein Weglassen der Ehrenbezeichnung nicht, dass der Ziegel vor 89 n. Chr. hergestellt wurde.

Für die flavische Zeit bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. liegt eine recht dichte Abfolge von Militärdiplomen vor[10]. Augenscheinlich ergibt sich daraus für die niedergermanischen Auxilien ein erkennbares Bild der Entwicklung der Grenzverteidigung am Rhein. Dies ist jedoch insofern trügerisch, da auch bei vollständig erhaltenen *tabellae* nicht alle zu dem jeweiligen Zeitpunkt in der Provinz stationierten Einheiten in jedem Diplom aufgeführt wurden[11]. Die Tendenz geht dahin, dass es in flavischer Zeit im Zuge der Neuorganisation des Heeres nach dem Bataveraufstand zunächst zu einer militärischen Verdichtung am niedergermanischen Limes kam. Vermutungen gehen von 6 Alen und 18 bis 22 Kohorten aus[12]. Die militärischen Unternehmungen Domitians, insbesondere die wachsenden Spannungen mit den Völkerschaften im Donauraum, könnten zu ersten Truppenverschiebungen geführt haben; diese hinterließen auf den ersten Blick keine erkennbaren Spuren in der Überlieferung[13]. Dennoch vermittelt das Fragment einer Konstitution von 95/96 n. Chr. mit fünf Alen und lediglich 12 Kohorten für Niedergermanien eine zumindest zeitweise Verringerung der militärischen Einheiten am Rhein[14]. Dies ist überraschend, denn wenige Jahre später vermehrt sich die Anzahl der Einheiten geradezu explosionsartig. Das Elster Diplom aus dem Jahr 98 n. Chr. nennt 6 Alen und 24 oder 25 Kohorten für Niedergermanien[15]. In der Konstitution von 101 n. Chr. werden 6 Alen und 19 Kohorten erwähnt. Dieses Dokument scheint – wie das von 98 n. Chr. – nicht vollständig zu sein[16]. Trotzdem ist im Zuge der Dakerkriege Traians eine Truppenreduzierung erkennbar[17]. Diese Verringerung der Truppenstär-

[10] Vgl. die Tabelle bei Eck / Pangerl 2010, 181.

[11] So fehlen beispielsweise in dem Diplom von 98 n. Chr. (RMD IV 216) die aus römischen Bürgern bestehenden *cohortes VI Ingenuorum* und *XV Voluntariorum*, möglicherweise auch die *cohors I Batavorum*; vgl. dazu Eck / Pangerl 2004, 265; 267.

[12] Alföldy 1968, 149 vermutet, zur Niederschlagung des Bataveraufstandes wurden 6 Alen und 18 oder 19 Kohorten im niedergermanischen Militärbezirk zusammengezogen und schloss eine höhere Anzahl nicht aus; in frühflavischer Zeit gingen G. Alföldy (ebd. 149 f.) und H. von Petrikovits (1974, 14) von 6 Alen und 21 oder 22 Kohorten aus; eine Verdichtung ist auch am archäologischen Befund abzulesen; so entstehen neue Auxiliarlager beispielsweise in Till-Moyland, Rossum *(Grinnes)*, Kesteren *(Carvo)*, Maurik *(Mannaricium)*.

[13] Alföldy 1968, 150–153. Strobel 1989, 45 hält es für möglich, dass sich an Auseinandersetzungen mit den Dakern 85–86 n. Chr. neben Abteilungen der *legio I Minervia* auch Detachements niedergermanischer Auxiliarabteilungen beteiligten, hat dafür aber keine konkreten Anhaltspunkte. Offensichtlich wurden zusätzliche Kräfte aus Britannien sowie Obergermanien und weniger aus Niedergermanien herangeführt. Vereinzelte Lager werden unter Domitian aufgegeben wie Moers-Asberg *(Asciburgium)*, das jedoch durch Dormagen *(Durnomagus)* ersetzt worden sein kann. Auch Cujk *(Ceuclum)* wird Ende des 1. Jahrhunderts aufgegeben. Das mag am Verlust des strategischen Wertes in diesem Grenzabschnitt gelegen haben.

[14] Eck / Pangerl 2003, 211–216 (= RMD V 336); Polak 2009, 949 vermerkt, dass die Einheiten, die unter Domitian die Provinz verließen, ersetzt wurden.

[15] Haalebos 2000, 35; 37; 39 (= RMD IV 216); während J. K. Haalebos von 25 Kohorten ausgeht, errechnet Pferdehirt 2004, 23 Anm. 4 die Zahl von 24 Einheiten.

[16] Pferdehirt 2004, 23 Anm. 3 bemerkt, dass die genannte Zahl von 19 Kohorten nicht mit den Truppenbezeichnungen übereinstimmt, weil auf der Innenseite die beiden *cohortes II Hispanorum* vergessen wurden. Sie weist darüber hinaus darauf hin (ebd. Anm. 4), dass fünf weitere, im Diplom von 98 n. Chr. verzeichnete Kohorten nicht mehr aufgeführt werden. Von diesen sind jedoch die *cohortes VI Breucorum*, *VI Raetorum* und *VI Brittonum* in der Konstitution von 127 n. Chr. als Teil der niedergermanischen Armee verbürgt, während offensichtlich zwei dieser Einheiten mit der Ordinalzahl *VI* im Diplom von 95/96 n. Chr. nicht aufgeführt wurden. Wurden sie für die Dakerkriege Traians vorübergehend an die Donau verlegt? Strobel 1984 bietet dafür keine Hinweise. Auffällig ist, dass die numerische Auflistung im Diplom von 101 n. Chr. nach der *cohors IIII Thracum* aufhört. Möglicherweise führte Platzmangel zum Weglassen der Einheiten mit einer höheren Ordinalzahl als 4. Ausgestellt ist dieses Diplom für einen Angehörigen der *cohors I civium Romanorum pia fidelis*. Im Übrigen fehlen in der Konstitution von 98 n. Chr. die Bürgerkohorten *VI Ingenuorum* und *XV Voluntariorum*, vielleicht auch die *cohors I Batavorum* (s. o.).

[17] So sind beispielsweise die *cohors II Brittonum* sowie die *cohors I Vindelicorum c(ivium) R(omanorum)* vor dem 1. Dakerkrieg nach Moesien verlegt worden; vgl. dazu Strobel 1984, 125; 145. Bis 110 n. Chr. verlassen noch die *cohors I. Thracum c. R.*, die *cohors III Lusitanorum*, die *cohors I Hispanorum* und die *cohors I Pannoniorum (veterana)* die Provinz; vgl. RMD IV 216 (Anm. 4) und die Angaben bei Strobel 1984, 134; 138; 141; 143.

ke, insbesondere der Auxiliarkohorten, setzt sich in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts fort und ist der geostrategischen Machtverschiebung von der Rheinan die Donaugrenze geschuldet. Im Militärdiplom aus dem Jahr 127 n. Chr. sind noch 5 Alen und 14 Kohorten verzeichnet, im Diplom von 152 n. Chr. 4 Alen und 15 Kohorten[18]. In letzterem sind die *cohors VI Ingenuorum* und die *cohors XV Voluntariorum* erstmals aufgeführt, obgleich sie bereits vorher in der Provinz nachweisbar sind.

Die Zahlen aus den Diplomen lassen sich nur ungenügend mit dem archäologischen Befund korrelieren, der kurzfristige Truppenverschiebungen nicht abbilden kann. Nach dem archäologisch überlieferten Befund wurden nur wenige Kastelle aufgegeben, was wiederum Erklärungen verlangt[19].

Von den mehr als 30 Kohorten, die in flavisch-frühtraianischer Zeit in Niedergermanien stationiert waren, sind heute 15 bekannt, die Ziegel herstellten (Tabelle 1). Lediglich eine Reitereinheit produzierte Ziegel für die Errichtung ihres Bades in Krefeld-Gellep (*Gelduba*)[20].

Auf dem Gebiet der *Colonia Ulpia Traiana* sind acht unterschiedliche Kohorten durch gestempelte Ziegel repräsentiert. Demgegenüber lassen sich in Köln von vier Kohorten nur zwei identifizieren, wobei eine Einheit, die *cohors I Thracum*, von Obergermanien aus die *Colonia Claudia Ara Agrippinensium* belieferte[21]. Die große Zahl von überlieferten Kohorten in Xanten ist bemerkenswert und dürfte nicht zufällig sein (s. u.). In ihrer Erstverwendung repräsentieren sie Bautätigkeit in staatlichem Auftrag. Diese Bautätigkeit fällt damit in die Zeit kurz vor oder nach Erhebung der Xantener Siedlung zu einer *Colonia*. Es wird zu fragen sein, warum derart viele Kohortenziegel auf dem Areal überliefert sind und welchen Baustein in der Genese der römischen Stadt sie bilden. Als Grundlage dafür sollen die gestempelten Ziegel anhand der jeweiligen Truppengeschichte sowie über ihr Vorkommen in datierten Befunden zeitlich eingegrenzt werden.

Die Kohortenstempel der CUT und Dislokation

Cohors I Flavia Hispanorum Typus I-1 und I-2

Die *cohors I Flavia Hispanorum (equitata)* wurde unter Vespasian aus Einwohnern der Iberischen Halbinsel aufgestellt und kam mit den Legionen an den Niederrhein[22]. Auf den Militärdiplomen der Jahre 78, 80, 98, 101, 127 und 152 n. Chr. wird sie genannt, vermutlich war sie auch auf dem Xantener Diplom des Jahres 158 n. Chr. verzeichnet[23]. Demnach war diese teilberittene Formation seit flavischer Zeit bis ins 3. Jahrhundert n. Chr. in Niedergermanien stationiert. Sie erhielt im Jahr 89 n. Chr. den ehrenden Titel *pia fidelis*, zudem ist für diese Einheit der Zusatz *Philippiana* überliefert[24]. Auf den erhaltenen Ziegelstempeln fehlt der Beiname *Hispan(orum)*, der bisweilen auch bei anderen Inschriften entfällt[25]. Zudem entbehrt das Formular den ehrenden Zusatz *pia fidelis*.

[18] Eck / Paunov 1997, 341 (= RMD IV 239); Eck / Pangerl 2004, 266; vgl. auch Alföldy 1968, 151 f. 157; Polak 2009, 950; von Petrikovits 1974, 16 spricht für die Zeit um Mitte des 2. Jahrhunderts auf der Basis des nur partiell erhaltenen Diploms von 158 n. Chr. von etwa 15 Kohorten; vgl. Haalebos 2000, 39; das Itinerarium Antonini (3. Jh. n. Chr.) führt 7 Alen und 13 Kohorten auf.

[19] Polak 2009, 951; er vermutet eine Aufteilung von Auxiliareinheiten auf mehrere Lager.

[20] Schmitz 2002, 355.

[21] Schmitz 2004, 236 f.; Kat. Nr. 21,1–4; diese Einheit ist nicht identisch mit der zeitgleich in Niedergermanien nachgewiesenen *cohors I Thracum*; vgl. dazu Jae 2006, 231 f.

[22] Stein 1932, 197; Alföldy 1968, 60 (aufgestellt im Jahr 69 oder 70 n. Chr.); Eck / Paunov 1997, 347; Haalebos 2000, 47; Spaul 2000, 116 f.

[23] Alföldy 1968, 164 Nr. 1 und 2, 165 Nr. 5; Haalebos 2000, 44 f. u. 47 (= RMD IV 216); Eck u. a. 2002 (= RMD V 408); Pferdehirt 2004, 22 f.; Holder 2006, 826 Nr. 408. Eine aktualisierte Zusammenstellung der für Niedergermanien relevanten Militärdiplome findet sich bei Eck / Pangerl 2010, 181.

[24] Zu den Zeugnissen vgl. Alföldy 1968, 202 Nr. 121–206 Nr. 132; Friedrich 2010, 26 f.; ein Angehöriger dieser Einheit ist in Köln bestattet worden, die Einheit wird ohne Beinamen aufgeführt: Galsterer 2010, 315 f. Nr. 379 (Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr.). Der Vorschlag von Cichorius 1901, 349, die von ihm „COH T FID“ gelesenen Stempel auf die *cohors I Fida Vadullorum* zu beziehen, beruht auf Unkenntnis der Originale und wurde von der Forschung nicht weiter verfolgt; vgl. dazu bereits Brambach 1867, 60 d.

[25] Auch der Gebrauch des Beinamens *Flavia* ist unregelmäßig. Spaul 2000, 117 vermutet, dieser Titel sei zeitweilig von der Einheit abgelegt und unter Septimius Severus wieder aufgenommen worden.

Aufgrund von Ziegelstempeln wird ihr Garnisonsort in flavischer Zeit in Vechten vermutet[26]. Die gestempelten Ziegel sind die einzigen Indizien, die auf ihre Anwesenheit dort hindeuten. Eigentlich gibt es keinen Anlass, eine solche Einheit in einem Lager wie Vechten zu vermuten, das problemlos für eine *milliaria* ausgelegt ist. Dies spiegelt sich auch in den Karrieren ihrer Kommandeure. Sie besetzten diese Funktion als Einstieg in die *tres militiae* vor dem Militärtribunat bei einer Legion[27]. Vermutlich um 105 n. Chr. befehligte L. Paconius Proculus die Einheit in Niedergermanien, bevor er in das Militärtribunat bei der *legio XI Claudia* in die *Moesia Inferior* wechselte[28]. Bei L. Domitius Rogatus schloss sich um 120 n. Chr. die Aufgabe als *tribunus angusticlavius* in der *legio VI Victrix* an[29] und bei Q. Lucilius Valens im weiteren Verlauf des 2. Jahrhunderts ebenfalls in Niedergermanien in der 30. Legion[30].

Die in Vechten gefundenen Stempeltypen sind identisch mit den Xantener Exemplaren[31]. Demnach kann der zeitliche Ansatzpunkt aus den Niederlanden mit der Verwendung der Ziegel im frühen 2. Jahrhundert n. Chr. für Xanten in Anspruch genommen werden[32]. Von dieser Einheit ist die hohe Anzahl von 12 gestempelten Ziegeln auf dem Gebiet der *Colonia Ulpia Traiana* gefunden worden. Ihr Engagement in Bauprojekten unter Kaiser Traian könnte eine in Köln gefundene Bauinschrift belegen[33].

Die *cohors I Flavia* (oder ein Teil von ihr) muss sich irgendwann zwischen 89 n. Chr. und 96 n. Chr. im obergermanischen Rottweil aufgehalten haben. Dort sind unterschiedliche Stempelformulare dieser Einheit, u. a. mit Beinamen *p(ia) f(idelis) D(omitiana)*, erhalten, die ihre Bautätigkeit nachweisen (Abb. 1)[34]. Darüber hinaus ist vermutlich eine fragmentierte Bauinschrift auf diese Einheit zu beziehen[35]. Möglicherweise verblieb sie nach ihrem Einsatz gegen den Usurpator Saturninus eine Zeitlang in Obergermanien und belegte einen Teil des Rottweiler Legionslagers[36]. Die obergermanischen Ziegel der *cohors I Flavia* fanden vermutlich in einem Badegebäude Verwendung, das flavische Lager selbst musste „um 100 n. Chr." einem Neubau weichen[37]. Das Formular der obergermanischen Stempel ähnelt den niedergermanischen, kann jedoch die Datierung der Vechtener und Xantener Exemplare nicht präzisieren. Ab dem Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. ist die *cohors I Flavia* in Remagen nachgewiesen[38].

[26] Stein 1932, 197 (ohne Meinung zu ihrem Standort); Alföldy 1968, 60 vermutet ihren Standort noch zwischen Vechten und Xanten. Er ging dabei von dem falschen Fundort des Xantener Exemplars in *Vetera* aus. Bogaers / Rüger 1974, 64 vermuten ihre Anwesenheit in Vechten zwischen 78/80 n. Chr. und ca. 100 n. Chr.; diese Ansicht vertritt auch Haalebos 2000, 47; Brambach 1867, 60 erwähnt Ziegelstempel mit Formular COH I FLA im Museum Utrecht. Als Fundort ist folgendes angegeben: „*laterculi circa urbem [Traiectum] et Rheni alveum effodiuntur*". Vermutlich ist damit das benachbarte Vechten gemeint.

[27] Alföldy 1968, 121.

[28] CIL 6, 32933; Alföldy 1968, 202 Nr. 121.

[29] CIL 6, 1607; Alföldy 1968, 203 Nr. 122.

[30] Zu dieser Inschrift vgl. Reuter, in Vorb., Kat. Nr. 21.

[31] Haalebos 2000, 47 Abb. 8. M. Polak, Auxilia, Radboud Universität Nijmegen, bestätigte die Typengleichheit.

[32] Haalebos 2000, 47.

[33] Ann. Épigr. 1984, 667; Galsterer 2010, 214 f. Nr. 252 (mit Literatur, Datierung: 100 n. Chr.); die Ergänzung der Einheit bleibt jedoch unsicher. Bei der fragmentarischen Erhaltung der Inschrift sind auch [Lusit]AN(orum) oder [Varci]AN(orum) nicht auszuschließen, zudem ist die Ordnungszahl der Einheit nicht überliefert und aus der Dislokation der Kohorten keine Erkenntnis zu gewinnen. Vor diesem Hintergrund kommt Werner Eck 1990, 129 zum Schluss, „auf eine Ergänzung des Namens der Einheit am besten überhaupt zu verzichten".

[34] Planck 1975, 194–196 u. Taf. 116,3 (Rottweil, Legionsbad); D. Planck vermutete die *cohors I Flavia Damascenorum* oder eine unbekannte *I Flavia*; auch Rüsch 1976, 576 ging bei damals einem erhaltenen Stempel von der Damascenerkohorte aus. Ein weiterer Typus wurde von Jakobs 1992, 69 Abb. 40 (Gutshof Fischbach, verschleppt) veröffentlicht; durch neuere Grabungen im Legionslager sind mittlerweile drei unterschiedliche Typen bekannt: Kortüm 2010, 139 f.; Kortüm 2011, 182. – Ich danke Klaus Kortüm für die freundliche Auskunft. Er bereitet eine Publikation der gestempelten Ziegel für die Reihe Fundberichte aus Baden-Württemberg vor.

[35] CIL 13, 6350; Rüsch 1976, 582 Nr. 4; Wiegels 1981, 576.

[36] Kortüm 2010, 140.

[37] Kortüm 2010, 137. 139.

[38] Spaul 2000, 117 erwägt die Möglichkeit, dass die Einheit auch im 1. Jahrhundert in Remagen stationiert war. Die datierbaren Inschriften aus Remagen beginnen Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr., vgl. dazu Friedrich 2010, 26 f. Die Ziegelstempel aus Vechten und Xanten sind eindeutig aus flavisch-traianischer Zeit. Vgl. Schmitz 2002, 356; Haalebos 2000, 47.

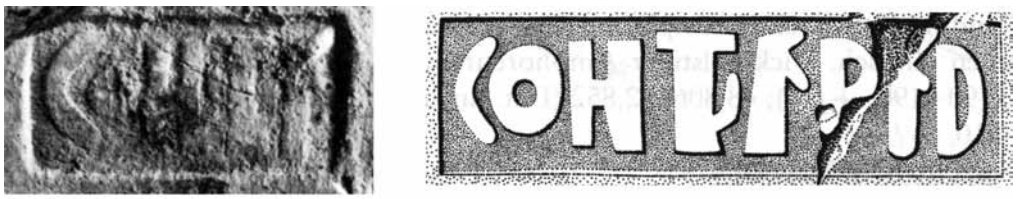


Abb. 1 Ziegelstempel der *cohors I Flavia Hispanorum*. Rottweil (Baden-Württemberg). – M. 2:3.

Cohors I Civium Romanorum (Typus II-1)

Die *cohors I Civium Romanorum equitata pia fidelis* wird für Niedergermanien auf den Diplomen der Jahre 95/96 sowie 98 und 101 n. Chr. verzeichnet, im Jahr 89 n. Chr. erhielt sie dort den ehrenden Titel *pia fidelis*. Bereits 116 n. Chr. ist sie in der *Germania Superior* belegt[39]. Als Teil der niedergermanischen Armee war sie in den Steinbrüchen im Brohltal tätig[40]. Aufgestellt wurde die Kohorte spätestens nach dem Bataveraufstand. Ob dies – wie G. Alföldy vermutete – aus Resten der Legionen geschah, ist nicht mehr sicher[41]. Die wenigen Zeugnisse ihrer Mannschaftsdienstgrade deuten auf ein frühes Rekrutierungsgebiet in den romanisierten Provinzen Narbonensis und den Graiischen Alpen[42].

Für den Stationierungsort in Niedergermanien gibt es keine belastbaren Hinweise. Während ihrer Zeit in Niedergermanien befehligte L. Flavius Saecularis als *praefectus* um 110 bzw. 106 n. Chr. diese Einheit. Für ihn war es die erste Funktionsverwendung im Rahmen der *tres militiae*[43]. Im Jahr 101 n. Chr. wurde einer ihrer Centurionen entlassen, ein Thraker namens Mucacentus, bis zu diesem Zeitpunkt nicht im Besitz des römischen Bürgerrechts[44]. In diesem Jahr befehligte C. Iulius Rufinus diese Einheit.

Die vorliegenden Ziegel sind das erste Zeugnis für eine Produktion von Baukeramik durch die *cohors I Civium Romanorum* in dieser Provinz[45]. Dagegen sind verschiedene Stempeltypen für mehrere Kastelle in Obergermanien nachgewiesen (Abb. 2)[46]. Sie unterscheiden sich jedoch hinlänglich von dem Exemplar aus Xanten, so dass bei dem niedergermanischen Ziegel nicht von einer Lieferung aus Obergermanien auszugehen ist[47].

Cohors I Raetorum Typus III-1 und 2

Zur Bildung der *cohors I Raetorum* kam es vermutlich im Zuge des Bataveraufstandes im Jahr 70 n. Chr.[48] Sie ist in den Diplomen von 98, 101, 127 und 152 n. Chr. verzeichnet[49]. Ihr Aufenthalt in Re-

[39] Cichorius 1901, 271; Stein 1932, 181 f.; Spaul 2000, 24 f.; Haalebos 2000, 51; Eck / Pangerl 2003, 214; Pferdehirt 2004, 22 f.; Holder 2006, 731 Nr. 336. Alföldy 1968, 54 vermutet eine Abkommandierung bereits im Jahr 106 n. Chr. In zwei Inschriften wird die Einheit als *equitata* ausgewiesen (CIL 6, 3520; CIL 13, 7411).

[40] CIL 13, 7706; Saxer 1967, 84 Nr. 240 (vor 89 n. Chr.); Alföldy 1968, 197 Nr. 103 (flavisch-traianisch).

[41] Alföldy 1968, 52 f.; Holder 1980, 67; Haalebos 2000, 51; Eck / Pangerl 2003, 208 erwägen die Möglichkeit, dass diese Einheit bereits vor 71/72 n. Chr. formiert wurde und zur Entlassung nicht nur das *conubium* verliehen bekamen.

[42] Zu den Zeugnissen vgl. Spaul 2000, 24.

[43] Alföldy 1968, 196 Nr. 102.

[44] Pferdehirt 2004, 22 f.

[45] Das Fragment *[…]C·R* aus Krefeld-Gellep (Rüger / Todd 1964, 306 f. Nr. 2 u. Abb. 2,2 = Alföldy 1968, 218 Nr. 176a) gehört zur *ala Sulpicia Civium Romanorum*, vgl. Haalebos 2000, 40 Abb. 6; ebenfalls aus Krefeld stammt der linke Abschluss eines Stempelfeldes *[…] · R* (rückläufig; Piepers / Haupt 1968, 308 Nr. 23 = Alföldy 1968, 218 Nr. 176b); Bogaers 1977, 606 Nr. 3 brachte beide Fragmente fälschlicherweise mit der *cohors II Varcianorum* in Verbindung; das letztere Stück ist ohne Parallelen und könnte ebenfalls der Ala zuzuordnen sein.

[46] CIL 13, 12426–12430; Oldenstein 1982, 136.

[47] Für die Provinzhauptstadt Köln ist der „Import" von Ziegeln einer Auxiliareinheit aus Obergermanien nachgewiesen, was ungewöhnlich ist und mit der geringen Entfernung zwischen Köln und dem vermeintlichen Produktionsort Bendorf in Nähe der Provinzgrenze zusammenhängen könnte; vgl. dazu Schmitz 2004, 237.

[48] Alföldy 1968, 68 f.; Haalebos 2000, 48 f.; die zeichnerisch überlieferte Grabinschrift aus Köln (Galsterer 2010, 321 Nr. 386, 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.) wird nicht in die Überlegungen einbezogen.

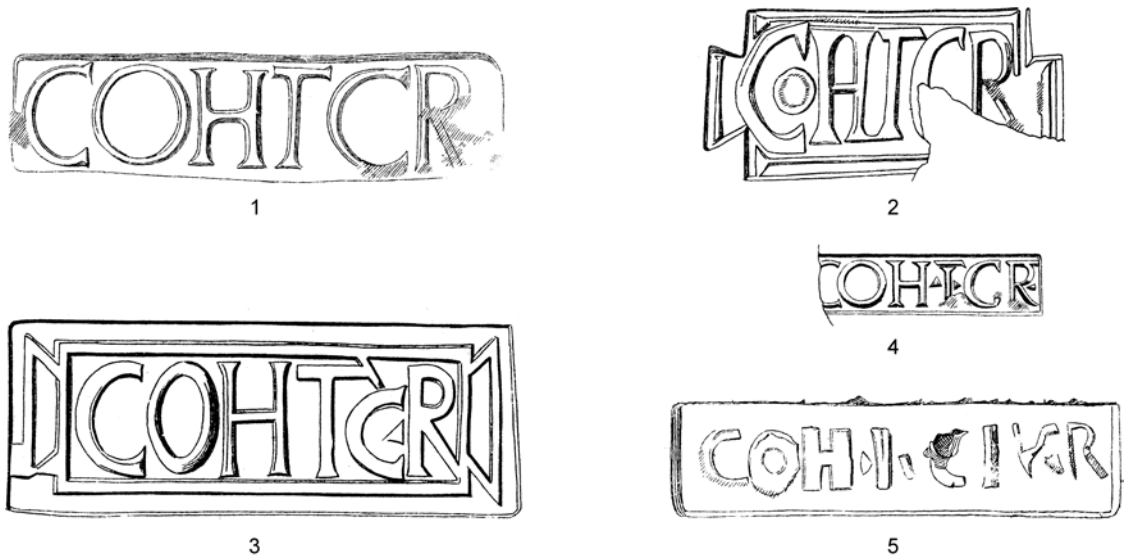


Abb. 2 Ziegelstempel der *cohors I Civium Romanorum* aus Obergermanien.
1 Großkrotzenburg; 2 u. 3 Kesselstadt, 4 Arnsburg, 5 Arzbach. – M. 1:2.

Abb. 3 Ziegelstempel der *cohors I Raetorum equitata Civium Romanorum*.
Remagen. – M. 1:1.

magen ist aufgrund des dort gefundenen Ziegelstempels in Betracht zu ziehen (Abb. 3)[50]. Eine Stationierung kann allerdings nicht durch Fragmente von Grabsteinen bestätigt werden[51]. Die Tegula mit dem Stempel wird der ersten Steinperiode des Auxiliarkastells ab flavischer Zeit zugeordnet. Das Exemplar fand sich in einer Schuttschicht im Bereich der *principia*[52]. Diese Schicht ist nicht unabhängig von dem gestempelten Ziegel zu datieren, der von daher nur grob in flavisch-frühtraianische Zeit einzuordnen ist[53]. Ein Inschriftenfragment aus Katwijk-De Brittenburg gibt Anlass, ihre Anwesenheit dort zwischen 212 und 222 n. Chr. anzunehmen[54]. Nach Ausweis ihrer Kommandeure befehligten *praefecti*

[49] Spaul 2000, 276 ff. bezweifelt, dass diese Einheit in Niedergermanien stationiert gewesen sei und vermutet im Jahr 127 n. Chr. habe lediglich eine Aushebung für die *cohors I Raetorum* in dieser Provinz stattgefunden. Ihm sind jedoch die Diplome von 98, 101 und 127 n. Chr. unbekannt, zudem fehlt ihm die Kenntnis von der Inschrift aus De Brittenburg sowie den gestempelten Ziegeln aus Köln. Hinzu kam seitdem das Diplom des Jahres 152 n. Chr. Spaul identifiziert diese Formation fälschlicherweise mit einer gleichnamigen Einheit aus den Provinzen *Moesia* und *Asia*. Zum Werk von John Spaul ist zu bemerken, dass es abgesehen vom großen zusammenfassenden Wert, gewürdigt von Lendon 2004, 442 f., im Detail über zahlreiche Ungenauigkeiten verfügt, vgl. dazu Eck / Pangerl 2003, 208 Anm. 17.

[50] Bonn Ectypum 1021; CIL 13, 12452; Friedrich 2010, 221; 304 (KI 10).

[51] Friedrich 2010, 24 lässt eine Stationierung dieser Einheit in Remagen offen.

[52] LVR-LandesMuseum Bonn, Inv.-Nr. 26282; CIL 13, 12452; Friedrich 2010, KI 10-2-1 (Brandschicht Periode 3).

[53] Friedrich 2010, 152 f.

[54] CIL 13, 8827; Byvanck 1935, 202 Nr. 346; S. 244 f. Nr. 460: der Stein gelangte nach Den Haag, sein Fundort in De Brittenburg bei Katwijk war für Byvanck nicht mehr eindeutig zu klären; Alföldy 1968, 211 Nr. 146.

diese Einheit als *prima militia*. Den anschließenden Militärtribunat leisteten sowohl P. Bessius Betuinianus als auch M. Petronius Honoratus vermutlich in traianischer Zeit in Niedergermanien bei den *legiones X Gemina pia fidelis* bzw. *I Minervia pia fidelis*[55].

Zwei unterschiedliche Stempeltypen sind auf dem Gebiet der *Colonia Ulpia Traiana* nachgewiesen. Sie führen keine Beinamen auf, die Bezeichnung der Einheit als *coh(ors) I R(aetorum)* ist schlicht. Das Exemplar aus Remagen dagegen verfügt über ein völlig anderes Formular: *coh(ors) I Raeto(rum) eq(uitata) C(ivium) R(omanorum)*. Es weist die Formation als teilberitten aus und überliefert den Beinamen *C(ivium) R(omanorum)*. Alföldy vermutete eine Verleihung dieser Benennung bereits im Bataveraufstand[56].

Da ein gestempelter Ziegel aus Arentsburg nicht der *cohors I Raetorum* zuzuschreiben ist[57], verbleiben die Ziegel mit einheitlichen Stempelformularen aus Köln und Xanten einerseits sowie der ungewöhnliche Stempel aus Remagen andererseits. Einen Anhaltspunkt für die zeitliche Einordnung der Xantener Ziegel bieten zwei stempelgleiche Exemplare aus der Provinzhauptstadt Köln. Befundzusammenhänge datieren die in primärer Verwendung verbauten Ziegel in domitianische Zeit[58].

Ungeklärt bleibt das Verhältnis der unterschiedlichen Formulare auf den Ziegeln von Köln und Xanten einerseits und auf dem Ziegel von Remagen andererseits. Unterschiedliche Produktions- und Garnisonsstandorte sind nicht auszuschließen.

Die Indizien ergeben folgendes Bild: Der Stationierungsort der *cohors I Raetorum* in frühflavischer Zeit ist unbekannt. Es besteht die Möglichkeit, dass sie seit domitianischer Zeit im Anschluss an die *cohors II Varcianorum* das südlichste Kastell Niedergermaniens belegte (s. u.)[59]. Eine Verlegung an den Niederrhein fand im Laufe des 2. Jahrhunderts n. Chr. statt[60]. Als Standort am Niederrhein kommt Katwijk-De Brittenburg in Frage[61]. Ihren Platz in Remagen nahm die *cohors I Flavia Hispanorum* ein (s. o.).

Cohors II Brittonum
Typus IV-1 und IV-2

Die *cohors II Brittonum* gehörte vermutlich von flavischer Zeit an zum niedergermanischen Heer, obgleich sie auf dem Diplom von 80 n. Chr. nicht erwähnt wird[62]. Die Formation bestand aus unterworfenen Einwohnern der britischen Insel und wurde unter Claudius oder Nero aufgestellt[63]. Die Militärdiplome aus den Jahren 81–83/84 (mit großer Wahrscheinlichkeit) und 98 n. Chr. bezeugen ihre Anwesenheit in der Provinz *Germania Inferior*[64]. In dem traianischen Diplom von 101 n. Chr. fehlt sie bereits, so ist mit einiger Berechtigung davon auszugehen, dass sie mit der Bezeichnung *cohors II Brittonum civium Romanorum milliaria equitata pia fidelis* im Jahr 100 n. Chr. bereits als Bestandteil des Heeres in der *Moesia Superior* aufgeführt wird[65].

Die Einheit tritt mit zwei grundsätzlich unterschiedlichen Stempelformularen auf Ziegeln in Niedergermanien in Erscheinung. Das zunächst unspezifische Formular COHIIBRME wurde bereits früh zu *COH(ors) II BR(ittonum) M(illiaria) E(quitata)* aufgelöst[66]. Diese Lesung weist die Formation als eine tausend Mann starke, teilberittene Truppe aus. Was ihren Standort in Niedergermanien angeht,

[55] Alföldy 1968, 210 f.

[56] Alföldy 1968, 69; die Bezeichnung *c(ivium) R(omanorum)* erscheint auf den Diplomen von 98, 101 und 127 n. Chr..

[57] Byvanck 1935, 215 Nr. 375; Alföldy 1968, 212 Nr. 149; zur Diskussion um diesen Ziegelstempel vgl. Bogaers 1969, 32; Haalebos 2000, 49 Anm. 166; Schmitz 2002, 357.

[58] Schmitz 2004, 236 u. Anm. 139, bes. ebd. 253; Typus XXI,1. – In Köln wird dieser Einheit die Abschrift einer Grabinschrift zugewiesen: Galsterer 2010, 321 Nr. 386 (1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.).

[59] Zur Stationierung: Bogaers 1977, 610.

[60] Alföldy 1968, 69; Bechert / Willems 1995, 98.

[61] Alföldy 1968, 69.

[62] Die *cohors II Varcianorum* wurde ebenfalls nicht aufgeführt; vgl. Alföldy 1968, 50; Haalebos 2000, 53.

[63] Eck / Pangerl 2003, 208; vgl. Alföldy 1968, 49 f., der eine Aufstellung erst unter Vespasian vermutete.

[64] Eck / Pangerl 2003, 205–211 (= RMD V 327).

[65] Stein 1932, 179; Alföldy 1968, 49 f.; Spaul 2000, 198; Haalebos 2000, 54 f.; Pferdehirt 2004, 22 f.

[66] Cichorius 1901, 261; Bogaers 1969, 34.

verwies bereits Steiner auf den in Vechten gefundenen Ziegel mit Stempel *COH(ors) II BR(ittonum) M(illiaria) E(quitata)*[67]. Géza Alföldy reichte dieser Stempel nicht aus, um die Einheit dort zu belegen[68]. Eine Lokalisierung in Vechten bringt die Schwierigkeit mit sich, dass in flavischer Zeit dort die *cohors I Flavia Hispanorum* stationiert gewesen sein könnte (s. o.)[69].

Eine Tegula mit identischem Abdruck wie in Vechten stammt aus der Auskiesung bei Xanten (Abb. 4). Beifunde legen nahe, dass sie aus dem Lager *Vetera* II stammt und rheinabwärts verlagert wurde[70]. Ein Ziegel mit demselben Schriftzug und weitere mit andersartigem Formular *COH(ors) II BRIT(tonum)* wurden auf dem Gebiet der römischen Ziegelei in Xanten gefunden (Abb. 5)[71]. Darüber hinaus trat ein gestempelter Ziegel im Südosten auf dem Areal der im Aufbau begriffenen *Colonia Ulpia Traiana* zutage (IV-1,1).

Josef Steiner verband mit den gestempelten Ziegeln der *cohors II Brittonum* nicht ihre Anwesenheit in Xanten. Er betrachtete die auf den Ziegeln genannten Einheiten nicht als Fabrikanten, sondern als Auftraggeber, weshalb deren Produkte nicht ihre

Abb. 4 Ziegelstempel der *COH(ors) II BR(ittonum) [M(illiaria) E(quitata)].* Vynen bei Xanten. – M. 1:1.

Anwesenheit auf dem Fabrikationsgelände bedeuten müssten[72]. Mittlerweile ist unstrittig, dass die Ziegeleien von Einheiten betrieben wurden, deren Abdrücke sich auf den Ziegeln finden. Bei der recht hohen Anzahl von Belegen in der Xantener Ziegelei ist davon auszugehen, dass Angehörige der *cohors II Brittonum* dort tätig waren[73]. Trifft zudem die Vermutung zu, dass der Ziegel aus der Auskiesung ursprünglich in dem Legionslager verbaut war, dann erscheint eine zumindest zeitweise Anwesenheit der Kohorte in Xanten sehr wahrscheinlich. Bereits Harald von Petrikovits äußerte die Vermutung, diese Einheit habe einige Zeit in *Vetera* II liegen können[74]. Vermutlich füllte sie die von der *legio XXII Primige-*

[67] Steiner 1903, 105; CIL 13, 12425; Alföldy 1968, 195 Nr. 97; Haalebos 2000, 55 Abb. 18. – Als Argument wird auch der von Angehörigen dieser Kohorte in der *tegularia transrhenana* gefertigte Ziegel angeführt (Alföldy 1968, 195 Nr. 98). Dies ist jedoch nicht zulässig, da die östlich des Rheins produzierende Ziegelei vornehmlich Auxiliarkastelle versorgte; vgl. dazu Schmitz 2002, 354. – Zur Frage, ob es sich um eine *cohors Br(eucorum)* oder *Br(ittonum)* handelt vgl. Bogaers 1969, 33 f. u. Taf. 5b; Bogaers 1974a, 213 f. Taf. 27,2; Bechert / Willems 1995, 83; Haalebos 2000, 54.

[68] Alföldy 1968, 50.

[69] Bogaers / Rüger 1974, 64 vermuten deshalb eine Anwesenheit der *cohors II Brittonum* in Vechten zwischen 70 n. Chr. und 78/80 n. Chr. vor der *cohors I Flavia*.

[70] LVR-LandesMuseum Bonn, Inv.-Nr. 79.1693; Bonner Jahrb. 181, 1981, 549 (dort falsch ergänzt); FO: bei Vynen, im Kies des südwestlichen Ufers des durch Auskiesung entstandenen Baggersees; Beifunde: TS-Teller mit Stempel IVLLIN, Jullinus von Rheinzabern, Ludovici V, 217a (Abb. 15,2).

[71] Bei den entsprechenden Ziegeln aus der Grabung 1901 handelt es sich um zehn Exemplare: XAV (Xantener Altertums-Verein) Inv.-Nr. 3123: Steiner 1903, 105 Nr. 4; Steiner 1911, 72 Nr. 284 Taf. 25,284. – XAV 3124: Steiner 1903, 105 Nr. 1 Taf. 6,185; Ectypum Bonn n. 997-999c; Steiner 1911, 72 Nr. 283 Taf. 25,283; CIL 13, 12424,1. – XAV 3125: Steiner 1903, 105 Nr. 8 (?); Ectypum Bonn n. 997-999c; Steiner 1911, 72 Nr. 286 u. Taf. 25,286; CIL 13, 12424,1. – XAV 3126: Steiner 1903, 105 Nr. 7; Ectypum Bonn n. 997-999c; Steiner 1911, 72 Nr. 285 Taf. 25,285; CIL 13, 12424,1. – BPM (Bonner Provinzial Museum) Inv.-Nr. 16041. – BPM 16042. – BPM 16044. – BPM 16045. – BPM 16048. – BPM 16049. – Die Ziegel mit BMP-Nr. befinden sich heute im LVR-LandesMuseum Bonn; die Ziegel des Xantener Altertumsvereins sind Kriegsverluste; bei der in den Bonner Jahrb. 110, 1903, 316 (H. Lehner) erwähnten „cohors I. Brit." handelt es sich wohl um einen Schreibfehler; in der Grabung 1977 sind mindestens drei Ziegel mit Stempeln dieser Einheit gefunden worden. Ob weitere hinzukommen, wird eine Auswertung aller Grabungen auf diesem Gebiet zeigen.

[72] Steiner 1903, 104 f.; er verwies auf die Ausgrabungen in Nied, missverstand jedoch deren Ergebnisse; für Wolff 1893, 325–343 ergab sich aus der Erkenntnis, dass bei Nied eine Zentralziegelei des obergermanischen Heeres lag, die Folgerung zwanglos, dass die Einheiten dort auch ziegelten; die damalige Diskussion drehte sich vor allem um die Frage, ob dort, wo Ziegel mit Stempeln aufgefunden wurden, die genannten Einheiten auch stationiert waren und vor Ort produzierten.

[73] Mindestens zwei Stempel der *cohors II Brittonum* fanden sich auf Fragmenten, die im Ofen verbaut waren, offensichtlich antik wiederverwendet, die übrigen haben den Charakter von Streufunden.

[74] Von Petrikovits 1958, 1827.

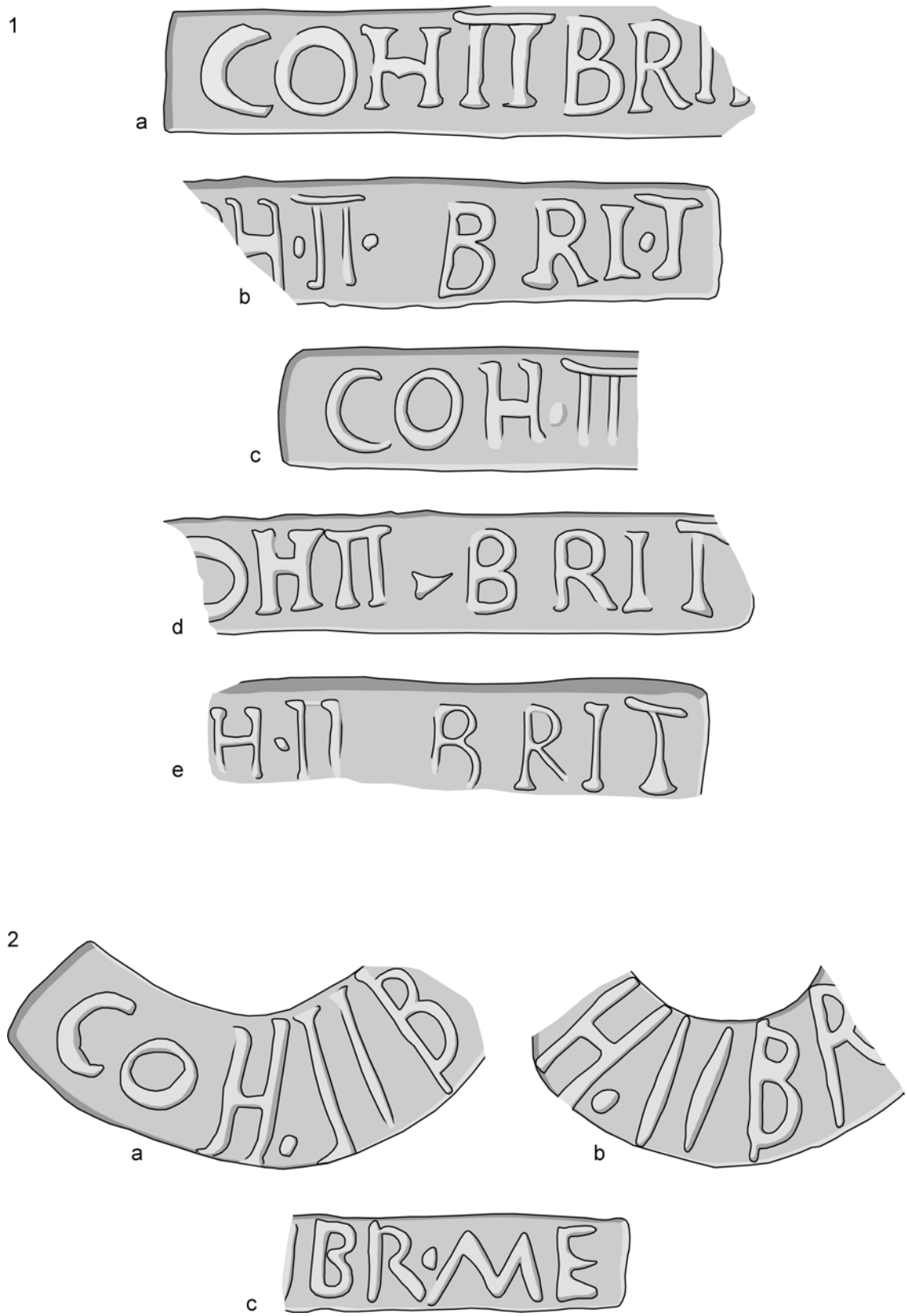


Abb. 5 Umzeichnungen der Abklatsche von Ziegelstempeln aus der Xantener Militärziegelei. 1 Grabung 1901; 2 Grabung 1977. – Ohne Maßstab.

nia hinterlassene Lücke bis zur Ankunft der *legio VI Victrix*, doch sind auch andere Varianten denkbar[75]. Weiterhin kommt Vechten von seiner Größe her als (früher) Stationierungsort für die *cohors II Brittonum* in Betracht. Ihre Anwesenheit ist aber nicht mehr zwingend, da der dort gefundene Ziegelstempel wohl aus Xantener Produktion stammt. Dagegen ist eine Stationierung der Einheit auf dem Gebiet der späteren CUT nach der geschilderten Sachlage auszuschließen[76]. Zudem kann Krefeld-Gellep, das aufgrund eines Grabstein-Fragmentes von Bogaers als möglicher Standort skizziert wurde, beim derzeitigen Forschungsstand wenig Wahrscheinlichkeit beanspruchen[77].

Was die Ziegeltätigkeit der *cohors II Brittonum* angeht, produzierte sie für den eigenen Bedarf und lieferte darüber hinaus Ziegel nach Vechten sowie in die CUT[78].

Ein weiterer Stempeltypus ist dieser Einheit zuzuweisen, der sich mit vier Exemplaren auf dem Gebiet der *Colonia Ulpia Traiana* fand. Das Formular der Xantener Ziegelstempel, *COHORS II FLAVIA*, ist ungewöhnlich und ohne Parallele. Die *cohors II Brittonum* ist die einzige Kohorte in Niedergermanien mit der Ordinalzahl Zwei, die mit dem Beinamen *Flavia* bezeichnet wurde[79].

Cohors II Varcianorum
Typus V-1

Die Varciani waren im südwestlichen Bereich Pannoniens beheimatet. Die Aufstellung der *cohors II Varcianorum* erfolgte vermutlich während des Bürgerkrieges im 1. Jahrhundert n. Chr. Es handelt sich um eine teilberittene Truppe *(equitata)*[80]. Nach dem Bataveraufstand war sie vermutlich zunächst in Remagen stationiert, wo das Fragment eines Grabsteins aus flavischer Zeit erhalten blieb[81]. Dass es sich dabei auch um die *cohors I Latobicorum et Varcianorum* handeln könnte, ist von der Forschung nie ernsthaft erwogen worden[82]. Die ohnehin dürftige Quellenlage ist diesbezüglich jedoch nicht eindeutig.

Ein zweizeiliger gestempelter Ziegel gab erstmals Anlass, die *cohors II Varcianorum* spätestens seit dem ausgehenden 1. Jahrhundert n. Chr. in Krefeld-Gellep zu vermuten (Abb. 6)[83]. Eine Stationierung dieser Einheit in Krefeld-Gellep ab domitianischer Zeit bekräftigte das Fragment eines dort gefundenen Grabsteins[84].

Die Einheit beteiligte sich in spätflavischer oder frühtraianischer Zeit an Steinbrucharbeiten im Brohltal und ist in den Diplomen von 95/96, 98, 101, 127 und 152 n. Chr. als Teil der niedergermanischen

[75] Sie könnte bereits vorher mit einer Vexillation im Lager anwesend gewesen sein; zur Diskussion um die Verlegung der *legio XXII Primigenia* und die Nachfolge der *legio VI Victrix* vgl. Schmitz 2008, 152–159.

[76] Vgl. S. 354.

[77] Bogaers 1977, 609.

[78] Auxiliareinheiten ziegelten vornehmlich für den eigenen Bedarf, darüber hinaus belieferten sie zivile Siedlungen mit Ziegeln. Es gibt Auxiliareinheiten wie die *cohors XV Voluntariorum*, die mehrere Kastelle mit Baumaterial belieferte. In einem Legionslager ist bislang jedoch noch kein gestempelter Ziegel einer Auxiliareinheit zweifelsfrei nachgewiesen (s. o.); Schmitz 2002, 357 f.; Schmitz 2004, 236 f.

[79] Nachweise bei Haalebos 2000, 54; nach Spaul 2000, 198 f. trug diese Einheit den Titel nicht, sondern die gleichnamige, in der *Moesia Inferior* nachgewiesene Truppe.

[80] Stein 1932, 222; Alföldy 1968, 74 f.; Eck / Paunov 1997, 347; Haalebos 2000, 53 (Hinweis auf die Laufbahn des C. Minucius Italus aus Aquileia); Spaul 2000, 329.

[81] LVR-LandesMuseum Bonn, Inv.-Nr. 14328; CIL 13, 7804; Alföldy 1968, 215 Nr. 160; Bogaers 1977, 610; Bauchhenss 1978, 55 Nr. 43; Friedrich 2010, 24; 109; 234 KI 36-SF-8 (flavisch); da Bauchhenss 1976, 175–178 in frühflavischer Zeit die *cohors I Thracum* in Remagen vermutete, ist für ihn die *cohors II Varcianorum* erst ab 80 n. Chr. in Remagen stationiert.

[82] Dieser Einwand stammte von Bogaers 1977, 610.

[83] Von Petrikovits 1954. – Ein zweites Exemplar wurde 1969 in Krefeld geborgen: Paar / Rüger 1971, 329 Nr. 106; H. von Petrikovits 1954, 139 datiert den Stempel paläografisch ins 3. oder 4. Jh. n. Chr.; Alföldy 1968, 215 Nr. 163 hält eine frühere Datierung für möglich; Bogaers 1969, 32 f.; Bogaers 1977, 604 f. (mit anderer Lesung als von Petrikovits) vermutet eine Datierung in flavisch-traianische Zeit; Schmitz 2002, 355 u. Anm. 111 folgt der Ansicht von Bogaers.

[84] Alföldy 1968, 152–154 ging davon aus, dass im frühflavischen Alenlager Gelduba zunächst die *ala Afrorum veterana*, ab 83 n. Chr. die *ala Sulpicia* stationiert war; Paar / Rüger 1971, 262 schlossen die Stationierung einer Kohorte über „kürzere oder längere Zeit" nicht aus; Bogaers / Rüger 1974, 136 vermuten nach G. Alföldy die *ala Afrorum*, nicht aber die *cohors II Varcianorum* in Gelduba; erst nach dem Neufund des Grabsteinfragmentes im Jahr 1975 setzte sich die Meinung durch, die *cohors II Varcianorum* sei dort im späten 1. Jahrhundert im Anschluss an die *ala Sulpicia* stationiert gewesen: Paar 1977, 104; Bogaers 1977, 607–609; 630 Abb. 7; Reichmann 1988, 76; Bechert / Willems 1995, 45.

Abb. 6 Zweizeiliger Ziegelstempel der *cohors II Varcianorum*. Krefeld-Gellep. – M. 1:1.

Armee ausgewiesen[85]. Obgleich sie im Militärdiplom von 80 n. Chr. offensichtlich nicht aufgeführt wird, ist der Zweifel von Haalebos unberechtigt, die *cohors II Varcianorum* habe in frühflavischer Zeit nicht in Niedergermanien gestanden[86].

Zwei Angehörige der *cohors II Varcianorum* sind in der Provinzhauptstadt Köln nachgewiesen[87]. Die Bezeichnung der Einheit als *Civium Romanorum* ist nur auf dem Ziegel aus Krefeld-Gellep überliefert. Das Krefelder Exemplar unterscheidet sich grundlegend von dem Xantener Ziegel; dort ist die Abkürzung *[COH(ors) I]I VAR(cianorum)* zu lesen, die ebenfalls auf einem Weihestein aus Köln verwendet wurde[88].

Um das Jahr 70 n. Chr. befehligte C. Minucius Italus als *praefectus* die Einheit. Er blieb anschließend in Niedergermanien, wurde *tribunus militum* bei der in Neuss stationierten *legio VI Victrix* und schließlich Kommandeur der *ala I Singularium civium Romanorum*[89].

Cohors VI Ingenuorum
Typus VI-1

In vorflavischer Zeit gibt es für die Existenz der *cohors VI Ingenuorum* keine Zeugnisse. Deshalb wurde vermutet, dass sie nach dem Bataveraufstand aus den Soldaten aufgelöster niedergermanischer Legionen gebildet und im niedergermanischen Militärbezirk stationiert wurde[90]. Holder dagegen ging von einer Aushebung in Rom aus, um die Lage am Rhein zu stabilisieren[91].

In Köln ließen sich zwei Angehörige dieser Einheit bestatten. Die Grabsteine sind Ende des 1. / An-

[85] CIL 13, 7707; Saxer 1967, 84 Nr. 242; Alföldy 1968, 214 Nr. 158 u. S. 215 Nr. 159 (unsicher gelesen); Haalebos 2000, 53; Eck / Pangerl 2003, 214; Eck / Pangerl 2004, 262–267; Pferdehirt 2004, 22 f.

[86] Haalebos 2000, 53; neben dem Fehlen im Diplom von 80 n. Chr., aus dem nicht abgeleitet werden darf, dass sie nicht in der Provinz stationiert war, ist sein Argument, dass der 89 n. Chr. verliehene Ehrentitel *pia fidelis* von der Einheit nicht getragen wurde. Er übersieht jedoch, dass in den Diplomen ab 95/96 n. Chr. der gesamte niedergermanische *exercitus* als *pius fidelis* bezeichnet wird. Demnach kann daraus nicht geschlossen werden, die *cohors II Varcianorum* habe den Titel nicht getragen (vgl. Eck / Pangerl 2003, 208). Eck / Pangerl 2003, 215 rekonstruieren, dass diese kollektive Ehrenbezeichnung bereits in dem nur fragmentarisch erhaltenen Diplom von 95/96 n. Chr. verwendet wurde. Im Diplom von 98 n. Chr. ist die entsprechende Stelle nicht erhalten, doch ist auch hierbei eine kollektive Bezeichnung anzunehmen.

[87] CIL 13, 8188; Ann. Épigr. 1929, 109; Alföldy 1968, 215 Nr. 161 u. 162; Galsterer 2010, 71 f. Nr. 51 (Datierung: Anfang 2. Jh. n. Chr.?); Galsterer 2010, 322 Nr. 388 (Datierung: 2. / 3. Jh. n. Chr.).

[88] CIL 13, 8188; Galsterer 2010, 71 f. Nr. 51.

[89] Alföldy 1968, 184 f.

[90] Alföldy 1968, 62.

[91] Holder 1980, 64.

fang des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren[92]. In diesen Inschriften wird die Einheit wie auf dem zeitgleichen gestempelten Ziegel (Kat. Nr. VI-1,1) als *cohors VI Ingenu(orum)* bzw. *Ing(enuorum)* bezeichnet. Der Stationierungsort dieser Formation in Niedergermanien ist unbekannt[93].

Der Ehrentitel *pia fidelis* ist für diese Einheit nicht überliefert. Dies ließ Holder an ihrer Anwesenheit in Niedergermanien im Jahr 89 n. Chr. zweifeln, doch bedeutet das Fehlen von Dokumenten nicht, dass die Kohorte den Titel nicht getragen habe[94]. Im Jahr 152 n. Chr. ist die *cohors VI Ingenuorum* erstmals für Niedergermanien in einer Entlassungsurkunde verbürgt[95]. Ihre Anwesenheit in der *Germania Inferior* zumindest seit spätflavischer Zeit dürfte aufgrund der übrigen Zeugnisse, insbesondere des Ziegels, als gesichert anzunehmen sein[96].

Es handelt sich bei dieser Einheit um eine *milliaria*[97]. Ihre Kommandeure waren Kohortentribunen. Im 2. Jahrhundert übte der Italiker Q. Lucilius Valens die Funktion als dritte Station in der militärischen Karriere aus, nachdem er zuvor bemerkenswerterweise in Niedergermanien die *cohors I Flavia* befehligt sowie danach den Militärtribunat bei der *legio XXX VV* inne hatte[98]. Der Afrikaner Ti. Claudius Subatianus Proculus befehligte die *cohors VI Ingenuorum* wohl 193 n. Chr. im Rahmen der *tres militiae* als zweite Funktionsverwendung[99]. Ebenso verhält es sich bei Ti. Claudius Serenus vermutlich unter Septimius Severus, jedoch fehlt bei ihm die *tertia militia*[100]. Die Bedeutung dieser Einheit spiegelt sich also in der Position des Kommandos innerhalb des ritterlichen *cursus*[101].

Cohors VI Brittonum oder Breucorum Typus VII-1

Die Auflösung des Formulars *COH VI BR* ist umstritten. Cichorius bezog den in Xanten gefundenen Ziegelstempel (Kat. Nr. VII-1,6) auf die entsprechende Einheit der *Breuci*[102]. Eine Identifizierung als *cohors VI Brittonum* stützte sich hauptsächlich auf die Inschrift eines ehemaligen Kommandeurs, der im Anschluss *centurio* in der *legio I Minervia* wurde. Alföldy nahm an, dass diese ungewöhnliche Abfolge der militärischen Verwendungen auf eine Präfektur in Niedergermanien deutete[103]. In dieser Inschrift wird die Einheit als *coh(ors) VI Britto(num)* bezeichnet. Mittlerweile sind zahl-

[92] Galsterer 2010, 316–318 Nr. 381 u. 382; Spaul 2000, 34 erwägt dagegen die Möglichkeit, dass die Einheit 69 n. Chr. oder unter Domitian aufgelöst wurde.

[93] Sollten die (schlecht lesbaren) Ziegelstempel *in tabula ansata* aus De Meern, wie von J. E. Bogaers vorsichtig vermutet, der *cohors VI Ingenuorum* zuzuordnen sein, käme dieser Fundplatz als Standort der Einheit infrage. Die Stempel unterscheiden sich von dem eindeutig zuweisbaren Exemplar aus Xanten. Ich danke Marinus Polak, Radboud Universiteit Nijmegen, für Informationen zu den Stempeln. Er bearbeitet das umfangreiche Bogaers-Archiv, das mehr als 2000 gestempelte Ziegel enthält.

[94] Holder 1999, 249; dagegen Eck / Pangerl 2003, 208.

[95] Eck / Pangerl 2004, 259–268; Holder 2006, 826 Nr. 408.

[96] Hilfstruppen, die aus römischen Bürgern bestanden, werden erst spät in den Militärdiplomen verzeichnet. Haalebos 2000, 39 kennt das Diplom von 152 n. Chr. noch nicht und weist darauf hin, dass solche Einheiten generell in den Diplomen nicht aufgeführt wurden; vgl. Eck / Pangerl 2004, 265; Holder 2006, 827: das früheste Vorkommen einer Bürgereinheit auf einem Diplom ist für das Jahr 138 n. Chr. aus Pannonien überliefert; Eck u. a. 2002, 234–235 (zur *cohors XV voluntariorum civium Romanorum*).

[97] Alföldy 1968, 61; von Petrikovits 1974, 16.

[98] Ann. Épigr. 2007, 355; zu dieser Inschrift vgl. Reuter, in Vorb. Kat. Nr. 21; in der Inschrift trägt die Einheit die sonst nicht belegte Bezeichnung *cohors VI equestris civium Romanorum*. Die Einschätzung, dass es sich um die *cohors VI Ingenuorum* handelt, teilt Werner Eck, dem ich für Auskunft zu dieser Inschrift herzlich danke.

[99] Alföldy 1968, 206 Nr. 133.

[100] Alföldy 1968, 206 Nr. 134.

[101] Auch die *cohors XV Voluntariorum c. R.* stand – wie für Kohorten aus römischen Bürgern nicht ungewöhnlich – unter dem Kommando eines *tribunus*. Sie war allerdings eine *quingenaria* und wurde im Rahmen der Laufbahn als *prima militia* geführt; vgl. dazu Alföldy 1968, 76.

[102] Cichorius 1901, 259; 265; er verweist auf Xantener Ziegel mit Aufschrift COH. BREVCORVM; dieser Schriftzug wird erstmals bei Fiedler 1839, 66 erwähnt und findet infolgedessen als Stempelformular Aufnahme in verschiedene Corpora: Lersch 1842, 204–209; Brambach 1867, 223. Im CIL 13 wird dieser Stempel bereits nicht mehr aufgeführt. Ebd. (S. 107), wie auch in folgenden Publikationen, wird die Entscheidung zwischen *Breuci* oder *Brittoni* offen gelassen. Das genaue Formular des Stempels, der Fiedler vorlag, ist nicht mehr rekonstruierbar; vgl. dazu auch Bogaers 1969, 34 f.

[103] Stein 1932, 180; Alföldy 1968, 50 f.; 196 Nr. 99; Eck / Paunov 1997, 350.

reiche gestempelte Ziegel einer *cohors VI Breucorum* bekannt, die zudem in Diplomen von 98 und 127 n. Chr. für Niedergermanien bezeugt ist[104]. Seit flavischer Zeit war diese Einheit in Alphen aan den Rijn stationiert[105]. Auf den zweizeiligen Ziegelstempeln wird die Einheit als *BREVCO(rum)* bezeichnet. Das einzeilige Stempelformular der Ziegel vom Areal der *Colonia Ulpia Traiana* ist demgegenüber in seiner Auflösung nicht eindeutig[106]. Immerhin sind sechs Exemplare mit identischen Abdrücken gefunden worden. Der Stempel könnte auch von der *coh(ors) VI BR(ittonum)* stammen, die ebenfalls in den Diplomen von 98 sowie 127 n. Chr. verzeichnet ist, darüber hinaus im Diplom von 152 n. Chr., und vermutlich seit ihrer Gründung in flavischer Zeit in Niedergermanien stationiert war[107]. Ein in den Niederlanden südlich von Den Haag gefundenes Besitzer-Graffito wird einem Angehörigen dieser Kohorte zugeschrieben[108]. Ihr genauer Standort ist dennoch unbekannt. Beide Einheiten fehlen in der Bürgerrechtskonstitution von 101 n. Chr.[109]

Unbekannte Cohors
Typus VIII-1

Drei identische Stempelfragmente aus der *Colonia Ulpia Traiana* sind keiner Einheit direkt zuzuordnen, da nur maximal die ersten zwei Buchstaben des Formulars erhalten geblieben sind. Charakteristisch ist dabei, dass O und H von „Cohors" vertauscht sind. Diese Buchstabenfolge ist in Niedergermanien

Abb. 7 Ziegelstempel der *cohors IV Thracum*. Valkenburg. – M. 1:1.

von Ziegelstempeln der *cohors IIII Thracorum* bekannt (Abb. 7). Sie war in flavisch-traianischer Zeit in Valkenburg stationiert und wird durchgehend in den Diplomen von 80 bis 158 n. Chr. als Bestandteil der niedergermanischen Armee aufgeführt[110]. Die teilberittene Formation erhielt 89 n. Chr. den Ehrentitel *pia fidelis*. Aufgrund des Fehlens von Ehrentiteln in den Stempelformularen erwog Bogaers die Herstellung der Ziegel in der Zeit zwischen 70 und 89 n. Chr.[111] Da solche Titel bisweilen jedoch weggelassen werden, ist dies kein wirksames Datierungskriterium.

Die Xantener Kohortenstempel mit dieser Buchstabenfolge sind nicht identisch mit den Funden aus Valkenburg. Deshalb kann die ziegelnde Einheit nicht sicher mit der *cohors IIII Thracum* identifiziert werden. In Niedergermanien gibt es für diese Schreibweise für die *cohors II Asturum* weitere Belege, allerdings auf Ziegeln, die in der *tegularia transrhenana* hergestellt wurden[112].

[104] Bogaers 1969; Bogaers 1980; Eck / Paunov 1997, 349 f.; Haalebos 2000, 57 f.; Haalebos / Franzen 2000, 123 f. Abb. 62,1; Polak u. a. 2004, 205 f. Abb. 93,1; Spaul 2000, 204 vermutete diese Einheit in der Provinz *Cappadocia*. Ihm fehlte die Kenntnis des Diploms von 98 n. Chr.

[105] Diese Einheit ist auch von einem Ziegelstempel aus *Viminacium* bekannt (Ann. Épigr. 1905, 162). Spaul 2000, 324 vermutet deshalb, dass sie zunächst in *Moesia Superior* stationiert war.

[106] CIL 13, 12423; Alföldy 1968, 196 Nr. 101 (*Brittonum*); Bogaers 1969, 34; 42 f. (*Breucorum*); Bogaers 1980, 69 (ohne Zuweisung). Fälschlicherweise weist Alföldy (und nach ihm Eck / Paunov 1997, 350) diesen Ziegel der Militärbasis *Vetera* zu.

[107] Eck / Paunov 1997, 350; Haalebos 2000, 59; Eck / Pangerl 2004, 259–268; dass die *cohors VI Breucorum* im Diplom von 152 n. Chr. nicht aufgeführt wird, hat keine Aussagekraft, vgl. dazu Eck / Pangerl 2004, 267.

[108] Haalebos 2000, 59 u. Anm. 259.

[109] Pferdehirt 2004, 22–25; dort wird nicht auf die Frage eingegangen, warum die beiden Einheiten fehlen, obwohl sie offensichtlich zum niedergermanischen Heer gehörten. Eine zwischenzeitliche Abkommandierung an die Donau ist durchaus möglich, obgleich es keine weiteren Zeugnisse dafür gibt. Eine andere Erklärung wäre, dass aus Platzmangel die in Niedergermanien anwesenden Kohorten nach der Ordinalzahl IIII in diesem Diplom nicht mehr aufgeführt wurden.

[110] In julisch-claudischer Zeit war die Einheit in Obergermanien stationiert; Alföldy 1968, 71 f. Nr. 28; Bogaers 1974b, 452–454; Bogaers / Rüger 1974, 40; Eck / Paunov 1997, 349 f.; Spaul 2000, 378; Haalebos 2000, 58; Pferdehirt 2004, 22 f.

[111] Bogaers 1974b, 452.

[112] CIL 13, 12530,13 (Köln-Alteburg). CIL 12535,7 (Xanten, Colonia); Schmitz 2004, Typ VIII,59 (Köln, Colonia); folgende Kohorten aus Obergermanien weisen diese Schreibweise auf: *cohors I Flavia Hispanorum* (Rottweil, freundlicher Hinweis K. Kortüm), *cohors XXXII Voluntariorum* (Ober-Florstadt, ORL B 19 Taf. 3,63).

Die Kohortenziegel auf dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana

Insula 4/11

Auf dem Areal der Colonia Ulpia Traiana sind 35 gestempelte Ziegel von acht unterschiedlichen Kohorten überliefert (Abb. 8). Eine deutliche Konzentration von Kohortenziegeln ist im Bereich des „Repräsentationsbaus" auf den Insulae 4 und 11 festzustellen. 22 Ziegel sind unmittelbar oder in den Randbereichen mit dem Gebäudekomplex in Verbindung zu bringen. Dieser deutliche Schwerpunkt lässt eine Verschleppung des Materials aus anderen Bereichen der Stadt als unwahrscheinlich annehmen und ist als deutliches Indiz für eine primäre Verbauung auf diesem Areal der römischen Stadt zu deuten[113].

Die Ziegel konzentrieren sich auf den nordwestlichen Bereich von Insula 11, wo für den von Hermann Hinz als „Bau E" bezeichneten Komplex Mehrphasigkeit nachgewiesen ist[114]. Die speziellen Formate der *cohors I Flavia* – 5,5 bis 5,7 cm dicke Platten[115] – dürften dort in einem Hypokaustum Verwendung gefunden haben.

Die Kohortenstempel belegen zunächst, dass an dieser Stelle im staatlichen Auftrag gebaut wurde. Am öffentlichen Charakter dieser Anlage ist nicht zu zweifeln. Die Entscheidung für diesen Großbau fällte der Kaiser; die Ziegel wurden über den Provinzstatthalter offiziell angefordert, da er für die Organisation von Baumaterial zuständig war[116]. Der Auftrag wird entsprechend der zur Verfügung stehenden Kapazitäten ausgeführt worden sein. Betrachtet man nun die weiteren Produzenten neben den Kohorten auf diesem begrenzten Areal aus der zweiten Phase der niedergermanischen Ziegelproduktion, so fällt auf, dass vor allem Produkte mit Stempel der *tegularia transrhenana* zutage getreten sind. Nur vereinzelt sind dort Ziegel von Legionen nachzuweisen, die während dieser Phase produzierten. Da die Kohorten und die *tegularia transrhenana*, in der ebenfalls Soldaten aus Auxiliartruppen arbeiteten, unterstützend tätig waren[117], bedeutet dies, dass für den Bau in flavisch-frühtraianischer Zeit keine nennenswerten Kapazitäten der Legionen, insbesondere der 22. Legion Primigenia, zur Verfügung standen oder eingeplant waren. Dies erklärt die große Menge an erhaltenen Kohortenstempel und die Anzahl der ziegelnden Auxiliareinheiten, die gezielt in die Beschaffung von Baumaterial eingebunden wurden.

Möchte man die Verwendung der Kohortenstempel am öffentlichen „Repräsentationsbau" zeitlich genauer fassen, so ist dies derzeit nicht über den archäologischen Befund möglich[118]. Zeitlich ist dieser Bau deutlich von den nördlich angrenzenden Großen Thermen aus hadrianischer Zeit abzuheben[119]. Nach bisherigen Kenntnissen setzte der Ausbau der zusammenhängenden Anlage südlich der Thermen, die sich über drei Insulae erstreckte, in spätflavischer

[113] Theoretische Überlegungen zur Wiederverwendung von Baumaterial in der Antike und dessen Niederschlag im Fundbild: Schmitz 2003, 78 ff.; Schmitz 2004, 274 ff.

[114] Hinz 1972; vgl. auch Müller 2010, 488, der die von Erdrich 2008, 356 behauptete Einphasigkeit zurückweist.

[115] Die rekonstruierbare Seitenlänge beträgt bis zu 22,5 cm. Es ist jedoch immer nur eine Seitenlänge rekonstruierbar. Auf Insula 19 und 34 sind Exemplare mit identischem Stempel gefunden worden, die über Seitenlängen von bis zu 32 cm verfügten, jedoch geringfügig dicker waren (6 cm); vgl. die Angaben im Katalog.

[116] Reuter 1997.

[117] Schmitz 2002, 345; Schmitz 2004, 235.

[118] Eine erste Durchsicht der Grabungsdokumentation lässt vermuten, dass die Ziegel zumeist aus gestörten Schuttschichten stammen (vgl. Angaben im Katalog).

[119] Die Großen Thermen auf Insula 10 sind dendrochronologisch in die Zeit Kaiser Hadrians zu datieren. Deuteten zunächst 1989 geborgene Eichenpfähle auf eine Entstehungszeit um 125 ± 5 Jahre hin, so führte die Bergung von 290 weiteren Pfählen im Jahr 2005 zu einer Verdichtung der Informationen auf das Jahr 130 n. Chr.; vgl. dazu Zieling 2008, 374; Jahresberichte 2005–2008, 392 f.; Zieling 2011, 114. Die zugehörige Liste an gestempelten Ziegeln bedarf vor diesem Hintergrund der eingehenderen Analyse. Von ca. 80 gestempelten Ziegeln sind etwa 20 der 30. Legion zuzuordnen, sechs stammen aus der Zentralziegelei auf De Holdeurn. Darüber hinaus gibt es „Altmaterial" der 15. und 5. Legion, der *tegularia transrhenana*, der 22. und der 6. Legion. 23 Stempel sind derzeit als unleserlich eingestuft. Kohortenstempel sind nicht überliefert. Für einen Einblick in die Liste der gestempelten Ziegel aus den Großen Thermen danke ich N. Zieling.

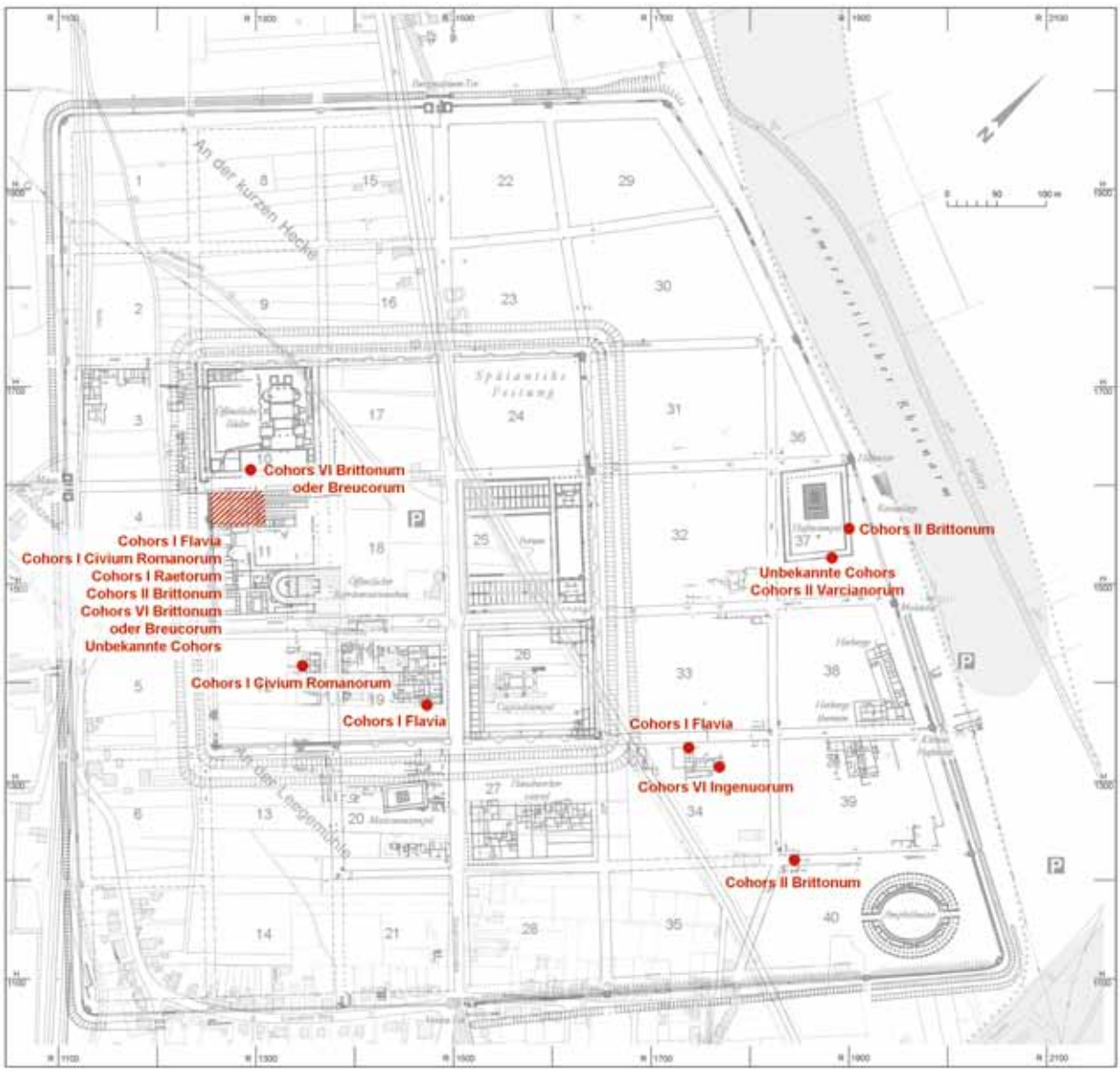


Abb. 8 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Verteilung der Kohortenstempel.

oder frühtraianischer Zeit ein[120]. Die Ziegelstempel bzw. die beteiligten Kohorten unterstützen diesen zeitlichen Ansatz für einen Baubeginn. Für eine genauere Einordnung gibt es nur vereinzelte Indizien: Ein Stempel der *cohors I Raetorum* (Kat. Nr. III-1,1) wurde um das Jahr 91 n. Chr. verwendet[121]. Die *cohors II Brittonum* (Kat. Nr. IV-1,1; IV-2,1–4) ist im Jahr 100 n. Chr. bereits nicht mehr in der *Germania*

[120] Erdrich 2008, 356 lässt das Fundmaterial in flavischer Zeit einsetzen; Zieling u. a. 2005, 287 formulieren vorsichtiger: „domitianische oder wohl eher trajanische Zeit"; vgl. auch Precht 2004, 297 f.; Rüger 1987, 633 u. 636 vermutete den Bau dieser „palastartigen Anlage" in hadrianischer Zeit. Dies dürfte bestenfalls die zweite Bauphase betreffen, die auch über gestempelte Ziegel hinreichend belegt ist; eine verlässliche Datierung dieser späteren Bauphase bleibt der Auswertung der Grabungsdokumentation und des Fundmaterials vorbehalten; zur Ausdehnung des Bauensembles vgl. Müller 2010, 491.

[121] Schmitz 2004, 253; vgl. oben Anm. 58.

Inferior stationiert[122]. Die *cohors I Civium Romanorum* ist 98 n. Chr. noch in Nieder-, 116 n. Chr. bereits in Obergermanien nachgewiesen (Kat. Nr. II-1,2). Diese Hinweise lassen eine Bautätigkeit in spätdomitianischer bzw. frühtraianischer Zeit möglich erscheinen. In Vechten fanden sich im Zentrum des Lagers wenige identische Stempeltypen der *cohors I Flavia* in Schuttschichten, deren Datierung ins frühe 2. Jahrhunderts n. Chr. umstritten ist[123].

Insula 10

Zwei gestempelte Ziegel der *cohors VI Brittonum* (oder *Breucorum*) sind auf Insula 10 zutage getreten (Kat. Nr. VII-1,2; VII-1,4). Sie wurden jedoch ganz im Süden der Insula geborgen, sodass davon auszugehen ist, dass sie ursprünglich auf Insula 4/11 verbaut waren, wo drei weitere Ziegel dieser Einheit nachgewiesen sind. Zum Bau der Großen Thermen der Colonia Ulpia Traiana sind keine Kohortenziegel verwendet worden.

Insula 12

Auf Insula 12 ist ein Ziegel der *cohors I civium Romanorum* unstratifiziert geborgen worden (Kat. Nr. II-1,2). Der identische Abdruck ist für Insula 11 nachgewiesen (Kat. Nr. II-1,1). Die Fundamentierung der Gebäude mit Grauwacke weist eine höhere Qualität auf als in anderen Regionen der Stadt. Hinzu kommt die Lage von Insula 12 in Nähe zu Forum und Kapitol, sodass die Bewohner als begütert eingestuft werden[124]. Bemerkenswert sind die zahlreichen gestempelten Ziegel militärischer Fabrikanten, die dort bei Grabungen zutage traten. Sollten diese Ziegel primär verbaut worden sein, dürfte diese Insula in den Einflussbereich der Provinzverwaltung gehören. Aufgrund der Nähe zum nördlich gelegenen sogenannten Repräsentationsbau ist bei fehlender Stratigrafie eine Verschleppung des Materials nicht völlig auszuschließen[125].

Insula 19

Auf dem Gebiet von Insula 19 traten zwei Ziegelfragmente mit identischen Abdrücken der *cohors I Flavia* zutage (Kat. Nr. I-1,9–10). Die dort angetroffene Wohnbebauung wird aufgrund der Lage im Zentrum der Stadt und aufgrund archäologischer Indizien als gehobener Standard bezeichnet[126]. Bislang wird davon ausgegangen, dass auch in diesem Viertel gewerbliche Nutzung vorherrschte, allerdings fehlt eine belastbare Auswertung der Grabungen, insbesondere der frühen Phasen[127]. Die beiden Ziegel lagen in einer gestörten Schicht in „Haus 1“, das im letzten Drittel des 1. bzw. zu Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. errichtet worden ist[128]. Zeitlich passt dies zu den Ziegeln, aufgrund der Fundsituation ist jedoch keine Aussage über eine ursprüngliche Verwendung möglich. Eine Verschleppung aus dem Bereich des sogenannten Repräsentationsbau erscheint aufgrund der Entfernung für eine Wiederverwendung nicht abwegig zu sein. Andererseits vermittelt die Adler-Giganten-Wand[129] einen herrschaftlichen Anspruch, der daran denken lässt, dass die Verwendung militärischer Fabrikate in Wohngebäuden für hohe Funktionsträger der Provinzverwaltung in der *Germania Inferior* nicht ausgeschlossen war[130].

122 Siehe oben S. 344.

123 Siehe oben S. 341; die archäologische Datierung der Ziegelstempel durch J. K Haalebos wird derzeit von M. Polak überprüft.

124 Kienzle 2008, 425.

125 Zelle 2001, 111 f. betont die schwierige Grabungssituation. Offensichtlich wurde der Bereich nachantik stark ausgeraubt; aussagekräftige Reste von Wandmalereien fanden sich nicht.

126 Zelle 2001, 121; Kienzle 2008, 425.

127 Hinz 1975, 851; Kienzle 2008, 426.

128 Zelle 2001, 124.

129 Zelle 2001, 124–137.

130 Als Beispiel dient die Provinzhauptstadt der *Germania Inferior*. Aufgrund der Verteilung der von Militäreinheiten gestempelten Ziegel auf dem Gebiet der *Colonia Claudia Ara Agrippinensium* in Verbindung mit den Zeugnissen gehobener Wohnbebauung liegt es nahe, in der Nordostecke des römischen Köln Gebäude zu vermuten, die von der Provinzverwaltung zu Wohnzwecken genutzt worden sind (ausführlich Schmitz 2004, 274–281); eben dort finden sich die engsten Parallelen zu der Xantener Adler-Giganten-Wand, vgl. Zelle 2001, 134 f.

Insula 34

Auf Insula 34 sind zwei Ziegel mit typengleichen Stempel der *cohors I Flavia* gefunden worden sowie das Exemplar der *cohors VI Ingenuorum* (Kat. Nr. I-1,11–12; VI-1,1). Dort, wo archäologische Aussagen getroffen werden können, stammen Ziegel aus Ausbruchsgruben von Mauern, die im späten 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr. errichtet worden waren[131]. In der Ausbruchsgrube wurde eine auffällige Konzentration an gestempelten Ziegeln von militärischen Produzenten vom 1. bis in das erste Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr. festgestellt[132]. Hier liegt eine Wiederverwendung des Materials zugrunde, dessen Herkunft allerdings ungewiss bleibt.

Stadtmauer und Insula 37

Der Stempel der *cohors VI BR* kam bei Grabungen im Bereich der Stadtmauer der CUT zutage (Kat. Nr. VII-1,6). Deren Verlauf wurde innerhalb von acht Jahren durch den Niederrheinischen Altertumsvereins geklärt, die summarisch erwähnten Funde sind jedoch keinen Fundstellen näher zuzuordnen[133]. Bei einer folgenden Maßnahme auf der Innenseite im mittleren Bereich der östlichen Stadtmauer wurde der gestempelte Ziegel der *cohors I Flavia* geborgen[134]. Die Interpretation der aufgedeckten Mauerzüge ist bis heute unklar, möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit dem Temenos des so genannten Hafentempels (Insula 37). Dort sind weitere Ziegelstempel von Kohorten zutage getreten (Kat. Nr. V-1,1; VIII-1,3). Es handelt sich um Produkte der *cohortes II Brittonum* und *II Varcianorum* sowie der unbekannten Kohorte. Zwei Ziegel stammen aus demselben Schnitt im südlichen Temenosbereich[135], der dritte aus dem östlichen[136]. Ob sie für die Errichtung der Portikus verwendet wurden, ist nicht mehr zu klären[137]. J. Zerres vermutet eine hauptsächliche Verwendung von Ziegeln in den Steinbauperioden, doch treten sie verstärkt bereits in Befunden zu den Holzbauperioden flavischer Zeit auf[138].

Insula 39/40

Zwischen den Insulae 39 und 40 wurde ein gestempelter Ziegel der *cohors II Brittonum* gefunden. Der Schnitt diente dem Nachweis der Infrastruktur im Umfeld des Amphitheaters. Die coloniazeitliche Straße war dort von Portiken gesäumt, der im Straßenkörper befindliche Abwasserkanal war aus Holz[139]. Der Ziegel stammt aus einer Schuttschicht im Bereich der südlich der Straße angeschnittenen Häuserzeile mit Portikus. Vorcoloniazeitliche Befunde traten dort bis ins frühe 1. Jahrhundert n. Chr. zutage[140].

Der Fundort lässt an das Grabensystem denken, das vorsichtig als Teil einer befestigten Anlage aus flavischer Zeit gedeutet wird[141]. Dieses „Uferkastell" wurde auch bereits für die *cohors II Brittonum* in Anspruch genommen[142]. Allerdings lassen die bekannten Abschnitte eines doppelten Spitzgrabens

131 Ley 2002, 166–169; 176 M 22.

132 Ley 2002, 176 M 22: *legio XV Primigenia*, *legio XXII Primigenia*, *tegularia transrhenana*; *legio I Minervia*, *legio VI Victrix pia fidelis*; es fällt auf, dass die ab ca. 120 n. Chr. in Vetera II stationierte *legio XXX Vlpia Victrix* nicht vertreten ist und auch keine Ziegel aus der Zentralziegelei in De Holdeurn gefunden wurden.

133 Steiner 1889.

134 Steiner 1898.

135 J. Zerres, die Bearbeiterin der Grabungen am Hafentempel der Jahre 1979/80, hat die Abdrücke nicht als Kohortenstempel identifiziert (Zerres 2010, 117). Ziegelstempel werden von ihr nur unzureichend in die Auswertung einbezogen mit dem Verweis auf die Bearbeitung durch U. Brandl, die jedoch nicht in die angekündigte Publikation mündete (ebd. Anm. 549).

136 Zu diesen Grabungen vgl. den kurzen Vorbericht in: Bonner Jahrb. 192, 1992, 446–448 (Archäologischer Park / Regionalmuseum Xanten. Bericht über die Tätigkeit in den Jahren 1990 und 1991).

137 Die Ziegel sind offensichtlich keinem geschlossenen Fundkomplex zuzuordnen, denn sie werden in der Konkordanzliste der Inventar- und Befundnummern bei Zerres 2010, 366 ff. nicht aufgeführt; vgl. auch die Angaben im Befundkatalog von J. Bertold (Zerres 2010, 148 f. 159 f. 163; 172 f.).

138 Zerres 2010, 116 f.; der Ziegel Kat. Nr. VIII-1,3 stammt aus dem Abrisshorizont des Tempels.

139 Hübner 2008, 397 f. Abb. 252.

140 Precht 1978a, 10–12; Precht 1978b, 15 f.; Kühlborn 1978, 27 f.; Precht 2008, 193: zwei frührömische (Straßen-)Gräben.

141 Schalles 1995, 390 Anm. 48; Bridger 1999 (mit Literatur).

142 Schmitz 2002, 357 u. Anm. 120 und Lenz 2001c, 75 f.; Lenz 2003, 375–377; Lenz 2006, 97 f.

keinen fortifikatorischen Charakter der Anlage verifizieren. Die Militaria aus flavischer Zeit sind auf dem Areal der römischen Stadt nicht häufig und verteilen sich weiträumiger ohne erkennbaren Schwerpunkt[143]. Sie können ebenso wie der einzelne gestempelte Ziegel keine tragbaren Hinweise auf ein Kastell aus flavisch-traianischer Zeit liefern.

Zusammenfassung und Auswertung

Die Aussage, dass die Kohorten in Niedergermanien am Stationierungsort für den eigenen Bedarf und für die zivilen Zentren Baukeramik produzierten, erfährt durch die auf dem Areal der *Colonia Ulpia Traiana* gefundenen Kohortenziegel eine Differenzierung, ist grundsätzlich jedoch nicht in Frage zu stellen. So zeigen die gestempelten Ziegel der *cohors II Brittonum*, dass das Vorkommen ihrer Produkte in einem Auxiliarkastell nicht bedeuten muss, dass sie vor Ort hergestellt worden sein müssen, und auch die Anwesenheit der Einheit in dem Kastell Vechten kann zumindest diskutiert werden. Ebenso verhält es sich mit den Ziegeln der *cohors I Flavia Hispanorum*, deren Vorkommen in Vechten nicht mehr gleichbedeutend mit ihrer dortigen Stationierung sein muss. Auch der Ziegel der ersten Räterkohorte aus Remagen kann nicht abschließend eingeschätzt werden, solange die Herkunft der andersartigen Stempelformulare aus Köln und Xanten weiter im Dunkeln bleibt. Fehlen eindeutige epigrafische Hinweise wie Grab- oder Weihesteine, bildet der einzeln aufgefundene Kohortenstempel weiterhin den Ausgangspunkt für die Diskussion der Dislokation der jeweiligen Einheit. Nach wie vor dürften die mehrfach in einem Auxiliarkastell angetroffenen Kohortenstempeln einer einzelnen Einheit wie beispielsweise in Alphen an den Rijn den Garnisons- und Produktionsort der jeweiligen Einheit anzeigen.

Die gestempelten Ziegel von Kohorten auf dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana belegen einen massiven Bauboom in spätdomitianisch-traianischer Zeit. Der Bedarf an Baukeramik war derart groß, dass neben den Legionen zahlreiche Kohorten in die Versorgung eingebunden wurden. Insbesondere wurde das Material in der ersten Ausbaustufe des sogenannten Repräsentationsbaus auf den Insulae 4/11 verwendet. Der genaue Zeitpunkt lässt sich anhand der behandelten Ziegelstempel nicht ermitteln. Für die spätdomitianische Zeit könnte als Argument angeführt werden, dass ein repräsentativer Ausbau bestimmter Gebäude als Residenz des Statthalters ausgeführt wurde. Bereits in spätdomitianischer Zeit sind Auxiliareinheiten in den Steinbrüchen im Brohltal tätig[144]. In Köln ist eine repräsentative Umgestaltung der Stadt – insbesondere von Statthalterpalast und Stadtmauer – im Zuge der offiziellen Einrichtung der Provinzen *Germania Inferior* und *Superior* erfolgt. Dies ist anhand der dort gefundenen Ziegel mit Stempel nachvollziehbar[145]. Weiter gehende Schlüsse bezogen auf die städtische Genese kurz vor Gründung der CUT bedürfen einen genauen Vergleich der jeweiligen Zusammensetzung des Stempelspektrums in Köln und Xanten. Erste Hinweise, die über die Kohortenstempel gewonnen werden, skizzieren etwas unterschiedliche Entwicklungen[146]. Für Xanten deuten auch Indizien auf einen Ausbau in frühtraianische Zeit im Zuge der Erhöhung der Siedlung zu einer *Colonia*. Inschriften aus dem Brohltal belegen eine konzertierte Anstrengung von Legionen, der Flotte und Auxiliareinheiten auf dem Bausektor zu Beginn der traianischen Herrschaft[147]. Es ist mehrfach geäußert worden, dass sie Tuffstein zugunsten der jungen Colonia Ulpia Traiana brachen[148]. Zwei der im Brohltal inschriftlich überlieferten Auxiliareinheiten produzierten auch Ziegel für die CUT[149]. Mit den Inschriften aus dem Brohltal ist kürzlich der Aufbau der Xantener Stadtmauer in Verbindung gebracht worden, dem bislang frühesten

143 Lenz 2001c, 68.

144 Saxer 1967, 84 Nr. 244 u. 245.

145 Schmitz 2004, 260 f.

146 Die Unterschiede könnten eben auf einen etwas späteren Ausbau von Xanten hindeuten. Allerdings bedarf es für klare Aussagen der Analyse aller Ziegelstempel auf dem Areal der *Colonia Ulpia Traiana* und deren Vergleich mit den Stempeln aus der Hauptstadt Köln.

147 Saxer 1967, 78 f. Nr. 214–216.

148 Ritterling 1925, 1804; Saxer 1967, 79; Schalles 1995, 380; Eck 2008, 252 f.

149 Saxer 1967, 84 Nr. 240 *(cohors I Civium Romanorum)*; Nr. 242 *(cohors II Varcianorum)*; die Datierung der Inschriften in die Zeit vor 89 n. Chr. ist aufgrund des fehlenden Ehrentitels *pia fidelis* nicht zwingend; die darüber hinaus namentlich bekannten *cohortes II Asturum*, *II Civium Romanorum* sowie *XV Voluntariorum* produzierten ebenfalls Ziegel.

Bauprojekt der Colonia[150]. Der sogenannte Repräsentationsbau kann jedenfalls als früher Großbau der Stadtmauer zur Seite gestellt werden[151].

Produktionstechnische Aspekte und Signaturen

Aussparungen an den unteren Tegula-Enden („lower cutaways“)

Die Herstellung und Typologie von Tegulae im römischen Britannien wurden von Peter Warry einer eingehenden Analyse unterzogen[152]. Dabei traten die an den Ecken im unteren Bereich der Tegula befindlichen Aussparungen in den Fokus, die Warry – der britischen Forschungstradition folgend – als „lower cutaway“ bezeichnet. Diese Aussparungen dienten dazu, bei Überlappung auf dem Dachsparren durch Einrasten in die darunter befindliche Dachziegel für einen festen Zusammenhang des Tegulae-Verbandes zu sorgen. Sie sind je nach Fabrikant unterschiedlich, folgen aber im Produktionsablauf einer notwendigen Standardisierung. Die Maße der Aussparung bilden einen veränderlichen Parameter, abhängig von weiteren Maßen wie Länge oder Breite einer Tegula. Findet über den Stempel eine Zuordnung zu einem Produzenten statt, kann die Entwicklung des Dachziegels chronologisch nachvollzogen werden und auch für andere Fundplätze relevant sein[153]. Im Material der Kohorten auf dem Gebiet der *Colonia Ulpia Traiana* ist lediglich ein unterer Tegula-Ausschnitt erhalten geblieben, der jedoch über den Stempel der *cohors I Flavia Hispanorum* zugeordnet werden kann (Kat. Nr. I-2,1). Er ist der Gruppe A nach Warry zuzuordnen, jedoch ist der Ausschnitt in diesem Fall nicht vollständig kubisch, sondern bildet eine konkave Fläche (Abb. 9). Dieser korrespondiert mit der charakteristischen Falz. Die Tegula wurde offensichtlich der Form[154] entnommen und anschließend an den unteren Falzen mit dem Messer bearbeitet (Abb. 10)[155]. Die Form des Tegula-Ausschnittes entspricht der von Warry für Britannien entwickelten Chronologie der lower-cutaway-Typen[156].

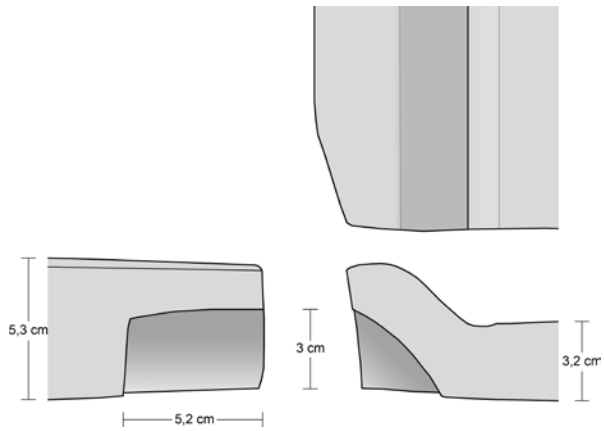


Abb. 9 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Aussparung (lower cutaway) an einer *tegula* der *cohors I Flavia* (Kat. Nr. I-2,1).

150 Schiessl 2012, 74 f.

151 Dementsprechend ist die Aussage von Müller 2008, 270, dass umfangreiche Neubauten unmittelbar nach der Erhebung zur *Colonia* (außer der Stadtmauer) nicht nachweisbar seien, zu modifizieren.

152 Warry 2006.

153 Warry 2006, 3 f. Abb. 1,3 unterscheidet 13 verschiedene Formen in vier Hauptgruppen; zur Relevanz für die archäologische Forschung vgl. auch ebd. 43 ff. bes. 56 f. 58 ff.

154 An den Seitenrändern sind Spuren von Sand festzustellen, der ein Herauslösen aus der Form erleichterte. Bei der Form handelt es sich demnach um einen vierseitigen Rahmen, denn die Unterseite weist Spuren von Holzmaserung auf, die vom Tisch herrühren könnten, auf dem bearbeitet wurde.

155 Das Herausschneiden des unteren *tegula*-Ausschnittes (lower cutaway) ging bei diesem Ziegel in drei Schritten vonstatten (vgl. dazu Abb. 10). Zunächst erfolgte der Einschnitt in die Kante (1), anschließend wurde ein zweiter Schnitt von der Unterseite im Bogen vermutlich nach vorne zum *tegula*-Abschluss geführt (2) und danach mit einem dritten Schnitt seitlich von der Falz wiederum im Bogen nach vorne (3). Da der erste Einschnitt zu kurz geraten war, brach der Bearbeiter den abgestochenen Ton aus (4). Ob die Schnitte 2 und 3 vom *tegula*-Ende in Richtung Schnitt 1 (Messer wird gedrückt) oder von dem Einschnitt 1 nach vorne zum *tegula*-Ende (Messer wird gezogen) geführt wurden, kann nicht mit letzter Sicherheit geklärt werden. – Es handelt sich nicht um einen zusätzlichen (unterstützenden?) Einsatz in der Form, wie Warry 2006, 27; 43 sie bisweilen beobachtet hat und generell für alle Typen vermutet.

156 Warry 2006, 58 ff.

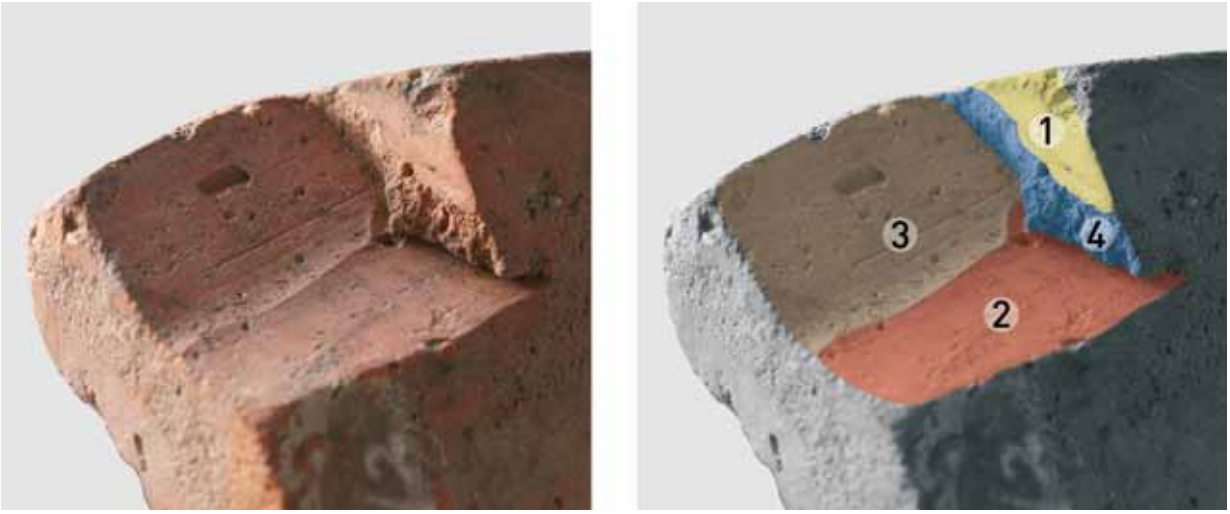


Abb. 10 Vorgang des Heraustrennens des Ziegelmaterials.

Wischmarken

Über die mit einem oder mehreren Fingern über den feuchten Ton „gewischte" Marken ist viel spekuliert worden[157]. Diese Signaturen kommen häufig vor – auf Ziegeln unterschiedlichen Formates, mit oder ohne Stempel. Zum Abschluss des Formens eines Ziegels ist dem Vorgang des „Wischens" kein fester Platz zuzuweisen, da das Wischzeichen zwar zumeist vom Stempel überlagert wird, diesen bisweilen aber selbst überlagern kann. In den meisten Fällen ist das Wischzeichen nicht individuell genug, um den Urheber zu identifizieren. Die auf den Kohortenziegeln aus der CUT erhaltenen Wischmarken sind wenig aussagekräftig (Abb. 11).

Trittsiegel

Auf einer Tegula aus der Ziegelei der *cohors I Flavia* haben sind Trittsiegel abgebildet (Kat. Nr. I-2,1). Es handelt sich um zwei übereinander aufgebrachte Abdrücke eines Paarhufers. Sechs Zentimeter entfernt haben sich an der Bruchkante des Ziegels Ansätze zweier weiterer Spuren erhalten. Nach Größe und Form der Hufe sowie Position der Abdrücke zueinander zu urteilen, wird vermutlich ein junges Hausrind in langsamem Tempo über den Ziegel gelaufen sein[158].

[157] Schmitz 2004, 306–308 (mit Literatur); Warry 2006, 90 f.; Federhofer 2007, 115–118; abwegig ist die Theorie von Brandl 1999, 14–17; Brandl / Federhofer 2010, 53 (widerlegt bei Wesch-Klein 2002, 366 f. und Hanel 2003, 754).

[158] Ich danke Frau Simone Roters und Herrn Axel Trapp vom Verein erdwissen e. V. (www.erdwissen.de) für die Begutachtung der Abdrücke.

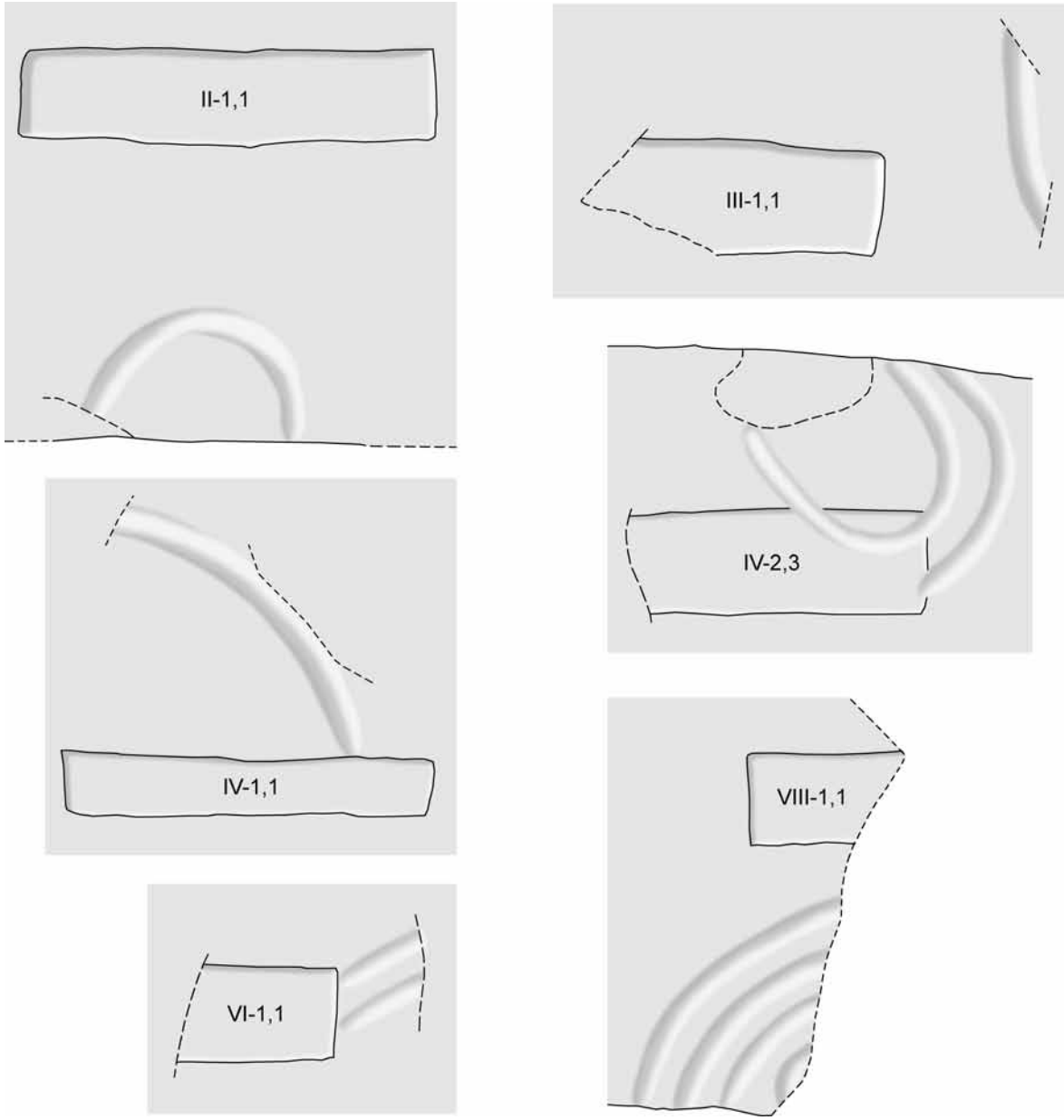


Abb. 11 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Wischmarken auf Kohortenziegel. – Ohne Maßstab.

Katalog

Vorbemerkung

Alle Ziegelstempel sind auf den Abbildungen 12–18 im Maßstab 1:1 fotografisch abgebildet. Wenn möglich, wurde vom zugrunde liegenden (vollständigen) Stempeltypus eine Zeichnung angefertigt. Zu den Abkürzungen im Katalog vgl. Schmitz 2004, 316; auch die weiteren Angaben zu Stempel und Ziegel lehnen sich an die dortigen Erläuterungen an. Im Gegensatz zur Publikation der Kölner Ziegel erhält jedes Xantener Exemplar eine eigene Nummer als Untergliederung des Typus. Die Konkordanz S. 362 hilft bei der Suche nach einer bestimmten Fundnummer (FNr.).

Abkürzungen

Bu	. . .	Buchstaben
BuH	. . .	Buchstabenhöhe
Ect.	. . .	Ectypum (=Abklatsch)
FNr.	. . .	Fundnummer
FO	. . .	Fundort
frgt.	. . .	fragmentiert
gebr.	. . .	gebrochen
MS	. . .	Mörtelspuren
SchB	. . .	Schriftbreite
Stfd.	. . .	Stempelfeld

COHORS I FLAVIA

Typ I-1
COH(ors)·I·FLA(via)
Stfd. 8,1 × 1,9; SchB 7,4–7,6; BuH 1,2–1,5; Bu erhaben;
anderer FO: Bunnik-Vechten (Fectio);
vgl. Haalebos 2000, 47 Abb. 8,1

I-1,1 COH·I·FLA
Later, frgt. (18,6) × (17,5) × 5,1; auf der Unterseite parallele Furchen; FNr. C 00076i51.
FO vermutlich Insula 11.
Kommentar: Die Fundnummer konnte nicht näher zugeordnet werden. Es ist anzunehmen, dass der Ziegel auf Fläche 76 gefunden wurde. Ein späterer Bearbeiter aus den 1970er Jahren ordnete den Ziegel mit FNr. 76 dem Schnitt 40a auf Insula 17 (Bau A, vgl. H. Hinz, Bonner Jahrb. 161, 1961, 349–392) zu. Weder in der Publikation, noch in den Fundlisten werden zu dieser Grabung gestempelte Ziegel erwähnt. Demnach ist es wahrscheinlicher, dass der Ziegel von Insula 11 stammt.

I-1,2 [COH·I·F]LA
Later, frgt. (18,5) × (9,5) × 5,4; auf der Unterseite Furchen schachbrettartig; FNr. C 00960i05.
FO Insula 11; Fläche 76, in dem abgeschobenen Boden.

I-1,3 COH·I[·FLA]
Later, frgt. (16,3) × (12,2) × 5,0; auf der Unterseite parallele Furchen; FNr. C 00994i40.
FO Insula 11; Fläche 75A und 0, erster Stich über dem Zwischenplanum.

I-1,4 COH·I·FLA
Later, frgt. (14,2) × (9,8) × 4,7; auf der Unterseite parallele Furchen; FNr. C 01111i09.
FO Insula 11; Fläche 75A über dem 1. Planum.

I-1,5 [CO]H·I·FLA
Later, frgt. (9,8) × (6,9) × (6,0); Ziegel schwarz verbrannt; FNr. C 01501i01.
FO Insula 11; Fläche 75/0; von 24–28 m ab Null West und von 0–3,40 m ab Null Süd, beim Abtragen der Erde bis auf Höhe des Estrichbodens (vergesellschaftet mit insgesamt 4 Ziegelstempeln, darunter einer wohl der *legio VI Victrix* und zwei der *legio XXX VV*).

I-1,6 COH·I·FLA
Later, frgt., 22 × (11,5) × 5,2; auf der Unterseite parallele Furchen; FNr. C 01502i03.
FO Insula 11; Fläche 75/0, von 7 m bis ca. 11 m ab Null West und von 3,40 m bis ca. 6/7 m ab Null Süd; Ofen westlich der Hypokaustabdrücke, über der Planumshöhe des Estrichs aus gestörtem Humus (vergesellschaftet mit zwei gestempelten Ziegeln der *legio XXX VV*).

I-1,7 COH[·I·FLA]
Later, frgt. (12,8) × (11,2) × 5,7; auf der Unterseite parallele Furchen; FNr. C 01510i01.
FO Insula 11; Fläche 75/0, beim Eintiefen des Ofens unter dem 1. Planum (vergesellschaftet mit 3 Exercitus-Stempeln und einem Ziegel der *legio XXX VV*).

I-1,8 COH·I·FLA
Later, frgt. 22,5 × (13,1) × 5,5; auf der Unterseite parallele Furchen; FNr. C 01577i06.
FO Insula 11; Fläche 76, Schnitt 24; vom 3. zum 4. Planum aus dem jüngeren Schutt (vergesellschaftet mit 3 Exercitus-Stempeln und einem Ziegel der *legio XXX VV*).

I-1,9 [COH·]I·FLA
Tegula (?), frgt. (17,4) × (13,0) × 2,8–3,3; FNr. C 03180i02.
FO Insula 19; Schnitt 1963/11B (Herbrand), Oberfläche bis 1. Planum aus gestörtem Humus.

I-1,10 [C]OH·I·FLA
Later, gebr., 31,8 × (18,5) × 6,0; Mörtel haftet auf Ober- und Unterseite sowie auf der Bruchkante; FNr. C 03181i01.
FO Insula 19; Schnitt 1963/11A (Herbrand); Oberfläche bis 1. Planum.

I-1,11 [C]OH·I·FL[A]
Later, frgt., (13,6) × (6,9) × 5,6; FNr. C 42619bm01.
FO Insula 34, Schnitt 99/02; 1.–2. Stratum; 21,49 m ü. NN; R 1740,81, H 1327,12; dokumentiert: Zeichnung 31.
Lit.: Ley 2002, 176 M 22.

I-1,12 COH·I·FLA
Later, frgt., (28,2) × (15,5) × 5,7; FNr. C 42619bm12.
FO Insula 34, Schnitt 99/02; 1.–2. Stratum; 21,57 m ü. NN; R 1738,79, H 1327,97; Zeichnung 31.
Lit.: Ley 2002, 176 M 22.

Typ I-2
COH(ors)·I·FLAVIA E(quitata) (rückläufig)
Stfd. 8,0 × 2,3–2,4; BuH 1,8; Bu erhaben;
anderer FO Bunnik-Vechten (Fectio);
vgl. Haalebos 2000, 47 Abb. 8,2

I-2,1 COH·I·F[LAVIA E]
Tegula, frgt. (23,1) × (22,2) × 3,0; Stempel nur schwach aufgedrückt; Tierklaue (junges Rind); Falz: Breite 5,4; Höhe 5,3; Einschnitttiefe 4,8; FNr. C 00075i31.
FO Insula 11, Fläche 75/0/2.

I-2,2 COH·I·F[LAVIA E]
Tegula (?), frgt., (18,1) × (9,8) × 2,3; FNr. C 01551i01.
FO Insula 11; Fläche 75/0, Streufund.

I-2,3 [COH] I FLAVIA E
Ziegelbruchstück, verschollen; FNr. XAV 2360.
FO CUT, etwa im mittleren Bereich der östlichen Stadtmauer, innen; im Jahr 1896; Steiner 1898, 104 Nr. 4; Steiner 1903, 109 Nr. 55 u. Taf. 6,242; Steiner 1911, 73 Nr. 288 u. Taf. 25,288; CIL 13, 12449; Riese 1914, 172 Nr. 1589; Alföldy 1968, 206 Nr. 132a (FO fälschlich mit „Vetera“ angegeben).

COHORS I CIVIUM ROMANORUM

Typ II-1
COH(ors)·I·C(ivium)·R(omanorum)
Stfd. 12,4 × 2,9; SchB 11,8; BuH 1,7; Bu erhaben

II-1,1 COH·I·C·R
Later, frgt. (25,0) × (22,5) × 7,3; Rückstände von Mörtel auf allen Flächen; Wischzeichen (1 Finger); FNr. C 00994i07.
FO Insula 11; Schnitt 75A und 0, erster Stich über dem Zwischenplanum.

II-1,2 [COH·]I·C·R
Later, frgt. (16,1) × (14,5) × (5,0); leichte Rückstände von Mörtel auf der Oberseite; FNr. C 08084bi05.
FO Insula 12; Schnitt 70/11 (Fläche Doms).

COHORS I RAETORUM

Typ III-1
COH(ors) I R(aetorum)
Stfd. (8,9) × (3,0); SchB 8,9; BuH 1,8; Bu erhaben;
Trennzeichen möglich, aber nicht erkennbar;
anderer FO Köln (Schmitz 2004, Typ XXI,1)

III-1,1 COH I R
Tegula, frgt. (14,1) × (10,2) × 2,6; Wischzeichen; FNr. C 08534e03i12.
FO Insula 4, Schnitt 73/04–08. Aus dem groben Bauschutt bis zum 1. Planum.

Typ III-2
[CO]H(ors)·I·R(aetorum)
Stfd. (7,5) × 3,0; SchB (7,0); BuH 2,6; Bu erhaben

III-2,1 [CO]H·I·R
Tegula (?), frgt. (13,0) × (11,1) × 3,2; FNr. C 08386b.
FO Insula 4; Schnitt 72/03. Anmerkung Fundzettel: „Aus Grabung 1900 Jh.“
Lit.: Böcking 1987, 100.

COHORS II BRITTONUM

Typ IV-1
COH(ors) II BRIT(tonum)
Stfd. 10,8 × 1,8; SchB 9,8; BuH 1,6; Bu erhaben

IV-1,1 COH II BRIT
Tegula, frgt., (18,9) × (15,2) × 2,6; Wischzeichen; FNr. C 10061i03.
FO Insula 39/40 und Nebendecumanus; Schnitt 75/13 I; auf dem 1. Planum, Humus mit Ziegeln und Kies durchsetzt; 21,76 m ü. NN.

Typ IV-2
COHORS II FLAVIA
Stfd. 9,0 × 3,0; SchB 8,3; BuH 2,0–2,5; Bu erhaben

IV-2,1 [COH]ORS II FLAVIA
Later, frgt. (15,7) × (10,5) × 5,6–6,0; FNr. C 00075i71.
FO Insula 11, Schnitt 75/0.

IV-2,2 COHORS II FL[AVIA]
Tegula (?), frgt. (14,4) × (13,7) × 3,2; FNr. C 00994i31.
FO Insula 11; 75A und 0, erster Stich über dem Zwischenplanum.

IV-2,3 COHORS II FL[AVIA]
Tegula (?), frgt. (20,9) × (19,8) × 3,2; Wischzeichen (2 Finger) überlagert Stempel; FNr. C 01708i02.
FO Insula 11; Fläche 73K, zweiter Stich über dem 1. Planum.

IV-2,4 COHORS I[I FLAVIA]
Tegula, frgt. (17,7) × (17,1) × 3,1; FNr. C 31349bm02.
FO Insula 37, Schnitt 91/06 (Temenos Ost); 20,15 m ü. NN; R 1902,98, H 1553,40; gefunden beim Abtrag von Schicht 14 vom 7. auf das 8. Planum; dokumentiert: Zeichnung 7, Planum 8.

COHORS II VARCIANORUM

Typ V-1
[COH(ors) I]I VAR(cianorum)
Stfd. (5,6) × 2,6; BuH 2,5; Bu erhaben

V-1,1 [COH I]I VAR
Ziegel, frgt. (11,3) × (6,9) × 2,5; MS auf allen Flächen; FNr. C 20751i01.

FO Insula 37, Schnitt 80/09; gefunden beim Abtrag vom 6. auf das 7. Planum; dokumentiert: Zeichnung zu Planum 6 (Höhe zwischen 20,61 und 20,62 m ü. NN).

COHORS VI INGENUORUM

Typ VI-1
COH(ors)·VI·ING(enuorum)
Stfd. (4,7) × 2,8; (4,4); BuH 1,7; Bu erhaben

VI-1,1 COH·VI·ING
Tegula, frgt. (14,3) × (7,6) × 2,7; Wischzeichen (zwei Finger); FNr. C 07544di01.
FO Insula 34; Schnitt 70/02, Planum 5; vorderer Teil des Stempels verschollen.
Lit.: Rüger 1981, 306 Nr. 19 (fälschlich: Insula 18); Ann. Épigr. 1981, 689.

COHORS VI BRITTONUM oder BREUCORUM

Typ VII-1
COH(ors) VI BR(ittonum oder eucorum)
Stfd. 12,0 × 3,0; BuH 2,1–2,4; SchB 11,0; Bu erhaben

VII-1,1 COH VI BR
Tegula (?), frgt. (12,0) × (11,7) × 2,5; FNr. C 00974i40.
FO Insula 11; Fläche 73K, zweiter Stich über dem 1. Planum.

VII-1,2 COH [VI BR]
Tegula (?), frgt. (16,8) × (13,5) × 2,7; FNr. C 02720i02.
FO Insula 10; Fläche 77, Schnitt 4 bis auf 1. Planum aus humosem Schutt. Stempel nur schwach abgedrückt, Lesung aufgrund der Parallelen jedoch sicher.

VII-1,3 [CO]H VI BR
Tegula (?), frgt. (9,9) × (9,2) × 2,4; FNr. C 08390e07.
FO Insula 4, Schnitt 72/06–09; Bemerkung auf dem Fundzettel: „aus der Grabung 1900 Jh."

VII-1,4 COH [VI BR]
Tegula (?), frgt. (15,4) × (10,6) × 2,8–3,0; FNr. C 08466ci11.
FO Insula 4, Schnitt 73/01 bis 1. Planum. Aus dem verworfenen humosen Schutt bis zum Estrichfußboden.

VII-1,5 CO[H VI BR]
Tegula (?), frgt. (8,5) × (8,0) × 2,6; FNr. C 45534bm01.
FO Insula 10, Schnitt 2004/04 (Südportikus). Baggeraushub 1. Stratum; aus den modernen Störungen und alten Schnittverfüllungen.

VII-1,6 [CO]H VI BR
Ziegelbruchstück, verschollen; FNr. XAV 1010.
FO CUT, auf dem Steinacker bei Xanten.
Lit.: Steiner 1889, 95; Steiner 1903, 108 Nr. 34 u. Taf. 6,221; Steiner 1911, 72 Nr. 287 u. Taf. 25,287; CIL 13, 12423; Riese 1914, 170 Nr. 1561; Alföldy 1968, 196 Nr. 101; Bogaers 1969, 34. 42 f.; Bogaers 1980, 69.

UNBEKANNTE COHORS

Typ VIII-1
CH[O(hors) –--]
Stfd. (4,5) × 2,7; (4,1); BuH 2,4; Bu erhaben

VIII-1,1 CH[O(hors –--]
Tegula, frgt. (17,2) × (16,2) × 2,8; Wischzeichen (vier Finger); FNr. C 00048i24.
FO Insula 11, Schnitt 48 a und b (vermutlich vermerkt in der Fundliste bei Nr. 459; vgl. Grabungstagebuch 31.03.–08.05.1958).

VIII-1,2 CH[O(hors) –--]
Tegula (?), frgt. (14,1) × (13,0) × 2,7; FNr. C 00191i01.
FO Insula 11 (Fundnummer konnte nicht näher zugeordnet werden).

VIII-1,3 CH[O(hors) –--]
Tegula (?), frgt. (15,9) × (11,3) × 2,5; FNr. C 20229i01.
FO Insula 37, Schnitt 80/09; beim Abtrag vom 2. auf das 3. Planum; dokumentiert: Zeichnung zum 2. Planum (Höhe zwischen 21,37 und 21,40 ü. NN).
Lit.: Zerres 2010, 116 (Abrisshorizont Tempel).

Abbildungsnachweis
Abb. 1 (links) nach Planck 1975 Taf. 116,3. – Abb. 1 (rechts) nach Jakobs 1992, 69 Abb. 40. – Abb. 2,1 ORL B 23 Taf. 4C; 2,2.3 ORL B 24 Taf. 2,7.8; 2,4 ORL B 16 Taf. 3A,44; 2,5 ORL B 3 Taf. 3,27. – Abb. 3 LVR-LandesMuseum Bonn, Inv.-Nr. 26282 (Zeichnung: D.Schmitz). – Abb. 4 LVR-LandesMuseum Bonn, Inv.-Nr. 79.1693 (Foto: D. Schmitz). – Abb. 5 Abklatsche aus dem Dokumentationsbestand des LVR-Archäologischen Parks Xanten (Bearbeitung: H. Stelter, LVR-Archäologischer Park Xanten). – Abb. 6 nach von Petrikovits 1954, Taf. 15,1. – Abb. 7 nach Haalebos 2000, 58 Abb. 22. – Abb. 8 Kartengrundlage: LVR-Archäologischer Park Xanten (Bearbeitung: H. Stelter, LVR-Archäologischer Park Xanten). – Abb. 9–11 H. Stelter, LVR-Archäologischer Park Xanten. – Abb. 1–18 Fotos: B. Liesen, LVR-Archäologischer Park Xanten; Zeichnungen: H. Stelter (I-2,3; VII-1,6); D. Schmitz.

Konkordanz

Fundnummer (FNr.)	Schnitt / Fläche	Katalognummer (Kat. Nr.)	Einheit
C 00048i24	48	VIII-1,1	unbekannte cohors
C 00075i31	75/0/2	I-2,1	cohors I Flavia
C 00075i71	75	IV-2,1	cohors II Brittonum
C 00076i51	–	I-1,1	cohors I Flavia
C 00191i01	–	VIII-1,2	unbekannte cohors
C 00960i05	76	I-1,2	cohors I Flavia
C 00974i40	73 K	VII-1,1	cohors VI Brittonum oder Breucorum
C 00994i07	75 A und 0	II-1,1	cohors I Civium Romanorum
C 00994i31	75 A und 0	IV-2,2	cohors II Brittonum
C 00994i40	75 A und 0	I-1,3	cohors I Flavia
C 01111i09	75 A	I-1,4	cohors I Flavia
C 01501i01	75/0	I-1,5	cohors I Flavia
C 01502i03	75/0	I-1,6	cohors I Flavia
C 01510i01	75/0	I-1,7	cohors I Flavia
C 01551i01	75/0	I-2,2	cohors I Flavia
C 01577i06	76	I-1,8	cohors I Flavia
C 01708i02	73 K	IV-2,3	cohors II Brittonum
C 02720i02	77	VII-1,2	cohors VI Brittonum oder Breucorum
C 03180i02	1963/11B	I-1,9	cohors I Flavia
C 03181i01	1963/11A	I-1,10	cohors I Flavia
C 07544di01	70/02	VI-1,1	cohors VI Ingenuorum
C 08084i5	70/11	II-1,2	cohors I Civium Romanorum
C 08386b	72/03	III-2,1	cohors I Raetorum
C 08390e07	72/06–09	VII-1,3	cohors VI Brittonum oder Breucorum
C 08466ci11	73/01	VII-1,4	cohors VI Brittonum oder Breucorum
C 08534e03i12	73/04–08	III-1,1	cohors I Raetorum
C 10061i03	75/13	IV-1,1	cohors II Brittonum
C 20229i01	80/09	VIII-1,3	unbekannte cohors
C 20751i01	80/09	V-1,1	cohors II Varcianorum
C 31349bm02	91/06	IV-2,4	cohors II Brittonum
C 42619bm01	99/02	I-1,11	cohors I Flavia
C 42619bm12	99/02	I-1,12	cohors I Flavia
C 45534bm01	2004/04	VII-1,5	cohors VI Brittonum oder Breucorum
XAV 1010		VII-1,6	cohors VI Brittonum oder Breucorum
XAV 2360		I-2,3	cohors I Flavia

I-1

I-1,1

I-1,2

I-1,3

I-1,4

I-1,5

I-1,7

I-1,6

I-1,8

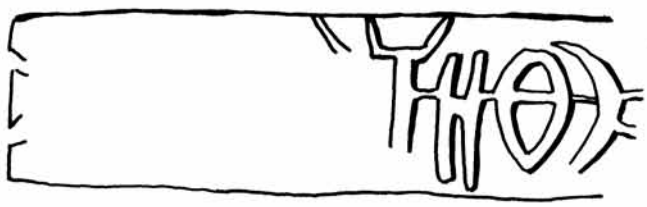
Abb. 12 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Ziegelstempel. – M. 1 : 1.

I-1,9

I-1,10

I-1,11

I-1,12



I-2

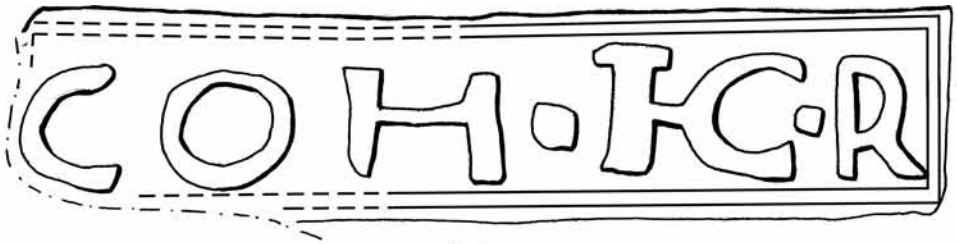
I-2,1

I-2,1 (M 1 : 2)

I-2,2

I-2,3

Abb. 13 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Ziegelstempel. – M. 1 : 1.

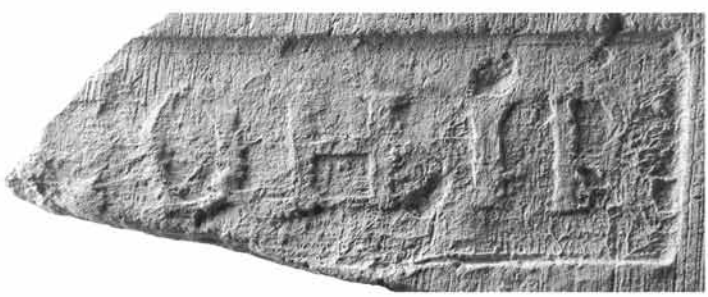


II-1

II-1,1

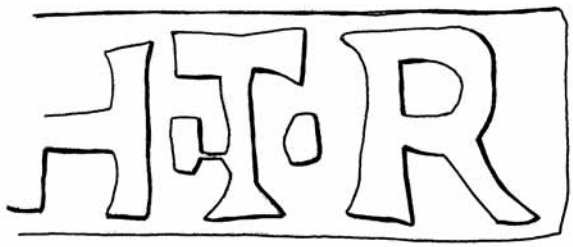
II-1,2

III-1



III-1,1

Abb. 14 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Ziegelstempel. – M. 1:1.



III-2

III-2,1

IV-1

IV-1,1

Abb. 15 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Ziegelstempel. – M. 1 : 1.

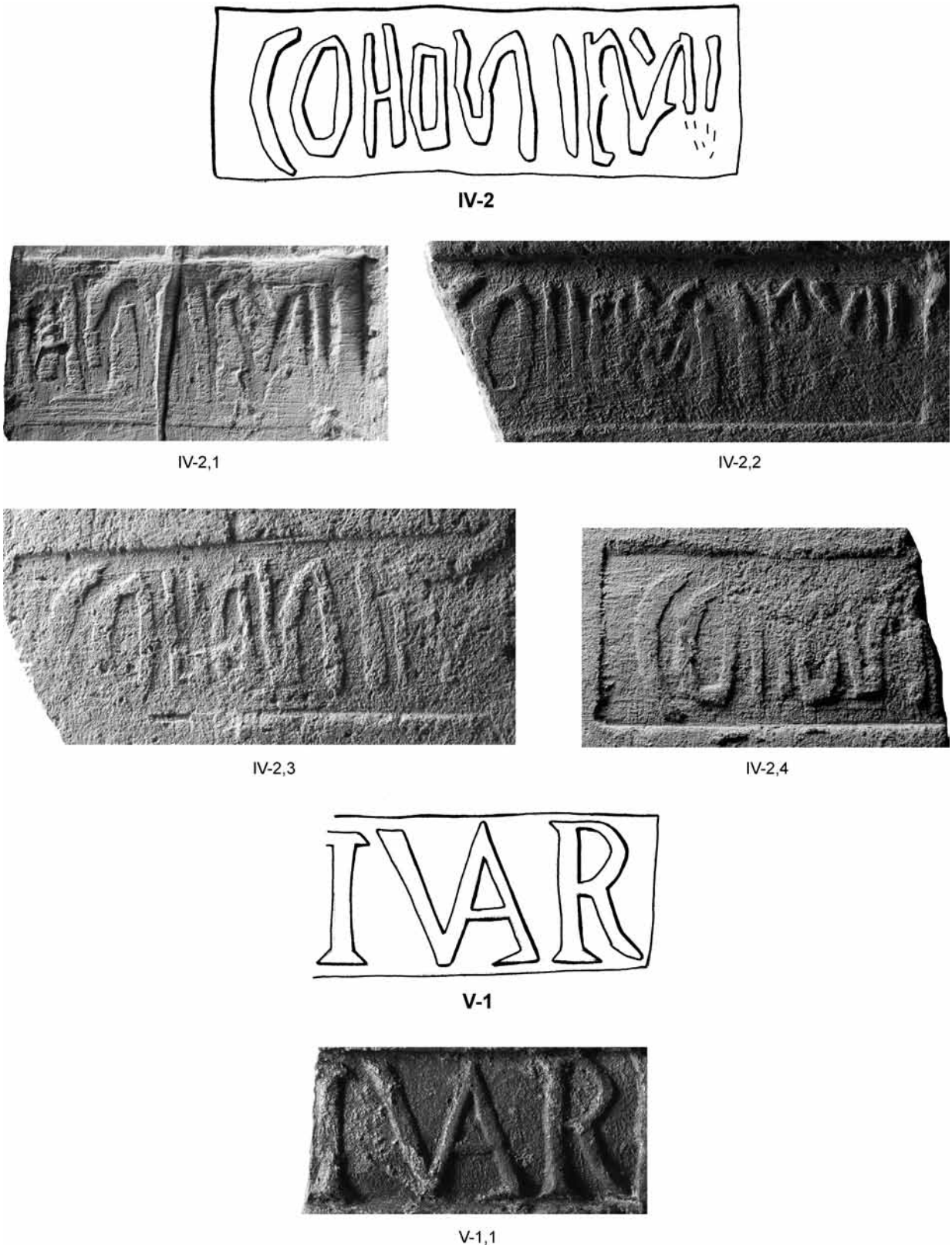
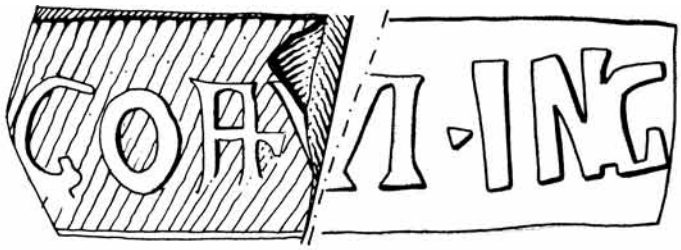
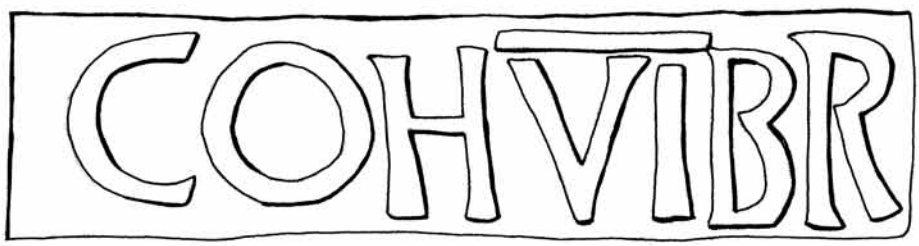


Abb. 16 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Ziegelstempel. – M. 1 : 1.



VI-1

VI-1,1



VII-1

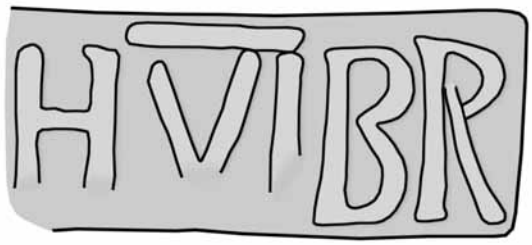
VII-1,1

VII-1,2

VII-1,3

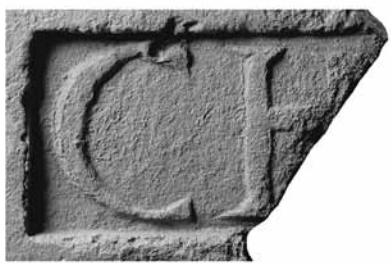
Abb. 17 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Ziegelstempel. – M. 1 : 1.

VII-1,4



VII-1,5

VIII-1



VIII-1,1

VIII-1,2

VIII-1,3

Abb. 18 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Ziegelstempel. – M. 1 : 1.

Literatur

Alföldy 1968
G. Alföldy, Die Hilfstruppen in der Germania Inferior. Epigr. Stud. 6 (Düsseldorf 1968).

Bauchhenss 1976
G. Bauchhenss, Zu zwei Grabsteinen der cohors VIII Breucorum in Bonn. Bonner Jahrb. 176, 1976, 165–178.

Bauchhenss 1978
G. Bauchhenss, Germania Inferior. Bonn und Umgebung. CSIR Deutschland III,2 (Bonn 1978).

Bechert / Willems 1995
T. Bechert / W. J. H. Willems (Hrsg.), Die römische Reichsgrenze zwischen Mosel und Nordseeküste (Stuttgart 1995).

Böcking 1987
W. Böcking, Der Niederrhein zur Römerzeit. Archäologische Ausgrabungen in Xanten (Kleve 1987).

Bogaers 1969
J. E. Bogaers, Cohortes Breucorum. Ber. ROB 19, 1969, 27–50.

Bogaers 1974a
J. E. Bogaers, Thracische Hulftroepen in Germania Inferior. Oudheidkde. Mededel. 55, 1974, 198–220.

Bogaers 1974b
J. E. Bogaers, Troupes auxiliaires Thraces dans la partie Néerlandaise de la Germania Inferior. In: D. M. Pippidi (Hrsg.), Actes du IXe Congrès Internat. d'Études sur les Frontières Romaines (Köln, Wien 1974) 445–463.

Bogaers 1977
J. E. Bogaers, Auxiliaria. In: J. Fitz (Hrsg.), Limes. Akten des XI. Internat. Limeskongresses Székesfehérvár (Budapest 1977) 601–632.

Bogaers 1980
J. E. Bogaers, Die Cohors VI Breucorum in Niedergermanien. Arch. Korrbl. 10, 1980, 67–70.

Bogaers / Rüger 1974
J. E. Bogaers / Ch. B. Rüger (Hrsg.), Der Niedergermanische Limes. Materialien zu seiner Geschichte. Kunst u. Alt. Rhein 50 (Köln, Bonn 1974).

Brambach 1867
G. Brambach, Corpus Inscriptionum Rhenanarum (Elberfeld 1867).

Brandl 1999
U. Brandl, Untersuchungen zu den Ziegelstempeln römischer Legionen in den nordwestlichen Provinzen des Imperium Romanum. Passauer Universitätsschr. Arch. 6 (Rhaden / Westf. 1999).

Brandl / Federhofer 2010
U. Brandl / E. Federhofer, Ton und Technik. Römische Ziegel. Schr. Limesmus. Aalen 61 (Stuttgart 2010).

Bridger 1999
C. Bridger, Eine flavische Uferanlage in Xanten? In: Xantener Ber. 8 (Köln 1999) 341–347.

Byvanck 1935
A. W. Byvanck, Exerpta Romana. De Bronnen der romeinsche Geschiedenis van Nederland II ('s-Gravenhage 1935).

Cichorius 1901
C. Cichorius s. v. Cohors. RE IV (Stuttgart 1901) 231–356.

Eck 1990
W. Eck, Ein Armamentarium für die equites et pedites singulares in Köln. Kölner Jahrb. 23, 1990, 127–130.

Eck 2008
W. Eck, Die Gründung der Colonia Ulpia Traiana in ihrem politischen Kontext. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 243–255.

Eck u. a. 2002
W. Eck / D. MacDonald / A. Pangerl, Neue Militärdiplome zur Geschichte der Provinz Germania inferior. Kölner Jahrb. 35, 2002, 231–236.

Eck / Pangerl 2003
W. Eck / A. Pangerl, Sex. Iulius Frontinus als Legat des niedergermanischen Heeres. Zeitschr. Papyr. Epigr. 128, 1999, 237–250.

Eck / Pangerl 2004
W. Eck / A. Pangerl, Neue Diplome für die Heere von Germania superior und Germania inferior. Zeitschr. Papyr. Epigr. 148, 2004, 259–268.

Eck / Pangerl 2010
W. Eck / A. Pangerl, Beobachtungen zu den diplomata militaria für die Provinz Germania Inferior. Kölner Jahrb. 43, 2010, 181–195.

Eck / Paunov 1997
W. Eck / Paunov, Ein neues Militärdiplom für die Auxiliartruppen von Germania Inferior aus dem Jahr 127 n. Chr. Chiron 27, 1997, 335–354.

Erdrich 2008
M. Erdrich, Der „Repräsentationsbau" – Überlegungen zum Charakter der Bebauung der Doppelinsula 11/18. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 355–359.

Fabricius 1937
E. Fabricius, Das Kastell Bendorf. ORL B Nr. 2 (Berlin, Leipzig 1937).

Federhofer 2007
E. Federhofer, Der Ziegelbrennofen von Essenbach. Römische Ziegelöfen in Raetien und Noricum. Passauer Univschr. 11 (Rhaden / Westf. 2007).

Denkmaeler von Castra Vetera und Colonia Traiana in Ph. Houben's Antiquarium zu Xanten. Herausgegeben von Philipp Houben mit Erläuterungen von Dr. Franz Fiedler (Xanten 1839).

Friedrich 2010
S. Friedrich, Remagen. Das römische Auxiliarkastell Rigomagus. Ber. Arch. Mittelrhein u. Mosel 16 (Koblenz 2010) 1–439.

Galsterer 2010
B. Galsterer / H. Galsterer, Die römischen Steininschriften aus Köln. IKöln². Kölner Forsch. 10 (Mainz 2010).

Haalebos 2000
J. K. Haalebos, Traian und die Hilfstruppen am Niederrhein. Ein Militärdiplom des Jahres 98 n. Chr. aus Elst (Niederlande). Saalburg-Jahrb. 50, 2000, 31–72.

Haalebos / Franzen 2000
J. K. Haalebos / P. F. J. Franzen, Alphen aan den Rijn-Albaniana 1998–1999. Opgravingen in de Julianastraat, de Castellumstraat, op Het Eiland en onder het St.-Jorisplein (Nijmegen 2000).

Hanel 2002
N. Hanel, Ein Ziegelstempel der cohors XV voluntariorum c. R. aus der tegularia transrhenana im Flottenlager Köln-Marienburg (Alteburg). Zeitschr. Papyr. Epigr. 139, 2002, 293–296.

Hanel 2003
N. Hanel, Rezension zu Brandl 1999, in: Gnomon 75, 2003, 754.

Hinz 1972
H. Hinz, Der Baubefund. In: H. Hinz / J. Kramer / H. Kühn, Architekturglieder aus einem Bau in der Insula V (11/18) der Colonia Ulpia Traiana – Xanten. Beiträge zur Archäologie des Römischen Rheinlands 3. Rhein. Ausgr. 12 (Bonn 1972) 119–123.

Hinz 1975
H. Hinz, Colonia Ulpia Traiana. Die Entwicklung eines römischen Zentralortes am Niederrhein. In: ANRW II / 4 (Berlin, New York 1975) 825–869.

Holder 1980
P. Holder, Studies in the *Auxilia* from Augustus to Trajan. BAR Internat. Ser. 70 (Oxford 1980).

Holder 1999
P. Holder, Exercitus Pius Fidelis. The Army of Germania Inferior in AD 89. Zeitschr. Papyr. Epigr. 128, 1999, 237–250.

Holder 2006
P. Holder, Roman Military Diplomas V (London 2006).

Hübner 2008
E. Hübner, Das Kanalisationssystem der Colonia Ulpia Traiana. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 395–412.

Jahresberichte 2005–2008
M. Hilke / P. Kienzle / S. Leih / B. Liesen / I. Martell / M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling, Jahresberichte 2005–2008 des LVR-Archäologischen Parks Xanten / LVR-RömerMuseum. In: M. Müller (Hrsg.), Grabung – Forschung – Präsentation. Xantener Ber. 15 (Mainz 2009) 386–470.

Jakobs 1992
P. H. F. Jakobs, Der römische Gutshof von Fischbach. Führer Arch. Denkmäler Baden-Württemberg 17 (Stuttgart 1992).

Jae 2006
M. Jae, *Cohortes I Thracum* an Rhein und Donau. In: G. Seitz (Hrsg.), Im Dienste Roms. Festschr. H. U. Nuber (Remshalden 2006) 231–250.

Johnson 1990
A. Johnson, Römische Kastelle des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. in Britannien und in den germanischen Provinzen des Römerreiches. Kulturgesch. Ant. Welt 37 (Mainz 1990³).

Kienzle 2008
P. Kienzle, Die zivile Wohnbebauung in der CUT. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 413–432.

Kortüm 2010
K. Kortüm, Fortsetzung der Grabungen auf dem Rottweiler Nikolausfeld. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2009 (Stuttgart 2010) 136–141.

Kortüm 2011
K. Kortüm, Neue Aufschlüsse zum römischen und mittelalterlichen Rottweil. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2010 (Stuttgart 2011) 178–185.

Kühlborn 1978
J.-S. Kühlborn, Die Cugernersiedlung unter der Colonia Ulpia Traiana zu Xanten. In: Colonia Ulpia Traiana. 1. und 2. Arbeitsbericht zu den Grabungen und Rekonstruktionen (Bonn 1978) 27–30.

Lendon 2004
J. E. Lendon, The Roman Army Now. Classical Journal 99, 2004, 441–449.

Lenz 2001a
K. H. Lenz, Militaria des 1. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Areal der Colonia Ulpia Traiana. In: G. Precht / N. Zieling (Hrsg.), Genese, Struktur und Entwicklung römischer Städte im 1. Jahrhundert n. Chr. in Nieder- und Obergermanien. Xantener Ber. 9 (Mainz 2001) 79–85.

Lenz 2001b
K. H. Lenz, Militaria und Militärlager der Römischen Kaiserzeit im Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten). Ein Beitrag zur Entstehung und Entwicklung der Städte in den römischen Nordwestprovinzen. Arch. Korrbl. 31, 2001, 587–599.

Lenz 2001c
K. H. Lenz, Die Deutung von Fundkomplexen frühkaiserzeitlicher Militaria am Beispiel von Xanten und weiteren römischen Zentralorten der Rheinzone – Archäologische und epigrafische Aspekte. Jahresbericht Ges. Pro Vindonissa 2001, 67–78.

Lenz 2003
K. H. Lenz, Der antike Name des frühkaiserzeitlichen Siedlungsgefüges römischer Hilfstruppenlager und Lagervici im Areal der Colonia Ulpia Traiana (Xanten). Arch Korrbl. 33, 2003, 375–392.

Lenz 2006
K. H. Lenz, Römische Waffen, militärische Ausrüstung und militärische Befunde aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten) (Bonn 2006).

Lersch 1842
L. Lersch, Centralmuseum rheinländischer Inschriften 3 (Bonn 1842).

Ley 2002
A. Ley, Colonia Ulpia Traiana – Zur Baustruktur auf Insula 34. In: A. Rieche / H.-J. Schalles / M. Zelle (Hrsg.), Festschr. Gundolf Precht. Xantener Ber. 12 (Mainz 2002) 163–183.

Müller 2008
M. Müller, Die städtebauliche Entwicklung von der Coloniagründung bis zur Spätantike. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 269–275.

Müller 2010
M. Müller, Bemerkungen zum Baukomplex auf den Insulae 4, 11 und 18 in der Colonia Ulpia Traiana. Kölner Jahrb. 43, 2010, 487–497.

Oldenstein 1982
J. Oldenstein, Der Obergermanisch-Raetische Limes des Römerreiches. Fundindex (Mainz 1982).

Paar 1977
I. Paar, Neuere Ausgrabungen im römischen Kastell Gelduba in Krefeld-Gellep. Ausgr. Rheinland '76. Sonderh. Rhein. Landesmus. Bonn (Bonn 1977) 101–104.

Paar / Rüger 1971
I. Paar / Ch. B. Rüger, Kastell Gelduba. Forschungs- und Grabungsberichte bis 1965. In: Beitr. Arch. Röm. Rheinland 2 = Rhein. Ausgr. 10 (Düsseldorf 1971) 242–339.

von Petrikovits 1954
H. von Petrikovits, Ein Ziegelstempel der Cohors II Varcianorum aus Gelduba – Gellep. Bonner Jahrb. 154, 1954, 137–145.

von Petrikovits 1958
H. von Petrikovits s. v. Vetera. RE VIII A2 (Stuttgart 1958) 1801–1834.

von Petrikovits 1974
H. von Petrikovits, Beiträge zur Geschichte des Niedergermanischen Limes. In: J. E. Bogaers / Ch. B. Rüger (Hrsg.), Der Niedergermanische Limes. Materialien zu seiner Geschichte. Kunst u. Alt. Rhein 50 (Köln, Bonn 1974) 9–29.

Pferdehirt 2004
B. Pferdehirt, Römische Militärdiplome und Entlassungsurkunden in der Sammlung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums (Mainz 2004).

Piepers / Haupt 1968
W. Piepers / D. Haupt, Gelduba. Die Ausgrabungen der Jahre 1954/55. In: Rhein. Ausgr. 3 (Düsseldorf 1968) 213–315.

Planck 1975
D. Planck, Arae Flaviae I. Neue Untersuchungen zur Geschichte des römischen Rottweil. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 6 (Stuttgart 1975).

Polak 2009
M. Polak, The Roman military Presence in the Rhine Delta in the Period c. AD 40–140. In: A. Morillo / N. Hanel / E. Martín (Hrsg.), Limes XX. Roman Frontier Studies (Vol. 2). Anejos de Gladius 13 (Madrid 2009) 945–953.

Polak u. a. 2004
M. Polak / R. P. J. Kloosterman / R. A. J. Niemeijer, Alphen aan den Rijn-Albaniana 2001–2002. Opgravingen tussen de Castellumstraat, het Omloopkanaal en de Oude Rijn (Nijmegen 2004).

Precht 1978a
G. Precht, Der Archäologische Park Xanten – 1. Arbeitsbericht (1974–1975). In: Colonia Ulpia Traiana. 1. und 2. Arbeitsbericht zu den Grabungen und Rekonstruktionen (Bonn 1978) 7–14.

Precht 1978b
G. Precht, Der Archäologische Park Xanten – 2. Arbeitsbericht (1976). In: Colonia Ulpia Traiana. 1. und 2. Arbeitsbericht zu den Grabungen und Rekonstruktionen (Bonn 1978) 15–26.

Precht 2004
G. Precht, Die Gründung der Colonia Ulpia Traiana. Umbau oder Neubau. In: E.-L. Schwandner / K. Rheidt (Hrsg.), Macht der Architektur – Architektur der Macht. Diskussionen Arch. Bauforsch. 8 (Mainz 2004) 291–298.

Precht 2008
G. Precht, Die früheste römische Besiedlung im Gebiet der späteren CUT. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 171–209.

Reichmann 1988
Ch. Reichmann, Das flavische Militärbad von Krefeld-Gellep. Arch. Rheinland 1987 (1988) 76–78.

Reuter 1997
M. Reuter, Zu den Befugnissen römischer Provinzstatthalter bei militärischen Bauprojekten. In:

W. Groenman-van Waateringe / B. L. van Beeck / W. J. H. Willems / S. L. Wynia (Hrsg.), Roman frontier studies 1995 (1997) 189–194.

Reuter, in Vorb.
M. Reuter, Legio XXX Ulpia Victrix. Ihre Geschichte, ihre Soldaten, ihre Denkmäler. Xantener Ber. 23 (in Vorbereitung).

Riese 1914
A. Riese, Das Rheinische Germanien in den antiken Inschriften (Leipzig / Berlin 1914).

Ritterling 1925
E. Ritterling, s. v. legio RE XII (Stuttgart 1925) 1186–1829.

RMD IV
M. Roxan / P. Holder, Roman Military Diplomas IV (London 2003).

RMD V
P. Holder, Roman Military Diplomas V (London 2006).

Rüger 1981
Ch. B. Rüger, Inschriftenfunde der Jahre 1975–1979 aus dem Rheinland. In: Epigr. Stud. 12 (Köln, Bonn 1981) 287–307.

Rüger 1987
Ch. B. Rüger, Colonia Ulpia Traiana. In: H. G. Horn (Hrsg.), Die Römer in Nordrhein-Westfalen (Stuttgart 1987) 626–638.

Rüger / Todd 1964
Ch. B. Rüger / M. Todd, Neufunde römischer Ziegelstempel in Krefeld-Gellep. Bonner Jahrb. 164, 1964, 306–307.

Rüsch 1976
A. Rüsch, Arae Flaviae. Die Militärlager und die Zivilsiedlung in Rottweil am Neckar. ANRW II 5,1 (Berlin, New York 1976) 560–600.

Saxer 1967
R. Saxer, Untersuchungen zu den Vexillationen des römischen Kaiserheeres von Augustus bis Diocletian. Epigr. Stud. 1 (Köln, Graz 1967).

Schalles 1995
H.-J. Schalles, Überlegungen zur Planung der Colonia Ulpia Traiana und ihrer öffentlichen Bauten im Spiegel städtischer Architektur des 2. Jahrhunderts n. Chr. In: Xantener Ber. 6 (Köln 1995) 379–428.

Schiessl 2012
J. Schiessl, Das Nordtor, sogenanntes Burginatiumtor der Colonia Ulpia Traiana (unveröff. Magisterarbeit, München 2012).

Schmidt 1987
B. Schmidt, Ein dendrochronologischer Befund zum Bau der Stadtmauer der CUT. Bonner Jahrb. 187, 1987, 495–503.

Schmitz 2002
D. Schmitz, Militärische Ziegelproduktion in Niedergermanien während der römischen Kaiserzeit. Kölner Jahrb. 35, 2002, 339–374.

Schmitz 2003
D. Schmitz, Die gestempelten Ziegel aus der Domgrabung. Kölner Dombl. 68, 2003, 77–106.

Schmitz 2004
D. Schmitz, Die gestempelten Ziegel des römischen Köln. Kölner Jahrb. 37, 2004, 223–447.

Schmitz 2008
D. Schmitz, Das Lager Vetera II und seine Legionen. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 141–170.

Spaul 2000
J. Spaul, Cohors². The evidence for and a short history of the auxiliary infantry units of the Imperial Roman Army. BAR Internat. Ser. 841 (Oxford 2000).

Stein 1932
E. Stein, Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im römischen Deutschland unter dem Prinzipat. Beitr. Verwaltungs- u. Heeresgesch. Gallien u. Germanien 1 (Wien 1932).

Steiner 1889
J. Steiner, Das Trümmerfeld vor dem Clever Thore der Stadt Xanten. Bonner Jahrb. 87, 1889, 87–96.

Steiner 1898
J. Steiner, Die neueren Ausgrabungen vor dem Clever Thor zu Xanten. Bonner Jahrb. 102, 1898, 102–105.

Steiner 1903
J. Steiner, Ein römischer Legionsziegelofen bei Xanten II. Die Ziegelfabrikate. Bonner Jahrb. 110, 1903, 86–109.

Steiner 1911
P. Steiner, Xanten. Sammlung des Niederrheinischen Altertumsvereins. Kat. West- u. Süddt. Altertumsslg. 1 (Frankfurt 1911).

Strobel 1984
K. Strobel, Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans. Antiquitas 1,33 (Bonn 1984).

Strobel 1989
K. Strobel, Die Donaukriege Domitians. Antiquitas 1,38 (Bonn 1989).

Warry 2006
P. Warry, Tegulae. Manufacture, typology and use in Roman Britain. BAR Brit. Ser. 417 (Oxford 2006).

Wesch-Klein 2002
G. Wesch-Klein, Rezension zu Brandl 1999, in: Germania 80, 2002, 364–368.

Wiegels 1981
R. Wiegels, Eine neue römische Truppeneinheit in Rottweil. Fundber. Baden-Württemberg 6, 1981, 571–578.

Wolff 1893
G. Wolff, Die römischen Ziegeleien von Nied bei Hoechst a. M. und ihre Stempel. Archiv Frankfurter Gesch. u. Kunst (Folge 3) 4, 1893, 212–346.

Zelle 2001
M. Zelle, Insula 19 Ost. In: B. Jansen / Ch. Schreiter / M. Zelle, Die römischen Wandmalereien aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana. Xantener Ber. 11 (Mainz 2001) 121–154.

Zerres 2010
J. Zerres, Die Ausgrabungen von 1979/80 beim Hafentempel (Insula 37) der Colonia Ulpia Traiana. BAR Internat. Ser. 2181 (Oxford 2010).

Zieling 2008
N. Zieling, Die Thermen. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 373–389.

Zieling 2011
N. Zieling, Archäologische Ausgrabungen in der Colonia Ulpia Traiana / Xanten – Versuch einer Bilanz. In: J. Engelbrecht / S. Frank / Ch. Krumm / H. Schmenk (Hrsg.), Rhein-Maas. Studien zur Geschichte, Sprache und Kultur 2 (Duisburg 2011) 109–129.

Zieling u. a. 2005
N. Zieling / S. Leih / J. Berthold, Colonia Ulpia Traiana. Archäologische Untersuchungen im Jahre 2003. Bonner Jahrb. 205, 2005, 285–295.

Dirk Schmitz
LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum
Trajanstraße 4
46509 Xanten
Dirk.M.Schmitz@lvr.de

ROMINA SCHIAVONE

Die Münzgussförmchen aus der Colonia Ulpia Traiana

„[…] nummularius,
qui per argentum aes videt.“

Auf die Frage, was nach der Literaturwissenschaft das schwerste Handwerk sei, antwortet Trimalchio im Kreise seiner Gäste: „Mir scheint Arzt und Geldwechsler: Der Arzt, der weiß, wie die Menschen im Inneren beschaffen sind; […] der Geldwechsler, der durch das Silber hindurch das Kupfer sieht“[1]. In der römischen Antike oblag dem *nummularius*[2] neben dem Wechseln von Geld in größere und kleinere Nominale auch die Kontrolle der ein- und ausgehenden Münzen eines Bankiers oder Kaufmanns als verantwortungsvolle Aufgabe der Münzprüfung. In der römischen Kaiserzeit konnten *nummularii* aber auch vom Staat bestellt sein[3]. Die Zahlungsmittel wurden durch Sehen, Tasten, Riechen, Hören[4] und Wiegen auf ihre Gültigkeit und Echtheit untersucht[5] und nach bestandener Prüfung in einem Geldbehälter deponiert. Als mögliche Verschlussetiketten kommen *tesserae nummulariae*[6] in Frage, wobei ihre Funktion in der Forschung diskutiert wird[7]. Auf den vierkantigen *tesserae* steht der Name des *nummularius* (zumeist Sklaven, aber auch Freigelassene und Freigeborene), der Name des Herren oder das Cognomen eines freien Bürgers, der Prüfvermerk *(spectavit, spect., spec., spe., sp.)* mit der Angabe von Tag und Monat sowie die Konsuln als Jahresangabe[8]. Die Versuchung des Geldes konnte für einen *nummularius* unangenehme Folgen haben, wie Sueton für die Maßnahmen Kaiser Galbas berichtet: „Einem Geldwechsler, der sich bei seinen Geldgeschäften Gaunereien erlaubt hatte, ließ er zum Beispiel die Hände abhacken und sie auf seinen Wechseltisch nageln […]“[9].

Bereits die Präsenz eines *nummularius*, das Verfahren der Münzprüfung und die Versiegelung der als echt erachteten Münzen impliziert, dass in römischer Zeit Münzen gefälscht und in Umlauf gebracht wurden[10]. Und tatsächlich sind Falschmünzen aus Gold, Silber und verschiedenen Kupferlegierungen in großer Zahl überliefert. Neben täuschenden Nachahmungen aus minderwertigem Metall, die dem Ziel dienten, aus der Differenz der Metallwerte Profit zu schlagen[11], existierten auch Münzen, deren inoffizieller Charakter teilweise auf den ersten Blick zu erschließen war[12]. Der Frage, ob es sich dabei um illegal hergestellte Münzen oder um offizielle bzw. von staatlicher Seite oder lokalen Autoritäten tole-

1 Petron. 56,1–3.

2 R. Herzog, RE XVII 2 (Stuttgart 1937) 1415–1455 s. v. Nummularius; Crawford 1968, 56 f.; Hasler 1980, 89–93; Boon 1988, 103–106 Abb. 2 Taf. 1,1 f., die verschiedene private Prüfzeichen auf republikanischen bis augusteischen Denaren zeigen.

3 R. Herzog, RE XVII 2 (Stuttgart 1937) 1416 s. v. Nummularius.

4 Arr. Epict. 1,20,8.

5 Hasler 1980, 90–92 mit weiteren Quellenangaben, bei denen auch das Wiegen erläutert wird.

6 Herzog 1919, auf den der in der jüngeren Forschung kritisch betrachtete Begriff zurückgeht; Gostenčnik 2005, 248–261.

7 Zu Forschungsgeschichte und -stand sowie der Problematik zusammenfassend Gostenčnik 2005, 248–253.

8 Herzog 1919, 2, 11–13 datiert die älteste *tessera nummularia* in das Jahr 96 v. Chr. und die jüngste in das Jahr 88 n. Chr.

9 Suet. Galba 9 (Übers. Hans Martinet).

10 Grundlegend zu dieser Thematik: King 1996.

11 Boon 1988, 111 gibt an: „It has been calculated that a single antoninianus of Gordian III would supply enough silver to plate ten counterfeits“.

12 Peter 2011, 107.

rierte Nachprägungen handelt, ist in der Forschung bereits häufig diskutiert worden[13]. Ihnen ist jedenfalls gemein, dass sie nicht in offiziellen Münzprägestätten und ohne staatliche Erlaubnis hergestellt wurden; eine schriftlich fixierte Bevollmächtigung aus römischer Zeit ist, soweit ich sehe, nicht überliefert. Außerdem widerspricht die Herstellung falscher Edelmetallmünzen den römischen Gesetzen: Ihre Prägung stand ausschließlich den kaiserlichen Münzstätten zu[14]. Auch die bisher durchgeführten Metallanalysen von gegossenen Denaren geben Anlass zu der Vermutung, dass es sich eher um inoffiziell hergestellte Münzen handelt: Die für den Guss verwendeten Kupfer-Zinn-Legierungen sollten aufgrund ihres silbrigen Äußeren dem Benutzer ein offizielles Geldstück vortäuschen[15].

Gesetzliche Regelungen

Gesetzliche Regelungen der illegalen Münzherstellung entgegenzuwirken, basierten auf der *lex Cornelia testamentaria nummaria* aus dem Jahr 81 v. Chr. und sind vor allem durch die severischen Juristen Ulpian und Paulus überliefert[16]. Es war gesetzlich untersagt, verfälschte Silbermünzen zu gießen oder gefälschte Münzen in Umlauf zu bringen[17]. Unter Androhung der Verbannung auf eine Insel für angesehene Personen *(honestiores)* und Arbeit in den Bergwerken oder Kreuzigung für Personen der niederen Gesellschaftsschichten *(humiliores)*, verbot das Gesetz jegliche Form der Manipulation von Gold- oder Silbermünzen: „[…] wer goldene oder silberne Münzen verfälscht: sie auswäscht, einschmilzt, beschneidet, beschädigt oder verschlechtert […]."[18]. Hatten Freie sich der (Ver-)Fälschung von Goldmünzen schuldig gemacht, wurden sie *ad bestias* verurteilt, wohingegen Sklaven den Tod am Kreuz zu erwarten hatten[19]. Die Manipulation von oder an Gold und Silber im Allgemeinen war ebenfalls gesetzlich untersagt und galt – wie auch die Münzvergehen – als Fälschungsdelikt *(falsum)*[20]. Strafen für die Fälschung von Münzen aus Kupferlegierungen werden nicht erwähnt, und Gesetze dazu haben wohl auch nicht existiert[21]. Es scheint, als seien deren Nachahmungen tatsächlich zunächst nicht gesetzlich verboten gewesen.

Kaiser Konstantin I. verschärfte schließlich die Gesetzeslage: Falschmünzerei von Edelmetallmünzen galt nun nicht mehr „nur" als Fälschungsdelikt, sondern als Majestätsverbrechen *(crimen maiestatis)* und erhielt damit offiziell eine politische Komponente. Er verfügte, „[…] dass ausschließlich in unseren Münzstätten Geld geprägt wird" und behielt ausschließlich der kaiserlichen Autorität die Prägetätigkeit vor. Der Delinquent musste bei der Herstellung von Münzen in falscher Legierung mit dem Verlust seines gesamten Besitzes an den *fiscus*

[13] Peter 1990, 74–77 (subaerate Denare), 78–80 („Falschmünzerförmchen"); Peter 2000; Peter 2004; Peter 2011, bes. 113–115; Heinrichs 2008, 254–259; Chameroy 2007, 540 f. mit Anm. 40; R.-Alföldi 1971, 357–362; R.-Alföldi 1974, 433 f.; Grierson 1956, 240 f. 246 f.; Crawford 1968; Nuber 1988, 248–250; Zedelius 1983, 72; Aubin 2003, 141–147; King 1996, 242–246.

[14] Cod. Iust. 9,24,2 (Kaiser Konstantin I., 6. Juli 326 n. Chr.); Heinrichs 2008, 256.

[15] Chameroy 2007, 540 mit einer Zusammenstellung der Metallanalysen.

[16] Dig. 48,10,8–9 (Ulp.); Paul. sent. 5,25,1; erste Nennung als [*lex*] *Cornelia testamentaria nummaria* bei Cic. Verr. 2,1,42,108; zu den Münzdelikten: Heinrichs 2008 mit weiterer Literatur in Anm. 1; Grierson 1956; Nogrady 2006, 214–216; Hasler 1980, 82–103; Mommsen 1899, 669 f. 672–674; R. Taubenschlag, RE XVI 1 (Stuttgart 1933) 455–457 s. v. Münzverbrechen.

[17] Dig. 48,10,9 (Ulp.): „(pr.) Durch die *lex Cornelia* wird geregelt, dass, wer Gold etwas Verschlechterndes beimengt und wer [in der Reinheit des Metalls] verfälschte Silbermünzen gießt, das Delikt der Fälschung begeht. […] (2) In demselben Gesetz wird ausgedrückt, niemand solle Münzen aus mäßig silberhaltigem oder purem Blei arglistig kaufen [bzw. annehmen] oder verkaufen [bzw. ausgeben]." (Übers. Johannes Heinrichs); Grierson 1956, 242; Nogrady 2006, 215 f.

[18] Paul. sent. 5,25,1 (Übers. Johannes Heinrichs).

[19] Dig. 48,10,8 (Ulp.); Nogrady 2006, 139–141.

[20] Paul. sent. 5,25,5: „[…] wer Bronze mit Gold oder Silber überzieht oder wer, indem er Gold oder Silber [äußerlich] darstellt, Bronze oder mäßig silberhaltiges Blei zugrunde legt, erleidet die Strafe der Fälschung." (Übers. Johannes Heinrichs); Heinrichs 2008, 248 Anm. 8 zur Verfälschung öffentlichen Metalls.

[21] Grierson erläutert, dass zwischen der Zeit Sullas und des Augustus die Münzproduktion in Bronze nahezu aufgehoben worden war (Grierson 1956, 242 mit Anm. 5). Weiterhin führt er an, dass die Prägung von Bronzegeld eine senatorische Angelegenheit war und nicht kaiserlich, wie die Prägung von Gold- und Silbermünzen (anders Hasler 1980, 88); diese Unterscheidung spielte aber in der Praxis kaum eine Rolle (Grierson 1956, 244 f.); zur Fälschung von Bronzemünzen (ebd. 251–254); Heinrichs 2008, 248–250 mit einem Erklärungsversuch.

rechnen, bei der Fälschung von Goldmünzen gar mit dem Feuertod[22]. Auf Unfreie wartete hingegen eine Belohnung: „Sklaven, die Falschmünzer angezeigt haben, werden mit dem römischen Bürgerrecht beschenkt. Ihren Wert sollen die Herren vom *fiscus* ausgezahlt bekommen.“[23].

Ein Edikt der Kaiser Valentinian II., Theodosius I. und Arcadius zählte Falschmünzerei weiterhin zu den Majestätsverbrechen; betroffen war nun aber die Fälschung sämtlicher Münznominale in Gold, Silber und Kupfer mit seinen Legierungen[24]. Erstmalig wird also die offizielle staatliche Münze ungeachtet ihres Wertes unter gesetzlichen Schutz gestellt[25].

Die Entwendung von Prägestempeln aus einer offiziellen Münzprägestätte und deren private Verwendung zur Herstellung von Geld nach staatlicher Form *(pecuniam forma publica)* galt laut Gesetz weder als Majestätsverbrechen *(crimen maiestatis)* noch als Fälschung *(falsum)*, sondern als Diebstahl bzw. Betrug *(furtum / peculatus)*, da die Münzen mit legalen Prägeformen hergestellt wurden[26]. Der Falschmünzerei machte man sich demnach “nur“ schuldig, wenn illegal hergestellte Formen bzw. Model verwendet wurden.

Die Herstellung und Verwendung der Münzgussförmchen

Zur nicht autorisierten Herstellung von Silbermünzen wurden zwei Verfahren angewandt: Die Münzen konnten entweder „gefüttert“ werden, was bedeutet, das über einem Kern minderwertigen Materials eine dünne Schicht Silber aufgetragen wurde (sog. plattierte oder subaerate Denare). Diese unechten Münzen waren im gesamten Römischen Reich verbreitet. Eine Werkstätte, in der subaerate Denare geprägt wurden, ist aus Augusta Raurica (Augst, Schweiz) bekannt[27]. Anhand der ausgezeichneten Fundüberlieferung kann der Produktionsvorgang rekonstruiert werden: Zu Beginn stand der Guss von Bronzestäben, die in zehn Segmente unterteilt waren. Nach der Abtrennung in einzelne Stücke hämmerte man sie zu Schrötlingen flach. Anschließend wurden die Schrötlinge durch das Aufschmelzen von Silbergranulat veredelt und mittels Unter- und Oberstempel geprägt.

Das technisch einfachere und schnellere Verfahren war jedoch der Guss[28]: Mithilfe von tönernen Förmchen, in die zuvor die gewünschten Münzen abgedrückt worden waren, war es möglich, in einem Arbeitsgang eine größere Anzahl von Denaren aus einer Kupfer-Zinn-Legierung[29] herzustellen.

Der erste Schritt zur Anfertigung von Förmchen zum Guss falscher Münzen war die Herstellung gleichmäßig starker und runder Tonplättchen. Auf jede Seite eines Tonplättchens wurde entweder die Vorder- oder die Rückseite einer Münze abgedrückt, die passende Gegenseite befand sich auf dem nächsten Plättchen. Die den Stapel nach oben und unten abschließenden Förmchen wiesen natürlich nur auf einer Seite einen Münzabdruck auf[30].

[22] Cod. Iust. 9,24,2 (Kaiser Konstantin I., 6. Juli 326 n. Chr.); Heinrichs 2008, 250–252; Grierson 1956, 240 f. geht sogar noch weiter: „When the state or the ruler claims divine attributes, counterfeiting becomes not merely treason but blasphemy and sacrilege, since it is the usurpation of a prerogative proper to the deity, or at least to his human embodiment, and involves the mishandling of sacred objects“.

[23] Cod. Iust. 7,13,2 = Cod. Theod. 9,21,2 (Kaiser Konstantin I., 20. November 318 n. Chr.); Grierson 1956, 254.

[24] Cod. Theod. 9,21,9 (27. Juni 389 n. Chr.); Heinrichs 2008, 252 f.; Grierson 1956, 248 gibt an, dass Bronzegeld, das vom Staat ausgegeben wurde, nun nicht mehr senatorisch, sondern kaiserlich war (vgl. Hasler 1980, 88).

[25] Zu den „Hintergründen der römischen Auffassung von Münzdelikten“ Heinrichs 2008, 253 f. Er gibt an, dass die Antwort auf die Frage, ob private Nachprägungen staatlicher Münzen statthaft waren, solange sie die staatlichen Normen erfüllten, eigentlich positiv ausfallen müsse. Die römische Münze sei in vorkonstantinischer Zeit nicht als solche geschützt gewesen, sondern lediglich als Edelmetallobjekt.

[26] Dig. 48,13,8 (Ulp.); Heinrichs 2008, 250; Nogrady 2006, 138 f.; Grieson 1956, 246 f.

[27] Peter 1990. Eine zweite Werkstätte ist aus Châteaubleau (Seine-et-Marne, Frankreich) bekannt, dazu Pilon 2005, 793–801; Pilon 2004, 43–53.

[28] Peter 1990, 80 vermutet, dass die Prägung subaerater Münzen möglicherweise im Verlauf des zweiten Viertels des 3. Jhs. n. Chr. zugunsten des einfacheren Gussverfahrens aufgegeben wurde, dessen chronologischer Schwerpunkt größtenteils in die erste Hälfte und in die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. zu datieren ist.

[29] Peter 1990, 79 mit Anm. 20; Nuber 1988, 352; Aubin 2003, 144 f. Abb. 5 mit einer chemischen Analyse von gegossenen Münzen; Boon 1988, 108; Gitler / Ponting 2003, 37; Chameroy 2007, 540; Wigg / Seiler 1994, 612.

[30] Zum technischen Vorgang etwa R.-Alföldi 1971, 351–353; Drescher 1974; Behrens 1920/1921, 28 f.; Boon 1988, 107–110; Chameroy 2007, 533–536; Neuburger 1919, 61.

Um die Münzen bestmöglich als Negativbild abzudrücken, wurden wechselweise Tonplättchen und Münzen in einer Haltevorrichtung aufeinander geschichtet und durch gleichmäßigen, senkrecht ausgeübten Druck abgeformt. G. Behrens deutet den Fund einer Bronzeröhre aus Sousse (Tunesien), in der „noch drei Bruchstücke von Scheibchen steckten" als Form zum Ausstechen der Tonplättchen, in die dann die Münze eingedrückt wurde. Das erneute Ausstechen eines Tonplättchens mit der Röhre ummantelte die Münze. Der Vorgang sei solange wiederholt worden bis die Bronzeröhre mit Tonplättchen und Münzen angefüllt war, woraufhin der Stapel mithilfe eines Holzstabes aus der Bronzeröhre geschoben worden sei[31]. Versuche H. Dreschers ergaben, dass ein besseres Ergebnis beim Abformen erzielt wird, wenn die Tonplättchen und die Münzen von oben in die Röhre eingebracht und mit einem Stab nach unten gedrückt werden[32]. M. Pfisterer bestätigt die Anwendung dieser Techniken mit einem Abschlussscheibchen, auf dessen Außenseite er die Struktur der Holzmaserung des verwendeten Stabes sehen will[33].

Die Abnahme der Münzen erfolgte im optimalen Fall also in einem Arbeitsschritt. Dies zeigt auch die Beobachtung M. Pfisterers bezüglich drei gussgleicher Falschmünzen aus Virunum (Österreich): Dass Limesfalsa normalerweise mit den Originalen sowie auch untereinander die gleiche Stempelstellungen aufwiesen, spräche dafür, dass die Originalmünze in einem und nicht in zwei Arbeitsgängen in die Tonplättchen abgedrückt wurde[34]. Bei dieser Vorgehensweise wird nicht nur das Verrutschen der Münzen verhindert, sondern auch eine serielle und damit zeitsparende Produktion erreicht. Außerdem verhinderte man auf diese Weise die Herstellung hybrider Münzen, die einem geübten Auge im Zahlungsverkehr sicher aufgefallen wären.

Der komplette Stapel aus Tonförmchen wird anschließend senkrecht mit einer dreieckigen Einkerbung versehen, die bis zum Negativbild der Münze reicht und den späteren Gusskanal bildet. Nach dem vorsichtigen Entfernen der Münzen werden die Förmchen – gelegentlich mithilfe von in den feuchten Ton geritzten Kerben[35] – wieder in der richtigen Reihenfolge aufeinander geschichtet.

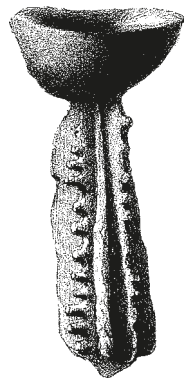


Abb. 1 Damery. Gusskanal mit Gusszapfen und -trichter aus einem Fundkomplex.

Funde aus Damery[36] (Marne, Frankreich) (Abb. 1), Mainz-Kastell[37] (Rheinland-Pfalz) (Abb. 2) und Pachten[38] (Saarland) (Abb. 3) ermöglichen die Rekonstruktion des weiteren Vorgangs: Drei Stapel von aufeinander geschichteten Gussförmchen werden mit den dreieckigen Einkerbungen nach innen zeigend eng zusammengestellt, so dass ein Gusskanal entsteht und jede Hohlform optimal mit flüssigem Metall versorgt werden kann. Die drei Säulen aus Tonförmchen werden danach mit einem Gussmantel aus Ton umschlossen, der oben mit einem Trichter zum Angießen des Metalls versehen ist[39] (Abb. 4). Anschließend muss der Tonzylinder zum Trocknen in den Ofen, wobei das Material etwas schrumpft; die später gegossenen Münzen sind also etwas kleiner als die Originale.

[31] Behrens 1920/1921, 28 f.; Drescher 1974, Taf. 17,2b.

[32] Drescher 1974, 97 Taf. 17,1.2a.

[33] Pfisterer 2005, 146 Nr. 13, auf Abb. S. 151 soll die „konzentrische Maserung des Holzstabes" zu sehen sein.

[34] Pfisterer 2004, 263.

[35] Mittag 1997, 161; Pfisterer 2005, 146; Chameroy 2007, 534.

[36] Hiver 1837, Taf. 6; Behrens 1920/1921, 28 Abb. 2.

[37] Behrens 1920/1921.

[38] R.-Alföldi 1974.

[39] Weitere Gusstechniken bei Pfisterer 2005, 140 sog. Kettenverfahren, bei dem „auf größeren Tonplatten zahlreiche Abdrücke in einer Ebene angeordnet und durch Kanäle verbunden" sind. Erkennbar ist die Anwendung dieser Technik auch durch zwei Gusszapfenansätze an einer Falschmünze. – Vgl. die Funde aus Mainz-Kastell: Behrens 1920/1921, 26 Abb. 1; Drescher 1974, 96. – Gitler / Ponting 2003, 29 f. Abb. 13; 28; 30 zum „tree"-Verfahren.

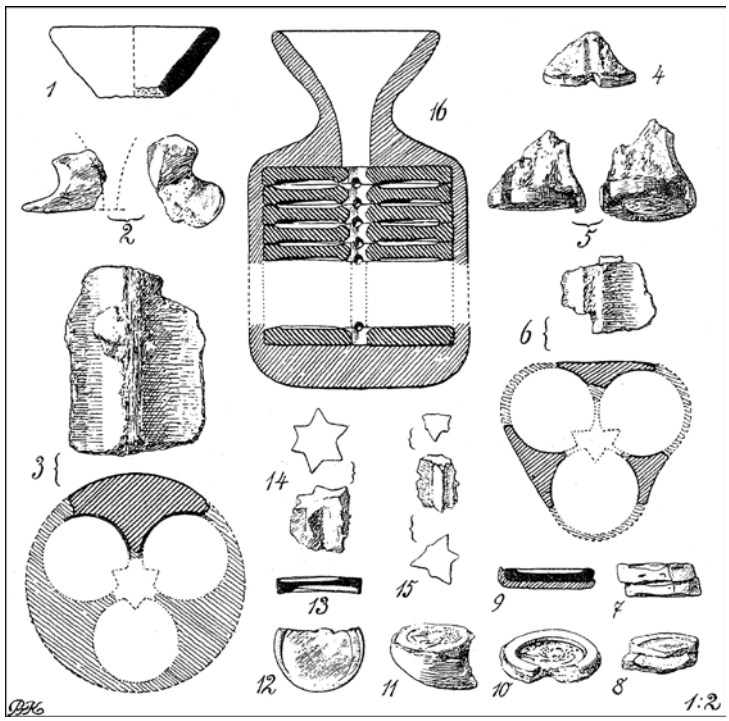


Abb. 2 Verschiedene Fundstücke aus Mainz-Kastell, die Hinweise zur Rekonstruktion des Gussapparates geben.

Abb. 3 Pachten. Unterer Teil eines Tonmantels mit innen liegenden Münzgussförmchen.

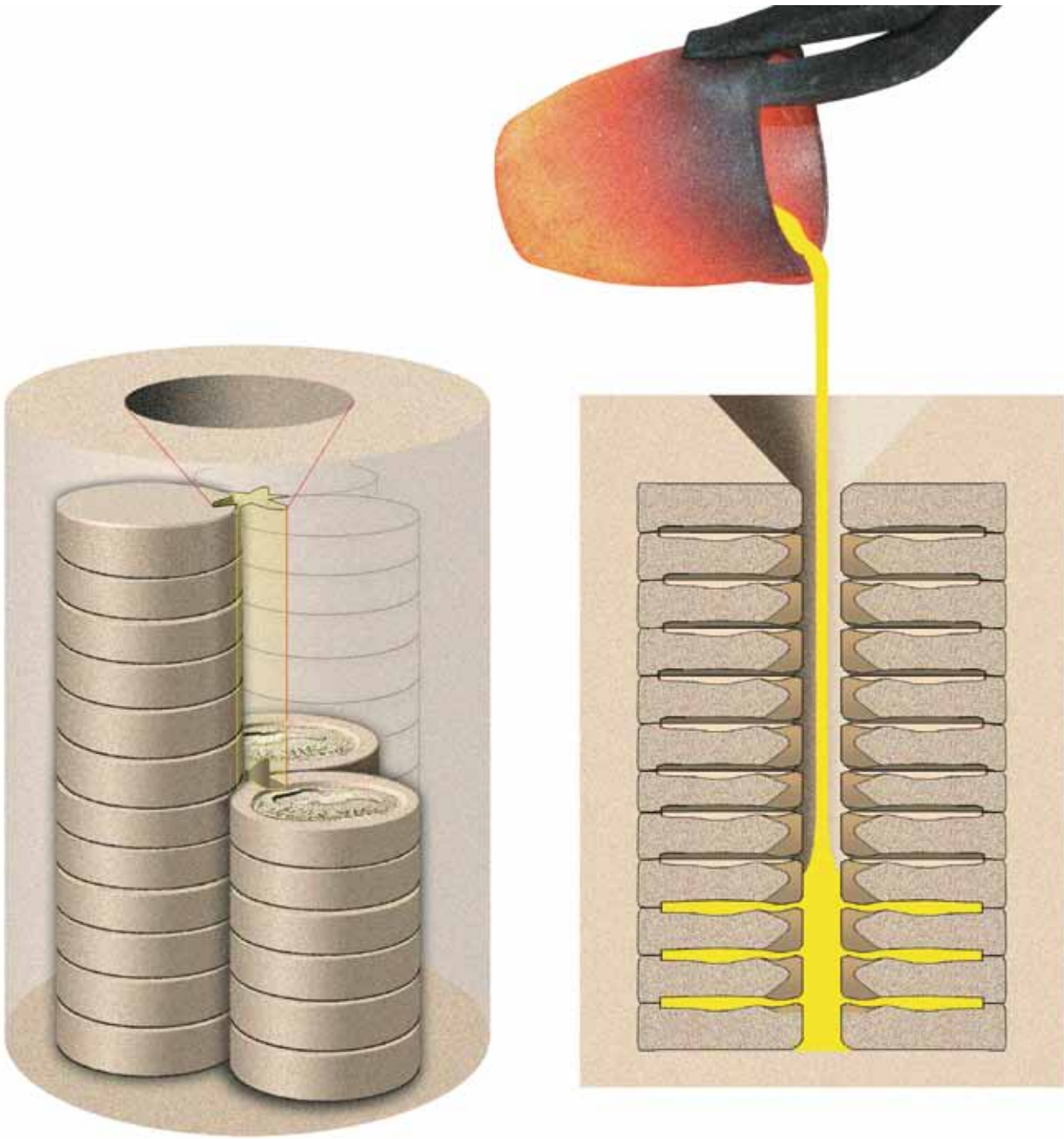


Abb. 4 Rekonstruktionsversuch zur Münzgusstechnik.

Sobald das Metall in den Hohlformen erkaltet ist, kann der Gussmantel entweder abgeschlagen oder abgenommen werden. Die an den Münzen haftenden Gussreste und Gussnähte müssen nun behutsam und sorgfältig entfernt werden.

Wie häufig die Gussförmchen verwendet werden konnten, bleibt unklar[40]. Einen Hinweis auf die mögliche Mehrfachverwendung eines Förmchens gibt ein Limesfalsum aus dem Amphitheater von Virunum. Zum gegossenen As für Lucius Verus (164 n. Chr.) konnten in der Falsakartei der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zwei gussgleiche Stücke nachgewiesen werden, die nach M. Pfisterer „aus der gleichen Werkstatt stammende Vergleichsstücke" darstellen. Die drei Münzen zeigen dieselbe Stempelstellung mit einer Orientierung auf 6 h[41].

Wenn der Fälscher also behutsam vorging, konnten die Formen möglicherweise auch mehrmals benutzt werden, wobei zu bedenken ist, dass zur Herstellung einer gegossenen Münze immer zwei Gussförmchen benötigt wurden, in die jeweils die Vorder- oder Rückseite einer weiteren Münze abgedrückt war. Ein zerstörtes oder fehlerhaftes Förmchen konnte also eine Kettenreaktion auslösen und die Wiederverwendung eines ganzen Stapels gefährden, berücksichtigt man außerdem die richtige Stempelstellung der Münzen.

Zu der Falschmünze aus Virunum ist noch erwähnenswert, dass eines der beiden Vergleichsstücke aus Carnuntum stammt, was eine weite Zirkulation der Gussmünze anzeigt. Der Herstellungsort bleibt jedoch unbekannt[42].

Unklar bleibt die Anzahl der aufgeschichteten Förmchen und damit die Anzahl der in einem Produktionsgang hergestellten Falschmünzen. Einen Hinweis gibt der Fund aus Damery[43]: Erhalten ist die Füllung des Gusskanals mit 3 × 12 Gussansätzen, so dass mindestens 36 Münzen gleichzeitig gegossen werden konnten (Abb. 1). Aus Köln ist eine Gruppe von mindestens 42 „Falschmünzerförmchen" bekannt, die ursprünglich zu einem Gussvorgang gehört haben[44]. Neben dem Gusskanal sind verschiedene Zeichen eingeritzt: Entweder zwei Kerben rechts oder zwei Kerben links davon oder aber keine Kerbe, was auf drei Stapel schließen lässt. Von den Förmchen mit zwei Kerben rechts des Gusskanals sind 21 Exemplare überliefert. Sie lassen sich allerdings nicht alle passend zu einem Stapel aufschichten, sondern müssen durch Zwischenstücke ergänzt werden. Insgesamt ist folglich von einer Mindestanzahl von 63 Münzförmchen für diesen Gussvorgang auszugehen.

Belege für Falschmünzerei aus der Colonia Ulpia Traiana

Münzen

Aus der frühen römischen Siedlung und späteren Stadt Colonia Ulpia Traiana (Xanten) konnten bislang etwa 65 gefälschte Denare, Asse und ein Semis aus der Zeit von der römischen Republik bis zu Severus Alexander nachgewiesen werden[45]. Bei der Auswertung fielen vor allem zwei Aspekte auf: Das Verhältnis der subaeraten zu den gegossenen Münzen liegt bei ca. 3 : 1, wobei hier alle bisher überlieferten Falschmünzen berücksichtigt wurden. Aus der Zeit der römischen Republik bis in die Ära der Flavier wurden mit der Ausnahme eines Denars ausschließlich gegossene Asse und ein Semis gefunden. Das gefälschte Silbergeld dieser Zeitspanne ist subaerat. Aus der Regierungszeit der Antoninen und Severer sind bislang nur gefälschte Denare bekannt, und auch hier überwiegt die Zahl der subaeraten deutlich gegenüber den gegossenen Münzen. Es scheint demnach, als seien im römischen Xanten vornehmlich plattierte Denare im Umlauf gewesen. Gefälschte Antoniniane sind bisher nicht belegt.

Außerdem fällt auf, dass im Verhältnis zu anderen römischen Herrschaftsdynastien die meisten Falsch-

[40] Experimentelle Untersuchungen zum Guss von Münzen: Drescher 1974; Barakat 2005, 213 f. Taf. 1 f. und Andrieux u. a. 2005, vor allem Taf. 2 f., 11 ummanteln nur einen Stapel Gussförmchen mit Lehm; das flüssige Metall wird in einen entlang des Stapels offen gelassenen Schlitz eingegossen. – Zur Herstellung von Subferraten: Pfisterer / Traum 2005a, 72–85; Pfisterer / Traum 2005b, 125–140.

[41] Pfisterer 2004, 263 mit Abb. 96; 96a; 96b.

[42] Pfisterer 2004, 265.

[43] Behrens 1920/1921, 28.

[44] Mittag 1997, 161.

[45] Auswertung der in der Datenbank des LVR-Archäologischen Parks Xanten bis 2005 erfassten Falschmünzen. Das gesamte Münzmaterial aus dem römischen Xanten befindet sich derzeit in Bearbeitung und wird die Summe der gefälschten Münzen präzisieren.

münzen aus der Zeit der Severer bekannt geworden sind – ein allgemein bekanntes Phänomen[46].

Die Falschmünzen aus der Colonia Ulpia Traiana waren entweder vor Ort illegal hergestellt worden oder sind durch den Münzumlauf an den Niederrhein gelangt. Dass tatsächlich Falschmünzer in der römischen Stadt ihr Unwesen trieben, belegen tönerne Gussförmchen, die für die illegale Herstellung severerzeitlicher Silbermünzen (194–235 n. Chr.) angefertigt worden waren.

Münzgussförmchen

Nach heutigem Kenntnisstand sind aus der römischen Stadt Colonia Ulpia Traiana fünf Förmchen zum Guss falscher Münzen überliefert. Bereits 1880 wurden drei Exemplare auf dem „Steinacker", der nach P. Steiner auf dem Gelände der CUT gelegen hat, geborgen und 1911 publiziert[47] (Kat. Nr. 1, 2, 3). Leider sind die drei Münzgussförmchen verschollen, so dass die Bestimmung der abgedrückten Münzen lediglich anhand der veröffentlichten Aufzeichnungen und Abbildungen erfolgen kann.

Zwei der Gussförmchen wurden bei Ausgrabungen in den Jahren 1962/63 und 1989 im Bereich der Latrine an der Südecke der Großen Thermen gefunden[48] (Kat. Nr. 4, 5; Abb. 5). Das in den 1960er Jahren entdeckte Fundstück kann leider nicht genauer lokalisiert werden. Die Angabe, dass es bei der Abgrabung auf das erste Planum geborgen wurde, legt den Schluss nahe, dass es aus den humosen oder gestörten oberen Schichten stammt und möglicherweise erst nach der Nutzungsphase der Latrine dorthin gelangte. Ähnliches trifft auch auf das zweite Münzförmchen zu: Es befand sich in der humosen Verfüllung des Kanals, der das Abwasser der Latrine zum Decumanus hin ableitete. Es dürfte demnach erst nach der Aufgabe des Kanals dorthin gelangt sein. Die Frage, ob die beiden Gussförmchen möglicherweise in antiker Zeit in der Latrine entsorgt wurden, kann somit leider nicht beantwortet werden.

Für die Xantener Münzgussförmchen ist der Nachweis einer Zusammengehörigkeit zu einem Stapel oder einem Gussvorgang nicht auszuschließen, aber auch nicht sicher zu belegen (Abb. 6). Mögliche Kerben seitlich des jeweiligen Gusskanals können aufgrund des Erhaltungszustandes nicht festgestellt werden.

Die Zusammengehörigkeit anhand der Durchmesser der Gussförmchen nachzuvollziehen fällt schwer, da drei der fünf Förmchen lediglich in Abbildungen überliefert sind und ein Maßstab zum Vergleich mit den Vorhandenen fehlt. Allerdings ist das verwendete Material bei allen fünf Förmchen grauer Ton, was auf eine Zusammengehörigkeit hindeuten kann.

Das Spektrum der abgenommenen Münzen reicht von Septimius Severus (früheste Münze 194 n. Chr.) bis Severus Alexander (Prägejahr nicht bestimmbar, Reg. 222–235 n. Chr.).

Einschränkungen sind bei folgenden Abdrücken gegeben:

Kat. Nr. 1: Vs Severus Alexander – Bild und Umschrift nicht genauer bestimmbar.

Kat. Nr. 2: Vs Septimius Severus – Umschrift auf der Abbildung heute nicht mehr lesbar; nach P. Steiner ist die Umschrift verwischt und die Lesung nicht eindeutig; bei Lesung L SEPT SEV PERT AUG IMP VIII passend zu Kat. Nr. 5 Rs Münze 1.

Kat. Nr. 5: Auf der Rückseite wurden zwei Münzrückseiten abgedrückt, wovon die eine einer Münze des Septimius Severus zugewiesen werden kann (Münze 1) und die andere nicht bestimmbar ist (Münze 2). Vermutlich wurde dieses Gussförmchen mit wenig Sachverstand oder unachtsam hergestellt: Eine gegossene Münze aus diesem Förmchen ist bzw. wäre im Münzumlauf sicher recht schnell entdeckt und anschließend entsorgt worden.

Der Fund eines gegossenen Denars aus dem Abwasserkanal vor dem Nordtor der Colonia Ulpia Traiana[49] gibt Anlass zu der Überlegung, dass das als Vorlage dienende Geldstück nicht nur für den

[46] Vgl. die Zusammenstellung bei Lallemand 1994, Aubin 2003 und Chameroy 2007.

[47] Steiner 1911, 25; 96 mit Abb. 13. Eine genaue(re) Lokalisierung des „Steinackers" ist leider nicht möglich; selbst die Urkarte Xantens aus dem Jahr 1836 kennt die Bezeichnung „Steinacker" nicht. Freundliche Mitteilung durch Herrn Wilhelm Vendt, Kreisverwaltung Wesel am Niederrhein, Fachbereich Vermessung und Kataster, Amt 62-3, Historische Karten und Pläne. Möglicherweise handelt es sich um eine zeitgenössische lokale Bezeichnung.

[48] Zieling 2003, 62. Zum archäologischen und stratigrafischen Kontext der bisher aus dem Römischen Reich bekannten Münzgussförmchen: Aubin 2003, 136–139 mit dem Ergebnis, dass die Gussförmchen nur selten in ihrer primären Lage gefunden werden, sondern oft im Füllmaterial, in Brunnen, Abwasserkanälen etc.

[49] Inv. Nr. 24145e1; Zedelius 1983; Zedelius 1990, 357 Nr. 289, 362.

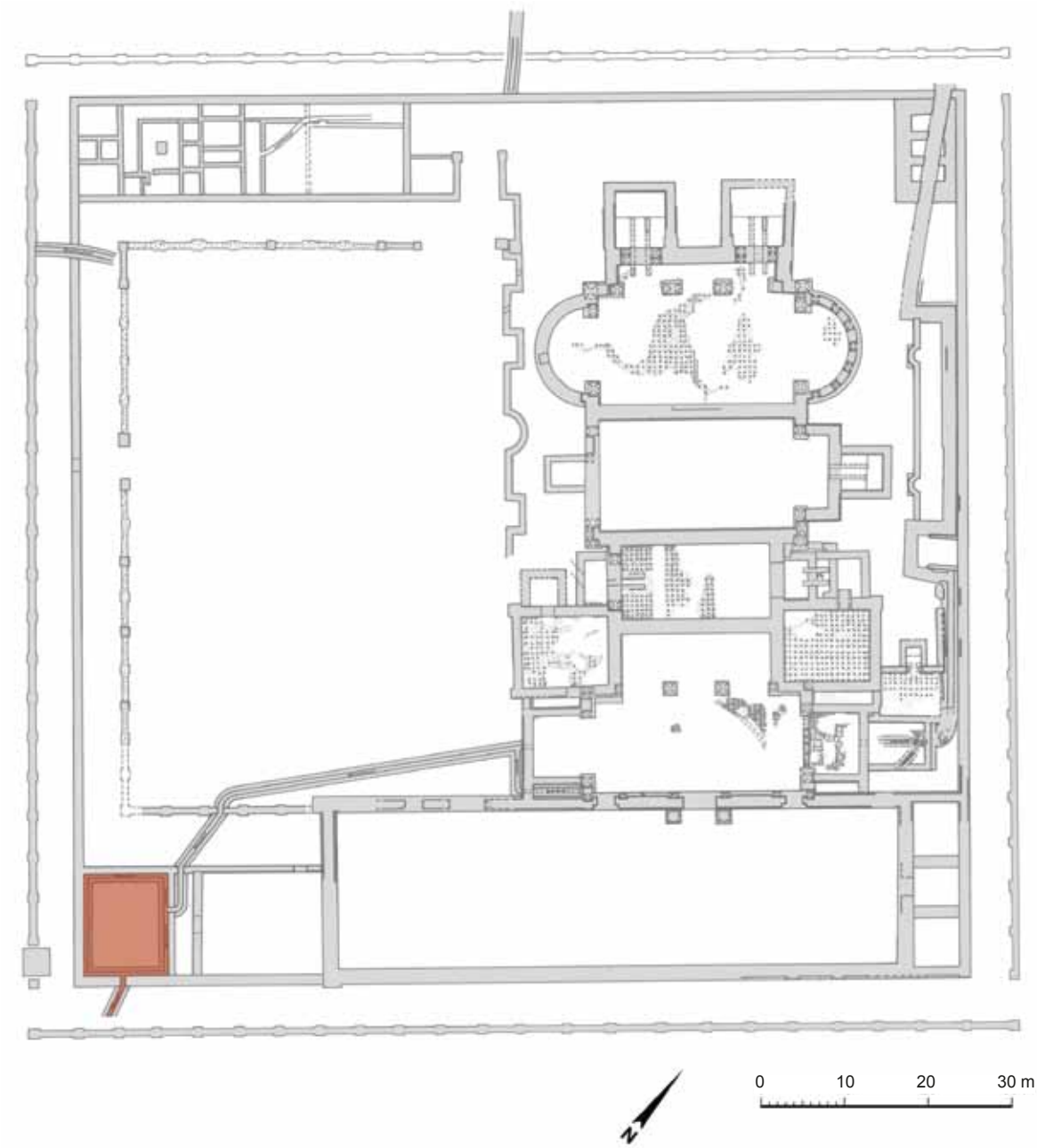


Abb. 5 Xanten, Colonia Ulpia Traiana.
Grundriss der Großen Thermen mit Markierung der Latrine und des Abwasserkanals (braun).

Abdruck dieses Förmchens, sondern auch für weitere Abdrücke verwendet wurde: Jedenfalls geht die gegossene Münze auch auf einen Denar vom Typ RIC 91 oder 106 (bzw. 494) zurück (Abb. 7). Der schlechte Erhaltungszustand des Geldstücks lässt leider keine genaueren Rückschlüsse zu.

Kat. Nr.		Zugehörigkeit Kaiser	Datierung	RIC
1	Vs	Severus Alexander	–	–
	Rs	Elagabal	220 n. Chr.	RIC 28
2	Vs	Septimius Severus	194/195 n. Chr. (IMP IIII), 196/197 n. Chr. (IMP VIII)	(nicht genauer bestimmbar)
	Rs	Caracalla	210 n. Chr.	RIC 116 (a, b)
3	Vs	– (Endstück)	–	–
	Rs	Geta	209 n. Chr.	RIC 61 (a, b)
4	Vs	Caracalla	210–213 n. Chr.	(nicht genauer bestimmbar)
	Rs	Severus Alexander	225 n. Chr.	RIC 45
5	Vs	Septimius Severus	201–210 n. Chr.	(nicht genauer bestimmbar)
	Rs Mz 1	Septimius Severus	196/197 n. Chr.	RIC 91; 106; 494
	Rs Mz 2	–	–	–

Tabelle 1 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Übersicht zu den Münzgussförmchen.

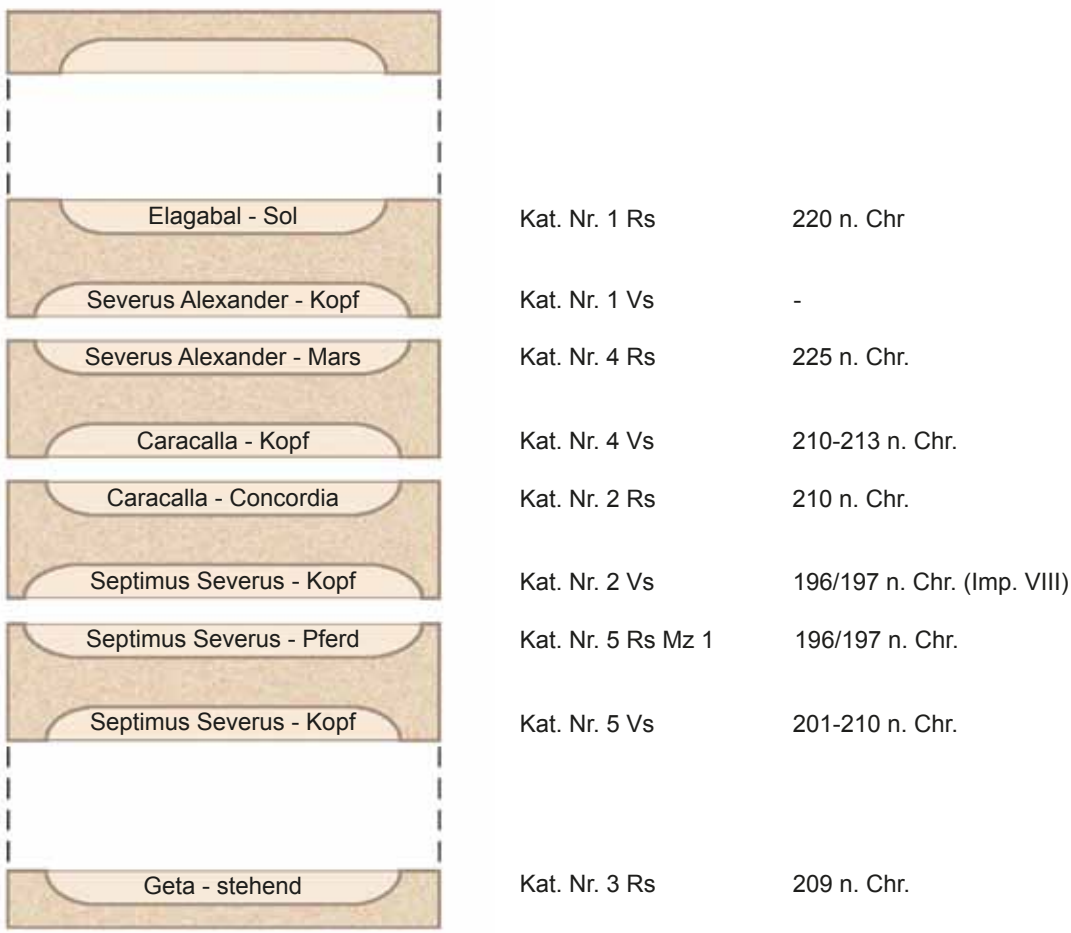


Abb. 6 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Mögliche Zusammengehörigkeit der Münzgussförmchen zu einem Stapel.

Abb. 7 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Gegossene Münze des Septimius Severus aus dem Abwasserkanal vor dem Nordtor (Inv. Nr. 24145e1).

Schlussbetrachtung

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass lediglich ein sehr geringer Teil der für einen Gussvorgang benötigten tönernen Förmchen aus der Colonia Ulpia Traiana überliefert ist. Der archäologische Befund lässt leider weder eine Aussage zur Produktionsstätte noch zum Verwendungszeitraum zu. Allein die für die Abdrücke verwendeten Münzen liefern einen zeitlichen Ansatz (Tabelle): Das Spektrum reicht von Septimius Severus (früheste Münze 194 n. Chr.) bis Severus Alexander (Prägejahr nicht bestimmbar, Reg. 222–235 n. Chr.).

Bei der Betrachtung der in römischer Zeit generell für die Gussförmchen verwendeten Münzen fällt auf, dass die Mehrzahl aus severischer Zeit (193–235 n. Chr.) stammt[50]. Sehr häufig weisen die Tonförmchen jedoch auch Abdrücke jüngerer Münzen auf, etwa die Kombination severerzeitlicher Denare mit Münzen bis zu Kaiser Aurelian (270–275 n. Chr.)[51]. Der neueren Forschung zufolge ist das Gussverfahren wohl deutlich jünger als der Großteil der imitierten Münzen und demzufolge vermutlich erst um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren[52].

Auffallend ist auch die Verbreitung der tönernen Gussförmchen mit Abdrücken severerzeitlicher Münzen: Die Fundorte konzentrieren sich in den germanischen und gallischen Provinzen (vor allem der Germania Superior und Gallia Belgica) sowie in Britannien[53], wo vor allem Denare imitiert wurden[54]. Einen Ausreißer gibt es in Padua (Venetien, Italien). Es scheint, als seien – bis auf eine Ausnahme – weder im Mutterland Italien noch in anderen römischen Provinzen falsche Münzen gegossen worden[55]. Auf welche Ursachen dieser Sachverhalt zurückzuführen ist, wird in der Forschung bis heute diskutiert[56].

Die Münzgussförmchen kamen vornehmlich in urbanem Milieu zutage[57], doch – von wenigen Ausnahmen abgesehen – meist in Fundkontexten, die keine Aussage über die ursprünglichen Herstellungs- oder Verwendungsorte zulassen: so beispielsweise in Abfallgruben, Abwasserkanälen, Brunnen oder im Schutt von Kellern[58].

Katalog

Die Beschreibungen der Abdrücke
beziehen sich auf die jeweiligen Münzen.

1 Abb. 8
Fundort: auf dem „Steinacker“
Inv. Nr.: XAV 535,1 (verschollen)
Abgüsse und Foto vor dem Jahre 1911
Material: Ton (grau)
Vs [-] ALEXAND [-]
Kopf des Severus Alexander, bekränzt, nach rechts
Severus Alexander

[50] Zusammenstellung bei Lallemand 1994 (ohne Auswertung sowie zeitliche und nominale Differenzierung) und Aubin 2003 (ebenfalls ohne Differenzierung); Chameroy 2007, Tabelle 1 (mit Verteilung der zur Herstellung von Münzförmchen verwendeten Vorlagen nach Fundort, Nominal und Kaiser).

[51] Aubin 1990, 258 Kat. Nr. 3; Peter 2011, 114 f.

[52] Peter 2011, 115; nach Chameroy 2007, 545 dürfte die Hauptphase des Denar-Nachgießens im Zeitraum zwischen 240–270 n. Chr. liegen.

[53] Vgl. Lallemand 1994, Abb. 7 Verbreitungskarte der Fundorte (ohne zeitliche und nominale Differenzierungen); Aubin 2003, 139–141 Abb. 4 (ebenfalls ohne Differenzierung); King 1996, 240 f. Karten 1 u. 2.

[54] Peter 2011, 113.

[55] Zu Funden in Ägypten und Tunesien Aubin 2003, 141 mit Anm. 28; King 1996, 240; Barakat 2005.

[56] Siehe Anm. 13.

[57] Dazu Aubin 2003, 138 f.; Reuter 2002, 127; Chameroy 2007, 539.

[58] Aubin 2003, 136–139; zusammenfassend Chameroy 2007, 539 mit den entsprechenden Nachweisen.

Abb. 8 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Kat. Nr. 1: Vorderseite des Münzgussförmchens (1) mit den Abgüssen der Vorder- und Rückseite (1a und 1b).

Abb. 9 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Kat. Nr. 2: Rückseite des Münzgussförmchens (1) mit den Abgüssen der Vorder- und Rückseite (1a und 1b).

Abb. 10 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Kat. Nr. 3: Rückseite des Münzgussförmchens (1) mit dem Abguss der Rückseite (1a).

Abb. 11 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Kat. Nr. 4: Vorder- und Rückseite des Münzgussförmchens.

Abb. 12 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Kat. Nr. 5: Vorder- und Rückseite des Münzgussförmchens.

RIC –
Prägejahr: –
Sonstiges: möglicherweise passend zu Kat. Nr. 4 Rs (leider nicht verifizierbar, da Abbildung schlecht)
Rs P M TR P III COS III PP
Sol mit Strahlenkranz, nach links schreitend, hebt rechte Hand, hält Peitsche [Stern im linken Bildfeld]
Elagabal
RIC 28
Prägejahr: 220 n. Chr.

2 Abb. 9
Fundort: auf dem „Steinacker"
Inv. Nr.: XAV 535,2 (verschollen)
Abgüsse und Foto vor dem Jahre 1911
Abdrücke: vor
Material: Ton (grau)
Vs [L SEPT] SEV PERT AUG IMP IIII (?) > Umschrift verwischt
Kopf des Septimius Severus, bekränzt, nach rechts
Septimius Severus
RIC – (nicht genauer bestimmbar)
Prägejahr: 194/195 n. Chr. (?)
Sonstiges: Wäre die Lesung der Umschrift [L SEPT] SEV PERT AUG IMP VIII würde die abgedrückte Münzvorderseite zur Münzrückseite Kat. Nr. 5 Münze 1 passen.
Rs PO[NTIF] TR P XIII COS III
Sitzende Concordia, Patera und doppeltes Füllhorn haltend
Caracalla
RIC 116 (a, b)
Prägejahr: 210 n. Chr.
Sonstiges: Münzrückseite passend zur Münzvorderseite Kat. Nr. 4.

3 Abb. 10
Fundort: auf dem „Steinacker"
Inv. Nr.: XAV 535,3 (verschollen)
Abguss und Foto vor dem Jahre 1911
Material: Ton (grau)
Vs - Endstück
Rs PONTIF COS II
Geta stehend, nach links, Globus und Szepter haltend
Geta
RIC 61 (a, b)
Prägejahr: 209 n. Chr. (früh)

4 Abb. 11
Fundort: Große Thermen, Latrine (1962/63, Fläche 77, Schnitt 12)
Inv. Nr.: 2848
Material: Ton (grau)
Durchmesser: 2,4 cm
Vs ANTONINUS PIUS AUG BRIT
Kopf, nach rechts, bekränzt
Caracalla
RIC – (nicht genauer bestimmbar)
Prägejahr: zwischen 210–213 n. Chr.
Sonstiges: Vgl. Kat. Nr. 2 Rs.
Rs P M TR P IIII COS PP
Mars, nach rechts schreitend, Speer und Siegeszeichen tragend
Severus Alexander
RIC 45
Prägejahr: 225 n. Chr.
Sonstiges: möglicherweise passend zu Kat. Nr. 1 Vs (leider nicht verifizierbar, da Abbildung schlecht).

5 Abb. 12
Fundort: Große Thermen, Abwasserkanal Latrine (1989/09)
Inv. Nr.: 27972 m
Material: Ton (grau)
Durchmesser: 2,4 cm
Vs SEVERUS PIUS AUG
Kopf, bekränzt, nach rechts
Septimius Severus
RIC – (nicht genauer bestimmbar)
Prägejahr: 201–203, 205, 207–210 n. Chr.

Zur Rückseite: In den Ton wurden zwei unterschiedliche Münzrückseiten eingedrückt.
Münze 1:
Rs PROFECT[IO AUG]
Kaiser auf Pferd, nach rechts schreitend, einen Speer haltend
Septimius Severus
RIC 91; 106; 494
Prägejahr: 196/197 n. Chr.; 197 n. Chr.; 197 n. Chr.
Sonstiges: Vgl. Kat. Nr. 2 Vs.
Münze 2:
Rs [-] [CO]S II PP
RIC –
Prägejahr: –

Abbildungsnachweis
Abb. 1 Hiver 1837, Taf. VI.15. – Abb. 2 Behrens 1920/21, Abb. 3. – Abb. 3 S. Kaufhold, LVR-Archäologischer Park Xanten; AO: Landesdenkmalamt Saarland. – Abb. 4, 6 H. Stelter, LVR-Archäologischer Park Xanten, R. Schiavone. – Abb. 5 H. Stelter, LVR-Archäologischer Park Xanten. – Abb. 7 P. Becker, LVR-Archäologischer Park Xanten. – Abb. 8–10 Steiner 1911, Abb. 13 (bearbeitet). – Abb. 11, 12 St. Arendt, LVR-Zentrum für Medien und Bildung.

Literatur

Andrieux u. a. 2005
Ph. Andrieux / Ph. Fluzin / V. Pichot / M. el-Amouri / O. Picard, Études expérimentales et metallurgiques du moulage de monnaies en bronze de la fin de l'Empire romain. In: F. Duyrat / O. Picard (Hrsg.), L'exception égyptienne? Production et échanges monétaires en Égypte hellénistique et romaine. Actes du colloque d'Alexandrie, 13–15 avril 2002. Études Alexandrines 10 (Kairo 2005) 225–252.

Aubin 1990
G. Aubin, Les moules monétaires de Corseul (Côtes-d'Armor) et la date de fabrication des faux deniers en Gaule. Gallia 47, 1990, 257–263.

Aubin 2003
G. Aubin, Les moules monétaires en terre cuite du IIIe siècle: chronologie et géographie. Rev. Num. 159, 2003, 125–162.

Barakat 2005
F. Barakat, Gußmünzen im römischen Ägypten. In: F. Duyrat / O. Picard (Hrsg.), L'exception égyptienne? Production et échanges monétaires en Égypte hellénistique et romaine. Actes du colloque d'Alexandrie, 13–15 avril 2002. Études Alexandrines 10 (Kairo 2005) 213–219.

Behrens 1920/1921
G. Behrens, Eine römische Falschmünzerwerkstätte in Mainz-Kastell. Mainzer Zeitschr. 15/16, 1920/1921, 25–31.

Boon 1988
G. C. Boon, Counterfeit coins in Roman Britain. In: J. Casey / R. Reece (Hrsg.), Coins and the Archeologist (London ²1988) 102–188.

Chameroy 2007
J. Chameroy, Münzgussformen des 3. Jahrhunderts in den Sammlungen des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz. Jahrb. RGZM 54, 2007, 533–572.

Crawford 1968
M. Crawford, Plated Coins – False Coins. Num. Chronicle 8, 1968, 55–59.

Drescher 1974
H. Drescher, Beobachtungen und Versuche zur Herstellung römischer Münzgussformen. 21. Ber. Staatl. Denkmalpfl. Saarland, 1974, 95–99.

Gitler / Ponting 2003
H. Gitler / M. Ponting, The Silver Coinage of Septimius Severus and his Familiy (193–211 AD). A Study of the Chemical Composition of the Roman and Eastern Issues. Glaux 16 (Milano 2003).

Gostenčnik 2005
K. Gostenčnik, Die Beinfunde vom Magdalensberg. Kärntner Museumsschr. 78 (Klagenfurt 2005).

Grierson 1956
P. Grierson, The Roman Law of Counterfeiting. In: R. Carson / C. H. V. Sutherland (Hrsg.), Essays on Roman Coinage Presented to Harold Mattingly (Oxford 1956) 240–261.

Hasler 1980
K. Hasler, Studien zu Wesen und Wert des Geldes in der römischen Kaiserzeit von Augustus bis Severus Alexander. Bochumer Hist. Stud. Alte Gesch. 4 (Bochum 1980).

Heinrichs 2008
J. Heinrichs, Zwischen *falsum* und (*laesa*) *maiestas*: Münzdelikte im römischen Recht. Zeitschr. Papyr. u. Epigr. 166, 2008, 247–260.

Herzog 1919
R. Herzog, Aus der Geschichte des Bankwesens im Altertum: Tesserae nummulariae (Gießen 1919).

Hiver 1837
Hiver, Notice sur un atelier monétaire découverte a Damery (Marne), en 1830. Rev. Num. Franç. 2, 1837, 171–180.

King 1996
C. King, Roman Copies. In: C. E. King / D. Wigg (Hrsg.), Coin Finds and Coin Use in the Roman World. Stud. Fundmünzen Ant. 10 (Berlin 1996) 237–263.

Lallemand 1994
J. Lallemand, Les moules monétaires de Saint-Mart (Virton, Belgique) et les moules des monnaies impérials romaines en Europe: essai de répertoire. In: A. Cahendelhaye (Hrsg.), Un quartier artisanal de l'agglomération gallo-romaine de Saint-Mard (Virton). Études et Documents, Sér. Fouilles 1 (Namur 1994) 141–177.

Mittag 1997
P. F. Mittag, „Falschmünzerförmchen" in den Sammlungen des Römisch-Germanischen Museums Köln. Kölner Jahrb. 30, 1997, 159–180.

Mommsen 1899
Th. Mommsen, Römisches Strafrecht (Leipzig 1899).

Neuburger 1919
A. Neuburger, Die Technik des Altertums (Leipzig 1919).

Nogrady 2006
A. Nogrady, Römisches Strafrecht nach Ulpian. Buch 7–9 *de officio proconsulis*. Freiburger Rechtsgesch. Abhandl. 52 (Berlin 2006).

Nuber 1988
E. Nuber, Die antiken Münzen aus Rottweil. In: M. Klee / M. Kokabi / E. Nuber, Arae Flaviae IV. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 28 (Stuttgart 1988) 235–380.

Peter 1990
M. Peter, Eine Werkstätte zur Herstellung von subaeraten Denaren in Augusta Raurica. Stud. Fundmünzen Ant. 7 (Berlin 1990).

Peter 2000
M. Peter, Die „Falschmünzerförmchen“: ein Vorbericht. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 61.

Peter 2004
M. Peter, Imitation und Fälschung in römischer Zeit. In: A.-F. Auberson / H. R. Derschka / S. Frey-Kupper (Hrsg.), Faux – contrefaçons – imitations. Études Num. et Hist. Monétaire 5 (Lausanne 2004) 19–30.

Peter 2011
M. Peter, Von Betrug bis Ersatzkleingeld – Falschmünzerei in römischer Zeit. In: M. Reuter / R. Schiavone (Hrsg.), Gefährliches Pflaster. Kriminalität im Römischen Reich. Xantener Ber. 21 (Mainz 2011) 107–119.

Pfisterer 2004
M. Pfisterer, Antike Kleingeldimitationen aus Virunum. In: R. Jernej / Ch. Gugl (Hrsg.), Virunum. Das römische Amphitheater. Die Grabungen 1998–2001 (Klagenfurt 2004) 263–268.

Pfisterer 2005
M. Pfisterer, Eine Gruppe severerzeitlicher Fälscherförmchen aus der Sammlung des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte. Num. Zeitschr. 113/114, 2005, 139–152.

Pfisterer / Traum 2005a
M. Pfisterer / R. Traum, Ein Experiment zur römischen Falschmünzertechnik. Technologische Stud. 2, 2005, 72–85. Zusammenfassung http://research.khm.at/en/publikationen/technologische-studien/band-22005/roemische-falschmuenzertechnik.

Pfisterer / Traum 2005b
M. Pfisterer / R. Traum, Die Herstellungstechnik subferrater Kopien römischer Buntmetallmünzen: ein praktisches Experiment. Schweizer. Num. Rundschau 84, 2005, 125–140.

Pilon 2004
F. Pilon, La fabrication de monnaies d’imitation à Châteaubleau (Seine-et-Marne, France) au IIIe s. après J.-C. In: A.-F. Auberson / H. R. Derschka / S. Frey-Kupper (Hrsg.), Faux – contrefaçons – imitations. Études Num. et Hist. Monétaire 5 (Lausanne 2004) 43–53.

Pilon 2005
F. Pilon, Four coin production techniques used in three officinae of Châteaubleau (ca 260–280 A.D.). In: C. Alfaro / C. Marcos / P. Otero (Hrsg.), 13. Congreso Internacional de Numismática, Bd. 1 (Madrid 2005) 793–801.

R.-Alföldi 1971
M. R.-Alföldi, Die Gussformen und gegossenen „Fälschungen“ kaiserzeitlicher Münzen. Chiron 1, 1971, 351–363.

R.-Alföldi 1974
M. R.-Alföldi, Die „Fälscherförmchen“ von Pachten. Germania 52/2, 1974, 426–447.

Reuter 2002
M. Reuter, Falschmünzerei im römischen Südwestdeutschland. In: Chr. Bücker / M. Hoeper / N. Krohn / J. Trumm (Hrsg.), Regio Archeologica. Archäologie und Geschichte an Ober- und Hochrhein. Festschrift für Gerhard Fingerlin zum 65. Geburtstag (Rahden 2002) 125–128.

Steiner 1911
P. Steiner, Xanten. Sammlung des Niederrheinischen Altertumsvereins. Kat. West- u. Süddt. Altertumsslg. 1 (Frankfurt 1911).

Wigg / Seiler 1994
D. G. Wigg / S. Seiler, Ein Fund römischer Falschmünzerförmchen aus Köln. Kölner Jahrb. Vor. u. Frühgesch. 27, 1994, 611–616.

Zedelius 1983
V. Zedelius, De falsis. Ein nachgegossener Denar des Septimius Severus aus Xanten. Rhein. Landesmus. Bonn 5, 1983, 71–73.

Zedelius 1990
V. Zedelius, Die Münzen aus der Grabung am Burginatiumtor in der Colonia Ulpia Traiana. Bonner Jahrb. 190, 1990, 356–359.

Zieling 2003
N. Zieling, Die Großen Thermen der Colonia Ulpia Traiana. Führer u. Schr. Arch. Park Xanten 19 (Köln ²2003).

Romina Schiavone
Feldbergstraße 71
61389 Schmitten
romina.schiavone@gmx.net

PETER KIENZLE

Geschmiedete römische Fenstergitter aus der Colonia Ulpia Traiana

Einleitung

Im Gegensatz zur vergleichsweise überschaubaren Größe germanischer Siedlungen und der damit einhergehenden Sozialkontrolle waren die städtischen Ansiedlungen der römischen Zeit groß und unübersichtlich. Der Wohlstand der Einwohner und das Fehlen einer organisierten Polizei[1] führte dazu, dass sich die einzelnen Bürger Gedanken um den individuellen Schutz ihres Hauses oder ihrer Wohnung machen mussten[2]. Neben den Eingangstüren, die fest verriegelt werden konnten, waren Fenster die am stärksten gefährdete Stellen am Haus und bedurften daher besonderer Aufmerksamkeit.

Aus der römischen Epoche sind verschiedene Möglichkeiten zur Sicherung von Fensteröffnungen bekannt. Die Varianten spiegeln oft die unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten des Hauseigentümers, aber auch die regionalen klimatischen Bedingungen wider. Sehr oft wurden die Fensteröffnungen mit Schiebeläden[3] oder Klappläden[4] aus Holz oder Stein geschützt, die nachts oder bei Abwesenheit der Hausbesitzer vor die Öffnung geklappt oder geschoben wurden. Manchmal wurden die Öffnungen durch dicht gestellte Steinpfeiler so verkleinert, dass sich Personen nicht hindurchzwängen konnten, jedoch ausreichende Belüftung möglich war[5]. Aus Pompeji sind auch Terrakottagitter bekannt, welche die Fensteröffnung auf mehrere kleine Durchlässe reduzierten[6]. Eine einfache, sichere und deswegen wohl auch häufige Form war das Fenstergitter aus Eisen.

Die Verhüttung von Eisenerz und die Herstellung von Eisen war ein teurer und langwieriger Prozess. Daher wurde Eisen immer wieder feuerverschweißt und umgearbeitet. Die heute noch erhaltenen Eisenfragmente aus römischer Zeit geben deshalb mit großer Wahrscheinlichkeit nicht das damals übliche Gebrauchsspektrum wieder. Dennoch lassen zahlreiche bekannte Gitterfragmente auf eine weite Verbreitung dieser Art der Fenstersicherung schließen.

Prinzipiell können die römischen Fenstergitter in zwei Typen eingeordnet werden, eine chronologische oder räumliche Differenzierung ist jedoch noch mit erheblicher Vorsicht zu betrachten.

Fenstergitter aus Italien

Typ I

Der in Italien gebräuchliche Gittertyp bestand aus drei oder mehr waagerechten Flacheisen und mehreren senkrechten Rundeisen. Die Flacheisen wurden in regelmäßigen Abständen gelocht und die Rundeisen durchgeschoben (Abb. 1). Die Metallkonstruktion wurde dann in einen Holzrahmen eingelassen. Diese Art der Fenstergitter ist in Pompeji und Herculaneum an zahlreichen Fenstern noch heute *in situ* zu sehen. Sie datieren alle ausnahmslos vor 79 n. Chr. Ein weiteres Gitter stammt aus dem *cubiculum* M der Villa des P. Fannius Synistor in Boscoreale und

[1] Schiavone 2011, 228.

[2] Kienzle 2011, 3.

[3] Römervilla in Ahrweiler: Fehr 2003, 34.

[4] Deutschland, Walhein, Streifenhaus, Kellerfenster; Italien, Herculaneum, Decumanus Maximus; Italien, Boscoreale, Villa Regina; Italien, Boscoreale, Abbildung auf republikanischen Fresko in der Villa des P. Fannius Synistor.

[5] Herculaneum, Casa del Telaio, Straßenfront.

[6] Pompeji, Regio 1, Insula XIV.

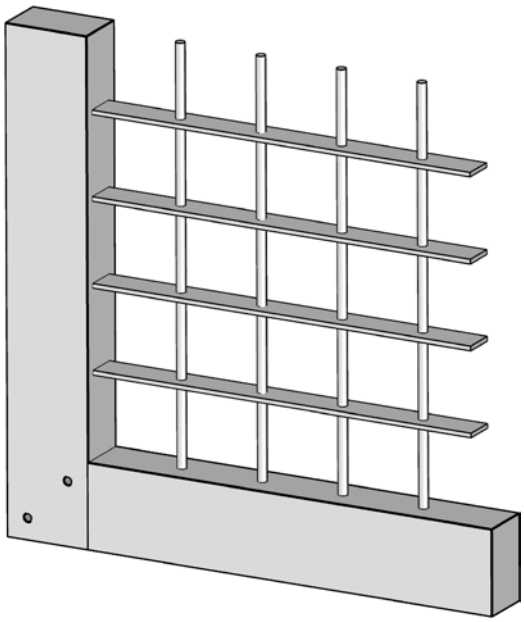


Abb. 1 Fenstergitter Typ I aus Italien.

ist heute im Metropolitan Museum in New York zu sehen[7]. Es wird auf 40–30 v. Chr. datiert. Wie ein Fundstück aus Kaiseraugst (Schweiz) belegt, kommt dieser Gittertyp vereinzelt auch nördlich der Alpen vor[8].

Aus Martigny (Schweiz) stammt der Fund zweier Gewändesteine aus Schiefer mit Löchern für ein Fenstergitter des bereits beschriebenen Typs. Es handelt sich um den Sturz mit elf Löchern für die senkrechten Stäbe und ein Seitengewände mit drei Löchern für die waagerechten Flacheisen. Der Sturz war – ähnlich wie bei den Holzrahmen in Herculaneum – überstehend. Es lässt sich ein Fenstergitter von ca. 90 × 90 cm rekonstruieren mit drei waagerechten Flacheisen und elf senkrechten Stäben. Der Fundzusammenhang wird auf das dritte Jahrhundert n. Chr. datiert, wobei die beiden Steine aus einer Versturzlage kamen und deshalb das Fenstergitter durchaus früher datieren könnte[9]. Vom Eisengitter wurden keine Reste gefunden.

Die Stababstände variieren bei diesen Gittern zum Teil erheblich. Die Fenstergitter aus Italien wiesen meist annähernd quadratische Maschen zwischen den waagerechten und senkrechten Gitterstäben auf. Das Fenstergitter aus Pompeji, Regio VI, Insula 13, besaß einen Maschenweite von ca. 5 × 5 cm. Die Gitter der Casa dell' alcova in Herculaneum hatten Maschenweiten von 10–12 cm. Das Gitter aus Martigny besaß rechteckige Felder von 8 × 25 cm.

Mit Ausnahme des Gitters aus Martigny, dessen Datierung unsicher ist, sind alle anderen Gitter in das 1. Jahrhundert v. Chr. bis in das 1. Jahrhundert nach Chr. einzuordnen. Das Verbreitungsgebiet liegt in Italien und dehnt sich im Norden bis Augst aus. In den Nordprovinzen sind nach heutigem Forschungsstand derartige Fenstergitter nicht bekannt.

Fenstergitter der Nordprovinzen
Typ II

Bei Grabungen in den nördlichen Provinzen des Römischen Reiches wurden häufig Fragmente des zweiten Typs entdeckt, bei dem sich flache Eisenbänder rechtwinklig kreuzen. An den Kreuzungsstellen sind die Flacheisen zusammen mit vierstrahligen Sternen vernietet. Die Strahlen der Sterne ragen diagonal in den lichten Zwischenraum der Felder, so dass ein Durchgreifen verhindert bzw. der lichte Raum zwischen den Flacheisen reduziert wurde (Abb. 2). Diese Art von Fenstergitter wurde häufig bei Grabungen in der Schweiz, Deutschland und England gefunden. Im Mittelmeerraum und in den Ostprovinzen scheint dieser Typ nicht sehr verbreitet zu sein. Eine Ausnahme bilden die Funde aus Aquileia, Italien[10], und Apamea, Syrien[11]. Die Funde gehören meist dem zweiten und dritten Jahrhundert an; einige Stücke werden noch jünger datiert. Eine Schwierigkeit bei der Ansprache von Fenstergittern dieses Typs aus Grabungszusammenhängen besteht darin, dass einzelne Flacheisenfragmente meist nicht

[7] Das *cubiculum* war vollständig ausgemalt und wurde, inklusive Fenstergitter, in das Metropolitan Museum nach New York überführt und dort wieder aufgebaut bzw. rekonstruiert unter Verwendung eines fremden Mosaikbodens und fremder Möbel.

[8] Müller 1985, Abb. 12b.

[9] Wiblé 1982, 5.

[10] Mutz 1961, Taf. 19.

[11] Balty 1969, 107; Donnay-Rocmans / Donnay 1984, 159.

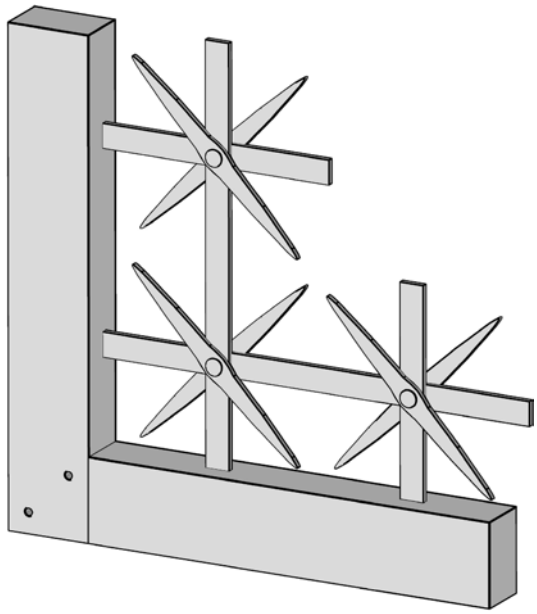


Abb. 2 Fenstergitter Typ II aus den Nordprovinzen.

mehr zweifelsfrei zugeordnet werden können. Lediglich die geschmiedeten Sterne sind eindeutige Hinweise auf Fenstergitter. Diese Sterne sind oft noch an Fragmenten der Flacheisen befestigt, werden gelegentlich jedoch auch einzeln, ohne jede weitere Flacheisenfragmente gefunden[12].

Fenstergitter mit einteiligem Stern
Typ II Gruppe A

Das charakteristische Merkmal dieser Gruppe ist der aus einem Teil geschmiedete Stern. Die Herstellungsweise eines solchen Sterns hat bereits Alfred Mutz 1961 beschrieben[13]. Allerdings wird für die von Mutz beschriebene Technik ein Amboss mit auskragendem Horn benötigt, über dem die Spitzen des Sterns auseinandergetrieben werden können. Die in römischer Zeit üblicherweise verwendeten Steckambosse waren hierzu nicht besonders gut geeignet.

In einem Feldversuch im September 2011 haben Martin Becker, Simon Empt und Frank Wiesenberg die von Mutz beschriebene Herstellungstechnik in der Praxis überprüft (Abb. 3)[14]. Zunächst wurde ein Flacheisenabschnitt hergestellt, der anschließend im glühenden Zustand mit einem Schrotmeißel an beiden Enden gespalten wurde (Abb. 3,1). Mit einer Zange an die Kante des Steckambosses gehalten, konnte ein zweiter Schmied mit einem Schmiedehammer mit spitzer Finne und einem Vorschlaghammer die beiden Teile links und rechts des Schlitzes auseinandertreiben (Abb. 3,2). Dieser Prozess wurde mehrfach wiederholt, wobei die Neigung der Finne immer flacher gewählt wurde (größerer Winkel) (Abb. 3,3). Auf diese Weise konnten die Strahlen weit auseinandergebogen werden. Für diese Fertigungstechnik werden stets zwei Schmiede benötigt: Der eine hält das Werkstück, der andere treibt die Strahlen auseinander. Die Mitte des Sterns wird nochmals erhitzt und mit Hilfe eines Durchschlags ausgestanzt oder mit einem Locheisen ausgeweitet (Abb. 3,4).

Diese Herstellungstechnik lässt sich an zahlreichen geschmiedeten Sternen nachvollziehen. Häufig war die Mitte des Sterns nicht genau punktsymmetrisch ausgebildet. Es lässt sich eine Art „Richtung" des Mittelstückes ablesen, die das ursprüngliche Flacheisenmaterial bezeugt[15]. Die meisten Sterne waren jedoch sorgfältig ausgearbeitet, so dass alle Strahlen gleichmäßig im Mittelpunkt zusammentreffen[16]. Der Erhaltungszustand der Fenstergitterfragmente ist sehr unterschiedlich, denn oftmals sind die fein ausgearbeiteten Spitzen der Strahlen der Korrosion zum Opfer gefallen. Die Länge der Strahlen, jeweils vom Nietpunkt aus gemessen, betrug in der Regel zwischen 100 und 150 mm. Idealerweise sind die Strahlen der Sterne gleich lang. Diese Ideal-

[12] Einzelne Sterne: Xanten, Amphitheater (Kat. Nr. 3); Xanten, Matronentempel (Kat. Nr. 4); Augst (Inv. Nr. 1969.14145; Mutz 1976, 32 f.)

[13] Mutz 1961, 109 f.

[14] Ich danke den Herren Martin Becker, Simon Empt und Frank Wiesenberg für Ihre Bereitschaft den Feldversuch durchzuführen und die Techniken auszuprobieren sowie ihre fachliche Beratung zur Praxis des Schmiedens.

[15] Z. B. Xanten, Kat. Nr. 2 (Abb. 10); Bar Hill Fort, Schottland (vgl. Anm. 19); Augst, Schweiz (vgl. Anm. 12) .

[16] Xanten, Kat. Nr. 1 und 3; Rainau-Buch, Baden-Württemberg (Greiner 2008, 851).

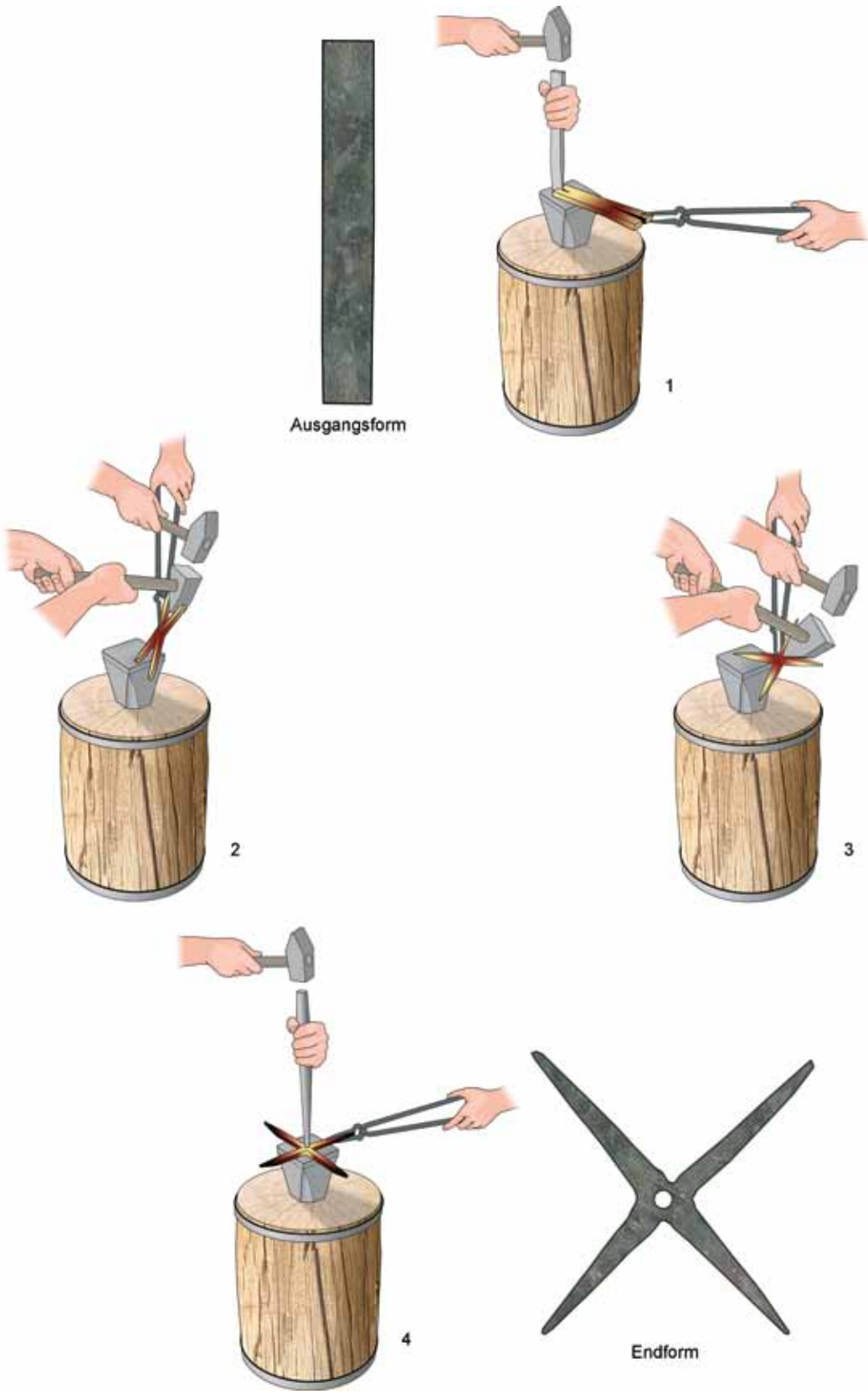


Abb. 3 Herstellung eines geschmiedeten Sterns für ein Fenstergitter.

form konnte jedoch oftmals in der handwerklichen Praxis nicht erreicht werden[17]. Die Dicke der Sterne betrug gewöhnlich 6 mm, zu den Spitzen hin auch dünner auslaufend.

Für die römischen Schmiede bestanden prinzipiell zwei Möglichkeiten, die Sterne an den Flacheisenstäben der Fenstergitter zu befestigen. Im ersten Fall konnte der Stern von außen auf den sich kreuzenden Flacheisen aufgenietet sein (Typ II Gruppe A1). Die Ansicht des Sterns wird dann nicht durch die durchlaufenden Flacheisen gestört. Ein solches Fenstergitterfragment wurde in der Villa in Wurmlingen (BW) ausgegraben[18]. Ein anderes Beispiel stammt vom Antonine Wall, Schottland[19]. Im weitesten Sinne gehören zu dieser Gruppe auch zwei Fundstücke aus Xanten (Kat. Nr. 1 und 2), die jedoch keine Querstäbe aufweisen. Es kann angenommen werden, dass diese Gitter in einer schmalen Fensteröffnung angebracht waren. Für diese besondere Variante sind Vergleichsbeispiele aus Rainau-Buch[20] und Augst[21] bekannt.

Bei der zweiten Herstellungsweise wurden die Sterne, wie bei einem Sandwich, zwischen den sich kreuzenden Flacheisen angebracht (Typ II Gruppe A2). Der Aufbau des Gitters war dann in technischer Hinsicht symmetrisch, allerdings stört das durchlaufende vordere Flacheisen die Ansicht. Ein solches Fenstergitter wurde 1981 bei Grabungen im römischen Hafen von London entdeckt[22], ein anderes Beispiel stammt aus Koenigshofen (Straßburg)[23].

Fenstergitter mit zweiteiligem Stern
Typ II Gruppe B

Neben der oben beschriebenen Gruppe der Fenstergitter mit einteiligem Stern findet sich eine weitere Gruppe mit zweiteiligem Stern. Dabei wurden Flacheisenstücke zu langen, schmalen Rhomben ausgeschmiedet und in der Mitte gelocht. Zwei rechtwinklig übereinandergelegte Rhomben bilden den Stern. Die Herstellung zweier Rhomben ging deutlich schneller als die eines Sterns vonstatten. Allerdings war der Schmied beim Vernieten der Konstruktion aus nun vier Elementen am Kreuzungspunkt auf Hilfe angewiesen, um die einzelnen Strahlen zu fixieren und die gleichmäßige Form des Sterns zu wahren (Abb. 4). Die Rhomben – oder Doppelspitzen – können sehr kurz und gestaucht sein wie zum Beispiel beim Fundstück aus Hinton St. Mary, Dorset, Großbritannien[24], oder auch sehr lang und fein. Die langen Doppelspitzen weisen in der Mitte eine bauchige Verbreiterung auf, die möglicherweise absichtlich ausgeschmiedet wurde (Kat. Nr. 7). Wahrscheinlicher ist jedoch, dass diese Verbreiterung durch die Herstellung des Loches mit einem Durchschlag oder einem konischen Locheisen entstand[25].

In dieser Gruppe gibt es drei Varianten, was die Verbindung von Sternen und Gitter anbelangt. Im ersten Fall wurden beide Rhomben – um 90 Grad versetzt – vor den sich kreuzenden Flacheisen angebracht (Abb. 5). In der Frontalansicht erscheinen die beiden Rhomben wie ein Stern vor dem Fenstergitter (Typ II Gruppe B1). Das derzeit einzige bekannte Beispiel dieser Variante stammt aus Aquileia, Italien. Das Gitter weist insgesamt eine Breite von 119 cm und eine Höhe von 130 cm auf. Es besteht aus 56 Feldern von ca. 16,5 cm Kantenlänge[26].

Die zweite Variante dieser Gruppe erscheint weitaus häufiger, bei der die beiden Rhomben zwischen den sich kreuzenden Flacheisen angebracht sind (Typ II Gruppe B2). In der Frontalansicht läuft eines der Flacheisen vor dem Paket der beiden Rhomben durch (Abb. 6). Ein nahezu vollständiges Fundstück stammt aus dem Lagerdorf des Limeskastells von Niederbieber (Neuwied, Rheinland-Pfalz). Das Gitter besteht aus drei horizontalen und drei vertikalen Flacheisen mit Außenmaßen von

17 Xanten, Kat. Nr. 3.

18 Reuter 2003, 160 und Taf. 24.

19 Bar Hill Fort, Twechar, Strathkelvin, Schottland. Heute befindet sich das Gitterfragment im Huntarian Museum, Glasgow.

20 Greiner 2008, 851.

21 Mutz 1961, 108.

22 Milne 1985, 76. Weitere Informationen zum Fenstergitter persönlich durch J. Hall, damals Kuratorin der Römischen Abteilung des Museum of London. Das Gitter befindet sich heute im Magazin des Museum of London.

23 Mutz 1961, 108.

24 Manning / Painter 1967, 122.

25 Zur römischen Schmiedetechnik siehe auch: Mutz 1976 ab Seite 13 und Schaltenbrand 1996 ab Seite 353.

26 Mutz 1961, 111.

Abb. 4 Xanten, Colonia Ulpia Traiana.
Fenstergitter Kat. Nr. 6, Typ II B 3 in seitlicher Ansicht mit den insgesamt vier Lagen am Nietpunkt.

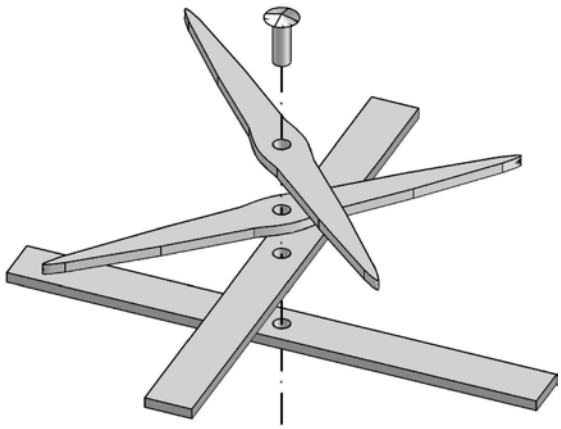


Abb. 5 Konstruktionsschema Fenstergitter Typ II B 1.

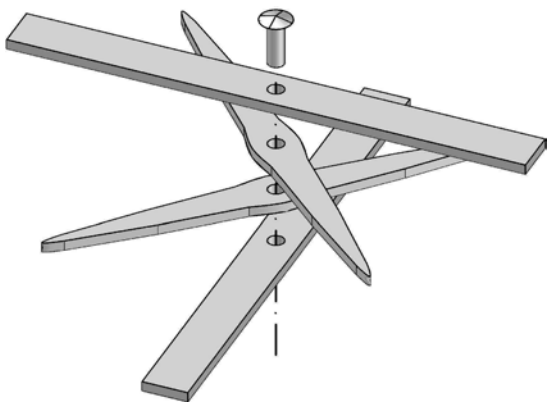


Abb. 6 Konstruktionsschema Fenstergitter Typ II B 2.

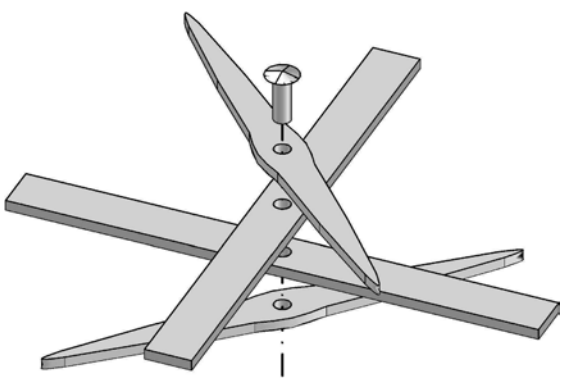


Abb. 7 Konstruktionsschema Fenstergitter Typ II B 3.

59,0 × 59,0 cm. Die Sterne an allen neun Kreuzungspunkten sind fast vollständig erhalten. Die Flacheisen sind an den Enden rechtwinklig umgebogen und zur Befestigung an dem Holzrahmen teilweise gelocht[27]. Aus Xanten sind zahlreiche Fragmente erhalten, die zu einem solchen Fenstergitter gehören (Kat. Nr. 7). Allerdings lässt sich seine Größe nicht mehr rekonstruieren.

Beim dritten Fall wurde ein Rhombus vor den sich kreuzenden Flacheisen angebracht und ein zweiter Rhombus, um 90 Grad versetzt hinter den beiden Flacheisen (Typ II Gruppe B3). In der Frontalansicht erscheinen die beiden Rhomben wie ein Stern, allerdings ist das ästhetische Bild in der Schrägansicht durch die im Abstand liegenden Strahlenpaare nicht sehr schön (Abb. 7). Deshalb scheint dieser Fall keine große Verbreitung gefunden zu haben. In Xanten wurde ein solches Fenstergitter 1999 bei der Grabung auf Insula 34 entdeckt (Kat. Nr. 6). Weitere Exemplare dieser Art sind nicht bekannt.

Schmuckformen

Neben den klassischen Sternen mit geraden Strahlen wurden auch aufwändigere Schmuckformen hergestellt. Bei einigen Fenstergittern sind die Strahlen der Sterne gewellt ausgeformt, ansonsten folgen diese Gitter den bekannten Konstruktionsprinzipien. In Xanten wurde ein solcher Stern im Bereich des Matronentempels gefunden[28]. Dies unterstützt die Vermutung, dass die aufwändigeren Schmuckformen höherwertigen oder repräsentativen Gebäuden vorbehalten waren. Aus Martigny (Schweiz) ist ein Fenstergitter bekannt, das statt der Sterne geschwungene, klauenförmige Quereisen besaß[29]. Diese Quereisen erfüllen prinzipiell dieselbe Funktion wie die Sterne und reduzieren den freien Raum zwischen den Längseisen, waren jedoch einfacher herzustellen. Es handelt sich hier offenbar um eine individuelle Variation, die dem Geschmack des Auftraggebers entsprach.

Aus der Grabung der Villa Hölstein (bei Liestal, BL, Schweiz) ist ein relativ gut erhaltenes Gitter bekannt, das an den Kreuzungspunkten der Flacheisen ausgeschmiedete Sterne mit geschwungenen Strah-

[27] Von Berg u. a. 2007, 174 f.

[28] Xanten, Kat. Nr. 4.

[29] Mutz 1961, 107.

len besitzt[30]. An den senkrecht verlaufenden Flacheisen sind zwischen den Kreuzungspunkten noch zusätzlich schlanke Rhomben aufgenietet. Obwohl die Felder zwischen den Flacheisen annähern quadratisch ausgebildet waren, wurden die Rhomben nur an den Vertikaleisen angebracht. Die Querstäbe besaßen keine derartigen Zwischenelemente[31].

Ein Fenstergitter aus dem Raum O im Haus „au triclinos" aus Apamea, Syrien, weist ebenfalls Schmuckformen auf. Auf der Rekonstruktionszeichnung von D. Collon haben die Felder zwischen den Flacheisen eine Größe von 28 × 28 cm. Die Länge der gewellten Strahlen der Sterne liegt jedoch nur bei acht bis neun Zentimetern. Da die diagonal in die Felder hineinreichenden Strahlen die Felder nicht ausreichend einengen und zwischen den Spitzen noch eine große Öffnung bleibt, hatten diese Fenstergitter weniger eine schützende Funktion, sondern dienten eher dekorativen Zwecken[32].

Montage und Funktion

Die Fenstergitter des Typs I aus Pompeji und Herculaneum sind, soweit sie noch *in situ* vorhanden sind, an Holzrahmen befestigt, die wiederum im Mauerwerk eingelassen sind. Die einzige bekannte Ausnahme hiervon stellen die bereits beschriebenen Gewändesteine aus Martigny dar. Die Befestigung am Holzrahmen ist prinzipiell auch für die Fenstergitter des Typs II anzunehmen. Bei einigen Gittern sind Flacheisenstäbe noch vollständig bis zu einem Ende erhalten, teilweise sind die Stäbe an diesen Enden rechtwinklig umgebogen. Die Flacheisen weisen im geringen Abstand zum Ende ein Loch zur Befestigung auf (Abstand 15–20 mm)[33]. Es ist davon auszugehen, dass die Gitter mit Eisennägeln durch diese Löcher hindurch an einem Holzrahmen befestigt waren. Sofern die Nägel durch das Holz durchgetrieben und an der gegenüberliegenden Seite umgeschlagen wurden, war das Fenstergitter auch nicht einfach mit einem Nageleisen herauszuhebeln. Es bot somit einen recht wirksamen Einbruchschutz.

Die Fenstergitter des Typs I waren generell als Gitter im Holzrahmen ohne weitere Bauteile in die Wand eingelassen. Es gab also keine Kombination von Fenstergittern mit Holzläden oder mit Glasfenstern. Dies kann auf die klimatischen Bedingungen am Golf von Neapel oder vielleicht auch darauf zurückzuführen sein, dass im Jahr 79 n. Chr. die Nutzung von Fensterglas in Privathäusern noch unüblich war. Da keines der Fenstergitter des zweiten Typs *in situ* aufgefunden wurde, ist deren präzise Position im Mauerwerk nicht rekonstruierbar. Ebenfalls kann keine Aussage zur Kombination mit Glasfenstern getroffen werden. Wahrscheinlich sicherten jedoch auch die Fenstergitter in den Nordprovinzen lediglich Wandöffnungen gegen Einbruch, und eine Kombination der Fenstergitter mit Klappläden oder Glasfenstern ist nicht anzunehmen. Die Ausformung der Flacheisenenden mit Nagellöchern unterstützt diese Vermutung.

Die Sterne korrodierten in der Regel zusammen mit den Flacheisen an den Kreuzungspunkten zu dickeren Paketen. Die Fundstücke brechen meistens unmittelbar nach diesen zusammengerosteten, dicken Paketen ab[34]. Zahlreiche Funde von Einzelsternen ohne jede Spur von anhaftenden Flacheisenresten gebe jedoch Anlass zu der Vermutung, dass die einzelnen Sterne vielleicht auch auf vergänglichen Materialien wie zum Beispiel Holzgittern befestigt waren oder auch Dekorationselemente an anderen Stellen waren[35].

Die Gitterfragmente stammen überwiegend aus zivilen Fundstätten[36]. Da Privathäuser im Bildprogramm römischer Fresken selten dargestellt wurden, fehlt auch eine „Ikonografie" der Fenstergitter. Die

[30] Mutz 1961, Taf. 16; zur Grabung siehe Fellmann 1950.

[31] Der eingebaute Zustand des Gitters war nicht bekannt. Insofern sind die Bezeichnungen „senkrecht" und „quer" als Hilfsmittel zur Beschreibung des Gitters zu werten und nicht als Ausrichtung im eingebauten Zustand. Die Bezeichnungen orientieren sich an dem rekonstruierten Fenstergitter, das im Römerhaus in Augst eingebaut wurde.

[32] Balty 1969, 107 f.

[33] Xanten, Kat. Nr. 1.

[34] Xanten, Kat. Nr. 1 und 7.

[35] Bondorf, Villa Gaubatz-Sattler 1994, Taf. 53; Xanten Kat. Nr. 3 und 4.

[36] Das Fenstergitter vom Antonine Wall bildet hier die Ausnahme, es stammt aus einem Fort (Anm. 19). Das Gitter aus Rainau-Buch stammt aus dem Kastellvicus (Anm. 16), die Gitter aus Hölstein (Anm. 30) und Wurmlingen (Anm. 18) von Villen und die Gitter aus Augst (Anm. 12; 21) und Xanten aus einem städtischen Kontext.

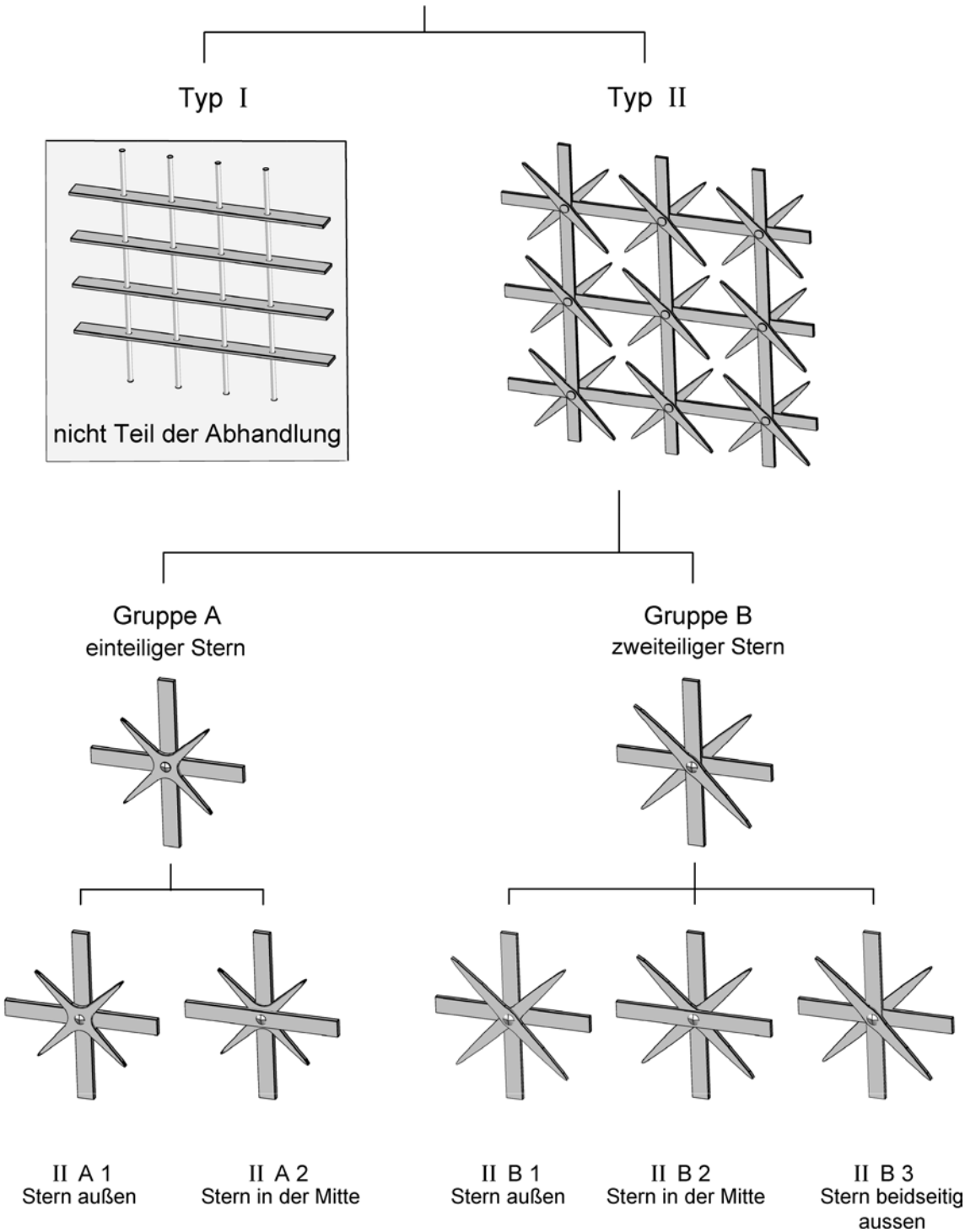


Abb. 8 Typologie der Fenstergitter nach Konstruktionsweise.

weite Verbreitung der Gitter deutet darauf hin, dass es sich bei diesen um eine wirksame und geläufige Art der Sicherung für Fensteröffnungen handelt. Eine statistische Auswertung zu Funden in *vici*, Landvillen oder städtischen Kontext ist noch nicht erfolgt.

Ergebnis

Ziel dieser Arbeit ist, die in Xanten gefundenen Fragmente vorzustellen und einzuordnen. Allerdings fehlt bis zum heutigen Zeitpunkt eine umfangreiche Aufarbeitung der Fundgruppe als Gattung. Es war im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich, alle Fundberichte der jeweiligen Grabungen nach den Resten von Fenstergittern zu durchsuchen. Insofern bleibt der Versuch der Einordnung lückenhaft.

Dennoch lässt der vorliegenden Datenbestand erste Beobachtungen zu. Fenstergitter des Typs I stammen aus Italien. Das Verbreitungsgebiet reicht im Norden bis in die Schweiz. Sie datieren in das 1. Jahrhundert v. Chr. bis in das 1. Jahrhundert n. Chr. Die Gitter des Typs II kommen in einem Verbreitungsgebiet von Norditalien bis nach Britannien vor. Die Funde lassen sich zeitlich zwischen dem Ende des 1. Jahrhunderts und dem Ende des 3. Jahrhunderts einordnen. Lediglich das Gitter aus Apamea fällt hier aus dem Rahmen. Es liegt weit von dem zuvor genannten Verbreitungsgebiet entfernt und datiert in das 4. Jahrhundert. Allerdings darf seine Funktion als wirksamer Einbruchschutz bezweifelt werden. Die Fenstergitter des Typs II lassen sich – je nach Ausführungsart des Sterns – in zwei Gruppen einteilen. Die Gruppen können wiederum in verschiedene Varianten eingeteilt werden, je nach Art der Befestigung des Sterns am Fenstergitter. Bei einem weitgehend gleichen Erscheinungsbild der Gitter sind damit fünf unterschiedliche technische Ausführungen dokumentiert (Abb. 8).

Es bedarf weiterer Forschungen unter umfassender Einbeziehung der bekannten Fenstergitter, um die Frage zu klären, ob Typ I von Typ II zeitlich abgelöst wurde, oder ob die beiden Typen einen regionalen Unterschied zwischen den italischen Gittern und denen der Nordprovinzen dokumentieren[37].

Katalog

In den sieben Katalognummern (Abb. 9–19) sind alle derzeit bekannten Reste von Fenstergittern aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana aufgeführt. Für den Katalog wurden die Breite und Dicke der Eisenbänder sowie die Strahlenlänge, gemessen vom Mittelpunkt des Sterns, erfasst. Die Datierung erfolgt, soweit möglich, anhand der Keramik aus entsprechenden Fundschicht. Diese Datierungen sind in der Regel noch vorläufig, da die meisten Fundkomplexe noch nicht vollständig aufgearbeitet und publiziert sind.

Xantener Fenstergitter mit einteiligem Stern

1 (Abb. 9)

Nummer:	C 4173
FO:	Grabung Wanischek
Material:	Eisen
Typ:	II A1 (Variante)
Datierung:	220/230 n. Chr.
Banddicke:	7 mm
Bandbreite:	26 mm
Abstand Nietpunkte:	196 mm
Stern:	einteilig
Sterndicke:	6 mm
Strahlenlänge	maximal 120 mm

Anmerkungen: Fenstergitter ohne Querstäbe für eine schmale Öffnung. Befestigungsloch mit 8 mm Durchmesser noch vorhanden.

2 (Abb. 10)

Nummer:	RMX2001,29.006
FO:	Auskiesung Fa. Hülskens, Wardt
Material:	Eisen
Typ:	II A1 (Variante)
Datierung:	nicht möglich (Kiesfund)
Banddicke:	6 mm
Bandbreite:	22–24 mm
Abstand Nietpunkte:	225 mm (?)
Stern:	einteilig
Sterndicke:	6–7 mm
Strahlenlänge	maximal 83 mm

Anmerkungen: Fenstergitter ohne Querstäbe für eine schmale Wandöffnung. Alle Strahlen sind abgebrochen. Die maximale Strahlenlänge dürfte in Anlehnung an vergleichbare Sterne 120–150 mm betragen haben. Im Abstand von 225 mm zum Stern befindet sich ein Loch, das entweder zur Befestigung eines weiteren Sterns oder zur Befestigung am Holzrahmen diente. Für die Deutung als

[37] Ich danke A. Furger (Augst) für den fachlichen Austausch, B. Liesen für seine Hilfe bei der Datierung, I. Martell für seine textliche Hilfe sowie C. Halm, R. Laubach und H. Stelter für die Zeichnungen.

Nietpunkt für den nächsten Stern spricht der weite Abstand. (Vgl. Kat. Nr. 1). Aufgrund der Geometrie eines Gitters liegt die Rahmenbefestigung näher am nächsten Nietpunkt als zwei Nietpunkte zueinander. Zudem waren noch mindestens 80 mm Bandeisen jenseits des zweiten Befestigungsloches vorhanden (dort abgebrochen), deutlich mehr als bei dem Gitter Kat. Nr. 1 aus Xanten (20 mm) oder dem Gitter aus Rainau-Buch (16 mm).

3 (Abb. 11)

Nummer:	C 36.3269a
FO:	Amphitheater CUT
Material:	Eisen
Typ:	II A
Datierung:	nicht bekannt
Banddicke:	–
Bandbreite:	–
Abstand Nietpunkte:	–
Stern:	einteilig
Sterndicke:	7 mm
Strahlenlänge	maximal 152 mm

Anmerkungen: Nur Stern ohne Reste von Flacheisen. Stern ist gewölbt.

4 (Abb. 12)

Nummer:	C 8587b
FO:	Insula 20, Matronentempel, Schnitt 73/22
Material:	Eisen
Typ:	II A
Datierung:	2./3. Jahrhundert.
Banddicke:	–
Bandbreite:	–
Abstand Nietpunkte:	–
Stern:	einteilig, Strahlen geschweift
Sterndicke:	4–7 mm
Strahlenlänge	maximal 138 mm

Anmerkungen: Stern als Schmuckform mit gewellten Strahlen. Im selben Schnitt wurden Flacheisenfragmente gefunden, die sich jedoch nicht zweifelsfrei zuordnen lassen.

5 (Abb. 13)

Nummer:	C 45118 fe03
FO:	Insula 34, Schnitt 99/01
Material:	Eisen
Typ:	II A
Datierung:	Flavisch.
1 Fragment	Teil eines kleinen Sterns
Banddicke:	nicht vorhanden
Bandbreite:	nicht vorhanden
Abstand Nietpunkte:	nicht vorhanden
Stern:	einteilig
Sterndicke:	2 mm
Strahlenlänge	maximal 48 mm

Anmerkungen: Das Fragment ist sehr klein und der Stern ist mit 2 mm extrem dünn (ca. 1/3 der üblichen Dicke). Damit ist es sehr zweifelhaft, ob dieses Fragment als Fenstergitter-Stern angesprochen werden kann. Einen wirklichen Einbruchschutz konnte dieser Stern nicht bieten. Es ist jedoch auch möglich, dass das Fragment gar gar nicht im Zusammenhang mit einem Fenster stand. Vielleicht handelt es sich um eine Miniaturversion, angebracht an einem Möbelstück oder als Vogelschutz an einem kleinen Fenster.

6 (Abb. 14)

Nummer:	C 42468 fe06
FO:	Insula 34, Schnitt 99/01
Material:	Eisen
Typ:	II B1
Datierung:	Mittleres Drittel 3. Jahrhundert
3 Fragmente	1 Kreuzungsfragment mit Strahlenpaar
2 Bandfragmente	
Banddicke:	3 mm.
Bandbreite:	22–23 mm
Abstand Nietpunkte:	–
Stern:	zweiteilig
Sterndicke:	4–5 mm
Strahlenlänge	maximal 116 mm

Anmerkungen: Zwischen den Bändern befindet sich noch ein ca. 48 mm langer und 6 mm starker, runder Schaft eines Nagels, der im Korrosionsprozess mit dem Fenstergitter verbunden wurde, aber offensichtlich nicht zum Gitter gehört. Die Strahlenpaare wurden im Bereich der mittleren Verbreiterung (Nietpunkt) dünner ausgeschmiedet, damit das Gesamtpaket am Nietpunkt nicht zu dick wurde.

7 (Abb. 15–19)

Nummer:	C2143
FO:	Grabung Deckers
Material:	Eisen
Typ:	II B2
Datierung:	Keine Datierung möglich
20 Fragmente	a) 5 Kreuzungspunkte mit Strahlen b) 3 einzelne Strahlen c) 12 Bandfragmente
Banddicke:	3–4 mm
Bandbreite:	28 mm
Abstand Nietpunkte:	–
Stern:	zweiteilig
Sterndicke:	2 × 5 mm
Strahlenlänge	maximal 145 mm

Anmerkungen: Größter Fundkomplex mit insgesamt 20 Teilen, die es jedoch nicht ermöglichen ein vollständiges Gitter zu rekonstruieren. Die Doppelspitzen sind im Bereich der Arme ca. 5 mm dick. Im Bereich der Mittleren Verbreiterung (Nietpunkt) reduziert sich die Dicke auf 3–4 mm, so dass das Gesamtpaket am Nietpunkt nicht zu dick wird. Die große erhaltene Strahlenlänge von 145 mm und die große Bandbreite mit 28 mm lassen auf ein großes Fenstergitter schließen.

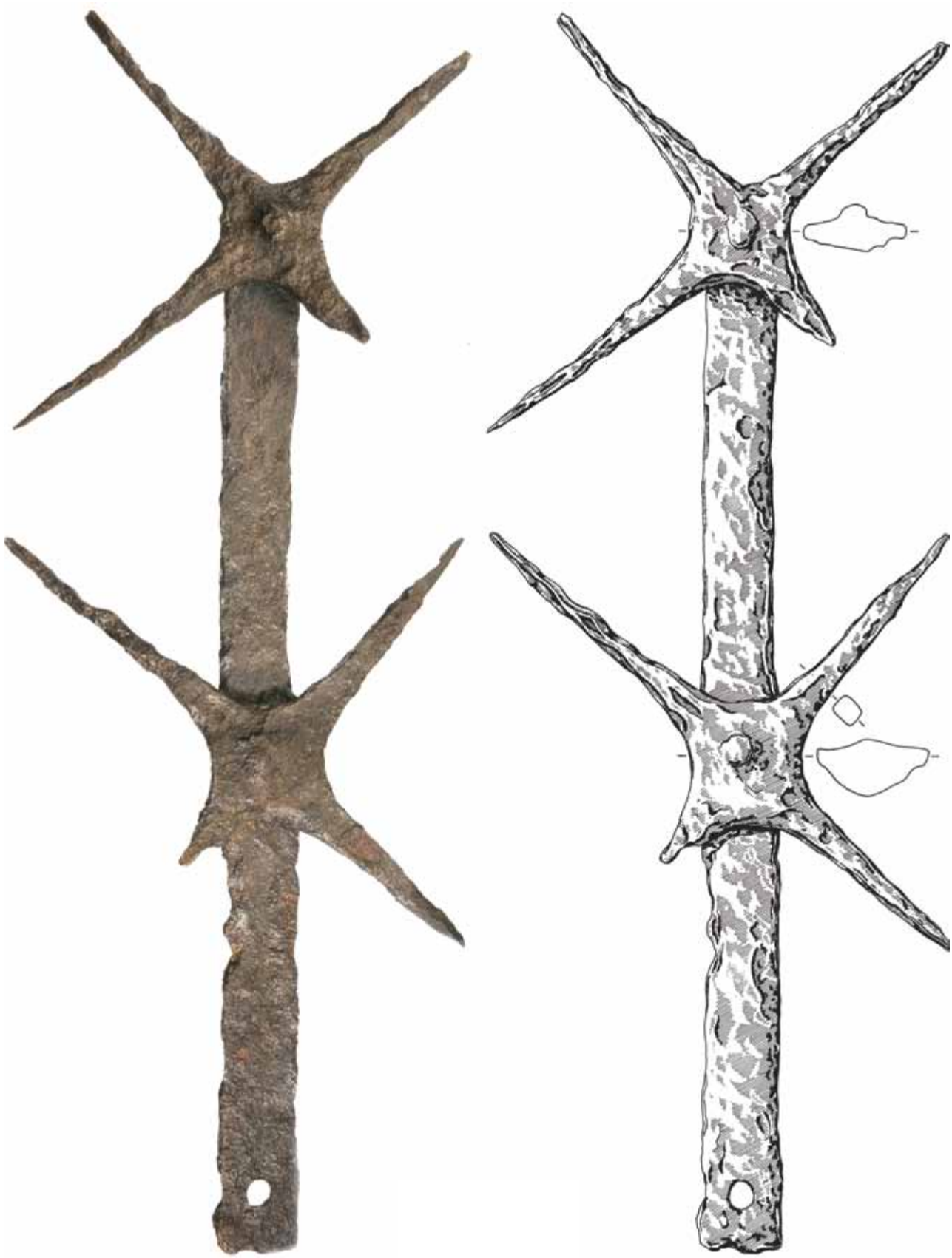


Abb. 9 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Fenstergitter Kat. Nr. 1. – M. 1:2.

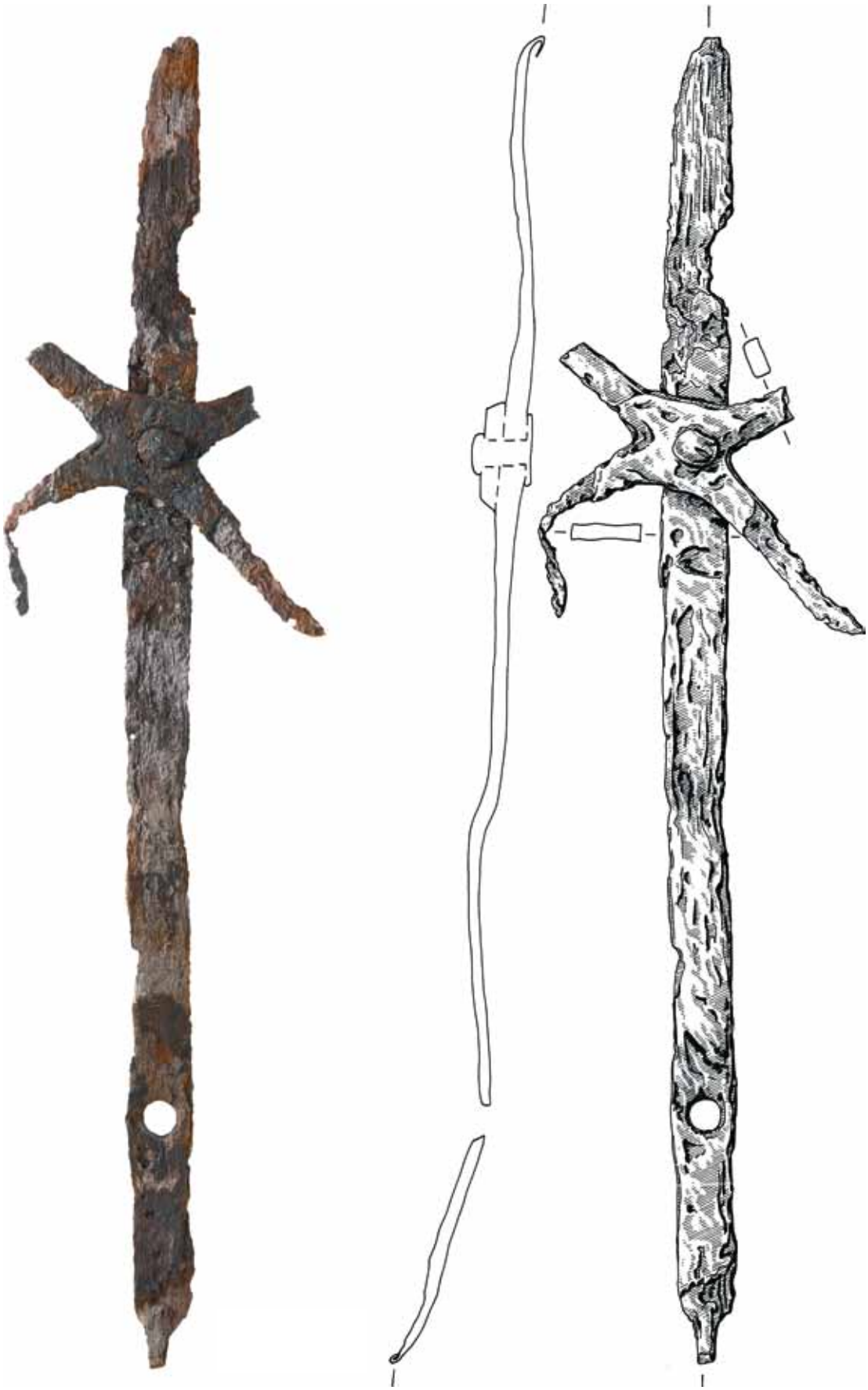


Abb. 10 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Fenstergitter Kat. Nr. 2. – M. 1:2.

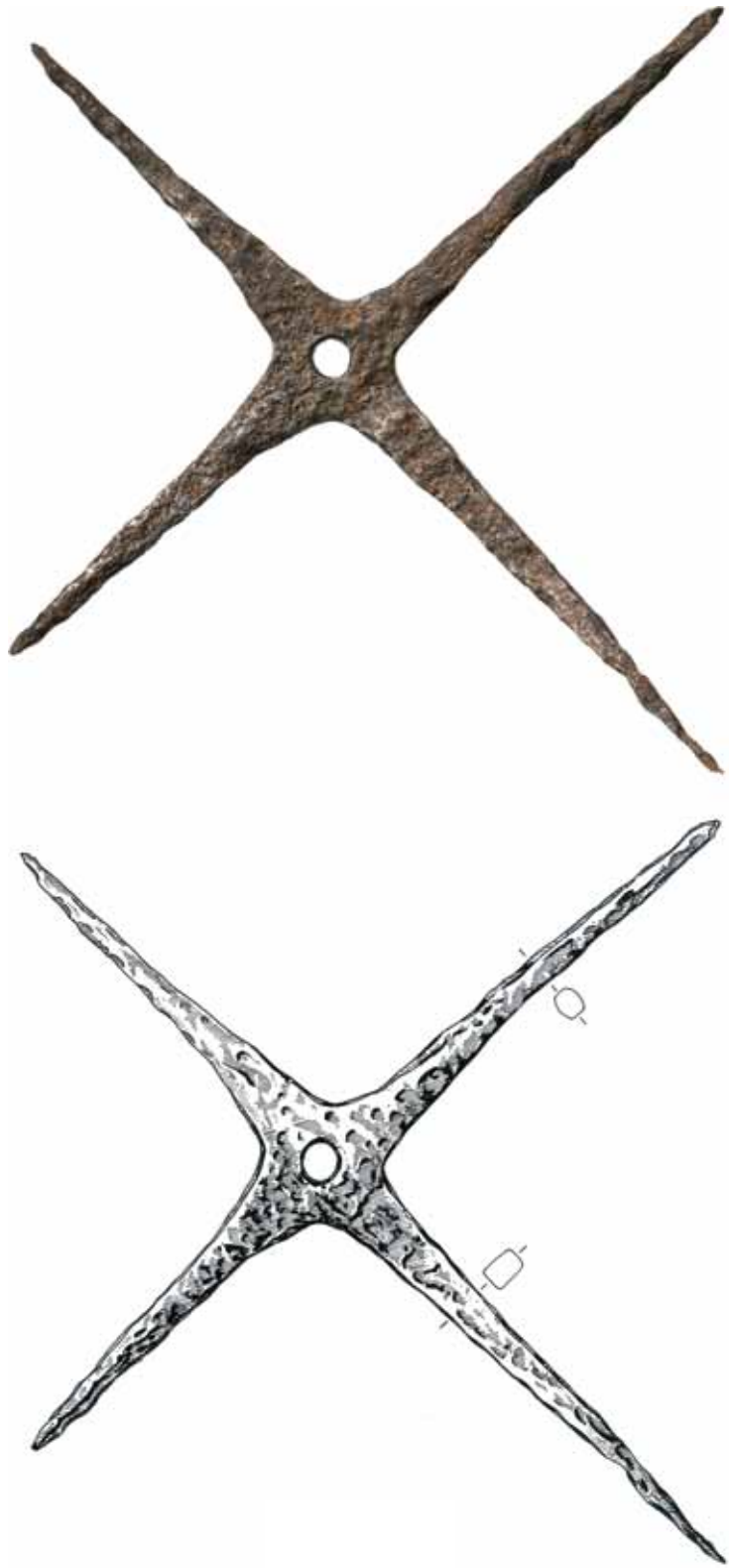


Abb. 11 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Fenstergitter Kat. Nr. 3. – M. 1:2.

Abb. 12 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Fenstergitter Kat. Nr. 4. – M. 1:2.

Abb. 13 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Fenstergitter Kat. Nr. 5. – M. 1:2.

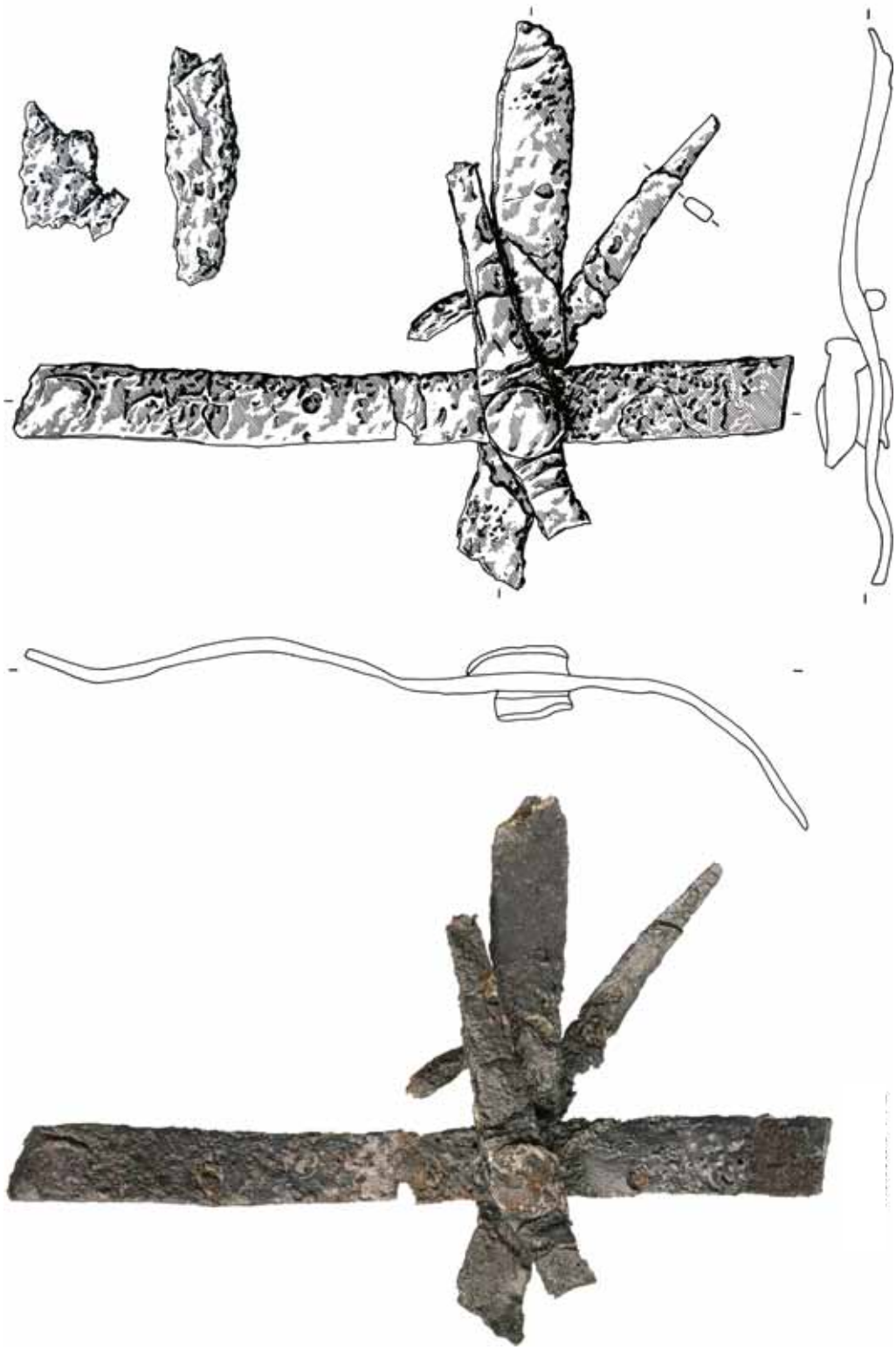


Abb. 14 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Fenstergitter Kat. Nr. 6. – M. 1:2.

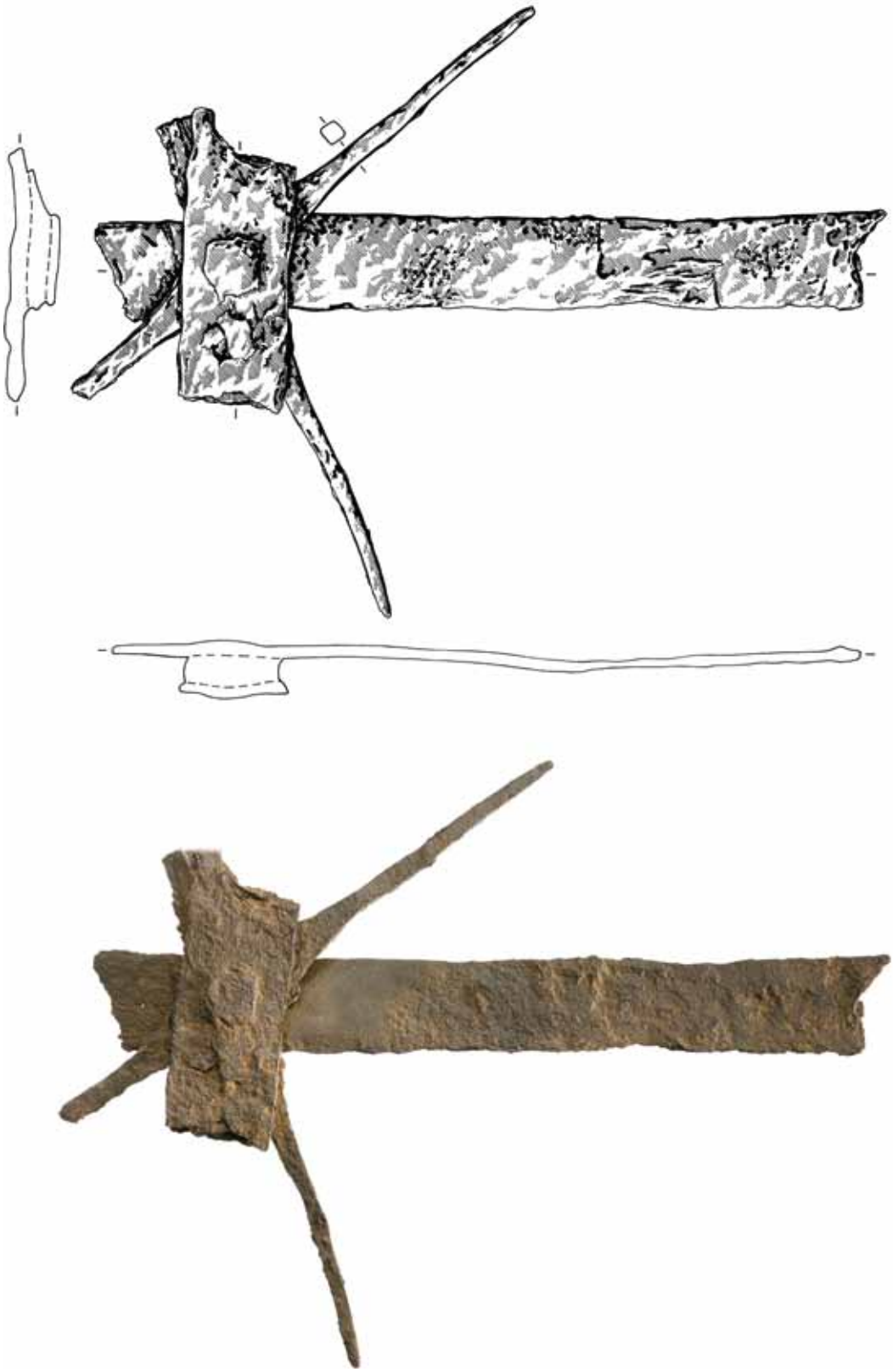


Abb. 15 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Fenstergitter Kat. Nr. 7. – M. 1:2.

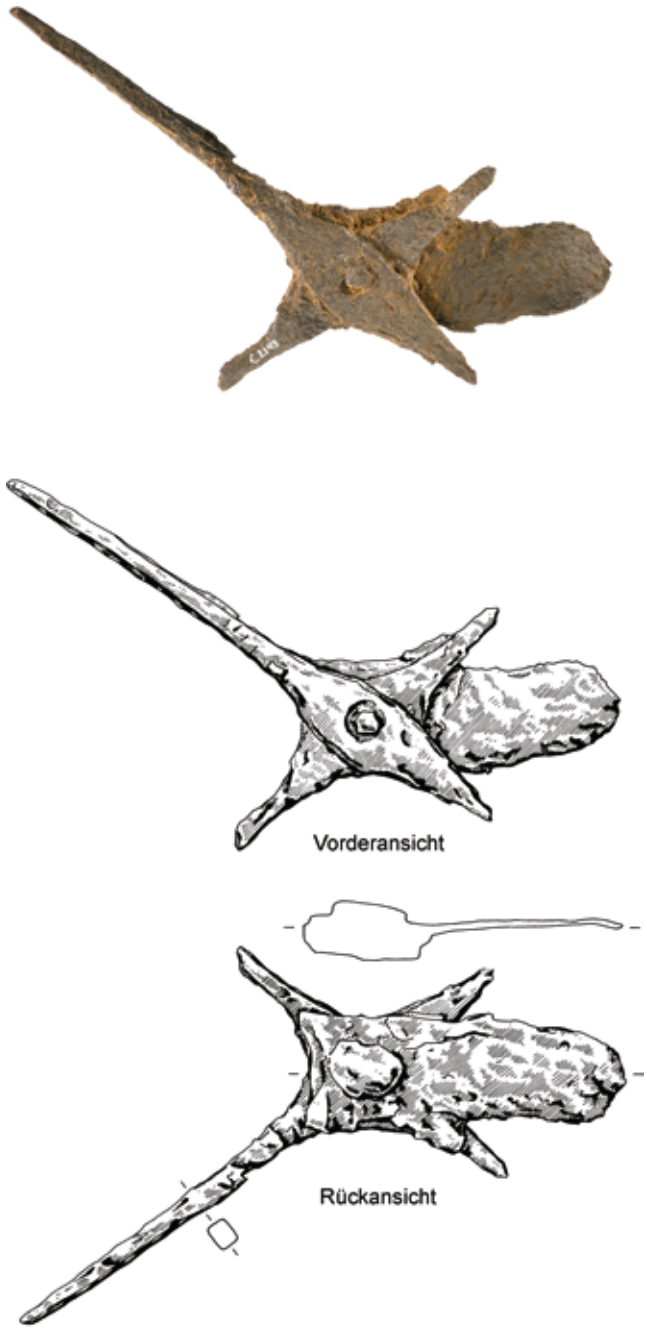


Abb. 16 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Fenstergitter Kat. Nr. 7. – M. 1:2.

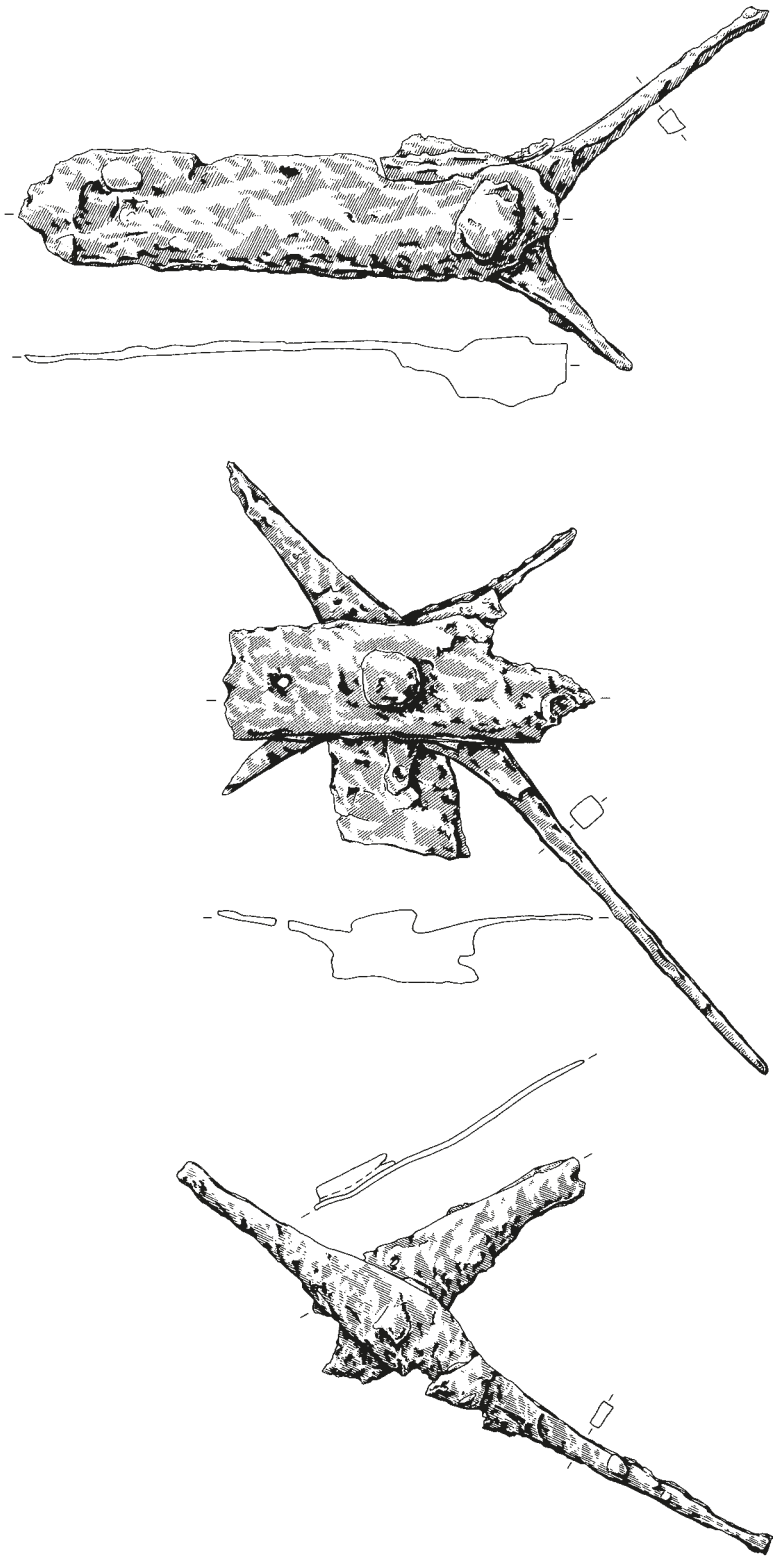


Abb. 17 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Fenstergitter Kat. Nr. 7. – M. 1:2.

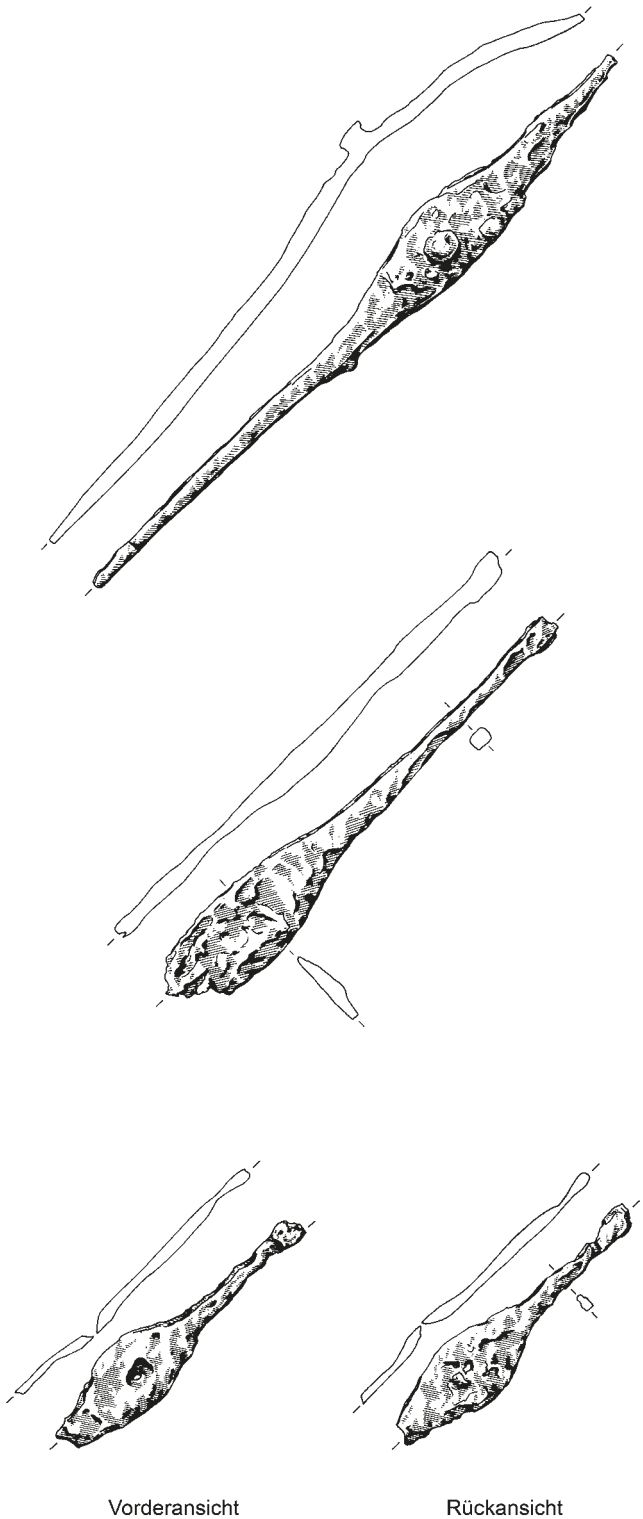


Abb. 18 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Fenstergitter Kat. Nr. 7. – M. 1:2.

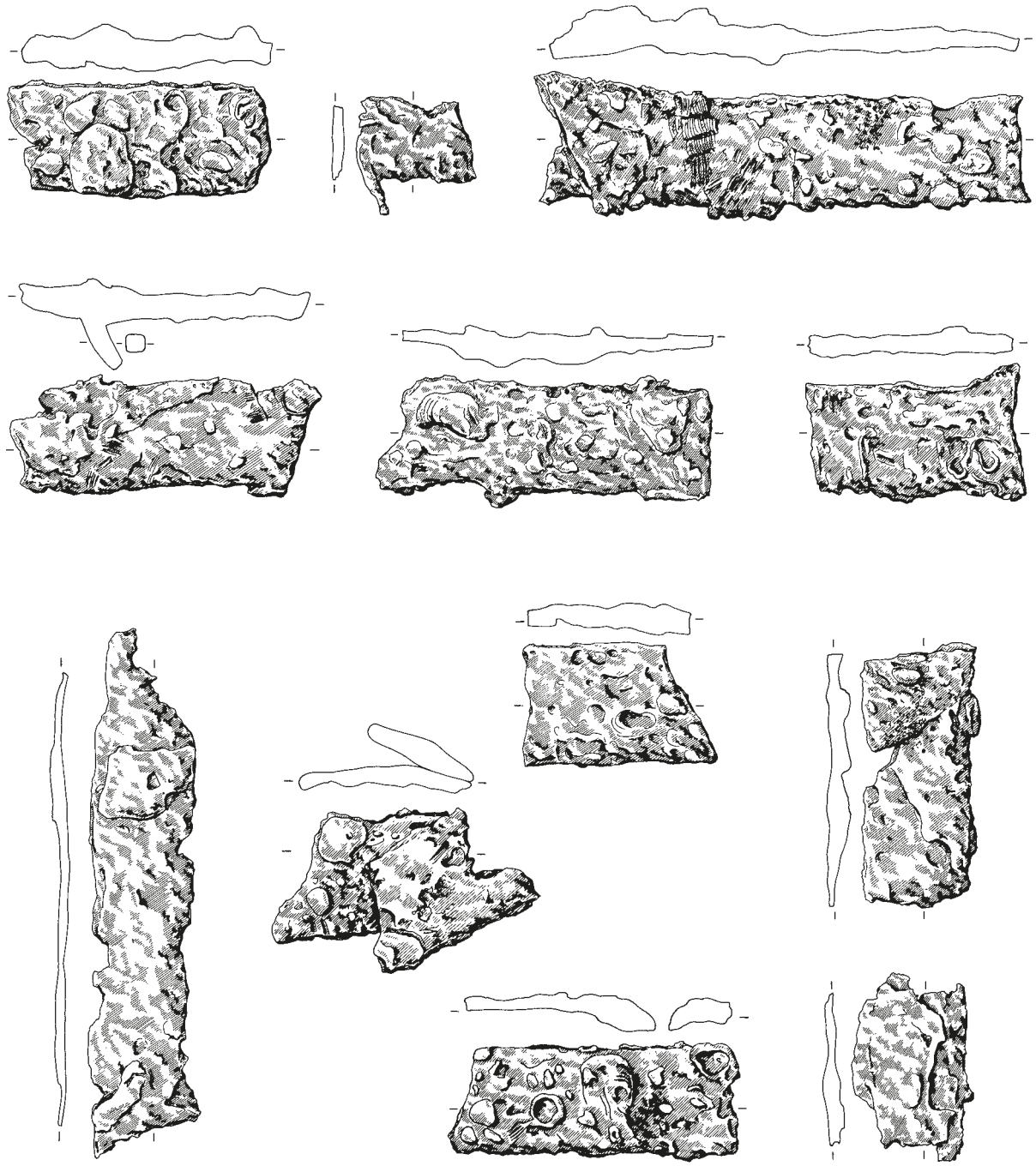


Abb. 19 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Fenstergitter Kat. Nr. 7. – M. 1:2.

Literatur

Balty 1969
J. Balty, L'édifice dit „au triclinos". In: J. Balty (Hrsg.), Apamée de Syrie. Bilan des rechrches arcéologiques 1965–1968; actes du colloque tenu à Bruxelles les 29 et 30 Avril 1969 (Bruxelles 1969).

von Berg u. a. 2007
A. von Berg / C. A. Jost / W. Baumann, Archäologie – Ausgesuchte Funde vom Mittelrhein. Festschrift für Hans-Helmut Wegener (Koblenz 2007).

Donnay-Rocmans / Donnay 1984
Cl. Donnay-Rocmans / G. Donnay, La maison du cerf. In: J. Balty (Hrsg.), Apamée de Syrie.Bilan des rechrches arcéologiques 1973–1979; actes du colloque tenu à Bruxelles les 29, 30 et 31 Mai 1980 (Bruxelles 1984).

Fehr 2003
H. Fehr, Roemervilla. Führer durch die Ausgrabungen und Ausstellung am Silberberg Bad Neuenahr-Ahrweiler. Arch. Mittelrhein u. Mosel 7 (Koblenz 2003).

Fellmann 1950
R. Fellmann, Die gallo-römische Villa rustica vom Hinterbohl bei Hölstein. Baselbieter Heimatbl. 5, 1950, 28–78.

Gaubatz-Sattler 1994
A. Gaubatz-Sattler, Die Villa rustica von Bondorf. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 51 (Stuttgart 1994).

Greiner 2008
B. Greiner, Rainau-Buch II. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 106 (Stuttgart 2008).

Kienzle 2011
P. Kienzle, Introvertiertes Wohnen – Spuren des Sicherheitsdenkens in der römischen Architektur. In: M. Reuter / R. Schiavone (Hrsg.), Gefährliches Pflaster. Kriminalität im Römischen Reich. Xantener Ber. 21 (Mainz 2011) 2–17.

Manning / Painter
W. H. Manning / K. S. Painter, A Roman Iron Window-Grille from Hinton St. Mary, Dorset. Brit. Mus. Quarterly 31, 3/4, 1967, 122–130 (= http://www.jstor.org/stable/4422973).

Milne 1985
G. Milne, The port of Roman London (London 1985).

Müller 1985
U. Müller, Die römischen Gebäude in Kaiseraugst Schmidmatt. Arch. Schweiz 8,1, 1985, 15–29.

Mutz 1961
A. Mutz, Römische Fenstergitter. Jahrb. SGUF 48, 1960/61, 107–112.

Mutz 1976
A. Mutz, Römisches Schmiedehandwerk. Augster Museumsh. 1 (Augst 1976).

Oelmann 1936
F. Oelmann, Bericht über die Tätigkeit des Landesmuseums Bonn in der Zeit vom 1. April 1934 bis zum 31. März 1935. Bonner Jahrb. 140/141, 1936, 429 ff.

Reuter 2003
M. Reuter, Die römisch-frühvölkerwanderungszeitliche Siedlung von Wurmlingen, Kreis Tuttlingen. Materialh. Arch. Baden Württemberg 71 (Stuttgart 2003).

Schiavone 2011
R. Schiavone, *Agens at latrunculum* – Strafverfolgung im Römischen Reich. In: M. Reuter / R. Schiavone (Hrsg.), Gefährliches Pflaster. Kriminalität im Römischen Reich. Xantener Ber. 21 (Mainz 2011) 224–239.

Schaltenbrand 1996
V. Schaltenbrand Obrecht, Die Baueisen aus der Curia und aus dem Tempel Sichelen 2 in Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 311–372.

Wiblé 1982
F. Wiblé, Nouvelles découverts à Martigny. Forum Claudii Vallensium. Arch. Schweiz 1982, 2–14.

Abbildungsnachweis
Abb. 1–2, 5–8 R. Laubach, LVR-Archäologischer Park Xanten. – Abb. 3 und Zeichnung Abb. 13 H. Stelter, LVR-Archäologischer Park Xanten. – Abb. 4 und Fotos Abb. 9–16 S. Arendt LVR Zentrum für Medien und Bildung. – Abb. 9–12, 14–19 Zeichnungen C. Halm.

Peter Kienzle
LVR-Archäologischer Park Xanten /
LVR-RömerMuseum
Trajanstraße 4
46509 Xanten
Peter.Kienzle@lvr.de

BERND LIESEN

Neue Reibschalenstempel aus der Colonia Ulpia Traiana

Die gestempelten Reibschalen von niedergermanischen Fundplätzen beanspruchen besonderes Interesse, weil ihr Anteil in diesem Raum gegenüber den ungestempelten Stücken vergleichsweise gering ist. Den an anderer Stelle vorgelegten Exemplaren[1] aus der Colonia Ulpia Traiana können nun weitere angeschlossen werden, die überwiegend bei der Sichtung älterer Grabungsbestände zum Vorschein kamen[2]. Es handelt sich um 20 Stempel auf 17 Gefäßen[3].

Die vorliegenden Funde bestätigen das anhand des aus dem nördlichen Teil der niedergermanischen Provinz bekannten Materials gewonnene Bild zur Handelsgeschichte dieser Gefäßgattung: Die gestempelten Reibschalen sind hier überwiegend Fernhandelsgut; Produkte, die man Betrieben aus der Region zuordnen kann (hier Nr. 6), erlangten keine Bedeutung. An die Stelle der zunächst vorherrschenden Importe aus Italien sowie Süd- und Zentralgallien traten schon ab dem späten 1. Jahrhundert Gefäße aus der Eifel und Nordgallien. Die verhältnismäßig große Bedeutung der Exporte aus Nordgallien für den Niederrhein in der mittleren Kaiserzeit zeichnet sich im Lichte neuerer Forschungen zum Fundspektrum der Colonia Ulpia Traiana immer deutlicher ab; zu nennen sind hier häufig belegte Keramikgattungen wie beipielsweise Lowlands Ware und Scheldt Valley Amphorae[4]. Dass in den südlichen Teilen der Provinz, etwa in Köln[5], diese Waren erheblich seltener auftreten als in Xanten, kann vermutlich darauf zurückgeführt werden, dass der Export im Wesentlichen über Schelde und Maas erfolgte.

AENEAS

Von den nur drei Stempeln des nach Ausweis der chemischen Zusammensetzung des Scherbens wohl in der Eifel ansässigen Aeneas stammen zwei aus der Colonia Ulpia Traiana[6]. Zur Datierung kann das hier vorliegende Stück nichts beitragen, denn sein Fundkontext ist unbekannt.

1 Abb. 1; 3; 5
Reibschale mit Kragenrand, Randfragment, Stempel parallel zum Rand, zu lesen von innen.
Stempel: AENEAS FE (Faksimile: Liesen 2006, 206 Abb. 7,1).
Bereich der Colonia Ulpia Traiana (nach 1975), Fundnr. C 50336.

C. ATISIUS GRATUS

Die Werkstatt der Atisii in Aoste wird in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts datiert[7]. Aus Niedergermanien sind mehrere Stempel dieser Töpfergruppe bekannt[8].

2 Abb. 1; 3
Reibschale mit Kragenrand, Randfragment mit Ausguss, Stempel quer zum Rand.
Stempel: GRATVS in Rahmen (Faksimile: Rö-

[1] Zusammenstellung bei Liesen 2006, 204 ff.

[2] Dass der Bestand so deutlich erweitert werden kann, ist ganz wesentlich ein Verdienst von T. Uffermann (Xanten), der auf etliche in den Depots lagernde Stücke stieß. Verschiedene wertvolle Hinweise gab mir S. F. Pfahl (Düsseldorf). Beiden sei herzlich gedankt.

[3] Hinzu kommt ein stark beriebener, nicht gelesener Stempel: Schnitt 1971/02, Fundnr. C8149.

[4] Überblick bei Liesen 2008.

[5] Zum dortigen Material Liesen 2004.

[6] Liesen 2006, 205.

[7] Laroche 1987, 327 f. – Vilvorder 2010, 377.

[8] Vgl. Liesen 2006, 205 ff. (Xanten, Neuss, Köln).

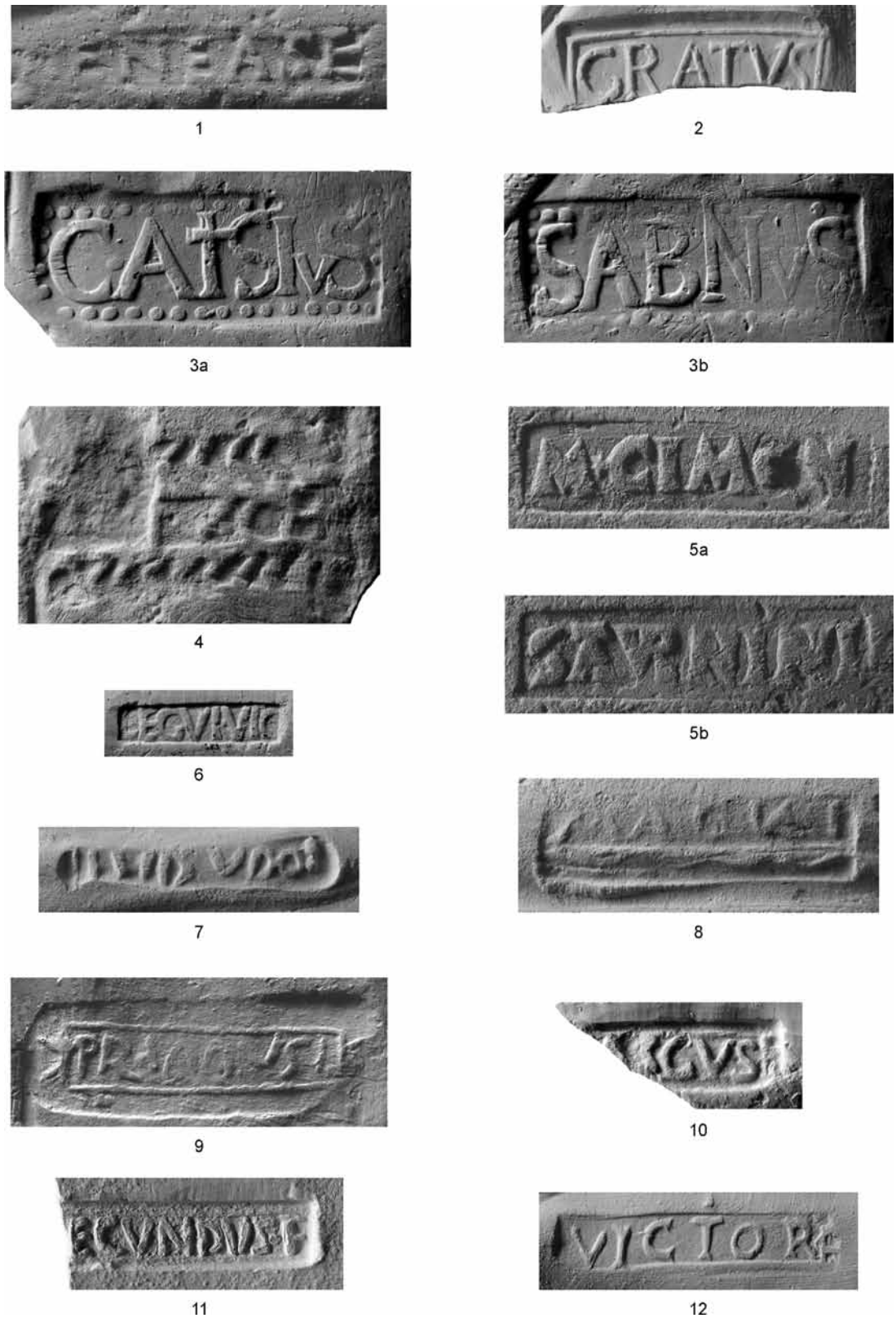


Abb. 1 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Reibschalen, Stempel 1–12. – M. 1 : 1.

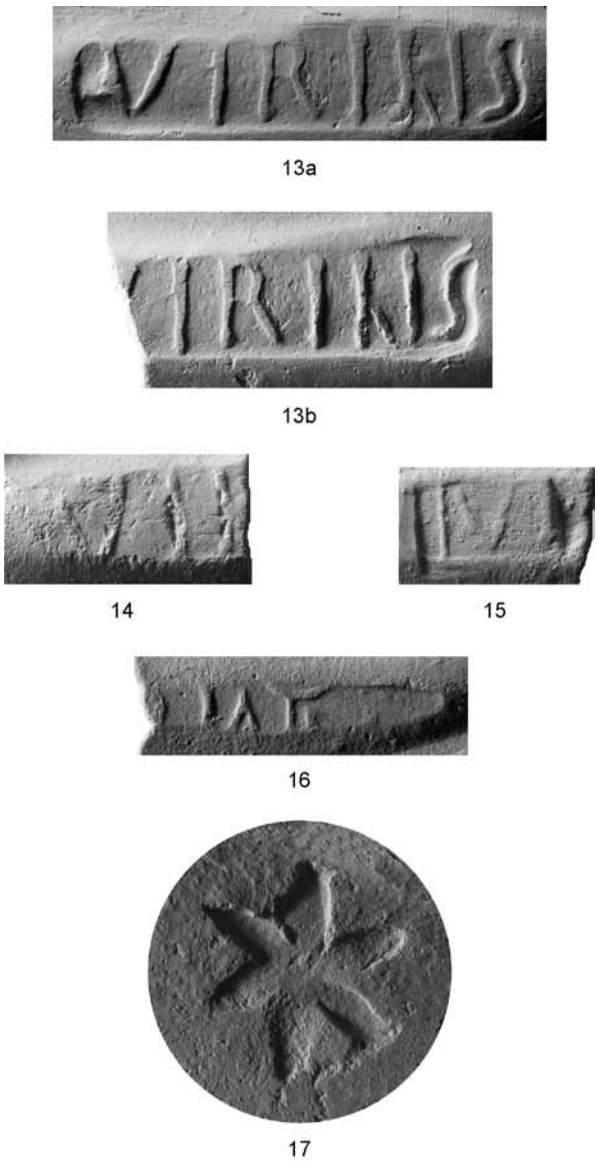


Abb. 2 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Reibschalen, Stempel 13–17. – M. 1 : 1.

misch-Germanisches Museum Köln, FB 2004.001, Stelle 423–407 [unveröffentlicht]).
Schnitt 1969/21, Fundnr. C 7351.

C. ATISIUS SABINUS

Der Töpfer stammt aus der gleichen Familie wie C. Atisius Gratus. Die Datierung ist entsprechend. Der Name ist hier durch zwei Stempel vollständig repräsentiert.

3 Abb. 1; 3
Reibschale mit Kragenrand, Randfragment mit Ausguss, Stempel quer zum Rand.
a Stempel: C·ATISIVS in Rahmen aus Punkten (Faksimile: Filtzinger 1972, Taf. 34,1b).
b Stempel: SABINVS in Rahmen aus Punkten (Faksimile: Pfahl 2004, 85 Abb. 5,73 [mit weiteren Nachweisen]).
Schnitt Deckers 3/B, Fundnr. C 1953.

CAIUS

Dieser Hersteller arbeitete nach Ausweis der Ware in Tienen[9]. Dem vorliegenden Stempel entsprechende Fassungen waren spätestens in flavischer Zeit in Gebrauch[10]. Stempel des Caius sind insbesondere in der nördlichen Gallia Belgica verbreitet; auch in Niedergermanien gibt es einige Nachweise[11]. Das Stück stammt nicht aus einem datierenden Fundzusammenhang.

4 Abb. 1; 3; 5
Reibschale mit Kragenrand, Randfragment, Stempel quer zum Rand.
Stempel: [CA]IV OF zwischen Zierbändern (Faksimiles: Kloosterman 2006, Taf. 5,C02–C03).
Schnitt 1976/23, Fundnr. C 12571.

M. CIMONIUS SATURNINUS

M. Cimonius Saturninus war in Campanien in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. tätig[12]. Ein weiterer Stempel kam in Mainz zutage[13].

5 Abb. 1; 3
Reibschale mit Kragenrand, Randfragment mit Ausguss, Stempel auf dem Ausguss.
a Stempel: M·CIMONI (Faksimile: Pallecchi 2002, 114 Nr. 14.1?).

[9] Willems 2005, 31.
[10] Docquier 1985/86, 149 f.
[11] Kloosterman 2006, 22 f. (Cuijk, Megen, Lith, Haelen).
[12] Pallecchi 2002, 113 ff.
[13] Behrens 1917/18, 39 Nr. 4, Abb. 27.

b Stempel: SATVRNINI (Faksimile: Pallecchi 2002, 116 Nr. 14.6).
Schnitt 1969/17, Fundnr. C 7217.

LEGIO VI VICTRIX

Von den ohnehin nicht sehr häufigen Legionsstempeln auf Keramik entfallen nur wenige auf Reibschalen[14]. Die Töpferei des vorliegenden Stempels dürfte an einem der beiden niedergermanischen Stationierungsorte Neuss und Xanten/Vetera II zu suchen sein[15]. Dementsprechend ergibt sich für den Stempel eine Datierung von ca. 70–120 n. Chr. Die übrige Keramik aus dem Fundzusammenhang datiert ins späte 1. bis 2. Jahrhundert.

6 Abb. 1; 3; 5
Reibschale mit Kragenrand, Randfragment, Stempel parallel zum Rand, zu lesen von innen.
Stempel: LEG VI VIC (Faksimile: Liesen 2004, 472 Abb. 10,7).
Schnitt Deckers IV/A, Fundnr. C 2469.

LESURO

Über diesen Töpfer ist kaum etwas bekannt. Die Lesungen der wenigen Stempel[16] sind – wie auch beim vorliegenden Stück – unsicher. Die Töpferei, in der er arbeitete, ist nicht lokalisiert. Anhand des Fundes von Rottenburg kann nur eine grobe Datierung von flavischer Zeit bis in das 3. Jahrhundert vorgeschlagen werden. Der hier vorgestellte Stempel war mit Fundmaterial aus dem 4. Jahrhundert vergesellschaftet.

7 Abb. 1; 3
Reibschale mit Kragenrand, Randfragment mit Ausguss, Stempel parallel zum Rand, zu lesen von außen.
Stempel: LLIISVRO F(?) neben Leiste links(?).
Schnitt Wanischeck I/A, Fundnr. C 4372.

MAGNUS

Magnus arbeitete etwa 130–160 im Raum Bavay[17]. Der vorliegende Stempel wurde zusammen mit Keramik aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und dem 3. Jahrhundert gefunden.

8 Abb. 1; 3
Reibschale mit Kragenrand, Randfragment, zwei Stempel parallel zum Rand, davon einer verpresst, zu lesen von innen.
Stempel: MAGNI über Wellenband (Faksimile: Docquier 1985/86, Taf. 3,40).
Schnitt 1980/24, Fundnr. C 21102.

PRIMUS

Aufgrund des Scherbens ist der Stempel wohl Töpfereien in der Eifel zuzuweisen[18] und vermutlich ins späte 2. oder ins 3. Jahrhundert zu datieren. Das einzige, fragmentiert erhaltene Faksimile stammt ebenfalls aus der Colonia Ulpia Traiana; die dafür erwogene Ergänzung zu PRIMANVS[19] ist durch den Fund des vollständigen Stempels hinfällig. Der Kontext des Stücks kann zur Datierung nichts beitragen.

9 Abb. 1; 3; 5
Reibschale mit Kragenrand, Randfragment, Stempel quer zum Rand.
Stempel: PRIMVS I in *tabula ansata* (Faksimile: Liesen 2006, 206 Abb. 7,7).
Schnitt 1969/20, Fundnr. C 7288.

[14] Aus Niedergermanien noch die Einheiten Legio X gemina und Legio VIIII Hispana aus Nijmegen: Kloosterman 2006, Taf. 8,L02–L03; weitere Nachweise bei Liesen 2006, 204 Anm. 24–25.

[15] Die Produktspektren der den Legionsziegeleien von Xanten unmittelbar angeschlossenen Töpferbetriebe sind nicht aufgearbeitet (zum Befund siehe den Vorbericht bei Wegner 1979; auf die entsprechende Keramik deutet u. a. ein Model hin: Weiss-König 2007, 116 Abb. 110). Für den Bereich der Colonia Ulpia Traiana kann die Herstellung der offenbar zumeist in mehr oder weniger militärischem Milieu stehenden sogenannten Legionskeramik als gesichert gelten (Liesen 2003). – Für Neuss ist zwar die Fertigung von Ziegeln der Legio VI bezeugt, doch sind die Betriebsanlagen nicht bekannt (Schmitz 2004, 235 f.), ebenso fehlen von dort Anzeichen für die Produktion von Legionskeramik. – Aus dem Fehlen des 89 n. Chr. verliehenen Ehrentitels *p(ia) f(idelis)* im Formular kann nicht auf eine frühe Zeitstellung und damit Neusser Provenienz des vorliegenden Stempels geschlossen werden, denn der Zusatz fehlt auch auf späteren Ziegelstempeln gelegentlich (Schmitz 2004, 235 f.).

[16] Docquier 1994, 66 mit Nachweisen aus Amay und Tongeren (die dort verzeichnete Fundortangabe Arentsburg beruht offenbar auf einem Versehen, denn in der genannten Arbeit findet sich kein entsprechendes Stück). – Pfahl 2004, 90 Abb. 10,108 (Rottenburg, gelesen LVISDVRO).

[17] Docquier 1985/86, 153. – Willems u. a. 2000, 505. – Willems 2005, 25.

[18] Vgl. Brulet 2010, 419 f.

[19] Liesen 2006, 208.

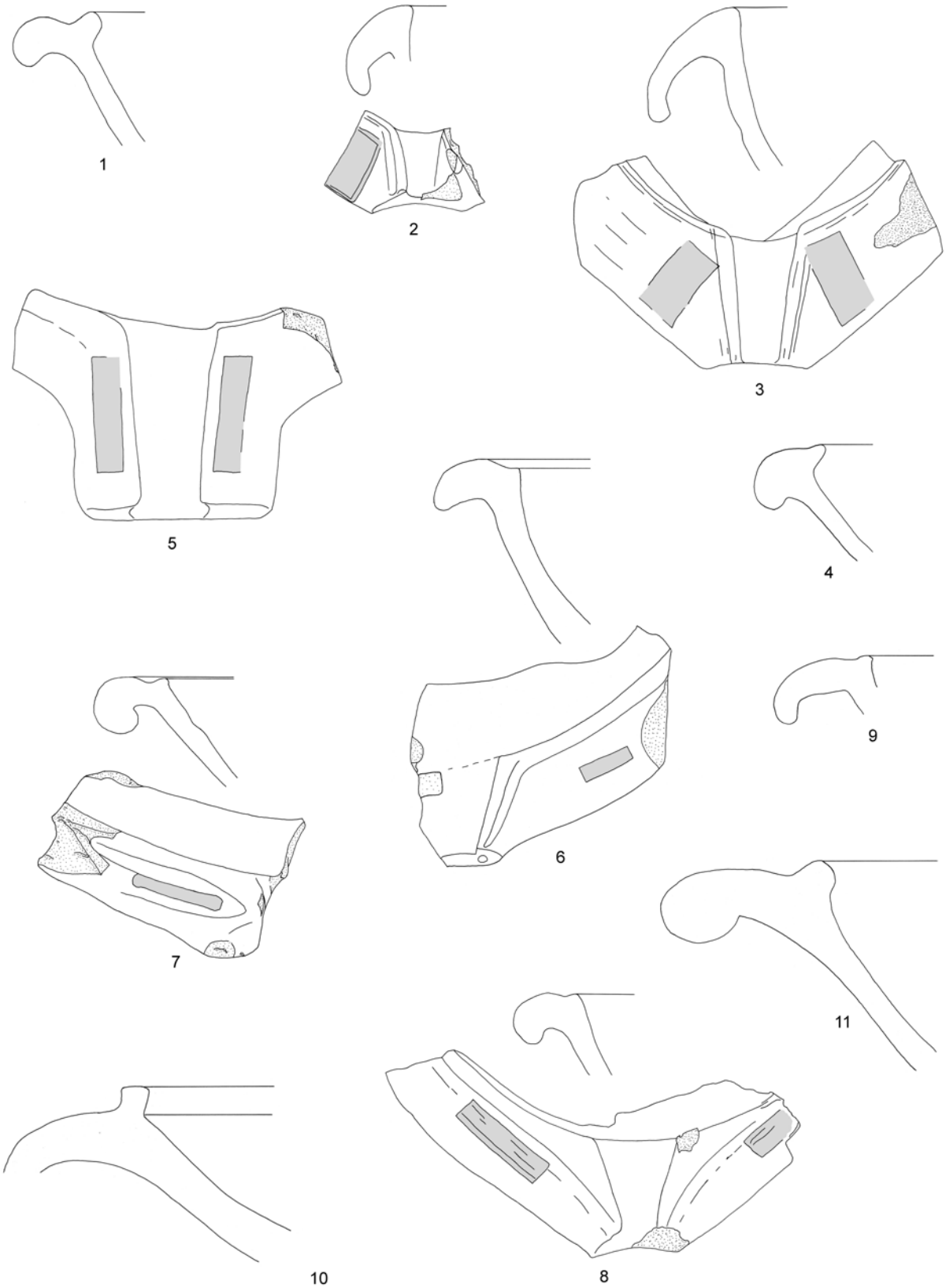


Abb. 3 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Reibschalen, Ansichten und Profile. – M. 1:3.

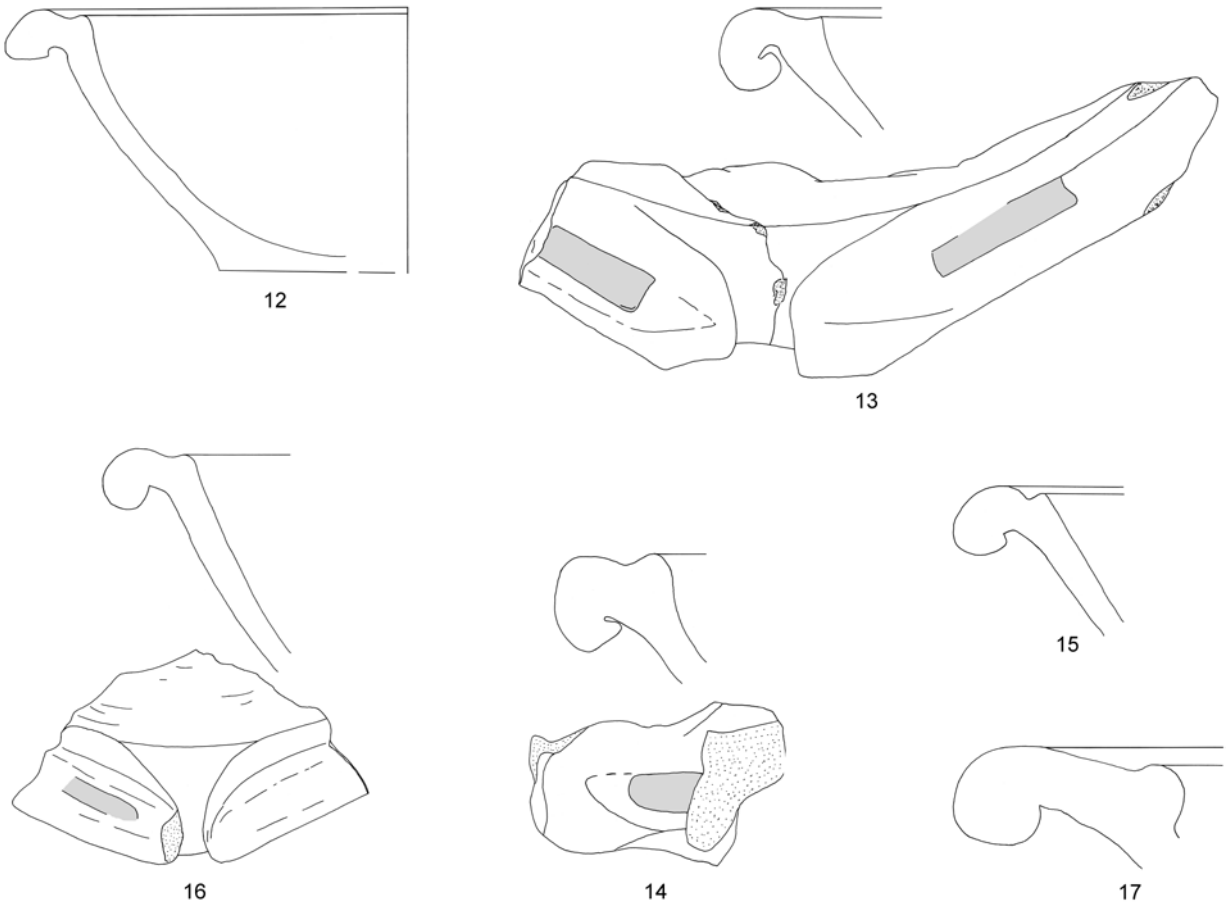


Abb. 4 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Reibschalen, Ansichten und Profile. – M. 1 : 3.

TASGUS

Wo der Töpfer arbeitete, ist nicht bekannt. Einen Datierungsanhalt von 193/195 n. Chr. für den Verwendungszeitraum seiner Gefäße liefert das Stempelfaksimile aus Niederbieber[20]. Aus Niedergermanien stammt ein weiterer Stempel[21]. Der Xantener Stempel wurde zusammen mit Keramik des späteren 2. Jahrhunderts gefunden.

10 Abb. 1; 3; 5
Reibschale mit breitem Kragenrand, Randfragment, Stempel diagonal zum Rand, zu lesen von außen.
Stempel: [T]ASGVS F zwischen Leisten (Faksimile: Pfahl 2004, 89 Abb. 9,101).
Schnitt Obladen 25/A; Fundnr. C 4022.

VERECUNDUS

Alle Xantener Stempel dieses Töpfers, der von der zweiten Hälfte des 2. bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts in Soller tätig war, stammen von sehr großen Reibschalen[22]. Als weitere niedergermanische Fundorte konnten zuletzt Arentsburg und Nijmegen benannt werden[23].

[20] Vgl. Reuter/Steidl 1997.
[21] Liesen 2004, 472 Abb. 10,6 (Köln).
[22] Liesen 2006, 208 f.
[23] Kloosterman 2006, 46.

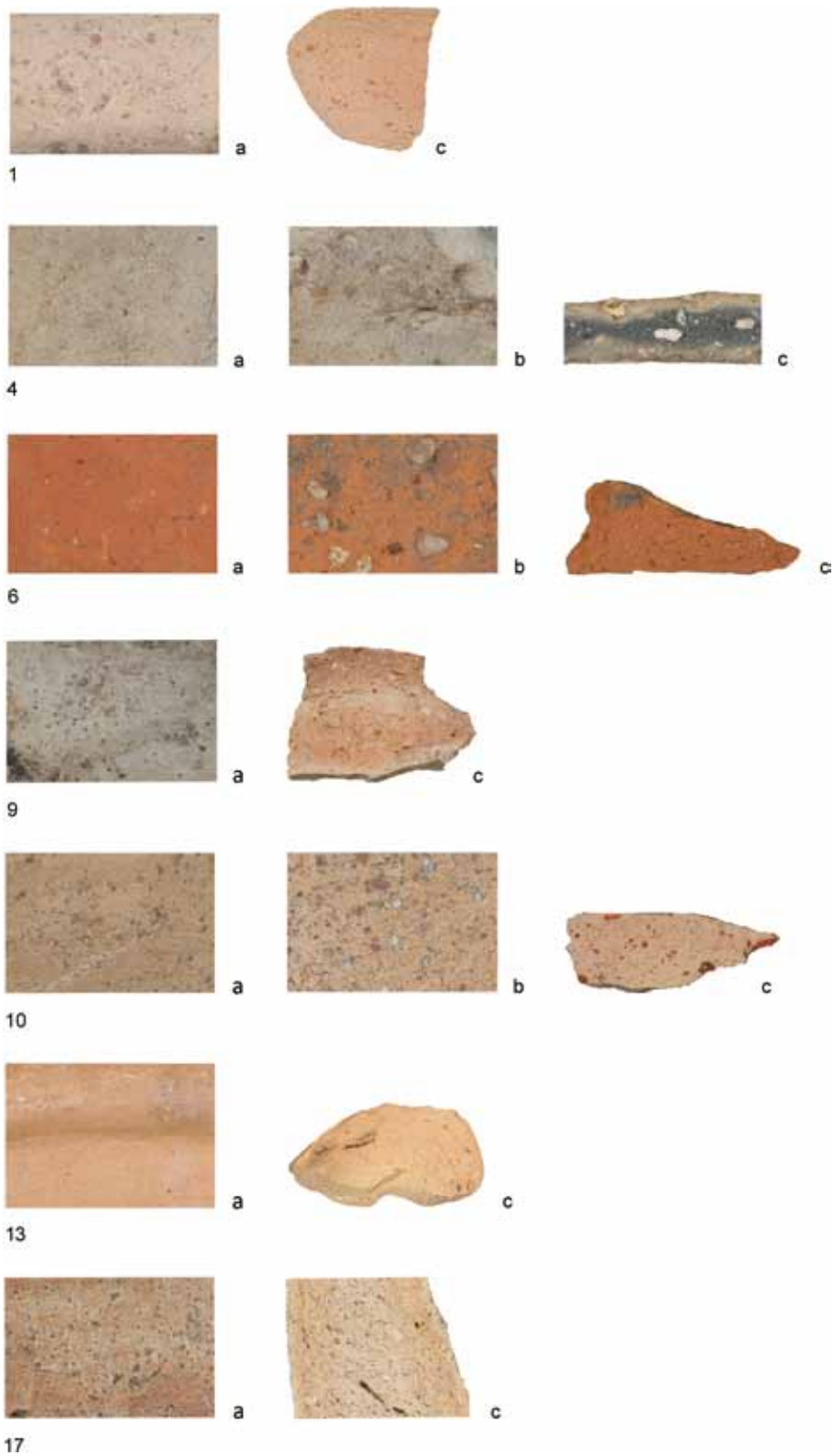


Abb. 5 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Reibschalen, Waren.
Ansicht (a), Ansicht Reibfläche (b), Bruch (c). – M. 1 : 1.

11 Abb. 1; 3
Reibschale mit breitem Kragenrand, Randfragment, Stempel parallel zum Rand, zu lesen von innen.
Stempel: [VER]ECVNDVS·F (Faksimiles: nach Haupt 1984, 442 sind alle Stempel VERECVNDVS·F identisch).
Schnitt 1974/16, Fundnr. C 8712.

VICTOR

Ein Töpfer mit diesem Namen arbeitete in Pont-sur-Sambre bei Bavay. J. Docquier schlägt für ihn eine Datierung in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts vor; F. Loridant und R. Ménard vermuten eine Produktion ab ca. 175[24]. Dass es mehrere namensgleiche Töpfer gab, ist zu vermuten, da entsprechende Stempel auch auf Waren, die Heerlen und Tienen zuzuordnen sind, vorkommen[25]. Der vorliegende Stempel stammt nach Ausweis des Scherbens aus dem Raum Bavay. In Niedergermanien sind Stempel mit dem Namen an weiteren Plätzen bezeugt[26]. Das Stück war mit Fundmaterial aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts vergesellschaftet.

12 Abb. 1; 4
Reibschale mit Kragenrand, etwa zur Hälfte erhalten, Stempel parallel zum Rand, zu lesen von außen.
Stempel: VICTOR F (Faksimiles: Docquier 1985/86, 165 Taf. 4,72–74 [?]. – Liesen 1999, 43 Abb. 19,C/2).
Schnitt 1966/19, Fundnr. C 5164.

VIRILIS

Virilis arbeitete in Bavay; die Produktionszeit ist nicht genauer bekannt[27].

13 Abb. 2; 4–5
Reibschale mit Kragenrand, Randfragment mit Ausguss, zwei Stempel (13a.b) parallel zum Rand, zu lesen von außen.
Stempel: VIRILIS (Faksimiles: de Cagny 1927, 313 Nr. 4016. – Kloosterman 2006, Taf. 17,V40 [gelesen VIRIL F]).
Schnitt Wanischeck 3/B, Fundnr. C 4345.

VII[…]

Dieser fragmentierte Stempel stammt vermutlich aus Zentralgallien. Er war mit Fundmaterial aus dem 3. Jahrhundert vergesellschaftet.

14 Abb. 2; 4
Reibschale mit Kragenrand; Randfragment mit Ausguss; Stempel parallel zum Rand, zu lesen von außen.
Stempel VII[…]
Schnitt 1977/27, Fundnr. C 14586.

V.[…]

Das Stempelfragment ist aufgrund des Scherbens Bavay zuzuweisen. Es kommen zahlreiche Namen in Betracht. Der Fundzusammenhang ist nicht datierend.

15 Abb. 2; 4
Reibschale mit Kragenrand, Randfragment mit Ausguss, Stempel parallel zum Rand, zu lesen von außen.
Stempel: V.[…] neben Leiste links.
Schnitt Heister 1, Fundnr. C 1079.

[…]IATI[…]

Aufgrund des Scherbens ist dieser fragmentierte Stempel wohl dem Raum Bavay zuzuweisen. Er stammt aus einem für die Datierung nicht aussagefähigen Kontext.

16 Abb. 2; 4
Reibschale mit Kragenrand; Randfragment mit Ausguss, zwei Stempel parallel zum Rand, davon einer unkenntlich, zu lesen von außen.
Stempel: […]IATI[…]
Schnitt Wanischeck 1/C, Fundnr. C 4239.

Rosette

Nach Ausweis der Ware stammt das Stück aus den Töpfereien um Düren. In den Werkstätten dieses Gebiets waren verschiedene Rosettenstempel in Gebrauch[28], identische Stücke sind mir jedoch nicht bekannt.

17 Abb. 2; 4–5
Randfragment, Reibschale mit breitem Kragenrand, Stempel nicht nahe dem Ausguss.
Stempel: sechsteilige Rosette.
Schnitt 1969/16, Fundnr. C 7085.

[24] Docquier 1985/86, 159 f. – Loridant/Ménard 2002, 432 f.
[25] Willems 2005, 30 ff.
[26] Nachweise bei Kloosterman 2006, 50 ff. – Liesen 2006, 209.
[27] Carmelez 1981, 50. – Docquier 1994, 36.
[28] Etwa das dem hier vorgestellten ähnliche Stück aus Birgel: Haupt 1981, 385 Abb. 1,4a.

Literatur

Behrens 1917/18
G. Behrens, Neue und ältere Funde aus dem Legionskastell Mainz. 4. Kastellbericht. Mainzer Zeitschr. 12/13, 1917/18, 21–46.

Brulet 2010
R. Brulet, La céramique rugueuse du Bas-Empire de l'Eifel. In: R. Brulet / F. Vilvorder / R. Delage, La céramique romaine en Gaule du Nord. Dictionnaire des céramiques. La vaisselle à large diffusion (Turnhout 2010) 407–423.

de Cagny 1927
R. de Cagny, Les marques de potiers a Bavay. Poteries communes. Les téles a lait. In: M. Henault / P. Darche, Pro Nervia 3, 1927, 311–314.

Carmelez 1981
J.-C. Carmelez, Les pelves du musée de Bavay (1). Fouilles et études. Archéologie et pedagogie. Lycée Bavay 3, 1981, 41–83.

Docquier 1985/86
J. Docquier, Potiers fabricants de Mortaria d'epoque gallo-romaine. Essai de datation – Premiere Partie. Bull. Cercle Arch. Hesbaye-Condroz 19, 1985/86, 135–166.

Docquier 1994
J. Docquier, Essai de rassemblement des marques de potiers sur pelves ou mortiers d'epoque Gallo-Romaine. Bull. Chercheurs Wallonie 34, 1994, 35–101.

Filtzinger 1972
P. Filtzinger, Die römische Keramik aus dem Militärbereich von Novaesium. Novaesium 5. Limesforschungen 11 (Berlin 1972).

Haupt 1981
D. Haupt, Von Birgel nach Silchester. Bonner Jahrb. 181, 1981, 383–391.

Haupt 1984
D. Haupt, Römischer Töpfereibezirk bei Soller, Kreis Düren. Bericht über eine alte Ausgrabung. In: Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlands 4. Rhein. Ausgr. 23 (Köln 1984) 391–476.

Kloosterman 2006
R. P. J. Kloosterman, Wrijfschalenstempels uit het archief van prof. dr. J. E. Bogaers (1926–1996). Auxiliaria 6 (Nijmegen 2006).

Laroche 1987
C. Laroche, Aoste (Isère). Un centre de production de céramiques (fin du Ier siècle avant J.-C. – fin du Ier siècle après J.-C.). Fouilles recentes (1983–1984). Rev. Arch. Narbonnaise 20, 1987, 281–341.

Liesen 1999
B. Liesen, Ausgewählte Fundgruppen aus dem Bereich des „Hauses am kleinen Hafentor" auf der Insula 38 der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 8 (Köln 1999) 9–54.

Liesen 2003
B. Liesen, Legionsware aus Xanten. In: B. Liesen / U. Brandl (Hrsg.), Römische Keramik – Herstellung und Handel. Xantener Ber. 13 (Mainz 2003) 117–127.

Liesen 2004
B. Liesen, Römische Importkeramik in Köln – eine Bestandsaufnahme. Kölner Jahrb. 37, 2004, 463–487.

Liesen 2006
B. Liesen, Reibschalen aus der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 14 (Köln 2006) 193–212.

Liesen 2008
B. Liesen, Soziale und wirtschaftliche Entwicklungstendenzen der Colonia Ulpia Traiana im Spiegel des Fundmaterials. Von den Anfängen bis zum Beginn der Spätantike. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderb. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 211–226.

Loridant / Ménard 2002
F. Loridant / R. Ménard, Les mortiers dits „de Bavay". Une des productions de Pont-sur-Sambre (Nord). In: Société Française d'Étude de la Céramique Antique en Gaule. Actes du Congrès de Bayeux (Marseille 2002) 431–435.

Pallecchi 2002
S. Pallecchi, I mortaria di produzione centro-italica. Corpus dei bolli. Instrumentum 1 (Rom 2002).

Pfahl 2004
S. F. Pfahl, *Mortaria* mit Namenstempel aus dem Limesgebiet. Saalburg-Jahrb. 54, 2004, 61–92.

Reuter / Steidl 1997
M. Reuter / B. Steidl, Eine neue Statuenbasis für Septimius Severus aus dem Kastell Niederbieber. Neue Aspekte zum Gründungsdatum des Lagers. In: H.-H. Wegner (Hrsg.), Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 5. Trierer Zeitschr. Beih. 23 (Trier 1997) 215–234.

Schmitz 2004
D. Schmitz, Die gestempelten Ziegel des römischen Köln. Kölner Jahrb. 37, 2004, 223–447.

Vilvorder 2010
F. Vilvorder, Les mortiers d'Aoste. In: R. Brulet / F. Vilvorder / R. Delage, La céramique romaine en Gaule du Nord. Dictionnaire des céramiques. La vaisselle à large diffusion (Turnhout 2010) 376–377.

Wegner 1979
H.-H. Wegner, Eine Brennofenanlage aus der Legionsziegelei bei Xanten, Kreis Wesel. In: Ausgrabungen im Rheinland '78. Rhein. Landesmus. Bonn Sonderh. (Bonn 1979) 165–171.

Weiss-König 2007
S. Weiss-König, Ton in Ton – neue Untersuchungen in der Xantener Legionsziegelei. Arch. Rheinland 2006 (Stuttgart 2007) 115–117.

Willems 2005
S. Willems, Roman Pottery in the Tongeren reference collection: mortaria and coarse wares. Vlaams Inst. Onroerend Erfgoed Rapporten 1 (Brüssel 2005).

Willems u. a. 2000
S. Willems u. a., Analyse des „fabriques" de mortiers en Gaule du Nord. In: Société Française d'Étude de la Céramique Antique en Gaule. Actes du Congrès de Libourne (Marseille 2000) 503–506.

Abbildungsnachweis
Abb. 1–2 Fotos: B. Berning (Hamminkeln). – Abb. 3,1–3.5.7–8; 4,12–13.16–17 Zeichnungen: A. Böger (Xanten). – Abb. 3,4.6.9–11; 4,14–15 Zeichnungen: L. Berger (Brüssel). – Abb. 5 Fotos: L. Berger (Brüssel).

Bernd Liesen
LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum
Trajanstraße 4
46509 Xanten
Bernd.Liesen@lvr.de

HUBERT BERKE und PATRICK JUNG

Ein „blindes Auge“. Ein verbrannter Knochensplitter aus dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana

Ende 2011 bzw. Anfang 2012 führte H. Berke eine Materialbestimmung der Beinartefakte aus dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana durch. Dabei fiel das Augenmerk auf ein 2,2 cm großes Objekt, das 2010 von J. Zerres als Augapfel einer antiken Statue vorgestellt worden war (Abb. 1)[1]. Es stammt aus einem Befundzusammenhang am sogenannten Hafentempel, der für eine Einordnung des Objektes keine Anhaltspunkte liefert[2]. Auch weist die Form des Stückes Unterschiede zu sicher identifizierbaren beinernen Augäpfeln auf. Dies gilt besonders in Bezug auf die in der Regel keilförmig gestaltete Rückseite und die Art der Pupillengestaltung. Nur wenige Vergleichsbeispiele aus den Nordwestprovinzen wurden bislang bekannt gemacht[3], weshalb der Nachweis eines Augapfels in Xanten tatsächlich bemerkenswert wäre. Dementsprechend haben das Stück und seine Deutung rasch Eingang in die Fachliteratur gefunden[4]. Da der von J. Zerres vorgenommenen Ansprache jedoch nicht zugestimmt werden kann, soll an dieser Stelle eine kurze Besprechung aus archäozoologischer Sicht erfolgen. P. Jung

Bei der Bestimmung der Beinartefakte aus den Beständen des LVR-Archäologischen Parks Xanten / LVR-RömerMuseums kam es darauf an, auch vollständig überarbeitete Gegenstände möglichst genau zuzuordnen. Begutachtet wurden sie unter einem Binokular mit besonders großem Sichtfeld bei Vergrößerungen von 5- bis 30-fach. Ausgesondert wurden besonders geformte Knochen, die zunächst irrtümlich für Artefakte gehalten worden waren. Darunter fanden sich etwa die schlanken Radien von Gänsen, Fragmente von Schädelplatten des Störs und aufgrund ihrer Form auch Fischwirbel und Gräten. Ebenso konnten viele verbrannte Knochensplitter, die den Grabungsarbeitern wegen ihrer weißen oder bläulichen Färbung aufgefallen waren, aussortiert werden.

An dieser Stelle muss kurz auf die physikalischen und chemischen Prozesse eingegangen werden, die beim Verbrennen eines Knochens stattfinden. Gelangen frische Knochen oder Knochensplitter ins Feuer, entsteht zunächst fettiger Ruß und die Knochen verfärben sich schwarz. Verbleiben sie länger in heißer Umgebung oberhalb von etwa 750 °C, verbrennt auch dieser Ruß und der weiße Kalkanteil bleibt übrig. Die Oberflächen sind dann durch die Hitze oft craqueliert, die Knochen verformen sich und zerfallen. Befindet sich eine solche Hitzeeinwirkung nur an einer Stelle eines Knochens, wird diese weiß und vom Feuer weiter entfernte Partien bleiben schwarz. Gleichzeitig treten durch die unterschiedlichen Temperaturen Spannungen im Material auf, und der Knochen zerspringt entlang mehr oder weniger konzentrischer Risse.

Um ein solches Objekt handelt es sich bei dem vermeintlichen „Augapfel“. Der Interpretation als Augapfel kann in keiner Weise zugestimmt werden,

[1] Zerres 2010a. – Zerres 2010b, 115; 326 Taf. 132.

[2] Schnitt 1979/04B, Fundnr. C 17450/b1. – Siehe Zerres 2010a, 244 f.; Zerres 2010b, 326.

[3] Lahusen / Formigli 2001, 462–470. – Dövener 2010. – Méniel 2006, 50.

[4] Dövener 2010, 48.

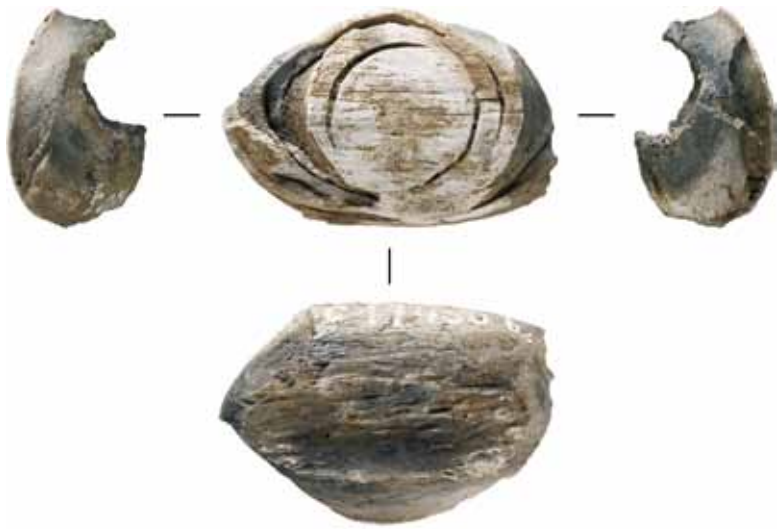


Abb. 1 Xanten, Colonia Ulpia Traiana.
Das Knochenfragment aus Schnitt 1979/04B, Fundnr. C 17450/b1. – M. 2 : 1.

sind doch an dem entsprechenden Fragment keine der von J. Zerres beschriebenen Bearbeitungsspuren zu erkennen. Weder ist das Stück in irgendeiner Form zugerichtet, noch sind die als „Iris" gedeuteten Linien eingeschnitten. Bei diesen Linien handelt es sich um die oben beschriebenen thermischen Risse, die partiell mit Sediment verfüllt sind. Auch die Umzeichnung weist Fehler auf, sowohl was die Form des Stückes als auch die Darstellung eines Kreises anbelangt, der in der Realität gar nicht vorhanden ist.

Die Rückseite dieses Fragmentes ist weniger stark von Hitzeeinwirkung betroffen und daher schwärzlich und geringer verformt. Hier sind noch Reste von Spongiosa zu erkennen, wie sie bei allen Langknochen in der Nähe der Gelenke auftreten. Bei einem Vergleich mit zerschlagenen Langknochen aus römischem Zusammenhang konnte die Herkunft aufgrund der starken Verformung nicht sicher bestimmt werden. Es handelt sich aber mit großer Wahrscheinlichkeit um ein Diaphysenfragment eines Femur vom Rind, und zwar auf der dorsalen Seite oberhalb des distalen Gelenkes.

Die Fehlinterpretation als „Augapfel" eines nicht erhaltenen Bildnisses hätte durch eine frühzeitige Untersuchung durch einen Archäozoologen leicht vermieden werden können. H. Berke

Abbildungsnachweis
Abb. 1 Fotos: Stefan Arendt, LVR-Zentrum für Medien und Bildung.

Literatur

Dövener 2010
F. Dövener, Auge um Auge … Ein seltenes Fundstück aus dem Tempelbezirk des römischen Vicus von Dalheim. Ann. Mus. Nat. Hist. et Art 3, 2010, 48–53.

Lahusen / Formigli 2001
G. Lahusen / E. Formigli, Römische Bildnisse aus Bronze. Kunst und Technik (München 2001).

Méniel 2006
P. Méniel, Un dépôt de pieds de porcs dans le sanctuaire de Mercure au sommet du Puy de Dôme. L'Archéologue 82, 2006, 49 f.

Zerres 2010a
J. Zerres, Aus den Augen verloren. Ein bemerkenswerter Beinfund aus dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten). Arch. Korrbl. 40, 2010, 243–249.

Zerres 2010b
J. Zerres, Die Ausgrabungen von 1979/80 beim Hafentempel (Insula 37) der Colonia Ulpia Traiana. Befundkatalog von Jens Berthold. BAR Internat. Ser. 2181 (Oxford 2010).

Hubert Berke
Jennerstraße 8
50823 Köln
hubert.berke@t-online.de

Patrick Jung
LVR-Archäologischer Park Xanten/
LVR-RömerMuseum
Trajanstraße 4
46509 Xanten
Patrick.Jung@lvr.de

DIRK SCHMITZ

Eine Verwechslung mit Folgen

Im November 2010 fiel auf, dass ein Fundstück im LVR-Museum im Archäologischen Park Xanten nicht die erwartete Inventar-Nr. führte[1]. Weitere Recherchen ergaben ein zweites, das in den Unterlagen unter einer nicht zutreffenden Nummer vermerkt war. Es stellte sich heraus, dass beide Objekte in den schriftlichen Inventaren vertauscht waren. Da die Objekte selbst mit den richtigen Inventarnummern beschriftet sind, wäre diese Verwechslung an sich keiner öffentlichen Erwähnung wert; allerdings sind beide Fundstücke unter ihren falschen Nummern publiziert und stammen zudem von unterschiedlichen Fundplätzen, sodass eine kurze Richtigstellung angemessen erscheint.

Beide Funde gehören zum frühkaiserzeitlichen Pferdegeschirr. Eine mit Niello verzierte Phalera mit Ringösen auf der Rückseite wurde 1926 im Legionslager Vetera I in einer Soldatenunterkunft (Gebäude N) gefunden (Abb. 1–2)[2]. Sie wurde als Fund vom Gebiet der Colonia Ulpia Traiana publiziert[3]. Die Phalera wird von Lenz allgemein in neronisch-traianische Zeit datiert, in Augst gehört sie ins allgemeine Spektrum des 1. Jahrhunderts ab tiberisch-claudischer Zeit[4]. Aufgrund des Fundortes wird sie vermutlich spätestens 70 n. Chr. verloren gegangen sein.

Die auf dem Gebiet der antiken Stadt gefundene Riemenschlaufe mit zentralem Ring findet sich in der Publikation der Funde vom Fürstenberg (Abb. 3–4)[5]. Sie trat 1964 auf Insula 19 zutage[6]. Eine überzeugende Parallele stammt aus dem Lager Hofheim, eine weitere – allerdings mit vier statt drei Laschen – vom Gräberfeld in Nähe des Legionslagers Vetera I[7].

Auswirkungen auf die jeweiligen Interpretationen der Befunde gibt es durch die Verwechslung nicht. Die Ursache für die Verwechslung kann folgendermaßen rekonstruiert werden. Beide Stücke hingen im ehemaligen Regionalmuseum Xanten in einer „thematischen" Vitrine zum Pferdegeschirr nebeneinander. Eröffnet wurde das Museum am 29. Mai 1974 und größtenteils mit Objekten aus den Beständen des damaligen Rheinischen Landesmuseums Bonn bestückt[8]. Als erster Überblick über die Sammlung dienten im Zeitalter vor den Computern Karteikarten, die jedes Objekt einzeln aufführten. Auf diesen heute noch erhaltenen Karteikarten ist die Verwechslung erstmals fassbar.

Bei der Fundaufnahme zur Dissertation von Norbert Hanel wurden die in den Vitrinen befestigten Objekte von Vetera I nicht herausgenommen und gezeichnet[9]. Anlässlich der späteren Arbeit von Karl Heinz Lenz wurde das „falsche" Objekt entnommen und gezeichnet. Die rückseitig aufgebrachte Fundnummer wurde im Katalog irritiert vermerkt, führte jedoch nicht zu einer eingehenderen Überprüfung.

1 Der Restauratorin Petra Becker, LVR-Archäologischer Park Xanten, ist der Hinweis auf dieses Objekt zu verdanken.

2 Fund-Nr. 31672; Lehner 1927a, 263 f. 297. – Zur Grabung vgl. Lehner 1927b, 34; Lehner 1927c, 615 f.; Lehner 1928, 20 f., Lehner 1930, 39; die Phalera wird bisweilen als besonderes Fundstück erwähnt.

3 Lenz 2006, 25; 173 Kat.-Nr. 432.

4 Deschler-Erb 1999, 59; Bishop / Coulston 1993, 105 datieren das Aufkommen solcher Phalerae in claudische Zeit.

5 Fund-Nr. C 4326; Hanel 1995, 42 Kat.-Nr. B 213 u. Taf. 8,4.

6 Bonner Jahrb. 166, 1966, 522 f. (H. Hinz), hier unter „Parzelle Herbrandt" gefasst, die den größten Teil von Insula 19 einnimmt.

7 Hanel 1995, 59. – Hofheim: Ritterling 1913, Taf. 13,8. – Birtener Kirchhügel: Hinz 1972, 63 f. 65 Abb. 12,16; vgl. auch Fischer 1973, 87 Abb. 16,2. – Vindonissa: Unz / Deschler-Erb 1997, 46 (mit Lit. zu weiteren Fundplätzen). – Augst: Deschler-Erb 1999, 60. – Haltern: Müller 2002, 50 Kat.-Nr. 585; 586.

8 Siehe dazu beispielhaft Goldkuhle 1966, 55 f.; Soechting 1974, 43–47; Soechting 1976, 29–32; Hiller 1984, 34–45.

9 Freundlicher Hinweis N. Hanel.

Abb. 1 Vetera I. Phalera mit Ringösen (Fund-Nr. 31672). – Ohne Maßstab.

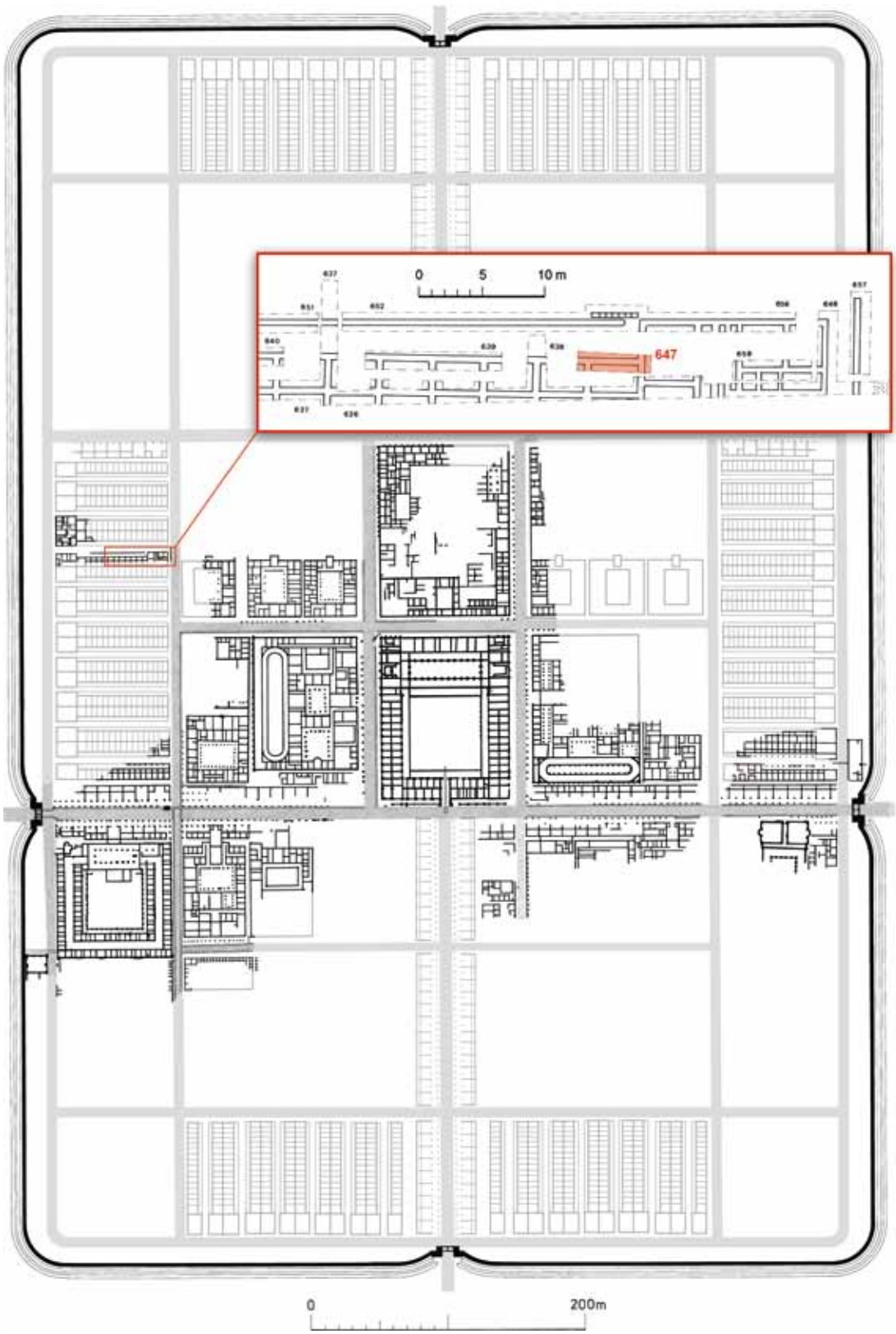


Abb. 2 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Fundort der Phalera: Gebäude N, Schnitt 647.

Abb. 3 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Riemenschlaufe (C 4326). – Ohne Maßstab.

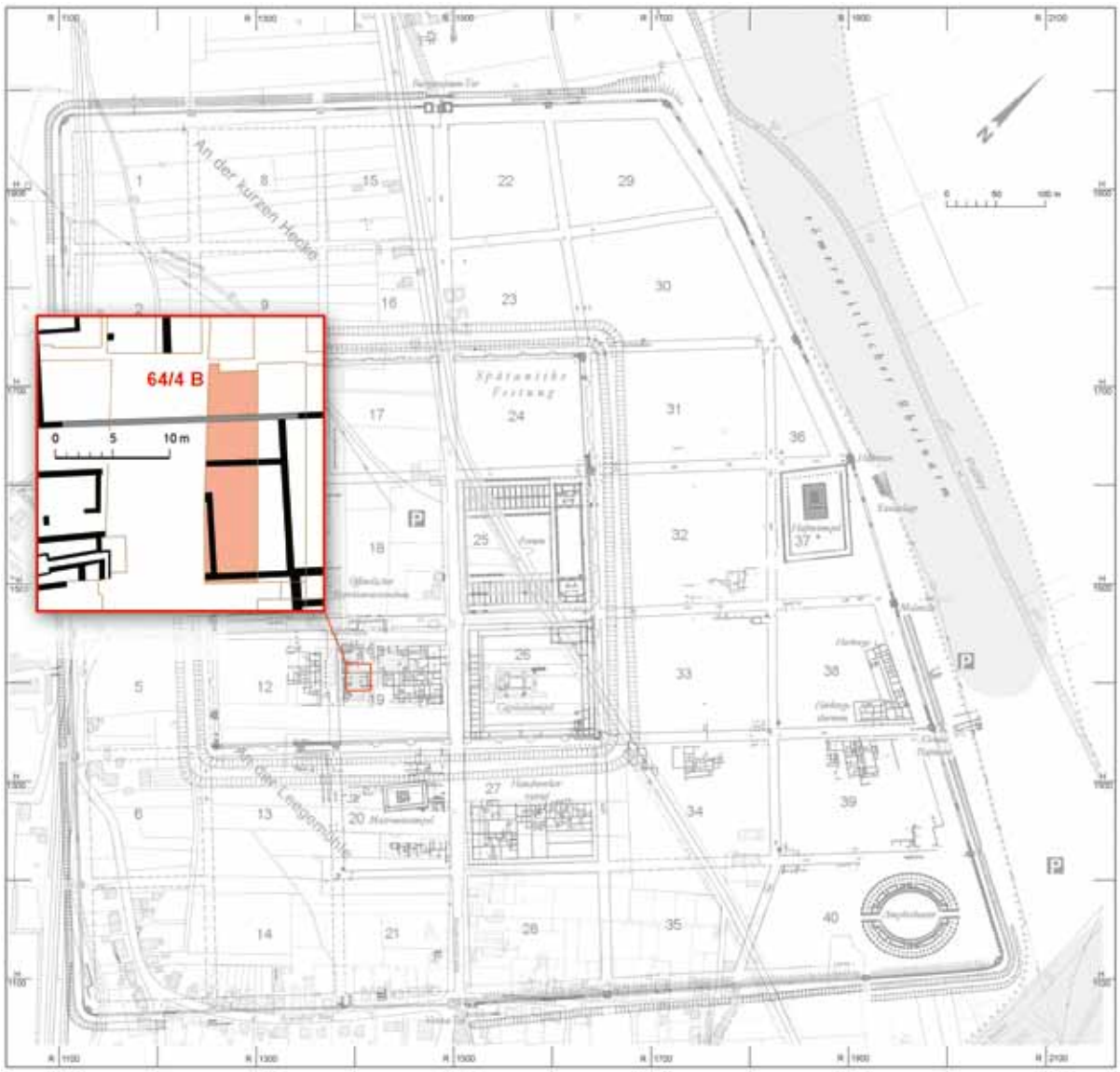


Abb. 4 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Fundort der Riemenschlaufe: Insula 19, Schnitt 64/4 B.

Abbildungsnachweis
Abb. 1; 3 St. Arendt, LVR-Zentrum für Medien und Bildung. – Abb. 2 nach Hanel 1995, Taf. 169, Bearbeitung: H. Stelter, LVR-Archäologischer Park Xanten. – Abb. 4 Kartengrundlage LVR-Archäologischer Park Xanten, Bearbeitung: H. Stelter.

Literatur

Bishop / Coulston 1993
M. C. Bishop / J. C. N. Coulston, Roman Military Equipment from the Punic Wars to the fall of Rome (London 1993).

Deschler-Erb 1999
E. Deschler-Erb, Ad arma! Römisches Militär des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Augusta Raurica. Forsch. Augst 28 (Augst 1999).

Fischer 1973
U. Fischer, Grabungen im römischen Steinkastell von Heddernheim 1957–1959. Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch. 2 (Frankfurt a. M. 1973).

Goldkuhle 1966
F. Goldkuhle, Ein Museum für Xanten. Rhein. Landesmus. Bonn 3, 1966, 55.

Hanel 1995
N. Hanel, Vetera I. Die Funde aus den römischen Lagern auf dem Fürstenberg bei Xanten. Rhein. Ausgr. 35 (Köln 1995).

Hiller 1984
H. Hiller, Ein Blick zurück, ein Blick nach vorn. Regionalmuseum Xanten 1974–1984. Rhein. Landesmus. Bonn 3, 1984, 34–45.

Hinz 1972
H. Hinz, Ein frührömisches Gräberfeld auf dem Kirchhügel in Birten, Kreis Moers. In: Rhein. Ausgr. 12 (Bonn 1972) 24–83.

Lehner 1927a
H. Lehner, Bericht über die Tätigkeit des Provinzialmuseums in Bonn in der Zeit vom 1. 4. 1926 bis 31. 3. 1927. Bonner Jahrb. 132, 1927, 260–326.

Lehner 1927b
H. Lehner, Ausgrabungen im Römerlager 1926. Forschungen und Fortschritte 3, 1927.

Lehner 1927c
H. Lehner, Ausgrabungen in Vetera bei Xanten 1926. Gnomon 3, 1927, 612–616.

Lehner 1928
H. Lehner, Ausgrabungen in Vetera 1926. Germania 11, 1928, 17–21.

Lehner 1930
H. Lehner, Vetera. Die Ergebnisse der Ausgrabungen des Bonner Provinzialmuseums bis 1929. Röm.-Germ. Forsch. 4 (Berlin, Leipzig 1930).

Lenz 2006
K. H. Lenz, Römische Waffen, militärische Ausrüstung und militärische Befunde aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten) (Bonn 2006).

Müller 2002
M. Müller, Die römischen Buntmetallfunde von Haltern. Bodenalt. Westfalen 37 (Mainz 2002).

Ritterling 1913
E. Ritterling, Das frührömische Lager bei Hofheim im Taunus (Wiesbaden 1913).

Soechting 1974
D. Soechting, Ein Museum für Xanten. Rhein. Landesmus. 3, 1974, 43–47.

Soechting 1976
D. Soechting, Filiale am Niederrhein. Das Regionalmuseum Xanten nach zwei Jahren. Rhein. Landesmus. 2, 1976, 29–32.

Unz / Deschler-Erb 1997
Ch. Unz / E. Deschler-Erb, Katalog der Militaria aus Vindonissa. Militärische Funde, Pferdegeschirr und Jochteile bis 1976. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 14 (Brugg 1997).

Dirk Schmitz
LVR-Archäologischer Park Xanten/LVR-RömerMuseum
Trajanstraße 4
46509 Xanten
Dr.Dirk.Schmitz@lvr.de

DIRK SCHMITZ

Diebstahl im Regionalmuseum Xanten

Kurz vor der endgültigen Schließung des Regionalmuseums Xanten an seinem Standort in der ehemaligen Stiftsimmunität am 30. Dezember 2006 wurden drei bronzene Objekte aus einer Vitrine gestohlen[1]. Es handelt sich dabei um einen sitzenden Iupiter, eine Merkurstatuette sowie um eine runde Bronzebasis. Zudem wurde die Kopie eines Laren mit Opferschale und Rhyton (Original: RLMB 32125, FO Vetera I) entwendet. Die drei Objekte sind bislang nicht mehr aufgetaucht und werden an dieser Stelle bekannt gemacht, falls sie in der Zukunft im Kunsthandel auftauchen sollten.

Statuette Iupiter Capitolinus
Abb. 1

Die Statuette des sitzenden Iupiter vom Typus Capitolinus bildet den kulturhistorisch schwerwiegendsten Verlust. Sie wurde im Jahr 1978 in einer Brandschuttschicht der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. gefunden[2]. Die ursprünglich höchst qualitätvolle Statuette und ihre zugehörige Basis (Höhe der Statuette: 11 cm; Höhe der Basis: 4 cm) war in einem Brandereignis zu Schaden gekommen, teilweise angeschmolzen und auf der Oberfläche gerissen. Es handelt sich um ein römisches Importstück.

Religionsgeschichtlich liegt die Bedeutung dieser Statuette darin, dass der Figur offensichtlich *torques* über den Kopf und den linken Arm gelegt worden waren. Möglicherweise bezeugt dies als Ausdruck privater Religiosität die Verehrung einer keltisch geprägten Variante des Iupiter[3].

Statuette Merkur
Abb. 2

Die Statuette des Merkur trat 1977 in einem Schnitt im Bereich der Via Sagularis und östlichen Stadtmauer in Höhe von Insula 30 zutage[4]. Das Objekt lag in einer kiesigen Sandschicht. Die 6,3 cm hohe Bronzestatuette weist die üblichen Attribute auf mit Flügelhelm, Geldbeutel in der Rechten, *caduceus* in der Linken. Die über den linken Arm herunterfallende Chlamys ist unförmig. Die handwerkliche Qualität ist insgesamt gering, die Konturierung grob und die Gestalt unproportioniert. Die Ikonografie folgt einem in den germanischen Provinzen gängigen Typus[5].

Bronzebasis
Abb. 2

Die kleine Rundbasis aus Bronze diente als Standfläche für eine Statuette. Gefunden wurde sie im westlichen Bereich von Insula 20 außerhalb des Matronentempels[6]. Die Höhe beträgt 2,1 cm, der Durchmesser 3,4 cm. Der Rundsockel stellt einen gängigen Typus dar, ist jedoch wenig profiliert.

1 Der Zeitpunkt des Diebstahls konnte auf die Zeit zwischen dem 27. 12. 2006, 15 Uhr und dem 29. 12. 2006 gegen 17 Uhr eingegrenzt werden. Die Entdeckung des Diebstahls erfolgte am 3. 1. 2007 gegen 15 Uhr.

2 C16861, Schnitt 78/10; von Detten 1979, 150.

3 Groeneveld 1995, 101 ff. 102 Abb. 117 u. 118; Zelle 2000, 89 Abb. 125; Schalles 2008, 326 ff. Abb. 196.

4 C14235, Schnitt 76/20; Groeneveld 1995, 100 Abb. 116; Zelle 2000, 50 Abb. 59. – Zum Grabungsschnitt vgl. die Bemerkungen von Liesen 1994, 12 f. Abb. 1.

5 Kaufmann-Heinimann 1998, 47 ff.

6 C8695d1, Schnitt 74/12; vgl. die kurze Bemerkung von Freigang 1995, 164 f. u. Anm. 90; demnach handelt es sich um profane Wohnbebauung westlich des Tempels.

Abb. 1 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Iupiter Capitolinus mit *torques*, C 16861. – Ohne Maßstab.

Abb. 2 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Merkur (C 14235) und Basis (C 8695d1); die beiden Fundstücke gehörten ursprünglich nicht zusammen. – Ohne Maßstab.

Abb. 3 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Das Lararium mit Ausstattung im ehemaligen Regionalmuseum Xanten. A Merkur und Basis; B Lar (Kopie); C Iupiter Capitolinus. – Ohne Maßstab.

Die Funde waren in der ehemaligen Schausammlung in der Rekonstruktion eines Hausheiligtums ausgestellt, die Objekte durch einen passgenau zwischen steinernem Boden und Dreiecksgiebel eingebrachten dreiseitigen Glaskasten vor Zugriff geschützt (Abb. 3). Der Diebstahl geschah in einem eher abgelegenen Teil des Museums vermutlich während der Öffnungszeiten.

Abbildungsnachweis
Abb. 1 Foto: A. Thünker DGPh. – Abb. 2 Foto: I. Jung, LVR-Zentrum für Medien und Bildung Düsseldorf. – Abb. 3 Foto: K. Jansen für LVR-Archäologischer Park Xanten, Bearbeitung H. Stelter, LVR-Archäologischer Park Xanten.

Literatur

von Detten 1979
D. von Detten, Funde aus einem Brandschutthorizont der vorcoloniazeitlichen Siedlung in Xanten. In: 4. Arbeitsbericht zu Grabungen und Rekonstruktionen (Köln 1980) 26–30 = Ausgr. Rheinland ’78. Rhein. Landesmus. Bonn Sonderh. (Bonn 1979) 147–151.

Freigang 1995
Y. Freigang, Das Heiligtum der Insula 20 in der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 6 (Köln 1995) 139–234.

Groeneveld 1995
St. Groeneveld, Die Ausstattung eines Lararіums. In: Tatort CUT. Die Spur führt nach Xanten (Köln 1995) 99–105.

Kaufmann-Heinimann 1998
A. Kaufmann-Heinimann, Götter und Lararien aus Augusta Raurica. Forsch. Augst 26 (Augst 1998).

Liesen 1994
B. Liesen, Töpfereischutt des 1. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana. Xantener Ber. 4 (Köln 1994).

Schalles 2008
H.-J. Schalles, Religion und Kult. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling, Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 325–340.

Zelle 2000
M. Zelle, Götter und Kulte (Köln 2000).

Dirk Schmitz
LVR-Archäologischer Park Xanten/LVR-RömerMuseum
Trajanstraße 4
46509 Xanten
Dr.Dirk.Schmitz@lvr.de

HERMANN CÖLFEN

Zur Verbesserung der Verständlichkeit von Erklärungstexten in Museen

Ein Beitrag der Angewandten Linguistik zur Gestaltung von erklärenden Texten in Museen am Beispiel der Schrifttafeln im LVR-Archäologischen Park Xanten

1 Einleitung

Einer der jüngeren Arbeitsbereiche der Sprachwissenschaft[1] bzw. Linguistik ist die Angewandte Linguistik. Hier entwickelt man Methoden und Verfahren, linguistische Erkenntnisse für die Lösung von Problemen in ganz unterschiedlichen Alltagskontexten fruchtbar zu machen. Dabei steht Kommunikation in all ihren Spielarten im Mittelpunkt, und zwar sowohl in der gesprochenen als auch in der geschriebenen Sprache. Die Angewandte Linguistik arbeitet interdisziplinär, weil Kommunikation nicht nur ein komplexes, sondern auch fachübergreifend relevantes Phänomen ist. Prominente Anwendungsbeispiele sind zum Beispiel die Verbesserung der beruflichen Kommunikation von Pflegenden oder Ärzten mit Patienten, die Optimierung der Unternehmenskommunikation, Fragen des Dolmetschens, die Produktion von verständlichen Bedienungsanleitungen und Beipackzetteln oder auch die Entwicklung von Verfahren zur Analyse von Gesprächen in unterschiedlichen beruflichen Kontexten. Ein großer Aufgabenbereich befindet sich dabei in der Textlinguistik, und – bezogen auf das im Folgenden diskutierte Projekt – in der Bemühung, Texte verständlicher und adressatenbezogener zu gestalten.

1.1 Pragmatischer Kontext des Projektes

Die Linguistik ist an deutschen Universitäten meist ein Teilfach einer Philologie (hier: der Germanistik), und im Laufe des Studiums erwerben die Studierenden zunächst Grundkenntnisse in den Kernbereichen der Linguistik wie Phonetik/Phonologie, Grammatik (mit der Morphologie und Syntax), Semantik und Pragmatik.

Um diese Kenntnisse praktisch nutzbar zu machen und ihre Relevanz für berufliche und Alltags-Kontexte zu illustrieren, werden Projektseminare angeboten, in denen die Studierenden die erlernten Methoden am Beispiel einer ausgewählten Fragestellung in der Praxis erproben. Die Untersuchung der Verständlichkeit von Erläuterungs- und Informationstexten in Museen ist gleichermaßen anspruchsvoll und praktikabel: anspruchsvoll, weil die Adressaten der Texte in Museen sehr heterogen sind, und praktikabel, weil die Texte für die Studierenden leicht verfügbar und damit gut dokumentier- und analysierbar sind; Letzteres eine unabdingbare Voraussetzung für linguistische Untersuchungen.

Das im Folgenden dokumentierte Projekt ist in Zusammenarbeit mit den Archäologen des LVR-Archäologischen Parks Xanten entstanden, namentlich vor allem mit Dr. Hans-Joachim Schalles als Leiter des Museums, der Studierenden der Germanistik der Universität Duisburg-Essen (im Bachelor-Studiengang Germanistik) im Frühjahr 2009 den Zugang zum Park ermöglicht hat. Darüber hinaus hatten die Studierenden die Gelegenheit, nach der fotografischen Digitalisierung der Texte mit den Archäologen zu sprechen und Fragen zum Beschilderungskonzept bzw. der Entwicklung der Beschilderung seit Eröffnung des Archäologischen Parks zu stellen.

[1] Die Bezeichnungen „Sprachwissenschaft“ und „Linguistik“ werden synonym verwendet.

1.2 Projektdesign

In der Angewandten Linguistik arbeitet man grundsätzlich empirisch und korpusbasiert[2]. Aus diesem Grund stand beim Design des Projekts zunächst die Planung der Datensammlung für das Text-Korpus (mit der Dokumentation aller Erklärungstexte im APX) im Vordergrund. In der Vorbereitung der Begehung im Archäologischen Park wurde entschieden, alle Texttafeln zu fotografieren und dabei auch die Positionierung der Textschilder im Bezug auf das jeweilige Exponat mit zu berücksichtigen.

In der ersten Stufe des Projektes stand nach der Klärung methodischer und theoretischer Fragen die Organisation der Datensammlung im Mittelpunkt. Am Ende der Vorbereitungen entstand ein vierstufiger Plan, der aus der Vorbereitung, der Begehung im Park, der Textanalyse und schließlich der Rückvermittlung der Untersuchungsergebnisse an die Archäologen im Park bestand. Die einzelnen Arbeitsschritte im Detail:

1 Vorbereitung
1.1 Seminarvorbesprechung zu Semesterbeginn (WS 2008/2009)
1.2 Auswahl der Fachliteratur zu den Themen Textoptimierung, Textverstehen und -verständlichkeit sowie Grundlagen der Textlinguistik
1.3 Definition der Projektaufgabe
1.4 Sichtung der Informationstexte zum Museum (Info-Flyer, Museumskatalog, Kinderkatalog)
1.5 Aufteilung der Museumsfläche in 19 Bezirke
1.6 Aufteilung der Studierenden in fünf Gruppen mit jeweils vier bis fünf Bezirken
2 Begehungstermin am 20. 2. 2009
2.1 Begehung des Parks und des LVR-RömerMuseums mit fotografischer Dokumentation aller Schrifttafeln
2.2 Diskussion mit den Archäologen
3 Analyse der Texte (Blocktermin vom 27. bis 28. 2. 2009)
3.1 Transkription der Texte auf den Schrifttafeln
3.2 Festlegung des Analyserasters
3.3 Analyse in Gruppen
3.4 Vergleich der Analyseergebnisse
3.5 Identifikation von Problemclustern
3.6 Erstellung des Analyse-Berichts
4 Vorstellung der Analyse-Ergebnisse in Xanten (15. 3. 2009)

Nr.	Ort	Gruppe
1	Hafentempel	1
2	Herberge	1
3	Herbergsthermen	1
4	Schutzbau, Fundamente	1
5	Amphitheater	2
6	Baukran	2
7	Eckturm, Stadtmauer	2
8	Grillhaus	entfällt
9	Spielehaus	3
10	Grabsteine, Wasserleitung	3
11	Capitolsfundamente	3
12	Kornmühlen, Backofen	3
13	Spielplatz	entfällt
14	Abwasserkanal	4
15	Steingarten	4
16	Kutschen-Pavillon	4
17	Burginatium-Tor	4
18	Matronentempel	5
19	Große Thermen	5
20	RömerMuseum (zum Vergleich)	6

Tabelle 1 Zuordnung von Gruppen und Exponaten im APX.

1.3 Zur Organisation der Begehung

Um die vergleichsweise große Menge des zu dokumentierenden Materials möglichst gleichmäßig auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projektseminars zu verteilen, wurden sechs Gruppen gebildet, denen dann bestimmte Exponate des APX zugewiesen wurden (vgl. Tabelle 1). Eine von insgesamt sechs Gruppen hat die Texttafeln und Exponate im seinerzeit gerade eröffneten RömerMuseum dokumentiert. Obwohl sich Exponate und Konzeption in Park und Museum deutlich unterscheiden, wurde die Dokumentation im Museum zum Zweck des Vergleichs (altes Konzept vs. neues Konzept der Beschilderung) mit erhoben.

[2] Vgl. hierzu die Arbeiten von Antos und Wichter, die unter dem Titel „Transferwissenschaften“ in den Jahren 2001 bis 2004 (Antos 2001; Antos 2004) entstanden sind und in deren Mittelpunkt das Bemühen von Linguisten und Linguistinnen steht, so genannte „Gebrauchstexte“ (im Gegensatz zu literarischen Texten) aller Art mit Blick auf die jeweiligen Adressaten verständlicher zu machen.

2 Transkription und Analyse

Die meisten Schrifttafeln im Archäologischen Park[3] bestehen entweder aus neun oder vier gleich großen quadratischen Flächen, in denen Texte oder Grafiken platziert werden. Dabei werden die vier oder neun Kästchen ganz unterschiedlich verwendet: Meist werden zwei oder vier Flächen für Bildinhalte verwendet, wobei dann die Gitternetzstruktur im Bildbereich aufgehoben bzw. geclustert wird. So finden sich in der Regel Bild-/Text-Konglomerate, in denen Bild und Text auf ganz unterschiedliche Weise aufeinander Bezug nehmen. Um bei der späteren Analyse die Reihenfolge der einzelnen Elemente (Text und Bild) im Transkript nachvollziehen zu können, wurde vor der Transkription entschieden, in der Reihenfolge von links nach rechts und von oben nach unten, also entsprechend der üblichen Leserichtung für lineare Texte zu transkribieren (vgl. Abb. 1 für ein Tafel mit neun Feldern).

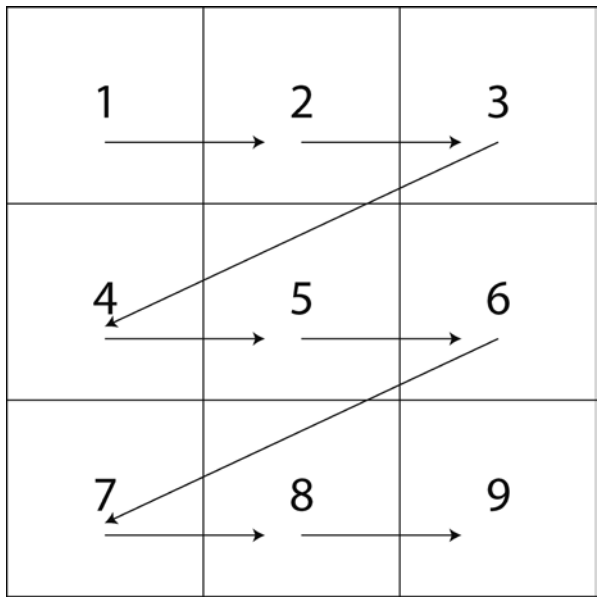


Abb. 1 Leserichtung bei der Analyse der Schrifttafeln.

2.1 Transkription

Bei der Transkription wird der Text exakt so, wie er auf den Schrifttafeln dargestellt wird, erfasst – also getreu den auf den Tafeln vorgenommenen Auszeichnungen und Umbrüchen. Jede einzelne Schrifttafel wird in einer separaten Datei erfasst, und die einzelnen Dateien werden nach einem an den 19 zuvor festgelegten Bereichen des Archäologischen Parks orientierten Bezeichnungs-System benannt. Zum Beispiel steht die Bezeichnung <P1-02BT001> für Park, Gruppe 1, Objekt Nummer 2 (Herberge), Textdatei, Tafel Nummer 1. Fotos der Objekte haben dann (zum Beispiel im Fall der Herberge) die Kennung <P1-02B001>, <P1-02B002> usw.

Nach der Transkription aller Schrifttafeln werden die Texte mit einem Textanalyse-Tool[4] untersucht. Die Verwendung dieser Software erlaubt es, textstatistische Untersuchungen durchzuführen, mit denen – unter anderem – die Häufigkeit oder der jeweilige Kontext einzelner Begriffe herausgestellt und untersucht werden können. Ein Beispiel: Hat man auf einer Schrifttafel einen Fachbegriff identifiziert, der erklärungsbedürftig ist, kann man mit Hilfe der Software prüfen, ob und in welchem Kontext dieser Begriff noch auf anderen Schrifttafeln auftaucht und ggf. dort erläutert worden ist. Zudem kann man so auch die Konsistenz verwendeter Fachtermini, Erläuterungen und Bezeichnungen überprüfen. Nach der Prüfung lassen sich dann entsprechende Korrektur- oder Ergänzungsvorschläge mit präzisen Hinweisen auf die jeweiligen Fundstellen formulieren.

2.2 Analyse

Die linguistische Analyse findet innerhalb von zehn Kategorien statt:

1. Sachliche Fehler, sachlicher Optimierungsbedarf
2. Lexik, Fachwortschatz
3. Syntax
4. Kohärenz I (Kohärenz in Teiltexten)
5. Kohärenz II (Kohärenz innerhalb einer Texttafel)
6. Kohärenz III (Kohärenz innerhalb von Textclustern)
7. Überschüssiger oder fehlender Text
8. Inkonsistenzen
9. Text/Bild-Verhältnis
10. Verhältnis von Texttafel zum Objekt

[3] Zum Beschilderungskonzept im APX vgl. Rieche 1989.

[4] Hierbei kommt die Software Antconc <http://www.antlab.sci.waseda.ac.jp/antconc_index.html> zum Einsatz.

Das obige Analyse-Raster erschöpft keinesfalls die Möglichkeiten linguistischer Analysen. Vor allem die Bereiche Lexik und Syntax müssten weiter differenziert werden, um Ansprüchen an linguistische Analysen genügen zu können. Im hier beschriebenen Projekt geht es aber nicht darum, die Analyse beschreibender Sprache im Kontext von Museen voranzubringen, sondern es soll untersucht werden, ob die bestehenden Texte auf den Hinweistafeln (im Sinne möglichst allgemeiner Verständlichkeit) verständlich sind bzw. ob an einzelnen Stellen Optimierungsbedarf besteht. Zudem handelt es sich hier nicht zuletzt um ein Pilotprojekt, im dem sinnvolle Kooperationsszenarien zwischen Linguistik und Archäologie bzw. Museumspädagogik und -didaktik entworfen werden sollen.

Wenn im Folgenden bei der Kritik vor allem die problematischen Beispiele im Mittelpunkt stehen, soll und darf nicht außer Acht gelassen werden, dass das Verhältnis von gelungenen und weniger gelungenen Texten voll und ganz für ein insgesamt gut durchdachtes und geeignetes Konzept spricht, das aber durchaus verbesserungsfähig ist. Die folgende systematische Analyse von Schwächen und Optimierungsbeständen soll helfen, die bestehenden Texte zu verbessern, Zusammenhänge verständlicher zu machen und Fehler aufzudecken, die von Akteuren einer Institution wie des APX mit einer großen Fülle von Aufgaben im Alltagsbetrieb leicht übersehen werden. Wie immer gilt auch hier: „Kritisieren ist leichter als produzieren". In diesem Sinne soll die hier vorgetragene Kritik ohne Ausnahme als konstruktive und produktive Kritik verstanden werden.

2.3 Zu den Analyse-Rubriken

1. Sachliche Fehler, sachlicher Optimierungsbedarf
Im Bereich der sachlichen Fehler bzw. des sachlichen Optimierungsbedarfs werden sowohl inhaltliche Irrtümer und Schreibfehler (zum Beispiel falsche Jahreszahlen, falsche Verweise) als auch Verwechslungen identifiziert. Zugleich werden hier auch Vorschläge zur Verbesserung möglicherweise inhaltlich missverständlicher Hinweise oder Formulierungen gegeben.

2. Lexik, Jargon, Fachsprache
In dieser Rubrik geht es (a) um die Identifikation verzichtbaren (Wissenschafts-)Jargons[5] sowie (b) um die Prüfung auf für Laien unverständliche Fachwörter bzw. Fachsprache. Vor allem der Einsatz von Fachsprache wird von Experten wegen deren Vertrautheit mit fachspezifischen Begriffen, Theorien und Modellen durch die langjährige berufliche Praxis häufig nicht oder nicht genügend reflektiert. Auf diese Weise fließen dann immer wieder – oft auch ungewollt – einzelne Fachbegriffe ein, die für Laien das Verständnis erheblich erschweren können.

3. Syntax, Satzlänge
Wissenschaftssprache zeichnet sich in der Regel durch einen komplexen Satzbau aus, der durch zahlreiche Para- und Hypotaxen gekennzeichnet ist. Die Neigung, komplexe Satzkonstruktionen zu bilden, wird durch die Erfordernis verstärkt, auf vergleichsweise wenig Raum eine Vielzahl von Informationen zu präsentieren.

4. Kohärenz I
(Kohärenz in Teiltexten)
5. Kohärenz II
(Kohärenz innerhalb einer Texttafel)
6. Kohärenz III
(Kohärenz innerhalb von Textclustern)
Unter dem Begriff „Kohärenz" versteht man in der Linguistik den inhaltlichen bzw. argumentativen Zusammenhang eines Textes, wobei der Aspekt der Kohärenz sowohl auf Seiten der Textproduzenten als auch auf Seiten der Textrezipienten relevant ist[6].

Die Sprache stellt unterschiedliche Kohärenzbildungsmittel bereit, und deren angemessene Verwendung ist entscheidend für die Verständlichkeit

[5] Unter Jargon versteht man in der Linguistik – in Abgrenzung zur Fachsprache – Rede- und Schreibweisen, mit denen die Zugehörigkeit zu einer Gruppe (vgl. Adamzik / Nabrings 1981) markiert werden soll, und zwar durch die Verwendung bestimmter lexikalischer oder phraseologischer Elemente, die zwar der Fachsprache ähnlich sind, tatsächlich aber allgemeinsprachliche oder umgangssprachliche Wendungen lediglich aufwerten sollen. Die wohl prominenteste Ausprägung wissenschaftlichen (Fach-)Jargons findet sich wohl nach wie vor in der Verwendung von Latinismen.

[6] „Kohärenz ist nicht bloß ein Merkmal von Texten, sondern vielmehr das Ergebnis kognitiver Prozesse der Textverwender. Die bloße Aneinanderreihung von Ereignissen und Situationen in einem Text aktiviert Operationen, welche Kohärenzrelationen erzeugen oder ins Bewußtsein zurückrufen" (de Beaugrande / Dressler 1981, 4 f.).

von Texten. Die Rezipienten wiederum haben – je nach dem Stand ihrer Vorkenntnisse und Lektüreroutinen – ganz unterschiedliche Möglichkeiten und Probleme, beim Lesen der Texte Kohärenz herzustellen. Die Kohärenz wird im Rahmen des Projekts in drei Stufen untersucht, und zwar (a) zunächst innerhalb einzelner Textsegmente einer Schrifttafel, dann (b) mit Blick auf den inhaltlichen Zusammenhang aller Teiltexte einer Texttafel und schließlich (c) mit Blick auf den inhaltlichen Zusammenhang mehrerer Texttafeln in Clustern (Letzteres im Archäologischen Park wohl am ausgeprägtesten vor dem Kutschen-Pavillon).

7. Überschüssiger oder fehlender Text
In dieser Rubrik geht es um die Identifizierung sowohl (a) überschüssigen als auch (b) fehlenden Texts. Überschüssiger Text liegt immer dann vor, wenn der Text vom jeweiligen Thema der Schrifttafel abschweift oder bereits Erläutertes lediglich wiederholt. Dabei sollen Abschweifungen keinesfalls grundsätzlich diskreditiert werden; mit Blick auf die überaus geringe Textmenge, die auf den Tafeln zur Verfügung steht, lassen sich Abschweifungen aber in den seltensten Fällen vertreten, sondern gehen meist zu Lasten der Kerninformationen.

Fehlender Text wird dann als Problem identifiziert, wenn wesentliche Informationen zum Verständnis eines Exponats (oder eines Bestandteils des Exponats) fehlen oder wenn einzelne Aspekte oder Bestandteile eines Exponats zwar mithilfe von Fachausdrücken benannt, aber nicht näher erläutert werden. Bei all dem ist das entscheidende Kriterium auch hier die Verständlichkeit: Wo Fachausdrücke bereits in die Alltagssprache eingegangen sind, kann selbstverständlich auf Erläuterungen verzichtet werden. Ein Beispiel: Auf der Tafel zu den Fundamenten des Amphitheaters steht in Feld 7 der Tafel: „Massive, aus Grauwacke gemörtelte Fundamente gaben der Konstruktion die notwendige Sicherheit". In diesem Fall kann man voraussetzen, dass „Mörtel", obwohl es sich hier um einen Fachausdruck handelt, allgemein bekannt ist. „Grauwacke" hingegen ist der – in der Fachsprache der Bergleute ohne Zweifel präzisere, aber Laien weitgehend unbekannte – Begriff für eine Sandstein-Art. Hier sollte man in Erwägung ziehen, entweder (a) den allgemein bekannteren Begriff „Sandstein" zu verwenden oder (b) eine Erläuterung des Begriffs „Grauwacke" zu ergänzen.

8. Inkonsistenzen
Innerhalb dieser Rubrik werden die Texte auf Konsistenz (richtige, einheitliche und dem Kontext entsprechende Verwendung) geprüft. Dabei wird unter anderem auf inkonsistente Schreibweisen einzelner Wörter (zum Beispiel die unterschiedliche Anwendung von Rechtschreib-Systemen) oder terminologische Inkonsistenzen (unterschiedliche Bezeichnung derselben Gegenstände) geachtet.

9. Text / Bild-Verhältnis
In dieser Rubrik geht es um die Prüfung, ob und auf welche Weise sich Texte auf Bilder und umgekehrt Bilder auf Texte beziehen und ob der Zusammenhang von Text und Bild das Verstehen der jeweiligen Zusammenhänge verbessert oder gar verschlechtert. Hierbei geht es vor allem darum, das Potenzial möglicher Text / Bild-Beziehungen so gut wie möglich auszuschöpfen, denn wo wenig Raum für Text zur Verfügung steht, lassen sich durch den geschickten Einsatz von grafischen Elementen häufig erklärende Textpassagen ersetzen oder verkürzen.

10. Verhältnis Schild / Objekt
Schließlich wird auch das Verhältnis der Schrifttafel(n) zu den Objekten, auf die sich die Schrifttafeln beziehen, untersucht. Dabei geht es nicht nur um die räumliche Positionierung der einzelnen Tafeln, sondern auch um die Bezugnahme von Text und Bild (vor allem hinsichtlich der lokalen Deixis[7]) auf das jeweilige Objekt.

3 Analyseergebnisse

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Analyse vorgestellt und jeweils Verbesserungs- bzw. Ergänzungsvorschlägen präsentiert. Eine vollständige Dokumentation der Analyseergebnisse würde den Rahmen dieses Beitrags übersteigen. Die hier getroffene Auswahl aus der Gesamtmenge des Korpus soll in erster Linie deutlich machen, wel-

[7] Deixis (von griech. δείκνυμι, „zeigen"): Merkmale der Sprache, die der Orientierung dienen (vgl. Lyons 1995, 279 f.). Bei der lokalen Deixis geht es vor allem um die Verdeutlichung räumlicher Aspekte durch Lokaladverbien wie „dort", „hier" etc.

chen Ertrag eine linguistische Analyse liefern kann und aufzeigen, wo systematische Probleme bei der Textproduktion erkennbar geworden sind.

3.1 Sachliche Fehler, sachlicher Optimierungsbedarf

(P4-16B009) Kutschen-Pavillon
Ungünstige Positionierung der Tafeln
Die Überschrift: „Vom Fund zur Rekonstruktion" fördert die folgende Erwartung: Man erfährt, wie Archäologen bei der Rekonstruktion von Funden arbeiten. Dieser Erwartung wird aber nur zum Teil entsprochen. Die Rezipienten erfahren lediglich, dass Wagenreste und Bilddenkmäler gleichermaßen als Informationsquellen für die Rekonstruktion genutzt werden. Nur zwei von fünf Teiltexten beziehen sich auf die Rekonstruktionstätigkeit. Die anderen Teiltexte beschreiben unterschiedliche Kutschen- und Wagentypen; die Zeichnungen in den Flächen 2, 3, 5 und 6 stellen lediglich Wagentypen und keine Rekonstruktionstätigkeiten dar. Eine andere Überschrift, die das Ergebnis von Rekonstruktionen thematisiert, wäre hier angebrachter. Vorschlag: „Bilder und Funde von Kutschen und Wagen".

(P3-11B001) Capitolsfundamente, Tafel „Kapitol"
Lexikalische Inkonsistenz
Die (im Gebrauch) seltenere und ältere Schreibweise „Juppiter" kommt hier zweimal vor – statt der lateinischen Schreibweise „Iuppiter" oder des in den meisten Rechtschreib-Wörterbüchern verwendeten Terminus „Jupiter". Im Katalog zum APX wurde die Schreibung bereits angepasst („Jupiter"; Seite 19). Man sollte die Schreibweise auf der Tafel ebenfalls angleichen.

(P4-16T006) Kutschen-Pavillon
Vertauschung der Grafiken: „Süd-Nord-Achse" mit „Fernstraßen-Übersicht":
Auf der Tafel „Wege zur Macht: Römische Straßen" ist die Grafik der „Süd–Nord-Achse" abgebildet statt der „Fernstraßen-Übersicht". Auf der Tafel „Alle Wege führen nach Rom. Römische Straßen in Niedergermanien" hingegen ist die „Fernstraßen-Übersicht" abgebildet statt der „Süd–Nord-Achse". Die beiden Grafiken sollten ausgetauscht werden.

Allgemeine Bemerkung zur Rechtschreibung
Für die Texte im Bereich des Thermenkomplexes wurde noch die alte Rechtschreibung verwendet. Hier sollte man – mit Blick auf die Tatsache, dass Schüler mittlerweile ausnahmslos die reformierte Rechtschreibung lernen und kennen – eine Korrektur in Erwägung ziehen.

3.2 Lexik, Jargon, Fachsprache

(P1-01BT004) Hafentempel (Basement): Baugrube
„Gußmauerwerk *(opus caementicium)*": erläuterungsbedürftiger Fachwortschatz

(P1-01BT003) Hafentempel (Basement): Methoden
„Magnetometermessung", „geophysikalische Methoden" und „Photogrammetrie" (Verfahren wird zwar erklärt, nicht aber dessen Funktion): erläuterungsbedürftiger Fachwortschatz

(P1-01BT011) Hafentempel: Keller
„Cella" (wird nur auf auf Tafel „Kult" erklärt), „Pilaster", „Fries" und „Gesims": erläuterungsbedürftiger Fachwortschatz

(P1-02BT004) Herberge: Geologie
„Stauchmoränen" wird nicht erklärt und lässt sich nicht aus dem Text erschließen.
„Löß" und „Höhenrücken": erläuterungsbedürftiger Fachwortschatz.
„Hees" und „Fürstenberg": erläuterungsbedürftige Regionalbezeichnungen (Verweis auf die Zeichnung auf der neben der Tafel „Geologie" angeordneten Tafel „Geschichte" wäre sinnvoll).

(P1-02BT001) Herberge: Schnellimbiß
„Schnellimbiß (Thermopolium)": Hier wäre eine Übersetzung bzw. Herleitung des lateinischen Lexems sicher sinnvoll.

(P1-02BT002) Herberge: Kaltbad und Vorraum
„Auskleideraum (Apodyterium)", „Heißbad (Caldarium)", „Kaltbad (Frigidarium)" und „Lauwarmraum (Tepidarium)": Hier wäre eine knappe Übersetzung bzw. Herleitung der lateinischen Lexeme ebenfalls sinnvoll.

(P2-07B001) Eckturm, Stadtmauer: Stadtmauer
Polysemie: „Vorlagen"
„Die Stadtmauer war streckenweise von innen durch kräftige Vorlagen verstärkt…": erläuterungsbedürftiger Fachwortschatz, weil der Begriff „Vorlage"

mehrdeutig ist und im Kontext der Architektur-Fachsprache eine spezielle, von der Alltagssprache abweichende Bedeutung hat.
Hier könnte jetzt noch eine Reihe erläuterungsbedürftiger Begriffe aufgeführt werden. Grundsätzlich lässt sich in den Tafeltexten die Tendenz feststellen, Fachsprache ohne weitere Erklärungen zu verwenden, was für Fachleute oder interessierte Laien mit Vorkenntnissen unproblematisch sein wird. Mit Blick auf ein diverses Publikum besteht aber Optimierungsbedarf auf lexikalischer Ebene. Ergänzungen (wie Übersetzungen, Erläuterungen oder etymologische Herleitungen) und Korrekturen lassen sich meist innerhalb der bestehenden Textflächen realisieren. Positiv hervorzuheben ist der Verzicht auf (allgemeinen) wissenschaftlichen Jargon: Abgesehen von der oben genannten häufigen Fachsprachen-Verwendung wurde durchweg auf überflüssigen Wissenschaftsjargon und vor allem auf Latinismen verzichtet.

3.3 Syntax, Satzlänge

(P1-02BT003) Herberge: Ausgrabung – Dokumentation
Der Text auf dieser Tafel besteht fast ausnahmslos aus sehr langen Sätzen (durchschnittliche Satzlänge: 22,8 Wörter pro Satz). Die große Menge an Fließtext, kompliziert durch viele Klammereinschübe und Semikola, eignet sich eher für eine Lektüre in sitzender Haltung. Eine vollständige Lektüre durch Besucher dürfte die Ausnahme sein.

(P1-02BT004) Herberge: Bautechnik
Auch hier gilt, was zur Tafel „Herberge: Ausgrabung – Dokumentation“ beschrieben wurde. Zudem ist hier die Syntax noch zusätzlich durch Verwendung von Parataxen kompliziert worden. Ein Beispiel: „Alle Mauern waren, auch wenn sie noch so schön gemauert waren, mit Kalkmörtel verputzt und, besonders im Innern des Hauses, bemalt“. Solche Satzkonstruktionen sind eher für die intensive Lektüre geeignet und ersetzen in der Regel fehlende Exponate, indem sie beschreiben, was im Museum ja leicht selbst zu entdecken und betrachten ist. Verbesserungsvorschlag: „Alle Mauern waren mit Kalkmörtel verputzt und bemalt. Auch wenn das Mauerwerk schon ansprechend gestaltet war, legte man Wert auf Bemalungen – vor allem im Innern des Hauses“.

(P4-16B023) Kutschen-Pavillon: Römischer Reisewagen
Auch wenn die Kategorie „Tempus“ streng genommen eine eigene Kategorie bilden müsste, soll sie hier der Kategorie „Syntax“ zugeordnet werden. Zum einen gibt es nur wenige Auffälligkeiten bei der Tempusverwendung, zum anderen betrifft ein unmotivierter Tempuswechsel auch den Satzbau und kann die Verständlichkeit erschweren.

In den ersten drei Teiltexten wechseln die Tempora Präsens und Imperfekt anscheinend zufällig:
„Römischer Reisewagen – carruca
Den Reisewagen vom Typ der carruca gab es in verschiedenen Ausführungen. Der Wagenkasten ist getrennt vom Unterbau an starken Lederbändern aufgehängt. Stöße durch die Fahrt über schlechte Wegstrecken wurden wirksam abgefedert.
Die meisten Metallteile sind aus handgeschmiedetem Eisen. Für die Aufhängung des Wagenkastens wurden massiv gegossene Halterungen aus Bronze verwendet. Die Radteile des Wagens, Felgen, Speichen und Naben, bestehen aus zähem, elastischem Eschenholz. Wagenkasten, Unterbau, Schemel und Achsen sind aus Eiche gefertigt.
Die hier gezeigte Variante war für längere Reisen ausgelegt. Sie besaß eine Überdachung aus Leder und wurde carruca dormitoria, Schlafcarruca genannt.
Durch die Entfernung des Achsnagels können die Räder leicht abgenommen werden. Für den Fahrbetrieb ist das nötig, um die Radnabe innen zu fetten. So wird die Reibung zwischen Radnabe und Achse vermindert.“

Man könnte den irritierenden Tempuswechsel aufheben, indem man die historischen Bezüge (Imperfekt) und die technische Beschreibung (Präsens) voneinander trennt und für beide Bereiche jeweils unterschiedliche Tempora verwendet. Für die benachbarte Tafel („Kutschen-Pavillon: Leichter Reisewagen – cisium“) gilt der gleiche Befund.

3.4 Kohärenz I (Kohärenz in Teiltexten)

(P1-00BT004) Infozentrum: Geologie
Fläche 8: „Zum Schutz der Siedlung wurde 1788 die Rheinschleife durch einen Kanal abgeschnitten. Ihn nahm der Hauptstrom einige Jahre später zum Bett.“
Personifikation passt (aus heutiger Einschätzung

des Sprachgebrauchs) hier nicht, die Formulierung wirkt veraltet bzw. schulbuchartig.
Fläche 9: „Stürme trugen Löß und Flugsand auf die Landschaft. Der Rhein schnitt sich in den Untergrund und lagerte Kiese und Sande ab. In weiten Schlingen wechselte der Strom sein Bett. Stets veränderte er so die Landschaft."

Wiederum (aus heutiger Einschätzung des Sprachgebrauchs) unangebrachte Personifikationen, die Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten mit literarischen Texten aufweisen, in Sachtexten aber unangemessen wirken können. Diese Einschätzung wurde in erster Linie von jüngeren Rezipienten (Studierende unter 30 Jahren) geteilt.

(P1-00BT004) Infozentrum: Geschichte
Fläche 4 und 8: „Der Kaiser Trajan gab ihr den Namen COLONIA ULPIA TRAIANA …"
Es ist (bei Einhaltung der Leserichtung von links nach rechts und von oben nach unten) nicht klar, worauf sich das „ihr" bezieht. Im vorangegangenen Textfeld (Fläche 5) wird darauf nicht Bezug genommen. Das Personalpronomen bezieht sich auf die darüber stehende Fläche 4, und somit ist sowohl die Leserichtung als auch die feldinterne Kohärenz nicht gewährleistet. Die vom Textproduzenten vorgesehene Leserichtung dieser Tafel bleibt unklar.

(P4-16T004) Kutschen-Pavillon: Schlaglöcher und Straßenräuber
In Fläche 4 besteht keine Kohärenz (kein semantischer Zusammengang zwischen Straßenräubern und Gasthäusern). In Fläche 7 besteht ebenfalls keine Kohärenz (kein Zusammengang zwischen dem Zustand der Gasthäuser und den Opferritualen). Hier ist der Text offenbar nur nach quantitativen Aspekten (Textmenge) auf die einzelnen Flächen verteilt worden; Textkohärenz besteht hier nicht einmal immer auf der Ebene der einzelnen Fläche.

(P3-11B001) Capitolsfundamente: Kapitol
Auf dieser Texttafel besteht kaum oder gar keine Kohärenz zwischen den einzelnen Flächen oder Sätzen.
„Kapitol
(1) Der größte Tempel der Stadt war den Staatsgottheiten Jupiter, Juno und Minerva geweiht.
(2) Ihre Statuen standen nebeneinander auf der breiten Basis in der Cella.
(3) Seinen Namen trägt der Tempel nach dem Juppitertempel in Rom und dessen Standort auf dem kapitolinischen Hügel.
(4) Nur in einer Colonia konnte ein Kapitolstempel gebaut werden.
(5) Der Tempel stand auf einer leichten Erhebung neben dem Forum im Stadtzentrum.
(6) Sein Aufbau ähnelte dem des Hafentempels.
(7) Noch sind jedoch viele Fragen offen.
(8) Im 4. Jahrhundert wurde die Stadt verkleinert.
(9) Im Zentrum entstand eine Festung zum Schutz gegen die Germanen.
(10) Die Spuren der mächtigen Mauern verlaufen an zwei Seiten des Tempelbezirks.
(11) Hallen umgaben den heiligen Bezirk.
(12) Die Fundamente belegen mehrere Bauphasen."

(a) In der ersten Fläche scheitern Rezipienten leicht am Terminus „Cella" in Satz 2: Was ist eine Cella und wo befindet sie sich?
(b) Rezipienten werden sich vielleicht die Frage stellen, welche anderen Tempel es neben dem „größte(n) Tempel der Stadt" noch gibt. Da es ja weitere Tempel geben muss: Wo befinden sich andere Tempel im APX? In Satz 6 wird zumindest der Hafentempel als zweiter Tempel im APX erwähnt, allerdings ohne einen Ortsverweis.
(c) „Seinen Namen trägt der Tempel nach dem Juppitertempel in Rom": Hier werden die Rezipienten davon ausgehen, dass der Name des Tempels „Juppitertempel" ist. Die Texttafel trägt aber die Überschrift „Kapitol" – der Begriff Kapitol wird aber erst in Fläche 3 (Sätze 3 und 4) aufgegriffen. Es wird nicht klar, welches Verhältnis zwischen Jupiter, den anderen beiden Gottheiten Juno und Minerva und dem Begriff Kapitol besteht. Gibt es zum Beispiel eine Hierarchie der drei genannten Gottheiten? Die Aufzählung in Satz 1 legt diese Deutung nicht nahe. Alles in allem wird nicht klar, welcher Stellenwert einem Kapitolstempel zukommt und welche Bedeutung dabei eine „Colonia" hat (qualitativ, quantitativ, juristisch).
(d) In Satz 7 wird nach zwei knappen Sätzen zur Positionierung und Architektur der Satz „Noch sind jedoch viele Fragen offen" angehängt. Dieser Satz bewirkt – so formuliert – eher Irritation als Information. Welche Fragen sind offen bzw. welche Aspekte sind noch ungeklärt?
(e) Die Sätze 8–10 eröffnen einen völlig neuen Themenbereich (Festungsbau, Stadtverkleinerung), der inmitten der anderen Teiltexte isoliert wirkt.
(f) Die Sätze 11 und 12 eröffnen zwei weitere, unabhängige Themenbereiche (Hallen in der Nähe des Tempels und Bauphasen des Tempels), ohne auch

nur annähernd ausreichende Informationen für das Verständnis des Teilthemas anzubieten. Rezipienten werden diese Sätze zur Kenntnis nehmen, ohne Zusammenhänge herstellen zu können.

Im Ergebnis muss man feststellen, dass sich der Text auf dieser Tafel durch Reformulierungen oder Ergänzungen kaum verbessern lässt. Vorschlag: Man sollte diese Tafel durch zwei nebeneinander stehende Tafeln ersetzen, wobei (a) eine Tafel Informationen zum Tempel und dessen religiöser, pragmatischer und politischer Bedeutung und (b) eine zweite Tafel architektonisch-historische Daten anbieten sollte. Wichtig wäre hierbei die Aufnahme eindeutiger Verweise auf andere Orte im APX (z. B. Hafentempel).

3.5 Kohärenz II (Kohärenz innerhalb einer Texttafel)

Es lassen sich nach der Analyse der Kohärenz innerhalb der Texttafeln im Vergleich zwei Beobachtungen festhalten: In den meisten Fällen besteht eine sehr starke Abhängigkeit einzelner Teiltexte (in den Flächen) voneinander (was für die Leserichtung bedeutsam ist); auf der anderen Seite gibt es gelegentlich auch voneinander unabhängige (semantisch isolierte) Teiltexte, was für die Kohärenzbildung auf Seiten der Rezipienten problematisch sein kann. Die Befunde der Textstruktur-Analyse lassen sich durch zwei unterschiedliche Formen der Textproduktion erklären:

(a) Eine Textproduktion, bei der die Texte zu den einzelnen Exponaten als Fließtext entworfen und später in einzelne Flächen aufgeteilt und ggf. dann auch gekürzt worden sind.

(b) Eine Textproduktion, bei der unterschiedliche Autorinnen und Autoren Texte erarbeitet und konzeptuell nicht immer aufeinander abgestimmt haben.

Die Varianten (a) und (b) können natürlich auch in einer Mischform realisiert worden sein, aber es wird deutlich, dass es sich um Textproduktionen gehandelt haben muss, die arbeitsteilig und in mehreren zeitlichen Abständen (Generationen) erfolgt sind. Die Rückfrage bei den Archäologen des APX hat diese Annahme bestätigt: Zum Zeitpunkt der Untersuchung hat es drei „Generationen“ der Beschilderung im Park gegeben, wobei die Tafeln in der Herberge zur ältesten, die Tafeln beim Amphitheater zur zweiten und die Tafeln beim Kutschen-Pavillon zur letzten Generation gehören.

Im Folgenden wird ein Beispiel für semantisch verknüpfte Teiltexte auf lineare Lektüre fordernden Texttafeln präsentiert, wobei Kohärenzbildungs-Probleme durch elliptische Formulierungen entstehen können.

(P4-17T003) Stadttore

„Stadttore

Zwei Faktoren bestimmen das äußere Erscheinungsbild römischer Stadttore: ihre Funktion als Verteidigungsbauten und ihre Aufgabe als eindrucksvolle Wahrzeichen der Stadt.

Vier schlanke, vorspringende Pfeiler gliederten die Außenfront des Kölner Nordtores. Sie trugen korinthische Kapitelle.

Die Durchfahrten konnten mit Flügeltüren oder Fallgittern verschlossen werden. Das Nordtor der CCAA (Köln) besaß ein Fallgitter. Die Rekonstruktion des Nordtores der CUT folgt diesem Beispiel.“

Hier lässt sich nur durch die lineare Lektüre des Textes[8] Kohärenz herstellen, denn man erfährt in Fläche 3 etwas über die Funktion von Stadttoren, in Fläche 6 über die Konstruktion eines Stadttores in Köln und erst in Fläche 9 über den Zusammenhang der Kölner mit der Xantener Torkonstruktion.

Das Verständnis wird allerdings durch die elliptische Textkonstruktion erschwert: In Fläche 6 wird ohne Herleitung *das* Kölner Stadttor eingeführt (der Rezipient befindet sich in Xanten und weiß vielleicht (an dieser Stelle noch) nichts über Zusammenhänge zwischen Köln und Xanten). Was „korinthische Kapitelle“ sind, erschließt sich ebenfalls nicht, und was sich hinter den Akronymen „CCAA“ und „CUT“ verbirgt, bleibt ebenfalls ungeklärt (wobei auf der Texttafel am Parkeingang wohl der Name „Colonia Ulpia Traiana“ eingeführt wird, allerdings ohne Nennung des Akronyms „CUT“ – stattdessen wird aber das Akronym APX eingeführt).

So zeigt sich, dass es bei für die linearere Lektüre aufgebauten Texten zwar grundsätzlich leichter ist, Kohärenz herzustellen, bestehende Kohärenz aber durch elliptische Formulierungen wieder gefährdet werden kann.

[8] Der Text ist in den Flächen 3, 6 und 9 angeordnet, wobei sich die Teiltexte auch auf zwei Zeichnungen von Stadttoren beziehen, die auf den Flächen 1, 2, 4, 5, 7 und 8 platziert worden sind.

Grundsätzlich legt die Präsentation der Texte in der gerasterten Form es nahe, die Texte wie Hypertexte zu rezipieren: Mittlerweile ist ein großer Teil der Bevölkerung auch an die Lektüre modularisierter Teiltexte gewöhnt und begegnet Texten heute mit anderen Erwartungen als vor zwei oder drei Jahrzehnten. Die Textraster auf den Tafeln laden durch Struktur und Textanordnung dazu ein, die Tafeln wie Hypertexte zu lesen; nur folgen Hypertexte anderen Regeln und stellen andere Anforderungen an die Textproduktion als lineare Texte bzw. erfordern einen höheren Aufwand bei der Planung und beim Einsatz von Kohärenzbildungsmitteln wie Verlinkungen (Verweise auf andere Textmodule und -tafeln oder Exponate), systematisch erzeugte Redundanzen (um die Verständlichkeit isolierter Textmodule zu sichern) und deiktische Markierungen (Pfeile, Zeichen, Symbole).

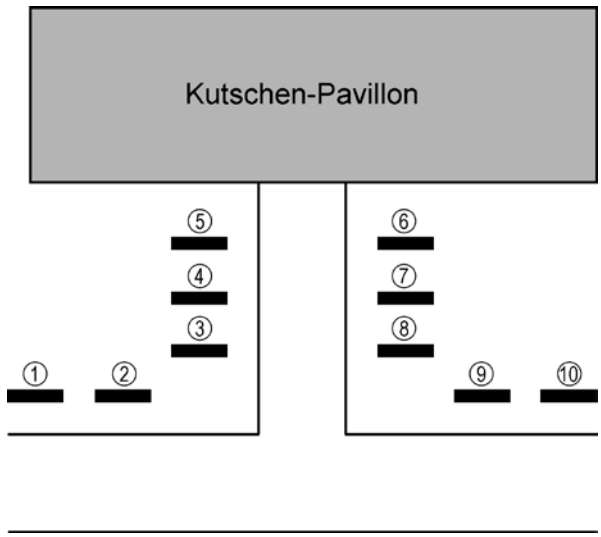


Abb. 2 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Schema der Texttafel-Positionierung vor dem Kutschenpavillon.

3.6 Kohärenz III (Kohärenz innerhalb von Textclustern)

Es gibt im APX mehrere Textcluster (Tafeln, die räumlich nahe beieinander stehen und einen inhaltlichen Zusammenhang aufweisen; Beispiel: Tafeln vor dem Kutschenpavillon), bei denen die Textproduzenten wohl auch eine vollständige Lektüre voraussetzen – jedenfalls lässt sich das aus der Bezugnahme einzelner Textmodule auf weitere Module im Cluster, zum Beispiel beim Kutschen-Pavillon, schließen. Solche Cluster sind bei der Bemühung um gelungene Kohärenz durchaus zu begrüßen, erfordern aber eine für den Rezipienten bereits vor Beginn der Lektüre erkennbare Struktur: Entweder, man nummeriert die Tafeln und schlägt eine lineare Rezeption vor oder man nutzt eine Nummerierung (oder ersatzweise Farbkennzeichnungen) für Verweise innerhalb des Clusters.

Im Spielehaus zum Beispiel findet man eine Reihe von Texttafeln, die über verschiedene Spiele und die Spielkultur der Römer Auskunft geben. Die Tafeln sind einzeln jeweils kohärent und gut verständlich, jedoch fehlt eine Makrostruktur[9], die das Cluster als kohärente Einheit verbindet und den Sinn der Anordnung aller Tafeln erschließt. Zum Zeitpunkt der Untersuchung ist ein Konzept für eine thematische Anordnung nicht erkennbar; deshalb wäre es besser, die Tafeln zum Beispiel mit Blick auf
(a) Informationen zur römischen Spielkultur,
(b) die Regeln der einzelnen Spiele und
(c) ggf. die Geschichte des jeweiligen Spiels innerhalb der römischen Spielkultur zu ordnen.

Vor dem Kutschenpavillon stehen insgesamt zehn Texttafeln (vgl. zur Positionierung die schematische Zeichnung in Abb. 2) mit den folgenden Themen (Tafel-Überschriften):

(1) Wege zur Macht. Römische Straßen
(2) Quo vadis? Wo geht es lang?
(3) 44 Leugen von Xanten bis Köln. Maße und Entfernungen
(4) Kuriere des Kaisers. Staatliche Reisen
(5) Hobel, Hammer und Zange. Stellmacher und Wagenbauer
(6) Vom Fund zur Rekonstruktion
(7) Schlaglöcher und Straßenräuber. Reisealltag
(8) Schnell, schneller, am schnellsten
(9) Auf Sand gebaut. Römischer Straßenbau
(10) Alle Wege führen nach Rom. Römische Straßen in Niedergermanien

Auf den beiden Fotos (Abb. 3) erkennt man, dass die Texttafeln sich nicht auf bestimmte Exponate beziehen, sondern lediglich in zwei Gruppen zu je fünf Tafeln entlang des Zugangs zum Kutschen-

[9] „Die globale Bedeutungsstruktur eines Textes wird … in der Makrostruktur abstrakt repräsentiert. Während Sequenzen Bedingungen des linearen Zusammenhangs gehorchen müssen, müssen Texte nicht nur diese Bedingungen erfüllen …, sondern auch solche des globalen Zusammenhangs“ (van Dijk 1980, 41).

Abb. 3 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Positionierung der Texttafeln vor dem Kutschenpavillon.

Pavillon – und zum Teil auch am Weg zum Pavillon (Tafeln 1 und 2 sowie 9 und 10) angeordnet worden sind. Auf den zehn Tafeln lassen sich zwei Kernthemen erkennen: (A) das römische Straßensystem und Reisen auf eben diesen Straßen und (B) handwerkliche Aspekte rund ums Reisen (inklusive Straßen- und Wagenbau sowie die Methodik der Rekonstruktionen). Man könnte also die beiden Themen mit ungefähr gleicher Textmenge auf die beiden Achsen der gegenwärtigen Tafelanordnung verteilen und beispielsweise den Themenbereich A auf den Tafeln 1–5 und den Themenbereich B auf den Tafeln 6–10 präsentieren. Wichtig wäre dabei aber, dass die Rezipienten das Kernthema klar erkennen (zum Beispiel durch unterschiedliche Einfärbung der Tafeleinrahmungen und Angabe des Kernthemas auf den Tafeln). In der bestehenden Anordnung ohne thematische Orientierung könnten die Rezipienten aufgrund fehlender Kohärenzbildungsmittel leichter das Interesse an einer systematischen Lektüre dieses Textclusters verlieren – was angesichts der an dieser Stelle überaus interessanten und keinesfalls nebensächlichen Informationen bedauerlich wäre.

3.7 Überschüssiger oder fehlender Text

Das Streichen oder Ergänzen von Textteilen – hier als eigener Analyse-Aspekt aufgeführt – ist meist auch Teil anderer Optimierungsschritte: Wo zum Beispiel Begriffe erläutert oder Bemerkungen nicht mehr zeitgemäß, sachlich überholt oder nicht präzise (oder auch: zu spezialisiert) sind, wird Text immer auch getilgt oder hinzugefügt werden. Ein eigenständiger Analyseschritt, in dem vor allem die quantitative Seite der Textproduktion reflektiert wird, ist aber sinnvoll, weil man in der Analyse so eine neue, ergänzende Perspektive auf den Text eröffnen kann. Die folgenden Beispiele sollen dies illustrieren.

A BEISPIELE FÜR FEHLENDEN TEXT

(P1-00BT001): Parkeingang
An dieser prominenten Stelle könnte die Übersetzung der „Colonia Ulpia Traiana“ ergänzt werden, damit die Bedeutung des Namens verstanden werden kann.
(P1-03BT004): Herbergsthermen
Der Begriff „Tepidarium“ wird nicht erklärt, „Caldarium“ (Heißbad) jedoch schon. Entsprechend sollte Tepidarium auch erklärt werden. Diese Beobachtung betrifft zugleich Kap. 3.1.
(P3-12B001): Kornmühlen, Backofen
Es fehlende Informationen zur Funktion und zum Gebrauch des Backofens. Im Parkführer ist ein weiterer Textblock ergänzt worden, der einen kurzen Beitrag zur Ernährung der Römer liefert. Es wäre empfehlenswert, diesen Text auch auf der Texttafel zu ergänzen.

B BEISPIELE FÜR ÜBERSCHÜSSIGEN TEXT:

(P3-11B001) Capitolsfundamente, Tafel „Kapitol“
Der Satz „Noch sind jedoch viele Fragen offen.“ kann gestrichen werden, weil er keine relevanten Informationen enthält und sich auch nicht auf Kotext oder Kontext beziehen lässt.
(P4-16T001): Kutschenpavillon, Tafel „Alle Wege führen nach Rom“
Der Text in Fläche 5 (Erschließung des ländlichen Raums) bezieht sich nur mittelbar auf das Teilthema der Tafel und ist verzichtbar. Der letzte Satz „Die Provinz sollte über 20.000 Soldaten ernähren.“ sollte zugunsten thematischer Stringenz gestrichen werden.

3.8 Inkonsistenzen

Inkonsistenzen konnten im APX lediglich im Bereich der Rechtschreibung und – bei strenger Auslegung der Anforderung an Konsistenz – bei der Verwendung der beiden Bezeichnungen für Park und historische Stätte (APX und CUT) – festgestellt werden. Bei einer Revision der Texte auf den Texttafeln wird man Inkonsistenzen zwischen veralteter und aktueller deutscher Rechtschreibung sicher korrigieren. Mit Blick auf die große Anzahl von Schülerinnen und Schülern unter den Besuchern, die den Park täglich besuchen, ist dies auf jeden Fall anzuraten.

ZWEI BEISPIELE FÜR ALTE RECHTSCHREIBUNG IM APX

(P1-00BT001): Besuchereingang
„Grundriß“ zu ändern in Grundriss
(P1-01BT003): Hafentempel, Methoden
„Meßpunkten“ zu ändern in Messpunkten

3.9 Text / Bild-Verhältnis

Die Erforschung der Zusammenhänge und des Zusammenspiels von Text und Bild wird innerhalb der Linguistik seit der Jahrhundertwende verstärkt vo-

rangetrieben. Scheint das Bild auf den ersten Blick kein geeigneter oder zumindest nahe liegender Untersuchungsgegenstand für Sprachwissenschaftler, so zeigt sich vor allem durch den Wandel in der Textproduktion (nicht nur) im Zusammenhang der so genannten Neuen Medien, dass wegen der Verwobenheit beider Zeichensysteme exklusive Analysen – also entweder nur mit Blick auf das Bild oder nur auf den Text – längst nicht mehr hinreichen. Schmitz (2005) hat auf den bestehenden Mangel an theoretischen und empirischen Arbeiten zu Text und Bild hingewiesen, Stöckl (2004) ein Beschreibungs- und Analysemodell mit der Annahme einer „Sprache des Bildes" entworfen, und zuletzt hat Wetzchewald in seiner Dissertation (2012) ein ausgezeichnetes, für die Praxis geeignetes Verfahren zur Analyse von Text/Bild-Beziehungen vorgelegt. In der hier gebotenen Kürze soll so viel festgehalten werden: Die Bemühung um die Optimierung oder Verbesserung der Verständlichkeit von Texten wird ohne Berücksichtigung der Text/Bild-Bezüge deutlich weniger, und in vielen Fällen kaum erfolgreich sein.

Die drei häufigsten Problemfelder im Zusammenspiel von Text und Bild ließen sich im APX wie folgt bestimmen:

(1) Es besteht keine (oder keine klare) semantische Beziehung zwischen Text und Bild.

(2) Die Botschaften von Bild und Text konkurrieren miteinander.

(3) Bild ist ohne Text nicht verständlich – oder umgekehrt: Text ist ohne Bild nicht verständlich.

BEISPIELE

Zu (1)

(P1-01BT008): Hafentempel, Aufbau

In der Skizze sind rote, kreisrunde Markierungen erkennbar, deren Bedeutung sich weder aus dem Text noch aus der Skizze (die keine Legende hat) erschließen lässt. Dass es sich um die Position der Fundstücke im ursprünglichen Tempelbau handelt, lässt sich nur aus dem Kontext (benachbarte Tafeln) erschließen. Hier würde sich eine Beschriftung der Säule anbieten.

Zu (2)

(P4-17T008): Stadttore

Es wird der Grundriss des Nordtores der CUT und des Kölner Nordtores gezeigt. Hier wirken Grafik und Text isoliert – zudem konkurrieren drei Bezugsgrößen miteinander: das Exponat in unmittelbarer Nähe der Tafel (das sich auf der Tafel nicht unmittelbar den Zeichnungen zuordnen lässt), der beschreibende Text und die beiden Zeichnungen, von denen eine ein Stadttor abbildet, das sich im vom APX relativ weit entfernten Köln befindet. Bei dieser Tafel sind erläuternde Beschriftungen der Zeichnungen für ein besseres und schnelleres Verständnis unerlässlich.

Zu (3)

(P4-17B005): Burginatium-Tor, Nordtor

Die Zeichnung ist schwer und nur mit Hilfe des Textes auf der ersten und vierten Fläche verständlich. Die Beschriftung der Bestandteile, auf die sich der Text bezieht, sowie der Einsatz einer weiteren Farbe würden das Verständnis der Zeichnung deutlich erleichtern.

3.10 Verhältnis von Texttafel zum Objekt

In der letzten Kategorie geht es um das Verhältnis von Schild und Objekt bzw. Exponat. Dabei spielen zum einen die Positionierung der Tafel(n) sowie die Anordnung von Tafeln in Clustern eine Rolle als auch der semantische Bezug zwischen Text, (ggf. auch Bild) und Exponat. Im APX konnten nur wenige problematische Positionierungen festgestellt werden. Hierzu gehören vor allem die Tafeln im Textcluster vor dem Kutschen-Pavillon (vgl. Kap. 3.6) und einige Tafeln im Fundament des Jupiter-Tempels (Abb. 4).

BEISPIEL

(P1-01BT003): Methoden

Die Zeichnung ist auf der (schwach beleuchteten) Tafel schlecht zu erkennen. Die Methoden-Beschreibung ist zu komplex; es wird nicht klar (a) wie die Methode funktioniert, (b) warum die Tafel an dieser Stelle positioniert ist und (c) welche Teile des Fundaments im Exponat der Zeichnung zugeordnet werden können. Hier müssten ausführlichere Methoden-Erläuterungen verfasst werden, wobei der Bezug zum Exponat klar herausgestellt werden sollte.

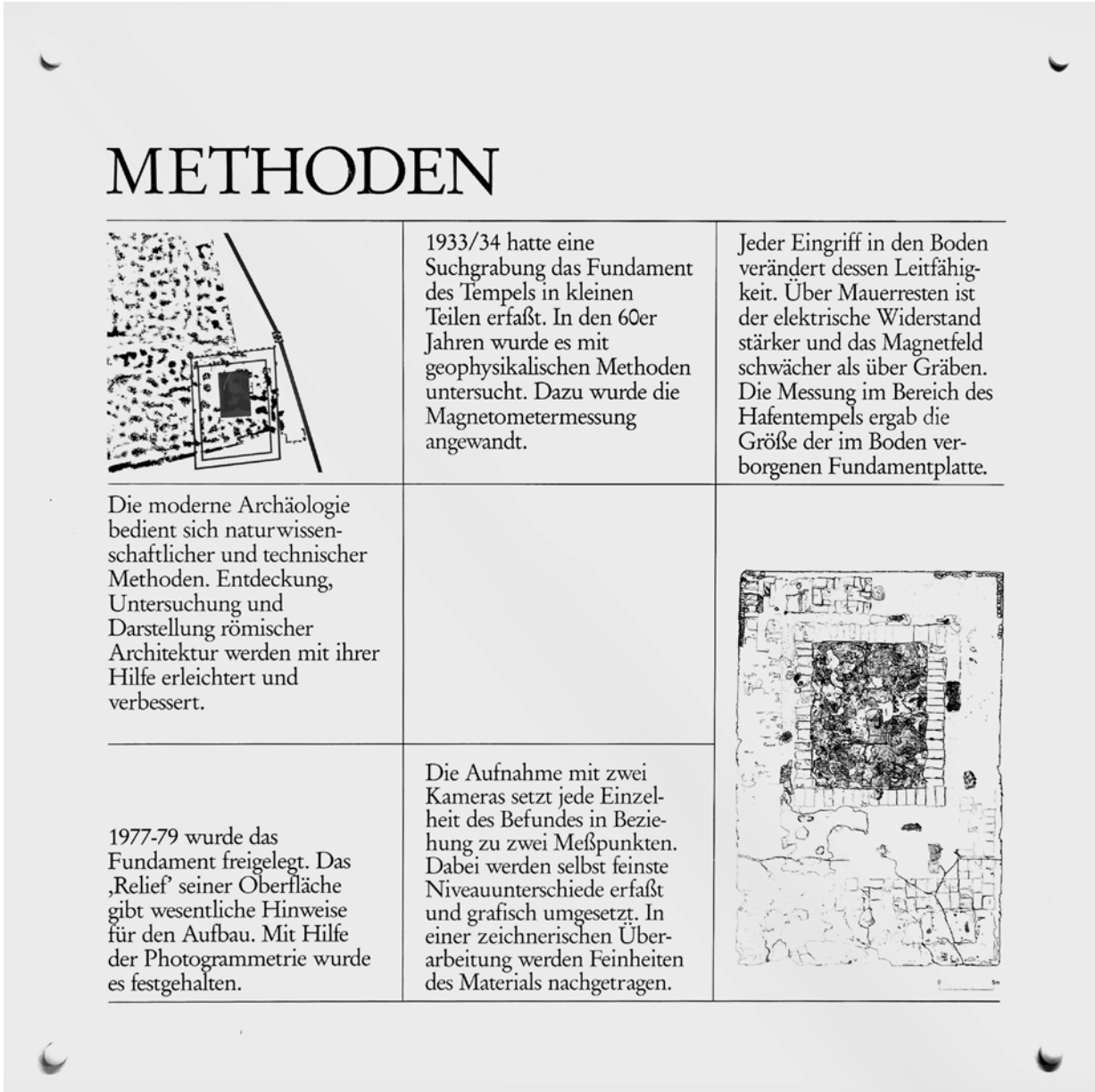


Abb. 4 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Tafel zur Erläuterung der Methoden bei der Rekonstruktion des Jupitertempel-Fundaments.

4 Ausblick

Die Analyse der Beschilderung im LVR-Archäologischen Park Xanten hat gezeigt, dass der – aus Sicht der Archäologie – fachfremde Blick von Sprachwissenschaftlern Verständnisprobleme bei den Erklärungen von zum Teil sehr komplexen Zusammenhängen für ein überaus diverses Publikum erkennbar machen kann. Bei der Analyse der Texttafeln im APX muss man aber in Rechnung stellen, dass es sich hier um eine Beschilderung handelt, die seit der Eröffnung des Parks im Jahre 1977 sozusagen mit der Entwicklung der Ausgrabungen und Rekonstruktionen „gewachsen" ist. Vergleicht man beispielsweise die Erklärungstexte im Park mit denen des 2008 eröffneten LVR-RömerMuseums, erkennt man nach der Auswertung der Stichprobe[10] ein völlig neuartiges und ungleich ansprechenderes Konzept.

Bei der Bewertung der Qualität der untersuchten Texte muss man also die unterschiedlichen Entstehungsphasen der Texttafeln und die seinerzeit bestehende Beschreibungsaufgabe berücksichtigen. Heute ist der APX ein anderer Park als zum Zeitpunkt seiner Eröffnung: mit einem (auch mehrsprachigen) Publikum aller Altersgruppen, das nicht nur die eigenen Wissensbestände vergrößern möchte, sondern auch Zerstreuung und Entspannung sucht. Die Aufgabe, hierfür die angemessene Sprache und geeignete Medien zu finden, ist alles andere als leicht.

Vielleicht wäre es ja ratsam, archäologisches Fachwissen nicht nur mit der unverzichtbaren didaktischen und pädagogischen Kompetenz zu kombinieren, sondern bereits in der Phase der Entwicklung von Texten in Museen auch Linguisten aus dem Arbeitsbereich der Angewandten Linguistik zu Rate zu ziehen.

Abbildungsnachweis
Abb. 1–4 Hermann Cölfen, Duisburg.

[10] Eine Gruppe der Studierenden (Gruppe 6) hat die Texte im RömerMuseum dokumentiert und parallel zur Analyse der Texttafeln im APX ausgewertet.

Literatur

Adamzik / Nabrings 1981
K. Adamzik / K. Nabrings, Sprachliche Varietäten. Tübinger Beitr. Linguistik 147 (Tübingen 1981).

Antos 2001
G. Antos, Transferwissenschaften. Chancen und Barrieren des Zugangs zu Wissen in Zeiten der Informationsflut und der Wissensexplosion. In: S. Wichter / G. Antos (Hrsg.) unter Mitarbeit von D. Schütte und O. Stenschke, Wissenstransfer zwischen Experten und Laien. Umrisse einer Transferwissenschaft. Transferwiss. 1 (Frankfurt u. a. 2001) 3–34.

Antos 2004
G. Antos, Museum: Wissen für die Zukunft. In: S. Wichter / O. Stenschke (Hrsg.), Theorie, Steuerung und Medien des Wissenstransfers. Transferwiss. 2 (Frankfurt u. a. 2004) 141–153.

Ballstaedt u. a. 1981
S.-P. Ballstaedt / H. Mandl / W. Schnotz / S.-O. Tergan, Texte verstehen, Texte gestalten (München, Wien, Baltimore 1981).

de Beaugrande / Dressler 1981
R.-A. de Beaugrande / W. U. Dressler, Einführung in die Textlinguistik (Tübingen 1981).

van Dijk 1980
T. A. van Dijk, Textwissenschaft. Eine interdisziplinäre Einführung (Tübingen 1980) = Tekstwetenschap. Een interdisciplinaire inleiding (Utrecht, Antwerpen 1978).

Knapp u. a. 2011
K. Knapp u. a. (Hrsg.), Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch (Tübingen, Basel [3] 2011).

Lyons 1995
J. Lyons, Einführung in die moderne Linguistik[8] (München 1995).

Rieche 1989
A. Rieche, Besucherinformation im Archäologischen Park Xanten. In: G. Precht / H.-J. Schalles (Hrsg.), Spurenlese. Beiträge zur Geschichte des Xantener Raumes (Köln 1989).

Schmitz 2005
U. Schmitz, Blind für Bilder. Warum sogar Sprachwissenschaftler auch Bilder betrachten müssen. In: Osnabrücker Beitr. zur Sprachtheorie (OBST) 69 (Oldenburg 2005) 187–227.

Stöckl 2004
H. Stöckl, Die Sprache im Bild – Das Bild in der Sprache. Zur Verknüpfung von Sprache und Bild im massenmedialen Text. Konzepte, Theorien, Analysemethoden (New York, Berlin 2004).

Wetzchewald 2012
M. Wetzchewald, Junktoren zwischen Text und Bild – dargestellt anhand der Unternehmenskommunikation im Internet. Diss. Univ. Duisburg-Essen (Duisburg 2012).

Hermann Cölfen
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Geisteswissenschaften
Universitätsstraße 12
45117 Essen
hermann.coelfen@uni-due.de

MARIANNE HILKE

Multimediale Vermittlung und Gebärdensprache

Im August 2008 wurde das neue LVR-RömerMuseum eröffnet. Etwa zwei Jahre später, Ende 2010, fiel der Beschluss, für das Museum einen multimedialen Besucherführer zu produzieren. Dieser sollte das schriftliche Informationssystem erweitern, ergänzen und sich konzeptionell an das multimediale System im Schutzbau über den Großen Thermen anlehnen, das bereits seit Januar 2008 in Gebrauch ist[1]. Dort werden so genannte PDA-Geräte (Personal Digital Assistant) zum Abspielen benutzt.

Als Themen für die Filme wurden insbesondere Bereiche ausgewählt, die bisher über die Schrifttafeln nicht abgedeckt waren. Das sind u. a. Informationen, die sich auf das übergeordnete Konzept des LVR-RömerMuseums beziehen. So wird zum Beispiel erklärt, in welchem Zusammenhang das antike Gebäude und der moderne Museumsbau stehen: Es werden moderne Materialien (Stahl und Glas) verwendet, Raumdimensionen und einzelne Gestaltungselemente (z. B. rotes Dach, Eichendielenboden im Erdgeschoss) entsprechen aber dem römischen Vorgängerbau, der so genannten Basilica Thermarum. Die Umsetzung des Projekts begann Ende 2009. Es wurden insgesamt 40 Filme teilweise mit virtuellen Rekonstruktionen von mehr als 17 Gebäuden, Objekten und Landschaften sowie Animationen in drei Sprachen hergestellt. Ergänzend gibt es nun eine Version in Gebärdensprache, die ein wichtiger Schritt in Richtung Barrierefreiheit im Museum ist. Seit April 2011 können die Geräte im Museum ausgeliehen werden (Abb. 1–3)[2].

Abb. 1 LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten. Ausgabe des Multimediagerätes mit Gebärdensprache an der Kasse.

Die Fassung des Textes in Gebärdensprache ist aber nicht nur eine Übersetzung der Tonspur, sondern gibt zusätzlich jene Informationen, die Hörende über die Schrifttafeln aufnehmen können. Es ist noch nicht überall bekannt, dass insbesondere Menschen mit angeborener Hörbehinderung schriftliche Informationen nicht problemlos erfassen können. Sie wachsen weitestgehend ohne Erfahrungen mit der Lautsprache auf. Fehlt die Lautsprache, ist eine Dekodierung von Schriftsprache schwerer möglich[3].

[1] Zur Besucherakzeptanz und Evaluation siehe Brüggler 2008.

[2] Zeitgleich wurden auch in anderen Museen des LVR solche Systeme geplant und die Beschaffung der Geräte deshalb zentral beschlossen und ausgeschrieben. Die dann vorgeschriebenen Geräte wurden von der Firma AcoustiGuide geliefert. Es handelt sich um Opus Touch™, 160 Gramm Gewicht, Bildschirm mit 320 × 240 Pixel, 2 GB Speicher. Die Geräte haben ein Touchscreen mit virtueller Bildschirmtastatur und Tonausgabe über einen integrierten Lautsprecher. Die Software zeichnet das Nutzerverhalten auf.

[3] Siehe dazu: http://www.glvhh.de/über-uns/umgang-mit-gl/(abgerufen am 3. 5. 2012) und http://www.einfach-fuer-alle.de/artikel/gehoerlos/(Stand 5. 5. 2003, Zugriff am 3. 5. 2011).

Abb. 2 LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten. Nutzung des Multimediagerätes vor dem nachgestalteten Kapitell des Hafentempels der Colonia Ulpia Traiana. Man sieht auf dem Bildschirm die virtuelle Rekonstruktion des Tempels.

So haben viele Gehörlose auch Schwierigkeiten, sich schriftlich mitzuteilen. Das liegt daran, dass die Grammatiken der Schrift- und der Gebärdensprache verschieden sind und die Schriftsprache für Gehörlose mit einer Fremdsprache vergleichbar ist. In vielen musealen Einrichtungen sind Informations- und Beschriftungstafeln geläufig. Sie gelten als vorrangiges Vermittlungsmedium für Einzelbesucherinnen und -besucher, jedenfalls soweit diese lesen und sehen können bzw. von lesenden und sehenden Menschen begleitet werden. Doch haben Gehörlose, die mit Gebärdensprache aufgewachsen sind und nur durch diese kommunizieren, nicht ohne weiteres Zugang zu den schriftlich vermittelten Informationen. Wichtig ist also festzuhalten, dass mit Benutzung von Schriftsprache die Barriere für Menschen mit Hörbehinderung nicht generell überwunden werden kann[4].

In der Vergangenheit sah man es als sinnvoll an, dass Kinder mit Hörschädigung vor allem anderen die Lautsprache lernen sollten, damit sie sich in die hörende Gesellschaft besser integrieren könnten. Dies wird insbesondere von den Betroffenen selbst mittlerweile kritisch beurteilt, weil dadurch die Nutzung der Gebärdensprache unterdrückt wird. Die Kinder lernen somit ihre eigene „Muttersprache“ nicht gut genug und die Lautsprache als Fremdsprache auch nur ungenügend. Hier soll diese gesellschaftspolitische Frage nicht weiter diskutiert werden. Sie war in ihren Auswirkungen aber mit ausschlaggebend bei der Entscheidung für die Gebärdenfassung des Multimediaführers im LVR-RömerMuseum.

Mit dem Verständnis, dass die Gebärdensprache für Menschen mit angeborener Hörschädigung ihre Muttersprache ist, wurde des Weiteren entschieden, dass keine hörenden Gebärdensprachdolmetscher zum Einsatz kommen sollten. Vom „Tag der Begegnung“[5] war Reiner Griebel (Abb. 4), Lektor für Gebärdensprache am Lehrstuhl für Pädagogik und Didaktik hörgeschädigter Menschen unter besonderer Berücksichtigung der Gebärdensprache und ihrer Didaktik der Universität Köln, in Xanten bekannt. Er ist gehörlos geboren und mit der Gebärdensprache aufgewachsen. Aus einem früheren Projekt gab es außerdem Kontakte zur LVR-Förderschule Krefeld (Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation). Die Leiterin, Elke Flohr, hat von Beginn an das Projekt unterstützt, indem sie Nicole Klinner (Abb. 5) vermittelte, die dort Ende 2010 Lehrerin

[4] Texte auf Informationstafeln sind – mehr noch als andere Texte – oft aus didaktischen Gründen besonders „alltäglich“ formuliert, sie sollen ohne Verständnishürden eine lockere Alltagssprache wiedergeben. Aber in Zukunft wird sich wohl – auch im Sinne von Barrierefreiheit mit Blick auf Menschen mit geistiger Behinderung – eine noch stärkere Vereinfachung als bisher durchsetzen.

[5] Seit 1998 wird der „Tag der Begegnung“ vom Landschaftsverband Rheinland im LVR-Archäologischer Park Xanten veranstaltet (ausnahmsweise fand die Veranstaltung 2010 im Grugapark in Essen statt). Menschen mit und ohne Behinderung treffen sich zu einem Fest und feiern gemeinsam.

Abb. 3 LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten.
Nutzung des Multimediagerätes vor dem erhaltenen Stück eines römischen Plattbodenschiffs.

war und ebenfalls gehörlos zur Welt gekommen war. Hinzu kamen von der gleichen Schule noch eine Schülerin und ein Schüler (deren Namen aus Datenschutzgründen hier nicht genannt werden). Somit standen Kinder und Erwachsene, männliche und weibliche Personen zur Verfügung. Die Auswahl von nur einem Darsteller wäre zu einseitig und belehrend gewesen. Vier Personen unterschiedlichen Alters und Geschlechts sind für die Kommunikation mit den Nutzerinnen und den Nutzern abwechslungsreich und angemessen. Außerdem passt diese Zusammensetzung gut zum zu vermittelnden Inhalt, nämlich dem vielfältigen Leben in einer römischen Stadt. Bei einem ersten gemeinsamen Treffen vor Ort wurden die Geräte begutachtet und der Ablauf des Projekts festgelegt. Die Größe des Displays an den Geräten wurde zu diesem Zeitpunkt für ausreichend befunden.

Ein gemeinsamer Rundgang im Museum mit Sichtung der entsprechenden Objekte sorgte für die nötige Anschauung. Danach wurden die Inhalte und Themen besprochen. Dieses erste Treffen und später den weiteren Verlauf des Projekts hat Aline Ackers als Gebärdensprachdolmetscherin begleitet.

Zuerst wurden die Sprachtexte zu den Filmen vom Museumsteam formuliert. Sie wurden vor der Übergabe zur Übersetzung mehrfach überarbeitet und grammatikalisch so einfach wie möglich strukturiert, damit sie für Reiner Griebel, Nicole Klinner und die Kinder so eindeutig wie möglich würden. Dann folgte die Umsetzungsphase in die Gebärdensprache. An diesem Prozess war wiederum Aline Ackers beteiligt. Er nahm mehrere Wochen in Anspruch, weil viele Vokabeln aus der archäologischen Fachsprache oder aus dem Lateinischen in Gebärdensprache umgesetzt werden mussten. Insbesondere Reiner Griebel wurde dabei von den entsprechenden Instituten der Universitäten Köln und Hamburg unterstützt. Das war insofern nötig, als über die Gebärden ein Konsens für neue Begriffe innerhalb der

Abb. 4 LVR-RömerMuseum. Screenshot der Multimediaführung: Reiner Griebel gebärdet „zeigen“.

Abb. 5 LVR-RömerMuseum. Screenshot der Multimediaführung: Nicole Klinner gebärdet „gut“.

Gesellschaft der Gehörlosen und den Fachleuten für Gebärdensprache hergestellt werden musste[6]. Es wird sich zeigen, ob die gewählten Begriffe sich so auch in der Sprache verankern lassen. Es gibt in unseren Texten verhältnismäßig viele neue Gebärden, weil Grundbegriffe aus der Römerzeit oder aus archäologischen Zusammenhängen im Gebärdensprachvokabular bisher nur selten benötigt wurden (Abb. 4).

Untersuchungen über die in den Thermen genutzten PDAs haben gezeigt, dass Nutzerinnen und Nutzer nicht gern längeren Texten zuhören. Deshalb sollten die Hörtexte beim Einsprechen (und in Konsequenz daraus auch die zugehörigen Filme) eine Länge von einer Minute möglichst nicht überschreiten. Diese Werte entsprechen damit auch den Vorgaben aus anderen Untersuchungen[7].

Nach Fertigstellung der Texte wurde die Produktion der Filme vom LVR-Zentrum für Medien und Bildung in Düsseldorf umgesetzt. Das Planungsgespräch legte den Ablauf und die beteiligten Personen fest. Das Team bestand aus Reiner Griebel, Nicole Klinner, den beiden Kindern und mir als verantwortliche Museumspädagogin. Hinzu kamen noch Alexander Bauer als Kameramann und Ümüt Kücücbicaci als Produktionsassistentin sowie Aline Ackers als Dolmetscherin für die Abstimmung der Kommunikation innerhalb des Produktionsprozesses.

Vor dem Drehen war in einem gemeinsamen Gespräch entschieden worden, wer welchen Text gebärden sollte. Die Zuordnung war einerseits nach Interesse erfolgt. Andererseits wurde aber auch darauf geachtet, dass bei Texten über Menschen der Antike, der „passende“ Mensch den Gebärdensprach-Part übernahm. Der Text zu einem römischen Kindergrab beispielsweise wurde von einem Kind gebärdet. In Bezug auf weibliche und männliche Themen wurde versucht, gegen das Klischee zu arbeiten. Von Frau Klinner wurde die technische Gebrauchsanleitung für das Gerät gebärdet, von Reiner Griebel dagegen der Text zum Schoßhündchen (was entsprechendes Amüsement unter den Zuschauenden auslöste).

Die Gebärdenden trugen die Texte in voller Länge frei vor. Dies wurde zunächst probeweise durchgespielt. Dabei fielen nicht nur letzte Verständnisprobleme auf und wurden ausgeräumt, sondern es trat auch nochmals deutlich die grundlegende Verschiedenheit von Laut- und Gebärdensprache zutage. Während in der Lautsprache einfach formuliert werden konnte: „Die Franken fielen ins Römische Reich

[6] Es handelt sich wohl um einen ähnlichen Prozess wie er z. B. bei der Verdeutschung von fremdsprachlichen Begriffen in der Renaissance vollzogen wurde: http://de.wikipedia.org/wiki/Verdeutschung (Zugriff am 28. 3. 2012). Vergleichbar ist auch die Schöpfung von lateinischen Worten für moderne Erfindungen, z. B. „fistula nicotiana“ für Zigarette, vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Lexicon_recentis_latinitatis (Zugriff am 8. 5. 2012).

[7] Siehe Dawid / Schlesinger 2002.

ein", musste in der Gebärdensprache festgelegt werden, aus welcher Himmelsrichtung die Franken kamen. Denn die Gebärdensprache setzt die Information räumlich um, wobei dann die Richtung implizit ist.

In Ermangelung professioneller Teleprompter wurden Jahreszahlen und korrekte Schreibung von Fachbegriffen in Großschrift auf Blättern vorgehalten, damit sich die Gefilmten voll auf Inhalt und Reihenfolge konzentrieren konnten.

Mit den Erwachsenen dauerte das Filmen etwa einen Tag. Es wurde aber mit dem Filmen der Kinder begonnen, wofür ein halber Tag gebraucht wurde. Dies dauerte verhältnismäßig länger, weil unter den gehörlosen Kindern nur sehr wenige ihre eigene Sprache schon fließend sprechen[8].

Zutage trat die enorme Gedächtnisleistung der gehörlosen Erwachsenen: Beide konnten problemlos 15 Texte auswendig reproduzieren. Jeder Film wurde mehrfach aufgenommen. Im zweiten Produktionsschritt wurde die jeweils beste Version von Reiner Griebel, Nicole Klinner und Aline Ackers gemeinsam ausgewählt. Nach dem Schnitt wurden Fachbegriffe und lateinisches Vokabular als Untertitel in die Filme eingespielt. Welche das sein sollten, war vorher mit allen Beteiligten gemeinsam vereinbart worden.

Der letzte Produktionsschritt war die Überspielung der Filme auf die Geräte. Leider stellte sich dabei heraus, dass trotz vorheriger Überprüfung die Displaygröße nicht optimal zur Darstellung von Gebärdensprachfilmen geeignet ist. Insbesondere das Mundbild (welches eine wichtige Rolle bei gleichen Gebärden mit doppeltem oder mehrfachem Sinn spielt) lässt sich nicht immer eindeutig erkennen. Trotz solcher Einschränkungen ist das Angebot für gehörlose Personen ein großer Fortschritt, wie sich bei den Rückmeldungen zeigt.

Die Geräte werden im Museum vom Servicepersonal ausgegeben. Weil bisher leider niemand vom Personal Gebärdensprache sprechen kann, erfolgt der Hinweis auf die Ausleihmöglichkeit in einfacher Sprache auf einem Infoblatt. Sobald sich ein Besuchender als gehörlose Person zu erkennen gibt, werden die PDAs so angeboten. Die Ausleihe der Geräte ist für gehörlose Personen kostenlos, weil sie die anderen, auf Hörende ausgelegten Medien im Museum nicht nutzen können. Hörende bezahlen für den Sonderservice 2 €.

Seit Anfang 2012 laufen die Planungen für die Erweiterung des Angebotes auf das Außengelände des LVR-Archäologischen Parks Xanten. Weitere 30 Filme werden dort ab 2013 über die römische Stadt und ihre Gebäude informieren. Die aus einer Evaluation des Angebots im Museum[9] und Rückmeldungen seitens der Nutzenden gewonnenen Erkenntnisse sollen in die Produktion einfließen, was unter anderem eine Neubewertung der erforderlichen Displaygröße einschließt.

Abbildungsnachweis
Abb. 1–3 Olaf Ostermann. – Abb. 4–5 LVR-Zentrum für Medien und Bildung.

[8] „95 % der gehörlosen Kinder haben hörende Eltern, die keine Gebärdensprache beherrschen": http://wir-sind-nicht-dumm.de/index.php?id=14 (Zugriff am 10. 5. 2012).

[9] Siehe Hirtz 2011.

Literatur

Brüggler 2008
M. Brüggler, Audiovisuelle Führungen mit Personal Digital Assistants (PDA) in den Großen Thermen des LVR-Archäologischen Parks Xanten – Ergebnisse einer Besucherbefragung. Xantener Ber. 15 (Mainz 2008) 357–367.

Dawid / Schlesinger 2002
E. Dawid / R. Schlesinger, Kapitel 6 – Audiotexte. Die Führung aus dem Off – Schneisen durch das Informationsdickicht. In: E. Dawid / R. Schlesinger (Hrsg.), Texte in Museen und Ausstellungen. Ein Praxisleitfaden (Bielefeld 2002) 95–108.

Hirtz 2011
M. Hirtz, Anforderungsprofil für DGS-Videoguides in Museen – Eine linguistische Analyse. Bachelorarbeit Hochschule Magdeburg-Stendal, Fachbereich Sozial- u. Gesundheitswesen, Studiengang Gebärdensprachdolmetschen (Magdeburg 2011).

Weiterführende Literatur:
Uhlig 2012
A. C. Uhlig, Ethnographie der Gehörlosen. Kultur – Kommunikation – Gemeinschaft (Bielefeld 2012).

Marianne Hilke
LVR-Archäologischer Park Xanten /
LVR-RömerMuseum
Trajanstraße 4
46509 Xanten
Marianne.Hilke@lvr.de

CLIVE BRIDGER

Bibliographie (2000–2009) zur Archäologie, Alten und Frühen Geschichte Xantens bis ca. 1000 n. Chr. (mit Nachträgen zu den Bibliographien 1800-1999)

0 Nachträge zur Bibliographie 1800–1999
1 Topographie
1.1 Geologie und Umwelt
1.2 Straßen und Wasser
2 Besiedlungsgeschichte
2.1 Generelle Studien, Übersichtswerke
2.2 Vorgeschichte
2.3 Römische Besiedlungszeit
2.3.1 Alte Geschichte
2.3.2 Militärgeschichte
2.3.2.1 Vetera I
2.3.2.2 Vetera II
2.3.2.3 Sonstige militärische Befunde und Funde
2.3.3 Zivilgeschichte
2.3.3.1 „Vorgängersiedlungen“ der CUT
2.3.3.2 Colonia Ulpia Traiana
2.3.3.3 Befunde und Funde extra muros CUT, Umland
2.3.4 Gräberfelder
2.4 Spätrömische Zeit, Merowingerzeit
2.5 Stiftsimmunität, Dom, Stadt Xanten
3 Funde
4 Epigraphik, Antike Nachrichten, Namen
5 Naturwissenschaftliche Studien
6 Forschungsgeschichte
7 Archäololgischer Park / Römermuseum, Außenstelle ABR, NAVX
8 Diverses

Die vorliegende Aufstellung von archäologischen Veröffentlichungen über Xanten aus den Jahren 2000 bis 2009 setzt die bereits erschienene Bibliographie von 1800 bis 1989 in G. Precht / H.-J. Schalles (Hrsg.), Spurenlese. Beiträge zur Geschichte des Xantener Raumes (Köln 1989) 307–329 bzw. von 1990 bis 1999 in Xantener Berichte 14 (Mainz 2006) 325–340 fort. Leichte Änderungen zu den dortigen Gliederungen sind darauf zurückzuführen, dass es in manchen Sparten keine neuen Publikationen gegeben hat. Vorangestellt werden einige Nachträge zu den Bibliographien von 1800 bis 1999.

Berücksichtigt werden diejenigen Arbeiten, die unmittelbar mit der Archäologie Xantens bis zur Zeit des entwickelten Stifts, also bis zum vermehrten Einsetzen der schriftlichen Quellen in Verbindung gebracht werden können. Dies schließt kleine Notizen und Hinweise in „nicht xantenspezifischen‘“ Abhandlungen ein, nicht jedoch kurze Erwähnungen oder kleine Fundbehandlungen in der reichen Palette des archäologischen Schrifttums sowie der Führer des Fremdenverkehrs und der Belletristik. Ebenso ist die Bibliographie nicht als „Zettelkasten“ gedacht; demnach erscheinen Titel, die mehrere Erwähnungen Xantens beinhalten, mit der Angabe „passim“. Enthalten sind wenige Arbeiten über wichtige archäologische Plätze, die knapp außerhalb der heutigen Gemeinde Xanten liegen, aber archäologisch betrachtet zum Xantener Raum gehören.

Wiederholungen von Titeln in mehreren Kategorien werden nur im Falle eines größeren Beitrages zur jeweiligen Thematik angegeben. Funde, die Wesentliches zu einer Problematik beisteuern, werden sowohl in der Sparte „Funde“ als auch im entsprechenden Sachgebiet aufgeführt.

Historische Beiträge finden sich in der entsprechenden topographisch betitelten Sparte, die jedoch eigentlich chronologisch zu betrachten wäre (Vorgeschichte: bis 12 v. Chr.; Vetera I: 12 v. Chr. –70 n. Chr.; Vetera II: 70–275; „Vorgängersiedlungen“: 12 v. Chr. – 100 n. Chr.; CUT: 100–275; spätrömische Zeit, Merowingerzeit: 275 – ca. 750; Stiftsimmunität, Dom,

Stadt Xanten: nach 750). Beiträge, die in Festschriften, Sammelwerken, Ausstellungskatalogen etc. erschienen sind, werden durch „in:“ gekennzeichnet; ansonsten handelt es sich um gängige Zeitschriften oder um Monographien.

Bei längeren Beiträgen und bei Monographien werden Rezensionen oder Ergänzungsnotizen hinzugefügt.

Wenn der Inhalt der Arbeit nicht eindeutig aus dem Titel hervorgeht, wird in Eckklammern eine kleine Inhaltsangabe aufgeführt.

0 Nachträge zur Bibliographie 1800–1999

Anon., Xanten. Colonia Ulpia Traiana. In: Current Arch. 13, March 1969, 46–48.

Arbeitsgemeinschaft der Museen in Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Museen in Nordrhein-Westfalen (Recklinghausen 1974) 245 f. [RMX]

Burkhard, Wolfgang, 10.000 Jahre Niederrhein (Kleve 1994), hier 24–26 (Colonia Ulpia Traiana); 29 (Ad Sanctos).

Chrobaczek, Christiane (bearb.), Museen im Rheinland. Schr. Rhein. Museumsamt 26 (Köln 1984) 328 f. [APX]; 332 f. [RMX]; 334 f. [Heimatmuseum Marienbaum]

Ditmar-Trauth, Gösta, Das Gallorömische Haus. Zu Wesen und Verbreitung des Wohnhauses der gallorömischen Bevölkerung im Imperium Romanum. Antiquitates 10 (Hamburg 1995) 239–245 Taf. 101–105.

Friederichs, Karl, Die Xantener Erzfigur im Königlichen Museum zu Berlin. Denkmäler u. Forsch. 133/134, Jan.–Feb. 1860, Arch. Ztg. 18, 1860, 1–7.

Henkel, Wolfgang / Landt, Matthias, Erlebnis Museen. Die 100 erlebnisreichsten Museen Deutschlands (Hamburg 1994) 395–398. [APX]

Löber, Ulrich (bearb.), Museen im Rheinland. Schr. Rhein. Museumsamt 1. Hrsg. Rheinisch. Museumsamt Bonn (Köln 1977) 214 [RMX]; 216 [Heimatmuseum Marienbaum]

LVR, Rheinisches Museumsamt (Hrsg.), Museen im Rheinland. Schr. Rhein. Museumsamt 55 (Köln 1992) 197 f. [APX]; 200 f. [RMX]

Machin, Paul-René, Castra Vetera ou Civilis le Batave (Besançon 1967).

MacKendrick, Paul, Romans on the Rhine. Archaeology in Germany (New York 1970) hier 64–69.

Minola, A. B., Kurze Uebersicht dessen, was sich unter den Römern seit Jul. Cäsar bis auf die Eroberung Galliens durch die Franken am Rheinstrome Merkwürdiges ereignete (Köln ²1816) hier 334–339.

v. M., C. [= Philipp Friedrich Carl Ferdinand Frh. von Müffling, gen. Weiß], Ueber die Römerstrassen am rechten Ufer des Nieder-Rheins von dem Winterlager Vetera ausgehend, zur Veste Aliso, über die pontes longi zu den Marsen und zu der niedern Weser (Berlin, Posen, Bromberg 1834).

Precht, Gundolf, Le parc archéologique de Xanten: La sauvegarde du monument archéologique de la Colonia Ulpia Traiana. In: Atelier du patrimoine de la ville de Marseille (ed.), Conserver ou détruire les vestiges archéologiques; La carte archéologique: l'archéologie dans l'aménagement du territoire. Actes des quatrième et cinquième rencontres nationales de l'archéologie, Montpellier, 8–10 avril 1992, Marseille, 19–21 octobre 1993. Doc. arch., hist. et d'architecture 3 (Marseille 1995) 27–34.

Verfasser der Tempel-Worte [= Carl Friedrich Ültjesfort], Pfeile und Liederkranz, nebst einer Abhandlung über Castra vetera, Castra Ulpia und Colonia Ulpia Traiana (Wesel 1826) hier 149–205.

1 Topographie

1.1 Geologie und Umwelt

Gerlach, Renate / Kalis, Arie J. / Klostermann, Josef / Meurers-Balke, Jutta, Der Raum Xanten: Geologie und Boden als Grundlage der Besiedlungsgeschichte. In: J. Kunow (Hrsg.), Der Niederrhein zwischen Xanten und Nijmegen. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 47 (Stuttgart 2006) 38–46.

Gerlach, Renate / Becker, Thomas / Meurers-Balke, Jutta / Thieme, Alexander, Wo war der Rhein zur Römerzeit? Ein Beitrag zum Rhein-Limes-Projekt. Arch. Rheinland 2006 (Stuttgart 2007) 100–102.

Kalis, Arie J. / Karg, Sabine / Meurers-Balke, Jutta / Teunissen-van Oorschot, H., Mensch und Vegetation am Unteren Niederrhein während der Eisen- und Römerzeit. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 31–48.

Klostermann, Josef, Umwelt und Klima Xantens in römischer Zeit. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 21–30.

1.2 Straßen und Wasser

Becker, Thomas, Das römische Straßennetz am Niederrhein. In: J. Kunow (Hrsg.), Der Niederrhein zwischen Xanten und Nijmegen. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 47 (Stuttgart 2006) 70–76.

Becker, Thomas, Untersuchungen am Straßensystem entlang der römischen Rheingrenze. Arch. Rheinland 2006 (Mainz 2007) 105–107.

Becker, Thomas, Straßenbau als Grenzetablierung – Neue Erkenntnisse zur Anfangsdatierung der Limesstraße in Niedergermanien. In: A. Morillo / N. Hanel / E. Martín (Hrsg.), Limes XX. 20th International Congress of Roman Frontier Studies. Anejos de Gladius 13 (Madrid 2009) 931–943.

Berkel, Harald, Reste römischer Wasserleitungen im Raum Xanten. In: A. Rieche / H.-J. Schalles / M. Zelle (Hrsg.), Festschrift G. Precht. Xantener Ber. 12 (Mainz 2002) 129–147.

Berkel, Harald, Sonsbeck und Xanten: Römische Wasserleitungen. In: J. Kunow (Hrsg.), Der Niederrhein zwischen Xanten und Nijmegen. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 47 (Stuttgart 2006) 151 f.

Berkel, Harald, Neues zur Wasservesorgung der Colonia Ulpia Traiana. In: Arch. Rheinland 2008 (Stuttgart 2009) 95 f.

Böcking, Werner, Logistik und Transportwesen der Römer am Rhein. In: Jahrb. Kreis Wesel 2008 (Duisburg 2007) 62–65.

Obladen-Kauder, Julia, Spuren römischer Lastschifffahrt am Unteren Niederrhein. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 507–523.

Ohlig, Christoph, Die Wasserleitung zur Colonia Ulpia Traiana (Xanten). Beobachtungen, Thesen, Projektplanung. In: Ch. Ohlig (Hrsg.), Von der cura aquarum bis zur EU-Wasserrahmenrichtlinie. Schr. Dt. Wasserhist. Ges. (DwhG) e. V. 11 (Siegburg 2007) 139–208.

Rathmann, Michael, Die Reichstraßen der Germania Inferior. Bonner Jahrb. 204, 2004, 1–45.

Teigelake, Ulrike, Schiffsverkehr auf dem Niederrhein. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 495–506.

Wippern, Jobst J. M., Wasser ist Leben – Quellwasser ist Lebensqualität. In: Arch. Rheinland 2008 (Stuttgart 2009) 93 f. [Zur Wasserleitung Sonsbeck-Xanten]

Zieling, Norbert, Die Wasserversorgung. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 391–394.

2 Besiedlungsgeschichte

2.1 Generelle Studien, Übersichtswerke

Bechert, Tilmann, Römische Archäologie in Deutschland. Geschichte. Denkmäler. Museen (Stuttgart 2007) hier: 406–408. [Xanten, Xanten-Birten]

Böcking, Werner, Die Römer am Niederrhein. Geschichte und Ausgrabungen Essen [5]2005). [zu 90 % Xanten]

Bridger, Clive, Archäologischer Bericht für den Kreis Wesel 2000–2001. In: Jahrb. Kreis Wesel 2005 (Duisburg 2004) 184–190; Archäologischer Bericht für den Kreis Wesel 2002–2003. In: ebd. 2006 (2005) 220–228; Archäologischer Bericht für den Kreis Wesel 2004–2005. In: ebd. 2008 (2007) 215–221; Archäologischer Bericht für den Kreis Wesel 2006–2007. In: ebd. 2009 (2008) 105–112. [u. a. Xanten]

Bridger, Clive, Xanten – die archäologischen Quellen von den Anfängen bis zur Neuzeit. In: J. Kunow (Hrsg.), Der Niederrhein zwischen Xanten und Nijmegen. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 47 (Stuttgart 2006) 51–61.

Bridger, Clive, Art. Birten und Xanten (tlw.). In: M. Groten / P. Johanek / W. Reininghaus / M. Wensky (Hrsg.), Historische Stätten Nordrhein-Westfalen (Stuttgart [3]2006) 1126–1130; 1134 f.

Carroll, Maureen, Romans, Celts & Germans. The German Provinces of Rome (Stroud 2001) = Römer, Kelten und Germanen (Stuttgart 2003), passim.

von Detten, Detlef, Archäologischer Fundbericht für den Kreis Wesel 1998/1999. Jahrb. Kreis Wesel 2001 (Duisburg 2000) 221–227. [u. a. Xanten]

Fischer, Thomas (Hrsg.), Die römischen Provinzen. Eine Einführung in die Archäologie (Stuttgart 2001) passim.

Gechter, Michael, Die Grenze in Deutschland – Der niedergermanische Limes in Nordrhein-Westfalen. In: Grenzen des Römischen Imperiums. Zaberns Bildbände zur Archäologie (Mainz 2006) 123–132.

Hanel, Norbert / Hawicks, Heike / Runde, Ingo / Schalles, Hans-Joachim, Art. Xanten. In: RGA[2] 34 (Berlin, New York 2007) 349–357.

Landschaftsverband Rheinland Umweltamt (Hrsg.), Die wiedererstandene römische Welt: Rund um Xanten. In: Via Romana am Rhein. Spuren der Römer in der Geschichte (Regensburg 2007) 172–190.

Müller, Martin / Schalles, Hans-Joachim / Zieling, Norbert (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008).

Obladen-Kauder, Julia, Spurensuche in Xanten. Ein archäologischer Wanderführer. Führer Arch. Denkmäler Rheinland 3 (Köln 2005).

Schalles, Hans-Joachim, Das römische Xanten – Militärstandort und ziviler Siedlungsplatz. In: D. Geuenich (Hrsg.), Xantener Vorträge zur Geschichte des Niederrheins 2004 (Duisburg 2004) 67–89.

2.2 Vorgeschichte

Boelicke, Ulrich, Die Steinzeiten. In: J. Kunow (Hrsg.), Der Niederrhein zwischen Xanten und Nijmegen. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 47 (Stuttgart 2006) 94–98 passim.

Boelicke, Ulrich / Wegert, Jürgen, Überblick über die vorgeschichtliche Besiedlung des Xantener Raumes. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 49–65.

Joachim, Hans-Eckart / Weber, Claus, Die bronzezeitlichen Dolche und Schwerter im Rheinland. Bonner Jahrb. 202/203, 2002/2003 (2005) 1–34, bes. Nr. 23, 24, 27, 47, 57.

Joachim, Hans-Eckart / Weber, Claus, Die bronzezeitlichen Beile im Rheinland. Bonner Jahrb. 206, 2006 (2008) 1–62, bes. 30 Nr. 94; 42 f. Nr. 222–224.

Weber, Claus, Xanten-Wardt – neue Funde aus der Kiesgrube. Arch. Rheinland 1999 (Köln 2000) 58–60. [Geweihaxt, bronzezeitl. Lanzenspitze]

Weber, Claus, Die bronzezeitlichen Lanzen- und Pfeilspitzen im Rheinland. Bonner Jahrb. 201, 2001 (2004) 1–51, bes. 18 f.; 44–48.

Weber, Claus, Staatsforst Xanten: Eisenzeitliche Grabhügel aus Marienbaum. In: J. Kunow (Hrsg.), Der Niederrhein zwischen Xanten und Nijmegen. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 47 (Stuttgart 2006) 140 f.

Weber, Claus / Tutlies, Petra, Bronze- und Eisenzeit. In: J. Kunow (Hrsg.), Der Niederrhein zwischen Xanten und Nijmegen. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 47 (Stuttgart 2006) 99–107.

Wegner, Hans-Helmut, Der Siedlungsraum von Xanten und Umgebung in prähistorischer Zeit. In: A. Rieche / H.-J. Schalles / M. Zelle (Hrsg.), Festschrift Gundolf Precht. Xantener Ber. 12 (Mainz 2002) 109–123.

2.3 Römische Besiedlungszeit

2.3.1 Alte Geschichte

Eck, Werner, Die Gründung der Colonia Ulpia Traiana in ihrem politischen Kontext. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 243–255.

Heinrichs, Johannes, Römische Perfidie und germanischer Edelmut? Zur Umsiedlung protocugernischer Gruppen in den Raum Xanten 8 v. Chr. In: Th. Grünewald (Hrsg.), Germania inferior. Bevölkerung, Gesellschaft und Wirtschaft an der Grenze der römisch-germanischen Welt. Beiträge des deutsch-niederländischen Kolloquiums in Xanten (21.–24. September 1999). RGA Erg.-Bd. 28 (Berlin 2001) 54–92.

Polenz, Harald, Die 19. Legion aus Haltern und die 18. Legion aus Xanten zogen mit Varus in die Schlacht. In: ders.,Götter, Gräber, Grubengold. Archäologie im Ruhrgebiet (Essen 2000) 72–79.

Schmitz, Dirk, Der Bataveraufstand im Kontext des römischen Bürgerkrieges 68–70 n. Chr. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 117–140.

Spickermann, Wolfgang, Kultorganisation und Kultfunktionäre im Gebiet der Colonia Ulpia Traiana. In: Th. Grünewald (Hrsg.), Germania inferior. Bevölkerung, Gesellschaft und Wirtschaft an der Grenze der römisch-germanischen Welt. Beiträge des deutsch-niederländischen Kolloquiums in Xanten (21.–24. September 1999). RGA Erg.-Bd. 28 (Berlin 2001) 212–240.

Wolters, Reinhard, Die Römer in Germanien (München 2000) passim.

2.3.2 Militärgeschichte

2.3.2.1 Vetera I

Allison, Penelope M., Mapping artefacts and activities within Roman military forts. In: Z. Visy (Red.), Papers of the Proceedings of the 19th International Congress of Roman Frontier Studies, Pécs, Hungary, 1–8 Sept. 2003 (Pécs 2005) 833–846.

Allison, Penelope M. / Blackall, Christopher W. / Ellis, Steven / Fairbairn, Andrew, Extracting the social relevance of artefact distribution within Roman military forts. In: Internet Arch. 17,4 (2004) http://intarch.ac.uk.

Allison, Penelope M., Mapping for gender: interpreting artefact distribution in Roman military forts in Germany. Arch. Dialogues 13,1, 2006, 1–48.

Allison, Penelope M., The women and children inside 1st- and 2nd-century forts: comparing the archaeological evidence. In: U. Brandl (Hrsg.), Frauen und römisches Militär. Beiträge eines Runden Tisches in Xanten vom 7. bis 9. Juli 2005. BAR Internat. Ser. 1759 (Oxford 2008) 120–139.

Allison, Penelope M., The women in the early forts: GIS and artefact distribution analyses in 1st and 2nd century Germany. In: A. Morillo / N. Hanel / E. Martín (eds.), Limes XX. 20th International Congress of Roman Frontier Studies. Anejos de Gladius 13 (Madrid 2009) 1193–1201.

Anon. / Diverse, Art. Vetera. In: de.wikipedia.org.

Bökemeier, Rolf, Castra Vetera – Aufmarschlager für den römischen Eroberungskrieg. In: R. Bökemeier, Römer an Lippe und Weser. Neue Entdeckungen um die Varusschlacht im Teutoburgerwald (Höxter 2004) 11–17.

Busch, Alexandra Wilhelmine, Schöner Wohnen? Der urbane Charakter eines römischen Militär-

lagers. In: G. Uelsberg (Hrsg.), Krieg und Frieden. Kelten – Römer – Germanen. Ausstellungskat. Rhein. Landesmus. Bonn 21. 06. 2007 – 06. 01. 2008 (Darmstadt 2007) 243–247.

Busch, Alexandra W., Der urbane Charakter der römischen Legionslager in Niedergermanien. Arch. Rheinland 2007 (Stuttgart 2008) 72 f. [u. a. Vetera I]

Hanel, Norbert, Art. Xanten Vetera (Castra). In: M. Reddé / R. Brulet / R. Fellmann / J.-K. Haalebos / S. von Schnurbein (Hrsg.), Les fortifications militaires. L'architecture de la Gaule romaine. Doc. arch. française 100 (Paris, Bordeaux 2006) 427–432.

Hanel, Norbert, Die Militärlager von Vetera I und ihre Lagersiedlungen. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Das römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 93–107.

Hanel, Norbert / Song, Baoquan, Neue Ergebnisse der Luftbildarchäologie zu den römischen Militärlagern Vetera Castra I auf dem Fürstenberg bei Xanten. Germania 85, 2007, 349–357.

Obladen-Kauder, Julia, Bewahrt in Bäumen und Hecken. Arch. Deutschland H. 3, 2005, 72 f.

Obladen-Kauder, Julia, Xanten-Birten: Vetera I und der Archäologische Landschaftspark Fürstenberg. In: J. Kunow (Hrsg.), Der Niederrhein zwischen Xanten und Nijmegen. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 47 (Stuttgart 2006) 162–164.

Weigels, Rainer, Art. Vetera. In: H. Cancik / H. Schneider (Hrsg.), Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike 12,2 (Stuttgart, Wien 2002) Sp. 137–141.

2.3.2.2 Vetera II

Anon. / Diverse, Art. Vetera. In: de.wikipedia.org.

Schmitz, Dirk, Das Lager Vetera II und seine Legionen. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 141–170.

Schmitz, Dirk, New ideas on the possible location of the legionary base Vetera II (Xanten). In: A. Morillo / N. Hanel / E. Martín (Hrsg.), Limes XX. 20th International Congress of Roman Frontier Studies. Anejos de Gladius 13 (Madrid 2009) 1361–1370.

2.3.2.3 Sonstige militärische Befunde und Funde

Leih, Sabine, Ein Hilfstruppenlager im Bereich der Insula 15 der CUT: Grabung – Prospektion – Erste Ergebnisse. In: A. Rieche / H.-J. Schalles / M. Zelle (Hrsg.), Festschrift Gundolf Precht. Xantener Ber. 12 (Mainz 2002) 149–154.

Leih, Sabine, Ein Kastell der Vorcoloniazeit auf dem Gelände der späteren Colonia Ulpia Traiana (Insula 15). In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 109–115.

Lenz, Karl Heinz, Militaria und Militärlager der römischen Kaiserzeit im Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten). Ein Beitrag zur Entstehung und Entwicklung der Städte in den römischen Nordwestprovinzen. Arch. Korrbl. 31, 2001, 587–599.

Lenz, Karl Heinz, Die Deutung von Fundkomplexen frühkaiserzeitlicher Militaria am Beispiel von Xanten und weiteren römischen Zentralorten der Rheinzone – Archäologische und epigrafische Aspekte. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 2001, 2002, 67–78.

Lenz, Karl Heinz, Römische Waffen, militarische Ausrüstung und militärische Befunde aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten) (Bonn 2006).

Weiss-König, Stephan, Ton in Ton. – Neue Untersuchungen in der Xantener Legionsziegelei. Arch. Rheinland 2006 (Stuttgart 2007) 115–117.

2.3.3 Zivilgeschichte

2.3.3.1 „Vorgängersiedlungen" der CUT

Eismann, Stefan, Knochenarbeit mit Überraschungen im Archäologischen Park Xanten. Arch. Rheinland 2005 (Stuttgart 2006) 61–63.

Lenz, Karl Heinz, Militaria und Militärlager der römischen Kaiserzeit im Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten). Arch. Korrbl. 31, 2001, 587–599.

Lenz, Karl Heinz, Der antike Name des frühkaiserzeitlichen Siedlungsgefüges römischer Hilfstruppenlager und Lagervici im Areal der Colonia Ulpia Traiana (Xanten). Zu den Civitas-Hauptorten des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Niedergermanien. Arch. Korrbl. 33, 2003, 375–392.

Leih, Sabine, Die Colonia Ulpia Traiana und ihre Vorgängersiedlung – Genese einer römischen Stadt. In: G. Brands / J.-N. Andrikopolou-Strack / D. Dexheimer / G. Bauchhenß (Hrsg.), Rom und die Provinzen. Gedenkschr. Hanns Gabelmann. Beih. Bonner Jahrb. 53 (München 2001) 173–177.

Precht, Gundolf, Neue Befunde zur vorcoloniazeitlichen Siedlung – Die Grabungen an der Südostecke der Capitols- und Forumsinsula. In: Xantener Ber. 9 (Mainz 2001) 37–56.

Precht, Gundolf, Die früheste römische Besiedlung im Gebiet der späteren CUT. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 171–209.

Schalles, Hans-Joachim, Die städtebauliche Entwicklung vom Beginn der römischen Okkupation bis zum Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener

Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 257–267.

Zerres, Jutta, Colonia Ulpia Traiana. Insula 37. Ausgrabungen 1979–1980. Untersuchungen zur Stratigraphie im Bereich des Hafentempels. Unveröffentl. Diss. Köln 2001.

Zieling, Norbert, Konstruktionstypen vorcoloniazeitlicher Gebäude auf dem Areal der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 9 (Mainz 2001) 27–36.

2.3.3.2 Colonia Ulpia Traiana

Berthold, Jens, Wohnen und Arbeiten in der Colonia Ulpia Traiana – Insula 34 und Insula 38. Arch. Rheinland 2008 (Stuttgart 2009) 90–92.

Berthold, Jens / Klages, Claudia, Münzen mit Niveau – Rekonstruktion und Datierung antiker Geländeniveaus in Insula 34. Arch. Rheinland 2007 (Stuttgart 2008) 74 f.

Berthold, Jens / Martell, Ingo, Individuelle Reihenhäuser in der Colonia Ulpia Traiana. Arch. Rheinland 2004 (Stuttgart 2005) 104–106.

Erdrich, Michael, Der "Repräsentationsbau" – Überlegungen zum Charakter der Bebauung der Doppelinsula 11/18. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 355–359.

Fischer, Thomas, Die Römer in Deutschland (Stuttgart 2001) Abschnitt Xanten 72–77.

Frateantonio, Christa, Kulte der Colonia Ulpia Traiana (Xanten). In: W. Spickermann (Hrsg.), Religion in den germanischen Provinzen Roms (Tübingen 2001) 173–191.

Hübner, Emanuel, Das Kanalisationssystem der Colonia Ulpia Traiana. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 395–412.

Kienzle, Peter, Die zivile Wohnbebauung in der CUT. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 413–432.

Kienzle, Peter / Leih, Sabine, Die Handwerkerhäuser auf insula 39 der Colonia Ulpia Traiana (CUT) – Ausgrabung und Rekonstruktion. Arch. Rheinland 2005 (Stuttgart 2006) 65–68.

Leih, Sabine, Ausgewählte Siedlungsbefunde vom Areal der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 9 (Mainz 2001) 17–26.

Leih, Sabine, Die Colonia Ulpia Traiana und ihre Vorgängersiedlung – Genese einer römischen Stadt. In: G. Brands / J.-N. Andrikopolou-Strack / D. Dexheimer / G. Bauchhenß (Hrsg.), Rom und die Provinzen. Gedenkschr. Hanns Gabelmann. Beih. Bonner Jahrb. 53 (München 2001) 173–177.

Leih, Sabine, Brunnenröhre mit Brunnenhaus über römischem Brunnen auf insula 39. Arch. Rheinland 2003 (Stuttgart 2004) 96–98.

Leih, Sabine, Unter einem Handwerkerhaus … ein römischer Keller auf Insula 39. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / J. Kunow (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 415 f.

Leih, Sabine, … noch ein Keller in der insula 39 der Colonia Ulpia Traiana. Arch. Rheinland 2004 (Stuttgart 2005) 107 f.

Leih, Sabine, Der Hafen der Colonia Ulpia Traiana. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 447–469.

Ley, Anne, Colonia Ulpia Traiana – Zur Baustruktur auf Insula 34. Untersuchungen von 1927 bis 2001 und der Beitrag der Internationalen Archäologischen Sommerakademie Xanten. Mit einem Beitrag von Stephan Weiß. In: A. Rieche / H.-J. Schalles / M. Zelle (Hrsg.), Festschrift Gundolf Precht. Xantener Ber. 12 (Mainz 2002) 163–183.

Liesen, Bernd, Soziale und wirtschaftliche Entwicklungstendenzen der Colonia Ulpia Traiana im Spiegel des Fundmaterials. Von den Anfängen bis zum Beginn der Spätantike. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 211–226.

Liesen, Bernd / Reuter, Marcus, Der Keller der mansio in Insula 38 und das Ende der Colonia Ulpia Traiana. In: Grabung – Forschung – Präsentation. Xantener Ber. 15 (Mainz 2009) 279–312.

Müller, Martin, Die Colonia Ulpia Traiana. In: J. Kunow (Hrsg.), Der Niederrhein zwischen Xanten und Nijmegen. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 47 (Stuttgart 2006) 61–69.

Müller, Martin, Die städtebauliche Entwicklung von der Coloniagründung bis zur Spätantike. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 269–275.

Müller, Martin, Die Stadtmauer der CUT. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 277–290.

Müller, Martin, Das Amphitheater. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 361–372.

Polenz, Harald, Blühende Stadt der Römer. Die Colonia Ulpia Traiana an der Grenze zum Barbaricum. In:

H. Polenz (Hrsg.), Götter, Gräber, Grubengold. Archäologie im Ruhrgebiet (Essen 2000) 72–79.

Polenz, Harald, Römische Großstadt am Rhein ist Forum und Capitol. In: H. Polenz (Hrsg.), Götter, Gräber, Grubengold. Archäologie im Ruhrgebiet (Essen 2000) 80–98.

Precht, Gundolf, Konstruktion und Aufbau sogenannter römischer Streifenhäuser am Beispiel von Köln (CCAA) und Xanten (CUT). In: R. Gogräfe / K. Kell (Hrsg.), Haus und Siedlung in den römischen Nordwestprovinzen. Häuser römischer vici in den Nordwestprovinzen des römischen Reiches – Grabungsfunde, Architektur und Ausstattung. Forsch. Röm. Schwarzenacker 4 (Homburg / Saar 2002) 187–204.

Precht, Gundolf, Das Kapitol. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 291–310.

Precht, Gundolf, Das Forum. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 341–353.

Reuter, Marcus, Wirtschaftsstandort Colonia Ulpia Traiana – Handel und Handwerk in der CUT. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 471–493.

Schalles, Hans-Joachim, Städte im Rheinland: das Beispiel Xanten. In: L. Wamser (Hrsg.), Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer. Zivilisatorisches Erbe einer europäischen Militärmacht. Schriftenreihe Arch. Staatsslg. 1 (Mainz 2000) 104–107.

Schalles, Hans-Joachim, Der Hafentempel. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 311–318.

Schalles, Hans-Joachim, Der Matronentempel. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 319–324.

Schalles, Hans-Joachim, Religion und Kult. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 325–340.

Schmidt, Burghart, Das Bauholz für die römerzeitlichen Häfen in Xanten und Köln. Eine Interpretation der dendrochronologischen Datierung. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / J. Kunow (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 201–207.

Weigels, Rainer, Art. Colonia Ulpia Traiana. In: H. Cancik / H. Schneider (Hrsg.), Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike 12,2 (Stuttgart, Wien 2002) Sp. 930–933.

Zelle, Michael, Colonia Ulpia Traiana. Götter und Kulte. Führer u. Schr. Arch. Park Xanten 21 (Köln 2000).

Zelle, Michael, Schöne bunte Welt – Aspekte der farblichen Gestaltung einer römischen Stadt. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 433–446.

Zieling, Norbert, Spuren im Schlamm – Ein Nachweis römischer Schubkarren? In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / H. Koschik (Hrsg.), Fundort Nordrhein-Westfalen. Millionen Jahre Geschichte. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 5 (Mainz 2000) 269–271.

Zieling, Norbert, Ein Palast in der Mühle? Die Ausgrabungen an römischen Gebäudestrukturen in einer neuzeitlichen Turmwindmühle in Xanten. In: A. Rieche / H.-J. Schalles / M. Zelle (Hrsg.), Festschrift Gundolf Precht. Xantener Ber. 12 (Mainz 2002) 155–161.

Zieling, Norbert, Der südliche Eckturm der Colonia Ulpia Traiana. Arch. Rheinland 2003 (Stuttgart 2004) 98 f.

Zieling, Norbert, Eine römische Herdstelle aus der Vorgängersiedlung der Colonia Ulpia Traiana. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / J. Kunow (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 404 f.

Zieling, Norbert, Betrachtungen zur Befundsituation auf dem Gelände der Colonia Ulpia Traiana. In: Grabung – Forschung – Präsentation. Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 3–10.

Zieling, Norbert, Aktuelle Ausgrabungen in den Großen Thermen der Colonia Ulpia Traiana. Arch. Rheinland 2005 (Stuttgart 2006) 63–65.

Zieling, Norbert, Monumentales im Herzen der Stadt – Ausgrabungen auf Insula 18 der Colonia Ulpia Traiana. Arch. Rheinland 2006 (Stuttgart 2007) 117–120.

Zieling, Norbert, Die Thermen. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 373–389.

Zieling, Norbert, Eine römische Toilettenspülung in den Großen Thermen der Colonia Ulpia Traiana. In: M. Müller (Hrsg.), Grabung – Forschung – Präsentation. Xantener Ber. 15 (Mainz 2009) 313–320.

2.3.3.3 Siedlungsreste extra muros CUT, Umland

Berkel, Harald / Brüggler, Marion, Wie römisch seid ihr? Eine Siedlung der Römerzeit im Xantener Hinterland. Arch. Rheinland 2008 (Stuttgart 2009) 81–83. [Germano-römische Siedlung bei Weeze]

Bridger, Clive, Römerzeit und Frühmittelalter auf Gindericher Gebiet. In: M. Roelen (Hrsg.), Römer – Wallfahrt – Landwirtschaft. Zwei Jahrtausende Gindericher Geschichte. Stud. u. Quellen Gesch. Wesel 23 (Wesel 2000) 9–39.

Bridger, Clive, Zur römischen Besiedlung im Umland der Colonia Ulpia Traiana / Tricensimae. In: Th. Grünewald (Hrsg.), Germania inferior. Bevölkerung, Gesellschaft und Wirtschaft an der Grenze der römisch-germanischen Welt. Beiträge des deutsch-niederländischen Kolloquiums in Xanten (21.–24. September 1999). RGA Erg. Bd. 28 (Berlin 2001) 185–211.

Bridger, Clive, Erste villa vor den Toren Xantens? Arch. Deutschland H. 5, 2005, 55 f. [Besiedlung westlich der CUT]

Bridger, Clive, Veteran settlement in the Lower Rhineland: the evidence from the civitas Traianensis. Journal Roman Arch. 19, 2006, 137–149.

Bridger, Clive, Akkulturation am linken Niederrhein am Beispiel von Mehrum, Vorst und Keppeln. In: G. Uelsberg (Hrsg.), Krieg und Frieden. Kelten – Römer – Germanen. Ausstellungskat. Rhein. Landesmus. Bonn 21.06.2007–06.01.2008 (Darmstadt 2007) 343–348.

Bridger, Clive, … and where did they put the pensioners? Zur Veteranenbesiedlung in der Civitas Traianensis. In: H. Kelzenberg / P. Kießling / St. Weber (Hrsg.), Forschungen zur Vorgeschichte und Römerzeit im Rheinland. Hans-Eckart Joachim zum 70. Geburtstag. Beih. Bonner Jahrb. 57 (Bonn 2007) 319–331.

Bridger, Clive, Die civitas Traianensis – das römische Umland von Xanten. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 591–610.

Bridger, Clive, Ausgrabungen entlang der Xantener Umgehungsstraße 2004–2008. 1. Die siedlungsarchäologischen Befunde. In: Grabung – Forschung – Präsentation. Xantener Ber. 15 (Mainz 2009) 235–277.

Bridger, Clive / Kraus, Kerstin, Römerzeit. In: J. Kunow (Hrsg.), Der Niederrhein zwischen Xanten und Nijmegen. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 47 (Stuttgart 2006) 108–116.

Bridger, Clive / Kraus, Kerstin, Betrieb vor der Stadt. Arch. Rheinland 2005 (Stuttgart 2006) 69–71.

Bridger, Clive / Kraus, Kerstin, Die römische Besiedlung der Xantener Bucht. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 611–621.

Schalles, Hans-Joachim, Die Wirtschaftskraft städtischer Siedlungen am Niederrhein: Zur Frage der wirtschaftlichen Beziehungen des römischen Xanten mit seinem Umland. In: Th. Grünewald (Hrsg.), Germania inferior. Bevölkerung, Gesellschaft und Wirtschaft an der Grenze der römisch-germanischen Welt. Beiträge des deutsch-niederländischen Kolloquiums in Xanten (21.–24. September 1999). RGA Erg. Bd. 28 (Berlin 2001) 431–463.

2.3.4 Gräberfelder

Brandl, Ulrich, Süßes für die Ewigkeit – Eine frühe Bustumbestattung auf dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana / Xanten. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / H. Koschik (Hrsg.), Fundort Nordrhein-Westfalen. Millionen Jahre Geschichte. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 5 (Mainz 2000) 267 f.

Bridger, Clive, Gräber des 1. Jahrhunderts auf dem Areal der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 9 (Mainz 2001) 57–67.

Bridger, Clive, Edelsteine aus einem römischen Brandgrab in Xanten. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / J. Kunow (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 456–458.

Bridger, Clive, Körpergräber des 1.–3. Jahrhunderts im Xantener Raum. In: A. Faber / P. Fasold / M. Struck / M. Witteyer (Hrsg.), Körpergräber des 1.–3. Jahrhunderts n. Chr. in der römischen Welt. Schr. Arch. Museums Frankfurt 21 (Frankfurt / M. 2007) 351–366.

Bridger, Clive, Die Gräber der Vorcoloniazeit (12 v. – 98 n. Chr.). In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 229–243.

Bridger, Clive, Die Gräber der mittleren Kaiserzeit (98–275 n. Chr.). In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 533–543.

Bridger, Clive, Die Gräber der Spätantike (275 – ca. 430 n. Chr.). In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 579–590.

Bridger, Clive / Kraus, Kerstin, Außergewöhnliche römische Gräber aus Xanten. Jahrb. Kreis Wesel 2002 (Duisburg 2001) 223–230.

Bridger, Clive / Kraus, Kerstin, Römische Gräber in Xanten. Die Grabung Viktorstraße 21 im Jahr 2000. Bonner Jahrb. 200, 2000 (2003), 25–81.

Kraus, Kerstin, Immer gut ausgestattet. Arch. Deutschland H. 1, 2001, 48 f. [Gräber Viktorstraße]

Kraus, Kerstin, Tote reich bestattet. Arch. Rheinland 2000 (Stuttgart 2001) 79–80. [Gräber Viktorstraße]

Kraus, Kerstin, Eine Venus zum Abschied. Arch. Deutschland H. 2, 2006, 48. [Venusstatuette aus einem Grab]

Müller, Martin / Zieling, Norbert, Zwei römische Brandgräber aus der Insula 18 der Colonia Ulpia Traiana (Xanten). In: H. van Enckevort (Hrsg.), Roman Material Culture. Studies in honour of Jan Thijssen (Zwolle 2009) 239–256.

2.4 Spätrömische Zeit, Merowingerzeit

Bridger, Clive, Das spätantike Xanten: eine Bestandsaufnahme. In: Th. Grünewald / S. Seibel (Hrsg.), Kontinuität und Diskontinuität. Germania inferior am Beginn und am Ende der römischen Herrschaft. Beiträge des deutsch-niederländischen Kolloquiums in der Katholieke Universiteit Nijmegen (27.–30.06.2001). RGA Erg. Bd. 35 (Berlin 2003) 12–36.

Bridger, Clive, Xanten – die Jahrhunderte ohne Geschichte. In: Jahrb. Kreis Wesel 2004 (Duisburg 2003) 171–178.

Brulet, Raymond, L'architecture militaire romaine en Gaule pendant l'Antiquité tardive. In: M. Reddé / R. Brulet / R. Fellmann / J.-K. Haalebos / S. v. Schnurbein (Hrsg.), Les fortifications militaires. L'architecture de la Gaule romaine. Doc. arch. française 100 (Paris, Bordeaux 2006) 155–179, hier 158 f.

Grote, Ulf, Wesel-Bislich: Das frühmittelalterliche Gräberfeld. In: J. Kunow (Hrsg.), Der Niederrhein zwischen Xanten und Nijmegen. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 47 (Stuttgart 2006) 182 f.

Nieveler, Elke, Xanten-Lüttingen – frühmittelalterliche Siedlung über römischer Uferbefestigung. Arch. Rheinland 2006 (Stuttgart 2007) 155–157.

Otten, Thomas, Die fränkischen Bauten unter St. Viktor zu Xanten. In: Jahrb. Kreis Wesel 2002 (Duisburg 2001) 211–222.

Otten, Thomas, Märtyrergrab und früher Kirchenbau. Legende und archäologische Forschung zum Xantener Dom im Widerspruch? In: D. Geuenich (Hrsg.), Xantener Vorträge zur Geschichte des Niederrheins 1999–2001 (Duisburg 2002) 27–64.

Otten, Thomas, Die Ausgrabungen unter St. Viktor zu Xanten. Dom und Immunität. Rhein. Ausgr. 53 (Mainz 2003). 524 S. mit 350 Abb., 161 Taf. [Rez.: Ute Verstegen, in: sehepunkte 5, Nr. 11 vom 15.11.2005 www.sehepunkte.historicum.net]

Otten, Thomas, Märtyrerverehrung seit der Spätantike? Ergebnisse der Ausgrabungen unter und um den Dom zu Xanten. In: S. Ristow (Hrsg.), Neue Forschungen zu den Anfängen des Christentums im Rheinland. Jahrb. Ant. u. Christentum, Ergbd., Kl. R. 2 (Münster 2004) 71–92.

Otten, Thomas, Die Märtyrer aus Xanten. Arch. Deutschland H. 5, 2006, 28 f.

Otten, Thomas / Ristow, Sebastian, Xanten in der Spätantike. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 549–582.

Ristow, Sebastian, Frühes Christentum im Rheinland. Die Zeugnisse der archäologischen und historischen Quellen an Rhein, Maas und Mosel (Köln 2007) hier 88–95; 441 f. Nr. 555–560. [Xanten]

Runde, Ingo, Xanten im frühen und hohen Mittelalter. Sagentraditionen – Stiftsgeschichte – Stadtwerdung. Rheinisches Archiv 147 (Köln, Weimar 2003) = Gesch. Stadt Xanten 2.

Schmidt, Wolfgang, Spätantike Gräberfelder in den Nordprovinzen des Römischen Reiches und das Aufkommen christlichen Bestattungsbrauchtums. Tricciana (Sàgvàr) in der Provinz Valeria. Saalburg-Jahrb. 50, 2000, 213–441, hier 258–264. [St. Victorstift in Xanten]

2.5 Stiftsimmunität, Dom, Stadt Xanten

Hawicks, Heike, Sanctos – Xantum – Troia. Zum Einfluss ottonisch-byzantinischer Beziehungen auf die Toponymie im Xantener Raum. In: U. Ludwig / Th. Schilp (Hrsg.), Mittelalter an Rhein und Maas. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins. Dieter Geuenich zum 60. Geburtstag. Stud. Gesch. u. Kultur Nordwesteuropa 8 (Münster, New York, München, Berlin 2004) 27–41.

Kahler, Jürgen, Römische bis neuzeitliche Befunde innerhalb der Xantener Stiftsimmunität. Arch. Rheinland 2004 (Köln 2005) 109 f.

Keller, Christoph, Das Mittelalter. In: J. Kunow (Hrsg.), Der Niederrhein zwischen Xanten und Nijmegen. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 47 (Stuttgart 2006) 117–125 passim.

Otten, Thomas, Die Ausgrabungen unter St. Viktor zu Xanten. Dom und Immunität. Rhein. Ausgr. 53 (Mainz 2003).

Otten, Thomas, Xanten: Dom St. Viktor und Immunität. In: J. Kunow (Hrsg.), Der Niederrhein zwischen Xanten und Nijmegen. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 47 (Stuttgart 2006) 203 f.

Ristow, Sebastian, Frühes Christentum im Rheinland. Die Zeugnisse der archäologischen und historischen Quellen an Rhein, Maas und Mosel (Köln 2007) hier 88–95; 441 f. Nr. 555–560. [Xanten]

Runde, Ingo, Xanten im frühen und hohen Mittelalter. Sagentraditionen – Stiftsgeschichte – Stadtwerdung. Rhein. Archiv 147 (Köln, Weimar 2003).

Runde, Ingo, Troia sive Xantum. Zu der Entstehung einer (ost-)fränkischen Troiasage und ihrer Bedeutung für die Kontinuitätsproblematik im Xantener Raum. In: U. Ludwig / Th. Schilp (Hrsg.), Mittelalter an Rhein und Maas. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins. Dieter Geuenich zum 60. Geburtstag. Stud. Gesch. u. Kultur Nordwesteuropa 8 (Münster, New York, München, Berlin 2004) 9–25.

Runde, Ingo, Sagenhaftes Xanten. Helden und Heilige in mittelalterlichen Sagen und Legenden: St. Mallosus, St. Viktor, Siegfried von Xanten und Hagen von Tronje. In: D. Geuenich (Hrsg.), Xantener Vorträge zur Geschichte des Niederrheins 2004 (Duisburg 2004) 91–119.

Weiss-König, Stephan, Ein weiteres Kapitel – Neues aus der Xantener Stiftsimmunität. Arch. Rheinland 2006 (Mainz 2007) 171–173.

3 Funde

Baatz, Dietwulf, Lahnmarmor in der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 303–306.

Bauchhenss, Gerhard, Den Rahmen sprengen. Grenzüberschreitungen. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009) 136–140. [Zum Bildfeld des Caeliussteines]

Berni Millet, Piero, Einige Aspekte des Handels mit römischen Amphoren in Xanten. In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 19–24.

Berthold, Jens, Ausgekochte Knochen – römische Lehmsieder in Xanten. Arch. Rheinland 2003 (Stuttgart 2004) 102–104.

Boelicke, Ulrich, Die Fibeln aus dem Areal der Colonia Ulpia Traiana. Xantener Ber. 10 (Mainz 2002).

Boelicke, Ulrich, Anmerkungen zu zwei Lampenfehlbränden des ersten Jahrhunderts aus Xanten. In: A. Rieche / H.-J. Schalles / M. Zelle (Hrsg.), Festschrift Gundolf Precht. Xantener Ber. 12 (Mainz 2002) 185–188.

Boelicke, Ulrich, Bemerkungen zum Fibelspektrum auf dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana (CUT) in Xanten. In: Jörg Eckert / Ursula Eisenhauer / Andreas Zimmermann (Hrsg.), Archäologische Perspektiven. Analysen und Interpretationen im Wandel. Festschr. Jens Lüning zum 65. Geburtstag (Rahden / Westf. 2003) 85–92.

Boelicke, Ulrich, Eine durchlöcherte gallische Standamphore aus der Colonia Ulpia Traiana. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / J. Kunow (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 399.

Boelicke, Ulrich / Leih, Sabine / Zieling, Norbert, Untersuchungen zu ausgewählten Fundgattungen des 1. Jahrhunderts auf dem Areal der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 9 (Mainz 2001) 69–77.

Brandl, Ulrich, Die Ziegel des Q(uintus) VAL(erius) SABE(llus) aus der Colonia Ulpia Traiana / Xanten. Zur allgemein Abgrenzung von Lieferbezirken im Ziegelhandel. In: B. Liesen / U. Brandl (Hrsg.), Römische Keramik – Herstellung und Handel. Xantener Ber. 13 (Mainz 2003) 365–380.

Bridger, Clive, Klein und dennoch auffindbar – fünf neue Gemmen vom Niederrhein. Arch. Rheinland 2006 (Mainz 2007) 124–126.

Carreras Monfort, Cèsar, A quantitative approach to the amphorae from Xanten: a more comprehensive view of the long-distance Roman trade. In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 25–39.

von Detten, Detlef, Das Ladegut eines gekenterten römischen Schiffes aus Xanten. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / H. Koschik (Hrsg.), Fundort Nordrhein-Westfalen. Millionen Jahre Geschichte. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 5 (Mainz 2000) 277–279.

Fischer, Thomas, Eine Dame aus dem Ostalpenraum im römischen Xanten. In: A. Rieche / H.-J. Schalles / M. Zelle (Hrsg.), Festschrift Gundolf Precht. Xantener Ber. 12 (Mainz 2002) 235–237. [Zu einem bronzenen Gürtelbeschlag]

Forbeck, Elke / Schletter, Hans-Peter, Eine Venus aus Xanten. Arch. Rheinland 2008 (Stuttgart 2009) 97 f.

Frenz, Hans G., Kunstlandschaften. Herkunft und Werkstatt. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMuseum Bonn 11 (Darmstadt 2009) 86–92. [Zum Caeliusstein]

Grote, Ursula / Mitschke, Sylvia / Schalles, Hans-Joachim / Willer, Frank, Ein Reiterhelm mit Flechtfrisur. Arch. Deutschland H. 2, 2009, 5.

Hanel, Norbert, Ein Terra-Sigillata-Gefäß des Sariva aus der Werkstatt des L. Tettius in Arezzo. Zeugnis der römischen Okkupation Germaniens auf dem Fürstenberg bei Xanten. Arch. Korrbl. 37, 2007/3, 441–445.

Heilmeyer, Wolf-Dieter, Der Knabe von Xanten. In: Pergamonmuseum Berlin: 66 Meisterwerke (Tübingen 2005) 80 f.

Jansen, Britta / Schreiter, Charlotte / Zelle, Michael, Die römischen Wandmalereien aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana. I. Die Funde aus den Privatbauten. Mit Beiträgen von M. Daszkiewicz, J. Riederer, N. Riedl, G. Schneider. Xantener Ber. 11 (Mainz 2001) [Rez.: A. Abegg-Wigg, Trierer Zeitschr. 67/68, 2004/5, 517–519]

Kempkens, Jo / Schalles, Hans-Joachim, Ein neuer römischer Helm von Typ Weisenau aus Xanten. Arbeitsbl. Restauratoren H. 1, 2001, Gruppe 1, 355–362.

Kienzle, Peter / Schmitz, Dirk, Flößerei in römischer Zeit auf dem Rhein bei Xanten. Arch. Rheinland 2004 (Stuttgart 2005) 125–127.

Klages, Claudia / Liesen, Bernd, Silberschätze des 3. Jahrhunderts aus Xanten. In: A. Rieche / H.-J. Schalles / M. Zelle (Hrsg.), Festschrift Gundolf Precht. Xantener Ber. 12 (Mainz 2002) 239–253.

Lenz, Karl Heinz, Militaria des 1. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Areal der Colonia Ulpia Traiana (Xanten). In: Xantener Ber. 9 (Mainz 2001) 79–85.

Liesen, Bernd, Legionsware aus Xanten. In: B. Liesen / U. Brandl (Hrsg.), Römische Keramik – Herstellung und Handel. Xantener Ber. 13 (Mainz 2003) 117–127.

Liesen, Bernd (mit einem Beitrag von Joris Peters), Ein Komplex figürlicher Terrakotten aus der Colonia Ulpia Traiana. In: B. Liesen / U. Brandl (Hrsg.), Römische Keramik – Herstellung und Handel. Xantener Ber. 13 (Mainz 2003) 307–323.

Liesen, Bernd, Töpfereiabfall vor der südlichen Stadtmauer der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 189–191.

Liesen, Bernd, Reibschalen aus der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 193–212.

Liesen, Bernd, Gussformen aus der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 225–229.

Liesen, Bernd, Ein Keramiktablett aus Xanten. In: G. Seitz (Hrsg.), Im Dienste Roms. Festschr. H. U. Nuber (Remshalden 2006) 445–447.

Liesen, Bernd (mit einem Beitrag von Gerwulf Schneider), Neues zur Produktion römischer Keramik in Xanten. Bonner Jahrb. 201, 2001 (2004) 203–220.

Liesen, Bernd / Schneider, Gerwulf, Materialanalytische Untersuchungen an Marmorierter Ware aus Xanten. In: B. Liesen / U. Brandl (Hrsg.), Römische Keramik – Herstellung und Handel. In: Xantener Ber. 13 (Mainz 2003) 107–115.

Martell, Ingo, Ein römischer Dolch aus dem Kies bei Xanten. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / J. Kunow (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 382 f.

Martin, Max, Edelmetallhorte und -münzen des 5. Jahrhunderts in Nordgallien und beiderseits des Niederrheins als Zeugnisse der frühfränkischen Geschichte. In: Grabung – Forschung – Präsentation. Xantener Ber. 15 (Mainz 2009) 1–50.

Mittag, Edeltraud, Bemerkungen zu einem Gesichtsgefäß des ersten Jahrhunderts aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana. In: A. Rieche / H.-J. Schalles / M. Zelle (Hrsg.), Festschrift Gundolf Precht. Xantener Ber. 12 (Mainz 2002) 189–195.

Mittag, Edeltraud, Ein römisches Sichelmesser aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana. Arch. Rheinland 2003 (Stuttgart 2004) 104 f.

Mittag, Edeltraud, In den Brunnen gefallen – Ein Holztrog aus der Colonia Ulpia Traiana bei Xanten. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / J. Kunow (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 439–441.

Miks, Christian, Studien zur römischen Schwertbewaffnung in der Kaiserzeit. Kölner Stud. Arch. Röm. Provinzen 8 (Rahden 2007) passim, bes. 764–766; 917–919.

Müller, Martin, Die römischen Schuhe aus Xanten. In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 235–263.

Müller, Martin / Müsch, Eugen, Eiserne Aucissafibeln aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 231–234.

Platz-Horster, Gertrud, Agrippina minor, die obsolete Mutter. Bonner Jahrb. 201, 2001 (2004) 53–68. [Gemmen aus Grab]

Platz-Horster, Gertrud, Nuove gemme di Xanten e di Augsburg. In: G. Sena Chiesa / E. Gagetti (Hrsg.), Aquileia e la glittica di età ellenistica e romana (Triest 2009) 129–139.

Platz-Horster, Gertrud, Die antiken Gemmen aus Xanten Teil III: Neufunde, Neuerwerbungen, Nachträge und Auswertung. In: Grabung – Forschung – Präsentation. Xantener Ber. 15 (Mainz 2009) 129–181.

Potthoff, Anke, Neu entdeckt – zwei Fibel-Altfunde aus der Colonia Ulpia Traiana. Arch. Rheinland 2003 (Stuttgart 2004) 106 f.

Rehren, Thilo, Crucibles as reaction vessels in ancient metallurgy. In: P. Craddock / J. Lang (eds.), Mining and Metal Production Through the Ages (London 2003) 147–149; 207–215.

Remesal Rodríguez, Jose, Römische Amphoren aus Xanten. Epigraphische Aspekte. In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 43–48.

Schädler, Ulrich, Bemerkungen zur Bronzekrone aus Vetera. In: A. Rieche / H.-J. Schalles / M. Zelle (Hrsg.), Festschrift Gundolf Precht. Xantener Ber. 12 (Mainz 2002) 203–213.

Schalles, Hans-Joachim, Schräge Vögel – Drei Bronzekasserollen römischer Zeit aus Xanten. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / H. Koschik (Hrsg.), Fundort Nordrhein-Westfalen. Millionen Jahre Geschichte. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 5 (Mainz 2000) 280–282.

Schalles, Hans-Joachim, Aus dem Gepäck des Legionärs. Außergewöhnlich in Form und Dekor – Drei römische Bronzekasserollen aus Xanten. Ant. Welt 31/4, 2000, 379–382.

Schalles, Hans-Joachim, Ein dekorierter Gladius des Typs Pompeji aus der vorcoloniazeitlichen Siedlung bei Xanten. In: A. Rieche / H.-J. Schalles / M. Zelle (Hrsg.), Festschrift Gundolf Precht. Xantener Ber. 12 (Mainz 2002) 197–202.

Schalles, Hans-Joachim, Eine römische Torsionswaffe aus Xanten. Arch. Rheinland 2003 (Stuttgart 2004) 107 f.

Schalles, Hans-Joachim, Eine frühkaiserzeitliche Torsionswaffe aus der Kiesgrube Xanten-Wardt. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / J. Kunow (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 378–381.

Schalles, Hans-Joachim, Gefürchtete Gegner, gesuchte Kampfgefährten. In: G. Uelsberg (Hrsg.), Krieg und Frieden. Kelten – Römer – Germanen. Ausstellungskat. Rhein. Landesmus. Bonn 21.06.2007–06.01.2008 (Darmstadt 2007) 232–235. [Militärfunde]

Schalles, Hans-Joachim, Een ruiterhelm met bekleding uit Xanten. Ein Reiterhelm mit Fellbezug aus Xanten. In: Achter het zilveren masker. – Hinter der silbenen Maske. Neue Untersuchungen zur Herstellungstechnik römischer Reiterhelme (Nijmegen 2007) 17–20.

Schalles, Hans-Joachim, Schietproeven met een reconstructie van een Romeins geschut op specifieke metallplaten. Schussexperimente mit einer rekonstruierten römischen Torsionswaffe auf definierte Metallbleche. In: Achter het zilveren masker. – Hinter der silbenen Maske. Neue Untersuchungen zur Herstellungstechnik römischer Reiterhelme (Nijmegen 2007) 69–76.

Schmitz, Dirk (mit einem Beitrag von Antja Düerkop), Ein Keramikkomplex der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. aus der Colonia Ulpia Traiana (Insula 20). In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 131–188.

Schmitz, Dirk, Ein sakrales signum aus der Colonia Ulpia Traiana (Xanten). In: Grabung – Forschung – Präsentation. Xantener Ber. 15 (Mainz 2009) 321–328.

Schut, Peter A. C., Romeinse waterkranen uit het Rijn-Maasgebied. In: Grabung – Forschung – Präsentation. Xantener Ber. 15 (Mainz 2009) 51–84, hier 79 Nr. 7 mit 65 Abb. 7a.

Seifert, Anke, Ein Erinnerungsbild. Das Grabrelief. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009) 93–97. [Zum Caeliusstein]

Seifert, Anke, Private Repräsentation. Die Büstenpfeiler. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009) 110–113. [Zum Caeliusstein]

Weber, Claus, Neue Beile der Bronzezeit aus Xanten-Wardt. Arch. Rheinland 2000 (Stuttgart 2001) 50–51.

Weiss, Stefan, Eine Reliefsigillata aus Xanten mit Modelgraffito des Dignus. In: B. Liesen / U. Brandl (Hrsg.), Römische Keramik – Herstellung und Handel. Xantener Ber. 13 (Mainz 2003) 117–127.

Weiss, Stefan (mit Beiträgen von Nadja Pöllath, Angela von den Driesch [Tierknochen], Thilo Rehren [Bleiverarbeitung]), Das Fundmaterial aus einem dendrodatierten Brunnen der Colonia Ulpia Traiana. In: B. Liesen / U. Brandl (Hrsg.), Römische Keramik – Herstellung und Handel. Xantener Ber. 13 (Mainz 2003) 241–294.

Willer, Frank / Baumer, Ursula / Koller, Johann, Die Metallklebemasse am römischen Reiterhelm aus Xanten-Wardt. Bonner Jahrb. 206, 2006 (2008) 145–157.

Willer, Suzanne, Menschenbilder. Das Porträt. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009) 98–103. [Zum Caeliusstein]

Willer, Suzanne, Die Ädikula. Das Tempelchen als Grabdenkmal. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009) 104–109. [Zum Caeliusstein]

Zelle, Michael, Neue Wandmalereien aus einem Wohnviertel der Colonia Ulpia Traiana. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / H. Koschik (Hrsg.), Fundort Nordrhein-Westfalen. Millionen Jahre Geschichte. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 5 (Mainz 2000) 272–276.

Zelle, Michael, Porträtplastik aus der Colonia Ulpia Traiana. In: A. Rieche / H.-J. Schalles / M. Zelle (Hrsg.), Festschrift Gundolf Precht. Xantener Ber. 12 (Mainz 2002) 215–224.

4 Epigraphik, Antike Nachrichten, Namen

Brandl, Ulrich, Kopf oder Zahl? Bemerkungen zu besonderen Graffiti auf gestempelten Ziegeln aus der Colonia Ulpia Traiana. In: A. Rieche / H.-J. Schalles / M. Zelle (Hrsg.), Festschrift Gundolf Precht. Xantener Ber. 12 (Mainz 2002) 225–230.

Horster, Marietta, Bauinschriften römischer Kaiser. Untersuchungen zu Inschriftenpraxis und Bautätigkeit in Städten des westlichen Imperium Romanum in der Zeit des Prinzipats. Historia Einzelschr. 157 (Stuttgart 2001) 379 Kat. Nr. XXIV 2 [= CIL 13, 8643 zum Bau einer Schola in der CUT]

Komp, Jennifer, Leere Gräber. Das Kenotaph. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009) 38–43. [Zum Caeliusstein]

Rathmann, Michael, Die Reichsstraßen der Germania Inferior. Bonner Jahrb. 204, 2004 (2006), 1–45, hier 27 f. Nr. 6. [CIL 17,2, 582 = AE 1967, 345, Meilenstein vom Dom]

Reuter, Marcus, Wie alt man wurde. Die Angaben auf Grabsteinen. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009) 44–48. [Zum Caeliusstein]

Reuter, Marcus, Gefallen für Rom. Grabsteine römischer Soldaten. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009) 49–53. [Zum Caeliusstein]

Reuter, Marcus, Die Xantener Inschrift CIL XIII 8607, Septimius Severus und der thrakische Personalersatz der Rheinlegionen. In: Grabung – Forschung – Präsentation. Xantener Ber. 15 (Mainz 2009) 347–355.

Schalles, Hans-Joachim, Ein geheimnisvoller Fortunavererhrer aus Xanten. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / J. Kunow (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 446 f.

Schalles, Hans-Joachim, Epigraphisches vom Niederrhein. In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 85–129. [u. a. 69 Inschriften aus Xanten]

Schalles, Hans-Joachim, Soziale Schranken. Freie, Freigelassene, Sklaven. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009) 12–15. [Zum Caeliusstein]

Theisen, Ulrike, Steckbrief. Der Grabstein des Marcus Caelius. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009) 9 f.

Wagner, Norbert, Beurtina: apud Bertunensim oppidum ‚Birten'. In: Beiträge zur Namensforschung N. F. 39, 2004, 411–413.

Weiss, Stephan, Zwei Schreibtafeln aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana. In: A. Rieche / H.-J. Schalles / M. Zelle (Hrsg.), Festschrift Gundolf Precht. Xantener Ber. 12 (Mainz 2002) 231–234.

Weiss, Stephan, In Ton gebrannte Schrift – Eine Ritzinschrift aus der Colonia Ulpia Traiana. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / J. Kunow (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 417.

Weiss-König, Stephan, Graffiti auf römischer Gefäßkeramik aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana – Xanten (unpubl. Phil. Diss. Frankfurt / M. 2005).

Weiss-König, Stephan, Bevölkerungsstruktur von Xanten. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 525–535.

Wierschowski, Lothar, Cugerner, Baetasier, Traianenser und Bataver im überregionalen Handel der Kaiserzeit nach den epigraphischen Zeugnissen. In: Th. Grünewald (Hrsg.), Germania inferior. Bevölkerung, Gesellschaft und Wirtschaft an der Grenze der römisch-germanischen Welt. Beiträge des deutsch-niederländischen Kolloquiums in Xanten (21.–24. September 1999). RGA Erg. Bd. 28 (Berlin 2001) 409–430.

5 Naturwissenschaftliche Studien

Berthold, Jens, Ausgekochte Knochen – römische Leimsieder in Xanten. Arch. Rheinland 2003 (Stuttgart 2004) 102–104.

Berthold, Jens / Strauch, Friedrich, Nordimport – Römische Austernfunde aus der Colonia Ulpia Traiana. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / J. Kunow (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 393 f.

Berthold, Jens / Helle, Gerhard / Kitagawa, Chiori / Peters, Joris / Strauch, Friedrich, Nordsee oder Mittelmeer? Römische Austern und andere Speiseabfälle einer gehobenen Küche aus den Thermengrabungen in der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 265–302.

Bridger, Clive / Rehren, Thilo, Grobkeramik. Erster Nachweis für römische Zinnverarbeitung in Xanten. Arch. Rheinland 2002 (Mainz 2003) 107–109.

Gerwin, Werner / Obladen-Kauder, Julia, Xanten, in: W. Scharff / Ch. Arnold / W. Gerwin / I. Huesmann / K. Menzel / A. Pötzsch / E. Tolksdorf-Lienemann / A. Tröller-Reimer, Schutz archäologischer Funde aus Metall vor immissionsbedingter Schädigung (Stuttgart 2000) 113–115 (geographischer Überblick); 115–117 (archäologische Kennzeichnung). [Analysen von Altmetallen aus Vetera I]

Hottentot, Wim / van Lith, Sophia M. E., Römische Schönheitspflegemittel in Kugeln und Vögeln aus Glas. Bull. Ant. Beschaving 81, 2006, 185–198. [u. a. 3 Proben aus Xanten-CUT]

Kathage, Andreas F. / Wippern, Jobst J. M. / Zieling, Norbert, Scheibchenweise: Untersuchung am Kapitol mit Georadar. Arch. Rheinland 2000 (Stuttgart 2001) 142–146.

Kalis, Arie J. / Leih, Sabine / Meurers-Balke, Jutta, Romeinen aan de Rijn – archeopalynologisch onderzoek naar de uitwerking van de Romeinse bezetting. 45e Belgisch-Nederlandse Palynologendagen 2005, Xanten (Frankfurt, Köln 2005). 36 S.

Knörzer, Karl-Heinz, Geschichte der synanthropen Flora im Niederrheingebiet. Pflanzenfunde aus archäologischen Ausgrabungen. Rhein. Ausgr. 61 (Mainz 2007) passim.

Nolde, Nadine, Archäozoologische Untersuchung der Tierknochenfunde aus der Straßenschüttung von Insula 34. In: Grabung – Forschung – Präsentation. Xantener Ber. 15 (Mainz 2009) 183–234.

Petz, Uwe / Paz, Boaz / Schwab, Roland / Brauns, Michael / Lutz, Joachim / Höppner, Bernd, Der "Xantener Knabe" – eine Werkstattsuche. In: A. Hauptmann / H. Stege (Hrsg.), Archäometrie und Denkmalpflege – Kurzberichte 2009. Metalla Sonderh. 2 (Bochum 2009) 195.

Rehren, Thilo, Crucibles as reaction vessels in ancient metallurgy. In: P. Craddock / B. Lany (Hrsg.), Mining and Metal Production through the Ages (London 2003) 147–149; 207–215.

Zieling, Norbert, Geophysikalische Prospektionsmaßnahmen auf dem Gelände der Colonia Ulpia Traiana im Rück- und Ausblick. In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 307–313.

6 Forschungsgeschichte

Böcking, Werner, Der Rheinwasserstand am 16. Februar 1858. Zur Auffindung des „Lüttinger Bronzeknaben". In: Jahrb. Kreis Wesel 2001 (Duisburg 2000) 149–154.

Diedenhofen, Wilhelm, Hermann Ewich als archäologischer Schriftsteller und Sammler. Zum 400. Geburtstag des Gelehrten am 3. März 2001. In: Jahrb. Kreis Wesel 2002 (Duisburg 2001) 39–49.

Diedenhofen, Wilhelm, Von Xanten nach Bonn. Rezeptionsgeschichte. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009) 142–153. [Zum Caeliusstein]

Kraus, Stefan, Walter Bader – Denkmalpflege in schwerer Zeit. Xantener Dombl. 9 (Bielefeld 2001) bes. 36–47.

Müller, Martin / Schalles, Hans-Joachim / Zieling, Norbert, Forschungsgeschichte. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. = Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 1–20.

Obladen-Kauder, Julia, Forscher- und Forschungsgeschichte(n) am Unteren Niederrhein. In: J. Kunow (Hrsg.), Der Niederrhein zwischen Xanten und Nijmegen. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 47 (Stuttgart 2006) 24–37.

Trost, Ralph, „… mit tausendjähriger Geschichte". Historische Forschung und Nationalsozialismus. In: D. Geuenich (Hrsg.), Xantener Vorträge zur Geschichte des Niederrheins 1999–2001 (Duisburg 2002) 135–195.

Trost, Ralph, Eine gänzlich zerstörte Stadt. Nationalsozialismus, Krieg und Kriegsende in Xanten. Gesch. Stadt Xanten 6 (Münster u. a. 2004) bes. 181–198.

7 Archäologischer Park / Römermuseum, Außenstelle ABR, NAVX

Boelicke, Ulrich, 15. Internationale Archäologische Sommerakademie Xanten 2003. Arch. Rheinland 2003 (Stuttgart 2004) 223 f.

Boelicke, Ulrich / Ley, Anne, 12 Jahre Internationale Archäologische Sommerakademie Xanten 1989–2000. Arch. Nachrichtenbl. 5, 2000, 288 f.

Brandl, Ulrich / Ley, Anne, Excavation / fouilles / ásatás / uitgraven / anskafií / scavare … 12 Jahre Internationale Archäologische Sommerakademie Xanten. Ant. Welt 31, 2000, 625–628.

Brandl, Ulrich / Diessenbacher, Claus / Rieche, Anita, Colonia Ulpia Traiana – ein multimediales Informationssystem zur Archäologie der römischen Städte. In: A. Rieche / B. Schneider (Hrsg.), Archäologie virtuell. Projekte, Entwicklungen, Tendenzen seit 1995. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 6 (Bonn 2002) 23–32.

Brandl, Ulrich / Diessenbacher, Claus / Diessenbacher, Frank / Schalles, Hans-Joachim / Tewissen, Mark, Entwicklung eines dreidimensionalen Schichtenmodells der römerzeitlichen Landschaft um die Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 315–323.

Brüggler, Marion, Audiovisuelle Führungen mit Personal Digital Assistants (PDA) in den Großen Thermen des LVR-Archäologischen Parks Xanten – Ergebnisse einer Besucherbefragung. In: Grabung – Forschung – Präsentation. Xantener Ber. 15 (Mainz 2009) 357–367.

Busch, Alexandra / Reuter, Marcus / Schalles, Hans-Joachim / Schmitz, Dirk, Römermuseum im Archäologischen Park Xanten. Kat. RömerMus. Arch. Park Xanten 1 (Köln 2008) 143 S., zahlr. Abb.

Diessenbacher, Claus, Colonia Ulpia Traiana – Ein multimediales Informationssystem zur Archäologie der römischen Stadt. In: A. Rieche / H.-J. Schalles / M. Zelle (Hrsg.), Festschrift Gundolf Precht. Xantener Ber. 12 (Mainz 2002) 267–278.

Diessenbacher, Claus / Diessenbacher, Frank, Colonia Ulpia Traiana: Ein Informationssystem zur Archäologie der römischen Stadt. CD-ROM (Xanten 2001).

Eismann, Stefan, Knochenarbeit. Aktuelles aus der Landesarchäologie. Arch. Deutschland H. 4, 2006, 48 f. [Sommerakademie APX]

Hartmann, Christine / Joerissen, Peter / Junck, Sibylle / Nielsen, Christine (bearb.), Xanten. Archäologischer Park Xanten (APX). In: Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.), Museen und Sammlungen im Rheinland. Rhein. Archiv- u. Museumsamt. Publikationen Abt. Museumsberatung 11 (Köln 2001) 362 f.; (überarb. Aufl. Köln ²2002) 362 f.

Hilke, Marianne, Parc Archéologique, Xanten, Allemagne. In: A. Blondé (Hrsg.), Jeunes et sauvegarde du patrimoine – Youth and the safeguard of heritage. Centre International d'Etudes pour la Conservation et la Restauration des Biens Culturels (Roma 2000) 41–47.

Hilke, Marianne, „Wohnen in der Herberge" – Programme für behinderte Menschen im Archäologischen Park Xanten. In: P. Noelke / B. Schneider (Hrsg.), Archäologische Museen und Stätten der römischen Antike – Auf dem Weg vom Schatzhaus zum Erlebnispark und virtuellen Informationszentrum? Referate 2. Internat. Colloquium zur Vermittlungsarbeit in Museen, Köln 1999 (Bonn 2001) 259–261.

Hilke, Marianne (Hrsg.), Denkmal an Natur. Schutz von Natur und Bodendenkmal im Archäologischen Park Xanten. Führer u. Schr. Arch. Park Xanten 22 (Kleve 2003).

Hilke, Marianne, Seltene Flechtenarten im Archäologischen Park Xanten. Arch. Rheinland 2003 (Stuttgart 2004) 210–212.

Hilke, Marianne, Die langjährige Arbeit mit blinden Menschen im Archäologischen Park Xanten / Regionalmuseum Xanten des Landschaftsverbandes Rheinland. In: P. S. Fohl u. a. (Hrsg.), Das barrierefreie Museum. Theorie und Praxis einer besseren Zugänglichkeit. Ein Handbuch (Bielefeld 2007) 333–346.

Hilke, Marianne, Römermuseum im Archäologischen Park Xanten. Nur für Kinder! Kat. RömerMus. Arch. Park Xanten 2 (Köln 2008).

Horn, Heinz Günter, Archäologisches Reservat und Wirtschaftsfaktor. Arch. Deutschland H. 4, 2002, 32–35.

Jacobi, Klaus, Kumpel Anton rettete die Römer. Der Archäologische Park in Xanten wird 25 Jahre alt. In: Neues Rheinland 45,6 (Köln 2002) 6–8.

Kienzle, Peter, Ein bauhistorisches Experiment. Die Rekonstruktion dreier Handwerkerhäuser im Archäologischen Park Xanten. In: Artefact – Kunst im Westen. Okt. – Dez. 2006, 14.

Kienzle, Peter, Rekonstruktion der Wohn- und Gewerbehäuser auf Insula 39 in der Colonia Ulpia Traiana. Arch. Rheinland 2007 (Stuttgart 2008) 189–191.

Kienzle, Peter / Ziegert, Christof, Die Rekonstruktion römischer Stampflehmbauten im Archälogischen Park Xanten. In: Lehm 2008. Tagungsbeiträge der 5. International. Fachtagung für Lehmbau (Weimar 2008) 148–161.

Kracht, Peter, Neues Leben im alten „Badepalast". Arch. Deutschland H. 1, 2009, 66–69. [Neues RömerMuseum]

Krsak, Cornelia, Xantens römische Wurzeln. Die moderne Konzeption des neuen LVR-RömerMuseums in Xanten lässt die Besucher die Stadtgeschichte beinahe ‚hautnah' erleben. Ant. Welt 40, 2009, 80–82.

Leih, Sabine, Eine Lehrgrabung – die Internationale Archäologische Sommerakademie. Mitt. Dt. Arch.-Verband H. 1, 2001, 11–15.

Martell, Ingo, Das Regionalmuseum Xanten – Runderneuerung mit Bordmitteln. In: Museen im Rheinland 2003 H. 2, 15–18.

Martell, Ingo, Ein Museum für den Archäologischen Park Xanten. In: Museen im Rheinland 2005 H. 2, 3–7.

Martell, Ingo, Ein Museum für den Archäologischen Park Xanten. In: artefact 2005 H. 2, 12.

Martell, Ingo, Mit dem Computer in die Römerzeit. Arch. Deutschland H. 2, 2007, 4.

Martell, Ingo, Marcus Caelius – Tod in der Varusschlacht. In: artefact 2009 H. 2, 4.

Müller, Martin, Der Archäologische Park Xanten. Schutz, Erforschung und Präsentation eines außergewöhnlichen Bodendenkmals. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / J. Kunow (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 53–61.

Müller, Martin, Schutz des Bodendenkmals Colonia Ulpia Traiana durch Grunderwerb. Arch. Rheinland 2005 (Stuttgart 2006) 168–170.

Müller, Martin, Die Nutzung des Bodendenkmals als Museum. Zum Spannungsfeld zwischen Tourismus und Bodendenkmalschutz. In: Das Denkmal als Fragment – Das Fragment als Denkmal. Denkmale als Attraktionen. Reg.-Präs. Stuttgart Landesamt Denkmalpfl. Arbeitsh. 21 (Stuttgart 2008) 519–526.

Müller, Martin / Schalles, Hans-Joachim, Roms Abbild in der Fremde. In: A. Pomper / R. Redies / A. Wais (Hrsg.) Archäologie erleben. Ausflüge zu Eiszeitjägern, Römerlagern und Slawenburgen (Stuttgart 2004) 166–171.

Obladen-Kauder, Julia, Archäologischer Landschaftspark Fürstenberg. Konzept eines archäologisch-kulturlandschaftlichen Reservates. In: A. Rieche / H.-J. Schalles / M. Zelle (Hrsg.), Festschrift Gundolf Precht. Xantener Ber. 12 (Mainz 2002) 279–288.

Obladen-Kauder, Julia, Vetera – Xanten – Colonia Ulpia Traiana – ein archäologisch-historischer Wanderweg. Arch. Rheinland 2005 (Stuttgart 2006) 170–172.

Obladen-Kauder, Julia, Die Außenstelle Xanten feiert einen runden Geburtstag. Arch. Rheinland 2007 (Stuttgart 2008) 191–194.

Obladen-Kauder, Julia, Der Weg des Prahms aus Xanten-Wardt ins LVR-RömerMuseum. Arch. Rheinland 2008 (Stuttgart 2009) 185–187.

Obladen-Kauder, Julia, Ein runder Geburtstag der Außenstelle Xanten, Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege im Jahre 2007. In: Grabung – Forschung – Präsentation. Xantener Ber. 15 (Mainz 2009) 369–386.

Precht, Gundolf, Der Archäologische Park Xanten – Geleistetes und Perspektiven. In: H. Koschik (Hrsg.), Vom Umgang mit Ruinen. Kolloquium des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e. V. in Trier 12. Juni 1999. Mat. Bodendenkmalpflege Rheinland 12 (Köln 2000) 33–44.

Precht, Gundolf, Bodendenkmalpflege in der Colonia Ulpia Traiana / Xanten. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / H. Koschik (Hrsg.), Fundort Nordrhein-Westfalen. Millionen Jahre Geschichte. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 5 (Mainz 2000) 37–46.

Precht, Gundolf, Archäologie und Marketing im Archäologischen Park Xanten (Nordrhein-Westfalen). In: G. Weber (Hrsg.), Archäologie und Marketing. Alte und neue Wege in der Präsentation archäologischer Stätten. Beiträge zum 3. Cambodunum-Symposion 9. und 10. Oktober 1998 (Kempten 2001) 71–78.

Precht, Gundolf, Die Präsentation eines archäologischen Denkmals in Xanten – Schutzbau und didaktisches Modell. In: P. Noelke / B. Schneider (Hrsg.), Archäologische Museen und Stätten der römischen Antike – Auf dem Wege vom Schatzhaus zum Erlebnispark und virtuellen Informationszentrum? 2. Internat. Koll. Vermittlungsarbeit Museen Köln 3.–6.5.1999 (Bonn 2001) 102–106.

Rieche, Anita, Der Archäologische Park Xanten: Konzept, Entwicklung, Perspektive. In: Kulturparks. Erbe und Entertainment. Publikationsreihe AG Donauländer 2 (St. Pölten 2000) 23–25.

Schalles, Hans-Joachim, Lasst Objekte mitspielen – Gedanken zur Neukonzeption des römischen Xanten. In: P. Noelke / B. Schneider (Hrsg.), Archäologische Museen und Stätten der römischen Antike – Auf dem Weg vom Schatzhaus zum Erlebnispark und virtuellen Informationszentrum? 2. Internat. Koll. Vermittlungsarbeit Museen Köln 3.–6.5.1999 (Bonn 2001) 51–56.

Schalles, Hans-Joachim, Die Herbergsthermen in der Colonia Ulpia Traiana bei Xanten – ein Versuchsmodell römischer Bädertechnik. In: J. DeLaine / D. E. Johnston (eds.), Roman Baths and Bathing 2: design and context. Proceedings First Internat. Conference on Roman Baths 1999. Journal Roman Arch. Suppl. Ser. 37 (Portsmouth 2001) 199–206.

Schalles, Hans-Joachim, Verliert das Original seinen Wert in einer virtuellen Welt? In: Archäologie virtuell. Projekte, Entwicklungen, Tendenzen seit 1995. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 6 (Bonn 2002) 104–106.

Schalles, Hans-Joachim, Archäologischer Park / Regionalmuseum Xanten – ein Zwischenbilanz. In: A. Rieche / H.-J. Schalles / M. Zelle (Hrsg.), Festschrift Gundolf Precht. Xantener Ber. 12 (Mainz 2002) 255–266.

Schalles, Hans-Joachim, Xanten: Regionalmuseum Xanten. In: J. Kunow (Hrsg.), Der Niederrhein zwischen Xanten und Nijmegen. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 47 (Stuttgart 2006) 295 f.

Schmidt, Hartwig, Archäologische Denkmäler in Deutschland – rekonstruiert und wieder aufgebaut. Arch. Deutschland Sonderh. 2000 (Stuttgart 2000) hier 55–59.

Simon, Christina, Die Rekonstruktion von römischem Zuggeschirr mit Halsjoch und Unterhalsbügel: die neue kummetartige Schirrung der römischen Kaiserzeit. Ein Projekt des LVR-Archäologischen Parks Xanten. In: Grabung – Forschung – Präsentation. Xantener Ber. 15 (Mainz 2009) 85–128.

Soechting, Dirk, Schloss Burg an der Wupper im Bergischen Land und die Colonia Ulpia Traiana, der Archäologische Park in Xanten. In: Romerike Berge 52/2, 2002, 41–45.

Zieling, Norbert, Kolloquium „Römische Amphoren der Rheinprovinzen unter besonderer Berücksichtigung des Xantener Materials“. In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 81–84.

Jahresberichte über die Tätigkeit der Dienstelle Archäologischer Park / Regionalmuseum Xanten

1997 Xantener Ber. 9 (Mainz 2001) 245–252.

1998 Xantener Ber. 9 (Mainz 2001) 253–260 = Gundolf Precht, Colonia Ulpia Traiana. Archäologische Ausgrabungen im Jahre 1998. Bonner Jahrb. 200, 2000 (2003) 489–494.

1999 Xantener Ber. 9 (Mainz 2001) 261–270 = Norbert Zieling / Sabine Leih, Colonia Ulpia Traiana. Archäologische Untersuchungen im Jahre 1999. Bonner Jahrb. 201, 2001 (2004) 275–280 (gekürzt).

2000–2002 Xantener Ber. 13 (Mainz 2003) 411–443 = (tlw.) Norbert Zieling / Sabine Leih / Anne Ley, Colonia Ulpia Traiana. Archäologische Untersuchungen im Jahre 2000. Bonner Jahrb. 202/203, 2002/2003 (2005) 431–438.

2003 Norbert Zieling / Sabine Leih / Jens Berthold, Colonia Ulpia Traiana. Archäologische Untersuchungen im Jahre 2003. Bonner Jahrb. 205, 2005 (2007) 285–295.

2003–2004 Martin Müller, Jahresberichte 2003 und 2004 des Archäologischen Parks / Regionalmuseums Xanten, mit Beiträgen von Peter Kienzle, Hans-Joachim Schalles und Norbert Zieling. In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 341–376.

2004 Norbert Zieling / Jens Berthold / Sabine Leih, Archäologischer Park Xanten. Untersuchungen in der Colonia Ulpia Traiana 2004. Bonner Jahrb. 207, 2007 (2009) 301–306.

2005 Norbert Zieling / Jens Berthold / Sabine Leih, Archäologischer Park Xanten. Untersuchungen in der Colonia Ulpia Traiana 2005. Bonner Jahrb. 207, 2007 (2009) 307–314.

2005–2008 Marianne Hilke / Peter Kienzle / Sabine Leih / Bernd Liesen / Ingo Martell / Martin Müller / Hans-Joachim Schalles / Norbert Zieling, Jahresberichte 2005–2008 des LVR-Archäologischen Parks Xanten / LVR-RömerMuseum. In: Grabung – Forschung – Präsentation. Xantener Ber. 15 (Mainz 2009) 387–470.

8 Diverses

Becker, Petra / Zieling, Norbert, Eigener Herd ist jede Mühe wert – der Sandwichtrick. Arch. Rheinland 2003 (Stuttgart 2004) 100 f. [Bergung eines originalen Herdes aus der CUT]

Brandl, Ulrich / Diessenbacher, Frank, Mit dem Fahrstuhl in die Römerzeit – Entwicklung eines dreidimensionales Schichtenmodells der römerzeitlichen Landschaft um die Colonia Ulpia Traiana / Xanten (D). Forum Archaeologiae 25 / 12, 2002 (http://farch.net).

Brandl, Ulrich / Diessenbacher, Claus / Diessenbacher, Frank, Entwicklung eines dreidimensionalen Schichtenmodells der römerzeitlichen Landschaft um die Colonia Ulpia Traiana – Xanten. In: H. G. Horn / H. Hellenkemper / G. Isenberg / J. Kunow (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 208–210.

Bridger, Clive, Bibliographie (1990-1999) zur Archäologie, alten und frühen Geschichte Xantens bis ca. 1000 n. Chr. mit Nachträgen zur Bibliographie 1800–1989. In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 325–340.

Kracht, Peter, Mit dem Fahrrad in die Römerzeit… Arch. Deutschland H. 3, 2008, 68 f. [Radfahrweg Xanten-Detmold]

Kraus, Kerstin, Römischer Turm wiederaufgebaut. Arch. Rheinland 2002 (Mainz 2003) 220 f. [Römerturm in Wardt]

Tegtmeier, Ursula, Es brannte wieder ein ‚römischer Scheiterhaufen‘ im Rheinland. Arch. Rheinland 2003 (Stuttgart 2004) 215 f.

Xantener Funde und Befunde kurz vorgestellt in den Bonner Jahrbüchern 200, 2000 – 208, 2008

200, 2000, 534	Wardt, Kiesgrube. Mittlere bronzezeitliche Lanzenspitze vom Typ Lüneburg III.
200, 2000, 560	Xanten, Klever Straße. Römischer Straßenkörper.
201, 2001, 380	Wardt, Kiesgrube. Geweihhacke.
201, 2001, 398	Wardt, Kiesgrube. Bronzezeitliche Lanzenspitze vom Typ Bagterp.
201, 2001, 436 f.	Xanten, Holzweg. Römischer Gräberfeldabschnitt mit 8 Brandgräbern.
201, 2001, 437 f.	Xanten, Friedhof. Römische Wasserleitung (CUT).
201, 2001, 438	Birten, Hees. Römische Wasserleitung (Vetera II) an 2 Stellen.
202/3, 2002/3, 471	Xanten, Mauritiusstraße. 3 römische Brandgräber.
202/3, 2002/3, 488	Xanten, Gasthausstraße. U. a. römischer Graben.
204, 2004, 335	Birten, Heeser Weg. Römische Pionieraxt, 1. Jh.
204, 2004, 345 f.	Xanten, Domimmunität. Karolingische Körpergräber.
205, 2005, 325	Birten, Römerstraße. Römische Fundamentgräben.
205, 2005, 332	Xanten, Dom. Fränkisches Steinkistengrab.
206, 2006, 267	Xanten, Norbertstraße. Römisches Lot.
206, 2006, 267	Birten, Römerstraße. Keramik, Münze 1. Jh.
207, 2007, 330	Xanten, Halenboom. Legionsziegelei, Befunde, Ziegelstempel.
207, 2007, 330	Birten, Pastoratsweg. Planierschichten mit römischen Funden.
208, 2008, 254	Birten, Weseler Straße. Eisenzeitliche Siedlungsreste.
208, 2008, 261	Xanten, Am Halenboom. Ziegeleireste.
208, 2008, 261	Xanten, Spülsteg. 3 römische Gräber.
208, 2008, 261	Birten, Vetera I. Römische Einzelfunde, u. a. 4 Gemmen.
208, 2008, 261	Mörmter, nahe Heukershof. Römische Baumaterialien.

MARTIN MÜLLER und NORBERT ZIELING

Jahresberichte 2009–2011 des LVR-Archäologischen Parks Xanten / LVR-RömerMuseums

Mit Beiträgen bzw. unter Mitarbeit von
Petra Becker, Marcel El-Kassem, Andrea Faber, Marianne Hilke, Peter Kienzle, Sabine Leih, Anne Ley-Schalles, Bernd Liesen, Ingo Martell, Bernhard Rudnick, Hans-Joachim Schalles und Dirk Schmitz

Jahresbericht 2009

Bodendenkmalpflege im Bereich der CUT

Während im Berichtsjahr verschiedene Grabungsprojekte der Vorjahre auf den Insulae 17, 18, 31, 34 und 38 fortgesetzt und z. T. auch beendet wurden, stand die gesamte Jahresplanung im Zeichen der Vorbereitung eines als „Projekt Großgrabung" bezeichneten Vorhabens auf Insula 6 (Abb. 1). Hier soll das zukünftige Dienstgebäude des LVR-Archäologischen Parks Xanten errichtet werden, so dass im Vorfeld umfangreiche Ausgrabungen erforderlich werden. Weitere Grabungen, insbesondere auf den Insulae 35 und 40, wurden ebenfalls durch Baumaßnahmen initiiert. Nachuntersuchungen zu älteren Grabungen fanden auf Insula 26 (Capitol) statt. Der Vollständigkeit halber sei noch die archäologische Begleitung der Anlage eines Kabelgrabens an der Nordostseite der Insula 11 erwähnt, der aber keine aussagekräftigen Befunde enthielt.

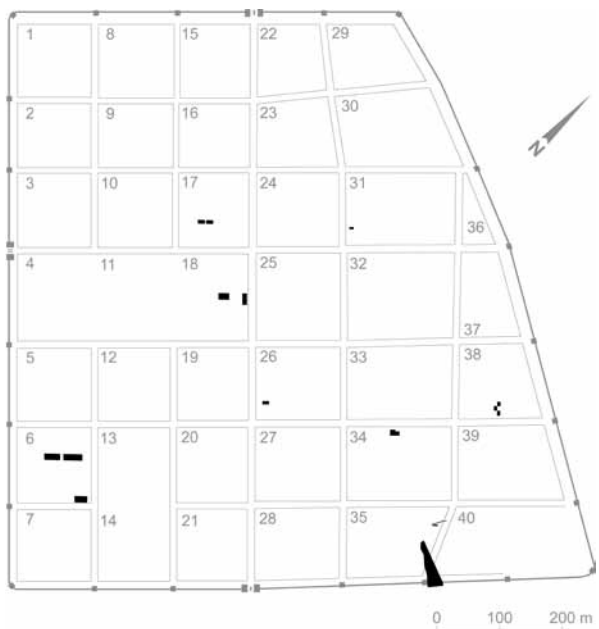


Abb. 1 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Übersicht über die Grabungsaktivitäten im Jahre 2009.

Insula 6

Am 1. Oktober 2009 startete das auf fünf Jahre befristete „Projekt Großgrabung" mit einem 17-köpfigen Grabungsteam. Zielsetzung ist es, innerhalb dieser Zeit an noch unerschlossenen Stellen der antiken Stadt archäologische Ausgrabungen durchzuführen, insbesondere im südwestlichen Siedlungsareal und an der nord- und südwestlichen Stadtbefestigung.

Die Untersuchungen begannen auf der Insula 6, wo die zukünftige Dienststelle des Parks mit Magazinen, Bauhof und einem vorläufig als „Entdeckerforum" bezeichneten Ausstellungsteil entstehen soll. Dieses Gelände war als Bauplatz ausgewählt worden, weil eine ursprünglich vorhandene neuzeitliche Überbauung und die aktuellen Ergebnisse geo-

physikalischer Messungen auf eine teilweise gestörte und andererseits weniger komplex bebaute Insula hindeuteten.

Die beiden ersten Schnitte (2009/06 und 2009/07) wurden an der Nordostseite bzw. Ostecke der Insula angelegt. Schnitt 2009/06 reichte im Nordosten bis an die straßenbegleitende *porticus*, während Schnitt 2009/07 in den Schnittpunkt des rekonstruierten *cardo II* und *decumanus VII* eingriff, d. h. in die südlichste Straßenkreuzung der Colonia. Bereits nach dem maschinellen Abtragen von Humus und stark gemischtem Zwischenboden traten in beiden Schnitten nach etwa 0,5 m Tiefe antike Bebauungsspuren zu Tage.

Das 1. Planum von Schnitt 2009/06 zeigte im Südwesten und Nordosten großflächige Verfüllungen, die neuzeitlich zu datieren sind. Etwa in der Mitte des Schnitts befand sich allerdings eine größere Fläche aus gelblichem Lehm, in dem sich römische Strukturen in Form von Mauer- und Pfeilerausbrüchen abzeichneten. Nach dem Reliefabtrag der nachrömischen Verfüllung bis auf das 2. Planum kamen im Südwestteil der Fläche weitere rechtwinklig zueinander verlaufende Ausbruchsspuren ans Tageslicht. Insgesamt ergab sich der Grundrissausschnitt eines größeren Gebäudes, dessen Ausmaße und Nutzungsart mit den nächsten Schnittanlagen zu klären sein werden. Deutlich zu erkennen sind derzeit zwei große Räume und ein schmalerer Korridor oder Treppenaufgang (Abb. 2). Bis auf eine kurze Fundamentstickung aus Trachytbrocken waren alle diese Mauern und Pfeiler sowie die vorauszusetzenden Böden vollständig ausgebrochen; vom Dach zeugen wohl noch zahlreiche umgelagerte Ziegel in den nachrömischen Schichten. Eine römische Planierschicht von etwa 0,25 m Stärke erhöhte im Südwesten einen Teil des Gebäudes, bei dem es sich um eine Freifläche handeln könnte. Nach den in regelmäßigen Abständen gesetzten Pfeilergruben umgaben höchstwahrscheinlich Pfeiler im Nordwesten und Südwesten diesen Gebäudeteil. Eine – natürliche – Böschungskante markiert offenbar den Gebäudeabschluss im Südwesten. Knapp angeschnitten wurde die Nordostwand. Im Zusammenhang mit einem bereits 1991 im Suchschnitt 91/10 entdeckten Pfeilerfundament der nordöstlich vorgelagerten *porticus* ergibt sich ein Befund, der trotz des kleinen Grabungsausschnitts eine erste Vorstellung von der Straßenseite des Gebäudes vermittelt.

Anders geartet erscheinen die Befunde im Schnitt 2009/07. Hier deutet bislang alles auf dichte Baubefunde in der Südosthälfte der Fläche hin, dagegen blieb die Nordwesthälfte indifferent. Im 1. Planum zeichneten sich Ziegelmauerversturz oder schmalere Gräbchen mit Ziegelstickung ab. Die Raumeinteilung scheint eher kleinteilig zu sein. Vier gleichmäßig gesetzte quadratische Ziegelplatten könnten auf ein kleines *hypocaustum* mit kanalartigem Verteiler hindeuten (Abb. 3). Das Gebäude ragt in die oben erwähnte angenommene römische Straßenkreuzung hinein. Diesem Umstand wird noch intensiv nachzugehen sein.

Abb. 2 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 6. Ausbruchsgräben in Schnitt 2009/06.

Die Funde aus den bislang geöffneten Schnitten reichen von der jüngsten Vergangenheit bis in die Steinzeit zurück, in der Hauptsache gehören sie aber der römischen Epoche bzw. der Neuzeit an, sind oft sehr kleinteilig zerbrochen und wirken mehrfach umgelagert. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass nur der kleinere Teil der Funde späteisenzeitlich-frühkaiserzeitlich ist, die Masse in das 2.–3. Jahrhundert zu datieren ist und einige keramische Funde dem 4. Jahrhundert angehören. Die Grabung wird von Bernhard Rudnick und Andrea Faber geleitet.

Insula 17

Im Rahmen der Georadaruntersuchungen, die seit 2006 durchgeführt werden und das gesamte Areal der Römerstadt erfassen sollen, konnten auf Insula 17, unmittelbar nordöstlich der Großen Thermen auf Insula 10, großflächige Anomalien identifiziert werden. Diese belegen im Südwestteil der Insula

Abb. 3 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 6. Ziegelschutt und mutmaßliches *hypocaustum* (rechts von der Bildmitte) in Schnitt 2009/07.

einen massiven Baukörper sowie die Achse eines vorcolonia- oder coloniazeitlichen Wege- oder Straßenverlaufs in nordwest–südöstlicher Ausrichtung. Zur Klärung der Situation war bereits im Oktober 2008 an dieser Stelle eine archäologische Untersuchung begonnen worden, mit deren Hilfe die Ergebnisse der geophysikalischen Messungen mit den zu erwartenden Ausgrabungsbefunden in Korrelation gebracht werden sollten (Abb. 4). Nach der Anlage zweier jeweils 11,0 × 6,0 m großer Schnitte wurden – entgegen den Erwartungen aus den timeslices des Georadars – bereits ab etwa 0,5 m unter der Geländeoberkante erste römische Kulturschichten angetroffen. Dem Radarbild zufolge hätten erst in deutlich größerer Tiefe massive Fundamente auftauchen dürfen. Stattdessen bildeten ausgedehnte Lehmbereiche die erste erkennbare Oberfläche schon bei 23,00 m ü. NN.

In diese Lehmpakete eingetieft zeigten sich Reste von Mauerstrukturen aus Grauwacke sowie komplett ausgeräumte Fundamentgräben unterschiedlicher Breite (Abb. 5). Mitten im Untersuchungsbereich lag der 2,7 × 2,7 m große Unterboden eines hypokaustierte Raumes (Abb. 6). Drei runde Hypokaustziegel befanden sich noch in situ, von anderen waren schwache Standspuren erkennbar. Der mittlere Abstand zwischen den Säulen betrug jeweils 0,55 m. Um den hypokaustierten Boden herum lagen Tuffbruchstücke und im Nordwesten zwei verbaute Handquader aus Tuffstein in situ, die eine das *hypocaustum* allseits begleitende Tuffmauer belegen. Im Norden und Westen setzte sich der Estrich in drei jeweils 0,30 m breiten, ehemals ebenfalls mit Tuffmauerwerk eingefassten Kanälen fort, die nur noch als weitestgehend ausgebrochene Fundamentgräben bzw. als unvermörtelte unterste Stickungslagen er-

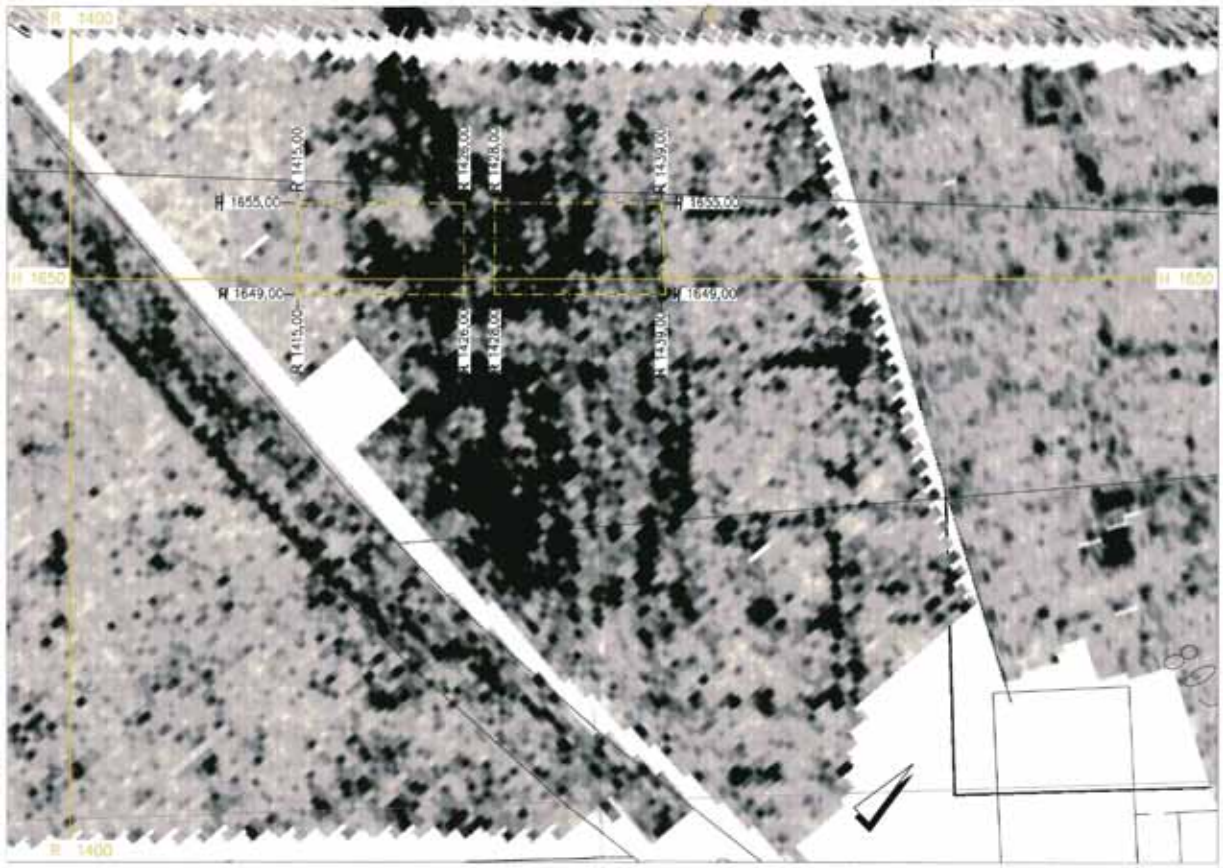


Abb. 4 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 17. Radargramm mit Anomalien und Lage der Grabungsschnitte.

Abb. 5 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 17. *Praefurnium* und *hypocaustum* einer Heizungsanlage.

Abb. 6 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 17. *Hypocaustum* mit seitlichen Abzugskanälen.

Abb. 7 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 17. *Praefurnium* einer Heizungsanlage.

Abb. 8 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 17. Ascheschichten im Bedienraum einer Heizungsanlage.

halten waren. Spuren der *suspensura* fehlten völlig, ebenso ein im Süden des Hypokaustums anzunehmender vierter Heizkanal. Der beheizte Raum besaß eine Größe von 4,5 × 5,0 m bei einem Unterbodenniveau von 22,82 m ü. NN. Südwestlich fand sich, wenige Zentimeter tieferliegend, ein weiterer Estrichrest von 0,3 × 0,5 m innerhalb eines vielleicht als Flur zu deutenden Raumes. Er war durch jüngere Bodeneingriffe erheblich gestört und wies keinerlei Hypokaustpfeilerreste auf. Im Nordosten der Kanalheizung befanden sich das *praefurnium* und der dahinterliegende Bedienraum. Fragmente horizontal verlegter Ziegelplatten und deren Abdrücke im Mörtelbett belegen den Boden der Feuerzunge (Abb. 7). Hier wurden *tegulae* wiederverwendet, nachdem man die für diesen Fall störenden seitlichen Leisten abgeschlagen hatte. Der Übergang zum Bedienraum wurde von einer aus Mörtel gegossenen Schwelle von 0,25 m Breite bei einer erhaltenen Länge von 2,50 m gebildet. Die Schwelle wies zwei ca. 3 cm große Aussparungen auf, von denen die eine genau in der Mittelachse des Ofens saß und womöglich zur Aufnahme einer Sicherungsstange zum Verschließen der Ofenklappe diente. Im 1,95 m breiten und 2,10 m tiefen Bedienraum lagen großflächig verteilte Ascheschichten von bis zu 4 cm Mächtigkeit (Abb. 8). Die den gesamten Heizkomplex im Nordosten abschließende, auf einer Breite von 0,82 m erhaltene Mauer war tiefer gegründet als alle anderen, und ihre untersten Lagen aus unvermörtelten, großformatigen Grauwackeblöcken waren erhalten. 3,20 m weiter nordöstlich zeigte sich – parallel zum ersten – der nächste ausgebrochene Fundamentgraben. Dieser verlief dicht vor dem Ostprofil des Schnittes und konnte aus Sicherheitsgründen in seiner Ausdehnung noch nicht komplett erfasst werden. Den Bereich zwischen den beiden tief gegründeten Mauerverläufen möchte man als einen Durchgang für Personen, eher noch für Vieh ansprechen, durch den man ins Innere der Insula gelangen konnte (Abb. 9). Stark grünlich-gelbe sandige Lehmbereiche, die auf intensiven Phosphat- und Nitrateintrag hinweisen, lassen dies zunächst annehmen.

Im Westteil des Grabungsareals fanden sich nach der Abnahme aufplanierter Lehmhorizonte ausgedehnte, bis zu 0,1 m dicke Mörtellagen sowie Schichten von kleinsten Steinabschlägen aus überwiegend Grauwacke und wenig Tuff (Abb. 10). Das Material selbst und die Gestalt der Oberfläche legen die Interpretation einer antiken Baustelleneinrichtung, ja sogar der einer Großbaustelle nahe. Nach Aufgabe dieses Bauplatzes und vor der Errichtung der Kanalheizung brachten die Erbauer eine Lehmplanierung auf, in die die Fundamente der Heizungsanlage eingreifen. Die Funde aus der Planierung weisen in die Mitte bis an das Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. Möglicherweise handelt es sich bei dem unter der Planierung liegenden Gelände um die Baustelleneinrichtung und die Lagerfläche für den Bau der direkt gegenüberliegenden öffentlichen Thermen, mit deren Errichtung nach Ausweis der Dendrodaten um 130 n. Chr. begonnen wurde. Ein weiteres Indiz, das Areal als Baustelleneinrichtung zu deuten, wird von den verschiedenen Mörtelschüttungen geliefert:

Abb. 9 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 17. Korridor zwischen zwei Mauerausbrüchen.

Abb. 10 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 17. Ausgedehnte Mörtel- und Werkzollschichten.

Abb. 11 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 17. Abdrücke von Bauhölzern im Mörtel.

Hier fanden sich ungeregelt eingelagerte Bretter – sicher Bau- oder Schalungshölzer, die sich nur noch als Hohlformen oder Negativabdrücke im Mörtel erhalten haben (Abb. 11). Das Holz selbst war vergangen, Spuren der Holzmaserung ließen sich aber noch nachweisen. Während sich diese ausgedehnten Mörtelbereiche überwiegend in westlicher Richtung erstreckten, konzentrierten sich die zeitgleichen Steinabschläge aus Grauwackematerial eher im Südosten der Fläche. Die Grabung unter der Leitung von Sabine Leih wird 2010 fortgesetzt.

Monumentalbauten Insula 18

Die bereits 2006 begonnenen Arbeiten an den in der Mittelachse der Insula angelegten Schnitten 2006/07 und 2006/08 wurden im Berichtsjahr fortgesetzt. Dabei konnten insbesondere die in Schnitt 2006/07 zwischen den nordwest–südöstlich verlaufenden massiven Mauerfundamenten bzw. -ausbrüchen liegenden Erdschichten weiter abgetragen werden. Hier waren zuvor Werkzollreste aus der Bauzeit der Mauern, darunterliegend auch Spuren eines wohl zweirädrigen Wagens im Laufhorizont der Baustelle dokumentiert worden. In den nun angetroffenen, meist sandigen Schichten zeigten sich grabenartige Verfärbungen, die in westnordwest–ostsüdöstlicher Orientierung schräg zu den Mauern und Ausbrüchen verliefen, aber noch nicht näher interpretiert werden konnten (Abb. 12). Nach Wegnahme der Ausbruchsverfüllung im südwestlichen Teil des Schnittes wurden die unteren Reste der Fundamentstickung angetroffen, die mit 2,15 m Breite bei einer Ausnahme im Norden alle bisher auf der Insula angeschnittenen Fundamente übertrifft (Abb. 13). Die unterste, etwa 3,60 m unter der Geländeoberfläche liegende Fundamentlage bestand aus vermörtelter Grauwacke, auf die nahezu vollständig ausgebrochene Tufflagen aufgemauert waren. Eine mögliche Abstützung im Untergrund durch Eichenpfähle erscheint möglich, konnte aber bisher nicht nachgewiesen werden.

Mit der Dokumentation des im Grundriss bogenförmig verlaufenden Fundamentes und der Hauptprofile konnten die Untersuchungen im benachbarten Schnitt 2006/08 im März 2009 beendet werden. Die Grabungen auf Insula 18 werden im kommenden Jahr in Schnitt 2006/07 fortgeführt. Die Leitung der Grabung hatte Norbert Zieling.

Abb. 12 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 18. Angeschnittener älterer Graben.

Abb. 13 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 18. Unterste Fundamentlage der Mauer eines Monumentalgebäudes.

Capitol Insula 26

Die derzeit zur Vorbereitung der Publikation von Gundolf Precht in Bearbeitung befindliche Aufarbeitung der Befunde auf Insula 26, dem Capitol und seiner Vorgängerbebauung, machte eine Nachgrabung an der Südwestseite des Temenos erforderlich. Seinerzeit konnte die „östliche“ (gemeint ist tatsächlich die nordöstliche) Erweiterung des Schnitts 95/24 aus Sicherheitsgründen nicht abschließend dokumentiert werden, da die Mauerwerksbefunde in dem schmalen Schnitt zu tief lagen. Unter Einplanung mehrerer Sicherheitsstufen wurde deshalb die ehemalige Schnitterweiterung im Sommer 2009 unter der neuen Bezeichnung „2009/04“ wieder geöffnet (Abb. 14). Nach dem Abtragen der Schnittverfüllung und der Dokumentation der in den Sicherheitsstufen befindlichen Befunde wurden die erwarteten Mauerzüge in Tiefen von bis zu ca. 3,40 m unter der Geländeoberfläche angetroffen und vollständig dokumentiert, wobei die Unterscheidung zwischen echten Fundamentstickungen und reinen Mörtel(schutt)lagen, die teilweise über 0,30 m stark waren, nicht immer eindeutig war. Die Grabung wurde von Norbert Zieling geleitet und von Gundolf Precht begleitet.

Abb. 14 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Capitol Insula 26. Fundament im Temenos des Capitolstempels.

Unter der Schnittbezeichnung 2009/09 wurde an der Nordecke des Capitols schließlich noch das westliche Hauptprofil D (geografisch: Südprofil) dokumentiert, das direkt an den Straßenkörper der das Capitol durchschneidenden Bundesstraße 57 angrenzt. Beim geplanten Rückbau der Straße ist mit Substanzverlusten zu rechnen, so dass die von Norbert Zieling geleitete Maßnahme im Vorfeld erforderlich schien.

Abb. 15 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 31. Holzverschalung einer mutmaßlichen Latrine.

Abb. 16 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 31. Schnitt durch die Sohle einer mutmaßlichen Latrine.

Insula 31

Bereits im Jahr 2007 war in den inneren Graben der spätantiken Festungsanlage auf Insula 31 ein Sickerschacht zur Dachentwässerung einer neu errichteten Toilettenanlage gebaut worden, in dessen Zentrum ein römischer Brunnen untersucht werden sollte (Schnitt 2007/03). Die Ausgrabungstätigkeit, die nach langer Unterbrechung erst im Winter 2009 wieder aufgenommen werden konnte, wurde ab einer Tiefe von 3,60 m unter der Geländeoberfläche (24,00 m ü. NN) fortgesetzt. Ausgangssituation war eine nur noch in Spuren erhaltene kastenartige Holzverschalung mit einer Grundfläche von 1,32 m × 1,32 m (Abb. 15).

Die Unterkante der Holzbretter wurde bei 17,90 m ü. NN erreicht, bei 17,75 m ü. NN endete der Befund. Bereits ab einer Tiefe von 18,25 m ü. NN fiel ein erhöhtes Fundaufkommen auf, zu dem vor allem Gefäße zählten. Seltsam blieb das Nichterreichen des mittleren römischen Grundwasserstandes, der nach den Erkenntnissen aus den Untersuchungen der hölzernen Hafenkaianlage bei ca. 15,60–15,90 m ü. NN gelegen haben muss. Folglich besaß dieser Schacht bis zu seiner Unterkante keinen Kontakt zum Grundwasser, sondern endete bereits ca. 2,0 m oberhalb des römerzeitlichen Grundwasserpegels. Der Boden des Schachtes verlief horizontal und war ebenfalls mit Holzbrettern ausgelegt. Folglich konnte es sich bei diesem Befund nicht um einen Brunnen für die Frischwasserversorgung handeln.

Hinweise zur Nutzung des mit Holzbrettern ausgesteiften Schachtes ergaben sich aus der Stratigrafie. Die humose Verfüllung des gesamten Schachtes erschien bis zu ihrer Unterkante sehr homogen und dürfte demnach – ausweislich des Fundmaterials am Wechsel vom 1. zum 2. Jahrhundert – in einem Zug eingebracht worden sein. Das Sediment am Boden, teilweise an den Seitenwänden hochstreifend, belegt die coloniazeitliche Nutzung. Hier fand sich auch die hineingefallene Keramik, die sich zu kompletten Gefäßen ergänzen lässt. Direkt oberhalb des Holzbodens lagen bis zu 3 cm mächtige Mangan- und Ortsteinschlieren (Abb. 16).

Aufgrund der doch erheblichen Tiefe von 6,25 m unter der heutigen Geländeoberfläche ist anzunehmen, dass von den römischen Erbauern zunächst die Anlage eines Brunnens geplant war. Weil dieser aus unbekannten Gründen das Grundwasserniveau nicht erreicht hatte, nahm man wohl von diesem Vorhaben Abstand und nutzte ihn schließlich als Latrine, später dann als Abfallgrube. Organische Einfüllungen am Schachtboden sollten hier weitere Aufschlüsse ermöglichen, weshalb von allen Verfüllschichten umfangreiches Probenmaterial entnommen wurde. Mit Hilfe einer Korrespondenzprobe aus anstehendem Material auf der Westseite der Insula 31 konnte in der unteren Verfüllschicht die doppelte Konzentration von Nitraten und Phosphaten nachgewiesen werden, wodurch die Nutzung des Schachtes als Latrine belegt sein dürfte. Auffällige Sinterspuren an antik zerscherbten, anpassenden

Keramikfragmenten unterstützen dieses Resultat. Archäozoologische und -botanische Analysen ergaben schließlich den Nachweis von Schuppen unterschiedlicher Fischarten, Kleintierknochen sowie verschiedener Früchte, wie Äpfel, Feige, Mohn, Süßkirsche, Schlehe und anderer Pflanzen, die sicher größtenteils mit den Körperausscheidungen in den Schacht gelangten. Nach Ausweis des Fundmaterials war diese Grube, wie oben bereits erwähnt, bis Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Benutzung, danach erfolgte rasch ihre vollständige Auffüllung. Die im Februar 2009 abgeschlossene Grabung stand unter der Leitung von Sabine Leih.

Abb. 17 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 34. Oberfläche des sog. Knochen-Kies-Pflasters.

Insula 34

Aufgrund der erreichten Grabungstiefen und der etwa 4,0 m mächtigen römerzeitlichen Stratigrafie waren die Untersuchungen im Berichtsjahr, abgesehen von abschließenden Dokumentationsarbeiten, im Wesentlichen auf die nordwestlichen Abschnitte zweier Parzellen beschränkt. In der westlichen coloniazeitlichen Parzelle, die durch Brunnen und ohne erkennbare Binnengliederung als Hof oder Freifläche etwa zur (gemeinschaftlichen) Wasserversorgung gekennzeichnet ist, bestätigte sich die Befundsituation der Vorjahre: Weiträumige Auffüllschichten dienten zur Angleichung des Geländeniveaus; eine Fülle an zumeist kleinteilig zerscherbten Funden des 1. Jahrhunderts n. Chr. lässt darauf schließen, dass wie im südöstlich anschließenden Bereich auch hier vorcoloniazeitliche Gräber planiert und überlagert wurden.

In der nordöstlich angrenzenden Parzelle konnte ein Teilstück der bereits in den letzten Kampagnen freigelegten Straße mit einer Knochen-Kies-Decke abgetragen werden (Abb. 17). Auffällig ist hier wie in anderen Teilabschnitten des schon untersuchten Straßenverlaufs eine Lage des Unterbaus aus verziegeltem Lehm. Die Leitung der Grabung hatte Anne Ley-Schalles.

Insula 35

Die Anlage neuer Parkplätze südwestlich der ehemaligen Bundesstraße 57 durch die Stadt Xanten und der Bau eines provisorischen Südeingangs in den LVR-Archäologischen Park Xanten machten im April und Mai 2009 Grabungen nordwestlich der römischen Stadtmauer auf Insula 35/40 erforderlich. Bei der städtischen Baumaßnahme wurde zunächst der 0,70 m mächtige Oberboden abgezogen (Schnitt 2009/01), wonach auf einer an der breitesten Stelle 70,0 × 25,0 m großen Fläche erste römische Befunde auftauchten, zu denen Ziegelbruchkonzentrationen, breite Streuungen römischer Keramik sowie ein kiesig-sandiger Streifen eines befestigten Weges oder einer Straße in nordwest–südöstlicher Orientierung gehörten.

Im Osten der Untersuchungsfläche konnten drei nahezu rechtwinklig zueinander liegende Stickungen aus sekundär verwendetem Ziegelbruch freigelegt und dokumentiert werden (Abb. 18). Die von den bis zu 0,8 m breiten Fundamenten eingerahmte Fläche besaß eine Größe von 6,0 × 6,2 m

Abb. 18 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 35. Fundamente aus Ziegelbruch.

Abb. 19 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 35. Oberfläche einer Straße mit verdichtetem Kiesbelag.

Abb. 20 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 35. Teile eines Abwasserkanals.

und war sicherlich Teil eines Gebäudes. Die Nordwest–Südost verlaufende Stickung setzte sich aus eher kleinteiligerem Ziegelmaterial zusammen, während die Nordost–Südwest liegende Stickung, die an ihrem nordöstlichen Ende rechtwinklig nach Nordwesten umbog, aus größerem Ziegelbruch aufgebaut war.

Innerhalb des 1. Planums gab es verschiedene Gruben mit römerzeitlicher Keramik sowie vorsichtig als Abfallgruben anzusprechende Befunde, die mit viel Knochenmaterial verfüllt und mit Schlacken und Eisenklumpen durchsetzt waren. Der eingangs erwähnte Nordwest–Südost verlaufende Kiesstreifen durchzog die Fläche diagonal mit einer erfassten Breite von bis zu 6,1 m. Sowohl aus konservatorischen Überlegungen als auch aus Termingründen war ein komplettes Freilegen des mutmaßlichen Straßenpflasters nicht sinnvoll bzw. möglich, so dass Aufbau und Ausdehnung der Straße durch drei quer zum Verlauf angelegte Sondagen ermittelt wurden (Abb. 19). Die Oberfläche der Straße bestand aus einer kompakten Feinkieslage, deren Oberkante bei 21,60 m ü. NN lag, sich zu den Straßenrändern und den zu postulierenden Abwassergräben hin aber deutlich auf 21,26 m ü. NN absenkte. Sicher ist, dass es sich dabei um die coloniazeitliche Straße zwischen den Insulae 35 und 40 der CUT handelt, die entgegen den anderen Straßenverläufen keine orthogonale Ausrichtung zum übrigen Straßennetz besaß und die schon bei früheren Untersuchungen (Schnitt 75/33) angeschnitten worden war.

In Zusammenhang mit der Verlegung der Bundesstraße 57 wurde in Höhe der Insula 35 der Einfahrtsbereich in den LVR-Archäologischen Park Xanten mit einem neuen Kassencontainer versehen und als Eingang neu gestaltet (Schnitt 2009/02). Zwischen dem Kassencontainer und dem nördlichen Teil des Eingangstores musste für eine Heckenpflanzung ein 0,6 m tiefer Graben ausgehoben werden. Genau in dieser Grabenflucht verlief die südliche Wange eines in Ziegeln gesetzten Kanals (Abb. 20). Die *tegulae* waren mit den Leisten nach außen in zwei Lagen eingebaut, der 0,30 m breite Kanal selbst war mit *opus signinum* ausgekleidet. Am nordöstlichen Ende des südwest–nordöstlich orientierten Kanals knickte dieser stumpfwinklig nach Norden ab. Die Kanalwangen waren noch in vier Lagen erhalten. Die Ziegel waren miteinander vermörtelt, die Kanalwange selbst saß auf einer Stickung aus Ziegelbruchmaterial auf. Auf der freigelegten Länge von 5,90 m besaß der Kanal ein minimales Gefälle von nur 1 cm in nordöstlicher Richtung auf einem Niveau von 21,94 m ü. NN. Nach der Dokumentation der Fläche wur-

den die Kanalbefunde mit Sand verfüllt, darüber eine Humusschicht eingebracht. Die Grabungen wurden von Sabine Leih geleitet.

Insula 38

Das Untersuchungsareal auf Insula 38, im Berichtsjahr um einen dritten Schnitt erweitert (Schnitt 2009/05), umfasste die coloniazeitlichen Fundamente der straßenseitigen Bebauung, erkennbare hintere Raum-/Gebäudestrukturen sowie den mutmaßlichen Hof- oder Gartenbereich im rückwärtigen Teil der Parzelle. Die Fundamente waren fast nur noch in wenigen Lagen erhalten, die in geringer Tiefe unterhalb der Grasnarbe ansetzten (Abb. 21). Am Südrand der bebauten Fläche markierten Lehmschichten beiderseits des massiven Fundaments für die Portikusrückwand möglicherweise einen Bauhorizont des späteren 1. Jahrhunderts n. Chr.

Planierungen bzw. Auffüllschichten kennzeichneten den nordwestlichen Schnitt 2008/02, mit dem wahrscheinlich ein Hof- oder Gartenbereich der Coloniazeit erfasst wurde. Zahlreiche Funde mit hohem Anteil an Amphorenscherben datieren das Schichtpaket in den Zeitraum von der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts bis etwa zur Mitte des 3. Jahrhunderts. Im Gegensatz zu den Mauerbefunden in den anderen beiden Schnitten konnten in den oberen Plana keinerlei Bebauungsspuren festgestellt werden. Erst in einer Tiefe von 20,83–20,60 m ü. NN, etwa 1,0 m unter Geländeniveau, trat ein Befund zutage, der erste Hinweise auf eine frühere, vielleicht vor- oder frühcoloniazeitliche Bebauung liefern könnte. Eine Klärung dieses Sachverhalts bleibt aber den Untersuchungen der nächsten Kampagnen der Internationalen Archäologischen Sommerakademie Xanten vorbehalten. Die Leitung der Grabung hatte Anne Ley-Schalles.

Fundbearbeitung

Im Vordergrund der Aktivitäten stand neben der Versorgung des Fundeingangs der laufenden Grabungen auf den Insulae 6, 17 und 38 die Erschließung von Altbeständen. Die Durchsicht und Erfassung hatte zum Ziel, den Fundstoff soweit aufzubereiten, dass er im Rahmen unterschiedlich angelegter Forschungsprojekte einer wissenschaftlichen Auswertung zugeführt werden konnte. In diesem Rahmen

Abb. 21 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 38. Fundamentstickungen in Schnitt 2009/05.

konnten in Kooperation mit verschiedenen deutschen Universitäten Bachelor- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen vergeben und zum Teil bereits mit guten Ergebnissen abgeschlossen werden.

Fortgesetzt wurde die zeichnerische und fotografische Dokumentation sowohl der Funde aus aktuellen Ausgrabungen als auch älterer Bestände. In diesem Zusammenhang wurden zahlreiche Fundzeichnungen digitalisiert und in publikationsfähigem Format dauerhaft verfügbar gemacht.

Für das Rheinland muss der Veröffentlichungs- und Wissensstand zu der für das Verständnis der römischen Kultur insgesamt aussagefähigsten Materialgruppe – der Gefäßkeramik – als unzureichend betrachtet werden. Um diesem Missstand zu begegnen, galten die wissenschaftlichen Aktivitäten im Wesentlichen diesem Forschungsbereich.

Untersuchungen und Projekte

Geophysikalische Prospektion

Im Juli und Oktober 2009 setzte das Berliner Geoprospektionsunternehmen Eastern Atlas die bereits seit 2006 durchgeführten Georadaruntersuchungen auf dem Gelände der CUT fort. Im Mittelpunkt der Prospektionen standen dabei die Insulae 12, 13, 20, 21, 30 und 40, untersucht wurde insgesamt eine Fläche von ca. 8,1 Hektar. Wie schon im Vorjahr wurden die Messprofile diagonal zum CUT-Raster angelegt, um zu vermeiden, dass längs der antiken

Baustrukturen gemessen wird. Die Messungen auf den südlich des Stadtzentrums gelegenen Insulae 12 und 13 hatten eine eher geringere Befunddichte im Ergebnis, wobei die Interpretation der Messdaten durch zahlreiche rezente Störungen (Leitungsgräben, Flurgrenzen) nicht eindeutig ist. Mit einiger Sicherheit konnte aber an der Nordwestseite der Insula 13 ein Grundriss identifiziert werden, der in Lage und Ausrichtung dem des Matronentempels auf der benachbarten Insula 20 sehr ähnlich ist. Auch die bei der Anlage des spätantiken Festungsgrabens entstandenen Bodeneingriffe und die Grabungsschnitte der Jahre 1964 und 1974 sind deutlich zu erkennen. Weitgehend unklar ist die Befundsituation auf Insula 20, die in einem südwest–nordöstlich verlaufenden breiten Mittelstreifen ebenfalls durch Grabungen der 1960er und 1970er Jahre stark gestört ist, dagegen aber nordwestlich dieses Streifens und parallel dazu in der Berme zwischen den spätantiken Gräben eine über 40 m lange Reihe punktueller, gleichmäßig angeordneter Anomalien aufweist, die vielleicht als mächtige Fundamente einer portikusartigen Konstruktion anzusprechen sein könnten. Ohne Grabungen werden diese Beobachtungen aber nicht in einen Kontext mit den bisher von dieser Insula vorliegenden Ergebnissen gebracht werden können. Von Insula 21 konnte nur ein kleiner Teil der Westecke ohne erkennbare Befunde prospektiert werden.

Die Messungen auf Insula 30 im Norden der Stadt wiesen ein ähnliches Ergebnis auf wie die der Nachbarinsula 29: Im Südwestteil sind Gebäudestrukturen von privaten Streifenhäusern zu erkennen, die sich zur Straße hin orientieren. Allerdings sind etwa drei Viertel der Insula durch eine moderne Überdeckung erheblich verunklart, was auf eine unzureichend durchdachte Planung Mitte der 1990er Jahre zurückzuführen ist. Seinerzeit musste das Gelände der Thermen auf Insula 10 für den Bau des Schutzgebäudes über dem Badetrakt hergerichtet und die riesige Abraumhalde der damaligen Grabungen entfernt werden, woraufhin – nicht zuletzt aus Kostengründen – entschieden wurde, das leicht muldenartige Gelände der Insula 30 in einem dichten Netz von Höhenpunkten zu vermessen und anschließend den Abraum der Thermen dort anzudecken. Da diese Maßnahme nicht nur die Prospektionsergebnisse der Geophysik beeinträchtigt, sondern auch unerwünschte Fundeinträge von einer ganz anderen Stelle des Stadtareals hervorruft, werden solche Abraumverlagerungen grundsätzlich nicht mehr vorgenommen. Im straßenseitigen Bereich des Amphitheaters, unmittelbar am *decumanus* zwischen den Insulae 39 und 40, erbrachte die Prospektion einzelne, nicht näher zuzuordnende Gebäudegrundrisse, während die Arena des Theaters und seine direkte Umgebung vorwiegend von rezenten Bodeneingriffen geprägt war.

Erste Baupläne zur Errichtung eines neuen Verwaltungs- und Magazingebäudes auf Insula 6 im Süden der CUT ließen Zweifel aufkommen, ob das vorgesehene Baugelände für das geplante Raumprogramm ausreichen würde, weshalb nach potenziellen Ausdehnungsmöglichkeiten gesucht wurde. Einzig und allein kam hierfür die benachbarte Insula 13 in Frage, die im Mai vom Geophysiker Jobst Wippern des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege in Amtshilfe unter Einsatz eines Magnetometers prospektiert wurde. Als klares Ergebnis konnten, wie anschließend auch durch das Georadar, verschiedene römische Mauerzüge erkannt werden, die eine Ausdehnung des Dienstgebäudekomplexes auf die Insula 13 aus Gründen des Denkmalschutzes ausschlossen.

21. Internationale Archäologische Sommerakademie Xanten (ISAX)

Auch im Berichtsjahr wurde die seit 1989 erfolgreiche Sommerakademie mit finanzieller Förderung durch die Sozial- und Kulturstiftung des Landschaftsverbands Rheinland wieder in zwei Kampagnen in den Monaten Juli bis September durchgeführt, dieses Mal mit 30 Studierenden aus Österreich, der Schweiz, den Niederlanden, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Italien, Spanien, der Slowakei, den USA und aus Deutschland. Wie immer bildeten die Lehrgrabungen auf dem Gelände der CUT, zuletzt auf den Insulae 34 und 38, den Schwerpunkt des Programms, das aber von Exkursionen nach Köln, Haltern, Herne und Vorselaer / Weeze sowie zahlreichen Seminarveranstaltungen zu den Themen Geologie, Bodenkunde, Archäobotanik, Archäozoologie, Geophysik, Fundbearbeitung, Restaurierung, Vermessung, Museumspädagogik, Öffentlichkeitsarbeit und Museumskonzeption begleitet wurde. Erfreulicherweise konnten für diese Veranstaltungen wieder hochrangige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus ganz Nordrhein-Westfalen gewonnen werden. Darüber hinaus erhielten die Studierenden Gelegenheit, auf der Wochenendveranstaltung „Grabung live“ direkt mit den Besu-

cherinnen und Besuchern des LVR-Archäologischen Parks Xanten in Kontakt zu treten und im Rahmen von Kurzführungen Funde und Befunde ihrer Grabung vorzustellen. Die Leitung der ISAX hatte Anne Ley-Schalles.

LVR-RömerMuseum

Allgemein

Nachdem das LVR-RömerMuseum mit außerordentlichem Publikumserfolg angelaufen war, konnten im Berichtszeitraum erste Erfahrungen im Dauerbetrieb des Hauses gesammelt werden.

Bereits 2008 war das Museum mit dem Label „Best Architects 09“ ausgezeichnet worden, nun erhielt der Ausstellungsgestalter in der Kategorie „Raum“ für die Innenraumgestaltung eine Auszeichnung im Rahmen des Wettbewerbs „Gute Gestaltung“ des Deutschen Designer Clubs (DDC). Im Zuge der Bewerbung für den European Museum of the Year Award 2010 besuchte ein Gutachtergremium im August das Haus.

Dauerausstellung

Im Oktober wurde die Bronzestatue des sog. Lüttinger Knaben an die Antikensammlung der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz in Berlin zurückgegeben, die seit Juli 2008 als Leihgabe in Xanten war, um rechtzeitig zur Eröffnung des Neuen Museums ihren künftigen Platz einzunehmen. Die Rückläufe an Objekten, die im Zuge der Museumseinrichtung nicht berücksichtigt wurden, wurden gesichtet, erfasst und mit der Datenbank abgeglichen, schließlich in Zusammenarbeit mit der Fundbearbeitung in den Bestand eingepflegt. Gleiches geschah mit der so genannten „Ersatzausstellung“, die während der Zeit des Museumsaufbaus im alten Regionalmuseum zu sehen war. Die Datenbank der im Museum ausgestellten Objekt e wurde mit dem Ist-Zustand abgeglichen und durch Versicherungswerte ergänzt.

Zur Entwicklung eines Grundkonzeptes für einen Mitmachbereich „Archäologie“ (Arbeitstitel „Entdeckerforum“), der in den Gebäudekomplex der neuen Dienststelle integriert werden soll, wurde ein Team aus verschiedenen Abteilungen gebildet. Die Konzeption des Gladiatorenpavillons wurde weiter entwickelt.

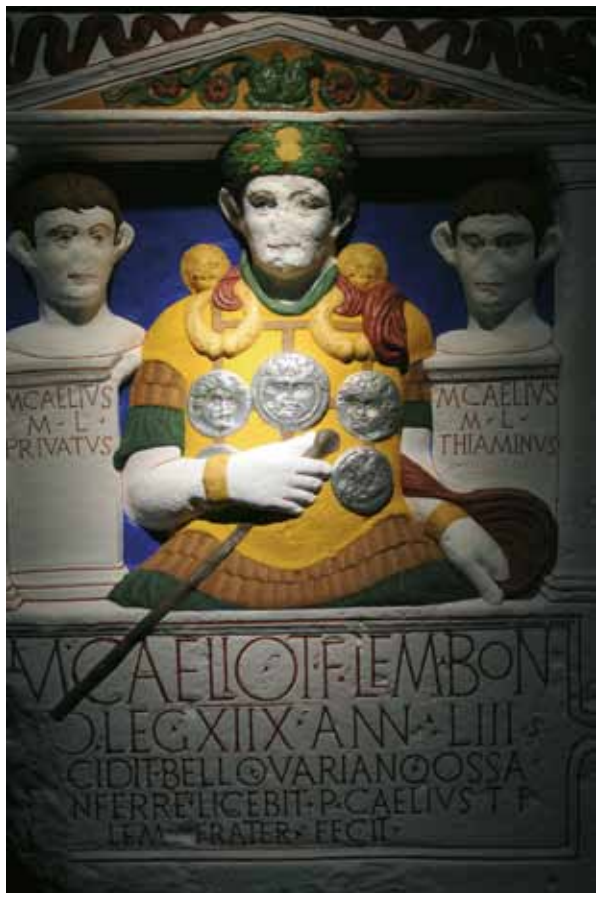


Abb. 22 LVR-RömerMuseum Xanten. Ausstellung „Tod in der Varusschlacht“. Der Grabstein des Marcus Caelius in farbiger Fassung.

Wechselausstellungen

Die Ausstellung „Marcus Caelius – Tod in der Varusschlacht“ (24. 4.–30. 8.) bildete im Varus-Jahr 2009 den Auftakt für das Ausstellungsprogramm des neuen Museums (Abb. 22). Die Ausstellung, die gemeinsam vom LVR-Archäologischen Park Xanten / LVR-RömerMuseum und vom LVR-Landes-Museum Bonn konzipiert worden war, konnte insgesamt mehr als 200 000 Besuche verzeichnen. Zur Ausstellung erschien ein umfangreicher Katalog.

Am 22. November wurde die Ausstellung „Hede Bühl – Skulpturen“ als Gemeinschaftsprojekt mit dem Kunstverein Xanten e. V. eröffnet (Abb. 23).

Abb. 23 LVR-RömerMuseum Xanten. Ausstellung „Hede Bühl“. Blick in die Skulpturenausstellung.

Auch zu dieser Ausstellung konnte ein Katalog herausgebracht werden.

Im Sommer begannen die Vorbereitungen der für 2010 geplanten Ausstellung „Schatzhäuser“ mit der Erfassung von in Xantener Privatbesitz befindlichen Antiken und Bodenfunden.

Sonstiges

Für die Dauerausstellung im Museum wurde mit den Arbeiten an einer PDA-gestützten Führung begonnen, die insgesamt ca. 40 ausgewählte Exponate umfassen soll. Inventarisiert wurde die museale Raumausstattung. Erworben werden konnte u. a. ein Östlandeimer aus der Auskiesung Kalkar-Wissel (RMX 2009,03). Wie in den Jahren zuvor war das Museum in die vorbereitenden Besprechungstermine und Sitzungen für die Archäologische Landesausstellung 2010 eingebunden. Darüber hinaus leistete das Museumsteam logistische Hilfe beim Auf- und Abbau der Ausstellung „Der Elisabeth-Altar im Dom von Košice / Slowakei“ im Xantener St. Viktor-Dom.

Um eine neue Nutzung des alten Regionalmuseums am Dom durch die Stadt Xanten und ihr verbundene Einrichtungen sowie den Landschaftsverband Rheinland zu ermöglichen, war die abschließende Räumung des Gebäudes erforderlich. Im Herbst begann die Abwicklung der Museumseinrichtung und die Vorbereitung zur Überführung von dort noch verbliebenen Beständen.

Vom 26. bis 28. Februar veranstaltete das Archäologische Institut der Universität zu Köln im LVR-RömerMuseum das Kolloquium „Die Krise des 3. Jahrhunderts. n. Chr. und das Gallische Sonderreich“. Das LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum führte im Museum am 28. Mai die MAI-Tagung 2009 (Museums and the Internet) durch. Vom 21. bis 23. Oktober fand als gemeinsame Veranstaltung des LVR-Archäologischen Parks Xanten / LVR-RömerMuseum, des Architekturreferats des Deutschen Archäologischen Instituts und des Ministeriums für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen die internationale Tagung „Schutzbauten und Rekonstruktionen. Von der Ausgrabung zur Präsentation“ statt. Am 3. Dezember lud das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege zu einer eintägigen Veranstaltung mit dem Thema „Archäologische Forschungen im Rheinland. Ergebnisse universitärer Abschlussarbeiten 2008“ ins LVR-RömerMuseum ein. Die Universität Duisburg-Essen, Fachbereich Germanistik, führte eine Lehrveranstaltung zum Thema „Verständlichkeit von Museumstexten“ durch, die die Beschriftungen von Museum und Park zum Gegenstand hatte.

Restaurierung

Das Ausstellungsprojekt „Marcus Caelius – Tod in der Varusschlacht“ bot im neuen Haus erstmals die Gelegenheit, auch hochempfindliche Leihgaben zu präsentieren. Es galt, den erforderlichen Lichtschutz für Schriftgut zu schaffen sowie den besonderen Anforderungen gerecht zu werden, die Exponate aus organischem Material oder Metall an Temperatur und Feuchtigkeit stellen. Unter anderem wurden kleine Aktivklimageräte beschafft, die die Luftfeuchtigkeit im Innenraum der Vitrinen konditionieren. Im Verbund mit dem eigens erweiterten Klimaerfassungssystem auf Basis von funkgestützten Datenloggern konnten alle Vorgaben erfüllt werden.

Gebäudeklima und Lichtschutz beschäftigten die Restauratorinnen auch in der im Vorjahr eröffneten Dauerausstellung. Die erfassten Klimadaten wurden in die Optimierung der lüftungstechnischen Anlage des Hauses einbezogen. Die Fenster im Südosten konnten zur Minimierung des Infrarot- und UV-Anteils im Tageslicht mit Schutzfolien ausgestattet werden.

Einige Nacharbeiten an Vitrinen und Installationen sowie die abschließende Exponaterfassung wurden durch die Restaurierung begleitet, auch waren zahlreiche Reparaturen an den Mitmachstationen aufgrund der hohen Akzeptanz erforderlich.

Regelmäßig wurden die Lagerbedingungen für die umfangreichen Sammlungen des LVR-Archäologischen Parks kontrolliert. Von Keramikscherben über fragile Bronzefibeln bis hin zu großformatigen zuckerkonservierten Schiffsteilen befinden sich die unterschiedlichsten Materialgruppen in den Depots. Neben der konservatorischen Protokollierung und Verpackung von Objekten für zahlreiche Leihanfragen wurden bereits Exponate für die Präsentation in der Archäologischen Landesausstellung 2010 vorbereitet. Praktische Restaurierung erfolgte außerdem an zahlreichen Bronzekleinfunden aus Insula 6, Eisenwerkzeugen und Steinen, wobei einige Arbeiten nach Vergabe durch freie Restauratoren durchgeführt wurden. Insgesamt wurden auf diese Weise knapp 1000 Fundobjekte restauriert.

Das Restaurierungsteam trug mit der Demontage von festen Einbauten und Vitrinen zur Räumung des alten Regionalmuseums bei. In die Planungen und Vorarbeiten für das Lapidarium waren die Restauratorinnen ebenso einbezogen wie in die Konzeption der Depots im geplanten neuen Dienstgebäude. In die Entwicklung der neuen Werkstatt wurden Überlegungen zu Verfahrensabläufen und Sicherheitsaspekte integriert.

Das LVR-Restauratoren-Treffen fand im Mai unter reger Beteiligung erstmals in Xanten statt. Die Besichtigung des neuen LVR-RömerMuseums lockte ebenso wie Berichte aus den verschiedenen Werkstätten des Landschaftsverbandes.

Bauforschung und Hochbau

Das herausragende Ereignis des Jahres 2009 war die Verbindung des bereits bestehenden Parkteils im Osten mit den Flächen um den Thermenschutzbau und das im vergangenen Jahr eröffnete LVR-RömerMuseum am 15. Mai. Dies wurde möglich, nachdem die neuen Umgehungsstraßen fertig gestellt waren und die ehemalige Bundesstraße 57, die die Fläche der römischen Stadt durchschnitt, aufgehoben werden konnte (Abb. 24).

Projekt Mobiler Zaun

In den vergangenen Jahren konnte der Zweckverband CUT große Teile der Flächen der Römerstadt südwestlich der Bundesstraße erwerben. Mit der Aufhebung der Bundesstraße und der Verbindung des alten Parkareals im Nordosten der CUT und den neuen Flächen beim Thermenschutzbau und dem neuen LVR-RömerMuseum wurde eine Einzäunung des gesamten Parkareals notwendig. Da sich die Grenzen im Rahmen des fortschreitenden Grunderwerbs noch oft verändern werden, wurde zunächst ein mobiler Zaun ausgewählt.

Projekt Infrastrukturgebäude auf den Insulae 31 und 39

Die Arbeiten an den Infrastrukturgebäuden wurden im Jahr 2009 abgeschlossen. Die Besuchertoilette auf Insula 39 konnte in Betrieb genommen werden, und noch vor dem Tag der Begegnung wurde der Weg vom römischen Straßennetz bis zum Gebäude gepflastert. Bei der Toilettenanlage auf Insula 31 steht dagegen noch die Verlegung und der Anschluss der Versorgungsleitungen aus.

Projekt Handwerkerhäuser

Im Vorjahr waren die Lehmwände der Häuser B und C des zweiten Bauabschnitts bis knapp unter die Deckenhöhe über dem Erdgeschoss ausgeführt worden. Der Winter wurde dann von der ausführenden Firma genutzt, die Eichenbalken mit dem Beil vorzurichten, so dass ab April des Berichtsjahres die Erdgeschossdecken eingebaut werden konnten. Danach wurden die Wände der Obergeschosse gestampft. Bis Ende des Jahres konnte der Rohbau der Vorderhäuser B und C einschließlich der Dachstühle fertiggestellt werden (Abb. 25). Am 17. November wurde das Richtfest für den zweiten Bauabschnitt gefeiert.

Bei den Schuppen des Hauses A wurden ab Juli die Fachwerkwände und die Dachstühle errichtet. Das Dach des Winkelschuppens konnte auf Grund der guten Witterung noch Ende November aufgeschlagen werden. Die Gefache wurden mit Flechtwerk und Lehmbewurf versehen. Unter museumspädagogischer Anleitung konnte ein Teil der Gefache in gut zugänglichen Bereichen von Kindern und Jugendlichen mit Lehm ausgeworfen werden. Dies war für viele Teilnehmer eine erste Berührung mit dem Baumaterial Lehm und eine eindrückliche Erfahrung.

Ein Teil der Hofmauer des Hauses C wurde mit Ziegeln eingedeckt. In diesem Bereich wurden von

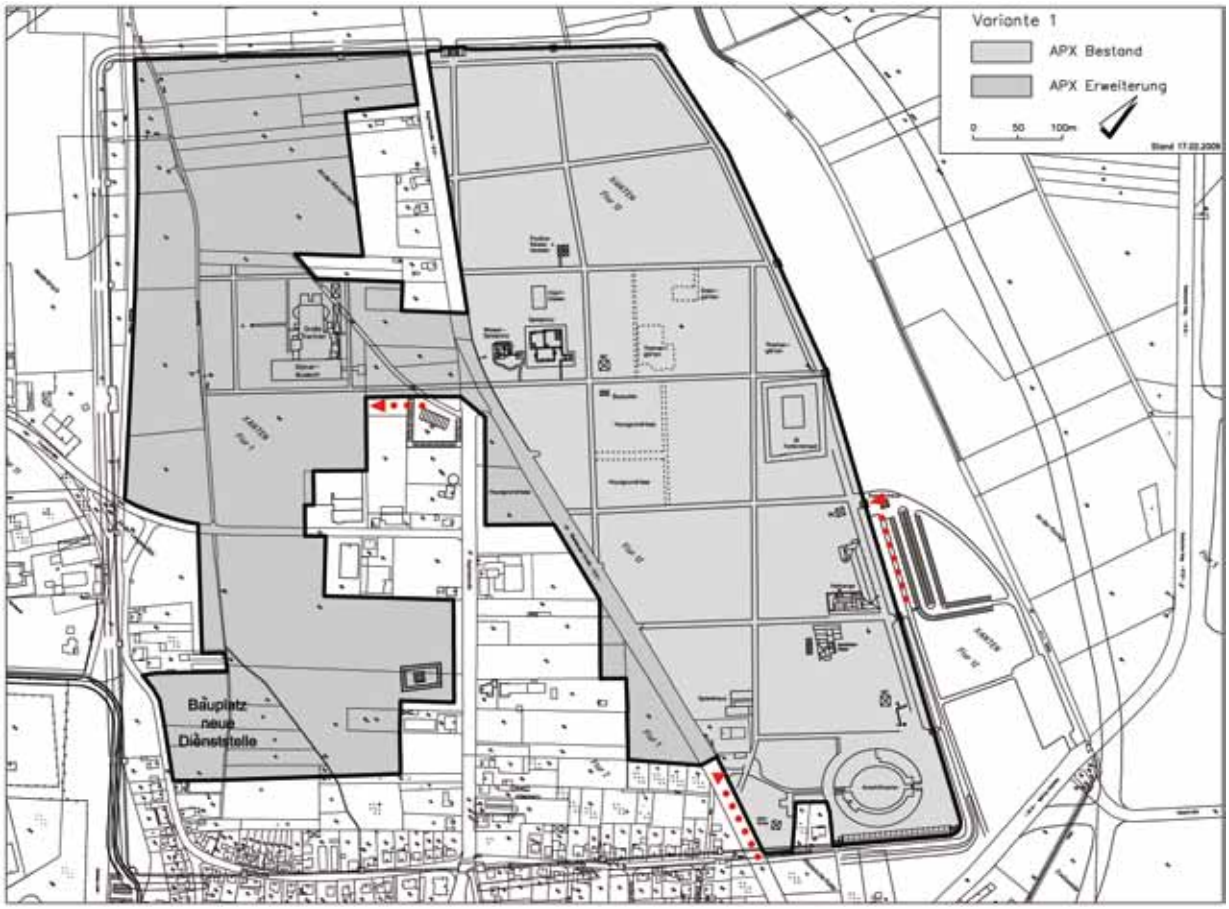


Abb. 24 LVR-Archäologischer Park Xanten. Das nach Südwesten erweiterte Parkareal nach Aufgabe der Bundesstraße 57.

Abb. 25 LVR-Archäologischer Park Xanten. Rekonstruierte Handwerkerhäuser auf Insula 39 im September 2009.

drei verschiedenen Handwerkern mehrere Musterflächen für Wandverputz angelegt. Die Handwerkerhäuser sind seit fünfzig Jahren der erste große Stampflehmbau in Deutschland und die Testmauer ist seit langem die erste Stampflehmwand, die verputzt werden soll. Da nun im Handwerk keinerlei Erfahrungen mehr vorliegen, wie der harte Kalkputz auf der relativ weichen Stampflehmmauer haften kann, müssen hierzu erst Versuchsreihen geschaffen werden.

Projekt Kassencontainer

Bis zur Zusammenführung der beiden Parkhälften am 15. Mai wurden die Eintrittskarten im neuen LVR-RömerMuseum verkauft und kontrolliert. Da das Museum nun innerhalb des Parkgeländes liegt, musste eine neue Eingangssituation geschaffen werden. Im Bereich des Museumsparkplatzes wurde ein Container als provisorisches Kassenhaus aufgestellt und in den Zaunverlauf eingebunden.

Die Stadt Xanten hatte ab Ende März begonnen, die Kreuzung der ehemaligen Bundesstraße 57 mit der Wardter Straße zu einem Kreisverkehr umzubauen, um direkt daran anschließend einen neuen Parkplatz und eine Buswendeschleife zu errichten. Diese städtischen Baumaßnahmen waren die Voraussetzung zur Schaffung eines neuen stadtnahen Südeingangs. Hier wurde ebenfalls ein Kassencontainer aufgestellt.

Projekt Holzspielplatz

Die Ende des Jahres 2008 begonnenen Baumaßnahmen konnten im Jahr 2009 fortgesetzt werden. Der Spielplatz wurde weitgehend auf den gleichen Fundamenten und mit den gleichen Funktionen wieder aufgebaut (Abb. 26).

Bauunterhaltung im LVR-Archäologischen Park Xanten

Ein Schwerpunkt der Bauunterhaltungsmaßnahmen lag im Bereich der Infrastruktur bei Arbeiten, die im Zusammenhang mit der Parkerweiterung notwendig wurden. Ein weiterer Schwerpunkt waren die Bauarbeiten im Gastronomiebereich der Herberge.

Abb. 26 LVR-Archäologischer Park Xanten. Neuerrichtung des Holzspielplatzes auf Insula 24.

Amphitheater

Im Amphitheater mussten mehrere kleine Reparaturarbeiten an den Toilettenanlagen vorgenommen werden. Darüber hinaus wurden Arbeiten an der Blitzschutzanlage durchgeführt.

Dienstgebäude

In den letzten Jahren konnte dringend benötigtes zusätzliches Personal eingestellt werden. Deshalb war im Verwaltungsgebäude ein spürbarer Platzmangel entstanden. Im Verlauf des Jahres wurde das Obergeschoss im Gebäude Trajanstraße 3 komplett renoviert und mit mehreren Büros ausgestattet, in die dann die Mitarbeiter der Abteilung Bauforschung / Hochbau im Dezember umziehen konnten. In den Dienstgebäuden Trajanstraße 4 und Siegfriedstraße 33 wurden verschiedene kleinere Reparaturen und Raumrenovierungen durchgeführt.

Handwerkerhäuser

Bei den Handwerkerhäusern musste ein Sturmschaden an den Notdächern beseitigt werden.

Herberge

In der rekonstruierten Herberge wurde mit der Brandschutzertüchtigung der Übernachtungsräume

begonnen. Im Verlauf des Sommers wurde zudem bekannt, dass es zum Jahreswechsel in der Gastronomie der Herberge einen Pächterwechsel geben wird. Dies bedingt umfangreiche Renovierungsarbeiten und Veränderungen im Gastronomiebereich, so dass für den neuen Pächter eine neue Schankgenehmigung erteilt werden kann. Der Bereich der Großküche wurde bis auf die rohe Wand ausgeräumt, in die Außenwand wurde eine zusätzliche Tür eingebaut. Die gesamte elektrische Anlage, die Kühlzellen und die Entlüftung müssen neu hergestellt werden. Im Berichtsjahr wurden die Planungen, die Ausschreibungen und die Abbrucharbeiten durchgeführt.

Verschiedene kleinere Reparaturen betrafen die in die Jahre gekommene Heizungsanlage und die sanitären Anlagen im Gebäude. Im Bereich der Pächterwohnung musste ein Wasserschaden beseitigt werden.

Infrastruktur / Verschiedenes

Eine größere Anzahl kleinerer Maßnahmen war im Zusammenhang mit der Parkerweiterung durchzuführen. Hier mussten verschiedentlich Leitungen und Rohre verlegt oder ergänzt werden. An beiden Kassencontainern wurden Drehkreuze eingebaut, so dass die Besucher nach Parkschließung den Park noch verlassen können. An einigen Stadtmauertürmen mussten die Holztüren und die Blenden der Obergeschossfenster repariert beziehungsweise ersetzt werden.

Vandalismus

Im Berichtsjahr sind die Vandalismusschäden weiter zurückgegangen und liegen mit 2629,14 € so niedrig wie noch nie seit ihrer Erfassung. Bereits im Vorjahr war ein Tiefstand mit 3137,73 € erreicht. Der Abwärtstrend lässt sich mit der verstärkten Präsenz von Aufsichtspersonal im Park in Verbindung bringen.

Öffentlichkeitsarbeit

Veranstaltungen

Festakt zur Parkerweiterung

Der 15. Mai markiert einen besonderen Meilenstein in der Entwicklung des LVR-Archäologischen Parks Xanten: Gut dreißig Jahre nach seiner Eröffnung ist der Park am 15. Mai im Rahmen eines kleinen Festaktes auf das westliche Areal der Colonia Ulpia Traiana erweitert worden. An symbolträchtiger Stelle auf dem Schnittpunkt der abgebundenen Trasse der Bundesstraße 57 mit dem *decumanus maximus* durchtrennten NRW-Minister für Bauen und Verkehr Lutz Lienenkämper, der Stellvertetende Vorsitzende der Landschaftsversammlung Rheinland Winfried Schittges, LVR-Direktor Harry K. Voigtsberger sowie LVR-Kulturdezernentin Milena Karabaic das rote Band zwischen altem und neuem Parkbereich (Abb. 27).

Tag der Begegnung

Am 16. Mai fand der Tag der Begegnung zum zwölften Mal im LVR-Archäologischen Park statt. Deutschlands größtes integratives Familienfest stand diesmal unter dem Motto „Barrierefreies Europa“. Rund 30 000 Gäste setzten Zeichen für die grenzüberschreitende Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung. Zu den Höhepunkten des umfangreichen Unterhaltungs-, Musik-, Sport- und Kulturprogramms mit Angeboten von über 210 Verbänden und Institutionen zählte ein Auftritt der Kölner Band Klee im Amphitheater.

Römerfest

Am 27. und 28. Juni war das zweijährlich ausgetragene Römerfest „Schwerter, Brot und Spiele“ angesetzt. Mit mehr als 450 historischen Akteurinnen und Akteuren und über 12 000 Besucherinnen und Besuchern am ersten Veranstaltungstag erreichte das Fest eine neue Größendimension. Nach einem Blitzeinschlag, durch den 14 Personen verletzt wurden, wurde die Veranstaltung umgehend abgebrochen. Dank des vorbildlichen Einsatzes der vor Ort anwesenden Rettungskräfte konnten alle Verletzten sofort medizinisch versorgt und der Park geordnet evakuiert werden.

Abb. 27 LVR-Archäologischer Park Xanten. Feierlicher Augenblick am 15. Mai: Offizielle Durchtrennung des Bandes zwischen altem und neuem Parkbereich.

Römische Wochenenden

Wie im Vorjahr zählten die Knochenschnitzerin, der Schuhmacher und die Kräuterexpertin zum regelmäßigen Angebot an den Wochenenden, Feier- und Brückentagen von Ostern bis Ende September. Ergänzend wurden an allen Römischen Wochenenden unterschiedliche weitere Programmpunkte angeboten. Gut angenommen wurden besonders die Termine des Gladiatoren-Trainings in der Arena sowie die Familientage römischer Militärgruppen mit zahlreichen Aktionen zum Mitmachen. Auch die Probierangebote aus der römischen Küche und die Vorführungen der Schauspielerinnen und Schauspieler des theater taktil, die in historischen Rollen auf Tuchfühlung mit dem Publikum im LVR-RömerMuseum gingen, stießen auf gute Resonanz. Der Naturtag mit Informationen und Angeboten zu Flora und Fauna des Parks zählte ebenfalls wieder zum Programm.

Vorträge und Themenführungen

Die Reihe der Vorträge zur Archäologie und Geschichte im LVR-RömerMuseum wurde in Zusammenarbeit mit dem Niederrheinischen Altertumsverein Xanten e. V. und der Volkshochschule Alpen, Rheinberg, Sonsbeck und Xanten fortgeführt.

Die Sonntagsführungen präsentierten sich im Kalenderjahr nach der Eröffnung des LVR-RömerMuseums mit einem neuen Konzept. Von Januar bis Dezember boten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Dienststelle an jedem ersten Sonntag im Monat eine Führung durch jeweils einen Bereich der Dauerausstellung an. Regelmäßig teilnehmende Gäste konnten dabei die gesamte römische Geschichte Xantens Schritt für Schritt unter die Lupe nehmen (Abb. 28). Stark gestiegene Besuchszahlen mit teils mehr als einhundert Gästen verdeutlichen das anhaltend große Publikumsinteresse an dem

Abb. 28 LVR-RömerMuseum Xanten. Großer Publikumszuspruch bei der Sonntagsführung mit Dr. Norbert Zieling im Februar.

neuen Museum. Ähnlich gut besucht war auch die zusätzlich angebotene Themenführung „Frauen in der Antike“ am Weltfrauentag (8. März).

Girls' Day

Beim bundesweiten Berufsorientierungstag für Mädchen zwischen zehn und fünzehn Jahren nahmen wiederum zehn Mädchen das Angebot des APX wahr, einen Tag lang praktische Erfahrungen bei der Restaurierung, der Haustechnik, im Ausgrabungsteam und bei den Gärtnerinnen und Gärtnern zu sammeln.

Tag des offenen Denkmals

Beim bundesweiten Tag des offenen Denkmals am 13. September galt erstmals freier Eintritt in Park und Museum. Das an diesem Tag deutlich erweiterte Programmangebot des Römischen Wochenendes und der freie Eintritt lockten knapp 5000 Besucherinnen und Besucher in den Park.

Presse, Radio und Fernsehen

Das LVR-RömerMuseum erfreute sich auch im Jahr nach seiner Eröffnung eines anhaltend hohen Interesses der Medien. Dank umfassend neu erstellter Pressematerialien und ihrer breiten Streuung über ausgeweitete Presseverteiler hielt die regionale und überregionale Berichterstattung über das neue Museum unvermittelt an. Daneben erzielten auch die Sonderausstellung „Marcus Caelius – Tod in der Varusschlacht“, die Erweiterung des LVR-Archäologischen Parks, die fortgesetzten Rekonstruktionsarbeiten der römischen Handwerkerhäuser und das große Römerfest eine starke bundesweite Medienresonanz. Die gesammelten Berichte der Printmedien wurden wieder in einem Jahrespressespiegel der Dienststelle vorgelegt. Zudem nutzten erneut mehr als zwanzig Fernseh- und Radiosender die vielfältigen Möglichkeiten des LVR-Archäologischen Parks zu Berichten über römische Themen aller Art.

Marketing

Der LVR-Archäologische Park Xanten präsentierte sich mit einem Stand und verschiedenen Aktionen auf der Vakantiebeurs in Utrecht, der Niederrheinischen Touristik- und Freizeitmesse in Rheinberg, der Messe Reise & Camping in Essen und der Internationalen Spielemesse in Essen. In der überregionalen Vermarktung wird die Dienststelle unterstützt durch Aktivitäten der Tourist Information Xanten, der Niederrhein Tourismus GmbH und der deutsch-niederländischen Tourismuskampagne 2-Land.

Besuchszahlen

Die bereits im Vorjahr mit der Eröffnung des LVR-RömerMuseums angestiegenen Besuchszahlen schnellten 2009 nochmals in die Höhe. Die Statistik verdeutlicht, wie stark auch der Park mit über 100 000 Besuchen mehr die Menschen mit seinen zahlreichen Angeboten anlockt. Insgesamt markieren über 710 000 Besuche einen Höchstwert in der Geschichte des LVR-Archäologischen Parks.

	LVR-Archäologischer Park	LVR-RömerMuseum	gesamt
Besuche	384 032	326 869	710 901
Führungen	4 390	4 166	8 556
Ausleihe Audioguide		1 211	1 211

Tabelle 1 Besuche im Jahr 2009.

Museumspädagogik

Führungen und Mitmachprogramme

Das Jahr 2009 war geprägt durch den Ansturm auf das neue LVR-RömerMuseum. Die Führerinnen und Führer hatten eine starke Nachfrage nach Führungen zu bedienen. Insbesondere für die niederländischen Gäste gab es zu Anfang Engpässe. Deshalb wurde ein neuer Ausbildungsaufruf nur für niederländisch sprechende Personen gestartet. Insgesamt nahmen zwei Männer und vier Frauen teil, von denen schließlich drei Frauen dauerhaft als freie Mitarbeiterinnen im Team blieben. Ende 2009 waren in der Einrichtung insgesamt 29 Gästeführerinnen und sieben Gästeführer im Einsatz. Die Führungszahlen für das Museum nahmen gegenüber 2008 noch weiter zu, wohingegen die Führungen im Park zurückgingen.

Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche

Mit April des Jahres 2009 wurde durch Beschluss der Landschaftsversammlung der freie Eintritt für Menschen bis zu 18 Jahren in allen Museen des Landschaftsverbands Rheinland eingeführt, so auch im LVR-Archäologischen Park Xanten und dem LVR-RömerMuseum.

LVR-RömerMuseum

Für das Museum wurde 2009 als Ergebnis der Zusammenarbeit mit den Schulen (s. u.) das neue Format der „Kofferführungen“ eingerichtet. Diese Führungen legen einen thematischen Schwerpunkt, der sich an Schulfächern orientiert. Die neu entwickelte Führung „Malen & Farben“ berichtet über römische Maltechniken, Pigmentgewinnung, Maler, Werkzeuge und Motive. Die Nutzung bietet sich insbesondere für den Kunstunterricht an. In einem Koffer werden Medien wie Abbildungen, Replikate, Pigmentproben, Nachbildungen von Reibpaletten, Pinseln usw. mitgeführt, die an den entsprechenden Stellen die Möglichkeiten der Führungen in der Dauerausstellung erweitern. Gleichzeitig erfüllen sie den lerntheoretischen Ansatz des Lernens mit allen Sinnen, weil die Objekte umhergereicht werden können.

Unabhängig von den Schulen wurde außerdem zum Thema römische Frauen eine Kofferführung entwickelt, die unter dem Titel „Sittsam, treu und liebevoll“ gebucht werden kann. Diese Führung ist differenzierbar für verschiedene Altersstufen und kann an unterschiedliche Zielgruppen angepasst werden.

Partnerschaften

2009 wurde mit zwei Xantener Schulen eine vertraglich festgehaltene Partnerschaft begründet. Die erste Vereinbarung wurde mit dem Stiftsgymnasium Xanten getroffen (September 2009). Dem Vertrag war eine ganztägige Kollegiumfortbildung im LVR-Archäologischen Park vorausgegangen. Am Vormittag wurden Neuerungen im Park und das Museum besichtigt sowie ein Überblick über die weitere Entwicklungsplanung der Einrichtung vorgestellt. Am Nachmittag gab es Arbeitsgruppen der einzelnen Fachschaften, zu denen jeweils ein Zweierteam von Führerinnen bzw. Führern stieß. Dort wurden die thematischen Schnittmengen zwischen Fachthemen und Museumsthemen diskutiert und die Grundlage für fachspezifische Führungen gelegt. Auf dieser Basis konnte als erste fertige Führung die oben genannte Kofferführung „Farben & Malen“ entwickelt werden.

Kurz vor den Herbstferien nahm die Europaklasse des Stiftsgymnasiums Xanten an den „Lehmbewurf-Aktionen“ an den Handwerkerhäusern teil (Abb. 29).

Die zweite Schulpartnerschaft wurde mit der Walter-Bader-Realschule Xanten abgeschlossen (Dezember 2009). Auch hier war der Besuch des Kollegiums in Park und Museum Grundlage für die weitere Zusammenarbeit.

Museumspädagogische Aktionen an den Handwerkerhäusern

Im Herbst des Jahres war der Bau der Stampflehmhäuser gegenüber der Herberge so weit fortgeschritten, dass das Fachwerk der Nutzgebäude im Hinterhof fertiggestellt werden konnte. Nach der Montage der Holzkonstruktion sollte der Lehmbewurf angebracht werden. Dies wurde als betreute Mitmachaktion allen Xantener Schulen angeboten und an den Nachmittagen und an den Wochenenden auch als offene, kostenlose Aktion den einzeln besuchenden Kindern. Das Programm wurde sehr intensiv nachgefragt und alle Mitmachenden waren mit viel Motivation und Spaß bei der Sache.

Abb. 29 LVR-Archäologischer Park Xanten. Schülerinnen und Schüler des Stiftsgymnasiums Xanten beim Einsatz am Lehmverputz einer Fachwerkwand der Handwerkerhäuser.

Abb. 30 LVR-Archäologischer Park Xanten. Standard-Infotafel mit Fremdsprachentafel für Niederländisch und Englisch.

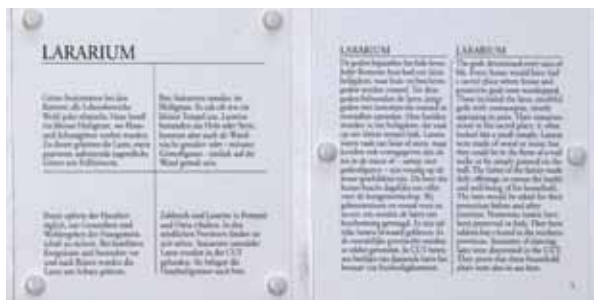


Abb. 31 LVR-Archäologischer Park Xanten. Kleine Infotafel der Römischen Herberge mit Fremdsprachentafel für Niederländisch und Englisch.

Barrierefreiheit im LVR-RömerMuseum

Schon Planung und Bau des LVR-RömerMuseums und seiner Dauerausstellung waren intensiv auf Barrierefreiheit ausgerichtet. Um darüber hinaus versteckte Schwachstellen zu finden, wurde die NatKo (Nationale Koordinationsstelle Tourismus für Alle e. V.) im Frühjahr mit einem Gutachten beauftragt. Die intensive Zusammenarbeit war außerordentlich fruchtbar: Im Laufe des Jahres konnten alle offenbar gewordenen Probleme gelöst werden.

Begleitprogramm zur Caelius-Ausstellung

Die in Kooperation mit dem LVR-LandesMuseum Bonn in Xanten gezeigte Ausstellung „Marcus Caelius – Tod in der Varusschlacht“ wurde von einem umfangreichen museumspädagogischen Programm begleitet. Speziell wurde ein neues Format, die „Mitmachführung“, kreiert. Dabei durchlaufen die Teilnehmenden eine Karriere in der Legion (u. a. Rekrutierung, Einkleidung, Wahl eines Centurio, Marsch, Alltag, Ordensverleihung, Entlassung). Die einzelnen Karrierestufen finden an Stationen statt, an denen Originale die nötige Anschauung liefern und Replikate zum Einsatz kommen. Die Mitmachführung wurde wegen des großen Erfolges anschließend ins Standardprogramm übernommen. Auch zwei Aktionsprogramme, Herstellung von Metallplaketten *(tabulae ansatae)* und römischen Orden *(phalerae)*, wurden für die Ausstellung entwickelt und dann in das allgemeine Angebot übernommen.

Mehrsprachigkeit

Mit der Einrichtung des LVR-RömerMuseums war in Bezug auf Mehrsprachigkeit festgelegt worden, Niederländisch und Englisch als Fremdsprachen im

gesamten LVR-APX anzubieten. Dieser Standard wurde im Laufe des Jahres 2009 auch für die Informationstafeln im Parkgelände übernommen. Dafür wurde unter den Tafeln in der normalen Größe von 100 × 100 cm jeweils ein 25 cm hohes langrechteckiges Schild angebracht, das links das Niederländische und rechts das Englische abbildet (Abb. 30). Für die kleinere Größe von 30 × 30 cm wurde ein zweites Schild daneben angebracht, das die beiden Fremdsprachen enthält (Abb. 31). Werden in Zukunft neue Schilder in der kleinen Größe konzipiert, sollen die vier Layoutflächen jeweils für die Abbildung, den deutschen Text, das Niederländische und das Englische genutzt werden.

Abb. 32 Der langjährige Verwaltungsleiter des LVR-Archäologischen Parks Xanten, Harald Burghardt, beendete seine Tätigkeit für den LVR am 30. Juni 2009.

Personal

Name	Amts-/Dienstbezeichnung	Eintrittsdatum	Austrittsdatum
Harald Burghardt (Abb. 32)	Verwaltungsleiter		30. Juni
Stefan Schepp	Wissenschaftlicher Volontär		31. August
Hannelore Kretschmann	Grabungstechnikerin	12. Oktober	
Christoph Wiese	Grabungsarbeiter	12. Oktober	
Till Stoletzki	Grabungsarbeiter	12. Oktober	
Angela Tolksdorf	Zeichnerin	1. Oktober	
Ulrike Theisen	Wissenschaftliche Referentin		31. Dezember
Dr. Jens Berthold	Wissenschaftlicher Referent		28. Februar
Guiseppe Marino	Vorpraktikant		31. März
Anne Ley-Schalles	Wissenschaftliche Referentin	1. Juli	31. Dezember
Christoph Lindner	Studentische Hilfskraft	1. August	
Alfons Theißen	Technischer Angestellter	1. September	
Alexandra Geerling	Grabungsarbeiterin	7. September	
Dr. Bernhard Rudnick	Wissenschaftlicher Referent	1. Oktober	
Dr. Andrea Faber	Wissenschaftliche Referentin	1. Oktober	
Daniel Rohde	Grabungsarbeiter	12. Oktober	
Marion Brandes	Grabungsarbeiterin	12. Oktober	
Svetlana Shefer	Grabungsarbeiterin	12. Oktober	
Helen Hilgemann	Grabungsarbeiterin	12. Oktober	
Angelika Freiens	Grabungsarbeiterin	12. Oktober	
Waad El Yousifie	Grabungsarbeiter	12. Oktober	
Dr. Mathias Lange	Grabungsarbeiter	26. Oktober	
Michael Och	Grabungsarbeiter	1. November	
Kay Dorscheid	Grabungsarbeiter	28. Dezember	
Nadja Bühler	Praktikantin IJGD		31. August
Krystell Duault	Praktikantin IJGD		31. August
Nils Heitecker	Praktikant IJGD	1. September	
Karina Länger	Praktikantin IJGD	1. September	

Tabelle 2 Personalveränderungen im Jahr 2009.

Publikationen

A. W. Busch / H.-J. Schalles (Hrsg.), Waffen in Aktion. Akten 16. Internat. Roman Military Equipment Conference (ROMEC) Xanten, 13.–16. Juni 2007. Xantener Ber. 16 (Mainz 2009).

M. Hilke, Pflanzen in Stein. Der Akanthus. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius – Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009) 122–125.

M. Hilke u. a., Jahresberichte 2005–2008 des LVR-Archäologischen Parks Xanten / LVR-RömerMuseums. Xantener Ber. 15, 2009, 387–470.

B. Liesen / M. Reuter, Der Keller der mansio in Insula 38 und das Ende der Colonia Ulpia Traiana. Xantener Ber. 15, 2009, 279–312.

I. Martell, Marcus Caelius – Tod in der Varusschlacht. artefact 2/2009, 4.

M. Müller, Die Legionen – Roms militärisches Rückgrat. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius – Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009) 60–62.

M. Müller / N. Zieling, Zwei römische Brandgräber aus der Insula 18 der Colonia Ulpia Traiana (Xanten). In: H. van Enckevoort (Hrsg.), Roman Material Culture. Studies in Honour of Jan Thijssen (Zwolle 2009) 239–256.

M. Reuter, 40 *lemmata* zu verschiedenen Themen der römischen Limesgeschichte und -organisation. In: D. Planck / A. Thiel (Hrsg.), Das Limes-Lexikon (München 2009).

Ders., Gefallen für Rom – Grabsteine römischer Soldaten. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius – Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009) 49–53.

Ders., Wie alt man wurde. Die Angaben auf Grabsteinen. Ebd. 44–48.

Ders., Roms Rückzug hinter Rhein und Donau – Die Fallbeispiele Raetien und Obergermanien. In: Varusschlacht im Osnabrücker Land – Museum und Park Kalkriese (Hrsg.), 2000 Jahre Varusschlacht Konflikt (Stuttgart 2009) 220–227.

Ders., Gullydeckel aus Stein – Ein seltenes Zeugnis römischer Badekultur von der oberen Donau. Arch. Nachr. Baden 78/79, 2009, 52 f.

Ders., Die Xantener Inschrift CIL XIII 8607, Septimius Severus und der thrakische Personalersatz der Rheinlegionen. Xantener Ber. 15, 2009, 343–355.

Ders., „*humus infecta sanguine*“ – „Die Erde mit Blut getränkt“. Über die Wirkung antiker Waffen in römischen Schriftquellen. In: A. W. Busch / H.-J. Schalles (Hrsg.), Waffen in Aktion. Akten 16. Internat. Roman Military Equipment Conference (ROMEC). Xanten, 13.–16. Juni 2007. Xantener Ber. 16 (Mainz 2009) 17–27.

Ders., Lag das Welzheimer Ostkastell tatsächlich außerhalb des Limes? Überlegungen zur Geschichte der römischen Militärlager von Welzheim. Jahresh. Hist. Ver. Welzheimer Wald 13, 2009, 10–15.

Ders., Rez. zu S. Brather (Hrsg.), Zwischen Spätantike und Frühmittelalter. Archäologie des 4.–7. Jahrhunderts im Westen. Ergänzungsbd. RGA² (Berlin, New York 2008). Plekos 11, 2009, 11–15.

Ders., Rez. zu K.-P. Johne (Hrsg.), Die Zeit der Soldatenkaiser. Krise und Transformation des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert (235–284 n. Chr.). (Berlin 2008). Plekos 11, 2009, 109–113.

Ders., Rez. zu L. de Blois u. E. Lo Cascio (Hrsg.), The Impact of the Roman Army (200 BC – AD 476). Economic, Social, Political, Religious and Cultural Aspects. Proceedings of the Sixth Workshop of the International Network „Impact of Empire“, Capri, March 29 – April 2, 2005 (Leiden, Boston 2007). Plekos 11, 2009, 131–134.

S. Ristow / U. Theisen, Literatur zum Caeliusstein in Auswahl. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius – Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009) 180–185.

H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius – Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009).

H.-J. Schalles, Kampfeinwirkung auf Waffen in der antiken Kunst. In: A. W. Busch / H.-J. Schalles (Hrsg.), Waffen in Aktion. Akten 16. Internat. Roman Military Equipment Conference (ROMEC) 13.–16. Juni 2007. Xantener Ber. 16 (Mainz 2009) 9–16.

Ders., Soziale Schranken. Freie, Freigelassene, Sklaven. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius – Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009) 12–15.

Ders., Fremde. Die Schlacht im Teutoburger Wald. Ebd. 33–37.

Ders., TF LEM BON. Die Abkürzungen. Ebd. 118–121.

Ders., Eine frühkaiserzeitliche *Manuballista* aus Xanten am Niederrhein. In: A. Morillo / N. Hanel / E. Martín (Hrsg.), Limes XX. Estudios sobre la Frontera Romana / Roman Frontier Studies. Anejos de Gladius 13/3 (Madrid 2009) 1353–1359.

Ders., LVR-Archäologischer Park / LVR-Römer-Museum in Xanten. In: O. Heinrich-Tamaska / P. Straub (Hrsg.), Keszthely-Fenékpuszta im Spiegel der Jahrtausende – Az évezredek tükrében (Leipzig, Zalaegerszeg 2009) 107–109.

Ders, Where have all the flowers gone? Präsentationsansätze im neuen LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten. Hephaistos 26, 2008, 131–141.

Ders., Brückenschlag über die Zeiten. In: H. Bühl, Skulpturen. Ausstellung Kunstverein Xanten im LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten 22. 10. 2009–21. 2. 2010 (Goch 2009) 8–9.

Ders., Mars Ultor. In: LWL Römermuseum, Museum und Park Kalkriese, Landesverband Lippe (Hrsg.), 2000 Jahre Varusschlacht. Imperium – Konflikt – Mythos (Stuttgart 2009) 266.

R. Schiavone, Versteinerter Stoff. Die Tänie. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius – Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009) 126–129.

D. Schmitz, Die Tribus. Politische Pflichten, politische Rechte. Ebd. 16–20.

Ders., New Ideas on the possible Location of the Legionary Base Vetera II (Xanten). In: A. Morillo / N. Hanel / E. Martín (Hrsg.), Limes XX. Estudios sobre la Frontera Romana / Roman Frontier Studies. Anejos de Gladius 13/3 (Madrid 2009) 1361–1370.

Ders., Ein sakrales signum aus der Colonia Ulpia Traiana (Xanten). Xantener Ber. 15, 2009, 321–328.

Ders., Schlachtgeschehen bei Xanten? Untersuchungen an menschlichen Knochen aus der Auskiesung Xanten-Wardt. In: A. W. Busch / H.-J. Schalles (Hrsg.), Waffen in Aktion. Akten 16. Internat. Roman Military Equipment Conference (ROMEC). Xanten, 13.–16. Juni 2007. Xantener Ber. 16 (Mainz 2009) 71–90.

A. Seifert, Ein Erinnerungsbild. Das Grabrelief. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius – Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009) 93–97.

Dies., Private Repräsentation. Die Büstenpfeiler. Ebd. 110–113.

U. Theisen, Steckbrief. In: H.-J. Schalles / S. Willer (Hrsg.), Marcus Caelius – Tod in der Varusschlacht. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 3 = Kat. LVR-LandesMus. Bonn 11 (Darmstadt 2009) 5.

Dies., Heimat Bologna. Ebd. 28–32.

N. Zieling, Eine römische Toilettenspülung in den Großen Thermen der Colonia Ulpia Traiana. Xantener Ber. 15, 2009, 313–320.

N. Zieling / S. Leih / J. Berthold / B. Liesen, Archäologischer Park Xanten. Untersuchungen in der Colonia Ulpia Traiana 2008. Bonner Jahrb. 209, 2009, 257–262.

Jahresbericht 2010

Bodendenkmalpflege

Schwerpunkte der Grabungsaktivitäten lagen 2010 wiederum auf Insula 6, wo ein ca. 9000 m² großes Gelände zur Vorbereitung der Errichtung eines neuen Verwaltungsgebäudes mit Magazinen für den LVR-Archäologischen Park Xanten archäologisch untersucht werden muss, weiterhin im Bereich der Monumentalgebäude auf Insula 18, auf den Insulae 34 und 38, die im Rahmen der Lehrgrabung der Internationalen Archäologischen Sommerakademie erforscht werden, sowie auf Insula 40, dort an der Südostseite und in der Arena des teilrekonstruierten Amphitheaters (Abb. 33). Im Zusammenhang mit der Erschließung des Parks wurden lange Versorgungsleitungsgräben angelegt, die archäologisch begleitet wurden.

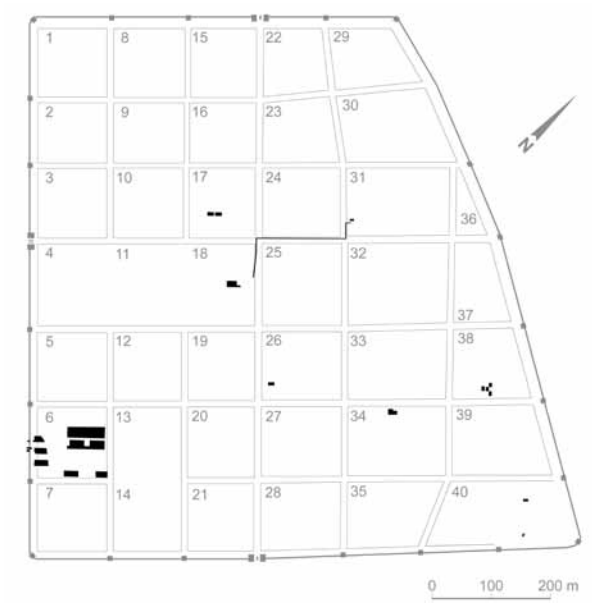


Abb. 33 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Übersicht über die Grabungsaktivitäten im Jahre 2010.

Insula 6

Die im Jahr 2009 begonnenen Ausgrabungen auf Insula 6 der Colonia Ulpia Traiana wurden mit der Anlage von insgesamt acht neuen Schnitten fortgesetzt.

An den im Vorjahr angelegten Schnitt 2009/06 schlossen sich die Schnitte 2010/04 und 2010/12 an, die im Nordosten bis an den rekonstruierten *cardo II* heranreichten. Südwestlich davon lagen die Schnitte 2009/08, 2010/01 und 2010/13, in denen der Südwestabschluss eines vermutlich insgesamt ca. 1800 m² großen Gebäudes angetroffen wurde. Während im Nordostteil des Gebäudes die römischen Fundamente in der frühen Neuzeit ausgebrochen worden sind, waren im Südwesten Teile des Fundaments einer großen Halle im Boden erhalten (Abb. 34). Zum Vorschein kamen Abschnitte der südwestlichen und nordöstlichen Wandfundamente sowie 13 pfeilerartige Gründungen, von denen sechs ausgebrochen waren. Ihre Positionen ließen sich dennoch gut rekonstruieren. Derzeit kann von einer ca. 25 m breiten Halle ausgegangen werden, die durch die regelmäßig eingestellten pfeilerartigen Fundamente in zwei seitliche Umgänge und einen Mittelteil gegliedert wurde. Sehr auffällig sind die beiden in der Mittelachse des Baus liegenden flachen, kreuzförmigen Fundamente, deren Funktion innerhalb der Halle noch nicht geklärt ist (Abb. 35). Die Länge der Halle in Nordwest–Südost-Ausdehnung konnte noch nicht ermittelt werden. Anhand der spärlichen Funde aus den Fundamenten und aus dem Baugrund dieses großen Steingebäudes kann von seiner Errichtung ab dem Jahr 200 n. Chr. ausgegangen werden. Im Nordosten vor dem Gebäude kamen zu dem bereits im Schnitt 91/10 dokumentierten Portikuspfeilerfundament sechs weitere hinzu, die einen ca. 4,5 m breiten Bürgersteig entlang des *cardo II* ergaben. Die Interpretation des gesamten Gebäudekomplexes ist unklar.

Aus den Befunden am Südostrand der Insula 6 (Schnitte 2009/07 und 2010/02) kann eine mehrphasige Nutzung des Areals abgeleitet werden. Anscheinend Nordost–Südwest ausgerichtet ist die bislang teilweise ergrabene römische Ziegelbebauung, die im Schnitt 2009/07 die rekonstruierte Kreuzung von *cardo II* und *decumanus VII* überbaute. Südwestlich des schon im Jahr 2009 entdeckten Hypokaustums wurden ein Backofen und eine Herdstelle erfasst (Abb. 36). Im Nordwesten außerhalb der Ziegelbebauung befindet sich eine natürliche Mulde, die sich seit der römischen Zeit bis in die Neuzeit hinein

Abb. 34 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 6. Fundamentstickung aus Trachyt.

Abb. 36 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 6. Befunde in Schnitt 2009/07. In Bildmitte *hypocaustum*.

Abb. 35 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 6. Ausbruch und Stickungsreste eines kreuzförmigen Fundaments.

füllte. In deren Böschung und im Innern des Gebäudes hatte man drei Latrinengruben angelegt. Unter den Funden belegen Eisenschlacken, verschmolzene Buntmetallreste bzw. wie gesammelt wirkende zahlreiche Buntmetallbruchstücke und ein Schmelztiegel die handwerkliche Betätigung in diesem Bau während des 2. und 3. Jahrhunderts.

Im Südwesten der Insula 6, im Schatten der Stadtmauer, existierte eine schlichte Bebauung aus Wandgräbchen mit eingestellten Holzpfosten. Zur Stadtmauer hin befand sich eine einfache aus Holzpfosten errichtete Porticus, vor der sich ein parallel zur Stadtmauer verlaufender Abwasser- und Straßengraben hinzog. In diesem Areal konnte 1962 im Rahmen einer Baubeobachtung ein kurzes Stück der unteren Stickung der Stadtmauer dokumentiert werden. Ein Anschluss an diese Grabung gelang wegen der teilweise noch im Boden befindlichen Betonsohle eines Gebäudes der ehemals hier befindlichen bäuerlichen Warengenossenschaft nicht.

Die bisherigen Grabungen auf Insula 6 deuten an, dass auch dieses Südwestquartier der Stadt ab dem späten 1. Jahrhundert sukzessive mit unterschiedlichsten Bautechniken bis weit ins 3. Jahrhundert hinein dicht überbaut worden ist. Die Grabungen unter der Leitung von Bernhard Rudnick und Andrea Faber werden 2011 fortgesetzt.

Insula 17

Baubegleitende Untersuchungen und Tätigkeiten im Innendienst ließen 2010 eine nur etwa siebenwöchige Grabungskampagne auf Insula 17 zu. Den Schwerpunkt bildeten die Dokumentationsarbeiten am 2. Stratum und der weitere Abtrag der großflächigen Mörtellage auf eine mit Steinabschlägen durchsetzte Schicht, die – wie bereits im Vorjahr berichtet – als Hinterlassenschaften einer Baustelleneinrichtung für die benachbarten Großbauten (Thermen auf Insula 10 und/oder Monumentalgebäude Insula 18) interpretiert werden. Wegen des frühen Wintereinbruchs musste die Grabung bereits Ende November eingestellt und winterfest gemacht werden. Eine Fortsetzung der Arbeiten unter der Leitung von Sabine Leih wird für Januar 2011 angestrebt.

Abb. 37 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 18. Fundament eines Monumentalgebäudes.

Abb. 38 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 18. Schnitt durch den Mauerausbruch eines Monumentalgebäudes mit Resten des darunterliegenden Eichenpfahlrostes.

Insula 18

Die Grabungsarbeiten, die sich im Berichtsjahr auf den Schnitt 2006/07 beschränkten, mussten im August beendet werden, da andere, infrastrukturell bedingte Untersuchungen keinen zeitlichen Aufschub erlaubten. Kurz vor dem Ende der Maßnahme tauchte beim Anlegen einer Sicherheitsstufe im Nordostteil des Schnitts ein weiteres Mauerfundament auf, das sehr unterschiedliche Erhaltungshöhen aufwies (Abb. 37). Während das bis zu 1,70 m breite Fundament, das in Südwest–Nordost-Orientierung verlief und auf einer Länge von 4,50 m verfolgt werden konnte, auf weite Strecken nahezu gleichmäßig bis auf eine Höhe von rd. 23,20 m ü. NN abgebrochen war, befand sich am südwestlichen Ende dieses Mauerzuges ein Maueraufbau bis zu einer Höhe von 24,35 m ü. NN. Interessant in diesem Zusammenhang war vor allen Dingen das verwendete Steinmaterial: Der tief abgebrochene Mauerzug, der von seiner Unterkante bis zur Abbruchfläche etwa 1,0 m stark war, bestand vorwiegend aus in Mörtel verbauter sog. Grauwacke mit vereinzelten Tuffsteinen, der darauf aufsetzende Maueraufbau war im unteren, ca. 0,70 m hohen Teil ausschließlich aus Tuffhandquadern mit sauber zugerichteter Oberfläche gebaut, während der obere Teil dieses Mauerabschnitts dann wieder, diesmal ausschließlich, aus lagenweise gemauerter Grauwacke errichtet war. Warum dieses kleine Mauerstück den mittelalterlichen und neuzeitlichen Steinbrechern entgangen ist, bleibt ungewiss. Am Fuß der Mauer, unmittelbar vor ihrem südwestlichen Ende, fanden sich schließlich noch die Spuren eines Pfahlrostes, der zur Abstützung eines Mauerfundamentes am nordöstlichen Rand des Schnittes gedient haben muss, von dem allerdings ausschließlich Ausbruchsspuren bzw. die Ausbruchsverfüllung aufgefunden werden konnte. Die mutmaßlichen Eichenpfähle waren in der angetroffenen Höhe von ± 21,60 m ü. NN durchschnittlich 12–15 cm breit und standen im Abstand von etwa 20 cm (Mitte zu Mitte) zueinander. Für eine ^{14}C-Analyse wurden vereinzelt Proben entnommen.

Ein weiterer Eichenpfahlrost wurde unter der nur in Resten erhaltenen Mauer im Südwestteil des Schnittes angetroffen, dessen einzelne Pfosten ähnliche Größen und Abstände aufwiesen, aber trotz ihrer deutlich größeren Tiefe (OK bei ca. 21,00 m ü. NN) nicht besser erhalten waren (Abb. 38). Als besonders aussagekräftig erwies sich das Nordprofil (nordwestliche Langseite des Schnitts 2006/07). Hier konnten die in der Fläche bereits im Vorjahr erkannten grabenähnlichen Strukturen nun eindeutig als Gräben interpretiert werden (Abb. 39). Im südwestlichen Teil des Profils zeigte sich ein flacher, ursprünglich vielleicht bis zu 2,60 m und 0,80 m tiefer Graben, dessen Nordostende von einem mächtigen Spitzgraben gestört wurde. Dieser Graben besaß eine Tiefe von 1,80 m bei etwa 3,80 m Breite und erinnerte stark an die Spitzgräben frührömischer Militäranlagen. Er wurde dann von den Horizonten des Baus der Monumentalgebäude überlagert, deren

Abb. 39 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 18. Profil zweier sich schneidender Gräben mit darüber liegendem Werkzollhorizont.

Fundamente bzw. spätere Ausbrüche sich tief in die älteren Strukturen eingruben. Über die tatsächliche Funktion der beiden Gräben besteht zunächst noch Unklarheit, ebenso wie über die Zusammenhänge der einzelnen Mauern und Ausbrüche. Die Grabung wurde von Norbert Zieling geleitet.

Insula 34

Letztmalig konnten im Berichtsjahr die Grabungen auf Insula 34 im Rahmen der Lehrgrabungen der Internationalen Archäologischen Sommerakademie fortgesetzt werden, da mittlerweile im Grabungsareal so große Tiefen erreicht worden waren, dass eine Weiterarbeit mit den herkömmlichen Sicherheitsmaßnahmen wie Abstufungen oder Böschungen nicht mehr möglich ist. Die weiteren Planungen sehen – abhängig von der Haushaltssituation – vor, in naher Zukunft Stahlspundwände in den Boden einbringen zu lassen, um den Bereich des römischen Innenhofs mit den darin befindlichen Brunnen sowie eine sich nordwestlich anschließende, mit Brandschutt verfüllte Senke der Vorcoloniazeit gefahrlos ausgraben zu können. Für die diesjährige Lehrgrabung stand somit nur noch ein kleiner Bereich in Schnitt 1999/02 im Nordwesten der Insula zur Verfügung. Hier konnten verschiedene Grubenbefunde, Planierschichten und eine Geröllschicht untersucht werden. Das Fundmaterial aus den Gruben und Planierschichten datierte in tiberische bis neronische Zeit, die Geröllschicht war in flavischer Zeit angelegt worden. Im Fundmaterial fanden sich auffällig viele Objekte mit Brandspuren, darunter auch Leichenbrand, so dass es sich hierbei sicher um die einplanierten Reste zerstörter Bestattungen des später überbauten Gräberfeldes handelte.

In den Schnitten 2002/02 und 1999/02 wurden insgesamt elf Bohrungen abgetieft, um die Ausdehnung der Senke nach Norden zu ermitteln. Tiefe und Kontur der Senke sowie deren Verfüllung waren bereits durch die West-, Nord- und Ostprofile des Schnitts 1999/01 erfasst, in den nordwestlich angrenzenden Bereichen konnten diese Tiefen noch nicht ergraben werden. Jedoch wurden hier, insbesondere in Schnitt 1999/02 im Bereich der Knochen-Kies-Straße, auffällige Geländeabsenkungen beobachtet, die auf eine unzureichende Verdichtung der Senkenfüllung zurückgeführt werden.

Wie die Untersuchungen zu 1999/01 zeigten, war der bisher bekannte Teil der Senke mit einer bis zu knapp 30 cm starken Tonschicht ausgelegt. Die Bohrungen bestätigten die Annahme, dass die Tonlagen weiter nördlich und nordwestlich ebenfalls anzutreffen sind. Offenbar war die komplette Senke mit wasserundurchlässigen Tonlagen ausgekleidet, die für die wie auch immer geartete Nutzung von Bedeutung waren. Insgesamt ergibt sich eine Ausdehnung der Senke von mindestens 8,0 m bis zur nordwestlichen Portikus, wo die Mitte der Senke vermutet wird. Die Grabung wurde von Anne Ley-Schalles geleitet.

Insula 38

Das Untersuchungsareal wurde in diesem Jahr um einen weiteren Schnitt nach Westen hin erweitert, ein 2,0 m breiter Steg zwischen dem neuen Schnitt 2010/08 und 2009/05 ermöglichte den Aufbau eines Grabungszeltes, das sich bei den starken Niederschlägen dieses Sommers als äußerst nützlich erweisen sollte.

Bei den Arbeiten in 2010/08 wurde der verhältnismäßig geringe Bodenauftrag deutlich, der bei einer Geländeoberkante von ca. 21,80 m ü. NN mit nur durchschnittlich 25 cm Mächtigkeit auf dem Fundament einer anhand von Georadardaten erwarteten Parzellenmauer (21,40–21,55 m ü. NN) und maximal 40 cm auf anderen erhaltenen Befunden auflag. Zu diesen Befunden zählt eine Reihe aus gebrochenen *tegulae*, die an das Fundament anschloss; flächig

Abb. 40 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 38. Parzellenmauerfundament aus Grauwacke mit gegen die Mauer verlaufender Ziegelsetzung.

Abb. 41 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 38. Fundamentstickungen in Schnitt 2008/01. Links Grube mit Pferdeskelett.

verlegt bildeten sie in einer Breite von etwa 40 cm eine Art Rinne, deren weiterer Verlauf auf das Parzelleninnere bis an das Ostprofil verfolgt und darüber hinaus nur vermutet werden kann (Abb. 40). Bis in 2009/05, etwa 2,0 m weiter nordöstlich, reichte die „Rinne“ offenbar nicht, zumindest konnte dort kein derartiger Befund beobachtet werden.

Ein bereits im Vorjahr im straßennahen Schnitt 2008/01 angetroffenes Pferdeskelett, das in einer mit vielen römischen Funden verfüllten, stratigrafisch schwer zu beurteilenden Grube lag, konnte jetzt als neuzeitlich identifiziert werden: Pfeifenröhrchen und spätes Westerwälder Steinzeug lieferten eindeutige Hinweise auf eine Datierung des Befundes in das 19. Jahrhundert (Abb. 41). In der Westecke des Schnittes wurden die Verziegelungsspuren eines mutmaßlichen Backofens entdeckt, dessen späteste Nutzung aufgrund der Funde in den ihn überlagernden Schichten in das letzte Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden kann.

In Schnitt 2008/02, mit dem vermutlich der Hofbereich des coloniazeitlichen Gebäudes erfasst worden ist, konnte der Ausbruchsgraben eines älteren Gebäudefundaments angeschnitten werden. Die Fortsetzung dieses in südwest–nordöstlicher Orientierung verlaufenden Fundaments war bereits 1986 bei den Grabungen an der nordöstlich anschließenden Thermenanlage untersucht worden. Das Fundament kann eindeutig der ersten Steinbauphase dieses Areals und somit dem späten 1. Jahrhundert n. Chr. zugeordnet werden. Die Grabung wurde von Anne Ley-Schalles geleitet.

Insula 40

Die von H. von Petrikovits in den 1930er Jahren durchgeführten Grabungen am Amphitheater werden zurzeit von Andrea Faber und Martin Müller aufgearbeitet. Im Rahmen dieser Untersuchungen hatten sich verschiedene Fragen ergeben, die durch zwei kleinere Nachgrabungen geklärt werden sollten (Abb. 42).

Konrad Heidenreich hatte 1943 den Zugang zweier Carceres in das Innere der Arena beschrieben (Konrad Heidenreich, Das Amphitheater der Colonia Traiana bei Xanten, ein Versuch einer Wiederherstellung. Bonner Jahrb. 145, 1940, 45 Taf. 8 Abb. 1; vgl. Martin Müller, das Amphitheater. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Geschichte der Stadt Xanten 1 [Mainz 2008] 367 Abb. 224). Demnach sollen die Ausgänge unterhalb des Laufniveaus der Arena gelegen und die Tiere ihre Käfige über eine Mulde verlassen haben. Diese Konstruktion erschien ungewöhnlich, da Parallelen aus anderen Amphitheatern bisher unbekannt sind. Mit Anlage des Schnitts 2010/15 sollte geklärt werden, ob die Arenamauer an dieser Stelle wirklich tiefer gegründet ist und die Angabe

nicht auf einer denkbaren Verwechslung von Bezugspunkten beruhte. Die Grabung bestätigte den beschriebenen Befund im Grundsatz, so dass diese außergewöhnliche Zugangsform zu den Carceres in Xanten gesichert ist.

Der kleine Schnitt 2010/14 im Südostteil des Amphitheaters sollte wichtige Referenzdaten zu Laufhorizonten und Befundunterkanten der Grabungen der 1930er Jahre liefern. Hier wurden in erster Linie der Steinpfeiler 65 (Abb. 43) und die Pfostengrube 95 untersucht, die noch in ihrem untersten Teil erhalten geblieben und in den 1930er Jahren nicht vollständig untersucht worden war. Die Leitung der Grabung hatte Martin Müller.

Leitungsgräben Insulae 18, 24 und 31

Die Ausrüstung alter wie neuer Parkeinrichtungen (Besuchertoiletten, Ausstellungspavillons) mit Ver- und Entsorgungsleitungen machte die Anlage langer Gräben erforderlich, die von einer Trafostation auf Insula 18 und einem Kanalanschluss auf der Siegfriedstraße mitten durch das Zentrum der Colonia bis zu den Insulae 23 und 31 geführt werden mussten. Zur Minimierung der Schäden durch die Bodeneingriffe wurde entschieden, die Gräben jeweils zwischen dem Rand und der Mittelachse der römischen *cardines* bzw. *decumani* anzulegen, da hier im Normalfall weder Mauerfundamente noch

Abb. 42 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 40. Befunde der Amphitheatergrabung nach dem idealisierten Grabungsplan von v. Petrikovits mit Eintragung der 2010 untersuchten Grabungsschnitte.

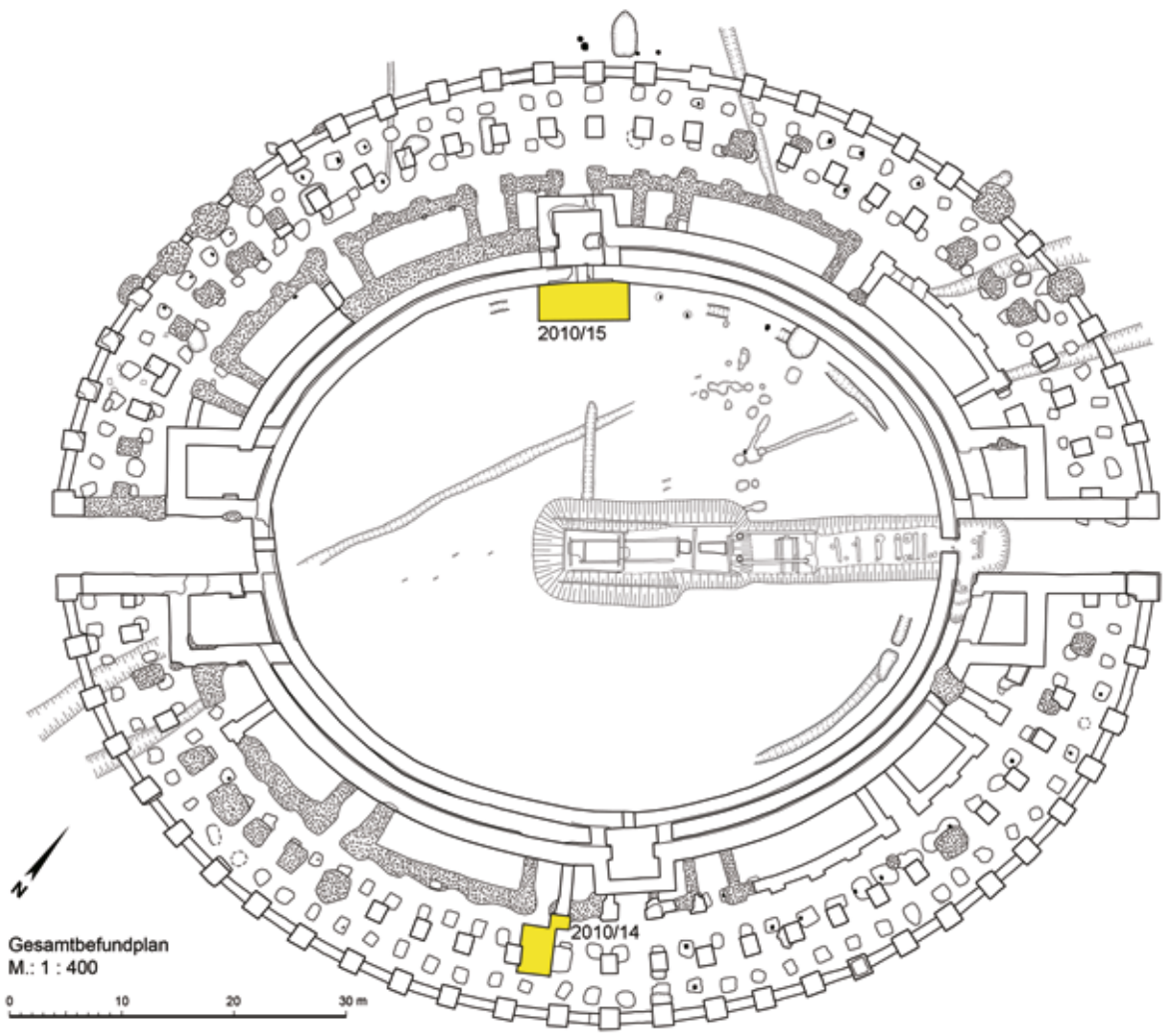


Abb. 43 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 40. Lediglich der unterste Teil des Pfeilers 65 besteht noch aus antikem Mauerwerk, darüber befinden sich Aufmauerungen aus den 1930er (?) und aus den 1970er Jahren.

die meist mittig angelegten römischen Abwasserkanäle zu erwarten sind. Entsprechend gering waren auch die angetroffenen Befunde: An der Nordostseite der Insula 18 (Schnitt 2010/09), hier noch innerhalb des antiken Baukomplexes, wurden Mörtel-, Tuff- und Kalksteinhorizonte durchschnitten, die mit einiger Wahrscheinlichkeit den Werkzollschichten der Bauaktivitäten an den Monumentalgebäuden dieser Insula zuzurechnen sind. Dagegen konnte im Südprofil (geografisch: Südostprofil) des Leitungsgrabens an der Südwestseite der Insula 31 (Schnitt 2010/10), der vom *cardo* aus in das Innere der Insula führt, eine mindestens 3,0 m breite und bis zu 0,60 m mächtige Grauwackeschüttung angeschnitten werden, die vielleicht im Zusammenhang mit dem Vorgelände der spätantiken Festungsmauer oder aber deren nachantikem Abbruch steht. Ihr nordöstlich vorgelagert fand sich erwartungsgemäß auch die stark humose Verfüllung des inneren spätantiken Grabens.

Ergänzend sei noch erwähnt, dass die Deutsche Telekom AG im Auftrag des Landschaftsverbands Rheinland im September zur Verbesserung der Netzwerkstruktur die Anbindung der APX-Verwaltung über eine Glasfaserleitung vornahm, wofür ebenfalls Kabelgräben angelegt werden mussten. Die Leitung verlief vom Xantener Stadtzentrum bis zum Dienstgebäude, konnte aber aufgrund der gemeinsamen Planung vollständig in einer bereits vorhandenen Telefonkabeltrasse verlegt werden, so dass im Bodendenkmal keine weiteren Schäden entstanden. Alle Maßnahmen zu den Leitungsgräben wurden von Norbert Zieling geleitet.

Fundbearbeitung

Die Auswertung der Funde aus den laufenden Untersuchungen auf dem Gelände der Colonia Ulpia Traiana erbrachte weiterführende Erkenntnisse zu den Siedlungsabläufen im Stadtareal.

Bei Grabungen auf dem Gelände des sog. Verwaltungspalastes auf Insula 18 kamen mehrere Kontexte mit vergleichsweise umfangreichem Material des 4. Jahrhunderts zum Vorschein. Die Keramik bot gute Aussagemöglichkeiten hinsichtlich Dauer und Intensität der spätkaiserzeitlichen Nutzung im Bereich der sog. Großfestung: Es zeigte sich, dass nach der Mitte des 4. Jahrhunderts keine intensive Siedlungstätigkeit mehr stattgefunden haben dürfte.

Die Grabungen in Insula 17 erbrachten überwiegend Fundmaterial aus einem koloniezeitlichen Bauhorizont.

Die im Rahmen der 22. Internationalen Archäologischen Sommerakademie durchgeführten Grabungen auf Insula 34 fanden mit dieser Kampagne ihren vorläufigen Abschluss. Das Fundmaterial bestätigt die bislang gewonnenen Erkenntnisse insbesondere zur vorkoloniezeitlichen Nutzung des Geländeabschnitts.

Die kursorische Analyse des Fundstoffs aus den Grabungen in Insula 38, ebenfalls im Zuge der Internationalen Sommerakademie geborgen, ergab im Wesentlichen die gleichen Resultate zu den siedlungsgeschichtlichen Abläufen dort wie die bei früheren Kampagnen in den unmittelbar angrenzenden Bereichen der Insula geborgenen Gegenstände: Allem Anschein nach kam es im mittleren Drittel des 3. Jahrhunderts zur Aufgabe der Wohnbebauung, das Terrain wurde in der Folge, wenn überhaupt, nurmehr sporadisch genutzt.

Im Berichtszeitraum konnten ferner einige Objektbestände durch Examensarbeiten wissenschaftlich erschlossen werden: Jan Krämer (Magisterarbeit, Universität Köln, Betreuer Prof. Thomas Fischer) widmete sich den in der bisherigen Forschung als frühkaiserzeitliches Militärlager angesprochenen Strukturen im Bereich der Insula 15. Hier konnte die Keramikanalyse wesentliche neue Ergebnisse zur Datierung des Gesamtbefundes erbringen. Ein vermutlich als Latrine dienender Schacht in Insula 31 wurde von Christoph Lindner untersucht (Bachelorarbeit, Universität Köln, Betreuer Priv.-Doz. Salvatore Ortisi). Das interdisziplinär unter Bezug auf naturwissenschaftliche Fragestellungen angelegte Projekt (Silke Schamuhn, Jutta Meurers-Balke, Universität Köln sowie Wim van Neer, Universität Leuven) erbrachte durch die Untersuchungen der im Schacht angetroffenen organischen Abfälle bemerkenswerte Aufschlüsse: So konnte anhand der abgelagerten Fischreste erstmals für das römische Rheinland eine lokale Produktion von *garum* wahrscheinlich gemacht werden.

Untersuchungen und Projekte

Geophysikalische Prospektion

Der Einsatz des Georadars durch die Fa. Eastern Atlas, Berlin, wurde im Berichtsjahr wieder vom Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Denkmalförderungsprogramms finanziell unterstützt und hatte die Prospektion der Insulae 3, 32, 33 und 34, eine Gesamtfläche von 5,8 ha, zum Ziel. Während auf Insula 3 vor allem Bodeneingriffe durch frühere Grabungen und Baumaßnahmen, aber nur wenige Baustrukturen detektiert werden konnten, zeigten sich in den oberen Bereichen der Nordosthälfte der Insula 32 zunächst die Gräben und Gruben, die bei der Anlage von Beeten und anderen Garteneinrichtungen für die 1980 im APX veranstaltete Landesgartenschau NRW entstanden waren. In größerer Tiefe, etwa ab 1,25 m unter der Geländeoberfläche, konnte dann ein dichtes Netz von Mauerzügen nachgewiesen werden, das sich zu streifenhausartigen Gebäuden mit Hausfronten an der Nordostseite der Insula zusammensetzen lässt. Wie früher schon wiederholt beobachtet, wird auch hier die Befunddichte zum Insulazentrum hin immer dünner. Die Ostecke war 1962 umfassend ergraben worden („Hof Deckers“), was sich im Radargramm klar widerspiegelt. Ähnlich deutlich zeigte sich auch die römische Privatbebauung an der Nordostseite der Insula 33, wobei das Zentrum der Insula durch die Anlage einer großen Sandkuhle für den früheren APX-Holzspielplatz fast vollständig zerstört ist. Wie auch schon an anderen Stellen ließ sich der spätantike Doppelgraben mit der zwischen den Gräben liegenden Berme in der Westecke der Insula als geradlinige Störung der coloniazeitlichen Fundamente hervorragend identifizieren. Das auf Insula 34 gewonnene Radarbild deckt sich weitgehend mit dem der Insulae 32 und 33: Auch hier, in der prospektierten Nordecke, zeigen sich wieder streifenhausartige Baustrukturen mit Ausrichtung zur Nordostseite der Insula.

22. Internationale Archäologische Sommerakademie Xanten (ISAX)

Seit Einführung der Internationalen Archäologischen Sommerakademie Xanten (ISAX) im Jahr 1989 ist es das Ziel, Studierende archäologischer Fachrichtungen aus dem In- und Ausland in Fragestellungen und Forschungsmethoden der provinzialrömischen Archäologie einzuführen sowie erste Schritte in der Fundbearbeitung und Befundauswertung zu vermitteln. Diesen Zielvorgaben folgte auch die diesjährige 22. ISAX, die erfreulicherweise wieder durch die Sozial- und Kulturstiftung des Landschaftsverbands Rheinland gefördert wurde. Wie in den vergangenen Jahren wurden jeweils 15 Studentinnen und Studenten auf zwei je vierwöchige Kampagnen von Mitte Juli bis Mitte September verteilt. Mit den insgesamt 30 Studierenden waren in diesem Jahr zehn ausländische Universitäten vertreten: Zagreb (Kroatien), Wien (Österreich), Neuchatel und Zürich (Schweiz), Amsterdam (Niederlande), Paris (Frankreich), Trnava (Slowakei), Prag (Tschechische

Republik), Minsk (Weißrussland) und Budapest (Ungarn). Die 17 deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen von den Universitäten in Berlin (Humboldt und Freie Universität), Bonn, Eichstätt-Ingolstadt, Frankfurt, Hamburg, Heidelberg, Köln, Leipzig, Marburg, Tübingen und Trier.

Die Studierenden erhielten eine umfassende Einführung in alle gängigen Grabungs- und Dokumentationsmethoden und konnten dabei erste praktische Erfahrungen sammeln. Neben der Teilnahme an den Lehrgrabungen auf den Insulae 34 und 38 konnten wieder zahlreiche Fachseminare, Vorträge und Führungen angeboten werden. Im Mittelpunkt des Beiprogramms standen Halbtagsveranstaltungen, für deren Durchführung wieder Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auswärtiger Institutionen gewonnen werden konnten: Prof. Dr. Josef Klostermann, Präsident des Geologischen Dienstes des Landes NRW, gab eine praktische Einführung in die Bodenentwicklung des Quartärs am Niederrhein. Frau Prof. Dr. Renate Gerlach vom LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland erklärte vor Beginn der eigentlichen Grabung die Bestimmung einzelner Bodentypen. Frau Silke Schamuhn M. A. vom Archäobotanischen Labor des Instituts für Ur- und Frühgeschichte an der Universität zu Köln machte die Studierenden mit der Entnahme und Aufbereitung botanischer Makroreste bekannt. Dr. Klaus-Peter Lanser vom LWL-Museum für Naturkunde in Münster schließlich gab einen Einblick in die Bestimmung von Tierknochen. Führungen durch den Xantener Dom, die Stiftsbibliothek und das Stiftsmuseum Xanten sowie zwei Exkursionen nach Köln und in die Niederlande (Elst und Nijmegen) rundeten das Beiprogramm ab.

Sonstiges

Im Rahmen des Denkmalförderungsprogramms wurden wieder, neben den o. a. Geoprospektionsmaßnahmen, Zeichen- und Fotoarbeiten zur Aufarbeitung sog. Altgrabungen sowie Redaktions- und Druckarbeiten vom Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Diese finanzielle Zuwendung ist für den LVR-Archäologischen Park Xanten von größter Bedeutung, um die stetig steigende Zahl an Forschungsvorhaben in Kooperation mit verschiedenen Universitätsinstituten realisieren und die zahlreichen, seit den 1930er Jahren durchgeführten Grabungen endlich der Fachwelt und interessierten Öffentlichkeit vorlegen zu können.

Die Planungen im Zusammenhang mit dem Neubau der APX-Verwaltung wurden im Berichtsjahr immer konkreter, so dass schon umfangreiche Vorgaben zur räumlichen und technischen Beschaffenheit und Ausstattung zu erarbeiten waren, insbesondere hinsichtlich der Fundlogistik (Ersterfassung, Reinigung, Trocknung, Konservierung, Restaurierung, Magazinierung). Vor diesem Hintergrund wurde das Grabungsteam mit der Auflösung bzw. Rückführung gesondert abgelegter Fundkomplexe (z. B. Tierknochen, Bauornamente) zu den jeweiligen Fundnummern beauftragt, um den späteren Umzug der Magazinbestände besser strukturieren zu können.

LVR-RömerMuseum

Allgemein

Am 9. September 2010 wurde der Leiter des LVR-RömerMuseums, Hans-Joachim Schalles, mit einem Festakt in den Ruhestand verabschiedet. Herr Dr. Schalles war seit 1983 beim Landschaftsverband Rheinland beschäftigt und leitete ab 1987 das damalige Regionalmuseum Xanten. Die kommissarische Leitung des Museums übernahm Marcus Reuter.

Die Planungen für die PDA-gestützte Führung zu 40 Objekten in der Dauerausstellung wurden fortgesetzt. Ebenso wurde weiter am inhaltlichen Konzept für das Mitmach-Angebot zur Archäologie („Entdeckerforum“) gearbeitet, das an das künftige Dienstgebäude angeschlossen wird, und die Präsentation des Themas „Brot und Spiele“ im Amphitheater vorbereitet.

Im Rahmen der Wechselausstellung „Schatzhäuser – Antiken aus Xantener Privatbesitz und europäischen Museen“ (s. u.) konnten einige bedeutende Stücke für das Museum erworben werden, andere wurden als Leihgabe für die Dauerausstellung zur Verfügung gestellt (Abb. 44).

Wechselausstellungen

Am 18. April 2010 wurde als Gemeinschaftsprojekt mit dem Kunstverein Xanten e. V. die Ausstellung „Andreas Bee – Lavabo“ eröffnet (bis 8. August 2010). Der Künstler und Bildhauer Andreas Bee

Abb. 44 LVR-RömerMuseum Xanten. Neuerwerbung. Eine im Jahr 1905 in Xanten geborgene Grabausstattung, Inv.-Nr. 2011,04.001 ff.

Abb. 45 LVR-RömerMuseum Xanten. Ausstellung „Andreas Bee“. Rauminstallation vor dem römischen Thermenfundament.

Abb. 46 LVR-RömerMuseum Xanten. Ausstellung „Schatzhäuser“. Blick auf ein Luftbild des Xantener Raumes mit Vitrinen und Info-Säulen über den jeweiligen Fundorten.

schuf im Wechselausstellungsbereich eine begehbare Rauminstallation unter Einbeziehung des antiken Mauerfundaments (Abb. 45). Zu dieser Ausstellung erschien ein kleines Begleitbuch.

Die hohe Akzeptanz des LVR-RömerMuseums in der Xantener Bevölkerung war Anlass, in Privatbesitz befindliche Zeugnisse der Vergangenheit zusammenzutragen und auszustellen. Ergänzt wurden die privaten Sammlungen durch herausragende Antiken mit Xantener Provenienz aus verschiedenen Museen im In- und Ausland. Unter dem Titel „Schatzhäuser – Antiken aus Xantener Privatbesitz und europäischen Museen“ zeigten vom 19. September 2010 bis 9. Januar 2011 mehr als 60 private und öffentliche Leihgeber Funde von der Bronzezeit bis in die Frühe Neuzeit. Eine Luftbildaufnahme des Xantener Raumes wurde auf den Boden des Wechselausstellungsraumes aufgebracht und bot die Möglichkeit, die Objekte entsprechend ihren Fundplätzen zu präsentieren (Abb. 46). Die Schauplätze Xantener Geschichte konnten auf der Bodengrafik erkundet oder von einer erhöhten Rampe im Überblick erfasst werden. Neben den überwiegend römischen Fundplätzen wurden auch die Sammler selbst thematisiert, ihre Lebensgeschichten und Beweggründe skizziert. Während der Vorbereitungen für die Ausstellung konnten einige römische Funde aus der ehemaligen Xantener Privatsammlung von Philipp Houben wiederentdeckt werden, die im ausgehenden 19. Jahrhundert aufgelöst wurde und seither als verschollen galt. Zur Ausstellung erschien ein umfassender Katalog.

Fundausleihe an externe Häuser

Am 9. Januar 2010 öffnete das neu gestaltete Ruhr Museum Essen seine Tore, das Stiftsmuseum Xanten folgte am 13. Mai 2010. An beide Museen übergab das LVR-RömerMuseum Ausstellungsobjekte als Dauerleihgaben.

Objekte aus der Sammlung waren im Berichtszeitraum in folgenden externen Wechselausstellungen zu sehen:

Museum in der Kaiserpfalz, Paderborn: „Für Königtum und Himmelreich. 1000 Jahre Bischof Meinwerk von Paderborn“ (23. 10. 2009 – 21. 2. 2010).

Museum und Archäologischer Park Kalkriese, Bramsche-Kalkriese: „Marcus Caelius – Tod in der Varusschlacht“ (7. 3. 2010 – 11. 7. 2010).

Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln, Köln: „Fundgeschichten. Archäologie in Nordrhein-Westfalen“ (19. 3. – 14. 11. 2010).

Fränkisches Schweiz-Museum Tücherfeld, Pottenstein: „Handwerker – Krieger – Stammesfürsten. Die germanische Befestigung der Völkerwanderungszeit auf dem Reisberg“ (21. 5. 2010 – 7. 11. 2010).

Restaurierung

Die Arbeitsschwerpunkte für die Restauratorinnen lagen erneut in der Betreuung des Museums, des Leihverkehrs und der Ausgrabungsfunde. Der weiterhin große Publikumsandrang im LVR-RömerMuseum verursachte vielfältige Abnutzungserscheinungen in der Präsentation. Die Restaurierung führte zahlreiche Reparaturen an Mitmachstationen aus und richtete ein präventives Kontrollwesen ein. Das Datenloggersystem zur Klimaerfassung wurde justiert und um mehrere Logger und Schnittstellen erweitert, insbesondere um die Überwachung des Wechselausstellungsbereichs und die Datenübertragung zu optimieren.

Die Restaurierung war erneut mit der Objektbetreuung für Leihverkehr mit verschiedenen Museen im In- und Ausland betraut. Der Zustand jedes angefragten Objektes wurde fotografisch und schriftlich erfasst, Sicherungsmaßnahmen eingeleitet und Verpackungen konzipiert. Breiten Raum in Bezug auf Fragen zur präventiven Konservierung beanspruchten die Planungen für die im Folgejahr eingerichtete Sonderausstellung „Gefährliches Pflaster“ zur Kriminalität im Römischen Reich.

In Vorbereitung der Ausstellung „Schatzhäuser“ leistete die Werkstatt die Überarbeitung und Dokumentation von über 200 Leihgaben aus privaten Sammlungen. Die konservatorische und restauratorische Behandlung von Grabungsfunden erfolgte zum Teil in Zusammenarbeit mit externen Anbietern und umfasste vor allem Metallobjekte aus den Insulae 6 und 25 sowie Münzen. Diese Maßnahmen unterstützten verschiedene wissenschaftliche Projekte und universitäre Abschlussarbeiten.

Für das in der Planungsphase stehende Lapidarium erfolgten Ergänzungsarbeiten an zahlreichen Steinfragmenten. Für diese Zeugnisse antiker Bau- und Grabornamentik sowie mehrere hundert Bruchstücke von Marmorplatten aus dem römischen Hafentempel wurden Befestigungssysteme und Präsentationslösungen entwickelt. Die Vorbereitungen zur Einrichtung der Gladiatorenausstellung im Umgang des Amphitheaters wurden mit Klimamessungen und Überlegungen zur Konditionierung des Raumklimas unterstützt.

Bauforschung und Hochbau

Im Jahr 2010 lagen die Schwerpunkte bei der Westerweiterung des Archäologischen Parks mit Zaunbau, Wegebau, Baumpflanzungen und neuen Steinbänken. Im alten Parkteil musste der Gastronomiebereich der römischen Herberge komplett umgebaut werden, um den Anforderungen einer modernen Gastronomie zu genügen.

Pflanzung Pistley

Unmittelbar nordöstlich des LVR-Archäologischen Parks Xanten ist ein Geländesprung zu erkennen, der die Böschung zum römischen Hafenbecken auch heute noch sichtbar macht. In der Niederung verläuft der neuzeitliche Entwässerungsgraben der Pistley. Im Jahr 2007 mussten die entlang der Pistley wachsenden modernen Hybridpappeln aus Altersgründen gefällt werden. Im Rahmen des Mentoring-Programms des Dezernats Kultur und Umwelt wurde in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Umwelt eine Ersatzlösung entwickelt.

Aufgrund archäobotanischer Forschungsergebnisse wurde die Auenwaldlandschaft am Rheinufer

Abb. 47 LVR-Archäologischer Park Xanten. Fachwerkschuppen im Hof des Handwerkerhauses B auf Insula 39.

Abb. 48 LVR-Archäologischer Park Xanten. Salzkristalle an einem rekonstruierten Porticuspfeiler der Handwerkerhäuser auf Insula 39.

in vorrömischer Zeit rekonstruiert. In verschiedenen Pflanzinseln wurden Sträucher und Bäume so zusammen angepflanzt, wie sie in den Weichholzauen direkt am Wasser oder in den Hartholzauen mit etwas Abstand zum Wasser gestanden haben. Die Pflanzungen sollen in Zukunft noch mit Informationstafeln für die Besucherinnen und Besucher versehen werden.

Projekt Infrastrukturgebäude Insula 31 und 39

Am Toilettengebäude auf Insula 39 konnten die letzten Mängel beseitigt und die Pflasterarbeiten rund um das Gebäude fertiggestellt werden. Somit sind jetzt auch die im hinteren Bereich untergebrachten Technikräume sicher und gut erreichbar. Das Infrastrukturgebäude auf Insula 31 wurde baulich weitgehend fertiggestellt.

Projekt Handwerkerhäuser

Im zweiten Bauabschnitt der Handwerkerhäuser wurden für die Portikusdächer der Häuser B und C handgebeilte Sparren eingebaut. Die Böden im Ober- und Dachgeschoss wurden mit unregelmäßigen, breiten Eichenholzdielen belegt. Die Fachwerkwände im Inneren des Hauses C wurden mit Flechtwerk ausgestattet und mit Lehm beworfen. Im Hof des Hauses B wurde ein Fachwerkschuppen aus krumm gewachsenen Eichenholzstämmen errichtet (Abb. 47). Die Zapfenverbindungen und die Löcher für die Staken des Flechtwerks wurden nach römischen Vorbildern angelegt. Der Schuppen wird im Innern nicht verputzt und wird zukünftig einen Informationsbereich zur römischen Bautechnik beherbergen. Auf dem Dach des Schuppens wurden Eichenholzschindeln nach dem Vorbild der Saalburg verlegt.

Im Hof des Hauses A wurde der Dachstuhl des Winkelschuppens mit handgebeilten Eichensparren aufgeschlagen. Im Laufe des Jahres konnte nach umfangreichen Recherchen eine kleine Ziegelei in Südtirol gefunden werden, die römische Dachziegel in Handarbeit zu vertretbaren Konditionen herstellt. Die Verhandlungen und die Vorserienmuster sind bereits Erfolg versprechend, und erste Musterziegel wurden nach Vorgaben des Hauses angefertigt.

Einen herben Rückschlag erlitt das Projekt durch Salzausblühungen an den Mauerwerkspartien. Nach

Abb. 49 LVR-Archäologischer Park Xanten. Bau der Stahlkonstruktion des Ausstellungspavillons „Lapidarium“ auf Insula 31.

dem Winter wurden in verschiedenen Teilen des zweiten Bauabschnitts Salzkristalle an der Oberfläche der gemauerten Bereiche beobachtet (Abb. 48). Ein Gutachten ergab erhebliche Konzentrationen an löslichem Salz. Ohne weitere Behandlung würde das Salz im Mauerwerk verbleiben, Auftrag des Wandputzes und des damit einhergehenden Feuchtigkeitseintrags auskristallisieren und den Wandputz wieder absprengen. Ursache der Salzbelastung war nicht, wie zuerst angenommen, der Trasskalkmörtel, sondern salzbelastete Ziegelsteine. Es waren auch nur diejenigen Mauerwerkspartien betroffen, die mit Ziegeln einer bestimmten Lieferung errichtet worden waren. Deshalb musste die Baufirma im Rahmen der Gewährleistung alle geschädigten Ziegelsteine mehrfach mit Lehmkompressen entsalzen.

Lapidarium

Im Mai wurde mit den Bauarbeiten am neuen Lapidarium begonnen (Abb. 49). Der Ausstellungspavillon wird mit einer Grundfläche von etwa 12 × 12 m als eingeschossige Stahlkonstruktion errichtet. Alle vier Seiten sind verglast, so dass schon von außen die Ausstellung sichtbar wird. Die Dachkonstruktion besteht aus einem vierteiligen Zeltdach, das mit Zinkblech gedeckt ist. Die Gebäudehülle war zum Jahresende fertiggestellt.

Wegebau

Im Sommer des Berichtsjahres wurde der Bau der neuen Wege mit wassergebundener Decke auf dem antiken Straßenraster ausgeschrieben. Teilweise waren in den westlichen Teilen des Parks bereits Alleen angelegt, teilweise waren jedoch auch große Flächen vorhanden, die bis vor wenigen Jahren landwirtschaftlich genutzt wurden. Insgesamt wurden drei Kilometer neue Wege in einer Breite von 5 m ausgeschrieben. Der Baubeginn war im November des Jahres.

Steinbänke

Im Zusammenhang mit dem Wegebau wurden auch neue Steinbänke nach den bereits vorhandenen Mustern im Park ausgeschrieben. Die Bänke wurden im Jahr 2010 gefertigt, konnten im Berichtsjahr allerdings nicht mehr aufgestellt werden.

Dienstgebäude

Im Rahmen des Green-Print Konzepts wurden die einzelnen Arbeitsplatzdrucker durch zentrale Drucker / Kopierer ersetzt. Hierzu notwendige Baumaßnahmen zur Schaffung der jeweiligen Druckerräume und der Brandabsicherung wurden durch Mitarbeiter der Abteilung begleitet.

Bauunterhaltung

Amphitheater

Nachdem die Toilettenanlagen in den Gewölben des Amphitheaters in den letzten Jahren immer wieder Probleme bereiteten, wurden die Sanitärinstallationen, die Zwischenwände und das Leitungsnetzwerk komplett ausgebaut. Ferner konnten Verbesserungen an den elektrischen Anlagen und an der Notbeleuchtung vorgenommen werden.

Hafentempel

Am Hafentempel musste erneut die Bleiabdeckung auf der Cellawand repariert werden. Darüber hinaus mussten die Absturzsicherungen überarbeitet werden.

Herberge

Mit dem Pächterwechsel in der Gastronomie der römischen Herberge zum Jahreswechsel 2009/2010 wurden umfangreiche Erneuerungs- und Renovierungsmaßnahmen notwendig, um das Gebäude den aktuellen Sicherheits- und Hygienevorschriften anzupassen. Der Küchentrakt wurde bis auf das Mauerwerk komplett entkernt, neu aufgebaut und mit einer zeitgemäßen Küchenabluftanlage ausgestattet. Die Nassräume für Besucher und Übernachtungsgäste erhielten neue Fliesen und Sanitärmöbel, und in die Taberna wurde eine neue Theke eingebaut. Die rekonstruierte römische Wandmalerei wurde wiederhergestellt.

Die den Übernachtungsräumen im Obergeschoss zugeordnete Küche wurde komplett erneuert. Die Geschossdecke über dem obersten Stockwerk wurde zur Energieeinsparung gedämmt. Im Dachgeschoss wurden Anlagen zur Wärmerückgewinnung und zur Warmwasserbereitung errichtet.

Das gesamte Gebäude wird nun mit einer Brandmeldeanlage überwacht. In den ausgemalten Räumen des Erdgeschosses werden die Signale per Funk übertragen, so dass die Wandmalerei nicht für die Kabel geschlitzt werden musste. Zudem wurde in der Herberge eine vollständige Blitzschutzanlage eingebaut. Dem Charakter des Gebäudes als Rekonstruktion entsprechend wurde großer Wert auf eine optisch wenig auffällige Leitungsführung gelegt.

Infrastruktur

Das WC-Gebäude am Haupteingang erhielt einen Sanierungsanstrich. Unter Berücksichtigung des Gestaltungsprinzips des APX wurde dieses Zweckgebäude, das keine Rekonstruktion darstellt, in Grautönen neu gestrichen.

Die Sammlung des anfallenden Abfalls im LVR-Archäologischen Park erfolgte in der Vergangenheit im Bereich des neuen Südeingangs, da dort die Mülltonnen an die Rheinberger Straße zur Entleerung gebracht werden konnten. Mit der Aufhebung der Rheinberger Straße entfiel diese Möglichkeit. Ein neuer Sammelort wurde im nördlichen Bereich des Parks, am Tor zur ehemaligen Bundesstraße auf Insula 15 gefunden. Die Fläche wurde für die Aufstellung der Container neu befestigt.

Bei Turm 10 der Stadtbefestigung wurde eine neue Einfahrt für den Park angelegt, da nach Wegfall der Bundesstraße 57 der alte Nebeneingang nicht mehr zur Verfügung stand.

Spielehaus

Das Dach des Spielehauses musste repariert werden. Weitere Arbeiten waren an der Pflasterung notwendig, da diese immer wieder durch Wühltiere unterhöhlt wird. Die Theke des Museumsshops war so abgenutzt, dass sie überarbeitet werden musste. An der Heizung waren ebenfalls Reparaturen nötig.

Spielplatz

Die vorhandene Plane des Hüpfkissens wurde durch eine stärkere Plane ersetzt, die im Nahtbereich eine größere Überlappung und doppelte Nähte aufweist. Verschiedene kleinere Reparatur- und Wartungsarbeiten mussten am Wasserspielplatz durchgeführt werden.

Stadtmauer

In den Stadtmauertürmen wurde eine Ungezieferbehandlung des Holzes durchgeführt. Der Abwasserkanal vor dem Burginatium-Tor wurde mit einem Schutzgitter versehen. Der Wehrgang zwischen den Türmen 8 und 9 wurde von Schmutz und Moos befreit, das Holz erhielt eine neue Lasur und das Stahlgeländer wurde neu beschichtet.

Thermenschutzbau

Im Bereich der Latrine südwestlich des Museums wurde der nicht überdachte Originalbefund von einem Restaurator gesichert. Kleinere Bauunterhaltungsmaßnahmen sind hier nicht aufgeführt.

Vandalismus

Die auf Vandalismus zurückzuführenden Schäden lagen im Berichtsjahr bei 6338,39 €. Damit liegen die durch Vandalismus bedingten Schäden zwar höher als im Vorjahr, aber noch deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt. Der größte Einzelposten waren Malerarbeiten, die auf Grund von Graffiti durchgeführt werden mussten.

Öffentlichkeitsarbeit

Veranstaltungen

Tag der Begegnung

Der Tag der Begegnung fand 2010 erstmals nicht in Xanten, sondern am 27. Juni anlässlich der Kulturhauptstadt RUHR 2010 im Essener Grugapark statt. Der LVR-Archäologische Park Xanten beteiligte sich an der Großveranstaltung mit einem Informationsstand und römischen Mitmachangeboten.

Museumsfest

Am 12. und 13. Juni richtete das LVR-RömerMuseum ein großes Fest für Familien aus. Dieses erstmalig ausgetragene Museumsfest soll sich zukünftig jährlich mit dem größeren Römerfest „Schwerter, Brot und Spiele“ abwechseln und durch einen weit höheren Anteil an museumseigenen Aktionen ein eigenständiges Profil gewinnen. Über 10 000 Gäste nutzten das vielfältige Angebot zum Zuschauen und Mitmachen im Museum und seinem Außenbereich. Zu den Höhepunkten zählten Truppenvorführungen der „Roemercohorte Opladen“, Theater, Handwerkaktionen, ein Gladiatorenstand und viele Spiele für Kinder (Abb. 50).

Römische Wochenenden

An den Wochenenden, Feier- und Brückentagen von Ostern bis Ende September fanden die Römischen Wochenenden statt. Zum festen Angebot zählten wie in den Vorjahren die Knochenschnitzerin, der Schuhmacher und die Kräuterexpertin. Ergänzend wurden unterschiedliche weitere Programmpunkte angeboten. Auf gute Resonanz stießen besonders die Termine des Gladiatoren-Trainings in der Arena sowie die Familientage römischer Militärgruppen mit zahlreichen Aktionen zum Mitmachen. Auch die Probierangebote aus der römischen Küche und die Vorführungen des „theater taktil“ wurden wieder gut angenommen. Neu im Programm war unter anderem der römische Fischer.

Vorträge und Themenführungen

Die Reihe der Vorträge zur Archäologie und Geschichte im LVR-RömerMuseum wurde in Zusammenarbeit mit dem Niederrheinischen Altertumsverein Xanten e. V. und der Volkshochschule Alpen, Rheinberg, Sonsbeck und Xanten fortgeführt.

Abb. 50 LVR-Archäologischer Park Xanten. Kinderaktion beim Museumsfest Mitte Juni.

Von Januar bis Juni boten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Dienststelle an jeweils dem ersten Sonntag des Monats offene Themenführungen im LVR-RömerMuseum an. In der zweiten Jahreshälfte fanden aus Kapazitätsgründen keine Sonntagsführungen statt.

Tag des offenen Denkmals

Beim bundesweiten Tag des offenen Denkmals am 12. September galt wie im Vorjahr freier Eintritt in Park und Museum. Die für diesen Tag ursprünglich angesetzten Fahrten durch den Park mit der römischen Kutsche mussten aus technischen Gründen abgesagt werden.

Presse, Radio und Fernsehen

Das LVR-RömerMuseum erreichte auch im zweiten Jahr nach seiner Eröffnung eine starke Präsenz in den Medien. Die Berichte über das Museum und den Park nehmen insgesamt leicht ab, bleiben aber stabil auf einem deutlich höheren Niveau als zu den Zeiten vor der Museumseröffnung und der Parkerweiterung. Die gesammelten Berichte der Printmedien wurden wieder in einem Jahrespressespiegel der Dienststelle vorgelegt. Zudem berichteten erneut mehr als zwanzig Fernseh- und Radiosender aus dem LVR-Archäologischen Park (Abb. 51). Dabei wurde das eigene, 2008 zur Mu-

Abb. 51 LVR-Archäologischer Park Xanten. Radioreportage im Amphitheater.

Auch die Zahl der Führungen ging insgesamt zurück. Dabei legte das Museum noch weiter zu, die Zahlen im Park verringerten sich um mehr als 1000 auf 3177.

	LVR-Archäologischer Park	LVR-RömerMuseum	gesamt
Besuche	295 187	279 917	575 104
Führungen	3 177	4 221	7 398
Ausleihe Audioguide		892	892

Tabelle 3 Besuche im Jahr 2010.

seumseröffnung erstellte TV-Footage des APX von den Redaktionen bereitwillig angenommen. Um inhaltliche Lücken zu schließen, wurde dieses Material an insgesamt sieben Drehtagen wiederum von Das Journalistenbüro aus Köln ergänzt und auf einer Länge von insgesamt 80 Minuten neu zusammengestellt.

Marketing

Der LVR-Archäologische Park Xanten präsentierte sich wie im Vorjahr mit einem Stand und verschiedenen Aktionen auf der Vakantiebeurs in Utrecht, der Niederrheinischen Touristik- und Freizeitmesse in Rheinberg, der Messe Reise & Camping in Essen und der Internationalen Spielemesse in Essen. In der überregionalen Vermarktung wird die Dienststelle unterstützt durch Aktivitäten der Tourist Information Xanten, der Niederrhein Tourismus GmbH und der deutsch-niederländischen Tourismuskampagne 2-Land.

Besuchszahlen

Die im Vorjahr erreichten Rekordzahlen nach der Eröffnung des LVR-RömerMuseums sanken 2010 erwartungsgemäß ab. Dennoch bedeuten rund 575 000 Besuche mit großem Abstand das zweitbeste Ergebnis in der Geschichte des LVR-Archäologischen Parks.

Museumspädagogik

Führungen und Mitmachprogramme

LVR-RömerMuseum

Nach der Farbenführung des Vorjahres kam 2010 als zweite schulfachbezogene Kofferführung „Latein“ hinzu. In Anlehnung an die chronologischen Themen der Dauerausstellung werden die kulturhistorischen Bezüge zum Thema Sprache Latein hergestellt. Dabei geht es unter anderem um Themen wie das Erlernen von Latein durch die Germanen, lateinische Schriftsteller, Abkürzungen auf Inschriftensteinen, Münzpropaganda und auch die Tradition von Latein durch das Mittelalter und in der Neuzeit.

Partnerschaften

Mit der Viktor-Grundschule kam insgesamt der dritte Kooperationsvertrag mit einer Xantener Schule zum Abschluss. Damit wurde der Besuch von Park und Museum in das Schulprogramm mit aufgenommen. Eine der ersten Klassen nahm dies zum Anlass, ein Vierjahresprogramm mit der Abteilung Museumspädagogik zu planen. Schülerinnen und Schüler kommen jedes Jahr wieder zu einem Programm. So kann altes Wissen aufgefrischt und neues hinzugefügt werden.

Im Rahmen der Schulpartnerschaft mit der Walter-Bader-Realschule Xanten wurde für eine 9. Klasse ein

Workshop „Schüler führen Schüler“ angeboten. Dabei wählten Schülerinnen und Schüler zunächst aus sechs verschiedenen Themen eines für eine Kurzführung aus. In Gruppen bereiteten sie sich inhaltlich vor und erhielten dann jeweils Besuch von einer offiziellen Parkführerin oder einem Parkführer. Die „Profis“ berichteten von ihren Erfahrungen, erklärten didaktische Voraussetzungen, und es bestand Gelegenheit Fachfragen zu klären. Daraus entstanden schließlich die „10 Gebote der guten Führung“. Nach ein paar Übungseinheiten vor Ort haben dann die Schülerinnen und Schüler der Walter-Bader-Realschule eine Klasse der Viktorgrundschule Xanten geführt. Sie wurden dabei wieder von den Parkführerinnen und Parkführern begleitet und bekamen zum Schluss ein Feedback.

Barrierefreiheit

Zum ersten Mal wurde im Verbund mit den anderen LVR-Museen über das Jahr verteilt an den verschiedenen Standorten monatlich eine offene Führung für Gehörlose angeboten. Die Führungen wurden jeweils von einer Gebärdensprachdolmetscherin bzw. einem Gebärdensprachdolmetscher begleitet. Die Veranstaltung im LVR-RömerMuseum war gut besucht, was sicher durch die Attraktivität des neuen Hauses bedingt war. Aus der Gruppe der Gehörlosen, die sich mit Gebärdensprache verständigen können, fallen allerdings insbesondere die altersschwerhörigen Menschen heraus. Diese sind lautsprachlich orientiert. In Zusammenarbeit mit einem Verein konnten zum ersten Mal sog. Oraldolmetscher zum Einsatz kommen, die u. a. ausgebildet sind mit einem sehr deutlichen Mundbild zu sprechen. Verschiedene Gruppen des Vereins haben das Museum seitdem mehrmals besucht und ihre Dolmetscher jeweils mitgebracht. Die Oraldolmetscher als auch die Gebärdensprachdolmetscher wurden aus einem Sonderetat des Landschaftsverbandes Rheinland für ihren Einsatz honoriert. Im Herbst 2010 entstanden in der Planung für einen audiovisuellen Führer des LVR-RömerMuseums 40 Filme in Gebärdensprache für Gehörlose. Die Filme wurden im LVR-Zentrum für Medien und Bildung produziert.

Begleitprogramm zur Ausstellung „Schatzhäuser – Antiken aus Xantener Privatbesitz und europäischen Museen“

Zur Ausstellung von antiken Objekten aus Xantener Privathaushalten wurde ein breitgefächertes Programm aus offenen Führungen und aus Spezialangeboten ausgearbeitet. Es gab ein Rätselheft für einzelbesuchende Kinder. Eine Serie von Sammlerkarten mit Abbildungen von Objekten wurde auch von den Erwachsenen als Suchkarten gern genutzt. Abgestimmte Aktionsprogramme wurden insbesondere von Gruppen gerne zugebucht. In einer Sondervitrine konnten Erwachsene wie Kinder ihre eigenen Sammlungen ausstellen. In Zusammenarbeit mit der Xantener Außenstelle des LVR-Amts für Bodendenkmalpflege im Rheinland fanden öffentliche Begutachtungen von Fundstücken statt, die sehr rege angenommen wurden. Insgesamt gab es vor allem aus der Xantener Bevölkerung ein sehr gutes Feedback.

Ferientage

Nachdem 2009 keine Ferienkurse stattgefunden hatten, wurde in den Herbstferien 2010 mit einem neuen Konzept wieder ein Anfang gemacht. Dabei wurden jeweils Themen für einzelne Wochentage angeboten, die auch unabhängig voneinander gebucht werden konnten. Die Themen lehnten sich dabei inhaltlich an die Schatzhaus-Ausstellung an. Das neue Konzept wurde insgesamt sehr gut angenommen.

Denkmal aktiv

Am 5. März fand in Zusammenarbeit mit der Dombauhütte Xanten „Denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“ das Schulförderprogramm der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Xanten statt. Während 50 Lehrerinnen und Lehrer ein unabhängiges Programm absolvierten, konnten 60 Schülerinnen und Schüler in Gruppen jeweils ein Programm im APX und eines in der Dombauhütte besuchen. Im LVR-Archäologischen Park konnte alternativ ein Schmiede- oder ein Maler-Workshop besucht werden. In der Dombauhütte ging es um Steinmetzarbeiten und um Graffiti auf frischem Putz. Das Programm steht unter der Schirmherrschaft der deutschen UNESCO-Kommission.

Xantener Kinderakademie „DenXte“

Xantener Schulen haben mit Unterstützung von Stadt, Sozialstiftung und VHS die Schülerakademie „DenXte“ gegründet. Schülerinnen und Schüler mit besonderem Interesse bekamen in diesem Rahmen im LVR-RömerMuseum einen Vormittag lang die Gelegenheit, sich mit Datierungsmethoden, Münzen und Keramik zu beschäftigen.

Abb. 52 Dr. Hans-Joachim Schalles, seit 1987 Leiter des Regionalmuseums bzw. des LVR-RömerMuseums, wurde 2010 in den Ruhestand verabschiedet. ▷

Personal

Tabelle 4 Personalveränderungen 2010. ▽

Name	Amts-/Dienstbezeichnung	Eintrittsdatum	Austrittsdatum
Dr. Hans-Joachim Schalles (Abb. 52)	Museumsleiter		30. Juni
Angela Tolksdorf	Zeichnerin		31. Dezember
Christine Lincke	Restauratorin		31. Dezember
Anke Seifert	Wissenschaftliche Volontärin		31. März
Romina Ingrid Schiavone	Wissenschaftliche Volontärin		14. November
Anne Ley-Schalles	Wissenschaftliche Referentin	1. Juli	31. Dezember
Alfons Theißen	Technischer Angestellter		30. September
Alexandra Bartmann	Architektin	1. Februar	
Kay Dorscheid	Grabungsarbeiter		28. Februar
Kay Dorscheid	Grabungsarbeiter	1. August	
Jan Baier	Technischer Angestellter	1. März	31. August
Dr. Patrick Jung	Wissenschaftlicher Volontär	1. März	
Christian Golüke	Wissenschaftlicher Volontär	1. Juli	
Yvonne Runte	Vorpraktikantin	1. August	
Norbert Damker	Technischer Angestellter	1. September	
Nils Heithecker	Praktikant IJGD		31. August
Karina Länger	Praktikantin IJGD		31. August
Tamara Ruske	Praktikantin IJGD	1. September	
Marie Tuloup	Praktikantin IJGD	1. September	
Dirk Orf	Verwaltungsleiter	1. Januar	

Publikationen

P. Jung, Zerbrechliches Gut. Römisches Glas in Xantener Privatsammlungen. In: H.-J. Schalles / D. Schmitz (Hrsg.), Schatzhäuser. Antiken aus Xantener Privatbesitz und europäischen Museen. Ausstellung im LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten vom 19. 9. 2010 bis 9. 1. 2011. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 4 (Darmstadt 2010) 50–55.

P. Kienzle, Rekonstruktionsbauten im LVR-Archäologischen Park Xanten. In: Th. Otten / H. Hellenkemper / J. Kunow / M. M. Rind (Hrsg.), Fundgeschichten – Archäologie in Nordrhein-Westfalen (Mainz 2010) 375–379.

Ders., Erfahrungen aus dem Betrieb der Herbergsthermen in Xanten. Arch. Rheinland 2009 (Stuttgart 2010) 86–89.

S. Leih, Eine römische Kanalheizung in der Colonia Ulpia Traiana. Ebd. 84–86.

B. Liesen, Nicht nur ein Scherbenhaufen. Keramik in der Archäologie. In: H.-J. Schalles / D. Schmitz (Hrsg.), Schatzhäuser. Antiken aus Xantener Privatbesitz und europäischen Museen. Ausstellung im LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten vom 19. 9. 2010 bis 9. 1. 2011. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 4 (Darmstadt 2010) 38–39.

Ders., Porzellan der Römer. Terra Sigillata. Ebd. 47.

Ders., Geschäftemacherei … Ein Nachttopf aus Xanten. Ebd. 65.

Ders., Spanisches Olivenöl. Der gestempelte Henkel einer Amphore. Ebd. 72.

Ders., Gebechert. Trinkgefäße. Ebd. 94.

Ders., Frisch auf den Tisch. Reibschalen. Ebd. 103.

Ders., Für Wein und Wasser. Glattwandige Keramik. Ebd. 111.

Ders., Kochen und Backen. Rauwandige Gefäße. Ebd. 114.

Ders., Original und Kopie. Hochwertiges nachgemacht. Ebd. 118.

Ders., Exotisches vom Niederrhein. Ein marmorierter Napf. Ebd. 123.

Ders., Vermischtes von der Töpferscheibe. Terra Nigra. Ebd. 142.

Ders., … nicht alles Gold, was glänzt. Goldglimmerware aus Xanten. Ebd. 148.

I. Martell, Schatzhäuser. Antiken aus Xantener Privatbesitz und europäischen Museen. artefact 4/2010, 4.

M. Müller, Rom und die Bataver. Arch. Deutschland 4/2010, 20–22.

Ders., Bemerkungen zum Baukomplex auf den Insulae 4, 11 und 18 in der Colonia Ulpia Traiana. Kölner Jahrb. 43, 2010, 487–497.

Ders., Philipp Houbens Sammlung römischer Altertümer. In: H.-J. Schalles / D. Schmitz (Hrsg.), Schatzhäuser. Antiken aus Xantener Privatbesitz und europäischen Museen. Ausstellung im LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten vom 19. 9. 2010 bis 9. 1. 2011. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 4 (Darmstadt 2010) 14–18.

Ders., Quo Vadis? Eine römische Schuhsohle. Ebd. 58–59.

Ders., Die Sicherheitsnadeln der Römer. Fibeln aus Xantener Privatsammlungen. Ebd. 95–97.

Ders., Licht an! Öllampen aus römischer Zeit. Ebd. 104–107.

Ders., Gräber im Wasser. Neue Funde aus der Xantener Nordsee. Ebd. 119–120.

Ders., LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum. In: Th. Otten / H. Hellenkemper / J. Kunow / M. M. Rind (Hrsg.), Fundgeschichten – Archäologie in Nordrhein-Westfalen (Mainz 2010) 465–469.

M. Reuter, Hercules Magusanus und Vagdavercustis – im Reich der Götter. Arch. Deutschland 3/2010, 32–35.

Ders., Ein Spiegel des antiken Lebens in der Colonia Ulpia Traiana. In: H.-J. Schalles / D. Schmitz (Hrsg.), Schatzhäuser. Antiken aus Xantener Privatbesitz und europäischen Museen. Ausstellung im LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten vom 19. 9. 2010 bis 9. 1. 2011. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 4 (Darmstadt 2010) 28–33.

Ders., 66 n. Chr. – Ein Staatsbesuch bei Kaiser Nero. Ebd. 98 f.

Ders., IVDAEA CAPTA – Das besiegte Iudaea. Ebd. 128 f.

Ders., Ein Münzhort aus der Colonia Ulpia Traiana? Ebd. 149–152.

Ders., Rom und die Schrift – eine Weltmacht im Spiegel ihrer Kleininschriften. Die Kunde 61, 2010, 217–228.

Ders., Rez. zu: Brigitte Galsterer / Hartmut Galsterer, Die römischen Steininschriften aus Köln.

IKöln². Kölner Forsch. 10 (Mainz 2010). Plekos 14, 2012, 51–54.

B. Rudnick, Römische Funde aus Soest. In: W. Melzer (Hrsg.), Imperium Romanum produxit – Römische Sachgüter in Soest und im mittleren Hellwegraum. Soester Beitr. Arch. 11 (Soest 2010) 9–103.

H.-J. Schalles / D. Schmitz (Hrsg.), Schatzhäuser. Antiken aus Xantener Privatbesitz und europäischen Museen. Ausstellung im LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten vom 19. 9. 2010 bis 9. 1. 2011. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 4 (Darmstadt 2010.

Dies., Kulturgeschichtliches Erbe in privaten Sammlungen. In: Ebd. 11–13.

D. Schmitz, Der Bataveraufstand – eine existenzielle Bedrohung für Rom? Arch. Deutschland 4/2010, 28–31.

Ders., Stempeln für den Kaiser. Legionäre als Produzenten von Baukeramik. In H.-J. Schalles / D. Schmitz (Hrsg.), Schatzhäuser. Antiken aus Xantener Privatbesitz und europäischen Museen. Ausstellung im LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten vom 19. 9. 2010 bis 9. 1. 2011. Kat. LVR-RömerMus. Arch. Park Xanten 4 (Darmstadt 2010) 42–46.

Ders., Rau hält besser. Ein Gerät zur Ziegelbearbeitung aus Xanten. Ebd. 60–61.

Ders., Leben im Reich der Toten. Ebd. 73–84.

Ders., Theo Eberling, Berufsschullehrer und Heimatpfleger. Ebd. 112–113.

Ders., Vom Moselgebiet nach Xanten. Produkte des SNS-Zieglers in der Colonia Ulpia Traiana. Ebd. 115.

Ders., Mit der 30. in den Tod. Ziegelstempel der legio XXX VV in Xantener Gräbern. Ebd. 121–122.

Ders., Paul Kempkes Sen. Handwerker – Sammler – Händler. Ebd. 124–125.

Ders., Hermann Schmitz. Zwischen Archäologie und Heimatkunde. Ebd. 138–141.

Ders., Gestempelte Ziegel von zivilen Herstellern in der CCAA. Neufunde der Jahre 2003 bis 2008. Kölner Jahrb. 43, 2010, 701–712.

N. Zieling, Die Grabungs- und Prospektionsaktivitäten 2009 in der Colonia Ulpia Traiana. Arch. Rheinland 2009 (Stuttgart 2010) 82–84.

Ders., Geophysikalische Untersuchungen in der Colonia Ulpia Traiana – Xanten. In: Th. Otten / H. Hellenkemper / J. Kunow / M. M. Rind (Hrsg.), Fundgeschichten – Archäologie in Nordrhein-Westfalen (Mainz 2010) 331–333.

Jahresbericht 2011

Bodendenkmalpflege im Bereich der CUT

Das Grabungsprojekt auf Insula 6, auf der die neuen Verwaltungsgebäude des LVR-Archäologischen Parks Xanten entstehen sollen, wurde ebenso fortgesetzt wie die Grabung auf Insula 17 im Zentrum der CUT (Abb. 53). Die Lehrgrabung der Internationalen Archäologischen Sommerakademie beschränkte sich im Berichtsjahr auf das Areal südwestlich der Herbergsthermen auf Insula 38. Schließlich wurde das im Vorjahr begonnene Projekt zur Anlage von Versorgungsleitungsgräben innerhalb des Parkgeländes vorläufig beendet.

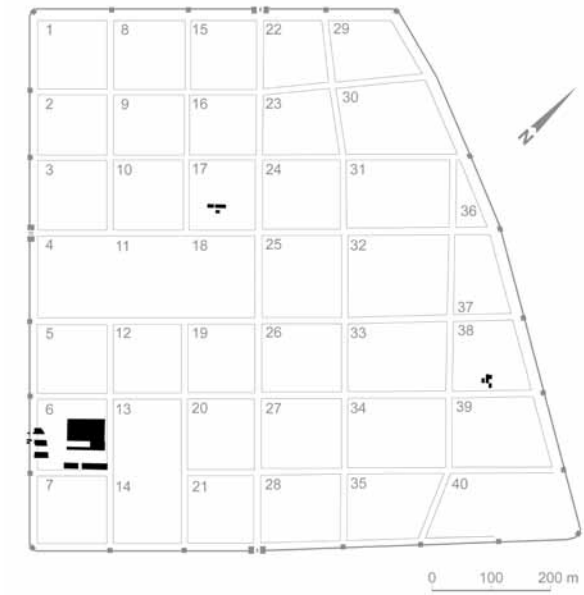


Abb. 53 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Übersicht über die Grabungsaktivitäten im Jahre 2011.

Insula 6

Die im Oktober 2009 begonnenen Ausgrabungen auf Insula 6 der CUT wurden an insgesamt zehn Grabungsschnitten fortgesetzt. Davon konnten die Schnitte 2009/07, 2010/04, 2010/12–13 und 2011/05–07 abgeschlossen, die Arbeiten am Schnitt 2010/02 fortgesetzt werden. Neu eingerichtet wurden die Schnitte 2011/02 und 2011/12.

Ein Schwerpunkt lag auf der weiteren Erforschung des ca. 1800 m² großen Gebäudes im Norden des Grabungsareals. Die südwestliche Hälfte dieses Komplexes nahm, wie schon 2010 festgestellt, eine große, ca. 25 m breite Halle ein. Die vorwiegend aus Trachytbrocken bestehenden Fundamentstickungen waren im Gegensatz zu den vorherigen Schnitten zu großen Teilen noch erhalten (Abb. 54). Besonders die Nordwestseite bestand aus einer sehr kompakten vermörtelten Fundamentierung mit einer Breite von 1,2 m. Auch an der Südwest- und Nordostseite waren die hier ohne Mörtel gepackten Fundamentstickungen bis über die Mitte der Längsseiten feststellbar. Der Erhaltungszustand der umlaufenden Pfeilerfundamente war sehr unterschiedlich. Insgesamt kann von sechs Pfeilern an den Langseiten und vier an den Schmalseiten ausgegangen werden. An der nordwestlichen Schmalseite war jeweils ein zusätzlicher Pfeiler eingestellt, sodass auch hier sechs Pfeiler standen. Für die Südostseite kann von einer gleichartigen Disposition ausgegangen werden. Eine große Überraschung lieferte der Schnitt 2011/06. War bislang von einer großen basilikalen Halle ausgegangen worden, so stellte sich der Baubefund durch die Entdeckung einer Fundamentstickung, die die Halle in Südwest–Nordost-Richtung in zwei gleichgroße Hälften unterteilte, völlig anders dar. Der nordöstliche Gebäudeabschnitt konnte ebenfalls ergänzt werden, es ergaben sich aber keine neuen Gesichtspunkte zum Vorjahr. Unter den beiden römischen Planierschichten, auf denen der nordöstliche Gebäudeabschnitt errichtet worden war, konnten bis auf zwei Feuerstellen, von denen eine eisenzeitliche Scherben barg, keine älteren Befunde festgestellt werden.

Bis auf einen schmalen Geländestreifen im Südosten liegt der große Gebäudekomplex vollständig vor. An der Datierung in die Zeit nach dem Jahr 200 hat sich im Grabungsverlauf nichts geändert. Weitere Informationen zur Interpretation dieses ungewöhnlichen Komplexes werden von der Fortführung der Grabung im Jahr 2012 erwartet.

Im Gegensatz zu dem durch nachrömische Ausbrüche beeinträchtigten Großgebäude offenbarte der südöstlich davon gelegene Schnitt 2011/02 intak-

te römische Böden und Mauerreste. Schon ca. 0,4 m unter der Geländeoberkante wurde eine Schicht aus Ziegelbruch angetroffen, die sich bald als Bodenbelag innerhalb eines Wohnhauses entpuppte. Drei Portikuspfeilerfundamente aus Ziegelbruch und Steinbrocken reichten im Nordosten bis an den rekonstruierten *cardo II* heran. Sie nahmen die Flucht der steinernen Portikus vor dem Großgebäude auf. Hierdurch wird ein Nebeneinander von privater und wohl öffentlicher Bebauung deutlich. Die Gesamtausmaße des Hauses ließen sich nicht abschließend ermitteln, da die südwestlichen und südöstlichen Begrenzungen noch nicht vollständig gefasst werden konnten. Im Südwesten wurde ein kleiner, hypokaustierter Raum mit Lehmwänden nachträglich an das Haus angebaut. Das Haus bestand vermutlich über mehrere Perioden hinweg, wie sich am östlichen Portikuspfeilerfundament nachweisen ließ (Abb. 55). Hier ersetzte ein Fundament aus Ziegelbruch einen älteren, mächtigen Holzpfosten. Im nächsten Jahr werden der Grundriss vervollständigt und die Abfolge der Bebauung präzisiert werden können.

Der lang gezogene Ziegelbau am Südostrand des Grabungsareals wurde in den Schnitten 2009/07, 2010/02 und 2011/12 weiter untersucht. Der einperiodige Bau liegt nun in knapp 70 m Länge vor (Abb. 56). Unmittelbar vor der Nordwestmauer reihten sich in einer von Nordost nach Südwest ziehenden Erosionsrinne Latrinen und Brunnen des 2.–3. Jahrhunderts auf. Das hohe Mittelalter ist bislang durch keramische Funde im Schnitt 2010/02 vertreten. Hier wurden zudem Gräben, eine Wegbefestigung aus römischem Ziegelbruch sowie Mauerreste aus der Neuzeit angetroffen. Sie könnten zu den Häusern am Erprather Weg gehört haben, die bereits im Xantener Stiftszehntatlas ab dem Jahre 1697 überliefert sind. Die Grabungen unter der Leitung von Bernd Rudnick und Andrea Faber werden 2012 fortgesetzt.

Insula 17

Im Mittelpunkt der Untersuchungen stand die Freipräparierung und Dokumentation eines mehrphasigen Straßenkörpers, dessen Auffindung nun die sichere Interpretation der 2006 mit Georadar detektierten Anomalien im Südwestteil der Insula 17 ermöglicht. In den Vorjahren waren hier zunächst Fundamente, Präfurnien und Hypokaust-

Abb. 54 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 6. Fundamente der Nordecke des basilikalen Gebäudes.

Abb. 55 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 6. Fundamente eines Gebäudes.

Abb. 56 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 6. Fundamente eines langgestreckten Gebäudes.

unterböden mit Heizkanälen eines handwerklichen Betriebs, darunter dann Hinterlassenschaften einer antiken Baustelleneinrichtung aufgefunden worden. Unterhalb dieser Befunde kristallisierte sich nun der Verlauf einer dicht mit Kies belegten und befestigten Straßenoberfläche heraus, die als Teil der ehemaligen Limesstraße zwischen Burginatium (Altkalkar) und Vetera castra identifiziert werden kann (Abb. 57). Der deutlich gewölbte Straßenkörper wurde nach den bisherigen Erkenntnissen an beiden Seiten von Gräben zum Ableiten des Oberflächenwassers begleitet. Die Straße verlief in nordwest–südöstlicher Orientierung, am Nordwestrand der Insula 17 wurde sie vom Doppelgraben der spätantiken Befestigung gestört. Nach den bisher vorliegenden Radargrammen weicht sie vom Colonia-Raster leicht ab und kann im Nordwesten bis kurz vor die Stadtmauer der CUT *(intra muros)* verfolgt werden, im Südosten ist der Verlauf weniger klar. Der Kiesbelag der nur wenig gestörten und mit gut sichtbaren Wagenspuren belegten Straßenoberfläche erstreckte sich über eine Fahrbahnbreite von bis zu 18,5 m. Im Unterbau dieser jüngsten Oberfläche wurden bearbeitete Kalksteinfragmente der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts und ein nach 70 n. Chr. datiertes TS-Bruchstück entdeckt. Die zweitjüngste Fahrbahndecke war genau so breit wie ihre Nachfolgerin und besaß ebenfalls eine verdichtete Kiesoberfläche. Unter ihr lag die erste gebaute Fahrbahn, die aus kiesigen Sanden bestand und deutlich weniger widerstandsfähig war als die späteren. Hier wurden großflächige Ortsteinschlieren beobachtet, die sich vor allem an den Rändern von Wagen- und Karrenspuren ausgebildet hatten, aber auch Abdrücke von Pferdehufen und kleinteilige Keramikscherben belegen die intensive Nutzung der Straße. Die Ränder der in dieser Phase nur etwa 7,0 m breiten Straße wurden von Pfostenreihen begleitet, an deren südwestlicher auch geringste Spuren von Flechtwerk erkannt werden konnten. Diese Befunde können somit als Faschinen zur Befestigung des Straßenkörpers interpretiert werden. Die Grabung wurde unter der Leitung von Sabine Leih durchgeführt.

Abb. 57 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 17. Kiesoberfläche der Limesstraße.

Insula 38

Die Lehrgrabung der 23. Internationalen Archäologischen Sommerakademie Xanten wurde auch in diesem Jahr auf dem unmittelbar südwestlich der Herbergsthermen gelegenen Areal im Bereich eines Komplexes aus Wohn- und Handwerkerhäusern auf Insula 38 durchgeführt. Die Arbeiten fokussierten sich zunächst auf die bereits vorhandenen Schnitte 2008/01, 2008/02, 2009/05 und 2010/08, im Laufe der zweiten Kampagne wurden dann die Arbeiten in Schnitt 2011/08 aufgenommen (Abb. 58).

Die ältesten Befunde des Areals traten in Schnitt 2008/02 zutage. Es handelte sich um Gruben und Pfostengruben aus tiberischer Zeit, die sich nordwestlich des vermutlich bereits seit flavischer Zeit bestehenden Baus befanden, von dem speziell der Ausbruchsgraben in dieser Fläche weiter untersucht wurde. Mit der Dokumentation des befund- und fundfreien 10. Planums kann dieser Schnitt als weitestgehend abgeschlossen betrachtet werden. Der weitere Verlauf des Ausbruchsgrabens konnte im benachbarten, südwestlich gelegenen Schnitt 2011/08 beobachtet werden, wo die Ausgrabungen bis auf das 5. Planum erfolgten; das Fundmaterial der Schicht zwischen dem 4. und 5. Planum datiert in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.

In den Schnitten 2008/01 und 2009/05 erfolgte während der diesjährigen Untersuchungen die Abtragung der im Vorjahr angetroffenen Lehmschichten. Hier wurden mehrere vorcoloniazeitliche Befunde bearbeitet, darunter eine Herdstelle, eine Ziegelschüttung, eine Pflasterung, zwei Schichtreste sowie zwei kleinere Brandstellen, bei denen es sich um die Überreste von Öfen handeln könnte.

Im Schnitt 2010/08 waren es hauptsächlich coloniazeitliche Baubefunde, die Gegenstand der

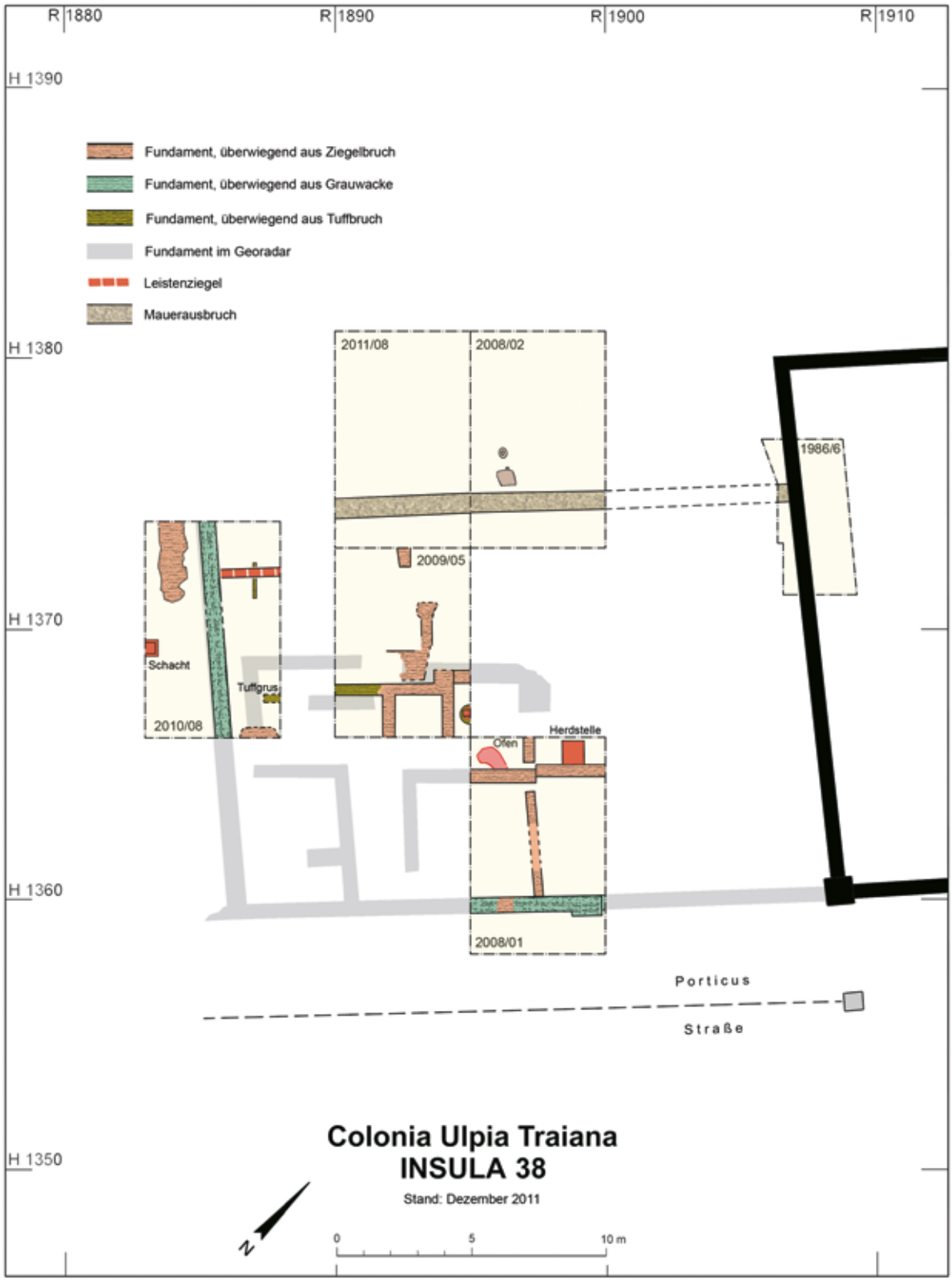


Abb. 58 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Insula 38. Lage der Grabungsschnitte.

Untersuchungen waren. Das von Nordwest nach Südost verlaufende Grauwackefundament wurde ebenso weiter freigelegt wie die von Nordost nach Südwest verlaufende Randleistenziegelsetzung. Hierbei ergaben sich interessante Einblicke in die Genese, Funktion und Entwicklung der Baukörper. Zu den neu entdeckten Befunden zählten etwa ein kleiner Ziegelschacht und eine Grube, die Knochen eines oder mehrerer als Zugtiere genutzter Rinder enthielt. Aus dem während der Untersuchungen geborgenen Fundmaterial sind drei stratifizierte Funde hervorzuheben: eine Gemme aus Nicolo-Paste mit der Darstellung des Mars, ein Denar der Faustina der Älteren aus dem 2. Jahrhundert sowie 25 Elfenbeinfragmente, die sich zu einem Objekt zusammensetzen ließen, bei dem es sich vermutlich um das Heft eines Messers oder eines ähnlichen Werkzeugs mit Zierrillendekor handelte. Die Leitung der Lehrgrabung hatte Marcel El-Kassem.

Fundbearbeitung

Im Rahmen von Bachelor- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen wurden im Berichtsjahr neben den aktuellen Grabungsfunden wieder zahlreiche Altgrabungsprojekte bearbeitet, u. a. die Funde aus den Grabungen in den Insulae 25 (Forum) und am Cardo maximus der Colonia Ulpia Traiana. Außerdem fanden Forschungsarbeiten zu Metallfunden, Lowlands Ware 1 und Frei geformter Ware (Nordgallien) aus verschiedenen Altgrabungen statt. Die ca. 2000 Beinartefakte der CUT und ihrer Vorgängersiedlungen, die von Patrick Jung derzeit aufgearbeitet und zur Publikation vorbereitet werden, wurden von H. Berke (Universität zu Köln) einer archäozoologischen Bestimmung unterzogen.

Untersuchungen und Projekte

Geophysikalische Prospektion

Auch 2011 wurden wieder geophysikalische Messungen unter Einsatz des Georadars durch die Fa. Eastern Atlas auf dem Gelände der CUT durchgeführt. Die vom Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Denkmalförderungsprogramms geförderten Untersuchungen umfassten eine Gesamtfläche von knapp 3,2 ha und erstreckten sich auf Teile der Insulae 27, 28, 34, 35 und 40 sowie auf ein Areal außerhalb der CUT südöstlich des Amphitheaters.

Erwartungsgemäß wurden im Südwestteil der Insulae 27 und 28 großflächige Bodenveränderungen entdeckt, die einerseits auf Abrisse früherer (rezenter) Gebäude, andererseits auf die Verfüllungen alter Grabungsschnitte zurückzuführen sind. Weiter nordöstlich, im Kreuzungsbereich mit den Insulae 34 und 35, konnten aber wieder ab einer Tiefe von ca. 0,75 m römische Gebäudestrukturen erkannt werden, die als Teile von Privathäusern zu interpretieren sind. Besonders deutlich waren diese Spuren im Südwestteil der Insula 34, in deren Westecke sich auch der Verlauf des spätantiken Doppelgrabens klar abzeichnet. An der Südostseite der Insula 40 wurde ein Streifen direkt am Fuß der Stadtmauer *intra muros* prospektiert, weil der angeschüttete Wall zur Sanierung der Mauer vorübergehend entfernt worden war. Die Ergebnisse – sicher auch bedingt durch den nur schmalen Ausschnitt – zeigten wenige lineare Strukturen. Im Außenbereich südöstlich der Insula 40 wurde nördlich der ehemaligen Bundesstraße 57 ein im Grundriss bogenförmiger Doppelgraben beobachtet, der erst in einer Tiefe von ca. 1,50–1,75 m deutlich hervortrat. Ob es sich hierbei um einen urgeschichtlichen Befund handelt, muss vorläufig ungeklärt bleiben. Nördlich davon konnten in Tiefen zwischen 0,75 und 1,25 m mehrere lineare Strukturen vor der Stadtbefestigung detektiert werden, die vielleicht zu einer Bebauung *extra muros* gehören. Für eine römische Zeitstellung spricht, neben der Tiefe, vor allem die Ausrichtung parallel zur Stadtmauer.

23. Internationale Archäologische Sommerakademie Xanten (ISAX)

Dank der Förderung durch die Sozial- und Kulturstiftung des Landschaftsverbands Rheinland konnten im Berichtsjahr wieder insgesamt 30 Studierende an den beiden Kampagnen teilnehmen, deren Lehrgrabung neben den Herbergsthermen auf Insula 38 durchgeführt wurde. Der internationale Charakter der Akademie manifestierte sich durch die Teilnahme Studierender aus Basel und Bern (Schweiz), Budapest (Ungarn), Graz (Österreich), Prag (Tschechische Republik), Trnava (Slowakei), Wien (Österreich), Zagreb (Kroatien) und Zürich (Schweiz). 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer studierten an

deutschen Universitäten (Berlin, Bochum, Gießen, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, Leipzig, Marburg, Münster, Regensburg, Tübingen, Würzburg). Unter den von den Studierenden an ihren Universitäten belegten Studienfächern dominierte die Klassische Archäologie, aber auch Fächer wie Ägyptologie, Urgeschichte bzw. Prähistorische Archäologie oder Archäologie – Geschichte – Landschaft waren vertreten. Provinzialrömische Archäologie studierten insgesamt nur zwei der studentischen Teilnehmer.

Ein wichtiger Bestandteil der Sommerakademie sind die Veranstaltungen des Begleitprogramms, die zum Ziel haben, archäologische Methoden zu erläutern, teilweise auch praktische Arbeitsweisen zu vermitteln sowie Berührungspunkte mit Nachbardisziplinen darzustellen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dienststelle sowie Wissenschaftler anderer Institute stellten im Rahmen von Vorträgen, Übungen, Führungen und Exkursionen ihre Arbeitsgebiete und Forschungsschwerpunkte vor und zeigten Anwendungsmöglichkeiten ihrer Methoden auf Fragestellungen der aktuellen Ausgrabungen. Mehrere Führungen widmeten sich der Vermittlung der Entwicklungsgeschichte und aktueller Fragestellungen des LVR-Archäologischen Parks und des LVR-RömerMuseums. Hierzu zählten auch Besuche auf den Insulae 6 und 17, wo Andrea Faber und Bernhard Rudnick bzw. Sabine Leih durch die aktuellen Ausgrabungen führten. Zum Museum, und damit zu konservatorischen und musealen Fragestellungen, leitete die Führung zu den Großen Thermen und zum Thermenschutzbau durch Norbert Zieling über. Zudem wurden Ausstellungs- und Präsentationskonzeption des LVR-Römer Museums und die vom 8. Juli 2011 bis 12. Februar 2012 laufende Sonderausstellung „Gefährliches Pflaster“ durch Marcus Reuter, Dirk Schmitz und Christian Golüke sowie museumspädagogische Arbeitsweisen durch Marianne Hilke vorgestellt. Der Architekt Peter Kienzle gewährte Einblicke in die Arbeitsfelder der Abteilung Bauforschung.

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten Veranstaltungen, die den Studierenden grabungsspezifische Kenntnisse vermitteln sollten. Hierzu zählte zunächst die praktische Übung von Renate Gerlach vom LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, die den Studierenden ermöglichen sollte, die wissenschaftliche Bestimmung und Dokumentation verschiedener archäologisch relevanter Sedimente eigenständig durchzuführen. Den zugrunde liegenden geologischen Hintergrund vermittelte Josef Klostermann vom Geologischen Dienst NRW. Hierbei wurden vor allem die quartärgeologischen Grundlagen des Niederrheins erörtert. Dr. Jutta Meurers-Balke und Silke Schamuhn vom Labor für Archäobotanik des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln widmeten sich speziell der Entnahme und Aufbereitung botanischer Makroreste auf einer Ausgrabung und thematisierten darüber hinaus Anwendungsmöglichkeiten archäobotanischer Untersuchungen. Dass auch die Fundgattung der Tierknochen nicht zu unterschätzende Informationen liefern kann, verdeutlichte die Einführung in die Archäozoologie durch Peter Lanser vom LWL-Museum für Naturkunde in Münster. Eine Führung durch die Stiftsbibliothek und das Stiftsmuseum Xanten und zwei Exkursionen nach Köln (1. Kampagne), in den Tagebau Hambach (Udo Geilenbrügge) und zu den Römerthermen Zülpich – Museum der Badekultur (Daniela Rösing) (2. Kampagne) rundeten das Begleitprogramm ab. Die Sommerakademie wurde von Marcel El-Kassem geleitet.

Sonstiges

Das Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützte auch im Berichtsjahr wieder die Bemühungen des LVR-Archäologischen Parks Xanten zur Aufarbeitung von Altgrabungen durch Finanzmittel aus dem Denkmalförderprogramm. Mit den zur Verfügung gestellten Geldern wurden außer den bereits erwähnten Geoprospektionen die wissenschaftliche Aufarbeitung des Forums Insula 25, naturwissenschaftliche Untersuchungen und Zeichenarbeiten von Fundobjekten ermöglicht.

LVR-RömerMuseum

Allgemein

Mit Wirkung zum 1. Mai 2011 wurde Marcus Reuter zum neuen Leiter des LVR-RömerMuseums im Archäologischen Park Xanten ernannt. Die Archäologin Maike Sieler gehört seit dem 1. Dezember 2011 dem Museumsteam an.

Im April wurde die neue, auf das LVR-RömerMuseum erweiterte PDA-Führung in Betrieb genommen. Sie umfasst insgesamt 40 neue Filme zu Ob-

jekten im LVR-RömerMuseum. Die Führung ist in Deutsch, Englisch, Niederländisch und Französisch abrufbar – alle vier Sprachen sind sowohl in einer Erwachsenen- wie in einer Kinderversion wählbar. Zudem ist eine barrierefreie Version in Gebärdensprache vorhanden. Die inhaltliche und technische Umsetzung dauerte rund zwei Jahre und kostete insgesamt 145 000 Euro; in dieser Summe enthalten ist auch die Anschaffung von 75 Multimediaguides. Mit 7924 Ausleihen im Jahr 2011 wurde das neue Angebot im Museum ab dem Frühjahr von den Besucherinnen und Besuchern gut angenommen.

Seit September 2011 bietet das LVR-RömerMuseum den Besuchern einen Einführungsfilm, der die im Museum präsentierten Themen über eine Verknüpfung von gespielten Szenen und Aufnahmen aus der Ausstellung aufgreift. Der Film entstand in Zusammenarbeit mit dem LVR-Zentrum für Medien und Bildung und wird auf einem großen Display vor Beginn der chronologisch gegliederten Ausstellung gezeigt. Seitens des Museums wurde das Projekt von Patrick Jung konzipiert und betreut.

Die Präsentations- bzw. Verkaufsfläche im Shop des LVR-RömerMuseums wurde mit zusätzlichen Einbauregalen, einem Aktionstisch sowie einem mobilen Verkaufstisch erhöht.

Am 13. Oktober wurde das Lapidarium als neues Besucherangebot eröffnet. In einem Pavillon aus Glas und Stahl werden originale Fundstücke zum Thema Architektur und Baukunst der Römer ausgestellt (Abb. 59). Zudem sind Geräte aus Stein thematisiert, wie z. B. Farbmörser mit Reiber und Reibpaletten. Die neue Attraktion befindet sich auf Insula 31 in Nähe der Spielplätze. Das Ausstellungsprojekt wurde von Bernd Liesen (Bodendenkmalpflege) konzipiert, ihn unterstützten Alexandra Bartmann (Bauforschung) und die Restauratorinnen Sandra Kaufhold und Petra Becker.

Die Planungen der Präsentation „Brot und Spiele“ im Amphitheater wurden weiter fortgeführt.

Im Berichtszeitraum konnten wichtige Objekte, die bislang als Dauerleihgabe aus Privatbesitz in der Ausstellung zu sehen waren, angekauft werden. Darunter befinden sich ein Statuettensockel mit testamentarischer Weihung an den Genius der Feldzeichenträger der 30. Legion sowie ein Kandelaberfuß (Abb. 60).

Am 19. 12. 2011 musste das LVR-RömerMuseum nach angemessener Vorankündigung erstmalig wegen der Durchführung von Wartungs- und Reinigungsarbeiten ganztägig geschlossen bleiben.

Abb. 59 LVR-Archäologischer Park Xanten. Lapidarium. Blick in die Ausstellung.

Wechselausstellungen

Mit der Kunstausstellung „Harvest“ von Sven Kroner (13. März bis 15. Mai 2011) endete die langjährige Kooperation des (ehemaligen) Regionalmuseums mit dem Kunstkreis Xanten e. V., da das neue LVR-RömerMuseum sich mit seinen künftigen Ausstellungen auf fachspezifische Themen konzentrieren wird. Die Ausstellung des Düsseldorfer Malers zeigte großformatige Landschaftsdarstellungen.

Seinen Einstand als Leiter des LVR-RömerMuseums im Archäologischen Park Xanten gab Marcus Reuter mit der viel beachteten Ausstellung „Gefährliches Pflaster. Kriminalität im Römischen Reich“, die vom 7. Juli 2011 bis 12. Februar 2012 präsentiert wurde (Abb. 61 und 62). Schutz vor Verbrechen, Delikte, Ermittlung und Strafverfolgung bildeten die inhaltliche Linie der Konzeption. Eine große Bandbreite archäologischer Funde von Grabsteinen zu Falschmünzerförmchen sowie Textquellen auf Papyri und Bleitäfelchen beleuchteten die zahlreichen Facetten des Themas. Großformatige Comic-Zeichnungen illustrierten die Sachverhalte. Die Ausstellung war die erste fachübergreifende Sonderschau zur Kriminalität im Römischen Reich und lief mit großem Erfolg. Sie entstand in Kooperation mit dem Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg, dem Vindonissa-Museum Brugg (CH), dem

Abb. 60 LVR-RömerMuseum Xanten. Die Weihung des P. Aelius Severinus wurde 1953 auf der Bislicher Insel gefunden und war seither in Privatbesitz. Inv.-Nr. D 1286.

LVR-LandesMuseum Bonn, dem Archäologischen Museum Frankfurt und dem Archäologischen Park Carnuntum und wurde federführend aus Xanten von Romina Schiavone betreut. Unterstützt wurde die Ausstellung von der Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen. Zur Ausstellung erschien ein umfassender Katalog als 21. Band der Xantener Berichte.

Fundausleihe an externe Häuser

Objekte aus der Sammlung waren im Berichtszeitraum in folgenden externen Wechselausstellungen zu sehen:

Musée/site archéologique départemental, Bavay/Frankreich: „Il était une voie“ (24. 1. 2011–5. 9. 2011).

LWL-Museum für Archäologie, Westfälisches Landesmuseum Herne: Landesausstellung „Fundgeschichten – neueste Entdeckungen von Archäologen in NRW“ (15. 4. 2011–20. 11. 2011).

Thermenmuseum Heerlen/Niederlande: „Er was eens een Romeinse weg …“ (9. 9. 2011–2. 4. 2011).

Deutsches Elfenbeinmuseum Erbach i. Odenwald: „Leben im Römischen Reich“ (1. 8. 2011–1. 2. 2012).

Abb. 61 LVR-RömerMuseum Xanten. Hinweis auf den Wachhund. Der Eingangsbereich in die Ausstellung zur Kriminalität im Römischen Reich.

Restaurierung

Die Aufgaben der Restaurierung lagen überwiegend im Bereich der musealen Präsentation. Die im Juli eröffnete Ausstellung zur Kriminalität im Römischen Reich erforderte umfangreiche Vorarbeiten, die vor allem der Umsetzung strenger Anforderungen seitens der Leihgeber dienten. Für äußerst lichtempfindliche römische Papyri mussten UV-freie, reduzierte Beleuchtung und Schadstofffreiheit aller Präsentationshilfen garantiert werden. Exponate aus Eisen oder Holz erforderten unterschiedliche Feuchtewerte in den Vitrinen. Auch nach der Einrichtung betreuten die Restauratorinnen in großem Umfang die Klimatisierung für die anvertrauten Leihgaben.

Abb. 62 LVR-RömerMuseum Xanten. Verbrechen auch in römischer Zeit: Tötungsdelikt (Mitte) und Münzfälschung (rechts).

Die Einrichtung des Lapidariums bot mit der geplanten Montage von schweren Baugliedern, Fragmenten von Bauornamentik und einer mit antiken Marmorstücken verkleideten Wand gänzlich andere Aufgabenstellungen. Hierzu wurden Befestigungslösungen entwickelt, Steine reversibel und unempfindlich gegenüber Klimaschwankungen ergänzt und hunderte Marmorfragmente zerstörungsfrei mit Schraubtellern ausgestattet. Außerdem gelangten fortlaufend Metallfunde aus dem großen Grabungsprojekt auf Insula 6 zur Freilegung in die Werkstatt. Die Lehrgrabung der Sommerakademie begleitend sicherten die Restauratorinnen Funde aus Insula 38.

Reger Leihverkehr mit Museen in Deutschland, der Schweiz, Frankreich und den Niederlanden brachte zahlreiche Kurierfahrten und umfangreiche Dokumentationsleistungen mit sich. Wissenschaftliche Projekte wurden durch Aus- und Einbau von Exponaten im Museum, Fotografien und praktische Restaurierung unterstützt. Viele Münzen und eine große Menge an Eisenfunden ging nach Vergabe zur weiteren Bearbeitung an freiberufliche Restauratoren.

Die Teilnehmenden der Internationalen Sommerakademie wurden im Umgang mit archäologischen Funden bei der Ausgrabung unterwiesen. Die Restauratorinnen besuchten ein LVR-weites Treffen zum fachlichen Austausch und die museumstechnische Messe in Köln. Wiederum absolvierten Jahrespraktikantinnen und die Freiwilligen in der Denkmalpflege der Jugendbauhütte Duisburg / Raesfeld zahlreiche Arbeitseinsätze in der Restaurierung.

Während des Schließungstages vor Jahresende konnten erstmals seit Eröffnung das frei hängende römische Schiff aus Xanten-Wardt ebenso wie die Installation zur römischen Küche und alle Steinobjekte gereinigt werden.

Bauforschung und Hochbau

Auch das Jahr 2011 war geprägt durch die Maßnahmen zur Westerweiterung des LVR-Archäologischen Parks Xanten und die Fertigstellung verschiedener kleinerer Projekte und größerer Bauunterhaltungsmaßnahmen.

Projekt Lapidarium

Das neue Ausstellungsgebäude „Lapidarium“ wurde im Frühsommer des Jahres 2011 fertig gestellt. Mit seiner Stahl-Glas-Konstruktion entspricht das Gebäude den Gestaltungsrichtlinien des LVR-Archäologischen Parks Xanten.

Projekt Zaunbau

Mit dem vorangeschrittenen Grunderwerb konnte im Süden über lange Strecken die endgültige Ausbaugrenze des LVR-Archäologischen Parks Xanten erreicht werden. Da diese Parkgrenze nicht zugleich der Verlauf der römischen Stadtmauer ist, wurde hier keine Hecke gepflanzt, sondern ein dauerhafter Zaun errichtet.

Abb. 63 LVR-Archäologischer Park Xanten. Neu angelegte römische Straßenachse.

Projekt Wegebau

In den neu eingezäunten Flächen westlich der alten Bundesstraße 57 (CUT West) wurden im Jahr 2011 neue Wege mit wassergebundener Decke angelegt (Abb. 63). Teilweise mussten die Wege in bereits bestehende Alleen eingebaut, teilweise auch komplett neu angelegt und mit Baumpflanzungen markiert werden. Der größte Teil der Maßnahme war bis Sommer 2011 abgeschlossen. Da der Rückbau der alten Straßentrassen erst 2012 erfolgen kann, müssen danach noch Lücken im Wegenetz geschlossen werden.

Projekt Baumpflanzung

In unmittelbarem Zusammenhang mit dem Wegebau steht die Pflanzung der Alleenbäume. Wie im alten Parkbereich bereits praktiziert, wurden an den Nord–Süd-Achsen Winterlinden *(tilia cordata)* und an den Ost-West-Achsen Silberlinden *(tilia tomentosa)* jeweils im Abstand von etwa 5 m gepflanzt. Die Bäume symbolisieren die Pfeiler der römischen Straßenportikus. Zum Schutz der archäologischen Überreste der Pfeilerfundamente wurden die Bäume näher zur Straßenmitte gepflanzt. Die Standorte wurden nach Vorgaben der Abteilung Bodendenkmalpflege festgelegt, die Pflanzarbeiten übernahm eine externe Firma. Insgesamt konnten 547 neue Alleebäume gepflanzt werden.

Steinbänke

Ebenfalls für die Westerweiterung des APX wurde die Montage und Aufstellung neuer Steinbänke erforderlich. Im Frühjahr und im Herbst konnten insgesamt 41 Steinbänke aufgestellt und zusätzlich zehn weitere eingelagert werden. Die Maßnahme ist fast beendet und wird im Frühjahr 2012 fertiggestellt.

Straßenrückbau

Die im Westteil des LVR-Archäologischen Parks befindlichen alten Straßentrassen müssen zurückgebaut werden. Im Berichtsjahr wurde mit den ersten planerischen Maßnahmen hierzu begonnen: Die Fahrbahnen wurden zunächst auf Ihren Gehalt von polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK) untersucht, die in allen Teerprodukten enthalten und gesundheitsschädlich sind. Nach Vorlage der Ergebnisse konnten noch 2011 Ausschreibung und Submission durchgeführt werden. Die Arbeiten werden im Frühjahr 2012 umgesetzt.

Projekt Handwerkerhäuser

Im Sommer 2011 wurde der Auftrag zur Herstellung der Dachziegel an die Firma Prosost (Molinà) in Südtirol vergeben. In diesem Jahr konnten das

Hauptgebäude A und zwei Schuppen eingedeckt werden. Die restlichen Gebäudeteile werden 2012 folgen.

Kräutergarten

Der barrierefreie Umbau des Kräutergartens wurde durch die Bauabteilung mit Planungs-, Ausschreibungs- und Bauüberwachungsleistungen unterstützt.

Brandschutz Herberge

Für die Brandschutzertüchtigung der rekonstruierten römischen Herberge wurden im Berichtsjahr die letzten Anpassungsarbeiten durchgeführt, wodurch die Maßnahme abgeschlossen werden konnte.

Dienstgebäude

Das ehemalige Wohnhaus Trajanstraße 1 wurde im Frühjahr renoviert und saniert, um künftig als Verwaltungsgebäude für den LVR-Archäologischen Park Xanten und die Rheinland Kultur GmbH genutzt werden zu können.

Bauunterhaltung

Amphitheater

Im Amphitheater war ein Kabel zu den Stromkästen defekt. Zur Reparatur mussten die Schadstelle geortet und die Stufen über dem defekten Kabel abgebaut werden.

Hafentempel

Am Hafentempel musste die Bleiabdeckung auf der Cellawand repariert werden.

Herberge

In der Herberge musste ein Wasserrohrbruch über dem Schankraum repariert werden. Die aufgeweichte Abhangdecke wurde danach erneuert. An verschiedenen Türen mussten die Schlösser und Beschläge gerichtet bzw. erneuert werden. Letzte Restarbeiten zum Umbau der Herberge waren das Einputzen der feuerhemmenden Türen und das Dämmen der obersten Geschossdecke. In einigen Räumen wurden die rekonstruierten römischen Wandmalereien restauriert und neu eingewachst. Im römischen Keller wurden neue Leuchten montiert.

Infrastruktur

Die Grillhütte wurde von Ihrem alten Standplatz westlich des Amphitheaters auf die Insula 24, zu den Spielplätzen, umgesetzt und mit einem Schuppen erweitert. An den Infrastrukturgebäuden wurden Türen und eine Glasscheibe repariert sowie die dauerelastische Verfugung erneuert. Für das Gebäude auf Insula 31 wurde ein provisorischer Gaskessel aufgestellt. Dieser Gastank sowie der Gastank beim Gebäude auf Insula 39 und der Hüpfberg wurden aus Sicherheitsgründen mit neuen, dauerhaften Zäunen eingefasst.

Spielehaus

Im Spielehaus fanden Reparaturen an den Fenstern und am Vordach statt.

Stadtmauer

An einigen Türmen wurden Beschläge erneuert. Am Stadtmauerabschnitt zwischen den Türmen 9 und 10 (nach Südosten) wurde mit der Grundsanierung begonnen. An der Außenseite der Stadtmauer hatten sich größere, feuchte Stellen gebildet. Durch Frosteinwirkung der durchfeuchteten Stellen wurden bereits die Tuffsteinquader geschädigt. Der Wall an der Stadtseite wurde komplett abgetragen. Die Mauer wurde gereinigt und die Mauerabsätze wurden beigearbeitet. Die vorgesehene Bahnenabdichtung konnte auf Grund der starken Durchfeuchtung nicht verlegt werden. Es musste befürchtet werden, dass die im Mauerwerk enthaltene Feuchte zu einem hohen Dampfdruck und damit zu einem Ablösen der Dichtungsbahn führen wird. Während die Mauer weiter abtrocknet, wurden Alternativen untersucht. Eine dem römischen Vorbild angelehnte Abdichtung mit Lehm ist die favorisierte Variante.

Eine Entscheidung war bis zum Jahresende 2011 noch nicht gefallen.

Thermenschutzbau

Am Thermenschutzbau wurden mehrere Glasscheiben ersetzt. Die freiliegenden originalen Thermenmauern waren im Übergang vom unterirdischen Fundamentteil zum obertägig sichtbaren Bereich durch Frosteinwirkung geschädigt. Der Kiesstreifen unmittelbar vor den Fundamenten war stark mit erdigem Material durchsetzt. Dadurch hatte sich die Feuchtigkeit lange im Übergangsbereich zwischen Erde und Luft gehalten und zu Frostschäden geführt. Es wurden erste Bereiche freigelegt, gereinigt, die Verfugung ergänzt und Steine neu befestigt. Danach wurde der Kiesstreifen mit gereinigtem Material neu eingebracht. Die Vielzahl der anderen kleineren Bauunterhaltungsmaßnahmen ist hier nicht erwähnt.

Vandalismus

Im Jahr 2011 waren lediglich 5090,36 € für die Beseitigung von Vandalismusschäden aufzubringen. Nachdem die Aufwendungen für mutwillige Zerstörung im ersten Jahr der Erfassung (2003) noch bei mehr als 17 000,- € lagen, müssen in den letzten Jahren weniger als 10 000,- € aufgewendet werden. Es lässt sich feststellen, dass die verstärkte Präsenz von Bewachungspersonal messbaren Erfolg zeigt.

Öffentlichkeitsarbeit

Veranstaltungen

Der Umfang des Veranstaltungsprogramms musste im Berichtsjahr wegen gekürzter Budgets gegenüber den Vorjahren reduziert werden. Das Römerfest „Schwerter, Brot und Spiele“ konnte nicht ausgerichtet werden. Zum Tag des offenen Denkmals im September bot der LVR-Archäologische Park weder ein umfangreicheres Programm noch freien Eintritt an. Einen gewissen Ausgleich stellte eine Reihe von Ferienaktionen, Vorlesungen und Theateracts im Sonderprogramm zur Ausstellung „Gefährliches Pflaster“ dar.

Tag der Begegnung

Am 28. Mai fand der Tag der Begegnung zum 13. Mal im LVR-Archäologischen Park statt. Das große integrative Familienfest stand diesmal unter dem Motto „Vielfalt der Generationen“. Rund 24 000 Gäste setzten mit ihrer Teilnahme ein Zeichen für die gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Handicap in allen Lebensbereichen.

Römische Wochenenden

An den Wochenenden, Feier- und Brückentagen von Ostern bis Ende September fanden die Römischen Wochenenden statt. Trotz Budgetkürzungen gelang es, den Umfang dieser beim Publikum mittlerweile fest etablierten Veranstaltungsreihe weitgehend zu wahren. Zum festen Angebot zählten wie in den Vorjahren die Knochenschnitzerin, der Schuhmacher und die Kräuterexpertin. Ergänzend wurden unterschiedliche weitere Programmpunkte angeboten. Ein Schwerpunkt lag an mehreren Terminen auf der Konzentration handwerklicher Vorführungen (Metall- und Holzbearbeitung). Neu im Programm waren unter anderem ein römischer Maler und ein römischer Imker.

Vorträge und Themenführungen

Die Reihe der Vorträge zur Archäologie und Geschichte im LVR-RömerMuseum wurde in Zusammenarbeit mit dem Niederrheinischen Altertumsverein Xanten e. V. und der Volkshochschule Alpen, Rheinberg, Sonsbeck und Xanten fortgeführt.

Nachdem die Reihe der Sonntagsführungen im Vorjahr nur von Januar bis Juni stattgefunden hatte, boten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Dienststelle wieder ganzjährig an jeweils dem ersten Sonntag des Monats offene Themenführungen im LVR-RömerMuseum an. Beide Veranstaltungsreihen erfreuen sich im LVR-RömerMuseum nach wie vor eines größeren Zuspruchs als zu Zeiten des alten Regionalmuseums.

Presse, Radio und Fernsehen

Park und Museum profitieren unvermindert von dem gesteigerten Interesse der Medien (Abb. 64).

Abb. 64 LVR-Archäologischer Park Xanten. Besuch von WDR5 auf den Dächern der römischen Wohnhäuser.

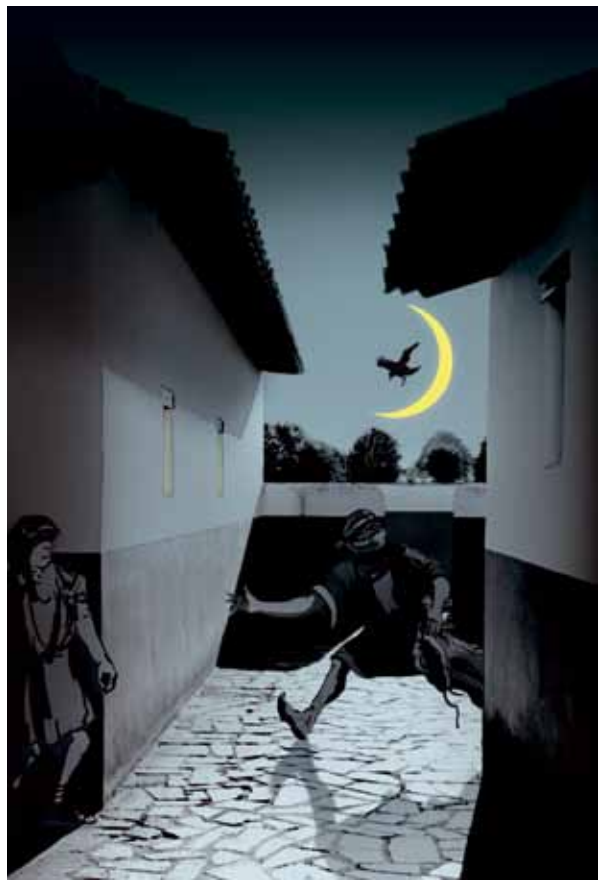


Abb. 65 LVR-RömerMuseum Xanten. Hauptmotiv der Ausstellung „Gefährliches Pflaster".

Das in den Vorjahren erstellte und optimierte Angebot an Texten, Fotos und dem erweiterten TV-Footage wird von den Journalistinnen und Journalisten auch auf überregionaler Ebene rege genutzt. Besondere Beachtung fand die archäologische Sonderausstellung „Gefährliches Pflaster – Kriminalität im Römischen Reich", die vom Boulevard bis zum Feuilleton der führenden Tageszeitungen eine außerordentlich umfangreiche Resonanz in allen Medien erzielte (Abb. 65). Die dazu erforderliche, entsprechend intensive Pressearbeit lag vorrangig in den Händen von Patrick Jung, der ein wissenschaftliches Volontariat mit Schwerpunkt im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit absolvierte. Die gesammelten Berichte der Printmedien wurden wieder in einem Jahrespressespiegel der Dienststelle vorgelegt.

Marketing

Anders als in den Vorjahren präsentierte sich der LVR-Archäologische Park 2011 aus Kostengründen nicht mehr mit eigenem Stand auf den Freizeit- und Tourismusmessen der Region. Bei einigen Messen und in der allgemeinen überregionalen Vermarktung wird die Dienststelle unverändert unterstützt durch Aktivitäten der Tourist Information Xanten, der Niederrhein Tourismus GmbH und der deutsch-niederländischen Tourismuskampagne 2-Land. Darüber hinaus beteiligt sich der Park an einem neuen Marketingverbund, den acht renommierte deutsche Museen auf Initiative des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle konzipieren.

Besuchszahlen

Mit mehr als 630 000 Besuchen verzeichnete der LVR-Archäologische Park 2011 einen Zuwachs von zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dieser Anstieg ist im Wesentlichen auf den Tag der Begegnung zurückzuführen, der 2010 nicht in Xanten stattgefunden hatte, sowie auf die hohe mediale Präsenz und das große Publikumsinteresse für die Sonderausstellung „Gefährliches Pflaster". Zusätzlich boten die neuen Ausstellungsbereiche im Park und die neuen Multimediageräte im Museum vielen Gästen Anlass zum Besuch des APX.

Die Buchungen für Führungen sind dagegen auch 2011 noch einmal zurückgegangen, wobei der Rückgang in diesem Jahr zu Lasten des LVR-RömerMuseums geht, das sich damit wohl einem Normalstandard annähert. Die Nutzung des audiovisuellen Führungssystems hingegen hat deutlich zugenommen.

	LVR-Archäologischer Park	LVR-RömerMuseum	gesamt
Besuche	334 862	297 324	632 186
Führungen	2 956	3 950	6 906
Ausleihe Audioguide		7 924	7 924

Tabelle 5 Besuche 2011.

Schulart	Prozentualer Anteil an den Buchungen
Kindergarten	0,3
Grundschule	14,2
Hauptschule	2,5
Realschule	7,0
Gesamtschule	9,4
Gymnasium Sek I und II	37,7
Ausbildung und Beruf	0,8
Förderschule	1,1
Waldorfschule	0,4
Freizeit	25,8
Hochschule	0,8

Tabelle 6 Führungsstatistik nach Schularten.

Museumspädagogik

Führungen und Mitmachprogramme

Betrachtet man die in der oben angegebenen Statistik erfassten Angebote differenzierter, lassen sich deutliche Verschiebungen erkennen. Insbesondere Führungen und Aktionen in niederländischer Sprache haben zugenommen.

Differenzierte Statistik der Museumspädagogik

Inzwischen gibt es etwa 80 verschiedene Buchungskombinationen, die statistisch erfasst werden. Neben den allgemeinen Führungen (Park, Museum, Thermen, Grabung) gibt es sieben Schwerpunktführungen (Farben, Frauen, Salben und Düfte, Latein, römische Kleidung, Mathematik, Nachtführung), dazu werden eine Sonderführung für Vorschulkinder, eine Mitmachführung zum römischen Militär und die Ausrichtung von Kindergeburtstagen angeboten. Hinzu kommen acht verschiedene Aktionsprogramme für Kinder. Alle diese Programme können in vier oder mehr Sprachen gebucht werden.

Im Berichtsjahr war festzustellen, dass insbesondere das Interesse an Grabungsführungen stark zugenommen hat. Ebenso gibt es mehr Buchungen von Programmen über Pauschalen in Hotels und die Buchung von Kinderprogrammen in niederländischer Sprache. Gliedert man die Statistik nach Schularten, ergibt sich folgendes Bild:

Damit ergibt sich ein deutlicher Schwerpunkt für Gymnasien, insbesondere für die Sekundarstufe 1.

Sortiert man die Buchungen nach der Personenzahl, ergibt sich folgende Rangliste:

1. APX Allgemeine Führung
2. LVR-RömerMuseum Allgemeine Führung
3. Römische Kleidung
4. Münzengießen
5. Römische Spiele
6. Schreibtafel-Herstellung
7. Große Thermen im LVR-RömerMuseum Allgemeine Führung
8. APX-Führung Kombi mit Gastwirtinnenprogramm des Pächters Röm. Herberge
9. LVR-RömerMuseum-Führung in einem Pauschalprogramm der Jugendherberge

Neue Ausbildung von Führerinnen und Führern

Fünfzehn weitere Personen wurden zu Führerinnen bzw. Führern ausgebildet. Damit sind zur Zeit 47 Gästeführerinnen und -führer im Einsatz.

LVR-RömerMuseum

Als neue Spezialführung mit dem Koffer kam in diesem Jahr die Führung „Salben & Düfte“ hinzu, die sich insbesondere für den Einsatz im Chemieunterricht eignet. Unter anderem greift die Führung

folgende Fragen auf: Was wussten die Römer über die Zusammensetzung von Stoffen und deren Reaktionen miteinander? Wie stellten sie Emulsionen her und mit welchen Methoden extrahierten sie ätherische Öle aus Pflanzenteilen und Blüten? Welche Objekte des Museums dokumentieren diese Vorgänge?

Als neues Angebot für Vorschulkinder wurde die Führung mit den Museumspuppen Rufus (ein Römer) und Avilela (eine Germanin) entwickelt. Es handelt sich um sogenannte Klappmaulpuppen, die den Führungspersonen den Kontakt mit den Kindern erleichtern. Das Konzept wurde zusammen mit Grundschullehrerinnen und Grundschullehrern der Partnerschulen überarbeitet. Die Führerinnen und Führer erhielten dazu eine Fortbildung durch eine professionelle Puppenspielerin.

Partnerschaften

Als vierte offizielle Partnerschule kam 2011 die Hagelkreuzgrundschule Xanten-Lüttingen mit dazu. Die Hagelkreuzschule hat sich im Jahre 2000 dem OPUS-Netzwerk NRW (Offenes Partizipationsnetz und Schulgesundheit) angeschlossen. Damit ist ein gemeinsamer Themenschwerpunkt der „Wellnessbereich“ rund um die römischen Thermen. Schon seit dem Schuljahr 2005/2006 existiert eine der Schul-Homepage angeschlossene Römerseite, die in einem gemeinsamen Projekt entstand.

In Kooperation mit dem Stiftsmuseum untersuchte eine zweite Klasse der Viktor-Grundschule den Übergang der römischen Kleidung in die Liturgie der katholischen Kirche. Besuche in beiden Museen vervollständigten das Projekt.

772 Schülerinnen und Schüler der Xantener Grundschulen nahmen am Sponsorenlauf teil, der am 23. September unter Schirmherrschaft des prominenten Kinderbuchautors Ludger Jochmann („Knister“ – Hexe Lili) stattfand. Die „erlaufenen“ Gelder kamen einer Schule in Indien zugute.

Barrierefreiheit

Mit Erweiterung des LVR-Archäologischen Parks ergab sich die Notwendigkeit, den seit 1991 vorhandenen Blinden-Orientierungsplan zu überarbeiten. Dieser Plan ist durch die kontrastierende Farbgebung und den Eindruck von Schwarzschrift sowie Braille gleichzeitig von blinden wie sehbehinderten Menschen nutzbar.

Begleitprogramm zur Ausstellung „Gefährliches Pflaster – Kriminalität im Römischen Reich“

Für das museumspädagogische Begleitprogramm der Ausstellung über die Kriminalität wurde ein Detektivheft für einzelne Kinder entwickelt. Die Spezial-Führungen waren nach dem Szenario eines Kriminalfalls ausgearbeitet, den die Gruppe gemeinsam mit der Führungsperson in der Ausstellung lösen konnte. In Zusammenarbeit mit der Viktor-Grundschule und einer Theaterpädagogin entstand ein Schattenspiel, das mit viel Erfolg und zur Freude von Kindern und Eltern sowohl in der Schule als auch im Museum aufgeführt wurde.

Gemeinsam mit einem Referendar der Walter-Bader-Realschule wurde ein mehrtägiges Projekt zum Thema „Sicherheit in Antike und Moderne“ für eine 6. Klasse umgesetzt. In diesem Rahmen informierte ein Sicherheitsfachmann der Polizei die Schülerinnen und Schüler über moderne Sicherungsmethoden an Türen und Fenstern. Die Schülerinnen und Schüler produzierten den römischen Hebe-Schiebe-Schlössern nachempfundene Schlüssel mit Schloss, die anschließend im Museum und auch in der Schule ausgestellt wurden.

Die Theatergruppe „theater taktil“, die schon für die Caeliusausstellung 2009 ein Theaterstück entwickelt hatte, erarbeitete angelehnt an die in der Ausstellung gezeigten Anzeigentexte aus dem Archiv eines römischen Reiterpräfekten eine häufig aufgeführte und sehr erfolgreiche Darbietung.

Ferientage

Wie im Vorjahr wurden zur Sonderausstellung Ferientage (Sommer- und Herbstferien) angeboten, zu denen Kinder sich an einzelnen Tagen anmelden konnten. Wahrscheinlich lag es an dem interessanten Thema, dass viele Tage ausgebucht waren.

Xantener Kinderakademie „DenXte“

Die Kinderakademie DenXte für besonders interessierte Xantener Kinder verschiedener Altersstufen fand diesmal in der Krimiausstellung statt. Zwölf begeisterte Kinder lösten gemeinsam einen fiktiven Kriminalfall mit antiken Methoden.

Besucherforschung

Eine neue Art der Besucherforschung wurde 2011 erstmals getestet. Eine Studentin und ein Student beobachteten in den Sommerferien etwa 50 Familien mit Kindern bei ihrem Besuch im LVR-Archäologischen Park Xanten. Die von den Besuchenden legitimierten Beobachtungen wurden von den Mitarbeitenden in einem Tabellenraster festgehalten. Beobachtet wurden u. a. die Besuchswege, die Interaktion der Familie untereinander, ob Informationstafeln gelesen wurden und wie die Stimmung bei den einzelnen Objekten war. Auch die Dauer des Besuchs wurde protokolliert. Aus den Ergebnissen sollen Schlüsse für den weiteren Ausbau des Park gezogen werden, insbesondere für die neu dazugekommene westliche Parkhälfte. Die Ergebnisse ermutigen zu weiteren Beobachtungsperioden in den nächsten Jahren. Dann sollen vorwiegend Schulklassen und auch Einzelbesuchende beobachtet werden.

Personal

Abb. 66 Zum Ende des Jahres wurde der seit 1985 im Dienste des LVR-Archäologischen Parks Xanten stehende Gärtnermeister Herbert Winkels in den Ruhestand verabschiedet.

Name	Amts-/Dienstbezeichnung	Eintrittsdatum	Austrittsdatum
Herbert Winkels (Abb. 66)	Gärtnermeister		31. Dezember
Wolfgang Ridders	Elektromeister		13. Dezember
Stefan Schepp	Wissenschaftlicher Referent	1. März	
Till Stoletzki	Grabungsarbeiter		30. Juni
Yvonne Runte	Vorpraktikantin		31. Juli
Marcel El-Kassem	Wissenschaftlicher Referent	4. Juli	31. Dezember
Dr. Gabriele Schmidhuber	Wissenschaftliche Volontärin	1. März	
Dorien Wulff	Architektin	1. März	
Cordula Cremer	Verwaltung/Controlling	1. Mai	
Anne Schubert	Verwaltung	1. April	
Sandra Kaufhold	Restauratorin	1. Mai	
Volker Wärmpf	Technischer Angestellter	1. Juni	
Johanna Reisener	Vorpraktikantin	1. August	
Michael Böhmelt	Grabungsarbeiter	1. September	
Dr. Maike Sieler	Wissenschaftliche Referentin	1. Dezember	
Tamara Ruske	Praktikantin IJGD		31. August
Marie Touloup	Praktikantin IJGD		30. Juni
Annika Böger	Praktikantin IJGD	1. September	

Tabelle 7 Personalveränderungen 2011.

Publikationen

A. Faber / B. Rudnick, Leben am Westrand der Stadt. Erste Grabungsergebnisse auf Insula 6 der Colonia Ulpia Traiana. Arch. Rheinland 2010 (Bonn 2011) 123–126.

P. Jung, *Latrones*! – Wegelagerei und Räuberunwesen im Römischen Reich. In: M. Reuter / R. Schiavone (Hrsg.), Gefährliches Pflaster – Kriminalität im Römischen Reich. Xantener Ber. 21 (Mainz 2011) 173–185.

Ders., Gefährliches Pflaster. Kriminalität im Römischen Reich. Sonderausstellung in Xanten. Der Limes 5 H. 2, 2011, 34.

P. Jung / R. Schiavone, Auf der Spur des Verbrechens. Kriminalität im Römischen Reich. Ant. Welt 4/2011, 59–61.

Dies., Die Ermordung eines Viehzüchters. Damals 43 H. 7, 2011, 62 f.

P. Kienzle, Zur Entwicklung der Chartae. In: M. Müller / Th. Otten / U. Wulff-Rheidt (Hrsg.), Schutzbauten und Rekonstruktionen in der Archäologie. Von der Ausgrabung zur Präsentation. Xantener Ber. 19 (Mainz 2011) 9–25.

Ders., Moderne Technik und traditionelles Handwerk – Die Rekonstruktion von drei Wohnhäusern im LVR-Archäologischen Park Xanten. Ebd. 275–288.

Ders., Introvertiertes Wohnen. Spuren des Sicherheitsdenkens in der römischen Architektur. In: M. Reuter / R. Schiavone (Hrsg.), Gefährliches Pflaster – Kriminalität im Römischen Reich. Xantener Ber. 21 (Mainz 2011) 3–17.

Ders., Erfahrungen aus dem Betrieb der so genannten Herbergsthermen in Xanten. In: F. Humer / A. Konecny (Hrsg.), Römische Thermen – Forschung und Präsentation. Akten Internat. Koll. Arch. Park Carnuntum und Gesell. Freunde Carnuntum, 17.–18. September 2009, Kulturfabrik Hainburg (Carnuntum 2011) 175–182.

S. Leih, Ich arbeite als Archäologin. Praxis Sachunterricht Mensch / Natur / Kultur 25, 4. Quartal (2011) 76.

B. Liesen, Eine italische Formschüssel aus Xanten. In: B. Liesen (Hrsg.), Terra Sigillata in den germanischen Provinzen. Koll. LVR-RömerMus. Xanten, 13.–14. November 2008. Xantener Ber. 20 (Mainz 2011) 45–48.

Ders., Marmorierte südgallische Terra Sigillata aus dem Areal der *Colonia Ulpia Traiana*. Ebd. 79–81.

I. Martell, Mein Archäologischer Park. Mit Bachems Wimmelbildern durch den LVR-Archäologischen Park Xanten. Illustrationen von Heiko Wrusch (Köln 2011).

M. Müller, Der LVR-Archäologische Park Xanten / LVR-RömerMuseum – Zur Visualisierung des Bodendenkmals. In: M. Müller / Th. Otten / U. Wulff-Rheidt (Hrsg.), Schutzbauten und Rekonstruktionen in der Archäologie. Von der Ausgrabung zur Präsentation. Xantener Ber. 19 (Mainz 2011) 55–69.

Ders., Schlüssel und Schloss im römischen Alltag – Ausgewählte Funde aus der Colonia Ulpia Traiana. In: M. Reuter / R. Schiavone (Hrsg.), Gefährliches Pflaster – Kriminalität im Römischen Reich. Xantener Ber. 21 (Mainz 2011) 19–40.

M. Müller / Th. Otten / U. Wulff-Rheidt (Hrsg.), Schutzbauten und Rekonstruktionen in der Archäologie. Von der Ausgrabung zur Präsentation. Xantener Ber. 19 (Mainz 2011).

M. Reuter, Steinerne Zeugnisse antiker Gewaltverbrechen – Mord und Totschlag in römischen Grabinschriften. In: M. Reuter / R. Schiavone (Hrsg.), Gefährliches Pflaster – Kriminalität im Römischen Reich. Xantener Ber. 21 (Mainz 2011) 186–194.

M. Reuter / Romina Schiavone (Hrsg.), Gefährliches Pflaster. Kriminalität im Römischen Reich. Xantener Ber. 21 (Darmstadt 2011).

B. Rudnick / N. Zieling, Töpferstempel auf italischer Terra Sigillata vom Areal der *Colonia Ulpia Traiana*. In: B. Liesen (Hrsg.), Terra Sigillata in den germanischen Provinzen. Kolloquium LVR-RömerMus. Xanten, 13.–14. November 2008. Xantener Ber. 20 (Mainz 2011) 1–20.

D. Schmitz, Ausgrabungen auf dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana während des Nationalsozialismus. In: E. Schallmeyer mit K. von Kurzynski (Hrsg.), Archäologie und Politik. Archäologische Ausgrabungen der 30er und 40er Jahre des 20. Jahrhunderts im zeitgeschichtlichen Kontext. Fundber. Hessen Beih. 7 = Glauberg-Forsch. 1 (Wiesbaden 2011) 309–326.

Ders., Ad supplicium ducere – Hinrichtungen in römischer Zeit. In: M. Reuter / R. Schiavone (Hrsg.), Gefährliches Pflaster – Kriminalität im Römischen Reich. Xantener Ber. 21 (Mainz 2011) 319–340.

N. Zieling, Archäologische Ausgrabungen in der Colonia Ulpia Traiana / Xanten – Versuch einer Bilanz. Zeitschr. Rhein-Maas. Stud. Gesch., Sprache u. Kultur 2, 2011, 109–129.

Abbildungsnachweis

Abb. 1, 33, 42, 53, 58 H. Stelter, LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum. – Abb. 2, 3, 34–36, 54–56 B. Rudnick, LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum. – Abb. 4 Eastern Atlas, Berlin. – Abb. 5–9, 11, 12, 16, 18–20, 26 H. Keusemann, LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum. – Abb. 10, 13–15, 37–39, 43 P. Ickelsheimer, LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum. – Abb. 17, 21, 40, 41 A. Ley-Schalles, LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum. – Abb. 22 B. Ströter, LVR. – Abb. 23 R. Braun. – Abb. 24 R. Laubach, LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum. – Abb. 25, 47–49, 63 P. Kienzle, LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum. – Abb. 27 L. Ströter, LVR. – Abb. 28 R. Kreischer, LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum. – Abb. 29–31 M. Hilke, LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum. – Abb. 32 LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum. – Abb. 44 St. Arendt, LVR-Zentrum für Medien und Bildung. – Abb. 45 H. Winterfeld, Düsseldorf. – Abb. 46 V. Kreidler. – Abb. 50, 64 I. Martell, LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum. – Abb. 51, 59, 60 A. Thünker DGPh. – Abb. 57 W. Otto, LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum. – Abb. 61, 62 D. Schmitz, LVR-Zentrum für Medien und Bildung. – Abb. 65 S. Simonis, B. Pfeifroth, A. Thünker DGPh. – Abb. 66 O. Ostermann.